


ET
VE RI
TAS
CHRISTO
ECCLESIAE





Geschichte

des

Feldartillerie-Regiments

General-Feldzeugmeister

(1. Brandenburgischen) Nr. 3.

Auf Befehl des Königlichen Regiments bearbeitet

von

v. Stumpff,

Hauptmann im Feldartillerie-Regiment General Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3,
Adjutant beim Generalkommando IX. Armeekorps.



Mit Skizzen, Karten und Plänen.

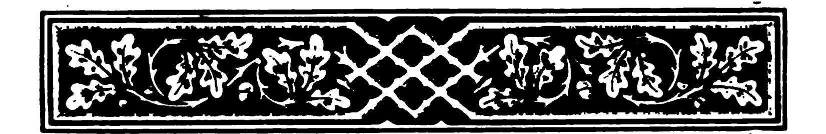


Berlin 1900.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—71.



Vorwort.

Die Geschichte des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3 ist als Fortsetzung des Werkes „Zur Geschichte der 3. Artillerie-Brigade bis zum Jahre 1829" von v. Strotha, gedacht worden, indem sie die Batterien der ehemaligen Brigade bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Regiment in Krieg und Frieden begleitet. Es sind jedoch in die „Vorgeschichte" die Stammtruppentheile der heute noch im Regiment befindlichen Batterien aufgenommen worden.

Wenn es versucht worden ist, dem Regiment in diesen Blättern ein Denkmal erstehen zu lassen, so möge das Herz der Kameraden die früher ihm angehörten und selbst an der Begründung seines Kriegsruhmes Theil hatten, sich erwärmen, wenn sie in der Schilderung der Ereignisse ihre verdienstvollen Thaten wiederfinden.

Das Regiment weiß, was es ihnen verdankt.

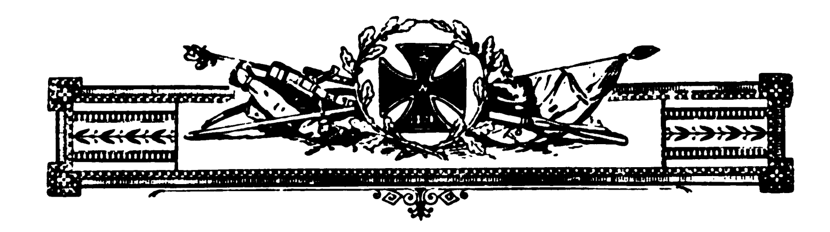
Ju uns Jüngeren aber, denen es überkommen ist, die Ueberlieferungen des Regiments zu wahren und zu pflegen, möge die Geschichte desselben von Neuem erwecken: Begeisterung für unsere Waffe und für unseren Stand, opferwillige Hingabe an den Königlichen Dienst sowie das stete Bewußtsein, welch' hohe Verpflichtungen der alte ruhmreiche Name des Regiments uns auferlegt.

Die Herren Generalmajor Eisentraut, Hauptmann v. Horn und Oberleutnant v. Peschke haben durch ihre gütige Mitarbeit das Werk gefördert; viele ältere Kameraden ihre werthvollen Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt.

Dem Bearbeiter der Regimentsgeschichte sei es vergönnt, an dieser Stelle allen diesen Herren seinen Dank auszusprechen.

Altona, Anfang April 1899.

v. Stumpff.



Inhalts-Verzeichniß.

Vierter Abschnitt.

Fünfter Abschnitt.

Seite

Sechster Abschnitt.

Siebenter Abschnitt.

Der Feldzug 1870/71.

Achter Abschnitt.

Die Reserve-Batterien des Regiments im Feldzuge 1870/71.

Neunter Abschnitt.

Von 1871 bis 1899.

Anlagen.

Verzeichniß der Skizzen.



Einleitung.

Das Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3 ist hervorgegangen aus der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Februar 1816 zusammengestellten „Sächsischen Artillerie-Brigade", welche auf ihren Schulterklappen die Nummer 3 führte. Diese Brigade bestand bei ihrer Formation aus der 1. bis 3. reitenden, der 1. bis 12. Fuß- und der Handwerker-Kompagnie. Schon nach zwei Monaten, am 21. April 1816, erhielt sie den Namen „3. (Brandenburgische) Artillerie-Brigade". Vom Jahre 1824 ab fiel die Provinzial-Bezeichnung fort; am 11. März 1850 veränderte sich die Bezeichnung in „3. Artillerie-Regiment", am 4. Juli 1860 in „Brandenburgische Artillerie-Brigade Nr. 3". Bis zum 16. Juni 1864 hatte der ursprüngliche Bestand an Kompagnien (bezw. Batterien) sich allmählich um sieben vermehrt, ein Abgang an solchen war bis dahin nicht zu verzeichnen gewesen. Unter demselben Datum jedoch fand die erste Theilung der Brigade durch Ausscheiden von acht Festungs-Kompagnien statt, worauf demnächst die Auflösung der Handwerker-Kompagnie folgte. Der verbleibende Stamm hieß von da ab „Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3" und erhielt vom 7. Dezember desselben Jahres an, gemeinsam mit dem Festungs-Regiment, zum Andenken an die ruhmvollen Dienste im Feldzuge gegen Dänemark den ehrenden Beinamen „General-Feldzeugmeister", welcher seitdem von allen aus der alten Brigade hervorgegangenen Regimentern geführt wird.

Das „Brandenburgische Feldartillerie-Regiment (Nr. 3) General-Feldzeugmeister" erlitt am 24. Oktober 1872 wiederum eine Theilung in zwei Regimenter, wonach unser Regiment, als der ältere Stamm, den Namen „Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) Korpsartillerie" und vom 7. Mai 1874 ab den

Namen „1. Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister)" führte. Am 27. Januar 1889, an welchem Tage zahlreichen Regimentern der preußischen Armee Ehrennamen beigelegt wurden, änderte sich auch der Name unseres Regiments in „Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3". Bei der zweiten Theilung waren dem Stammregiment von den im Jahre 1816 erhaltenen Stammkompagnien nur noch die vormalige 2. und 3. reitende Kompagnie und die 1., 4., 6. und 7. Fuß-Kompagnie verblieben und von diesen sechs sind später noch die vormalige 2. und 3. reitende und 1. Fuß-Kompagnie ausgeschieden, so daß sich augenblicklich im Regiment nur noch drei Batterien befinden, welche bei dem Zusammentritt der Brigade im Februar 1816 schon vorhanden gewesen waren. Es sind dies die ehemalige 4., 6. und 7. Fuß-Kompagnie, die heutige 1., 3. und 6. fahrende Batterie. Neu errichtet aus Abgaben wurde im Jahre 1816 die 2. reitende Kompagnie, welche jetzt die 1. reitende Batterie des Regiments ist. Von den übrigen Batterien des jetzigen Regimentsbestandes sind errichtet: im Jahre 1859 die 4. fahrende, 1863 die 5. fahrende, 1866 die 2. reitende, 1872 die 2. und 7. fahrende Batterie (letztere 1890 vom 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 22 übergetreten), 1890 die 8. und 9. fahrende, 1893 die 10. und 11. fahrende Batterie.*) Nach der Entstehungszeit der einzelnen Batterien, ihrer Theilnahme an kriegerischen Ereignissen, sowie nach ihrem Zutritt zum Regiment bezw. der Brigade theilt sich daher die Regimentsgeschichte in folgende Abschnitte.

I. Geschichte der Stammtruppentheile, der 6., 1. und 3. fahrenden Batterie, bis zur Beendigung der Befreiungskriege;

II. Geschichte der 3. (Brandenburgischen) Artillerie-Brigade bezw. des 3. Artillerie-Regiments und der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 bis zum Eintritt ihrer Theile in den Feldzug 1864, soweit dies die noch heute dem Regiment angehörenden Batterien betrifft.

III. Geschichte der Feld-Batterien der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 bis zu ihrer Theilung im Jahre 1864;

IV. Geschichte des Brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister von 1864 bis 1872;

V. Geschichte des Regiments in den jeweiligen Bezeichnungen von 1872 bis auf den heutigen Tag.

---

*) Am 1. Oktober 1899 ist die 2. fahrende Batterie zum Regiment Nr. 75, die 7., 8., 9., 10. u. 11. fahrende Batterie zum Regiment Nr. 39 übergetreten. Gleichzeitig wurde in unserem Regiment eine neue 2. fahrende Batterie aufgestellt.

Erster Abschnitt.

Vorgeschichte.

I. Geschichte des Stammtruppentheils der 6. fahrenden Batterie.

a. Die Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie.

Bei der Trennung der Feld- und Garnisonartillerie im Jahre 1716 wurde von beiden Gattungen je ein Bataillon gebildet. Das Feldartillerie-Bataillon, zu fünf Kompagnien, wurde dem Oberst v. Linger unterstellt; das Garnisonartillerie-Bataillon hatte vier Kompagnien: die Weselsche, die Magdeburgsche, die Stettinsche (welche zugleich Kolberg und Küstrin mit besetzte) und die Pillausche Kompagnie. Im Jahre 1748 wurde die Garnisonartillerie-Kompagnie Nr. 5 in Neiße, 1750 die Kompagnien Nr. 6 und 7 in Glatz und Schweidnitz, 1753 die Kompagnie Nr. 8 in Kosel errichtet. Im Jahre 1771 fand am 1. Dezember die Formirung der Garnisonartillerie-Kompagnien Nr. 9, 10 und 11 in Kolberg, Breslau und Glogau statt, von denen die Kompagnie Nr. 9 oder die Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie diejenige ist, aus welcher die jetzige 6. fahrende Batterie unseres Regiments hervorging. Der erste Chef dieser Kompagnie war der Premierkapitän Johann Christian Arndt, welcher die Kompagnie bis 1786 behielt, demnächst als Major verabschiedet wurde. Die ersten Lieutenants der Kompagnie sind nicht bekannt.

Die Bildung der Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie geschah durch Abgaben des Feldartilleriekorps und durch Einstellung von Kantonisten und angeworbenen Leuten. An Werbegeld erhielt jede Kompagnie jährlich 300 Thaler, das gezahlte Handgeld schwankte je nach der Größe der anzuwerbenden Leute zwischen 4 und 26 Dukaten. Der Etat der Kompagnie war: 4 Feuerwerker, 8 Unteroffiziere, 20 Bombardiere, 100 Kanoniere.

Die Uniform der preußischen Artillerie bestand zur Zeit der Errichtung der Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie aus einem dunkelblauen Rock ohne Kragen, mit blauen, roth eingefaßten Aufschlägen und zwei Reihen von je zehn messingenen Knöpfen, strohgelber Weste, ebensolcher Kniehose und weißen Manschetten. Für

Offiziere und Unteroffiziere waren gelbe Lederhandschuhe mit Stulpen vorgeschrieben; im Sommer wurden weiße, im Winter schwarze, blank gewichste Stiefeletten getragen. Die Westen der Offiziere waren mit breiten goldenen Tressen besetzt. Die Schärpe wurde über der Weste getragen und die Quasten vor dem Degen eingeschweift.

Die Kopfbedeckung bestand aus einem kleinen, dreieckigen Hut mit Tressen, Kordon und Knopf, letztere bei den Offizieren von Gold. Der äußere Unterschied zwischen Feld- und Garnisonartillerie bestand darin, daß letztere schwarze, erstere rothe Halsbinden trug.

Zur Bewaffnung der Mannschaften diente ein Pallasch in Lederscheide, welcher an einem weißen, mit einem großen messingenen Schloß versehenen Koppel unter dem Rock über der Weste getragen wurde. Ueber der Schulter hing ein breites weißes Bandolier, welches die Pulverflasche trug.

Das jährliche Gehalt des Premierkapitäns betrug etwa 400 Thaler, war also ziemlich gering, zumal er verpflichtet war, seinen Offizieren freien Mittagstisch und außerdem eine monatliche Zulage von 3 bis 5 Thalern zu geben. Das Einkommen des Kapitäns steigerte sich aber bedeutend durch verschiedene Nebeneinnahmen. Bei den Garnison-Kompagnien durften bis zu 90 Köpfe beurlaubt werden und von diesen bezog von 40 der König von 50 der Kapitän die zustehenden Einkünfte. Außerdem durfte der Kapitän eine beliebige Zahl von Freiwächtern halten, d. h. von Leuten, die andauernd in der Garnison anwesend sein mußten, aber vom Wachtdienst befreit waren, bürgerliche Gewerbe betreiben und sich als Arbeiter verdingen durften. Ihre Löhnung bezog der Kompagniechef, dem sie mitunter noch einen Theil ihres Arbeitsverdienstes abgeben mußten. Sie erhielten dagegen, zum Unterschiede von den beurlaubten Mannschaften, Bekleidung und Servis.

Unter solchen Verhältnissen war der Friedensdienst bei der Kompagnie nicht gerade ein anstrengender. Für gewöhnlich war die Kompagnie nur kurze Zeit im Jahre vollzählig versammelt, um Batteriebau und Munitionsarbeiten vorzunehmen, an den Festungsgeschützen zu exerziren und aus diesen eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Schüssen abzugeben. Es war dies die sogenannte Revue, bei der an Munition für eine Kompagnie von 10 Bombardieren und 100 Kanonieren ausgeworfen war:

eine 24pfündige zwei 12 = zwei 6 = drei 3 =	Kanonen, für das Geschütz zwölf Kugelschüsse und ausschließlich der 3-Pfünder ein Kugelschuß zum Rikochettiren;

2 Haubitzen mit je sechs Granaten, einschl. einer zum Rikochettiren;
2 Mörser mit je einer Brandkugel, einer Leuchtkugel, einer Spiegelgranate und zwei Steinwürfen.

Die Leute blieben damals längere Zeit im Dienst als heute. Im Jahre 1805 waren bei der Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie 18 Mann, die einen oder mehrere Feldzüge mitgemacht hatten, 12 von ihnen hatten schon im Siebenjährigen Kriege gedient; 6 Unteroffiziere, 4 Bombardiere und 40 Kanoniere waren über 40, 16 von ihnen 60 bis 70 Jahre alt.

Ueber die langen Friedensjahre, von der Errichtung der Kompagnie bis zur Belagerung von Kolberg, ist außer dem Wechsel in den Offizierstellen und Aenderungen in der Uniform nur wenig zu berichten.

Die Offiziere waren:

1771 bis 1786 Chefkapitän Arndt.
1787 = 1790 = Reichhard,
Stabskapitän March.
1791 = 1792 Chefkapitän Havenstein,
Stabskapitän March.
1793 = 1800 Chefkapitän Havenstein (seit 1794 Major),
Premierlieutenant Henning,
Sekond = Heinemann.
1801 Chefmajor Matke,
Stabskapitän Henning,
Sekondlieutenants Heinemann u. Zimmermann II.
1802 bis 1805 Chefmajor Matke,
Premierlieutenant Deckert,
Sekondlieutenants Heinemann u. Zimmermann II.
1806 Chefmajor Matke,
Premierlieutenant Heinemann,
Sekondlieutenants Zimmermann II. und Post.

Die Uniform war ziemlich unverändert geblieben, bis durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März 1798 bestimmt wurde, daß die Offiziere, Feuerwerker, Unteroffiziere und Gemeinen der Artillerie an ihren Röcken schwarze Rabatten, Kragen und Aufschläge,

sämmtlich mit rothen Vorstößen, erhalten, und daß die Rabatten mit zehn Knöpfen versehen werden sollten. An den Röcken der Offiziere waren diese Rabatten, Kragen und Aufschläge von schwarzem Sammet und außerdem waren sie geziert durch einen Besatz von 18 goldenen Schleifen, zwei unter jeder Rabatte, drei auf jeder Tasche und auf jedem Aufschlag und zwei hinten in der Taille. Die Abzeichen der Unteroffiziere bestanden in ähnlichen goldenen Schleifen, wie sie die Offiziere trugen. Die Fußbekleidung der Stabsoffiziere bestand in Stiefeln, die der übrigen Offiziere in schwarzen Tuchstiefeletten mit Messingknöpfen.

:lagerung i Kolberg.

Die kriegerischen Ereignisse bis zum Jahre 1806 hatten die Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie so gut wie gar nicht berührt. 1801 waren einige Schanzen bewaffnet und die Kompagnie hatte die Maikuhle und das Fort Münde besetzt.*) Es war aber bald wieder der gewöhnliche Friedenszustand eingetreten. Ebenso war es im Jahre 1805. Bei Ausbruch des Krieges 1806 glaubte man nicht an eine Bedrohung Kolbergs. Die Festung befand sich im Verfall, die Gräben waren versumpft, die Brustwehren verwittert und die Pallisaden fast gänzlich verschwunden; es fehlte an den nöthigen Vertheidigungsbedürfnissen. An Festungsgeschützen waren nur 64 vorhanden, die aber zum Theil schon sehr ausgeschossen waren. Die Besatzung bestand aus zwei Musketier-Bataillonen, die ebenso wenig wie die Artillerie-Kompagnie vollzählig vorhanden waren.

Der Etat einer Garnisonartillerie-Kompagnie war damals: 1 Stabsoffizier, 1 Premierlieutenant, 2 Sekondlieutenants, 1 Oberfeuerwerker, 1 Feuerwerker, 6 Korporale, 10 Bombardiere, 100 Kanoniere und 1 Chirurgus, also 118 Köpfe, von denen aber beim Ausbruch des Krieges nur 68 anwesend waren. Kolberg würde unter diesen Verhältnissen wohl kaum zu einer nachhaltigen Vertheidigung im Stande gewesen sein, wenn der Gegner sich sofort nach den Schlachten von Jena und Auerstädt zur Belagerung der Festung angeschickt hätte. Napoleon wandte sich aber mit seinen Hauptkräften zunächst der Weichsel zu und sandte nur kleinere Theile nach Norden, welche durch einige glückliche Streifzüge Schills fürs Erste von Kolberg ferngehalten wurden.

Durch die thatkräftige Beihülfe Schills, der bei Auerstädt entkommen war, und im Januar des Jahres 1807 die Allerhöchste

*) Siehe Skizze 1, Seite 13.

Erlaubniß zur Bildung eines Freikorps erhielt, gewann Kolberg Zeit, sich zur Vertheidigung zu rüsten. Zwar ging durch den Fall von Stettin ein für Kolberg bestimmter Geschütztransport verloren, dagegen aber wurden von Danzig und Stralsund je sechs 12pfündige Kanonen herangezogen und durch Einstellung von 92 in Kolberg noch vorhandenen, allerdings längst schon für unbrauchbar erklärten Rohren die Zahl der Geschütze auf 176 gebracht. Hierunter befanden sich:

acht	24pfündige	bronzene	Kanonen,	sechs	10pfündige	Haubitzen,
vier	20 =	eiserne	=	drei	25 =	Mörser,
vierzig	12 =	=	=	fünf	50 =	=
sechs	6 =	=	=			

Der Rest bestand in eisernen Rohren, deren Haltbarkeit fraglich war und die bei dem Mangel an Laffeten nur in eigens dazu angefertigten Bockschlitten, welche hinter den Scharten aufgestellt wurden, als Flankengeschütze Verwendung finden konnten. Außerdem gaben sie im Laufe der Belagerung zu Munitionsverschwendung Veranlassung, und erschwerten ganz erheblich den Dienst der Artilleristen durch die häufig nothwendig werdenden Umstellungen, so daß sie mehr schadeten als nützten.

Die Garnisonartillerie-Kompagnie gewann genügend Zeit, sich bis zum März 1807 durch Einziehung der Kantonisten und durch Zuzug von Artilleristen aus Küstrin und Stettin auf die Stärke von 10 Unteroffizieren, 16 Bombardieren und 307 Kanonieren zu bringen. Das Artilleriepersonal in Kolberg erhielt außerdem eine beträchtliche Vermehrung durch die dort eingetroffenen Parkkolonnen Nr. 18 und 19, welche durch den Sekondlieutenant Schüler zugeführt wurden; ferner durch eine herangezogene, aus 200 Mann bestehende Feldartillerie-Kompagnie und endlich durch eine halbe reitende Batterie und durch die Artillerie des Schillschen Freikorps. Die Mannschaften der Feldartillerie besetzten hauptsächlich die Geschütze in den Außenwerken der Festung, während die Garnisonartillerie-Kompagnie die Bedienung der Geschütze in der Stadtbefestigung übernahm. Eine strenge Scheidung in dieser Beziehung fand jedoch nicht statt, so daß ein Nachweis darüber, wo Feld- und wo Garnisonartilleristen allein thätig gewesen sind, nicht ausführbar ist.

Dem Major Matke wurde die gesammte Artillerie der Garnison unterstellt und er versah zugleich den Dienst als Artillerieoffizier vom Platz. Der Premierlieutenant Heinemann und der Sekondlieutenant Post blieben bei der Garnison-Kompagnie. Ersterer

erhielt den Befehl über die Nord- und Nordostfront, von Bastion VIII bis VI, über die Bütower und Münder Front. Letzterer den über die Lauenburger Front, von Bastion VI bis IV. Außerdem wurde ihnen auch der Befehl über alle vor ihren Fronten liegenden Außen- und detachirten Werke übertragen. Der Sekondlieutenant Zimmermann II. wurde Platzmajor von Kolberg. Sekondlieutenant Schüler kommandirte die halbe reitende Batterie; ihm war der Sekondlieutenant Oertel zugetheilt. Bei der Schillschen Artillerie befanden sich die Lieutenants Schaale und Fabe.

In der letzten Hälfte des Februar 1807 drängte der französische General Theullié die bis Naugard und Stargard vorgeschobenen Abtheilungen Schills gegen Kolberg zurück und hatte bereits Ende März die engere Einschließung der Festung von der Landseite her vollendet. Am 14. März feuerte die Festungsartillerie zum Theil auf sehr großen Entfernungen, zum ersten Male gegen die vorrückenden Einschließungstruppen und feierte am 15. die Nachricht von dem Siege bei Eylau durch scharfe Schüsse gegen die Redoute I auf dem Hohen-Berge im Klosterfelde. Während der Feind nach dem Anfang April erfolgten Eintreffen des Marschalls Mortier vor der Festung bemüht war, sich immer näher festzusetzen, wurde von Seiten der Vertheidiger eine Anzahl Außenwerke angelegt und mit Geschützen besetzt. Die Artillerie trat in dieser Zeit häufig den Unternehmungen des Gegners mit ihrem Feuer entgegen — so den Angriffen auf die Maikuhle —, belästigte seine Truppen und brachte mehrfach eine Haubitz-Batterie bei der Altstadt (Nr. 3) zum Schweigen, welche ihr Wurffeuer mit Erfolg gegen die große Persante-Schleuse und gegen die Stadt selbst richtete. Hierbei benutzte der Vertheidiger öfters feindliche, blindgegangene Granaten, welche aufgesucht und zum Feuern fertig gemacht, dem Feinde zurückgeschickt wurden. Eine von ihnen, die am 7. Mai von Bastion IV der Lauenburger Front aus verfeuert wurde, schlug in die Pulverkammer der feindlichen Haubitz-Batterie bei der Altstadt und sprengte sie in die Luft.

Der Marschall Mortier hatte, wie man in der Festung aus aufgefangenen Papieren erfuhr, den Entschluß gefaßt, Kolberg förmlich zu belagern und den Hauptangriff gegen das nach Osten zu gelegene Bastion VI zu richten. Dazu mußte er, um vor der Angriffsfront festen Fuß zu fassen, eine breite, sumpfige Niederung auf besonders hierzu angelegten Dämmen überschreiten und sich in den Besitz der vorgeschobenen Außenwerke, besonders der Wolfsberg-Schanze, später

Grenadier Schanze genannt, setzen. Um diese Schanze, die nach dem Eintreffen (29. April) des zum Kommandanten von Kolberg ernannten Majors v. Gneisenau besonders stark ausgerüstet und befestigt war, drehte sich in der nächsten Zeit hauptsächlich der Kampf, in welchen die Garnisonartillerie von den Wällen aus erst fühlbarer eingriff, nachdem am 20. Mai auf zwei englischen Schiffen 40 Kanonen- und Mörserrohre mit 300 Schüssen bezw. Würfen für jedes Geschütz zugeführt waren. Der Major v. Gneisenau schreibt in einem Briefe an den Kapitän Merkatz, welcher die Artillerie des Blücherschen Korps in Schwedisch-Pommern befehligte:

„Die Engländer haben mir Kanonenrohre geschickt, aber keine Affuiten und ich habe Mangel an Holz, Arbeitern und Kohlen. Ich kann also nur sehr langsam arbeiten lassen und werde gegen das Ende der Belagerung, ganz wider den gewöhnlichen Gang, mehr Geschütz aufstellen können als anfänglich."

Am 20. Mai wurde das Feuer der Festungsartillerie gegen einen Nebenangriff gerichtet, welcher vom Feinde von Süden her auf die Lauenburger Vorstadt angesetzt wurde. Am 9. Juni mußte die Wolfsberg-Schanze, nachdem sie die Franzosen 25 Tage aufgehalten hatte, geräumt werden, da sie vom feindlichen Feuer so beschädigt war, daß sie nicht mehr vertheidigt werden konnte. Die Festungsartillerie hatte diesen Fall nicht verhindern können, obgleich die nach dieser Seite hin schlagenden Geschütze der Bastionen VI und VII und der dazwischen liegenden Front vom 4. Juni an in ununterbrochener Thätigkeit gegen die Laufgrabenspitzen und die Angriffs-Batterien geblieben waren.

Die Schanze wurde zwar in der Nacht zum 15. Juni von den Preußen noch einmal wiedererobert, dann aber, nachdem die Besatzung gefangen genommen und eine vorgefundene preußische 10pfündige Haubitze nach der Stadt zurückgeschickt war, dem Feinde überlassen, der sich nun dauernd in der Schanze festsetzte und seinen Angriff gegen die Stadt selbst richtete.

Hatte die Garnisonartillerie sich bisher schon sehr thätig am Kampfe betheiligt, so begann jetzt erst ihre Hauptthätigkeit, um den feindlichen Angriff von der Stadtbefestigung abzuwehren. Fast täglich wurde die Bewaffnung der Bastione durch neuaufgestellte Geschütze verstärkt, täglich ging aber auch eine Anzahl Rohre durch Springen oder durch das feindliche Feuer verloren. Der Major v. Gneisenau sagte über seine Artillerie in dem angeführten Briefe an den Kapitän



Merkatz, nachdem er sich zunächst ungünstig über das Material der Geschütze ausgesprochen: „Womit ich vortrefflich versehen bin, das ist eine Menge der tapfersten und thätigsten Artillerieunteroffiziere. Ich nehme mich ihrer auch sehr an und behandle sie als meine Söhne.“ Später weiter: „Mein alter Lieutenant Post weicht nicht von seiner Batterie und lehrt die Andern an. Er will sein Leben opfern, da er neue Hoffnung hat, daß sein Sohn*) Offizier zu werden Aussicht hat.“

Von der Garnisonartillerie-Kompagnie hatten in dieser Zeit besetzt: Bastion II: der Unteroffizier Spies (später durch einen Unteroffizier der Feldartillerie ersetzt),

" III: " " Eyser,
" VI: " Bombardier Holnagel,
" VII: " Unteroffizier Ordelin,
" VIII: " " Haupt.

Auch die übrigen Hauptwerke der Stadtbefestigung waren jedenfalls von der Garnisonartillerie besetzt, doch fehlen genauere Angaben hierüber. Die Feldartillerie hatte auch jetzt noch die Bedienung in den Außenwerken. Trotz der unausgesetzten Thätigkeit der Festungsartillerie schritt der feindliche Angriff sowohl auf der Ost- als auf der Südfront, wenn auch nur langsam immer weiter vorwärts, bis der Gegner nach herangekommenen beträchtlichen Verstärkungen den Entschluß fassen konnte, die Außenwerke zu stürmen. In der Nacht zum 1. Juli, morgens 3 Uhr, wurde das Unternehmen durch eine allgemeine heftige Beschießung der Stadt und der Befestigungen der Lauenburger Vorstadt eingeleitet. Die Festungsartillerie erwiderte das Feuer lebhaft, hatte aber keinen bedeutenden Erfolg, da der größte Theil der Belagerungsartillerie aus Wurfgeschützen bestand, welche gar keiner oder nur sehr flacher Scharten bedurften und daher sehr gedeckt stehen konnten. Bei der Festungsartillerie war aber gerade der Mangel an Wurfgeschützen ein sehr empfindlicher.

Um 3¼ Uhr morgens setzte sich eine feindliche Sturmkolonne aus einer Parallele auf dem Binnenfelde gegen die Lauenburger Vorstadt in Bewegung, wurde aber durch das Artilleriefeuer der Festung zurückgewiesen. Dagegen gelang um 4 Uhr ein Angriff auf die Maikuhle, mit deren Verlust das ganze linke Ufer der Persante in die Hand des Gegners fiel.

*) Dieser Sohn machte als Unteroffizier bei der Feldartillerie die Vertheidigung von Kolberg mit. Infolge mehrfacher Auszeichnung desselben ging der Wunsch des Vaters in Erfüllung.

Die Beschießung der Stadt dauerte am 1. und während der Nacht zum 2. Juli fort; es wurden in dieser Zeit in 36 Stunden gegen 6000 Geschosse in die Stadt geschleudert. Der Festungsartillerie gelang es nicht das feindliche Feuer zu dämpfen, hauptsächlich deshalb nicht, weil mehrere Geschütze und Mörser sprangen, andere derartige Beschädigungen erlitten, daß sie nicht mehr geladen werden konnten.

Die Lage der Garnisonartillerie war eine außerordentlich schwierige, da sie nicht nur durch das feindliche Feuer, sondern auch durch die eigenen Geschütze gefährdet wurde. Auf dem Bastion VI waren mehrere Kanoniere beim Abfeuern der Mörser getödtet oder verwundet und es fehlte den anderen Artilleristen an Muth, die Lunte ferner an das Zündloch zu legen. Allein der Bombardier Holnagel feuerte die noch in Thätigkeit gebliebenen Geschütze ab und rief durch sein muthiges Beispiel die übrige Mannschaft, welche bereits die deckende Brustwehr aufgesucht, zu ihrer Pflicht zurück.

Auf demselben Werke soll sich ein Kanonier Voß durch die vorzügliche Wirkung einer von ihm gerichteten Kanone mehrfach hervorgethan haben.

Am 2. Juli vormittags machte der Feind noch einen Angriff auf die Strandschanzen, der jedoch durch die am Nachmittag um 3 Uhr eintreffende Nachricht von dem zwischen Preußen und Frankreich geschlossenen Waffenstillstand unterbrochen wurde. Damit war überhaupt der Kampf um Kolberg beendet.

Durch die heldenmüthige Tapferkeit und die standhafte Ausdauer der Besatzung, sowie durch die opferfreudige Unterstützung der Bürgerschaft war Kolberg vor dem Fall bewahrt geblieben.

Außerordentlich groß waren die Mühen und Anstrengungen gewesen, die der fortlaufende Wechsel von Arbeiten, Nachtwachen und Gefechten mit sich gebracht hatten.

Die Verluste bei der Artillerie waren im Hinblick auf die hervorragende Rolle, die sie gespielt, nicht sehr bedeutend: sie betrugen einschließlich der an den Wunden Gestorbenen nur dreizehn: bei der Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie waren nur zwei Gemeine, Steinkraus und Brunner gefallen, einige Leute verwundet: ein Mann war in Gefangenschaft gerathen. Erhebend ist es, das Urtheil zu lesen, welches der nunmehrige Oberstlieutenant v. Gneisenau in seinen Belohnungsvorschlägen an Seine Majestät den König über die Artillerie bei der Vertheidigung von Kolberg fällt.

Dasselbe lautet:

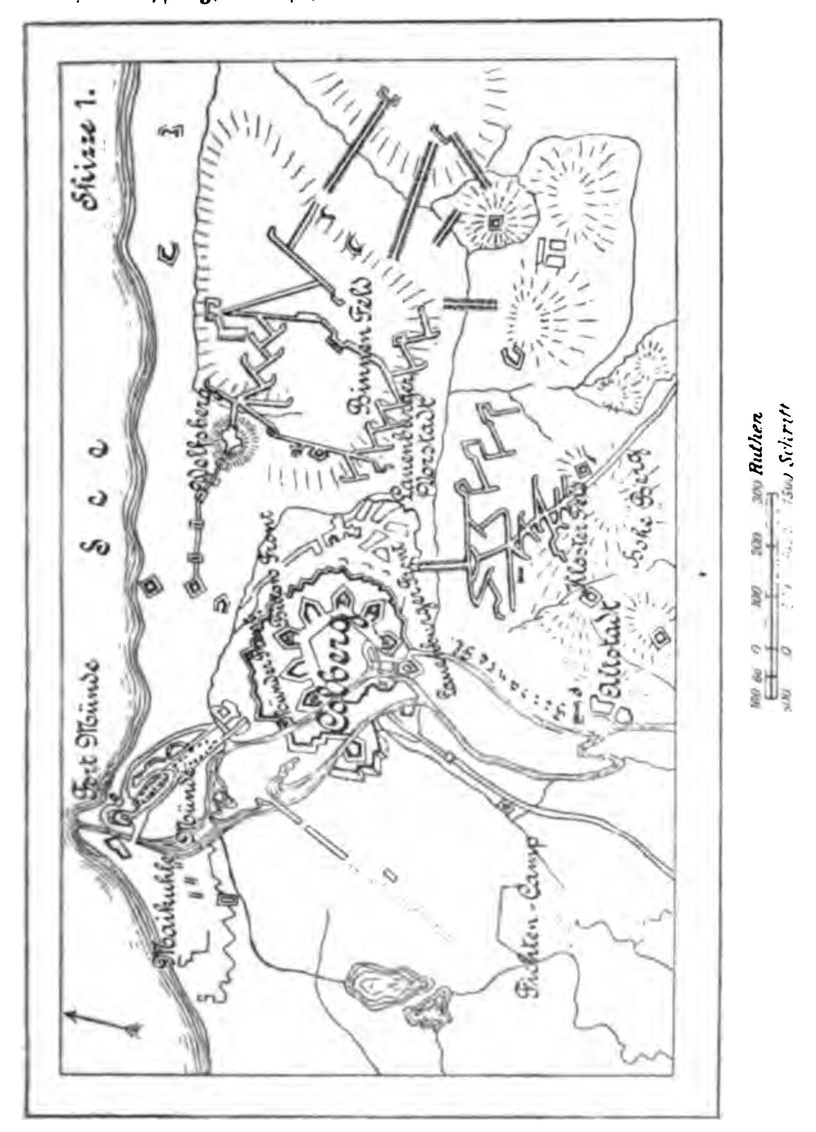
„Wohlthuend ist es, wenn ich Euer Königlichen Majestät anzeigen kann, daß der größte Theil der Garnison sich vortrefflich betragen hat. Ausdauer, Muth und Gehorsam haben sich hier in einem schönen Lichte gezeigt. Ich darf hierin diejenige Waffe, welcher bei einer Belagerung ein vorzüglicher Antheil an Gefahr und Anstrengungen wird, obenan stellen. Sie hat, mit schlechten Mitteln ausgerüstet, mich in meinen Anstrengungen auf das Vortrefflichste unterstützt und mit den schlechten eisernen Geschützen zur Verwunderung geschossen. Ueber 100 Unteroffiziere und Bombardiere sind freiwillig hierher gekommen, um an der Belagerung theilzunehmen, und es war beinahe durchgehends in dieser Waffe ein Wetteifer der Pflicht, der Anstrengung und Tapferkeit. Der Major Matte, uneracht der Hinfälligkeit seines Körpers, hat die Möglichkeit geleistet. Den Hauptmann Heinemann haben Euere Königliche Majestät schon durch sein Avancement zum Kapitän belohnt. Der alte Lieutenant Post, ebenfalls von der hiesigen Festungsartillerie, ist, so lange ich hier kommandire, weder Tag noch Nacht von seinem Bastion — zumal das gefährlichste — gewichen. Er hat sich beständig damit abgegeben, die jungen Leute im Artilleriedienst zu unterrichten. Bei seinem Alter kann ihm Avancement nicht sonderlich viel mehr helfen, aber Euer Majestät können seinen Eifer an seinem Sohne belohnen, wenn Allerhöchstdieselben solchen bei der hiesigen Festungsartillerie als Offizier künftig hier anstellen wollten. Der junge Mann hat sich die ganze Belagerung durch sehr gut benommen, auch schon für die Nacht vom 17. Mai die silberne Medaille erhalten."

Den Vorschlägen des Oberstlieutenants v. Gneisenau zufolge erhielten von der Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie an Auszeichnungen für die Belagerung von Kolberg Major Matte den Orden pour le mérite, 9 Unteroffiziere, 3 Bombardiere, 8 Kanoniere die silberne Verdienstmedaille und zwar:

Die Unteroffiziere: Schienemann, Ordelin (für Auszeichnung auf Front Bütow), Heiden (für Auszeichnung auf Bastion V), Enser (für Auszeichnung auf Bastion III), Spies (für Auszeichnung auf Bastion II), Siemon, Lemke, Platz (für Auszeichnung in der Grenadier Schanze), Haupt.

Die Bombardiere: Pesch, Holnagel (für Auszeichnung auf Bastion VI), Rabe.

Die Kanoniere: Makowsky (für Auszeichnung auf Bastion V), Voß (für Auszeichnung auf Bastion VI), Wernicke, Mann I., Wachs, Lessing, Bruse, Knies.



Außerdem erhielten sämmtliche Feuerwerker, Unteroffiziere, Bombardiere und Gemeine, welche tadellos gedient hatten, die



Ehrentroddel, und noch nachträglich wurden im Jahre 1851 sämmtliche Truppentheile, die an der Vertheidigung Kolbergs theilgenommen, dadurch geehrt, daß Seine Majestät der König ihnen die Erlaubniß ertheilte, im Helmadler ein Band mit der Aufschrift „Colberg 1807" zu tragen.

Nach der Belagerung von Kolberg blieb die Festung vorläufig noch kriegsmäßig besetzt, im September wurde aber die Garnisonartillerie-Kompagnie auf Friedensfuß gesetzt, und im Oktober 1808 erhielt an Stelle des in den Ruhestand tretenden Majors Matke der Major v. Hüser das Kommando der Kompagnie. Offiziere derselben waren zu dieser Zeit: Stabskapitän Heinemann, Lieutenants Post und Nefe. Ein Ereigniß von höchster Bedeutung für den Aufschwung und die weitere Entwickelung der preußischen Artillerie war die Ernennung des Prinzen August von Preußen zum Chef derselben, welche durch eine für die Waffe sehr schmeichelhafte Kabinets-Ordre bekannt gemacht wurde:

ngust ußen.

„Durchlauchtigster Prinz,
Freundlich lieber Vetter!

Die Artillerie hat sich in dem letzten Kriege, sowohl im freien Felde als in den Festungen durch ihr gutes Verhalten Meine Achtung in dem Maße erworben, daß Ich zu dem Wunsche bestimmt worden bin, derselben einen auszeichnenden Beweis Meiner Huld und Gnade zu geben.

Diese Absicht kann Ich unstreitig wohl nicht vollkommener als dadurch erreichen, daß Ich bei derselben in Euer Liebden Person einen Prinzen Meines Hauses anstelle, der sich in dem Feldzuge von 1806 ebenfalls durch eine rühmliche Entschlossenheit hervorgethan hat. Ich übertrage demnach Euer Liebden hiermit den Befehl über diese Waffe in dem Verhältniß als Brigadegeneral, ernenne Sie auch zugleich zum Chef des Ostpreußischen Artillerie-Regiments und thue solches mit um so größerem Vergnügen, weil Ich dadurch auch demselben Meine Erkenntlichkeit für Ihre guten Dienste bezeigen und zugleich zu erkennen geben kann, wie sehr Ich Ihrer wissenschaftlichen Applikation Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Ich halte Mich überzeugt, daß es Euer Liebden angenehm sein wird, einem so ehrwürdigen Korps, als die Artillerie ist, vorzustehen und darf Mir, bei Ihren militärischen guten Eigen-

schaften, von Ihrer Fürsorge für Meine Artillerie wesentlichen Nutzen versprechen. Uebrigens bemerke Ich nur noch: daß der Oberst v. Neander die bisher zu Meiner ganzen Zufriedenheit geführte Inspektion der Artillerie behalten, dabei auch das Kommando unter Euer Liebden in obenerwähntem Verhältnisse führen soll.

Mit wahrer Hochachtung und Freundschaft beharre Ich Euer Liebden freundwilliger Vetter

Friedrich Wilhelm.

Königsberg, den 8. August 1808.

An den Prinzen August von Preußen, Liebden.

Unmittelbar nach dem unheilvollen Frieden von Tilsit war man mit rastloser Thätigkeit an die Neugestaltung des Heeres gegangen, welche auch für die Artillerie von besonderer Bedeutung war. Gemeinsame, hingebende Arbeit des Prinzen August mit dem Schöpfer der neuen preußischen Heeresorganisation, Scharnhorst, führte zu den segensreichsten Neueinrichtungen in unserer Waffe. Gemäß Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. November 1808 sollte die gesammte Artillerie in drei Brigaden getheilt werden, und zwar die 1. unter Oberstlieutenant v. Oppen in Preußen, die 2. unter Oberst Decker in Brandenburg, die 3. unter Major v. Schöler in Schlesien. Während der besondere Erlaß zur Errichtung der 1. Brigade bereits am 20. Dezember 1808 seitens des Artillerie- und Ingenieurdepartements erging, wurden die besonderen Vorschriften für die andern beiden Brigaden erst am 20. Februar 1809 ausgefertigt.

Jede Brigade sollte aus zwölf Fuß- und drei reitenden Kompagnien bestehen; die Garnison Artillerie als solche verschwand.

Die Kolberger Kompagnie legte ihren Namen ab, den sie 37 Jahre lang geführt hatte, und unter dem es ihr vergönnt gewesen war, sich in den Annalen der vaterländischen Geschichte in dieser verhängnißvollen Zeit ein ewiges Denkmal zu setzen.

Am 1. März 1809 nahm sie den Namen der

b. 2. Fuß-Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade

an. Der Brigade-Kommandeur, Oberst Decker, war im Jahre 1764 Artillerieoffizier geworden, hatte 1792 bei Valmy den Orden „pour le mérite“ erhalten und war 1807 zum Oberst befördert.

Im Jahre 1813 wurde er Generalmajor und 1818 als Generallieutenant verabschiedet.

Die 2. Fuß-Kompagnie, bei der jetzt außer ihrem Chef, dem Major v. Hüfer, der Stabskapitän Vogel und die Sekondlieutenants Wittich und Nefe standen, behielt Kolberg als Garnison. Ihr Stand war damals: 1 Stabsoffizier, 1 Stabskapitän, 2 Sekondlieutenants, 1 Oberfeuerwerker, 1 Feldwebel, 3 Feuerwerker, 1 Kapitändarmes, 1 Gefreiterkorporal, 7 Korporale, 11 Bombardiere, 96 Kanoniere, 2 Tambours, 1 Chirurgus, 10 Kanoniere bei den Pferden der Exerzir-Batterie, zusammen 138 Köpfe.

Die Altersverhältnisse waren viel günstiger geworden. Es diente von den Unteroffizieren nur einer über 50 Jahre, 4 über 20 Jahre; die meisten Bombardiere hatten noch keine 10jährige Dienstzeit hinter sich und von den Gemeinen waren 33 seit 1806 und 20 erst 1809 eingestellt.

Die Uniform war etwas anders geworden. Sie bestand aus einem Filztschako und einer dunkelgrauen Feldmütze mit Einfassung in der Farbe der Aufschläge, dunkelblauem Rock mit schwarzem, vorn ausgeschnittenem Kragen und schwarzen Aufschlägen. Die Achselklappen waren nach den Brigaden weiß, roth oder gelb; die Kompagnien unterschieden sich durch Nummernknöpfe.

Die Abzeichen der Offiziere bestanden in silbernen Litzen auf der linken fünfseitigen Achselklappe; diese Litze befand sich bei den Lieutenants auf der Mitte, bei den Kapitäns auf den beiden langen Seiten, bei den Majors auf diesen und den oberen und beim Obersten auf allen fünf Seiten. Zur Uniform gehörte ferner: Halsbinde, Kamisol, Lederhandschuhe (für Unteroffiziere), Tuchhandschuhe (für Gemeine), hellgraue Tuchbeinkleider ohne Biese, leinene Pantalons und Mantel, der jetzt in der Armee eingeführt wurde. Die Unteroffiziere trugen Stiefel, die Mannschaften Schuhe und Stiefeletten. Zur Bewaffnung gehörte: Säbel oder Pallasch, Karabiner (für Avancirte), Infanteriegewehre (für Gemeine), Tornister, eine Gehenktasche mit Bandolier. Die Zöpfe waren 1808 abgeschafft und das Haar wurde jetzt ungepudert getragen.

Die erwähnte Exerzir-Batterie hatte 10 Stangen-, 18 Vorder- und 2 Reservepferde, welche von der reitenden Artillerie abgegeben und meist alt und schlecht waren. Die Batterie war im August 1809 vollständig bespannt und blieb bis zum November 1810 von der 2. Fuß-Kompagnie besetzt.

Bis zu Anfang des Jahres 1813 sind besondere Vorkommnisse bei dieser Kompagnie nicht zu verzeichnen. Im Jahre 1811 befand sich bei ihr der Stabskapitän Post und die Sekondlieutenants Sannow, v. Platen und Nefe.

Der Oberstlieutenant v. Hüser wurde in diesem Jahre verabschiedet und an seiner Stelle wurde der Major v. Strampf Chef der Kompagnie. Er behielt sie nur ein Jahr, wurde 1812 Artillerieoffizier vom Platz in Kolberg, kam 1813 zum Blockadekorps von Küstrin, wurde demnächst, zum Oberstlieutenant befördert, Kommandeur der Artillerie des Tauentzienschen Korps und führte 1814 und 1815 den Befehl über die immobile Artillerie der Brandenburgischen Brigade. 1815 zum General befördert, wurde er 1816 der 1. Direktor der in diesem Jahre eingerichteten Artillerie- und Ingenieurschule. 1820 trat er als Generallieutenant in den Ruhestand, und 1822 starb er am 30. November in Berlin. Im April 1812 übernahm die Kompagnie der Stabskapitän v. Glasenapp, dem es vergönnt war, sie während des größten Theils der Befreiungskriege zu führen. Unter ihm standen die Lieutenants von Platen, Lent, Lettow und Sannow.

Wenn sich in den Jahren von der Vertheidigung von Kolberg bis zum Beginn der Befreiungskriege bei der 2. Fuß-Kompagnie nichts Besonderes ereignete, so verging die Zeit doch nicht mehr so ruhig wie früher. Schon seit 1809 wurde die schnelle Verstärkung der preußischen Armee durch fortgesetzte Entlassung ausgebildeter Leute und Einstellung von Rekruten vorbereitet, und von da ab hatte auch jede der andern Artillerie-Brigaden den Befehl, 68 Krümper, wie die nach jenem Plane ausgebildeten Mannschaften genannt wurden, bereit zu halten, die zur Besetzung einer 12 pfündigen Batterie bestimmt waren. Im Jahre 1810 bezw. 1811 erhielt jede Fuß-Kompagnie monatlich drei bezw. fünf Rekruten, deren Ausbildung reichliche Arbeit kostete.

In demselben Jahr wurde ein Exerzirdepot für Fuß- und reitende Artillerie angelegt: gleichzeitig wurden bei der Preußischen und Brandenburgischen Brigade je etwa 600, bei der Schlesischen 800 Mann eingezogen, welche in Kompagnien getheilt, hauptsächlich zum Arbeitsdienst verwendet, dabei aber auch fleißig ausgebildet wurden. Sehr bald schon forderte Napoleon die Einstellung der Rüstungen, aber erst im Februar 1812 erfolgte die Auflösung des Exerzirdepots und die Entlassung der Krümper. Man konnte jetzt

auch ruhig zu der früheren Ausbildungsart zurückkehren, denn die Zahl der vorhandenen Krümper war bereits eine recht beträchtliche geworden.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Januar 1813 wurden sämmtliche Krümper der Artillerie einberufen und der Oberst Decker beauftragt, aus ihnen 27½ Kompagnien, davon sechs in Kolberg und fünf in Kosel, zu bilden, welche zunächst nur zu Vertheidigungszwecken bestimmt waren. Es wurden indessen nicht 27½ sondern 45 Kompagnien formirt, die als provisorische Kompagnien ihren Brigaden attachirt wurden und bei diesen fortlaufende Nummern erhielten.

Zu den in Kolberg zu bildenden provisorischen Kompagnien gab die 2. Fuß-Kompagnie als Stamm 5 Unteroffiziere, 10 Bombardiere und 6 Kanoniere ab; sie selbst wurde zu der längst ersehnten Kriegsthätigkeit berufen und besetzte:

c. die 6 pfündige Fuß-Batterie Nr. 5.

Die Mobilmachung erfolgte in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1813 durch den Kapitän v. Glasenapp, zunächst unter Oberleitung des Majors v. Strampf, dann unter der des Majors v. Holtzendorff, der von Seiner Majestät dem Könige mit der Ausrüstung der gesammten Artillerie in Pommern beauftragt war.

olßendorff. Karl Friedrich v. Holtzendorff war in Berlin am 17. August 1764 als Sohn des damaligen Majors, späteren Generalmajors und Generalinspekteurs der gesammten Artillerie,. Georg Ernst v. Holtzendorff, geboren. 1775 am 11. März, also noch nicht 11 Jahre alt, begann er seine militärische Laufbahn, wurde 1781 Sekondlieutenant im 1. Artillerie-Regiment, kam 1787 zur reitenden Artillerie und erhielt 1794 für sein umsichtiges und muthvolles Verhalten bei Wawrigow in Polen den Verdienst-Orden. 1797 wurde er in Warschau Premierlieutenant und 1798 Stabskapitän. 1806 wurde er bei Halle verwundet, brachte aber dennoch 180 reitende Artilleristen und 200 Pferde glücklich nach Danzig in Sicherheit und übernahm hier das Kommando über die Artillerie auf dem Hagels-Berge. Für seine bei der Belagerung von Danzig geleisteten Dienste zum Major befördert, erhielt er 1809 den Befehl über die neu errichtete Garde-Artillerie-Kompagnie und im Oktober desselben Jahres das Brigadekommando der gesammten reitenden

Artillerie. Beim Ausbruch der Befreiungskriege begab er sich zu nächst mit seiner Garde-Artillerie nach Breslau, reiste aber dann im Februar nach Kolberg zur Mobilmachung der dortigen Artillerie. Bis zum Jahre 1820 blieb er direkter Vorgesetzter der 6 pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 und als solchen werden wir ihm in verschiedenen Stellungen begegnen. Die Mobilmachung der Batterie begann in Kolberg und wurde dann in den etwa zwei Meilen von Kolberg entfernten Dörfern Drenow und Büssow, in welchen die Batterie einquartiert wurde, fortgesetzt.*) Zu seiner Unterstützung hatte der Hauptmann v. Glasenapp die Sekondlieutenants Lent, Döllen und Valette.

Der Bestand an Mannschaften betrug: 1 Oberfeuerwerker, 1 Feldwebel, 10 Feuerwerker und Unteroffiziere, 13 Bombardiere, 105 Kanoniere, 1 Tambour, 1 Chirurg, 2 Handwerker, 16 Trainsoldaten und Knechte, zusammen 150 Köpfe ohne Offiziere.

Von dem alten Stamme, welcher die Belagerung von Kolberg mitgemacht hatte, befanden sich noch 2 Unteroffiziere, 4 Bombardiere, 17 Kanoniere und 1 Tambour bei der Batterie; unter ihnen war der Kapitändarmes Gaffrey mit der silbernen Dienstmedaille ge schmückt, die er sich als Feldartillerist bei der Belagerung von Kolberg erworben hatte. Später wurde ihm dieselbe wegen einer unrechtmäßig ausgeführten Requisition aberkannt, und er selber zum Gemeinen degradirt.

An Geschützen und Fahrzeugen erhielt die Batterie aus dem Depot Kolberg: sechs 6 pfündige Kanonen, zwei 7 pfündige Haubitzen, zwei 6pfündige Kartuschwagen, zwei 7pfündige Granatwagen, 1 Train wagen und 1 Vorrathslaffete. Die Rohre waren aus Bronze; die Laffeten, Protzen und Fahrzeuge waren alt und schlecht und hatten hölzerne Achsen; als Richtmaschine dienten Schraubenrichtkeile. Die Pferde wurden aus Pommern und der Neumark gestellt; sie waren von sehr verschiedenem Alter, klein und bei der Uebergabe meist ab getrieben und in schlechtem Futterzustande. Die Batterie bekam 108 Pferde.

Die Reit- und Geschirrstücke, sowie die Stallsachen, ebenfalls vom Depot Kolberg geliefert, hatten schon lange gelagert und waren infolgedessen von schlechter Beschaffenheit.

Auch die Bekleidung der Mannschaften war in keinem guten Zustande; die fahrenden Artilleristen erhielten zunächst nur gewöhn

*) Siehe Skizze 2, Seite 25.

liche Tuchbeinkleider und Schuhe ohne Sporen, so daß sie sich zum Antreiben der Pferde langer Peitschen bedienen mußten.

Die Zusammenstellung der Mannschaften und Pferde machte große Schwierigkeiten; im Reiten ausgebildete Leute waren nur sehr wenige vorhanden, so daß man sich damit begnügen mußte, diejenigen als Fahrer einzustellen, welche schon früher mit Pferden umgegangen waren. Als der Major v. Holtzendorff am 24. Februar die Batterie besichtigte, äußerte er sich über die Bespannung, die Beschirrung und den Hufbeschlag sehr unzufrieden; als er sie jedoch kaum vierzehn Tage später in der Gegend von Stargard wiedersah, konnte er nicht umhin, ihr seine Anerkennung auszusprechen.

Die Batterie war zuerst dem General v. Borstel, Kommandeur der Pommerschen Brigade, zugewiesen, trat aber Mitte März unter den Befehl des Generals v. Bülow, welcher in Pommern das „Ost- und Westpreußische Reservekorps" bildete und sein Hauptquartier in Königsberg (Neumark) hatte. Dieses Korps bestand aus 10 Bataillonen, 8 Schwadronen und 4 Batterien, nämlich der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 (Kapitän v. Glasenapp), der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 16 (Kapitän v. Bredow), der 12pfündigen Fuß-Batterie Nr. 1 (Lieutenant Witte), der reitenden Batterie Nr. 6 (Kapitän v. Steinwehr) und aus der Munitionskolonne Nr. 6 (Lieutenant Kambli). Kommandeur dieser Artillerie war der Major v. Holtzendorff.

Das Korps Bülow hatte die Bestimmung, bis zum Eintreffen der Truppen des Generals Grafen v. Tauentzien eine Stellung vor Stettin zu nehmen, angeblich, um als Schutz gegen die Kosaken zu dienen, in Wirklichkeit aber, um die Einwohner gegen die Erpressungen der Franzosen zu schützen.

Demnächst sollte es sich bei Schwedt sammeln, die 2. Division des Yorkschen Korps bilden und der 1. Division dieses Korps auf Berlin folgen.

Hiernach marschirte die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 zunächst nach Schwedt, dann über Eberswalde und Bernau nach Berlin, wo sie am 30. ankam und an einem Vorbeimarsch vor den in Berlin anwesenden Prinzessinnen der Königlichen Familie vor dem Königlichen Schlosse theilnahm.

Weiter setzte die Batterie, immer im Verbande der Bülowschen Division, von der aber eine Brigade (v. Thümen) zur Einschließung

von Spandau entsendet wurde, ihren Marsch über Potsdam, Brandenburg, Rogäsen und Zehdenick nach Nedlitz*) vor Magdeburg fort, wo sie am 6. April eintraf und ein von den Franzosen erbautes Hüttenlager bezog. Hier wurde ihr durch Parolebefehl Kenntniß von der Stiftungsurkunde des Eisernen Kreuzes gegeben.

Bis zum 23. bildete die Division Bülow mit der herangezogenen Brigade des Generals v. Borstell die Einschließung von Magdeburg. Demnächst lösten russische Truppen diejenigen des Generals v. Bülow ab und dieser marschirte in die Dessauer Gegend. Von hier aus schickte er am 25. dem vor Wittenberg stehenden russischen General v. Harpe eine Verstärkung von einer Schwadron und der halben 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5, bei welch letzterer die Lieutenants Lent und Valette standen.

Durch die Offensive Napoleons vom Rhein her — es hatte bis dahin hinter der Elbe und Saale nur der Vicekönig Eugen gestanden — wurden die Verbündeten veranlaßt, ihre Armee bei Leipzig zusammenzuziehen. Zu den Truppen, welche diesen Befehl erhielten, gehörte auch die Armee des russischen Generals Grafen Wittgenstein mit der Division von Bülow. General v. Bülow erhielt den Auftrag, die untere Saale zu beobachten, die Einschließung von Magdeburg und Wittenberg zu decken und, wenn es nöthig würde, die Marken und Berlin zu schützen. Seine nächste Aufgabe war, Halle, welches den Franzosen bei ihrem Vorrücken vom Rhein her in die Hände gefallen war, wieder zu nehmen.

Er versammelte dazu die ihm zur Verfügung stehenden Truppen am 30. April bei Radegast (Skizze 3), vereinigte sich mit dem bei Zoerbig stehenden Generalmajor v. Oppen und griff am 2. Mai morgens 3 Uhr von Oppin her die Stadt an, welche von 4 Bataillonen, 1 Abtheilung Rekonvaleszenten und 6 Geschützen besetzt war. (Skizze 4.)

Formation zum Angriff.

Avantgarde: General v. Oppen mit 1 Bataillon, 1 Jäger Kompagnie, 120 Schützen und 1 Eskadron.

Gros: Generalmajor Prinz von Hessen-Homburg mit 3 Bataillonen, 5 Eskadrons, der 6pfündigen Fuß Batterie Nr. 16, der reitenden Batterie Nr. 6 und der halben 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5.

*) Skizze 2, Seite 25 und Skizze 3, Seite 42.

E[illegible] Magdebu[illegible]

Gefecht b[illegible] Halle.

Reserve: 1 Bataillon, 4 Eskadrons, eine halbe reitende Batterie Nr. 5.

Die Stadt Halle war damals auf dem rechten Saale-Ufer von einer Mauer umgeben, durch welche mehrere Thore führten.



Die Zugänge zu diesen zogen sich durch ausgedehnte Vorstädte hin, welche außerhalb jener Mauer lagen.

Ungefähr um 6 Uhr war die Avantgarde bis gegen das Kirch- und Geistthor, das Gros bis gegen das Vorstadt- (oder äußere)

Steinthor vorgedrungen. Die Reserve folgte dem Gros. Als die Truppen bis an die Stadtumfassung gekommen waren, bemerkte man, daß der Feind vier Geschütze und ein Bataillon aus dem Galgthor vorgeschoben hatte. General v. Bülow richtete seinen Hauptangriff gegen diese Truppen und schob nur Theile der Reserve nach dem Ulrichsthore und dem Giebichenstein vor. An dem Angriffe auf die Truppen vor dem Galgthore betheiligten sich auch zwei Kanonen der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5, deren Haubitze bis dahin nur einige Würfe gegen das innere Steinthor hatte thun können. Jene beiden Kanonen wurden durch einen Bürger aus Halle durch die Gärten (der Maille) hindurch in die linke Flanke der feindlichen Abtheilung geführt und erzielten hier mit einigen Granat- und Kartätschschüssen eine so erschütternde Wirkung, daß der Bajonettangriff eines Bataillons gelang und der Feind in die Stadt zurückgeworfen wurde.

Es war dies das erste Gefecht der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5, in welchem 12 Kugelschüsse, 9 Kartätschschüsse und 3 Granatwürfe verfeuert wurden.

Für das Gefecht von Halle erhielt der Hauptmann v. Glasenapp am 26. Juni das Eiserne Kreuz 2. Klasse, zu welcher Auszeichnung außerdem noch 1 Feuerwerker und 2 Bombardiere vorgeschlagen waren.

Im Uebrigen konnte Hauptmann v. Glasenapp sämmtlichen Leuten seiner Batterie sein Lob über ihr gutes Verhalten bei dem ersten Zusammentreffen mit dem Feinde aussprechen. Wie groß der Pflichteifer in der Batterie war, bewies ein Kanonier Duske, welcher sich von seinem Batteriechef die Erlaubniß erbat, bei der Bedienung des Geschützes die Nr. 1, welche er in dem Gefecht bei Halle gehabt, dauernd beibehalten zu dürfen. Er versah diese Verrichtung der Bedienung auch während der nun kommenden drei Feldzüge mit rühmlicher Ausdauer.

Nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Ausgange der ebenfalls am 2. Mai geschlagenen Schlacht von Groß-Görschen und dem Rückzuge der Verbündeten hinter die Elbe brach Bülow noch am 4. Abends auf und zog sich zunächst nach Roßlau, wo er sich mit der Brigade Thümen wieder vereinigte, und demnächst weiter in die Gegend von Koswig zurück. (Skizze 3.)

Am 11. Mai kam die halbe 6pfündige Batterie Nr. 5 mit der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg nach Coswig ins

Quartier, und hier wurden die von dem Major Braun vorgeschlagenen Einrichtungen zum Aufsitzen der Bedienungsmannschaften im Gefecht getroffen. Die Protzdeckel wurden mit Stützen und die Packkissen der Handpferde mit Bügel versehen; sämmtliche Geschützführer wurden beritten gemacht. Bei der anderen Hälfte der Batterie, welche vor Wittenberg lag, traten diese Aenderungen wahrscheinlich an demselben Tage ein.

Am 15. Mai lag die halbe Batterie bei Marzahne, wo sie sich wieder mit der andern Hälfte der Batterie vereinigte. Letztere war vor Wittenberg nicht zum Feuern gekommen, außer beim Viktoriaschießen zur Feier der eingetroffenen Nachricht von der Einnahme von Spandau und Thorn.

Nachdem für den General v. Harpe die Abtheilung des Generals v. Oppen die Beobachtung von Wittenberg übernommen hatte, zog sich das ganze Korps, durch Bewegungen der feindlichen Truppen veranlaßt, in die Gegend von Calau zurück, wo es am 25. Mai eintraf. (Skizze 2.)

fecht bei
yerswerda.

Von Calau aus hatten zwei Geschütze der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 unter Führung des Lieutenants Lent Gelegenheit, am 28. Mai an dem Gefecht von Hoyerswerda mit Auszeichnung theilzunehmen.

Von dem Bülowschen Korps waren die Brigaden von Oppen und von Borstell beauftragt, dem Feinde, der sich in den Besitz von Hoyerswerda gesetzt hatte, diesen Ort wieder abzunehmen. An Artillerie befanden sich bei diesen Brigaden, außer den beiden Geschützen des Lieutenants Lent, zwei Kanonen der reitenden Batterie Nr. 6, die halbe reitende Batterie Nr. 5 und vier Geschütze der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 16.

Der General v. Borstell berichtet von dieser Artillerie, daß sie höchst lobenswerth von ihren Offizieren geleitet wurde. „Die Artillerie hat sich ausgezeichnet dreist benommen, ihr Feuer war auf allen Punkten wirksam."

Von den Geschützen des Lieutenants Lent heißt es im Besonderen: „Zwei Fußkanonen wurden von dem Lieutenant Lent vor dem rechten Flügel sehr zweckmäßig und dreist gegen eine feindliche Masse dirigirt, welche sich unter dem Schutze einer Tirailleurlinie vorbewegte."

Gegen diese Schützenlinie wurden 12 Kartätschschüsse und gegen die feindliche Artillerie etwa 40 Kugelschüsse abgegeben. Verluste

hatte der Zug in dem etwa zwei Stunden dauernden Gefechte nicht gehabt. Der Lieutenant Lent wurde für sein umsichtiges Benehmen mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. Juli 1813 durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Skizze 2.



Am 3. Juni, am Tage vor dem Gefecht bei Luckau, vereinigte sich der Zug erst wieder mit dem übrigen Theil der Batterie, welche inzwischen mit ihrer Brigade nach Kottbus vorgerückt, dann aber wieder auf Luckau zurückgegangen war.

Gefecht bei Luckau

Obgleich das Gefecht bei Luckau am 4. Juni dadurch von besonderer Wichtigkeit ist, daß ein bewährter französischer Marschall

— Oudinot —, wenn auch nicht geschlagen, so doch durch dasselbe veranlaßt wurde, in der Nacht abzuziehen, und daß dadurch Berlin und die Mark Brandenburg vor dem Eindringen des Feindes verschont blieb, so ist dies Gefecht doch für die Thätigkeit der Artillerie von keiner großen Bedeutung. „Das Terrain", schreibt Holtzendorff, „links und rechts der Stadt war mit tiefen, breiten Gräben durchschnitten und mit Strauchwerk bewachsen, so daß es nicht möglich war, die Infanterie mit Artillerie zu unterstützen." In dem zehn Stunden dauernden hartnäckigen Kampfe wurden von der Artillerie überhaupt nur wenige Schuß abgegeben; die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 stand auf dem linken Flügel der Verbündeten, fand aber keine Gelegenheit zum Eingreifen.

Am 7. Juni wurden die Feindseligkeiten durch den Waffenstillstand unterbrochen; die Batterie marschirte mit ihrer Brigade nach Berlin, wo sie am 12. Juni eintraf und während des Waffenstillstandes in der Kaserne am Oranienburger Thor verblieb.

In der am 5. Juni aus Obergräditz bei Schweidnitz erlassenen Allerhöchsten Ordre, durch welche dem Volke die Abschließung des Waffenstillstandes bekannt gemacht wurde, heißt es:

„Der Feind hat einen Waffenstillstand angeboten. Ich habe mit Meinen Alliirten ihn bis zum 20. Juli angenommen. Dies ist geschehen, damit die volle Nationalkraft, die Mein Volk bis jetzt so ruhmvoll gezeigt hat, sich völlig entwickeln könne. Rastlose Thätigkeit und ununterbrochene Anstrengungen werden uns dazu führen."

Und rastlos war die Thätigkeit und ununterbrochen waren die Anstrengungen, mit denen auch bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 während des Waffenstillstandes gearbeitet wurde, um die Mittel zur vollen Entwickelung der Kraft zu erreichen. Alle die Dinge, die der Batterie noch gefehlt hatten, und es waren ihrer nicht wenige, namentlich was Groß- und Kleinbekleidungsstücke anging, wurden beschafft; alle Schäden an Geschützen, Fahrzeugen, Munition, Geräthen und Geschirren wurden möglichst beseitigt. Für den Ersatz der erkrankten Mannschaften (im Mai 14, im Juni noch mehr) wurde gesorgt: die Pferde wurden vom Lande durch ausrangirte Kavallerie- und Beutepferde ergänzt. Für Lieutenant Lent kam Lieutenant Cambli zur Batterie.

Daneben wurde die Ausbildung der Batterie nach Kräften gefördert, und bei mehrfach stattfindenden Besichtigungen und Paraden

war Gelegenheit, die Fortschritte zu zeigen. Schon am 25. Juni wurde die Batterie mit der übrigen Artillerie zusammen durch den Prinzen August von Preußen, seit dem 1. März 1813 kommandirender General der gesammten Artillerie bei den mobilen preußischen Armeekorps, inspizirt; am 15. und 16. Juli nahm sie an einer Parade und einem Exerziren vor Seiner Majestät dem Könige theil.

Während des Waffenstillstandes trat auch die neue Eintheilung der preußischen Armee infolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Juli 1813 ein.

Die Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden bestand aus dem III. preußischen Korps (v. Bülow), dem IV. preußischen Korps (Graf Tauentzien), dem russischen Korps, der schwedischen Armee und dem Korps Wallmoden. Das III. preußische Korps setzte sich zusammen aus der 3. Brigade (Prinz von Hessen) mit der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5; der 4. Brigade (v. Thümen) mit der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 6 und einer halben 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 19; der 5. Brigade (v. Borstell) mit der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 10 und einer halben reitenden Batterie Nr. 11; der 6. Brigade (v. Krafft) mit der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 16; der Reservekavallerie (v. Oppen) mit den reitenden Batterien Nr. 5 und 6; der Reserveartillerie (Major v. Röhl) mit den 12pfündigen Batterien Nr. 4 und 5, einer halben 6pfündigen Nr. 19, der reitenden Nr. 11 und den russischen 12pfündigen Batterien Nr. 7 und 21; den Pionieren (Markoff). Bei Ablauf des bis zum 10. August verlängerten und dann gekündigten Waffenstillstandes stand am 13. August das III. preußische Korps in und bei Berlin, das IV. zog sich dahin zusammen, die russischen Korps standen bei Brandenburg, die Schweden bei Spandau und Potsdam, das Korps des Grafen Wallmoden in Mecklenburg (Skizze 2).

Gegen die bei Berlin versammelten Korps der Verbündeten rückte bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten der Marschall Oudinot mit dem 12., 7. und 4. Korps und dem 3. Kavalleriekorps in drei Kolonnen von Luckau her an, bemächtigte sich am 22. der Pässe von Jühnsdorff, Wietstock und Thyrow und verfolgte am 23. seinen weiteren Vormarsch auf Berlin (Skizze 3).

Schlacht Gr Beer

Am 22. August hatte der Kronprinz von Schweden mit dem III. preußischen Korps, der schwedischen Armee und dem russischen Korps eine Aufstellung bei Heinersdorf und Ruhlsdorf genommen;

das IV. preußische Korps war bis Blankenfelde vorgegangen, wo es am 23. von dem 4. französischen Korps angegriffen wurde. Der General v. Bülow wollte ihm mit seinem Korps über Lichtenrade zu Hülfe kommen, kehrte aber um, als der Kanonendonner bei Blankenfelde aufgehört hatte und bezog bei Heinersdorf ein Biwak. Groß-Beeren wurde durch eine Avantgarde besetzt.

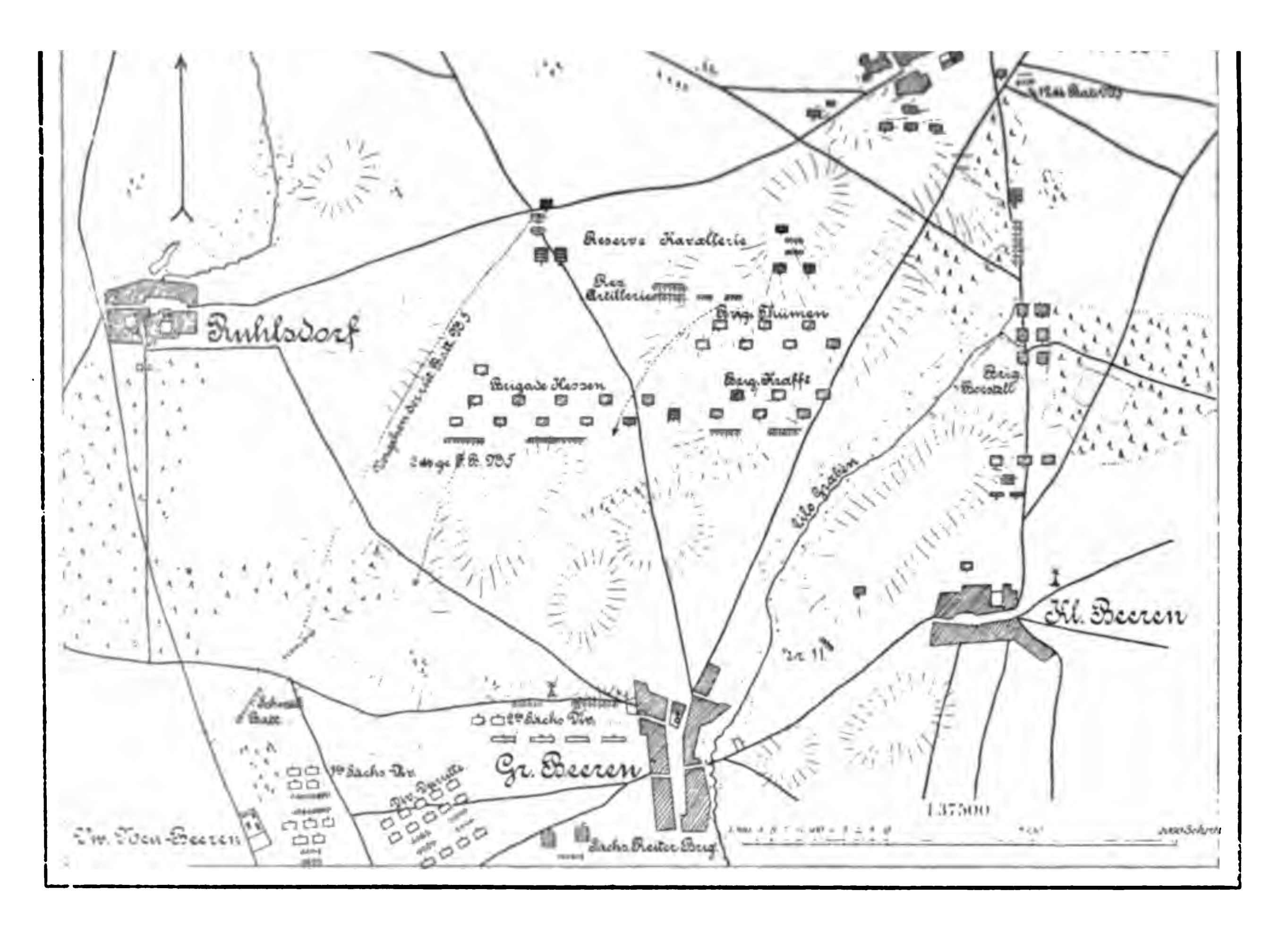
Die schwedische Armee lagerte westlich von Ruhlsdorf, die russische auf dem rechten Flügel zwischen Ruhlsdorf und Gütergotz.

Nachmittags gegen 4 Uhr ging das 7. französische Korps unter einem wolkenbruchartigen Regen aus dem Walde von Groß-Beeren vor, griff die Avantgarde des Bülowschen Korps an und drängte diese gegen Heinersdorf zurück. Der General v. Bülow hatte von dem Kronprinzen von Schweden den Befehl erhalten, in „die Position von Berlin" zurückzugehen: er erklärte aber den in seinem Hauptquartier Heinersdorf versammelten Generalen seines Korps, daß er unter den eingetretenen Umständen nicht zurückgehen, sondern den Feind vorwärts bei Groß-Beeren zum Kampfe aufsuchen werde.

Dazu sollten die Brigaden des Prinzen von Hessen-Homburg und des Generals v. Krafft die 1. Linie bilden, die Brigade von Thümen mit der Reserveartillerie in 2. Linie folgen und die Brigade von Borstell mit der Reservekavallerie als Reserve dienen.

Der Verlauf der Schlacht (Skizze 5, Seite 29) war nach dem Bericht des Oberstlieutenants v. Holtzendorff an den Prinzen August folgender:

„Der Generallieutenant v. Bülow beschloß nunmehr aus der Position herauszugehen, die Avantgarde aufzunehmen und den Feind anzugreifen. Die Infanterie formirte zu diesem Zweck ihre Massen, und da das Terrain zwischen Heinersdorf und Groß-Beeren beinahe ganz eben ist, und der Feind sich mit einer bedeutenden Artillerie bei dem letztgenannten Orte postirt hatte, so machte ich dem Generallieutenant v. Bülow den Vorschlag, die Hauptattacke mit der Artillerie machen zu lassen, welches erwähnter Generallieutenant auch gern genehmigte. Diesem zufolge ließ ich die Batterie Conradi (12pfündige Batterie Nr. 5) in der Position zu Heinersdorf und zog die 12pfündige Batterie Nr. 4 (Meyer), eine russische 12pfündige Batterie, die 6pfündigen Batterien der Hauptleute Spreuth, Ludwig, v. Glasenapp (Nr. 16, 6 und 5), eine halbe Batterie Baumgarten (Nr. 19) zur Attacke vor; eine russische 12pfündige Batterie, die halbe Batterie Baumgarten und die beiden reitenden Batterien


Ruhlsdorf
Reserve Kavallerie
Brig. Thümen
Brigade Hessen
Brig. Krafft
Brig. Borstell
Kl. Beeren
Gr. Beeren
Sachs. Reiter Brig.
1:37500

Nr. 5 und 6 behielt ich zur Reserve. Sämmtliche Batterien thaten ungeachtet des sehr bedeutenden feindlichen Artilleriefeuers, ganz besonders ihre Schuldigkeit und nachdem ich mehrere Positionen genommen und die Reserveartillerie ins Feuer gebracht hatte, verließ der Feind, als ich ihn aus der letzten Position (die ich im Kugelschuß gegen ihn nahm), schon zum Theil zum Schweigen gebracht hatte, die Stellung aufs Schnellste mit seiner Artillerie, worauf unsere Infanteriemassen sich durch die schwere Artillerie durchzogen und mit den leichten Batterien den Feind angriffen, der auch sofort überall in die Flucht geschlagen wurde. Euer Königlichen Hoheit kann ich unterthänigst versichern, daß dieser Tag, wo ich den Feind mit einer bedeutenden Artillerie so en ligne angreifen und werfen konnte, für mich unvergeßlich bleiben wird, da dieser Angriff von jeher mein sehnlichster Wunsch gewesen ist. Das Resultat des Tages ist, das der Feind schnell wieder die Defileen passirt hat und wir bereits gegen zwanzig Kanonen und mehrere dreißig Munitionswagen und eine große Anzahl Gewehre, etwa 1000 Gefangene erhalten haben und noch immer mehr eingebracht werden."

Nach anderen, mit Vorstehendem fast genau übereinstimmenden Berichten befand sich zwischen den beiden mittleren der zuerst auftretenden Batterien — vom rechten Flügel 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5, russische 12pfündige Batterie Nr. 7, preußische 12pfündige Batterie Nr. 4 (Meyer), 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 16 (Spreuth) — ein großer Zwischenraum, in welchem eine aus den beiden halben 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 6 und 19 zusammengestellte Batterie einrückte, während die russische 12pfündige Batterie Nr. 21 noch rückwärts der Brigade Thümen, die beiden reitenden Batterien Nr. 5 und 6 noch bei der Reservekavallerie standen.

Das Feuer wurde auf 1800 Schritt gegen die feindliche Artillerie auf dem Windmühlen-Berge von Groß-Beeren eröffnet und dauerte etwa $1/2$ Stunde. Dann gingen die Batterien bis auf 1300 Schritt vom Feinde vor und zwar zuerst die 6pfündigen, wahrscheinlich in mehreren Absätzen, dann erst die 12pfündigen. Bei diesem Vorgehen kam die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5, welche durch das Gelände genöthigt war, sich weiter rechts zu ziehen, in das Feuer von zwei feindlichen Batterien (der 1. Sächsischen Division), durch welches ihr sehr große Verluste zugefügt wurden. Drei Geschütze mußten aus der Feuerlinie zurückgenommen werden; von den in derselben bleibenden waren an einem „beide Laffeten-

wände, an einem anderen die Achse und die Räder zerschossen", so daß zeitweise überhaupt nur zwei Geschütze feuern konnten. Die drei in der Feuerlinie gebliebenen, aber zum Schweigen gebrachten Geschütze wurden durch die Thätigkeit und die Umsicht des Lieutenants Döllen, der Unteroffiziere Arnim, Kutz und Wendorf und der Bedienungsmannschaften bald wieder schußfähig gemacht. Da der Feind mehrere neue Batterien ins Feuer brachte, zog der Oberstlieutenant v. Holtzendorff auch die russische 12pfündige Batterie Nr. 21 vor und ließ sie zwischen den beiden linken Flügel-Batterien einrücken. Auf dem rechten Flügel ließ er neben der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 die reitende Batterie Nr. 5 vorgehen, um den Feind in seiner linken Seite zu beschießen. Doch erlitt diese Batterie so bedeutende Verluste, daß sie ihre Aufgabe nicht hätte erfüllen können, wenn nicht eine schwedische Batterie rechts von ihr aufgefahren wäre und das feindliche Feuer auf sich gezogen hätte.

Nachdem in dieser Stellung wieder eine halbe Stunde gefeuert war, gingen die Batterien auf 900 Schritt an den Gegner heran und beschossen ihn, jetzt auch unterstützt durch die bei der Brigade Borstell eingetheilte Artillerie (6pfündige Fuß-Batterie Nr. 10 und halbe reitende Batterie Nr. 11), welche links vom Lilo-Graben auf Groß-Beeren vorgingen. Als das feindliche Feuer schwächer wurde, ging die Infanterie, die bisher der Artillerie auf 400 Schritt gefolgt war, vor und vollendete den Sieg mit dem Bajonett, da des Regens wegen kein Gewehr mehr abgefeuert werden konnte.

Die wenigen Geschützabtheilungen, welche gleichzeitig mit der Infanterie in die feindliche Stellung gelangten, feuerten mit Kartätschen gegen den sich zurückziehenden Gegner. Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 hatte schon aus der letzten Stellung zurückgehen müssen, um die erlittenen Schäden wieder auszubessern. Der Feind räumte das Schlachtfeld vollständig. Die Brigaden Hessen-Homburg und Krafft nebst der Reserveartillerie und Reservekavallerie bezogen die alten Biwaks bei Heinersdorf.

Die Resultate des Tages waren etwas anders, als sie der Oberst v. Holtzendorff angegeben hat. Es wurden nur vierzehn Kanonen erbeutet, die aber sehr willkommen waren, da es den Preußen an Kanonen mangelte. Die Zahl der erbeuteten Wagen betrug 60 und unter diesen befanden sich 52 gefüllte Munitionswagen, 2 Feldschmieden und 6 Trainwagen.

Von der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 fielen drei Kanoniere: Gröning, Spiekermann und Hübener; schwer verwundet wurden zwei Bombardiere: Panzlaf und Maaß, und vier Kanoniere: Parlow, Kurgel, Südschlag und Herbon. Von letzteren starben Maaß, Parlow und Kurgel an ihren Verletzungen, Panzlaf und Herbon wurden Invalide; von diesen war Herbon später als Wächter des Denkmals auf dem Kreuzberge angestellt. Leicht verwundet waren 1 Bombardier und 7 Kanoniere; von den Pferden waren 17 getödtet, 1 verwundet.

An Munition hatte die Batterie 210 Kugelschuß, 48 Granaten, 486 Schlagröhren und 107 Zündlichte verbraucht.

Schon aus der großen Zahl der Schlagröhren und Zündlichte sind die Schwierigkeiten ersichtlich, welche der Artillerie bei Groß-Beeren aus dem fast unaufhörlich herabströmenden Regen erwuchsen. Derselbe löschte alle Lunten aus, so daß nur mit Zündlichten gefeuert werden konnte. Der Boden war grundlos, das Vorbringen der Geschütze daher für die von dem Marsch ermüdeten Mannschaften und Pferde äußerst schwierig. Das Richten wurde infolge der durch den Regen getrübten Luft erschwert, stellenweise wurde es ganz unmöglich, da bei der herrschenden Windstille der Pulverdampf sich in dicken Massen vor den Geschützen lagerte. Die Wirkung der Artillerie wurde dadurch erheblich gemindert, daß die Kugeln nicht weit genug rollten, sondern in dem tiefen Boden stecken blieben, und daß die Zünder vieler Granaten der Nässe wegen versagten. Trotz dieser großen Schwierigkeiten gebührt der Artillerie doch wohl der Hauptantheil an dem Ruhme des Sieges von Groß-Beeren.

Von dem Oberstlieutenant v. Holtzendorff berichtete General v. Bülow an Seine Majestät den König: „Der Kampf war vorzugsweise ein Artilleriegefecht, in welchem sich unsere Artillerie, unter dem Kommando des Oberlieutenants v. Holtzendorff, sehr ausgezeichnet hat. Er führte die Artillerie mit einer Umsicht, Entschlossenheit und Kühnheit, die Bewunderung verdient und würde ich ihn Eurer Königlichen Majestät zur weiteren Beförderung unterthänigst vorschlagen, wenn derselbe nicht erst vor Kurzem durch das Avancement zum Oberstlieutenant begnadigt worden wäre." Wie hoch Seine Majestät der König die Verdienste des Oberstlieutenants v. Holtzendorff um den Ausgang der Schlacht von Groß-Beeren schätzte, geht daraus hervor, daß er ihn trotz der ent-

gegenstehenden Bedenken bald zum Oberst beförderte und ihm am 6. September die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes verlieh.

Holtzendorff selbst empfahl von der Batterie der besonderen Königlichen Gnade:

den Kapitän v. Glasenapp,
den Sekondlieutenant Döllen,
die Feuerwerker Westphal und Lacroix,
die Unteroffiziere Arnim, Kutz und Wendorf,
die Bombardiere Steinborn und Buchwald,
die Kanoniere Winter, Duske, Golz und Kolberg und
den Chirurgus Ruhland.

Von den angeführten Personen wurde der Kapitän v. Glasenapp öffentlich belobt; das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. September: Sekondlieutenant Döllen, Feuerwerker Westphal, Unteroffizier Arnim und Kanoniere Golz und Kolberg. Als Beweis von dem vortrefflichen Geiste der Mannschaft sind folgende Beispiele hier anzuführen: Der Kanonier Rosch, welcher verwundet wurde, kehrte, nachdem er verbunden war, zu seinem Geschütz zurück, bei dem sich nur noch drei Mann in Thätigkeit befanden, und unterstützte diese in der Bedienung. Als der Kanonier Südschlag, ein ebenso durch seine körperliche Stärke als durch seine Besonnenheit und Pflichttreue sich auszeichnender Mann, nach seiner Verwundung zurückging, sah er, daß ein Infanterist, welcher einen anderen Verwundeten führte, ebenfalls verwundet wurde; er nahm sich sogleich der beiden Kameraden an und unterstützte sie, soweit es sein eigener Zustand gestattete, bis sie aus dem Schußbereich waren.

Der Kanonier Herbon, welcher Stangenreiter war, verlor durch eine Kanonenkugel, die auch sein Pferd tödtete, einen Arm; unter dem zusammengestürzten Thiere hervorgezogen, bedauerte er, die eigene schwere Verwundung nicht achtend, nur den Verlust des schönen Pferdes, welches er immer besonders geliebt hatte.

Die der Schlacht folgende Nacht verbrachten die preußischen Truppen auf dem nassen Felde ohne Stroh und Holz, und auch ohne ausreichende Verpflegung. Am andern Morgen wurden sie einigermaßen durch reichliche Sendungen von Lebensmitteln aller Art entschädigt, welche die von ihrer Besorgniß vor den anrückenden Franzosen erlöste Berliner Einwohnerschaft ihnen zukommen ließ.

Oudinot ging langsam nach Wittenberg zurück und bezog in dessen Nähe am 3. September ein verschanztes Lager. Am 4. übergab er auf Befehl Napoleons den Oberbefehl an den am Tage vorher eingetroffenen Marschall Ney, behielt aber unter demselben das Kommando über das 12. Korps bei.

Die Nord=Armee folgte ebenso langsam den wechselnden Bewegungen des Gegners durch den gänzlich ausgesogenen Landstrich. Die Hitze wurde außerordentlich drückend, wodurch der eingetretene Wassermangel um so empfindlicher wurde.

[S]hlacht bei [D]ennewitz.

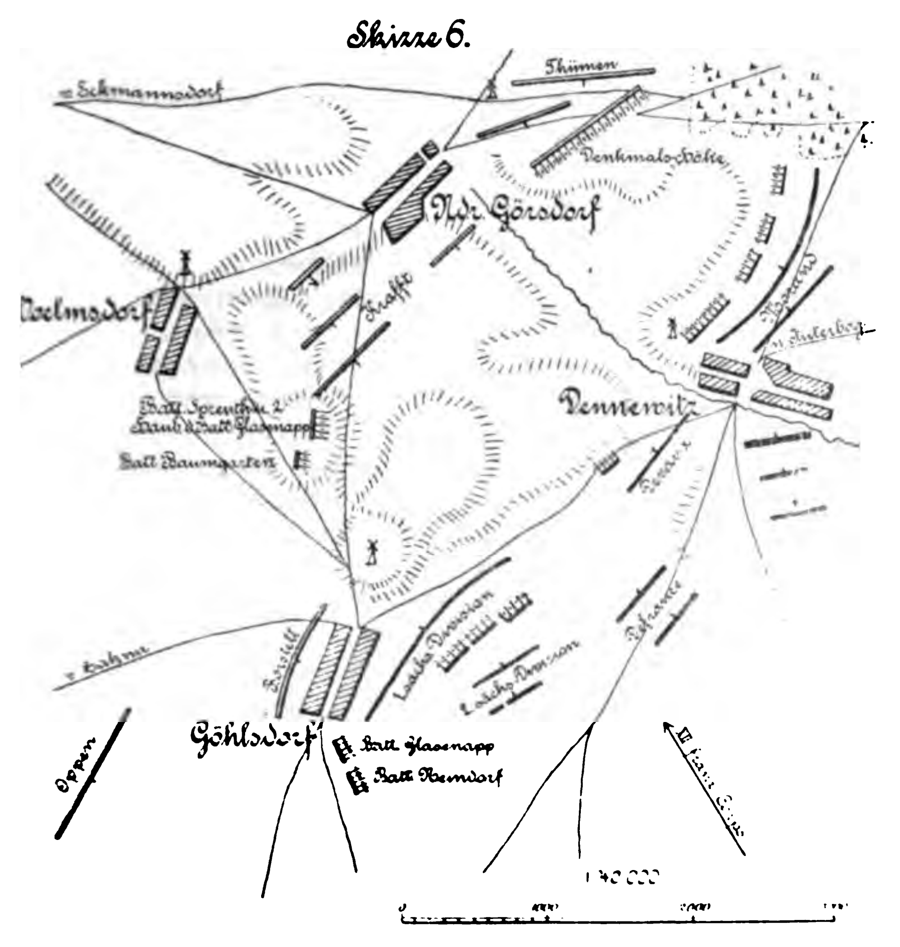
Die Verbündeten umgaben am 3. September Wittenberg und die vor der Stadt liegende französische Armee in einem weiten Bogen. Der Marschall Ney wollte denselben durchbrechen und drängte den bei Zahna stehenden General v. Dobschütz nach Jüterbog, um sein Marschziel Berlin wieder aufzunehmen. Da bei Jüterbog das ganze preußische IV. Korps versammelt war, so ging Ney vorläufig nicht über die Linie Naundorf—Mellnitz—Seyda vor.

Der General v. Bülow rückte auf die Meldung von dem Vormarsch des Generals Ney mit seinem Korps nach Kurzlipsdorf und besetzte am folgenden Morgen eine Stellung bei Eckmannsdorf, in welcher er von den Franzosen angegriffen zu werden erwartete. (Skizze 3.) Hier wurden Brot und Branntwein an die Leute vertheilt; besonders belebend wirkte aber die mit einem Courier eintreffende und sich rasch von Mund zu Mund verbreitende Nachricht von dem Siege Blüchers an der Katzbach (26. August.) Als der General v. Bülow von den Eckmannsdorfer Höhen aus erkannte, daß sich der feindliche Angriff nicht gegen ihn, sondern das IV. Korps bei Jüterbog richte, gab er seinem Korps um 11 Uhr den Befehl zum Vorrücken gegen die linke Flanke des Gegners. Dieses Vorrücken wurde staffelweise in Brigaden vom linken Flügel ausgeführt, jede Brigade in sich zu zwei Treffen mit geringen Abständen, die Bataillone nach der Mitte in Kolonne formirt. Die Brigade Thümen bildete die erste, Krafft die zweite Staffel, die Brigade Hessen und bei ihr die 6pfündige Fuß=Batterie Nr. 5 folgte mit der Reserveartillerie rückwärts der Mitte beider als Reserve. Den rechten Flügel deckte die Reservekavallerie, die sich zunächst mit dem linken Flügel hinter Wölmsdorf, rechts von der Brigade Krafft aufstellte. (Skizze 6, Seite 35.)

Der Angriff der Brigade Thümen richtete sich auf Nieder=Görsdorf, wo das Gefecht augenblicklich günstig für das IV. Armee=

korps stand. Dessen Kommandeur, General Graf Tauentzien, äußerte sogar zum General v. Thümen, dem er entgegengeritten war, daß der Feind schon geschlagen sei und man nur noch zu verfolgen brauche. Die Brigade wurde aber von einem sehr heftigen Feuer von der Denkmalshöhe östlich Nieder-Görsdorf aus

Skizze 6.



empfangen und mußte Anfangs zurückgehen, fand aber bald einen Halt an den nördlich von Nieder-Görsdorf aufgefahrenen einundeinhalb 12pfündigen preußischen Batterien, welche durch das Feuer der an der Südwestecke des genannten Dorfes aufgefahrenen Geschütze der Brigade Krafft lebhaft unterstützt wurden.

Bald darauf fuhr die russische 12pfündige Batterie Nr. 7 neben den preußischen 12-Pfündern auf. Die Artillerie ging dann mit der Infanterie zusammen vor, und der Feind wurde gezwungen, die Denkmalshöhe zu räumen, auf der jetzt vierunddreißig 12-Pfünder der russisch-preußischen Artillerie vereinigt wurden. Diese richteten, ebenso wie die Batterie Spreuth und die halbe Batterie Baumgarten der Brigade Krafft, ihr Feuer gegen die bei und nördlich der Windmühle von Dennewitz aufgefahrene feindliche Artillerie, die inzwischen durch die Batterien des herangekommenen 7. Korps verstärkt war.

Die Batterien der Brigade Krafft erlitten bedeutende Verluste; die vier Geschütze der Batterie Baumgarten mußten wegen Munitionsmangel zurückgehen, und von der Batterie Spreuth waren nur noch fünf Geschütze in Thätigkeit. Sehr erwünscht muß es daher für letztere gewesen sein, daß der Hauptmann v. Glasenapp, der mit seiner Batterie, der 3. Brigade folgend, hinter Wölmsdorf angekommen war, ihr seine beiden Haubitzen, die er in dem vorliegenden Gelände für besonders wirksam hielt, zu Hülfe schickte. Wenn der Hauptmann Spreuth in seinem Berichte über die Thätigkeit seiner Batterie sagt, daß jene Haubitzen von ihrer Batterie abgekommen und von ihm angehalten seien, so muß dies wohl auf einem Irrthum beruhen.

Allem Anscheine nach befand sich der Hauptmann v. Glasenapp für seine Person vorwärts Wölmsdorf bei dem die Artillerie des rechten Flügels befehligenden Major v. Röhl, von dem er sich, bald nachdem er seine Haubitzen vorgeschickt hatte, die Erlaubniß erbat, sich mit seiner Batterie der des Lieutenants Reindorf (reitende Nr. 5) anschließen zu dürfen. Letztere gehörte zu der inzwischen bis südlich Göhlsdorf vorgerückten Reservekavallerie.

Die beiden genannten Batterien nahmen Stellung vorwärts des Südausganges von Göhlsdorf, von wo aus sie etwa auf 1300 Schritt feindliche Infanterie und überlegene Artillerie auf einer östlich gelegenen Höhe beschossen. Nach etwa einer halben Stunde verließ der Feind die Höhen und ließ dabei sechs kampfunfähig gewordene Geschütze zurück. Oberstlieutenant v. Holtzendorff sagt hierüber in seinem Bericht: „Und obschon sie (die beiden Batterien) von einer überlegenen Artillerie beschossen wurden, können es doch mehrere gegenwärtige Personen bezeugen, daß der Feind, als er seine Position aufgab, sechs demontirte Geschütze stehen ließ.“

Und weiter heißt es in dem Bericht: „Die Batterien verfolgten den Feind; da aber unsere Kavallerie zurückgeblieben war und sich eine bedeutende feindliche Kavallerielinie zeigte, so gingen sie bis an das eben genannte Dorf (Göhlsdorf) zurück, von wo aus sie die sich von Neuem zeigenden Batterien und Kolonnen, nachdem sie sich komplettirt hatten, beschossen und die Infanterie unterstützten, bis selbige das Dorf genommen."

Mit der Infanterie, die Göhlsdorf nahm, ist die Brigade Borstell gemeint, die etwa um 3 Uhr auf dem Schlachtfelde eintraf und das Dorf erst nach zweimaligem Angriff endgiltig in Besitz bekam, nachdem das 12. französische Korps nach dem rechten Flügel der Stellung, nach Rohrbeck, abberufen war. Noch vor diesem Zeitpunkt glaubte v. Glasenapp eine Bewegung des Feindes nach seinem linken Flügel hin zu erkennen, weshalb sich die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 mit der gesammten Reservekavallerie nach derselben Richtung hin in Bewegung setzte. Hierbei entstanden derartige Staubmassen, daß man die Uebersicht über Freund und Feind verlor und auf diese Weise in gefährliche Nähe von einigen sächsischen Batterien kam. Diese überschütteten die preußischen Truppen mit einem Kartätschenhagel, durch welchen der Hauptmann v. Glasenapp und der Lieutenant Döllen leicht verwundet wurden.

Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 mußte nun auf Befehl des Majors v. Röhl unter Kommando des Lieutenants Cambli zum Munitionsersatz nach Wölmsdorf zurückgehen, wodurch ihr die Gelegenheit genommen wurde, den letzten Angriff der 5. Brigade mit zu unterstützen.

Dafür nahm sie aber an der Verfolgung des Feindes theil, indem sie eine den Rückzug deckende feindliche Batterie mit Kugeln beschoß, bis diese sich hinter das südlich gelegene Waldstück, die Göhlsdorfer Böcke, südlich des Dorfes, zurückzog.

Ein weiteres Eingreifen war ihr wegen der Ermattung der Pferde nicht möglich. Zu bemerken ist noch, daß der Lieutenant Döllen, der seiner Verwundung wegen nicht mehr reiten konnte, das letzte Vorgehen der Batterie, auf einer Protze sitzend, begleitet hat. In der Schlacht bei Dennewitz wurden seitens der Batterie verfeuert: 192 Kugel-, 2 Kartätschschüsse und 44 Granatwürfe. Getödtet wurde ein Kanonier Gaube, verwundet, außer den beiden schon genannten Offizieren, 1 Mann.

Zur Auszeichnung wurden vorgeschlagen: Unteroffizier Staffenhagen, Bombardier Steinborn, Kanonier Reddemann (nach anderen Quellen Ziegenheim). Die beiden Letzteren erhielten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Oktober 1813 das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Kanonier Schramm war von seinen Kameraden gemeldet worden, weil er, wie auch schon bei Groß-Beeren, in der Schlacht sein Geschütz unter nichtigen Vorwänden verlassen hätte. Schramm wurde damit bestraft, daß er im nächsten Gefecht die gefährliche Nr. 1 seines Geschützes übernehmen und außerdem die sämmtlichen Karabiner der Batterie putzen sollte. Als Nr. 1 ist er dann am 18. Oktober desselben Jahres bei Leipzig an seinem Geschütz tödlich verwundet worden.

Während die französische Armee, von den Kosaken und der leichten Kavallerie verfolgt, auf Torgau zurückging, wurde von den siegreichen Truppen am Tage nach der Schlacht ein Dankfest für den errungenen Sieg bei Oehna gefeiert.

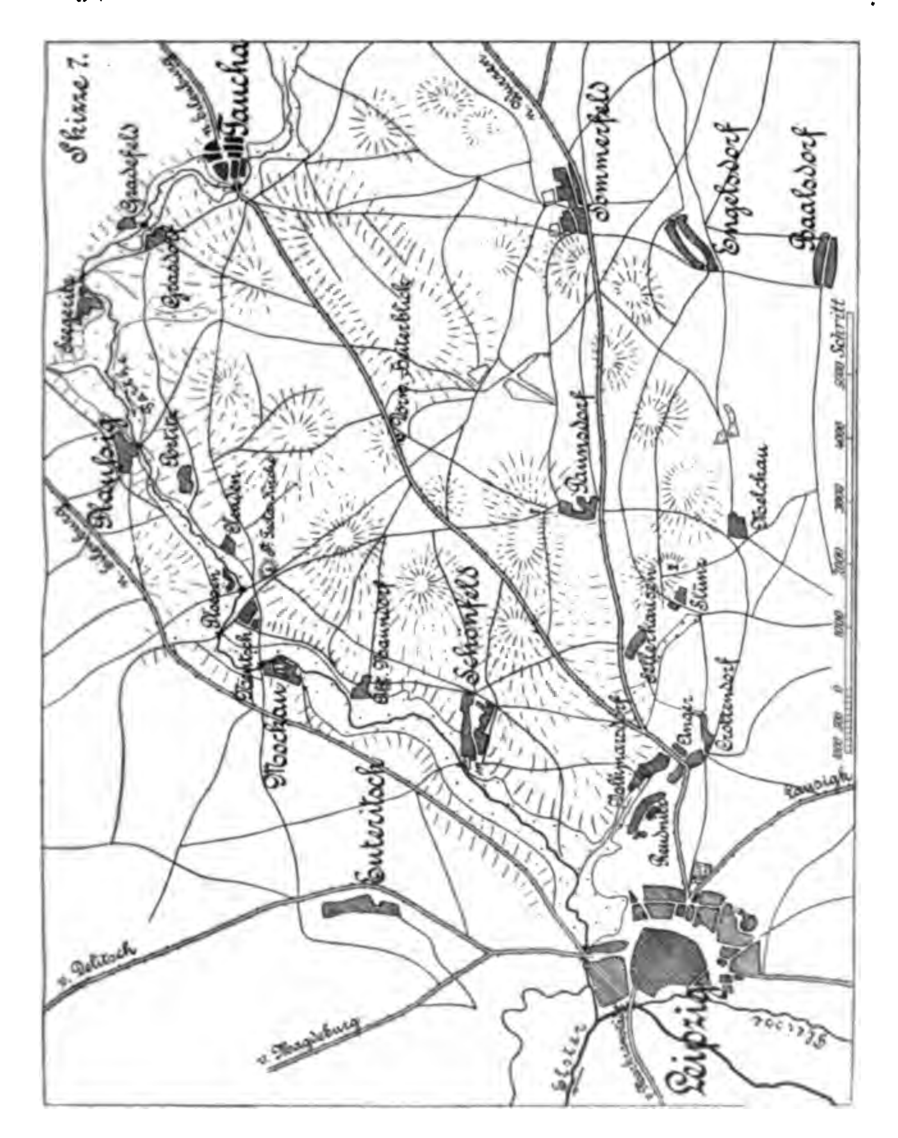
Am 14. September wurde der General v. Bülow mit der Belagerung von Wittenberg beauftragt; er ließ infolgedessen den Platz durch die 4. Brigade einschließen, während er die 3. und 6. als Reserve bei Gadegast zurückbehielt.

Da keine Belagerungsgeschütze vorhanden waren, sollte versucht werden, sich durch eine Beschießung mittelst Haubitzen der Feldartillerie in Besitz der Festung zu setzen.

An dieser Beschießung betheiligten sich auch die beiden Haubitzen der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5, indem sie zunächst in der Nacht zum 26. September 148 Granaten, dann in der Nacht zum 27. 120 Granaten mit guter Wirkung verfeuerten. Sie waren zu diesem Schießen hinter natürlichen Deckungen auf dem Weinberge nördlich Wittenberg, aber auch auf so große Entfernung aufgestellt, daß die mit der Richtmaschine zu nehmende Erhöhung nicht ausreichte, und daß die Laffetenschwänze daher eingegraben werden mußten. Die Folge war, daß an beiden Laffeten die Schildzapfenpfannen sprangen und die Laffetenwände bedeutende Risse bekamen.

Die Beschießung hatte das Ergebniß, daß zehn Häuser und die Holztheile des Schloßthurms in Brand gesetzt und viele Gebäude beschädigt wurden, ohne daß sich aber das Feuer in der Stadt weiter verbreitete. Das Bombardement wurde zwar am 30. September noch einmal fortgesetzt, mußte dann aber wegen Mangel an Munition

und wegen Beschädigung vieler Laffeten (durch das eigene Feuer) ein-
gestellt werden.



Am 3. Oktober erzwang sich Blücher bei Wartenburg östlich Wittenberg den Uebergang über die Elbe und ging mit seiner ganzen Armee auf deren linkes Ufer. Von der Nord-Armee ließ das III. preu

ßische Armeekorps die 4. Brigade vor Wittenberg und ging mit den übrigen drei Brigaden nach Köthen.

Am 17. Oktober hatte sich die ganze Nord=Armee in einem Lager zwischen Klein=Podelwitz und Breitenfelde, eine Meile nördlich Leipzig, versammelt (Skizze 3, Seite 42 und Skizze 7, Seite 39).

lacht bei eipzig.

Inzwischen hatte auch Napoleon seine Armee bei Leipzig zusammengezogen und war hier durch die Gefechte am 16. Oktober von Norden und Süden her eingeschlossen. Im Norden füllte **Blücher** mit der Schlesischen Armee den Raum zwischen Elster und Parthe, im Süden **Schwarzenberg** mit der Böhmischen Armee den Raum zwischen Elster und Baalsdorf aus. Nur die Straße nach Markranstädt im Westen hatte **Napoleon** noch frei, und im Osten standen ihm von der Parthe bis zur Wurzener Straße noch keine Truppen der Verbündeten entgegen. Bei dem für den 18. Oktober beschlossenen allgemeinen Angriff sollte die Nord=Armee, verstärkt durch die beiden russischen Korps Langeron und St. Priest, den die Truppen **Napoleons** umgebenden Ring schließen. Um 8 Uhr Morgens sollte sich die ganze Armee der Verbündeten in Bewegung setzen.

Der General v. **Bülow** hatte erst Morgens 9 Uhr in Güntheritz, wo er übernachtet hatte, den Befehl zum Vorrücken erhalten, sein Korps war aber schon von 3 Uhr früh ab zusammengezogen worden. Ueber das Vorgehen desselben berichtete er selbst später an seinen **König**:

„Nach Empfang der Marschordre ließ ich das III. preußische Armeekorps sofort in zwei Kolonnen formiren, wovon die rechte die Brigade des **Prinzen von Hessen=Homburg**, die linke die Brigade des Generals v. **Borstell** bildete, welcher die Brigade Krafft folgte. Die Richtung des Marsches ging zwischen Hohenheide und Seehausen hindurch gegen Gradefeld auf Taucha.

Während dieses Marsches hatte schon das Gefecht zwischen **Winzingerodes** Reiterei und den Franzosen nebst der sächsischen leichten Reiter=Brigade vor „Heitere Blick“ angefangen und **Langeron** den Uebergang über die Parthe begonnen. Die Brigade Hessen=Homburg passirte die Parthe bei Grasdorf, wo bei dem Eintreffen der Preußen die Franzosen noch an der Zerstörung der Brücken arbeiteten, was früher Graf **Pahlen** mit seinen Kosaken wegen des gut unterhaltenen französischen Tirailleurfeuers allein nicht hatte hindern können. Auf dem linken Ufer angekommen, rückte die Brigade, in zwei Treffen formirt, zu beiden Seiten der Leipzig—Tauchaer Straße

vor. Das erste Treffen bildeten sechs, das zweite drei Bataillone. Ein Bataillon und eine halbe 6pfündige Batterie bewachten die Brücke und blieben dabei stehen. Eine preußische 6pfündige und zwei russische Batterien aus der Reserveartillerie, desgleichen die Brigade-reiterei folgten der vorschreitenden Infanterie. Die Divisionen der Generale Vorstell und Krafft trafen gegen Mittag bei Taucha ein und durchschritten diese Stadt in straßenbreiter Front, ohne irgendwo Widerstand seitens der Franzosen zu finden."

Zu diesem Bericht ist zu bemerken, daß es die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 war, die beim Vorgehen gegen „Heitere Blick" der 3. Brigade mit den beiden russischen Batterien folgte. Etwa um 3 Uhr wandte sich diese Brigade von „Heitere Blick" aus gegen Paunsdorf, wo gerade um diese Zeit die Sächsische Division zu den Verbündeten übertrat und wo nun der Anschluß der Böhmischen Armee an die Nord-Armee stattfand, der bisher nur durch Reiterei vermittelt war.

Die 3. preußische Brigade vertrieb mit zwei Bataillonen den Feind aus Paunsdorf und verfolgte ihn gegen Sellerhausen. Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 fuhr auf, um an dieser Verfolgung theilzunehmen, konnte aber nur zwei Schuß abgeben, da die eigene vorgehende Infanterie sie verdeckte. Sie stellte sich daher südlich von Paunsdorf auf, bekam aber bald den Befehl, ihrer Brigade zu folgen, die sich nach dem Berichte des Hauptmanns v. Glasenapp nördlich des Dorfes aufgestellt hatte. Rechts von der Brigade standen die reitenden Batterien des Winzingerodeschen Korps und rechts von diesen die des III. preußischen Armeekorps in heftigem Feuer gegen feindliche Artillerie.

Jetzt wurde zunächst die russische 12pfündige Batterie Nr. 7, dann die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 um den rechten Flügel der Brigade vorgezogen, während ein preußisches Bataillon den Franzosen nach Sellerhausen folgte, mit ihnen dort eindrang, dann aber zurückgeworfen wurde und rasch auf Paunsdorf zurückgehen mußte. Die nachdringenden feindlichen Tirailleurs und Kürassiere wurden von der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 und der russischen Batterie mit Kartätschen zurückgewiesen und dadurch gehindert, über den Rand der vorliegenden Dörfer vorzugehen.

Gegen 4 Uhr waren auch die anderen Brigaden des Korps nach Paunsdorf herangekommen und hatten ihre Batterien in der Linie der bereits im Feuer stehenden auffahren lassen.

Kurz nach der Eroberung von Paunsdorf sah man starke feindliche Massen zwischen Melkau und Stünz vorgehen, welche wahrscheinlich die durch den Uebertritt der Sachsen in den französischen Reihen entstandene Lücke schließen sollten. **Bülow** ließ sofort die 3. Brigade gegen den Windmühlen-Berg von Stünz antreten und



diesen von ihr besetzen. Vor dem ersten Treffen wurden 76 Geschütze aufgefahren, unter denen sich auch die der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 befanden. Wahrscheinlich standen diese aber schon während des Vorgehens der Brigade dem Dorfe Sellerhausen auf Kartätschschußweite gegenüber und behielten mit der russischen Batterie zusammen diesen Platz bei.

Der Bericht des Hauptmanns v. Glasenapp sagt nur, daß die Batterie von feindlicher Reiterei bedroht wurde, diese aber durch einige Kartätschschüsse abwies, und daß sie auf feindliche Artillerie und Tirailleurs, die auf dem Wege von Sellerhausen vorgingen, feuerte. Auf welchen Augenblick der Schlacht sich dies bezieht, ist nicht genau ersichtlich. Später blieb die Batterie, als die russische, neben der sie also wohl stand, aus Munitionsmangel zurückging, stehen und feuerte weiter.

Zwischen 5 und 6 Uhr befahl der Kronprinz von Schweden dem General v. Bülow, Stünz und Sellerhausen zu nehmen; die Ausführung dieses Befehls gelang aber erst nach längerem Kampf. Fast gleichzeitig wurde endlich von den Russen Schönfeld genommen, so daß bei Eintritt der Dunkelheit die ganze Linie von Stünz über Sellerhausen nach Schönfeld in den Händen der Verbündeten war.

Da der Kronprinz von Schweden noch an demselben Abend einen Angriff Napoleons erwartete, blieb die Infanterie in den genommenen Stellungen, die Artillerie wurde gegen Abend zum Theil zurückgenommen. Das preußische III. Armeekorps lagerte zwischen Stünz, Sellerhausen und Paunsdorf; die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 ging hinter Paunsdorf zurück, ergänzte sich mit Schießbedarf und blieb die ganze Nacht der großen Nähe des Feindes wegen in Gefechtsbereitschaft. Lebensmittel waren fast gar nicht vorhanden.

Des herrschenden dichten Nebels wegen erkannte man erst am andern Morgen das Abrücken des Feindes, und sofort setzte sich um 7 Uhr die ganze Armee der Verbündeten wieder in Bewegung gegen Leipzig.

Vom III. preußischen Armeekorps ging die 3. Brigade mit einer Kolonne gegen Reudnitz, mit einer anderen, die aus drei Bataillonen und der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 bestand, von Stünz und Sellerhausen gegen Anger vor. Das Dorf wurde nur schwach vertheidigt, als aber die Infanterie von ihm aus etwa um 10 Uhr gegen das Grimmasche Thor vorgehen wollte, bekam sie ein heftiges Feuer von einer bei jenem Thore aufgestellten feindlichen Batterie von zehn Geschützen. Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5, welche noch hinter dem Dorfe geblieben war, bekam den Befehl, vorzukommen. Sie ging im Trabe mit aufgesessener Bedienung durch Anger, entwickelte sich südlich der Wurzener Straße, protzte ab und eröffnete ihr Feuer auf 900 Schritt gegen die feindliche Batterie. Bald darauf wurde sie links durch die 6pfündige

Fuß-Batterie Nr. 10 und rechts, nördlich der Wurzener Straße, durch die russische 12pfündige Batterie Nr. 21 verstärkt. Dem Gegner wurden zwei Kanonen und eine Haubitze demontirt, die übrigen Geschütze zum Schweigen gebracht. In dem Bericht der 3. Brigade wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 und die russische Batterie Nr. 21 besonders zum Rückzuge des Feindes beitrugen.

Die 6pfündigen Batterien Nr. 5 und 10, welche nun die dem Grimmaschen Thore zunächst gelegenen Häuser beschossen und hierbei sogar Brandkugeln verwendeten, hatten von ihren Stellungen aus keinen besonderen Erfolg. Als daher die russischen Pioniere eine Bresche in die Umfassungsmauer gebrochen hatten, die Russen hier eindrangen und auch die 3. preußische Brigade sich zur Erstürmung des Grimmaschen Thores in Bewegung setzte, gingen die beiden 6pfündigen Batterien bis auf 500 Schritt an das äußere Thor heran und setzten von hier aus bis zur Ankunft der eigenen Infanterie ihr Feuer fort. Hiermit endete die Thätigkeit der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 in der Schlacht bei Leipzig.

In den beiden Schlachttagen hatte sie abgegeben: 361 Kugel-, 139 Kartätschschüsse; 100 Granat-, 15 Kartätschschüsse und 3 Brandkugelwürfe.

Im Vergleich zu der lebhaften Feuerthätigkeit der Batterie, welche durch die verhältnißmäßig große Zahl der Kartätschschüsse gekennzeichnet wird, waren die Verluste nur geringe. Schwer verwundet wurde nur der bereits erwähnte Kanonier Schramm, der auch am nächsten Tage seinen Wunden im Lazareth zu Taucha erlag; leicht verwundet nur ein Bombardier und drei Kanoniere. Oeffentlich belobt für ihre in der Schlacht bewiesene Tapferkeit und Umsicht wurden der Hauptmann v. Glasenapp und der Sekondlieutenant Valette, das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Januar 1814 Unteroffizier Katz und Kanonier Rasch. Außer diesen waren noch in Vorschlag gebracht worden: Die Unteroffiziere Wendorf und Staffenhagen, die Bombardiere Weiler, Kalhow, Reseburg, Angreß, Steinborn, Schulz und Kreuz sowie die Kanoniere Duske, Heiden, Lehn, Schüler, Kielgaß, Dittmar, Bötcher, Collewitz und der Chirurgus Ruhland. Von diesen müssen die Unteroffiziere Wendorf und Staffenhagen wegen ihres wirksamen Einflusses auf die Geschützbedienung, der Bombardier Weiler,

welcher, obgleich verwundet, seinen Posten nicht verließ, und der Chirurgus Ruhland, welcher wie bei Groß=Beeren im feindlichen Feuer Verwundete verband, lobend hervorgehoben werden.

Marsch n Hollan

Nach der Schlacht bei Leipzig brach das III. Korps in ziemlich angestrengten Märschen über Weißenfels,*) Bibra, Mühlhausen, Göttingen, Hameln, Minden nach Münster in Westfalen auf, um nach kurzer Ruhepause in dieser Stadt den Marsch nach Holland fortzusetzen.

Unter den Offizieren der Batterie war seit dem Abmarsch von Leipzig insofern eine Aenderung eingetreten, als Lieutenant Cambli versetzt und Lieutenant v. Puttkamer an seine Stelle getreten war, der aber nur bis zum 12. Januar 1814 bei der Batterie verblieb.

Wie anstrengend für die Batterie die Märsche nach Holland waren, geht aus dem Bericht des Oberst v. Holtzendorff aus Utrecht vom 3. Dezember hervor, in welchem es heißt: „Seit der Schlacht bei Leipzig und seit dem nachher erfolgten Aufbruch des III. Armeekorps bis hier in Holland haben die Batterien dieses Korps nur zwei Ruhetage gehabt; bei den großen Märschen, den schlechten Wegen und den kurzen Tagen kamen die Batterien erst bei der Nacht ins Quartier."

Belagerun Beschießun Gorkum

Vom 20. Dezember 1813 ab lag die 3. preußische Brigade und mit ihr unsere Batterie vor Gorkum (Skizze 8), einer kleinen holländischen Festung am rechten Ufer der Waal. Zwei Kanonen der Batterie unter dem Lieutenant Valette, die bei Arkel mit einem Bataillon auf Vorposten waren, fanden hier am 8. Januar 1814 Gelegenheit, durch acht Kugel= und sechs Kartätschschüsse einen feindlichen Ausfall abzuweisen.

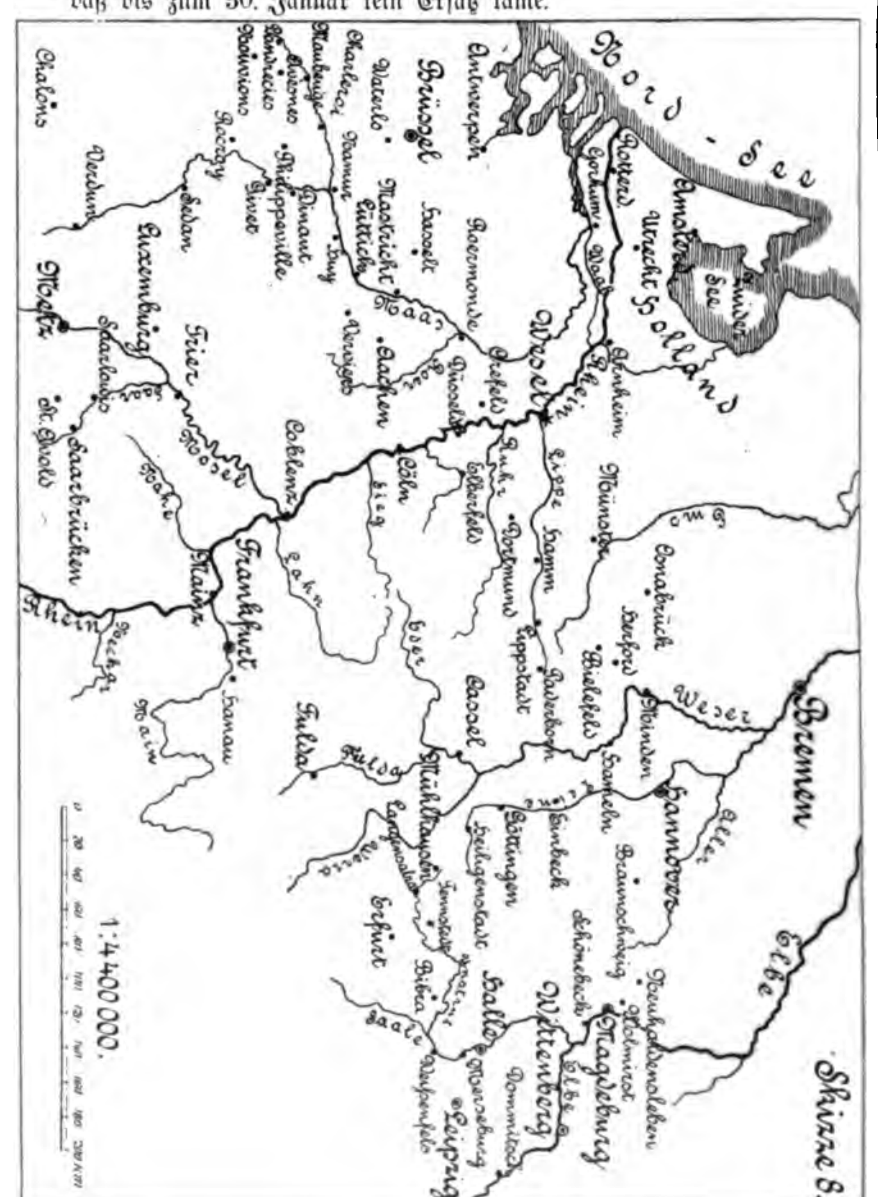
An der Beschießung von Gorkum betheiligte sich die Batterie insofern, als ihr Chef beauftragt war, alle Vorbereitungen zu derselben zu treffen, und als sie selbst aus ihren Haubitzen feuern konnte.

Im Uebrigen mußten ihre Offiziere und Mannschaften schwere Geschütze besetzen und in Feuerthätigkeit bringen.

Am 22. Januar begann nach Eintreffen des schon am 8. Januar zum General ernannten Kommandeurs v. Holtzendorff die Beschießung von Gorkum, welche in den Nächten vom 24. zum 25. und vom 26. zum 27. fortgesetzt wurde. Die Haubitzen der Batterie verfeuerten hierbei in der Nacht zum 22. Januar 40, in der zum

*) Siehe Skizze 8, Seite 46.

25. 49 und in der zum 27. 3 Granaten. An diesem Tage hörte die Beschießung auf, da sich Gorkum unter der Bedingung ergab, daß bis zum 30. Januar kein Ersatz käme.



Der Verlust der Batterie durch feindliches Feuer bestand nur in einem schwer Verwundeten, Kanonier Scherbarth, der auch seinen Wunden erlag. Größer waren die Verluste durch eigenes Feuer, denn bei den Geschützen des Lieutenants Döllen sowohl als bei denen des Lieutenants Valette erhielten mehrere Kanoniere so erhebliche Brandwunden, daß einer, Kanonier Sombert, an denselben starb, ein anderer sein Augenlicht verlor.

Für ihre Verdienste um die Beschießung Gorkums erhielten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Mai 1814 der Kapitän v. Glasenapp das Eiserne Kreuz 1. Klasse, der Sekondlieutenant Valette und Unteroffizier Wendorf das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Vorgeschlagen zu dieser Auszeichnung waren außerdem noch die Unteroffiziere Staffenhagen und Katz und Kanonier Ziegenhagen.

Kurze Zeit nach der Beschießung von Gorkum wurde der Lieutenant Döllen zum Kommandeur der Munitionskolonne Nr. 4 ernannt und durch den Lieutenant Duoux ersetzt.

Wahrscheinlich noch vor der Uebergabe Gorkums marschirte die 3. Brigade mit ihrer Batterie der schon nach Laon in Frankreich voran gegangenen 4. und 6. Brigade des III. Armeekorps nach; nur die 5. Brigade blieb bei dem II. deutschen Bundeskorps in Holland zurück. Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 gelangte in zum Theil sehr anstrengenden Märschen über Breda, Mecheln, Mons, Avesnes nach Laon (Skizze 9).

Auf seinem Vormarsch nach Paris war Blücher mit der Schlesischen Armee (I. preußische Korps York und die beiden russischen Korps Sacken und Langeron) durch die unglücklichen Gefechte bei Champaubert, Montmirail, Chateau Thierry, Etoges und Vauchamps (10. bis 14. Februar 1814) genöthigt worden, sich auf Châlons zurückzuziehen. Nachdem er sich zur Unterstützung der von Napoleon bedrohten Haupt-Armee unter Schwarzenberg dieser am 21. Februar wieder bis Mery an der Seine genähert hatte, erhielt er von Schwarzenberg die Aufforderung zum Rückzug. Das war aber nicht nach dem Sinne des alten Helden. Er beantragte bei seinem König, daß er an die Marne ziehen und nach seiner Vereinigung mit dem aus Holland heranrückenden Bülow zum zweiten Male den Marsch auf Paris antreten dürfe. Dies wurde ihm gestattet. Die Vereinigung des Korps Bülow und Winzingerode mit der Schlesischen Armee sollte bei Soissons stattfinden, wohin sich nun

Blücher in starken Märschen vor dem von Troyes her anmarschirenden Kaiser Napoleon begab.

Das III. preußische Armeekorps (Bülow) brach demzufolge am 1. März von Laon auf und traf am 2. vor Soissons ein. Dieser Ort war Festung, befand sich aber in einem sehr schlechten Zustande, so daß eine einfache Beschießung der Stadt am 3. März zu ihrer Uebergabe führte. An dieser Beschießung betheiligte sich die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 mit 30 Kugelschüssen und 28 Granatwürfen, von denen erstere gegen das Thor von Crouy am linken Anschluß des Brückenkopfes von St. Vast, letztere gegen die in der Stadt selbst dem rechten Anschluß gerade gegenüber gelegenen Abtei Notre-Dame gerichtet waren.

chießung von Soissons.

Nach der Einnahme von Soissons vollzog sich die Vereinigung der Korps Bülow und Winzingerode auf dem rechten Ufer der Aisne. Die Blüchersche Armee nahm eine Aufstellung an der Straße nach Laon, in welcher sie am 4. und 5. März stehen blieb, das III. Armeekorps westlich der Straße. Durch das Vorgehen Napoleons von Reims aus gegen Laon sah sich Blücher genöthigt, nach diesem Ort zurückzugehen, auf welchen gestützt er mit seiner ganzen Armee am 8. eine Aufstellung nahm. Das III. Armeekorps war schon in der Nacht vom 6. zum 7. aus einer Zwischenstellung der Armee zwischen Aisne und Lette zur Deckung von Laon dorthin abmarschirt. Es wurde mit der Besetzung der Stadt selbst und der südlich gelegenen Abhänge beauftragt. Laon*) liegt auf einem steilen Felsen mit schwierigen Zugängen. Der südliche Abhang ist ganz mit Weinbergen bedeckt, welche mit Hecken und Mauern umgeben sind. Das vorliegende Gelände ist eine vielfach von Sümpfen, Gräben und Bächen durchschnittene Ebene, die besonders für Reiterei sehr viel Schwierigkeiten bietet.

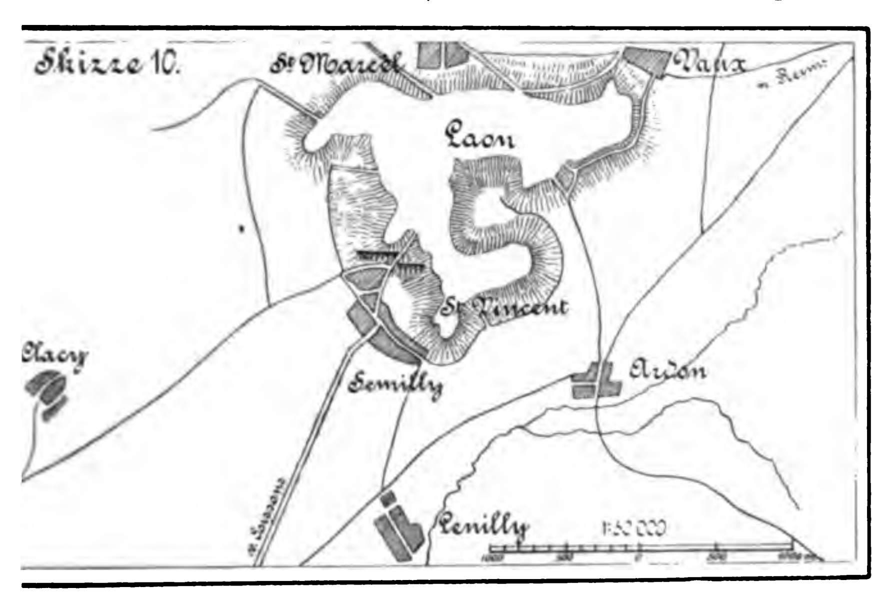
chlacht bei Laon.

Auf dem rechten Flügel des III. Armeekorps stand das Korps Winzingerode; den linken Flügel bildeten die Korps Kleist (welches jetzt auch zur Schlesischen Armee gehörte) und York; in Reserve standen die Korps Langeron und Sacken, welche am 7. in der Schlacht bei Craonne stark gelitten hatten.

Bülow hatte mit sieben Bataillonen die Stadt Laon besetzt, sechs Bataillone waren in und bei Semilly verwendet und sieben Bataillone waren auf dem Südabhange vertheilt.

*) Siehe Skizze 10.

Die Artillerie des III. Korps hatte General v. Holtzendorff am Fuße des Berges westlich der Straße nach Soissons, an dem Abhang und zwischen den Dörfern Semilly und Ardon aufgestellt. Eine russische 12pfündige Batterie (sechs Geschütze) stand nördlich Semilly auf dem Abhang westlich des Thores der nach Soissons führenden Straße, und 100 Schritt östlich von dieser und etwas tiefer unsere 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 unter Hauptmann v. Glasenapp. Diese Batterie stand, wie es das Gelände bedingte,



auf einzelnen Absätzen des Hanges auseinander gezogen, mit den Haubitzen auf dem linken Flügel, und es scheint, daß diese oder einzelne Kanonenzüge zeitweise die nach Süden vorspringende Spitze des Plateaus besetzten, um in der Richtung auf Ardon zu wirken. Beim Dorfe St. Marcel (nördlich von Laon) stand der Rest der Reserveartillerie, deren Batterien von hier aus leicht zur Unterstützung der verschiedenen Punkte herangezogen werden konnten.

Gegen den rechten Flügel der Blücherschen Armee wandte sich am 9. März Morgens der Marschall Ney, bei welchem um 7 Uhr Napoleon eintraf; gegen den linken Flügel Blüchers sollte der Marschall Marmont, von Reims kommend, vorgehen.

Es hatte in der Nacht zum 9. März ziemlich stark gefroren, der Boden war leicht mit Schnee bedeckt und ein dichter Nebel hinderte

jede Aussicht. Napoleon hatte geglaubt, bei Laon nur auf den schwachen Widerstand einer Arrieregarde zu stoßen und gehofft, nachdem dieser überwunden, gleich in Laon einziehen zu können. Nur so ist es erklärlich, daß seine Truppen gegen den stärksten Punkt der Stellung Blüchers stießen.

Ney ließ unter dem Schutze des Nebels eine dichte Schützenkette, zusammen mit 30 Geschützen, gegen Semilly vorgehen und dieser ersten Linie eine Infanterie-Brigade folgen. Der Angriff wurde abgewiesen, die Franzosen setzten sich aber in den Gräben von Semilly fest. Eine andere Brigade ging gegen Ardon vor, nahm das Dorf und ging über dasselbe hinaus. Sie gelangte aber nur bis zur Hälfte des Bergabhanges, mußte dann umkehren und auch das Dorf unter schweren Verlusten wieder aufgeben.

Blüchers Absicht war die Offensive zu ergreifen, wie es sein Befehl vom 9. früh morgens klar ausspricht. Derselbe lautet: „Wenn der Feind gegen die Position vorrückt, welche wir einnehmen, so werde ich die Offensive ergreifen. Jeder der Herren Korpskommandeure wird sich eine Reserve bilden. Wenn zur Offensive übergegangen wird, so werden die Batterien vorgezogen und damit die Schlacht eröffnet. Bei dem jetzigen Nebel müssen die Truppen zusammengehalten und die Front durch Infanterie bewacht werden."

Um 11 Uhr verschwand der Nebel auf einige Zeit, so daß man von Laon aus die feindliche Stellung übersehen konnte, und sofort befahl Blücher, daß das Korps Winzingerode zum Angriff vorgehen sollte. Zu derselben Zeit ging aber auch eine französische Division, unterstützt von einer Kavallerie-Brigade gegen Ardon vor; nahm das Dorf und drang, verhüllt von dem wieder eingetretenen Nebel, bis zum Fuße des Abhanges unter der Abtei St. Vincent vor. Andere feindliche Kolonnen waren an Semilly vorbei bis zur Straße von Soissons fast bis zum Thore von Laon gelangt, wurden aber, als sich der Nebel wieder hob, durch das Feuer der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 zum Rückzuge gezwungen. Hierbei hatten bei den Geschützen, die etwa 300 Fuß über der Ebene standen, zuerst Untersteckkeile und, als diese nicht genügten, die Handspeichen unter die Bodenstücke gesteckt werden müssen, um zu verhindern, daß die Schüsse über den bis zum Fuß des Hanges vorgedrungenen Gegner hinweggingen.

Als der Angriff bei Semilly abgeschlagen war, mußten auch die über Ardon vorgegangenen Truppen zurückgehen. Zwei Ge-

schütze unter dem Lieutenant Duoux folgten ihnen und stellten sich links von Semilly auf, um die feindliche Artillerie zu beschießen. Da sie keine besondere Wirkung hatten, gaben sie nur drei Schuß ab und kehrten wieder in ihre Stellung auf dem Bergabhange zurück.

In der Nacht wurde der gegen 5 Uhr Nachmittags eingetroffene rechte Flügel der französischen Armee unter Marmont von York und Kleist überfallen und geschlagen; aber trotzdem beschloß Napoleon, sich am folgenden Tage noch bei Laon zu halten. Winzingerode und Bülow bekamen am 10. März Morgens den Befehl, ihn anzugreifen. Bülow stieg von den Höhen von Laon herab und gerieth in feindliches Artilleriefeuer, welches ihn zwang, in seine alte Stellung zurückzugehen. Hier hatte er Gelegenheit, bei Semilly und Ardon noch einen allgemeinen feindlichen Angriff abzuweisen, woran sich auch die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 betheiligte.

In dem Berichte des Hauptmanns v. Glasenapp heißt es darüber: „Den 10. Morgens erhielt die Batterie Befehl, Semilly in Gemeinschaft mit der Infanterie zu nehmen, kam aber wegen des zu starken Andringens des Feindes nicht zum Aufmarsch, sondern mußte auf der Chaussee kehrt machen und in ihre alte Position einrücken, in welcher sie bis gegen Abend stehen blieb. Allein, da der Feind aus dem Dorfe Semilly noch den Versuch machte, sich der Anhöhe bei der Abtei St. Vincent zu bemächtigen, erhielt der Feind von den Batterien ein heftiges Feuer, wodurch er sein Vorhaben aufgab und retirirte, auch eine Menge Todte und Blessirte zurückließ, wie sich heut bei der Besichtigung des Schlachtfeldes ergeben hat.“ Erst gegen 4 Uhr Nachmittags entschloß sich Napoleon zum Rückzuge auf Soissons, den er im Laufe der Nacht ausführte. Verluste hatte die Batterie in der Schlacht bei Laon nicht gehabt; verfeuert wurden am 9. März: 148 Kugel-, 20 Kartätschschüsse, 37 Granaten. Am 10. März: 71 Kugel-, 5 Kartätschschüsse, 2 Granaten.

Für Auszeichnung in der Schlacht erhielten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Juni 1814 der Lieutenant Duoux und Bombardier Kalsow das Eiserne Kreuz 2. Klasse, während noch Unteroffizier Schulze dazu vorgeschlagen war. Außerdem bat der General v. Holtzendorff um den Rücktritt zweier Kanoniere der Batterie von Glasenapp in die 1. Klasse des Soldatenstandes, „da sie sich vor allen ihren Kameraden durch ihre Ruhe und gutes Richten im heftigsten Feuer ausgezeichnet haben“.

Am 17. März traf die Nachricht von dem Vorgehen Napoleons gegen Schwarzenberg ein, worauf sich Blücher entschloß, das III. Armeekorps vor Soissons, welches von den Russen verlassen und von den Franzosen wieder besetzt war, zurückzulassen und mit der übrigen Armee Napoleon zu folgen.

agerung von Soissons.

Am 22. März gingen die 3. und 6. Brigade auf einer Schiffbrücke auf das linke Ufer der Aisne, um hier die Einschließung der Stadt zu vervollständigen. Bis zum 31. März Abends blieb die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 vor Soissons und wurde bei der Belagerung in der Weise verwendet, daß je zwei und zwei Geschütze bei den Vorposten zum Abweisen von Ausfällen vertheilt wurden. Hierbei gab sie ab, am 26. März: 8 Kugel-, 1 Kartätschschuß, am 27. März: 35 Kugelschuß, 20 Granatwürfe, am 29. März: 37 Kugelschüsse, 10 Kartätschschüsse, in der Nacht zum 30. März: 8 Kugelschüsse, 7 Granatwürfe und 9 Kartätschschüsse.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Juni wurde der Batterie für die Belagerung von Soissons ein Eisernes Kreuz 2. Klasse bewilligt, welches nach Wahl aller Mannschaften ein Kanonier Südschlag erhielt, welcher verwundet worden war und sich außerdem besonders ausgezeichnet hatte.

Am 30. März erhielt der General v. Bülow den Befehl, mit seinem Korps auf Paris zu marschiren. Die Belagerung von Soissons wurde daher in eine Einschließung umgewandelt, und mit dieser eine Brigade des III. Korps betraut.

larsch nach Paris.

Die 3. Brigade begann ihren Marsch am 31. März Abends und erreichte über Villers, Nanteuil und Dammartin am 3. April Paris, welches nach der Erstürmung des Montmartre am 30. März kapitulirt hatte. Der Montmartre wurde von der 3. Brigade besetzt, und an dieser Besetzung nahm die eine Hälfte der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 theil, während die andere in Versailles untergebracht wurde.

larsch nach Flandern.

Nach Einstellung der Feindseligkeiten marschirte die Batterie mit dem III. Armeekorps über Senlis, Compiegne, Roye, Peronne, Bapaume, Arras, Bethune und Hazebrouk nach Cassel in Flandern, in dessen näherer oder weiterer Umgebung sie bis Ende Mai verblieb.

Der General v. Holtzendorf besichtigte in dieser Zeit seine Batterien und berichtete unterm 25. Mai über den Zustand der Pferde überaus günstig; es fehlten daran der Artillerie des ganzen

Korps zusammen höchstens dreißig. Von den Mannschaften dagegen waren noch viele als krank abwesend, und über das Material sagt der General v. Holtzendorff:

„Sämmtliche Geschütze sind zwar in marschfähigem Zustande, doch aber nicht in einem solchen, um bei einem neuen Kriege mit Nutzen gebraucht werden zu können, indem ein großer Theil der Rohre ausgeschossen, die Laffeten nicht mehr ganz fest sind, die Naben ausgelaufen u. s. w. Die Montirungsstücke sind gut."

Den Rückmarsch nach dem Rheine machte die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 nicht mehr im Verbande der 3. Brigade. Sie ging über Gent, Aalst, Hasselt und Rörmonde nach Krefeld, wo sie am 12. Juli eintraf und in den Verband der 6. Brigade des III. preußischen Korps trat, welches der Armee am Niederrhein angehörte. Den Oberbefehl über diese Armee erhielt der General der Infanterie Graf Kleist v. Nollendorf; zum Kommandeur der Artillerie derselben war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. August der General v. Holtzendorf ernannt. Wer an Stelle dieses Generals das Kommando über die Artillerie des III. Armeekorps übernahm, ist nicht genau ersichtlich. Am 1. Dezember berichtet ein Major v. Mathesen, der also zu dieser Zeit wohl Kommandeur gewesen sein wird, über sie, daß die Batterien theils unter dem Befehl der Majore v. Steinwehr und v. Grävenitz in der Gegend von Rörmonde, theils unter Kapitän Meyer in und bei Geldern stehen. Für die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 begann nun in dem reichen Krefeld, wo sie sehr gut aufgenommen wurde, eine nach den vielfachen Entbehrungen und Anstrengungen des Feldzuges besonders angenehme Zeit, welche leider nur bis August dauerte. Die Batterie feierte dort aber am 3. August noch Königs Geburtstag, bei welcher Gelegenheit die Kriegsdenkmünzen für den beendeten ruhmvollen Krieg ausgetheilt wurden. Von der Batterie erhielten die Denkmünze für Kombattanten: 16 Personen für 1813, 18 für 1814 und 132 für 1813/1814; die Denkmünze für Nichtkombattanten erhielten 19 Personen. Die Zeit der Ruhe wurde bei der Batterie, die auf Kriegsfuß blieb, eifrigst benutzt, um alle Schäden möglichst wieder herzustellen und die Ausbildung zu fördern. Vom 7. bis 18. September nahm die Batterie, nachdem sie im August nach Willich, eine Meile südlich Krefeld, verlegt war, an einer Schießübung und weiterhin an den Truppenübungen in der Krefelder Heide theil. Am 2. Oktober kam sie nach St. Tönnis,

5 km westlich von Krefeld und endlich im Januar 1815 nach dem 20 km westlich liegenden Grefrath, wo sie bis zum Wiederausbruch des Krieges blieb.

Im August war der Chef der Batterie, Hauptmann v. Glasenapp, der zum Artillerieoffizier vom Platz in Jülich ernannt war, von ihr geschieden; er wurde 1816 Major und starb 1822 in Magdeburg. An seiner Stelle erhielt der Premierlieutenant Schrader das Kommando der Batterie und an Stelle des versetzten Lieutenants Duoux trat der Sekondlieutenant Kühne. Das eigentliche Retablissement der Batterie an Geschützen, Fahrzeugen, Geschirren, Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken wurde in St. Tönnis durchgeführt.

Kurz erwähnt seien hier noch einige Aenderungen in der Bekleidung. Schon 1812 war den Unteroffizieren und Bombardieren freigestellt, Stiefel anstatt Stiefeletten zu tragen, 1815 fielen diese ganz fort. Im November 1813 erhielt die Fußartillerie Feldmützen mit Lederschirm, wasserdichter Deckeleinlage von Wachsleinewand und Sturmriemen, wie die Infanterie. Dies war auch die allgemeine Kopfbedeckung der Offiziere während der Jahre 1813, 1814 und 1815. Von diesen wurden jetzt schwarzseidene Halstücher oder Binden, von den Unteroffizieren und Gemeinen schwarzwollene Halsbinden getragen. Die Röcke hatten anfangs niedrige, dann hohe, vorn ausgeschnittene, oben und unten roth eingefaßte Kragen, an denen die Unteroffiziertressen unten befestigt waren. Geschlossene Kragen wurden erst nach den Feldzügen getragen. Die roth gefütterten Rockschöße waren lang und spitz und reichten bei den Offizieren bis zum Knie. 1814 erhielten die Offiziere Epaulettes und die Trompeter Schwalbennester; zu gleicher Zeit wurden anstatt der Knopfhosen graue Beinkleider mit zwei rothen Streifen und zwischenliegendem rothen Vorstoß eingeführt. —

Verlassen wir nun vorläufig die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 und begleiten bis zum gleichen Zeitpunkt den Stammtruppentheil einer anderen Batterie unseres Regiments, der jetzigen 1. fahrenden, um demnächst die Gefechte beider Batterien während des Feldzuges von 1815 im Zusammenhange zu behandeln.

2. Geschichte des Stammtruppentheils der 1. fahrenden Batterie.

a. Dritte provisorische Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade.

In der Geschichte der 2. Fuß-Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade ist bereits mitgetheilt, daß durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Januar 1813 die Einberufung sämmtlicher Krümper der Artillerie und deren Eintheilung in Kompagnien befohlen worden war. In Kolberg wurden sechs solcher Kompagnien am 25. und 26. Januar gebildet und die eine derselben, die 3. provisorische Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade ist der Stammtruppentheil der heutigen 1. fahrenden Batterie unseres Regiments.

Die Stärke der provisorischen Kompagnien war zuerst auf 2 Offiziere, 20 Avancirte, 2 Spielleute und 112 Kanoniere festgesetzt. Die Offiziere wurden von ihren Brigaden kommandirt, durch Portepeefähnriche ersetzt, oder aus dem Inaktivitätsstande genommen. Die Unteroffiziere wurden von den Stamm-Kompagnien abgegeben; die 2. Fuß-Kompagnie gab, wie wir sahen, 5 Unteroffiziere, 10 Bombardiere und 6 Kanoniere zur Bildung jener Kompagnien in Kolberg ab und erhielt dafür als Ersatz eine entsprechende Anzahl von Krümpern. Schon am 1. Februar 1813 wurde die Stärke der provisorischen Kompagnien auf 1 Stabskapitän oder Premierlieutenant, 2 Sekondlieutenants, 14 Unteroffiziere, 20 Bombardiere, 2 Spielleute und 164 Kanoniere erhöht: es machte jedoch große Schwierigkeiten, diesen Stand zu erreichen.

An Bekleidung sollten die von den Stamm-Kompagnien versetzten Mannschaften die mitgebrachten Stücke behalten und nur die Waffen zurückgeben, sobald diese aus den Depots ersetzt waren. Die eingezogenen Krümper erhielten aber nur: Feldmütze, Kamisole mit gefütterten Aermeln, Beinkleider und Handschuhe, alles von grauem Tuch; ferner Binden, Hemden, Socken, Schuhe und bis zur halben Wade reichende Stiefeletten, welch letztere über die Beinkleider geknöpft werden sollten. Das Tuch zu den Kleidungsstücken war sehr mangelhaft und wenig haltbar, außerdem wurde öfter solches von schwarzer oder blauer Farbe genommen, wenn kein graues vorhanden ...

Nur die als Avancirte Eingestellten wurden nothdürftig mit Seitengewehren ausgerüstet, alle übrigen Leute erhielten nur Gehenke, an denen die Säbeltroddel befestigt wurde, Taschen mit Bandolieren und aus Zwillich gefertigte Tornister.

Eine Bewaffnung mit Infanterie-Gewehren fand bei den provisorischen Kompagnien fast nirgends statt.

Anders wie bei den übrigen provisorischen Kompagnien wird die Bekleidung und Ausrüstung unserer 3. provisorischen wohl auch nicht gewesen sein. Wegen Mangel an Handwerkern konnte nur langsam daran gearbeitet werden; eine ganze Anzahl der Gemeinen trug noch längere Zeit bürgerliche Kleidung oder aus eigenen Mitteln beschaffte Uniformen.

Der erste Kommandeur der Kompagnie war Premierlieutenant Wolf; zur Dienstleistung bei ihr wurde der Portepeefähnrich v. Clausewitz kommandirt. Der Lieutenant Wolf behielt das Kommando nicht lange; denn am 19. Februar 1813 wurde es dem Sekondlieutenant Sannow übertragen, zu dessen Unterstützung die Sekondlieutenants Thiele, Dähnert und der bald zum Offizier beförderte Portepeefähnrich v. Clausewitz vorhanden waren. Durch Parolebefehl vom 20. Februar kam die Kompagnie auf die Stärke von 8 Unteroffizieren, 10 Bombardieren, 2 Spielleuten, 120 Kanonieren, 1 Chirurgus und 1 Handwerker. An demselben Tage muß die Kompagnie zur Besetzung einer Batterie bestimmt worden sein, die zuerst 3. Fuß-Reserve-Batterie benannt wurde, vom 13. März an aber den Namen führte:

b. 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18.

Zu dieser Zeit war die Mobilmachung der Batterie, die in Kolberg begonnen hatte und in Groß-Jestin, zwei Meilen südlich Kolberg (siehe Skizze 2), weitergeführt war, nach ähnlichem Verlauf wie bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5, nahezu vollendet, so daß die Batterie am 15. März mit einer zur Ablösung des Bülowschen Korps vor Stettin bestimmten Truppenabtheilung aus Groß-Jestin abmarschiren konnte. Sie hatte an Fahrzeugen: sechs 6pfündige Kanonen, zwei 7pfündige Haubitzen, zwei 6pfündige Kartusch-, zwei 7pfündige Granatwagen und einen Brodwagen (Leiterwagen).

Die Munition bestand nach den damaligen Ausrüstungsnachweisen aus: 560 6pfündigen Kugelschüssen, 170 6löthigen, 80 2löthigen Kartätschschüssen, 148 7pfündigen Granaten, 52 7pfündigen Kartätschen, 6 Brand- und 4 Leuchtkugeln. Die Batterie ging in

kleinen Märschen nach Klütz, südlich Damm bei Stettin, traf hier Ende März ein und blieb daselbst während der ersten Tage des Monats April. Sie trat hier unter den Befehl des Kommandeurs der Einschließungstruppen von Stettin (siehe Skizze 11, Seite 63), General Graf Tauentzien. Die Artillerie befehligte der Major v. Neander, der 1774 zur Artillerie gekommen, 1811 Major, 1815 Oberst geworden war und 1821 in Berlin starb.

Belager von Ste

Stettin war von den Franzosen seit dem Jahre 1807 wesentlich verstärkt; besonders war auch das Städtchen Damm, am Einfluß der Plöne in den Dammschen See gelegen, mit Befestigungsanlagen umgeben, welche mit den über die Regelitz führenden Brücken und mit der Stettiner Landstraße durch gesicherte Wege verbunden waren. Diesen Befestigungen gegenüber fand bei der nun folgenden, engeren Einschließung die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 in Verbindung mit folgenden Truppen Verwendung: 4 Bataillone, 100 Pferde von den pommerschen Husaren, 100 Kosaken, 2 Kanonen von der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 17 unter Lieutenant Blankenburg und 2 Kanonen der reitenden Batterie Nr. 11 unter Lieutenant Dussa. Von der Batterie standen am 6. April drei Kanonen und eine Haubitze unter Lieutenant Sannow in Podjuch, eine Kanone und eine Haubitze unter dem Lieutenant v. Clausewitz bei dem Gehöft „Straußenruh“ auf einer das vorliegende Gelände beherrschenden Anhöhe (Skizze 11, a) hinter einer Erddeckung; die Pferde waren in dem Gehöft selbst eingestellt. Zwei Kanonen befanden sich unter dem Lieutenant Thiele in Höckendorf (4. Zug der Batterie). Zur Verstärkung der Einschließung sollte eine ganze Anzahl von Werken angelegt werden; aber am 7. April war auf dem rechten Oder-Ufer erst eine Redoute bei Finkenwalde (Skizze 11, 1) zur Bestreichung des über die Wiesen führenden Kespersteiges*) fertig und mit zwei 12pfündigen Kanonen ausgerüstet.

Am 6. Abends hatte der Lieutenant v. Clausewitz den Befehl erhalten, die Haubitze seines Zuges ebenfalls nach dieser Redoute zu schicken, selbst aber den 4. Zug der Batterie in Höckendorf zu übernehmen; der Lieutenant Thiele war zum Kommandeur der Geschütze in der Redoute bestimmt worden.

Noch ehe dieser Befehl ganz zur Ausführung kam, machten die Franzosen am 7. April Morgens 3½ Uhr mit 2000 Mann und

*) Eines von Finkenwalde durch sumpfige Wiesen nach dem Steindamm führenden erhöhten Weges.

einigen Geschützen einen Ausfall von Damm nach der Südseite hin. In zwei Kolonnen waren sie aus dem Gollnower Thor vorgegangen und es war ihnen geglückt, unbemerkt zwischen Rosengarten und Höckendorf durch die Vorposten der Kosaken hindurch zu kommen. Gerade als der Lieutenant v. Clausewitz die Haubitze fortgeschickt hatte und in Straußenruh sein Pferd besteigen wollte, um nach Höckendorf zu reiten, hörte er plötzlich einen Schuß aus der unter dem Unteroffizier Motz auf der Höhe zurückgebliebenen Kanone. Sofort eilte er zurück und sah nun in der Dämmerung des Morgens auf etwa 300 bis 400 Schritt Entfernung drei Kolonnen gegen das Geschütz anrücken. Es gelang ihm noch zwei 6löthige Kartätschschuß gegen diese abzugeben; als der dritte schon eingesetzt war, mußte er mit der Geschützbedienung, die das Ladezeug mitnahm, nach einem zwischen der Höhe und Straußenruh befindlichen Hohlwege flüchten, nach welchem schon vorher die Infanterie dieses Postens zurückgegangen war. Der Feind hatte zwar den Kartätschschuß, den er schon eingesetzt vorfand, in Richtung auf die Flüchtenden abgefeuert, aber keiner derselben war verletzt worden. Den fahrenden Artilleristen gab der Lieutenant v. Clausewitz den Befehl, sich nach Höckendorf zu begeben. Er selbst war im Begriff dahin zu reiten, als ihm zwischen den Gebäuden von Straußenruh ein Franzose in die Zügel fiel und ein anderer ihn zur Erde zu ziehen versuchte. Von dem ersteren befreite sich der Lieutenant v. Clausewitz durch Hiebe mit dem Degen, der zweite wich vor dem Ausschlagen des Pferdes zurück, so daß der junge Offizier glücklich entkam, ohne auch von den nachgesandten Gewehrschüssen getroffen zu werden.

Inzwischen hatten sich auch die drei Kompagnien des Füsilier-Bataillons des pommerschen Infanterie-Regiments, welche in Finkenwalde lagen, gesammelt; eine von ihnen begab sich nach der Redoute (1), die anderen mußten aber vor dem feindlichen Geschütz- und Gewehrfeuer bis Podjuch zurückweichen und wurden hier von der 4. Kompagnie und den vier Geschützen des Lieutenants Sannow aufgenommen. Nachdem der Feind Finkenwalde in Brand gesteckt hatte, ging er wieder nach Damm zurück.

Gleichzeitig mit dem eben geschilderten Angriff wurde ein anderer auf die Redoute (1) ausgeführt, in welcher der Lieutenant Thiele das Kommando übernommen hatte.

Dieser Angriff wurde durch das lebhafte Kartätschfeuer der Haubitze zurückgewiesen, während die Kanonen der Redoute ihr

Feuer so erfolgreich gegen zwei schwere und ein leichtes Geschütz des Feindes richteten, daß die beiden ersteren unbrauchbar gemacht wurden.

Der Lieutenant v. Clausewitz hatte glücklich Höckendorf erreicht und ging nun von hier aus mit den beiden Kanonen unter der Bedeckung eines Zuges Infanterie gegen den Feind vor. Er fand jedoch nur noch Gelegenheit, dessen Rückzug durch einige wirksame Kugelschüsse zu beunruhigen.

Der Verlust der Batterie bestand nur in einem verwundeten Kanonier, zwei tödlich verwundeten Pferden und dem verloren gegangenen Geschütz, welches die Franzosen nach Damm geschafft hatten, wo es erst nach der Uebergabe des Ortes wiedererlangt wurde. Bis dahin wurde es durch einen schweren 6-Pfünder aus Kolberg ersetzt, der aber nicht wieder bei Straußenruh aufgestellt, sondern wohl mit den anderen Geschützen bei Podjuch verwendet wurde. Dies war deshalb wünschenswerth, weil immer zwei zur Unterstützung der Truppen bei Finkenwalde bereit gehalten werden mußten.

Verfeuert waren von der Batterie: 27 Kugel-, 3 Kartätschschüsse, 2 Granat-, 5 Kartätschwürfe. — In seinem Bericht an Seine Majestät den König sagt der General Graf Tauentzien über die Offiziere der Batterie und ihre Leistungen in dem Gefecht: „Ich muß dem Bataillon von Kleist die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es den Feind zurücktrieb, besonders aber den Lieutenants Sannow, Thiele, v. Clausewitz von der Artillerie das größte Lob beilegen und sie nebst dem Feuerwerker Jänicke Euerer Majestät Gnade allerunterthänigst empfehlen.

Ersterer hielt durch ein gut dirigirtes Feuer den Feind auf, und zwang ihn, das in Brand gesteckte und mit allen Greuelthaten erfüllte Dorf Finkenwalde zu verlassen.

Der Lieutenant Thiele behauptete mit dem Feuerwerker Jänicke die ganz umgangene und im Rücken genommene Batterie (Redoute Nr. 1) durch sein braves Benehmen, indem er mit einer Haubitze rückwärts auf den Feind feuerte. Der Lieutenant v. Clausewitz eilte mit zwei Kanonen aus der Position von Höckendorf und feuerte mit großem Erfolg auf den retirirenden Feind in Rücken und Flanke.“

Merkwürdig ist es, daß auf diesen Bericht hin nur der Feuerwerker Jänicke das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt.

Am 15. April hatte die Batterie wieder Gelegenheit, sich mit ihrem Feuer an einem Unternehmen gegen den Feind zu betheiligen.

An diesem Tage sollte der Versuch gemacht werden, die Verbindung zwischen Damm und Stettin dadurch zu unterbrechen, daß man sich durch Kanonenboote auf der Regelitz und durch einen Angriff zu Lande von Finkenwalde her in Besitz der Zollhausschanze an der großen Regelitz setzte. Dieser Versuch mißlang und der Feind drängte hinter der auf Finkenwalde zurückgehenden Infanterie heftig nach. Als jedoch der Major v. Neander durch den Lieutenant Sannow vier Geschütze schleunigst vorführen und in Thätigkeit bringen ließ, wurde der Feind zurückgewiesen.

Von jenen Geschützen wurden allerdings zwei außer Gefecht gesetzt, noch ehe sie zum Schuß kamen.

Zwei andere Geschütze der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 unter dem Lieutenant Dähnert hatten den Angriff auf die Zollhausschanze auf dem rechten Flügel begleitet, waren aber bald durch überlegenes Feuer aus schweren Geschützen gezwungen, zurückzugehen, nachdem ein Pferd der Bespannung getödtet war. Auch die noch übrigen beiden Geschütze der Batterie kamen in diesem Gefecht zur Verwendung; doch ist nicht festzustellen, wo dies geschah. Verfeuert wurden von der Batterie: 54 Kugelschüsse, 23 Granat-, 2 Kartätschwürfe.

Der General Graf Tauentzien berichtete über die Gefechtsthätigkeit der Batterie: „Der Artillerie muß ich das größte Lob geben und erneut das brave, einsichtsvolle Benehmen der Lieutenants Sannow und Thiele, sowie des Feuerwerkers Jänicke rühmen.“

Im Allgemeinen blieben nun, nachdem das schon am 13. April von Seiner Majestät dem Könige erlassene Verbot einer förmlichen Belagerung oder eines angriffsweisen Vorgehens noch einmal wiederholt war, die Leute und Pferde der Batterie den Tag über in ihren Quartieren, bei Anbruch der Nacht wurden aber die Geschütze bespannt und die Bedienung blieb bei denselben in Gefechtsbereitschaft.

Am 23., 25. und 26. April fanden unbedeutende Vorpostengefechte statt, bei denen eine Haubitze der Batterie am 23. sechs Granat- und fünf Kartätschwürfe und am 26. drei Kartätschwürfe abgab und mit diesen den Feind aus den Trümmern der vor Damm abgebrannten Häuser vertrieb, in welchen er sich festsetzen wollte.

Am 24. April unternahmen die Franzosen um 4 Uhr Morgens eine Beschießung der preußischen Werke am Kespersteige, die durch die Redouten Nr. 2, 3 und 4 vermehrt worden waren, mit leichten Geschützen, doch wurden diese nach einer dreistündigen Kanonade vollständig zum Schweigen gebracht und gleichzeitig ein gegen den Bergwall unternommener Ausfall zurückgewiesen. Von der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 nahmen an diesem Gefecht zwei in der Redoute Nr. 2 aufgestellte Kanonen und die Haubitze theil, welche zusammen 58 Kugelschüsse und 40 Granatwürfe abgaben. Der Verlust betrug ein Unteroffizier (leicht verwundet) und ein Pferd.

Als am 29. April der Versuch gemacht wurde, die Zollhausbrücke durch Brander, bei deren Anfertigung der Lieutenant Thiele mitgewirkt hatte, zu zerstören, beschoß der Feind die Befestigung am Kespersteige. Zu deren Unterstützung wurde eine Kanone und eine Haubitze der Batterie herangezogen, welche hier 10 Kugelschüsse und 9 Granatwürfe verfeuerten.

Dem Lieutenant Sannow war in dieser Zeit die ganze Artillerie vor Damm unterstellt; Lieutenant Thiele scheint nach wie vor das Feuer in der Redoute Nr. 1 geleitet zu haben.

Am 4. Mai Morgens $3^1/_2$ Uhr begann der Feind wieder eine Beschießung der preußischen Befestigungsarbeiten am Kespersteige aus vierzehn schweren Kanonen und Haubitzen, welche mit sechs schweren 12-Pfündern erwidert werden konnte.

Diese Beschießung dauerte zwölf Stunden und bei ihr sollen die Franzosen 1200, die preußischen Geschütze nur 400 Schüsse abgegeben haben. Das ganze Ergebniß war, daß die Einschließungstruppen drei Verwundete hatten, daß ein 12pfündiges Rohr am Kopfe gestreift wurde, bei einem andern ein Schuß in die Mündung ging, und daß ein Laffetenrad unwesentlich beschädigt wurde.

Von der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 war durch den Lieutenant v. Clausewitz neben der Redoute Nr. 1 eine Haubitze vorgeführt worden, wobei diese zwei Pferde verlor. Ob sie sich an dem Feuern betheiligte, ist nicht bekannt. Die übrigen Geschütze der Batterie standen mit einem Theile der Einschließungstruppen gegen einen etwaigen Ausfall des Feindes in Bereitschaft.

In dem Berichte des Grafen Tauentzien über dies Gefecht heißt es: „Unsere Artillerie schoß so wirksam, daß die feindliche trotz der Mehrzahl und des starken Kalibers zum Schweigen gebracht wurde.

Die Artillerie fährt fort sich auszuzeichnen, die Lieutenants Sannow und Thiele und der Feuerwerker Jänicke verdienen stets das größte Lob."

Am 7. Mai übernahm der Hauptmann v. Schorlemmer den Befehl über die Artillerie der Einschließungstruppen vor Damm; bis zum Beginn des Waffenstillstandes, von dem die Nachricht am 8. Juni vor Stettin eintraf, fiel nichs Bemerkenswerthes vor.

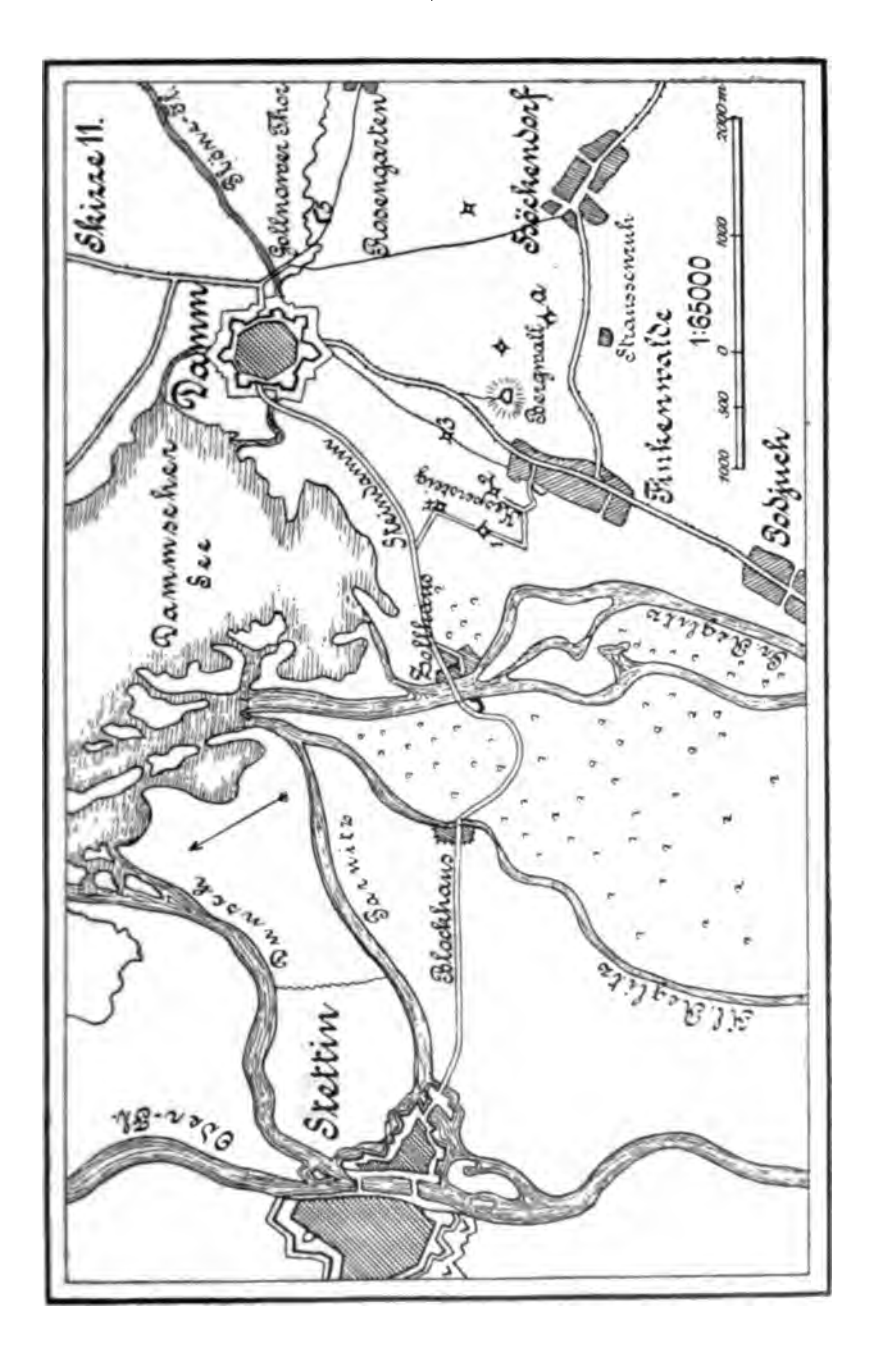
An die Stelle des zum Kommandeur des IV. Armeekorps ernannten Generals Grafen Tauentzien, dem die Truppen unterstellt blieben, trat jetzt der Generallieutenant v. Plötz, und von den Einschließungstruppen wurde der größte Theil der Infanterie, die Linienkavallerie, die Kosaken, die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 17 und die reitende Batterie Nr. 11 zur Bildung der Reserve des IV. Armeekorps abgezogen. An ihre Stelle kam das 8. Reserve- und das 1., 2. und 3. pommersche Landwehr-Infanterie-Regiment, vier Eskadrons des 1. westpreußischen Landwehr-Kavallerie-Regiments und die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 25.

Zur Verstärkung der Artillerie bildete der Major v. Neander aus sechs englischen 6pfündigen Kanonen, zwei englischen 7pfündigen Haubitzen und drei Munitionswagen eine provisorische Batterie, zu der die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 ihre Reservenummern, sowie ihre Vorraths- und Leiterwagenpferde abgab.

Während des Waffenstillstandes war der Dienst für die Einschließungstruppen kein leichter, da die Absperrung der Franzosen noch schärfer gehandhabt werden mußte und außerdem zahlreiche Alarmirungen stattfanden. In dieser Zeit wurde die Batterie neu eingekleidet. Lieutenant Dähnert wurde von der Batterie versetzt und an seine Stelle kam der Sekondlieutenant Schulz, der jedoch beim Munitionsdepot in Neuendorf kommandirt blieb.

Als am 11. August die Nachricht von der Beendigung des Waffenstillstandes bekannt wurde, befanden sich von der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 4 Kanonen unter dem Lieutenant Sannow bei Podjuch, 1 Kanone und 1 Haubitze unter dem Lieutenant Thiele bei Höckendorf; die beiden andern Geschütze nordöstlich von Damm; diese wurden aber bald mit denen bei Höckendorf vereinigt.

Bis zur Uebergabe der Festung hatte die Batterie noch einmal Gelegenheit mit allen Geschützen, häufiger aber noch mit einzelnen Kanonen oder Haubitzen zu feuern. So that am 24. August eine



Skizze 11.
Damm
Gollnower Thor
Rosengarten
Höckendorf
Dammscher See
Bergwall
Finkenwalde
1:65000
Podejuch
Zollhaus
Blockhaus
Stettin

Kanone zehn Kugelschüsse in einem bei Rosenthal und nördlich davon stattfindenden Vorpostengefecht; am 29. August 1 Haubitze 10 Granatwürfe gegen Damm, am 24. September 1 Kanone und 1 Haubitze 3 Kugelschüsse und 3 Granatwürfe, und am 3. Oktober 1 Haubitze 3 Granatwürfe in Vorpostengefechten nördlich Rosenthal. Am 11. Oktober wurde Damm aus allen Geschützen, aus denen es erreicht werden konnte, von Tagesanbruch an zwei Stunden lang beschossen, wobei die Geschütze des Lieutenants Thiele sich in einer dem Gollnower Thor gegenüber gebauten Batterie befanden, wahrscheinlich bei 5.

Wo die anderen Geschütze der Batterie gestanden haben, ist unbekannt. Der Munitionsverbrauch der ganzen Batterie belief sich an diesem Tage auf 261 Kugelschüsse und 91 Granatwürfe.

Die letzten drei Granatwürfe der Batterie bei dieser Belagerung that am 24. Oktober eine Haubitze gegen Damm, als nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Siege bei Leipzig von den Einschließungstruppen Viktoria geschossen und dies von der Festung scharf erwidert wurde.

Nachdem am 22. November die Kapitulation abgeschlossen war, fand am 5. Dezember die Uebergabe der Festung statt. Die Truppen, die in Damm gestanden hatten, verließen die Stadt, um auf dem Glacis, wo sie von den Einschließungstruppen in Empfang genommen wurden, das Gewehr zu strecken. Die 6pfündige Batterie Nr. 18 stand hierbei abgeprotzt, zum Schießen mit Kartätschen bereit, vor dem Gollnower Thor.

Zur Uebernahme der Kriegsvorräthe in Stettin war schon vorher eine Kommission, bestehend aus dem Hauptmann v. Schorlemmer und den Lieutenants Thiele und Post zusammengesetzt. Es war dies jedenfalls der Sohn des alten Lieutenants Post von der Kolberger Garnisonartillerie-Kompagnie.

In der letzten Zeit der Einschließung von Stettin, die volle acht Monate dauerte, waren trotz der andauernd geregelten Verpflegung der Truppen die Gesundheitsverhältnisse infolge der Witterungseinflüsse und des beschwerlichen Dienstes keine so günstigen mehr wie vorher. Die Krankheiten mehrten sich, und wenn auch versucht wurde durch Vergrößerung der Branntwein- und Brennholzportionen diesem Uebel möglichst zu steuern, so gelang es doch nicht vollständig.

Aus den Berichten des Generals Grafen Tauentzien geht hervor, daß die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 vor Damm in aus-

reichendem Maße ihre Schuldigkeit gethan hat, und dieser Ruhm bleibt ihr, wenn auch nicht bekannt ist, ob sie besondere Belohnungen für ihr gutes Verhalten während der Einschließung erhalten hat. Nur das weiß man, daß ein Tambour, welcher sich in der 2. Klasse des Soldatenstandes befand, wegen seines guten Benehmens in einem Vorpostengefechte vor Damm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Juli rehabilitirt wurde.

Der Munitionsverbrauch der Batterie betrug während der ganzen Einschließung: 415 Kugel-, 3 Kartätschschüsse, 139 Granat- und 15 Kartätschwürfe.

Marsch n
Wittenbe

Nach der Uebergabe von Stettin wurden die dort verwendeten preußischen Truppen für andere Zwecke frei und die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 erhielt Befehl zum IV. Armeekorps, zu welchem sie gehörte, und welches vor Wittenberg und Torgau stand, zu stoßen. Sie marschirte, nachdem in dieser Zeit der Sekondlieutenant Lohmann zu ihr versetzt war, am 10. Dezember über Königsberg i. N., Freienwalde, Berlin, Trebbin und Jüterbog nach Rahnsdorf bei Wittenberg und kam hier gegen den 20. Dezember an. Sie hatte im Winter auf zum Theil recht schlechten Wegen in zehn aufeinander folgenden Tagen über 30 Meilen zurückgelegt, eine Marschleistung, die unter den obwaltenden Verhältnissen als recht gut bezeichnet werden muß.

Belagerun
Wittenbe

Schon Mitte des Monats, als die baldige Uebergabe der Festung Torgau gesichert erschien, hatte sich der General Graf Tauentzien zur förmlichen Belagerung Wittenbergs entschlossen. Dieser Platz war kurz nach der Schlacht bei Leipzig durch Truppen des IV. Armeekorps unter dem General v. Dobschütz eingeschlossen. Da aber bekannt war, daß sich die Festungswerke in gutem Zustande befanden, die Besatzung sich auf 4051 Mann mit 104 Geschützen belief, und daß die Festung mit allen Bedürfnissen wohl versehen sei, war so lange nichts gegen dieselbe unternommen worden, bis das vor Torgau verwendete Belagerungsmaterial frei wurde. Die Uebergabe Torgaus erfolgte zwar erst am 26. Dezember, aber schon am 25. konnten Transporte mit Belagerungsbedürfnissen nach Wittenberg abgehen.

Bei der Belagerung dieser Festung wurde die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 nicht geschlossen als Feld-Batterie verwendet, sondern die Thätigkeit der Offiziere und Mannschaften wurde nach Art der heutigen Fußartillerie verwerthet, nur mit dem Unterschiede, daß auf die Truppenverbände gar keine Rücksicht genommen wurde. Es

ist daher auch gar nicht nachzuweisen, wo die Mannschaften der Batterie während der Dauer der Belagerung an jedem Tage verwendet worden sind; man weiß nur, daß ihr Dienst ein sehr schwerer war, da sie fast täglich zu den Arbeiten in den Depots bei Apollensdorf und Rothemark, zum Batteriebau oder als Geschützbedienung herangezogen wurden. Die Verwendung der Offiziere läßt sich leichter nachweisen.

Der förmliche Angriff auf Wittenberg (siehe Skizze 12, Seite 69) erfolgte von der Westseite, vor welcher vor dem Bastion Scharfeneck ein das zweistöckige Krankenhaus umschließendes, vorgeschobenes Erdwerk lag. In der Nacht zum 29. Dezember 1813 wurde die erste Parallele in so großer Nähe der Festung ausgehoben, daß sie gleich als die zweite dienen konnte. Es war dies dadurch gelungen, daß man den Feind in den vorhergehenden Nächten oft alarmirt und dadurch sorglos gemacht hatte, so daß er den Bau der Parallele, als er wirklich vorgenommen wurde, gar nicht bemerkte.

In der folgenden Zeit wurden gebaut, angelegt oder ausgeführt:

In der Nacht zum		
30. Dezbr. 1813,	Batterie Nr. 1	Enfilier-Batterie auf dem linken Elb-Ufer, eine 10- u. eine 8pfdge Haubitze.
„	„ 2	Demontier-Batterie, vier 12pfdge Kan. auf d. rechten Flügel der Parallele.
„	„ 3	Wurf-Batterie, vier 10pfdge Mörser in der Mitte der Parallele.
„	„ 4	Demontier-Batterie, vier 12pfdge Kan. auf d. linken Flügel der Parallele, rechts der Kommunikation.
„	„ 5	Enfilier-Batterie auf dem äußersten linken Flügel der Parallele, drei 12pfdge Kanonen.
In der Nacht zum 1. Januar 1814,	Batterie Nr. 6	Wurf-Batterie, vier 10pfdge Mörser zwischen Batterie Nr. 2 u. 3.
3.	7	Wurf-Batterie, zwei 24pfdge Mörser links unweit Batterie Nr. 4.
4.	8	Wurf-Batterie, zwei 10pfdge Mörser auf d. rechten Flügel der Parallele.
6.	„ 9	drei 12pfdge Kanonen zwischen Batterie Nr. 3 u. 6.
8.		wurde das Glacis gekrönt.

In der Nacht zum		
10. Januar 1814,	Batterie Nr. 10	Wurf=Batterie, zwei 10pfdge Mörser aus Batterie Nr. 3, die einging.
10. "	" " 11	desgl. aus Batterie Nr. 8.
11. "	" " 12	Bresch=Batterie, drei 12pfdge Kan., angefangen.
12. "	" " 12	fertig gestellt.
13. "	Sturm.	

Die Offiziere der 6pfündigen Fuß=Batterie Nr. 18 waren in folgender Weise bei dem Bau und der Besetzung der Batterien thätig:

Den Bau der Batterie Nr. 4 leitete der Lieutenant Thiele. Die Arbeit begann am 29. Dezember 6 Uhr Abends unter andauerndem heftigen Kartätschfeuer des Gegners, doch gingen die Schüsse sämmtlich zu hoch. Am folgenden Morgen war die Batterie zum Feuern bereit, obgleich die Munition nur unter Schwierigkeiten hatte herangebracht werden können.

Die Batterie Nr. 3 wurde unter Leitung des Lieutenants Lohmann in derselben Nacht, aber unbehelligt vom Feinde, fertig gestellt; beide Batterien eröffneten mit der ebenfalls fertig gewordenen Batterie Nr. 1 am 30. Dezember Morgens ihr Feuer. Der Feind wandte sich gegen alle drei Batterien, vorzugsweise aber gegen Batterie Nr. 4; diese litt auch ganz besonders durch das feindliche Feuer, da sowohl die Zahl, wie auch das Kaliber der auf sie gerichteten Geschütze überlegen war. Am Abend, als, wie immer während dieser Belagerung, die Ablösung erfolgte, konnten nur noch drei Geschütze das Feuer fortsetzen.

In der Nacht zum 1. Januar 1814 wurde die Batterie Nr. 6 unter Leitung des Lieutenants Thiele gebaut, der gleichzeitig die Batterie Nr. 2 befehligte. Der Lieutenant Lohmann war in der Nacht zum 1. Januar in den Batterien Nr. 2 und 3, am folgenden Tage in den Batterien Nr. 3 und 4 thätig. Der Bau der Batterie Nr. 6 wurde vom Feinde lebhaft beschossen, so daß von den Arbeitern ein Mann getödtet, vier schwer und zwei leicht verwundet wurden. Die Batterie Nr. 6 begann am Morgen ein lebhaftes Feuer, welches nun mit dem der anderen Batterien zusammen dem feindlichen überlegen wurde. Auch an diesem Tage wurde die Batterie Nr. 4 heftig beschossen und bis zum Abend stark beschädigt. Sie zerstörte aber, mit zwei 12-Pfündern einer anderen Batterie zusammen, die Pallisaden in der Kehle der Befestigung beim Krankenhaus und beschoß auch im Verein mit Batterie Nr. 3 dieses selbst. Vom 1. zum 2. Ja

nuar 1814 leitete der Lieutenant Sannow das Feuer der Batterien Nr. 3 und 4 und traf in der Nacht Vorbereitungen, um aus der Batterie Nr. 4 gleichzeitig die rechte Face des Schloßbastions und die linke des Bastions Scharfeneck zu demontiren. In derselben Nacht wurde das Krankenhaus genommen. Am 2. Januar begann das feindliche Feuer schwächer zu werden.

Vom 2. zum 3. Januar kommandirte der Lieutenant Lohmann in den Batterien Nr. 3 und 4; in dieser Nacht wurde auch die Batterie Nr. 7 gebaut, in welcher vom 3. zum 4. Januar der Lieutenant Thiele kommandirte.

An allen diesen Tagen, sowie vom 5. zum 6. und vom 8. zum 9. Januar, an welchen der Lieutenant Lohmann in den Batterien Nr. 3 und 6, bezw. Nr. 6 und 9 die Leitung hatte, ereignete sich nichts Besonderes. Die Kanonen beschossen bei Tage jede Scharte mit einer Anzahl von Kugeln und stellten in der Nacht ihr Feuer ein, während die Mörser das ihrige fortsetzten.

Die Beschießung hatte sichtbaren Erfolg, denn in der Nacht zum 9. Januar brannte es in der Stadt acht Stunden lang.

Trotz heftigen feindlichen Feuers wurde in der folgenden Nacht unter dem Lieutenant Thiele die Batterie Nr. 10 erbaut, wobei drei Arbeiter getödtet und fünf verwundet wurden. Die Bettungen dieser Batterie lagen gerade über Gräbern von Franzosen, welche hier so wenig tief beerdigt waren, daß das Strecken der Bettungen erschwert und der Aufenthalt in der Batterie durch den schrecklichen Geruch fast unerträglich gemacht wurde. In dieser Batterie und in der Batterie Nr. 11 kommandirte vom 10. zum 11. Januar der Lieutenant Lohmann.

Die Krönung des Glacis war schon in der Nacht zum 8. Januar geglückt, und in der Nacht zum 11. wurde zum Bau der Bresch- oder Pallisaden-Batterie Nr. 12 geschritten. Da der Boden stark gefroren war, mußte diese Batterie erhöht gebaut und der Sand dazu aus Löchern von den benachbarten Feldern herbeigeschafft werden. Sie wurde daher nicht in der ersten Nacht, sondern in der darauf folgenden vollendet und zwar unter Kommando des Lieutenants Thiele, welcher gleichzeitig das Feuer in der Batterie Nr. 11 leitete.

Am 12. Januar war das feindliche Feuer nur noch schwach, während der Belagerer aus sämmtlichen mit Geschützen besetzten Batterien bis Nachts 1 Uhr ununterbrochen ein sehr lebhaftes Feuer

unterhielt, um dem Gegner den Aufenthalt auf dem Walle unmöglich zu machen. Dann erfolgte der Sturm in vier Kolonnen. Um 3 Uhr war die Stadt in den Händen der Sieger.



Die Verluste der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 während der Belagerung von Wittenberg waren nicht sehr bedeutend; sie bestanden

nur in zwei Mann, welche in der Nacht zum 2. Januar beim Ausbessern einer Belagerungs-Batterie verwundet, und zwei Pferden, welche beim Heranfahren der Munition getödtet waren.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Januar 1814 der Premierlieutenant Sannow, die Sekondlieutenants Thiele und Lohmann, ein Unteroffizier und ein Bombardier.

Die Batterie blieb noch bis zum 18. Januar in Rahnsdorf, dann marschirte sie nach Parchau, 6 km nördlich von Burg bei Magdeburg und trat hier in den Verband der Brigade von Jeanneret, mit welcher sie an der Einschließung Magdeburgs auf dem rechten Ufer der Elbe theilnahm.

Zum Feuern kam die Batterie hier nicht, doch war der Dienst, da abwechselnd immer zwei Geschütze bei den Vorposten in Woltersdorf, zwei bei den Soutiens in Wörmlitz*) und vier beim Gros der Brigade in Burg waren, für Mannschaften und Pferde ein sehr anstrengender (Skizze 3).

Im März erhielt die Brigade Jeanneret Befehl zu dem Reservekorps zu stoßen, welches an der Weser gebildet wurde; am 16. rückte sie daher und mit ihr die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 aus ihren Stellungen vor Magdeburg ab. Sie ging nach Paderborn (Skizze 8) und demnächst nach Minden. Infolge des Friedensschlusses trat die Batterie am 26. Juni den Rückmarsch nach der Mark an. Sie ging in kleinen Märschen auf Magdeburg und von da über Burg, Rathenow, Neu-Ruppin nach Gransee (Skizze 2), wo sie am 17. Juli ankam und wieder unter den Befehl des Oberstlieutenants v. Neander trat.

Der Gesundheitszustand bei der Batterie war im Ganzen ein guter und die Zahl der Kranken eine geringe gewesen. Nur im Juni war diese auf ein Zehntel der Gesammtstärke gestiegen.

In Gransee wurde die Zeit eifrigst zur Instandsetzung und Ausbildung der Batterie benutzt. Die Munition wurde ergänzt, die Fahrzeuge wurden gründlich ausgebessert und die Deckel der Protzen und Wagenkasten mit einem Blechbelage versehen. Für die Bekleidung konnte allerdings nur wenig geschehen. Es wurde fleißig exerzirt, besonders auch mit bespannten Geschützen, und der Unterricht der Mannschaften und Unteroffiziere namentlich im Winter sorgsam betrieben.

*) Woltersdorf 8, Wörmlitz 13 km nordöstlich Magdeburg.

In Gransee erhielt die Batterie auch die Kriegsdenkmünzen für die Feldzüge 1813 und 1814, deren Zahl jedoch nicht bekannt ist. Sie blieb hier bis zum Wiederausbruch des Krieges und verließ die Stadt am 20. April 1815.

3. Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 (6) und die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 (1) im Feldzuge 1815.

Am 1. März 1815 war Napoleon bei St. Jouan gelandet und hatte seinen Zug gegen Paris angetreten. Am 23. März war für die preußische Armee die Mobilmachung und am 15. April die Eintheilung derselben in sieben Armeekorps angeordnet.

Die vier ersten von diesen sollten zu der Operations-Armee in den Niederlanden treten, das V. und VI. sich an der Elbe, das Gardekorps in Berlin und Potsdam bilden.

Unter den Batterien, die dem III. Armeekorps zugewiesen wurden, befand sich die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18, unter denen des II. Armeekorps die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5.

Schon bald nach dem Frieden im Jahre 1814 hatte man die Umbildung der preußischen Armee in sechs Armeekorps und dementsprechend die Neueintheilung der Artillerie in sechs Brigaden ins Auge gefaßt. Die Ausführung dieser Pläne scheint aber beim Wiederausbruch des Krieges noch nicht sehr weit vorgeschritten gewesen zu sein, wenigstens schreibt am 29. April 1815 Seine Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen von Berlin aus an Seine Majestät den König: „In Betreff der Formation der Artillerie in sechs Brigaden, welche Euere Königliche Majestät in derselben Allerhöchsten Kabinets-Ordre (vom 12. April) zu befehlen geruht haben, muß ich alleruntertänigst bemerken, daß die Ausführung selbst für diesen Augenblick sehr großen Schwierigkeiten unterworfen und für den Augenblick nicht zweckmäßig sein möchte.“

Es wurde daher von der Bildung der Artillerie-Brigaden abgesehen und den Armeekorps Batterien je nach Vorhandensein und Bedarf zugetheilt.

Das III. preußische Armeekorps unter dem Generallieutenant Freiherrn v. Thielemann, jetzt bestehend aus der 9., 10., 11. und 12. Infanterie-Brigade, der Reservekavallerie und der Reserveartillerie unter Oberst Monhaupt, kantonirte bei Dinant und Ciney, südlich, bezw. südöstlich von Namur. (Skizze 9.) An Ar-

tillerie hatte es vorläufig nur die reitenden Batterien Nr. 18, 19 und 20; bis zum Beginn der Feindseligkeiten trafen bei ihm ein: die 12pfündige Batterie Nr. 7 und die 6pfündigen Fuß-Batterien Nr. 18 und 35.*)

Wegen dieser geringen Zahl von Batterien erhielten nur die 9. und 10. Infanterie-Brigade solche zugewiesen und zwar kam die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 zur 9. Infanterie-Brigade.

Marsch nach Jeneffe.

Sie hatte ihren Marsch von Gransee auf alle Weise beschleunigt, so daß zuweilen während des Marsches die Mannschaften gespeist und die Pferde gefüttert wurden. Sie marschirte über Rathenow, Magdeburg, Braunschweig, Hameln und Lippstadt, überschritt unterhalb Köln den Rhein und ging weiter über Aachen und Lüttich nach Jeneffe (Skizze 9), wo sie am 25. Mai eintraf. Der Marsch hatte im Ganzen 36 Tage gedauert, darunter nur 7 Ruhetage; in den 29 eigentlichen Marschtagen waren über 90 Meilen zurückgelegt, an mehreren Tagen 5 Meilen und darüber, an der Hälfte der Tage 3 bis 4 Meilen.

Auf dem größeren Theile des Marsches war die Batterie durch den Lieutenant Thiele geführt worden, da der Lieutenant Sannow krank in Gransee hatte zurückbleiben müssen. Am 11. Mai traf dieser aber wieder bei der Batterie ein und übernahm deren Kommando; noch im Laufe des Monats wurde dann der Lieutenant Thiele zur Munitionskolonne Nr. 15 versetzt und an seine Stelle kam der kurz vorher vom Oberfeuerwerker zum Offizier beförderte Sekondlieutenant Rahn.

Oberst Monhaupt.

Mit dem Eintreffen beim Armeekorps trat die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 unter den Befehl des Oberst Monhaupt, welcher um diese Zeit zum Kommandeur der Artillerie beim III. Armeekorps ernannt sein muß. Oberst Monhaupt war 1790 zur Artillerie gekommen, 1796 Offizier und 1810 Premierlieutenant geworden, dann aber 1812 als Stabskapitän auf sein Gesuch verabschiedet.

Als bei Beginn des Krieges zwischen Rußland und Frankreich auf Veranlassung des Freiherrn v. Stein eine russisch-deutsche

*) Von diesen Batterien bieten ein näheres Interesse die reitende Batterie Nr. 18 und die 12pfündige Batterie Nr. 7. Erstere als der Stammtruppentheil der jetzigen 2. reitenden Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, welche 1816 3. reitende Kompagnie der 3. Brigade wurde. Letztere wurde 1816 1. Fuß-Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade und 1872 als bisherige 5. leichte Batterie zum Feldartillerie-Regiment Nr. 14 abgegeben.

Legion gebildet wurde, hatte der Kapitän Monhaupt die Aufstellung der Artillerie bei dieser Legion übernommen, unter sehr bedeutenden Schwierigkeiten bis zum April 1813 eine reitende Batterie zusammengestellt und zu einer 2. reitenden Batterie den Stamm geschaffen. Am 9. April war diese Artillerie von Pawlowsk abmarschirt und hatte am 7. Juli über Tilsit und Königsberg die Oder bei Schwedt erreicht. Kapitän Monhaupt war am 10. Juni zum Oberstlieutenant befördert und zum Kommandeur beider reitenden Batterien der russisch-deutschen Legion ernannt. An der Oder trat die russisch-deutsche Legion unter den Befehl des Grafen Walmoden-Gimborn, machte bei dessen Korps die Gefechte an der Göhrde (13. September), bei Büchen (6. Oktober) und bei Seheſtedt (10. Dezember) mit, marschirte dann nach den Niederlanden und nach Einstellung der Feindseligkeiten 1814 an den Rhein, wo sie aufgelöst wurde.

Die beiden reitenden Batterien wurden am 1. Mai 1815 der preußischen Armee einverleibt, erhielten am 10. Mai durch Verfügung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August von Preußen die Nummern 18 und 19 und wurden dem III. Armeekorps zugewiesen. Die 1. reitende Batterie der russisch-deutschen Legion, später reitende Batterie Nr. 18 ist, wie oben erwähnt, der Stammtruppentheil der jetzigen 2. reitenden Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, welche bis zum 1. Oktober 1890 dem 3. Artillerie-Regiment als 3. reitende Batterie angehörte.

Der Oberstlieutenant Monhaupt, welcher für seine hervorragenden Leistungen in den Gefechten an der Göhrde den St. Wladimir-Orden 4. Klasse erhalten hatte, war inzwischen zum Oberst befördert, und dieser Umstand machte seinem Rücktritt in preußische Dienste insofern Schwierigkeiten, als hier mehrere seiner ehemaligen Vorderleute, die sich ebenfalls im Kriege besonders ausgezeichnet hatten, erst Oberstlieutenants waren. Es waren dies die Oberstlieutenants Lehmann, v. Merkatz, v. Neander und v. Roehl, die nun auf Vorschlag Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August zu Obersten befördert wurden und anscheinend wohl ältere Patente erhielten als Oberst Monhaupt.

Dieser wurde, wie schon erwähnt, Kommandeur der Artillerie des III. Armeekorps, allerdings zuerst noch unter dem General v. Holtzendorff, dann aber selbständig, als dieser zum Kommandeur der Artillerie der vier ersten preußischen Armeekorps ernannt wurde.

Die Monate Mai und Juni wurden von der Artillerie des III. Armeekorps fleißig zu Uebungen benutzt, wie dies die öfteren Besichtigungen, denen sie unterzogen wurde, darthun.

Der Generallieutenant v. Thielemann, Kommandirender General des III. Armeekorps, besichtigte die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 am 26. Mai und war im Allgemeinen mit ihrem Zustande zufrieden; dagegen fand der Oberst Monhaupt am 28. Manches zu tadeln. Um die Batterie möglichst bald vollständig kriegsfähig zu machen, nahm er sie bis zum 7. Juni in die Nähe seines Stabsquartiers nach Moheville, Scoville und Château de Ruy und sorgte für eingehende Unterweisung der Leute, Verbesserung des Materials und Erhöhung der dienstlichen und artilleristischen Ausbildung. Die Schwierigkeiten in der Ausbildung wurden dadurch vermehrt, daß die Batterie, wie jede andere Fuß-Batterie, 3 Unteroffiziere, 4 Bombardiere und 20 Kanoniere nach Wesel zur Mobilmachung anderer Batterien hatte abgeben müssen. Als Ersatz erhielt sie 27 Infanteristen, von denen wieder sechs gegen Artilleristen von den Kolonnen ausgetauscht wurden. Der Batterie fehlten um diese Zeit 5 Unteroffiziere und 12 Bombardiere; letztere wurden allmählich bis auf acht ersetzt.

Am 15. Juni sammelte sich das III. Armeekorps bei Namur und bezog für die Nacht ein Biwak. In derselben Nacht biwakirte nicht weit von ihm zwischen Onoz und Mazy das II. Armeekorps und bei ihm die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5, die wir in Grefrath bei Krefeld als Theil des III. Armeekorps verlassen hatten. Jetzt war sie der 6. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Krafft, zugetheilt, welche mit der 5., 7. und 8. Infanterie-Brigade, der Reservekavallerie und Reserveartillerie das II. Armeekorps unter Generalmajor v. Pirch I. bildete.

Kommandeur der Artillerie war hier der Oberst v. Roehl.

Am 26. März war die 6. Infanterie-Brigade aus der Gegend von Krefeld nach Verviers aufgebrochen, hatte aber, da die Rör angeschwollen war, nicht auf dem nächsten Wege marschiren können, sondern einen Umweg über Rörmond machen müssen (Skizze 8).

Vom 30. März bis 30. April war die Batterie in Verviers geblieben und war dann mit ihrer Infanterie-Brigade nach Huy gekommen. Von hier mußte sie plötzlich am 3. Mai mit zwei Bataillonen des Kolbergschen Regiments nach Lüttich, wo Unruhen unter den sächsischen Truppen ausgebrochen waren. Sie kehrte

aber bald wieder nach der Gegend von Huy zurück und ging dann mit ihrer Brigade nach Grehen bei Hanut, dann nach Opprebais (bei Thorembais les Beguinnes). Als das II. Armeekorps bei Namur zusammengezogen wurde, kam die Batterie in der ersten Hälfte des Juni nach Leuze und hier blieb sie bis zum Beginn der Feindseligkeiten. Am 15. Juni erhielt sie den Befehl, sich in Marsch zu setzen und Nachmittags 3 Uhr traf sie auf dem Sammelplatze des Korps zwischen Onoz und Mazy ein, wo sie in der Nacht biwakirte.

Die Streitkräfte der Verbündeten.

Holen wir nun die Ereignisse nach, welche die beiden Batterien hier zusammengeführt hatten. Die Streitkräfte der Verbündeten in den Niederlanden und am Niederrhein waren in zwei Heere getheilt: die Niederländische Armee, bestehend aus Engländern, Niederländern, Braunschweigern, Nassauern und Hanseaten, unter dem Herzoge v. Wellington, und das Niederrheinische Heer, zusammengesetzt aus den vier preußischen Korps, Hessen, Mecklenburgern und Thüringern unter dem Fürsten Blücher. Wellington traf Anfang April von Wien in Brüssel ein und gleichzeitig hatte der preußische Generallieutenant Graf Gneisenau an Stelle des erst am 19. April in Lüttich anlangenden Feldmarschalls Blücher das I. Armeekorps zwischen Charleroi und Namur, das II. nach Namur und östlich davon, das III. nach Lüttich und Umgegend zusammengezogen. Das IV. Armeekorps war noch im Anmarsch begriffen.

Blücher drängte ebenso wie Wellington zur baldigen Eröffnung der Bewegungen gegen Napoleon, von dessen Anstrengungen zur Verstärkung seiner Armee sie wohl unterrichtet waren. Damit jedoch die Oesterreicher unter Schwarzenberg vom Oberrhein weiter vorrücken und die Russen aus Schlesien herankommen konnten, wurde von der obersten Heeresleitung festgesetzt, daß Wellington und Blücher ihre Bewegungen nicht vor dem 1. Juni beginnen sollten. Dieser Zeitpunkt wurde dann auf den 16. und später sogar auf den 27. Juni hinausgeschoben.

Es war das Ziel Napoleons, die Vereinigung beider Armeen zu hindern, sie einzeln zu schlagen, Brüssel zu besetzen, durch einen Aufstand in Belgien und Holland das Vordringen der Armeen zu hemmen und dadurch Zeit für das Heranziehen und die Mitwirkung seiner Verstärkungen zu gewinnen. Am 15. Juni befahl er den Angriff auf die preußische Armee, und erst nach Bekanntwerden dieses

Befehls im preußischen Hauptquartier in der Nacht vom 14. zum 15. Juni wurde die engere Zusammenziehung der preußischen Armeekorps befohlen. Das I. Armeekorps sollte sich am 15. südlich Fleurus, das II. zwischen Onoz und Mazy (siehe Skizze 13, Seite 77), das III. bei Namur auf dem linken Maaß-Ufer, das IV. bei Hanut sammeln, und jedes Korps in sich möglichst eng aneinander schließen. Das I. Korps sollte den Angriff des Feindes in seiner Stellung an der Sambre abwarten, im Falle aber, daß es durch zu starke Kräfte gedrängt würde, sich so langsam als möglich nach Fleurus zurückziehen, um hierdurch Zeit zur Vereinigung der übrigen drei Armeekorps in der Stellung von Sombref zu erhalten.

[Z]usammen[zi]ehung der [p]reußischen [Ar]meekorps.

Am frühen Morgen des 15. Juni brach die französische Armee auf, griff das I. preußische Armeekorps an und warf es zurück. Am Abend dieses Tages stand das 2. französische Korps zwischen Frasnes und Gosselies, das 1. zwischen Gosselies und Marchiennes, das 3. bei Gilly, das 4. bei Châtelet, die Garde und das 6. Korps bei Charleroi und die Reservekavallerie zwischen Gilly und Charleroi.

Die preußischen Armeekorps hatten die Zusammenziehung ausgeführt und standen, wie es befohlen war, nämlich: Das I. Korps um Fleurus, St. Amand, Ligny, das II. Korps zwischen Mazy und Onoz, das III. Korps bei Namur.

Nur das IV. Korps hatte nicht, wie befohlen war, Hanut erreicht, sondern befand sich noch zwischen diesem Orte und Lüttich, da ein Befehl Blüchers den General Bülow nicht rechtzeitig erreicht hatte.

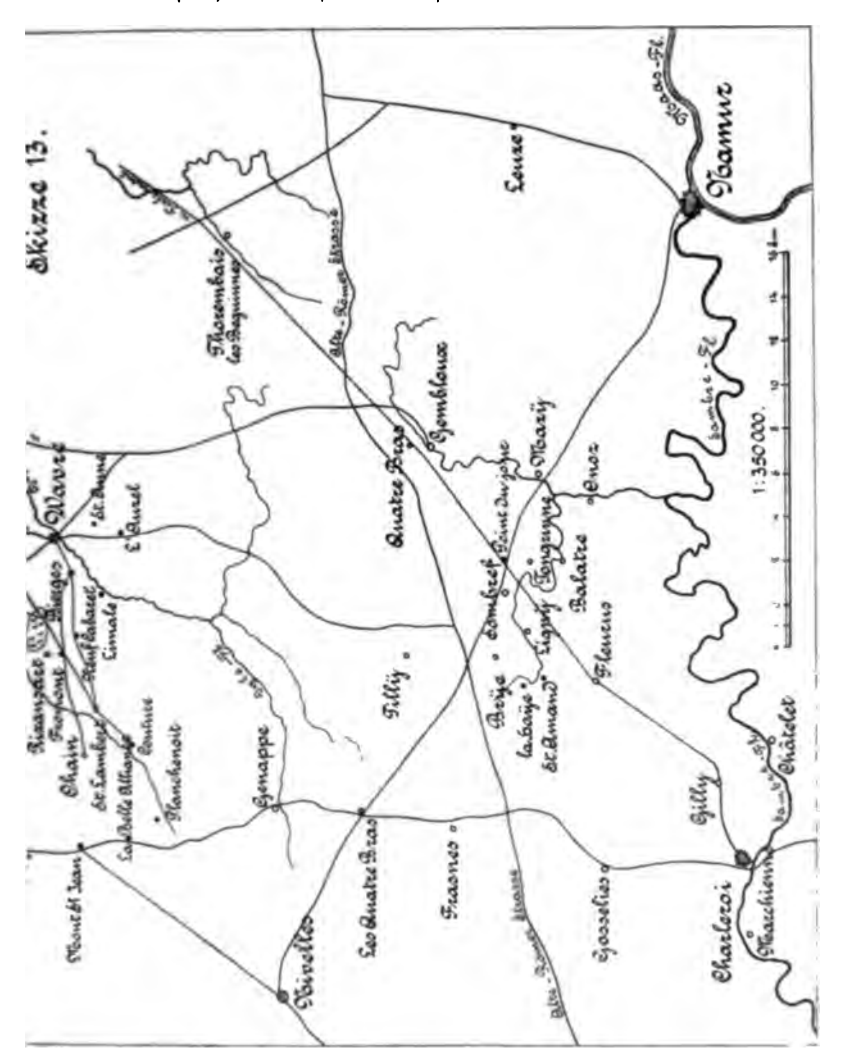
[S]chlacht bei Ligny.

Wellington befahl am 15. Juni eine Zusammenziehung seiner Divisionen in sich und für den 16. ein Aneinanderschließen derselben derart, daß drei bei Nivelles, zwei mit der Reservekavallerie bei Enghien (22 km nordwestlich Nivelles, Skizze 9) bereit ständen und die Reserve von Brüssel vormarschirte. Diese Märsche wurden ausgeführt und am 16. Juni Mittags 1 Uhr traf Wellington mit Blücher auf der Windmühlenhöhe von Brye zusammen, nachdem die preußischen Korps folgende Stellungen eingenommen hatten. (Siehe Skizze 14.)

Das I. Armeekorps war hinter den Ligny-Bach gerückt und hatte die Orte St. Amand, Ligny und Brye besetzt.

Vom II. Armeekorps stand die 5. Brigade an dem Schnittpunkt der Römerstraße mit der Straße von Namur nach Brüssel zu beiden Seiten der letzteren, die 6. Brigade und bei ihr die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 östlich von der 5., nördlich von Brye; in gleicher

ihe mit ihr, südwestlich Sombref die 8. Brigade; zwischen der 6. d 8., aber weiter zurück, die 7. und hinter dieser die Reserve-vallerie und östlich von dieser die Reserveartillerie.



Vom III. Armeekorps stand die 9. Brigade mit der 6pfündigen ß-Batterie Nr. 18 hinter Grand Chazelle östlich Sombref: die . hinter ihr, bei Point du jour die 12. und weiter östlich bei ngrinne die 10. Brigade, der die 6pfündige Fuß Batterie Nr. 35

zugetheilt war; noch weiter links rückwärts stand die Reservekavallerie und bei ihr die reitende Batterie Nr. 18.

Diese Aufstellung war schon Morgens 9 Uhr beendet, aber erst um 1 Uhr begann die französische Armee ihr gegenüber aus dem Walde von Fleurus hervorzutreten. Von ihr hatte Napoleon das 1. und 2. Armeekorps, sowie das Garde- und 3. Kavalleriekorps unter dem Marschall Ney nach Les Quatre Bras (Skizze 13) geschickt mit dem Auftrage, in Richtung auf Brüssel möglichst weit vorzudringen; mit allen übrigen Korps erschien er selbst jetzt in zwei Kolonnen vor der preußischen Stellung; die eine Kolonne, das 4. Korps mit dem 1. und 2. Kavalleriekorps, ging zunächst auf der großen Straße von Fleurus vor, schwenkte dann links ein und wandte sich mit dem 4. Korps gegen Ligny. In einem Haken zu diesem Korps stellte sich das 2. Kavalleriekorps gegenüber von Tongrinelle und Boignée auf, rechts an dasselbe anschließend das 1. Kavalleriekorps unter Pajol gegenüber Balatre. Die andere Kolonne wandte sich von Fleurus aus links und schwenkte mit dem 3. Korps (Vandamme) St. Amand gegenüber rechts ein. Links von diesem Korps stand die 7. Division vom 2. Armeekorps und auf deren linkem Flügel die zum 3. Armeekorps gehörige Kavallerie-Division Damon. Die Garde blieb nordwestlich, das 6. Korps und die Reservekavallerie westlich Fleurus in Reserve.

Die eigentliche Schlacht begann erst gegen 3 Uhr mit einem Angriffe der Division Laloi vom 3. Armeekorps gegen St. Amand; aber schon vorher müssen die preußischen Batterien eifrig gefeuert haben. Oberst Monhaupt sagt in seinem Bericht: „Die Batterien der Position wurden bald nach ihrer Aufstellung, nach 2 Uhr, in ein sehr lebhaftes Gefecht verwickelt.“

In dieser Aufstellung standen vom III. preußischen Armeekorps die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 südlich Mont Potriaux, südlich der Kirche, gedeckt durch das Füsilier-Bataillon 8. Regiments, welches nördlich der Kirche Aufstellung genommen hatte; die 12pfündige Batterie Nr. 7 auf der großen Straße vor der 11. Brigade, die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 35 und die reitende Batterie Nr. 18 bei Tongrinne, vor bezw. links seitwärts der 10. Brigade.

Die Stellung der 6pfündigen Batterie Nr. 18 war eine sehr günstige; man konnte von ihr aus den ganzen vorliegenden Bergabhang bestreichen und die nach Fleurus führenden Chausseen bis auf 1500 bis 1600 Schritt beschießen. Dann legten sich allerdings kleine

Höhen vor, die nachher vom Gegner sehr vortheilhaft zu Artillerieaufstellungen benutzt wurden.

Als sich die Vortruppen der 9. preußischen Brigade auf die Hauptstellung zurückzogen, drängte die französische Reiterei scharf nach, wurde aber durch das Feuer der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 und das der 12pfündigen Batterie Nr. 7 zurückgewiesen. Gegen 4 Uhr trat auf einer der den Batterien gegenüberliegenden Höhen eine feindliche 6pfündige Batterie auf und eröffnete ihr Feuer, wurde aber in kurzer Zeit von den preußischen Batterien gezwungen, sich wieder zurückzuziehen. Jetzt erschien an einer andern Stelle mehr rechts von dem Punkte, an welchem die erste Batterie aufgefahren war, eine neue und zwar eine 12pfündige Batterie, welche bald durch die zuerst aufgefahrene wieder unterstützt wurde. Beide Batterien zusammen richteten ein so wirksames Feuer gegen die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18, daß diese in kurzer Zeit sechs Mann und fünf Pferde verlor und sich genöthigt sah, zunächst mehr Deckung zu suchen. Als nach ihrem Abfahren die französische 12pfündige Batterie ihr Feuer gegen die 12pfündige Batterie Nr. 7 richtete, rückte die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 sogleich wieder an ihre frühere Stelle und bekämpfte die feindliche Artillerie mit gutem Erfolge. Auf dem rechten Flügel, beim I. und II. Armeekorps, hatte der General v. Holtzendorff, als man die Richtung des feindlichen Angriffs auf St. Amand und Ligny erkannte, die Aufstellung der Batterien befohlen, wobei, dem Bericht des Oberst v. Roehl zufolge, „die Batterien des II. Armeekorps theilweise mit den bereits in Linie gebrachten des I. Korps aufgestellt wurden und ins Feuer kamen“. Es bezieht sich dies wahrscheinlich darauf, daß die 5. und 6. Brigade mit ihren Batterien auf dem rechten Flügel des I. Korps ins Gefecht traten und daß später Batterien des II. Korps an Stelle solcher vom I. Korps rückten, die sich verschossen hatten.

Es wurden zuerst aufgestellt vom I. Korps zwischen Ligny und St. Amand — La Haye auf dem Abhange vorwärts Moulin de Bussy die 1. Haubitz-Batterie, die 12pfündigen Batterien Nr. 2 und 6 und die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 8. Es folgte dann die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 3. Diese beiden letzten Batterien wurden aber später, südwestlich Ligny, an einem Steinbruche aufgestellt. Zwischen Ligny und St. Amand stand die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 7, östlich von Ligny die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 15, sämmtlich Batterien vom I. Korps.

Als dann der Angriff gegen St. Amand erfolgte, wurden zunächst die 1. und 2. Brigade und die Kavallerie vom I. Armeekorps, die 5. und ein Theil der 6. Brigade vom II. Korps dagegen eingesetzt. Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 fuhr hier aber nicht auf; sie war mit dem Rest der 6. Brigade bis hinter die Windmühle von Bussy vorgerückt und von hier griff sie in das Gefecht bei Ligny ein.

Der Angriff auf Ligny erfolgte etwas später als der auf St. Amand und zwar in drei Kolonnen. Die erste wandte sich gegen den nordöstlichen Theil des Dorfes, die zweite kurz darauf gegen die Mitte, die dritte noch etwas später gegen das Südende. Die Besetzung des Dorfes bestand aus vier Bataillonen der 4. Brigade, neben demselben standen, wie wir sahen, die 6pfündigen Batterien Nr. 8, 3 und 15.

Der erste Angriff der Franzosen wurde blutig zurückgeschlagen, gleich darauf wurden aber auch die beiden letzten Bataillone der Brigade in das Dorf hineingezogen. Unterdessen bereitete die französische Artillerie einen neuen Angriff vor; die Schützen näherten sich gedeckt in dem hohen Getreide der Umfassung des Dorfes, und es gelang ihnen, sich der Hecken und Gärten und auch eines Theils der Häuser von Ligny zu bemächtigen.

Es muß dies gegen 6 Uhr gewesen sein, und um diese Zeit muß Napoleon den Entschluß gefaßt haben, mit einem Theil der Garde Vandamme zu unterstützen, mit dem anderen Theil, und zwar mit der 2. Division alter Garde und der Kavallerie-Division, bei Ligny durchzustoßen. Als sich die Truppen noch nicht lange in Marsch gesetzt hatten, erhielt Napoleon von Vandamme eine Meldung, daß sich bedeutende feindliche Kräfte in der Richtung von Les Quatre Bras auf Fleurus näherten. Wie sich später herausstellte, waren die gemeldeten Truppen das 1. französische Korps, welches durch einen Irrthum veranlaßt war, von seiner Marschrichtung auf Quatre Bras abzulenken und sich dem rechten preußischen Flügel zu nähern. Es bekam zwar bald den bestimmten Befehl von Ney, dem 2. Korps auf Quatre Bras zu folgen, doch dauerte es über eine Stunde, ehe Napoleon über den Irrthum aufgeklärt wurde. Auf die erste Meldung von Vandamme hin hatte er befohlen, daß die Division, die junge Garde und die Kavallerie-Division, die zur Unterstützung des linken Flügels bestimmt waren, ihren Marsch fortsetzen, die übrigen Theile der

Garde aber Halt machen bezw. umkehren sollten. Als diese letztere Bewegung ausgeführt und auf preußischer Seite bemerkt wurde, glaubte man, daß sie der Beginn eines allgemeinen Rückzuges sei. In der Vermuthung, daß nun ein allgemeiner Vorstoß von Ligny aus gemacht werden würde, erbat sich der Kommandeur der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5, Hauptmann Schrader, von seinem Brigadekommandeur die Erlaubniß mit seiner Batterie, die noch immer bei der Mühle von Bussy hielt, diesen Vorstoß zu unterstützen. Als er diese Erlaubniß erhalten hatte und gegen Ligny vorgehend, auf etwa 600 Schritt an das Dorf herangekommen war, sah er, daß ein allgemeiner Vorstoß nicht gemacht wurde, sondern daß die preußischen Truppen ruhig in ihren Stellungen standen. Er wollte nun zu seiner Brigade zurückkehren, wurde aber vom General v. Holtzendorff angehalten, da er bald in Ligny Verwendung finden würde. Hier war nämlich inzwischen Folgendes vor sich gegangen. Es war allerdings ein Vorstoß gemacht worden: die drei Bataillone des 7. Infanterie-Regiments (3. Brigade) waren nach Ligny herangezogen, hatten den Feind aus dem Dorfe hinausgeworfen und ihn über die Umfassung hinaus verfolgt. Dann waren sie auf frische feindliche Kolonnen gestoßen, durch welche sie zur Umkehr gezwungen waren. Der Feind war nun seinerseits wieder in das Dorf nachgedrungen, wo sich ein sehr blutiges Gefecht mit nicht sehr günstigen Aussichten für die Preußen entsponnen hatte. Hierdurch sah sich Blücher genöthigt, einzusetzen was er noch zur Hand hatte, nämlich die Bataillone der 6. Brigade die noch nicht zur Verwendung gekommen waren, und die nun nach Ligny herangezogen wurden.

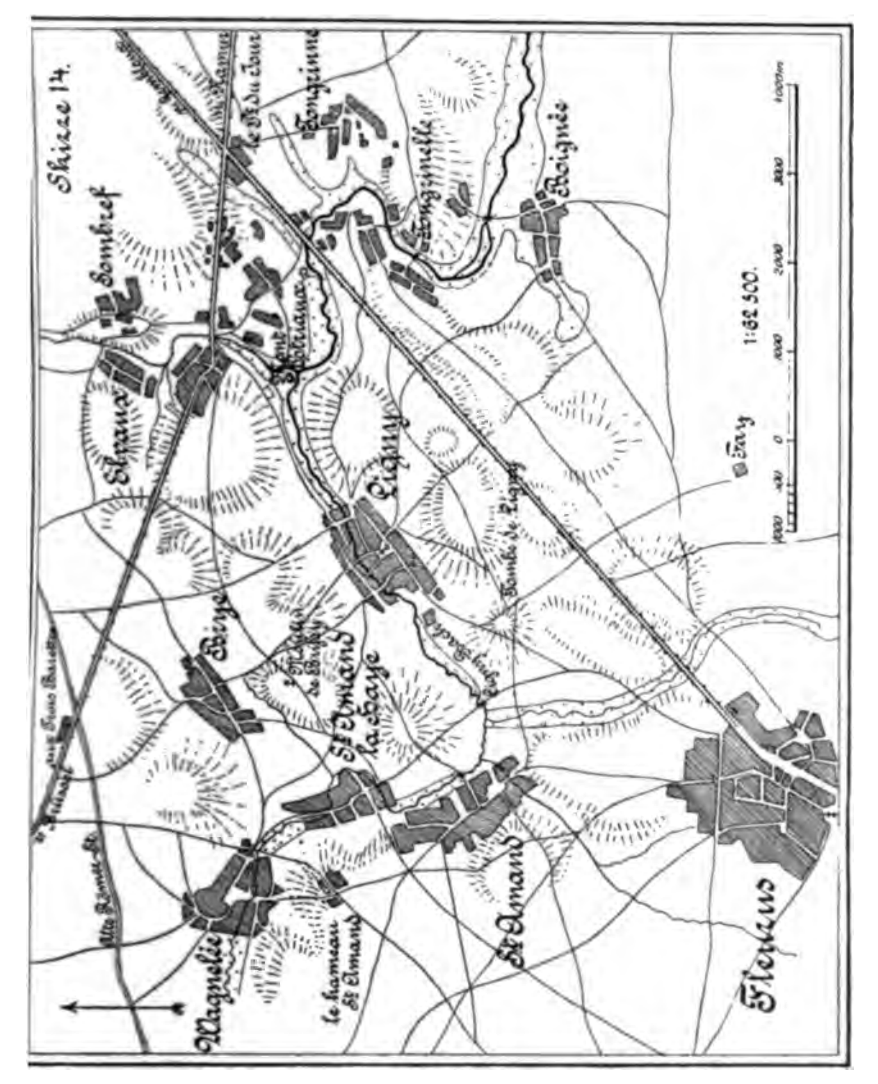
Noch ehe diese Bataillone herankamen, fuhr der Hauptmann Schrader mit seiner Batterie an dem Steinbruche von Ligny, wahrscheinlich neben der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 3 in sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer auf und verlor hierbei sein Pferd unter dem Leibe. Während des Abprotzens wurden die Laffetenachse und der Protzkastendeckel vom 1. Geschütz zerschossen und bei diesem Geschütz vier, beim 2. und 3. Geschütz je zwei Pferde getödtet. Das 1. und 3. Geschütz mußten zurückgebracht werden. Bei diesen Geschützen blieben nur zwei Pferde: mit den übrigen wurde die Bespannung des 2. Geschützes wieder vollzählig gemacht. Die in der Stellung bleibenden Geschütze fanden gute Deckung im Gelände.

Der Bericht des Kapitäns Schrader über den weiteren Verlauf des Gefechts lautet: „Die Ueberlegenheit der feindlichen Geschütze an Zahl und Kaliber war bedeutend und diese waren in einer Entfernung von 1000 Schritt so gut placirt, daß nur der Rauch ihren Standort verrieth. Zwar schwiegen für kurze Zeit einige von diesen Geschützen, allein der Feind brachte auf seinem linken Flügel andere, vorzüglich Haubitzen, heran, welche nachher der Batterie den größten Verlust, namentlich an Pferden verursachten. Die Batterie blieb in derselben Position und setzte, dem Anschein nach, ihr Feuer oft nicht ohne Wirkung fort. Zwei Geschütze unter dem Lieutenant Kühne gingen zu den hinter der Batterie befindlichen Munitionswagen zurück, um sich zu komplettiren; kurz darauf folgten ihnen unter Lieutenant Valette zwei andere, die sich ebenfalls verschossen hatten, und von denen das eine einen zerschossenen Protzkasten hatte. Ich hatte jetzt nur die beiden Haubitzen. An der einen wurde ein Rad zerschossen, ich brachte sie zurück und ließ die andere, welche nur noch einen Schuß hatte, vorangehen. Währenddem begegnete mir Lieutenant Kühne mit seinen schnell komplettirten Geschützen, und ich ging mit ihm wieder auf die Anhöhe. Da ich nach einigen Schüssen sah, daß wir allein standen, die Truppen den Rückzug antraten, und ich keine Bedeckung hatte, ging ich zurück, um mich auf der rückwärts gelegenen Höhe zu placiren, erhielt aber den Befehl, mit zwei Geschützen der Batterie Huet (6pfündige Fuß-Batterie Nr. 1 vom I. Armeekorps) wieder in die alte Stellung zu gehen. Indem ich damit beschäftigt war, die Bespannung des einen Geschützes, welches nur noch drei Mann Bedienung hatte, wieder zu ordnen, wurde ich durch ein Stück Granate am Arm verwundet. Nachdem einige Schüsse abgegeben waren, drängte der Feind mit Tirailleurs und Kavallerie vor, das Dorf wurde verlassen, und ich ging ebenfalls von der Höhe herunter. An meinem Granatwagen wurde die Deichsel zerschossen und ein Pferd getödtet; die übrigen Pferde wurden den Geschützen überwiesen und der Wagen blieb stehen."

Wann die Batterie den Rückzug angetreten hat, ist nicht angegeben, sie hat jedenfalls ausgehalten, bis nach ihrer Ansicht das Gefecht bei Ligny vorbei war.

In Betreff dieses Gefechts ist Folgendes nachzuholen: Sobald Napoleon über den Irrthum bezüglich der von Les Quatre

Bras sich nähernden Truppen aufgeklärt war, befahl er den schon länger als eine Stunde beabsichtigten Angriff auf Ligny mit der alten Garde auszuführen. Als dieser Angriff am Dorfe ankam,



begann es bereits dunkel zu werden; außerdem hatten sich dichte Wolken zusammengezogen und es fing an zu regnen. Blücher hatte Alles, was er noch an Truppen zur Hand hatte, wie wir sahen,

bei Ligny vereinigt; aber nicht nur, um den feindlichen Angriff abzuwehren, sondern um, sobald der Rückzug der Franzosen beginne, dem Feinde auf den Leib und nach Fleurus zu gehen. Es war also keine Reserve mehr vorhanden, und deshalb gelang es Napoleon bei Ligny durchzustoßen und mit acht Kürassier-Regimentern jenen Angriff zu machen, welchem Blücher an der Spitze von drei preußischen Reiter-Regimentern entgegentrat und bei dem er mit seinem verwundeten Pferde zu Sturze kam. Da er vermißt wurde, gab Gneisenau den Befehl zum Rückzuge über Tilly nach Wavre.

Auf dem linken preußischen Flügel beim III. Armeekorps war der Kampf verhältnißmäßig nur unbedeutend gewesen und daher die Thätigkeit der dort verwendeten Batterien nur gering. Ueber die der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 nach Beendigung des oben erzählten Geschützkampfes berichtet ihr Kommandeur: „Spät gegen Abend erschien auf der Höhe vor der Batterie eine bedeutende feindliche Infanteriekolonne, welche höchst wahrscheinlich die Absicht hatte, das Dorf Sombref zu nehmen. Diese Kolonne wurde aber um so nachdrücklicher beschossen, als sie von keiner Artillerie unterstützt war; sie mußte sich bald nach bedeutendem Verluste, der sehr gut bemerkt werden konnte, von der Anhöhe wieder herunterziehen. Zum öfteren erschien die Kolonne wieder, es gelang ihr aber nicht, auch nur einen Fuß breit Terrain zu gewinnen, und als endlich unser linker Flügel mehr und mehr vordrang, verschwand sie gänzlich. Jetzt fing es an finster zu werden, ein bedeutender Regen ergoß sich, und da kein Richtungspunkt mehr zu nehmen war, erhielt die Batterie, nachdem neuerdings ein feindlicher Kavallerieangriff die Truppen unseres linken Flügels zurückgeworfen hatte, den Befehl, ihre Stellung zu verlassen und sich hinter Sombref aufzustellen."

In Ausführung dieses Befehls vereinigte sich die Batterie hinter Sombref mit ihrer Brigade, die den Auftrag hatte, den Rückzug zu decken, und der hierzu auch die reitende Batterie Nr. 18 zugetheilt war. Die Brigade blieb in dieser Stellung bis zum folgenden Morgen und trat dann den Rückzug gegen die Dyle an.

Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 ging noch während der Nacht zurück, sammelte bei Tilly ihre auseinander gekommenen Theile, hielt hier zwei Stunden, futterte, ergänzte die Protzmunition, ordnete die Geschirre und marschirte dann unter dem Lieutenant Valette bis St. Anne auf dem rechten Ufer der Dyle.

Diese Batterie hatte in der Schlacht bei Ligny verfeuert: 138 Kugelschüsse und 19 Kartätschschüsse. Der Verlust der Batterie bestand in: 1 Unteroffizier, 2 Kanonieren, 17 Pferden todt und 1 Offizier, 1 Bombardier, 4 Kanonieren, 6 Pferden verwundet.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Kapitän Schrader, der Lieutenant Kühne, 1 Feuerwerker und 2 Unteroffiziere. Vorgeschlagen waren außerdem noch: 1 Bombardier und 2 Kanoniere.

Später erhielt der Kapitän Schrader für diese Schlacht noch den St. Wladimir-Orden 4. Klasse.

Der Munitionsverbrauch der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 betrug: 439 Kugelschüsse und 21 Granatwürfe. Ihr Verlust bestand in: 1 Unteroffizier, 1 Kanonier, 8 Pferden todt, 1 leicht verwundeten Bombardier und 3 schwerverwundeten Kanonieren und an Vermißten: 1 Unteroffizier, 2 Gemeinen und 2 Pferden. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: 2 Unteroffiziere und 1 Bombardier. Vorgeschlagen waren noch 2 Unteroffiziere, 1 Bombardier und 2 Kanoniere.

Von diesen erhielt ein Bombardier den russischen St. Georgen Orden durch Wahl.

Rückzug auf Wavre

Die preußische Armee hatte vom Abend des 16. Juni an ihren Rückzug derart bewerkstelligt, daß das I. Armeekorps voranging, am 17. die Dyle überschritt und bei Bierges lagerte. Ihm war das II. Armeekorps gefolgt und hatte am 17. bei St. Anne auf dem rechten Ufer der Dyle Biwak bezogen, bei ihm die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5, die am 17. von hier den Oberfeuerwerker Westphal mit einer Haubitze und zwei Kanonen, die durch feindliches Feuer stark beschädigt waren, nach Mastricht (Skizze 8) schickte, um die Geschütze wieder herstellen zu lassen. Das III. Armeekorps war erst am Morgen des 17. von Sombref abmarschirt, hatte am 18. früh 5 Uhr die Dyle (Skizze 16) erreicht und sich ebenfalls auf dem rechten Ufer gelagert. Das IV. Korps, welches am 16. Juni spät in Gembloux eingetroffen und am 17. auf Löwen marschirt war, befand sich am Morgen des 18. am Schnittpunkt der Straßen von Gembloux nach Wavre und Löwen (Skizze 13).

Der Feind hatte die Fühlung mit der preußischen Armee gänzlich verloren und glaubte, ihr Rückzug finde auf Namur statt. Erst am 17. Mittags erfuhr Napoleon, daß Blücher auf Wavre zurückgegangen war, nachdem er schon um 9 Uhr den Marschall

Grouchy mit annähernd drei Armeekorps mit der Verfolgung und Festhaltung der preußischen Armee beauftragt hatte.

Mit den ihm verbliebenen Truppen marschirte er auf Quatre Bras, um sich mit Ney zu vereinigen. Grouchy brach erst um 12 Uhr Mittags auf, folgte zunächst dem General Pajol, den er mit der Kavallerie vorausgeschickt hatte, auf der Straße von Namur bis Mazy und erst als sich hier zeigte, daß die Preußen nach Gembloux abgezogen waren, gab er seiner Infanterie diesen Ort als Marschrichtung.

So war es gekommen, daß die Preußen am 17. Juni ihren Rückzug ganz unbehindert vom Feinde hatten fortsetzen können, und daß erst am 18. Mittags die Spitze Grouchys an dem Gehöft l'Auzel (Skizze 13, S. 77) etwa $3^{1}/_{2}$ km südlich Wavre wieder Fühlung mit der preußischen Nachhut gewann, als schon der Kanonendonner von La Belle-Alliance herüberschallte.

Es war Blücher am 17. Juni nicht möglich gewesen, eine Vereinigung mit Wellington herbeizuführen. Als dieser ihm aber geschrieben hatte, er beabsichtigte am 18. eine Schlacht in der Stellung von Mont-St. Jean anzunehmen hatte er geantwortet: „Ich werde nicht allein mit zwei Korps, sondern mit der ganzen Armee, jedoch nur unter der Bedingung kommen, daß, wenn die Franzosen nicht den 18. angreifen, wir sie den 19. selbst angreifen".

Er setzte daher schon am frühen Morgen des 18. Juni das I. Armeekorps von Bierges über Fromont auf Ohain, das IV. und II. Armeekorps über Wavre, Neuf, Cabaret auf St. Lambert in Marsch und beauftragte den General v. Thielemann mit dem III. Armeekorps im Falle eines Angriffs die Stellung von Wavre und die Uebergänge über die Dyle zu vertheidigen, im anderen Falle aber auf St. Lambert zu folgen (Skizze 13). Als daher die Spitze Grouchys um $11^{1}/_{2}$ Uhr bei l'Auzel ankam und die ersten Kanonenschüsse von Westen her herüberschallten, hatten die drei preußischen Korps schon die Höhe von St. Lambert erreicht, ohne daß Grouchy ihren Abmarsch ahnte. Thielemann dagegen vermuthete, daß Grouchy in der Richtung auf Mont-St. Jean links abmarschirt sei, und deshalb wollte er schon unter Zurücklassung eines Theiles seines Korps zur Deckung des Marsches den anderen Korps folgen, als er sich überzeugte, daß Grouchy sich noch ihm gegenüber befinde und die Absicht habe, anzugreifen. Er stellte daher die 12. Brigade auf der Höhe von Bierges, die 10. weiter links hinter Wavre, von

Treffen bei Wavre.

der 12. durch ein Gehölz getrennt und die 11. noch weiter links zu beiden Seiten der Brüsseler Straße auf. Die Reservekavallerie stand weiter zurück westlich dieser Straße (Skizze 15, Seite 89). Die 9. Brigade mit der 6pfündigen Batterie Nr. 18 war um diese Zeit noch auf dem rechten Ufer der Dyle, bewerkstelligte aber dann unter dem Schutze der Batterie den Uebergang über den Fluß. Die Batterie hatte vor dem nachdringenden Feinde eine Aufstellung auf der vorliegenden Höhe nehmen müssen, ohne aber zum Schuß zu



kommen. Sie verlor aber zwei Pferde durch das Feuer einer schweren feindlichen Batterie, die sie selbst mit ihren Schüssen nicht erreichen konnte. Sie wurde deshalb zurückgenommen, überschritt ebenfalls den Fluß, blieb am anderen Ufer nochmals halten und folgte ihrer Brigade, nachdem sie ein Geschütz, welches zur Vertheidigung der Brücke aufgestellt gewesen war, wieder an sich gezogen hatte.

Der 9. Brigade war vom General v. Thielemann, als dieser die Absicht gehabt hatte, den anderen preußischen Korps zu folgen,

der Befehl zugegangen, sich dieser Bewegung anzuschließen: dann aber, als Thielemann seinen Entschluß geändert hatte, der Befehl, sich hinter Wavre auf der Chaussee aufzustellen. Ihr Kommandeur, der General v. Borcke, ließ daher nur kleinere Abtheilungen zur Festhaltung der Uebergänge über die Dyle zurück und setzte sich mit der Brigade in der befohlenen Marschrichtung in Bewegung. Als er bei La Bavette die Brüsseler Straße erreicht und sein Eintreffen gemeldet hatte, erhielt er den jedenfalls irrthümlichen Befehl im Marsch zu bleiben, und er führte diesen Befehl aus, indem er über Fromont und St. Lambert auf Couture marschirte.

Bei St. Lambert beim Einbruch der Dunkelheit angekommen, meldete der General v. Borcke dem Feldmarschall Blücher seine Ankunft und erhielt von diesem die Weisung, bis auf Weiteres stehen zu bleiben. Dementsprechend brachte die Brigade da, wo sie sich befand, die Nacht zum 19. Juni zu. So war es gekommen, daß die 9. Brigade und mit ihr die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 nicht mit ihrem Korps an dem Gefecht von Wavre in dem Maße hatten theilnehmen können, wie sie es selbst gewünscht hatte.

Erst am frühen Morgen des 19. Juni erfuhr General v. Borcke von einer dem I. Armeekorps angehörenden und zu diesem zurückkehrenden Truppenabtheilung, daß Grouchy bei Limal die Dyle überschritten habe.

Sogleich kehrte er mit seiner Brigade um und erreichte den Wald von Rixansart, als Grouchy, dem die Nachricht von den Ereignissen bei Belle-Alliance erst um 11 Uhr Vormittags zuging, seinen Angriff auf das III. preußische Korps erneuerte. Als die Brigade ankam, zog gerade französische Kavallerie in den Wald von Rixansart in der Richtung auf Chambre und gegen diese ließ die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18*) erst zwei, bald aber noch zwei weitere Geschütze auffahren.

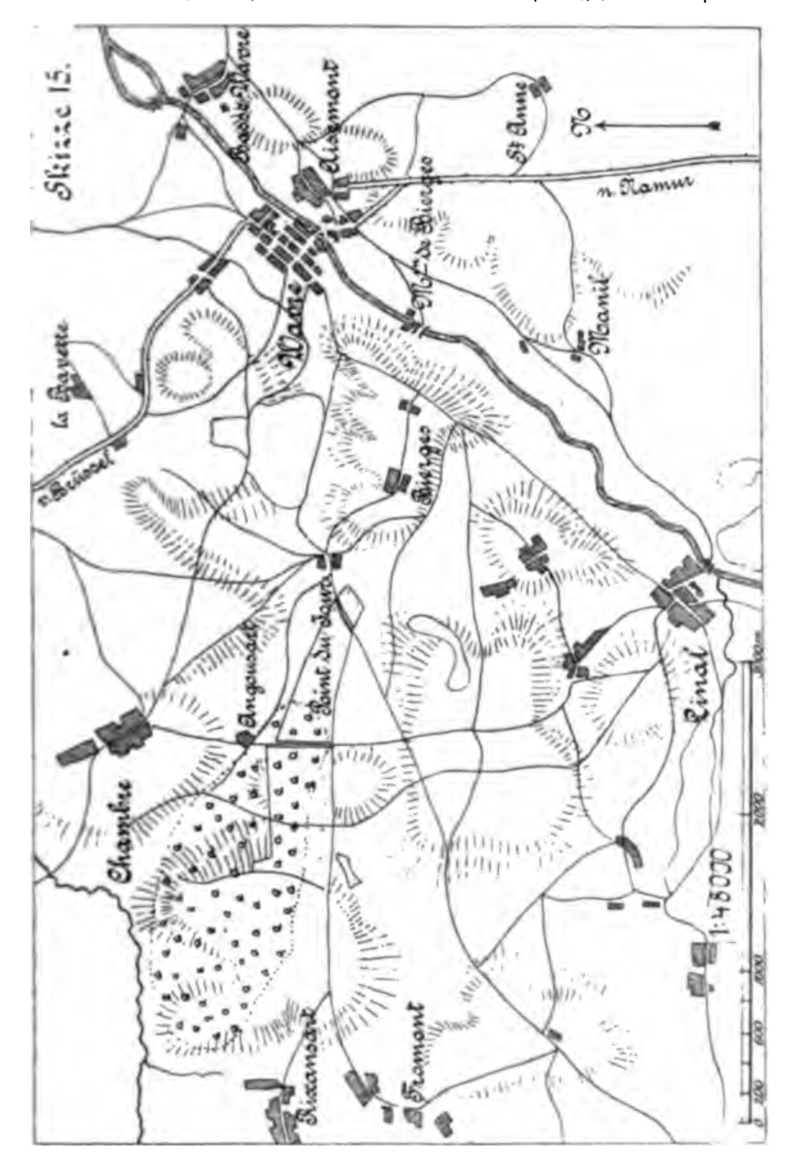
Sie that hier im Ganzen 42 Kugelschüsse und 3 Granatwürfe, der Feind ließ sie aber nur durch drei Kavallerie-Regimenter beobachten und setzte seine Bewegung fort. Das Erscheinen der 9. Brigade wurde aber doch von dem gerade in heftigem und nicht ganz günstigem Gefecht stehenden preußischen rechten Flügel als Erleichterung empfunden.

Erst am Abend stellte die 9. Brigade die Verbindung mit ihrem Korps wieder her und vereinigte sich mit ihm am folgenden Tage über Limal auf dem Wege von Wavre nach Gembloux.

*) Wahrscheinlich aus einer Stellung südöstlich Fromont.

Während das III. Armeekorps den Marschall Grouchy bei Wavre festhielt, marschirten die drei anderen preußischen Korps den

Marsch na Waterloo



Verbündeten zu Hülfe. Die Wege waren infolge des anhaltenden Regens grundlos, so daß der Marsch nur langsam vorwärts ging.

Die Artillerie mußte oft halten und zum Theil abspannen, um die Geschütze mit doppelter Bespannung durch die zahlreichen Hohlwege durchschleppen zu können. Etwa um 11 Uhr Vormittags, kurz ehe Napoleon seine Angriffe auf die verbündeten Truppen in der Stellung von Mont=St. Jean begann, erschien die preußische Avantgarde auf den Höhen von St. Lambert, aber erst um 3 Uhr war hier das ganze IV. Korps vereinigt.

Der Marsch des dem IV. Korps folgenden II. Armeekorps wurde noch mehr verzögert, so daß von ihm überhaupt nur noch die an der Spitze marschirende 5. Brigade bei Planchenoit in das Gefecht eingreifen konnte. Von der 6. Brigade, die hinter der 5. marschirte, führte zwar der Generalmajor v. Krafft selbst die 6pfündige Fuß=Batterie Nr. 5 im Trabe mit aufgesessener Bedienung vor, die Batterie kam aber erst bei Planchenoit an, als das Dorf schon genommen war und fand keine Gelegenheit mehr zum Feuern.

larsch auf arleroi und Namur.

Nach der Schlacht bei Belle=Alliance folgte das I. und IV. Armeekorps dem Feinde auf Charleroi, während das II., mit Ausnahme der 5. Brigade, die ebenfalls auf Charleroi ging, den Auftrag erhielt, Grouchy von der Sambre abzuschneiden. Das III. Korps folgte dem Marschall Grouchy und die Avantgarden des II. und III. Korps erreichten ihn am 20. Juni bei Namur. Es kam hier zu einem Gefecht, in welchem vom III. Korps die reitende Batterie Nr. 18 thätig war. Die 6. Brigade (II. Korps), die um 4 Uhr

efecht bei Namur.

Nachmittags vor Namur eintraf, griff sogleich den vor der Stadt stehenden Feind in drei Kolonnen an. Die vier Kanonen der 6pfündigen Fuß=Batterie Nr. 5 waren rechts von der Straße vorgegangen und hatten den Feind zuerst auf 1600, dann auf 1100 Schritt sehr wirksam beschossen, worauf dieser sich in die Vorstadt zurückzog. Die Batterie hatte dabei nur Feuer aus einer auf dem Walle der Stadt aufgestellten Haubitze erhalten, durch welches das Pferd des Lieutenants Valette verwundet wurde.

Eine Haubitze der Batterie — die andere war mit den beiden fehlenden Kanonen noch nicht wieder von Mastricht zurück — war unter dem Lieutenant Kühne links der Chaussee aufgestellt und bewarf zuerst auf 1600 Schritt die feindlichen Kolonnen mit Granaten; dann ging sie auf 1100 Schritt vor und folgte, als der Feind zurückging, bis auf 800 Schritt. Von hier that sie noch zwei Kartätschwürfe mit gutem Erfolge und später noch einige

Granatwürfe gegen den sich in die Stadt zurückziehenden Feind. Im Ganzen gab die Batterie vor Namur ab: 110 Kugelschüsse, 21 Granat- und 2 Kartätschwürfe. Verwundet wurden hierbei durch eine Gewehrkugel am Kopfe der Führer der Haubitze, der Feuerwerker La Croix, der sich in diesem Gefechte durch seine Thätigkeit und Tapferkeit auszeichnete. Im weiteren Verlaufe des Feldzuges marschirte das III. preußische Armeekorps zusammen mit dem I. und IV. auf Paris, während das II. mit anderen Truppen zur Belagerung der Festungen an und südlich der Sambre bestimmt wurde.

Landrecies

Die 6. Brigade mit der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 fand zuerst Verwendung vor der französischen Festung Landrecies (Skizze 8, S. 46) an der oberen Sambre, wohin schon am 24. Juni eine Avantgarde mit zwei Geschützen der Batterie unter Lieutenant Kühne vorangegangen war. Die Brigade traf hier am 25. Juni ein, die Festung wurde eingeschlossen und förmlich belagert.

Am 27. wurde ein Detachement von zwei Bataillonen, zwei Eskadrons und einer Kanone der Batterie nach der Festung Rocroy (Skizze 8) entsendet und da gleichzeitig eine Haubitze nach der Festung Maubeuge (an der Sambre) abging — der Zweck dieser Detachirungen hat nicht ermittelt werden können — so blieben bis Anfang Juli, zu welcher Zeit die nach Mastricht geschickten Geschütze zurückgekehrt waren, nur drei Kanonen der Batterie vor Landrecies. In dieser Zeit übernahm der Kapitän Michaelis für den versetzten Kapitän Schrader das Kommando der Batterie.

In den Nächten zum 26. Juni und zum 3. und 9. Juli beunruhigte die Batterie die Besatzung des in gutem Zustande befindlichen Platzes durch Granatwürfe. Erst in der Nacht zum 20. Juli wurde eine Parallele auf 200 bis 280 Schritt Entfernung von den feindlichen Werken ausgehoben und in derselben Nacht wurden fünf Batterien erbaut, wobei 5 Unteroffiziere und 22 Kanoniere der Batterie mit thätig waren. Die Belagerungs-Batterie Nr. 1 stand unter Lieutenant Valette, die vier anderen unter Kapitän Michaelis.

Um 7 Uhr Morgens begann das Feuer aus diesen Batterien und überraschte den Feind so vollständig, daß er dasselbe erst nach längerer Zeit erwidern konnte und daß nach zweistündiger Beschießung die Uebergabe des Platzes erfolgte.

Kapitän Michaelis erhielt hierfür das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

[Ph]ilippeville.

Nach erfolgter Uebergabe marschirte die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 mit vier Bataillonen der 6. Brigade nach Philippeville südlich Charleroi. Am 27. Juli kam sie vor dieser Festung an und am 7. August begann die vom General v. Pirch I. geleitete Belagerung. In der Nacht zum 8. August wurde 200 bis 300 Schritt vom Glacis eine Parallele ausgehoben, gleichzeitig wurden sechs Batterien gebaut. Den Bau der Batterie Nr. 4, die für drei 50pfündige und zwei 25pfündige Mörser bestimmt war, leitete der Lieutenant Valette, an dem Bau der Batterie Nr. 6, welche die gleiche Art und Zahl von Geschützen enthielt, nahm der Lieutenant Kühne theil. Die Fertigstellung der Batterie erfolgte hier jedoch nicht so unbemerkt vom Feinde. Durch das Geräusch einiger zurückfahrender Wagen aufmerksam gemacht, begann die Festung gegen 4½ Uhr Morgens ein lebhaftes Feuer, welches sofort von drei Batterien erwidert wurde. Die Batterie Nr. 4 konnte erst zwei Stunden später ihr Feuer eröffnen, da sie mit mehrfachen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hatte. Zuerst konnten die Wagen, die die für sie bestimmte Munition heranfahren sollten und sich verirrt hatten, erst nach längerem Suchen gefunden werden. Dann hatte sich das zum Einlegen der Rohre nöthige Hebezeug verbogen und konnte längere Zeit nicht gebraucht werden; und endlich flüchteten sich mehrere Munitionswagen in die Vertiefung, in der die Batterie lag und legten hier die Geschosse, die sie mitführten im Freien nieder. Ein feindliches Geschoß schlug in diese Munition ein, krepirte und entzündete mehrere Bomben, ohne aber die Mannschaften der Batterie, die sich platt auf die Erde geworfen hatten, zu verletzen. Auch hier zeichnete sich der Feuerwerker Westphal wieder durch seine Unerschrockenheit aus, indem er zur Erkundung der Sachlage bis dicht an die Bomben herankroch.

Ein plötzlich eingetretener Nebel hinderte die feindliche Artillerie weiter zu feuern, so daß die Munition geborgen und die Wagen fortgefahren werden konnten. Dann nahmen sämmtliche Belagerungs-Batterien das Feuer auf und hatten den Erfolg, daß gegen Mittag ein Brand in der Festung entstand, der immer weiter um sich griff und zur Folge hatte, daß, nachdem die Festungsartillerie zum Schweigen gebracht war, die Festung am 8. August kapitulirte. Die Batterie Nr. 4 hatte im Ganzen 223 50pfündige und 150 25pfündige Bomben verbraucht, einschließlich der durch das feindliche Feuer vernichteten.

Nachdem die Besatzung von Philippeville am 10. August die Waffen gestreckt hatte, zogen die Belagerungstruppen in Parade durch die Stadt, die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 brach dann aber sogleich nach Givet, südöstlich von Philippeville, auf, um an der Belagerung dieser Festung theilzunehmen. Sie kam hier jedoch nicht mehr zur Thätigkeit. Der Kommandant wartete den Angriff nicht ab, sondern schloß, als dieser beginnen sollte, einen Waffenstillstand mit 24stündiger Kündigungsfrist ab, während dessen Dauer am 20. September die Nachricht eintraf, daß die Feindseligkeiten eingestellt seien. Am 24. September wurde diese Nachricht durch den Fürsten Blücher bestätigt.

Givet.

Für die Theilnahme an den erwähnten Belagerungen erhielt die Batterie noch einen russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse, den nach Wahl der Mannschaften der Unteroffizier Angreß erhielt.

Bis zur Auflösung des II. Armeekorps am 3. November blieb die Batterie in der Gegend von Rocroy. Hier ließ sich leider bei einer Besichtigung ein Theil der Mannschaften der Batterie zu einer schweren Gehorsamsverweigerung dem Kapitän Michaelis gegenüber verleiten. Die Ursache dieses beklagenswerthen Vorfalls, der erst durch das am 22. Juni 1816 abgehaltene Kriegsgericht seinen Abschluß fand, muß wohl in der durch mangelhafte Beaufsichtigung während der Märsche gelockerten Disziplin, sowie in einem das Ehrgefühl der Leute verletzenden Benehmen des Kapitäns Michaelis gesucht werden. Theilweise sehr harte Strafen wurden hierbei über die fahrenden Artilleristen verhängt und werfen leider einen trüben Schatten auf den in vier Feldzügen erworbenen Ruhm der Batterie. (Siehe Geschichte der 3. Artillerie-Brigade von v. Strotha, Seite 365.)

Nachdem bei Auflösung des II. Armeekorps die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 ihre besten Pferde an die der Okkupations-Armee zugetheilten Batterien hatte abgeben müssen, marschirte sie über Avesnes, Charleroi, Namur, Lüttich, Aachen, Düsseldorf, Elberfeld, Dortmund, Hamm, Minden und Braunschweig in die Gegend von Magdeburg, wo sie Ende Dezember 1814 eintraf. Nach der Demobilmachung rückte sie am 6. Mai 1815 als 6. Fuß-Kompagnie der 3. Artillerie-Brigade in Magdeburg ein.

Rückmarsch nach Magdeburg.

Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 war unterdeß mit ihrem Korps über Sombref, Beaumont, Avesnes, Nouvions, St. Quentin, Guiscard, Compiegne und Dammartin auf Paris marschirt.

Marsch der 6pfündigen Batterie Nr. 18 auf Paris.

Während der ersten Märsche bis zum 29. Juni verlor sie durch das Füttern von grünem Getreide etwa dreißig Pferde, für die sich ein wenig guter Ersatz in Bauernpferden fand. Auch die Verpflegung der Leute war bei den anhaltenden Märschen keine gute und die Truppen hatten mit vielen Entbehrungen zu kämpfen.

Von Dammartin ging der Marsch des III. Armeekorps über St. Germain, westlich um Paris herum nach Châtillon, hart südlich Paris, wo die Batterie am 2. Juli Gelegenheit hatte, durch achtzehn Granatwürfe feindliche Infanterie- und Kavallerieabtheilungen zum Rückzuge nach Paris zu nöthigen.

Einzug in Paris.

Am 8. Juli nahm die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 zwischen dem 1. und 2. Bataillon des Leibregiments marschirend, am Einmarsch in Paris Theil und biwakirte hier auf einem der Boulevards.

Marsch nach Orléans.

Am 9. trat das III. Armeekorps seinen Marsch nach der Loire an und am 15. erreichte die 9. Brigade Orléans (Skizze 9, S. 87). Hier wurden wegen der allgemein herrschenden Aufregung über das Zurückgehen des französischen Heeres über die Loire zwei Geschütze der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 an der Loire-Brücke, zwei andere als Reserve auf einem öffentlichen Platze aufgestellt. Der Rest der Batterie wurde in einer der Vorstädte untergebracht.

…h Angers.

Am 28. Juli marschirte das III. Korps weiter nach Westen; am 21. August kam die 9. Brigade nach Angers, wohin schon am 5. August eine Kanone, eine Haubitze und ein Granatwagen der Batterie unter dem Feuerwerker Müller in Begleitung eines Infanteriekommandos vorausgeschickt war, um einen etwaigen Aufstand der Bevölkerung zu verhindern. In Angers blieb die Batterie bis zum 21. September und besorgte hier die nothwendigsten Herstellungen an den Geschützen und Fahrzeugen, wozu sie 100 Thaler Retablissementsgelder erhielt. Außerdem wurden die schlechtesten Pferde gegen bessere aus den Proviantkolonnen ausgetauscht, und auf Allerhöchsten Befehl wurde oft exerzirt.

…arade bei Paris.

Am 22. September marschirte das Korps nach Paris und am 2. Oktober wurde es in einem Biwak bei St. Cyr — westlich von Versailles — vereinigt, um am folgenden Tage Parade vor den verbündeten Monarchen auf der Ebene von Grenelle (jetzt Vorstadt von Paris) zu haben. Nach derselben kam die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 nach Paris in die Kaserne „Ave Marie“, fand aber hier des vielen Ungeziefers und der mangelhaften Kücheneinrichtung wegen einen wenig angenehmen Aufenthalt. Dabei war

die Magazinverpflegung unzureichend, so daß die Leute der Batterie sehr gern zu den beiden Geschützen gingen, die täglich auf der benachbarten Seine-Brücke als Piket zu stellen waren, um so mehr, als hier der Avancirte für den Tag zwei, der Gemeine einen Franken Vergütung erhielt. Diese Geschütze blieben stets in Gefechtsbereitschaft und waren mit Kartätschen geladen.

Rückmar[illegible]

Vom 11. Oktober ab wurde das Armeekorps in die Gegend von Meaux verlegt, und von hier brach es am 26. nach der Marne auf, blieb bis zum Anfang November in der Gegend von Châlons und marschirte dann südlich von Verdun und Metz vorbei nach Saarbrücken.

Bis St. Avold war die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 mit der 9. Brigade marschirt, hier wurde jedoch die zurückkehrende Artillerie des Korps unter dem Major v. Graevenitz gesammelt und gingen die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18, die 12pfündige Batterie Nr. 7 und die reitende Batterie Nr. 18 vereinigt über Saarbrücken, Mainz, Hanau und Fulda nach Thüringen, wo sie am 21. Dezember ankamen und wo die beiden ersteren Batterien in der Nähe von Erfurt blieben. Die reitende Batterie ging noch weiter über Merseburg in die Gegend von Magdeburg zurück und machte demnächst dort, wie die anderen Batterien bei Erfurt, demobil. Aus der reitenden Batterie Nr. 18 wurde dann die 3. reitende Kompagnie, aus der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 die 4., aus der 12pfündigen Batterie Nr. 7 die 1. Fuß-Kompagnie der 3. Artillerie-Brigade gebildet.

4. Geschichte des Stammtruppentheils der 3. fahrenden Batterie.

a. 11. provisorische Kompagnie der schlesischen Artillerie-Brigade.

Cosel.

Die Bildung dieser Kompagnie erfolgte im Januar 1813 in der Festung Cosel ganz ähnlich, wie wir dies bei der 3. provisorischen Kompagnie der brandenburgischen Brigade gesehen haben: nur dauerte es bei ihr viel länger, bis sie ihre volle Stärke erreicht hatte. Erst im Juli kam sie auf 190 Köpfe, es fehlten ihr aber an dem vorgeschriebenen Stande noch sechs Bombardiere und vier Kanoniere. Im Februar 1813 erhielt der Stabskapitan v. Menz das Kommando der Kompagnie, bei welcher die Sekond

lieutenants Maltitz und Benecke standen. Diese wurden schon im März versetzt und an ihre Stelle kamen die Sekondlieutenants Hänisch und Steinhäuser. Ersterer ging im April, letzterer im August zur mobilen Armee und in ihre Stellen traten im August die Sekondlieutenants Reblich und Vogel. Letzterer war jedoch immer in Spandau kommandirt.

Von den von der Stamm-Kompagnie abgegebenen vier Unteroffizieren und zehn Bombardieren hatten die meisten drei bis zehn Jahre und sieben von ihnen vor dem Feinde gedient: zwei Unteroffiziere und ein Kanonier trugen die Ehrentroddel.

Von den Krümpern hatten nur wenige längere Zeit gedient, die meisten waren erst seit eineinhalb bis zwei Jahren eingezogen gewesen. Die vom Lande gestellten oder einberufenen Leute waren meist Schlesier, zum großen Theil sehr klein, und viele von ihnen waren nicht mehr jung, mehrere sogar schon über vierzig Jahre alt.

Die Bekleidung der Kompagnie war im Allgemeinen wie bei allen provisorischen Kompagnien, nur waren die Beinkleider von schwarzem Tuch und die Gehenke von schwarzem Leder. Im Herbst 1813 erst empfing die Kompagnie für einen Theil ihrer Mannschaften Gewehre. Cosel befand sich im Belagerungszustande. Die Hauptbeschäftigung der Kompagnie bestand in Depot- und Armirungsarbeiten, daneben nahm aber der Bereitschaftsdienst vom März ab die Kräfte sehr in Anspruch. Dieser Dienst wurde im Laufe der Zeit immer anstrengender, da von den Anfang des Jahres 1813 in Cosel unter dem Kommando des Majors v. Glasenapp vorhandenen zwei Stamm- und fünf provisorischen Kompagnien bis zum August eine Stamm- und drei provisorische Kompagnien zu anderweitigen Bestimmungen ausschieden und sich der Dienststand bei den zurückbleibenden Kompagnien durch Krankheit und auch durch Desertion erheblich verminderte. Die 11. provisorische Kompagnie hielt sich vom August an immer vierzehn Ueberzählige zur Deckung der Ausfälle.

Im Laufe des Sommers wurden unausgesetzt Rekruten ausgebildet, die zum Theil als Ersatz der Armee nachgeschickt oder aber zur Errichtung von Marsch-Kompagnien abgegeben wurden.

Daneben wurden Uebungen im Batteriebau und im Scharfschießen abgehalten.

Im November wurde der Belagerungszustand in Cosel aufgehoben, und Anfang Februar 1814 marschirte die 11. provisorische

Kompagnie in der Stärke von 2 Offizieren, 13 Unteroffizieren, 11 Bombardieren, 161 Kanonieren und 2 Spielleuten nach Berlin ab, wo sie Ende des Monats über Breslau, Neumarkt, Neusalz, Grünberg, Krossen und Frankfurt a. O. eintraf. In Berlin trat sie in dienstlicher Hinsicht unter den Befehl des Oberstlieutenants v. Merkatz, blieb aber in personeller und administrativer Beziehung noch in ihrem bisherigen Brigadeverbande.

Berlin.

Sie erhielt jetzt gegen Abgabe ihrer bisherigen Bekleidungsstücke neue Tschakos, Montirungen, Beinkleider und Mäntel, die ihr von Schlesien nachgesandt waren; fernerhin Tornister aus Kalbfell, an Stelle der bisherigen aus Drillich und für die Hälfte der Leute Kochgeschirre. Sie hatte aber nur 12 Seitengewehre, 34 Karabiner und 96 Gewehre.

Beim Einzuge der aus Frankreich zurückkehrenden Truppen besetzte die Kompagnie eine 6pfündige Exerzir-Batterie und gab 101 Salutschüsse ab. Am 30. August exerzirte sie mit derselben Batterie vor dem Prinzen August von Preußen und erwarb sich hierbei sowie durch das Scharfschießen aus Feld- und Belagerungsgeschützen, dessen Zufriedenheit.

Im September 1814 wurde sie nach Erfurt verlegt.

Erfurt.

Anfang des Jahres 1815 schied der Lieutenant Vogel aus dem Dienst, auch der Lieutenant Redlich erhielt eine andere Bestimmung. An seine Stelle trat der Sekondlieutenant v. Brixen, der schon als Portepeefähnrich bei der Kompagnie gestanden hatte. Im Mai desselben Jahres wurde der Kapitän v. Menz nach Mainz versetzt und für ihn übernahm der Kapitän Burggaller, der gleichzeitig Artillerieoffizier vom Platze in Erfurt war, das Kommando der Kompagnie. Diese wurde dem Major Graumann in Coblenz unterstellt.

Im Juni und November 1815 wohnte die Kompagnie den Paraden vor Seine Majestät dem Könige bei, im November wurde sie durch den Prinzen August besichtigt.

Im Dezember 1815 kam der Sekondlieutenant v. Stockmann zur Kompagnie, ging aber schon im folgenden März wieder ab. Gleichzeitig mit ihm war der Sekondlieutenant Mogilowsky zur Kompagnie versetzt. Im April 1816 fand eine Besichtigung durch den kommandirenden General Grafen Kleist v. Nollendorf statt. Bei dieser Besichtigung führte die Kompagnie bereits die Bezeichnung:

b. 7. Fuß-Kompagnie der 3. Artillerie-Brigade.

In Erfurt lag die Kompagnie zuerst in Bürgerquartieren und erst später in einer Kaserne. Naturalverpflegung, die seit dem 1. März 1813 eingeführt war, bezog sie erst vom 11. März 1816 an.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der 3. (Brandenburgischen) Artillerie-Brigade, des 3. Artillerie-Regiments und der Brandenburgischen Artillerie-Brigade. 1816 bis 1864.

---

1. Bildung der 3. (Brandenburgischen) Artillerie-Brigade.

Scharnhorsts Einfluß auf die Entwickelung der preußischen Artillerie erscheint schon in der Reorganisation von 1808.

Sein nahes Verhältniß zu seinem Schüler, dem Prinzen August, welcher am 8. August 1808 zum Brigadegeneral der Artillerie ernannt war, machte es natürlich, daß Scharnhorsts Ansichten sich in den Ausführungen des Prinzen wiederfanden, welcher selbst in einem Schreiben vom 20. Juli 1809 an Scharnhorst sagt: „Uebrigens habe ich dabei kein anderes Verdienst als mit Thätigkeit an der Ausführung Ihrer eigenen Ideen zu arbeiten.“ Trotz Scharnhorsts frühem Tode ist man darum wohl auch berechtigt zu sagen, daß bei der hohen Hingabe, mit der sich Prinz August seiner Waffe widmete, es Scharnhorstsche Gedanken waren, welche in der Artillerie lebten und in der Organisation von 1816 Gestalt annahmen.

Nach Beendigung des Feldzuges von 1815 wurden die Arbeiten zur Neuformirung der Artillerie wieder aufgenommen und unter des Prinzen August Leitung durch die Generale v. Holtzendorff, v. Schmidt und Braun in gemeinschaftlicher Arbeit mit dem Kriegsminister v. Boyen noch bis zum Schluß des Jahres fast zu Ende geführt, so daß Seine Majestät der König **am 29. Februar 1816** folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre unterzeichnen konnte:

„Da gegenwärtig die Artillerie einer mit den übrigen Verhältnissen der Armee übereinstimmenden Formation bedarf, so bestimme Ich in dieser Hinsicht nunmehr Folgendes: Die Artillerie soll künftig aus neun Brigaden bestehen, eine jede Brigade aus 15 Kompagnien, nämlich 12 Fuß- und 3 reitenden Kompagnien. Die 15 Kompagnien, die eine Brigade bilden, werden in drei Abtheilungen formirt, deren eine jede aus vier Fuß- und einer reitenden Kompagnie besteht und von einem Stabsoffizier befehligt wird. Von den vier Fuß-Kompagnien einer Abtheilung wird eine, also die 1., 2. und 3. Kompagnie einer jeden Brigade zur Bedienung der 12pfündigen Batterien bestimmt und auch in Hinsicht der Auswahl der Leute dazu formirt, wobei es sich indeß von selbst versteht, daß bei den Friedensübungen alle Kompagnien ohne Rücksicht auf ihre künftige Bestimmung in der Bedienung der verschiedenen Arten der Geschütze geübt werden müssen."

Neuformirung der Artillerie 29. Februar 1816.

Diese Kabinets-Ordre gab somit die Grundlage für die neue Formation der Artillerie und ist demnach der Tag, an welchem sie unterzeichnet wurde, der Stiftungstag unseres Regiments, wenn auch damals schon Theile desselben auf eine ruhmreiche Geschichte zurückblicken konnten. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. März 1816 enthielt dann noch die nähere Ausführung, daß im Kriege jede Brigade zwölf Batterien aufstellen sollte, nämlich drei reitende, drei 12pfündige, fünf 6pfündige Batterien und eine 7pfündige Haubitz-Batterie. Die drei übrigbleibenden Kompagnien sollten als Festungs-Kompagnien die im Brigadebereich liegenden Festungen besetzen. Jede reitende Batterie sollte im Frieden vier Geschütze bespannt haben, jede Fuß-Kompagnie dagegen nur zwei (6 Pfünder).

Im Kriege sollte eine 12pfündige Batterie aus sechs 12pfündigen Kanonen und zwei 10pfündigen Haubitzen, eine 6pfündige Batterie aus sechs 6pfündigen Kanonen und zwei 7pfündigen Haubitzen, eine Haubitz-Batterie aus acht 7pfündigen Haubitzen bestehen. Infolge oben erwähnter Kabinets-Ordre wurden neun Brigaden formirt, zunächst alle ohne Nummer und nur durch die Provinzialbezeichnung und die Farbe der Achselklappen unterschieden. Unsere Brigade führte, weil in der Provinz Sachsen stehend, den Namen „Sächsische Brigade". Bald darauf aber fand folgende endgültige Eintheilung Platz: Die gesammte Artillerie wurde unter einem Generalkommando vereinigt, dem als Chef Seine Königliche

Sächsische Brigade.

7*

Hoheit, der Prinz August von Preußen vorstand. An der Spitze einer jeden Brigade stand ein Brigadier, dem zwei Adjutanten beigegeben waren. Die drei Brigaden in den Marken und Sachsen: Garde, 2. (Pommersche), 3. (Brandenburgische), die beiden in Posen und Schlesien, 4. (Westpreußische), 5. (Schlesische), sowie die drei Brigaden am Rhein und in Westphalen, 6. (Magdeburgische), 7. (Westfälische), 8. (Rheinische) wurden je einem Brigadechef und zwar den Generalmajors v. Holtzendorff, v. Blumenstein und Braun unterstellt. Der Brigadier der 1. (Preußischen) Brigade versah dort gleichzeitig die Stellung des Brigadechefs.

Mit dieser Formation wurden für die gesammte Artillerie rothe Achselklappen mit der Nummer eingeführt und unterschieden sich von nun an die Brigaden äußerlich nur noch durch diese.

3. (Brandenburgische) Brigade.

Die 3. Brandenburgische Brigade (früher Sächsische) gliederte sich in ihrem Stiftungsjahre folgendermaßen:

Brigadestab: Merseburg,
Brigadier: Oberst Monhaupt,
1. Adjutant: Sekondlieutenant Rundt,
2. Adjutant: ?
I. Abtheilung: Erfurt, Kapitän Burggaller,
1., 4., 7., 10. Kompagnie: Erfurt,
1. reit. Kompagnie: Cölleda (nordöstlich Erfurt).
II. Abtheilung: Torgau, Major Ludewig,
2., 5., 8., 11. Kompagnie: Torgau,
2. reit. Kompagnie, Dommitsch (nordwestlich Torgau).
III. Abtheilung: Magdeburg, Major Bychelberg,
3., 6., 9., 12. Kompagnie: Magdeburg,
3. reit. Kompagnie: Neuhaldensleben (nordwst. Magdeburg).

Die Unterbringung war in allen Garnisonen sehr ungünstig, besonders in Magdeburg, wo die Bespannung bis 1820 noch in der Umgegend kantonirte. Die Stärke der Brigade betrug:

Benennung der Theile	Brigadier	Stabsoffiziere	Kapitäns	Premierlieut.	Sekondlieut.	Oberfeuerw.	Feldwebel, Wachtmeister	Portepee-Fähnriche	Feuerwerker	Kapitändarmes, Quartiermeister	Unteroffiziere	Bombardiere	Gefreite	Kanoniere	Spielleute	Chirurgen	Kurschmiede	Zugpferde	Reitpferde	Klepper	
1 Brigadestab . . .	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 Abtheilungsstäbe	—	3	—	—	6	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—
12 Fuß-Kompagnien	—	—	12	12	24	12	12	12	24	12	72	192	130	600	24	12	—	56	3	8	1
3 reit. Kompagnien	—	—	3	3	6	3	3	3	6	3	18	48	30	150	6	3	3	84	132		

In der Vorgeschichte haben wir in der 3. provisorischen Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade, welche die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 18 besetzt hatte, in der 2. Fuß-Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade, welche die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 bediente und in der 11. provisorischen Kompagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade, die Stammtruppentheile der 4., 6. und 7. Fuß-Kompagnie kennen gelernt. Diese erhalten dadurch ein besonderes Interesse, weil aus ihnen die jetzige 1., 6. und 3. fahrende Batterie hervorgegangen sind. Die jetzige 1. reitende Batterie, welche zunächst als 2. reitende dem Regiment seit seiner Formirung als Brigade angehört, wurde aus zum Theil geringen Abgaben so vieler Kompagnien und Batterien gebildet, daß man sie als eine ältere Formation mit Vorgeschichte nicht ansehen kann. Die Bestandtheile, aus denen sie sich zusammensetzte, mögen hier angeführt werden.

Es gaben ab:

	Wachtmstr.	Unteroffiz.	Bombard.	Trompeter	Kanoniere	Reitpferde	Zugpferde
Reit. Batterie Nr. 12	—	2	3	1	16	22	
= = Nr. 18	1	2	3	1	16	24	
6pfündige Fuß-Batterie Nr. 25	—	1	—	-	8		18
= = Nr. 26	—	—	-	—	7	1	10
7. Stamm-Komp. der Preuß. Art. Brig.		-	2	—	8		
9. prov. Komp. der Brandenburg. Art. Brig.		1	2	—	20	—	
Zusammen	1	6	10	2	75	47	28

Es soll nun kurz der Ursprung und der Verbleib der übrigen Kompagnien erwähnt werden, aus denen 1816 die Brigade gebildet wurde und zwar in der Reihenfolge, wie sie 1816 bei ihrer Zusammenstellung in den Abtheilungen standen.

1. Fuß-Kompagnie: Sie wurde 1814 als 12pfündige Batterie Nr. 7 aus einer Vereinigung der 8. provisorischen Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie Brigade mit der halben 8pfündigen Fuß Batterie Nr. 1 formirt. Der Schicksale der 12pfündigen Batterie Nr. 7, besonders im Feldzuge 1815, ist bei der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 Erwähnung gethan. Die Batterie kam 1872 zum Feldartillerie-Regiment Nr. 18, von dort 1873 zum Feldartillerie-Regiment Nr. 14.

4. Fuß-Kompagnie: Siehe Geschichte der 6pfündigen Fuß Batterie Nr. 18 in der Vorgeschichte.

7. Fuß-Kompagnie: Siehe Geschichte der 11. provisorischen Kompagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade in der Vorgeschichte.

10. Fuß-Kompagnie: Sie entstand aus Abgaben der demobilen Parkkolonne Nr. 15 und Nr. 16, der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 18 und der 11. provisorischen Kompagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade (für beide letzteren Stämme siehe Vorgeschichte der 4. bezw. 7. Fuß-Kompagnie). Die aus ihr hervorgegangene 1. Festungs-Kompagnie ist 1864 zum jetzigen Fußartillerie-Regiment (Gfz.) Nr. 3 gekommen.

1. reitende Kompagnie: Sie ging 1816 aus der reitenden Batterie Nr. 12 hervor, welche von der im Jahre 1813 in Silberberg gebildeten 8. provisorischen Kompagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade besetzt war. In der Reserveartillerie des I. Armeekorps machte sie von Ende Juli 1813 an den ganzen Feldzug 1813/1814 mit und fand Gelegenheit, in der Schlacht an der Katzbach sich auszuzeichnen. 1815 wurde sie der Reservekavallerie des IV. Armeekorps zugetheilt und griff mit dieser in der Schlacht bei Belle-Alliance, wenn auch erst sehr spät, wirksam ein. Nachdem sie noch an dem Vormarsch nach Paris theilgenommen und längere Zeit dort gestanden hatte, kehrte sie im Dezember 1815 nach Deutschland zurück. 1866 wurde sie als 1. reitende Batterie an das Hessische Feldartillerie-Regiment Nr. 11 abgegeben.

Die 2. Fuß-Kompagnie hat als Stammtruppe eine Kompagnie des früheren 4. Artillerie-Regiments, welche 1797 in Königsberg i. Pr. gebildet wurde und 1800 den Kapitän Kulke als Chef erhielt. Unter ihm wurde sie 1805 als 12pfündige Batterie Nr. 37 mobil, nahm aber an den kriegerischen Ereignissen erst vom Oktober 1806 an theil. Sie wurde der Armee des Generals Bennigsen zugetheilt und fand in der Schlacht von Pultusk und Pr. Eilau Verwendung. Demobil wurde sie 1809 die 7. Kompagnie der Preußischen Artillerie-Brigade. Am 16. Juni 1812 wurde sie, obgleich sie nicht den vertragsmäßig zu stellenden Truppen angehörte, von Napoleon gezwungen, mit der kaiserlichen Garde auszumarschiren. In den Schlachten von Smolensk und Mojaisk wurden die Mannschaften der Kompagnie auf die Batterien der Garde vertheilt: nach der letzten Schlacht blieb ein Theil der Kompagnie beim Kloster Kolotzkoi, der andere marschirte nach Moskau. Beide Theile vereinigten sich erst wieder auf dem Rückmarsch der großen Armee in Smolensk. Jetzt schon sehr zusammen-

geschmolzen, wurde die Batterie an der Beresina fast ganz vernichtet. Die Kompagnie wurde in Kolberg neu errichtet, hatte aber keine Gelegenheit mehr zur kriegerischen Thätigkeit. 1815 gab sie den größten Theil ihrer Mannschaften zur Mobilmachung der Parkkolonnen Nr. 15 und Nr. 16 ab, aus denen dann 1816 die 10. Fuß-Kompagnie gebildet wurde. Die aus ihr hervorgegangene 5. leichte Batterie des Regiments kam 1871 zum Feldartillerie-Regiment Nr. 15 (bezw. 31).

Die 5. Fuß-Kompagnie wurde aus der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 25 und einem Theil der 9. provisorischen Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade gebildet. Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 25 war von der 1. provisorischen Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade besetzt und fand im Feldzuge 1813 vor Stettin, Wittenberg und Magdeburg Verwendung. 1815 war sie dem V. Armeekorps zugetheilt, blieb aber in der Nähe von Cüstrin in Ortsunterkunft. Sie ist heute die 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments (Gfz.) Nr. 18.

Die 8. Fuß-Kompagnie stammt ebenfalls von der 1. provisorischen Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade insofern her, als diese auch die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 26 besetzte, aus welcher sie gebildet wurde. Nachdem sie 1813 an der Belagerung von Cüstrin theilgenommen hatte, sehen wir sie 1815 beim V. Armeekorps in der Provinz Sachsen untergebracht. Sie hat zuletzt als 2. schwere Batterie dem Regiment bis 1872 angehört und ist jetzt die 5. Batterie des Regiments Nr. 18.

Die 11. Fuß-Kompagnie entstammte der 1809 in Breslau gebildeten 2. Kompagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade. Sie hatte während der Feldzugsjahre abwechselnd Breslau und Silberberg als Garnisonen.

Die aus ihr hervorgegangene 2. Festungs-Kompagnie gehört seit 1864 dem jetzigen Fußartillerie-Regiment (Gfz.) Nr. 3 an.

Die 2. reitende Kompagnie. Das Wissenswerthe über ihre Abstammung ist bereits auf Seite 101 mitgetheilt. Sie gehört dem Regiment noch heute als 1. reitende Batterie an.

Die 3. Fuß-Kompagnie wurde aus Mannschaften der 1815 aus Abgaben verschiedener Brigaden mobil gemachten Parkkolonnen Nr. 19 und Nr. 20 und der Laboratorienkolonne Nr. 2 gebildet. Die aus ihr später hervorgegangene 5. schwere Batterie des Regiments ist jetzt die 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments (Gfz.) Nr. 18.

Die 6. Fuß-Kompagnie. Siehe Geschichte der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 in der Vorgeschichte.

Die 9. Fuß-Kompagnie ging aus der 7pfündigen Haubitz-Batterie Nr. 5 hervor, welche 1815 in Glatz mobil gemacht und von Unteroffizieren und Mannschaften der 2. und 10. Kompagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade besetzt war. Ohne kriegerische Thätigkeit wurde sie in demselben Jahre wieder demobil und rückte im Mai 1816 von Wolmirstedt, woselbst sie dem V. Armeekorps angehört hatte, in Magdeburg als 9. Fuß-Kompagnie ein. Sie war zuletzt die 3. Festungs-Kompagnie und kam 1864 zum damaligen Festungsartillerie-Regiment Nr. 3.

Die 12. Fuß-Kompagnie, deren Stammtruppentheil die 15. provisorische Kompagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade war, welche während der Feldzüge in Magdeburg gestanden hatte, wurde später die 4. Festungs-Kompagnie und als solche 1864 zum damaligen Festungsartillerie-Regiment Nr. 3 abgegeben.

Die 3. reitende Kompagnie. Von ihr ist in der Vorgeschichte bereits da Erwähnung gethan, wo die Geschichte der reitenden Batterie Nr. 18 behandelt ist (Seite 72). Sie stammt ursprünglich von der im Winter 1812/1813 gebildeten 1. reitenden Batterie der russisch-deutschen Legion ab. Mit dieser Legion nahm die Batterie am Feldzuge 1813/1814 ruhmreichen Antheil, bis am 1. Mai 1815 die Artillerie dieser Legion der preußischen einverleibt wurde, wobei die 1. reitende Batterie die Nr. 18 erhielt und der Artillerie des III. Armeekorps zugetheilt wurde. Sie nahm an den Kämpfen des III. Armeekorps im Juni 1815 theil und fand verschiedene Gelegenheit sich auszuzeichnen. 1816 wurde sie bei Magdeburg demobil und hat dann als 3. reitende Kompagnie bezw. Batterie dem Regiment bis zum 1. Oktober 1890 angehört, an welchem Tage sie als 2. reitende Batterie zum 2. Garde-Feldartillerie-Regiment übertrat.

Zu diesen 15 Kompagnien der 3. (Brandenburgischen) Artillerie-Brigade trat im Juni 1816 noch eine Handwerks-Kompagnie. Sie ging hervor aus der 1809 aufgestellten 12. Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade und diese war gebildet aus Mannschaften des ehemaligen reitenden, 1., 3. und 4. Artillerie-Regiments und der Festungs-Kompagnie von Stettin. Schon 1809 erhielt die Kompagnie die Bestimmung zum Werkstattdienst in Berlin, wechselte mehrfach ihren Aufenthalt zwischen Kolberg und Berlin,

bis sie 1816 in Berlin blieb. Es wurden aus ihr drei Handwerks-Kompagnien gebildet, je eine für die Garde, 2. und 3. Brigade. Die der 3. Brigade blieb bis zu ihrer 1864 erfolgten Auflösung in Berlin.

2. Die Zeit von 1816 bis 1864.

Ein wichtiger Tag für die gesammte Artillerie war der 26. Mai 1816, weil an ihm die Allerhöchste Kabinets-Ordre unterzeichnet wurde, welche den bestehenden neun Brigaden als Anerkennung für die bisherigen Leistungen und als Sporn für weiteres Streben Fahnen verlieh.

Verleihung einer Fa[hne]

Die Ordre ist an den Prinzen August gerichtet und lautet:

„Die Artillerie hat sich in den beiden letzten Kriegen sehr brav und gut benommen, und Ich lasse ihr alle Gerechtigkeit widerfahren. Indem Ich es mit Vergnügen anerkenne, welchen Antheil Eure Königliche Hoheit an dem guten Zustande dieser Waffengattung haben, bin ich gern bereit, ihr einen öffentlichen Beweis Meiner Zufriedenheit dadurch zu geben, daß Ich ihr nach Eurer Hoheit Wünschen Fahnen verleihe. Es soll daher eine jede der neun Artillerie-Brigaden eine Fahne von der gewöhnlichen Art, wie die Infanterie erhalten, und zwar die Garde Brigade eine sogenannte Leibfahne mit weißem Grunde, die übrigen Brigaden Fahnen mit schwarzem Grunde.

Potsdam, 26. Mai 1816.

Friedrich Wilhelm."

General v. Holtzendorff hatte bei dem Prinzen August eine weitere Auszeichnung für die Artillerie dahin in Vorschlag gebracht, daß jede Kompagnie eine Ehrentafel erhalten sollte, welche — mit Namen und Datum der mitgemachten Schlachten versehen — bei Paraden an der Protze angebracht werden sollte.

Die Fahne der 3. Brigade wurde am 9. November 1816 in Erfurt feierlich übergeben, wobei die I. Abtheilung große Parade hatte und die anderen Abtheilungen durch Abordnungen vertreten waren.

Eine trübe Zeit folgte nun für die Artillerie und besonders für die Fußartillerie. Es ist bereits erwahnt, daß im Frieden jede Fuß-Kompagnie nur zwei, jede reitende vier Geschütze bespannt be

hielt. Die Folge war, daß wohl die reitenden Kompagnien für sich exerziren konnten, ohne fremde Hülfe in Anspruch nehmen zu müssen, daß aber zum Bespannteexerziren einer Fuß-Kompagnie immer Mannschaften und Pferde von den anderen Kompagnien geborgt werden mußten. Beim Exerziren in der Abtheilung mußten die reitenden Kompagnien den Fuß-Kompagnien mit Gespannen aushelfen.

1819 wurden diese Verhältnisse für jede 1. Kompagnie einer Abtheilung, die 12pfündige Kompagnie, dadurch günstiger, daß sie von der Festungs-Kompagnie deren Pferde erhielt, so daß sie jetzt vier Geschütze bespannt hatte. Dafür wurden aber die Schwierigkeiten in der Ausbildung bei den drei anderen Kompagnien nur um so größer, da sie, in ihrer Bestimmung als Feld- und Festungs-Kompagnie jährlich wechselnd, jetzt jedes dritte Jahr ganz ohne Bespannung waren. Im folgenden Jahre (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Februar 1820) verloren die Kapitäns der Fußartillerie ihre Rationen, und bei jeder Abtheilung wurde ein Hauptmannschargenpferd etatsmäßig, welches von den Hauptleuten abwechselnd beim Kommandiren der Exerzir-Batterie benutzt werden mußte. Sämmtliche Geschützführer waren unberitten und mußten zu Bewegungen mit aufgesessener Bedienung auf das Vorderhandpferd aufsitzen. Da hierdurch ein Bedienungsmann zurückbleiben mußte, wenn vorgetrabt wurde, hatte der Geschützführer dessen Verrichtungen so lange zu übernehmen, bis der Mann nachgekommen war.

1823 fand abermals eine Verringerung an Mannschaften und Pferden statt, und die Fuß-Kompagnien waren nun so weit, daß sie beim Manöver selbständig gar nicht mehr auftreten konnten, sich gegenseitig Pferde zur Aushülfe borgen mußten, die bei der Kavallerie auszurangirenden sich stellen ließen, oder aber ihre Geschütze durch Landpferde bespannen mußten. Dies letztere geschah 1825 bei einem Korpsmanöver des IV. Armeekorps bei Magdeburg, bei welchem bei dem vom Oberst Monhaupt geführten markirten Feinde zwölf mit Landpferden bespannte Geschütze thätig waren.

1831 kam auf heftiges Drängen Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August eine kleine Erhöhung der Stärken an Mannschaften und Pferden zu Stande; sie war jedoch unbedeutend.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Mai 1833 ordnete an, daß die Geschützführer der Fußartillerie wieder beritten sein sollten. Der Etat der Brigade erhöhte sich infolgedessen um zwölf Reitpferde; die noch fehlenden sollten aus den Krümpern genommen

werden. Bezeichnend sind die Worte, welche der Prinz August dieser Ordre bei der Bekanntmachung beifügte: „Wenn Seine Majestät unter den gegenwärtigen schwierigen finanziellen Verhältnissen der Monarchie sich doch bewogen gefunden haben, der Artillerie diese Mittel wieder zu bewilligen, so wird hierin ein jeder Offizier der mir anvertrauten Waffe eine neue Veranlassung finden, mit dem tiefsten Dank die Wohlthat zu erkennen, die der Waffe durch die Allerhöchste Berücksichtigung zu Theil geworden ist."

Auch bei den reitenden Kompagnien verloren die Kapitäns eine Ration und die Kompagnie sechs Reitpferde; sie waren und blieben aber doch viel günstiger gestellt wie die Fuß-Kompagnien, besonders, da sie der Oberst Monhaupt noch auf Kosten der Fußartillerie, die er in seinen Schriften fast mit Verachtung behandelt, bevorzugte. So gab er den reitenden Kompagnien bei Vertheilung der Remonten deren mehr als ihnen zukamen, wogegen sich die Fußartillerie durch Eintausch ausrangirter Kavalleriepferde helfen mußte.

Seine Ansichten über Ausbildung wurden daher auch nicht immer von seinen Vorgesetzten getheilt und namentlich nicht von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen August, der sich 1820 und 1822 während der Schießübung mit den Leistungen der Brigade im Allgemeinen zufrieden aussprach, die Ansichten des Oberst Monhaupt über ihre Ausbildung aber nicht billigte.

Oberst Monhaupt

Die Ausbildung der Brigade hatte Oberst Monhaupt sofort nach deren Zustellung mit außerordentlichem Eifer begonnen und besonders den 1816 wieder eingerichteten Brigade- und Kompagnieschulen seine Aufmerksamkeit zugewendet. Infolgedessen wurde erstere eine wahre Musterschule, aus der viele brauchbare Offiziere hervor gingen.

Von 1819 ab richtete Oberst Monhaupt zuerst in Schönebeck, dann mehrere Jahre hindurch in Tennstädt nach dem Vorbilde der 1818 geschaffenen Reitanstalt unter einem in dieser ausgebildeten Offizier eine Reitschule ein, zu der während der Wintermonate von jeder Abtheilung 2 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 10 Pferde der Fuß- und reitenden Artillerie zum Reitunterricht zusammengezogen wurden.

Wenn dadurch die reitende Artillerie auf eine besonders hohe Stufe der Ausbildung gebracht wurde, so muß die Ausbildung durch den Oberst Monhaupt auch die Leistungsfähigkeit der Fußartillerie außergewöhnlich gefördert haben. Als die 3. Artillerie-

Brigade 1823 zum ersten Mal an den Uebungen des III. Armeekorps bei Zossen und dann an denen des Gardekorps theilgenommen hatte, bemerkte der Armeebefehl am Schluß dieser Uebungen: „Die 3. Artillerie-Brigade verdient ihres besonders guten Zustandes wegen einer rühmlichen Erwähnung."

Bisher war die Ausbildung nach dem Reglement und nach schriftlichen und mündlichen Unterweisungen des Oberst Monhaupt erfolgt. 1826 erhielt sie eine festere Grundlage durch das Erscheinen der Reitinstruktion für die Kavallerie, der im folgenden Jahre eine Fahrinstruktion folgte. Im Uebrigen ereignete sich außer dem Wechsel im Offizierkorps in diesem langen Zeitraum nur wenig Bemerkenswerthes. In den Aufzeichnungen der damaligen 6. Kompagnie, jetzt 4. Batterie des Regiments (Gfz.) Nr. 18, heißt es: „Erwähnenswerthes für die Kompagnie fiel in dieser Zeit nicht vor, auch in der Organisation, Bewaffnung und Bekleidung wurde nichts Wesentliches geändert. Wie bei der ganzen Artillerie wurden auch bei ihr im Jahre 1824 die Gewehre abgeschafft, 1827 erhielt sie statt schwarzes, weißes Lederzeug und 1832 statt der Tambours Hornisten. Die Offiziere verloren 1832 den breiten rothen Streifen an den Hosen, 1833 erhielten sie dagegen die jetzigen Epaulettes und die Mannschaften 1834 statt der Gamaschen die langen Hosen."

[Schieß]übungen. Hierzu mag noch Folgendes hinzugefügt werden: Die Schießübungen fanden von 1816 bis 1819 abtheilungsweise in der Nähe der Garnisonen, 1819 bis 1829 in der ganzen Brigade bei Mühlberg, von 1832 an bei Magdeburg statt.

Bei ihnen wurde neben dem Schießen auf genaue Einübung der Grundbewegungen besonderer Werth gelegt. Für die Besichtigung durch den Chef der Artillerie galt seit 1818 folgende Zeiteintheilung:

Am 1. Tage: Spezialrevue, Exerziren der Festungs-Kompagnien an Belagerungsgeschützen, einiger Feld-Kompagnien mit bespannten Geschützen und mündliche Prüfung ihrer Avancirten.

Am 2. Tage: Exerziren der übrigen Feld-Kompagnien mit bespannten Geschützen und mündliche Prüfung ihrer Avancirten.

Am 3. Tage: Schießen und Werfen aus Feld- und Festungsgeschützen.

Am 4. Tage: Manövriren.

1817 wurde die 1. reitende Kompagnie nach Cölleda, 1818 nach Tennstädt (bei Langensalza), die 2. reitende Kompagnie 1818 nach

Ortrand, die 3. reitende 1817 nach Gommern bei Magdeburg, und 1818 nach Schönebeck verlegt.

Der Abgang an Mannschaften wurde so groß in diesem Jahre, daß sowohl im Frühjahr wie im Herbst Rekruten eingestellt werden mußten. In der Folge geschah dies nur im Herbst. Ebenfalls in diesem Jahre bekam die Fuß- und die reitende Artillerie dunkelblaue, schwarz besetzte Schabracken mit rothen Einfassungen.

Durch Ausscheiden eines großen Theils der älteren Avancirten begann sich jetzt bei der Brigade ein Mangel an diesen bemerkbar zu machen, da sie nur unvollkommen ersetzt werden konnten. Die Abzeichen der Säbeltroddeln wurden den Kompagnien- und Abtheilungsnummern nach neu geregelt; statt der Schuppenketten an den Tschakos der Offiziere wurden Schuppenbänder eingeführt.

1819 wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. September befohlen, daß die Kompagnien in den Abtheilungen der laufenden Nummer nach bezeichnet werden sollten, so daß die der I. Abtheilung angehörenden Kompagnien nun die Nummern 1 bis 4, die der II. die Nummern 5 bis 8, die der III. die Nummern 9 bis 12 erhielten. Die reitenden Kompagnien wechselten ihre Nummern nicht.

In demselben Jahre wurde das Material C 16 mit kürzeren, leichteren Rohren, beweglicheren Laffeten, eisernen Achsen und verbesserten Richtmaschinen eingeführt. Unter den Fahrzeugen blieben aber noch sehr viele alte preußische und französische, die 1816 aus den Kriegsbeständen eingestellt und jetzt nur aptirt waren.

Auch die noch aus den Feldzügen stammenden Geschirre, die schon 1818 für unbrauchbar erklärt waren, wurden ersetzt. Die Offiziere der reitenden Artillerie erhielten Kollets mit schwarzem Besatz aus Sammtmanchester. Außer Dienst durften sie Leibröcke tragen und auf Bällen und bei feierlichen Gelegenheiten statt der bisherigen weißen Beinkleider blaue mit schwarzem Tuchbesatz und einem rothen Vorstoß in der Mitte. Anstatt der bisherigen Säbelscheiden aus Messing wurden eiserne eingeführt.

1820 kam der Brigadestab von Merseburg nach Erfurt, die 2. reitende Kompagnie nach Mühlberg bei Torgau, die 3. nach Magdeburg, wo sie mit einem Theil der Fußartillerie, welche ihre Pferde bis dahin noch in der Umgegend von Magdeburg untergebracht hatte, die Kaserne am neuen Markt bezog.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. April 1820 wurde das Generalkommando der Artillerie in eine Generalinspektion um

gewandelt und Seine Königliche Hoheit der Prinz August zum Generalinspekteur und Chef der Artillerie ernannt. Die drei Brigadechefs wurden Inspekteure; der General v. Holtzendorff erhielt das Kommando der 2. Division und an seiner Stelle wurde Inspekteur der Garde-, 2. (Pommerschen) und 3. (Brandenburgischen) Artillerie-Brigade, die jetzt die 1. Inspektion bildeten, der General v. Schmidt.

Der General v. Holtzendorff, der schon 1818 zum Generallieutenant befördert und mit dem Rothen Adler-Orden 1. Klasse ausgezeichnet war, schied mit seiner Ernennung zum Divisionskommandeur aus den nahen Beziehungen, in denen er in Krieg und Frieden zu Truppentheilen der späteren 3. Artillerie-Brigade und dann zu dieser selbst gestanden hatte. 1825 erhielt er den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und bald darauf wurde er zum Generalinspekteur sämmtlicher Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten ernannt. 1828 starb er in Berlin in demselben Hause, in welchem er geboren war. 1824 verloren die Artillerie-Brigaden ihre Provinzialbezeichnung, so daß die unsere fortan „3. Artillerie-Brigade" hieß. General v. Schmidt trat als Generallieutenant in den Ruhestand und für ihn wurde Inspekteur der Generalmajor Braun. Er war schon 1809 unter Beförderung zum Major zur alten 3. Artillerie-Brigade versetzt und mit deren Neuordnung beauftragt. 1813 hatte er zuerst die Artillerie des Blücherschen, dann des Kleistschen Korps befehligt, 1815 war er Kommandeur der Artillerie des Bülowschen Korps, dann nach Verwundung des Generals v. Holtzendorff, der der Blücherschen Armee gewesen und von 1816 bis 1820 Brigadechef der 4., 7. und 8. Brigade.

[...]tillerie-[...]gade.

1825 kam der Brigadestab nach Magdeburg und 1829 wurde der Oberst Monhaupt, dessen Gesundheit schon seit dem Jahre 1825 ernstlich zu wanken begonnen hatte, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandanten von Wesel ernannt. 1834 nahm er seinen Abschied, den er als Generallieutenant erhielt, und am 19. Februar 1835 starb dieser um die ganze Artillerie, besonders aber um die 3. Artillerie-Brigade so hoch verdiente Offizier am Nervenschlage.

Nach dem Oberst Monhaupt war der Major Plümke bis 1832 Kommandeur der 3. Artillerie-Brigade. Dieser war lange Zeit Lehrer der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule gewesen und kehrte 1832 als Direktor dorthin zurück. Als solcher wurde

er Oberstlieutenant, Oberst und Generalmajor; 1842 schied er aus dem Dienste.

Sein Nachfolger als Brigadier war der Major v. Scharnhorst, unter dem 1832 die I. Abtheilung von Erfurt nach Magdeburg, die II. von Torgau nach Wittenberg kam.

1833 tauschten die 2. und 1. reitende Kompagnie ihre Nummern und erstere kam als 1. reitende Kompagnie nach Jüterbog, die andere als 2. nach Wittenberg, die 3. reitende Kompagnie kam nach Burg bei Magdeburg.

1836 wurde der Major v. Scharnhorst in das Kriegsministerium kommandirt, und Kommandeur der 3. Artillerie-Brigade wurde der Major v. Strotha, der schon 1821 bis 1828 eine reitende Kompagnie der Brigade gehabt hatte und in dem Sinne seines verehrten Lehrers weiter wirken konnte. 1840 Oberstlieutenant, 1842 Oberst geworden, wurde er 1847 zum Brigadier der 7. Artillerie-Brigade, 1848 zum Generalmajor und Kommandanten von Saarlouis ernannt. 1849 bis 1850 stand er an der Spitze des Kriegsministeriums, von 1851 an war er Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, als welcher er 1854 den Abschied nahm. Mit welcher Liebe der General v. Strotha an seiner 3. Artillerie-Brigade hing, zeigt sein Buch „Zur Geschichte der Königlich Preußischen 3. Artillerie-Brigade", zu welchem er, wie er in der Vorrede sagt, erst nach 1841 angefangen hat das Material zu sammeln. Lagen zwischen den großen Kriegsjahren und jenem Zeitpunkte fast vier ganze Jahrzehnte, so ist es dem Verfasser doch gelungen, ein treffliches Bild von der Vorgeschichte der einzelnen Kompagnien der Brigade und von den zwölf ersten Jahren des Bestehens dieser selbst zu geben, welches in allen seinen Theilen Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit hat. Er hat dies nur dadurch ermöglichen können, daß er immer wieder auf die so oft unterbrochene Arbeit zurückkam und daß er seiner Brigade ein treues Herz bewahrt hat, bis an sein Lebensende. Mit innigem Danke werden aber stets die Regimenter, die aus der 3. Artillerie-Brigade hervorgegangen sind, sich gerade dieses Kommandeurs der alten Brigade erinnern, und solange diese Regimenter bestehen, wird der Name „v. Strotha" in ihnen nicht vergessen werden.*)

v. Str

*) Sein Säbel befindet sich als theures Vermächtniß im Offizierkasino des Regiments in Brandenburg.

1847 übernahm Oberstlieutenant du Vignau die Führung der Brigade. Derselbe wurde 1848 Oberst und Brigadier, 1849 aber zur Wahrnehmung der Stelle eines General-Telegraphendirektors kommandirt. Sein Stellvertreter wurde Major vom Berge und Herrendorf, der schon als Lieutenant einmal in der Brigade gestanden hatte, zuletzt aber Abtheilungskommandeur in der 6. Brigade gewesen war. Unter diesem sollte es einem kleinen Theil der Brigade vergönnt sein, nach den langen Friedensjahren wieder einmal blutigen Lorbeer zu pflücken, der ganzen Brigade aber, den Morgen einer neuen Zeit für unsere Waffe anbrechen zu sehen.

Noch nachzuholen ist, daß bereits 1838 die Berathungen über Aenderungen im Material begannen, welche 1842 mit dem Befehl zur Einführung desselben in die Feldartillerie ihren Abschluß fanden. Die Einstellung des neuen Materials erfolgte jedoch erst einige Jahre später.

1842 waren auch sehr wesentliche Aenderungen in der Uniform eingetreten. Die Kollets und die Tschakos fielen fort und an ihre Stelle traten der Waffenrock und der im Anfange sehr hohe Helm mit Spitze, welch letztere erst 1844 in eine Kugel umgewandelt wurde.

Auch die Geschirre und Zaumzeuge wurden in diesem Jahre geändert und neue eingeführt, wie sie im Wesentlichen noch heute bestehen.

1843 traf die gesammte preußische Artillerie ein herber und schmerzlicher Verlust durch den Tod Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August von Preußen. Unermüdlich thätig im Dienst seiner Waffe, die er mit geschaffen und in der er hauptsächlich den Grund zu ihrem späteren Wachsen und Gedeihen gelegt hatte, starb der Prinz am 19. Juli am Lungenschlag auf einer Besichtigungsreise in Bromberg. Seine Leiche wurde nach Berlin überführt und hier am 28. Juli feierlichst beigesetzt. Beigefügt sei hier die Charakteristik, die General v. Müller in der „Entwickelung der Feldartillerie" über den Prinzen August abgiebt:

„Zahlreiche Erlasse und Verfügungen bezeugen die nie rastende Thätigkeit des Prinzen auf allen Gebieten der Artillerie. Ueberall regte er die geistige Bewegung an, hielt sie im Fluß und förderte sie. Seine Anordnungen geben Zeugniß von großer Klarheit und Schärfe des Verstandes in der Erkenntniß aller bedeutenden Vorgänge, von einem feinen Verständniß für theoretisch wissenschaftliche

Probleme, von einem weiten Gesichtskreise beim Anschauen und Beurtheilen der wichtigsten Zeitfragen. Der Prinz diskutirte streitige Punkte stets mit ruhiger Objektivität, mit jener Wahrung der äußeren Form, welche in keiner Weise etwa den verletzten höheren Vorgesetzten erkennen läßt, sondern den fein gebildeten Mann kennzeichnet, der den Gegner als gleich anerkennt."

Prinz Adalbert von Preußen

Am 22. Juli 1843 wurde Seine Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen zum ersten Generalinspekteur der Artillerie ernannt, und ihm wurde der General v. Diest als zweiter Generalinspekteur zur Seite gestellt.

Schon 1832 war der Prinz als Kapitän zur 2. reitenden Kompagnie der Gardeartillerie-Brigade kommandirt gewesen; als Major wurde er später dieser Brigade aggregirt. Zum Oberst befördert, wurde er 1839 mit der Führung der Brigade beauftragt. Ein Jahr darauf war er zur zweiten Artillerieinspektion kommandirt, so daß er jetzt als Generalinspekteur mit der Waffe wohl vertraut war.

Mobilmachung 1848

Im Laufe der nächsten Jahre erlebte die 1. reitende Kompagnie zunächst eine gewisse Enttäuschung, aber doch auch eine Abwechselung dadurch, daß sie am 7. März 1848 den Befehl erhielt, sich mit den Friedensgeschützen in Kriegsbereitschaft zu setzen. Nachdem sie dies in Wittenberg gethan, wurde sie am 10. März zur Unterdrückung von Unruhen nach Halle geschickt. Sie trat dort unter den Befehl des Generals v. Werder, fand jedoch keine ernstliche Verwendung und kehrte am 4. April wieder nach Jüterbog zurück.

Im November desselben Jahres wurden zur Dämpfung von Unruhen in Lübben zwei Geschütze der Batterie unter dem Premierlieutenant v. Rockhausen dem in Lübben kommandirenden Major v. Falkenstein zur Verfügung gestellt. Auch diese Geschütze kehrten, ohne zur Verwendung gekommen zu sein, im Januar 1849 nach Jüterbog zurück.

Krieg gegen Dänemark 1848

Ein besseres Loos war zwei anderen Kompagnien der Brigade beschieden, der 3. reitenden und der 11. Fuß-Kompagnie, von denen die erstere als reitende Batterie Nr. 7, die andere als 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 11 an dem Kriege gegen Dänemark im Jahre 1848 theilnehmen durften.

Die aus diesen Kompagnien hervorgegangenen Truppentheile gehören jetzt leider nicht mehr dem Regiment an; ihre Erlebnisse, so interessant sie auch sind, können daher hier nur ganz kurz Er

wähnung finden. Die Kanonen der reitenden Batterie Nr. 7 unter Hauptmann Kühne waren zuerst der Brigade Möllendorf (Garde), später der Brigade Bonin, die Kanonen der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 11 unter Hauptmann v. Decker sowie die zu einer halben Haubitz-Batterie unter Lieutenant Petzel I. zusammengezogenen Haubitzen beider Batterien der Brigade Bonin zugetheilt. Die Batterien betheiligten sich mit Auszeichnung an dem Gefecht bei Schleswig am 23. April, bei Fredericia am 3. Mai, bei Düppel am 5. Juni, die reitende Batterie außerdem noch an den Bombardements von Fredericia und Middelfart am 8. bezw. 10. Mai.

Die Verluste der 6pfündigen Fuß-Batterie, ihr Munitionsverbrauch sowie die Auszeichnungen, die sie erhielt, sind nicht zu ermitteln gewesen.

Die reitende Batterie verfeuerte 141 Kugelschüsse, 29 Granaten, 22 Schrapnels, zusammen 192 Schüsse. Ihr Verlust betrug: 4 Mann, 11 Pferde todt, 4 Mann, 5 Pferde verwundet, 1 Mann, 1 Pferd gefangen.

An Auszeichnungen erhielt sie zwei Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern und vier Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

Die reitende Batterie kehrte am 3. Oktober 1848 wieder in ihre Garnison zurück, blieb aber auf Kriegsstärke bis zum 19. September 1849.

Gefechte in Baden.

Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 11 (jetzt im Fußartillerie-Regiment, Gfz., Nr. 3) war im Jahre 1849 nach Baden abkommandirt und trat hier am 13. Juni im Gefecht bei Homburg auf. Am 21. Juni beschoß sie einen Eisenbahnzug bei Stetefeld, und am 29. Juni war sie im Gefecht bei Kuppenheim vor Rastatt thätig. Wann sie wieder in ihre Garnison zurückkehrte, ist nicht festzustellen.

Artillerie-Regiment. Mobilmachung 1850.

Am 19. April 1850 erhielt die Brigade den Namen: „3. Artillerie-Regiment.“ Bei der allgemeinen Mobilmachung des Jahres 1850 wurden die Kompagnien als die in Spalte 12 der beigefügten Zusammenstellung (siehe Anhang) angegebenen mobil und änderten am 27. April 1851 ihre Namen, wie aus Spalte 13 erwähnter Zusammenstellung ersichtlich.

Hat die Mobilmachung des Jahres 1850 auch nicht zu kriegerischen Thaten geführt, so war sie doch für die ganze Armee, in hervorragender Weise aber für die Artillerie, von außerordentlichem Nutzen. Sie zeigte klar die Schäden der Organisation und ver-

anlaßte dadurch die hochbedeutsame Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 20. November 1851, durch welche die Trennung zwischen Feld= und Festungs= aber auch zwischen Fuß= und reitender Artillerie befohlen wurde.

Trenn[illegible] zwischen [illegible] und Fest[illegible] u. zwischen und reite[illegible] Artiller[illegible]

Schon 1849 hatte der damalige Kriegsminister, der General v. Strotha, angeordnet, daß die reitenden Kompagnien einem Stabsoffizier, von den Fuß=Kompagnien gesondert, unterstellt werden sollten. Anfang 1851 wurde der bisherige Wechsel zwischen Fuß und Festungs=Kompagnien vorläufig aufgehoben, und am 27. März war verfügt, daß bei der Feldartillerie die Bezeichnung „Kompagnie" fortfallen und die bisherigen Kompagnien auch im Frieden unter dem Namen „Batterien" kaliberweise unter sich im Regiment fort=laufend nach Nummern bezeichnet werden sollten.

Die Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 20. November 1851 führte nun die so heiß ersehnte Trennung endgültig ein und bestimmte, daß jedes Artillerie=Regiment aus einer reitenden Abtheilung zu drei Batterien, zwei Fuß=Abtheilungen zu je vier Batterien, einer Festungs=Abtheilung zu vier Kompagnien bestehen sollte, wozu noch die Handwerks=Kompagnie als 16. Kompagnie trat.

Beim 3. Artillerie=Regiment kam die reitende Abtheilung, deren erster Kommandeur der Major v. Arendt war, nach Düben, südlich Wittenberg, wo die 1. reitende Batterie jedoch erst am 17. Oktober 1852 eintraf.

Aus den acht Fuß=Batterien des Regiments wurden zwei Abtheilungen gebildet, und zwar kamen von der I. Abtheilung die 1. 6pfündige und die 1. 12pfündige Batterie nach Magdeburg, die 2. 6pfündige und die 2. 12pfündige nach Wittenberg; von der II. Abtheilung kam die 4. 6pfündige, die 3. 12pfündige und die Haubitz Batterie nach Magdeburg, die 3. 6pfündige nach Wittenberg.

Von der Festungs=Abtheilung kam der Stab, die 1., 3 und 4. Kompagnie nach Magdeburg, die 2. Kompagnie nach Wittenberg.

Gleichzeitig wurde dem Regiment die 2. Festungsreserve=Kompagnie in Mainz zugetheilt, die aber bei der aus fünf Kompagnien bestehenden kombinirten Festungsartillerie=Abtheilung blieb.

Das Offizierkorps wurde nicht getrennt; bei ihm blieb vielmehr der Wechsel zwischen Feld und Festungsartillerie bis zur völligen Scheidung dieser beiden Waffen bestehen.

Die Allerhöchste Kabinets=Ordre hatte nämlich betont: „daß die durch die neue Organisation angeordnete formelle Trennung der

8*

reitenden Artillerie von der Fuß-, der Feld- von der Festungsartillerie ohne nachtheiligen Einfluß auf die unerläßliche allgemeine Ausbildung der Offiziere für alle Zweige des Artilleriedienstes bleibe und daß die Festungsartillerie bei Auswahl der Offiziere in keiner Weise gegen die Feldartillerie zurückgesetzt werden dürfte."

Fast noch wichtiger als der Fortfall des Wechsels der Bestimmung für den Mobilmachungsfall war für die Fuß-Batterien die Erhöhung des Pferdestandes. War derselbe auch immer noch sehr knapp bemessen, so erhielten die Batterien doch jetzt sämmtlich im Frieden vier Geschütze bespannt und brauchten nun hinter den reitenden Batterien, die immer noch bevorzugt waren, nicht allzusehr zurückzustehen.

Schon im Jahre 1851 war an Stelle des als Oberstlieutenant à la suite des Regiments gestellten und zum Kommandanten von Neiße ernannten Majors vom Berge und Herrendorff der Major Lademann Kommandeur des 3. Artillerie-Regiments geworden. Er blieb jedoch nur ein Jahr an der Spitze des Regiments, um dann als Oberstlieutenant Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule mit noch verschiedenen Nebenfunktionen zu werden. 1853 wurde er Oberst, 1857 wurde ihm als Generalmajor der Abschied bewilligt. Für ihn wurde 1852 der Oberstlieutenant Vogell Regimentskommandeur, der 1853 in der Rangliste nicht mehr aufgeführt ist. Sein Verbleiben hat nicht festgestellt werden können.

Das Jahr 1852 ist insofern von Wichtigkeit, als die 4. 6pfündige Batterie, die heutige 6. fahrende, für ihre ruhmreiche Theilnahme an der Belagerung Kolbergs die dauernde Auszeichnung erhielt, am Helm ein Band mit der Aufschrift „Colberg 1807" tragen zu dürfen.

Von 1853 bis 1858 war der Oberst v. Riedel Kommandeur des 3. Artillerie-Regiments. Aus der 7. Artillerie-Brigade hervorgegangen, hatte er später in der Garde gestanden, war Adjutant der 2. Artillerieinspektion und Abtheilungskommandeur in der 1. Brigade, 2. Kommandant von Posen und demnächst Kommandant von Kolberg gewesen. 1859 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade und 1860 als Generallieutenant zur Disposition gestellt.

Während seines Kommandos wurden 1853 die Batterien der I. Fuß-Abtheilung in Wittenberg, die der II. in Magdeburg vereinigt.

Ferner empfing das Regiment 1853 das neue Material C/42, „ganz neue ungebrauchte Geschütze, Wagen und Geschirre," wie es in den Aufzeichnungen einer Batterie heißt.

Ein wichtiger Tag für unser Regiment ist der 30. März 1854, an welchem Seine Königliche Hoheit der Prinz Adalbert zum Admiral der Preußischen Küsten, Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen zum General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie ernannt wurde. Der Generallieutenant v. Hahn wurde Generalinspekteur der Artillerie.

Im August 1854 waren die Batterien auf Kriegsstärke gebracht und erst im August des folgenden Jahres, theilweise sogar erst am 1. Mai 1856, wieder auf Friedensstand gesetzt. — Während dieser Mobilmachung war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1854 am 1. Januar 1855 eine neue 5. 6pfündige Batterie aufgestellt worden, die jedoch durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. April 1856 bereits wieder aufgelöst wurde. Sie hatte acht Geschütze bespannt und besetzt. Offiziere: Hauptmann 3. Klasse Schlegel, Premierlieutenant Henning, Sekondlieutenants Ahrens und Neugebauer. 1858 wurde Oberst v. Podewils Kommandeur des Regiments. Er hatte bis 1855 immer in der Gardeartillerie-Brigade gestanden und war dann Kommandeur des 8. Artillerie-Regiments geworden. Unter ihm waren dem Regiment wesentliche Aenderungen beschieden.

Nachdem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. März 1859 die Kriegsformation der Feld- und Fußartillerie für den Fall einer Mobilmachung nach dem 1. Mai d. Js. festgesetzt war, wurde bestimmt, daß bei jedem Regiment eine neue Batterie als 6. 12pfündige aufgestellt werden sollte.

Außerdem traten noch Aenderungen in der Bewaffnung ein. Bis zum Jahre 1859 hatten bestanden: Die 12pfündigen Batterien aus acht Feld-12-Pfündern, die 6pfündigen aus sechs 6-Pfündern und zwei 7pfündigen Haubitzen, die Haubitz-Batterien aus acht 7pfündigen Haubitzen.

Jetzt sollte der 6-Pfünder aus der Fußartillerie ausscheiden und durch 7pfündige Haubitzen und lange 12-Pfünder ersetzt werden. Letztere sollten auch an die Stelle des Feld-12-Pfünders treten. Das Streben nach Wirkung hatte ein Opfern der Beweglichkeit zur Folge.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. April 1859 wurde der Mobilmachungsbefehl gegeben und gleichzeitig die Bildung

Mobilmach 1859.

einer 6. 12pfündigen Batterie befohlen, welche jetzt die 4. Batterie des Regiments ist. Offiziere: Hauptmann 3. Klasse **Stelzer**, Premierlieutenant **Müller I.**, Sekondlieutenant **Riemer**. Mitte Juni bekam Hauptmann **Winameyer** die Batterie, während Hauptmann **Stelzer** zur 3. Festungs-Kompagnie versetzt wurde.

Obgleich mehrere Batterien zur Mobilmachung ihre Garnisonen verlassen mußten, verlief dieselbe doch viel glatter als früher.

Bei der reitenden Abtheilung in Düben traf die Mobilmachungs-Ordre am 26. April ein, gerade an dem Tage, an welchem das hundertjährige Bestehen der reitenden Artillerie festlich begangen werden sollte. Die Abtheilung marschirte am nächsten Morgen nach ihrem Mobilmachungsort Magdeburg ab, und die für das Fest bewilligten Gelder wurden unter die Mannschaften vertheilt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. Mai wurde eine andere Zutheilung der Artillerie-Regimenter befohlen, wonach die zwölf Batterien eines mobilen Armeekorps in vier Abtheilungen, drei Fuß- und eine reitende, getheilt werden sollten.

„Jeder der beiden Infanterie-Divisionen des Korps wird eine Fuß-Abtheilung, der Kavallerie-Division eine reitende Batterie zugetheilt. Die III. Fuß-Abtheilung sowie der Stab der reitenden Abtheilung und zwei reitende Batterien bilden mit der Kolonnen-Abtheilung die Reserveartillerie."

Bei unserm Regiment kamen hiernach zur:

I. Fuß-Abtheilung:	1. u. 2.	12pfündige,	2. Haubitz-Batterie,
II.	3. = 5.		1. =
III.	4. = 6.	=	3. =

Reitende Abtheilung 1., 2., 3. reitende Batterie.

Danach kam also die 4. 12pfündige (1) von der I. Fuß-Abtheilung, die 3. Haubitz-Batterie (6) von der II. Fuß-Abtheilung fort und bildeten mit der neu formirten 6. 12pfündigen (4) die III. Fuß-Abtheilung, welche zur Reserveartillerie III. Armeekorps gehörte und bei Stendal zusammengezogen wurde.

Leider wurden die Hoffnungen auf kriegerische Thaten auch jetzt wieder getäuscht. Infolge des Friedens von Villafranca wurde am 1. August 1859 die Demobilmachung befohlen. Zunächst wurden allerdings nur die Kolonnen aufgelöst, die Batterien blieben auf Kriegsfuß bis zum Dezember. Dann setzten sich diese infolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. November auf Friedensfuß,

mit Beibehalt von sechs Geschützen und erst im Frühjahr 1860 wurden sie gänzlich demobil.

Noch ehe dies geschah, war durch Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 31. Januar 1860 befohlen, daß die 4., 5. und 6. 12pfündige Batterie jedes Regiments gezogene Geschütze erhalten sollten. Im März desselben Jahres wurden beim 3. Artillerie=Regiment von diesen drei Batterien die Batteriechefs und je vier Geschützführer nach Berlin kommandirt, um die Bedienung dieser neuen Geschütze, welche aber erst im Mai überwiesen wurden, zu erlernen.

Die ersten gezogenen ...

Anfang Juni nahmen diese Batterien den Namen 1., 2. und 3. gezogene Batterie des 3. Artillerie=Regiments an und als solche hielten sie mit dem Regiment zusammen die Schießübung bei Magdeburg ab.

Die Versuche mit gezogenen Geschützen hatten bereits längere Zeit in Anspruch genommen. Am 7. Mai 1859 hatte der Prinz=regent auf Grund von Probeschießen und auf Vorschlag der Artillerie=Prüfungskommission befohlen, daß 300 gezogene Feld=geschütze so schnell wie möglich zu beschaffen seien. Die daraus folgende Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 31. Januar 1860 ist der erste Schritt für den Uebergang zum gezogenen Feldgeschützsystem, welches auch in anderen Staaten, besonders in Frankreich, schnelle Fortschritte machte.

Infolge Allerhöchster Kabinets=Ordre vom 2. Juni 1860 hatten die Abtheilungen eine andere Zusammensetzung erfahren, so daß jetzt bestand:

I. Fuß=Abtheilung aus:	1 gez.,	1 12pfündigen,	1 Haub.=Batterie,
II. " "	2 "	2 "	2 "
III. " "	3 "	3 "	3 "

Demzufolge rückten nach beendeter Schießübung ab:

I. Fuß=Abtheilung nach Wittenberg,
II. " " Torgau,
III. " " Jüterbog.

Der Regimentsstab kam nach Berlin, und von der zum Regiment gehörigen Festungs=Abtheilung kamen der Stab, die 1. und 3. Kompagnie nach Torgau, die 2. Kompagnie blieb in Wittenberg, die 4. Kompagnie kam nach Küstrin. Im Abschluß der ganzen Neuordnung erhielt das Regiment durch Allerhöchste Kabinets=Ordre vom 5. Juli 1860 den Namen: „Brandenburgische Artillerie=Brigade Nr. 3“, einen Namen, der um so mehr gerechtfertigt war, als am

Brandenburgische Artillerie=Brigade ...

1. Oktober desselben Jahres der Stab der II. Festungs-Abtheilung und die 6., 7. und 8. Festungs-Kompagnie neu aufgestellt wurden. Die bisherige 5. Festungs-Kompagnie gab hierzu die Stämme. Von diesen Neuformationen kamen der Stab, die 5., 6. und 7. Kompagnie nach Mainz, die 8. nach Saarlouis.

Schießplatz Jüterbog.

Im Sommer 1861 schoß die Brigade zum ersten Male auf dem Schießplatz bei Jüterbog, mit dessen Einrichtung die dort stehende Abtheilung sehr viel zu thun gehabt hatte. Hier möge die für das Offizierkorps des Regiments jetzt noch segensreich nachwirkende Thätigkeit des Hauptmanns Eunicke und des Premierlieutenants Braune Erwähnung finden, welche sich die größte Mühe gaben, einen schattigen Park um die damalige Parolehütte und die Restaurationen auf dem Schießplatz zu schaffen. Um die Bäume auf dem sandigen Boden wachsen zu lassen, sorgten sie dafür, daß jeder Kanonier beim Anmarsch zum Schießplatz aus seinem letzten Quartier einen Brotbeutel voll Walderde mitbrachte. Die Anlagen erfreuen noch jetzt Jeden, der im alten Lager des Schießplatzes Aufenthalt nehmen darf, und es haben sich daran alle dortigen Lagereinwohner angebaut. Ein Denkstein zur Erinnerung an den Hauptmann Eunicke ist im Park errichtet.

Bei der Schießübung 1861 wurden zunächst die Unteroffiziere aller Batterien eingehend über das gezogene Material unterrichtet, und im folgenden Jahre schossen sämmtliche Batterien mit den gezogenen Geschützen.

Ausscheiden der glatt. 6-Pfdr. u. lang. 12-Pfdr. Der kurze 12-Pfünder.

1862 bezw. 1863 schied der glatte 6-Pfünder der reitenden und der lange 12-Pfünder der Fuß-Batterien aus der Feldartillerie aus, und an ihre Stelle trat der kurze 12-Pfünder.

Da nunmehr kein glatter 6-Pfünder mehr in der Feldartillerie vorhanden war, der zu Verwechselungen hätte Anlaß geben können, die gezogenen Geschütze aber das gleiche Kaliber hatten wie die 6pfündigen Kanonen, so erhielten die gezogenen Batterien den Namen: 6pfündige Batterien.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Juni 1862 ordnete folgende Organisation an: Jedes Regiment sollte im Kriege bestehen aus:

12 Fuß-Batterien zu 6 Geschützen und
6 reitenden " 4 "

Demzufolge wurde auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 28. Mai 1863 bei jeder Artillerie-Brigade aus Abgaben der

12pfündigen Batterien eine 4. 12pfündige Batterie bei der I. Abtheilung, aus Abgaben der 6pfündigen Batterien eine 4. 6pfündige bei der II. Abtheilung neu aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte aber nach Verfügung des Kriegsministeriums und nach Anordnung der Generalinspektion erst im Herbst, unmittelbar nach Entlassung der Reservisten. Bei der Brandenburgischen Artillerie-Brigade wurde die 4. 6pfündige Batterie am 4. und 5. Oktober in Torgau zusammengestellt; sie ist der Stamm der heutigen 5. fahrenden Batterie. Ihr erster Chef war Hauptmann Burbach; als Offiziere standen bei derselben Hauptmann Diederichs und Lieutenant Reuscher.

Zur Aufstellung dieser Batterie wurden die 7. und 8. Geschütze der 6pfündigen und 12pfündigen Batterien verwendet, so daß für den Mobilmachungsfall alle diese Batterien sechs, die Haubitz- und reitenden Batterien aber acht Geschütze hatten.

Um der befohlenen Kriegsformation zu entsprechen, mußten daher aus den drei Haubitz-Batterien zu je acht Geschützen vier Batterien zu sechs, aus den drei reitenden Batterien zu acht Geschützen sechs reitende Batterien zu vier Geschützen gebildet werden.

Im Jahre 1860 war der 1859 zum Generalmajor beförderte Brigadier v. Podewils mit Pension ausgeschieden, und an seine Stelle war der Oberstlieutenant Colomier gekommen. Dieser war aus der Gardeartillerie-Brigade hervorgegangen und 1843 Adjutant der 2. Artillerie-Inspektion, 1853 Hauptmann und Batteriechef im 6. Artillerie-Regiment, 1854 Major und Artillerieoffizier vom Platz in Danzig, 1856 Kommandeur des Trains III. Armeekorps à la suite des 3. Artillerie-Regiments, 1857 Abtheilungskommandeur im 5. Artillerie-Regiment, 1858 in gleicher Stellung im Gardeartillerie-Regiment und 1859 Oberstlieutenant geworden.

Oberstlieutenant Colo…

Unter ihm sollte es dem Regiment vergönnt sein, sich den ruhmvollen Namen zu erwerben, den es zu tragen noch heute die Ehre hat und der für alle kommenden Geschlechter ein Antrieb sein wird, sich in unermüdlicher Friedensarbeit vorzubereiten zu Thaten, die der Väter würdig sind.

Aus den Lebenserinnerungen des Generallieutenants v. Stumpff, welcher 28 Jahre dem Regiment angehörte, mögen hier im Auszuge einige Worte folgen, welche einen Einblick in die damaligen Verhältnisse gestatten.

„Ich wurde nach meiner Rückkehr von der Artillerieschule nach kurzer Zeit zur reitenden Artillerie versetzt und zwar zur 2. reitenden

Batterie nach Wittenberg (Hauptmann Meyer, Premierlieutenant Kühne, Sekondlieutenant Schlegel).

Brigadier war der Major v. Strotha, ein sehr strenger Vorgesetzter, der namentlich den Stabsoffizieren und Hauptleuten sehr unbequem war. Seine Inspizirungen in der Garnison und während der Schießübungen bei Magdeburg verursachten den Letzteren namentlich oft große Beklemmungen; wir Lieutenants hatten es besser. Er brachte in den alten Schlendrian des Bespannteyerzirens ein neues Leben; gelegentlich der Schießübungen nahm er das Kommando der Brigade selbst in die Hand und exerzirte in folgender Weise: 1. nach gegebener schriftlicher Disposition; 2. nach schriftlichen, durch die Adjutanten überbrachten Befehlen und 3. nach mündlichen, aus dem Sattel gegebenen Befehlen. Letzteres Verfahren war für die alten Stabsoffiziere und Kapitäns am unangenehmsten, und mußten bei dem im Allgemeinen geringen Geschick derselben die Bewegungen oft mehrmals wiederholt werden.

Während der Schießübung wurden die drei reitenden Batterien, welche damals noch auf die Abtheilungen vertheilt waren, zu einer Abtheilung zusammengezogen und durch einen der Abtheilungskommandeure kommandirt.

In den ersten Jahren meiner Lieutenantszeit war dies der Major Leo, später der Major Perle, Kommandeur der III. Abtheilung in Magdeburg. Die reitende Artillerie zeichnete sich von jeher durch flottes, schneidiges Exerziren aus, in der 3. Brigade waren speziell in dieser Beziehung die Traditionen des Oberst Monhaupt sehr lebendig.

In den vierziger Jahren wechselte ich mehrfach zwischen der 2. reitenden Batterie in Wittenberg und der 1. reitenden Batterie in Jüterbog. Chef der ersteren war längere Zeit Hauptmann Bley, ein sehr diensteifriger Offizier, der den bei der Batterie stehenden Offizieren oft das Leben recht sauer machte; Chefs der letzteren die Hauptleute Fligely und Hertt, beides sehr liebenswürdige Vorgesetzte. In geselliger Beziehung war Wittenberg eine ganz nette Garnison. Außer der Artillerie-Abtheilung stand daselbst noch ein Füsilier-Bataillon, alle drei Jahre zwischen dem 26. und 27. Regiment wechselnd. Namentlich mit dem letzteren Regiment stand die Artillerie auf sehr freundschaftlichem Fuße. In Jüterbog gestaltete sich das gesellige Leben viel einfacher: außer der Familie des Landraths Hauschteck, in der wir Offiziere viel verkehrten, war nicht

viel Umgang möglich. Wir Offiziere aßen anfangs im Gasthof zum Bären bei Stolle, später bei Herold bezw. Rosenfeld im Kasino. Die Zustände waren allgemein sehr primitiver Art. Wir aßen für 60 Pfennig zu Mittag; Wein wurde nur ausnahmsweise getrunken, Bairisch=Bier gab es in Jüterbog überhaupt nicht. Verkehr auf dem Lande war gering (v. Lochow in Petkus). Im Frühjahr 1848 wurde ich nach Jüterbog kommandirt, um dort die Rekruten und Remonten der 1. reitenden Batterie zu übernehmen. Diese Batterie wurde nämlich, da es überall zu gähren anfing, einem Detachement zugetheilt, welches in der Nähe von Halle, des unruhigen Leipzigs wegen, zusammengezogen wurde. Die Katastrophe des 18. März erlebte ich also in Jüterbog und erfuhr dieselbe noch denselben Abend. Einen sehr deprimirenden Eindruck machte auf uns Soldaten das Zurückziehen der Garnison aus Berlin, wir verfolgten die wachsende Anarchie in der Hauptstadt mit großer Besorgniß.

Im Jahre 1849 wurde ich Adjutant der 1. Abtheilung in Wittenberg, deren Kommandeur Oberst Menke war, welcher die Befreiungskriege 1813 bis 1815 mitgemacht hatte und mit dem Eisernen Kreuz und dem russischen Georgen=Orden dekorirt war. In dieser Zeit erfolgte eine Mobilmachung zweier Munitionskolonnen in Wittenberg, welche zu den Truppen nach Baden marschirten. Als Trainfahrer wurden damals Leute einbeordert, welche keine Ahnung vom Fahren, Reiten und Pferdepflege hatten, Schneider, Schuster u. s. w. und allerlei unsichere Kantonisten; dazu lauter rohe Pferde. Es war deshalb kein Wunder, daß die Kolonnen stundenlang zum Abmarsch von dem Parkplatz gebrauchten und erst abends in die Quartiere einrückten. (Kommandeure die Premierlieutenants Rudolph und Minameyer.)

An den Kämpfen in Schleswig und Baden nahmen nur zwei Batterien der Brigade, eine 6 pfündige unter Hauptmann v. Decker und eine reitende (3.) unter Hauptmann Kühne theil. Ich hatte leider nicht das Glück, bei einer derselben zu stehen, und blieb deshalb in der Garnison.

Im Jahre 1850 hatten sich die Verhältnisse zwischen Preußen und Oesterreich immer feindlicher gestaltet, es kam deshalb zu einer allgemeinen Mobilmachung der preußischen Armee. Es war dies nach dem langen Frieden die erste, und es stellten sich große Mängel und Uebelstände in Bezug auf die Organisation der Armee sehr deutlich heraus, was später zur Reorganisation führte. Die Mobil

machung der Wittenberger Abtheilungen mit ihren Munitionskolonnen verlief zwar im Allgemeinen befriedigend und planmäßig, bei den schwachen Friedenskadres sah es aber anfangs mit der Marsch- und Schlagfähigkeit der Batterien sehr mangelhaft aus. Es war deshalb ein Glück, daß es vorläufig nicht zum Kriege kam, sondern nur zu einem Ausmarsch aus der Garnison.

Der Oberst Mente als ältester Abtheilungskommandeur war zum Kommandeur der Reserveartillerie des III. Armeekorps ernannt, ich wurde demgemäß Adjutant dieses Truppentheils. In der Reserveartillerie waren sämmtliche Geschützarten und Kaliber der damaligen Feldartillerie vertreten, also 6- und 12pfündige Kanonen, 7- und 10pfündige Haubitzen; 6 und 7-Pfünder waren mit sechs, 10- und 12-Pfünder mit acht Pferden bespannt. Die Munitionskolonnen führten auch Infanteriemunition, also vier verschiedene Geschosse, und für Haubitzen die verschiedensten Kartuschen mit sich; für die 7pfündigen Haubitzen z. B. die große und kleine Hülfsladung und die Feldladung.

Außerdem waren dem Kommando der Reserveartillerie noch zugetheilt: eine Intendantur-Abtheilung, eine Feldpost-Abtheilung, ein Divisionsauditeur und ein Divisionsprediger. Eines Arztes entsinne ich mich nicht; das betreffende Personal war wohl den Truppentheilen unmittelbar zugetheilt. Es war also ein großer Apparat, und dem Adjutanten erwuchsen viel Arbeit und Schreibereien.

Die Reserveartillerie wurde zunächst in einem Rayon nördlich von Wittenberg zwischen Niemegk und Zahna zusammengezogen, der Stab lag der Eisenbahnverbindung wegen in Zahna. Die Batterien und Kolonnen wurden durch den Brigadier Oberst Lademann besichtigt.

Zum Kriege kam es nicht, und das war bei den zu Tage getretenen Mängeln in der Armee vielleicht recht gut. Die preußische Politik lenkte in andere Bahnen ein, dazu gehörte auch ein verändertes Verhalten Schleswig-Holstein gegenüber. Die schleswig-holsteinsche Armee wurde aufgelöst und das Land von preußischen Truppen besetzt. Infolgedessen marschirte die Reserveartillerie des III. Armeekorps aus dem Bezirk nördlich Wittenberg nach der Priegnitz, woselbst neue Quartiere bezogen wurden. Der Stab kam nach Neu-Ruppin und verblieb daselbst bis zum März, wo eine allgemeine Demobilmachung befohlen wurde. Die einzelnen Batterien und Kolonnen kehrten in ihre Mobilmachungsorte zurück, der Stab nach Wittenberg und wurde wieder Abtheilungsstab.

Am 21. April 1859 erfolgte meine Ernennung zum Hauptmann und Batteriechef und erhielt ich das Kommando der 2. Haubitz-Batterie in Wittenberg, welche bis dahin vom Hauptmann v. Rockhausen kommandirt worden war.

Bald darauf fand infolge des französisch-italienisch-österreichischen Krieges wieder eine allgemeine Mobilmachung der Armee statt. Dieselbe verlief im Allgemeinen ohne besondere Schwierigkeiten. Ich für meine Person war schon seit längerer Zeit für diesen Fall als Militärkommissar für Luckau bestimmt und leitete als solcher das Pferde-Aushebungsgeschäft daselbst. Der Pferdeschlag in dortiger Gegend ist im Allgemeinen kein besonders kräftiger; es war deshalb schwierig, die erforderliche Anzahl geeigneter Zugpferde zusammen zu bringen. Andere Kreise, wie die Ukermark, Priegnitz u. s. w., lieferten besseres Material, so daß die Batterien leidlich bespannt werden konnten. Die Haubitz-Batterie verblieb in Wittenberg, andere Batterien und die Munitionskolonne wurden auf die nächsten Ortschaften verlegt. Bald erschien auch der Inspekteur, General Enke, zur Besichtigung der Batterien; die 2. Haubitz-Batterie fand seinen Beifall, was nicht überall der Fall war. Es kam nicht zum Kriege und deshalb bald wieder zur Demobilmachung. Um für spätere Fälle die nöthigen Pferde bei der Hand zu haben, wurde ein Versuch gemacht, die zur Ausrangirung bestimmten vorläufig aufs Land an geeignete Grundbesitzer in Pflege zu geben. Diese Maßregel bewährte sich im Allgemeinen nicht, da diese Pferde, namentlich auf den größeren Gütern, nicht so gehalten wurden, wie es zu ihrer guten Erhaltung wünschenswerth gewesen wäre.

Im Herbst 1860 fand eine Dislokation des Regiments statt, indem dasselbe Magdeburg als Garnison verlor und dafür Torgau erhielt, I. Abtheilung: Wittenberg, II. Abtheilung: Torgau, reitende Abtheilung: Düben.

Infolgedessen wurde die 2. Haubitz-Batterie von Wittenberg nach Torgau verlegt. Die dienstlichen und geselligen Verhältnisse gestalteten sich in Torgau recht günstig. Die 2. Haubitz-Batterie bezog die kleine Kaserne am Schloß Hartenstein und den Elbstall, so daß sie von den übrigen Batterien ziemlich getrennt lag. Die Garnison war infolge der Reorganisation der Armee vollständig erneuert und bestand aus dem neu errichteten Infanterie-Regiment Nr. 72, unserer II. Abtheilung (Abtheilungskommandeur Oberst v. Decker, Hauptleute Simon, Wiesing, Stumpff), ferner aus

zwei Festungs-Kompagnien des 3. Artillerie-Regiments (Oberstlieutenant Rudolph) und dem 3. Pionier-Bataillon.

Zur Schießübung ging die Artillerie von 1861 ab nach dem neuen Schießplatz bei Jüterbog: Baracken waren daselbst noch nicht vorhanden, die Batterien lagen deshalb auf den umliegenden Dörfern, die 2. Haubitz-Batterie auf dem Neumarkt. Zum Manöver ging die Torgauer Abtheilung meistens zur 5. Division nach Frankfurt a. O. Kommandirender General des III. Armeekorps war der Prinz Friedrich Karl. Er übte einen großen Einfluß auf die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen aus, welche sich hauptsächlich bei den Korpsmanövern 1863 bemerkbar machte und in den späteren Kriegen ihre Früchte trug. Vom Prinzen erschien anonym unter der Chiffre P. F. K. eine Broschüre „Wie können wir die Franzosen schlagen", welche Aufsehen erregte.

Im Oktober 1863 erfolgte meine Kommandirung nach Berlin als Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission."

Dritter Abschnitt.

Der deutsch-dänische Krieg 1864.

Am 1. Oktober 1863 war der Stand der damaligen Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 folgender:

Brigadestab: Berlin.

Reitende Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Battr.: Düben.

I. Fuß- „ Stab, 1. u. 4. 12pfde, 1. 6pfdge, 1. Haub. Battr.: Wittenberg.

II. „ Stab, 2. 12pfdge, 2. u. 4. 6pfdge, 2. Haub. Battr.: Torgau.

III. „ Stab, 3. 12pfdge, 3. 6pfdge, 3. Haub. Battr.: Jüterbog.

I. Festungs-Abth.: Stab, 1 u. 3. Komp. Torgau, 2. Wittenberg, 4. Küstrin.

II. „ Stab, 5., 6., 7. Komp. Mainz, 8. Saarlouis.

Handwerker-Kompagnie: Berlin.

Von diesen Theilen der Brigade sollte es sämmtlichen Fuß Batterien und einer Festungs-Kompagnie, der 3. unter Hauptmann

Schaeffer, vergönnt sein, an dem Feldzuge gegen Dänemark theilzunehmen.

Eine Kriegsrangliste für den Feldzug 1864 findet sich heute in den Akten des Regiments nicht mehr vor; es ist versucht worden, für die Batterien aus der Rangliste von 1863 und den Kriegstagebüchern eine solche herzustellen, indem die Offiziere, welche von den einzelnen Batterien als bei ihnen stehend genannt sind, auch bei diesen aufgeführt werden.

Brigadestab: Oberst Colomier, 1. Adj.: Pr. Lt. Spangenberg, Kriegsrat
2. Adj.: Sek. Lt. Krüger I.

Reitende Abth.: Maj. v. Lilienthal, Adj.: Sek. Lt. Krause I.
1. reit. Battr.: Maj. Schlegel, Hptm. Löwe, Pr. Lt. Roedenbeck.
2. „ „ Hptm. Lentz, Hptm. Scheringer.
3. „ „ Maj. Dietrich, Hptm. v. Schlicht, Pr. Lt. Wittstock, Sek. Lt. Wimmel.

I. Fuß-Abth.: Oberstlt. Scherbening, Adj.: Sek. Lt. Krüger II.
1. 12pfdge Battr.: Hptm. Kreyher, Sek. Lts. Jurisch, Wensch, Fähnr. Gerber.
4. 12 „ „ Hptm. Hübner, Sek. Lts. Riesen, v. Gizycki, Reuscher, Fähnr. Obbarius.
1. 6 „ „ Hptm. Steltzer, Sek. Lts. Wille, Schreiber, Fähnrs. Lichtenfels, Hederich.
1. Haub. „ Hptm. Grieß, Pr. Lt. Stöphasius (?), Sek. Lts. Riemer, Bocke, Steinhardt.

II. Fuß-Abth.: Oberst v. Decker, vom 10. Januar 1864 Maj. v. Held, Adj.: Sek. Lt. Kayser.
2. 12pfdge Battr.: Hptm. Frhr. v. Nordeck, Pr. Lt. v. Lüttichau, Sek. Lt. Neumann, Fähnr. Spatzier.
2. 6 „ „ Hptm. Hundt, Pr. Lt. Trüstedt, Sek. Lt. v. Heidenreich, Fähnr. Glaesemer.
4. 6 „ Hptm. Burbach, Pr. Lt. Müller III., Sek. Lt. Barchewitz, Fähnr. Weyer.
2. Haub. Hptm. Storp, Pr. Lt. Knobbe, Sek. Lts. Schüler, Parpart, Fähnr. Müller-Wiebr.

III. Fuß-Abth.: Oberstlt. Bergmann, Adj.: Sek. Lt. Köcher.
3. 12pfdge Battr: Hptm. Gülle, Pr. Lt. Müller II., Sek. Lt. Voß, Fähnr. Massalsky.
3. 6 „ „ Hptm Minameyer, Pr. Lt. Fromme, Fähnrs. Krause, Rehkopf.

3. Haub. Battr.: Hptm. v. Kuylenstjerna, Pr. Lt. Goßler, Sek. Lts. Fischer, Kipping, Fähnrs. Görbeler, Horn.

sache des Krieges.

Der deutsche Bund hatte am 1. Oktober 1863 gegen Dänemark, welches im März desselben Jahres sich Schleswig einverleibt hatte und im Begriff war, auch Holstein und Lauenburg an sich zu ketten, die Bundesexekution beschlossen. Doch Dänemark blieb trotzig und nahm im November die Einverleibung von Schleswig und Holstein in seine Verfassung auf.

Als nun in demselben Monat der König von Dänemark starb und sein Nachfolger, Herzog Christian von Glücksburg, die dänische Verfassung anerkannte, forderte die öffentliche Meinung in Deutschland die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Augustenburg als des rechtmäßigen Erben von Schleswig-Holstein. Doch konnten sich die deutschen Bundesmächte zunächst ebenso wenig über diese Frage wie über die Erledigung der Exekution einigen, bis schließlich die Ausführung der Letzteren den beiden Staaten Sachsen und Hannover übertragen wurde. Bei dem Einrücken der sächsischen und hannoverschen Truppen am 23. Dezember 1863 räumten die Dänen Holstein, und es wurde nun gegen die Zustimmung von Preußen und Oesterreich in Kiel der Herzog von Augustenburg zum Herzog von Schleswig-Holstein ausgerufen. Der im Bundestag gestellte preußisch-österreichische Antrag, Dänemark sollte aufgefordert werden, die Verfassung vom November 1863, so weit sie Schleswig betreffe, zurückzuziehen, widrigenfalls auch dieses Land von Bundes wegen besetzt werden würde, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Unbekümmert hierum stellten nun die beiden deutschen Großmächte am 16. Januar 1864 an Dänemark ein letztes Gebot, die Verfassung binnen 48 Stunden zurückzunehmen. Als dies nicht geschah, rückten 70 000 Mann, zu einem Drittel Oesterreicher unter General Gablenz, unter dem Oberbefehl des greisen Generals Wrangel in Holstein ein, um auf Schleswig vorzugehen.

1. Mobilmachung der II. und III. Fuß-Abtheilung. Aufmarsch bis zum Ueberschreiten der Eider.

Fünfzehn Jahre waren vergangen seit dem Feldzuge in Schleswig, in dem nach langen Friedensjahren sich zwei Batterien des damaligen 3. Artillerie-Regiments kriegerischen Lorbeer erringen durften. Zwei-

mal in diesen fünfzehn Jahren, 1856 und 1859, hatte es geschienen, als biete sich dem Regiment wieder Gelegenheit, auf dem Felde der Ehre zu zeigen, was durch rastlose Friedensarbeit geschaffen war. Doch erst das Jahr 1864 brachte uns diese Gelegenheit.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Dezember 1863 wurde zunächst die 11. Infanterie-Brigade (Generalmajor Freiherr v. Canstein), das Brandenburgische Husaren-Regiment Nr. 3 und von unserer Brigade die 2. 12pfündige und die 3. Haubitz-Batterie mobil, und am 16. Dezember folgte die Mobilmachungsordre für die übrigen Batterien der II. und III. Fuß-Abtheilung. Die I. Fuß-Abtheilung und die reitende Abtheilung erhielten erst am 16. Januar 1864 Befehl, sich auf Kriegsfuß zu setzen.

Es möge hier gleich erwähnt werden, daß hierbei die reitende Abtheilung sechs Batterien zu vier Geschützen bildete, indem jede Batterie die Hälfte aller Mannschaften und des Materials abgab. Die neuen Batterien wurden von einem Hauptmann 3. Klasse geführt. Alle reitenden Batterien vollendeten in Torgau bis Ende Februar ihre Mobilmachung, erhielten statt des 6-Pfünders den kurzen 12-Pfünder und kehrten dann nach Düben zurück. Vom Monat Juni bis Anfang September 1864 lagen sie in und um Jüterbog. Ende September 1864 war die reitende Abtheilung wieder demobil und in Düben.

Die 3. Haubitz-Batterie marschirte am 6. Dezember 1863 aus ihrem Standort aus, um in Wittenberg, wo Fahrzeuge, Geschirre, Munition u. s. w. lagerten, die Mobilmachung auszuführen. Am 9. Dezember fragte das Generalkommando III. Armeekorps telegraphisch an, wann die Batterie frühestens ausrücken könne, und bekam zur Antwort „am 18. Dezember“. Dieser Zeitpunkt wurde innegehalten trotz der großen Schwierigkeiten, die sich durch geringe Zahl von Offizieren und Unteroffizieren, Ausbleiben von Pferden, Mangel an Raum u. s. w. recht fühlbar entgegenstellten. Am 18. Dezember wurde die Batterie in zwei Eisenbahnzügen in die Gegend von Wittenburg nördlich von Hagenow befördert, lag dann im Bereiche der 11. Infanterie-Brigade in Schönberg nordwestlich Mölln, demnächst längere Zeit in Schwartau bei Lübeck und dann in Preetz. Am 25. Januar wurde sie durch den Oberst Colomier begrüßt.

Die 2. 12pfündige Batterie konnte ihre Mobilmachung in ihrer Garnison Jüterbog ausführen. Sie erreichte dann mittelst Fußmarsches

Wittenberg, wurde dort auf der Bahn verladen und traf am 30. Dezember in Kurau und Dißau, 1¼ Meile nördlich Lübeck, ihren vorläufigen Standquartieren, ein, nachdem sie den Weg von Hagenow bis dorthin wieder marschirend zurückgelegt hatte.

Wie oben mitgetheilt, hatten die beiden deutschen Großmächte die Angelegenheit mit Dänemark für sich allein in die Hand genommen, und der deutsche Bund trat nun zurück.

Um ihren Forderungen den nöthigen Nachdruck zu verleihen, war von Preußen und Oesterreich bereits Mitte Dezember 1863 die Mobilmachung größerer Truppenmassen angeordnet worden.

Am 15. Dezember wurde von Preußen ein vollständiges Armeekorps mobil gemacht, zu dem die Truppen theils dem brandenburgischen, theils dem westfälischen Armeekorps entnommen werden sollten. Vom III. Korps war es die 6. Infanterie-Division mit der II. und III. Fuß-Abtheilung. Die in und um Lübeck stehende Brigade Canstein gehörte zu diesem Korps. Außerdem wurden die vier jungen Garde- und Garde-Grenadier-Regimenter und eine Garde-Fuß-Batterie auf den Kriegsfuß gesetzt.

Zum kommandirenden General des Armeekorps ernannte Seine Majestät der König den General der Kavallerie Prinz Friedrich Karl von Preußen. Nach Verhandlungen mit Oesterreich wurde dem General-Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel der wichtige und ehrenvolle Posten des Oberfeldherrn von Seiner Majestät übertragen.

Die beiden anderen Batterien der III. Fuß-Abtheilung*) waren am 8. Dezember in die Umgegend von Wittenberg gerückt, um zunächst die Vorbereitungen zur Mobilmachung, welche in sofortiger Einstellung von Pferden und der zu ihrer Pflege nöthigen Mannschaften bestanden, zu treffen. Die II. Fuß-Abtheilung hatte in ihrer Garnison Torgau dieselben Geschäfte erledigt.

Am 16. Dezember traf der vom 15. Dezember lautende Mobilmachungsbefehl für die II. und III. Fuß-Abtheilung und die dazu gehörigen Kolonnen und die Ersatz-Abtheilung ein. Der 16. Dezember war der erste Mobilmachungstag, der 28. wurde als der Tag bezeichnet, an welchem die Batterien frühestens marschbereit sein könnten. In der That waren sie es bereits früher, denn am 26. Dezember wurde die 3. 12pfündige, am 27. die 3. 6pfündige Batterie durch den Oberstlieutenant Bergmann auf der Rothen Mark besichtigt. Die Inspizirung bestand nach dem Tagebuche der

*) 3. 12pfündige und 3. 6pfündige.

3. 12pfündigen Batterie in „Besichtigung des Ajustements von Mann und Pferd, mündlicher Prüfung über Verpackung der Mantelsäcke und Tornister, Bespanntexerziren, Eilmarschformation, Besichtigung der Munition und ihrer Verpackung, Fahren der Geschütze und Wagen, Prüfung des mündlichen Unterrichts, Exerziren zu Fuß und Herstellungsarbeiten". Diese Inspizirung fiel, wie geäußert worden, zur Zufriedenheit aus; dennoch kann nicht geleugnet werden, daß dieselbe für Mannschaften und Pferde anstrengend war, da sie, einschließlich Hin- und Hermarsch, die Zeit von 7 bezw. 8 Uhr Morgens bis 3 bezw. 4 Uhr Nachmittags in Anspruch nahm. Wetter: Sturm, Regen, Schnee, Hagel.

Die nun folgende Zeit wurde von den Batterien trotz des dauernd schlechten Wetters und starker Kälte eifrigst zu Ausbildungszwecken benutzt. Der Nutzen dieser Vorbereitungszeit lag nicht zum geringsten darin, daß sich Mannschaften und Pferde an den Dienst im strengen Winter, an Uebungen im Sturm, Regen, Schnee, an das Marschiren auf glatten Wegen gewöhnten, ohne zugleich die Entbehrungen des Feldzuges tragen zu müssen. Mannschaften und Pferde waren gut untergebracht; seit dem 16. Dezember empfingen die Leute neben ihrer Löhnung einen Verpflegungszuschuß von 2 Sgr. 9 Pf., die Pferde die Feldration; es ist daher natürlich, daß ihr Zustand durchweg ein recht guter war.

Aehnlich verlief auch die Mobilmachung bei der II. Fuß-Abtheilung in Torgau und den umliegenden Ortschaften. Hier waren am 26. Dezember die letzten Ergänzungsmannschaften eingetroffen.

Am 5. Januar 1864 erhielt die II. Fuß-Abtheilung, am 7. Januar die III. den Befehl zum Abmarsch. Die 4. 6pfündige rückte am 6. Januar von Torgau, die 2. 6pfündige am 8. von Dommitzsch, die 2. Haubitz-Batterie an demselben Tage von Mühlberg, nach welchen Orten die beiden letzteren Batterien nach beendeter Mobilmachung gegangen waren, aus, um zunächst mittelst Fußmarsch Perleberg, den beabsichtigten Versammlungsort der Armee, zu erreichen. Die 2. Haubitz-Batterie wurde jedoch von Potsdam, die beiden übrigen von Nauen aus mit der Bahn bis Wittenberge befördert, von wo aus sie noch an demselben Tage ihre Quartiere bei Perleberg erreichten.

Die III. Fuß-Abtheilung marschirte über Brandenburg und Sandau ebenfalls in die Gegend von Perleberg.



Das preußische Armeekorps sollte am 28. Januar in der Gegend von Ploen stehen; die in der nördlichen Priegnitz versammelten preußischen Truppen traten darauf ihren Weitermarsch dorthin an.

Die Witterung war für diese Märsche recht ungünstig, da anfänglich strenge Kälte herrschte, gegen die man sich durch Kapotten, Filzsohlen und dadurch zu schützen suchte, daß die Fahrer häufig zu Fuß gingen. Später trat Thauwetter ein; und waren anfangs die Chausseen glatt, die Landwege holperig, so litten später die Wege in Mecklenburg an Grundlosigkeit. Die Nässe war für die Fußmannschaften wegen der mangelhaften Fußbekleidung besonders empfindlich. Die kurzschäftigen Stiefel ließen durch den an der Seite befindlichen Schlitz bereitwilligst Wasser und Schmutz eindringen. Daher machten sich die Leute Strohseile, welche sie vom Schaft des Stiefels an bis zur halben Wade umwickelten.

Am 27. berührte die 3. 12pfündige Batterie kurz vor Amt Schwartau das großherzoglich Oldenburgische Gebiet, durch welches die Straße etwa 10 Minuten lang hindurchführte. Seitens des dort stationirten Beamten wurde im Namen seiner Regierung gegen den Durchmarsch protestirt und die Oeffnung des Schlagbaums verweigert. „Die Batterie nahm diese Verweigerung gebührend entgegen, öffnete den Schlagbaum und setzte den befohlenen Marsch fort.“ Ebenso erschien auch bei der 2. 6pfündigen Batterie am 28. Januar ein oldenburgischer Gensdarm und protestirte. Als ihm jedoch vom Hauptmann Hundt erwidert wurde, „daß er doch eingreifen möchte“, lachte er und ritt davon.

Am 28. wurden die meisten Batterien vom Brigadier Oberst Colomier besichtigt und hatten die Ehre, auf ihrem Marsche vom Prinzen Friedrich Karl begrüßt zu werden.

So waren denn am 28. die sieben Batterien der II. und III. Fuß-Abtheilung bei der 6. Division versammelt, die mit der 13. Division das I. Korps bildete.

Das 6. österreichische Korps wurde das II., die kombinierte preußische Garde-Division das III. Korps. Innerhalb des I. Korps waren die Batterien der Brandenburgischen Artillerie-Brigade folgendermaßen vertheilt:

Kommandeur der Artillerie des Korps: Oberst Colomier.

Avantgarde: Kommandeur der Artillerie der Avantgarde: Oberstlt. Bergmann, 3. Haubitz-Batterie und 3. 6pfündige Bat-

terie der 3. Artillerie=Brigade, 2. reitende Batterie der 7. Artillerie=Brigade

Gros: Kommandeur der Artillerie des Gros war bei der 6. Division Hptm. Gülle, welchem die der 11. Infanterie=Brigade zugetheilte 2. 12pfündige Batterie und die der 12. Infanterie=Brigade beigegebene 3. 12pfündige Batterie (in Vertretung des Hptms. Gülle, Premlt. Müller II.) unterstanden.

Die Reserveartillerie wurde befehligt durch Oberstlt. v. Saenger, Kommandeur der reitenden Abtheilung der 7. Artillerie=Brigade. Unter ihm war Major v. Held Kommandeur der kombinirten Fuß=Abtheilung beider Artillerie=Brigaden. Zu dieser Abtheilung gehörten von unserer Brigade die 2. 6pfündige, die 4. 6pfündige und die 2. Haubitz=Batterie.

An Feldartillerie befanden sich außerdem noch beim Korps:

Bei der 13. Division die 1. und 4. 12pfündige Batterie,

bei der Reserveartillerie die 1. 6pfündige, die 1. Haubitz=, die 1. und 3. bis 6. reitende Batterie der Westfälischen Artillerie=Brigade Nr. 7.

2. Der Einmarsch in das Herzogthum Schleswig bis zum Vorrücken gegen Düppel 1. bis 10. Februar.

Am 31. Januar Abends um 5½ Uhr ertheilte Feldmarschall Freiherr v. Wrangel den Befehl zum Einrücken in Schleswig. Er lautete: „In Gottes Namen drauf!“

a. Der erste Februar.

(Skizze 16, S. 135.)

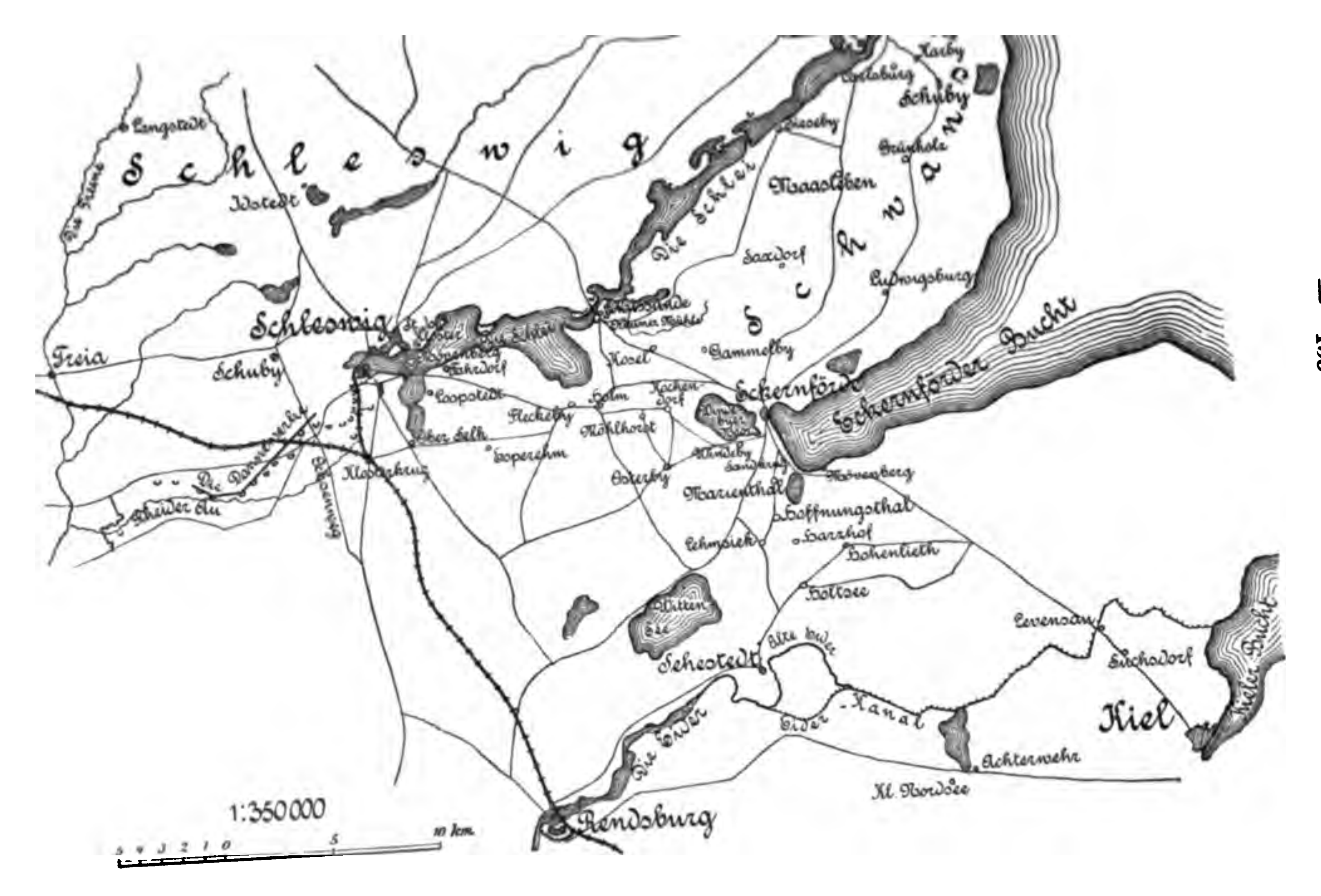
Von Mitternacht an bewegten sich die Kolonnen nach den ihnen bezeichneten Punkten und standen um 7 Uhr früh hinter den verschiedenen Eider=Uebergängen.

Das I. Korps sollte in vier Kolonnen den Kanal überschreiten. Bei Cluvensiek, südlich Sehestedt, sammelte sich die Avantgarde und mit ihr unsere Batterien, welche um 4½ Uhr von Klein=Nordsee bei Achterwehr westlich Kiel aufgebrochen waren. Die Avantgarde marschirte auf der Straße nach Eckernförde bis Lehmsiek vor, von wo die 3. Haubitz=Batterie nach dem ihr zugewiesenen Quartier Harzhof, die 3. 6pfündige nach dem Gute Hoffnungsthal, ungefähr eine halbe Meile von Eckernförde, entlassen wurde.

Gefecht gegen Kriegsschiffe bei Eckernförde.

Die 3. 6pfündige Batterie hatte kaum abgespannt und mit den Pferden ein Unterkommen in den Scheunen gesucht, als ihr von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl der Befehl zugeschickt wurde, über Marienthal vorzugehen und gegen zwei in der Eckernförder Bucht kreuzende Kriegsdampfer Stellung zu nehmen. „Die Batterie legte die Entfernung von einer Drittel-Meile in der Eilmarschformation im Trabe zurück und placirte drei Geschütze auf der Eckernförder Straße nördlich des Sandkrugs, gedeckt hinter der Brustwehr einer Koppel, während die 2. Hälfte der Batterie in einer vom Premierlieutenant Fromme ausgesuchten günstigen Stellung in einer terrassenförmig über der 1. Position gelegenen Koppel auffuhr. Die beiden Dampfer hatten sich inzwischen weiter vom Ufer entfernt und gegen die auf der Straße Levensau—Eckernförde vorgehende Infanterie ein erfolgloses Feuer eröffnet. Die beiden Schiffe, welche die Richtung nach Eckernförde einzuschlagen schienen, richteten beim Erscheinen der Batterie ihren Lauf wieder seewärts und nahmen ihrerseits das Feuer der Batterie auf. Die Wirkung der Batterie war infolge des Unterschätzens der Entfernung keine günstige, indem die meisten Schüsse zu kurz gingen und nur ein einziger Granatschuß den Bord des großen Panzers zu treffen schien. Indessen entfernten die Schiffe sich immer mehr vom Ufer, nachdem sie wenigstens 20 Schüsse verfeuert hatten. Das Kaliber der feindlichen Granaten, von denen einige nicht krepirten, schien 30pfündiges zu sein. Uebrigens war die Richtung auf die Batterie eine vorzügliche und würde diese sicher viel gelitten haben, wenn sie nicht durch die Koppelbrustwehr geschützt gewesen wäre. Die Batterie verfeuerte in diesem kurzen Geschützkampf 16 Granaten, verwundet wurde nur das Mittelhandpferd des 3. Geschützes. Die beiden Dampfer wurden, als sie aus dem Feuerbereich der Batterie verschwunden waren, noch von zwei Batterien der Reserveartillerie beschossen, welche auf der südlichen hochgelegenen Einbiegung der Bucht in Stellung gegangen waren.“ Soweit das Kriegstagebuch der 3. 6pfündigen Batterie.

Diese beiden anderen Batterien der Reserveartillerie, die 2. und 4. 6pfündige Batterie, waren Morgens um 2 Uhr aus ihren Quartieren aufgebrochen und hatten von Suchsdorf aus den Vormarsch über die Brücke von Levensau, welche mit einem dreimaligen Hurrah überschritten wurde, angetreten. Etwa 1½ Meilen von Eckernförde blieben die Batterien zunächst halten, bis gegen 11 Uhr


Schleswig
Schwansen
Langstedt
Idstedt
Schleswig
Treia
Schuby
Die Schlei
Maasleben
Saxdorf
Gammelby
Kosel
Holm
Möhlhorst
Fleckeby
Koopolde
Loopstedt
Ober Selk
Kropp
Klosterkrug
Osterby
Marienthal
Hoffnungsthal
Harzhof
Bohenlieth
Holtsee
Lehmsiek
Möwenberg
Eckernförde
Eckernförder Bucht
Ludwigsburg
Brüchola
Schuby
Karby
Wittensee
Sehestedt
Alte Eider
Eider-Kanal
Die Eider
Levensau
Suchsdorf
Kiel
Kieler Bucht
Achterwehr
Kl. Nordsee
Rendsburg
Die Danewerke
Rheider Au
1:350000
10 km

ein Ordonnanzoffizier des Generalkommandos den Befehl brachte, daß die beiden Batterien so schnell wie möglich vorkommen sollten, um gegen zwei im Eckernförder Hafen liegende Kriegsschiffe Stellung zu nehmen. „Schnell wurde aufgesessen, und nun ging es auf der spiegelglatten Chaussee im stärksten Trabtempo vorwärts. Hin und wieder stürzte ein Pferd; zurückgebliebene Geschütze kamen im Galopp nach und die auf der Chaussee stehenden Truppen brachten der Batterie lebhafte Hurrahs. Die Batterie hatte eine Meile in nur 35 Minuten zurückgelegt."

Bei dem Gehölz von Schnellmark in der Nähe des Möven-berges wurden beide Batterien vom Oberst Colomier angehalten. Es wurde zunächst nur ein Zug der 2. 6pfündigen Batterie unter Premierlieutenant Trüstedt nach dem Ausgange des Hafens östlich des Gehöftes Schnellmark entsendet, wo derselbe im Gehölz dicht am Ufer abprotzte. Dann erhielten die Batterien den Befehl, in die für sie bereits ausgesuchten Stellungen, welche 600 Schritt östlich des Sandkruges lagen, zu gehen.

Der Weg zu denselben mußte erst durch das dort befindliche Gehölz gebahnt werden. Von der Chaussee ging es erst durch einen tiefen Graben und dann etwa 60 Fuß steil in die Höhe. Die Leute arbeiteten mit aller Kraft in dem hartgefrorenen Boden. Sie hatten Sorge, nicht mehr zum Schuß zu kommen, da sie die 3. 6pfündige Batterie bereits feuern hörten. Diese hatte also unzweifelhaft in diesem Feldzuge den ersten Schuß, und den ersten Schuß aus gezogenen preußischen Geschützen gegen den Feind gethan. Die 4. 6pfündige Batterie gab zuerst 15 Granatschüsse auf 3400 Schritt, schoß dann beim Vorbeisegeln der Schiffe auf 2000 Schritt, dann wieder auf 3000 Schritt und hatte scheinbar zwei Treffer. Die 2. 6pfündige Batterie hatte mit Schwierigkeiten zu kämpfen, indem die Geschütze nach jedem Schuß einen 20 Schritt langen Abhang hinabliefen, daher erst wieder vorgebracht werden mußten. So konnten die vier Geschütze der 2. 6pfündigen Batterie im Ganzen nur sieben Schüsse abgeben, von denen jedoch einer auf 2000 Schritt deutlich als Treffer beobachtet wurde.

Dagegen hatte der Premierlieutenant Trüstedt mit seinem Zuge am Ausgange des Hafens eine vorzügliche Stellung. Das Fahrwasser führte auf 1500 Schritt an seiner Position vorbei. Er gab mit seinem Zuge zehn Schüsse ab und hatte das Glück, vier gute Treffer zu haben. In den größeren Dampfer schoß er so

glücklich hinein, daß derselbe einen Augenblick still lag und anscheinend nicht weiter fahren konnte. Schon jubelte Alles, da plötzlich bekam das Schiff wieder Fahrt und ging mit voller Dampfkraft aus dem Hafen.

Nach dem offiziellen dänischen Bericht waren die beiden Dampfer die Schraubenkorvette „Thor“ und der Panzerschooner „Esbern Snare.“ Sie hatten einen Verlust von zwölf Mann, auf der „Thor“ war der Bugspriet zerschossen. „Esbern Snare“ ging nach Sonderburg, „Thor“ nach Kopenhagen, um die erlittenen Beschädigungen wieder auszubessern.

Die Batterien der Reserveartillerie hatten zusammen 48 Granatschüsse verfeuert, ohne Verluste erlitten zu haben.

Auf dem Rückmarsch wurden sie mit Jubel von den übrigen Truppen begrüßt; die Offiziere wurden von den Kameraden der anderen Waffen umringt; man beglückwünschte sie und wollte den Erfolg des Gefechtes erfahren.

Trotz der großen Anstrengungen des Tages kamen die Batterien in gehobener Stimmung in ihre Quartiere, erfuhren hier aber insofern eine gewisse Enttäuschung, als sie nur nothdürftig und mit großer Mühe in den inzwischen von den andern Waffen überbelegten Ortschaften Unterkommen finden konnten. Aber auch den nicht am Gefecht betheiligt gewesenen Batterien ging es nicht viel besser. So mußte der größere Theil der 3. Haubitz-Batterie bei 4 bis 5 Grad Kälte biwakiren.

Eckernförde war von den Dänen geräumt worden. Unter dem Jubel der durchaus deutsch gesinnten Bevölkerung rückte ein Bataillon 35er dort ein. Die Vorposten standen in der Linie Windebyer Noor—Witten-See; hinter denselben bezogen die Truppen enge Quartiere.

b. Der 2. Februar.

(Skizze 17, S. 139.)

Feldmarschall Wrangel hatte für den 2. Februar befohlen: „Das I. Korps rückt morgen in die Linie Eckernförde—Kochendorf.“ Nachdem bald nach 8 Uhr Morgens von der Avantgarde die Meldung eingegangen war, daß Kochendorf schon in der Nacht vom Feinde verlassen worden und derselbe auf Missunde zurückgegangen sei, faßte Prinz Friedrich Karl den Entschluß, „den Versuch zu machen, in den Besitz des dortigen Vorterrains, oder

Gefecht Missunde

vielleicht des Brückenkopfes, zu gelangen." Zur Verfügung standen die Avantgarde, die 11. Brigade und die Reserveartillerie. Die 13. Division war angewiesen über Osterby nach Möhlhorst zu marschiren, der Rest der 6. Division sollte der 13. als Reserve folgen. Infolgedessen kam die bei der 12. Brigade eingetheilte 3. 12pfündige Batterie an diesem Tage nicht zur Verwendung.

Mit dem Vorgehen gegen Missunde wurde General v. Manstein mit der Weisung betraut, daß die Hauptaufgabe die Deckung der Batterien sei, welche das Feuergefecht führen sollten. „In den Besitz der Schanzen solle er sich nur dann setzen, wenn ein Erfolg mit Sicherheit zu erwarten sei."

Die bei Missunde von den Dänen angelegten Werke dienten zum Schutz der westlich und nördlich des Ortes über die Schlei führenden Schiffbrücken. Es kommen hier besonders die beiden südlich von Missunde gelegenen Schanzen 59 und 60 in Betracht. Von ihnen aus konnten die Dänen das südlich gelegene Gelände bis auf 1600 m vollkommen übersehen, da die Knicks niedergelegt waren. Nur die nach den kleinen Seen und der Coseler Au liegenden Hänge boten dem Angreifer einigen Schutz. Im Ganzen standen den Dänen zwanzig schwere Geschütze in den Werken bei Missunde zur Verfügung.

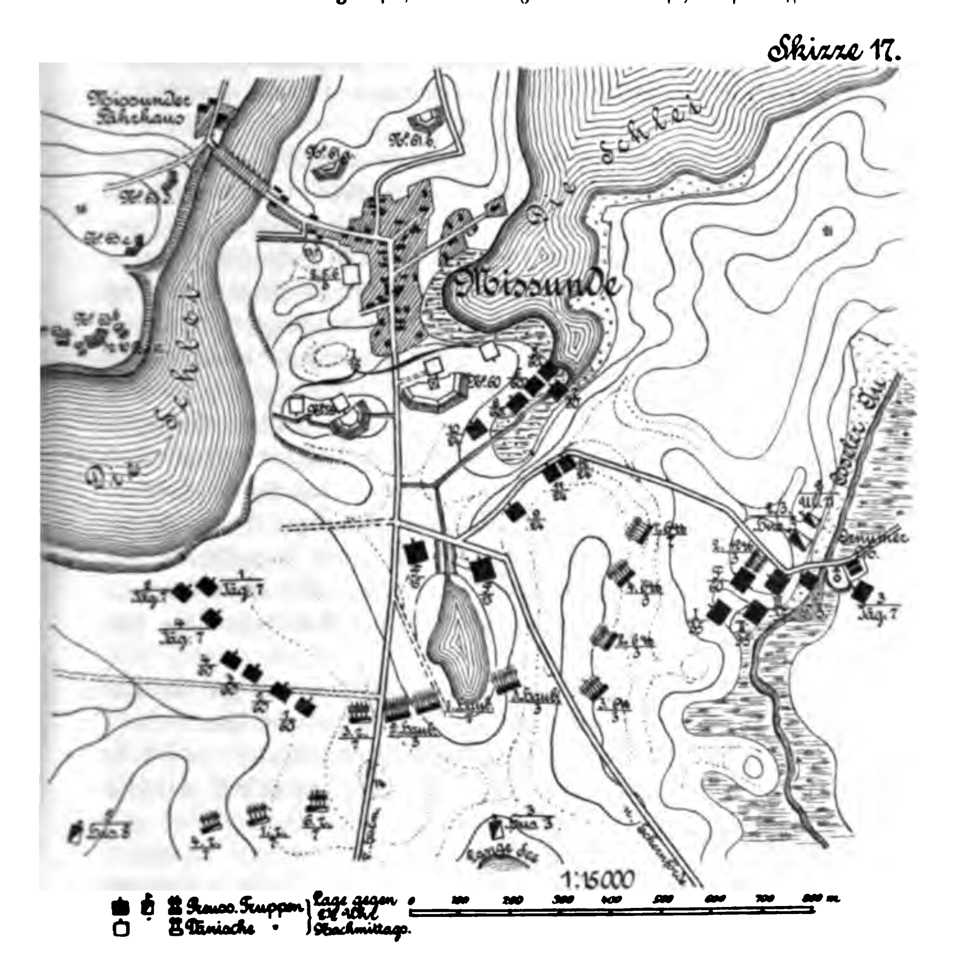
Die Reserveartillerie wurde über Eckernförde—Kosel vorbeordert.

Die 11. Brigade war um 12 Uhr Mittags, von Kosel kommend, bei der Ornumer Mühle eingetroffen und fand hier die Brücke über die Coseler Au zerstört. Nachdem dieselbe wieder hergestellt war, ließ General v. Canstein 1./60 sich entwickeln. Die 2. 12pfündige Batterie ging in eine von dem Batteriechef ausgesuchte Stellung rechts des Weges, um, sobald sich der Nebel lichtete, das Feuer gegen den Brückenkopf zu eröffnen. Die Batterie kam jedoch nicht zum Schuß, da die Luft sich mit der Zeit derart verdichtete, „daß man nicht einmal das Aufblitzen der feindlichen Schüsse sehen konnte," erlitt aber doch, besonders durch feindliches Gewehrfeuer, Verluste an Mannschaften und Pferden. Der Kommandeur der Artillerie, Oberst Colomier, hatte von 11 Uhr ab das Gelände erkundet und die Stellungen für die Batterie der Avantgarde und der Reserveartillerie bezeichnet.

Die 3. 6pfündige Batterie war am Morgen um 7 ½ Uhr zunächst in die am Tage vorher innegehabte Stellung von Eckernförde gerückt, da verlautete, daß acht dänische Kriegsschiffe vereinigt seien,

um durch ihr Feuer den preußischen Vormarsch auf der Straße Levensau—Eckernförde zu stören. Diese Nachricht erwies sich als irrthümlich; die Batterie erreichte das Gros der Avantgarde bei Windeby und vereinigte sich mit ihr zum Vormarsch auf Missunde.

Skizze 17.



Hinter den Höhen, welche etwa eine halbe Stunde nördlich Kosel nur 1200 Schritt von dem Brückenkopf von Missunde entfernt liegen, ging die Avantgarde in eine gedeckte Stellung und schob nur Schützen vor.

Um 1 Uhr wurde das Herannahen der Reserveartillerie gemeldet. Die 3. 6pfündige Batterie ging sogleich aus ihrer ver

deckten Stellung auf die Höhe vor. Sie stand mit ihrem linken Flügel hart an der von Kosel nach Missunde führenden Straße. Gleich nach dem Auffahren wurde das Pferd des Batteriechefs, als er gerade absitzen wollte, getödtet. Die Batterie war gegen 1 ½ Uhr in Stellung gegangen und nahm sofort das Feuer gegen die zwei Schanzen auf, leider anfänglich auf zu große Entfernungen, da der dicke Nebel sowohl genaues Schätzen wie auch das Richten und die Beobachtung sehr erschwerte.

In dieser Stellung hat die Batterie ungefähr zwei Stunden (bis 3 ½ Uhr) gestanden, zeitweise durch Nebel und Pulverdampf am Feuern verhindert. Gleichzeitig mit der 3. 6pfündigen war auch die andere Batterie der Avantgarde, die 3. Haubitz-Batterie, in Stellung gegangen. Sie war mit aufgesessenen Mannschaften im Trabe bis auf 650 m an die Schanzen herangegangen und bewarf diese mit Granaten. In dieser Stellung wurde sie von Schützen, die in einem Knick nur 400 Schritt von der Batterie entfernt lagen, beschossen, trotzdem rechts und links der Batterie preußische Bataillone weit über jene Knicks hinaus vorgedrungen waren. Auch hier wurde schon beim Abprotzen das Pferd des Batteriechefs erschossen, noch während dieser die Kommandos zur Eröffnung des Feuers abgab. Außerdem wurde in der ersten Viertelstunde das 8. Geschütz durch einen Schuß in die Laffetenbrust demontirt, ein Mann schwer verwundet, ein Pferd getödtet und deren vier verwundet.

Das Eingreifen der nun auftretenden Batterien der Reserveartillerie lenkte das feindliche Feuer von der Batterie ab.

Die 6pfündigen und Haubitz-Batterien marschirten, so wie sie eintrafen, rechts und links der schon stehenden auf, so daß schließlich die Batterien folgende Stellung hatten:

Missunde.

RA 7. 2. H/3. 1. H/7. 3. H/3.   3. 6pfd./3. 2. 6pfd./3. 4. 6pfd./3. 1. 6pfd./7.

Kosel

Die 4. 6pfündige Batterie war um 5½ Uhr von Harfe, zwischen Hohenlieth und Holtsee, südlich Eckernförde, aufgebrochen. Durch Begegnungen mit anderen Truppen, die eigentlich erst später ausrücken sollten, aufgehalten, traf die Batterie nach 7 Uhr bei Windeby ein, fand die Reserveartillerie nicht vor und marschirte — da sie erfuhr, daß Artillerie schon vorwärts sei — in der Richtung nach Kochendorf, wo sie einen Ordonnanzoffizier traf, der der

Reserveartillerie den Befehl bringen sollte, vor Missunde in Stellung zu gehen. Hier erwartete die Batterie der vorausgeeilte Kommandeur der Reserveartillerie, Oberstlieutenant v. Saenger, der ihr den Befehl gab, in die Feuerlinie einzurücken, sobald die Avantgarde-Batterien rechts und links der Chaussee ihre Aufstellung genommen hätten. Infolge dieses Befehls fuhr die Batterie, nachdem sie dreiviertel Stunden auf der Chaussee im feindlichen Infanteriefeuer gehalten hatte, rechts neben der 3. 6pfündigen, für die 2. 6pfündige Raum lassend, auf. Diese Batterie hatte um 7 Uhr Morgens im Rendezvous der Reserveartillerie bei Gettorf*) gestanden, war dann der 4. 6pfündigen gefolgt und hatte ebenfalls auf der von Infanteriegeschossen bestrichenen Chaussee einen kurzen Halt gemacht, während dem vorgeeilten Batteriechef durch den Major v. Held die Stellung angewiesen wurde. Leider wurde hier der Unteroffizier Lerm, welcher neben dem Vorderhandpferde des 1. Geschützes gehalten hatte, durch einen Schuß durchs Herz tödlich getroffen.

Beide Batterien, denen sich auf dem rechten Flügel die 1. 6pfündige der 7. Brigade angeschlossen hatte, eröffneten das Feuer gegen die Schanzen, aber auch hier ließ der dichte Nebel weder das Ziel sehen, noch die Wirkung beobachten. Die Batterien begannen das Feuer auf 1300 Schritt, welche Entfernung von den höheren Vorgesetzten angegeben war; es wurde jedoch, da die Entfernung bald zu groß erschien, „nach Rücksprache der Batteriechefs" bis auf 800 Schritt an der Schußweite abgebrochen. Da im ferneren Verlauf des Schießens der im Nebel sich fest lagernde Pulverdampf die Beobachtung noch mehr erschwerte, so wurde nur langsam weiter gefeuert.

Die 2. Haubitz-Batterie war mit ihrem linken Flügel an dem Holm — Missunder Wege aufgefahren. Auch bei ihr hinderte der Nebel Wirkung und Beobachtung, auch sie hatte zuerst die Entfernung überschätzt, und erst das heftige feindliche Infanterie- und Kartätschfeuer belehrte sie, daß sie auf höchstens 800 Schritt vom Feinde entfernt stand. Die 1. Haubitz-Batterie 7. Regiments ging zwischen ihr und der 3. Haubitz-Batterie in Stellung.

Gegen 2 Uhr schien das feindliche Feuer etwas schwächer zu werden, Oberst Colomier beschloß daher, mit einem Theil der Batterie näher an den Feind heranzugehen. Die Haubitz-Batterien erhielten den Befehl, in Batteriestaffeln vom rechten Flügel 150 bis 200 m vorzugehen; die reitenden Batterien sollten sich dieser Bewegung anschließen.

*) Oestlich Hohenlieth, an der Straße Kiel—Eckernförde.

„Hatten die Batterien schon vorher eine Kaltblütigkeit und Ruhe bewiesen, wie man sie bei einer alten, kriegsgewohnten Truppe nicht besser erwarten darf, so war das weitere Vorgehen im heftigsten feindlichen Feuer und das Abprotzen im Kartätschhagel in seiner Ausführung wahrhaft bewundernswerth. Augenzeugen versichern, daß eine größere Präcision in der Bedienung der Geschütze auf dem Exerzirplatze nicht möglich sei."

Die reitenden Batterien, bis auf die vom rechten Flügel, vermochten die Vorbewegungen nicht mit auszuführen. Die Haubitz-Batterien nahmen daher den Kampf auf 500 bis 600 Schritt allein auf.

Die 3. Haubitz-Batterie war im Trabe mit abgesessenen Mannschaften vorgegangen und beschoß die feindlichen Schanzen mit Schrapnels, wie es schien, mit gutem Erfolge. Diese aber und eine weiter rechts gelegene Schanze, die bis jetzt noch wenig von sich hatte hören lassen, fingen nun an, mit zehnlöthigen Kartätschen zu feuern. In kurzer Zeit wurde der Lieutenant Kipping durch den Kopf geschossen, dem Sergeanten Teidge das Schienbein zerschmettert und ein Kanonier des 1. Geschützes, Kuhn, erschossen.

Die 2. Haubitz-Batterie erhielt sehr lästiges Flankenfeuer, dem der Batteriechef dadurch auszuweichen suchte, daß er etwa 40 Schritt mit der Kette zurückging. Besondere Erwähnung verdient ein feindlicher Granatschuß, der aus der Flanke kam und bei dieser Batterie sehr verderblich wirkte. Bei einem Geschütz zertrümmerte er das rechte Laffetenrad und verwundete einen Mann, beim zweiten zerstörte er den Protzarm, die Langkette, einen Theil des Protzkastens und eine Speiche des Protzrades, beim dritten tödtete er ein Pferd und endlich zerriß er beim Krepiren den Mantel des Lieutenants Parpart.

Abbrechen des Gefechtes.

Es war 3½ Uhr geworden, der Wintertag neigte sich seinem Ende zu. Ein Sturmangriff allein konnte noch Aussicht auf einen bedeutenden Erfolg bieten, er konnte aber immer nur dahin führen, den Brückenkopf zu erobern. Den Uebergang selbst zu gewinnen, erschien unmöglich. Prinz Friedrich Karl befahl daher, das Gefecht abzubrechen. Die Batterien gingen von den Flügeln zurück, als letzte folgte die 3. 6pfündige. Natürlich eröffneten die dänischen Geschütze nun, da sie selbst nicht mehr beschossen wurden, das heftigste Feuer, so daß auf diesem Rückmarsch noch zahlreiche Verwundungen vorkamen. Besonders auf die Eckernförder Straße richtete der Gegner sein Feuer. „Es trat hier der unangenehmste Moment des ganzen Tages ein. Neben dem Premierlieutenant Trüstedt stürzte

der Unteroffizier Heinrich sammt dem Pferde zusammen. Eine Granate war fünf Schritt vor ihm krepirt. Dem Pferde war ein Sprengstück durch den Hals gegangen, ein anderes hatte den linken Hinterfuß fortgenommen. Der Unteroffizier Heinrich wurde sogleich unter dem Pferde hervorgeholt, er blutete sehr stark, war aber augenscheinlich nur wenig durch Erdklumpen verletzt. Durch denselben Schuß wurde auch der Vorderreiter des 4. Geschützes an der linken Lende verwundet." Am Abend des Tages quartierten die 3. 6pfündige Batterie nach Saxdorf, die 3. Haubitz-Batterie nach Charlottenhof, östlich Saxdorf, die 2. 12pfündige nach Borby bei Eckernförde; die Batterien der Reserveartillerie gingen bis südlich Eckernförde zurück. Sie erreichten erst Abends um 9 Uhr ihre Quartiere. Auch dieser Tag war für Alle sehr anstrengend gewesen.

Welchen Eindruck dieses Gefecht in der Armee machte, beweisen die bekannten Worte Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl im Korpsbefehl vom 8. Februar, welche lauten: „Besondere Anerkennung verdient die Tapferkeit und Kaltblütigkeit unserer braven Artillerie vor Missunde. Der 2. Februar bleibt für sie, die einen ungleichen Kampf rühmlich bestand, auf immer denkwürdig. Es wird genügen zu sagen: »Ich bin ein Kanonier von Missunde«, um die Antwort im Vaterlande zu hören: »Sieh da! ein Tapferer!« "

Munitionsverbrauch.

2. Haubitz-Batterie . .	162	Granaten	
3. " " . .	380		50 Schrapnels
2. 6pfündige . .	32	"	
3. 6pfündige " . .	87	"	
4. 6pfündige " . .	11		
zusammen . .	672	Granaten	50 Schrapnels

Verluste.

Truppe	Offiziere		Mannschaften		Pferde	
	todt	verwundet	todt	verwundet	todt	verwundet
2. Haubitz-Batterie	—	—	2	3	2	5
3. " "	1	—	1	7	4	6
2. 6pfündige "	—	—	1		5	4
3. 6pfündige "	—	—	-	2	1	1
4. 6pfündige "	—	—	-	2	—	1
2. 12pfündige "	—	—		3	2	3
	1	—	4	17	14	20

Namentliches Verzeichniß der gefallenen Offiziere.

3. Haubitz-Batterie: Sekondlieutenant Kipping durch einen Schuß durch den Kopf.

c. Vom 3. bis 10. Februar.

(Skizze 16, S. 135 und Skizze 18, S. 145.)

Am 3. Februar hatte das I. Armeekorps Ruhe, das II. und III. Korps setzten ihr Vorgehen gegen Schleswig bezw. die Dannewerke fort. Durch Armeebefehl war der rechten Flügel-Brigade des II. Korps, der österreichischen Brigade Tomas, von dem I. Korps eine gezogene Batterie, die 4. 6pfündige, überwiesen. Die Batterie erhielt um 11 Uhr Vormittags den Befehl, um 3 Uhr Nachmittags bei Esperehm zu stehen. Es wurde gefuttert und um 1 Uhr ausgerückt. Das Wetter war unangenehm kalt, die Wege gut, so daß in der Eilmarschformation getrabt werden konnte. Ein Zug Windischgrätz-Dragoner war der Batterie entgegengeschickt, unter dessen Bedeckung sie der Brigade Tomas auf Loopstedt und Jahrdorf folgte. „Am folgenden Morgen, am 4. Februar wurde der Batteriechef, Hauptmann Burbach, mit dem Chef einer österreichischen 4pfündigen gezogenen Batterie, Hauptmann Dragorad, zum General Tomas berufen; es wurde beschlossen, jenseits der Schlei eine Strand-Batterie (Johanneskloster-Batterie), welche die Straße zwischen Loopstedt und Jahrdorf wirksam mit Schrapnels beschoß, mit beiden Batterien zu bekämpfen. Diese nahmen hierauf, durch Knicks gedeckte, Stellung auf den Höhen nördlich der Chaussee Fleckeby—Schleswig, die österreichische Batterie auf dem linken Flügel, und begannen um 11 Uhr das Feuer. Schon der zweite Schuß traf die 2100 Schritt entfernte Schanze, die später nicht mehr gefehlt wurde, so daß das Feuer derselben bald verstummte und die Besatzung sich in ein seitwärts rückwärts gelegenes Haus zurückzog. Aus diesem Hause durch eine einschlagende Granate vertrieben, flüchteten die Dänen in ein anderes und aus diesem endlich nach der Stadt zurück.

Gefecht an der Schlei bei Schleswig.

Bald nach Beginn des Feuers hatte eine Batterie auf der Insel Möwenberg aus gezogenen 24-Pfündern die 4. 6pfündige zu beschießen begonnen, doch traten, obgleich vom Feinde lebhaft gefeuert und gut gezielt wurde, Verluste an Mannschaften und Pferden nicht ein. Erstere deckten sich, durch vier ausgestellte Posten rechtzeitig gewarnt, bei jedem Schuß hinter den Knick, letztere waren nach der

Feuereröffnung weiter rückwärts gedeckt aufgestellt worden. Die 4. 6pfündige Batterie richtete ihr Feuer erst mit vier, dann mit allen sechs Geschützen gegen diese Batterie. Die Wirkung war wegen der großen Entfernung (3900 Schritt) und wegen der schwierigen Beobachtung, da die Batterie sich wenig abhob, nicht zu erkennen.



Das Feuer wurde auf beiden Seiten allmählich schwächer und hörte endlich ganz auf. Auf Befehl des Generals Tomas wurden die Geschütze für das Nachtschießen eingerichtet, die Hälfte der Mannschaften biwakirte unter Bedeckung des Regiments Coronini bei den Geschützen, während die andere Hälfte und die Pferde in Fahrdorf untergebracht wurden. Die Batterie hatte 136 Granaten und 4 Schrapnels verfeuert.

Am Morgen des 5. Februar früh 7½ Uhr war die Batterie wieder gefechtsbereit, sie feuerte jedoch nicht, da die feindlichen Geschütze schwiegen. Um 12½ Uhr folgte sie der Brigade Tomas nach Ober=Self, wo sie ohne Holz und Stroh bei bedeutendem Schneetreiben Biwak bezog.

Die Batterie sollte am 6. Februar eine von österreichischen Jägern bei Klosterkrug erbaute Batterie besetzen. Um 5 Uhr rückten die Geschütze aus dem Biwak (die Mannschaften in Mütze), als die Nachricht eintraf, daß Schleswig geräumt, die Besetzung der Batterie also nicht mehr nothwendig sei. Die Batterie folgte der Artillerie der österreichischen Brigade Gondrecourt durch Schleswig, erhielt hier aber durch den Major v. d. Becke von der 2. Artillerie-Brigade, der beim Oberkommando kommandirt war, den Befehl, nach Schuby zu rücken, um dort das III. Korps zu erwarten, welches den sogenannten Ochsenweg eingeschlagen hatte. Nachmittags 1½ Uhr dem Gros des III. Korps zugetheilt, erhielt sie Langstedt als Quartier zugewiesen, welches sie Abends 7½ Uhr auf sehr glattem Wege bei großer Kälte erreichte. Auf dem Marsch dorthin war ein Pferd gestürzt und verendet, ein Gefreiter hatte sich beim Sturze eine Quetschung des Beines zugezogen, ein Unteroffizier war gefallen und überfahren worden.

Auf schlechten Wegen, bei kalter Witterung und Schneegestöber marschirte die Batterie am 7. Februar im Gros des III. Korps nach Bau, hatte hier in mäßigen Quartieren am 8. und 9. Ruhe und trat am 10. in Flensburg (Skizze 18, S. 145) wieder in den Verband des I. Korps. In Flensburg meldete sich der Batteriechef, Hauptmann Burbach, bei dem Feldmarschall und dem Prinzen Friedrich Karl; von Letzterem wurde er zur Mittagstafel befohlen.

Die übrigen Batterien der 3. Brigade hatten am 3. und 4. Februar Ruhe gehabt. Nach der Beschießung von Missunde war beschlossen worden, mit dem I. Korps bei Arnis (Skizze 16, S. 135) über die Schlei zu gehen. Hierzu wurden die Truppen desselben am 5. Arnis gegenüber zusammengezogen.

Die Batterien der Avantgarde waren um 11 Uhr Morgens aus ihren Quartieren gerückt, sammelten sich bei Maasleben und marschirten bis ½ 11 Uhr Abends in das Biwak nordwestlich Brodersby. Die 2. 12pfündige erreichte um 8½ Uhr Abends das Biwak bei Carlsburg, die 3. 12pfündige stand um 10½ Uhr Vormittags mit der 12. Infanterie-Brigade in Versammlung bei

Ludwigsburg, von wo sie über Grünholz—Schuby im Biwak westlich Brodersby gegen 10 Uhr eintraf. Die Reserveartillerie hatte sich um 12 Uhr bei Eckernförde vereinigt und bezog nach 11stündigem Marsch Biwak bei Karby. Der heutige Marsch war von allen Batterien unter den schwierigsten Umständen ausgeführt worden, bei naßkalter Luft und Schneegestöber, auf engen, überaus glatten und überfüllten Wegen, auf denen fortwährend Stockungen eintraten. Pferde und Mannschaften waren auf das Aeußerste erschöpft. Trotz des hohen Schnees warfen sich die Leute, nachdem der Biwaksplatz eingerichtet worden war, ohne Weiteres zum Schlafen nieder, so daß besondere Maßnahmen getroffen werden mußten, um das Erfrieren der Mannschaften zu verhüten. Stroh war nicht vorhanden, Feuer durfte nicht angezündet werden; erst am Morgen wurde dies gestattet, nachdem festgestellt worden war, daß die Dänen bereits das nördliche Schlei-Ufer geräumt hatten. Ganz besonders hatten die Pferde gelitten, die nach den Anstrengungen des Marsches nicht abgesattelt werden konnten und fast sämmtlich das Futter versagten. Ein Stall war nicht aufgeschlagen worden, die Pferde wurden an der Deichsel befestigt.

Uebergang über die Schlei bei Arnis

Um 10½ Uhr Morgens brachen die Batterien der Avantgarde aus ihrem Biwak auf und überschritten die bei Arnis geschlagene Pontonbrücke, die Geschütze mit Abständen von 50 Schritt, die Fahrer abgesessen und die Handpferde von den Bedienungsmannschaften geführt. Nachdem das andere Ufer erreicht war, erhielten die Leute eine doppelte Speckportion; die Einwohner von Arnis zeigten sich sehr freundlich, und von allen Seiten wurden den Truppen Liebesgaben zugereicht. Jenseits der Brücke ließ Prinz Friedrich Karl die Avantgarde an sich vorbeimarschiren, die dann sogleich den Marsch auf Flensburg wieder auf sehr glatten Wegen fortsetzte. Auf diesem Marsch ritt der Prinz an der 3. Haubitz-Batterie vorbei und richtete an den Chef sehr gnädige, anerkennende Worte über das Gefecht vom 2. Februar, indem er ungefähr sagte: „Ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen, lieber Kuylenstjerna; ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie haben sich ganz brillant geschlagen". Gegen Mittag wurde das Wetter schön, aber die Wege immer glatter, so daß der Marsch sehr erschwert und verzögert wurde. Infolgedessen erreichten die Batterien der Avantgarde erst am Abend um 8½ Uhr ihr Quartier Sterup (Skizze 18).

Die 12. Infanterie-Brigade war bei der Fährstelle von Cappeln auf Kähnen über die Schlei gegangen und sogleich auf Flensburg



in Marsch gesetzt worden. Die zu ihr gehörige 3. 12pfündige Batterie überschritt um $1^1/_2$ Uhr die Schiffbrücke und vereinigte sich mit der Brigade in Schnabe südlich Sterup.

Nachmittags um 2 Uhr hatten die beiden Fuß-Batterien unserer Brigade,*) welche sich noch bei der Reserveartillerie befanden, den Befehl erhalten, über die Schlei zu gehen. Die Batterien der 7. Artillerie-Brigade waren zur Deckung des Ueberganges in Stellung gegangen. Major v. Held wurde der Auftrag, mit den beiden ihm unterstellten Batterien so weit wie möglich gegen Flensburg vorzugehen. Trotz der großen Glätte marschirten die Batterien in Eilmarschformation. In Brunsholm wurde die Abtheilung angehalten; sie blieb hier in Quartier.

Die 2. 12pfündige Batterie hatte mit der 11. Brigade zuletzt den Uebergang bewerkstelligt; die Brigade verblieb bei Cappeln, die Batterie in Mehlby (Vorstadt von Cappeln).

Durch das Zusammendrängen der Avantgarde und 12. Infanterie-Brigade bei Sterup konnten die Truppen nur nothdürftig in den oft mit 200 bis 300 Mann belegten Bauernhöfen untergebracht werden. Viele Pferde standen auch diese Nacht im Freien oder waren nur unzulänglich gegen die Unbilden der Witterung geschützt; viele von ihnen konnten wegen Mangel an Raum nicht abgeschirrt werden, obgleich sie 36 Stunden unter dem Sattel gewesen waren.

Märsche und Quartiere.

Der damalige Premierlieutenant Fromme der 3. 6pfündigen Batterie giebt ein anschauliches Bild der Anstrengungen, die Mann und Pferd an diesem Tage zu überwinden hatten.

„Statt um 3 Uhr begann unser Uebergang erst um 11 Uhr Morgens, und die Batterie rückte ungehindert bis Sterup, wo wir Quartiere erhielten. War das aber ein beschwerlicher Marsch! Alle Straßen waren glatt wie Eis und dabei so schmal und gewölbt, daß öfters einer von den Munitionswagen in den Graben rutschte. Ich habe die letzten zwei Meilen zu Fuß zurückgelegt, weil ich selbst mit Hand anlegen mußte, um die Pferde einiger Fahrer zu stützen; die armen Thiere hatten glatte Eisen und waren von dem anstrengenden Marsche des vorhergehenden Tages, dem nassen und kalten Biwak, in dem sie nichts fressen mochten, dem Hunger und dem Marsch darauf bei so unsicherem, beschwerlichem Gange auf dem Eise so marode geworden, daß sie sich kaum auf den Beinen halten konnten.

*) 2. 6pfündige und 2. Haubitz-Batterie.

Ja, mir ging es nicht besser! Der Hauptmann unterhält sich nämlich gern, während der Märsche namentlich, und wünscht deshalb, daß ich so viel wie möglich mit ihm an der Tete der Batterie reite; so ließ er mich denn, nachdem wir nach dem Uebergange über die Schlei und dem ersten Rendezvous eine Weile marschirt waren, wieder vorrufen. Es paßte mir nicht recht, denn an und für sich bin ich gern bei meinem 3. Zuge, und außerdem wurde es von Stunde zu Stunde kälter und deshalb um so glatter, weil auch der stark gefallene Schnee von der vor uns marschirenden Infanterie und Kavallerie schon festgetreten war. Ich benutzte daher schon nach ungefähr zehn Minuten einen Vorwand, um wieder zurückzureiten und bemerkte dann auch zu meinem Schrecken, daß nur der 1. Zug und das 3. Geschütz noch geschlossen marschirten (also 3 Geschütze und 2 Munitionswagen), daß etwa 200 Schritt weiter der 3. Munitionswagen stand, dem zwei Pferde gestürzt waren und bei dem der Zugführer hielt, während der Rest der Batterie verschwunden war. Ich trabte also, da mir mitgetheilt wurde, der Rest der Batterie sei schon eine geraume Zeit nicht mehr mitgekommen, zurück. Nach fünf Minuten fand ich hinter einer Krümmung des Weges endlich das 4. Geschütz, welches ich anwies, bis zu meiner Rückkehr halten zu bleiben, weiter zurück den dazu gehörigen Munitionswagen und so ferner den 5. Munitionswagen, das 6. Geschütz mit Wagen, endlich die Vorrathslaffete und einen Vorrathswagen, im Ganzen sieben Fahrzeuge auf einer Strecke von mindestens ½ Meile zerstreut. Mein Unteroffizier Behnke mit seinem 5. Geschütz und die übrigen Fahrzeuge fehlten zwar noch und waren nirgends zu erblicken, ihn kannte ich aber als verständig, zuverlässig und findig, konnte ihm also das Nachführen des Batterierestes ruhig überlassen und sammelte nun die gefundenen allmählich nach vorn an das 4. Geschütz heran. So marschirte ich dann mit meinen sieben Fahrzeugen weiter, doch war es eine harte Aufgabe, sie vorwärts zu bringen, denn Fahrer und Pferde waren durch das fortgesetzte Gleiten und häufige Stürzen unsicher und unruhig geworden, was die Gefahr natürlich vermehrte, und schließlich kommandirte ich mich selbst, gleich den Bedienungsmannschaften, als Pferdeführer und wanderte als solcher, wie ich vorhin schrieb, die letzten zwei Meilen zu Fuß, an der Linken meinen braven „Autor“, der merkwürdig sicher ging, und oft an der Rechten ein sehr unruhiges Vordersattelpferd und an beiden Füßen — meine Pelzstiefel

bis zum Knie, die mir zum ersten Male lästig wurden. Das ging auch noch lange nicht so glatt ab, denn bald wurde das Terrain nun auch noch bergig, so daß die Fahrzeuge einmal bergauf, dann wieder bergab sollten; das Erstere ging noch einigermaßen. Da aber ein Hemmen durch die Stangenpferde geradezu unmöglich war, so ließ ich bei jedem Hange ein Fahrzeug nach dem andern hinabschaffen und konnte das nur, indem ich abprotzen und die Protzen allein hinabschaffen ließ (es waren ziemlich starke Neigungen von 150 bis 200 Schritt Länge), denen dann die Geschütze bezw. Hinterwagen folgten, Laffetenschwanz u. s. w. vorangleitend, einen Mann rittlings auf demselben, der, die Spitzhacke im Protzloche, für das Hemmen zu sorgen hatte und hierbei natürlich von der Bedienung unterstützt wurde, von der zwei Mann in die Speichen faßten und mit gespreizten Beinen, ohne sich zu rühren, nur rutschend und mit steifen Armen in dieser Weise von der Höhe mit dem Geschütze bezw. Hinterwagen an den Fuß derselben gelangten.

Du wirst es kaum glauben, nicht wahr, aber Du weißt, ich erzähle keine Schnurren, und General Colomier, der an einer Stelle hielt und dies mit ansah, sprach mir und den Leuten seine Anerkennung aus.

So kam es aber auch, daß ich mit diesen Fahrzeugen erst um 10½ Uhr auf dem Parkplatze in Sterup anlangte, wo mich der Hauptmann, trotz seines Pelzpaletots zähneklappernd, seit 7 Uhr bereits erwartete. Und dennoch war nun noch nicht die ganze Batterie versammelt!

Als nun aber schließlich doch das Abrücken in die Quartiere befohlen wurde, ging der Trödel wieder an. Alles war voller Jäger, Infanterie, Husaren und Artillerie, wir kamen zuletzt und fanden kaum noch für Pferde und Leute ein nothdürftiges Unterkommen in Scheunen und Ställen. Der Hauptmann war trostlos, denn sein Quartier war bereits mehrfach besetzt, das meine desgleichen und so voll, daß an ein Unterkriechen gar nicht mehr zu denken war. So stelzte ich denn das Dorf auf und ab, fand überall die Häuser knüppeldick gefüllt, in den Straßen knietiefer Schnee, glücklicherweise aber prächtigster Mondschein, und dieser zeigte mir denn endlich ein kleines, unscheinbares Häuschen, in dem noch ein Fenster erhellt und das augenscheinlich unbelegt war.

Ein freundliches »Komm in« antwortete meinem Klopfen, und ich fand in dem warmen Stübchen ein altes Ehepaar, einen pen-

sionirten dänischen Postexpedienten mit seiner Frau, die sich in freundlichster Weise erboten, auf mein bescheidenes, freundliches Betteln natürlich, den Hauptmann und mich zu beherbergen, und mir auch »irgend etwas Warmes, und wenn es auch Wasser sei«, um das ich bat, zusagten."

Am 7. Februar erreichte das I. Korps folgende Stellungen:

Avantgarde: Glücksburg. Batterien in den nächsten Dörfern.

11. Brigade zwischen Glücksburg und Neukirchen — 2. 12pfündige Batterie Lutzhöved,

12. Brigade zwischen Flensburg und Glücksburg — 3. 12pfündige Batterie Kielseng.

Reserve-Artillerie:

2. Haubitz-Batterie Burg, etwa 15 km östlich Flensburg und Svenby, unweit Burg,

2. 6pfündige Batterie Sörup,

4. 6pfündige Batterie, die am 10. wieder zum Korps trat, in Flensburg.

Die Batterien hatten also an diesem Tage verhältnißmäßig nur kurze Märsche, die aber bei heftigem Winde und starkem Schneetreiben um so anstrengender waren, als die stumpf gewordenen Eisen der Pferde aus Mangel an Zeit nicht hatten geschärft werden können. Verletzungen durch Sturz mit dem Pferde kamen daher in erheblicher Anzahl vor.

Vom 7. bis 10. Februar blieben die Batterien in guten Quartieren, so daß sich die Mannschaften und Pferde in den folgenden drei Ruhetagen zusehends erholten. Der Hufbeschlag wurde in Ordnung gebracht und das Material, wo nöthig, in Stand gesetzt. Die beim Uebergange zurückgebliebenen Lebensmittel- und Futterwagen — es waren hierzu den Batterien seit dem Vormarsch von Kiel je acht Bauernwagen dauernd überwiesen — trafen am 3. Tage bei der Truppe ein; die Verpflegung war dadurch wieder vollständig geregelt. In dem Armeebefehl vom 6. Februar war dem I. Korps der Bau einer Batterie zum Schutz des Hafens von Flensburg aufgetragen worden. Hierzu wurde die in Kielseng liegende 3. 12pfündige Batterie bestimmt: am 9. wurde im Verein mit der 3. Kompagnie 3. Pionier-Bataillons der Bau am Strande bei Kielseng begonnen und bis zum 10., Nachmittags 4 Uhr, beinahe vollendet.

Am 10. wurde beim Appell der oben schon erwähnte Korpsbefehl des Prinzen Friedrich Karl verlesen. Aller Herzen schlugen

höher bei dieser glänzenden Anerkennung von so hoher Stelle, alle Anstrengungen waren vergessen, bei allen Artilleristen herrschte nur ein Wunsch, recht bald durch neue Thaten den errungenen Ruhm befestigen und vergrößern zu können.

Dieser Wunsch ging schon am folgenden Tage insofern in Erfüllung, als das I. Korps am 11. Februar seinen Marsch nach dem Sundewitt antrat.

3. Einschließung von Düppel durch das I. Korps 11. Februar bis 7. März.

(Skizze 18, S. 145.)

Während der Ruhetage des I. Korps um Glücksburg hatten die anderen Korps ihren Vormarsch fortgesetzt. Die Avantgarde des III. Korps hatte Gravenstein auf dem Sundewitt gegen die Stellung von Düppel besetzt. Am 11. wurden das II. und III. Korps zum ferneren Vormarsch gegen die jütische Grenze angesetzt, dem I. Korps wurde der Auftrag zu Theil, die Einschließung der Düppelstellung zu übernehmen.

Am 12. Februar zog Prinz Friedrich Karl das ganze I. Korps in das Sundewitt.

Es standen nun:

ignung. Die 12. Brigade mit ihren Vorposten von Holbeck bis Ulderup, 3. 12pfündige Batterie in Gravenstein und Fischbeck, die Avantgarde von Ulderup bis Blans, 3. Haubitz-Batterie in Beuschau, 3. 6pfündige in Kieding,

die 26. Brigade bei Ballegaard, nordöstlich Blans.

In zweiter Linie waren untergebracht:

Die 11. Brigade bei Rinkenis; 2. 12pfündige Batterie in Ober-Rinkenis;

die 25. Brigade bei Grüngrift, nordwestlich Gravenstein;

die Reserveartillerie mit der 2. Haubitz-Batterie in Krelstrupphof, Holbykrug und Ostergeil, die 2. 6pfündige Batterie in Hockerup, die 4. 6pfündige vom 13. ab in Kollund, östlich der Linie Flensburg—Apenrade. (Kielstrupp 2 km südlich Holebüll, Holbykrug unmittelbar südlich Holebüll, Krelstrupphof 1 km südöstlich Kielstrupp.)

Am 15. Februar befahl das Oberkommando für das I. Korps:

„Das I. Korps setzt selbständig seine Operationen gegen Düppel fort und dehnt vom 17. ab seine Quartiere nach Flensburg, Apen-

rade und westlich der Chaussee bis Tingleff aus." (Tingleff 11 km westlich Klipleff, das in der Linie Apenrade—Flensburg liegt.)

Infolgedessen fanden einige Verschiebungen in der Unterbringung statt, welche die Batterien insofern betrafen, als die 3. 6pfündige nach Stübbeck (¾ Meile südlich Apenrade), die 2. 6pfündige nach Hönschnap (südlich Holebüll) quartierten.

Diese neue Unterbringung war für die Batterien sehr vortheilhaft; die Mannschaften lagen nun in geheizten Stuben auf Stroh, die Pferde hatten warme Ställe.

Prinz Friedrich Karl war von vornherein der Meinung gewesen, daß durch eine Beschießung mit Feldgeschützen gegen die Düppelstellung nichts auszurichten sei, und hatte dieses auch in einem Bericht ausgesprochen.

Zunächst beschloß der Prinz sich der Halbinsel Broacker zu bemächtigen, um Einsicht in die Stellung von Düppel und von dem hohen Ufer bei Gammelmark vielleicht auch günstige Gelegenheit zur Beschießung derselben zu gewinnen. Theile der 11. Infanterie-Brigade gingen am Abend des 16. auf der Fähre von Alnoer über. Die in Atzbüll liegenden Kompagnien des 64. Regiments und zwei Geschütze der 3. 12pfündigen Batterie hielten sich bereit, nöthigenfalls das Unternehmen zu unterstützen. Am 17. wurde bei Eckensund eine Schiffbrücke geschlagen.

Erkundung Düppel Schanzen

Der Mangel an Nachrichten über die Beschaffenheit der Düppeler Schanzen ließ den Prinzen Friedrich Karl zu dem Entschluß kommen, weitgehende Erkundungen anzuordnen. Am 18. früh entsandte der Prinz den Oberst Colomier und den Oberstlieutenant v. Kriegsheim auf die Höhen von Dünth und Gammelmark, um die Schanzen des linken feindlichen Flügels in Augenschein zu nehmen. Mit dem unmittelbaren Schutz dieser Erkundung war die 11. Brigade betraut; gleichzeitig sollten Abtheilungen der 12. Brigade gegen die Front des Feindes vorgesendet werden.

Die 3. 12pfündige Batterie hatte in der Nacht vom 17. zum 18. den Befehl erhalten, Morgens 8¾ Uhr mit 2 Bataillonen 64er und ½ Eskadron 11. Ulanen bei Atzbüll zu stehen. Nach dem auf dem Sammelpunkte durch Generalmajor v. Röder ausgegebenen Auftrag sollte eine Erkundung über Nübel gegen die Büffelkoppel (Skizze 22, S. 169) stattfinden. Als die Batterie am westlichen Ausgange von Nübel angekommen war, erhielt sie durch General v. Manstein den Befehl, sich seitwärts der Straße so aufzustellen, daß sie die etwa zurück-

Gefecht Nübel



gehende Infanterie aufnehmen könne. Eine solche Aufstellung fand sich etwa 300 Schritt südlich von der Chaussee. Es konnte von hier aus die Chaussee von Nübel gegen die Büffelkoppel hin der Länge nach bestrichen werden. Der Führer der Batterie, Premierlieutenant Müller II., war gerade damit beschäftigt, den 1. Zug, Sekondlieutenant Voß, in Stellung zu bringen, als vom General v. Röder der Befehl einging, die Chaussee zu beschießen, da auf derselben etwa 300 Schritt jenseits der letzten Gehöfte eine von den Dänen besetzte Barrikade läge. Im flachen Bogenschuß wurde auf 1000 Schritt geschossen. Zur Beobachtung der ersten Schüsse hatte sich der Führer der Batterie nach dem Kirchhof begeben, wo er der Barrikade auf 250 Schritt nahe war. Als er sich von der Wirkung überzeugt, ritt er zurück und führte den 2. und 3. Zug in eine Stellung, die etwa 300 Schritt vor der des 1. Zuges lag. Es wurden noch einige Schüsse abgegeben, bis die Nachricht einging, daß der Feind die Barrikade geräumt habe. Die Infanterie rückte auf der Straße weiter vor, die Batterie folgte. Die Büffelkoppel und das Stenderuper Holz wurden zwar genommen, jedoch gegen Mittag den Dänen wieder überlassen. Die Batterie nahm noch eine Aufnahmestellung nördlich der Straße etwa 800 Schritt vom westlichen Saume der Büffelkoppel entfernt und ging dann in die Quartiere zurück.

Munitionsverbrauch: 11 Granaten. Verluste erlitt die Batterie, welche zum ersten Male im Feuer stand, nicht.

Die 3. 6pfündige Batterie hatte in den Tagen vom 19. bis 21. Februar von ihrer Ortsunterkunft Stübbeck aus Geschützeinschnitte am Strande zum Schutz von Apenrade erbaut, kam in diesen jedoch nicht zur Verwendung.

Am 19. Februar in der Nacht erhielt die 2. 6pfündige Batterie Befehl, sofort nach Eckensund aufzubrechen und die Geschütze dort bei der Mühle so einzuschneiden, daß dieselben bei Tagesanbruch im Stande wären, ihr Feuer gegen den wahrscheinlich am Morgen wiederkehrenden Dampfer „Rolf Krake", der bereits am 18. ein Gefecht mit der Strand-Batterie von Alnoer gehabt hatte, zu eröffnen. Um 3 Uhr Morgens sollte die Batterie die Pontonbrücke von Eckensund überschritten haben. Der Befehl wurde sofort ausgeführt. Westlich der Eckensunder Mühle wurden sechs Geschütze in einer Linie von etwa 300 Schritt auf dem 150 Fuß hohen Uferrande eingeschnitten. Bereits Morgens 8 Uhr erschien Seine Königliche

Hoheit Prinz Friedrich Karl mit seinem ganzen Stabe. Durch Spione hatte man erfahren, daß der „Rolf Krake“ noch einmal erscheinen würde, da er den bestimmten Auftrag hätte, die Schiffbrücke zu zerstören, in den Rübel Noor einzufahren und das Schloß zu Gravenstein zu bombardiren. Aber er erschien nicht. Weder bis zum 15. März, wo die 2. 6pfündige Batterie Eckensund verließ, noch in einer späteren Zeit hat er es je wieder gewagt, den Kampf vom 18. zu erneuern. Die Batterie kam in Eckensund in Quartiere, die Geschütze blieben mit der nöthigen Wache in den Einschnitten.

Der Frage betreffs Ueberweisung von schweren Geschützen an das I. Korps war man in Berlin bereits seit dem 16. näher getreten. Vor Entscheidung derselben sollte jedoch das Oberkommando berichten, welches Verfahren gegen Düppel am meisten zu empfehlen sei.

Prinz Friedrich Karl hatte für den 22. Februar einen allgemeinen Angriff auf die gesammte Linie der feindlichen Vorposten befohlen, um erneut gegen die Schanzen zu erkunden. Aus dem Korpsbefehl sind folgende Stellen für die Verwendung unserer Batterien maßgebend: „Die 6. Division greift die Büffelkoppel von Schmöl und das Stenderuper Holz von Stenderup aus an. Sie erhält eine gezogene Batterie der Reserveartillerie zur Verstärkung, die um 6½ Uhr mit der Tete bei Schottsbüll*) steht.

Die Avantgarde konzentrirt sich bei Feldstedt und marschirt so nach Fischbeck, daß sie um 9 Uhr daselbst eingetroffen ist.

Die Reserveartillerie bleibt in ihren Kantonnements.“

Die Batterie der 12. Infanterie-Brigade (3. 12pfündige Batterie) stand mit I./24 um 6¼ Uhr Vormittags auf der Chaussee bei Rübelfeld, ging um 7½ Uhr über Rübel gegen Düppel vor und folgte dem Bataillon bis Wielhoi. Zu einer Verwendung kam die Batterie nicht; sie war um 1 Uhr wieder in ihrem Quartier.

Bei der 11. Infanterie-Brigade hatte die 2. 12pfündige Batterie um 4 Uhr angespannt, überschritt um 5 Uhr die Schiffbrücke bei Eckensund und marschirte über Schottsbüll nach Schmöl, wo die Brigade sich sammelte. Sie folgte dann um 6½ Uhr dem Teten Bataillon der Avantgarde III./35, bis dieses nach etwa halbstündigem Marsch in der Nähe der Büffelkoppel auf die dänischen Vorposten stieß. Die Batterie blieb hier halten, bis der Befehl zum Rückmarsch kam.

Die der 11. Infanterie-Brigade zugetheilte 4. 6pfündige Batterie war schon um 2½ Uhr von Kollund ausgerückt. In Schottsbüll

*) 2 km westlich Schmöl.

erhielt sie den Befehl, bis Wenning am Wenning-Bund vorzugehen, um dort eine verdeckte Stellung gegen etwa heransegelnde und den Landkampf unterstützende feindliche Schiffe zu nehmen. Starker Nebel verhinderte das Nahen der Schiffe; nur eines kam bis auf 3000 Schritt heran, wurde aber, da es selbst nicht feuerte, nicht beschossen. Die Batterie war um 5 Uhr wieder in ihrem Quartier.

Die Batterien der Avantgarde waren ebenfalls ausgerückt, ohne zur Verwendung zu kommen, die der Reserveartillerie in ihren Quartieren geblieben. Am 24. Februar wurde die kombinirte Avantgarde des I. Korps aufgelöst, die Truppen traten zu ihren Verbänden zurück; die 3. Haubitz-Batterie kam zur 11. Infanterie-Brigade nach Rinkenis, die 3. 6pfündige Batterie zur 12. Brigade nach Laygaard und den umliegenden Gehöften, während die 2. 12pfündige Batterie zur Reserveartillerie und am 25. Februar nach Holebüll und Undeleff, am 6. März nach Kielstrup, Kielstrupholz und Kielstrupfeld quartierte (letztere beide dicht bei Kielstrup).

ng , Kriegs- rrs bei unkrug.

Ebenfalls am 24. Februar ging die 4. 6pfündige Batterie nach Muntmühle, südöstlich Rinkenis, verließ jedoch diesen Ort bereits am 27. Februar, um bei Ballegaard (am Alsen-Sund) eine bisher von der 1. 6pfündigen Batterie der 7. Brigade besetzte Batterie an dem Fährhause zu übernehmen. Die Geschütze standen in Einschnitten auf einer Anhöhe rechts vom Fährhause, in dem die Bedienung untergebracht war, der Rest der Batterie quartierte nach Blans. Die Batterie hatte die Aufgabe, den Verkehr auf der Alsener Föhrde nach Düppel zu verhindern. Zur Bestreichung der Stegwig-Bucht wurden zwei Geschützeinschnitte bei Blaukrug hergestellt. Von hier aus beschoß Premierlieutenant Müller III. mit vier Granaten einen Kriegsschraubendampfer, welcher, das Feuer mit zwei Schüssen erwidernd am 6. März um 8 Uhr früh in die Stegwig-Bucht am Nordwestende von Alsen einlief.

Am 1. März hatte das Generalkommando einige Aenderungen in der Aufstellung des Korps angeordnet. Satrup und die Rübeler Windmühle (Skizze 23, S. 179) sollten die Hauptstützpunkte der Vertheidigungslinie werden; Rübeler Windmühle wurde der 12. Infanterie-Brigade zugewiesen. Infolgedessen erhielt die 3. 12pfündige Batterie am 2. März den Auftrag, mit dem 3. Zuge nach Atzbüll, mit dem 2. Zuge nach Laikir, nordöstlich Atzbüll, zu gehen; der 1. Zug blieb in Fischbeck. Täglich von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr besetzte nur der 1. Zug die Geschützeinschnitte bei Andreas Petersens

Gehöft, die übrigen Geschütze die Emplacements an der Rübelmühle, indem sie tagsüber die Gespanne in den Gehöften unterbrachten. Dieser Dienst war sehr anstrengend, da der Hin- und Rückmarsch bei Dunkelheit auf schlechten Wegen ausgeführt werden mußte.

Bei der 11. Infanterie-Brigade ging die 3. Haubitz-Batterie am 3. März nach Schottsbüll; die 3. 6pfündige Batterie wurde am 2. März dieser Brigade unterstellt. Sie bezog Quartier in Broacker mit dem Auftrage, von den Pionieren eingerichtete Geschützeinschnitte auf einer Höhe südlich Wenning zu besetzen.

In der 1. Märzwoche lagen demnach:

2. Haub.-Battr.:	Hönschnap,		3. Haub.-Battr.:	Schottsbüll,
2. 6pfdge "	Eckensund,		3. 6pfdge "	Broacker,
4. 6 " "	Ballegaard,		3. 12 " "	Atzbüll, Laikir,
2. 12 " "	Kielstrup,			Fischbeck.

Am 29. hatte Oberst Colomier seinen Plan zum förmlichen Angriff gegen den linken Flügel der Schanzen auf Grund der bis dahin erfolgten Erkundungen vorgelegt, am 1. März begab er sich auf Befehl des Prinzen nach Berlin, um die Allerhöchste Genehmigung desselben zu erbitten, am 3. März wurde ihm diese zu Theil.

Bis zum Eintreffen der erforderlichen Belagerungsmittel arbeiteten sämmtliche Batterien an Herstellung von Faschinen, Schanzkörben und sonstigen Batterie-Baumaterialien. Nebenher gingen die üblichen Appells und Revisionen.

4. Die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung bis zum 1. April.

Am 16. Januar war die Vermehrung der Infanterie der 5. Division und der I. Fuß-Abtheilung der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 auf Kriegsstärke befohlen. Aus Mangel an Raum mußten auch hier für die Mobilmachung zwei Batterien die Garnison verlassen und Ortsunterkunft in den Ortschaften um Wittenberg beziehen. Die Mobilmachung selbst verlief ohne besondere Zwischenfälle. Am 5. Februar ging für die 1. 6pfündige und 4. 12pfündige Batterie der Befehl ein, am 8. Februar marschfertig zu sein. Die beiden anderen Batterien blieben vorläufig noch zurück und quartierten am 9. Februar wieder in die Stadt Wittenberg.

a. Die 1. 6pfündige und 4. 12pfündige Batterie bis zum 7. März.

Am Abend des 8. Februar wurden beide Batterien, die 1. 6pfündige zuerst, auf dem Bahnhofe in Wittenberg nach Hamburg verladen, wo sie nach 18stündiger Fahrt am Mittag des 9. Februar eintrafen und zunächst Quartiere in Barmbeck bezogen. Der Eisenbahntransport war glatt verlaufen. Die nun folgenden Ruhetage wurden von den Batterien zu Revisionen, Exerzir- und Fahrübungen benutzt; am 12. Februar marschirte die 1. 6pfündige Batterie nach dem Bahnhof in Altona, wo ihr jedoch die Mittheilung wurde, daß sie infolge Wagenmangels noch nicht verladen werden könne. Erst am 14. Februar standen für die 1. 6pfündige, am 15. Februar für die 4. 12pfündige Batterie die Züge bereit. Die Batterien kamen am Abend der betreffenden Tage in Flensburg an; die 1. 6pfündige Batterie marschirte am 15. nach Hostrup südlich Apenrade, am 16 nach Hadersleben (Skizze 19, S. 159), wo sich der Batteriechef, Hauptmann Steltzer, beim Kommandeur der kombinirten Garde-Division (III. Korps) General v. der Mülbe, meldete, welcher die Batterie der Avantgarde (Oberst v. Bentheim) zutheilte. Am 17. Februar ging die Batterie unter Bedeckung zu dieser nach Frörup, westlich Christiansfeld. Die Vorposten standen eine Meile nördlich von Frörup, eine Viertelmeile von der jütischen Grenze. Mit der Avantgarde erreichte die Batterie am 18. Morgens zunächst Odis nordwestlich Frörup, wo sie Mittags abkochte, und dann, da Kolding von den Dänen geräumt und durch Oberst v. Bentheim besetzt worden war, Bonsild, südlich Kolding. Heftiges Schneegestöber und starker Frost machten alle diese Märsche höchst beschwerlich, dazu kamen die kurzen Tage, infolgederen das Ausrücken aus den Quartieren und das Einrücken fast immer in der Dunkelheit geschah. Am 19. Februar marschirte die Batterie nach Kolding: die Einquartierung war durch die Widerspänstigkeit der Einwohner und durch die starke Belegung des Ortes sehr erschwert. In Kolding verblieb die Batterie bis zum 7. März.

Auf dem Marsche von Hostrup, wo die 4. 12pfündige Batterie am Abend des 16. Februar eingetroffen war, nach Hoptrup erhielt diese in Apenrade den Befehl des Feldmarschalls, für eine ab marschirende österreichische Batterie eine Stellung zur Deckung des Hafens von Apenrade zu besetzen. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen und Generallieutenant v. Moltke





Skizze 19.
Horsens
Hedenstedt
Veile
Hören
Hören Kro
Store Velling
Lille
Vuf
Landerupgaard
Vejlby
Bredstrup
Kongstedt
Fredericia
Bogense
Almindz
Moosevrag
Judsö
Börre Bjert
Kolding
Middelfart
Seest
Kolding Fjord
Fanö
Vonsild
Wis
Frörup
Christiansfeld
Bagö
Aarö
Haderoleben
Haderoleben Föhrde
kleine
Hoptrup
Barsö
Apenrade
Apenrader Föhrde
Alsen
Belt
1 : 600 000.
0 5 15 20 25 30 35 40 45 50 km

besichtigten die Aufstellung der Geschütze. Da sich bis Abend kein dänisches Schiff zeigte, erhielt die Batterie den Befehl, ihren Marsch auf Christiansfeld fortzusetzen. Sie traf am 19. dort ein und wurde hier der Reserve des Korps zugetheilt, welche dem Oberst Flies, Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, unterstellt war. Am 22. Februar trat sie zum Gros des III. Korps, Generalmajor Graf v. der Goltz, nach Bonsild über. Am 25. Februar traf Feldmarschall v. Wrangel bei Kolding ein, um zu erkunden. Die Batterie hatte gerade Appell, als der Kronprinz und der Feldmarschall vorbeifuhren. Der Kronprinz ließ den Wagen halten und befahl, alle Leute an den Wagen treten zu lassen; nachdem er sich von dem guten Aussehen der Mannschaften überzeugt hatte, fuhr er unter dem Hurrah derselben weiter. Am 3. März quartierte die 1. halbe Batterie nach Kolding.

Die Tage in Kolding vergingen unter Uebungen und Appells; es wurden Erkundungen und sonstige Vorbereitungen für den Fall eines Angriffs unternommen. In den Operationen des II. und III. Korps war ein Stillstand eingetreten; es hatte erst weiterer diplomatischer Verhandlungen bezüglich der Ueberschreitung der jütischen Grenze bedurft.

b. Die 1. 6pfündige und 4. 12pfündige Batterie in Jütland vom 8. März bis 8. April.

Die Meinungsverschiedenheiten der beiden Kabinette Berlin und Wien waren zu Anfang März durch in Wien getroffene neue Vereinbarungen gehoben; die Kriegführung, welche unter diesen Verhältnissen ins Stocken gerathen war, erhielt neues Leben.

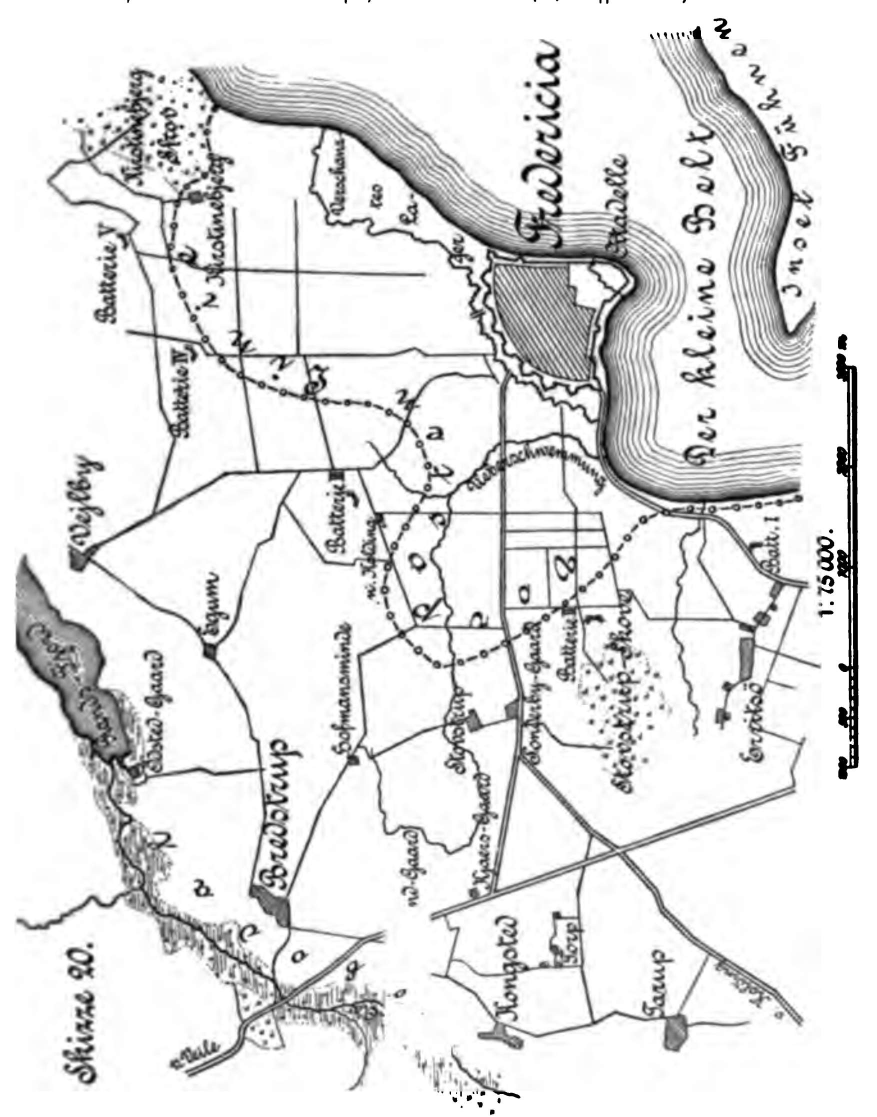
„Am 8. März sollten nach den vom Oberkommando ausgegebenen Anordnungen die Angriffsbewegungen gegen die in Jütland befindlichen feindlichen Kräfte in der Weise wieder aufgenommen werden, daß das III. Korps sich an diesem Tage von Kolding aus gegen Fredericia wendete, um diese Festung einzuschließen, während das südlich Kolding versammelte II. Korps auf Veile vorging, um den dort stehenden Gegner anzugreifen."

Die 1. 6pfündige Batterie befand sich in der Avantgarde des III. Korps unter Oberst v. Bentheim, die 4. 12pfündige in der Reserve unter Oberst v. Oppell.

Die 1. 6pfündige Batterie hatte am 8. März um 2¾ Uhr früh angespannt und trat um 4½ Uhr im Haupttrupp der Avant-



garde den Vormarsch auf der Straße nach Veile bis Alminde an. Von hier aus wendete sich das III. Korps, dessen rechte Seiten-



abtheilung von Kolding über Gudsö gegen Fredericia marschirt war, über Mosevraa, Landerupgaard, Höirup*) ebenfalls gegen diese

*) Höirup östlich Landerupgaard.

Stadt. An den kurzen Gefechten um den Elbodal sich zu betheiligen, fand die Batterie keine Gelegenheit; der Feind zog sich überall schnell auf Fredericia zurück. Die Batterie lag am Abend des Tages in drei Gehöften in Torp.

In der Reserve hatte die 4. 12pfündige Batterie denselben Weg wie die Avantgarde eingeschlagen. Während des Marsches erhielt sie Befehl, zum Gros überzutreten und wurde bis Erritsö vorgezogen, welches sie, nachdem sie schon um 3½ Uhr Morgens angespannt hatte, erst um 8½ Uhr Abends erreichte. Die Batterie fand nach dem langen angestrengten Marsch ein schlechtes Unterkommen.

Am 9. März trat die 1. 6pfündige Batterie zum Gros über. Sie sollte sich südlich Dreiens Huse gegen den Kolding Fjord als Strand-Batterie einrichten. Deshalb marschirte sie nach Nörre Bjert, wo sämmtliche Munitionswagen und die Reserve Quartier bezogen, während die Geschütze nach Dreiens Huse gingen. Auf dem Ostrand der Höhe südlich Dreiens Huse wurde bereits 3½ Uhr Nachmittags von sämmtlichen Bedienungsmannschaften und den Hülfsmannschaften der Infanterie der Bau der Batterie begonnen und am 10. März Vormittags beendet. Es wurden dann die nöthigen Sicherheitsmaßregeln angeordnet, um jedes in Sicht kommende Schiff so schnell als möglich zu bemerken und beschießen zu können, und zu dem Zweck ein bestimmtes Signalsystem bei Tag und Nacht eingeführt. Die Entfernungen wurden durch Probeschüsse festgelegt. Die Batterie blieb in Dreiens Huse bis zum 19. März, ohne daß sie zur Thätigkeit gekommen wäre.

Die 4. 12pfündige Batterie trat am 9. März wieder zur Reserve zurück und erhielt hier den Auftrag, mit I./Augusta-Regts. den Uebergang über den Elbodal bei Bredstrup zu besetzen, um die Verbindung des III. Korps vor Fredericia mit dem II. Korps bei Veile zu sichern.

Zu diesem Zwecke legte die Batterie Geschützeinschnitte bei Spangskov (westlich Bredstrup) an, welche täglich von Morgens bis Abends von einem Zuge besetzt wurden. Am 14. und 17. März fanden Erkundungen gegen Fredericia statt, zu denen die Batterie bis in eine Stellung östlich Egum vorrückte, ohne jedoch zum Schuß zu kommen. Am 17. beritt General v. der Mülbe mit seinen Batteriechefs die bei einer Beschießung von Fredericia in Frage kommenden Batteriestellungen.

[...]schließung Beschießung Fredericia.

Am 16. März war eine engere Einschließung der Festung beschlossen, mit der eine Beschießung des Platzes und unter Umständen auch eine Erstürmung des verschanzten Lagers verbunden werden

sollte. Außer dem III. Korps wurden hierzu zwei Brigaden und die Korps-Geschützreserve des II. Korps bestimmt. Es sollten am 19. stehen: (Skizze 20, S. 161).

Eine österreichische Brigade westlich Sonderby-Gaard, die Gardeinfanterie-Brigade mit zwölf gezogenen 6-Pfündern (darunter die 1. 6pfündige) von Hofmannsminde bis Bejlby (nördlich Fredericia), die Gardegrenadier-Brigade mit zwei Batterien (darunter die 4. 12pfündige) von Bejlby bis Traelle (nordöstlich Bejlby). Unter dem Schutze der von diesen Brigaden vorgeschobenen Vortruppen wurde in der Nacht vom 19. zum 20. der Batteriebau ausgeführt; die dazu nöthigen Materialien waren in den vorhergehenden Tagen schon fertig gestellt worden. Obgleich die Arbeit durch den aufgeweichten Boden erschwert wurde, so gelang es doch, bis zum Morgen des 20. fünf Batterien fertig zu stellen. Batterie Nr. I und II für die österreichischen Batterien auf dem rechten Flügel bei Erritsö und Fuglsang, Batterie Nr. III auf der Stenhöj für die zwölf preußischen gezogenen Geschütze, Batterie Nr. IV für die 4-Pfünder der Gardeartillerie und Batterie Nr. V für die glatten 12-Pfünder nordwestlich von Kirstinebjerg.

Die 1. 6pfündige Batterie stand in einer gesenkten Batterie mit mäßig erhöhten Scharten auf 2800 Schritt von den Werken. Der Bau war überaus schwierig; gänzlich ermattete Arbeiter, schlechtes Bekleidungsmaterial und ein fetter lehmiger Boden, der einen Fuß tief völlig aufgeweicht war. Dennoch war die Batterie am 20. März früh 4 Uhr fertig, da es an Arbeitern nicht fehlte und häufige Ablösungen eintreten konnten. Gegen 5 Uhr wurden die Geschütze der Batterie mit der größten Mühe über die aufgeweichten Felder auf die Nothbettungen in die Batterie gebracht; um 5½ Uhr begann das Feuer. Es wurden auf 3000 und 3500 Schritt verschiedene Punkte der Stadt beschossen, um Feuersbrünste hervorzurufen. Bald nach 6 Uhr brannte es bereits. In der Batterie hatte man mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Am dem linken Flügel stand das Wasser, die Nothbettungen waren durch den Stoß beim Schießen so tief in den Koth gedrückt, daß sie vollkommen nutzlos waren. Man half diesem Mangel durch Strauchwerk ab, welches eine gute zähe Unterlage gab.

So wurde bis Abends 6 Uhr ein langsames Feuer unterhalten. Durch Brander, welche der Batterie im Laufe des Tages zugingen und mit welchen die Granaten in Brandgranaten verwandelt



wurden, gelang es, an ungefähr 20 Stellen der Stadt Brände zu erregen. Munitionsverbrauch: 211 Granaten. Verluste hatte die Batterie nicht, obgleich sie zeitweise durch Bombenkanonen und zuletzt durch Mörser beschossen wurde.

Am 21. März wurden die Geschütze, welche in der Nacht nach der Ortsunterkunft zurückgegangen waren, wieder zur Batterie vorgebracht. Es zeigte sich jedoch, daß bei dem flüchtigen Bau der Batterie dieselbe über Nacht unbrauchbar geworden war. Da an ein Ausbessern nicht zu denken war, so suchten und fanden die zwölf Geschütze eine andere geeignete Stellung auf 4100 Schritt von der Festung. Es sollte lebhafter gefeuert werden als gestern. Die beiden Batterien lösten sich zur Schonung der Leute stundenweise ab, so daß immer nur eine Batterie schoß. Auch heute brannte die Stadt an verschiedenen Stellen. Gegen Mittag wurde ein Unterhändler nach der Stadt geschickt, indessen nicht angenommen. Infolgedessen wurde um 3 Uhr das Bombardement mit gesteigerter Heftigkeit wieder aufgenommen und bis Abends 7 Uhr fortgesetzt. Es brannte überall in der Stadt. Munitionsverbrauch: 244 Granaten. Auch heute keine Verluste, da das Feuer fast gar nicht erwidert wurde.

Bei der 4. 12pfündigen Batterie war der Batteriebau um 5 Uhr beendet. Um 5¾ Uhr begann hier das Feuer gegen die Schanzen Nr. I, II und III des verschanzten Lagers. Die Batterie hatte kaum in kurzen Feuerpausen zweimal durchgefeuert, als die Bombenwache „Bombe!" rief. Theils 24pfündige Kugeln, theils 25pfündige Bomben, oft zwei zugleich, fielen nun von Schanze Nr. II her zahlreich hinter und vor die Batterie. Eine Granate platzte dicht über der Batterie, die Stücke flogen in die 6. Scharte, von da prallte ein Stück von der Faschine ab und streifte den Fuß des Geschützführers, ein anderes flog dicht an dem Ohr des Lieutenants Riesen vorbei. Wunderbarerweise wurde Niemand verwundet. Gegen 7¾ Uhr hörte das Feuer des Feindes auf, nachdem es vorher schon schwächer geworden war. Auch die Batterie setzte ihr Feuer nur noch langsam fort, bis sie am Abend mit den Geschützen nach Tracelle zurückging! Munitionsverbrauch: 124 Schüsse. Keine Verluste.

Am 21. März um 5¼ Uhr stand die 4. 12pfündige wieder auf ihren Bettungen. Es wurde der Versuch gemacht, mit unentzündlich gemachten Zündern gegen die Scharten und Geschütze in den

Schanzen Nr. I, II und III zu wirken. Dies gelang mit 25 Treffern. In der durch das Vorsenden des Unterhändlers herbeigeführten Pause kochte die Batterie ab und setzte um 3 Uhr ihr Feuer bis zum Sonnenuntergang fort. Munitionsverbrauch: 220 Schüsse.

Die Beschießung von Fredericia hatte nur geringen Erfolg gehabt; sie hatte jedenfalls nicht ausgereicht, den Kommandanten zur Uebergabe zu veranlassen. Es wurde daher beschlossen, daß das II. Korps allein die Einschließung von Fredericia, das III. Korps den Schutz gegen Norden bei Veile übernehmen sollte.

Mit der Gardegrenadier-Brigade rückte am 22. März die 4. 12pfündige Batterie zunächst nach Store Velling, am 23. nach Veile. Die 1. 6pfündige Batterie erreichte mit der Gardeinfanterie-Brigade am 22. Höien südlich Veile, am 23. Hedenstedt auf der Straße nach Horsens. Beide Batterien hatten hier Ruhe.

In der Nacht vom 25. zum 26. jedoch wurde dem III. Korps der Befehl des Oberkommandos, in beschleunigten Märschen nach Apenrade zu marschiren und unter den Befehl des I. Korps zu treten. Ausgenommen hiervon wurde die gesammte Kavallerie, ein Infanterie-Regiment (die drei bei der Avantgarde befindlichen Füsilier-Bataillone) und die glatten Batterien. Es traf dies die 4. 12pfündige Batterie, welche nun bis auf Weiteres in Veile verblieb und die ihr zu Gebote stehende Zeit durch Vorbereitungen gegen einen feindlichen Angriff, Erkundungen und dergleichen bis Mitte April ausfüllte. Nachdem bei der 1. 6pfündigen Batterie die Nacht vom 25. zum 26. dazu verwendet war, die nöthigen Vorbereitungen für den Abmarsch zu treffen, marschirte der Kapitändarmes mit den Verpflegungsfahrzeugen und sämmtlichen Reserven um 4 Uhr aus Hedenstedt ab. Da heute sechs Meilen zurückzulegen waren, marschirte die Batterie um 6 Uhr sofort in der Eilmarschformation ab; es schien besser, die Pferde auf dem Marsche etwas mehr anzustrengen und früher ins Quartier zu kommen, als spät und bei einbrechender Dunkelheit. In dieser Formation erreichte die Batterie gleich nach 8 Uhr Veile — zwei Meilen — und ruhte hier bis 9 Uhr; dann ging es weiter durch Veile bis Vinf, wo die Batterie gegen 11¹/₄ Uhr ankam. Hier wurde bis 2 Uhr geruht, abgekocht und gefuttert. Um 4¹/₂ Uhr traf die Batterie in Seest bei Kolding ein. Die Pferde hatten sich auf dem Marsche, auf dem heute nicht getrabt wurde, gut gehalten, keines war gedrückt oder durchgezogen.

Am 27. März marschirten die Reservemannschaften schon um 2 Uhr ab. Um 5 Uhr folgte die Batterie in der Eilmarschformation bis Bonsild im Schritt, dann im Trab und Schritt abwechselnd bis Hoptrup, wo drei Stunden geruht, abgekocht und gefuttert wurde, um den Rest des Marsches in derselben Weise fortzusetzen. Die Batterie traf in Röllum, drei Viertelmeilen südlich Apenrade, bei Enstedt, um 5 Uhr Nachmittag ein. Entfernung $7^1/_2$ Meile; zwei Pferde waren gedrückt. Nachdem am 28. März ein Ruhetag gewährt war, marschirte die Batterie am 29. nur wenige Meilen nach Neu- und Alt-Schobüll, südöstlich Apenrade, und trat aus dem bisherigen Brigadeverbande unter die Befehle des Oberstlieutenants Scherbening (Skizze 18, S. 145).

Am 30. und 31. März hatte die Batterie Ruhe und setzte ihr Material in Stand.

c. Die 1. 12pfündige und 1. Haubitz-Batterie bis zum 1. April.

Wie schon erwähnt, hatten diese beiden Batterien gleichzeitig mit den anderen der 1. Fuß-Abtheilung am 16. Januar den Befehl erhalten, sich auf Kriegsstärke zu setzen. Am 5. März endlich wurden sie auf den Kriegsschauplatz berufen. Behufs verstärkter Besetzung Holsteins hatten sich Preußen und Oesterreich verpflichtet, je eine „erste Reserve" von 5000 Mann zu stellen. Auf Ansuchen Oesterreichs stellte dann Preußen beide „erste Reserven" allein und hatte deshalb außer der schon entsendeten 10. Infanterie-Brigade noch die 9. Brigade und die beiden letzten Batterien der I. Fuß-Abtheilung am 29. Februar mobil gemacht.

Ueber alle diese Truppen sollte der Kommandeur der 5. Division, v. Tümpling, den Befehl übernehmen.

Beide Batterien wurden am 5. März, Abends, in Wittenberg nach Hamburg verladen, wo sie am 6. früh eintrafen und Quartiere bezogen. Da während der Fahrt auf verschiedenen Stationen mehrere Male fünfzehn Minuten angehalten worden war, so kamen die Mannschaften vollständig frisch an. Am 7. März war Ruhe; an diesem Tage ging der Befehl ein, daß die eine Hälfte der 1. Haubitz-Batterie (Hauptmann Grieß) mit dem Grenadier-Regiment Nr. 8 nach Kiel, die andere (Lieutenant Riemer) mit der 1. 12pfündigen und dem Infanterie-Regiment Nr. 48 über Ploen, unter Kommando des Generals v. Schlegell, nach Heiligenhafen an den Fehmarn-Sund marschiren solle. Die Truppen

in Heiligenhafen sollten die dortige Rhede, welche außer Kiel als Nothhafen für die Flotte bestimmt war, schützen.

Die 1. halbe Haubitz-Batterie gelangte nach dreitägigem Marsche nach Kiel, die andere halbe Batterie am 14. nach Lütgenbrode, die 1. 12pfündige nach Großenbrode.

Uebergang Fehmar

Da Heiligenhafen durch das vorgelagerte Fehmarn, so lange dieses im feindlichen Besitz war, nur einen bedingten Werth hatte, entschloß man sich, die schwache Besatzung der Insel, zu deren



Unterstützung drei dänische Kanonenboote bereit lagen, zu vertreiben. In der Nacht vom 14. zum 15. wurde unter Leitung des Oberstlieutenants Scherbening auf jeder Seite des Fährhauses eine Batterie, und zwar jede für drei Feld-12-Pfünder und zwei Haubitzen, gebaut. Um 3 Uhr Morgens waren die Batterien schußfertig, und das zum Uebersetzen bestimmte Bataillon zur Stelle. Der Uebergang gelang, ohne vom Feinde gestört zu werden; erst mit Anbruch des Tages eröffnete eines der dänischen Kanonenboote ein wirkungsloses Feuer, welches ebenso erfolglos durch einige Schüsse aus den Batterien erwidert wurde.

Am 19. März ging die halbe Haubitz-Batterie nach Fehmarn, am 28. folgte auch die 1. 12pfündige. Für die Haubitz-Batterie



fand sich einige Tage später Gelegenheit, wirksam zu werden. Am 20. März, Abends 6 Uhr, erhielt sie den Befehl, mit einem Zuge nach der Küste bei Stukkamp zu rücken, um dort mehrere vor Anker liegende Kanonenboote zu vertreiben. Dort angekommen, waren die Schiffe der Dunkelheit wegen kaum noch erkennbar, ihre Entfernung vom Strande ließ sich nicht mehr schätzen. Der Zug schoß jedoch, seiner Anweisung gemäß, auf jeden Fall zu schießen, um dem Feinde die Anwesenheit von Artillerie auf der Insel zu zeigen, zwei Granaten auf 1800 Schritt ab und marschirte, da weder eine Wirkung sichtbar noch zu erwarten stand, nach Burg zurück.

schießung
n Kriegs-
impfern.

Nach Verlauf von einigen Tagen, am 25. März, trat wieder infolge von Meldungen, daß sich während der Nacht ein Dampfboot in Kanonenschußweite am Tief vor Anker gelegt hätte, ein Zug der Batterie Morgens früh seinen Marsch dorthin an und nahm in einer von früher dort vorhandenen, schon etwas verfallenen Schanze Stellung. Das Kanonenboot lag noch auf derselben Stelle und wurde bei Anbruch des Tages mit fünf Schüssen beschossen. Es schien, als ob ein Schuß getroffen hätte, denn das Schiff dampfte eilig ab und ging in die hohe See, so daß es bald außer Schußweite war.

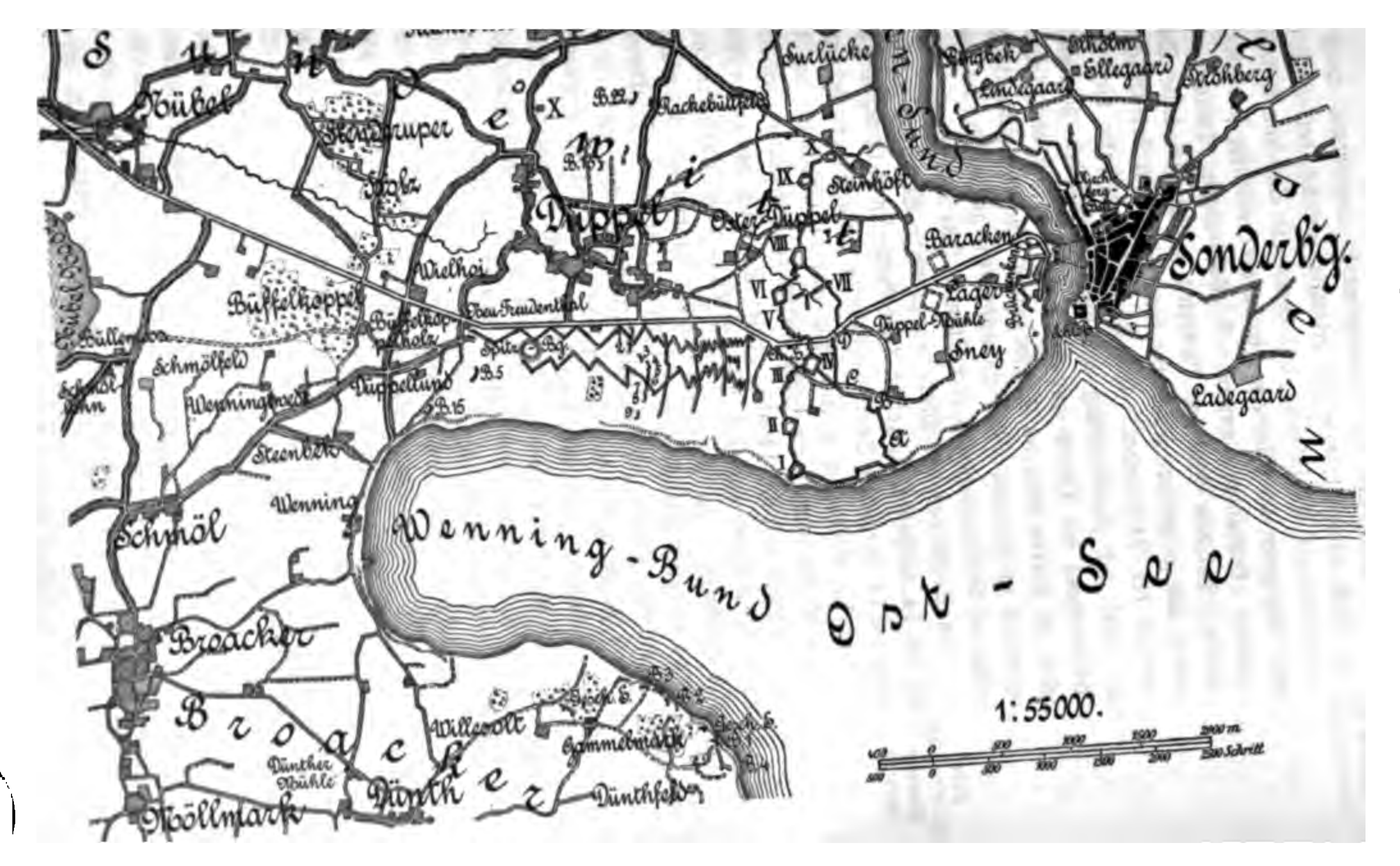
Der in Kiel verbliebene Theil der Haubitz-Batterie war am 18. März auf Befehl des Generals v. Tümpling zur Vertreibung feindlicher Schiffe nach Eckernförde entsendet worden, kehrte jedoch schon am folgenden Tage, ohne in Thätigkeit gekommen zu sein, zurück. Die Batterie erbaute während ihres Aufenthaltes in Kiel die große Batterie bei Möltenort, hatte aber keine Gelegenheit, irgendwo während des Feldzuges an den Feind zu kommen.

5. Belagerung von Düppel. 8. März bis 18. April.

(Skizze 22 u. 23, S. 169 u. 179 und Skizze 18, S. 145.)

a. Die Gammelmark-Batterien bis zum 20. März.

Bis zum Eintreffen der zur Belagerung von Düppel bestimmten schweren Geschütze wollte Prinz Friedrich Karl sein Korps in den bisherigen Stellungen belassen. Am 14. März wurde der vom Oberst Colomier und Oberstlieutenant v. Kriegsheim entworfene Belagerungsentwurf in allen Punkten von dem Prinzen genehmigt, doch war schon vorher die Erbauung der


Sonderbg.
Ladegaard
Baracken
Lager
Sney
Düppel-Mühle
Steinhöft
Oster-Düppel
Düppel
Rackebüllfeld
Wielhoi
Neu Freudenthal
Büffelkoppel
Schmölfeld
Steenbek
Wenning
Wenning-Bund
Ost-See
Schmöl
Broacker
Dünther Mühle
Dünthfeld
Gammelmark
Willeoolt
Stöhlberg
Ellegaard
Surlücke
1:55000.

Bau der Batterien bei Gammelmark.

Enfilir-Batterien bei Gammelmark angeordnet worden. In der Nacht vom 11. zum 12. gelangte zunächst der Bau von zwei Batterien zur Ausführung, von denen die eine zur Aufnahme von vier gezogenen 24-Pfündern, die andere vorläufig für die sechs gezogenen 6-Pfünder unserer 3. 6pfündigen Batterie bestimmt waren. Bei dem Bau der Batterien zeigten sich keine Schwierigkeiten, um so größere jedoch bei dem Einfahren der Geschütze, besonders der 24-Pfünder. Die 3. 6pfündige hatte vier Gespanne zu zwölf zur Fortschaffung der vier 24-Pfünder gegeben. Der Kolonnenweg bei Dünth war jedoch so tief und ausgefahren, daß selbst 24 Pferde nicht im Stande waren, auch nur einen 24-Pfünder vorwärts zu bringen. Mit Mannschaften gelang es, die vier Geschütze auf Bohlengeleisen in drei Stunden 200 Schritt weit zu schaffen.

Erste Beschießung der Düppeler Schanzen.

Am Abend des 12. März waren beide Batterien armirt; am 13. und 14. beschoß Schanze Nr. 2 die Batterien mit einigen Schüssen, welche am 14. durch vier Schüsse aus den 24-Pfündern erwidert wurden. Für den 15. März um 8 Uhr früh war die Eröffnung des Feuers in Aussicht genommen; die trübe Beleuchtung gestattete den Beginn desselben jedoch erst um 11 Uhr. Ziele: Schanzen des linken Flügels. Der General-Feldzeugmeister Prinz Karl von Preußen wohnte dieser Beschießung bei und hielt sich bei der von der 3. 6pfündigen Batterie besetzten Batterie auf. Diese erhielt daher zu Ehren des Prinzen den Namen „General-Feldzeugmeister-Batterie".

Das Feuer wurde bis Mittag 1 Uhr mit anscheinend günstigem Erfolge fortgesetzt. Munitionsverbrauch 125 Granaten. Abends 6 Uhr wurde der mittelste Zug aus der Batterie zurückgezogen, da die Batterie, gleichfalls für vier 24-Pfünder bestimmt, noch eine Traverse erhalten sollte.

Am folgenden Morgen um 9½ Uhr wendeten sich die vier Geschütze der General-Feldzeugmeister-Batterie hauptsächlich gegen Schanze Nr. 2, welche bis dahin allein das Feuer gegen die Gammelmark-Batterien aufgenommen hatte, und verschoß bis 1 Uhr Mittags 103 Granaten.

Am 17. März sollte die Bedienung im Park zu einer möglichen Verwendung bereit stehen. Diese fand sich, indem infolge des Gefechtes von Rackebüll—Düppel die Truppen alarmirt wurden. Die Bedienungsmannschaften wurden sofort auf Wagen in die Batterie geschafft. Außer Schanze Nr. 2 feuerte heute auch Schanze Nr. 1 gegen die Batterie bei Gammelmark, doch ohne Wirkung, da nur

vereinzelte Sprengstücke auf der Brustwehr aufsetzten. Beginn des Gefechts 2½ Uhr, Ende, nach dem Schweigen der dänischen Geschütze, um 4 Uhr. Verschossen wurden 41 Granaten. Schanze Nr. 2, welche am folgenden Tage erneut den Geschützkampf gegen die 24=Pfünder aufnahm, wurde am 18. März von der 3. 6pfündigen Batterie mit 62 Granaten beschossen. Am 19. stand die Batterie zur Verfügung des die Artillerie bei Gammelmark kommandirenden Majors Hendewerk, ohne zur Verwendung zu kommen.

Durch das lebhafte Feuer, welches die Schanzen Nr. 1 bis 5 am 20. März gegen die preußischen Vorposten und die Gammelmark Batterien eröffneten, sah sich Hauptmann Minameyer veranlaßt, nach eigenem Ermessen wieder Schanze Nr. 2 unter Feuer zu nehmen. Die gegen diese auf 3000 Schritt abgegebenen achtzig Granatschüsse hatten anscheinend eine sehr gute Wirkung, denn schon nach einigen Tagen schwieg das Geschütz der Schanze, welches im linken ausspringenden Winkel über Bank feuerte.

Die Batterie lag während dieser Tage in Broacker.

Mit der 3. 6pfündigen Batterie war auch die 2. 6pfündige zur Verwendung gekommen.

Am 14. März, Abends, war bei dieser Batterie der Befehl eingegangen, daß sie am folgenden Tage mit Tagesanbruch bei Gammelmark bereit stehen solle.

Am 15. um 4 Uhr Morgens marschirte die Batterie aus Eckensund ab. Bis gegen 8 Uhr war das Wetter hell und klar. In den Schanzen herrschte ein solches Leben, daß der Feind eine Eröffnung des Feuers von Gammelmark her nicht zu erwarten schien. Der „Rolf Krake“ und zwei Kanonenboote lagen nicht weit von Sonderburg am Eingang des Alsen=Sundes. Eine große Menge Transportschiffe, in drei Linien aufgestellt, ankerten auf 4000 Schritt von der Batterie. Um 8 Uhr fiel plötzlich ein so dicker Nebel, daß weder von den Schanzen, noch von den Schiffen das Geringste zu erkennen war. Gegen 11 Uhr klärte sich das Wetter auf, und man sah nun, daß die Dänen mit großem Eifer in den Schanzen arbeiteten.

Die 2. 6pfündige Batterie, welche rechts von der 24pfündigen Batterie in Geschützeinschnitten stand, hatte den Auftrag, hauptsächlich Schanze Nr. 1 zu beschießen.

Als das Feuer eröffnet wurde, sah man die Transportschiffe sich schnell aus dem Schußbereich entfernen. Der „Rolf Krake“

und die beiden Kanonenboote blieben liegen, alle drei hatten geheizt und es schien fast, als ob Ersterer seine Thätigkeit beginnen wolle.

eschießung von anonenbooten.

Hauptmann Hundt gab dem 3. und 4. Geschütz auf, ihr Feuer gegen die Kanonenboote zu richten. Gleich der 1. Schuß schlug dicht vor einem Kanonenboot auf. Sofort gingen die beiden Schiffe mit vollem Dampf in den Alsen-Sund hinein. Zwischen 1 und 2 Uhr richtete der 1. Zug sein Feuer mit gutem Erfolge auf größere Infanteriemassen an der Düppel-Mühle.

Die Batterie war gar nicht beschossen worden. Sie stellte, nachdem sie 165 Granatschüsse abgegeben hatte, ihr Feuer um 3 Uhr Nachmittags ein und ging nach Schelde (südlich Dünth) ins Quartier. Am folgenden Tage rückte die Batterie um 8 Uhr in ihre Stellung vom vorigen Tage. Sie erhielt den Auftrag, die hölzernen Baracken bei Schanze Nr. 1 zu beschießen, und hatte bald ihre Aufgabe erfüllt, da diese inwendig mit Stroh eingedeckten Baracken in Brand geriethen. Der gerade bei der Batterie haltende Oberst Colomier bemerkte, daß bei den Gehöften südlich der Düppel-Mühle viele Wagen mit Heu und Stroh hielten; die Batterie erhielt Befehl, auf diese zu schießen. Trotzdem die Entfernung 4200 Schritt betrug, traf jeder Schuß der Batterie, und in kurzer Zeit gingen die Gehöfte in Flammen auf.

Um 5 Uhr Nachmittags ging die Batterie nach Schelde zurück, nachdem sie 180 Granaten verfeuert hatte. In den folgenden Tagen stand die Batterie jeden Morgen im Belagerungspark von Dünth zur Verfügung des Majors Heydewerk. Zur Verwendung kam sie bei Gammelmark nicht mehr.

b. Vorgänge bei den Einschließungstruppen bis zum 20. März.

Am 13. März hatte das Generalkommando angeordnet, daß am 14. März zum Schutz der im Entstehen begriffenen Depots die 12. Brigade Rübel und Stenderup stark besetzen und von diesen Orten aus Vortruppen vorschieben sollte. Die 11. Brigade sollte Schmöl belegen und dementsprechend mit den Vorposten vorgehen. Die Bewegungen wurden ausgeführt, ohne sonderlichen Widerstand bei den Dänen zu finden. Die 2. Haubitz-Batterie, welche hierzu mit herangezogen war, gelangte nicht zur Verwendung. Sie bezog zu dieser Zeit Ortsunterkunft in Stenderup und mußte die Pferde des Nachts geschirrt halten, da sie kaum 2000 Schritt von der Vorpostenlinie entfernt war.

Gemäß dem Belagerungsentwurfe sollten vor dem Ausheben der 1. Parallele die Dörfer Düppel und Rackebüll in Besitz genommen werden. Prinz Friedrich Karl befahl daher am 17. Vormittags der 12. Brigade, auf Düppel vorzugehen und das Dorf dem Feinde zu entreißen. General v. Röder stand mit seiner Brigade und der 2. Haubitz=Batterie um 1 Uhr in der Büffelkoppel und am Stenderuper Holz bereit. Ein Zug der genannten Batterie hatte schon vorher in das Gefecht eingegriffen, welches sich infolge des dänischen Vorstoßes gegen das Rackebüller Holz bei der 26. Brigade unabhängig von dem Kampf der 12. Brigade entwickelt hatte. Der Zug war aufgefahren, um feindliche Abtheilungen nördlich von Rackebüll auf 1500 Schritt mit Granaten zu beschießen. Um das Vorgehen der 12. Brigade gegen Düppel zu erleichtern, fuhr die wieder vereinigte Batterie nördlich des Weges von Stenderup nach Düppel erst auf 1300, dann auf ungefähr 1000 Schritt von der Kirche auf und beschoß diese und den befestigten Kirchhof mit im Ganzen 73 Granaten, von denen drei das Dach des Kirchthurms, drei andere die Kirche selbst und mehrere den zum Stützpunkt eingerichteten Kirchhof trafen. Mit der vorgehenden Infanterie, welche Düppel und den Spitz=Berg zwischen Alt- und Neu=Freudenthal, südlich der Chaussee nahm, fuhr auch die Haubitz=Batterie bis auf 400 Schritt an das Dorf heran und traf hier mit der 3. 12pfündigen Batterie zusammen, welche südlich des Weges auffuhr. Beide Batterien kamen nun nicht mehr zum Schuß.

Gefecht bei Dorf Dü[ppel]

Auch der 3. Haubitz=Batterie, welche gegen 3 Uhr an der Büffelkoppel eintraf, gelang es nicht mehr, an den Kämpfen um den Südosttheil des Dorfes theilzunehmen.

Am 19. März wurde die 3. 12pfündige Batterie und 2. Haubitz=Batterie der 10. Brigade, v. Raven, zugewiesen. Diese war von Holstein her zur Verstärkung der Belagerungstruppen eingetroffen und löste nun die 12. Brigade auf Vorposten ab.

c. Die Ereignisse vor Düppel bis zum 3. April.

Gleichzeitig mit den Vorbereitungen zur Belagerung der Düppeler Schanzen hatten Erwägungen darüber stattgefunden, ob nicht durch einen Uebergang nach Alsen, von Ballegaard oder Satrupholz aus, der Angriff auf die Düppel-Stellung vermieden werden könnte. Man war hierbei der Ansicht, daß selbst nach Einnahme der Düppeler Schanzen doch noch der Uebergang über den Alsen-

Sund erzwungen werden müsse, da es nothwendig erschien, daß Alsen, als letzter, von den Verbündeten noch nicht besetzter Theil Schleswigs, beim Friedensschluß sich in ihren Händen befände.

Mit Rücksicht auf diesen beabsichtigten Uebergang war bisher mit der Eröffnung der 1. Parallele gezögert worden. Am 27. März wurde nun befohlen, daß die Vorposten am nächsten Morgen bis auf die Entfernung von 400 bis 600 Schritt an die Schanzen herangeschoben werden sollten, um in der folgenden Nacht unter ihrem Schutze die 1. Parallele ausheben zu können. Der von der 10. Brigade unternommene Angriff mißglückte aber, und zwar nicht zum Mindesten deshalb, weil keine einzige Feld-Batterie zur Thätigkeit gebracht wurde und die Reserven, so auch die 2. Haubitz-Batterie, zu früh zurückgezogen wurden. Am 29. März wurde die vom Vorpostendienst erschöpfte 10. Brigade durch die Garde-Division abgelöst. Man entschloß sich nun, die 1. Parallele ungefähr 1000 Schritt entfernt von der Schanzenlinie anzulegen, da augenblicklich noch der Gedanke eines Ueberganges bei Ballegaard der herrschende war, und es von diesem Gesichtspunkte aus als nicht von Bedeutung schien, ob die 1. Parallele etwas näher oder weiter läge. Hinter dieser 1. Parallele sollten Batterien errichtet werden, welche, am Tage des Ueberganges die Schanzen lebhaft beschießend, die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken hatten.

Die Verwendung unserer Batterien trennt sie in solche, welche vor der Front der Stellung thätig wurden, und in solche, welche für den Uebergang bei Ballegaard bestimmt waren.

a. Die Batterien vor Düppel.

Nachdem in der Nacht vom 29. zum 30. März die erste Parallele eröffnet worden war, begann am Abend des 31. März der Bau von 8 Batterien hinter dieser Parallele.

Von den Batterien des Regiments erbauten:

die 2. 12pfündige die indirekte Batterie Nr. 8 zu 6 glatten 12-Pfündern,
3. 12 „ „ „ „ 11 „ 6 „ 12 „
2. Haubitz- die Wurf-Batterien Nr. 10 und Nr. 12 zu je vier 7pfündigen Haubitzen.*)

Die 2. 12pfündige Batterie erbaute eine gesenkte Batterie mit sieben Kasten, deren Stärke 18 Fuß betrug; die Kasten und die wenig

*) In Skizze 22 sind die Batterien 8, 10, 11 und 12 bezeichnet durch die Ziffern 5, 3, 2 und 1.

nach vorn erhöhten Scharten waren mit Körben bekleidet. Am rechten Flügel erhielt die Batterie eine 12 Fuß starke Seitenwehr, um gegen feindliches Flankenfeuer gesichert zu sein, ebenso wurde die Batterie zwischen der 2. und 3. und zwischen der 4. und 5. Scharte mit je einer Traverse von 8 Fuß Stärke und 16 Fuß Länge versehen.

An der Rückseite der Traverse wurden Räume eingerichtet zur Aufnahme von Munition; ein fernerer Aufbewahrungsort für solche wurde noch bei dem etwa 60 Schritt von der Batterie befindlichen Knick angelegt, so daß gegen 700 Schuß bei der Batterie untergebracht werden konnten. Zum Bau der Batterie wurden 7 Unteroffiziere, 62 Kanoniere und 75 Infanteristen verwendet; die übrigen 75 zum Bau bestimmt gewesenen Infanteristen trafen nicht ein. Die Nacht war sehr dunkel, der fette steinige Boden schwer zu bewegen. Der Bau begann Abends gegen 8½ Uhr und dauerte bis Morgens 5 Uhr, um welche Zeit auch schon die Geschütze aufgestellt waren, so daß beim Hellwerden aus ihnen hätte gefeuert werden können. Die Batterie begann ihr Feuer am 2. April Nachmittags 2 Uhr, hauptsächlich gegen Schanze Nr. 2 auf 1600 Schritt mit 8° Elevation. Diese Entfernung erwies sich bald als zu groß, so daß zuletzt nur mit $5^1/_{16}$° geschossen wurde, bei welcher Erhöhung die Beobachtung ergab, daß fast jedes Geschoß traf.

Das Feuer wurde ununterbrochen bis Abends 7 Uhr fortgesetzt; während der Nacht wurde alle 10 Minuten ein Schuß abgegeben. Munitionsverbrauch: 600 Granaten.

Am 3. April Morgens 7 Uhr wurde das Feuer wieder gegen dasselbe Ziel aufgenommen und während des ganzen Tages mit 400 Granaten fortgesetzt.

Die Reserven und Gespanne blieben in Gravenstein, wohin die Batterie am 16. März von Kielstrup marschirt war.

Die 3. 12pfündige Batterie hatte am 30. März Abends das Batterie-Baumaterial nach dem Bauplatz gebracht und ungefähr 50 Schritt hinter demselben das Depot verdeckt angelegt. Am 31. 6½ Uhr Abends standen die Mannschaften der Batterie an der Büffelkoppel, woselbst für den Bau der Batterie 150 Hülfsarbeiter gestellt werden sollten; da diese nicht vollzählig eingetroffen waren, so erhielt die Batterie nur 25 Mann zur Aushülfe. Um 8 Uhr wurde auf Befehl des Majors Dietrich, welcher das Kommando über sämmtliche zu erbauende Batterien hatte, der Marsch nach der

Baustelle angetreten, so daß gegen 9 Uhr das Abstecken und Traciren beginnen konnte. Die Batterie war bestimmt die Schanze Nr. 6 im hohen Bogenschuß zu beschießen. Sie sollte mit möglichst wenig Aufwand an Kräften und Material erbaut werden, doch mußte sie gegen die schweren feindlichen Geschütze eine starke Brustwehr, zur Sicherung gegen Sprengstücke Traversen und Seitenwehren und zum Schutze gegen das Schrägfeuer der dänischen Schanzen Nr. 8 und 9 eine starke Schulterwehr auf dem linken Flügel erhalten. Ihre Beschaffenheit war demnach folgende: Die Batterie wurde 4 Fuß tief eingeschnitten. Auseinanderstellung der Scharten 14 Fuß, zwischen je zwei Geschützen eine Traverse von 8 Fuß unterer Breite. Diese Traverse war an der Brustwehr durchstochen und mit Blendungshölzern überdeckt. Bekleidung der Brustwehr: dreifüßige Schanzkörbe auf einer Grundfaschine. Die Scharten erhöht, jede Backe mit zwei Schanzkörben und einigen Faschinenstücken bekleidet. Bekleidung des Knies vor den Geschützen mit Bohlen. Höhe der Brustwehr 8 Fuß; auf dem linken Flügel eine 8 Fuß hohe und 18 Fuß starke Schulterwehr. Zur Unterbringung der Munition zwei kleine Pulvertonnen 125 Schritt hinter der Batterie hinter einem Knick und eingegrabene Tonnen in den Traversen.

Das Abstecken und Traciren (mit Strohseilen) war sehr schwierig, da der Abend sehr dunkel war. Gegen 10 Uhr begann das Ausheben der Erde, wozu noch 50 Arbeiter von der Infanterie eintrafen. Nachdem Morgens gegen 4 Uhr die Nothbettungen gelegt waren, wurden die Geschütze, welche unter Führung des Feldwebels herangekommen waren, eingefahren; um 4½ Uhr war der Bau als beendet zu betrachten. Da jedoch das Feuer noch nicht eröffnet werden sollte, blieb nur eine Bedienung als Wache in der Batterie; die übrigen Mannschaften gingen in das Quartier Nübel zurück, in welches die Batterie am 13. März verlegt worden war.

Das Feuer wurde am 2. April gegen 2½ Uhr Nachmittags mit dem hohen Bogenschuß auf 1600 Schritt eröffnet. Der Batterieführer, Premierlieutenant Müller III., beobachtete zuerst die Schüsse von der Brustwehr, später von einer Stelle seitwärts der Batterie. Die Schüsse gingen über die Schanze Nr. 6 hinweg. Nach mehrfacher Korrektur trafen auf 1400 Schritt die Granaten die Krete des Werkes. Nachdem die richtige Erhöhung für jedes einzelne Geschütz festgelegt worden war, war die Wirkung der Batterie eine sehr gute.

Kaum hatte die Batterie angefangen zu schießen, als sie ein außerordentlich heftiges Feuer von den Schanzen Nr. 5, 6, 8 und 9 erhielt. Der Feind hatte sich schon am Morgen, nach der Aussage der Batteriewache, eingeschossen und schoß sehr gut. Mehrere Geschosse trafen die Brustwehr und die Scharten, von denen zwei beinahe zusammengeworfen wurden. Die aufgelesenen und nicht krepirten Hohlgeschosse waren von 25pfündigem Kaliber, ferner 24pfündige Vollkugeln und Geschosse aus gezogenen Geschützen von 6pfündigem und 24pfündigem Kaliber.

Von 5 Uhr ab wurde das Feuer der Batterie auf höheren Befehl lebhafter. Die Schanze Nr. 6, welche aus drei Geschützen geantwortet hatte, schwieg allmählich von 5½ Uhr ab. Die Schanzen Nr. 8 und 9 setzten aber ihr Feuer lebhaft fort, bis auch sie nach 7 Uhr verstummten. Darauf wurden sofort die Scharten und Brustwehren ausgebessert; zwei fast ganz demontirte Scharten waren schon vorher im heftigsten feindlichen Feuer wiederhergestellt worden.

In der Nacht wurde langsam — alle 10 Minuten ein Schuß — gefeuert.

Verluste: 2 Mann verwundet.

Am 3. April wurde Morgens 6½ Uhr wieder lebhaftes Feuer bis gegen 11 Uhr aufgenommen. Um diese Zeit wurde die Batterie von den Schanzen Nr. 5, 6, 8 und 9 beschossen. Sie erwiderte das Feuer und brachte Schanze Nr. 6 bald zum Schweigen. Darauf ließ die Feuergeschwindigkeit in der Batterie wieder nach, bis gegen 5½ Uhr Abends der Feind aus den Schanzen Nr. 6, 8 und 9 heftig schoß. Auch jetzt wieder verstummte sehr bald die Schanze Nr. 6, die beiden anderen wurden aber der Batterie sehr lästig. Sie schossen sehr gut und verursachten mehrfache Beschädigungen der Scharten, welche erst in der Dämmerung wieder ausgebessert werden konnten. Die Wirkung der Batterie war sehr gut, die Mehrzahl der Geschosse traf die Krete und die Scharten der Schanze Nr. 6.

Verluste: 1 Mann todt, 2 Mann verwundet, davon einer schwer durch Selbstentladung eines Geschützes.

Die 2. Haubitz-Batterie sollte zwei Batterien auf etwa 1500 Schritt gegen Schanze Nr. 5 und 6 erbauen und jede mit vier Haubitzen besetzen.

Am 29. empfing die Batterie das Baumaterial im Park zu Rübelfeld, an demselben Tage wurden auch dem Batteriechef die Stellen

für die Batterien angewiesen. Sie lagen hinter der ersten Parallele und zwar die Batterie Nr. 12 zunächst der Chaussee an einem Abhange, die Batterie Nr. 10 rechts davon hinter einem Knick, etwas weiter vorwärts. Beide Batterien wurden sogleich abgesteckt; die Dänen waren aufmerksam und schossen mit schweren Geschossen gegen einzelne Personen.

Am 30. März wurden die beiden bauenden Offiziere der Batterie, Premierlieutenant Knobbe und Sekondlieutenant Parpart, in Bezug auf die Bauplätze unterwiesen: am Abend wurde auf 25 von der Batterie bespannten Bauerwagen das Baumaterial herangeführt.

Der Bau begann am 31. März. Es waren 160 Arbeiter verfügbar, also für jeden der zehn Kasten sechzehn Artilleristen. Premierlieutenant Knobbe baute die gefährdetste Batterie Nr. 12, der Sekondlieutenant Parpart Batterie Nr. 10. Von den zu verwendenden Unteroffizieren der Batterie hatte fast keiner bisher eine selbständige Stellung beim Batteriebau gehabt. Zur Aushülfe waren 200 Mann von der Garde-Division bestimmt, es trafen aber Anfangs nur 100 derselben ein, welche sämmtlich dem Premierlieutenant Knobbe zugetheilt wurden, während 25 des Nachts noch eintreffende Mannschaften bei Batterie Nr. 10 Verwendung fanden. Beide Batterien wurden gesondert erbaut; die Brustwehren wurden mit Schanzkörben ohne Grundfaschinen bekleidet. Für die Geschütze wurden nur flache Scharten ausgestochen; sie standen auf Nothbettungen.

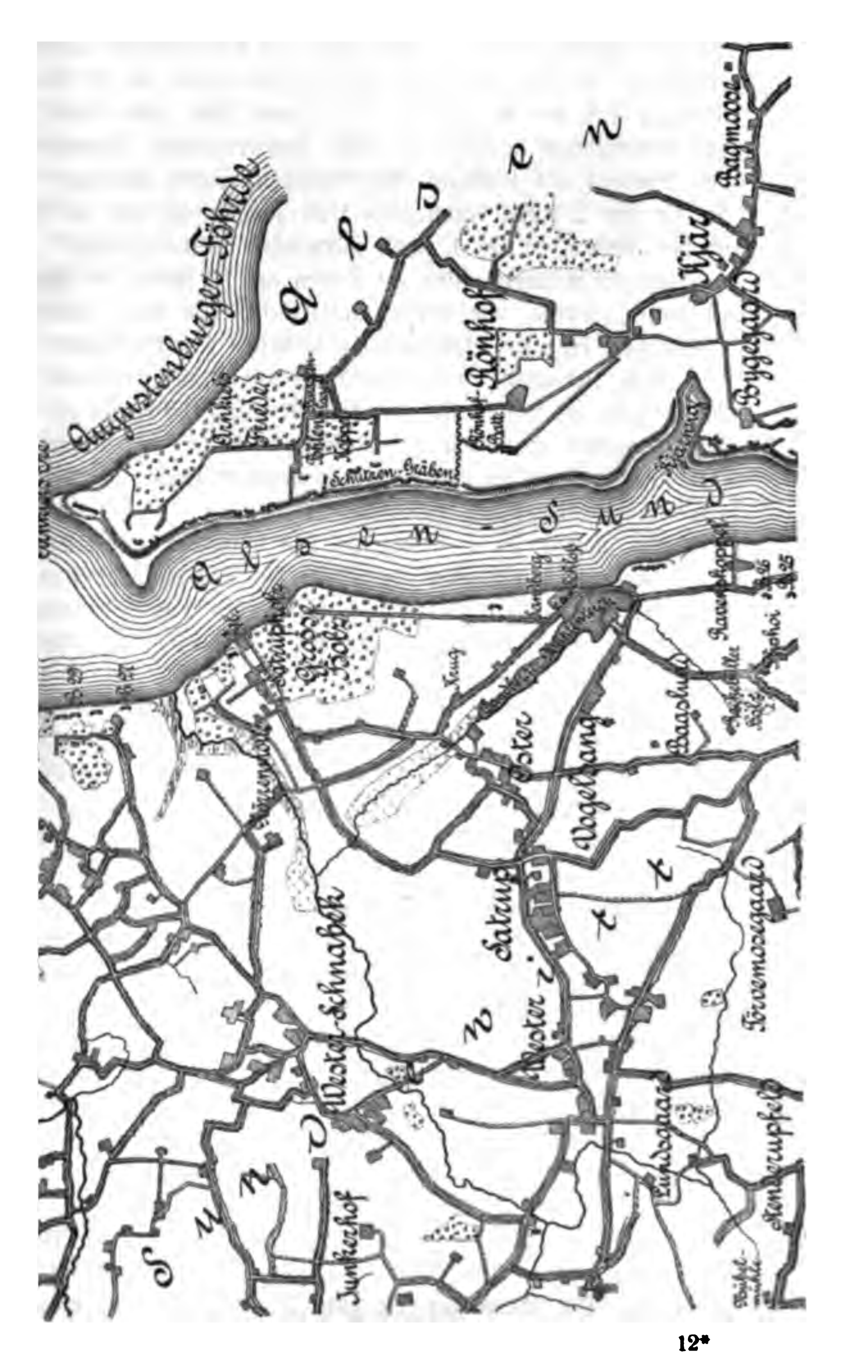
Um 3 Uhr Morgens standen beide Batterien schußbereit; die Batterien waren fertig und armirt, jedes Geschütz mit 100 Schuß versehen, die Brustwehren jedoch waren noch zu schwach gegen schwere Geschosse; an ihnen wurde deshalb bis 4½ Uhr Morgens weiter gearbeitet. Am 2. April Mittags begann das Feuer. Es steigerte sich, als Sonderburg in Brand geschossen werden sollte. Die Dänen antworteten nicht minder kräftig. In der Nacht wurde das Feuer langsam fortgesetzt, am 3. April von Morgens an wieder aufgenommen.

Munitionsverbrauch: Am 2. April 640, am 3. April 480 Wurf.

β. Die Batterien bei Ballegaard.

(Skizze 23, S. 179.)

Für den Uebergang bei Ballegaard war zunächst die Mitwirkung der preußischen Flotte vorgesehen worden. Starke nord-



Augustenburger Föhrde
Alsen-Sund
Rönhof
Kjär
Bygegaard
Bagmoose
Schützen-Gräben
Gross Holz
Satrup
Vester
Vogelsang
Wester-Schnabek
Junkerhof
Lundsgaard
Sönderupfeld
Törvemosegaard



westliche Winde ließen das Auslaufen der Kanonenboote unthunlich erscheinen. Prinz Friedrich Karl erhielt jedoch am 31. die Mittheilung, daß der König ihm freie Hand lasse, auch ohne Flotte das Unternehmen auszuführen Alle Vorbereitungen: Heranschaffen von Pontons und sonstigen Schiffsgefäßen, waren getroffen. Aber der für den 2. April beabsichtigte Uebergang mußte auf den 3. verschoben werden, da am 1. April stürmisches Wetter eintrat.

Um die Aufmerksamkeit der Dänen auf die Front der Schanzen zu lenken, wurde, wie bereits mitgetheilt, von allen hinter der 1. Parallele erbauten Batterien ein lebhaftes Feuer eröffnet.

Zum Uebergang waren etwa 20 000 Mann bestimmt. Die 26. Brigade als Avantgarde, die 12., 10. und 11. Brigade als Gros. Die gezogenen Batterien des Regiments hatten den Auftrag, in Geschützeinschnitten im Verein mit schweren Batterien der Festungsartillerie den Uebergang zu decken.

Wir hatten die 2. 6pfündige und 3. 6pfündige Batterie am 20. März bei Gammelmark verlassen; die 4. 6pfündige stand seit dem 28. Februar in Geschützeinschnitten bei dem Fährhause von Ballegaard, die 1. 6pfündige war am 29. März von Jütland auf dem Sundewitt eingetroffen.

Die 2. 6pfündige war am 24. März zur Mitwirkung bei dem Frontangriff nach dem Belagerungspark bei Atzbüll gerückt. Hier traf sie in der Nacht vom 31. März zum 1. April der Befehl, am 1. April um 9 Uhr Morgens nach Blans zu marschiren. Dort erhielt sie von Major v. Held, welcher sämmtliche Batterien bei Ballegaard kommandirte, die Anweisung, die Geschützeinschnitte der 4. 6pfündigen Batterie dicht bei dem Fährhause von Ballegaard zu besetzen. Infolge des ungünstigen Wetters aber ging die Batterie auf höheren Befehl nach Oster-Schnabek in Quartiere. Am 2. April stand die Batterie zunächst an dem Wege, der von Blans nach der Fähre führt; beim Eintritt der Dunkelheit fuhr sie in die ihr tags vorher angewiesenen Geschützeinschnitte ein. Um 9 Uhr begann ein heftiger Sturm und Regen. Gegen Morgen kehrte die Batterie nach Oster-Schnabek zurück, Leute und Pferde vollständig durchgeweicht; sie hatten die ganze Nacht im Regen gestanden.

Die 3. 6pfündige Batterie hatte bis zum 22. März zur Verfügung des Majors Hendewerk jeden Morgen im Park zu Dünth gestanden. Von diesem Tage bis zum 31. März hatte sie Ruhe. Die Stelle für die zum Frontalangriff zu erbauende

Batterie war ihr bereits angewiesen und vom Batteriechef erkundet worden.

Am 31. Abends 10 Uhr ging in Broacker der Befehl für die Batterie ein, am 1. April in die Gegend von Blans zu marschiren. Der vorgeeilte Batteriechef erhielt vom Major v. Held den Auftrag, mit der 4. 6pfündigen Batterie zusammen nördlich von Oster-Schnabek, vorwärts des Wester Holzes (d. i. das Gehölz an der Küste nordwestlich Oster-Schnabek) mit Eintritt der Dunkelheit die Geschütze einzuschneiden. Vorläufig rückte die Batterie in Oster-Schnabek ein und erhielt hier die Nachricht, daß wegen des ungünstigen Wetters für heute das Unternehmen aufgegeben sei. Am 2. April Abends 7½ Uhr marschirte die Batterie in Gemeinschaft mit der 4. 6pfündigen nach dem ihnen zugewiesenen Bauplatz. Der Bau begann sofort unter dem Schutz der Dunkelheit und eines sehr heftigen abstehenden Windes. Die 3. 6pfündige Batterie nahm rechts, die 4. 6pfündige links Stellung. Für zwei Munitionswagen wurde auf jedem Flügel jeder Batterie ein deckender Einschnitt ausgehoben. Schon um 11 Uhr konnten die Geschütze eingefahren werden, und beide Batterien meldeten um 11½ Uhr, daß sie schußbereit seien. Während das Wetter am Tage ziemlich klar und heiter gewesen war, steigerte sich der Wind während der Nacht zu einem von heftigen Regenschauern und Schneeböen begleiteten Sturm; der fette schwere Boden war nach kurzer Zeit grundlos. Nach 6 Uhr Morgens am 3. April erhielten die Batterien den Befehl, in ihre Quartiere zu rücken.

Die Thätigkeit der 4. 6pfündigen Batterie am 2. April, welche sich der der 2. 6pfündigen eng anschließt, ist im Vorstehenden geschildert. Nachzuholen wären nur noch die Ereignisse bei der Batterie seit dem 6. März, an welchem Tage wir sie verlassen haben, als sie einen in die Stegwig-Bucht einlaufenden Dampfer beschossen hatte.

Am 15. März wurde die Batterie durch einige im Westen bei dem Blaukruge fallende Schüsse alarmirt, welche von den auf Strandwache befindlichen Dragonern auf sich nähernde Schiffe abgegeben waren. Am 16. ging der 1. Zug nach dem Lachsfange, da sich ein großer Kriegsdampfer und zwei Schaluppen in der Alsener Föhrde zeigten. Der Zug kam jedoch nicht zum Schuß. Am 20. März Morgens 12¾ Uhr fuhr ein Kriegsdampfer, von der Augustenburger Föhrde kommend, bei der Batterie vorbei: die Geschütz-

bedienung gab drei Schuß, von denen der letzte wahrscheinlich getroffen hatte, da der Dampfer in die Stegwig-Bucht einlief und nach den Meldungen der Jäger-Strandwache auf ihm viel gehämmert wurde. Am 24. März, Nachts gegen 1 Uhr, ging ein Kriegsdampfer von Apenrade nach Augustenburg. Die Nachtwache feuerte auf diesen vier Schuß. Am 1. April hatte die Batterie die Geschützeinschnitte bei Wester Holz für sich und die 3. 6pfündige vorbereitet.

Die 1. 6pfündige Batterie, welche am 29. März in Alt- und Neu-Schobüll eingerückt war und dort am 30. und 31. Ruhe hatte, erreichte am 1. April die Benachrichtigung, daß der Uebergang aufgehoben sei, so frühzeitig, daß sie an diesem Tage überhaupt nicht ausrückte. Am 2. April Abends 8 Uhr begann die Batterie mit dem Bau der Geschützeinschnitte, welcher schon um 10 Uhr beendet war. Von 10 bis 2 Uhr hatten die Mannschaften Ruhe, die Pferde waren in Gehöften untergebracht; um 6 Uhr ging die Batterie wieder in ihre Quartiere zurück.

Die 3. Haubitz-Batterie fand während dieser Zeit keine Verwendung, sie stand bei der 11. Infanterie-Brigade bei Schottsbüll.

Die Elemente hatten das Unternehmen vereitelt; nach Ansicht des anwesenden Korvettenkapitäns Henk war es bei einer so bewegten See unmöglich, selbst mit wenig Booten den Uebergang auszuführen.

Auch war wohl anzunehmen, daß den Dänen die Vorbereitungen nicht verborgen geblieben waren; ein Haupterforderniß für das glückliche Gelingen war aber die Ueberraschung.

Man gab daher dies kühne Wagstück auf, um sich nun mit desto größerem Nachdruck dem artilleristischen Angriff auf die Schanzen zuzuwenden.

d. Die Thätigkeit der Batterien vom 3. April bis zum Sturm.

Nachdem der Plan eines Ueberganges bei Ballegaard aufgegeben war, wurde der förmliche Angriff auf die Düppeler Schanzen mit allen Kräften und mit um so größerem Nachdruck weitergeführt, als England hartnäckig zu einer Vergleichskonferenz drängte. Dem Ministerpräsidenten v. Bismarck gelang es, den beabsichtigten Termin vom 12. bis zum 20. April hinauszuschieben, weil er den Vortheil nicht aus der Hand geben wollte, mit dem Schwergewicht einer gefallenen Entscheidung in die Verhandlungen eintreten zu können.

Dem Kommandeur der 3. Artillerie-Brigade, Oberst Colomier, wurde die freie Verfügung über die gesammten artilleristischen Streitmittel des Belagerungskorps übertragen. Bei dem Angriff auf die Schanzen trat der aus der großen Entfernung der 1. Parallele hervorgehende Uebelstand zu Tage, daß die hinter derselben liegenden Frontal-Batterien für glatte Geschütze zu weit zurück lagen. In der Nacht vom 7. zum 8. April wurde daher die sogenannte Halbparallele ausgehoben, die dort lag, wo eigentlich schon die 1. Parallele liegen mußte. Die Entfernung genügte zwar für die Wirkung der Mörser-Batterien, zu deren Schutz diese Halbparallele angelegt war, sie war aber noch immer zu groß, um den Sturm von hier aus unternehmen zu können. Dieser Umstand führte zur Anlage der 2. Parallele in der Nacht vom 10. zum 11. April.

„Da die artilleristische Vorbereitung für den Sturm — die Beschießung der Schanzen mittels der Mörser-Batterien — erst am 10. ihren Anfang nahm und mindestens drei Tage fortgesetzt werden mußte, so erwuchs durch die Anlage dieser neuen Parallele kein weiterer Zeitverlust, weil an dem zur Ausführung des Sturmes ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt, dem 14. April, festgehalten werden konnte. Am 13. entfaltete der Angreifer, nach Herstellung von sechs neuen Batterien mit im Ganzen 24 gezogenen Geschützen, seine volle Feuerkraft. Das feindliche Feuer wurde vollständig niedergehalten, so daß der Angreifer, frei auf der Brustwehr seiner Laufgräben stehend, an diesen arbeiten konnte. Da jedoch auch die 2. Parallele als für den Infanterieangriff zu weit von den Schanzen liegend erachtet wurde, trat am 13. eine Vertagung des Sturmes ein, um noch eine 3. Parallele anzulegen. Dies nöthigte zwar die Artillerie zu einer sparsameren Verwendung ihrer Munition, doch reichte die bis zum 17. Abends mit mäßiger Kraft fortgesetzte Beschießung vollständig aus, um das Feuer des Vertheidigers bis zur Vollendung der 3. Parallele niederzuhalten.

In der Nacht auf den 18. unterhielt die Artillerie ein mäßiges Feuer, um schließlich am Tage der Entscheidung ihre größte Kraft zu entfalten. Der Sturm aus der nur 300 bis 400 Schritt von den feindlichen Werken entfernten dritten Parallele auf die vollständig erschütterte Stellung konnte nunmehr mit hinreichender Aussicht auf Erfolg unternommen werden.“

Wenden wir uns nun zu der Thätigkeit der einzelnen Batterien.

a. Die Batterien bei Gammelmark.

Die 3. 6pfündige Batterie hatte am 4. April den Befehl des Oberst Colomier erhalten, am 5. nach Broacker zurückzukehren. Sie erreichte diesen Ort an diesem Tage, fand ihn aber derart überfüllt, daß nur noch ein Zug in ihm untergebracht werden konnte. Der Rest der Batterie wurde nach Möllmark verlegt. Am Abend des 7. wurden mit dem Eintritt der Dunkelheit Geschützeinschnitte bei Gammelmark links rückwärts der Feldzeugmeister-Batterie erbaut, wobei schon früher für vier Geschütze hergestellte Geschützstände benutzt wurden.

Die Arbeit hatte um 7 Uhr begonnen, um ½10 wurden bereits die Geschütze eingefahren und in die schon am Nachmittag begonnene Pulverkammer die sämmtlichen Granaten von drei Munitionswagen niedergelegt. Die Batterie war um 12 Uhr vollständig schußfertig; sie lag ungefähr 3100 Schritt von Schanze Nr. 1, 3600 Schritt von Schanze Nr. 2 und 4500 Schritt von Schanze Nr. 4 entfernt.

Am 8. April um 9 Uhr begann die Batterie ihr Feuer und setzte dasselbe mit Ausnahme des 9. April, an welchem Tage undurchdringlicher Nebel jede Aussicht unmöglich machte, bis zum 14. April fort.

Datum	Ziele	Feuer-Eröffnung	Beendig. des Feuers	Mun. Verbrauch
8. April	Schanzen Nr. 1, 2, 4	9° V.	6½° A.	348 Gr.
10. „	Schanzen Nr. 1,2, Geschütz-Einschnitte bei Schanze Nr. 2	10¼° „	6½° „	290 „
11.	Wie am 10.	9° „	6½° „	232 „
12. „	Schanzen Nr. 1, 2, Kommunikation von Schanze Nr. 1 nach Nr. 2, Erdwerk am Brückenkopf	8½° „	7° „	232 „
13	Kommunikation von Schanze Nr. 1 nach Nr. 2 und von Schanze Nr. 2 nach Nr. 3, Werk A der zurückgezogenen Linie	6¾° „	6½° „	300 „
14.	Wie am 13. und Schanze Nr. 4 .	6½° „	7¼° „	300 „
				1702 Gr.

Am 15. April wurde die 3. 6pfündige Batterie nach der Ravenskoppel nordöstlich Rackebüll gesendet, um gegen eine Tags

vorher auf Alsen aufgetretene gezogene Batterie, welche die Belagerungs-Batterien auf dem linken Flügel flankirt hatte, verwendet zu werden. Die feindliche Batterie schwieg jedoch, und da die Flanken der Belagerungs-Batterien bereits durch eine gezogene 24pfündige Batterie und durch den ersten Zug der 1. 6pfündigen Batterie gesichert waren, so marschirte die Batterie wieder in ihre Quartiere zurück. Den Ruhetag am 16. April benutzte sie zu Instandsetzungen und zum Entbleien der Geschütze. Am 16. April ging die Batterie wieder mit gleichem Auftrage nach Ravenskoppel. Diesmal sollte sie die von der 4pfündigen Garde-Batterie bis dahin besetzten vier Geschützstände besetzen. Aber auch an diesem Tage erschien die feindliche Batterie nicht; die 3. 6pfündige ging wieder nach Broacker zurück.

β. Die Batterien des Frontalangriffes.

Die 2. 12pfündige, 3. 12pfündige und 2. Haubitz-Batterie setzten ihr Feuer zunächst auch nach dem 3. April fort.

Die 2. 12pfündige Batterie.

Datum	Ziele	Feuer-Eröffnung	Beendig. des Feuers	Mun. Verbrauch
5. April	Schanze Nr. 2	2° N.	8° N.	68 Schuß
6. "	Wie am 5., Feld-Batterie zwischen Schanze Nr. 3 und 4	1° "	8° "	200 "
7. "	Schanze Nr. 2	9° M.	8° "	420 "
8. "	Schanzen Nr. 2, 3, 4 und die dazwischen liegende Kommunikation	9° "	8° "	173 "
9. "	Wie am 8.	9° "	4° "	95 "
10. "	" " 8.	9½° "	8° "	228 "
11. "	" " 8.	während der Nacht bis 7½° N.		240 "
12. "	" " 8.	Tag und Nacht		311 "
13. "	" " 8.	"		434 "
14. "	" " 8.	"		312 "
15. "	" " 8.		"	213
16 "	" " 8.	Bis 8° N.		219
				2913 Schuß.

Am 16. Abends hatte die Batterie Befehl erhalten, die Belagerungs-Batterie abzurüsten. Demzufolge wurden die Geschütze und die Munition um 8 Uhr Abends in den Geschützpark der

Batterie nach Gravenstein gebracht, die Belagerungs=Batterie selbst eingerissen und alles brauchbare Batterie=Baumaterial nach dem Belagerungspark geschafft.

Am 17. April 6 Uhr Abends marschirten sämmtliche Fuß=mannschaften der Batterie nach der Gegend südlich von Ofter=Düppel, um dort gegen Schanze Nr. 7 und 8 und gegen die zwischen beiden Schanzen befindliche Schlucht Geschützeinschnitte zu bauen.

Gegen 11 Uhr Nachts begann der Bau; trotz heftigen aber wirkungslosen Feuers des Gegners von Alsen her, waren die Arbeiten der Batterie um 4½ Uhr Morgens beendet.

Die 3. 12pfündige Batterie eröffnete am 4. April Nachmittags 2 Uhr das Feuer wieder lebhaft gegen Schanze Nr. 6 und wurde besonders in der 1. Stunde sehr heftig von den Schanzen Nr. 5, 6, 8 und 9 beschossen, bis um 7 Uhr Abends das Feuer auf beiden Seiten eingestellt wurde. Munitionsverbrauch in den drei ersten Tagen: 1166 Granat= und 18 Schrapnelschüsse.

Am 5. und 6. April wurde das Feuer gegen Schanze Nr. 6 von Morgens bis Abends fortgesetzt und 246 bezw. 309 Schüsse verfeuert. Am Abend des 6. April um 7¼ Uhr zog die Batterie die Geschütze zurück und stellte sich wieder in ihrem Geschützpark bei Nübel auf, da die Batterie Nr. 11 in der Nacht vom 6. zum 7. April mit vier gezogenen 12=Pfündern armirt wurde. Die 3. 12pfündige Batterie war nun wieder der 6. Infanterie=Division unterstellt. Sie erbaute unter Leitung ihres Führers, Premier=lieutenant Müller II. (Hauptmann Gülle war am 10. März Kommandeur des Belagerungsparks geworden), die Demontir=Batterie Nr. 23, östlich Rackebüll, für vier gezogene 24=Pfünder, welche durch die 2. Garde=Festungs=Kompagnie besetzt wurde. Premierlieutenant Müller II. übernahm zunächst noch das Kommando über diese Batterie und leitete ihr Feuer bis zum 12. April Morgens. Um diese Zeit übernahm das Kommando der Premierlieutenant Ilgner von der Gardeartillerie. Sekondlieutenant Voß kommandirte am 10. April eine Tags zuvor erbaute Mörser=Batterie.

Die 2. Haubitz=Batterie. Bis zum 5. April Abends blieben beide von ihr erbaute Batterien als Wurf=Batterien bestehen, aber in der Nacht vom 5. zum 6. wurden vier gezogene 12=Pfünder in die Batterie Nr. 10, welche zu diesem Zweck während der letzten Tage umgebaut war, eingebracht. Die 2. Haubitz=Batterie besetzte von diesem Tage an nur noch die Batterie Nr. 12. Diese war auf



das Gründlichste ausgebessert worden, neue Bettungen waren gestreckt und auch eine Pulverkammer war erbaut worden. Der Dienst wurde geregelt, Offiziere und Mannschaften brauchten nicht mehr 48 Stunden und länger in der Batterie zu bleiben. Es wurde eine Ablösung derart eingeführt, daß jeder Mann nur jeden 3. Tag in die Batterie kam. Munitionsverbrauch der Batterie:

am 2.	April	640	zusammen 2000 Würfe aus 8 Geschützen.
= 3.	=	480	
= 4.	=	400	
= 5.	=	160	
= 6.	=	320	
= 7.	=	280	zusammen 1696 Würfe aus 4 Geschützen.
= 8.	=	80	
= 9.	=	144	
= 10.	=	160	
= 11.	=	144	
= 12.	=	180	
= 13.	=	308	
= 14.	=	220	
= 15.	=	180	

Im Ganzen . . . 3696 Würfe.

Das am meisten zum Schuß gekommene Geschütz hatte während dieser Zeit 682 Würfe, das am wenigsten feuernde 252 Würfe gethan.

Am Abend des 15. April wurde die Batterie Nr. 12 abgerüstet, da eine genügende Anzahl Wurf=Batterien weiter vorwärts errichtet waren und die Haubitz=Batterie anderweitig verwendet werden sollte; den 16. und 17. April benutzte die Batterie, um sich wieder als Feld=Batterie zu formiren.

Von den 6pfündigen Batterien, welche bei Ballegaard zur Unterstützung des Ueberganges bereit gestanden hatten, haben wir die 3. 6pfündige auf ihrem Marsche nach Broacker begleitet, von wo aus sie bei Gammelmark Verwendung fand.

Demnächst trat die 2. 6pfündige Batterie in Thätigkeit.

Hauptmann Hundt hatte am 5. April in Schmöl, wohin die Batterie zurückgegangen war, den Befehl erhalten, sich am anderen Morgen am Spitz=Berg einzufinden, um mit dem Major Hendewerk die Stellung für die in der folgenden Nacht zu erbauende Demontir=Batterie Nr. 14*) für vier gezogene 6=Pfünder zu erkunden.

*) In Skizze 22 durch Ziffer 6 bezeichnet.

Am folgenden Abend um 9 Uhr wurde der Bau der Batterie zeitweise unter dem stärksten Feuer der gegenüberliegenden Schanzen begonnen. Bereits um 4 Uhr Morgens konnte dem Oberst Colomier, welcher anwesend war, gemeldet werden, daß die Batterie schußfertig sei. Der 2. Zug wurde in die Batterie Nr. 9*) entsendet, von wo aus er unter Kommando des Hauptmanns Schaeffer (Chef der 3. Festungs-Kompagnie), der die dort stehenden vier gez. 12-Pfünder kommandirte, bis zum Sturmtage hauptsächlich gegen Schanze Nr. 4 und 5 wirkte.

Am 7. April nach Tagesanbruch war ein dicker Nebel gefallen, so daß das Feuer nicht beginnen konnte. Die Zeit wurde benutzt, um die Profile der Batterie zu verstärken. Gegen 9 Uhr klärte sich das Wetter. Sogleich begannen die Schanzen gegen die bereits in Thätigkeit getretenen Batterien zu feuern. Oberst Colomier befahl jetzt, daß sämmtliche Batterien der Angriffsfront das Feuer eröffnen sollten. Den ersten Schuß gab die 2. 6pfündige Batterie gegen Schanze Nr. 3 ab. Bald waren die Geschütze eingeschossen, und Schuß auf Schuß traf in die drei Scharten der Schanze hinein. Nach dem ersten Schuß hatte der Feind sein Feuer, wie es schien, aus 12pfündigen Granatkanonen gegen die Batterie gewendet, bald aber sah man, wie der Gegner die Geschütze aus den Scharten zurückzog und Mannschaften aus der Schanze heraus nach den rückwärtigen Kommunikationen liefen. Im Laufe des Tages richtete die Batterie ihr Feuer abwechselnd gegen Schanze Nr. 3 und 4 und verschoß an diesem Tage 252 Granaten und 3 Schrapnels.

In der Nacht bekam die Batterie heftiges Feuer aus Schanze Nr. 2 und 4. Zweimal war die vordere Brustwehr getroffen. Bis zum andern Morgen antwortete sie mit 35 Granaten. Am 8. April Morgens 9 1/2 Uhr begann Schanze Nr. 4 mit drei Geschützen zu feuern, bald aber schwieg sie wieder. Den starken Nebel am 10. hatte der Gegner benutzt, um die Schanze Nr. 3 wieder schußfähig zu machen. Als sich das Wetter um 10 1/2 Uhr klärte, begann die Schanze die Batterie Nr. 14 unter Feuer zu nehmen. Aber es gelang ihr nur sechs Schuß abzugeben: da waren ihre schweren Geschütze von den vier 6-Pfündern schon zum Schweigen gebracht.

In den folgenden Tagen, bis zum 17. April, unterhielt die Batterie ein gleichmäßiges Feuer: es wurden von der Batterie im Ganzen 3125 Schuß in dieser Zeit abgegeben. „Da man sich ohne

*) Ziffer 4 in Skizze 22.

Gefahr hinter der Batterie aufhalten konnte, so herrschte da ein äußerst gemüthliches Leben. Die Kameraden der übrigen Waffen fanden sich ein und freuten sich mit den Artilleristen über unsere vortrefflichen Geschütze. Erst am 15. April, als die Wallbüchsen begonnen hatten zu feuern und die Kugeln häufig hinter der Batterie einschlugen, hörte diese Gemüthlichkeit auf.

Je weniger die Dänen bei Tage ihre Geschütze in Thätigkeit brachten, desto mehr benutzten sie die Nacht zum Verbrauch ihrer Munition. So wurden in der Nacht vom 13. zum 14. April in einer Stunde ungefähr 200 Schuß gegen die Batterie verfeuert. Ein kleiner Theil derselben schlug in die Brustwehr und Schulterwehr ein. Die meisten Geschosse aber krepirten 50 bis 100 Schritt hinter der Batterie. Dort sah der Boden am andern Morgen wie gepflügt aus. Durch das anhaltende Schießen hatten unsere Geschütze theilweise sehr gelitten. Die Zündlöcher waren bis auf das Doppelte erweitert, die Verschlußkolben hatten am Kopf Risse und Ausbrennungen und klemmten stark. Sämmtliche Holzschrauben an den Laffeten, mit denen die Wischerhaken und Wischerhülsen befestigt sind, waren zersprungen und mußten fast täglich durch neue ersetzt werden. Es war Zeit, daß zum Sturm geschritten wurde."

Auch die 1. 6pfündige Batterie wurde zu der förmlichen Belagerung der Düppeler Schanzen herangezogen. Sie erhielt am 5. April Befehl, nach Stenderup zu quartieren, wo sie eng und schlecht untergebracht wurde und am 6. April Ruhe hatte. Am 7. April war bei der Batterie der Befehl eingegangen, an demselben Abend auf dem linken Flügel bei Rackebüllfeld eine Batterie*) zu vier Geschützen gegen die Schanzen Nr. 9 und 10 zu bauen, aus der das ganze Gelände hinter diesen Schanzen bis zum Brückenkopf hin bestrichen werden konnte.

Um 8 Uhr Abends begann der Batteriebau hinter einer deckenden Anhöhe, auf 1600 Schritt Entfernung von Schanze Nr. 9 und 2000 Schritt von Schanze Nr. 10. Die Batterie wurde gesenkt erbaut und zur Sicherung gegen Flankenfeuer von Alsen her auf dem linken Flügel eine Schulterwehr angesetzt. Wegen Mangel an Arbeitskräften konnte die Batterie in der Nacht nicht fertig werden; da aber die Batterie dem Befehl gemäß am 8. April früh 9 Uhr ihr Feuer beginnen sollte, so wurden die Geschütze dennoch in die Batterie gebracht und das Feuer eröffnet. Es wurde von

*) Batterie 22, Skizze 22.

den Dänen aus sieben schweren Geschützen aus Schanze Nr. 8, 9, 10 und einer Strand-Batterie auf Alsen beantwortet. Dieser Ueberlegenheit konnte die unfertige Batterie nicht Stand halten. Es wurden deshalb auf höheren Befehl die Geschütze um 10 Uhr wieder aus der Batterie zurückgezogen, hinter einem hohen Knick in der Nähe aufgestellt und das Feuer von hier aus wieder aufgenommen.

Der Gegner feuerte bis Nachmittags 3 Uhr mit großer Heftigkeit und Genauigkeit gegen die erbaute Batterie. Besonders gut schossen zwei schwere gezogene Geschütze aus der Strand-Batterie von Alsen her, doch traf nur eine Granate den rechten Flügelkasten und warf ihn ganz durcheinander. Die Geschütze und Munitionswagen hinter dem Knick wurden nicht getroffen. Nachmittags erhielt die Batterie den Befehl, die Geschütze wieder in den Park von Stenderup zu fahren und das Feuer erst dann wieder zu eröffnen, wenn vier neu zu erbauende Batterien mit gezogenen Geschützen gegen die Schanzen Nr. 8 bis 10 und gegen die Strand-Batterie fertiggestellt wären. Die Nächte bis dahin sollten dazu benutzt werden, die eigene Batterie vollständig auszubauen, was bis zum 13. April ausgeführt war.

An diesem Tage eröffnete die Batterie, welche mit Nr. 22 bezeichnet war, im Verein mit den Batterien Nr. 23, 24, 25 und 26, östlich und nordöstlich Rackebüll, ihr Feuer und verschoß bis Abends 8 Uhr 320 Granaten gegen das Gelände hinter den Schanzen Nr. 8 und 9 und die Baracken am Gabelpunkte der Gravensteiner und Apenrader Chaussee. Der Feind beschoß heute die Batterie gar nicht. Nachdem Abends 8 Uhr die Bedienung abgelöst war, wurde während der Nacht das Feuer auf dieselben Ziele langsam fortgesetzt.

Am 14. April wurde das Feuer mit Tagesanbruch verstärkt und mit bestimmten Feuerpausen bis Abends unterhalten. Munitionsverbrauch: 137 Granaten. Die Preßspahnböden waren nicht gut und ließen ein Durchschlagen der Pulvergase zu, wodurch die Verschlüsse verschleimten und klemmten. Durch das gewaltsame Oeffnen des Verschlusses wurden die oberen Charnierstücke an zwei Geschützen zerbrochen. Der noch verfügbare 1. Zug wurde unter Lieutenant Wille zur Unterstützung der Batterie Nr. 26,*) welche von Alsen her heftiges Flankenfeuer erhielt, dorthin entsendet. Er fuhr einige hundert Schritt nördlich dieser Batterie hinter einem

*) Südlich Ravenskoppel, Skizze 23.

Knick auf, that sechs Schüsse gegen eine Strand-Batterie auf Alsen und kehrte am Abend nach Stenderup zurück.

In der Nacht vom 14. zum 15. und am 15. April wurde das Feuer auf dieselben Ziele fortgesetzt. Munitionsverbrauch: 224 Granaten. Feindliches Feuer erreichte die Batterie nicht; der Zug fand dieselbe Verwendung wie Tags zuvor. Am 16. und 17. April beschoß die Batterie dieselben Ziele wie an den vorhergehenden Tagen mit 172 bezw. 290 Granaten. Der 1. Zug unter Lieutenant Schreiber nahm zur Unterstützung der Batterie Nr. 13 auf dem linken Flügel dieser Batterie, östlich der Kirche von Düppel, hinter einem deckenden Knick Stellung und beschoß mit 40 Granaten zwei Strand-Batterien auf der Insel Alsen und die zwischen Schanze Nr. 6 und 7 gelegene Schlucht, in der vom Feinde emsig gearbeitet wurde.

γ. Die Batterien bei Ballegaard.

Die 4. 6pfündige Batterie war zunächst in Ballegaard verblieben und hatte ihre Strand-Batterie wie früher besetzt. Am 5. April Nachts 11½ Uhr wurde sie durch den General v. Röder alarmirt, dem aus dem Hauptquartier die telegraphische Nachricht zugegangen war, daß die Dänen mit 5000 Mann landen würden. Die Batterie blieb in ihrer Stellung mit geschirrten Pferden und gedeckt durch eine Kompagnie des 7. Jäger-Bataillons. Um 5 Uhr Morgens wurde die Batterie wieder entlassen, der Gegner hatte sich nicht gezeigt.

Am 12. April um 10 Uhr Vormittags erhielt die Batterie den Befehl, eine Stellung am Wester-Holz zu erkunden, von der der Eingang zum Alsen-Sunde und zu der Augustenburger Föhrde bestrichen werden könne. Dort traf der Batteriechef, Hauptmann Burbach, den Brigadier Oberst Colomier mit dem 2. Brigadeadjutanten, Premierlieutenant Krüger, und suchte mit ihnen die Stellung bei Schnabeck-Hage aus. Um 6 Uhr Abends marschirten die Mannschaften zum Bau der Geschützstände aus Ballegaard; die Geschütze wurden bei Dunkelheit aus den Geschützeinschnitten bei Ballegaard gezogen und gegen Morgen durch den Feldwebel bis Schnabek-Hage gebracht. Am 13. April um 5 Uhr stand die Batterie schußbereit; um 5¹⁰ Uhr beschoß sie mit 17 Schuß den in die Augustenburger Föhrde einlaufenden Kriegsdampfer „Hertha", der das Feuer jedoch nicht erwiderte. Es wurden zwei Treffer be-

obachtet. Dieser Kriegsdampfer sowohl, als auch ein hinter Arnkiels-Oere liegendes Kanonenboot ging mit voller Fahrt in die Augustenburger Föhrde, und beide ließen sich nicht wieder sehen. Die Batterie erhielt am 16. April über diese Thätigkeit vom Oberkommando folgendes Telegramm:

„An den Batteriekommandeur bei Schnabek-Hage, über Wester Schnabek.

Dänisches Kriegsministerium macht unter dem 15. bekannt, Kriegsdampfschiff „Hertha", am 13. von Batterie bei Schnabek-Hage beschossen, hat verhältnißmäßig wenig gelitten. Ein Bootsmann und zwei Matrosen sind todt geblieben. gez. Waldersee."

An den folgenden Tagen wurden die Einschnitte mit Ablösungen Tag und Nacht besetzt; die Batterie erhielt die Nr. 29, Bedeckung gab das 15. Infanterie-Regiment. Am 16. April gab das 1. Geschütz auf eine jenseits des Alsen-Sundes liegende Batterie, an der anscheinend gearbeitet wurde, acht Granaten ab. Die beiden ersten gingen zu kurz, weil die Entfernung zuerst auf 1600 Schritt geschätzt wurde. Der 3. Schuß traf auf 2300 Schritt. Das dazwischen liegende Wasser hatte die Täuschung über die Entfernung hervorgebracht.

Hauptmann v. Hoffmüller und Premierlieutenant Hassel vom 15. Infanterie-Regiment setzten am 17. April mit 16 Mann auf zwei Kähnen unter dem Schutze der 4. 6pfündigen Batterie nach Alsen über. Nach ihrer Rückkehr wurden gegen die gegenüberliegende Batterie, in welcher zwei Geschütze vernagelt und die Pulverkammer angezündet worden war, sowie gegen die aus dem Walde vorgehenden dänischen Infanteriekolonnen zwölf Granatschüsse verfeuert. Der Gegner erwiderte das Feuer nicht.

Bei der 3. Haubitz-Batterie hatte sich während dieser Zeit nichts Bemerkenswerthes ereignet.

e. Die Batterien bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen.

Nach den vom Prinzen Friedrich Karl getroffenen Anordnungen sollte der Sturm am 18. April durch ein sechsstündiges lebhaftes Geschützfeuer vorbereitet und um 10 Uhr Vormittags gegen die Schanzen Nr. 1 bis 6 durch sechs einzelne Kolonnen gleichzeitig ausgeführt werden. Dieselben sollten vor Tagesanbruch in der 3. Parallele an den Ausfallstufen bereit stehen. Die Brigaden Canstein (11.) und Raven (10.) bildeten nebst vier Feld-Batterien die Hauptreserve.

Der Befehl für die Thätigkeit der Artillerie am Tage des Sturmes ordnete an:

Verhalten der Belagerungs-Batterien.

„Von des Morgens früh 4 Uhr beginnt das Feuer aus allen Batterien auf diejenigen Zielpunkte, welche den Batterien bei ihrer Erbauung vorgeschrieben sind.

Die Batterien des Hauptangriffs schweigen Punkt 10 Uhr Vormittags, wo die Sturmkolonnen aus der 3. Parallele vorbrechen werden." (Batterie Nr. 14, vier Geschütze der 2. 6pfündigen Batterie — Batterie Nr. 9, zwei Geschütze der 2. 6pfündigen Batterie.)

„Die Batterien des rechten und linken Flügelangriffs setzen auch nach 10 Uhr ihr Feuer fort." (Linker Flügelangriff: Batterie 22. 1. 6pfündige Batterie.)

„Der linke Flügelangriff gegen die Verschanzung wird noch unterstützt durch die 2. 12pfündige Batterie, welche in der nächsten Nacht ein Geschützemplacement für sechs glatte 12-Pfünder rechts von der Batterie Nr. 13, etwa 1000 Schritt von Schanze Nr. 7 entfernt, anlegen wird."

Die Feld-Batterien, welche den Sturmkolonnen folgen sollen.

„Es werden der Hauptreserve der Sturmkolonnen folgende Batterien zugetheilt:

Die 4pfündige Garde-Batterie,

3. 6pfündige Batterie „ 3. 12 „ „ „ 2. Haubitz- „	der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3.

Das Kommando über diese Batterien übernimmt Oberstlieutenant Bergmann.

Alle vier Batterien müssen mit Anbruch des Tages in der Nähe des Spitz-Berges verdeckt aufgestellt sein und bleiben daselbst bis zum Beginn des Sturmes."

Vorkehrungen, um das event. eroberte Terrain durch Aufstellen einer großen Artilleriemasse festzuhalten.

„Die drei in Belagerungs-Batterien stehenden gezogenen Feld-Batterien (die 1. 6pfündige Batterie der Westfälischen, die 1. und 2. 6pfündige Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade) haben zu Morgen früh 10 Uhr ihre Pferde und je zwei mit Munition komplettirte Wagen in die Nähe ihrer Belagerungs-

Batterien heranzuziehen, um sofort im Stande zu sein, auf Befehl vorwärts gelegene Positionen einzunehmen."

Hiernach möge nun die Schilderung der Thätigkeit unserer Batterien am 18. April folgen:

Die 1. und 2. 6pfündige Batterie bis 10 Uhr Morgens. (Hauptleute Stelter und Hundt.)

Beide Batterien hatten um 4 Uhr Morgens ein so schnelles Feuer eröffnet, als es die Bedienung der Geschütze bei gutem Schießen nur irgend erlaubte. Sie beschossen ihre alten Ziele, die 1. 6pfündige die Schanzen Nr. 8 und 9 und das Zwischengelände, die 2. 6pfündige die Schanze Nr. 3. Das Schauspiel war großartig. Jede Stunde fielen von der Front, vom linken Flügel und von Gammelmark her eine nicht zu zählende Anzahl Schüsse. Der Erdboden zitterte von dem Donner derselben, in den Schanzen war Niemand zu sehen. Der „Rolf Krake" ankerte ruhig am Eingange des Alsener Sundes und trocknete Wäsche. Das große Linienschiff „Friedrich VII." lag majestätisch an seinem alten Platz über eine Meile von dem Schußbereich der Batterien entfernt.

Während die 1. 6pfündige Batterie weiter das Gelände hinter Schanzen Nr. 8 und 9 unter Feuer nahm, wendete sich die 2. 6pfündige Batterie, nachdem die Scharten der Schanze Nr. 3 zerstört zu sein schienen, mit zwei Geschützen gegen die Pallisaden dieser Schanze, während zwei andere Geschütze das Gelände hinter den Schanzen Nr. 2 und 3 unter Feuer nahmen, um womöglich die hier etwa aufgestellten Reserven zu vertreiben.

Die Mannschaften der Batterien sahen nicht mehr wie Soldaten, sondern wie Kohlenbrenner aus, Gesicht und Hände waren durch den Pulverschleim und Pulverdampf ganz schwarz gefärbt, die vier Geschütze der 2. 6pfündigen Batterie hatten allein in den Morgenstunden 586 Granaten und 107 Schrapnels verfeuert.

Die 2. 12pfündige Batterie. (Hauptmann Freiherr v. Nordeck.)

Der Batteriebau südlich Ofter-Düppel war am Morgen des 18. um $4^1/_2$ Uhr beendet worden, die Geschütze wurden eingefahren und das Feuer gegen die rechte Face und zwei sichtbare Scharten der Schanze Nr. VII mit gutem Erfolge eröffnet. Wiederholt wurden in den Kommunikationen sich bewegende Truppen wahrgenommen, welche sofort mit Schrapnels beschossen wurden. Von 10 Uhr ab richtete die Batterie ihr Feuer hauptsächlich gegen die Schanzen Nr. 8 und 9, welches sie dann bei Annäherung der

Sturmkolonnen einstellte. Die Batterie blieb bis 7 Uhr Abends besetzt, worauf die Geschütze zurückgezogen wurden und mit den Mannschaften Abends $10^1/_2$ Uhr nach Gravenstein zurückkehrten.

Munitionsverbrauch: 320 Granaten, 16 Schrapnels.

Verluste: Sergeant König durch Gewehrkugel über dem Auge schwer verwundet.

Die 3. 6pfündige Batterie. (Hauptmann Minameyer.)

Die Batterie war bereits Nachts 2 Uhr aus ihrem Quartier Broacker abmarschirt, um noch vor Tagesanbruch in der ihr zugewiesenen Stellung zwischen der Sonderburger Chaussee und Düppel und nördlich des Spitz-Berges eintreffen zu können. Sie hatte den Auftrag erhalten, auf der Chaussee vorzugehen, sobald der Sturm auf die Schanzen Nr. 1 und 6 gelungen sei. Die Batterie folgte kurz nach 10 Uhr hinter der 4pfündigen Garde-Batterie der Reserve-Brigade von Raven. Als diese aus dem östlichen Ende von Düppel heraustrat, erhielt sie ein heftiges Feuer aus der Flanke von Schanze Nr. 8, welche noch nicht mit in den Angriff gezogen war. Während die Brigade links von der Chaussee in einer großen Mulde sich aufstellte, nahmen die beiden gezogenen Batterien zu beiden Seiten der Chaussee eine Aufstellung, um das feindliche Feuer abzulenken und zum Schweigen zu bringen. Die Batterie fand $10^1/_2$ Uhr Vormittags eine sehr gute Stellung links der Chaussee, den linken Flügel an Düppel anlehnend, hinter einem Knick und nahm das Feuer der vier feindlichen Geschütze in Schanze Nr. 8 in einer Entfernung von 1500 Schritt auf.

Obgleich sich sofort das feindliche Feuer, wenn auch wirkungslos, gegen die Batterie lenkte, so gelang es dieser doch in Gemeinschaft mit der 4pfündigen Batterie, die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen, so daß die Infanterie zum Sturm vorgehen konnte und dabei nur noch einen unschädlichen Kartätschschuß aus der Schanze erhielt.

Inzwischen hatte die Infanterie, welche die Schanzen erstürmt hatte, im ersten Anlauf auch die zurückgezogene Linie genommen. Die Batterie erhielt den Befehl, in schnellster Gangart auf der Chaussee vorzugehen und in der Nähe der zusammengeschossenen Windmühle vorwärts der Schanzen Nr. 4 und 7 eine Stellung gegen den Brückenkopf und die große Alsener Schanze zu nehmen, welche durch ihr gewaltiges Geschützfeuer jedes weitere Vordringen unserer Infanterie verhinderte. Die Batterie ging mit auf

gesessenen Mannschaften im Galopp auf der Chaussee vor und fuhr, geschützweise rechts einschwenkend, an der vorstehend erwähnten Stelle hinter einer Kommunikations-Brustwehr kurz nach 11 Uhr auf. Sie mußte aber, um diese Stellung zu erreichen, links von der Chaussee abbiegen und in der Kolonne zu Einem eine wenn auch nur kurze Flankenbewegung im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer ausführen, welches vom Brückenkopf, der Alsener Schanze und einer 4pfündigen gezogenen feindlichen Batterie auf sie gerichtet wurde. Die Folge hiervon war, daß ein 84pfündiges Geschoß aus dem Brückenkopf in die Bespannung des 4. Geschützes schlug und, da es in demselben Moment krepirte, drei Pferde tödtete und dem Mittelreiter, Kanonier Krüger, das rechte Bein und einen Theil des Unterleibes wegriß. Die Batterie eröffnete nunmehr das Feuer auf den Brückenkopf auf 2000 Schritt und wurde hierbei durch die bald eintreffende 2. 6pfündige Batterie, welche sich links daneben stellte, kräftig unterstützt. Zwei Pioniersektionen, welche zur Stelle waren, verstärkten indeß die Brustwehr und begannen mit Eifer den Bau einer Traverse auf dem rechten Flügel zum Schutz gegen die feindlichen Schiffe, welche in der Flanke der Batterie erschienen. Es waren dies der „Rolf Krake" mit zwei Kanonenbooten und weiter rückwärts das Linienschiff „Skiold". Es wurden jedoch nur vom „Rolf" einige viel zu kurz gehende Schüsse abgegeben.

Das Feuer des mit zwei 84 Pfündern und zwei 12-Pfündern armirten Brückenkopfes sowie der mit sechs Geschützen besetzten Alsener Schanze und einer beweglichen 4pfündigen gezogenen Batterie war so heftig, daß es nur mit Mühe gedämpft werden konnte.

Die feindliche 4pfündige Batterie, welche anfänglich nördlich von Sonderburg gestanden hatte, trat später innerhalb der Stadt auf dem höher gelegenen Theil in der Mitte und vor der Kirche auf und belästigte am meisten durch ihr Feuer die inzwischen zum Sturm auf den Brückenkopf ganz ungedeckt vorgehenden Kompagnien. Gegen diese 4pfündige Batterie sowohl wie auch gegen eine am südlichen Ausgange von Sonderburg gelegene Strand-Batterie, welche den Angriff von der Seite faßte, richtete die 3. 6pfündige Batterie ihr Feuer auf 2500 und 2800 Schritt. Ungeachtet der großen Entfernung wurden bei der klaren Beleuchtung ganz vorzügliche Treffergebnisse beobachtet. Gegen 4 Uhr Nachmittags stellte die feindliche 4pfündige Batterie, vielleicht auch infolge des in Sonderburg ausbrechenden Brandes, ihr Feuer ein; auch die Strand-Batterie schwieg.

Die 3. 6pfündige Batterie hatte 10½ Uhr Vormittags das Feuer begonnen und um 7 Uhr Abends eingestellt. Munitionsverbrauch: 306 Granaten. Durch Bruch am Material waren gegen Ende des Gefechts nur noch drei Geschütze kampffähig. Verluste: 1 Mann schwer verwundet, 3 Pferde todt, 1 Pferd schwer verwundet.

Die Batterie erhielt den Befehl, mit dem Eintritt der Dunkelheit in ihr Quartier Broacker zurückzumarschiren, wo sie um 9½ Uhr Abends eintraf. Lobende Anerkennung verdient die Ruhe und Besonnenheit der Mannschaften, namentlich der Geschützführer, im heftigsten überlegenen feindlichen Geschützfeuer.

Die 3. 12pfündige Batterie. (Premierlieutenant Müller II.)

Die Batterie rückte Morgens 2½ Uhr aus ihrer Ortsunterkunft Nübel, stand um 3 Uhr an der Büffelkoppel und wurde von dort durch den Oberstlieutenant Bergmann nach einer verdeckten Stellung am Spitz-Berge, 120 Schritt nördlich von der Chaussee, geführt. Dort blieb sie stehen und sollte bis 10 Uhr Morgens weitere Befehle zum Vorgehen erwarten.

Als die Sturmkolonnen vorgebrochen waren, ritt der Batterieführer ungefähr 800 Schritt auf der Chaussee vor und erhielt dort zwischen 10¼ und 10¾ Uhr durch den Brigadeadjutanten, Premierlieutenant Krüger, den direkten Befehl des Generallieutenants Hindersin, in schnellster Gangart vorzugehen und östlich der Schanzen eine Stellung gegen den Brückenkopf zu nehmen. Der Batterieführer ließ die Batterie durch den Sekondlieutenant Voß nachführen und ritt sogleich vor, um eine Stellung und die Wege dorthin zu erkunden. Die inzwischen bei Schanze Nr. 4 angekommene Batterie wurde an den Schanzen Nr. 5 und 6 vorbei, bis hinter Schanze Nr. 7 geführt, wo sie 120 Schritt hinter der Kehle derselben an einem Knick rechts neben der 4pfündigen Garde-Batterie auffuhr. Der Weg dahin, über das von Gräben durchschnittene und von Bomben aufgewühlte Gelände war sehr schwierig. Ein Geschütz fiel kurz vor dem Aufmarsch in einen Graben, indem die Pferde durch eine dicht beim Geschütz aufschlagende Granate scheu wurden. Das Geschütz war aber nach wenigen Minuten schußfertig.

Die Batterie beschoß auf 1800 Schritt im hohen Bogenschuß den Brückenkopf, bis dieser genommen wurde, dann wendete sie sich gegen die Batterie auf Alsen, mußte jedoch das Feuer bald einstellen, da die Entfernung zu groß war. Sie wurde schon beim Aufmarsch sehr lebhaft vom Brückenkopfe und von einer Batterie am südlichen

Ende von Sonderburg unter Feuer genommen. Kurze Zeit darauf wurde das feindliche Feuer aus den großen Batterien nördlich von Sonderburg und durch fünf bis sechs einzelne, zwischen den Häusern stehende, leichte gezogene Geschütze verstärkt.

Der Feind schoß schlecht, viele Geschosse krepirten nicht, sonst hätten die Verluste viel größer sein müssen. Die Mannschaft der Batterie hielt sich vom ersten Augenblick an sehr brav. Die Batterie verließ nach 5 Uhr Nachmittags die Stellung und ging in die Ortsunterkunft zurück.

Verluste: 1 Mann schwer, 1 Mann leicht verwundet.

Munitionsverbrauch: 185 Granaten.

2. Haubitz-Batterie (Hauptmann Storp.)

Auch sie war um 3 Uhr Morgens aus ihrem Quartier Stenderup ausgerückt und stand zunächst in der Versammlung hinter dem Spitz-Berge. Gegen 11½ Uhr Mittags erhielt sie den Befehl, an dem Kampfe gegen Schanze Nr. 8 und 9 mitzuwirken, und ging deshalb mit aufgesessenen Mannschaften in der Kolonne zu Einem auf der Chaussee im Trabe bis zu der Stelle vor, wo die große Barrikade gestanden hatte. Hier bog sie nach Norden ab, im weiteren Flankenmarsche die Schanzen Nr. 5, 6 und 7 links von sich lassend.

Der vorausgeeilte Batteriechef hatte sich überzeugt, daß ein Vorgehen gegen Schanze Nr. 8 und 9 nicht mehr nöthig war, da beide bereits genommen waren: er wählte deshalb eine Stellung hinter einem Knick, mit dem rechten Flügel an Düppelfeld gelehnt, gegen den Brückenkopf.

Es wurde Anfangs im hohen Bogenwurf gegen den Brückenkopf mit anscheinend guter Wirkung gefeuert. Der Versuch, die Batterien auf Alsen zu bekämpfen, scheiterte auch hier an der zu großen Entfernung. Die Batterie stellte um 3½ Uhr ihr Feuer ein, blieb aber noch bis 5 Uhr Abends in Stellung, zu welcher Zeit der Rückmarsch in die Quartiere angetreten wurde.

Das feindliche Feuer gegen die Batterie war sehr heftig; schon auf dem Anmarsch hinter Schanze Nr. 5 tödtete ein Granatschuß die beiden Vorderpferde vom dritten Geschütz und zerschmetterte dem Vorderreiter das Bein. Er starb noch an demselben Tage. Bei dieser Gelegenheit benahm sich der Geschützführer, Unteroffizier Schmidt, besonders gut; er sprang von seinem Pferde und zerhieb die Stränge mit seinem Säbel, so daß das Geschütz fast gleichzeitig mit den anderen in Stellung gehen konnte.

Verluste: 1 Mann, 3 Pferde todt, 3 Mann, 5 Pferde verwundet.

Munitionsverbrauch: 127 Wurf.

Die 2. 6pfündige Batterie. (Hauptmann Hundt.)

„Die Batterie hatte die Gespanne herangezogen, um sogleich für eine Verwendung hinter den Schanzen bereit zu sein. Nach 10½ Uhr erhielt sie den Befehl, so schnell als möglich in eine Stellung an der Düppel-Mühle zu gehen. Sofort wurde zum Gefecht aufgesessen, zunächst im Trabe die Chaussee erreicht, dann aber auf dieser in schärfster Gangart vorgegangen. Die zu beiden Seiten des Weges von der dritten Parallele bis zur Schanze Nr. 4 aufgestellte Infanterie brach in ein stürmisches Hurrah aus, als die Batterie an ihr vorbeisauste. Die Mannschaften der Batterie, durch den Empfang begeistert, schwenkten ihre Mützen und dachten nicht an die Gefahr, in der sie sich befanden. Eine große Freude war es, beim Einrücken in die Stellung die Batterie geschlossen eintreffen zu sehen; nur beim sechsten Geschütz entstand beim Aufmarsch ein kleiner Aufenthalt dadurch, daß das Stangenhandpferd, schwer verwundet, ausgespannt werden mußte."

Die Batterie eröffnete ihr Feuer zunächst auf den Brückenkopf auf 1900 Schritt und wendete sich dann, nachdem auf Befehl des Generals v. Manstein das Feuer gegen diesen eingestellt war, gegen die Kirchberg-Batterie nördlich Sonderburg auf eine Entfernung von 1300 Schritt. Der Kampf mit derselben währte bis 3 Uhr, dann schien auch diese Batterie das Feuer einstellen zu wollen, erneute es aber sofort wieder, als die 2. 6pfündige Batterie anfing, langsamer zu feuern. So zog sich der Geschützkampf zwischen diesen beiden Batterien, zeitweise unterbrochen, bis gegen Abend hin. In den Pausen wendete sich die 2. 6pfündige Batterie auch gegen die dänische gezogene 4pfündige Batterie, welche, häufig mit Stellungen wechselnd, in der Stadt Sonderburg aufgefahren war.

Trotzdem der Feind von 11 bis 3 Uhr das heftigste Feuer von der Kirchberg-Batterie gegen die Batterie unterhielt, that dasselbe doch so gut wie keinen Schaden. Ein Geschoß sprang zwischen den Rädern des 5. Geschützes, verwundete einen Kanonier am Fuß und riß aus den Laffetenwänden Holzstücke heraus.

Nachdem die Batterie vier Stunden im Feuer gestanden hatte, waren die Geschütze kaum noch zu bedienen. Da jedes Geschütz von Morgens 4 Uhr ab ungefähr 180 Schüsse abgegeben hatte, klemmten

die Verschlüsse dermaßen, daß große Pausen in der Bedienung entstanden.

Die Batterie erhielt Abends den Befehl, in der Stellung zu biwakiren. Die Bagagen wurden herangezogen; es wurde abgekocht. Während der Nacht fiel kein Schuß. Das Wetter war köstlich. Das brennende Sonderburg und die ruhige See gewährten einen prachtvollen Anblick.

Die 1. 6pfündige Batterie. (Hauptmann Stelzer.)

Schon Morgens 8½ Uhr war der Batterie die Anweisung zugegangen, die Pferde heranzuziehen und sich für eine Verwendung beim Sturm bereit zu halten; 10½ Uhr traf der Befehl ein, die 25. Infanterie-Brigade des Generals v. Schmidt beim Angriff auf die Schanzen Nr. 9 und 10 zu unterstützen. Rasch wurden die Geschütze aus der Batterie Nr. 22 zurückgezogen und aufgeprotzt. Dann ging es mit aufgesessener Bedienung im scharfen Trabe gegen die Schanzen. Als die Batterie in der Stellung ankam, waren Schanze Nr. 9 und 10 zwar schon genommen, doch konnte sie, südlich von Schanze Nr. 10 auffahrend, den Angriff auf den Brückenkopf unterstützen und die Batterie bei Sonderburg bekämpfen. Der Geschützkampf mit der Letzteren währte mit abwechselnder Heftigkeit bis Nachmittags 4 Uhr, um welche Zeit das Feuer auf beiden Seiten aufhörte. Die Batterie bezog dann ein Biwak bei Schanze Nr. 9. Sie hatte an diesem Tage, einschließlich der vorhergehenden Nacht, 527 Granaten verschossen und trotz des heftigen feindlichen Gewehrfeuers von Alsen her keine Verwundungen oder Verluste gehabt.

Ganz außerhalb des Bereiches der geschilderten Kämpfe war weiter nördlich am Großen Holz (am Alsen-Sund) die Brigade Goeben, welcher außer zwei anderen Batterien die 3. Haubitz-Batterie zugetheilt war, in Thätigkeit getreten.

Die 3. Haubitz-Batterie. (Hauptmann v. Kuylenstjerna.)

Nach der für den 18. April ausgegebenen Disposition sollte die Batterie östlich Oster-Satrup Stellung nehmen; es ging ihr aber um 8½ Uhr der Befehl zu, in Verlängerung des Südsaumes der Alsener Fohlenkoppel (Skizze 23) Geschützeinschnitte herzustellen. Der Batterie gegenüber auf Alsen lagen drei Schanzen, die eine beim Hause des Holzvoigts bei Arnkiels Friede, die zweite am Südende der Fohlenkoppel, die dritte 700 bis 800 Schritt südlich derselben. Die Batterie war noch mit den Erdarbeiten beschäftigt, als kurz vor 9 Uhr die feindlichen Batterien ihr Feuer auf sie richteten. Sofort

wurde dasselbe erwidert; es gelang im Verlauf einer Stunde dem vereinten Feuer der Feld-Batterien, an dem sich auch Belagerungs-Batterien betheiligten, den Gegner niederzukämpfen. Doch setzten die preußischen Batterien noch eine Zeit lang ihr Feuer fort, um die Dänen an der Wiedereröffnung des Feuers zu verhindern.

Die 3. Haubitz-Batterie hatte nur wenige Schuß abgegeben und marschirte um 3½ Uhr wieder in ihr Quartier.

Die 4. 6pfündige Batterie. (Hauptmann Burbach.)

Am Sturmtage von Düppel feuerte die Batterie gegen die gegenüberliegende Strand-Batterie,*) deren Scharten ausgebessert schienen, 20 Granatschüsse, wodurch dieselben wieder zusammengeworfen wurden. Aus dem Walde auf der Halbinsel Meels (Alsen) kommende feindliche Infanteriekolonnen wurden mit dreizehn Schrapnels beschossen, deren Wirkung sich jedoch wegen der zu großen Entfernung nicht beobachten ließ.

Es mögen nun Erinnerungen des Oberstlieutenants Fromme hier Platz finden, welche, Briefen und Tagebuchblättern entnommen, ein besonders frisches und anziehendes Bild der Kämpfe am 18. geben.

„K. Q. Möllmark, den 22. April 1864.

...... Um den Anmarsch der Truppen nicht zu verrathen und dadurch die Dänen aufmerksam zu machen, waren die Sturmkolonnen der Infanterie mit den ihnen zugetheilten Pionieren und Artilleristen schon um 12 Uhr in der Nacht vom 17. zum 18. vorgerückt und hatten ihre Aufstellungspunkte in der 3. Parallele eingenommen. Um 2 Uhr Nachts rückte auch die Reserveartillerie, die aus der 4pfündigen Garde-Batterie, unserer 3. 6pfündigen, der 2. Haubitz- und der 3. 12pfündigen Batterie bestand, in gedeckte Stellungen, in denen wir ungefähr um 3 Uhr anlangten. Wir standen in der Höhe der Spitz-Berge, die 4pfündige und 2. Haubitz-Batterie rechts der Chaussee, die 3. 6pfündige und 3. 12pfündige links derselben.

Nach der Disposition sollten die Schanzen Nr. 1 bis 6 gleichzeitig Punkt 10 Uhr (die Uhren der Kommandeure waren um 9 Uhr beim Prinzen regulirt) durch sechs Kolonnen angegriffen werden. Sobald diese Schanzen genommen, was daran erkannt werden sollte, daß schwarzweiße Fähnchen auf denselben aufgepflanzt würden, sollte die 4pfündige und 3. 6pfündige Batterie langsam auf der Chaussee vorgehen und weiterer Befehle warten. Um die in den Schanzen

*) Siehe Seite 191.

befindlichen feindlichen Geschütze womöglich gleich am Kampfe theilnehmen lassen und gegen die Dänen verwenden zu können, waren jeder Kolonne beigegeben: 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 20 Artilleristen, und zwar führte dieselben gegen Schanze Nr. I der Lieutenant Schmölder, gegen Nr. II Premierlieutenant Stöphasius und gegen die übrigen vier Schanzen die Lieutenants Polmann, Millies, Brüning und Hübler.

Es sollte, und zwar wurden sämmtliche sechs Schanzen in dieser Art angegriffen, zuerst eine in Tirailleurs aufgelöste Kompagnie vorgehen, ihr eine Arbeiter-Kompagnie und dieser die beiden anderen Kompagnien (dieselben waren sämmtlich aus allen bei der Belagerung verwandten Regimentern ausgelost) folgen, hinter denen dann die Artilleristen marschirten.

So war für jede Schanze ein Bataillon, außerdem aber für Schanze Nr. VI, die besonders stark und groß, noch zwei Kompagnien bestimmt. Punkt 10 Uhr, sobald die Sturmkolonnen aus der 3. Parallele vorbrachen, sollten die in dieser aufgestellten Musikkorps zu spielen beginnen. Welche Spannung in uns Allen, bis es 10 Uhr wurde! Bis zu dieser Zeit wurden die Schanzen fortgesetzt und heftig beschossen, und dieser Kanonendonner war das Einzige, was die Ruhe, die auf dem ganzen Terrain sonst lag, unterbrach. Punkt 10 Uhr schwieg das Geschützfeuer, ein vereinzelter Schuß knallte noch nach, und als er verhallte, hörte man bereits das heftige Gewehrfeuer, mit dem unsere Kolonnen empfangen wurden. Nach 10 Minuten wehte auf allen sechs Schanzen die schwarzweiße Fahne! Welcher Stolz auf unsere brave Infanterie, welcher Jubel erfüllte uns Alle!

Wie befohlen, rückten wir nun vor, die 4pfündige Batterie an der Spitze, die Haubitz- und 3. 12pfündige Batterie mußten noch stehen bleiben. Gleichzeitig mit uns marschirten auf der Chaussee auch die Reserven der Infanterie (das 24. Regt.), die, als sie sich von der Straße nach links abwandten, um sich gegen Schanze Nr. VIII zu dirigiren, aus dieser plötzlich ein starkes Geschützfeuer erhielten, welches sie besonders in einer Terrainsenkung ungünstig faßte, die sich zwischen dem Dorfe Düppel und der Schanze Nr. VIII befindet und von der aus das Gelände erst wieder zu der Letzteren ansteigt.

Da natürlich Schanze Nr. VIII zunächst zum Schweigen gebracht werden mußte, so rückte unsere Batterie sofort links von der Chaussee, nahe am Dorfe, auf dem Wege von diesem zur Chaussee in eine Position, während die 4pfündige Batterie Kehrt machte

und sich rechts von der Chaussee, ungefähr 200 Schritt hinter uns, ebenfalls aufstellte.

Was wir beabsichtigt hatten, gelang; wir zogen das Feuer der Schanze Nr. VIII von der Infanterie, die nun ruhig stehen blieb, auf uns und feuerten vielleicht eine starke Viertelstunde, als nur noch ein Geschütz aus Nr. VIII und ein anderes aus Schanze Nr. IX, die sich mit Schanze Nr. VIII vereint hatte und von der 4pfündigen Batterie beschossen wurde (gegen unser Feuer war Nr. IX durch Gehöfte des Dorfes gedeckt), uns zu antworten vermochte. Kaum war aber auch der Zweck nur so weit erreicht, so sahen wir auch schon unsere Sturmkolonnen an der linken Face von Schanze Nr. VIII emporklettern. Wir stellten das Feuer ein, und im Nu wehte auch dort unsere Fahne.

Hatten wir diese Position selbständig genommen, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, so erhielten wir jetzt Ordre, so schnell als möglich auf der Chaussee bis in die Höhe der Schanzen vorzugehen. Und so ging es denn im Trabe und Galopp hinauf auf die Höhe. Hier ging die 4pfündige Batterie mit der ersten halben Batterie in eine Stellung rechts von der Chaussee hinter einer Brustwehr, welche von den Dänen aufgeworfen war; wir rückten über diese Stellung fort, zwischen den Schanzen hindurch bis auf den Kamm der Höhe, links von der Chaussee an einen Damm heran, den die Dänen ungefähr $1^1/_2$ bis 2 Fuß hoch und 15 bis 16 Fuß stark, als ersten Anfang zur Herstellung eines zweiten Abschnittes gebaut hatten. Dies Abbiegen von der Chaussee und Aufmarschiren war wegen der vielen Löcher, die unsere Granaten während der Belagerung gebohrt hatten, sehr beschwerlich. Wir mußten es im Schritt ausführen. Das 4. Geschütz, dem ein Paar Pferde in einem dieser Löcher stolperte und stürzte, blieb halten, ich fuhr mit meinem Zuge vorbei, so gut es ging (das 5. Geschütz hatte das 4. gerade passirt, als eine 84pfündige Bombe in das letztere schlug, vier Pferde tödtete und einem Fahrer das rechte Bein abriß), und so rückten wir denn mit vier Geschützen (das 1. war in der vorherigen Stellung unbrauchbar geworden und zurückgelassen) in eine Position, in der plötzlich mit einer Gewalt, als hätten sie nur auf einen solchen Moment gewartet, die im Brückenkopf von Alsen und auf dem Strande der Insel selbst, bei Sonderburg, stehenden Geschütze über uns herfielen. Und dabei konnten wir zunächst gar nicht zum Schuß kommen, denn unmittelbar an dem Damme befand sich ein ungefähr

4 Fuß breiter und 2 Fuß tiefer Graben, so daß der Laffetenschwanz des Geschützes, wenn die Räder des Letzteren in diesem Graben standen, so hoch stand, daß an ein Feuern nicht zu denken war, und zog ich das Geschütz zurück und stellte die Räder auf den gewachsenen Boden, so konnte es bei der Stärke des Dammes, da das Terrain nach dem Sunde zu sehr steil abfällt, nicht über denselben fort nach dem Ziele gerichtet werden. Um nur die Leute möglichst schnell zur Thätigkeit und Ruhe bringen zu können, — das wirklich furchtbare Prasseln und Krachen der über, vor und hinter uns krepirenden Geschosse machte sie unruhig — blieb mir nur übrig, das Geschütz an den Damm vorschieben und ein tiefes Loch für den Laffetenschwanz eingraben zu lassen, um es wenigstens bedienen zu können; half während dessen mein 6. Geschütz, das nach dem Abprotzen beim Vorbringen in ein tiefes Loch gefallen war, selbst mit in die Stellung bringen und konnte nun endlich mit meinem Zuge (das 2. und 3. Geschütz standen gut, wurden aber nicht bedient, weil die Mannschaften beim 4. Geschütz hülfreiche Hand leisteten) das Feuer aufnehmen.

Das war eine Hülfe, der erste Schuß! Nach einiger Zeit rückte auch die 2. 6pfündige Batterie, die in der Paralle gestanden und erst die Pferde hatte holen lassen, auf unsern linken Flügel, dann folgte die 2. Haubitz-, die 3. 12pfündige und endlich auch noch die zweite halbe 4pfündige Batterie, und nun bekamen wir denn doch etwas Erleichterung, wenn auch die 84-Pfünder konsequent die Richtung auf unsere Batterie beibehielten, bei der dann auch das 2. und 3. Geschütz das Feuer aufgenommen hatten.

Daß wir trotzdem, außer den beim 4. Geschütz eingetretenen Verlusten, deren nennenswerthe nicht mehr hatten, liegt an unserer insofern günstigen Stellung, als unmittelbar vor wie hinter derselben das Terrain ziemlich steil abfällt, so daß alle zu kurz gehenden Geschosse tief vor uns, die zu weit gehenden tief hinter uns in die Erde schlugen. Aus dem Brückenkopf feuerten ein 84-Pfünder, ein 50-Pfünder und zwei 12-Pfünder; aus der Alsener Batterie bei Sonderburg zwei 84-Pfünder, vier 12-Pfünder (gezogene); aus einer Stellung nördlich von Sonderburg zwei 4-Pfünder (gezogene); ebenso aus einer verdeckten Aufstellung in der Stadt selbst zwei gezogene 4 Pfünder und südlich von derselben zwei gezogene 18-Pfünder, so daß wir also bei unserem Aufmarschiren und Einrücken aus nicht weniger als 16, meistens schweren Geschützen, Feuer erhielten. Nach ungefähr 1½ Stunden schwieg der Brückenkopf. Mit großer

Schnelligkeit drang unsere Infanterie (General v. Raven fiel) bis zu demselben vor, nahm ihn und hielt ihn auch, als die dänischen Kolonnen, welche aus der Stadt über die Brücke drangen, unter unserem Feuer Kehrt machen mußten, fest im Besitz. Das Abbrechen der Brücken bewies, daß die Dänen den Sundewitt endgültig aufgaben; die Alsener Batterien feuerten zwar noch bis gegen Abend, weshalb auch wir langsam weiter schossen. Ungefähr um 6½ Uhr fiel aber kein Schuß mehr, — der Sieg war unser!

Daß unser Vorrücken in die Position schon an Gefallenen, Preußen wie Dänen, und zerschossenen Fahrzeugen u. s. w. vorüberführen mußte, war natürlich. Welches Bild bot sich mir aber, als ich hernach in die Schanze Nr. IV trat, die uns zunächst lag! Die Brustwehr, das Blockhaus, ein Theil der Geschütze und Laffeten, Alles war zerschmettert und zerstört, in einem Grade, wie wir Artilleristen selbst es nicht gemuthmaßt hatten. Hier an seinem Geschütz ein dänischer Artillerieoffizier mit drei Mann, sämmtlich todt, dort zwei Preußen mit gefallenen Dänen, dem einen steckte das abgebrochene Bajonett noch in der Brust, friedlich jetzt nebeneinander. Waffen, Uniformstücke, Geschützzubehör überall verstreut — wie brav war vertheidigt und erobert worden!

Um 7½ Uhr Abends wurden wir von einer Batterie abgelöst, deren Geschütze als Belagerungs-Batterie verwandt waren und die nun aus der Parallele dieselben zurückgezogen hatte, und erhielten gleichzeitig Befehl, unsererseits die Ablösung am Abende des folgenden Tages wieder zu bewirken.

Welch ein Gewühl trat aber an den folgenden Tagen ein, als die Ruhe, welche auf dem Kampfplatze eingetreten war (denn es fiel kein Schuß mehr), bekannt wurde. Alles kam, was nur kommen konnte, und aus aller Herren Länder! Und wie viele liebe Bekannte konnte ich dort begrüßen!

. . . . Wie brav war unsere Infanterie und wie schwärmt Alles jetzt hier für die Artillerie, nun man die kolossalen Erfolge sieht, die wir in den Schanzen gehabt haben. Die Infanterie ist uns so dankbar! Sobald man es ausspricht, daß man stolz auf ihre Bravour, heißt es immer gleich: »Ja, aber die Artillerie! Wie haben sie auch vorbereitet und es uns leicht gemacht!« — Ohne daß sie es wußten, daß ich sie hörte, unterhielten sich heute zwei Infanteristen mit einem Kanonier unserer Batterie, und ich hörte, wie sie äußerten: »Da kriegten wir ein furchtbares Feuer« (sie hatten,

nachdem Schanzen Nr. I bis VI und dann VII genommen, Nr. VIII stürmen sollen und mußten unter starkem Artilleriefeuer derselben sehr leiden, bis wir es durch unser Feuer aus der Stellung beim Dorfe Düppel auf uns zogen und von ihnen ablenkten) »und wurden schon ganz ängstlich, weil wir nun nicht weiter konnten und halten mußten, aber mit einmal hörten wir Euch knallen, und da schrieen wir Alle auf vor Freude, daß unsere Artillerie da wäre. Ihr habt uns schmählich geholfen!«" . . . .

„Möllmark, den 26. April 1864.

. . . . Gestern Vormittag waren sämmtliche dienstfreie Artillerieoffiziere nach Gravenstein befohlen, wo uns der Generallieutenant Hindersin, unser neuer Inspekteur, den der König hier unter Verleihung des Ordens pour le mérite zum zweiten Generalinspekteur ernannt hat, vor seiner Abreise Adieu sagen wollte; auch General Colomier, der denselben Orden erhielt, war anwesend. Beide sprachen sich sehr anerkennend über unsere Leistungen aus und theilten uns mit, daß auch der König sich ungemein lobend über die Artillerie ausgesprochen habe."

Verluste des Regiments für die Zeit vom 1. bis 18. April.

Datum	Batterie	Todt			Verwundet			Bemerkungen
		Offiziere	Mannschaft	Pferde	Offiziere	Mannschaft	Pferde	
2. April	3. 12pfündige	—	—	—	—	2	—	
3. „	2. „				1*	3	—	*Ein Ass.-Arzt.
3. „	3. „	—	1		—	2	—	
4. „	2. Haubitz	—		—	—	1	—	
6. „	3. 12pfündige	—		—		1*	—	*War von der 8. Mun. Kolonne komdt.
8. „	2. Haubitz	—			1		—	
10. „	2. 12pfündige		—		—	1	—	
18. „	3. „	—	—	—	—	2	—	
	3. 6pfündige	—	1	3		—	1	
	2. 12pfündige		—	—		1	—	
	2. 6pfündige	—	—		—	1	1	
	2. Haubitz		1	3	—	3	5	
	Zusammen:	—	3	6	2	17	7	
und zwar:	2. 12pfündige	—		—	1	5	—	
	3. „	—	1	—	—	7	—	
	2. Haubitz	—	1	3	1	4	5	
	2. 6pfündige				—	1	1	
	3. „	—	1	3	—	—	1	

Namentliches Verzeichniß der Offiziere:

2. 12pfündige Batterie: Assistenzarzt Dr. Robert.
2. Haubitz Batterie: Premierlieutenant Knobbe.

Batterie	Batterie	Gesch.	Kaliber	in der Nacht	durch die	Ausgerüstet	Besetzt durch	Thätigkeit	Ziele	Entfern.	Granaten	Schrapnels		am 18. April
Nr. 3.	Strand- und Enfilir-	6	gezog. 6-Pfdr.	10. zum 11. und 11. zum 12. März	3. 6pfdge Batterie	13. 3.	3. 6pfündige Batterie	Vom 13. 3. bis 25. 3.	Schanzen II und III	2240 bis 3200	411		Vom 25. 3. ab durch die 8. Fest. K./7 besetzt.	—
Nr. 8.	Indirekte	6	glatte 12-Pfdr.	31. 3. zum 1. 4.	2. 6pfdge Batterie	2. 4.	2. 12pfündige Batterie	Vom 2. 4. bis 16. 4.	Schanzen II und III	1045 bis 1100	4716	2	In der Nacht vom 16. zum 17. 4. abgerüstet.	—
Nr. 10.	Wurf-	4	7pfdge Haubitze	31. 3. zum 1. 4.	2. Haub. Batterie	2. 4.	2. Haubitz-Batterie	Vom 2. 4. bis 6. 4.	Schanzen V und VI	1065 bis 1185	892	—	In der Nacht vom 6. zum 7. 4. durch die 1. Gd. Fest. Komp. besetzt.	—
Nr. 11.	Indirekte	6	glatte 12-Pfdr.	31. 3. zum 1. 4.	3. 12pfdge Batterie	2. 4.	3. 12pfündige Batterie	Vom 3. 4. bis 6. 4.	Schanzen VI und VIII	1320 bis 1560	1721	18	In der Nacht vom 6. zum 7. 4. durch die 1. Gd. Fest. Komp. besetzt.	—
Nr. 12.	Wurf-	4	7pfdge Haubitze	31. 3. zum 1. 4.	2. Haub. Batterie	2. 4.	2. Haubitz-Batterie	Vom 2. 4. bis 15. 4.	Schanzen V und VI	1145 bis 1200	2804	-	In der Nacht vom 15. zum 16. abgerüstet.	—
Nr. 14.	Demontir-	4	gezog. 6-Pfdr.	6. zum 7. 4.	2. 6pfdge Batterie	7. 4.	2. 6pfündige Batterie	Vom 7. 4. bis 18. 4.	Schanzen III und IV	1080 bis 1240	2767	297	—	Schanze III u. IV und Zwischengelände.
Geschützstand neben Nr. 3.	Geschützstand	6	gezog. 6-Pfdr.	15. zum 16. 3.	3. 6pfdge Batterie	8. 4.	3. 6pfündige Batterie	Vom 8. 4. bis 14. 4.	Schanzen II u. IV und 2. Linie	2240 bis 3200	1702	—	Vom 7. zum 8. 4. f. 6 Geschütze eingerichtet, am 14. abgerüstet	—
Nr. 22.	Enfilir-	4	gezog. 6-Pfdr.	7. zum 8. 4.	1. 6pfdge Batterie	13. 4.	1. 6pfündige Batterie	Vom 13. 4. bis 18. 4.	Schanzen VIII, IX u. Zwischengel.	1400 bis 1840	1710	-	—	Schanze IX. u. Trupp., wenn sich solche zw. Schanze IX u. X zeigen.
Nr. 23	Demontir-	4	gezog. 24-Pfdr.	11. zum 12. 4.	3. 12pfdge Batterie	13. 4	2. Gard. Fest. Komp.	-	—	-	—	—	—	
Nr. 2[illegible]	Strand-	4	gezog. 6-Pfdr.	12. zum 13. 4.	4. 6pfdge Batterie	13. 4.	4. 6pfündige Batterie	Vom 13. 4. bis 18. 4.	Batterie auf Alsen und Schiffe	—	61	—	—	Werke auf Alsen ev. Schiffe im Alsen-Sunde.
	Geschützstand südlich Ober-Düppel	6	glatte 12-Pfdr.	17. zum 18. 4.	2. 12pfdge Batterie	18. 4.	2. 12pfündige Batterie	18. 4.	Schanzen VII und VIII	—	320	16	-	Schanzen VII und VIII

6. Vom Falle von Düppel bis zum Ablauf der ersten Waffenruhe.

a. Ereignisse beim I. Korps bis zum Eintritt der Waffenruhe.

Nach dem Fall von Düppel hatte im Sundewitt das I. Korps die Aufgabe, die auf Alsen befindlichen Streitkräfte des Gegners möglichst festzuhalten und einen späteren Uebergang dorthin vorzubereiten. Das II. Korps sollte Fredericia belagern, während zum Schutze desselben das wieder vereinigte III. Korps bei Veile Aufstellung nehmen sollte.

Schon in der Nacht vom 18. zum 19. April waren zwei Batterien des Regiments, die 2. 6pfündige bei Düppelmühle, die 1. 6pfündige bei Schanze Nr. 10, auf Vorposten geblieben; am 19. beschränkten sich diese Batterien darauf, Arbeiterabtheilungen, die sich in den Strandbefestigungen zeigten, zu beschießen. Da jedoch die Dänen nicht antworteten und Befehl ergangen war, nur dann zu schießen, wenn der Gegner dazu zwänge, so verlief dieser Tag im Allgemeinen ebenso ruhig wie die folgenden.

Nur die 4. 6pfündige Batterie hatte Gelegenheit, am 19. April die wiederhergestellten Scharten der von ihr schon häufig beschossenen Batterie auf Alsen durch acht Granaten zu demontiren, während vier Schrapnels gegen die sich zeigende Infanterie an der Fohlenkoppel verfeuert wurden. Am 20. April früh 5 Uhr wurde ein in die Augustenburger Föhrde einlaufender Dampfer mit 22 Granaten, darunter anscheinend zwölf Treffer, beschossen, dann gegen Arbeiterabtheilungen einige Schrapnels abgegeben.

Am Abend des 19. April wurde die 2. 6pfündige von der 3. 6pfündigen Batterie, die 1. 6pfündige von der 4pfündigen Garde-Batterie auf Vorposten abgelöst. Bei der 1. 6pfündigen ereignete sich der traurige Fall, daß bei dieser Gelegenheit, beim Entladen des 4. Geschützes, Kanonier Nr. 6 die Granate fallen ließ. Diese platzte, verwundete den Geschützführer, Unteroffizier Tarum, am rechten Knie, den Obergefreiten Seering schwer am rechten Oberschenkel, den Kanonier Stürmer II. (Nr. 6) schwer am rechten Unterschenkel und den Kanonier Kohsock leicht.

Für die fernere Zeit wurde der Dienst in den Vorposten derart geregelt, daß die einzelnen Batterien, sich täglich ablösend, jeden 4. und 5. Tag die Geschützstände bei der Düppelmühle und Schanze Nr. 10 besetzten und biwakirten. Im Uebrigen wurden



die Batterien durch Arbeitsdienst im Belagerungspark bei Nübelfeld, durch das Abrüsten der Belagerungs-Batterien und das Fortführen der genommenen Geschütze stark in Anspruch genommen, so daß die Biwaks bei den Vorposten je nach der Witterung als eine mehr oder weniger angenehme Abwechselung der Truppe erschienen. Danebenher gingen häufige Revisionen des Materials und der Bekleidung, auch wurde, wenn angängig, exerzirt und auf diese Weise die Schlagfertigkeit der Truppe in jeder Weise zu steigern gesucht.

Der Königliche Kriegsherr hatte schon am Abend des 18. April dem Prinzen Friedrich Karl durch folgende Depesche gedankt:

„Nächst dem Herrn der Heerschaaren verdanke Ich Meiner herrlichen Armee und Deiner Führung den glorreichen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen Meine höchste Anerkennung aus und Meinen Königlichen Dank für ihre Leistungen.

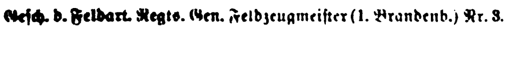
Wilhelm."

Am 21. April traf Seine Majestät auf dem Kriegsschauplatz selbst ein und nahm noch an demselben Tage die Parade über die „Düppelstürmer" ab, zu denen auch die Batterien der Hauptreserve, die 3. 12pfündige, die 2. Haubitz- und die 3. 6pfündige Batterie, gehörten.

Diese Batterien hatten Morgens den telegraphischen Befehl erhalten, Nachmittags 1½ Uhr im Sturmanzug, Mütze, Mantel über der Schulter, auf der Chaussee zwischen Atzbüll und Gravenstein zu stehen. Dort wurden die Batterien in rechts abmarschirter Zugkolonne aufgestellt und zunächst zwischen 2 und 3 Uhr durch Seine Majestät besichtigt. Der Besichtigung folgte ein Parademarsch in Zügen. Nach der Parade wurden sämmtliche mit Orden und Ehrenzeichen für den Feldzug schon ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften zu Seiner Majestät befohlen, welcher in huldvollster Weise ihnen seine Freude und Anerkennung aussprach.

Am 22. April hatten die übrigen noch auf dem Sundewitt stehenden Truppen, unter ihnen die 2. 12pfündige, die 3. Haubitz- und die 2. 6pfündige Batterie, die Ehre, vor Seiner Majestät in Parade zu stehen. Auch hier befahl der König die Dekorirten zu sich; zu Hauptmann v. Kuylenstjerna äußerte sich Seine Majestät sehr gnädig: „Sie haben sich ganz außerordentlich verdient gemacht, viel Ehre und Reputation erworben."

Am 24. April fand ein Dankgottesdienst bei Schanze Nr. 4 statt. Am 29. April stand die 2. 12pfündige Batterie in Gravenstein



in der Trauerparade für den General v. Raven, welcher seiner beim Sturm erhaltenen schweren Verwundung erlegen war. Sein König hat ihn noch besucht und ihm den Orden pour le mérite auf sein Sterbelager gelegt.

Infolge des Abmarsches der Garde-Division nach Jütland konnten den Truppen des I. Korps weitere Quartiere zu Anfang Mai angewiesen werden. Es bezogen:

2. 12pfündige Batterie am 1. Mai Nübel,
3. " " " 1. " Gravenstein,
2. Haubitz- " " 3. " Möllmark,
3. " " blieb in Schottsbüll,
2. 6pfündige " am 1. Mai Eckensund,
3. " " blieb in Broacker,
4. " " am 5. Mai Dünth.

Am 11. Mai Morgens ging dem Prinzen Friedrich Karl vom Oberkommando die Nachricht vom Abschluß einer vierwöchentlichen Waffenruhe zu, welche am 12. Mai beginnen sollte.

Vor Weiterführung der Ereignisse möge noch erwähnt werden, daß die bei Düppel eroberten dänischen Geschütze im feierlichen Zuge nach Berlin gebracht wurden. Zur Führung des aus Abordnungen aller am Sturm betheiligt gewesenen Truppen zusammengesetzten Begleitkommandos wurde Premierlieutenant Stöphasius befohlen: Feldwebeldienste that Feldwebel Pinko der 2. 6pfündigen Batterie. Premierlieutenant Stöphasius hatte sich freiwillig zur Führung der aus Garde-Festungsartilleristen gebildeten Artillerie-Abtheilung der 4. Sturmkolonne gemeldet. Ihm war es vergönnt, sich in den Feldzügen in hervorragendem Maße auszuzeichnen; sein Name wird noch häufig genannt werden. Die Geschütze wurden am 2. Mai von Flensburg in drei Eisenbahnzügen nach Hamburg befördert. Von hier aus erreichten sie am 3. Mai Nachmittags 5 Uhr Berlin. Auf dem Hamburger Bahnhof wurde der Zug von Vertretern der Stadt empfangen und das Begleitkommando in dem festlich geschmückten Güterschuppen bewirthet.

Nachdem am folgenden Tage die Geschütze durch Mannschaften der Gardeartillerie-Brigade fahrbar gemacht worden waren, erfolgte am 5. Mai Mittags 1 Uhr der festliche Einzug durch das Brandenburger Thor.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 6. Mai 1864 berichtet hierüber:

„Gegen 1 Uhr begann sich der Festzug auf dem zwischen dem Neuen Thor und dem Hamburger Bahnhof belegenen Theile zu ordnen. Voran das Musikkorps der reitenden Abtheilung der Garde-artillerie-Brigade, dann der Premierlieutenant Stöphasius von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade als Führer des Zuges, ... eine schöne kräftige Kriegergestalt, mit vollem Bart und wettergebräuntem Antlitz. Hinter diesem, an der Spitze des Zuges, Deputationen der bei dem Sturme auf die Düppeler Schanzen betheiligten Sturm-Kompagnien .... Jeder Einzelne dieser Mannschaften war mit Kränzen und Laubgewinden von Damenhänden geschmückt. Die Helme, die Säbel und Bajonette waren mit Blumenguirlanden umwunden.

Durch Truppentheile der Berliner Garnison passirend, traf der Zug gegen 2¹/₄ Uhr vor dem Brandenburger Thor ein; bald darauf erschien auch Seine Majestät der König zu Pferde von der Lenné-Straße kommend. Ein enthusiastisches Hurrah begrüßte von allen Seiten den Monarchen, welcher freundlich grüßend die Front der in Parade aufgestellten Truppen entlang zu den Siegern von Düppel ritt und diese auf das Herzlichste bewillkommnete. Premierlieutenant Stöphasius überreichte demnächst Seiner Majestät den namentlichen Rapport der anwesenden Mannschaften, nach Regimentern geordnet. Dann setzte sich der Zug unter den Fanfaren der Musik in Bewegung.

Mit Seiner Majestät, den Königlichen Prinzen, den Ministern v. Roon, v. Bismarck u. A. an der Spitze passirte der Zug das Palais Seiner Majestät, auf dessen Balkon Ihre Majestät die Königin-Wittwe und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessinnen des Königlichen Hauses sich eingefunden hatten, vor welchen die Truppen mit angefaßtem Gewehr defilirten. Seine Majestät der König nahm vor dem Standbild Blüchers sodann die Parade der Truppen in Zügen ab. Zuerst defilirten die Deputationen der Düppeler Sturmkolonnen und, nachdem diese nach dem Vorbeimarsch sofort rechts abgeschwenkt und zur Rechten Seiner Majestät des Königs Aufstellung genommen, vor diesen sodann die Mannschaften der übrigen Truppentheile. Als der Zug seinen Weg zum Lustgarten genommen hatte, begaben sich Seine Majestät der König in Begleitung der Königlichen Prinzen und der Suite zu den Deputationen der Sturmkolonnen und stellten sich diesen gegenüber auf. Nach einer kurzen Ansprache



Seiner Majestät an die Mannschaften verlas der Flügeladjutant, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, etwa acht Namen. Die betreffenden Leute, Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeine, traten vor die Front und zu Seiner Majestät dem Könige heran. Höchstwelcher einem Jeden unter huldvollen Worten kräftig die Hand schüttelte und im rothen Etui die Auszeichnung erster Klasse für Tapferkeit, ein silbernes Kreuz am schwarzweißen Bande, überreichte. Sodann ritt Seine Majestät die Front der übrigen Truppen entlang und überreichte dabei jedem Manne derselben in einem schwarzen Etui die Tapferkeitsmedaille am schwarzweißen Bande. Zuletzt wurde Premierlieutenant Stöphasius zu Seiner Majestät befohlen, an welchen der König ebenfalls eine längere Ansprache hielt und dem er dann eine Dekoration im rothen Etui unter kräftigem Händedruck überreichte. Wie wir hören ist dem Offizier der Rothe Adler-Orden III. Klasse mit den Schwertern verliehen worden. Sichtlich tief bewegt entließ Seine Majestät der König gegen $3^1/_2$ Uhr die Mannschaften. Alle Generale und das Offizierkorps beglückwünschten den tapferen Offizier, während das Publikum ihn wie jeden Dekorirten mit lautem Hurrah begrüßte".

Feldwebel Pinko wurde an demselben Nachmittag beim zufälligen Vorübergehen vor dem Kronprinzlichen Palais zu Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin befohlen und hatte die Ehre, Höchstderselben einen $1^1/_2$stündigen Vortrag über die Feldzugserlebnisse halten zu dürfen.

Am 5. Mai wurde das Kommando im Offizier-Speisesaal der Gardes du Corps-Kaserne von Seiner Majestät festlich bewirthet. Die Mitglieder der Königlichen Familie, welche während der Tafel anwesend waren, unterhielten sich huldvollst mit den Mannschaften. Am Abend fand Galavorstellung im Opernhause statt, 120 Parkettplätze für die Ehren-Eskorte waren mit Guirlanden bekränzt und jeder Platz mit einem Lorbeerkranz geziert. Tags darauf gab das Offizierkorps der immobilen 3. Artillerie-Brigade den kommandirten Artilleristen ein Mittagessen im Speisesaal der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule Unter den Linden. Schließlich wurde das Kommando auf Allerhöchsten Befehl unter Bewilligung freier Fahrten auf Posten und Eisenbahnen bis zum 20. Mai beurlaubt und gleichzeitig durch die Gnade Seiner Majestät den Feldwebeln und Unteroffizieren ein Doppel-Louisdor, den Mannschaften ein Louisdor als Ehrengeschenk bewilligt und aus der Schatulle Seiner Majestät gezahlt.

Am 21. Nachmittags nach beendetem Urlaub wurde die Ehren-Eskorte Seiner Majestät dem Könige auf dem Hofe seines Palais wieder vorgestellt, und geruhten Seine Majestät huldvolle Abschiedsworte an jeden Einzelnen zu richten und Sich nach den Erlebnissen während des Urlaubs zu erkundigen. Am 22. Mai wurden die Mannschaften nochmals von den Prinzen Karl und Albrecht festlich bewirthet, wobei Feldwebel Pinko die Ehre hatte, zwischen beiden hohen Herren zu sitzen. Am 24. Mai trafen Alle wieder bei ihren Batterien auf dem Kriegsschauplatze ein.

b. Besetzung des nördlichen Jütlands und Vorgänge auf der Insel Fehmarn.

(Skizze 21, S. 167 und Skizze 24, S. 215.)

Das II. (österreichische) Korps schloß Fredericia ein. Mit der Deckung desselben gegen Norden beauftragt, stand bei Veile die Abtheilung des Generals Grafen Münster, welcher die 4. 12pfündige Batterie angehörte.

Um die schon Anfang März beschlossene Besetzung Jütlands vollständig durchführen zu können, war Anfang April die Heranziehung neuer Verstärkungen (der 21. Infanterie-Brigade) angeordnet worden. Diese Brigade mit der bisherigen Abtheilung des Generals Grafen Münster bildete vom 20. April ab die kombinirte Division Münster. Die aus dem Sundewitt herangezogenen Truppen sollten als kombinirtes III. Korps wieder unter den Befehl des Generals v. der Mülbe treten; zu ihnen gehörte die 1. 6pfündige Batterie. Am 1. Mai wurden beide Divisionen als III. Korps dem Oberbefehl des Generals Vogel v. Falkenstein unterstellt, die Geschäfte des Chefs des Generalstabes dieses Korps übernahm der Chef des Generalstabes der preußischen Armee, Generallieutenant Freiherr v. Moltke. Die Besetzung Jütlands bis zum Lim-Fjord geschah ohne Zusammenstöße mit dem Feinde; es dürfte genügen, die Märsche unserer Batterien bis zur Waffenruhe zu verfolgen.

Die 4. 12pfündige Batterie hatte die Zeit in Veile dazu benutzt, ihre Schlagfertigkeit durch die verschiedenartigsten Uebungen, durch Einstellen besserer Pferde und durch Instandsetzungen an Material und Bekleidung zu erhöhen.

Am 22. April trat sie im Gros der Division Münster, unter Kommando des Generals v. Bornstedt, den Marsch über Horsens — Skanderborg — Linäa, Biwak bei Kjellerup auf Viborg an, wo sie am

26. eintraf und bis zum Beginn der Waffenruhe verblieb. Die Friedensübungen, welche die Batterie sogleich wieder aufnahm, wurden zu Anfang des Aufenthaltes in Viborg durch einen Marsch in der Nacht vom 29. bis 30. April nach Skive unterbrochen, wo größere Getreidemengen unter dem Schutze dänischer Truppen auf Schiffe verladen werden sollten. Das Unternehmen verlief ohne Zusammenstoß mit dem Feinde; am 1. Mai traf die Batterie in Viborg wieder ein.

Die 1. 6pfündige Batterie hatte am 20. April, nachdem sie am Abend des 19. von Vorposten bei Düppel abgelöst worden war, den Befehl erhalten, wieder zur Garde-Division zu treten und mit dieser nach Jütland zurück zu marschiren. Sie hatte Quartier am 21. in Tatrup, südlich Apenrade, in den folgenden Tagen in Hoptrup, Christiansfeld, Viuf und traf am 25. in Veile ein, wo sie bis auf Weiteres verbleiben sollte.

Am 26. April erkundete der Batteriechef die Stellung für eine Strand-Batterie am Veile-Fjord. Ein günstiger Punkt wurde am Südufer des Fjords zwischen der Chaussee und dem alten Landwege nach Fredericia gefunden. Die Batterie wurde am 27. für vier Geschütze auf einer vorspringenden Bergkuppe erbaut, deren östlicher Abfall die ganze Breite des Fjords bis auf eine halbe Meile vor sich hatte: ein Zug der Batterie wurde bespannt gelassen, um nöthigerweise an anderen Stellen Verwendung finden zu können.

Bis zum 14. Mai mußte die Batterie in ihrer Stellung verbleiben. Die Geschütze durften nicht aus der Batterie zurückgezogen werden, wodurch alle Uebungen mit bespannten Geschützen sich von selbst verboten: es wurde aber desto eifriger am Geschütz exerzirt.

Am 28. April trat die Batterie zufolge Korpsbefehls zur Reserve-Brigade (Regimenter Nr. 18 und 52) über.

Mit dem Beginn der Waffenruhe vom 14. bis 16. Mai marschirte die Batterie über Petersholm, südlich Veile, Fruering nach Aarhuus, wo sie verblieb.

Vorgänge auf der Insel Fehmarn.

Die 1. 12pfündige Batterie und 1. Haubitz-Batterie hatten auf Fehmarn am 22. April Gelegenheit, noch einmal, und zwar zum letzten Mal, zu feuern.

Bei einem Uebungsmarsch an dem genannten Tage war die 1. Haubitz-Batterie auf der Anhöhe bei Bannesdorf, südlich von Puttgarden, angekommen, als sie ein längs der Küste gehendes Dampfboot bemerkte. Sie nahm sogleich Eilmarschformation an und

ging in der Richtung auf Puttgarden vor, wo sich der Strand gut zur Aufstellung eignete. Da es auf möglichst große Schnelligkeit



ankam, wurden von den Bedienungsmannschaften zwei in dieser Richtung liegende Knicks durchstochen, so daß die Batterie auf dem kürzesten Wege an den Strand kommen konnte. Dies war um so

mehr nöthig, als sie sonst einen großen Umweg hätte machen müssen. Die Batterie hatte noch Zeit, sich am Strande bei Puttgarden aufzustellen, bevor das Schiff in Schußbereich kam.

Als es sich auf etwa 2000 Schritt genähert hatte, wurde Flügelfeuer gegen dasselbe eröffnet und zwölf Schüsse abgegeben, worauf es sich wieder aus dem Schußbereich entfernte. Nach dem 4. Schuß hatte es gehalten und das Feuer erwidert, jedoch schlug die Kugel weit von dem rechten Flügel der Batterie ein und beschädigte nichts. Nachdem es sich aus dem Schußbereich der 1. Haubitz-Batterie entfernt hatte, kam das Schiff in den der 1. 12pfündigen Batterie, welche, ebenfalls auf einem Uebungsmarsch begriffen, sich bei Clausdorf aufgestellt hatte. Diese gab nun auch noch fünf Schüsse ab, doch konnte man bei ihr ebenso wenig wie bei der Haubitz-Batterie wegen der großen Entfernung erkennen, ob das Schiff von dem Feuer der Batterien gelitten hatte. Indeß entfernte es sich schnell und legte sich außer Schußbereich vor Anker, wo es am nächsten Tage, wie man von der Insel aus beobachten konnte, ausgebessert wurde.

7. Die erste Waffenruhe.

Bei Eintritt der Waffenruhe bezog das I. Korps weite Quartiere, zu welchen ihm das ganze Festland von Schleswig mit Ausnahme einiger Aemter zur Verfügung gestellt war. Auf dem Sundewitt blieben nur wenige Truppen zurück; die Batterien des Korps wurden sämmtlich südlich Flensburg untergebracht.

Es bezogen Ortsunterkunft:

2. 12pfdge Battr. in Oeversee, südlich Flensburg.
3. 12 " " Mildstedt bei Husum (an der Westküste von Schleswig, westlich der Stadt Schleswig).
2. Haub. " " Frörup, südlich Oeversee.
3. " " " Gettorf, südöstlich Eckernförde.
2. 6pfdge " dicht südlich Flensburg.
3. 6 " " in Karby auf Schwansee.
4. 6 " " " Klein Solt, südöstlich Flensburg.

In einem großen Theil der Quartiere wurden die Batterien festlich empfangen und durch Ansprachen der Prediger und Ortsvorstände begrüßt.

Die Batterien des III. Korps blieben in ihren Quartieren Aarhuus (1. 6pfündige) und Viborg (4. 12pfündige). Bei allen

Batterien wurde nun die Ausbildung vollständig friedensmäßig betrieben; es wurde mit dem Reiten auf dem Viereck begonnen, gefahren und mit der bespannten Batterie exerzirt. Dem Material und der Ausrüstung wurde eine um so größere Aufmerksamkeit geschenkt, als zu Anfang Juni die Batterien durch den Brigadier oder die Abtheilungskommandeure ökonomisch gemustert werden sollten. Dazu standen die Batterien in feldkriegsmäßigem Anzuge; es wurden zuerst die Geschirre und Pferde besichtigt, darauf die Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände der Fahrer; demnächst wurden die Gespanne im Zuge besichtigt und endlich die Fußmannschaften gemustert.

Während der Zeit der kriegerischen Ereignisse hatten sich Mannschaften und Pferde in einem verhältnißmäßig recht günstigen Gesundheitszustande befunden; jetzt litten bei einigen Batterien die Pferde epidemisch an einer den Anfängen der Influenza ähnlichen Krankheit, die bei einer Batterie sechs Opfer forderte. In dem Wechsel zwischen den Anstrengungen der verflossenen fünf Monate und der jetzt plötzlich eingetretenen Ruhe wird sich wohl eine Ursache zu diesen Erscheinungen finden lassen.

In der Voraussetzung, daß die Waffenruhe am 11. Juni ablaufen würde, waren schon am 5. Juni vom Prinzen Friedrich Karl, welcher den Oberbefehl über die Armee erhalten hatte, Befehle für die Zusammenziehung der Truppen erlassen worden.

Dies verursachte bei unseren Batterien in der Zeit vom 7. bis 12. Juni einige Märsche in die Gegend zwischen Apenrade und Flensburg. Am 13. waren jedoch alle Batterien in ihren alten Quartieren wieder eingerückt, da die Waffenruhe um vierzehn Tage verlängert war.

Erst sieben Tage vor Ablauf der verlängerten Waffenruhe erging dann der Befehl an die Korps, am 25. Juni Mittags die ihnen schon früher angewiesenen Versammlungspunkte, für das I. Korps (General Herwarth v. Bittenfeld) Gravenstein, für das II. Kolding, für das III. Randers, zu erreichen.

8. Von der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bis zum Wiener Frieden.

Die Batterien des I. Armeekorps bis zur zweiten Waffenruhe. (Uebergang nach Alsen.)

(Skizzen 22 u. 23, S. 169 u. 179.)

Am 23. Juni war der telegraphische Befehl des Königs eingetroffen, daß in Gemäßheit der mit dem Kaiser von Oesterreich

getroffenen Vereinbarungen Alsen und der noch nicht besetzte Theil von Jütland angegriffen werden sollten.

Mit dem Uebergang nach Alsen wurde das I. Korps betraut, welches am 25. Juni folgendermaßen untergebracht war:

Die 6. Division lag im östlichen Sundewitt und auf Broacker, die 13. Division längs der Alsener und Apenrader Föhrde, sich im Süden bis zur Linie Hostrup—Beuschau ausdehnend; die Reserveartillerie in dem von den Divisionen nicht belegten Theil des Sundewitt bis zur Straße Apenrade—Flensburg.

Im Besonderen hatten unsere Batterien am 25. Juni folgende Quartiere erreicht:

Die Batterien der 6. Division (III. Fuß-Abtheilung).

3. 12pfdge Battr.: Stenderup.
3. Haub. " Schottsbüll.
3. 6pfdge " Satrup.

Die Batterien der Reserveartillerie (II. Fuß-Abtheilung).

2. 12pfdge Battr.: Quars.
2. Haub. " Törsbüll, südlich Quars.
2. 6pfdge " Gravenstein.
4. 6 " " Atzbüll.

Am 27. Juni änderte General v. Herwarth den Angriffsplan, indem er, von einem Uebergang bei Ballegaard Abstand nehmend, beschloß, bei Satrupholz überzugehen. Die dadurch hervorgerufenen Aenderungen in den Vorbereitungen machten ein Verschieben des Unternehmens auf den 29. früh nöthig.

Am 26. Juni Morgens hatten die schweren Batterien der Festungsartillerie ihr Feuer gegen Alsen eröffnet, um den Gegner zum Antworten zu veranlassen. Man wollte dadurch Einsicht in die Lage der Batterien auf Alsen gewinnen. Die III. Fuß-Abtheilung stand von 5 Uhr Morgens ab, gedeckt durch das Satrupholz, bereit, das Feuer der Strand-Batterien zu unterstützen, im Fall der Gegner sich überlegen zeigen sollte; Geschützeinschnitte waren vorbereitet. Indeß antwortete der Gegner weder an diesem Tage, noch auch am folgenden, an dem die Batterien der III. Fuß-Abtheilung dieselbe Aufstellung genommen hatten.

Für den Uebergang am 29. bei Satrupholz waren vier Einschiffungspunkte bezeichnet worden, von denen derjenige an der Ziegelei von Satrupholz infolge seiner günstigen örtlichen Verhältnisse allein den Uebergang von Artillerie gestattete. Hier hatte der Ingenieur-

Hauptmann Schütze die erforderlichen Uebersetzmaschinen — im Ganzen sechzehn — aus je zwei Pontons zusammengesetzt. Die Pontons wurden mit 3,8 m Spannung verkoppelt, die Balken behufs größerer Tragfähigkeit doppelt gelegt und die Endbretter des Belages auf den Balken festgenagelt. Eine auf solche Weise hergestellte Maschine mit vier Rudern und zwei Steuern erforderte eine Bedienung von zwölf Mann. Bei einem Flächenraum von etwa 20½ qm konnte sie ein Feldgeschütz mit einer beladenen Protze, die zugehörige Bedienungsmannschaft und vier Pferde aufnehmen. An den Seiten war sie mit einem festen Lattengeländer versehen, welches auf einer Seite zum Oeffnen und Schließen eingerichtet war. Da die Ufer des Alsen-Sundes und der Alsener Föhrde so seicht waren, daß die beladenen Maschinen erst 50 bis 80 m vom Ufer die erforderliche Wassertiefe fanden, so mußte auf die Herstellung einer Anzahl von Landungsbrücken Bedacht genommen werden, und da es an Mitteln für Brücken in solcher Länge fehlte, so wurden kürzere, rampenartige Brücken im Wasser an der Stelle hergestellt, wo die beladenen Maschinen die nöthige Wassertiefe fanden. Pferde und Geschütze mußten demnach beim Ein- und Ausschiffen eine Strecke im Wasser zu Fuß zurücklegen.

Die für den Uebergang bestimmten Truppen waren so frühzeitig ausgerückt, daß sie am 29. Juni Morgens 1 Uhr hinter den Uebergangspunkten ausgeruht bereitstanden.

Die Verwendung unserer Batterien war folgendermaßen beabsichtigt:

Die beiden glatten Batterien der II. Fuß-Abtheilung, die 2. 12pfündige und 2. Haubitz-Batterie, sollten südlich des Großen Holzes und in demselben Aufstellung gegen Alsen nehmen.

Hier befanden sich noch von dem Scheinübergang am 18. April her Geschützeinschnitte.

Von den beiden gezogenen Batterien dieser Abtheilung wurde die 2. 6pfündige Batterie von vornherein dem Kommandeur der 6. Division, Generallieutenant v. Manstein, welcher den Uebergang leitete, unterstellt: die 4. 6pfündige Batterie sollte zunächst in die schon am 18. April von ihr innegehabte Stellung östlich des Wester Holzes gehen, sich aber bereit halten, später nach Alsen zu folgen.

In Betreff der Batterien der 6. Division war bestimmt worden, daß nach dem Uebergang von II./24 zunächst die 2. und 3. 6pfündige, dann die 3. 12pfündige Batterie, die 3. Haubitz-Batterie

und endlich die 4. 6pfündige Batterie von der Ziegelei bei Satrupholz aus übersetzen sollten.

Entsprechend ihrer Verwendung sollen im Nachstehenden die Ereignisse bei den Batterien geschildert werden.

Die 2. 12pfündige Batterie: Um 5 Uhr Nachmittags am 28. Juni hatte die Batterie Befehl erhalten, sofort nach Satrup auszurücken. Um 6 Uhr war angespannt; auf guten Landwegen erreichte sie um 10 Uhr diesen Ort, um 11 Uhr marschirte sie bei tiefster Dunkelheit auf einem sehr schlechten, noch unbefahrenen Kolonnenwege durch das Große Holz, bis an den Strand des Alsen-Sundes, wo sie zwischen diesem Gehölz und Sandberg in die dort schon vorhandenen Geschützstände einfuhr. Die Batterie beschoß während des Uebersetzens der Infanterie, nachdem der Gegner das Feuer eröffnet hatte, eine gegenüberliegende feindliche Batterie, bis diese schwieg, was schon nach kurzer Zeit geschah, blieb dann bis 2 Uhr in ihrer Stellung und kehrte Abends 7 Uhr nach Quars zurück. Munitionsverbrauch: 10 Granaten.

Die 2. Haubitz-Batterie: Auch diese Batterie erhielt am Abend des 28. gegen 5 Uhr Befehl, Nachts 1 Uhr im Großen Holz zu stehen. Sie marschirte um 6½ Uhr mit allen Fahrzeugen ab, legte den drei Meilen langen Weg in der Eilmarschformation zurück und kam gegen 9 Uhr in Satrup an. Der Weg von hier aus war sehr schlecht, namentlich durch das Große Holz; es wurde bei der großen Dunkelheit häufig an Bäume angefahren, trotzdem aber kam die Batterie zur richtigen Zeit in den Geschützständen in Stellung. Sobald der Feind das Uebersetzen über den Alsen-Sund bemerkte und die dänischen Batterien ihr Feuer eröffneten, begannen auch die Geschütze der Haubitz-Batterie ihr Feuer gegen die Schanzen auf 1450 bis 1500 Schritt. Es war noch dunkel, und als Zielpunkt diente nur das Aufblitzen der feindlichen Geschütze. Die Entfernung war Abends vorher geschätzt und von der Karte abgelesen. Die Wirkung schien gut. Jedenfalls lenkten die Geschütze das feindliche Feuer von den Booten ab und auf sich.

Nachdem die gegenüberliegenden Schanzen geräumt waren, wurde das Feuer gegen am Strande liegende Geschützstände auf 2200 Schritt gerichtet, wie es schien mit gutem Erfolge. Lange war jedoch eine Betheiligung der Batterie nicht möglich, da sich der Kampf vom Strande weg weiter nach Sonderburg zog. Bis um

$2^1/_2$ Uhr blieb die Batterie in der eingenommenen Stellung — acht Geschütze standen in weit auseinander liegenden Geschützständen — dann rückte sie in die Quartiere zurück. Die Batterie hatte 94 Granaten verfeuert und keine Verluste. Der Uebergang der Infanterie verlief an den verschiedenen Punkten ohne wesentliche Abweichungen von dem Plane.

Als erste Batterie des Regiments sollte in der 2. Staffel die 2. 6pfündige folgen. Sie hatte Befehl, um 1 Uhr hinter dem Satruper Holz zu stehen und sich bei dem Oberstlieutenant Bergmann, Kommandeur der 3. Fuß-Abtheilung, welchem der Befehl über sämmtliche nach Alsen überzusetzende Batterien übertragen worden war, zu melden. In der Nacht um 11 Uhr marschirte die Batterie von Gravenstein ab; unterwegs schon hörte sie Kanonendonner von Alsen her, allgemein wurde befürchtet, daß das Unternehmen bereits vom Feinde entdeckt worden sei. Glücklicherweise verstummte das Feuer bald, da, wie gefangene dänische Offiziere später aussagten, der Gegner nur Batteriebauten am Satruper Holz vermuthet hatte. Um $3^1/_2$ Uhr, als die Brigade Röder die Insel Alsen erreicht hatte, rückte die Batterie bis an das Ufer vor. Als sie eben den Uebergang beginnen wollte, ließ Oberst Colomier den Hauptmann Hundt rufen und theilte ihm mit, daß der „Rolf Krake“ sehr bedeutend beschädigt wäre, daß es bei ihm vorn im Kohlenlager gebrannt hätte und daß seine vollständige Vernichtung wahrscheinlich sei, wenn die Batterie sogleich nach ihrem Uebergange gegen ihn in Stellung ginge. Der Oberst Colomier befahl, den Umständen gemäß mit der ganzen Batterie oder nur mit einem Theil derselben gegen den Panzer aufzufahren. Das Einschiffen begann mit dem ersten Zuge und ging ohne Störung von Statten. Das Auffahren auf die Maschinen war etwas schwierig; die Pferde glitten auf den nassen Bohlen aus und waren sehr unruhig, als die Fahrzeuge sich in Bewegung setzten.

Da der Angriff des „Rolf Krake“ schon abgeschlagen und die Infanterie bereits gegen Kjär auf Alsen vorgedrungen war, so wurde die Batterie während des Uebersetzens in keiner Weise belästigt. Nach $1^1/_4$ Stunden war der Uebergang beendet.

Soeben war die Batterie zum Gefecht aufgesessen, um in der Fohlenkoppel gegen den „Rolf Krake“ abzuprotzen, als ein Befehl des Generals v. Manstein sie bestimmte, so schnell wie möglich vorzukommen. Um aber gegen das Panzerschiff doch etwas zu

unternehmen, wurde der Zug des inzwischen zum Offizier beförderten Portepeefähnrichs Gläsemer gegen denselben entsendet. Lieutenant Gläsemer hatte den ältesten Zugführer, Lieutenant v. Heidenreich, gebeten, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen, um sich die erste Auszeichnung zu verdienen.

Die vier anderen Geschütze trabten nun mit aufgesessenen Mannschaften an der Westseite der Fohlenkoppel entlang, durch Rönhof und gingen auf 2800 Schritt gegen Kjär in Stellung. Nach Einnahme dieses Ortes folgte die Batterie durch ihn hindurch und fuhr südlich desselben gegen auf Sonderburg zurückgehende Infanterie auf. Auch wurde eine zur Deckung dieser Kolonnen erscheinende Batterie nach kurzer Zeit vertrieben.

Inzwischen hatte sich auch Lieutenant Gläsemer wieder bei der Batterie gemeldet, allerdings nur mit einem Geschütz. Er war bei der Fohlenkoppel gegen den ruhig in der Augustenburger Föhrde liegenden „Rolf Krake" in Stellung gegangen. In dem Augenblick des Auffahrens waren viele Leute auf dem Deck des Schiffes beschäftigt gewesen. Als der Zug den ersten Schuß auf 1500 Schritt gegen den Panzer abgegeben hatte, waren die Leute vom Deck verschwunden, aber das Schiff eröffnete sofort das Feuer gegen die beiden Geschütze. Augenscheinlich schien der „Rolf Krake" ganz gesund zu sein, es war an ihm nirgends eine Beschädigung zu bemerken. Mit dem 4. Schuß traf er das Rad des 6. Geschützes, der Geschützführer, Sergeant Heinrich und der Gefreite Brohde wurden verwundet. Das Rad wurde sofort gehemmt und das Feuer fortgesetzt. Aber schon nach dem ersten Schuß fiel das Rad gänzlich zusammen. Jetzt setzte sich „Rolf Krake", fortwährend feuernd, in Bewegung, näherte sich dabei dem Zuge bis auf 800 Schritt, beschoß ihn mit Kartätschen, verwundete noch einen Mann und verließ dann die Augustenburger Föhrde. Sergeant Heinrich und Gefreiter Brohde hatten trotz ihrer schweren Verwundung mit ihrer letzten Kraft ihr Geschütz wieder schußfertig gemacht, bald aber brachen sie zusammen. Sergeant Heinrich ist nicht wieder hergestellt und später als Ganzinvalide entlassen worden, Gefreiter Brohde kam nach vier Monaten geheilt zur Batterie zurück; Beide erhielten das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

Da kein Reserverad vorhanden war, mußte Lieutenant Gläsemer das Geschütz zurückgelassen; erst am Nachmittage traf es bei der Batterie wieder ein.

Auf Befehl des Majors v. Held rückte nun die Batterie auf der nach Sonderburg führenden Straße weiter vor mit der Absicht, auf der Höhe südlich Sonderburg aufzufahren. Da diese jedoch noch nicht im preußischen Besitz war, so ging die Batterie bei Strohberg, nordöstlich Sonderburg, auf einer Koppel in Stellung und beschoß von hier aus im feindlichen Infanteriefeuer Schützen auf 1200 bis 1300 Schritt; dann richtete sie ihr Feuer zunächst gegen den von Sonderburg nach dem Süder-Holz zurückgehenden Feind, später gegen Sundsmark, auf welches sie den Angriff vorbereitete und unterstützte.

Ein Adjutant des Generalkommandos hatte inzwischen den Befehl überbracht, daß die 2. 6pfündige Batterie mit der 3. 6pfündigen über Ulkebüll und Bollerup nach Hörupхaff vorgehen sollte. (Skizze 18, S. 145.) Mit aufgesessenen Mannschaften ging es in schärfster Gangart vorwärts. Bei Ulkebüll setzte sich der Kommandirende General mit seinem ganzen Stabe an die Spitze der Batterie; abwechselnd Trab und Galopp fahrend, folgte die Batterie dicht auf.

Jenseits Lambergholz mußte die Batterie jedoch Halt machen, bis das südlich dieser Oertlichkeit liegende Gehölz von feindlichen Abtheilungen gesäubert worden war. Bald wurde Hörupхaff erreicht, dicht bei der Fähre in Stellung gegangen und starke gegen Wibo*) zurückgehende feindliche Kolonnen zuerst mit Schrapnels, dann mit Granaten beschossen. Kaum hatte die Batterie zu feuern begonnen, als westlich im Gehölz Jutügt bei Hörupхaff lebhaftes Gewehrfeuer erschallte. Schon wollte die Batterie Kehrt machen, als ein Offizier die Meldung brachte, daß dort soeben 300 Dänen das Gewehr gestreckt hätten.

Gegen 11 Uhr wurde von der Batterie der letzte Schuß abgegeben. Nach Beendigung des Gefechtes erhielt die Batterie Befehl, die Geschütze gegen die See einzuschneiden und in der Stellung zu biwakiren; die Gespanne wurden am Abend in Hörup untergebracht.

Die Batterie hatte 110 Granaten und 11 Schrapnels verfeuert und, außer den schon erwähnten, keine Verluste erlitten.

Die 3. 6pfündige Batterie war der 2. 6pfündigen nach Alsen gefolgt. Sie war am 29. um 1 Uhr Morgens von Satrup unter Zurücklassung der Bagage, des Gepäcks und der Helme der

*) Wibo liegt mitten zwischen Hörupхaff und Schauby auf der Südostspitze von Alsen.

Mannschaften nach dem Sammelplatz der III. Fuß-Abtheilung hinter dem Satruper Holz abmarschirt. Die Batterie war für den 29. der Brigade Goeben zugetheilt, welche nach dem Uebergang beim Vorgehen auf Sonderburg den rechten Flügel bilden sollte.

Um $3^1/_2$ Uhr Morgens erhielt die Batterie den Befehl, nördlich des Satruper Holzes neben der dort stehenden Strand-Batterie des Hauptmanns Schaeffer in Stellung zu gehen, um das Feuer der Feldgeschütze gegen das aus der Augustenburger Föhrde ausgelaufene Panzerschiff „Rolf Krake", welches den Uebergang zu flankiren suchte, zu unterstützen.

Nach dem Uebersetzen der 2. 6pfündigen Batterie folgte von 4 bis $5^1/_2$ Uhr die 3. 6pfündige nach Alsen.

Das Ein- und Ausschiffen ging im Allgemeinen glücklich von statten, nur beim 3. Geschütz wurde durch zu frühzeitiges Abstoßen der Fähre die Laffete aus derselben herabgeworfen und dabei ein Stangenpferd so schwer beschädigt, daß es getödtet werden mußte.

Um $5^3/_4$ Uhr trat die Batterie bei Arnkiel mit aufgesessenen Mannschaften ihre Vorwärtsbewegung an, um möglichst schnell ihre Verbindung mit der Brigade Goeben aufzunehmen und thätigen Antheil an dem weiteren Gefecht zu nehmen. Da diese bereits sehr weit vorgegangen war, so traf die Batterie erst um $6^1/_2$ Uhr, nachdem sie eine Meile im Trabe zurückgelegt hatte, auf den Höhen von Strohberg bei der Brigade ein und vereinigte sich hier mit der 2. 6pfündigen Batterie zu einer Artillerielinie unter dem Befehle des Majors v. Held. Die Batterie hatte in dieser Stellung noch Gelegenheit den Angriff der Infanterie auf Möllby (Vorort nordwestlich Sonderburg) und Sundsmark vorzubereiten und kleinere abziehende Kolonnen noch auf der Entfernung von 2000 Schritt zu beschießen.

Etwa um $7^1/_2$ Uhr gingen beide Batterien im Trabe über Ulkebüll, Wollerup und Lamberghholz auf der Straße nach Höruphaff vor, um, wenn möglich, dort noch thätig gegen die Einschiffung aufzutreten.

Die Batterien waren in scharfer Gangart der Infanterie weit vorausgeeilt und mußten bei Lamberghholz so lange verdeckte Aufstellung nehmen, bis die Infanterie das südlich dieses Ortes belegene Holz genommen hatte. Während die 2. 6pfündige Batterie bei Höruphaff noch zur Verwendung gegen den abziehenden Feind kam, fand die 3. 6pfündige Batterie, welche am Strande unmittelbar an

den Einschiffungsbrücken aufgefahren war, kein Ziel mehr, da auf dem Hörnphaff kein feindliches Transportschiff mehr in Sicht war.

Die Batterie verblieb an diesem und dem nächsten Tage in dieser Stellung zum Schutz der Küste, jedoch nur mit einer Wache von einer Geschützbedienung besetzt. Mannschaften und Pferde erhielten am 29. Nachts um 12 Uhr das eine halbe Stunde von der Geschützstellung entfernte Dorf Klintinge als Quartier.

Verluste: ein Pferd todt, ein Pferd durch Granatsplitter vom „Rolf Krake“ verwundet.

Munitionsverbrauch: 25 Granatschüsse.

Die 3. 12pfündige Batterie und die 3. Haubitz-Batterie. Beide Batterien standen am 29. Morgens um 2 Uhr in der Versammlung hinter dem Satruper Holz. Sie bildeten die Reserveartillerie für die 6. Division und sollten, sobald die Infanterie derselben übergegangen wäre, sofort nachfolgen. Der Uebergang verzögerte sich indessen durch Einschieben von anderen Batterien, Kavallerie und Lazarethfahrzeugen, bis gegen 12 Uhr Mittags der Befehl des Oberstlieutenants Bergmann aus Sonderburg eintraf, daß die Batterien, falls sie noch nicht übergegangen wären, in ihre Quartiere zurückgehen sollten.

Die 4. 6pfündige Batterie. Die Tage vom 25. bis 27. Juni hatte die Batterie benutzt, ihre früheren Geschützstände bei Weiter-Holz (östlich Ballegaard) wieder herzustellen. Am Abend des 28. marschirte sie dorthin ab. Der kurze Marsch wurde durch die finstere Nacht, durch vormarschirende Munitionskolonnen, welche mit Bauernpferden bespannt waren, und durch entgegenkommende Infanterie sehr erschwert, doch stand die Batterie um 12½ Uhr schußbereit.

Am Morgen des 29. um 5 Uhr näherte sich der „Rolf Krake“ bis auf 1400 Schritt der Batterie und wurde von ihr mit 21 Granaten beschossen, von denen 7 als Treffer erschienen. Er antwortete mit 14 Schrapnels und Kartätschschüssen, ohne jedoch Verluste herbeizuführen.

Gegen 6 Uhr erhielt die Batterie Befehl zum Uebergang, mußte aber bis gegen 2 Uhr warten, um welche Zeit der Befehl eintraf, daß sie in ihre alten Quartiere zurückgehen sollte.

Nach der Einnahme von Alsen blieben die beiden übergegangenen Batterien — 2. und 3. 6pfündige — zunächst noch der 13. Division unterstellt auf der Insel; am 30. Juni jedoch bestimmte

das Oberkommando, daß die 6. Division in die Gegend von Apenrade abrücken solle. Der 13. Division wurde Alsen und der Sundewitt, der Reserveartillerie der Sundewitt zur Unterkunft angewiesen.

Die Batterien der 6. Division waren auf die Brigaden vertheilt, von denen die 11. in und südlich Hadersleben, die 12. nördlich dieser Stadt lag. Der Division war die Sicherung der Ostküste gegen Unternehmungen von Fünen*) her übertragen, und sie hatte daher die Küste von Kolding bis Apenrade in vier Abschnitte getheilt.

Am 9. Juli nahmen die 3. Haubitz- und die 3. 6pfündige Batterie an einem kleinen Unternehmen gegen die Insel Barsö, nordöstlich Apenrade, theil, welche bisher der Botmäßigkeit der von den Verbündeten eingesetzten Regierung noch nicht unterworfen war, die ausgeschriebenen Steuern noch nicht bezahlt hatte und den kleinen Landungen des Feindes zum Stützpunkt diente. Die beiden übergesetzten Kompagnien Regiments Nr. 35 trafen auf der Insel keinen Feind, trieben die Steuern ein und kehrten mit mehreren Booten zurück. Zum Schutz der Ueberfahrt hatte die 3. 6pfündige Batterie südlich, die 3. Haubitz-Batterie nördlich der Hjennerbucht**) gestanden; die erstere vertrieb durch zwei Granatschüsse einen dänischen Kutter am Südrande der Insel.

Die Nähe der Inseln Fanö und Fünen machte es am 12. Juli nothwendig, daß an dem Stenderuper Strande bei Gammel Albö, östlich Kolding, Geschütze in Stellung gebracht wurden. Dazu wurde ein Zug der 3. 6pfündigen Batterie bestimmt, welcher mit täglicher Ablösung bis zum 15. Juli dort verblieb und am 12. durch vier Granaten ein Kanonenboot vertreiben konnte. Am 17. war beabsichtigt worden, von dem Fährhaus zu Aarösund, östlich Hadersleben, nach der Insel Aarö überzugehen.

Dieses Unternehmen sollten die 3. 12pfündige und 3. 6pfündige Batterie aus Stellungen am Fährhaus unterstützen.

Der am 17. aufgegebene Uebergang sollte dann am 20. stattfinden, seine Ausführung wurde jedoch durch den an diesem Tage verkündeten Waffenstillstand vereitelt. Die übrigen Batterien des Korps waren am Abend des 28. Juni in ihre Quartiere vom 25. zurückgegangen: von ihnen wurde die 2. 12pfündige und die 4. 6pfündige Batterie der 13. Division zugetheilt. Sie alle nahmen ihre durch den Uebergang nach Alsen nur kurze Zeit unterbrochenen Friedensübungen wieder auf.

*) Skizze 19, S. 159. **) Barsö westlich gegenüber.

b. Ereignisse in Jütland bis zur zweiten Waffenruhe.

(Skizze 24 S. 215.)

Mit Ablauf der 1. Waffenruhe stand die Avantgarde des III. Korps, welches durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Juli die Bezeichnung „Preußisches II. kombinirtes Armeekorps" erhielt, bei Hobro, nordöstlich Viborg, das Gros war bei Randers versammelt, die Reserve hatte Aarhuus, Skanderborg und Horsens besetzt.

Der Avantgarde war die 4. 12pfündige Batterie zugetheilt, welche zu diesem Zwecke am 25. Juni nach Glenstrup, drei Viertel Meilen südlich Hobro, marschirt war, jedoch schon am 2. Juli in ihr bisheriges Verhältniß zur kombinirten Garde-Division zurücktrat und an diesem Tage nach Haraldslund, südlich Randers, ging.

Die 1. 6pfündige Batterie befand sich bei der Reserve und hatte zunächst als Strand-Batterie bei Aarhuus Verwendung gefunden.

Dem Befehle Seiner Majestät vom 23. Juni entsprechend traf das Oberkommando nach dem Falle von Alsen sofort Anordnungen zum Ueberschreiten des Lim-Fjords zwischen Løgstör und der Ostmündung. Zu dem Uebergang wurde das III. Korps bestimmt; das II. Korps sollte dieses Unternehmen, dessen Ausführung vom 17. auf den 14. Juli verlegt wurde, durch ein Vorgehen gegen den Salling- und Otte-Sund unterstützen.

Das III. Korps hatte über seine Truppen folgendermaßen bestimmt:

Die Avantgarde, gefolgt vom Gros, sollte am 9. Juli auf Aalborg und Nibe vorgehen, die Reserve am 8. von Viborg gegen Skive eine Scheinbewegung ausführen und dann den Vormarsch auf Løgstör antreten.

Am 8. schon wurde Aalborg vom Feinde frei gemeldet. Infolgedessen besetzte in der Nacht noch ein Theil der Avantgarde die Stadt; am 9. wurden auch die Schanzen am Nordstrande des Fjords von den Dänen verlassen gefunden und sofort mit dem Uebersetzen der Avantgarde begonnen. Die übrigen Korps wurden angehalten, nur die Reserve erhielt Befehl, am 11. nach Aalborg zu rücken.

Die 4. 12pfündige Batterie, welche mit dem Gros am 8. Juli über Randers und Hobro abmarschirt war, traf der Befehl zum Halten in Gravlev, südlich Aalborg, am 11. Juli. Hier hatte Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl, welcher auf

der Reise nach Aalborg in Gravlev umspannen ließ, die Gnade, die Leute der Batterie, wie sie eben an den Kochlöchern gesessen hatten, zu sich kommen zu lassen und mit einigen zu sprechen. Die Batterie verblieb zunächst bis zum 13. Juli in Gravlev und kehrte dann mit der Garde-Division in die Gegend von Randers zurück, wo sie vom 15. bis 19. Juli in Lem, dann in Christrup, einem großen, wohlhabenden Dorfe, lag. Die 1. 6pfündige Batterie war vom 4. bis 7. Juli zur Versammlung der Reserve von Aarhuus nach Viborg marschirt und hatte mit dieser am 9. den Vormarsch zunächst auf Simestedt, dann auf Aalborg angetreten, wo sie am 11. Juli eintraf. Am 12. 4 Uhr Morgens stand der Zug des Lieutenants Wille am Hafen von Aalborg zum Uebersetzen bereit. Es wurden auf zwei zusammengekoppelten Pontons ein Geschütz und vier Pferde, oder ein Munitionswagen und vier Pferde verladen, so daß der Uebergang des Zuges, da außerdem ruhiges Wetter war, sehr schnell von Statten ging. Um 6 Uhr konnte der Zug am anderen Ufer seinen Vormarsch antreten, aber auch er kam leider nicht zur Verwendung. Die Batterie blieb bis zum Beginn der Waffenruhe in Aalborg.

9. Friede und Rückmarsch.

Auf Ansuchen Dänemarks war ihm am 20. Juli eine Waffenruhe zunächst bis zum 1. August gewährt worden. Am 25. Juli begannen in Wien die Verhandlungen zur Feststellung der Friedenspräliminarien. Schwierigkeiten, von den dänischen Bevollmächtigten erhoben, machten es nöthig, die Waffenruhe noch bis zum 3. August hinauszuschieben, doch wurde am 1. August der Präliminar-Frieden unterzeichnet, in welchem ein Waffenstillstand bis zum endgültigen Frieden, unter Beibehalt des augenblicklichen militärischen Besitzstandes eingeschlossen war. Am 30. Oktober erfolgte zu Wien die Unterzeichnung des Friedens, am 16. November der Austausch der Vollzugsurkunden.

Entsprechend diesen verschiedenen politischen Vorgängen bis zur Gewinnung des Friedens regelten sich die Bewegungen der Truppen, welche zunächst während der Waffenruhe in ihren Quartieren verblieben, mit dem Beginn des Waffenstillstandes aber weiter auseinander gelegt wurden und mit dem Abschluß des Friedens den Rückmarsch antraten.

Die neu erworbenen Provinzen wurden von besonders dazu aus dem Inlande herangezogenen Truppen belegt; bis zu ihrem Eintreffen blieben noch Theile der mobilen Armeekorps zurück. So kam es, daß auch unsere Batterien nicht gleichzeitig die Heimath erreichten, sondern mit den Verbänden, denen sie angehörten, früher oder später in ihre Standorte zurückkehrten.

In erster Linie traten von den Batterien des I. Korps die der 9. Brigade den Rückmarsch an; die 4. 12pfündige und die 1. 6pfündige folgten später nach.

Die III. Fuß-Abtheilung lag während der Waffenruhe mit der 6. Division in der Gegend von Hadersleben, zunächst in engeren, dann mit Beginn des Waffenstillstandes in weiteren Quartieren.

Es möge hier gleich für alle Batterien des Regiments gesagt werden, daß diese während der Zeit der Ruhe sich eifrig den Friedensübungen, besonders der Einzelausbildung, hingaben. Wiederholte Besichtigungen durch die Vorgesetzten gaben diesen Gelegenheit, sich von den Fortschritten in der Ausbildung zu überzeugen.

Am 3. November marschirte die III. Fuß Abtheilung aus der Gegend von Hadersleben nach Eckernförde und Umgegend Sie verblieb dort bis zum 14. und trat an diesem Tage den Rückmarsch über Lübeck, Schwerin, Parchim, Wittstock, Brandenburg nach Wittenberg, ihrem Demobilmachungsort, an, den sie am 6. Dezember erreichen sollte. Ueberall wurden die „Düppelstürmer" herzlich begrüßt, in Schwerin ward ihnen ein besonders ehrender Empfang.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog holte die Truppen ein und nahm ihren Vorbeimarsch in der Nähe des Schlosses ab, an dem sich Infanterie-Regiment Nr. 64, die 1. 12pfündige und 3. 6pfündige Batterie betheiligten.

Sämmtliche Offiziere waren um 4 Uhr zur großherzoglichen Tafel befohlen, Unteroffiziere und Mannschaften hatten freien Zutritt zum Theater und später allgemeine Bewirthung mit Musik in der Tonhalle, auch hatten die Unteroffiziere der Batterien eine kameradschaftliche Zusammenkunft mit denen der mecklenburgischen Artillerie. Der festliche Empfang in Schwerin wird sicherlich den sämmtlichen Mannschaften dauernd in Erinnerung geblieben sein. Am anderen Morgen geleitete das Trompeterkorps der mecklenburgischen Artillerie die Batterie aus der Stadt. In Brandenburg, wo die Batterien in den später so lange von unserer reitenden Abtheilung belegten Ställen der Altstadt untergebracht waren, deren

ehrwürdiges Alter hierdurch festgestellt sein mag, erhielt am 2. Dezember die Abtheilung den Befehl, an dem Einzug der Brandenburger Truppen in Berlin mit den Geschützen theilzunehmen. Die Wagen setzten unter Sekondlieutenant Horn den vorgeschriebenen Marsch nach Wittenberg fort.

Am 4. Dezember marschirte die Abtheilung in das festlich geschmückte Potsdam ein, empfangen vom Kommandanten, General v. Löwenfeld, und dem gesammten Offizierkorps mit der Musik des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Am andern Morgen marschirte das Trompeterkorps des 1. Garde-Ulanen-Regiments an ihrer Spitze.

Am 6. Dezember hatte die Abtheilung Ruhetag in den dicht vor Berlin gelegenen Ortschaften, am 7. Dezember fand der feierliche Einzug statt.

Die Batterien rückten nach dem Platz an dem Krollschen Garten, dem heutigen Königsplatz, wo außer den vier Regimentern der 6. Division das Leib-Regiment, das Brandenburgische Pionier-Bataillon, je zwei kombinirte Eskadrons des Zieten-Husaren-Regiments und 11. Ulanen-Regiments und die drei Batterien der III. Fuß-Abtheilung treffenweise zur Besichtigung durch Seine Majestät den König aufgestellt waren.

Die Parade kommandirte der Kommandeur der 6. Division, Generallieutenant v. Manstein. Gegen $11^{1}/_{2}$ Uhr erschien Seine Majestät auf dem Platze und ritt die Front der Truppen ab; dann erfolgte der Einzug durch das Brandenburger Thor, die Mitte der Linden entlang, nach dem Opernplatze, wo Seine Majestät an der Bildsäule des Feldmarschalls Blücher den Vorbeimarsch abnahm. Die Truppen marschirten in dem Lustgarten auf. Von hier wurden die durch Orden ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften auf den Schloßhof berufen, wo Seine Majestät an die dort Versammelten die gnädigsten Worte richtete.

Pferde und Mannschaften rückten erst gegen $5^{1}/_{2}$ Uhr in die Quartiere, nachdem die Geschütze der Abtheilung bei dem Laboratorium hinter dem Zellengefängniß bei Moabit aufgestellt waren. Quartiere und Ställe waren allerdings dürftig. „Die Stadt Berlin hatte zwar für jeden der eingerückten Unteroffiziere einen Thaler, für jeden Gemeinen 15 Silbergroschen extraordinären Verpflegungszuschuß bewilligt; die meisten Quartiergeber weigerten sich jedoch, die Mannschaften zu verpflegen, und zahlten denselben nur fünf Silbergroschen heraus, welche Summe um so weniger für eine angemessene Er-

nährung der Mannschaften genügen konnte, als diese, mit den Berliner Verhältnissen nicht vertraut, in abgelegener Stadtgegend, wo sie einquartiert waren, das erste beste Lokal wählen mußten, um überhaupt Verpflegung zu finden, welche über die Gebühr bezahlt werden mußte." Seine Majestät der König hatte sämmtliche im Feldzuge mit Orden ausgezeichnete Offiziere zur Tafel befohlen, den Unteroffizieren und Mannschaften waren Einlaßkarten zu den Königlichen Theatern bewilligt worden.

Am 8. Dezember waren sämmtliche in Berlin anwesende Offiziere der brandenburgischen Artillerie zu Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl befohlen.

Nach den bewilligten beiden Ruhetagen marschirte die Abtheilung, an deren Spitze sich der 2. Generalinspekteur, Generallieutenant Hindersin, der Brigade- und Regimentskommandeur mit dem Trompeterkorps der Gardeartillerie befanden, aus Berlin aus. Sie hatte das Glück, beim Einbiegen von den Linden in die Wilhelmstraße noch einmal bei Seiner Majestät vorbeimarschiren zu dürfen. Am 14. Dezember rückte die Abtheilung in den Dörfern nördlich Wittenberg ein, machte hier bis zum 21. demobil und zog am 23. Dezember in ihrer Garnison Jüterbog ein, wo ihrer ein festlicher Empfang harrte.

Die II. Fuß-Abtheilung wurde mit dem Beginn des Waffenstillstandes am 7. August aus dem Sundewitt nach Angeln verlegt. Während die übrigen Batterien in dieser Zeit dem Friedensdienst oblagen, hatte die 4. 6pfündige Batterie Gelegenheit, an dem unblutigen Zuge gegen die Exekutionstruppen des deutschen Bundes, Sachsen und Hannoveraner, theilzunehmen.

Preußen und Oesterreich hatten zwar die Exekution des deutschen Bundes gegen Dänemark für sich allein übernommen, die Truppen der beiden andern, gleichfalls vom Bunde beauftragten Staaten, Sachsen und Hannover, waren indeß während des Feldzuges in Holstein verblieben. Die politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Mehrheit des Bundestages und den beiden Großmächten hatten fortgedauert und auch eine gewisse Spannung zwischen den Truppen der Bundes-Exekution und denen des verbündeten Heeres zur Folge.

In Rendsburg ließ der hannoversche Kommandant die bei einer patriotischen Feier aufgezogenen österreichischen und preußischen Fahnen wegnehmen, es kam am 17. Juli zu Händeln zwischen

hannoverschen und preußischen Soldaten, die sich bei ungenügendem Einschreiten des Kommandanten zu Schlägereien steigerten.

Das Oberkommando erhielt infolge dieser Vorgänge den Befehl Seiner Majestät des Königs, sich unvorzüglich zum Herrn des Platzes zu machen. Es beauftragte damit das I. Korps, welchem Truppen der 5. Division zu diesem Zwecke beigegeben wurden.

Vom I. Korps wurde an Artillerie hierzu die 4. 6pfündige Batterie, von der 5. Division die halbe 1. Haubitz-Batterie aus Kiel befehligt.

Die 4. 6pfündige Batterie war bis zum 20. Juli in Atzbüll verblieben. Am Morgen dieses Tages erhielt sie vom Generalkommando Befehl, sofort nach Flensburg zu marschiren, von dort mit der Eisenbahn nach Klosterkrug südlich Schleswig zu fahren und am andern Morgen um 9 Uhr bei Sorgbrück, 8 km nordwestlich Rendsburg, zur Verfügung des Generals v. Goeben zu stehen, um gegen Rendsburg vorzugehen. Um 9 Uhr Vormittags am 20. Juli marschirte die Batterie in Eilmarschformation im Trabe nach Flensburg und wurde 2½ Uhr Nachmittags dort höchst mangelhaft verladen, da die bedeckten Wagen sehr eng und niedrig waren. Am 21. meldete der Chef die Batterie zur befohlenen Zeit zur Stelle; sie blieb bis 11 Uhr in der Versammlung und wurde dem Kommandeur des 15. Regiments, Oberst v. Alvensleben, unterstellt, der außer seinem Regiment noch zwei Eskadrons westfälischer Dragoner kommandirte. Um 11 Uhr begann der Vormarsch gegen Rendsburg, jedoch schon ½ Stunde später kam die Nachricht, daß die Festung geräumt sei. Die Truppen wurden darauf in ihre Quartiere entlassen; die 4. 6pfündige Batterie kam nach Duvenstedt, 6 km nördlich Rendsburg.

Zu der am 24. Juli Mittags 12 Uhr in Rendsburg abgehaltenen Parade, bei dem Aufziehen der österreichischen und preußischen Fahnen, gab die Batterie eine Abordnung von 1 Offizier, 6 Unteroffizieren und 30 Mann.

Am 7. August ging die Batterie zur II. Fuß-Abtheilung nach Angeln (östlich der Linie Schleswig—Flensburg); die halbe 1. Haubitz-Batterie stand am 21. Morgens bei Bovenau, 11 km östlich Rendsburg an der Straße nach Kiel, und rückte Mittags ebenfalls auf Rendsburg. Nachdem auch sie an der feierlichen Fahnenhissung theilgenommen hatte, traf sie am 26. wieder in Kiel ein.

Am 14. November traten sämmtliche Batterien der II. Fuß-Abtheilung ihren Rückmarsch über Schleswig, Hagenow, Kyritz, Brandenburg, Wittenberg nach Torgau an.

In Ludwigslust wurden sie von den dortigen Dragonern, in Wittenberg durch den Kommandanten begrüßt: am 11. Dezember zogen sie feierlich in ihre Garnison Torgau ein und begannen sogleich mit den Demobilmachungsgeschäften.

Die 1. 12pfündige Batterie hatte während der ganzen Zeit auf Fehmarn gestanden, ohne daß sich bei ihr irgend etwas Erwähnenswerthes ereignet hatte. Die 1. Haubitz-Batterie hatte sich am 16. August in Kiel wieder vereinigt. Beide Batterien traten ihren Rückmarsch zusammen mit der III. Fuß-Abtheilung an. Die 1. 12pfündige Batterie nahm an den Ehrungen der zurückkehrenden Truppen in Schwerin theil und am 5. Dezember trafen sie in Wittenberg ein, wo sie vom Bürgermeister und Magistrat festlich empfangen und bewirthet wurden.

Die 4. 12pfündige und 1. 6pfündige Batterie waren in Jütland verblieben. Die Räumung der Halbinsel begann am 16. November, und gegen den 23. November überschritten die Batterien die jütische Grenze. Die 4. 12pfündige Batterie erreichte am 2. Dezember Kiel, die 1. 6pfündige am 4. Dezember die Umgegend von Segeberg, nordwestlich Lübeck. In diesen Quartieren verblieb die 4. 12pfündige Batterie bis zum 13., die 1. 6pfündige Batterie bis zum 14. Dezember. Am 16. wurden beide Batterien in Lübeck nach Spandau verladen, wo sie am 17. eintrafen und in der Umgegend Ortsunterkunft bezogen. Hier ging an demselben Tage der Befehl ein, daß die Batterien am 20. Dezember mit dem 10., 50. und 52. Regiment in Berlin einziehen sollten.

Früh 8½ Uhr rückten die Batterien mit den Geschützen von Spandau nach Berlin ab, die Wagen folgten eine Stunde später, da sie an der Parade nicht theilnehmen sollten. Um 11 Uhr standen die Batterien vor dem Brandenburger Thor, die Geschütze und Mannschaften von patriotischer Hand bekränzt.

Seine Majestät der König, mit begeistertem Hurrah empfangen, erschien um 12 Uhr. Den Königlichen Dank, den er hier aussprach, nahm wohl Jeder als den schönsten Lohn mit heim für das, was er in Erfüllung seiner Pflicht freudig gethan hatte. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen auf dem Pariser Platz wurden die Batterien am Landsberger Thor untergebracht und die Geschütze

am neuen Laboratorium in Moabit aufgestellt. Den Mannschaften war freier Zutritt zu den Königlichen Theatern bewilligt, die Stadt Berlin gewährte Unteroffizieren und Mannschaften denselben Verpflegungszuschuß, wie früher erwähnt.

Am 22. wurden die Batterien auf der Anhalter Bahn verladen und um 4 Uhr Nachmittags desselben Tages hielten sie ihren Einzug in die festlich geschmückte Stadt Wittenberg. —

Eine wesentliche Aenderung in der Formation der Artillerie-Brigaden war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1864 dahin getroffen, daß diese nach fortlaufender Nummer, gleichlautend mit den bezüglichen Armeekorps benannt werden sollten. Die Feld-Batterien und Festungs-Kompagnien wurden in Feld- bezw. Festungsartillerie-Regimentern vereinigt, welche die provinziellen Bezeichnungen trugen. Hiernach hieß die Brandenburgische Artillerie-Brigade Nr. 3 von diesem Tage an „3. Artillerie-Brigade" und sie bestand nunmehr aus dem Brandenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 3 und dem Brandenburgischen Festungsartillerie-Regiment Nr. 3.

rt. Brigade. ...ndenburg. ...artillerie-...iment Nr. 3.

An dem Tage, an welchem die III. Fuß-Abtheilung in Berlin einziehen durfte, am 7. Dezember, erließ Seine Majestät eine Kabinets-Ordre, welche den brandenburgischen Artillerie-Regimentern diejenige hohe Auszeichnung gewährte, welche unser Regiment heute noch in seinem Namen trägt.

... Regiment ...ält seinen ...rennamen.

Die Kabinets-Ordre lautet:

„Ich habe, um das Andenken der ruhmvollen Dienste zu ehren, welche die Artillerie in dem diesjährigen Feldzuge geleistet hat, an dem heutigen Tage, an welchem ich eine Abtheilung derselben unter den vom Kriegsschauplatze zurückgekehrten siegreichen Truppentheilen hier in Meiner Haupt- und Residenzstadt einrücken ließ, Folgendes bestimmt:

1. Der General-Feldzeugmeister, Prinz Karl von Preußen, Königliche Hoheit, erhält die Auszeichnung, daß den beiden Regimentern der 3. Artillerie-Brigade der Beiname »General-Feldzeugmeister« verliehen wird, wonach das Brandenburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 3 die Bezeichnung »Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister)« und das Brandenburgische Festungsartillerie-Regiment Nr. 3 die Benennung »Brandenburgisches Festungsartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister)« erhalten.

2. Der General Colomier wird in den Adelstand erhoben.

Ferner habe Ich dem General der Infanterie v. Hahn in besonderer Anerkennung seiner wohlerworbenen Verdienste an den erfolgreichen Thaten der Artillerie während des Feldzuges Mein Bildniß zum Geschenk gemacht.

Berlin, den 7. Dezember 1864.

Wilhelm."

Eine weitere, bleibende Auszeichnung erhielt das Regiment durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. April 1865, welche lautet:

Verleihun Fahnenb

„Ich verleihe hierdurch dem Brandenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) als ehrende Erinnerung an den vorjährigen dänischen Feldzug und als Auszeichnung für die rühmliche Theilnahme des Regiments an den stattgehabten Gefechten, sowie an der Eroberung der Düppel-Stellung am 18. April und der Insel Alsen am 29. Juni vorigen Jahres, das Band der für diesen Feldzug gestifteten Kriegsdenkmünze mit Schwertern, des Düppeler Sturmkreuzes und des Alsen-Kreuzes an dessen Fahne.

Ich weiß, daß das Regiment in dieser ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung einen neuen Antrieb zu treuer Erfüllung seiner Pflichten im Frieden und im Kriege finden wird, und spreche demselben dies hierdurch gern aus.

Die vorbezeichneten Fahnenbänder lasse ich dem Regiment beifolgend zugehen. In Betreff des Ortes der Befestigung dieser Bänder an der Fahne wird dem Regiment das Erforderliche durch das Generalkommando des III. Armeekorps eröffnet werden.

Berlin, den 18. April 1865.

Wilhelm."

Vierter Abschnitt.

Die Zeit von 1864 bis 1866.

Ueber die kurze Friedenszeit, welche dem Feldzuge von 1864 folgte, ist in Bezug auf unser Regiment wenig zu sagen.

Die Bewaffnung der Feldartillerie mit gezogenen Geschützen wurde weiter durchgeführt. Bereits am 16. Juni 1864 war der

Ersatz der Haubitzen durch die gezogenen 8 cm-Kanonen befohlen worden: es währte aber bis zum Oktober 1865, daß diese Umformung im Regiment zur Ausführung kam.

Aus den bisherigen drei Haubitz-Batterien mit im Ganzen 24 Geschützen wurden vier 4pfündige (gezogene 8 cm-) Batterien zu je sechs Geschützen gebildet. Das Regiment erhielt damit die 1. bis 4. 4pfündige Batterie; die 4. 4pfündige wurde mit der 3. der III. Fuß-Abtheilung in Jüterbog unterstellt. Ihre Bildung wurde im Laufe der ersten Hälfte des Oktober 1865 beendet. Die den Batterien überwiesenen Geschützrohre waren Gußstahl-4-Pfünder C/64 mit Laffeten C/64. Zum Chef der Batterie wurde Hauptmann Hirschberg ernannt. Ihre Offiziere waren der Premierlieutenant Stumpf und der am 13. Oktober zu diesem Dienstgrad beförderte Sekondlieutenant Steuer.

Diese Batterie ist heute die 8. Batterie Regiments Nr. 18.

Es bestand also das Regiment am Ende des Jahres 1865 aus:

der I. Fuß-Abtheilung (Wittenberg) mit der 1. und 4. 12pfdgen, der 1. 6pfdgen und der 1. 4pfdgen Batterie;
" II. " (Torgau) mit der 2. 12pfdgen, 2. und 4. 6pfdgen und 2. 4pfdgen Batterie;
" III. " (Jüterbog) mit der 3. 12pfdgen, 3. 6pfdgen, und der 3. und 4. 4pfdgen Batterie.

Am 27. Juli 1865 wurde ein Denkmal auf dem Schießplatz bei Jüterbog zum Andenken an die im Feldzuge 1864 Gefallenen feierlichst eingeweiht.

Fünfter Abschnitt.

Der Feldzug 1866 in Böhmen.

Der Streit um die Führerschaft in Deutschland zwischen Preußen und Oesterreich war durch den Krieg von 1864 und die Frage der Verwaltung der Herzogthümer Schleswig und Holstein noch verschärft worden. Die infolgedessen von Oesterreich getroffenen Kriegsvorbereitungen und die für Preußen wenig wohlwollenden Gesinnungen der meisten deutschen Bundesstaaten nöthigten auch Preußen, mit kriegerischen Anordnungen vorzugehen, um bei dem Ausbruch eines Krieges von seinen Gegnern nicht überrascht zu werden. Diese



Vorbereitungen bestanden zunächst in der Ergänzung der in den bedrohten Provinzen stehenden Truppentheile und führten endlich zur Mobilmachung der ganzen Armee.

1. Mobilmachung.

Am 31. März 1866 traf bei den Abtheilungen des Regiments die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. desselben Monats ein, nach der das Regiment sich auf Kriegsstärke setzen sollte.

Am 1. April begannen die Mobilmachungsarbeiten für diejenigen Batterien, welche in ihren Standorten mobil wurden, nämlich die Batterien der II. Fuß-Abtheilung in und bei Torgau und die 1. 4pfdge und 1. 6pfdge in Wittenberg; die übrigen Batterien traten an diesem Tage den Marsch nach ihren Mobilmachungsorten an, nachdem sie noch am 31. März die für die Mobilmachung nötbigen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke dorthin verladen hatten.

Die 1. und 4. 12pfündige Batterie bezogen Ortsunterkunft in Eutzsch bezw. Pratau (4 bezw. 2 km südlich Wittenberg). Die Batterien der III. Fuß-Abtheilung marschirten am 1. April aus Jüterbog aus und erreichten folgende Orte: 3. 12pfündige Batterie Zahna (10 km nordöstlich Wittenberg), 3. 6pfündige Batterie Hohndorf, Prühlitz und Gallien (5 bis 7,5 km östlich), 3. 4pfündige Rheinsdorf, Braunsdorf, Dobbin (5 km nordwestlich) und 4. 4pfündige Batterie Trajuhn und Teucheln (3 km nördlich Wittenberg). Die reitende Abtheilung ging mit der 1. reitenden Batterie in die Gegend von Torgau nach Audenhayn (12 km südwestlich), mit der 2. reitenden Batterie nach Wildenhayn (14 km westlich Torgau); die 3. reitende Batterie bezog in Belgern (a. d. Elbe, etwa 12 km südöstlich Torgau) Ortsunterkunft, nachdem sie in Torgau ihre Versuchs 4 Pfünder wieder mit ihren alten glatten kurzen 12-Pfündern vertauscht hatte. Die Batterien waren zu diesen Märschen gezwungen, weil ihre Fahrzeuge und Kriegsbestände in Wittenberg bezw. Torgau lagerten.

Gleichzeitig mit dem Mobilmachungsbefehl war bestimmt worden, daß die 1. 12pfündige und 2. 12pfündige in 4pfündige Batterien umgewandelt werden und die Bezeichnung 5. bezw 6. 4pfündige Batterie führen sollten.

Errichtung einer 4. Batterie

Die reitende Abtheilung hatte zufolge derselben Allerhöchsten Kabinets-Ordre eine 4. reitende Batterie zu errichten; es ist dies die heutige 2. reitende Batterie des Regiments, deren Geburtstag



demnach der 29. März 1866 ist. Die alte 2. reitende Batterie gehört seit dem 2. Oktober 1866 dem Hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 11 als 1. reitende Batterie an.

Die 4. reitende Batterie wurde durch den Hauptmann Sterzel aus Abgaben der anderen reitenden Batterien am 31. März aufgestellt; ihre ersten Offiziere waren der Premierlieutenant Krause, die Sekondlieutenants Steinhardt und v. Gizycki.

Es gaben an die neue Batterie ab:

die 1. reit. Battr.: 1 Serg., 3 Unteroffz., 2 Obergefr., 2 Gefr., 7 Kanoniere, 4 Zugpf., 8 Reitpf.

" 2. " " 1 Serg., 2 Unteroffz., 2 Obergefr., 2 Gefr., 7 Kanoniere, 4 Zugpf., 8 Reitpf.

" 3. " " 1 Serg., 3 Unteroffz., 2 Obergefr., 2 Gefr., 6 Kanoniere, 4 Zugpf., 8 Reitpf.,

den Wachtmeister stellte die 2. reitende Batterie.

Die so zusammengestellte Batterie marschirte am 1. April nach Belgern.

Die Batterien waren in ihren Mobilmachungsorten gut untergebracht, Futter und Brot wurden aus Wittenberg bezw. Torgau empfangen, für die übrige Verpflegung wurde den Wirthen für den Mann 1 Sgr. 6 Pfg. (= 0,15 M.) vergütet.

In den Tagen vom 4. bis 8. April trafen die Augmentationsmannschaften, vom 7. bis 12. April die Pferde ein. Die Landwehr-Bataillone hatten eine derartig große Anzahl von Bedienungskanonieren gesendet, daß die älteren Jahrgänge bis zum Januar 1863 entlassen werden konnten; doch herrschte an Fahrern Mangel, so daß ältere Leute bei den Batterien verbleiben mußten.

Recht erschwert war die Mobilmachung der neuen 4pfündigen Batterien, welche jetzt am Vorabend eines Krieges außer den Mobilmachungsgeschäften noch das Geschützexerziren eifrigst betreiben mußten. Dennoch schritten die Arbeiten der Batterien regelmäßig fort, so daß der Regimentskommandeur, Oberst v. Krämel, die Batterien um Wittenberg bereits am 11., 12. und 13. April, die um Torgau am 14. und 15. besichtigen konnte.

Die I. Fuß-Abtheilung bezog am 14. April folgende Quartiere: Stab und 5. 4pfündige Batterie in Wittenberg, 4. 12pfündige in Zahna, 1. 6pfündige in Seyda (17 km östlich), 1. 4pfündige in Kreyßtädt (13 km nordöstlich Wittenberg). Am 14. April verließen auch die Batterien der III. Fuß-Abtheilung ihre Mobilmachungsorte



und gelangten am 16. April: Stab, 3. 6pfündige und 4. 4pfündige Batterie nach Jüterbog, 3. 12pfündige nach Luckenwalde, 3. 4pfündige nach Treuenbrietzen (nordöstlich bezw. nordwestlich von Jüterbog).

Auch die übrigen Batterien des Regiments marschirten am 15. und 16. April ab. Sie bezogen Ortsunterkunft:

Stab der II. Fuß-Abtheilung und 2. 6pfündige Batterie Kottbus. Eintreffen dort am 23. April.

4. 6pfdge Battr. Lübben. Eintreffen dort am 20. April.

2. 4 „ „ Guben. „ „ 24. „

Die 6. 4pfündige Batterie blieb bis zum 8. Mai in Torgau, um ihre Umwandlung zu vollenden; am 8. Mai verließ sie Torgau und traf am 12. Mai in Luckau ein.

Stab der reitenden Abtheilung und 2. reitenden Batterie kamen am 22. April nach Zossen, an demselben Tage die 1. reitende Batterie nach Mittenwalde. Am 21. traf die 3. reitende Batterie in Baruth, die 4. reitende Batterie in Jüterbog ein.

In den genannten Orten verblieben die Batterien des Regiments während der nächsten Wochen. Sie hatten dadurch Gelegenheit, ihre Schlagfertigkeit durch Exerzirübungen zu erhöhen, die neu eingestellten Mannschaften kennen zu lernen und die Pferde, welche zunächst infolge der veränderten Lebensbedingungen vielfach an Druse litten, in Arbeit zu nehmen.

Es wurde für die vollständig kriegsmäßige Ausbildung dadurch gesorgt, daß in der Nähe der Quartiere Exerzirplätze ermiethet wurden, und wenn auch die einzelnen Batterien zum Theil recht weit von den Stabsquartieren entfernt lagen, z. B. die 4. reitende Batterie vier Meilen, so nahmen doch die Abtheilungskommandeure vielfach Gelegenheit, sich von der Thätigkeit der Batterien zu überzeugen. Auch Oberst v. Krämel bereiste die Quartiere seines Regiments, und die 2. 6pfündige und 3. 4pfündige Batterie hatten die Ehre, vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl in Parade zu stehen.

Seine Majestät der König hatte am 29. März befohlen, daß das Garde-, 3., 4. und 6. Feldartillerie-Regiment und vom 5. die I. und reitende Abtheilung sich auf die Kriegsstärke setzen sollten, sowie daß die Infanterie-Bataillone der zunächst bedrohten Landestheile die Friedensstärke der Garde-Bataillone erreichen sollten.

Am 5. Mai wurde die Mobilmachung für das III. Armeekorps ausgesprochen. Von wesentlichem Einfluß auf den Zustand der



Batterien war dies allerdings nicht, da sich diese schon seit dem 12. April auf dem Kriegsfuße befanden; doch bezogen von diesem Tage an Offiziere und Mannschaften erhöhte Gebührnisse.

Mit der allgemeinen Mobilmachung wurden auch die Munitionskolonnen in den Tagen vom 6. bis 12. Mai kriegsbereit. Infolgedessen fanden zahlreiche Versetzungen im Offizierkorps statt. Im Nachstehenden folgt, soweit sie sich heute feststellen läßt, die Kriegsrangliste.

Kriegsrangliste vom 8. Mai 1866 für den Feldzug in Böhmen.

Artillerie der 5. Division.

I. Fuß-Abtheilung: Maj. Rüstow: Adj.: Sek. Lt. Krüger.

4. 12pfdge Battr.:	Hptm. Hübner, Pr. Lt. Trüstedt, Sek. Lts. Hengstenberg, Knauff, Port. Fähnr. Nirrnheim.
1. 6 "	Hptm. Baron v. der Goltz, Pr. Lt. Schüler, Port. Fähnr. Wolter.
1. 4 "	Hptm. Grieß, Sek. Lts. Bocke, Bodenstein, Port. Fähnr. Ahrens.
5. 4pfdge	Hptm. Munk, Sek. Lts. Wensch, Kordemann, Port. Fähnr. Hamel.

Artillerie der 6. Division.

III. Fuß-Abtheilung: Maj. Röckner: Adj.: Pr. Lt. Köcher.

3. 12pfdge Battr.:	Hptm. Gülle, dann vom 6. Juli ab: v. Spangenberg, Pr. Lt. Apel, Sek. Lt. Pithan.
3. 6 " "	Hptm. Gräfe, Sek. Lt. Francke, Port. Fähnr. Ahlers.
3. 4	Hptm. Schäffer, Sek. Lts. Jurisch, Gördeler.
4. 4	Hptm. Hirschberg, Sek. Lts. Lichtenfels, Steuer, Port. Fähnr. Wildhagen.

Brandenburgisches Reserveartillerie Regiment Nr. 3.

Kommandeur: Oberst v. Kräwel, dann Oberstlt. v. Ramm:
Adjutant: Sek. Lt. Hildebrandt.
Feldauditeur: Seger.
Stabs- und Regimentsarzt Dr. Lautsch.

Vorstand der Feldintendantur: Militär-Intendanturassessor Bauer.
Feldpost-Expedition: Feldpostsekretäre Bütow, Lehmann.
Feldproviantamt: Feldmagazinrendant Eisermann.

II. Fuß-Abtheilung; Maj. v. Held; Adj.: Sek. Lt. v. Heidenreich.
2. 6pfdge. Battr.: Hptm. Benecke, Sek. Lts. Schreiber, Gläsemer, Port. Fähnr. Kläber.
4. 6 „ „ Hptm. Burbach, Pr. Lt. Lange, Port. Fähnr. Kiß.
2. 4 „ „ Hptm. Eunicke, Sek. Lts. Braune, Rehkopf, Port. Fähnr. Strehz.
6. 4 „ „ Hptm. Müller, Pr. Lt. Riemer, Sek. Lt. Puscher, Port. Fähnr. Chales de Beaulieu.

Reitende Abtheilung: Oberstlt. v. Lilienthal; Adj.: Sek. Lt. Tietz.
1. reit. Battr.: Hptm. Kreyser, Sek. Lts. Barchewitz, Massalsky, Obbarius.
2. „ „ Hptm. Schüßler, Pr. Lt. v. Lüttichau, Sek. Lts. Römer, Gerber.
3. „ „ Hptm. Corsep, Sek. Lts. Gad, Spatzier, Brecher.
4. „ „ Hptm. Sterzel, Pr. Lt. Krause, Sek. Lts. Steinhardt, Korschefsky.

Kolonnen-Abtheilung: Kommandeur: Hptm. v. Storp; Adjutant: Sek. Lt. v. Humbert.
1. Munitionskolonne: Pr. Lt. Fromme, Sek. Lt. Franke, Sek. Lt. d. Landwehr Rose.
2. „ Pr. Lt. Stumpf, Sek. Lt. Müller-Wiehr, Sek. Lt. d. Landwehr Streit.
3. „ Pr. Lt. Müller, Sek. Lt. v. Gizycki.
4. „ Hptm. Neugebauer, Sek. Lt. Ritscher.
5. „ Pr. Lt. Reinsch, Sek. Lt. d. L. Nißle.
6. „ „ Roedenbeck, Sek. Lt. Horn, Sek. Lt. d. L. Remanowsky.
7. „ Pr. Lt. Meinecke, Sek. Lt. d. Landwehr Lämmerhirt.
8. „ Hptm. Stöphasius, Sek. Lt. Reuscher.
9. „ Pr. Lt. Müller II., Sek. Lt. Strücker.

Hptm. Gülle, Kommandeur des Reserve-Munitionsdepots der Ersten Armee.

Ersatz-Abtheilung: Hptm. Steltzer; Adj.: Sek. Lt. Krause.
Reitende Ersatz-Battr.: Hptm. Wittstock, Sek. Lt. Weyer.
12pfdge " Hptm. v. Nordeck, in Vertretung zunächst Pr. Lt. Trüstedt, dann während des Feldzuges Pr. Lt. Schmitt, Sek. Lt. Hengstenberg. Assistenzarzt Dr. Eckert.
6 " " Hptm. Brunnemann, Sek. Lt. Krulle.
4 " " " v. Schkopp, Sek. Lts. Parpart, Hederich.

Aerzte:

4.	12pfdge Battr.:	Assistenzarzt	Dr.	Simrock.
1.	6 " "	"	"	Salomon.
1.	4pfdge "	Stabsarzt	"	Birawer.
5.	" "	Assistenzarzt	"	Paprosch.
2.	6pfdge "	"	"	Döring.
4.	" "	"	"	Bärensprung.
2.	4pfdge "	"	"	Kayßler.
6.	" "	"	"	Wessely.
3.	6pfdge "	Unterarzt	"	Otte.
3.	4pfdge "	Assistenzarzt	"	Marcuse
4.	" "	"	"	Boldt.
1.	reitende "	"	"	Krause.
2.	" "	"	"	Pleßner.
3.	" "	Stabsarzt	"	Kühne.
4.	" "	Assistenzarzt	"	Förster.
1.	Munitionskolonne	"	"	Solger.
3.	"	"	"	Falk.
4.	"	"	"	Ebell.
8.	"	"	"	Pogge.

2. Aufmarsch der Armeen.

(Skizze 25, S. 243.)

Am 8. Mai wurde angeordnet, daß das VI. Korps sich bei Neiße, das V. bei Schweidnitz, das III. und IV. zwischen Torgau und Kottbus sich versammeln sollten.

Auf unsere Batterien hatte dieser Befehl zunächst keinen Einfluß, da sie schon in dieser Linie standen; der eigentliche 1. Aufmarsch erfolgte am 16. Mai. Nach Aufhebung des Korpsverbandes beim III. und IV. Armeekorps waren deren vier Divisionen, zu

n demnächst noch das II. Armeekorps trat, unter dem Ober= Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl t worden. Diese Armee erhielt die Bezeichnung Erste Armee, und r war unser Regiment, wie folgt, vertheilt:

ision Generallt. v. Tümpling; I. Fuß=Abtheilung, Maj. Rüstow.
ision Generallt. v. Manstein; III. Fuß=Abtheilung, Maj. ckner.

=Reserveartillerie: Generalmaj. Schwarz.
ndenburg. Reserveartillerie=Regiment Nr. 3 Oberstlt. v. Ramm.
II. Fuß=Abtheilung: Maj. v. Held.
Reitende = Oberstlt. v. Lilienthal.

In den Tagen vom 18. bis 21. Mai erreichten die Batterien:
I. Fuß=Abth. die Gegend von Senftenberg und Finsterwalde,
I. = = = = Vetschau,
I. = = = = Spremberg,
tenden Abth. = = Kottbus.

Am 30. Mai wurde befohlen, daß die Erste **Armee sich näher** an die Zweite (V. und VI. Armeekorps) bis in die Gegend von Görlitz heranziehen solle, um von dort aus sowohl in Schlesien eingreifen, als auch in die sächsische Ober-Lausitz einrücken zu können.

Dieser Befehl kam bei den Batterien, welche seit dem 21. Mai in ihren ebengenannten Quartieren verblieben waren, vom 5. Juni an zur Ausführung. Sie hatten während dieser Zeit ihre Uebungen fortgesetzt und waren durch den neu ernannten Regimentskommandeur, Oberstlieutenant v. Ramm, besichtigt worden.

Ueber die Bewegungen der Batterien bis zum Einmarsch in Böhmen giebt folgende Zusammenstellung Auskunft:

Tag	I. Fuß-Abtheil. bei der 5. Division	Tag	III. Fuß-Abtheil. bei der 6. Division	Brandenburg. Ref. Artillerie-Regiment Nr. 3 Tag	 II. Fuß-Abtheil.	 Tag	 Reit. Abtheil.
Juni 6.—8.	Marsch in die Gegend von Niesky.	Juni 5.—8.	Marsch in die Gegend von Görlitz.	Juni 6.—9.	Marsch in die Gegend zwischen Muskau und Spremberg.	Juni 6.—8.	Marsch in die Gegend zwischen Muskau und Triebel.
8.—14.	Bei Niesky.	8.—14.	Bei Görlitz.	9.—13.	Zwischen Muskau u. Spremberg.	8.—13.	Zwischen Muskau u. Triebel.
15.—16.	Marsch in die Gegend von Schönberg.	15.—16.	Marsch in die Gegend von Marklissa.	14.—16.	Marsch in die Gegend von Görlitz.	14.—15.	Marsch in die Gegend zwischen Görlitz und Lauban.
16.—22.	Bei Schönberg.	16.—22.	Bei Marklissa.	16.—22	Bei Görlitz.	15.—22.	Zwischen Görlitz und Lauban.
22.	Zusammenziehen der 5. Div. bei Seidenberg. 5. 4pfdge Avantgarde. 1. 4pfdge Gros. 4. 12 „ und 1. 6 „ Ref.	22.	Zusammenziehen der 6. Div. bei Marklissa. 4. 4pfdge Avantgarde. 3. 4pfdge Gros. 3. 12 „ und 3. 6 „ Ref.	22.	Marsch n. Schönberg zur Versammlung.	22.	Marsch n. Schönberg zur Versammlung.

Auch in diesen Tagen fanden wiederholte Besichtigungen der Batterien durch die Vorgesetzten statt. Prinz Friedrich Karl gestattete am 13. Juni der 5. Division bei Moholz, in der Nähe von Niesky, vor ihm in Parade zu stehen, General v. Manstein sah am 11. Juni bei Reichenbach, westlich Görlitz, alle Truppen der ihm unterstellten Division, General Schwarz, der Kommandeur der Armee-Reserveartillerie, überzeugte sich vom 18. bis 20. Juni bei Görlitz von dem guten Zustande des Brandenburgischen Reserve-artillerie-Regiments Nr. 3.

Zwischen dem 8. und 14. Juni hielten sämmtliche gezogene Batterien Schießübungen ab. Es wurde mit Granaten ohne Sprengladung im hohen Bogen auf 800 Schritt bei 0,25 Pfund Ladung

nach der Scheibe geschossen, wie verschiedene Batterien versichern, mit sehr gutem Erfolge. Bei der 1. 4pfündigen Batterie trafen 18 Schuß das kleine Rechteck, 6 das große, 14 Schuß gingen zu kurz, 2 zu weit. Die verschossenen Granaten mußten wieder aufgesucht werden; sie wurden nach Spandau geschickt, um wieder geladen und mit neuen Bleimänteln versehen zu werden.

Seit dem 21. Mai hatte die Quartierverpflegung aufgehört und erfolgte die Verpflegung nun aus Magazinen. Doch hatten die Leute allgemein ein Abkommen mit ihren Wirthen dahin getroffen, daß diese für sie kochten. Oefters wurden durch den Pfarrer der Reserveartillerie, Silberschlag, Gottesdienste abgehalten.

3. Einmarsch in Böhmen bis zur Schlacht bei Königgrätz.

a. Bis zum 25. Juni.

Am 16. Juni war die Elb=Armee — VIII. Armeekorps und 14. Division unter Befehl des Generals Herwarth v. Bittenfeld — in das Königreich Sachsen eingerückt, am 18. besetzte sie Dresden, am 19. wurde sie durch Allerhöchsten Befehl mit der Ersten Armee vereint.

Die Nachrichten über den Stand der österreichischen Armee waren mangelhaft und zum Theil unrichtig; es war nicht unwahrscheinlich, daß die österreichische Hauptmacht sich im nördlichen Böhmen zusammenziehen werde. Um die Erste Armee bei ihrem weiteren Vormarsch genügend stark zu machen, wurde die Elb=Armee auf ihren rechten Flügel herangezogen. Die Zweite Armee — Garde, I., V., VI. Armeekorps — mußte sich bereit halten, einem österreichischen Einbruch in Oberschlesien entgegenzutreten, ferner dem Abmarsch des Gegners nach dem nördlichen Böhmen aus der Grafschaft Glatz heraus in die Flanke zu gehen, oder endlich zur Vereinigung mit der Ersten Armee abzumarschiren.

Da jedoch keine Anzeichen auf eine Konzentrirung der Oesterreicher gegen Oberschlesien deuteten, so befahl am 22. Juni Seine Majestät, daß beide Armeen in Böhmen einrücken und die Vereinigung in der Richtung auf Gitschin aufsuchen sollten.

Bei der Zweiten Armee sollten sämmtliche Korps am 24. Juni einen Ruhetag haben, sodann das I. Armeekorps über Liebau—Trautenau nach Arnau, das Gardekorps über Neurode—Braunau—Eipel nach Königinhof, das V. Armeekorps über Glatz—Reinerz—Nachod nach

Gradlitz marschiren, das VI. Korps diesen Abmarsch zunächst decken, dann aber nach der Grafschaft Glatz folgen.

Die Erste Armee stand mit der 6. Division bei Marklissa und mit der 5. bei Seidenberg, das IV. Korps bei Reibersdorf und Zittau, dahinter in zweiter Linie das II. Korps bei Hirschfelde und Herrnhut.*)

Am 25. Juni erreichte, ohne daß es zu Zusammenstößen mit dem Gegner gekommen wäre, die Erste Armee die Gegend von Reichenberg, die Elb-Armee gelangte bis Gabel.

Die Oesterreicher hatten an diesem Tage das 1. Armeekorps, das sich mit den Sachsen vereinigt hatte, bis zur Iser vorgeschoben. Mit ihrer Hauptmacht standen sie noch von Jaromer bis Geiersberg, südöstlich der Elbe.

Die Batterien des Regiments waren mit ihren Verbänden in der schon mitgetheilten Marschordnung vormarschirt. Die 5. Division überschritt am 22. Juni bei Seidenberg, die 6. bei Marklissa unter Hurrah die Grenze. Der Marsch ging nur langsam, von häufigen Stockungen unterbrochen, von Statten. Nahmen schon diese Verhältnisse die Kräfte von Mann und Pferd in hohem Maße in Anspruch, so steigerten sich die Anstrengungen noch dadurch, daß die Batterien fast täglich biwakiren mußten. Dies war bei dem häufigen Regen eine harte Probe für den Gesundheitszustand der Mannschaften und Pferde. Der Futterzustand der Letzteren war trotzdem immer noch ein guter zu nennen, da tägliche Beitreibungen in den Ortschaften reichliches Futter ergaben; auch die Gesundheit der Mannschaften ließ wenig zu wünschen übrig. Es kamen nur ganz leichte Erkrankungen an Durchfall vor, welche jedoch eine Lazarethbehandlung nicht erforderlich machten.

Am 25. Juni hatten sämmtliche Batterien mit Ausnahme der 1. und 3. reitenden Batterie Ruhetag, der hauptsächlich zum Trocknen der Bekleidung und Ausrüstung benutzt wurde. Die 1. und 3. reitende Batterie standen am 25. Juni Mittags 11 Uhr am Nordausgang von Reichenberg zum Durchmarsch zusammen mit der Kavallerie-Brigade des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg — 3. Husaren, 2. Garde-Dragoner, 11. Ulanen — bereit. Sie wurden vor dem Schlosse von Reichenberg von dem Prinzen Friedrich Karl besichtigt und bezogen dann südlich der Stadt nach Langenbrück Biwaks.

*) Reibersdorf 2 km östlich Zittau, Hirschfelde zwischen Zittau und Ostritz, Herrnhut 4,5 km westlich Ostritz.

b. Der 26. Juni.

Die Elb-Armee erreichte nach dem Gefecht bei Hühnerwasser*) diesen Ort mit der Avantgarde.

Von der Ersten Armee besetzte die 7. Division Turnau, die 8. nahm mit der Avantgarde den Uebergang bei Podol in Besitz, die 6. Division erreichte Liebenau, die 5. Division Gablonz, 3 km südöstlich Reichenberg. Das II. Korps rückte bis Reichenberg, und die Armee-Artillerie-reserve hatte Ruhe nordwestlich dieser Stadt.

Die Zweite Armee hatte nur mit der Garde die Grenze überschritten, die übrigen Korps hatten dieselbe erreicht.

An diesem Tage hatte die 8. Division eine Erkundung der Iser-Uebergänge über Liebenau auszuführen. Der Avantgarde der Division folgte hierbei unter General v. Hann eine Kavallerie-abtheilung, bei der sich auch die Kavallerie-Brigade des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg mit unserer 1. und 3. reitenden Batterie befand. Nach einem äußerst schnellen und anstrengendem Marsche durch Liebenau marschirte die Kavallerie gedeckt in Höhe von Sichrow, 4 km südlich Liebenau, östlich der Straße auf, da sie von einer österreichischen, durch mehrere Schwadronen gedeckten Batterie beschossen wurde. Die 1. reitende Batterie, der bald die 3. reitende Batterie folgte, fuhr zwar westlich der Straße gegen diese Artillerie auf, doch waren die beiden Batterien nicht im Stande, das Feuer des Gegners, der sich bald auf vierzehn gezogene Geschütze verstärkte, mit ihren 12-Pfündern zu erwidern. Die Entfernung war zu groß — sie betrug 2200 Schritt — ein näheres Herangehen erschien nicht angängig. Erst zwei gezogene Fuß-Batterien des 4. Regiments, welche bei der Avantgarde der 8. Division sich befanden, zwangen den Feind zum Rückzuge; die Kavallerie-Division erledigte ihre Aufgabe durch Patrouillen und kehrte dann mit ihren Batterien um 4 Uhr in ein Biwak bei Liebenau zurück.

c. Der 27. Juni.

Am 27. Juni versammelte sich die reitende Abtheilung bei Liebenau im Biwak, die II. Abtheilung kam bis Langenbrück, eine Meile südlich Reichenberg.

Die 6. Division biwakirte mit allen ihren Truppen bei Sichrow,**) die 5. Division erreichte Eisenbrod. Der Marsch dieser Division muß auf dem Wege von Gablonz ganz besonders anstrengend ge-

*) 14 km nordwestlich Münchengrätz. — **) 1 Meile nördlich Podol.

wesen sein. Alle Batterien berichten von durchgezogenen Pferden und von vielen verlorenen Hufeisen, bei einer Batterie mußten fünfzig Pferde beschlagen werden. Auch in der Verpflegung zeigten sich Schwierigkeiten: es stellte sich Mangel an Brot ein, während der Bedarf an Fleisch durch Beitreibungen gedeckt wurde.

Das IV. Korps stand in der Linie Podol — Turnau, das II. Korps gelangte bis südlich Reichenberg, die Elb-Armee bis Hühnerwasser und Oschitz.

Es fand hier also nur ein Aufrücken gegen die Iser statt.

Von der Zweiten Armee hatte an diesem Tage das I. Korps das Gefecht von Trautenau gehabt, das Gardekorps stand bei Eipel und Kosteletz (6 km südöstlich Eipel), das V. Korps nach dem glücklichen Gefecht von Nachod vorwärts dieses Ortes. Das VI. Korps befand sich noch bei Habelschwerdt, östlich Nachod.

d. Der 28. Juni.

Prinz Friedrich Karl hatte am Abend des 27. den Angriff auf die bei Münchengrätz stehenden feindlichen Kräfte beschlossen. In das Gefecht der 7., 8. und 14. Division bei Münchengrätz griffen Truppen des III. Korps und damit auch unsere Batterien nicht ein. Die 6. Division war über Podol vorgegangen und verblieb am Abend in Biwaks bei Brezina, zwischen Podol und Münchengrätz; die beiden Fuß-Abtheilungen der Reserveartillerie (II. Fuß-Abtheilung der Regimenter Nr. 3 und 4) waren bis Podol gefolgt. Die 5. Division war schon Morgens um 3½ Uhr von Eisenbrod und Semil (6 km südöstlich Eisenbrod) aufgebrochen, um mit dem Gros um 8 Uhr westlich Rowensko, auf der Straße Turnau—Gitschin zu stehen. Ihre Avantgarde mit der 5. 4pfündigen Batterie wurde über Ktowa, dicht südwestlich Rowensko, auf Gitschin vorgeschoben. In diesen Stellungen biwakirte die ganze Division, die Batterien auf dem linken Flügel des Gros. Da der eiserne Bestand bereits aufgezehrt war, mußte die Verpflegung durch Beitreibungen erfolgen.

Die reitende Abtheilung, ohne 1. reitende Batterie, vereinigte sich Morgens 9 Uhr bei Wohrasenitz mit der reitenden Abtheilung Regiments Nr. 4 und rückte, nachdem sie den Tag über hier gestanden hatte, in das Biwak der Reserveartillerie bei Podol.

Die 1. reitende Batterie hatte heute einen besonderen Auftrag. Sie sollte unter Führung des Oberstlieutenants Heinichen, Kom-

mandeur des 2. Dragoner-Regiments, mit 2 Eskadrons Ulanen Nr. 3, 2 Eskadrons Husaren Nr. 10 und 2 Eskadrons Dragoner Nr. 2 über Ktowa gegen Gitschin zur Erkundung vorgehen. Die Batterie war um $3^1/_2$ Uhr aus ihrem Biwak bei Liebenau abgerückt, meldete sich um $4^3/_4$ Uhr bei Sichrow bei dem Detachement und ging um $8^3/_4$ Uhr mit diesem gegen Gitschin vor.

Der Batteriechef, Hauptmann Kreyser, schildert diese Erkundung folgendermaßen:

„Den 2 Eskadrons Ulanen und 2 Eskadrons Dragonern folgte die Batterie, zu deren Bedeckung die beiden Eskadrons Husaren bestimmt waren. Oberst Heinichen hatte durch einen Bürger aus Gitschin erfahren, daß der Ort nicht besetzt sei, sondern dort nur 50 Bagagewagen unter Bedeckung von zehn Husaren und sechs Jägern seien. Wir gingen im Trabe vor, die Kavallerie suchte vorwärts und seitwärts das Gelände ab. Ohne auf den Feind zu stoßen, kamen wir gegen 11 Uhr vor Gitschin an. Die Batterie nahm auf der Höhe von Rybnitschek Stellung, während die Ulanen und Dragoner bis dicht an Gitschin herangingen. Sie erhielten Feuer aus der Stadt, bald erschien auch eine feindliche Batterie, gegen welche sich die 1. reitende Batterie wendete. Sie gab drei Lagen ab, von denen drei Schuß getroffen zu haben schienen. Doch erreichten nur wenige Granaten die feindliche Stellung. Die österreichische Batterie schoß dagegen sehr gut, ihre Geschosse gingen meistens in die Batterie. Ein Geschützkampf war zwecklos, da gleich bei Beginn des feindlichen Feuers unsere Kavallerie zurückgenommen wurde. Ich ließ darum aufprotzen, um weiter rückwärts eine Stellung zu nehmen. Bei Ginolitz war dies nicht möglich, da das hohe Getreide jede Uebersicht hinderte, erst bei Libun (4 km nordwestlich Ginolitz) fand sich eine Stellung. Die feindliche Batterie hatte jedoch ihr Feuer eingestellt, und es folgten beobachtend nur zwei Eskadrons." Die 1. reitende Batterie hatte durch feindliches Feuer zwei verwundete Kanoniere und drei Pferde todt. Munitionsverbrauch: 17 Granaten. Abends $9^3/_4$ Uhr traf die Batterie sehr ermüdet — es fielen an Erschöpfung an diesem Tage vier Pferde — wieder im Biwak bei Liebenau ein, fand aber hier Niemand mehr vor. Am folgenden Tage trat sie wieder zur Reserveartillerie zurück, welche sie Nachmittags um 2 Uhr bei Podol erreichte.

Die Zweite Armee stand nach den Gefechten von Soor (zwischen Trautenau und Königinhof) und Skalitz mit dem I. Korps noch in

Schömberg, mit dem Gardekorps bei Trautenau, mit dem V. bei Skalitz, mit dem VI. bei Rückerts.

e. Der 29. Juni. Gefecht bei Gitschin.

(Skizze 26, S. 251.)

Zu dem Vorgehen auf Münchengrätz war die Erste und Elb-Armee auf einem engen Raume versammelt worden. Nun wurden von den wenigen Straßen, welche für den ferneren Vormarsch zur Verfügung standen, die auf Gitschin führenden der Ersten Armee zugewiesen, während die Elb-Armee in Richtung über Backofen ausbog.

Prinz Friedrich Karl hatte sich schon am Morgen des 29. entschlossen, mit der 5. Division und einem Theil des II. Armeekorps über Gitschin hinaus vorzugehen. Durch das Vorgehen der 3. Division über Sobotka und der 5. Division über Libun auf Gitschin kam es vor diesem Orte zu zwei räumlich vollständig getrennten Gefechten, wobei jede gegenseitige Unterstützung durch das zwischen beiden Straßen liegende felsige Waldgebirge des Priwisin ausgeschlossen war.

Das 1. österreichische Korps hatte von Münchengrätz aus seinen Rückmarsch zur Vereinigung mit der Haupt-Armee angetreten. Es erreichte um 9 Uhr Vormittags die Gegend von Gitschin und nahm eine halbe Meile nördlich der Stadt zu beiden Seiten der Straße nach Turnau Stellung. Die Königlich sächsische Armee war von Unter-Bautzen (zwischen Gitschin und Jung-Bunzlau) schon um 3 Uhr Morgens aufgebrochen und stand südlich und westlich Gitschin. Die beiden preußischen Divisionen stießen demnach zunächst auf das österreichische Korps.

Die 5. Division war um $1^1/_2$ Uhr Mittags aus dem Biwak von Rowensko, an der Straße Turnau—Gitschin, aufgebrochen und kam schon kurz nach 3 Uhr mit dem Feinde in Berührung.

Als die Avantgarde, welcher an diesem Tage außer der 5. 4pfündigen auch noch die 1. 4pfündige Batterie zugetheilt war, während die 1. 6pfündige und die 4. 12pfündige beim Gros marschirten, gegen $3^1/_2$ Uhr Nachmittags in Ober-Knischnitz angelangt war, eröffnete feindliche Artillerie ein heftiges Granatfeuer auf das Dorf. Man erkannte deutlich mehrere feindliche Batterien, westlich von Dilетz und weiter westlich auf dem Abhange des Priwisin, sowie eine Raketen-Batterie auf der Höhe von Brada, gegen welche sofort die 5. 4pfündige Batterie vorgezogen wurde. Sie ging im Galopp

durch das brennende Knischnitz und fuhr in heftigem feindlichen Granatfeuer ungefähr 200 Schritt südöstlich des Dorfes auf. Gegen 4 Uhr fuhr die 1. 4pfündige, rechts vorwärts gestaffelt, neben der schon stehenden 5. 4pfündigen auf. Beide Batterien nahmen vom



feindlichen linken Flügel her eine Batterie nach der andern zum Ziele; ihre Wirkung war anscheinend eine sehr gute. Die 1. feindliche Batterie ging nach 20 Minuten zurück.

Die beiden anderen Batterien der I. Fuß-Abtheilung waren zwischen der 9. und 10. Infanterie-Brigade marschirt, und durch das Einschieben eines leichten Feldlazareths in die Marschordnung

der Avantgarde und durch Verzögerungen in dessen Marsch hatte sich der Abstand zwischen Avantgarde und Gros vergrößert. Dies wurde die Veranlassung, daß die Batterien, als sie den Befehl erhielten, möglichst rasch vorzukommen, einen sehr anstrengenden, langen Trab zurücklegen mußten, ehe sie Knischnitz, bei welchem Dorfe die ersten feindlichen Geschosse einschlugen, erreichten.

Die 1. 6pfündige Batterie ging um 4½ Uhr auf einer flachen Anhöhe östlich Knischnitz in eine Stellung, welche eine Wirkung gegen die sechs feindlichen Batterien gestattete. Das Feuer wurde auf die dritte auf 3200 Schritt stehende feindliche Batterie eröffnet. Der Gegner erwiderte sofort das Feuer. Um noch erfolgreicher in das vorläufig nur durch Artillerie geführte Gefecht eingreifen zu können, ging die 1. 6pfündige Batterie noch etwa 800 Schritt vor. Da in diesem Augenblick die 4pfündigen Batterien durch Bewegungen der Infanterie zum Theil verdeckt und am Schießen verhindert wurden, so zog die 1. 6pfündige in ihrer neuen Stellung eine Zeit lang das Feuer fast aller feindlichen Batterien allein auf sich. Die Batterie schoß auf 2000 und 2500 Schritt und verbrauchte in kurzer Zeit ihre gesammte Protzmunition. Zwar war eine feindliche Batterie schon nach 20 Minuten zum Schweigen gebracht worden, aber der Gegner zeigte gegen 5 Uhr plötzlich auf der Höhe des Brada-Berges eine neue Batterie, welche eingeschnitten und bisher dem Auge durch vorgelegte Holzstämme entzogen war. Gegen diese richteten nun die beiden 4pfündigen Batterien ihr Feuer, doch bedurfte es eines fünfviertelstündigen Geschützkampfes, um über diese schwer sichtbare Batterie einen Erfolg zu erringen. Die 4. 12pfündige Batterie war der 1. 6pfündigen bis östlich Knischnitz gefolgt. „Leider erwies es sich, daß die unter Feuer zu nehmenden feindlichen Artilleriestellungen zu weit (3000 bis 3500 Schritt) von der Batterie entfernt waren und ein Kampf mit denselben für die 12-Pfünder erfolglos bleiben mußte, da ihre größte Schußweite 2000 Schritt war. Es wurde der Batterie die schwere Aufgabe zu Theil, sich passiv zu verhalten, unter einem lebhaften feindlichen Feuer von Schrapnels und Granaten."

Als auf Befehl des Generallieutenants v. **Tümpling** I./48 vorging, um das Dorf Podulsch zu nehmen, ging die 4. 12pfündige Batterie im heftigsten Feuer mit aufgesessener Bedienung auf 1700 bis 1800 Schritt östlich der Chaussee an die feindliche Infanterie heran und unterstützte durch ihr Feuer das Vorgehen der preußischen

Infanterie. Bald ging auf ihrem rechten Flügel die 1. 6pfündige in eine dritte Stellung. Auch die 1. 4pfündige Batterie war der Infanterie gefolgt und in der Höhe von Ginolitz westlich der Chaussee aufgefahren. Inzwischen waren Podulsch und Zames genommen worden, wodurch die österreichischen Batterien bei Dilet gezwungen wurden, rückwärtige Stellungen zu suchen.

Major Rüstow nahm nun seine Batterien, zunächst 1. 6pfündige und 4. 12pfündige, um 6 1/2 Uhr Abends in eine außerordentlich günstige Stellung nördlich des Weges Podulsch—Zames, von wo aus er ebensowohl gegen Diletz als auch gegen die feindliche Artillerie auf dem Eisen- und auf dem Zebin-Berge wirken konnte. Die zuerst eintreffende 4. 12pfündige und die fast gleichzeitig folgende 1. 6pfündige vermochten aus dieser Stellung dem Angriff des Leib-Regiments auf das inzwischen von den Sachsen wieder besetzte Diletz vorzuarbeiten, dann wandten sich beide Batterien mit großem Erfolg gegen die Attacke der österreichische Kavallerie-Division Edelsheim, welche die über Diletz verfolgenden Grenadiere in den Rücken zu fassen suchte. Der Angriff wurde glänzend abgewiesen.

Die preußische Artillerielinie wurde nach kurzer Zeit durch das Eintreffen der 1. 4pfündigen, dann auch der 5. 4pfündigen verstärkt. Während die gezogenen Geschütze ihr Feuer wieder auf die feindliche Artillerie lenkten, mußte die 4. 12pfündige Batterie im immer noch lebhaften feindlichen Feuer schweigen, da der Gegner über 2000 Schritt entfernt stand.

Um 7 1/2 Uhr war Diletz genommen. Zur Sicherung des gefährdeten Rückzuges seiner Batterien versuchte der Gegner jetzt einen Vorstoß von Eisenstadtl her. Gegen dieses Vorgehen, dessen Richtung den ganzen Gewinn des Tages in Frage stellte, wurde bald nach 8 Uhr das letzte noch verfügbare preußische Bataillon mit Erfolg eingesetzt.

Sechs feindliche Batterien zwischen Kbelnitz und Robnitschek*) konnten zwar den eigenen Abzug auf Gitschin decken, nicht aber das Vordringen der 5. Division auf den Brada-Berg verhindern, zumal die 3. Division, von Sobotka kommend, gleichfalls siegreich sich Gitschin näherte. Diese Stadt wurde um Mitternacht in Besitz genommen.

Die Batterien waren in ihrer letzten Stellung, nachdem das feindliche Feuer gegen 8 1/2 Uhr verstummt war, bis 10 1/2 Uhr verblieben und marschirten dann in Biwaks bei Ginolitz zurück.

*) Westlich Kbelnitz.

Die Haltung der zum ersten Male im Feuer gewesenen Mannschaften war vorzüglich gewesen. Diejenigen der 4. 12pfündigen Batterie hatten ihre Aufgabe, mit der eigenen Waffe im feindlichen Feuer schweigen zu müssen, mit größter Ruhe erfüllt.

Verluste.

Truppe	Todt oder infolge Verwundung gestorben			Verwundet		
	Offiziere od. Offizierdiensttthuer	Mannschaften	Pferde	Offiziere od. Offizierdiensttthuer	Mannschaften	Pferde
4. 12pfündige Batterie	—	2	4	1	9	3
1. 6 " "	—	1	4	—	1	7
1. 4 " "	—	—	—	—	4	6
5. 4 " "	—	—	4	3	20	8
Zusammen:	—	3	12	4	34	24

Namentliches Verzeichniß der Offiziere und Offizierdiensttthuenden.

4. 12pfündige Batterie: Port. Fähnr. Nirrnheim, blieb in der Batterie (Schrapnelkugel gegen die Brust).

5. 4pfündige Batterie: Hauptmann und Batteriechef Munk, blieb in der Batterie, Sekondlieutenant Cordemann, Port. Fähnr. Hamel.

Munitionsverbrauch.

4. 12pfdge Batterie:	38 Granaten,	18 Schrapnels,	— Brandgranaten,
1. 6 "	117 "	6 "	3 "
1. 4 "	402 "	— "	— "
5. 4 "	623 "	— "	— "

Das unerschrockene Benehmen des Kanoniers Karl der 1. 6pfündigen Batterie in diesem Gefecht verdient eine besondere Erwähnung. Er war Stangenreiter des 3. Geschützes, an dessen Protze drei Wände durch eine feindliche Granate zertrümmert wurden, wobei die Granate zwischen den Hinterbeinen des Stangensattelpferdes eindrang, dasselbe der Länge nach durchbohrte und, ohne zu krepiren, in der Brust des Pferdes stecken blieb: Alles dieses, während Karl auf dem Pferde saß. Als die zerschossene Protze durch eine Wagenprotze ersetzt werden sollte, trat Karl an den Batteriechef mit der Bitte heran, jetzt die Stangenpferde der neuen Protze übernehmen zu dürfen, um bei seinem Geschütz bleiben zu können. Diese Bitte, welche ihm sofort gewährt wurde, verrieth unter dem Eindrucke

eines sehr heftigen feindlichen Feuers um so mehr einen hohen Grad von Kaltblütigkeit, als der Mann andernfalls ohne Vorwurf mit seiner zerschossenen Protze zur 2. Wagenstaffel hätte zurückgehen können. Noch bevor der Wechsel der Protzen ausgeführt war, schlug eine Granate in den Zwischenraum zwischen der 2. und 3. Protze ein und tödtete dabei das Vorder= und Mittelsattelpferd des 3. Geschützes, so daß beim Umtausch nur noch die drei Handpferde lebten.

Bei der 1. leichten Batterie wurde der Dreijährig=Freiwillige, Kanonier Pritsche aus Wittenberg in der linken Schulter durch eine Gewehrkugel verwundet. „Er blieb jedoch beim Geschütz, ließ sich die Kugel durch seinen Geschützführer herausziehen und die Wunde etwas verbinden. Als er zum Vorgehen der Batterie auf der Protze aufsitzen wollte, war der Arm so stark geschwollen, daß er ihn nicht mehr heben konnte und deshalb zum Verbandplatze geschickt werden mußte. Kaum stand jedoch die Batterie in der neuen Stellung, so war auch Pritsche wieder bei seinem Geschütz und blieb, allen Zuredens ungeachtet, bei demselben. Bei Königgrätz erhielt er noch zwei Wunden durch Granatsplitter, verblieb aber bis zuletzt bei seinem Geschütz."

Für die Kaltblütigkeit und Begeisterung der Leute giebt auch das Verhalten der Verwundeten ein glänzendes Zeugniß: „Sergeant Heine und die ebenfalls schwer verwundeten Kanoniere Kieselbach und Friedrich II. der 4. 12pfündigen Batterie verließen diese mit Ermahnungen, nur fest zu stehen und sich brav zu halten; die beiden Letzteren mit zerschmetterten Armen litten nicht, daß sie zum Verbandplatze geführt wurden, sondern gingen allein dorthin."

Die Reserveartillerie war an diesem Tage Nachmittags um $2^1/_2$ Uhr bei drückender Hitze aus dem Biwak bei Podol aufgebrochen und hatte Abends 11 Uhr unter einem sehr heftigen Gewitter Sollez (zwischen Fürstenbruck und Ober-Bautzen, westlich Sobotka) erreicht, wo sie wieder biwakirte. Lebensmittel waren nicht herangekommen, nur Kaffee konnte ausgegeben werden.

Die Batterien der 6. Division trafen mit dieser 3 Uhr Nachts im Biwak bei Sobotka ein. Von der Zweiten Armee wurde heute das I. Armeekorps über Trautenau herangezogen und biwakirte um Pilnikau (südwestlich Trautenau), das Garde= und V. Korps erreichten unter Kämpfen bei Königinhof und Schweinschädel die ihnen angewiesenen Punkte Königinhof und Gradlitz. Das VI. Korps stand am Abend bei Skalitz.

f. 30. Juni bis 3. Juli.

Am 30. Juni blieb die Zweite Armee zwar auf dem linken Ufer der oberen Elbe stehen, von der Ersten Armee erreichte jedoch im Vorschreiten auf Königgrätz die 6. Division Chotec (südöstlich Gitschin) mit Vorposten gegen Miletin, die 5. Division Quilibitz (östlich Gitschin), die Reserveartillerie Studian.

Die übrigen Divisionen der Ersten Armee standen an der Chaussee Gitschin—Königgrätz von Gitschin bis Horitz, die Elb-Armee westlich dieser Straße. Am 1. Juli überschritt von der Zweiten Armee das I. Korps von Arnau aus die Elbe und ging bis Ober-Praußnitz, eine Meile südöstlich Trautenau, vor, das VI. Korps wurde an das V. herangezogen; die übrigen Korps blieben in ihren Stellungen. Prinz Friedrich Karl hatte um 3 Uhr Nachmittags die Erste Armee weiter auf Königgrätz in Marsch gesetzt. Beide Armeen blieben am 2. Juli in den von ihnen am 1. Juli erreichten Punkten, von denen sie am 3. Juli den Vormarsch zur Schlacht von Königgrätz antraten.

Für die Märsche der Batterien in diesen Tagen ist nur zu bemerken, daß die Verpflegung dauernd auf große Schwierigkeiten stieß, sowie, daß bei den am 29. Juni im Gefecht gewesenen Batterien die Munition nur theilweise ersetzt war.

4. Die Schlacht von Königgrätz.

(Skizze 27, hinter Seite 272.)

a. Bis 11 Uhr Vormittags.

Feldzeugmeister Benedek hatte die österreichische Nord-Armee in eine Stellung geführt, welche den kleinen sumpfigen Fluß Bistritz vor der Front, die Elbe und die Festung Königgrätz auf eine Meile Entfernung hinter sich hatte. Das Schlachtfeld war in rein taktischer Beziehung für die Vertheidigung günstig, denn die vom Bistritz-Thal aus sanft ansteigenden Höhen, welche durch flache, mit Dörfern und Gehölzen besetzte Mulden getrennt waren, boten treffliche Artilleriestellungen und gestatteten zugleich, die Infanterie dahinter in den Tiefen vollkommen gedeckt aufzustellen. In der Mitte des Kampffeldes, nahe an der großen Straße Gitschin—Sadowa—Königgrätz, erreichten bei Chlum die Höhen ihren höchsten Punkt. Mit großer Umsicht waren die Batteriestellungen dergestalt ausgesucht, daß die

Batterien sich gegenseitig unterstützen konnten: Geschützeinschnitte waren hergestellt, die Entfernungen festgestellt worden, auch für die Infanterievertheidigung war durch Schützengräben und Verhaue nachgeholfen.

In dieser Stellung standen die verbündeten Oesterreicher und Sachsen, vom linken Flügel beginnend:

Das Königlich sächsische Armeekorps zwischen Nieder-Prim und Problus.

Das 8. österr. Korps als Reserve für die Sachsen bei Charbusitz.
" 10. " " in Mokrowous—Dohalicka—Unter-Dohalitz—Wald von Sadowa oder Hola-Wald.
" 3. " " mit einer Brigade bei Sadowa, mit dem Rest von Lipa bis Chlum.
" 4. " " sollte in der Linie Chlum—Nedelitz,
" 2. " " an dieses anschließend, bis zur Elbe Aufstellung nehmen. Die Geländeverhältnisse ließen jedoch die Höhen von Maslowed und Horenowes für die Vertheidigung günstiger erscheinen, weshalb beide Korps dahin abrückten.

Die zur Reserve bestimmten Korps, das 1. und 6., standen zwischen Rosberitz und Sweti.

Bei der Armee des Prinzen Friedrich Karl waren am Abend des 2. Juli zwischen 6 und 7 Uhr Meldungen eingegangen, welche bedeutende Massen des Gegners hinter der Bistritz feststellten.

Da man also den Gegner in unmittelbarer Nähe wußte, so wurde das sofortige Zusammenziehen der Streitkräfte für den nächsten Morgen verfügt. Der Befehl hierzu lautete in seinen Hauptpunkten:

„1. Die Division Horn (8.) steht um 2 Uhr früh in der Position bei Milowitz.

2. Die Division Fransecky (7.) rückt über Groß Horitz nach Cerekwitz*) und steht um 2 Uhr früh in der Position am dortigen Schloß.

3. Die Divisionen Manstein (6.) und Tümpling (5.), unter Befehl des Generals v. Manstein, brechen um 1½ Uhr früh auf und rücken in eine Reservestellung südlich Horitz, die Division Manstein östlich, die Division Tümpling westlich der Straße Horitz—Königgrätz. Es wird erwartet, daß beide Divisionen um 3 Uhr früh ihre Stellungen erreicht haben.

4. Das II. Armeekorps rückt mit einer Division nach Pšaneck,

*) Cerekwitz liegt etwas nördlich der Linie Unter-Cernutek—Zelkowitz.

mit der anderen nach Bristan. Beide Divisionen stehen um 2 Uhr früh in den genannten Stellungen.

5. Das Kavalleriekorps hat mit Tagesanbruch gesattelt und bleibt auf seinen Biwaks zur Disposition stehen.

6. Die Armee-Reserveartillerie rückt bis an Horitz und zwar mit der Reserveartillerie des III. Korps à cheval der Straße Horitz—Miletin, mit der Reserveartillerie des IV. Korps à cheval der Straße Horitz—Gitschin—Libonitz.

7. Der General der Infanterie v. Herwarth I. (Elb-Armee) rückt mit so viel von seinen Truppen wie möglich nach Nechanitz und trifft daselbst so früh wie möglich ein."

Der Zweiten Armee wurde Kenntniß von diesen Anordnungen gegeben und dem großen Hauptquartier, das sich in Gitschin befand, Meldung gemacht.

Seine Majestät der König faßte sogleich den Entschluß, den Feind vorwärts der Elbe anzugreifen, und ließ an die Zweite Armee die Aufforderung ergehen, die nöthigen Anordnungen zu treffen, um mit allen Kräften zur Unterstützung der Ersten Armee vorrücken und dabei sobald als möglich eingreifen zu können.

Die in den Befehlen angegebenen Zeiten ließen sich infolge der Dunkelheit und des schwierigen Marsches auf der durch den anhaltenden Regen noch schlechter gewordenen Wegen nicht einhalten. Nichtsdestoweniger war die vom Prinzen Friedrich Karl bezeichnete Linie bald nach Anbruch des trüben Regentages besetzt.

Der Prinz befahl daher um 6 Uhr die Vorwärtsbewegung der ganzen Armee, um eine für alle Fälle geeignete Stellung in der Nähe der Bistritz zu erreichen. Die 8. Division wurde angewiesen, auf der Chaussee Horitz—Königgrätz und links derselben als Avantgarde der im Centrum vorrückenden Truppen gegen Sadowa vorzugehen, das II. Armeekorps, rechts der Chaussee in gleicher Höhe sich zu halten. Die 5. und 6. Division sollten hinter der 8. Division längs der Chaussee, auf welcher sich die Reserveartillerie vorbewegen sollte, folgen, und die 7. Division erhielt den Befehl, von Cerekwitz aus vorzurücken, sobald sich bei Sadowa ein Gefecht entwickeln würde, und in dieses den Umständen gemäß einzugreifen.

Um 7 Uhr entspann sich vor Sadowa das Infanteriegefecht und gegen 7½ Uhr der Artilleriekampf, zunächst auf weite Entfernungen, zwischen den auf den Höhen hinter Sadowa stehenden österreichischen Batterien und den drei gezogenen Batterien der

8. Division. Westlich der Chaussee war zu gleicher Zeit die Artillerie der 4. Division bei Mżan in Thätigkeit getreten. Die 7. Division ging um 7½ Uhr gegen Benatek vor. Die 5. und 6. Division marschirten seit 7 Uhr bei Klenitz auf, erstere westlich, letztere östlich der Chaussee, die Batterien zwischen den Treffen der Infanterie.

Die Reserveartillerie befand sich im Marsch und rückte später bis an das Dorf Dub heran.

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs, welcher gegen 8 Uhr auf dem Gefechtsfelde eintraf, ging nun die Armee vor, um sich in den Besitz der Bistritz-Linie zu setzen. In Verbindung mit der Elb-Armee war man stark genug, um auch dann, wenn der Gegner seinerseits vorging, diesen Abschnitt dauernd zu halten, und selbst, wenn das Centrum hätte weichen müssen, würde das Eintreffen der Zweiten Armee den Tag entschieden haben.

Bald nach 8 Uhr hatte die 8. Division sich des Ueberganges über die Bistritz bei Sadowa bemächtigt. Um das österreichische Heer auf allen Punkten seiner Front zu beschäftigen, mußte die Bistritz überschritten werden. Auf dem linken Flügel setzte die 7. Division ihren Vormarsch auf Benatek fort, die 8. Division ging bei Sadowa über den Fluß, das II. Korps gegen die Linie Mokrowous — Dohalicka — Unter-Dohalitz vor. Schwere Stunden standen diesen vier preußischen Divisionen nach dem Ueberschreiten der Bistritz bevor. Die Pommern hatten die im Thale liegenden Waldstücke und Dörfer dem Feinde nach hartem Ringen entrissen und standen nun stundenlang, zur Unthätigkeit gezwungen, im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer. In gleich gefährdeter Lage befanden sich die Divisionen des IV. Armeekorps, die 8. Division im Walde von Sadowa, Hola-Wald genannt, den sie nach hartem Kampfe genommen, die 7. Division südöstlich von Benatek im heftigsten Gefecht um den Wald von Maslowed (Swiep-Wald). Durch ihre Artillerie konnten die Divisionen nur wenig unterstützt werden, denn die feindliche Artillerie war in ihren günstigen Stellungen und in ihren Geschützen zu sehr überlegen, und nur einzelnen preußischen Batterien glückte es, im feindlichen Feuer aufzufahren und den so ungleichen Kampf aufzunehmen. So stand die Erste Armee um 11 Uhr Vormittags mit vier Divisionen in der Linie Mokrowous — Hola-Wald — Swiep-Wald. Die Divisionen des III. Korps waren in der Richtung auf Sowetitz näher herangerückt und erhielten Befehl zwischen Ober-Cernutek und dem Roskos-Berge Halt zu machen

Die Elb-Armee entwickelte sich westlich der Linie Hradek—Lubno zum Angriff auf die Stellung der Sachsen.

b. Von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Während von Mokrowous bis zum Hola-Wald das Gefecht mehr einen hinhaltenden Verlauf nahm, hatte die 7. Division auf dem linken Flügel am Swiep-Wald einen um so schwierigeren Stand. Von zwei österreichischen Korps überlegen angegriffen, wurde ihre Mitte aus dem Walde gegen Benatek zurückgedrängt und nur mit äußerster Anstrengung vermochten sich ihre Flügel bei Cistowes und an der Nordostecke des Waldes zu halten, bis zwischen 1 und 2 Uhr sich endlich eine Abnahme der feindlichen Angriffe bemerkbar machte.

Es war die Zweite Armee, welche hier im Augenblick der höchsten Gefahr helfend eingriff.

Der Befehl gegen die rechte Flanke des feindlichen Vormarsches zur Unterstützung der Ersten Armee vorzugehen, war rechtzeitig zur Zweiten Armee gekommen, und trotz der Ungunst der Wege und der Witterung sehen wir die 1. Garde-Division bereits um 12 Uhr Mittags im Vormarsch über Wrchownitz auf Horenowes, die Tete der 11. Division im Besitz von Racitz, die 12. Division im Vorrücken vom Horika-Berg gegen Sendrasitz, wodurch nicht allein der äußerste rechte Flügel der bisherigen österreichischen Schlachtlinie, sondern auch die Flanke der feindlichen Stellung in so entschiedener Weise bedroht wurde, daß der ganze rechte Flügel der Oesterreicher, das 2. und 4. Korps, von Horenowes aus zurückgenommen werden mußte.

Um 2 Uhr hatte die Garde Masloweb genommen und bereitete sich zum Sturm auf Chlum vor; das VI. Korps hatte Sendrasitz besetzt, und sein linker Flügel war im Vorgehen gegen Lochenitz, einen der Elb-Uebergänge, auf welchen die feindliche Armee für den Rückzug angewiesen war.

Wenden wir uns nun wieder zu den Brandenburgern.

Zur Vorbereitung eines späteren Vorgehens der Ersten Armee hatte gegen Mittag Prinz Friedrich Karl seine Reserve herangezogen. Die 5. Division ging bei Unter-Dohalitz über die Bistritz und entwickelte sich rechts, die 6. Division überschritt den Bach auf der Brücke von Sadowa und marschirte westlich des Hola-Waldes auf. Auch die Reserveartillerie wurde bis nördlich von Sadowa, östlich der Straße, vorgezogen.

In der Mitte der Ersten Armee standen von preußischen Batterien bisher nur drei Batterien des 4. Regiments zwischen Hola- und Swiep-Wald und fünf Batterien des 2. Regiments östlich Dohalicka im Feuer. (Skizze 28, S. 265.)

Als aber jetzt gegen Mittag die Truppen des III. Armeekorps an die Bistritz gelangt waren, führte Major Rüstow die drei gezogenen Batterien der 5. Division in eine Stellung vorwärts Unter-Dohalitz zwischen Dohalicka und dem Hola-Walde vor.

Die Batterien dieser Division waren um 2½ Uhr früh aus dem Biwak bei Dobes auf steilen, ungemein steinigen, sehr schlechten und vom Regen aufgeweichten Wegen in der bisherigen Truppeneintheilung vormarschirt. Vor Klenitz wurde die Division in zwei Treffen gegliedert und ging gegen Mittag, die 4. 12pfündige Batterie auf dem rechten, die 5. 4pfündige auf dem linken Flügel, die 1. 6pfündige und 1. 4pfündige Batterie zurückgehalten hinter der Mitte, westlich an Sadowa vorbei, vor. Auf Befehl des Majors Rüstow gingen dann sämmtliche Batterien der I. Abtheilung, in der Reihenfolge 1. 6pfündige, 1. 4pfündige, 5. 4pfündige, 4. 12pfündige Batterie, durch Unter-Dohalitz und fuhren südlich des Dorfes gegen die bei Lipa und Chlum stehende österreichische Artillerie auf. Es standen vom linken Flügel 1. 6pfündige, 1. 4pfündige, 5. 4pfündige; weiter rechts von der 5. 4pfündigen die beiden pommerschen Batterien Gallus (3. 4pfündige) und von der Dollen (6. 4pfündige). Die 4. 12pfündige mußte auf ein Mitwirken verzichten, da die feindlichen Batterien auf einer Entfernung von 2500 bis 3000 Schritt standen. Sie wurde daher zurückgezogen. Für die 4. 12pfündige trat später hier die 4. 4pfündige (Hirschberg), Avantgarden-Batterie der 6. Division, auf, während die übrigen gezogenen Batterien der III. Fuß-Abtheilung unmittelbar südwestlich Sadowa an einem Birkenwäldchen in Versammlung halten bleiben mußten, wo sie zeitweise von feindlichem Geschützfeuer zu leiden hatten. Die 3. 12pfündige verblieb heute auf dem westlichen Ufer der Bistritz. Von der Reserveartillerie wurden die beiden 6pfündigen Batterien gegen 11½ Uhr aus der Versammlung nördlich Sadowa zur Verstärkung der Divisionsartillerie südwestlich des Hola-Waldes vorgezogen. Die beiden 4pfündigen Batterien blieben zurück, sie wurden später einzeln verwendet. Oberst v. Ramm führte selbst die 6pfündigen Batterien in der Normalgefechtsformation mit aufgesessener Mannschaft, meist im Trabe, bis in eine Stellung zwischen

Unter- und Ober-Dohalitz auf den rechten Flügel der Batterien der 5. Division, und gleichzeitig traf hier die 4. 4pfündige Batterie ein. Die Batterien sollten die feindliche Artillerie auf den Höhen bei Lipa beschießen und vertreiben, um das Vorgehen der eigenen Infanterie aus dem Walde von Sadowa zu ermöglichen. Die genannten Höhen waren anscheinend mit mehr als fünf österreichischen Batterien besetzt, welche die preußischen Artilleriestellungen zum Theil flankirten. Da ein Vormarsch in Front des Geländes wegen nicht möglich war, so wurden die jetzt eintreffenden Batterien, geschützweise einschwenkend, einzeln angesetzt, die 4. 6pfündige wegen Raummangel im Haken auf dem rechten Flügel der 2. 6pfündigen. Die Stellung war eng und nicht günstig, dem Feinde offenbar die Entfernung genau bekannt, da die Granaten vor und hinter der Stellung einschlugen. Außerdem überhöhte die feindliche Stellung die der Batterien ganz bedeutend, die österreichischen Geschütze standen so weit zurückgezogen, daß nur der Blitz aus den Mündungen, hier und da Köpfe und Reiter zu sehen waren. Entfernung ungefähr 2400 Schritt.

So standen also um die Mittagszeit westlich des Waldes von Sadowa im Ganzen sechs Batterien des Regiments im Feuer, und zwar von links nach rechts:

Von der 5. Div.: Die 1. 6pfdge, 1. und 5. 4pfdge Battr.
" " 6. " " 4. 4 " Battr. und
" Reserveartillerie die 2. und 4. 6pfündige Battr.

Die Verhältnisse gestalteten sich bei diesen Batterien sehr schwierig. Es hatte von vornherein an einer einheitlichen Feuerleitung gefehlt, denn die in dieser Stellung stehenden Batterien gehörten, einschließlich der beiden pommerschen, fünf verschiedenen Verbänden an. Zwar waren die Batterien der 5. Division im Abtheilungsverbande vorgeführt worden, doch wurde Major Rüstow bald schwer verwundet und seine Batterien waren nun, wie ein Kriegstagebuch sagt, „auf sich selbst angewiesen. Da sich ein Oberbefehl über die hier vereinigten Batterien, die die wichtige Aufgabe hatten, das feindliche, sehr überlegene Feuer zum Schweigen zu bringen, um ein Vorgehen der anderen Waffen zu ermöglichen, nicht fand, so traten die hier kommandirenden Batteriechefs miteinander in Verbindung, um diese entschieden wichtige Stellung zu halten." Nichtsdestoweniger verließen nach und nach fast alle Batterien, wenn auch zum Theil nur auf kurze Zeit, ihre Stellungen, um sich zu ergänzen. Die Verbindung mit den Munitionsstaffeln erwies sich hier als gänzlich unzulänglich.

Die 1. 4pfündige Batterie hatte sich bald gänzlich verschossen und ebenso, wie auch die 1. 6pfündige Batterie, in Ermangelung anderer Munition, ihre Brandgranaten verfeuert. Nachdem sie 10 Minuten mit leeren Rohren im feindlichen Feuer gestanden und starke Verluste erlitten hatte, ging sie zurück. Schon waren der Hauptmann Grieß und der Sekondlieutenant Bodenstein verwundet worden. Dieser hatte sich nach der Verwundung eines Geschützführers seines Zuges dessen Zündungentasche umgeschnallt und mit einem einzigen Kanonier zusammen das Geschütz bedient, bis er selbst schwer verwundet wurde. Nachdem hinter Unter-Dohalitz die Munition nothdürftig ergänzt und die Batterie, wieder vollständig besetzt und bespannt, fertig zum Vorgehen war, mußte der verwundete Batteriechef, da er nicht mehr zu reiten im Stande war, dem ältesten Offizier, Lieutenant Bocke, den Befehl über die Batterie übergeben.

Auch bei der 1. 6pfündigen Batterie war, da sie ihre bei Gitschin verschossenen Granaten noch nicht hatte ersetzen können, sehr bald Munitionsmangel eingetreten. Glücklicher Weise gelang es einem ausgeschickten Trompeter, noch rechtzeitig einen Munitionswagen der 4. 6pfündigen Batterie heranzuführen, so daß die Batterie ihr Feuer fortsetzen konnte.

Als der rechts der Brandenburgischen Batterie stehende Hauptmann Gallus (3. 4pfündige Batterie Regiments Nr. 2) durch den dichten Pulverdampf hindurch, anscheinend in ziemlicher Nähe, eine Batterie bemerkte, von der eine Geschoßwirkung nicht zu verspüren war, hielt er diese für eine weiter vorgegangene preußische Batterie und ging deshalb mit der eigenen Batterie über die bisherige Feuerlinie vor. Dieser Bewegung schloß sich die weiter links stehende 5. 4pfündige Batterie unseres Regiments an. Beide Batterien geriethen jedoch in ein so heftiges und umfassendes Feuer, daß sie bald wieder unter erheblichen Verlusten rückwärts Deckung suchen mußten.

Da die Stellung der 4. 6pfündigen Batterie sehr eng und ungünstig war, so führte sie Oberstlieutenant v. Ramm durch Unter-Dohalitz wieder zurück und vor dieses Dorf. Sie hatte hier die 1. 6pfündige Batterie des Regiments zur Rechten und beschoß österreichische Batterien bei Lipa und Chlum auf 2300 Schritt bezw. 3800 Schritt. Die Beobachtung war durch das neblige und regnerische Wetter äußerst erschwert. Die 2. 6pfündige Batterie war, da ihre Wirkung in der ersten Stellung nicht genügend erschien,

von ihrem Abtheilungskommandeur, Major v. Held, gegen 1 Uhr auch auf den linken Flügel genommen und etwa 800 Schritt weiter als die 4. 6pfündige vorgeführt, bis an die letzten Häuser von Ober-Dohalitz. Sei es, daß die österreichische Artillerie verstärkt, oder daß die Batterien von mehreren feindlichen rechtzeitig bemerkt worden waren; die 2. 6pfündige Batterie erhielt ein heftiges Feuer von allen Seiten und erlitt namhafte Verluste. Da ein Erfolg nicht sichtbar war, die Infanterie nicht vorging und die Batterie gänzlich vereinzelt stand, hielt Major v. Held es für gerathen, sie zurückzunehmen, sich ergänzen zu lassen und ihr eine neue Stellung anzuweisen. Diese 3. Stellung wurde gegen 2 Uhr erreicht, lag etwa 200 Schritt hinter der ersten, etwas höher als jene, und hierher wurde auch die 4. 6pfündige Batterie beschieden, die inzwischen ihren Munitionsersatz bewirkt hatte. Beide Batterien standen nun wieder in der Nähe der 4. 4pfündigen Batterie, welche während dieser ganzen Vorgänge in ihrer Feuerstellung verblieben war. Die feindliche Artillerie war indeß vorgerückt, nicht zu ihrem Vortheil, denn während anfangs ihr Feuer mit ungeschwächter Kraft fortdauerte, gelang es nun auch unseren Batterien, sich bald einzuschießen und gute Erfolge zu erzielen.

In dieser Weise vergingen die schweren Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags bei den Batterien westlich des Waldes von Sadowa.*)

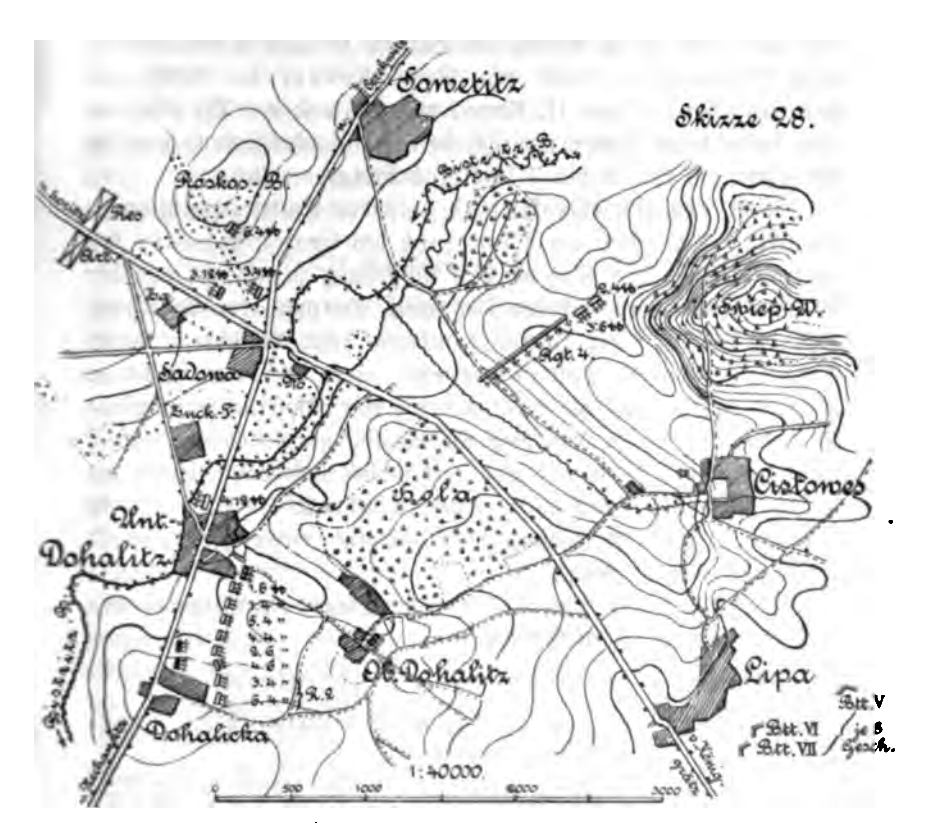
Zwischen dem Walde von Sadowa und dem von Maslowed standen bis 1 Uhr fünf gezogene Batterien des 4. Regiments. Um 1 Uhr erhielt die 2. 4pfündige Batterie unseres Regiments vom Kommandeur der Artillerie der Ersten Armee, General v. Lengsfeld, persönlich den Befehl, in die eben genannte Stellung vorzugehen, und wurde dann von dem General selbst dorthin geführt. Die Stellung war sehr beengt, so daß nur vier Geschütze in Wirksamkeit treten und erst später der 3. Zug herangezogen werden konnte. Die Batterie verlängerte den rechten Flügel der 6. 4pfündigen Batterie des 4. Regiments**) und wendete sich zunächst auf

*) Die vorhandenen Tagebücher und Gefechtsberichte sowie die Ueberlieferungen im Regiment über die Thätigkeit unserer Batterien bei Königgrätz genügen nicht, um die Stellungen der Batterien, besonders auch in ihrer Reihenfolge, genau festzulegen. Uebrigens dürften die hier angenommenen und in der Skizze 27 zum Ausdruck gebrachten Batteriestellungen allen Gefechtsberichten gerecht werden.

**) In der Geschichte des Feldartillerie-Regiments Prinzregent Luitpold von Bayern (Magdeburgisches) Nr. 4, S. 181, Fußnote 4 und in dem zugehörigen

Befehl gegen feindliche Batterien bei Maslowed. Da sie jedoch selbst lebhaft von den österreichischen Batterien bei Chlum beschossen wurde, so lenkte sie bald ihr Feuer auf diese.

Nach einiger Zeit traf auch die 3. 6pfündige Batterie des 3. Regiments auf dem rechten (?) Flügel der 2. 4pfündigen ein,



scheint aber keine Verwendung mehr gefunden zu haben. Wir hatten diese Batterien der III. Abtheilung zuletzt dicht bei Sadowa am

Plan des Schlachtfeldes von Königgrätz ist unserer 2. 4pfündigen Batterie der Platz auf dem äußersten linken Flügel zwischen Hola- und Swiep-Wald angewiesen. Für diese Stellung spricht die Angabe im Gefechtsbericht, daß hier zunächst wenig Platz gewesen sei, sowie die Abweichung von dem erhaltenen Befehl, feindliche Batterien bei Maslowed zu beschießen, was in der Stellung auf dem linken Flügel wegen des vorliegenden Swiep-Waldes allerdings unmöglich war.

Birkenwäldchen gesehen. Der 3. 6pfündigen Batterie waren in dieser Versammlung ein Sergeant und ein Mann, sowie vier Pferde verwundet und sie hatte daher den Befehl, vorzugehen, mit doppelter Freude begrüßt. Auch sie eröffnete ihr Feuer auf 2300 Schritt gegen Batterien bei Chlum.

Kurz nach dem Abrücken der 3. 6pfündigen Batterie, gegen 1½ Uhr, war der 3. 4pfündigen Batterie in ihrer Reservestellung beim Birkenwäldchen durch den Major Röckner der Befehl zugegangen, sich bei dem II. Armeekorps zu melden. Die Batterie ging daher durch Sadowa zurück, in eine Aufnahmestellung nördlich des Ortes, in der sie bis 3 Uhr Nachmittags verblieb.

Nicht erwähnt bisher ist die 6. 4pfündige Batterie der Reserveartillerie. Sie erhielt um 1 Uhr durch den General Schwarz den Auftrag, westlich von Sadowa eine Aufstellung zu nehmen, aus der sie im Stande wäre, für den Fall eines Rückzuges den Uebergang über die Bistritz unter Feuer zu nehmen. In Ausführung dieses Auftrages nahm die Batterie auf einer sanft nach dem Bache zu abfallenden Hochfläche am Roskos-Berge eine insofern sehr günstige Stellung, als es ihr von hier aus möglich gewesen wäre, sowohl die Straßenenge selbst als auch den südlich und östlich davon gelegenen Geländeabschnitt unter Feuer zu nehmen.

Die reitende Abtheilung hielt während dieser Zeit verdeckt hinter dem Roskos-Berge.

So standen also um 3 Uhr Nachmittags die Batterien des Regiments in folgenden Stellungen:

Artillerie der 5. Division. I. Fuß Abtheilung.

1. 6pfündige, 1. und 5. 4pfündige Batterie südlich Unter-Dohalitz, westlich des Waldes von Sadowa.

4. 12pfündige Batterie bei Unter-Dohalitz, gedeckt, in der Nähe eines Verbandplatzes.

Artillerie der 6. Division. III. Fuß-Abtheilung.

3. 6pfündige Batterie zwischen dem Walde von Sadowa und dem von Maslowed.

3. 4pfündige Batterie nördlich Sadowa, westlich der Chaussee zur Verfügung des II. Armeekorps.

4. 4pfündige Batterie südlich Unter Dohalitz, westlich des Waldes von Sadowa.

3. 12pfündige Batterie nördlich Sadowa, westlich der Chaussee.

Reserveartillerie=Regiment Nr. 3. II. Fuß=Abtheilung.

2. und 4. 6pfündige Batterie südlich Unter=Dohalitz, westlich des Waldes von Sadowa.

2. 4pfündige Batterie zwischen dem Walde von Sadowa und dem von Maslowed.

6. 4pfündige Batterie auf dem Roskos=Berge.

Reitende Abtheilung gedeckt hinter dem Roskos=Berge (Skizze 28, S. 265.)

Die Elb=Armee hatte den tapfer sich vertheidigenden Sachsen bis 3 Uhr Nachmittags die Stellung von Prim und Problus entrissen. Auch hier standen also die Preußen der österreichischen Rückzugsstraße Sadowa—Königgrätz bedrohlich nahe.

c. Von 3 Uhr Nachmittags bis zu ihrem Ende.

Offenbar waren die Oesterreicher durch die Kühnheit und den Nachdruck des Angriffes der preußischen Garden auf Chlum und Rosberitz überrascht worden, denn im entscheidenden Augenblick war bei Chlum nur eine Brigade des 3. österreichischen Korps zur Stelle gewesen, um diesen Schlüsselpunkt der ganzen Stellung zu vertheidigen. Nachdem der erste Moment der Ueberraschung vorüber, boten die österreichischen Korps, namentlich die der Reserve, Alles auf, das Verlorene wieder zu gewinnen. Die 1. Garde=Division hatte einen schweren Stand: Rosberitz, nur schwach besetzt, ging nach heißem Kampfe wieder verloren; bei Chlum mußten wiederholte Sturmangriffe der österreichischen Kolonnen mit Aufbietung der letzten Kraft abgeschlagen werden.

Da nahte, nach stundenlangem Ringen und Kämpfen, wirksame Hülfe für die Garden; jetzt erschien die Avantgarde des I. Armeekorps auf dem Schlachtfelde und stand den Garden so wacker bei, daß die Oesterreicher bald jeden Versuch aufgaben, sich wieder in den Besitz von Chlum zu setzen.

Hierdurch und durch die Einnahme von Problus war das Schicksal des Tages entschieden.

Bald nach 3 Uhr bemerkten die in vorderster Linie der Ersten Armee stehenden Truppentheile zunächst ein Nachlassen des Feuers und demnächst auch rückgängige Bewegungen der feindlichen Artillerie. Nach schweren Stunden des Ausharrens war für die Divisionen der Ersten Armee endlich der ersehnte Augenblick des Vorgehens gekommen. Noch ehe ein Befehl ergangen war, eilten die in der

Front befindlichen Abtheilungen und Batterien vorwärts. Nur die in zweiter Linie zurückgehaltenen Truppenkörper konnten im geschlossenen Verbande vorgeführt werden. Die Verfolgung des zurückgehenden Gegners begann.

Um 3½ Uhr hatte sich der König an die Spitze der Reservekavallerie der Ersten Armee gesetzt. Die Richtung dieser gewaltigen Kavalleriemassen ging westlich an Lipa und Langenhof vorbei auf Stresetitz. Dort auf den Höhen kam es zum Zusammenstoß mit der österreichischen Reiterei, die sich hier opferte, um den Abzug der Infanterie zu decken. Auch die österreichische Artillerie suchte, unterstützt durch das Gelände und vortrefflich geführt, in verschiedenen Stellungen dem Nachdrängen der Preußen entgegenzutreten.

Die Batterien des Regiments waren ebenfalls vorgegangen, aber nicht in ihren Verbänden, sondern meist einzeln oder innerhalb anderer Abtheilungen, mit denen sie bereits seit mehreren Stunden gemeinschaftlich gekämpft hatten, oder wie die augenblickliche Gefechtslage sie zusammenführte.

Major v. Wasielewski führte drei gezogene Batterien der 4. Division im Galopp auf der Chaussee vor in eine Stellung an dem südöstlichen Saum des Waldes von Sadowa (Hola) zum Kampf mit der den Rückzug deckenden feindlichen Artillerie. Sehr bald danach fuhr auf dem rechten Flügel dieser Abtheilung die 6. 4pfündige Batterie (Hauptmann Müller) unseres Regiments auf.

6. 4pfdge Battr. Nach etwa anderthalbstündigem Warten auf dem Roskos-Berge hatte nämlich Hauptmann Müller von dem Chef des Generalstabes der Armee — Generallieutenant v. Moltke — den Befehl erhalten, gegen den rechten Flügel des Feindes vorzugehen. Anfangs unter Führung eines Generalstabsoffiziers, dessen vollständig ermattetes Pferd ihm aber nicht gestattete, bei der Batterie zu bleiben, eilte diese durch Sadowa auf der Straße nach Königgrätz im Trabe vor und schloß sich hier einer 4pfündigen Batterie des 2. Regiments an.

Nachdem die Batterie etwa 2000 Schritt längs des Waldes von Sadowa vorgegangen war, bog die vor ihr marschirende Batterie rechts ab, machte dann links Front und protzte ab. Durch die schwere Verwundung des Vorderreiters des 6. Geschützes jener Batterie kam dieses auf der Chaussee zum Halten. Die 6. 4pfündige Batterie mußte daher auch von der Chaussee abbiegen, dabei einen Graben überschreiten und nun in der Flankenbewegung in der

Kolonne zu einem, ein vor dem Walde von Sadowa befindliches Laubhütten-Biwak durchbrechend, links Front machen. Sie ging während des Flankenmarsches hinter der schon stehenden Batterie vorbei und eröffnete demnächst ihr Feuer gegen eine auf der Höhe von Lipa stehende österreichische Batterie auf 1000 Schritt, anscheinend mit sehr günstiger Wirkung. Die Ruhe der Mannschaften, obgleich sie zum ersten Male im Feuer standen, war anerkennenswerth: besonders zeichneten sich die Unteroffiziere Kirchhoff und Vogt aus.

Nachdem die Batterie drei Lagen durchgefeuert hatte, ging der Feind zurück. Die Batterie folgte der Abtheilung des Majors v. Wasielewski im Trabe und Galopp bis auf eine Anhöhe östlich von Tresowitz. Hier wurde gegen Kavalleriekolonnen südlich von Stresetitz, auf welche der Batteriechef schon vorher durch den Inspekteur, General v. Lengsfeld, aufmerksam gemacht worden war, abgeprotzt. Die Entfernung wurde auf 800 Schritt geschätzt, und schon die ersten beiden, kurz vor und in den feindlichen Reitern aufschlagenden Granaten veranlaßten die Kavallerie zum Rückzug. Die rechte Flanke der Batterie wurde bald nach dem Aufmarsch durch nachkommende Infanterie vom 42. Regiment gesichert. In dieser Stellung wurde das 2. Geschütz dadurch unbrauchbar, daß eine feindliche Granate den nach links aus dem Rohr hervorragenden Theil des Verschlusses sowie den Verschlußrahmen traf und derartig zerstörte, daß ein Gebrauch des Verschlusses nicht mehr möglich war.

Dann ging die Batterie mit ihrem Feuer auf die noch hinter dem Dorfe Stresetitz stehende Infanterie über, demnächst nach deren Vertreibung wieder auf zurückgehende Kavalleriekolonnen auf 2000 Schritt. Als sich der Batterie in dieser Stellung keine Ziele mehr boten, ging sie in eine Bereitschaftsstellung nördlich Stresetitz und von hier bis auf die Höhe nördlich Rosnitz vor, wo sie sich mit den Batterien der Reserveartillerie der 4. Brigade vereinigte, ohne noch einmal zur Verwendung zu kommen.

Von den Batterien südwestlich des Waldes von Sadowa folgten bei dem allgemeinen Vorgehen zunächst die Batterien Gallus vom 2. Regiment und unsere 5. 4pfündige Batterie (Munk) dem abziehenden Feinde in der Richtung auf Langenhof und Stresetitz, demnächst auf ihrem linken Flügel die Batterien Locke (1. 4pfündige) und von der Goltz (1. 6pfündige). Während die beiden letzteren

5. 4pfdge

1. 4pfdge

1. 6pfdge

Batterien noch eine Zwischenstellung nördlich Langenhof nahmen, wurde die 5. 4pfündige Batterie durch Major Röckner nach Stresetitz geführt, wo sie östlich der 10. und 11. Kompagnie Regiments Nr. 35, die sich auf der östlichen Seite des Dorfes entwickelt hatten, 500 Schritt östlich des Dorfes in Stellung ging, gerade in dem Augenblick, als die österreichische Kavalleriereserve — zwei Brigaden mit zusammen vier Kürassier- und einem Ulanen-Regiment — aus südlicher Richtung gegen Stresetitz vorgebrochen waren und sich ihnen fünf bis sechs preußische Eskadrons entgegengeworfen hatten. Es war schwer, hier Freund und Feind zu unterscheiden, und die Batterie konnte daher nur wenige Schüsse zunächst gegen die vordere Masse der Kavallerie abgeben, wandte sich dann aber um so wirkungsvoller gegen die nachfolgenden Treffen, so daß auch diese zur Umkehr gezwungen wurden, als durch das Feuer der 35er der Angriff des vorderen Treffens blutig zurückgewiesen war. Nur einzelnen feindlichen Kürassieren gelang es, durch die 5. 4pfündige Batterie zu jagen, ohne Schaden anzurichten.

Die 3. 6pfündige Batterie (Gräfe) und 2. 4pfündige Batterie (Eunicke), welche wir zwischen dem Walde von Sadowa und dem von Maslowed verließen, gingen aus ihren Stellungen näher an den Fuß von Chlum heran.

Inzwischen war es dem Gegner gelungen, unweit Rosnitz eine stärkere Artillerielinie zu bilden. Prinz Friedrich Karl ordnete sogleich das Vorgehen einer größeren Anzahl von Batterien gegen diese den Rückzug deckende Stellung an.

Fast sämmtliche Batterien des Regiments nahmen an dieser Bewegung theil. Die Batterien Vocke (1. 4pfündige), Goltz (1. 6pfündige) (siehe Seite 269) und Munk (5. 4pfündige) waren schon weiter vorgegangen: ihnen folgte um 3½ Uhr Oberstlieutenant v. Ramm mit der 4. 12pfündigen (Hübner) und den beiden 6pfündigen Batterien der brandenburgischen Reserveartillerie, Benecke (2. 6pfündige) und Burbach (4. 6pfündige). Die 4. 12pfündige hatte sich dem Oberstlieutenant v. Ramm zur Verfügung gestellt. „Die Gelegenheit bot sich, Gott sei Dank!“ so schreibt der Batteriechef. — „Um 3¾ Uhr schwieg das feindliche Feuer, die Batterie durfte sich auf Anordnung des Oberstlieutenants v. Ramm an die Tete der nun zur Verfolgung aufbrechenden 6pfündigen Batterien der II. Fuß-Abtheilung setzen. Nur auf ein bis zwei Minuten wurde dieser beinahe ¾ Stunden anhaltende Vormarsch durch vor-

[margin: ...pfdge und ...pfdge Battr.]

[margin: ... 12pfdge Battr.]

ziehende Kavallerie unterbrochen, bis die den feindlichen Rückzug deckenden feindlichen Artilleriestellungen bei Rosnitz sowie marschirende Infanteriekolonnen sichtbar und auf 1500 bis 1800 Schritt erreichbar wurden. Theils mit Schrapnels (eine Schußart, die dem 12-Pfünder noch das Wort spricht) theils mit Granaten wurde gewirkt, so lange es eben der auch zu diesem Zweck nicht ausreichende Wirkungsbereich des 12-Pfünders erlaubte. Die Batterie hätte vorgehen können, aber allein aus einer Feuerlinie von fünf gezogenen Batterien heraustretend, würde sie nur eine störende Maske für das so wirksame Feuer derselben gewesen sein. Oberstlieutenant v. Ramm gab daher den Befehl, daß die Batterie in eine Deckung zurückgehen sollte."

2. u. 4. 6pfdg Battr.

Die 2. 6pfündige und 4. 6pfündige Batterie waren der 4. 12pfündigen Batterie in der Richtung auf Langenhof gefolgt und ebenfalls gegen die feindliche Artillerie bei Rosnitz aufgetreten. Bei diesem Vorgehen fehlte wenig daran, daß der den Batterien vorauseilende Major v. Held und der Hauptmann Burbach in die Kavallerieangriffe verwickelt worden wären. Feldwebel Schulz der 4. 6pfündigen Batterie, der als Führer der 1. Wagenstaffel vorgeritten war, um die Verbindung mit der Batterie zu halten, wurde mit einer Attacke fortgerissen und dabei an einem Fuß durch einen Säbelhieb leicht verwundet.

Nachdem die österreichische Artillerie bei Rosnitz zum Aufgeben ihrer Stellung gezwungen war, führte Major v. Held auf Befehl des Oberstlieutenants v. Ramm um 5½ Uhr seine beiden 6pfündigen Batterien auf eine Höhe nördlich Charbusitz, Front gegen dieses Dorf und gegen Stößer. Das bedeckte Gelände hinter Charbusitz in der Richtung auf Stößer und Ziegelschlag benutzte der Gegner sehr geschickt mit mehreren Batterien zu verschiedenen kaum erkennbaren Artilleriestellungen, gegen welche die Batterien stets von Neuem sich wieder einschießen mußten, da die Entfernungen von 1600 bis 3000 Schritt wechselten. Nach 6½ Uhr erlahmte jedoch das feindliche Feuer, welches schließlich nur noch mit drei Geschützen fortgesetzt wurde, bis es bald darauf gänzlich schwieg.

4. 4pfdge Battr

Als letzte der westlich des Waldes von Sadowa stehenden Batterien war die 4. 4pfündige Batterie (Hirschberg) vorgegangen. Auch sie folgte über das Schlachtfeld in der Richtung auf Problus und ging in Verbindung mit zwei Bataillonen Regiments Nr. 35 durch den Grund nördlich des Waldes bei genanntem Dorfe. Beim

Vorgehen aus diesem Grunde erhielt die Batterie Artilleriefe
von Stößer her, welches sie bis zum Schweigen der feindl
Geschütze lebhaft auf 1900 Schritt erwiderte ($6^1/_2$ Uhr).

4pfdge und 6pfdge Battr.

Die 2. 4pfündige und 3. 6pfündige Batterie haben wir
ihrer Stellung zwischen dem Walde von Sadowa und dem von
lowed zunächst eine Bewegung gegen die österreichischen Batt
auf den Höhen von Chlum ausführen sehen (S. 270).

Während die 2. 4pfündige Batterie nach dem Abfahren
Gegners auf den Befehl des Generals Schwarz, daß die Res
artillerie sich wieder sammeln solle, jede weitere Gefechtsthäti
aufgab, ging die 3. 6pfündige so schnell, als es die Kräfte
ermatteten Pferde gestatteten, nach Stresetitz vor. Sie kam
noch rechtzeitig genug an, um hier eine Stellung gegen die
feindliche Kavallerieattacke zu nehmen, kam aber nicht mehr
Schuß, da ein preußisches Husaren-Regiment durch ihre Zwis
räume ging und vor ihrer Front aufmarschirte. Die Batterie f
dann mit dem Infanterie-Regiment Nr. 60 dem allgemeinen
gehen bis Problus, wo sie bis gegen 8 Uhr blieb, ohne zu weit
Thätigkeit zu gelangen.

4pfdge Battr.

Die 3. 4pfündige Batterie (Schäffer) hatte bis zu dem
gemeinen Vorgehen nördlich Sadowa westlich der Chaussee gesta
Nach 3 Uhr ging sie durch Sadowa und auf der Straße
Königgrätz 1200 bis 1600 Schritt über Lipa hinaus vor.
hier wurde die Batterie in südlicher Richtung gegen die ö
reichische Artillerie auf den Höhen von Rosnitz vorgesendet.
eröffnete das Feuer auf 1600 Schritt gegen diese Batterien
das Dorf Rosnitz, welches nach wenigen Schüssen in Feuer auf
Neben der Batterie standen noch solche des 4. Feldartillerie-R
ments unter Oberstlieutenant v. Scherbening im Feuer.
diesen ging die Batterie gegen $5^1/_2$ Uhr auf die vom Feinde
lassene Höhe, etwa 1000 Schritt südwestlich Rosnitz vor.

Der Vormarsch dorthin konnte nur langsam vor sich gehen
von hinten her stets neue Kavallerie-Regimenter die Batterie überh
und ihr für längere Zeit Weg und Aussicht versperrten. Um 7
erst kam die Batterie in dieser Stellung zum Abprotzen.
eröffnete auf 1500 Schritt das Feuer gegen feindliche Gesc
zwischen Briza und Klacow. Das Schweigen des Gegners,
weitere Vorgehen der Kavallerie und die Dunkelheit machten
dem Gefecht ein Ende. Seine Königliche Hoheit Prinz Fried

l kam in dieser Stellung zur Batterie und ließ sich über
ung und Verluste Bericht erstatten.

Die 3. 12pfündige Batterie war aus ihrer Reservestellung lich Sadowa den vorgehenden Truppen über das Schlacht- bis 7 Uhr Abends gefolgt, ohne zur Verwendung zu kommen.

3. 12pfdge Battr.

Ebenso erging es der gesammten reitenden Abtheilung. Gegen hr wurde sie vorgezogen und ging zunächst durch Sadowa auf Chaussee bis zum Südrand des Waldes von Sadowa vor. : bog sie rechts von der Straße ab in der Richtung auf Langenhof nahm in diesem Orte Versammlungsstellung. Bald brach sie er auf und ging an Stresetitz vorbei durch den Wald östlich er-Prim bis Charbusitz, erreichte hier jedoch nicht mehr den d. Die Abtheilung machte darauf Kehrt und marschirte durch Wald bis Problus zurück, wo wieder bis 9 Uhr Abends Halt acht wurde.

Reitende Abtheilung.

Am Abend des 3. Juli biwakirten die 5. Division bei Westar, ich von Chlum, die 6. Division am Roskos-Berge, die Reserve-llerie westlich davon bei Klenitz.

Die 4. 12pfündige Batterie hatte sich bei der 5. Division noch dem Schlachtfelde zurückgemeldet und erreichte mit ihr um Uhr das Biwak bei Westar, woselbst die 1. und 5. 4pfündige terie erst Abends um 10 Uhr eintrafen. Die 1. 6pfündige terie hatte bereits auf dem Schlachtfelde in der Nähe ihrer n Stellung das Biwak aufgeschlagen, als sie um 9 Uhr Abends Befehl erhielt, zur 5. Division zu kommen. Nachdem sie ver-ch zwei Stunden auf dem Schlachtfelde umhergeirrt war, e sie schließlich auf den von ihr verlassenen Biwakplatz zurück.

Von den Batterien der III. Fuß-Abtheilung biwakirte keine im heilungsverbande. Die 3. 6pfündige ging in ein Biwak bei Be-t, nordöstlich Sadowa, die 3. 4pfündige erreichte ihren Biwakplatz lich Sadowa um 9 Uhr, die 4. 4pfündige verblieb auf dem lachtfelde, die 3. 12pfündige war dem Infanterie-Regiment 60 bis Hnewcowes nördlich Sadowa gefolgt und bezog hier, ohne Befehl gelassen, Ortsbiwak.

Die II. Fuß-Abtheilung, ohne 6. 4pfündige Batterie, hatte sich en Marsch in die Biwaks der reitenden Abtheilung angeschlossen. h das Antraben der reitenden Batterien, welchen die Fuß-rien nicht folgen konnten, verloren diese, da ihnen der eigent-Biwaksplatz nicht mitgetheilt war, den Anschluß. Nachdem sie

um 1 Uhr Nachts nach verschiedenen Irrfahrten Lubno bei Nechanitz erreicht hatten, befahl Major v. Held, dort Ortsbiwak zu beziehen, um am anderen Tage das Biwak der Reserveartillerie aufzusuchen. Nur die 6. 4pfündige Batterie, welche der reitenden Abtheilung 4. Regiments gefolgt war, erreichte um 12 Uhr Nachts das Biwak der Reserveartillerie bei Klenitz, wo auch die reitende Abtheilung unseres Regiments um dieselbe Zeit eintraf. So endete der Tag von Königgrätz. An einem einzigen Sommertage, der für die preußischen Truppen Marsch- und Schlachttag zugleich gewesen war, wurde die Widerstandskraft eines großen Staates gebrochen. Mit vollem Recht konnte daher der König in dem Armeebefehl vom 4. Juli seinen tapferen Truppen den Dank für ihre Leistungen in den schönen Worten aussprechen:

„Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gekostet, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt.“

Verluste.

Truppe	Offiz. u. Offiz.-dienstthuende		Unteroffiz. u. Mannschaften		Pferde		Bemerkungen
	todt od. infolge Verw. gestorben	verwundet	todt od. infolge Verw. gestorben	verwundet	todt	verwundet	
Regimentsstab.							
Stab	--	1	—	—	--	—	
I. Fuß-Abtheilung.							
Stab	1	—	—	—	—	—	
4. 12pfündige		--	—	1	1	—	
1. 6	—	—	3	2	2	1	
1. 4	—	2	—	14	14	5	
5. 4	-	--	1	10	—	—	
II. Fuß-Abtheilung.							
2. 6pfündige	—	--	1	4	11	4	Außerdem 2 Mann durch Ueberfahren schwer verletzt.
4. 6	--	--	---	6	--	1	
2. 4		—	--	1	3	—	
6. 4	—	--	-	—	—	—	
III. Fuß-Abtheilung.							
3. 12pfündige	—	—	--	—	1	—	
3. 6	--			3	1	3	
3. 4	—	--		—	—	—	
4. 4		1	1	3	2	5	
Reitende Abtheilung.							
			---	--	—	—	
Zusammen. .	1	4	6	44	35	19	Außerdem 2 Mann d. Ueberfahren schw. verl.

Namentliches Verzeichniß der Offiziere und Offizierdienstthuenden.

Regimentsstab: Oberstlt. v. Ramm.
I. Fuß-Abtheilung: Maj. Rüstow. Starb am 25. Juli zu Horitz.
1. 4pfündige Batterie: Hptm. Grieß, Sek. Lt. Bodenstein.
4. 4 = = Sek. Lt. Lichtenfels.

Munitionsverbrauch.

Truppe	Granaten	Schrapnels	Brand-granaten	Kartätschen
4. 12pfündige Batterie	36	18	—	—
1. 6 = =	289	206	50	—
1. 4 = =	447	—	14	—
5. 4 = =	619	—	24	16
3. 6 = =	86	2	—	—
3. 4 = =	36	—	—	—
4. 4 = =	330	—	—	—
2. 6 = =	234	52	—	—
4. 6 = =	173	5	—	—
2. 4 = =	153	—	—	—
6. 4 = =	78	—	—	—
Zusammen	2481	283	88	16

Infolge der Verwundungen führten nunmehr:
Hptm. Hübner die I. Fuß-Abtheilung.
Pr. Lt. Krause die 1. 4pfündige Batterie.
Sek. Lt. Hengstenberg die 4. 12pfündige Batterie.
Sek. Lt. Knauff wurde zur Dienstleistung bei der 1. 6pfündigen Batterie kommandirt.

5. Von der Schlacht bei Königgrätz bis zur Waffenruhe.

a. Der 4. Juli.

Am Tage nach der Schlacht wurde den preußischen Truppen Ruhe gewährt. Am Morgen des 4. Juli verblieben diejenigen Batterien, welche bereits am Abend des 3. ihre Verbände wieder gefunden hatten, in ihren Biwaks, die übrigen, so die II. Fuß-Abtheilung und die 3. 12pfündige Batterie, bewirkten ihre Vereinigung mit den Verbänden in den Frühstunden. Die Ruhe des Vormittags wurde zu den nöthigen Ergänzungen und Wiederherstellungen benutzt, Gefechtsberichte, Verlust- und Ordens-Eingaben

wurden angefertigt und eingereicht, die zweiten Staffeln trafen ein. es gab auch endlich wieder etwas zu essen.

Diese kurze Ruhe war nach der alle Kräfte bis zur Erschöpfung anspannenden Schlacht eine große Wohlthat.

Nachmittags um 5 Uhr brach die Erste Armee wieder auf, um näher an die Elbe heranzugehen. Die I. Fuß-Abtheilung erreichte bei strömendem Regen Techlowitz, etwa 1 Meile westlich Königgrätz, die III. Fuß-Abtheilung rückte um 11 Uhr Abends in ein Biwak bei Wosnitz,*) die Reserveartillerie, welche erst um 7 Uhr abmarschirt war, traf um 2 Uhr Nachts bei Radikowitz, westlich Techlowitz, ein, wo auch sie biwakirte. Ihr Marsch war durch die schlechten grundlosen Wege außerordentlich verzögert worden.

b. Der 5. Juli.

(Skizze 29, S. 283.)

Nach nur kurzer Nachtruhe rückte die Erste Armee an die Elbe. Die 5. Division gelangte bis Melitz**) und schob ihre Avantgarde, zu der die 1. 6pfündige Batterie gehörte, über den Fluß. Bei der 6. Division hatte die Avantgarde mit der 3. 12pfündigen Batterie bei Prelautsch die Elbe überschritten. Von der Reserveartillerie, bei der während des weiteren Vormarsches das 4. Reserveartillerie-Regiment vor dem 3. marschiren sollte, bezog die II. Fuß-Abtheilung in Habrinowitz, die reitende Abtheilung in Wischnowitz***) Ortsbiwak.

c. Vom 6. bis 22. Juli.

Die Truppen hatten am 6. Juli Ruhe bis auf eine Avantgarde, welche die Erste Armee an diesem Tage noch weiter nach Süden bis Choltitz südlich Prelautsch vorschob. Diese, unter dem Befehl des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, bestand aus dem Infanterie-Regiment Nr. 60, den Füsilier-Bataillonen der Regimenter Nr. 18 und 48 und dem 4. Jäger-Bataillon, sowie aus der 2. leichten Kavallerie-Brigade (2. Garde-Dragoner, Husaren Nr. 3, Ulanen Nr. 6) und drei Batterien (1. reit. Battr./2. Regts., 2. 6pfdge und 6. 4pfdge 3. Regts.). Diese Batterien hatten daher an diesem Tage einen sehr anstrengenden Marsch. Nach einer längeren Mittagspause trafen sie erst am Abend über Prelautsch in Choltitz ein.

Es hatte sich herausgestellt, daß die Hauptmasse des österreichischen Heeres auf Olmütz zurückgewichen war, und es wurde beschlossen, nur mit der linken Flügel-Armee dorthin zu folgen, die

*) Südlich Techlowitz. **) Zwischen Prelautsch und Pardubitz. — ***) Nördlich Prelautsch.

beiden anderen Armeen hingegen direkt nach Wien zu führen, um so den Feldzug in kürzester Frist zu entscheiden.

Damit trat unser Regiment den Vormarsch auf Wien an.

d. Die beiden Batterien der Avantgarde der Ersten Armee: 2. 6pfündige Batterie (Benecke), 6. 4pfündige Batterie (Müller).

Die Batterien marschirten über Hermanmestetz, Hlinsko, Nemetschky, Neustadtl, Roschinka, Tischnowitz nach Brünn, wo die Avantgarde am 12. Juli eintraf. Die Batterien brachen in der Regel um 5 Uhr Morgens auf und erreichten ihre Ortsunterkunft um 2 Uhr Nachmittags. Während sonst auf guten Chausseen und gebesserten Wegen marschirt wurde, war der Marsch von Hlinsko nach Nemetschky ganz besonders anstrengend. Der Weg führte über steile Berge, welche die Wagen meist nur einzeln durch Vorlegen von Pferden und mit Hülfe der Mannschaften überwinden konnten. Ganz enge, ausgefahrene Waldwege stellten an die Pferde hohe Anforderungen, so daß am Abend dieses Tages viele sich durchgezogen oder am Widerrist gescheuert hatten.

Vor Tischnowitz hatte am 11. Juli ein kurzes Reitergefecht stattgefunden, bei dem jedoch die Batterien nicht zum Eingreifen kamen. In Brünn rückte die Avantgarde um $10^1/_2$ Uhr ein. Die Batterien bezogen ein Biwak ohne Heu und Stroh auf dem großen Markte in der Vorstadt, neben der protestantischen Kirche. Nachmittags 3 Uhr wurden rohes Fleisch, Reis, Salz und Kaffee vertheilt und Holz beigetrieben; Heu und Stroh, sowie Hafer konnten nicht beschafft werden. Die gehoffte Erholung der Mannschaften und Pferde wurde auf die Zukunft verschoben. Von Zeit zu Zeit wurden die Mannschaften der Batterien von den gutmüthigen Einwohnern eingeladen, in die vollständig vorbereiteten, in den Häusern dicht beim Biwaksplatz gelegenen Quartiere zu kommen. Dies konnte aber infolge des Befehls zum Biwakiren nicht gestattet werden, und so blieben die Batterien im schattenlosen Biwak stehen. Abends um $9^1/_2$ Uhr kam zwar der Befehl, daß die Pferde in einem alten Schuppen untergestellt und die Mannschaften dort Alarmquartiere beziehen könnten; die Batterien zogen es aber vor auf dem Platze zu bleiben, da am frühen Morgen der Weitermarsch erfolgen sollte und sich das Gerücht verbreitet hatte, daß in diesem Schuppen rotzige Pferde der Oesterreicher gestanden hätten.

Am 13. Juli verließ die Avantgarde Brünn und ging in südlich der Stadt gelegene Dörfer, um Platz für die 5. Division zu machen. Am 14. Juli war Ruhetag, am 15. wurde der Marsch gegen die Thaya fortgesetzt. Da jedoch die Brücke bei Muschau von den Oesterreichern verbrannt und eine neben derselben belegene Furt wegen der großen Wassertiefe und wegen des schlammigen Untergrundes für Artillerie nicht durchschreitbar war, biwakirten die Batterien nördlich des Ortes bis zum 16. Juli 10 Uhr Vormittags. Sie gingen dann auf einer von den Pionieren hergestellten Bockbrücke über den Fluß und erreichten Abends 6 Uhr Eisgrub. Von hier marschirten sie über Wilfersdorf, Spannberg nach Gänserndorf, wo sie am 19. Juli eintrafen. Hier erhielt die 6. 4pfündige Batterie den Auftrag, mit dem Füsilier-Bataillon 18. Regiments bis zu dem Gabelpunkt der Eisenbahnlinien Wien — Preßburg und Wien—Olmütz vorzugehen und dort eine Aufstellung zu nehmen, bis die wichtige Bahnstrecke zerstört sei. Nachdem eine kleine feindliche Postirung vertrieben war, kehrte die Batterie nach Gänserndorf zurück. Am 20. und 21. Juli hatten die Batterien Ruhe in der Ortsunterkunft, am 22. marschirte die Avantgarde gegen Deutsch-Wagram, um eine größere Erkundung gegen Wien auszuführen. Auf dem Marsche traf sie die Nachricht von der Waffenruhe, und die Batterien kehrten nach Gänserndorf zurück.

e. Die I. und III. Fuß-Abtheilung bei ihren Divisionen.

Zwar hatte die Erste Armee am 6. Juli Ruhetag, doch war dies der 1. 6pfündigen Batterie bei der Avantgarde der 5. Division nicht angesagt worden, weshalb sie sich während des ganzes Tages in ihrem Biwak marschbereit hielt. In den nächsten Tagen wurde der Marsch auf Brünn fortgesetzt, wobei die 6. Division dicht hinter der Avantgarde des Herzogs Wilhelm und hinter ihr die 5. Division in zweiter Linie folgte. Daher rückte auch die 6. Division, an ihrer Spitze Prinz Friedrich Karl, schon am 12. Juli, die 5. erst am 13. in Brünn ein. Während der Marschtage hatte sich nichts von Bedeutung ereignet, nur stellten einzelne Märsche hohe Anforderungen an Material, Leute und Pferde. So hatte die 5. Division am 10. Juli in der Gegend von Swradka*) ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Der Marsch währte von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends. Wege, die fast unpassirbar schienen,

*) Zwischen Hlinsko und Nemetschky.

hohe Steine, sumpfige Stellen, schadhafte Brücken, steile Hänge wechselten ab, wurden aber dank der Dauerhaftigkeit des Materials und der Ausdauer der Mannschaften und Pferde überwunden.

Die Ruhe, welche der 6. Division am 13. und 14., der 5. Division am 14. in Brünn gewährt war, wurde von den Batterien zu schleunigen Instandsetzungen, zum Theil unter Zuhülfenahme von Civilhandwerkern, benutzt. Die Mannschaften wurden gut verpflegt, doch hatten die Pferde wenig Heu und Stroh. Am 14. fand Gottesdienst für Abordnungen in der St. Thomas-Kirche, am 15. ein Feldgottesdienst für die ganze 5. Division im Beisein Seiner Majestät des Königs statt.

In Brünn trennten sich die Wege der beiden Divisionen. Während die 6. Division der Avantgarde der Ersten Armee auf Wien folgte, wurde die 5. Division zur Verwendung gegen die von Olmütz im March-Thale zurückgehenden österreichischen Korps angesetzt.

Die 6. Division und mit ihr die III. Fuß-Abtheilung hatte am Morgen des 15. Juli Brünn verlassen und erreichte am 16. die Thaya bei Muschau, wo auch sie bis zur Fertigstellung der Brücke durch die Pioniere warten mußte. Sie erreichte an diesem Tage Nikolsburg. Am 17. ging die 6. Division nach Poisdorf, am 18. nach Zistersdorf, am 19. nach Prottes und Ollersdorf, wo sie am 20. und 21. Ruhe hatte. Am 22. Juli hatte General v. Manstein das Gros seiner Division bei Auersthal versammelt, wo er den um ihn versammelten Offizieren den Abschluß der Waffenruhe mittheilte. Ein Feldgottesdienst folgte, dann bezog die Division in den um Bockfließ liegenden Ortschaften Unterkunft.

Die 5. Division war infolge des Befehls des Großen Hauptquartiers, welcher die Erste Armee auf Lundenburg verwies, um dort den von Olmütz zurückgehenden österreichischen Korps entgegenzutreten, noch am Spätnachmittag des 15. Juli von Brünn aufgebrochen und bis Tellnitz gelangt. Am 17. Juli erreichte sie Göding, wo die I. Fuß-Abtheilung bei einer großartigen österreichischen Feldbäckerei Biwak bezog. Dieser Umstand gewährte den Batterien die Möglichkeit, sich mit dem so lange entbehrten Brot zu versehen; auch fand sich ein Ueberfluß an sonstigen Lebensbedürfnissen und an Hafer, so daß die Batterien ihre eisernen Portionen und Rationen ergänzen konnten. Am 18. wurde die March zwischen Göding und Holitsch überschritten, am 20. Groß-Schützen erreicht. Da jedoch außer der 8. Division, welche vor der 5. bereits am 20.

bis Stampfen vorgeschoben war, auch die 7. Division auf das linke March-Ufer gezogen wurde, so ging die 5. Division am 21. Juli auf einer bei Dürnkrut durch Pioniere erbauten Bockbrücke auf das westliche March-Ufer zurück und bezog am 22. um Schönkirchen Ortsunterkunft.

f. Das 3. Reserveartillerie-Regiment.

Die der Avantgarde der Ersten Armee zugetheilten beiden Batterien der II. Fuß-Abtheilung haben wir bereits auf ihrem Marsche gegen Wien begleitet. Das Reserveartillerie-Regiment selbst folgte im Verbande der Reserveartillerie der Ersten Armee den Divisionen und erreichte am 13. Juli die Gegend nördlich von Brünn. Auch hier finden sich wieder die Klagen über „schauderhafte, über alle Maßen schlechte, furchtbar steile und mit Felstrümmern übersäete Wege". Nach einem Ruhetage am 14. ging die Reserveartillerie am 15. bis Groß-Raigern und wendete sich von hier über Auspitz, Kostel auf Lundenburg, dessen Umgegend sie am 18. Juli erreichte. Am 19. marschirte das Reserve-Regiment nach Spannberg, mußte aber am Nachmittag dieses Dorf für die 6. Division wieder räumen und nach Loidesthal umquartieren. Um 5 Uhr wurde der Marsch dorthin angetreten — Entfernung ½ Meile. Kaum hatte sich das Regiment in Bewegung gesetzt, als ein wolkenbruchartiger Regen mit Hagel vermischt losbrach. In ganz kurzer Zeit war der Weg, schwerer Lehmboden, völlig durchgeweicht, so daß die Pferde, außerdem erschreckt durch Blitz und Hagel, nicht mehr vorwärts wollten. Eine bedeutende Anhöhe, welche überschritten werden mußte, überwand nur das erste (vorderste) Geschütz, schon das zweite kam nicht weiter, es mußten 10 Pferde vorgespannt werden. Der gebahnte Weg war nicht mehr zu gebrauchen. Jedes Geschütz suchte für sich einen Weg durch das Feld den Berg hinauf. Trotzdem blieben von den nachfolgenden Batterien viele Munitionswagen und besonders Feldschmieden und Vorrathswagen stecken. Erst um 8 Uhr langte die Spitze des Regiments in Loidesthal an, der letzte Wagen folgte um 10 Uhr. Am 20. Juli ging das Regiment nach Goetzendorf, woselbst am 21. Ruhe war und Gottesdienst durch den Pfarrer Sauberzweig gehalten wurde. Am 22. wurde auch hier die Waffenruhe bekannt. Alle Batterien des Regiments hatten während dieser Märsche durch die Ungunst der Geländeverhältnisse und durch die geringe Zahl der Ruhetage,

die ihren Grund in dem schnellen Vorschreiten der Armee fanden, sehr zu leiden. Zu diesen Anstrengungen traten noch Entbehrungen, da die Verpflegung, wie bei einem solchen Zusammendrängen großer Truppenmassen auf kleinem Raum nur natürlich ist, auf große Schwierigkeiten stieß. Die Truppen waren auf das von Natur arme Land angewiesen, welches sich kaum selbst ernähren konnte, aber ganz außer Stande war, für die vielen aufeinander folgenden starken Einquartierungen das Nöthige herbeizuschaffen. Aeußerst fühlbar wurde der Mangel an Brot, welches nur in sehr ungenügender Menge, meistens schlecht und verschimmelt, empfangen wurde. Fleisch gab es zwar reichlich, wurde aber gewöhnlich so spät geliefert, daß die vom Marsch ermüdeten Mannschaften kaum noch Lust zum Kochen hatten. Als eine große Erleichterung wurde es empfunden, daß die Batterien, mit Ausnahme der der Avantgarde, mit Quartiermachern marschiren konnten. Dadurch wurde der Uebergang zur Ruhe bedeutend beschleunigt.

Auch Futter für die durch die starken beschwerlichen Märsche sehr mitgenommenen Pferde konnte nur in sehr geringer Menge beschafft werden, so daß Grün- und Garbenfutter zu Hülfe genommen werden mußte, um den Pferden, welche häufig auf halbe Haferration gesetzt waren, genügend Futter geben zu können. Dadurch ging natürlich der Futter- und Gesundheitszustand der Thiere sehr zurück, und die Batterien hatten verhältnißmäßig starke Abgänge.

Veränderungen im Offizierkorps während dieser Zeit:

Am 6. Juli übernahm Hauptmann v. Spangenberg die 3. 12pfündige Batterie vom Hauptmann Gülle.

Am 7. Juli meldete sich Hauptmann Grieß gesund und übernahm die Führung der seit der Verwundung des Majors Rüstow vom Hauptmann Hübner geführten I. Fuß-Abtheilung.

Am 19. Juli wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre Oberstlieutenant v. Lilienthal zum Führer des 2. Reserve-Feldartillerie Regiments ernannt.

6. Waffenruhe und Rückmarsch.

(Skizze 25, S. 243 und Skizze 29, S. 283.)

Die Truppentheile der Ersten Armee bezogen am 23. innerhalb der ihnen angewiesenen Bezirke Ortsunterkunft. Hierdurch wurden zwar geringe Verschiebungen in den Quartieren der einzelnen Batterien herbeigeführt, im Allgemeinen blieben aber die

Divisionen und die Reserveartillerie in den von ihnen am 22. erreichten Ortschaften. Trotzdem zur Sicherstellung der Verpflegung die Beitreibungen über die Unterkunftsbereiche hinaus ausgedehnt wurden, blieb dieselbe doch sehr mangelhaft. Das Kriegstagebuch der 4. 12pfündigen Batterie berichtet unter dem 24. Juli: „Bei dem späten und unsichern Eintreffen der Lebensmittel hindert der effektive Hunger der Leute des Nachmittags dienstliche Anordnungen."

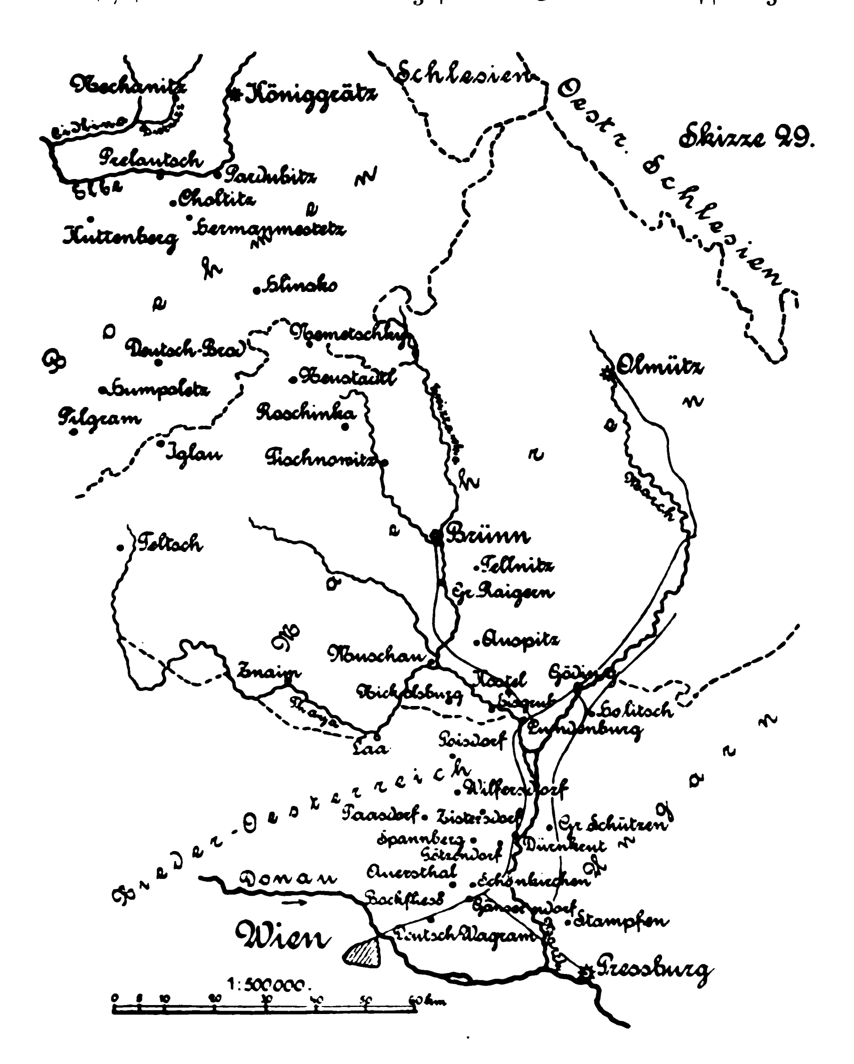
Der Dienst der Batterien bestand in zahlreichen Appells mit Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, Untersuchungen des Materials und der Munition und in der Pflege der in ihrem Futterzustand sehr zurückgekommenen Pferde. Bei den ungünstigen Futterverhältnissen konnte denselben allerdings nicht viel geholfen werden.

Am 26. Juli wurden die Friedenspräliminarien unterzeichnet und die Ratifikationen am 28. ausgetauscht. Noch an demselben Tage erhielten die Truppen Befehl, die engen Quartiere vor Wien zu verlassen und in die durch die Waffenstillstandskonvention eingeräumten Unterkunftsbezirke in Böhmen und Mähren einzurücken. Das Oberkommando der Ersten Armee wurde nach Prag verlegt, die 5. Division erhielt Iglau, die 6. Division Kuttenberg angewiesen, die Reserveartillerie, III. Armeekorps, wurde beiden Divisionen zugetheilt.

Bevor die Truppen ihren Rückmarsch antraten, hatten am 31. Juli das III. und IV. Armeekorps sowie das Kavalleriekorps Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen die Ehre, auf dem Marchfelde bei Gänserndorf vor Seiner Majestät dem Könige in Parade zu stehen. Die Paradeaufstellung wurde derart eingenommen, daß im ersten Treffen das III. Armeekorps, im zweiten das IV. Armeekorps, im dritten das Kavalleriekorps und die Reserveartillerie standen, die Divisionsartillerie auf dem linken Flügel ihrer Division. Seine Majestät erschien nach 9 Uhr und wurde durch ein dreimaliges Hurrah begrüßt, welches sich bei jeder einzelnen Truppe wiederholte, als der König an der Front derselben entlang ritt. Der Vorbeimarsch geschah in halben Abtheilungsfronten; die Staffeln waren in den Quartieren verblieben.

Am 1. August traten die Batterien den Rückmarsch bis nördlich der Thaya an. Die Märsche sollten als Friedensmärsche angesehen werden, doch sollten die Batterien stets unter Bedeckung von Infanterie oder Kavallerie marschiren.

Die I. Fuß-Abtheilung marschirte mit zwei Ruhetagen über Laa, Znaim nach Iglau. Sie traf hier und in den umliegenden Ortschaften am 12. und 13. August ein. Bei der 4. 12pfündigen



Batterie war am Tage der Parade der Sekondlieutenant **Hengstenberg** mit dem Pferde gestürzt und hatte sich eine derartige schwere **Verletzung** des **Knies** — Zerrung der Bänder — zugezogen, daß er **Heilung** in der Heimath suchen mußte.

Auch die III. Fuß-Abtheilung marschirte meistens auf der Kaiserstraße bis in ihre Quartiere um Kuttenberg, in denen sie jedoch erst am 17. und 18. August einrückte.

Das 3. Reserveartillerie-Regiment überschritt ebenfalls die Thaya bei Laa, wandte sich aber von Znaim westlich und gelangte über Teltsch, Pilgram mit der II. Fuß-Abtheilung in die Gegend von Humpoletz, mit der reitenden Abtheilung in die von Deutsch-Brod. Mit der Führung dieser Abtheilung war am 28. Juli Major Graf v. Pfeil von der Garde-Artillerie-Brigade beauftragt worden.

Während der Märsche war den Batterien ein schlimmer, tückischer Feind, die Cholera, erstanden. Besonders wüthete sie bei der 4. 12pfündigen Batterie, welche den Ansteckungsstoff in Paasdorf, ihrem ersten Quartier auf dem Rückmarsch, empfangen hatte. Auch die anderen Batterien wurden nicht verschont. Mit allen Mitteln wurde der Seuche entgegengearbeitet; mit Belehrungen und Ermahnungen, aber auch mit Strafen wurde auf eine gesunde Lebensweise der Mannschaften hingewirkt.

In den nun bezogenen Quartieren verblieben die Batterien bis zum Friedensschluß. Der Dienst wurde vollständig friedensmäßig betrieben. Die Friedens-Batterien wurden auf dem Papier zusammengestellt, Exerzirübungen in den Batterien fanden statt, die jungen Fahrer ritten in Abtheilungen, die Bedienungskanoniere exerzirten zu Fuß und am Geschütz. Einzelne Offiziere waren während dieser Zeit mit Geländeerkundungen beauftragt.

Die Verpflegung der Mannschaften erfolgte aus Magazinen und gab auch jetzt noch zu vielen Klagen Veranlassung. Die Hauptleute erhielten als Beköstigungsgelder 5, die Lieutenants 3 Thaler tägliche Zulage.

Der mit Oesterreich in Prag verhandelte Frieden wurde am 30. August abgeschlossen. Am 29. erhielten sämmtliche Batterien Befehl zum Rückmarsch. Die I. und II. Fuß-Abtheilung, sowie die reitende Abtheilung setzten diesen bis in die Heimath fort, während die III. Fuß-Abtheilung zunächst noch im Königreich Sachsen verbleiben mußte. Mit dem Ueberschreiten der sächsischen Grenze hörte die Magazinverpflegung auf, und es trat dafür Quartierverpflegung ein.

Die I. Fuß-Abtheilung trat am 30. den Rückmarsch an und erreichte am 7. September Prag, nachdem sie sich zu gemeinsamem Einzuge in Wischerad vor Prag versammelt hatte. Sie wurde auf

dem Hradschin in der Artilleriekaserne (Franz Josef-Kaserne) einquartiert.

Der Marsch durch die Stadt war bei den glatten Steinen nicht ungefährlich. In Prag übernahm der neu ernannte Kommandeur, Major Sasse, die Abtheilung. Ueber Schlan—Laun—Bilin—Dux weiter marschirend, überschritt die Abtheilung am 16. September den Paß bei Klostergrab. Die bis zur Höhe von 2000 Fuß ansteigende Bergstraße des nach Böhmen steil abfallenden sächsischen Erzgebirges erforderte für die Pferde große Anstrengung. Es mußten wiederholt Ruhepausen gemacht werden, und währte der Marsch von 7 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. Die Abtheilung berührte darauf Freiberg—Wilsdruf—Meißen—Oschatz und ging am 23. mit „Heil Dir im Siegerkranz" zwischen Dahlem und Sitzeroda über die preußische Grenze. In den preußischen Orten empfingen Ehrenpforten, Magistrate und Ortsvorstände die heimkehrenden Sieger. Der Einzug in Wittenberg am 27. September wird allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben. Die Batterien hatten sich in Eutzsch vereinigt, wurden in Pratau vom Kommandanten begrüßt und Mannschaften, Pferde und Geschütze von patriotischer Hand bekränzt. Am Elsterthor empfingen Bürgermeister und Magistrat die Abtheilung, und mit der Musik des Infanterie-Regiments Nr. 67 an der Spitze zog diese unter brausendem Jubel und dem Geläut aller Glocken ein. Die Mannschaften erhielten am Einzugstage aus den Mitteln der Stadt 10 Sgr., die Unteroffiziere 15 Sgr. zu ihrer Verpflegung.

Die II. Fuß-Abtheilung hatte schon am 4. September Prag erreicht und mit drei Batterien die Kleinseite, mit einer Batterie Karolinenthal belegt. Von hier wendete sie sich über Budin—Trebnitz gegen das böhmische Mittelgebirge; am 12. September marschirte sie von Teplitz aus, leider bei undurchdringlichem Nebel, über das Schlachtfeld von Nollendorf und setzte dann ihren Marsch über Gottleuba und Pirna auf Dresden fort, welche Stadt von der Abtheilung am 16. geschlossen durchschritten wurde. Am 21. traf sie in Torgau ein. Auch hier war der Empfang sehr herzlich. Magistrat und Stadtverordnete empfingen unter einer großen Ehrenpforte die beiden einziehenden Batterien — 2. und 6. 4pfündige. Am Abend waren fast sämmtliche Häuser erleuchtet, und für die Mannschaften fanden Veranstaltungen statt. Am 14. Oktober war das Offizierkorps zu einem Festmahl in das Rathhaus geladen.

Der 2. 6pfündigen Batterie war Belgern, der 4. 6pfündigen Dommitzsch als Ortsunterkunft für die Demobilmachung angewiesen worden. Sie rückten erst am 9. Oktober wieder in die alte Garnison ein, nachdem am 23. September die Pferde ausrangirt, am 24. September die älteren Jahrgänge der Mannschaften entlassen und nach Abgabe der Munition, der überzähligen Geschirre und Bekleidungsstücke die Batterien zunächst auf einen Etat von 6 bespannten Geschützen mit 60 Pferden gebracht waren. Erst am 7. November erfolgte die Zurückführung aller Batterien auf 4 Geschütze und 40 Pferde, einschließlich 3 Krümper.

Die reitende Abtheilung marschirte am 4. September durch Prag in die nächstbelegenen Ortschaften. Ueber Bilin—Dux—Zinnwald sollte die Abtheilung über Dresden nach Düben gehen, erhielt aber in Altenberg Befehl, über Freiberg — Waldheim — Grimma — Wurzen — Schilda — Torgau zu erreichen, um hier demobil zu machen.

Am 23. traf hier die Abtheilung ein, am 24. begann die Demobilmachung. Die Batterien behielten 6 bespannte Geschütze, 127 Pferde und 101 Mann und zogen in dieser Stärke am 30. in Düben ein, auch hier von Magistrat und Einwohnerschaft herzlich und festlich empfangen. — Die 4. reitende Batterie blieb bestehen. (Siehe S. 237.)

Die III. Fuß-Abtheilung trat erst am 1. September den Rückmarsch an. Ohne besondere Vorkommnisse traf sie über Alt-Bunzlau—Melnik—Dauba—Georgenthal—Rumburg—Stolpen am 14. September in Dresden ein. Die 3. 6pfündige und 3. 4pfündige Batterie belegten hier die Reiterkaserne in der Neustadt, die beiden anderen wurden in den nächstbelegenen Ortschaften untergebracht, bis auch sie nach beendeter Demobilmachung am 1. Oktober die Reiterkaserne bezogen.

Am 19. September 3¼ Uhr früh wurde der zur Theilnahme am Einzug der Truppen in Berlin bestimmte Zug der 3. 6pfündigen Batterie, welcher von Abordnungen verschiedener Batterien besetzt war und durch den Lieutenant Vocke der 1. 4pfündigen Batterie geführt wurde, auf der Eisenbahn verladen.

Die Verhältnisse in Dresden waren in dienstlicher und gesellschaftlicher Beziehung sehr angenehme: mit der Einwohnerschaft herrschte ein gutes Einvernehmen. Das Offizierkorps wurde bei Hofe vorgestellt und von den Allerhöchsten Herrschaften empfangen.

Von Mitte Mai 1867 an wurde Dresden von den preußischen Truppen geräumt, nachdem schon Anfang April die Sachsen die **Wachen** übernommen hatten.

Am 20. **Mai** verließ die **Abtheilung** Dresden, um in ihre alte Garnison Jüterbog zurückzukehren. Dem Ausmarsch ging ein glänzendes Fest in dem Restaurant auf der Brühlschen Terrasse voran, welches die sächsischen Kameraden den preußischen Offizieren gaben und zu dem auch Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen erschienen war.

Unter dem 22. September hatte Prinz Friedrich Karl aus Berlin folgenden Korpsbefehl erlassen:

„Ihr Brandenburger!

Ich freue mich, Euch mitzutheilen, daß der König mir mein altes Korps wieder verliehen hat, das ich in zwei Feldzügen zum Siege führte. Möge mein sieggewohntes Korps auch ferner in meiner Hand das rüstige Werkzeug bleiben, was es bis dahin war. Dazu werdet Ihr alle mir in gewohnter Freudigkeit helfen."

Am 12. September erhielt die Fahne des Regiments eine neue Auszeichnung:

„Ich will zur bleibenden Erinnerung an den diesjährigen ruhmvollen Feldzug den Truppentheilen, welche an demselben theilgenommen und ein Gefecht mitgemacht oder vor dem 2. August dieses Jahres die Grenze eines der mit Preußen im Kriege gewesenen Länder überschritten haben, eine Auszeichnung an ihren Fahnen und Standarten gewähren.

Zu diesem Zwecke verleihe Ich denselben das Band für Kombattanten des für diesen Feldzug gestifteten Erinnerungskreuzes mit den vorschriftsmäßigen Quasten in Silber und Schwarz und, sofern sie an Gefechten theilgenommen haben, mit zwei aufrecht übereinanderstehenden Schwertern in Metall oberhalb der beiden Quasten.

Die Truppentheile, welche an ihrer Fahne oder Standarte bereits das Band der Kriegsdenkmünze für 1813/15 oder eines der Bänder für die Feldzüge 1848, 1849 und 1864 führen und nunmehr das Band für 1866 erhalten, führen letzteres dergestalt, daß dasselbe unter den früher erworbenen Bändern angebracht ist.

Wilhelm."

7. Abgabe von Batterien.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. März 1866 war beim Regiment eine 12pfündige Batterie neu aufgestellt, welche als 2. 12pfündige Batterie bei der Mobilmachung zur Artillerie des I. Reservekorps trat. Am 2. Oktober 1866 wurde sie als 5. 12pfündige Batterie (später 3. 4pfündige Batterie) zum Feldartillerie-Regiment Nr. 11 versetzt, gleichzeitig mit ihr unsere 2. reitende Batterie, welche jetzt beim 11. Regiment die 1. reitende Batterie ist. Für sie wurde die 4. reitende Batterie unseres Regiments unsere jetzige 2. reitende Batterie.

Sechster Abschnitt.

Die Zeit von 1866 bis 1870.

Der Feldzug von 1866 ist in artilleristischer Beziehung von ganz besonderem Interesse. Die Thatsache, daß die preußische Feldartillerie in keiner Weise den berechtigten Ansprüchen, am allerwenigsten aber den hochgespannten Erwartungen entsprochen hatte, führte zur Klarheit in der vorher völlig dunklen Frage der Leistungen und Verwendbarkeit der gezogenen Geschütze.

Der Feldzug 1864 hatte, wenn auch nur in kleinen Verhältnissen, die Ueberlegenheit der gezogenen Geschütze gezeigt, und man hatte sich zur weiteren Einführung derselben entschlossen. Der schnelle Wechsel aber in der Organisation und Bewaffnung der Feldartillerie hatte verhindert, Offiziere und Mannschaften mit ihrem Geschütz genügend vertraut zu machen. Jeder glaubte, daß er eine Waffe von außerordentlicher Wirkung besäße, aber Niemand kannte die Art, wie ihre Vorzüge auszunutzen seien.

Die Erfahrung, die man im Feldzuge 1866 gemacht hatte, war zunächst die Erkenntniß der vollständigen Ohnmacht der glatten Geschütze, welche im Kampf mit gezogenen kaum Gelegenheit zur Gefechtsthätigkeit gefunden hatten. Unserer Artillerie gelang es nicht, eine Entscheidung gegen die Massenwirkung der österreichischen herbeizuführen oder vorzubereiten. Die Infanterie mußte sich allein ihre Siege erkämpfen und erzielte große Erfolge nicht nur gegen

die feindliche Infanterie, sondern häufig auch gegen Batterien, Dank ihrer vorzüglichen Bewaffnung. Die Reserveartillerie war fast stets zu spät gekommen, um so mehr, als wir uns meist im Angriff befunden hatten.

Deshalb war nach dem Kriege das Streben in erster Linie auf genaue Kenntniß des Materials und Behandlung desselben, dann aber auch auf die Ausbildung im Schießen und auf die taktische Verwendung der Feldartillerie gerichtet.

Ein eifriger Förderer dieser Fortentwickelung war der Generalinspekteur v. Hindersin. Die Herausgabe eines neuen Exerzir-Reglements, die Gründung der Artillerieschießschule, die Bestimmung, daß in den Manövern die höheren Offiziere der Artillerie das Kommando über gemischte Truppen führen sollten, die Aufstellung einer Instruktion für die höheren Truppenführer, in der auch die Grundsätze für die Verwendung der Feldartillerie dargelegt wurden, sind deutliche Beweise, wie ernst man diese Friedensarbeit nahm.

General v. Hindersin.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Februar 1867 hatte bestimmt, daß die Fuß-Batterien, nach Maßgabe der fortschreitenden Bewaffnung mit gezogenen Geschützen, neue Bezeichnungen erhalten sollten. Aus der 3. 12pfündigen entstand die 5. 6pfündige, aus der 4. 12pfündigen die 6. 6pfündige Batterie. Gleichzeitig wurde die Zahlenbenennung der Fuß-Abtheilungen geändert. Während die I. zur III. wurde, wurden die II. und III. zur I. bezw. II. Abtheilung. Auch fand eine Verschiebung der Batterien in den Abtheilungen derart statt, daß bei der I. Abtheilung nunmehr die 1. und 2., bei der II. die 3. und 4., bei der III. Abtheilung die 5. und 6. Batterie jeder Art standen.

Als Zeitpunkt für die Ausführung dieser Veränderungen war für den Fall einer Mobilmachung diese selbst, sonst aber der Schluß der Schießübung 1867 festgesetzt worden.

Schon im April dieses Jahres waren sämmtliche glatte Fuß-Batterien in 6-Pfünder-Batterien umgewandelt worden; nur bei den Okkupationstruppen sollte erst die Rückkehr in die Heimath abgewartet werden. Hierfür war zunächst der 1. Juli in Aussicht genommen, doch wurden dann diese Truppen schon in der 2. Hälfte des Mai zurückberufen.

Die reitenden Batterien erhielten erst im November 1867 gezogene 4-Pfünder C/67. In diesem Jahre endete die Schießübung am 3. Juli.

Garnisonen 1867.

Die Batterien rückten am folgenden Tage in ihre zum Theil neuen Standorte ab:

I. Fuß-Abtheilung, Torgau.	II. Fuß-Abtheilung, Jüterbog.
1. 6pfdge Battr. (bisher in Wittenberg).	3. 6pfdge Battr.
2. 6pfdge Battr.	4. 6pfdge Battr. (bisher in Torgau.
1. 4pfdge Battr. (bisher in Wittenberg).	3. 4pfdge Battr.
2. 4pfdge Battr.	4. 4pfdge Battr.

III. Fuß-Abtheilung, Wittenberg.	Reitende Abtheilung, Düben.
5. 6pfdge Battr. (bish. 3. 12pfdge Battr. in Jüterbog).	1. reitende Batterie.
6. 6pfdge Battr. (bish. 4. 12pfdge Battr.)	2. reitende Batterie.
5. 4pfdge Battr.	3. reitende Batterie.
6. 4pfdge Battr. (bisher in Torgau).	

Die Wiederkehr des Tages von Königgrätz wurde auf dem Schießplatz vom vereinigten Regiment durch eine Parade festlich begangen; an diesem Tage wurde eine Tafel mit den Namen der Gefallenen des letzten Feldzuges an dem Denkmal des Regiments auf dem Schießplatz Jüterbog feierlich enthüllt.

Am 23. Dezember 1867 wurde das Brandenburgische Festungsartillerie-Regiment aus dem Verbande der 3. Artillerie-Brigade in die 11. Artillerie-Brigade versetzt. Dafür trat die Hessische Festungsartillerie-Abtheilung Nr. 11, welche bis dahin die III. Abtheilung des Magdeburgischen Festungsartillerie-Regiments Nr. 4 gewesen war, zur 3. Artillerie-Brigade über. Diese Abtheilung belegte zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 29. Februar 1868 Torgau und Wittenberg.

Im November 1868 erhielten die 6pfündigen Batterien Wagen und Laffeten C/64, an Stelle solcher C/42, welche sich in beiden Feldzügen gut bewährt hatten. Damit hatte die Einführung des neuen Materials ihren Abschluß erreicht. Sonst findet sich in den Parolebüchern dieser Zeit nichts Bemerkenswerthes. Auffällig sind die vielen Veränderungen im Offizierkorps, besonders bei den Hauptleuten. So hatte z. B. die 1. 6pfündige Batterie vom 28. September bis 17. November 1866, also während der Demobilmachung drei Batteriechefs.

Anfang 1868 wurde der Regimentsstab von Berlin nach Jüterbog verlegt. Das Jahr 1869 brachte einen Wechsel im Regimentskommando, indem am 13. Mai der Oberst v. Ramm

zum Kommandeur der 6. Artillerie-Brigade ernannt wurde und seinen Platz dem Oberstlieutenant v. Krenski überließ.

Erwähnt möge noch werden, daß eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. März 1869 anordnete, daß die II. Artillerie-inspektion (Berlin) aus der Garde-, 2. und 3. Artillerie-Brigade bestehen sollte.

Am 5. Mai 1870 bestimmte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre als Garnison für die I. Fuß-Abtheilung die Stadt Frankfurt a. O. „sobald die zur Unterbringung zu treffenden baulichen Einrichtungen beendet sind."

Die Verlegung fand jedoch erst nach dem Feldzuge 1870/71 statt.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Juni 1870 änderte die Namen der Batterien in der Weise, daß die 6pfündigen die Bezeichnung „schwere", die 4pfündigen die Bezeichnung „leichte" Batterien erhielten.

Im Jahre 1868 hatte Seine Königliche Hoheit Prinz Karl von Preußen dem Regiment Höchstdessen Bild in der Uniform des Regiments geschenkt, welches jetzt im Speisezimmer der Offizier-Speiseanstalt zu Brandenburg als deren schönster Schmuck sich befindet.

Siebenter Abschnitt.

Der Feldzug 1870/71.

1. Von der Kriegserklärung bis zur Schlacht bei Spicheren.

Die politischen Verhältnisse, welche die Veranlassung zum Feldzuge 1870/71 gaben, sind so allgemein bekannt, daß sie hier nicht einmal gestreift zu werden brauchen.

Das Jahr 1870 hatte in gewohnter Friedensarbeit begonnen. Seit dem 20. Juni befand sich das Regiment zur Schießübung auf dem Platze bei Jüterbog. Diese Uebungen waren zu damaliger Zeit besonders anstrengend, weil die einzelnen Batterien in den den Schießplatz umgebenden Ortschaften, ein bis zwei Stunden entfernt, untergebracht waren, so daß die Mannschaften oft um 2 oder 3 Uhr Morgens ihre Quartiere verlassen mußten, um rechtzeitig den Dienst beginnen zu können.

Der 1. Juli war für das ganze III. Armeekorps ein Tag der Freude und der Feier. Es kehrte an ihm der Tag wieder, an dem vor zehn Jahren Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen das Armeekorps übernommen hatte. Um ihrer Dankbarkeit dem geliebten Führer gegenüber einen Ausdruck zu geben, hatten die brandenburgischen Regimenter beschlossen, den Gedächtnißtag festlich zu begehen und Seine Königliche Hoheit durch Deputationen sämmtlicher Truppentheile ein Weihgeschenk, bestehend in einem silbernen Tafelaufsatz und einem Album zu überreichen.

Am 15. Juli stand das Regiment mit dem damals in Treuenbrietzen liegenden Bataillon des 20. Infanterie-Regiments auf dem Schießplatz zur Besichtigung durch den Kommandirenden General bereit; die Paradeaufstellung war schon eingenommen. Seine Königliche Hoheit ließ aber absagen, im Hinblick auf die Spannung der politischen Lage zwischen Preußen und Frankreich.

Das Offizierkorps des Regiments verbrachte den Nachmittag des 15. Juli auf dem Schießplatz in fieberhafter Erwartung. Am 16. Juli Morgens ging der Mobilmachungsbefehl ein; der erste Mobilmachungstag war der 16. Juli.

Die Batterien des Regiments wurden noch im Laufe dieses Tages von ihren Kantonnements durch Fußmarsch oder mit der Eisenbahn — I. Abtheilung bis Herzberg, reitende Abtheilung bis Gräfenhaynichen — nach ihren Garnisonen in Marsch gesetzt, in denen sie sofort in die Mobimachungsgeschäfte eintraten, nachdem schon vom Schießplatz aus Kommandos von Offizieren und Mannschaften zur Aushebung, zum Ankauf und Transport der Mobilmachungspferde abgegangen waren. Die Mobilmachung verlief planmäßig, so daß die Fuß-Abtheilungen bereits am 25., die reitende am 27. Juli ihre Marschbereitschaft der Brigade und dem Regiment telegraphisch melden konnten.

Durch die infolge der Mobilmachung Allerhöchst angeordnete Neubesetzung von Stellen verlor das Regiment seinen bisherigen Kommandirenden General, den Prinzen Friedrich Karl von Preußen, unter dessen Führung das Regiment in zwei Feldzügen sich Ruhm und Ehre erwerben durfte. Doch war es für alle Brandenburger ein beglückender Gedanke, daß diese Trennung keine vollständige sein sollte, indem das III. Armeekorps unter seinem neuen Führer, Generallieutenant v. Alvensleben, der Armee des Prinzen zugetheilt war. Auch der bisherige Kommandeur, Oberstlieutenant

v. Krenski, verließ das Regiment, um als Chef des Generalstabes bei dem Generalkommando über die mobilen Truppen des Generalgouvernements im Bereiche des I., II., IX. und X. Armeekorps Verwendung zu finden. An seiner Stelle wurde, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Juli, der bisherige Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, Oberst v. Dresky, ernannt. Unter dem 18. Juli wurde die Zusammenstellung von drei Armeen befohlen. Die Erste Armee (General v. Steinmetz): Versammlung um Wittich; die Zweite Armee (Prinz Friedrich Karl): Gardekorps, III., IV., IX. Korps, 5., 6. Kavallerie-Division, in der Gegend von Homburg, Neunkirchen; die Dritte Armee (Kronprinz von Preußen): bei Landau und Rastadt.

Oberst v. Dresky

Durch die Ordre de Bataille des III. Armeekorps waren die Abtheilungen des Regiments folgendermaßen vertheilt worden: der 5. Infanterie-Division (Generallieutenant v. Stülpnagel) war die I. Fuß-Abtheilung, der 6. Infanterie-Division (Generallieutenant Baron v. Buddenbrock) die III. Fuß-Abtheilung zugewiesen worden. Die Korpsartillerie des Armeekorps, unter dem Befehl des Oberst v. Dresky, bestand aus der II. Fuß-Abtheilung und der reitenden Abtheilung, ohne 2. reitende Batterie. Diese trat zur 6. Kavallerie-Division, Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, über.

Mit dem 16. Juli war folgende Besetzung der Offizierstellen in Kraft getreten:

Kriegsrang

Regimentskommandeur: Oberst v. Dresky.
Adjutant: Premierlieutenant Tietz.

Reitende Abtheilung:
Kombr.: Maj. Lenz.
Adj.: Sek. Lt. Massalsky.

1. reitende Batterie.
Hptm. Scheringer,
Pr. Lt. Franck,
Sek. Lt. Gerber,
" Wolter.

2. reitende Batterie.
Hptm. Wittstock,
Pr. Lt. v. Gizycki,
Sek. Lt. Hederich,
" Cämmerer.

3. reitende Batterie.
Hptm. Roedenbeck,
Sek. Lt. Weyer,
Müller gen. Wiehr,
Ahlers.

I. Fuß-Abtheilung:
Kombr.: Maj. Gallus.
Adj.: Sek. Lt. Krulle.

1. schwere Batterie.
Hptm. Nöldeke,
Pr. Lt. Woppisch,
Sek. Lt. Brehmer,
" v. Hagen.

2. schwere Batterie.
Hptm. Knobbe,
Pr. Lt. v. Heidenreich,
Sek. Lt. Krüger II.,
= Chales de Beaulieu.

1. leichte Batterie.
Hptm. Stoephasius,
Pr. Lt. Puscher,
Sek. Lt. Haase,
d. Res. Flöthe.

2. leichte Batterie.
Hptm. Vollbrecht,
Sek. Lt. Borchert,
= Schroeder,
Vicefeldw. Faber,
Port. Fähnr. Gronau.

II. Fuß-Abtheilung:
Kombr.: Großherzoglich Hessischer Maj. v. Lyncker.
Adj.: Sek. Lt. Crusius.

3. schwere Batterie.
Hptm. Voß,
Pr. Lt. Hildebrandt,
Sek. Lt. Klaeber,
= Weichbrod,
Port. Fähnr. Mühlmann.

4. schwere Batterie.
Hptm. Fromme,
Sek. Lt. Horn,
= Bodenstein II.,
Vicefeldw. Kleinstüber,
Port. Fähnr. Minameyer.

3. leichte Batterie.
Hptm. Stumpf,
Pr. Lt. v. Pressentin,
Sek. Lt. Ahrens,
d. Res. Nicolai,
Port. Fähnr. v. Malachowsky.

4. leichte Batterie.
Hptm. Müller II.,
Pr. Lt. Beckh,
Sek. Lt. Eltester.
Port. Fähnr. Klettner.

III. Fuß-Abtheilung:
Kombr.: Maj. Beck.
Adj.: Sek. Lt. Cordemann.

5. schwere Batterie.
Hptm. Eunicke,
Sek. Lt. Goerdeler,
= Strehz,
= Lücker.

6. schwere Batterie.
Hptm. Meinecke,
Pr. Lt. Roemer,
Sek. Lt. Grebin,
= d. Res. Rohde,
Port. Fähnr. Kühling.

5. leichte Batterie.
Hptm. Müller I.,
Pr. Lt. v. Garßen,
Sek. Lt. Dierke,
Port. Fähnr. Höfer.

6. leichte Batterie.
Hptm. v. Schlicht,
Pr. Lt. Bodenstein I.,
Sek. Lt. Haas,
Port. Fähnr. Lessing.

Schwere Reserve-Batterie.
Hptm. Wimmel,
Sek. Lt. Semmelroth,
= d. Res. Büttner.
Vicefeldw. Ballack.

1. leichte Reserve-Batterie.
Hptm. Riemer,
Sek. Lt. d. Res. Dethier,
Buschius,
Port. Fähnr. Rolhoff.

2. leichte Reserve-Batterie.
Hptm. Fischer,
Sek. Lt. d. Res. v. Rabenau,
= Behrens,
Vicefeldw. Rostkovius.

Ersatz-Abtheilung:
Kombr.: Hptm. Meyer.
Adj.: Sek. Lt. Hamel.

Reitende Ersatz-Batterie.
Pr. Lt. Krüger I.,
Sek. Lt. d. Res. Keiser,
= Brause.

Schwere Ersatz-Batterie.
Hptm. a. D. Lutter,
Sek. Lt. Kiß,
= d. Res. Rackow.

Leichte Ersatz-Batterie.
Hptm. d. Landw. Reimer,
Sek. Lt. d. Res. Hintze,
= Schmidt.

Kolonnen-Abtheilung:
Kombr.: Hptm. Burchard.
Adj.: Pr. Lt. Eichmann.

Von den aktiven Offizieren des Regiments befanden sich bei dieser Abtheilung noch der Premierlieutenant Batsch als Kommandeur der 1. Artillerie-Munitionskolonne, aus der Reserve die Vicefeldwebel Hamel und Zoch. Die übrigen Kommandeure und Offiziere der Kolonnen waren der Landwehr-Kavallerie und Artillerie entnommen.

Aerzte des Regiments.

Regimentsstab:	Oberstabsazt	Dr. Asché.
Reitende Abtheilung:	Stabsarzt	Dr. Angerstein.
	Unterarzt	Dr. Wallmüller.
I. Fuß-Abtheilung:	Stabsarzt	Dr. Loew.
	Assistenzarzt	Dr. Lissa.
II.	=	Dr. Krüger.
	=	Dr. Schiffer.
III.	Stabsarzt	Dr. Münnich.
	Unterarzt	Dr. Frischmuth.
Kolonnen-Abtheilung:	Unterarzt	Dr. Weil.

Beim Regimentsstabe befanden sich:
Feldprediger Schiele.
Feldauditeur Seeger.
Ober-Postsekretär Bütow.

Eintheilung der Abtheilungen zu den Divisionen.

Mit der Ausschiffung im Aufmarschgelände sollten die neuen Verbände in Kraft treten. Jedoch verschoben sich diese Verhältnisse zu Beginn des Feldzuges, indem zunächst die II. Fuß-Abtheilung

der 5. Division zugewiesen wurde. Nach der Fahrtdisposition waren die II. Fuß-Abtheilung am 10. Mobilmachungstage, dem 26. Juli, in Jüterbog, die III. Fuß-Abtheilung am 11. Mobilmachungstage in Wittenberg verladen worden; die I. Abtheilung sollte erst am 16. Mobilmachungstage, die reitende Abtheilung am 17. folgen. Der Transport sämmtlicher Batterien ging über Braunschweig, Hamm, Bingerbrück; als Ausschiffungspunkt für das ganze Regiment war zunächst Neunkirchen vorgesehen.

Durch den Aufmarsch der französischen Armee im immobilen Zustande, der den Zweck zu haben schien, den der Deutschen zu stören, sah sich Seine Majestät der König veranlaßt, die Ausschiffungspunkte der Zweiten Armee weiter rückwärts, allerdings noch vorwärts des Rheines zu befehlen. Dem III. Armeekorps wurde Bingerbrück zugewiesen und als Quartiere erhielten die Korpsartillerie Bingen, die II. Fuß-Abtheilung die Gegend von Kreuznach, die III. Fuß-Abtheilung Kempten (östlich Bingen) und Umgegend.

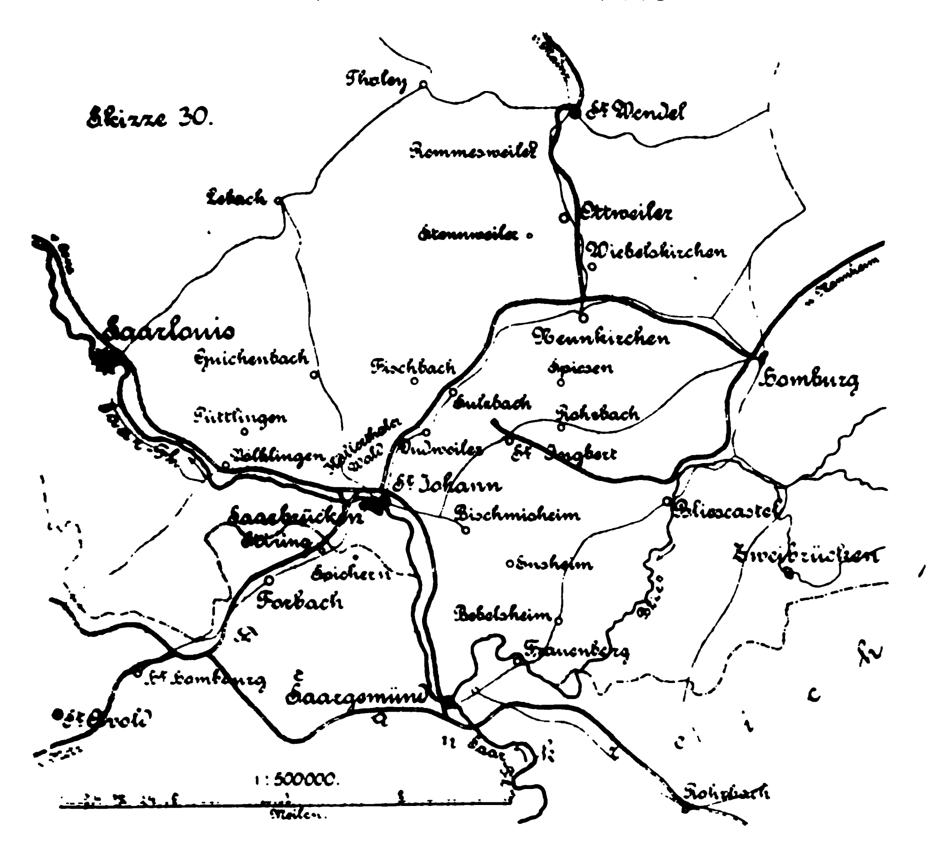
Es war nun von der obersten Heeresleitung beabsichtigt, den weiteren Vormarsch mit der Zweiten Armee gegen die Grenze anzutreten, wenn die einzelnen Korps in sich versammelt wären. Die früher eintreffenden sollten den nachfolgenden durch langsames Vorrücken, zunächst bis zur Linie Alsenz, Göllheim, Grünstadt, den zum Aufmarsch nöthigen Raum gewähren. Infolgedessen sehen wir die zunächst eintreffenden Abtheilungen des Regiments langsam vorrücken. Die Marschtage wurden durch Ruhetage unterbrochen; diese benutzten die Batterien zum Exerziren am Geschütz auf der Stelle und zur Revision der Ausrüstung und der Munition, zur weiteren Herstellung des Beschlages und zum Verpassen der Sättel u. s. w., da die Pferde, besonders die der Augmentation, schon jetzt im Futterzustande zurückgegangen waren.

[E]intreffen auf [d]em Kriegsschauplatz.

Am 2. bezw. 3. August trafen die I. Fuß-Abtheilung und die reitende Abtheilung auf dem Kriegsschauplatze ein. Infolge des allgemeinen Vorrückens des Armeekorps konnten sie bereits in Birkenfeld ausgeladen werden. Beide Abtheilungen wurden entgegen der ursprünglichen Ordre de Bataille zur Korpsartillerie vereinigt, da man, um die 5. Division von vornherein mit Artillerie auszustatten, dieser die II. Fuß-Abtheilung zugewiesen hatte. Erst nach der Schlacht von Spicheren, am 7. August, trat die I. Fuß-Abtheilung zur 5. Division über. So fügte es sich, daß es der II. Fuß-Abtheilung und besonders der jetzigen 6. fahrenden Batterie ver-

gönnt war, unvergänglichen Lorbeer in dieser Schlacht sich zu erwerben.

Die Zweite Armee hatte bis zum 4. August ihre Versammlung beendet; sie erhielt Befehl, die Waldzone von Kaiserslautern zu durchschreiten und in der Linie Neunkirchen—Zweibrücken aufzumarschiren. Die Erste Armee war bei Tholey festgehalten worden.



In dem Befehl für diesen Vormarsch hatte das Oberkommando der Zweiten Armee angeordnet, daß das III. Armeekorps am 6. um Neunkirchen aufschließen solle: thatsächlich hatte aber der Kommandirende General desselben bereits am 4. die 5. Division nach Neunkirchen gesandt und für den 6. war befohlen, daß diese Division, wie bisher in zwei Kolonnen marschirend, auf eine Meile an Saarbrücken herangehen sollte.

2. Die Schlacht bei Spicheren.

(Skizze 30, S. 297, und Skizze 31, S. 299.)*)

So war es möglich, daß die 5. Division der hart bedrängten 14. am 6. August Hülfe bringen konnte. Denn auch die Erste Armee hatte den Vormarsch gegen die Saar fortgesetzt. Vom VII. Armeekorps hatte am 6. August die 13. Infanterie-Division Völklingen erreicht. Die 14. Infanterie-Division sollte bis Guichenbach rücken; als Vorpostenlinie war ihr der Südrand des Köllerthaler Waldes (nördlich Saarbrücken) angewiesen worden. Das VIII. Armeekorps erreichte mit der 16. Division an diesem Tage Fischbach. Meldungen, welche während des Vormarsches der 14. Division bei dieser eingingen, besagten, daß das 1. französische Korps Frossard die Stellungen südlich Saarbrücken geräumt habe und anscheinend schon im Rückzuge begriffen sei. General v. Kameke, der Kommandeur dieser Division, beschloß darauf mit der Avantgarde Saarbrücken zu durchschreiten und Vorposten auf den jenseitigen Höhen auszustellen; das Gros der Division sollte folgen.

General Frossard war aber nicht abmarschirt, sondern hatte nur eine weiter rückwärts belegene starke Stellung, Spicheren—Rother Berg—Stiring Wendel besetzt (Skizze 31, Seite 299). Als daher die Avantgarde der 14. Division, die 27. Infanterie-Brigade, von Saarbrücken aus vorging, mußte es zum Zusammenstoß mit dem überlegenen Gegner kommen. Mit todesmuthiger Tapferkeit wurde vorgegangen, aber der zähe Widerstand der Franzosen und die Stärke der Stellung zwang zum allmählichen Einsetzen aller Kräfte.

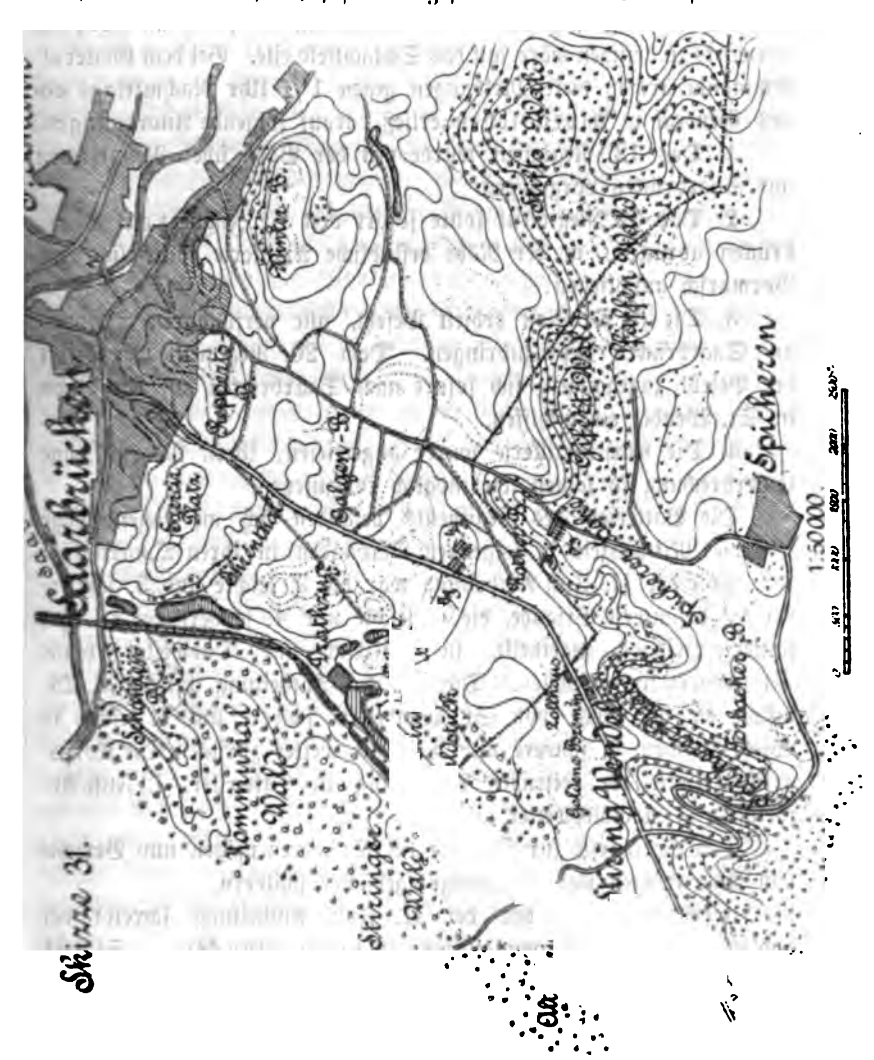
Die 28. Infanterie-Brigade rückte nach 3 Uhr auf dem rechten Flügel in das Stiringer Waldgelände vor; General von François, der Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, hatte gerade den verzweifelten Sturm auf den Rothen Berg angesetzt, als der linke Flügel im Gifert-Walde von feindlicher Uebermacht zurückgedrängt wurde und Alles verloren schien.

Hülfe war dringend nothwendig!

Da trafen zwischen 3 und 4 Uhr die ersten Kräfte der 5. und 16. Division am Winter- bezw. Repperts-Berge ein. Die 16. Division war, ohne weiteren Befehl abzuwarten, auf den Kanonendonner marschirt. Auch bei der 5. Division war der Drang, an den Feind zu kommen, so rege gewesen, daß die dem Schlachtfelde am nächsten

*) Die Skizze 31 zeigt die Stellung der Truppen um 6 Uhr Abends.

befindliche 9. Infanterie-Brigade durch ihren Kommandeur, General v. **Döring**, welcher die schwierige Lage der 14. Infanterie-Division persönlich erkannt hatte, sofort vorgeführt wurde. Da diese hervor-



ragende Initiative eines Führers im III. Armeekorps auch unseren Batterien die Möglichkeit gab, am Ausgang der Schlacht ruhmreichen Antheil zu nehmen, so sei es gestattet, auf diese Verhältnisse näher einzugehen.

General v. Döring hatte seinen selbständigen Entschluß sofort dem Kommandeur der 5. Division, Generallieutenant v. Stülpnagel, gemeldet, welcher daraufhin diese Meldung an den Kommandirenden General weiter gab, zugleich aber befahl, daß Alles, was an Truppen vorwärts zu bringen wäre, auf das Schlachtfeld eile. Bei dem Generalkommando trafen diese Meldungen gegen 1½ Uhr Nachmittags ein und General v. Alvensleben erließ darauf folgende Anordnungen:

1. Das 12. Regiment wurde mit der Bahn über Neunkirchen auf Saarbrücken vorgezogen.

2. Das 52. Regiment sollte sofort von St. Jngbert auf Saarbrücken abrücken; in der Nähe befindliche Artillerie sollte sich dem Vormarsch anschließen:

3. Die 6. Division erhielt Befehl, alle verfügbaren Truppen an Saarbrücken heranzubringen. Dem 20. Regiment war direkt der Befehl zugegangen, sich sofort nach Saarbrücken auf der Bahn in St. Wendel einzuschiffen.

4. Die Korpsartillerie wurde angewiesen, ihren Marsch ohne Unterbrechung so schnell wie möglich fortzusetzen.

Die Batterien des Regiments befanden sich an diesem Tage um die Mittagszeit in folgenden Verbänden in ihren Quartieren:

Von der II. Fuß-Abtheilung war die 3. leichte und 3. schwere der 9. Infanterie-Brigade, die 4. leichte und 4. schwere der 10. Infanterie-Brigade zugetheilt, in Sulzbach und Dudweiler bezw. St. Jngert und Spiesen. Die III. Fuß-Abtheilung, bei der 6. Division, in der Höhe von St. Wendel, 6. schwere und 6. leichte in Wiebelskirchen, 5. schwere und 5. leichte weiter zurück. Die Korpsartillerie mit der reitenden Abtheilung in Ottweiler, I. Fuß-Abtheilung in Remmesweiler.

Den Vormarsch zur Schlacht bei Spicheren mögen nun Berichte von Augenzeugen und die Kriegstagebücher schildern.

Ueber das Vorgehen der II. Fuß-Abtheilung schreibt der damalige Abtheilungskommandeur, Major v. Lyncker: „Sogleich nach dem Einrücken in Sulzbach, am 6. August, ließ General v. Stülpnagel mich auffordern, mit nach Saarbrücken zu reiten und später setzte er hinzu: »Wenn es dort leer ist, quartieren wir uns noch heute dorthin über«. Bald nach dem Abreiten, um Mittagszeit, hörte man Geschützfeuer. General v. Stülpnagel veranlaßte sogleich die Alarmirung der Division und eilte nach Erlaß verschiedener Befehle nach und durch Saarbrücken. Nach

2 Uhr war man auf dem Gefechtsfeld, auf dem Winter-Berg. General v. Goeben*) war eingetroffen und hielt auf dem Repperts-Berg. General v. Stülpnagel ritt mit dem Stabe zu Seiner Excellenz und meldete das zu erwartende Eintreffen seiner Division. General v. Goeben — ich war so nahe, daß ich jedes Wort verstehen mußte — sagte: »Ich glaube, ich bin der Aelteste auf dem Platze. Ich erkenne die Spicherer Höhen als den Schlüssel zur feindlichen Stellung. Wenn Euer Excellenz Truppen eingetroffen, bitte ich die Höhen zu nehmen«. General v. Stülpnagel: »Es wird viel Blut kosten«. General v. Goeben, die Hand dem General v. Stülpnagel reichend: »Nun, ich weiß es ja in den besten Händen«. General v. Stülpnagel neigte sich auf dem Pferde und ritt ab in das Gelände zwischen Winter-Berg und den Höhen. Dieser kurze Vorgang, in so ruhiger und vornehmer Haltung beiderseits, bleibt mir unauslöschlich im Gedächtniß." Inzwischen, kurz nach 2 Uhr, war die 3. leichte, etwas später die 3. schwere Batterie herangekommen, welche naturgemäß, als zu der zuerst alarmirten 9. Infanterie-Brigade gehörig, auch als erste unserer Batterien eintrafen. Die 3. leichte Batterie war der Avantgarde der 9. Infanterie-Brigade — Regiment Nr. 48 und zwei Eskadrons 12. Dragoner-Regiments — zugetheilt worden. „Um 11½ Uhr war die Batterie in das Quartier Dudweiler gekommen und hatte eben abgefuttert, als Alarm geblasen wurde. Die Batterie spannte sofort an und erhielt Befehl, mit der einen Avantgarden-Eskadron sofort im Trabe nach Saarbrücken abzurücken. Dudweiler ist eine Meile von Saarbrücken entfernt; der bergige Weg wurde ohne Schrittreprise im Trabe zurückgelegt. Vor Saarbrücken angelangt wurde, um die Pferde zu tränken, ein kurzer Halt gemacht und zwar vor einer Bergbrauerei, deren Besitzer die Mannschaften mit einem kühlen Tranke stärkte. In Saarbrücken wurde nach dem Passiren der Saar-Brücke Halt gemacht, da weitere Befehle abgewartet werden sollten. Kanonendonner und Gewehrfeuer nahmen an Heftigkeit zu. Es mußte ein harter Kampf draußen wüthen. Nach einer halben Stunde in dieser nicht angenehmen Lage wurde die Batterie vorgerufen und fuhr zunächst dicht südlich von Saarbrücken**) in Rendezvousstellung, zur Verfügung des Divisionskommandeurs, Generallieutenants v. Stülpnagel. Man hörte unaufhörlich starken Kanonendonner, sah aber vom Feinde nichts. Wegen des theils

*) Kommandirender General des VIII. Armeekorps. **) Beim Galgen Berg.

waldigen, theils sehr bergigen Geländes waren die feindlichen Batterien nicht zu sehen. Vor der Batterie im Grunde sah man immer und immer neue Infanteriemassen gegen den Rothen Berg vormarschiren, man sah den verzweifelten Kampf um dessen Besitz, sah aber auch keine Möglichkeit, mit der Batterie helfen zu können, denn die Berge waren zu hoch, um den Gegner wirksam beschießen zu können, die geeigneten Stellungen aber bereits durch Batterien des VII. und VIII. Korps besetzt. Hier auf den Höhen des Galgen-Berges schlossen sich die später eintreffenden Batterien des Regiments, — 3. schwere, 4. leichte, 4. schwere — in dem Drange, eine Artilleriemasse zu bilden, an, fanden aber zunächst keine geeigneten Ziele."

Die 3. schwere Batterie hatte mit dem Gros der 9. Infanterie-Brigade am 6. Sulzbach erreicht und dort Quartier bezogen. Es war sofort gefüttert worden.

Da man seit 12 Uhr von Saarbrücken her Geschützfeuer hörte, so war den Mannschaften befohlen worden, möglichst bald zu Mittag zu essen und sich für einen Alarm bereit zu halten. Dieser ließ nicht lange auf sich warten. Um 12¼ Uhr Nachmittags bereits wurde der Batterie der Befehl, um 12¾ mit dem Leib-Regiment und dem 3. Jäger-Bataillon auf Saarbrücken zu marschiren. Als Dudweiler passirt war, wurde die Batterie angewiesen, vorzutraben. Auch sie legte die eine Meile lange Strecke, ohne in Schritt zu fallen, zurück. Unterwegs blieben auf dem schwierigen Wege zwei Geschütze liegen, welche aber nur fünf Minuten später wie die übrigen auf dem Gefechtsfelde eintrafen. Die 4. leichte Batterie war der Avantgarde, die 4. schwere dem Gros der 10. Brigade zugetheilt worden. Sie hatten in St. Ingbert bezw. Spiesen Quartiere bezogen. Infolge der Nachricht, daß sich bei Saarbrücken ein Gefecht entsponnen habe, hatte General v. Schwerin seine (die 10.) Brigade alarmirt; er beabsichtigte dieselbe bei St. Ingbert zusammenzuziehen. Hier stand die Brigade um 2½ Uhr mit Ausnahme des 12. Regiments, welches wie oben erwähnt, den Befehl hatte, mit der Bahn nach Saarbrücken zu gehen, versammelt, als um 3½ Uhr der Befehl zum Marsch auf Saarbrücken einging. Der herüberschallende Kanonendonner veranlaßte jedoch den General v. Schwerin sehr bald, mit seinen beiden Batterien und den Eskadrons vorzutraben. Auf dem Schlachtfelde traf er um 5½ Uhr ein; die Batterien fuhren in der schon oben erwähnten Stellung auf dem Galgen-Berge auf."

Es war 4 Uhr, als die ersten Verstärkungen vom III. und VIII. Armeekorps auf dem Schlachtfelde eintrafen. General v. Alvensleben hatte sich mit seinem Stabe und dem Kommandeur der Artillerie des Korps, General v. Bülow, in dem Zuge, welcher das II. Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 12 beförderte, nach St. Johann begeben, wo er um 3³/₄ Uhr eintraf. Auf dem Gefechtsfelde schwankte der Kampf hin und her, genährt durch die fortwährend eintreffenden frischen Truppen. Auf dem linken Flügel war es den vom General v. Stülpnagel auf Befehl des Generals v. Goeben vorgesendeten zwei Bataillonen 48. Regiments gelungen, die Franzosen noch vor 5 Uhr zwischen Gifert- und Pfaffen-Wald wieder zurückzudrängen.

Der preußische rechte Flügel hatte unter großen Schwierigkeiten den Südrand des Stiringer Waldstückes erobert; gegen einen erneuten, übermächtigen Vorstoß des Gegners vermochte er das so heiß Errungene nicht festzuhalten.

Seitens des VII. Armeekorps konnte eine fernere Unterstützung der schon im Kampfe befindlichen Truppen nur durch Artillerie zu gesagt werden; vom VIII. Korps waren Verstärkungen erst gegen Abend zu erwarten. So lag die Entscheidung des Tages bei den nun eintreffenden Truppen des brandenburgischen Korps. Nach dem Eindruck, den General v. Alvensleben gewonnen hatte, war es nöthig, den Forbacher Berg zu nehmen, und zwar von der goldenen Bremm aus. Dazu war es nöthig, diesen Punkt, aber auch den Rothen Berg zu nehmen und dauernd im Besitz zu halten.

Während der bisherigen Kämpfe hatte die preußische Infanterie, infolge der wenig günstigen Stellungen, nicht in genügendem Maße durch Artillerie unterstützt werden können. General v. Alvensleben beabsichtigte daher eine bessere Ausnützung der vorhandenen Batterien und ertheilte gegen 6 Uhr Abends General v. Bülow den Auftrag, mit den zur Stelle befindlichen beiden Batterien des III. Armeekorps auf dem Rothen Berg Stellung zu nehmen, um der dort kämpfenden schwer bedrängten Infanterie einen Halt zu geben.

„In welcher Weise“, schreibt General v. Alvensleben, „die beiden Batterien, 3. leichte und 3. schwere, sich und ihrer Waffe dabei ein unvergängliches Denkmal setzten, ist bekannt.“ Uns Jüngeren aber soll diese erhebende That als ein leuchtendes Vorbild immer vor Augen stehen.

In dem Werke des Oberstlieutenants a. D. Klaeber: „Die preußische Artillerie in der Schlacht bei Spicheren" findet sich aus den persönlichen Aufzeichnungen des Generals v. Bülow Folgendes:

„Inzwischen hatte das vom General v. Alvensleben dazu aufgeforderte Braunschweigische Husaren-Regiment Nr. 17 zweimal den Versuch gemacht, auf der Höhe des Rothen Berges zum Aufmarsch zu gelangen, hatte aber des ungünstigen Geländes und des heftigen Feuers wegen keine Erfolge zu erzielen vermocht.

Angesichts dieser Sachlage ließ der General v. Alvensleben beim General v. Bülow anfragen, ob er nicht Batterien auf die Höhen von Spicheren hinaufschaffen könne."

Rothe Berg. Es gehörte ein hoher moralischer Muth dazu, in dem Augenblicke, wo es der Kavallerie nicht gelungen war, auf den Höhen wirksam zu werden, ein Eingreifen von Artillerie auf diesen Höhen als möglich zu erklären. Dem General v. Bülow war die Gefechtslage auf den Spicheren Bergen bekannt; er wußte, daß nur noch schwache Infanterieabtheilungen den Höhenrand hielten. Weit mehr als die Kavallerie hatten die Batterien mit der vorhandenen Ungunst des Geländes und gewiß ebenso mit der Heftigkeit des Feuers zu rechnen. Machten die Franzosen einen entschlossenen Angriff gegen die sich oben entwickelnden Batterien, so war der Verlust der Geschütze mehr wie wahrscheinlich. Aber der General hatte volles Vertrauen zu seiner Waffe. Er wußte, daß die Batterien die schwierige Aufgabe lösen würden.

Der damalige Abtheilungskommandeur, jetzige General v. Lyncker schreibt zu diesem Vorgehen: „Ich ritt vom Galgen-Berge in der Richtung des Rothen Berges vor, um mit dem dort befindlichen Divisionär, General v. Stülpnagel, wieder Fühlung zu nehmen. Es war gegen 5 Uhr. Es sammelten sich hier die ankommenden Truppen der Division, die Bataillone legten die Tornister ab. Der Kommandeur der 17. Braunschweigischen Husaren, Oberst v. Rauch, hielt auch hier. Sein Regiment hatte vergebens gesucht auf die Höhen zu kommen. Von hier aus, unweit des Rothen Berges, sah ich die 3. leichte und 3. schwere Batterie in Kolonnen zu Einem die Richtung nach mir nehmen. Ich schickte den Batterien meinen Adjutanten entgegen, um zu erfahren, ob und welchen Befehl sie erhalten hätten. General v. Bülow hatte ihnen den Befehl gegeben, auf den Rothen Berg vorzugehen. Daraufhin — die Batterien waren noch im Anmarsch — ritt ich alsbald den Weg

auf den hohen Berg hinan. Auf diesem Wege hielt eine Eskadron Husaren in Kolonne zu Zweien. Der Eskadronschef, an welchem ich vorbeikam, bemerkte: »Eine eigenthümliche Situation für Kavallerie«. Ich ersuchte ihn, die Eskadron so dicht wie möglich an den Höhenrand rechts zu nehmen, da Batterien im Anmarsch seien." Diesen Anmarsch, sowie das spätere Auffahren mit der 3. leichten Batterie, schildert der Batteriechef, Hauptmann Stumpf: „Plötzlich, gegen 5 Uhr Nachmittags, erhielt die Batterie Befehl, sich bei dem Braunschweigischen Husaren-Regiment, welches mit den 11. Husaren in einer Brigade vereinigt, einige hundert Schritt vor der Batterie im Grunde stand, zu melden. Das Braunschweigische Husaren-Regiment hatte den Befehl, die Schlucht südlich des Rothen Berges zu erstürmen; die Batterie sollte dann folgen und oben auf den Höhen Aufstellung suchen. Der südlich der Schlucht gelegene Wald war stark vom Feinde besetzt und bildete das spätere Zielobjekt. Das Husaren-Regiment ritt scharf gegen die Schlucht, aber dieselbe war so steil, daß das Regiment nicht im Stande war, den Berg erklimmen zu können und theils zurückkehrte, theils links seitwärts ausbrach. Diesen, stark von französischer Infanterie beschossenen, todesmuthigen, aber fehlgeschlagenen Angriff suchte die Batterie zu decken und protzte etwa 200 Schritt vor der Schlucht ab. Die Berge waren aber so steil, daß, bei der höchsten Elevation der Geschütze, die Granaten nur bis zur Hälfte des Berges einschlugen. Auch das Eingraben der Laffetenschwänze half wenig. Unerklärlich geblieben ist, daß die Batterie in dieser gefährdeten Position fast gar kein Feuer bekommen hat; nur hin und wieder verirrte sich eine Kugel zur Batterie, ohne aber Verluste zu verursachen. Die Batterie blieb unter diesen Umständen, weitere Befehle erwartend, halten und feuerte hin und wieder einen Schuß gegen die französische Stellung ab, ohne natürlich Erfolg beobachten zu können. Es konnte gegen 5½ Uhr abends sein, als der Kommandeur der 3. Artillerie-Brigade, General v. Bülow, zu dieser Artilleriestellung herankam und den Befehl ertheilte, daß die 3. leichte und 3. schwere Batterie auf dem Rothen Berge Aufstellung nehmen solle; ein Weg führe dort — mit der Hand ein Zeichen machend — hinauf. Ich (d. h. Hauptmann Stumpf) übergab die Batterie sofort dem ältesten Offizier, Premierlieutenant v. Pressentin, ritt mit dem Trompeter Kusel nach der bezeichneten Stelle und fand auch sehr bald den Weg, aber vollständig durch eine Schwadron

des Braunschweigischen Husaren-Regiments versperrt. Der Weg war abwechselnd tief eingeschnittener Hohlweg, dann wieder Knüppeldamm, und nur mit Mühe gelang es den Husaren soviel Platz zu machen, daß die Batterie vorbeifahren konnte. Der Weg selbst, etwa 15 bis 20 Grad steil, spottete aller Beschreibung, denn der Knüppeldamm war an vielen Stellen zerstört und die Knüppel zu Brustwehren benutzt worden; auch hatten französische Granaten tiefe Furchen gerissen. Lieutenant v. Pressentin war gefolgt und es begann nun die Erklimmung dieses Weges." Mit dem Trompeter war der Hauptmann Stumpf sofort, nachdem die Husaren ausgebogen, zur Rekognoszirung vorgeritten; er traf auf der Höhe bereits seinen Abtheilungskommandeur, Major v. Lyncker; beide wurden, oben angelangt, von der Infanterie mit Hurrah und mit dem Rufe begrüßt: „Artillerie kommt, Artillerie kommt!"

Oben war die Situation allerdings keine sehr günstige. Wenn auch die 39er und 74er, die 12er und 48er sich in den Besitz des Berges gesetzt hatten und bis jetzt geblieben waren, so bewiesen unzählige Verwundete und Todte, welch ein verzweifelter Kampf hier stattgefunden: so hatten gerade die 39er, welche den Vorsprung hielten, auf dem die Batterie auffahren wollte, schwere Verluste gehabt, und die Franzosen machten aus dem auf 800 Schritt gegenüberliegenden Walde immer von Neuem verzweifelte Vorstöße zur Wiedererlangung dieser wichtigen Position. Oben traf der Batteriechef auch den Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade, Oberst v. Rex, bei dem er sich sofort meldete; der General sprach seine Freude aus, daß er Unterstützung bekäme und sagte: „Machen Sie meinen Leuten wieder Muth!"

„Die ganze Kuppe des Berges war von den Franzosen zur Vertheidigung mit Schützengräben eingerichtet gewesen; hinter und in diesen lagen die Franzosen theils todt, theils verwundet — man kann sagen — Mann an Mann; fast alle mit Kopfschüssen, ein Beweis für das gute Schießen der preußischen Infanterie. Aber wo die Infanterie so Gutes geleistet, durfte die Wirkung der Artillerie auch nicht fehlen. Dort, wo der schlechte Weg auf dem Plateau endet, lag ein Viergespann, vier Schimmel vor einem französischen Infanterie-Munitionswagen, von einer Granate zusammengeschossen, drei Pferde waren todt, das vierte wurde noch am Abend erschossen. Dieser Granatschuß mußte schon früher von einer Batterie des 7. Artillerie-Regiments vom Winter-Berge aus abgegeben sein.

Wie schon gesagt, war der Rothe Berg von starken Schützengräben umgeben; eine zweite, geringere Vertheidigungslinie befand sich am Ende des Plateaus, nach der Spicherer=Straße zu, in Gestalt eines kleinen Walls, der aber einen Durchlaß in Wegebreite hatte. Durch diesen reitend hatte Hauptmann Stumpf seine Position in der preußischen Schützenlinie bereits ausgesucht, als auch schon Lieutenant v. Pressentin mit dem ersten Geschütz oben eintraf. Sobald das Geschütz den Durchlaß passirt hatte, wurde es von einem Hagel von Chassepotkugeln empfangen; im Augenblick waren drei Mann und drei Pferde, außerdem das des Batteriechefs, verwundet. Trotzdem wurde abgeprotzt und ein Schuß abgegeben, eigentlich mehr honoris causa, als um großen Erfolg zu erzielen; dessen ungeachtet trat doch im feindlichen Feuer eine kleine Pause ein, welche sofort benutzt wurde, das Geschütz, mit Zustimmung des Abtheilungskommandeurs, bis hinter den kleinen Wall, etwa zehn Schritt zurückzuziehen. Die Stellung vor dem Wall bot zwar freieres Gesichtsfeld, aber mit einem Geschütz, bei dem schon drei Mann fehlten, war die Behauptung des Berges unmöglich. Das 2. Geschütz war umgefallen und hatte dadurch auch für die anderen Geschütze den Weg versperrt. Der Zeitverlust war zwar kurz, aber insofern peinlich, als das 1. Geschütz eine Zeit lang vereinsamt blieb, bis die nächsten Geschütze unter Führung des Lieutenants der Reserve Nicolai auf der Hochfläche erscheinen konnten. Nach einigen Minuten folgten dann die letzten Geschütze der 3. leichten unter Lieutenant Ahrens und die beiden ersten der 3. schweren unter Führung des Hauptmanns Voß und des Premierlieutenants Hildebrandt. Alle diese Geschütze marschirten rechts von den soeben eingetroffenen auf, so daß der rechte Flügel der Artillerielinie bis an den Nordwesthang der Höhe reichte und hier kein Raum für einen ferneren Aufmarsch war. Durch diese Position — die acht Geschütze standen in der Schützenlinie — war die Behauptung des Rothen Berges gesichert. Es wurde mit Anbruch der Dunkelheit nur noch ein Vorstoß französischerseits versucht, der aber mißlang. Zum ersten Male wurden hier auch die französischen Mitrailleusen gehört, deren Geschosse die Artillerie aber nicht trafen, ebensowenig wie die französischen Schrapnels, welche hoch in den Lüften krepirten, ohne auch nur einen Mann zu verletzen.

Auch die französische Infanterie schoß zu hoch, denn — unter den letzten Bäumen auf dem Plateau stehend — war die Batterie-

stellung mit grünen Blättern und Zweigen bedeckt, die infolge zu hoch gegangener Schüsse von den Bäumen niedergefallen waren. Der Verlust der Batterie ist unter Berücksichtigung der kurzen Entfernung vom Feinde (800 Schritt) nur ein geringer zu nennen; todt blieben 1 Mann 3 Pferde, verwundet: Lieutenant **Ahrens** (aber nur leicht, so daß er bei der Batterie bleiben konnte), 17 Mann, 18 Pferde. Die Wagen waren natürlich unten am Fuße des Berges geblieben, die Granaten mußten den Berg hinaufgetragen werden."

Die 3. schwere Batterie war der 3. leichten gefolgt; in ihrem Kriegstagebuch findet sich folgende Schilderung dieser Episode:

„Mit Hülfe der Bedienungsmannschaften und Einsetzen der letzten Kraft gelang es, die Geschütze auf die Höhe zu bringen. Auf derselben war zur Aufstellung von Artillerie wenig Platz; die beiden ersten Geschütze fanden ihn auf dem rechten Flügel der 3. leichten Batterie, während der Rest der Batterie im Engwege halten bleiben mußte. Der 1. Zug beschoß mit der 3. leichten Batterie zusammen feindliche Infanterie auf 800 Schritt und ging dann mit dem Feuer auf den Saum des Spicherer Waldes über, wobei es ihm wiederholt gelang, vorbrechende feindliche Schützenlinien zurückzuwerfen. Nach einiger Zeit ging auch der Rest der Batterie unter Führung der Lieutenants **Klaeber** und **Weichbrod** links von der 3. leichten Batterie in diejenige Stellung, welche das 1. Geschütz dieser Batterie zuerst eingenommen hatte, also etwas vorwärts seitwärts der übrigen, unmittelbar vor dem Rande des Gifert-Waldes. Auch diese vier Geschütze nahmen zum Ziel die Schützen im Spicherer Walde, trotzdem sie Artilleriefeuer von einer eingeschnittenen Batterie erhielten. Dieses Feuer wurde bis zum Eintritt der Dunkelheit fortgesetzt. Bei dem sehr unebenen Gelände war die Bedienung der Geschütze sehr schwierig: dieselben liefen weit zurück und mußten bergauf vorgebracht werden. Auch die 1. Wagenstaffel der 3. schweren Batterie, Portepeefähnrich **Mühlmann**, wurde aus dem Hohlweg auf die Höhe vorgezogen und nahm auf dem äußersten Vorsprunge des Rothen Berges da Stellung, wo bei Beginn der Schlacht die französischen Geschütze gestanden hatten. An Verlusten hatte die 3. schwere Batterie: todt 2 Mann (darunter 1 Sergeant), 7 Pferde; verwundet Premierlieutenant **Hildebrandt** (schwer), Sekondlieutenants **Klaeber**, **Weichbrod** (leicht), Portepeefähnrich **Mühlmann** (schwer), 2 Unteroffiziere, 7 Mann (darunter 2 schwer).

Premierlieutenant Hildebrandt erlag seiner schweren Verwundung schon am 28. August. Es war ihm die linke Achsel fortgerissen worden. Er erfuhr es nicht mehr, daß ihm für sein muthiges Verhalten auf dem Rothen Berge das Eiserne Kreuz verliehen worden war. Er hatte, wie General v. Lyncker berichtet, ein schweres Sterben. Auch Major v. Lyncker war auf dem Rothen Berge schwer verwundet worden. „Das Sprengstück einer Granate traf den Kopf. Man führte mich die Höhen herunter. Ich hatte starken Blutverlust. Mit Blut übergossen, mußte ich schlimm aussehen. Ich schließe dies daraus, daß, als ich unten an General v. Stülpnagel vorbeikam und dieser einige Worte an mich richtete, Alle mich sehr ernst ansahen, während ich noch in gehobener Stimmmung war. Auf einem Transportwagen für Verwundete wurde ich nach Saarbrücken gebracht. Auf dem Wege kam ich an der reitenden Abtheilung vorüber. Major Lenz kam an mich heran, sah mich an, sprach kein Wort. Infolge des starken Blutverlustes konnte ich mich nicht mehr rühren, bemerkte aber doch noch jeden Vorgang."

Kurz nach dem Vorgehen unserer Batterien auf dem Rothen Berg fand auf Veranlassung des Generals v. Alvensleben unter Oberleitung des Generals v. Bülow ein Vorgehen sämmtlicher verfügbaren acht Batterien vom Galgen-Berge auf die Folster Höhe statt; gegen 6½ Uhr eröffneten sie zur Unterstützung des vorher erwähnten Offensivstoßes gegen den Forbacher Berg das Feuer gegen diesen und gegen Stiring-Wendel.

An dieser Bewegung betheiligten sich auch die beiden anderen Batterien der II. Fuß-Abtheilung, die 4. leichte und 4. schwere; sie fanden hier die schon lange ersehnte Verwendung. Sie nahmen auf der Folster Höhe, unmittelbar östlich der Chaussee Saarbrücken—Stiring-Wendel, Stellung in Verlängerung einer von dem Forbacher Berge sich herabziehenden Schlucht, welche den ersten Angriffspunkt bildete. Es wurden von hier die am Bergabhang sichtbaren französischen Schützen auf 2300 Schritt mit sichtbarem Erfolge beschossen, denn bereits nach dem dritten Schuß sah man die feindlichen Linien zurückeilen. Neu auftretende Gegner wurden wiederholt zur Umkehr gezwungen, ebenso eine auf dem Forbacher Berge erscheinende Batterie.

Um 7½ Uhr erhielten die Batterien Befehl, den zum Angriff auf den Forbacher Berg vorgehenden Regimentern Nr. 8 und 52 unmittelbar zu folgen. Sie gingen auf der Chaussee vor, kamen

jedoch sehr bald in unsere Schützenlinien und waren gezwungen, hier etwa 10 Minuten in dem feindlichen Infanterie- und Mitrailleusenfeuer unthätig zu verharren.

Während dieser Zeit brachen aus der bisher unter Feuer gehaltenen Schlucht neue feindliche Schützenschwärme hervor. Obwohl die Batterien auf Befehl des persönlich hier erscheinenden Generals v. Bülow wieder in die alten Stellungen zurückgenommen wurden, so war doch der günstige Augenblick durch dieses Vorgehen versäumt worden.

Der Angriff der Infanterie auf dem Forbacher Berg glückte; der Gegner räumte die so zäh vertheidigten Höhen; der Schlüssel der Stellung war in preußischen Händen und damit der Ausgang der Schlacht entschieden.

Nach 10 Uhr Abends erlosch das Gefecht auf der ganzen Linie. Die preußischen Truppen lagerten fast alle auf den zuletzt innegehabten Stellungen oder dicht dahinter, die Batterien der 9. Infanterie-Brigade biwakirten auf dem Rothen Berge, die der 10. Brigade auf der Folster Höhe, an der Chaussee.

Hauptmann Fromme, der Chef der 4. schweren Batterie, berichtet noch Folgendes über die Verwendung seiner Batterie: „Welchen Eindruck unsere Artillerie auf die Franzosen gemacht hatte, bewies mir der Ingrimm, mit dem die Gefangenen, welche an dem an der Chaussee nach Saarbrücken gelegenen Biwak meiner Batterie spät Abends vorbeizogen, ihre Hände gegen die Geschütze schüttelten, als sie derselben ansichtig wurden. Wie vortheilhaft die beiden Batterien gewirkt hatten, verriethen die Erzählungen und die Anerkennung der Kameraden der Infanterie, welche zur Batterie kamen und mir ihre Freude bezeugten, daß die Batterie sie beim Sturm auf die Höhe so kräftig unterstützt habe. Ich glaubte, es liege eine Verwechselung vor, und machte sie darauf aufmerksam, daß ihre Anerkennung der 3. leichten und 3. schweren zukomme, welche auf der Höhe selbst gestanden hätten; doch blieben sie dabei, gerade die beiden Batterien am Fuße der Höhe hätten ihnen durch Säuberung der Kuppe derselben die größten Dienste geleistet. Am anderen Tage überzeugte mich allerdings ein Ritt auf das Gelände des Kampfes, daß die betreffenden Schützengräben (es lagen zwei dicht hinter- und übereinander) zu weit von der Kuppe vorgeschoben waren, als daß sie von den Batterien auf dem Rothen Berg, denen sie durch den den Abhang flankirenden Wald entzogen waren, hätten beschossen werden können."

Im Laufe des Abends bis 8 Uhr waren im beschleunigten zweiten Marsche die 6. schwere und 6. leichte Batterie auf dem Schlachtfelde eingetroffen, ohne jedoch noch eine Verwendung finden zu können.

Die 5. schwere und 5. leichte waren in Neunkirchen durch die 6. Division festgehalten worden.

Die Korpsartillerie hatte Alles daran gesetzt, noch das Schlachtfeld zu erreichen. Sie war am 6. ungefähr um 12 Uhr Mittags in ihren Quartieren Ottweiler und Umgegend eingetroffen, als um 3 Uhr der Brigadeadjutant, Lieutenant Uhde, den Befehl überbrachte, daß die Korpsartillerie sofort im Trabe auf Saarbrücken vorgehen solle. Die in und bei Ottweiler liegenden Batterien wurden alarmirt: die beiden in Ottweiler liegenden reitenden Batterien traten um 3½ Uhr den Vormarsch an. Um 6½ Uhr Abends traf die Tete der reitenden Abtheilung, nach Zurücklegung von 4½ Meilen, auf dem Kampfplatze ein. Der bereits um 6 Uhr dort angekommene Kommandeur der Korpsartillerie ließ die beiden reitenden Batterien in Front entwickelt links der Chaussee nach Stiring-Wendel sich aufstellen. Der Verlauf des Gefechts, das Gelände, sowie die zunehmende Dunkelheit verhinderten ein Eingreifen der Batterien in das Gefecht; sie bezogen Biwaks auf der Stelle, wo sie gehalten hatten. Hierzu theilt der jetzige Oberst Weyer mit: „Am 6. August war die Abtheilung gegen Mittag nach einem Tagemarsch in Ottweiler und umliegende Gehöfte eingerückt. Um 3 Uhr Nachmittags wurde sie alarmirt, um 6½ Uhr meldete sie sich auf dem Exerzirplatz Saarbrücken zur Stelle. Trotzdem die Batterien noch keineswegs einmarschirt waren, eine Anzahl der Augmentationspferde das Hartfutter noch versagte, trotz der vielfachen und nicht unbedeutenden Steigungen der Chaussee, trotz des glatten Kopfsteinpflasters in den Ortschaften, speziell Saarbrücken, und trotz der scharfen Straßenecken wurde der Marsch fast nur im Trabe zurückgelegt, ohne auch nur ein Fahrzeug zu verlieren, ein Pferd einzubüßen. Erst in der Nacht im Biwak verendeten einige minderwerthige Augmentationspferde, kein Stammpferd. Die Leistung wurde von allen Vorgesetzten hoch anerkannt, die Bitte des Brigadekommandeurs, Generals v. Bülow, die Abtheilung, da die Schlacht bereits entschieden war, wenigstens noch Viktoria schießen zu lassen, lehnte der Kommandirende General ab, indem er die Abtheilung, die im Moment seine einzige intakte Truppe sei, auf den nächsten Tag vertröstete.“

Die bei und um Remmesweiler liegenden Batterien der I. Fuß-Abtheilung hatten den Marsch um 4 bezw. 4½ Uhr angetreten: die 1. leichte Batterie erreichte um 9, die übrigen drei Batterien um 11 Uhr den Nordausgang von St. Johann. Sie konnten jedoch erst Morgens um 3 Uhr auf dem Biwakplatz der Korpsartillerie eintreffen, da die Straßen Saarbrückens vollständig verfahren waren. Ein anschauliches Bild dieser Verhältnisse giebt das Kriegstagebuch der I. Fuß-Abtheilung: „Es war mittlerweile durch den Zuzug von Bagagewagen, von Kolonnen und Batteriefahrzeugen, von Handpferden auf dem Wege zum Exerzirplatz von Saarbrücken, wo die Biwakplätze der Batterien sein sollten, ein solches Gedränge entstanden, daß längere Zeit bereits vergeblich auf das Einrücken der Batterien gewartet wurde. Schließlich entschied sich der Abtheilungskommandeur, persönlich in der energischsten Weise einzuschreiten. Es war hierbei nothwendig, in der rücksichtslosesten Weise vorzugehen. Die Deichsel eines Munitionswagens, welcher sich vollständig mit den Gespannen der nächsten Fahrzeuge verwickelt und quer vorgelegt hatte, mußte durchgehauen werden, die Fuhrleute unter Anwendung der nachdrücklichsten Mittel zum schnellen Gehorsam gezwungen werden. Um 3½ Uhr war die letzte Batterie oben angekommen, es hatte also bei anstrengendster Arbeit vier Stunden gekostet, um einen Weg von wenigen hundert Schritten zurückzulegen."

Eine Zusammenstellung der von der Korpsartillerie und der III. Fuß-Abtheilung zurückgelegten Wege ergiebt in Berücksichtigung des schon am Morgen zurückgelegten Marsches folgende ganz hervorragende Marschleistungen:

Truppe	Entfernung d. Ortsunterkunft v. Kampfplatz	Alarmirt um	Marsch angetreten um	Auf dem Kampfplatz erschienen um
	Meilen	Uhr	Uhr	Uhr
Stab der Korps-Art.	4½	3	3½	6
reit. Abth., 1., 3. reit. Battr.	4½	3	3½	6½
Stab d. I. Fuß-Abth.	5½	4	4½	9
1. schw. Battr.	5½	4	4½	11
2	5½	3¾	4¼	11
1. l.	4½	3¼	3¾	9
2.	5¼	3½	4	11
6. schw	3	4	4½	7¾
6. l.	3	4	4½	7¾

Die Verluste der II. Abtheilung betrugen:

Truppe	Todt oder infolge Verwundung gestorben: Offiziere u. Offizier-Dienstthuer	Unteroffiz. u. Mannschaft	Pferde	Verwundet: Offiziere u. Offizier-Dienstthuer	Unteroffiz. u. Mannschaft	Pferde	Bemerkungen
b. Abth.	—	—	—	1	—	1	
Battr.	—	2	3	1	17*)	12	*) Darunter 10 Mann schwer.
=	—	—	—	—	4*)	2	*) Darunter 2 Mann schwer.
w.	1	3	6	3	8*)	11	*) Darunter 1 Mann schwer.
=	—	—	—	—	4*)	5	*) Darunter 1 Mann schwer.
ammen:	1	5	9	5	33	31	

Namentliches Verzeichniß der Offiziere und Offizier-Dienstthuenden:

Todt und infolge der Verwundung gestorben:

3. schwere Batterie: Premierlieutenant Hildebrandt.

Verwundet:

Stab der II. Fuß-Abtheilung: Major v. Lyncker (schwer).

3. leichte Batterie: Sekondlieutenant Ahrens.

3. schwere Batterie: Sekondlieutenants Klaeber, Weichbrod, rtepeefähnrich Mühlmann.

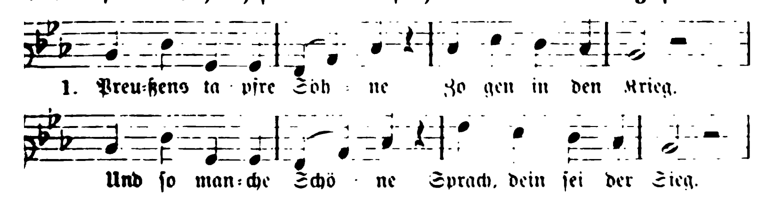
Munitionsverbrauch:

. l. Batterie	164 Granaten,	3. schw. Batterie	172 Granaten,
. = =	52	4. =	87

Zusammen 475 Granaten.

Ein Lied, welches in der Biwaksnacht auf dem Schlachtfelde n Spicheren unter dem Eindrucke der ersten Schlachterlebnisse vom teroffizier Lucius der 3. reitenden Batterie gedichtet und komponirt d von den Leuten später viel und gern gesungen wurde, soll hier geschaltet werden.

wak auf dem Schlachtfelde von Spicheren 6. und 7. August 1870.







2. Und in wenig Tagen
Zieh'n sie nach dem Rhein
Auch, weil sie es wagen,
Selbst in Frankreich ein.
:,: Auf den Spich'rer Höhen,
Als die Schlacht begann,
Konntet ihr es sehen,
Was der Preuße kann. :,:

3. Keine Kugelspritze
Hemmte seinen Lauf,
Als er in der Hitze
Stieg den Berg hinauf.
:,: Turkos und Zuaven
Gehen ihn nichts an,
Denn sie sind nur Sklaven.
Er ein freier Mann. :,:

4. Diese wilden Horden,
Fälschlich Mensch genannt,
Kennen nur ein Morden,
Das der Welt zur Schand'.
:,: Doch der Preuße streitet
Für sein Vaterland,
Und sein König leitet
Alle insgesammt. :,:

5. Und der Feind muß weichen
Vor der Preußen Muth,
Ob auch tausend Leichen
Liegen in dem Blut.
:,: Jeder dieser Braven
Starb als tapf'rer Held.
Er kann ruhig schlafen;
Sein gedenkt die Welt. :,:

6. Seht, der Mond bescheinet
Preußens Waffenthat.
Mancher Freund beweinet
Seinen Kamerad.
:,: Doch in seinem Herzen
Lebt ein Freudenstrahl.
Ruhm stillt alle Schmerzen;
Sieg heilt alle Qual. :,:

Lucius,
Unteroffizier der 2. reitenden Batterie.

Am 6. August war es auch der nicht im Korpsverband stehenden 2. reitenden Batterie vergönnt, die ersten ehernen Grüße dem Feinde zuzusenden. Die 6. Kavallerie-Division war südöstlich Saarbrücken in der Linie Bischmisheim—Bebelsheim zur Beobachtung aufgestellt. Die Batterie stand am südlichen Ausgang von Ensheim, Front gegen Süden in einer Aufnahmestellung. Mittags 2 Uhr erhielt die Batterie Befehl, mit der 14. Kavallerie-Brigade über Frauenberg auf Saargemünd zu erkunden. Die Avantgarde der Brigade ging bei Frauenberg über die Blies und stieß hier auf überlegene Chasseurs.

lche von der Batterie beschossen wurden. Ein weiteres Vorgehen
id nicht statt; die Batterie erreichte um 8 Uhr Abends ihr Quartier
belsheim (Skizze 30, S. 297).

3. Der Vormarsch bis zum 15. August.

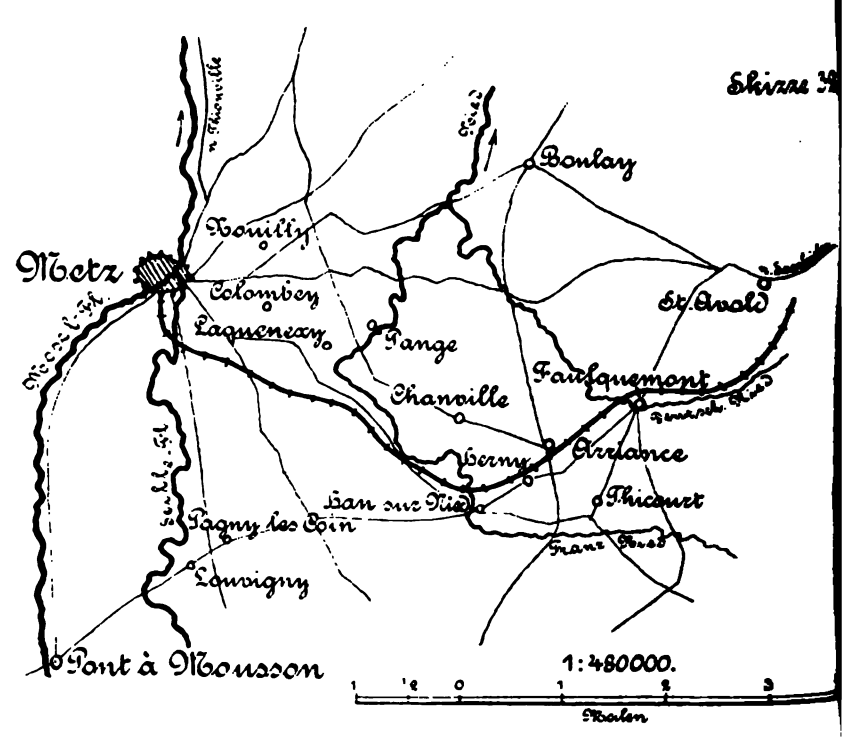
(Skizze 32, S. 316).

Das III. Armeekorps blieb nach der Schlacht bei Spicheren
i Saarbrücken stehen; die Batterien blieben zum größten Theil in
ren Biwaks, nur die I. Abtheilung quartierte mit drei Batterien
ch Saarbrücken hinein. Wie es immer vor und nach einer
chlacht infolge der engen Konzentrirung großer Truppenmassen
n wird, stieß die Verpflegung von Mann und Pferd auf erhebliche
hwierigkeiten, so daß nicht nur am 7. und 8. August bei Saar-
ücken, sondern auch noch in den nächsten Tagen die Verpflegung
m großen Theil aus der eisernen Portion bezw. Ration erfolgen
ßte. Der Ruhetag am 8. August wurde allgemein zur Her-
llung und zu Pferdebesichtigungen benutzt. Infolge der An-
engungen des 6. August waren mehrere Pferde, besonders solche
: Augmentation, an Lungenentzündung erkrankt, doch gingen nur
nige ein.

Am 9. August überschritten die Divisionen mit den ihnen zu-
heilten Abtheilungen (die ursprüngliche Vertheilung — I. Ab-
ilung zur 5. Division — war am 7. August eingetreten) unter
gemeinem Hurrah die Grenze. General v. Stülpnagel nahm
rbei Gelegenheit, sich den Offizieren der I. Fuß-Abtheilung gegen-
er sehr anerkennend über die Leistungen der ihm unterstellt ge-
senen II. Fuß-Abtheilung auszusprechen.

An den folgenden Tagen wurde der Vormarsch auf der großen
traße über Faulquemont auf Han sur Nied fortgesetzt. Das Wetter
ır sehr schlecht, infolge der vielen Regengüsse war das Gelände
:r auf den Straßen und auch diese selbst nur schwer zu befahren
d trotz der mehrfachen, durch die Kriegslage bedingten Ruhetage
ıren diese Märsche für die Truppen sehr anstrengend. Einen
chen Ruhetag, den 10. August, benutzte die Korpsartillerie, um in
nt Hombourg, nordöstlich von St. Avold, trotz des Widerspruches
s katholischen Pfarrers, in der Dorfkirche einen Gottesdienst mit
ier des heiligen Abendmahles abzuhalten. Die Betheiligung war
rchaus freiwillig, aber es fehlte kein Mann. Ein schönes Zeugnis
r den religiösen Sinn unserer Brandenburger.

Am 8. August war die 6. Kavallerie-Division dem III. Armeekorps unterstellt worden. Sie hatte, wie schon mitgetheilt wurde, am 6. August um Ensheim gestanden und gegen Saargemünd beobachtet und traf nach anstrengendem Marsche am 7. August auf dem Exerzirplatz bei Saarbrücken ein, woselbst sie Biwak bezog. An der Spitze des



III. Armeekorps brach sie am 8. August gegen Metz auf, und erreichte über Faulquemont am 11. August Thicourt. Die Division betheiligte sich an den zahlreichen und keck unternommenen Erkundungen der deutschen Reiter, welche den Zweck hatten, festzustellen, ob noch ein feindlicher Widerstand auf dem linken Ufer der französischen Nied zu erwarten sei. Am 12. August 7 Uhr Morgens ging die 2. reitende Batterie mit der Brigade Rauch — 3. und 16. Husaren — von Arriance auf der Straße nach Metz vor. Die Husaren stießen bei Ars Laquenexy auf den Feind. Von der Batterie ging der 1. Zug gegen dieses Dorf in Stellung, während der Rest der Batterie beim Gros verblieb. Durch das Feuer gegen Ars—

Laquenexy wurde auch die französische Infanterie in den umliegenden Ortschaften alarmirt. Sie ging gegen die Brigade vor, welche nunmehr, nachdem sie noch eine Aufstellung bei Pange genommen hatte, am Abend bis Chanville zurückging.

Infolge der obenerwähnten Erkundungen der Kavallerie wurde seit dem 12. August im großen Hauptquartier mit der Möglichkeit eines ernsteren Kampfes östlich der Mosel gerechnet; es wurde eine allgemeine Rechtsschwenkung der Zweiten Armee eingeleitet, deren Drehpunkt das linke Flügelkorps der Ersten Armee bildete, während diese Armee, als mit dem Feinde in nächster Berührung, Halt machen sollte. Trotzdem infolge dieser Operation die Märsche des III. Armeekorps nur klein sein konnten, stellten sie an die Truppe doch hohe Anforderungen. Die Korpsartillerie legte am 13. August nur zwei Meilen, von Pontpierre nach Han sur Nied, in 10 Stunden zurück, weil an diesem Tage das Korps mit sämmtlichen Trains auf einer Straße marschirte. „Dazu kam, daß wir in Faulquemont gekreuzt wurden; es entstanden stundenlange Aufenthalte und Nichts ermüdet mehr als diese.“ Die übrigen Korps der Zweiten Armee setzten weiter südlich den Marsch gegen die Mosel fort. Am 14. stand das III. Armeekorps mit den Spitzen in Pagny les Goin und Louvigny, die 5. Division und die Korpsartillerie biwakirten bei Vigny und Allemont (Skizze 33, S. 320), die 6. Division bei Louvigny, zum Eingreifen gegen die rechte Flanke der Franzosen bereit, falls diese beabsichtigen sollten, gegen die Erste Armee angriffsweise vorzugehen. Die 6. Kavallerie-Division stand bei Verny. Am Abend des 14. wurde das III. Armeekorps infolge der Ereignisse von Colombey—Nouilly alarmirt, blieb jedoch, ohne zur Verwendung zu kommen in den Biwaks stehen.

4. Der 15. August.

(Skizze 33, S. 320.)

Während die Erste Armee am 14. August in der Schlacht von Colombey—Nouilly den Abmarsch des Gegners verzögerte, sollte es der Zweiten Armee zufallen, die Früchte dieses Sieges dadurch zu ernten, daß sie sich dem weiteren Rückzug des Gegners nach Verdun vorlegte. General v. Alvensleben und sein Generalstabschef, Oberst v. Voigts-Rhetz, hatten die feste Ueberzeugung gewonnen, daß, „wenn der Gegner am 14. Abends bis gegen 10 Uhr östlich

Metz gefochten hatte, er am 15. durch **Metz hindurch nicht** auf erhebliche Entfernung in der Richtung auf **Verdun vorwärts** gelangt sein könne".

General v. Alvensleben **beschloß daher, auf eigene Verantwortung hin,** mit seinem Korps **den Vormarsch über die Mosel** anzutreten und setzte dazu die 5. **Infanterie-Division von Bigny** auf Novéant, die 6. auf die bei **Champey von den Pionieren des** Armeekorps zu erbauende **Brücke** in Marsch. **Die 6. Kavallerie-**Division sollte der 5., die **Korpsartillerie der 6. Infanterie-Division** folgen.

Ueber die **Ansichten** bei dem **Generalkommando äußert sich** unser damaliger **Regimentskommandeur, General der Artillerie** v. Dresky, in seinen Lebenserinnerungen in **folgender bemerkenswerther** Weise: „**Am Nachmittag** (des **14.**) **traf ich Voigts-Rhetz**, der mir **erzählte**, daß Alvensleben die **Mosel passiren und sich** den Franzosen bei **ihrem Abzuge von Metz vorlegen wollte. Wenn** er auch geschlagen würde, so **hielte er doch den Feind einen ganzen** Tag auf, dann wären die anderen **Armeekorps heran, könnten die** Franzosen nach Metz **hineinwerfen und damit wäre der Krieg zu** unseren Gunsten entschieden." General **v. Dresky fügt dem noch** hinzu: „Dieser Entschluß von Alvensleben **zeigt nicht nur, daß** eine Feldherrnnatur in ihm steckte, **er zeigte auch, ein wie selbstloser** Mensch er war. Er scheute nicht, den **Makel einer verlorenen** Schlacht auf sich zu nehmen, wenn er uns **dadurch zum endgültigen** Siege verhelfen konnte."

Dieser Vormarsch war dem Oberkommando **der Zweiten Armee** mit der Bitte um Genehmigung gemeldet worden. **Prinz Friedrich** Karl mußte jedoch zunächst seine **Zustimmung versagen, da sich das** große Hauptquartier die Verfügung über das **III. Korps vor**behalten hatte. Das III. Armeekorps **bezog daher gegen 10 Uhr** Morgens mit der 5. Division **bei Sillegny, mit der 6. Division** bei Bouxières sur Froidemont, mit der 6. **Kavallerie-Division bei** Verny, mit der Korpsartillerie bei Cheminot **Biwaks**.

Bis zum Mittage des 15. waren jedoch **bei dem Oberkommando** der Zweiten Armee Meldungen eingegangen, **aus denen Prinz** Friedrich Karl schloß, daß die **französische Armee bereits im Ab**zuge aus Metz begriffen sei. Zur Klärung **der Lage hatten auch** Erkundungen von Theilen der 6. Kavallerie-**Division beigetragen.** Das Kriegstagebuch der an ihnen betheiligten **2. reitenden Batterie**

rüber Folgendes: „Auf Befehl der Division sollten am 15. August
Uhr zwei Rekognoszirungen gegen Metz unternommen und
der Detachements ein Zug Artillerie zugetheilt werden.
. Detachement, unter Befehl des Majors v. Heßberg, (eine
on 15. Ulanen, zwei Eskadrons 6. Kürassiere) der 3. Zug
nden Batterie (Lieutenant Hederich); dem 2. Detachement,
Graf v. der Gröben, mit seinem 3. Ulanen-Regiment und
Eskadron 6. Kürassiere, der 1. Zug 2. reitenden Batterie
erlieutenant v. Gizycki). Das Detachement von Heßberg ging
rny auf der Straße nach Metz über Fleury und Pouilly
Richtung auf Montigny vor. Da der Bahnhof besetzt war
ige mit Truppen von dort abgingen, ging der Zug gegen
hnhof in Stellung und eröffnete das Feuer. Der Feind
gleich mit aufgelösten Schützen vor. Es gelang, den Bahn-
Brand zu schießen. Da jedoch die französische Infanterie
iter entwickelte, auch das Fort Queuleu ein starkes Feuer
, so trat das Detachement den Rückzug auf Pouilly an. Die
ung des Oberst Grafen v. der Gröben war von Pournoy
tive über Augny gegen die nach Nancy führende Straße vor-
en. Die Rekognoszirung ergab, daß das rechte Mosel-Ufer
t, mehrere Verschanzungen an demselben Ufer in der Nacht
n worden waren. Premierlieutenant v. Gizycki entdeckte
ei Frescati haltend, durch feindliche Signale aufmerksam ge-
ein feindliches Lager am linken Mosel-Ufer, unterhalb Moulins,
utze des Forts St. Quentin. Der Oberst Graf v der Gröben
e die Erlaubniß eine Stellung zu suchen und in das Lager
rn, worauf Premierlieutenant v. Gizycki seine beiden Ge-
bei der Ferme Bradin aufstellte und das Feuer auf 2300 Schritt
e. Da nach den ersten einschlagenden Granaten das ganze
lebendig wurde und die Franzosen in wilder Flucht in das
elegene Wäldchen rannten, um dort Schutz zu suchen, wechselte
rlieutenant v. Gizycki mehrmals die Entfernung und das
id feuerte so lange fort, bis das ganze Lager verlassen war.
rt wurden 48 Granaten. Das Fort gab drei Schuß ab und
dann auf zu schießen, verjagte also nicht, wie französische
t angeben, die Batterie." Am Abend des 15. August biwakirte
Kavallerie-Division zwischen Coin sur Seille und Sillegny.
ie schon oben erwähnt, hatte Prinz Friedrich Karl aus
eldungen der Kavallerie die Ueberzeugung gewonnen, „daß

die feindliche Armee im Abzuge aus Metz begriffen sei und suchte daher etwa um 12 Uhr Mittags mittelst Draht beim großen Hauptquartier die Genehmigung dazu nach, daß das III., XII., Garde-



Skizze (33.)
der Umgebung von Metz.
1:300000.

ıeekorps am 16. die Mosel überschreiten, das IX. und
ıs dahin aufschließen könnten". Fast gleichzeitig hatte
uptquartier in demselben Sinne verfügt. Das III. Armee-
daraufhin die Erlaubniß, seinen Vormarsch fortzusetzen.
25 Minuten Nachmittags gab in Sillegny General
ben die entsprechenden Befehle zum Marsch über die
Armeekorps brach infolgedessen, zum großen Theil,
ıbgekocht zu haben, um 6 Uhr Abends aus den Bi-

Infanterie-Division und mit ihr die 1. Fuß-Abtheilung
éant über die von den Franzosen nicht zerstörte Mosel-
. Division führte ihren Uebergang bei Champey aus,
tillerie, da das Material des Trains wegen der Breite
ıicht ausreichte, um für alle Waffen eine gangbare
stellen. Die 3. Fuß-Abtheilung, die Kavallerie der
sowie die Korpsartillerie mußten den Umweg über
sson (1¼ Meilen südlich Champey) nehmen. Daraus
diese Truppen besonders große Märsche, so daß sie erst
ht und später die ihnen angewiesenen Biwaksplätze er-

des Marsches an die Mosel hatte Prinz Friedrich
ltes brandenburgisches Armeekorps aufgesucht und war
Begeisterung und Jubel begrüßt worden.
nd des 15. August standen vom III. Armeekorps: die
Division bei Novéant, Vorhut in der Linie Dornot—
3. Infanterie-Division bei Pagny, Vorhut bis Onville
die Korpsartillerie bei Vandières.

5. Der 16. August.

Schlacht bei Vionville—Mars la Tour.

(Skizze 34.)

rpsbefehl, Pagny, den 15. August 10½ Uhr Abends,
oisionen und der Korpsartillerie für den Vormarsch
aße Metz—Verdun folgende Wege an: Die 6. Division
5 Uhr über Arnaville—Onville auf Mars la Tour;
llerie folgt der Division um 7 Uhr. Die 6. Kavallerie
jedenfalls um 5½ Uhr die Brücke bei Corny passirt

und setzt den Marsch über Gorze nach Vionville fort. Die 5. Infanterie-Division folgt der 6. Kavallerie-Division.

Die 6. Kavallerie-Division wurde um 2 Uhr Nachts in ihren Biwaks bei Verny alarmirt, hatte aber, da die Kettenbrücke bei Corny nur abgesessen passirt werden konnte, erst um 7 Uhr die Mosel überschritten. Mit ihr war die 2. reitende Batterie, Hauptmann Wittstock, von Sillegny aufgebrochen, hatte sich südlich Gorze mit der Kavallerie-Division vereinigt und zunächst auf der Höhe nördlich dieses Ortes eine Aufstellung gegen Norden genommen. Nachdem die Brigade Grüter Gorze passirt und Auftrag erhalten hatte, sich durch das Bois de Gaumont gegen die Hochfläche zu ziehen, wurde der Batterie der Befehl, sich ihr anzuschließen. Sie ging nach einem Trabe von einer halben Meile durch den unwegsamen Grund beim Bois de Gaumont (ein hier zurückgebliebenes Geschütz folgte erst später nach) und dann auf der Höhe nördlich des Bois de Gaumont in Stellung. Die Batterie beschoß hier um 9¼ Uhr feindliche Infanteriemassen in der Stärke von etwa einer Division, welche östlich Vionville in Versammlung standen. Die feindlichen Schützen drangen sehr bald bis auf 1200 Schritt an die Batterie vor. Die Geschütze wurden zur Deckung allmählich bis hinter die Höhe zurückgebracht; dann protzte die Batterie auf und ging mit der Kavallerie-Brigade hinter die Höhe bis zum Bois de Gaumont zurück. Der Verlust betrug ein Unteroffizier todt, drei Mann und zehn Pferde verwundet. (Skizze 35, S. 325.)

Westlich Vionville stand zu derselben Zeit die 5. Kavallerie-Division, von Seiten des Generalkommandos X. Armeekorps mit einer gewaltsamen Erkundung gegen die am 15. Abends bei Rezonville bemerkten Truppenlager betraut und verstärkt durch zwei reitende Batterien der Korpsartillerie X. Armeekorps. Ihre vier Batterien (1., 2. und 3. reitende X. und 1. reitende IV.), unter Major Körber, beschossen von der Höhe östlich Tronville (Skizze 36, S. 327) überraschend ein feindliches Kavallerielager (Division Forton) westlich Vionville und dann mit großem Erfolge feindliche Artillerie auf der Höhe zunächst Vionville. Als diese vertrieben war, ließ Major Körber seine Batterien, zunächst 1. reitende IV. und 3. und 1. reitende X. vom linken Flügel staffelweise auf die Höhe westlich Vionville vorgehen, um den auf Rezonville abziehenden Gegner mit Feuer zu verfolgen. 1. reitende IV. nahm hierbei Stellung zwischen den beiden Chausseen westlich Vionville.

Nachdem die französische Kavallerie-Division Forton in ihren Lagern bei Vionville und Rezonville durch die Batterien der 5. und 6. Kavallerie-Division aufgescheucht war, hatte sich die französische Infanterie gefechtsbereit gemacht und in Bewegung gesetzt, um die Kavallerie und Artillerie des Gegners vom Höhenrand wieder hinunter zu werfen. Das 2. französische Korps (Frossard) besetzte mit drei Brigaden Vionville, Flavigny und den Hang südöstlich Flavigny und wandte sich mit zwei Brigaden gegen die Höhen nördlich Gorze. Vom 6. französischen Korps (Canrobert) rückten zwei westlich Rezonville stehende Divisionen gleichfalls auf Vionville und Flavigny vor, während die beiden andern Divisionen bei St. Marcel und Rezonville in Reserve verblieben.

Zu dieser Zeit — gegen 10 Uhr — erschienen bei Gorze und bei Tronville die vordersten Spitzen der 5. bezw. 6. Infanterie-Division auf dem Rand der Hochfläche von Vionville.

a. Die Batterien des Regiments bis 12 Uhr Mittags.

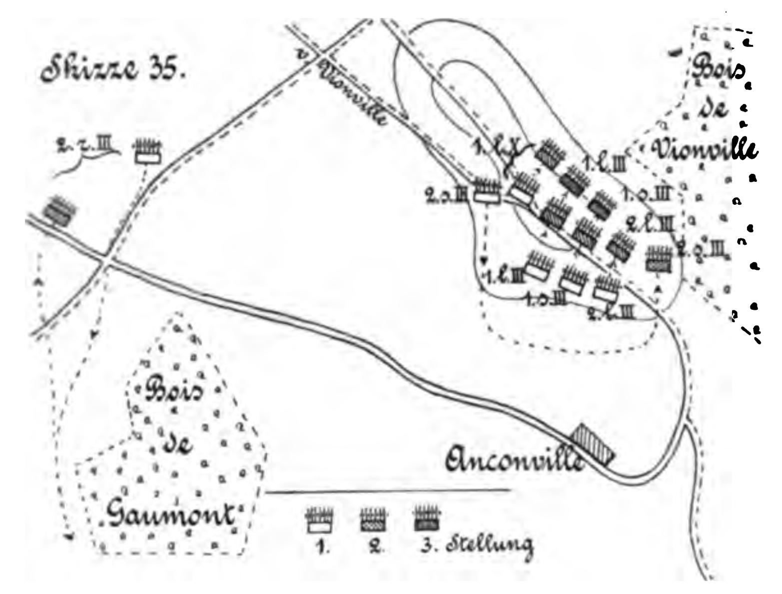
(Skizze 35, S. 325.)

Die 1 der 5. ...

Die 5. Infanterie-Division, bei deren Avantgarde — 9. Infanterie-Brigade — die 1. leichte Batterie, bei deren Gros — 10. Infanterie-Brigade — die übrigen Batterien der I. Fuß-Abtheilung marschirten, war um 7½ Uhr von Novéant aufgebrochen und hatte gegen 9 Uhr Gorze erreicht. Der Feind hatte soeben begonnen, das Bois de Vionville und Bois de St. Arnould zu besetzen, als die Avantgarde unter General v. Döring von Gorze aus die Höhe erstieg, um gegen die vorspringende Ecke des Bois de Vionville vorzugehen. Nach hartem, blutigem Kampf gelang es der Infanterie, siegreich gegen den Wald vorzudringen und dadurch der eigenen Artillerie allmählich Platz zum Auffahren zu schaffen. Gegen 10¼ Uhr protzte die 1. leichte Batterie auf dem linken Flügel der Infanterie in einer Stellung auf der Höhe nördlich Anconville Ferme ab, welche der Führer derselben, Hauptmann Stöphasius, schon vorher mit dem Kommandeur der Avantgarde erkundet hatte. Noch im Vorgehen wurde die Batterie mit Infanteriegeschossen überschüttet. Premierlieutenant Puscher und Sekondlieutenant Flöthe wurden schwer verwundet, drei Geschütze waren sofort gefechtsunfähig. Aber erkennend, daß die Batterie durch ihr Feuer wesentlich die Entwickelung der Division förderte, hielt Hauptmann Stöphasius entschlossen mit der Infanterie Stand. Die drei übrigen

Geschütze schleuderten auf 800 und 1000 Schritt ihre Granaten so wirksam in den Feind, daß die dichten feindlichen Schützenschwärme zerschellt zurückwichen. Da die 1. leichte Batterie sich nur mit Mühe behauptete, befahl General v. Stülpnagel auf Vorschlag des Abtheilungskommandeurs, Major Gallus, das Vorgehen der nächsten Batterien der Abtheilung, 1. schwere, Hauptmann Röldecke, 2. leichte, Hauptmann Vollbrecht; die 2. schwere Batterie sollte zunächst noch die 10. Infanterie-Brigade vorbeimarschiren lassen. Die Batterien gingen durch die Schlucht von St. Thibault und dann in nördlicher Richtung den Hang am Bois de Prêtres hinauf. Auch diese Batterien erlitten während des Aufmarsches die schwersten Verluste; Lieutenant Schroeder der 2. leichten Batterie wurde schwer verwundet, viele Geschütze erreichten schon diese erste Stellung rechts der 1. leichten Batterie nur mit zwei Pferden. Sie alle wurden sofort auf 800 und 1000 Schritt in ein sehr heftiges Gefecht mit feindlichen Schützen verwickelt, doch wurden diese mit sichtlich gutem Erfolge bekämpft. Die 2. schwere Batterie war aus ihrer Reservestellung auf selbständigen Entschluß ihres Führers, Hauptmann Knobbe, vorgegangen und hatte zunächst eine Stellung 200 Schritt vor dem linken Flügel der Abtheilung genommen, wo Hauptmann Knobbe zwei Pferde unter dem Leibe verlor. Sie beschoß hier ebenfalls feindliche Infanterie auf 1500 Schritt. Auf Befehl des Majors Gallus ging sie nach etwa ³/₄ Stunden auf den rechten Flügel der Abtheilung. Hauptmann Knobbe führte hierbei die Batterie auf die von feindlicher Infanterie heftig beschossene Anhöhe zunächst der Waldecke des Bois de Vionville in sehr entschiedener Weise vor. Auch hier stellten sich sofort schwere Verluste ein, Premierlieutenant v. Heydenreich starb dort den Heldentod. Zur Zeit dieses Eingreifens der 2. schweren Batterie fand ein augenblickliches Zurückweichen des Gegners statt, welches den Major Gallus veranlaßte, ein Vorgehen der Batterien des linken Flügels um ungefähr 500 Schritt mit einer geringen Halbrechtsschwenkung zu befehlen. In dieser Stellung traf den linken Flügel der Abtheilung der Offensivstoß der französischen Brigade Valazé. Die Füsiliere des Regiments Nr. 48 kamen in schwere Bedrängniß; dem Regiment Nr. 52, unterstützt vom II. Bataillon 12. Regiments, gelang es jedoch, „in dem bekannten, so überaus verlustreichen, heldenmüthigen Kampfe den Angriff nicht nur zurückzuschlagen, sondern sogar den Höhenrücken südöstlich Flavigny in

Besitz zu nehmen. Hierdurch war sowohl die auf der Höhe westlich des Bois de Vionville im Feuer stehende Artillerie der 5. Infanterie-Division, als auch die im Bois de Vionville bezw. Bois de St. Arnould in heftigem Kampfe befindliche 9. Infanterie-Brigade in der linken Flanke entlastet und gesichert worden."



Durch das Vorgehen der 52er war es der I. Fuß-Abtheilung möglich geworden, den linken Flügel noch mehr vorzunehmen. Es war um diese Zeit die 1. leichte Batterie, Regiments Nr. 10, Hauptmann Knauer, eingetroffen und hatte sich Major Gallus unterstellt. Hauptmann Knauer erhielt den Befehl, links vorwärts der Abtheilung in Stellung zu gehen; die schon sehr mitgenommenen Batterien des linken Flügels wurden angewiesen, in gleiche Höhe mit der Batterie des 10. Regiments vorzurücken. Die Abtheilung gewann dadurch mit erneuter Schwenkung eine für Artillerie sehr günstige Stellung. Sie stand mit der Front genau nach Nordosten, den rechten Flügel an die Waldecke des Bois de Vionville angelehnt. In dieser Stellung fiel der Lieutenant Borchert der 2. leichten Batterie. Sämmtliche Versuche des Feindes gegen diese Stellung vorzugehen, mußten an der Kraft des Geschützfeuers sicher scheitern, so lange die Mannschaften ausreichten, die Geschütze zu bedienen, und so lange vor Allem noch Munition vorhanden war. Zu Bezug auf

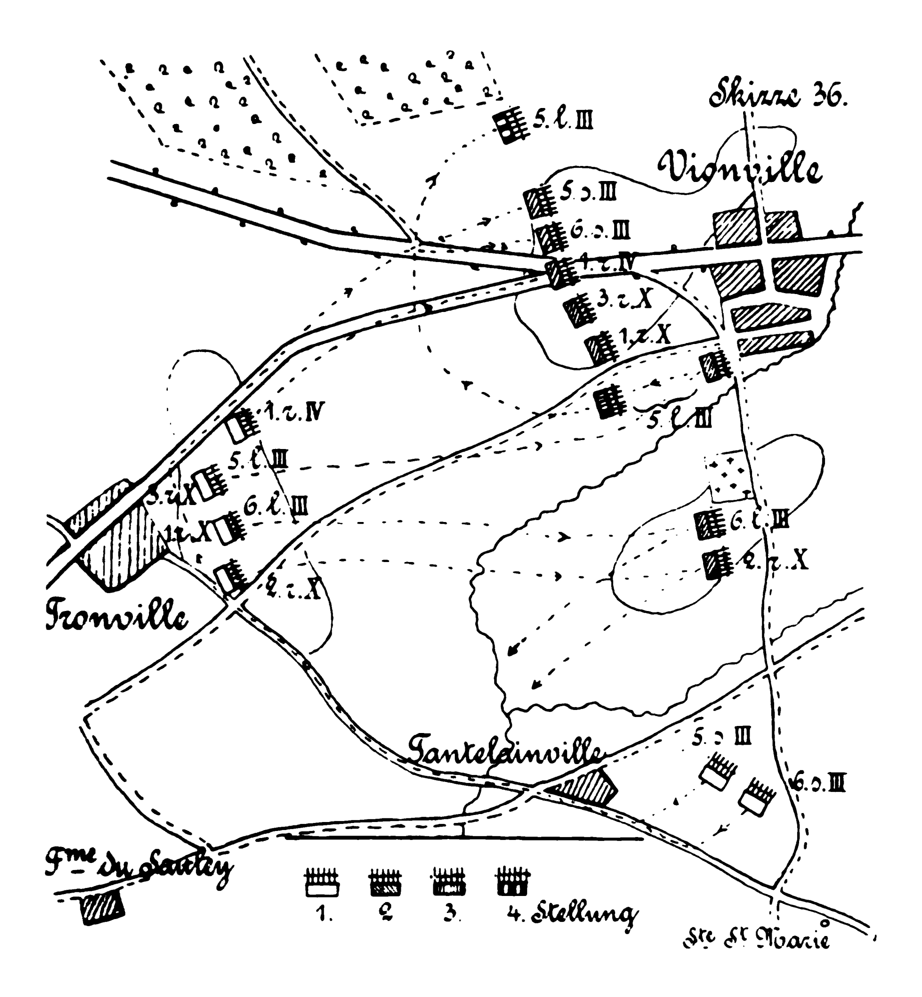
letztere hatte sich indessen längst ein sehr empfindlicher Mangel eingestellt. Trotzdem das Kommando über die Munitionswagen und die polizeiliche Aufsicht hinter der Front einem Offizier übergeben und durch Befehle genau geregelt war, scheinen die schwierigen Verhältnisse beim Ueberschreiten der Schlucht nördlich Gorze dem kommandirenden Offizier um so größere Schwierigkeiten bereitet zu haben, als dieser Theil des Geländes ebenfalls unter Artilleriefeuer genommen war. Erst später gelang es dem Lieutenant Chales de Beaulieu mit großer Mühe, einige Munitionswagen heranzubringen. Der Mangel an Munition blieb aber ein dauernder Uebelstand. Trotzdem verblieben die Batterien in ihren Stellungen. Die Mannschaften reinigten die Geschütze oder saßen auf der Protze und sangen die Wacht am Rhein. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wetteiferten an Tapferkeit und Kaltblütigkeit; das edelste Pflichtgefühl beseelte die Brandenburger, die sich der hohen Bedeutung des Kampfes wohl bewußt waren.

Batterien 6. Division. 5. l. Battr.

Die 6. Division, mit ihr der Kommandirende General und die Korpsartillerie, war um 5 Uhr Morgens über Arnaville aufgebrochen und bei Les Baraques südöstlich Buxières gegen $8^1/_2$ Uhr im Aufmarsch begriffen. General v. Alvensleben, welcher um diese Zeit noch der Ansicht war, daß es sich darum handle, den Abmarsch des Gegners zu verhindern, und dazu die 6. Division den Vormarsch auf Mars la Tour fortsetzen ließ, befahl das Herausziehen der Batterien der Division nach der rechten Flanke, um der Division Zeit zum Vorlegen und eine Flankendeckung für ihren weiteren Marsch in Richtung Mars la Tour—Jarny zu geben. General v. Bülow, dem General v. Alvensleben schon jetzt die allgemeine selbständige Führung der Artillerie übertragen hatte, ritt vor, um Gefechtslage und Gelände zu erkunden; er befahl gegen $9^1/_2$ Uhr das Vorgehen der Divisionsartillerie, also unserer III. Fuß-Abtheilung. An die weiter rückwärts befindliche Korpsartillerie erging Befehl, vorzutraben.

Die 6. leichte Batterie, Hauptmann v. Schlicht, traf zuerst auf der Höhe östlich Tronville ein (Skizze 36, S. 327), wo um diese Zeit von den Batterien des Majors Körber allein noch die 2. reitende X. stand. Links von dieser ging die 6. leichte III. in Stellung, sehr bald auch die 5. leichte III., Hauptmann Müller. Nach wenigen Schüssen auf 2000 Schritt gegen feindliche Artillerie östlich Vionville trabten auch diese drei Batterien auf die Höhen

von Vionville vor und zwar die 2. reitende X. und 6. leichte III. nach der Kirchhofshöhe südlich des Dorfes, die 5. leichte III. in eine Stellung zwischen Kirchhof und Chaussee, dicht am Dorf. Die 5. leichte Batterie erhielt noch vor und während des Abprotzens sehr heftiges



Gewehrfeuer, durch welches mehrere Pferde getödtet und verwundet wurden, so daß sie zur Abwehr der französischen Schützen, die in kleinen Trupps aus dem Dorfsaum gegen die Batterien vorgingen, aus den beiden linken Flügelgeschützen mit Kartätschen feuern mußte. Zwar ging der Feind nach fünf Kartätschschuß in das Dorf zurück,

die Batterie erhielt aber fortwährend heftiges Gewehrfeuer, welches sie zwang, da preußische Infanterie so bald nicht zu erwarten und das Gelände für eine Verwendung der zur Bedeckung mit vergegangenen Husaren nicht geeignet war, etwa 300 bis 400 Schritt zurückzugehen. Hier nahm sie ihr Feuer gegen die französische Artillerie wieder auf.

Dieselben Gründe veranlaßten auch die 6. leichte Batterie, ihre Stellung auf der Kirchhofshöhe aufzugeben. Beim Zurückgehen in den deckenden Grund erlitt sie namhafte Verluste; es wurden vom 5. Geschütz zwei Mann und fünf Pferde erschossen. Das Geschütz blieb liegen, zwei von den schnell herbeigeholten Vorraths-pferden fielen auch noch: es gelang aber dem Lieutenant Haas und dem Geschützführer, Unteroffizier Sommer, das Geschütz mit drei Pferden zurückzubringen, wobei noch zwei Kanoniere verwundet wurden und das Geschütz den letzten preußischen Truppen auf 400 Schritt folgte. In der Senkung nördlich Tantelainville sammelte und ergänzte sich die Batterie. Hauptmann v. Schlicht hatte in der Stellung ein Pferd unter dem Leibe verloren.

Inzwischen drängte die feindliche Infanterie, unterstützt von Artillerie, auf der ganzen Front vor.

In dem weiten Raume zwischen Kirchhofshöhe von Vionville und der Höhe nördlich Anconville befindet sich jetzt außer der bereits zurückgedrängten 2. reitenden III. keine preußische Batterie, um dem Vordrängen des Feindes Halt zu gebieten. Da treffen auch die beiden schweren Batterien der 6. Infanterie-Division (5. und 6. schwere, Hauptmann Eunicke und Hauptmann Meinecke) auf dem Gefechtsfelde ein. Einem Befehl des Generals v. Bülow folgend, läßt sie der Abtheilungskommandeur, Oberstlieutenant Beck, bei Ferme du Saulcy abbiegen und die Richtung auf Flavigny einschlagen. „Die Batterien trabten in geöffneter Front ziemlich nebeneinander über Stock und Stein vorwärts, links von ihnen das 2. Dragoner-Regiment. Sie gingen durch den Grund südwestlich Tantelainville und mußten, um die jenseitige Höhe zu gewinnen, einen steilen, durch Gestrüpp und Steinblöcke noch unwegsamer gemachten Abhang erklimmen. Kaum auf dem Höhenrand angelangt, wurden sie durch Schrapnels begrüßt. Der Kampf mit der feindlichen Artillerie südwestlich Flavigny wurde gegen 10 Uhr aufgenommen aus einer Stellung nordwestlich der Statue St. Marie (Skizze 36, S. 327).

5. 6. schwere Batterie.

Die Batterien des Oberstlieutenants Beck standen hier ganz vereinzelt; zu ihrer Bedeckung hatten drei Eskadrons der 2. Dragoner eine verdeckte Aufstellung genommen.

Der Artilleriekampf, welcher auf der ganzen Front entbrannt war, gab General v. Alvensleben die Bestätigung, daß das III. Korps nicht einen abziehenden Gegner, sondern starke, vereinigte Kräfte des Feindes vor sich habe. Die 6. Infanterie-Division hatte daher den Befehl erhalten, den Marsch über Mars la Tour auf Jarny aufzugeben und gegen Vionville einzuschwenken. Von 10½ Uhr ab ging die Division von Tronville aus zum Angriff vor, die 11. Brigade an der Straße Tronville—Vionville, die 12. Brigade an der Chaussee Mars la Tour—Vionville. Zu diesem Angriff hatte General v. Buddenbrock seine Batterien, die der III. Fuß-Abtheilung, welche jetzt meist an anderer Stelle in Thätigkeit waren, zurückgefordert. Von diesen Batterien stand die 5. leichte in hartem Kampfe westlich Vionville, die 6. leichte zu ihrer Wiederherstellung im Grunde nördlich Tantelainville, die 5. und 6. schwere im Kampf mit feindlicher Artillerie bei der Statue St. Marie. Da der Feind im Vorgehen, der Augenblick sehr kritisch und die Korpsartillerie zwar im Anmarsch, aber noch nicht zur Stelle war, so erlaubte General v. Bülow einstweilen nur der 5. schweren Batterie Eunicke, dem Befehl des Generals v. Buddenbrock nachzukommen und nach Vionville abzurücken. Die 6. schwere Meinecke setzte bis zur Ankunft der Batterien der Korpsartillerie den Kampf aus der Stellung südwestlich Flavigny allein fort. Feindliche Kolonnen, die von der vorliegenden Höhe herniederstiegen, wurden von der Batterie auf 1800 Schritt zur Umkehr gezwungen. Aber die Batterie hatte nicht unbedeutende Verluste; Lieutenant [illegible] wurde hier verwundet.

Die 5. schwere Batterie war über Tantelainville [illegible] östlich Tronville gerückt [illegible] der 1. reitenden IV [illegible] den beiden Chausseen [illegible] nun schon längere [illegible]

Als [illegible] westlich [illegible] Batterie der 6. [illegible] im [illegible] sich im [illegible]

lieutenants Beck in die Stellung bei Vionville. Ein Geschütz fiel beim Ueberschreiten eines Grabens um und wurde später vom Portepeefähnrich Kühling nachgebracht. Die Batterie nahm eine sehr gedrängte Stellung zwischen der 1. reitenden IV. und 5. schweren III. (Skizze 36). Als das umgefallene Geschütz unter Portepeefähnrich Kühling eintraf, mußte sich dasselbe auf dem linken Flügel der 5. schweren Batterie aufstellen. Die 5. leichte Batterie, die wir in hartbedrängter Lage südwestlich Vionville verlassen haben, wurde durch Oberstlieutenant Beck veranlaßt, nördlich der 5. schweren in Stellung zu gehen, so daß westlich und nordwestlich Vionville jetzt drei Batterien der 6. Infanterie-Division unter dem Abtheilungskommandeur vereinigt waren. Die 6. leichte Batterie hatte sich bei Tantelainville ergänzt und schloß sich den reitenden Batterien des Regiments an, die jetzt gegen 10½ Uhr dort erschienen, wo die 5. und 6. schwere zuerst gestanden hatten. (Skizze 36, S. 327 und Skizze 37, S. 333.)

[Ko]rpsartillerie. Ueber das Vorgehen der Korpsartillerie, insbesondere der reitenden Abtheilung, schreibt der damalige Regimentskommandeur:

„Am Morgen des 16. August rückte ich, dem Befehle gemäß, um 7 Uhr von Vandières ab. Ich sollte mich bei Arnaville der 6. Division anschließen. Als ich dort zeitig genug ankam, hatte sich die Bagage der Division, gegen den Befehl, zwischen mich und jene geschoben. Es war dies sehr schlimm, denn bei Arnaville mußte von der Chaussee in ein enges Thal abgebogen werden, und der Weg war so schmal, daß eben ein Fahrzeug Platz hatte. Er war außerdem von Steinmauern eingefaßt, so daß von einem Vorbeifahren oder gar Kehrtmachen nicht die Rede sein konnte. Meine Lage wäre eine sehr unangenehme geworden, wenn ich vorgeholt wurde, oder wenn ich gar hätte Kehrt machen müssen. Als wir ein kleines Dorf, Onville, erreicht hatten, brachte mir ein Adjutant vom General v. Bülow den Befehl, so schnell wie möglich vorzukommen, denn unsere Avantgarde sei bei Vionville auf sehr starke feindliche Kräfte gestoßen. Zum großen Glück hörte bei Onville die Einfassung des Weges durch Mauern auf. Um jedoch durch Bagagewagen unter keinen Umständen beim Vorgehen gehindert zu werden, schickte ich die Bedienung von zwei Geschützen der reitenden Artillerie, die an der Spitze marschirte, mit dem Befehl vor, rücksichtslos die den Weg versperrenden Wagen von demselben hinunter zu werfen.

ritt vor und fand, daß der Weg steinig war und daß
wei parallele, sehr steile Höhenzüge zu überschreiten waren.
: also zweimal gehemmt und zweimal enthemmt werden,
ıls, wo die Fahrzeuge nur Hemmschuhe und keine Bremsen
)r zeitraubend war. Die reitende Artillerie hemmte nicht,
rkere Pferde, besser ausgebildete Fahrer und leichtere Ge-
tte und kam daher eine Stunde früher als die Fuß-
auf dem Schlachtfelde an. Nach Ueberschreitung der
langte man bei Buxières auf leicht wellenförmiges Ge-
: aber außerhalb der Chausseen sehr tiefgründig war. Ich
it den beiden reitenden Batterien auf der Chaussee von
gegen Tronville vor und hatte der Fuß-Abtheilung den
jeben, auf dieser Straße zu folgen. Ich war noch etwa
5chritt von Tronville entfernt, als mich der Befehl traf,
n Vionville aufzufahren. Darauf war ich gegen Vionville
hr heftiges Gefecht wogte, vorgeritten, hatte eine Stellung
reitende Abtheilung ausgesucht und wollte eben abprotzen
s mir vom General v. Bülow befohlen wurde, auf dem
öhenrücken, der sich etwa 500 Schritt südlich Flavigny
n nach Westen zieht, aufzufahren und die Verbindung
)er 6. Division in Vionville und der 5. in den Gehölzen
e herzustellen, d. h. eine Entfernung von 4000 Schritt
Geschützen zu sperren. Der General v. Alvensleben
außerdem sagen lassen, er erwarte mit Sicherheit, daß
entrum seiner Schlachtlinie halten würde.

Reitende Abtheilung.

auf den Höhenrücken südlich Flavigny zu gelangen, mußte
n Wiesengrund überschreiten, dessen nasser Abzugsgraben
Brücken zu passiren war. Ich hatte den Graben ab-
ıd bei der zerstörten Ferme (Tantelainville) eine steinerne
funden. Ich sah mich um, ob nicht etwa in der Nähe
Infanterie stände, die mich bei dem Uebergang beschießen
Das nächste vom Feinde besetzte Objekt, Flavigny, war
destens 1600 Schritt von mir entfernt, und ich glaubte
; das Chassepotgewehr so weit tragen würde. Ich stellte
an die Brücke, um den Uebergangspunkt zu bezeichnen.
heilungskommandeur, Major Lenz, hatte ich sagen lassen,
los zu marschiren. Zum Glück kam die Abtheilung in
ıne zu Einem an, obgleich das Reglement damals die
ıe für Flankenbewegungen vorschrieb. Als die Spitze der

Kolonne an der Brücke anlangte, bekam sie plötzlich ein so heftiges Feuer von Flavigny, daß ein Offizier, Lieutenant **Gerber**, 3 Mann und 6 Pferde des 1. Geschützes fielen. Ich ließ meinen Stabstrompeter »Marsch, Marsch!« blasen. In dieser Gangart passirte die Abtheilung die Brücke und fand gleich hinter ihr durch eine steil abfallende Höhe vor dem Feuer aus Flavigny Schutz, marschirte auf und rückte in die erste Stellung. Das liegengebliebene Geschütz sowohl wie auch das 4. der 1. reitenden Batterie wurden schnell wieder marschfähig und rückten bald in die Feuerlinie ein. Das Feuer wurde gegen Flavigny eröffnet."

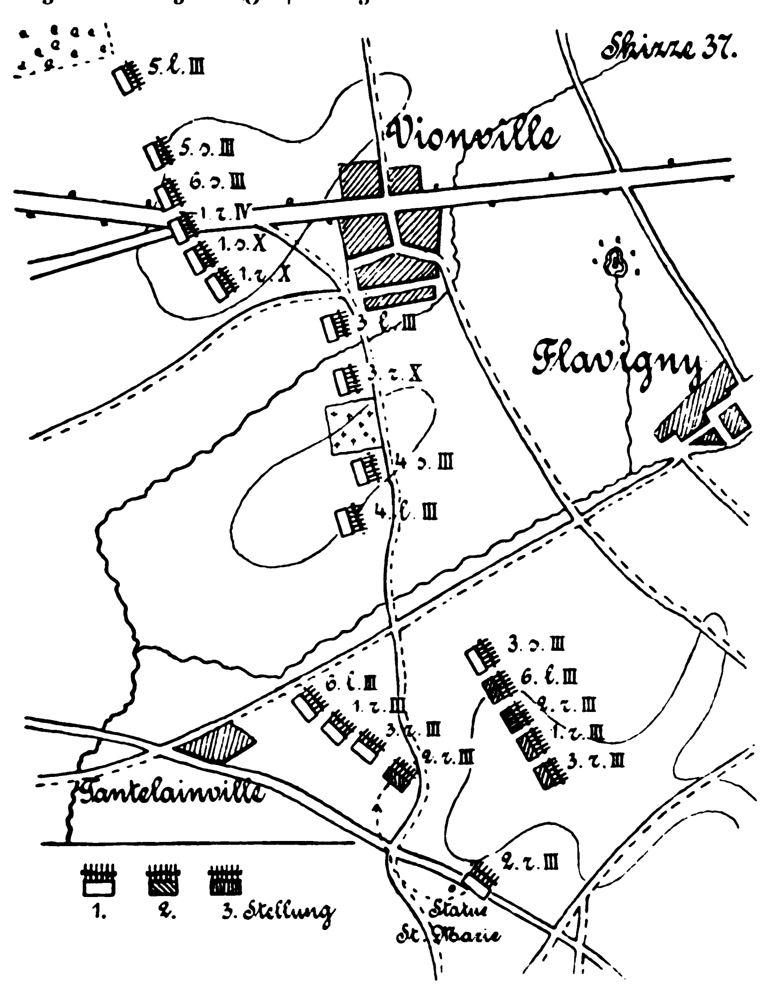
Da auch die 2. reitende Batterie weiter südlich bald nach 10 Uhr auf dem Höhenrücken östlich Statue St. Marie ihr Feuer wieder aufgenommen und auf diese Weise die Verbindung mit der I. Fuß-Abtheilung hergestellt hatte, so war die ganze Hochfläche von Rezonville von Batterien unseres Regiments umstellt, welche in schwerem Kampfe sich der feindlichen Uebermacht erwehrten und der eigenen Infanterie Bahn brachen. Die 2. reitende Batterie zog sich später — 11½ Uhr — auf den rechten Flügel der anderen beiden reitenden Batterien heran und blieb mit diesen während der ganzen Schlacht vereinigt. (Skizze 35 und 37.)

Auch die Batterie Schlicht (6. leichte), die nun wieder gefechtsbereit war, hatte sich auf Befehl des Oberst v. **Dresky** dem Vorgehen der reitenden Batterien des Regiments angeschlossen und links der 1. reitenden Batterie am Hang Stellung genommen.

III. Fuß-Abtheilung.

Die drei Batterien der III. Fuß-Abtheilung hatten bei Vionville, wo neben ihnen noch vier Batterien des 4. und 10. Regiments kämpften, einen schweren Stand und zahlreiche Verluste durch Infanterie-, Mitrailleusen- und Kanonenfeuer. Die Pferde des Hauptmanns **Müller I.** (5. leichte) und des Abtheilungsadjutanten, Lieutenant **Cordemann**, wurden hier durch dieselbe nicht krepirende Granate getödtet, so daß beide Reiter zugleich zu Fall kamen. Vielfach mußten Herstellungsarbeiten im feindlichen Feuer ausgeführt werden, und mit der Zeit stellte sich Munitionsmangel heraus. Hauptmann **Meinecke** berichtet, es sei ihm nicht gelungen, seine zweite Staffel heranzuziehen, weil diese von einer Batterie der Korpsartillerie zu deren Ergänzung angehalten sei, und daß er deshalb mit fünf Schuß für jedes Geschütz für den Fall der Noth das Feuer eingestellt habe. Erst nach Verlauf einer Stunde sei dann die zweite Staffel herangekommen. Der 3. Zug der Batterie

Meinecke (6. schwere) unter Lieutenant Grebin, welcher an der Chaussee, da wo der Weg Tronville—Vionville in diese mündet, stand, hatte einen guten Ueberblick und erzielte augenscheinlich auch bald gute Wirkung, mußte diese aber mit besonderen Verlusten erkaufen, da eine dort stehende, außergewöhnlich hohe Pappel dem Gegner einen guten Zielpunkt gab.



Durch das Herausziehen der schweren Batterien der III. Fuß-Abtheilung wäre die große Artillerielinie des Centrums geschwächt worden, wenn nicht nunmehr und zum richtigen Zeitpunkte die

II. Fuß-Batterien der Korpsartillerie nach Ueberwindung der mannigfachsten Hemmnisse eingetroffen wären. Es war dies kurz nachdem Vionville genommen war, also etwa 11 1/2 Uhr. Oberst v. Dresky schreibt: „Jetzt langten auch nach und nach die Fuß-Batterien, denen ich Unteroffiziere entgegengesandt hatte, auf dem Schlachtfelde an. Da sie, um zu mir zu gelangen, die Chaussee verlassen und in dem tiefen Boden hatten vorgehen müssen, so kamen die Pferde völlig erschöpft an, und die Batterien rückten im Schritt in die Stellung links neben bezw. nördlich der reitenden Abtheilung ein."

Ueber den Vormarsch der II. Fuß-Abtheilung schreibt der damalige Premierlieutenant v. Pressentin, zuletzt Generalmajor und Kommandeur der 1. Feldartillerie-Brigade: „Unser Marsch stockte oft; so machten wir mitten in Pagny einen längeren Halt und saßen ab. Dann ging der Marsch weiter, und Niemand von uns ahnte, welch heiße Arbeit der Tag noch bringen sollte. Kurz hinter Arnaville ertönte plötzlich das Signal „Trab!" und alle Batterien trabten an, eine Kolonne von sechs mal 16 Fahrzeugen, eines hinter dem anderen. Vorn mußte sich ein Gefecht entwickelt haben, dem wir zueilten. So ging es abwechselnd Schritt und Trab, bergauf und bergab, weißer Schaum bedeckte die Pferde; einzelne Fahrzeuge, an denen etwas zerrissen war, blieben halten und schlossen sich dann der Queue an. Noch war kein Schuß gehört worden.

Als wir das Gehölz südöstlich von Buxières passirt hatten, hörten und sahen wir feindliche Geschosse. Meist krepirten sie hoch in der Luft und hinterließen dort kleine, weiße, runde, harmlos aussehende Wölkchen. Die Entfernung war jedoch eine so große, daß man die feindliche Aufstellung noch nicht sehen konnte. Dicht vor Tronville verließen wir den Weg und marschirten, Tronville links lassend, über das Feld. Hinter Tronville stand ein Bataillon. In dem Augenblick, als wir vorbeitrabten, wurde die Fahne entfaltet und bauschte sich im Winde. Ein tausendfältiges Hurrah des Bataillons begrüßte sie. Es war ein erhebender Augenblick. Und wie tapfer haben diese Braven ihre Fahne vertheidigt!

Es dauerte nicht lange, so marschirten wir auf. Nach 11 Uhr fielen unsere ersten Schüsse."

Premierlieutenant v. Pressentin führte die 3. leichte Batterie für Hauptmann Stumpf, der für den bei Spicheren verwundeten Major v. Lyncker das Kommando der I. Abtheilung übernommen hatte.

Auf Befehl des Generals v. Bülow rückten die Batterien so-
t in die Artillerielinie ein. Als Ziel war ihnen Flavigny be-
chnet worden.

Die zuerst angelangte 3. schwere Batterie (Voß) mußte sich bei
berst v. Dresky melden und traf dort ein, als derselbe seine Batterien
gefähr 800 Schritt weit in eine günstigere Stellung vorführte.
ie 3. schwere fand hierbei Platz links neben der 6. leichten.
Skizze 37.)

Die 3. leichte (Premierlieutenant v. Pressentin) wurde süd-
estlich Vionville und die 4. leichte (Müller II.) und 4. schwere
rommе) an der Südwestseite des Kirchhofs von Vionville auf-
stellt. Es war dies etwa gegen 11³/₄ Uhr.

Die Batterien der Korpsartillerie hatten in ihrer ersten
tellung feindliche Batterien südöstlich Rezonville beschossen, während
von links vorwärts lebhaftes Schützenfeuer erhielten. Das
ederholte Erscheinen feindlicher Infanterie veranlaßte einen häu-
gen Zielwechsel, bedingt durch die größere Wichtigkeit, welche das
ne Ziel vor dem anderen erhielt. Die feindliche Artillerie gab
ld ihre Stellung auf. Hier verlor die reitende Abtheilung den
auptmann Roedenbeck (schwer verwundet) und den Lieutenant
olter (verwundet).

Die Stellung hatte offenbar ihre Vortheile, doch verlor sie an
nfluß, je mehr nach Einnahme von Vionville sich der Kampf in
r Richtung auf Rezonville hinzog.

Auf Veranlassung des Generals v. Bülow führte daher Oberst
Dresky seine Batterien um etwa 11³/₄ Uhr 800 Schritt in der
ichtung auf Flavigny weiter vor. Hier wurden die am westlichen
isgang von Rezonville wieder erschienene feindliche Artillerie, so-
e feindliche Infanteriemassen, sobald sie sich, südlich von Rezonville
rgehend, zeigten, unter Feuer genommen (Skizze 37).

Flavigny war bereits um 11³/₄ Uhr von Truppen der 5. Division
heile der Regimenter Nr. 12 und 52) genommen, aber wieder
rlassen worden. Nach der Einnahme von Vionville um 11¹/₂ Uhr
achen fast die ganze 11. Infanterie-Brigade und das Regiment
r. 64 gegen die Linie Baumgruppe nördlich Flavigny — Flavigny vor.
nter kräftiger Mitwirkung der südlich Vionville stehenden Batterien
lang es, diese Stellung, den Stützpunkt der ferneren Schlachtlinie
s III. Armeekorps, nach heißem Kampfe um 12¹/₂ Uhr zu nehmen.
ie zurückweichenden und auch die wieder gegen die Ferme vorgehen

den Kolonnen des Gegners wurden geradezu vernichtend beschossen. Auch in den französischen Berichten wird allgemein die Ueberlegenheit der preußischen Artillerie anerkannt. Ueber die Leistungen des Regiments und seiner Führer spricht sich das 18. Heft der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" in folgender höchst anerkennender Weise aus: „Möglichst bald zu großen Batterien vereinigt und nur ihren Standort wechselnd, um weiter vorwärts neue günstige Stellungen zu gewinnen, füllte die Artillerie die, infolge der großen, nicht zu vermeidenden Frontausdehnung zwischen beiden Infanterie-Divisionen entstandenen Lücken in wirksamster Weise aus. Sie gab dem rechten und linken Flügel Festigkeit: an ihrer glorreichen Haltung zerschellte besonders, wo Infanterie fehlte, ein großer Theil der vielfachen feindlichen Vorstöße."

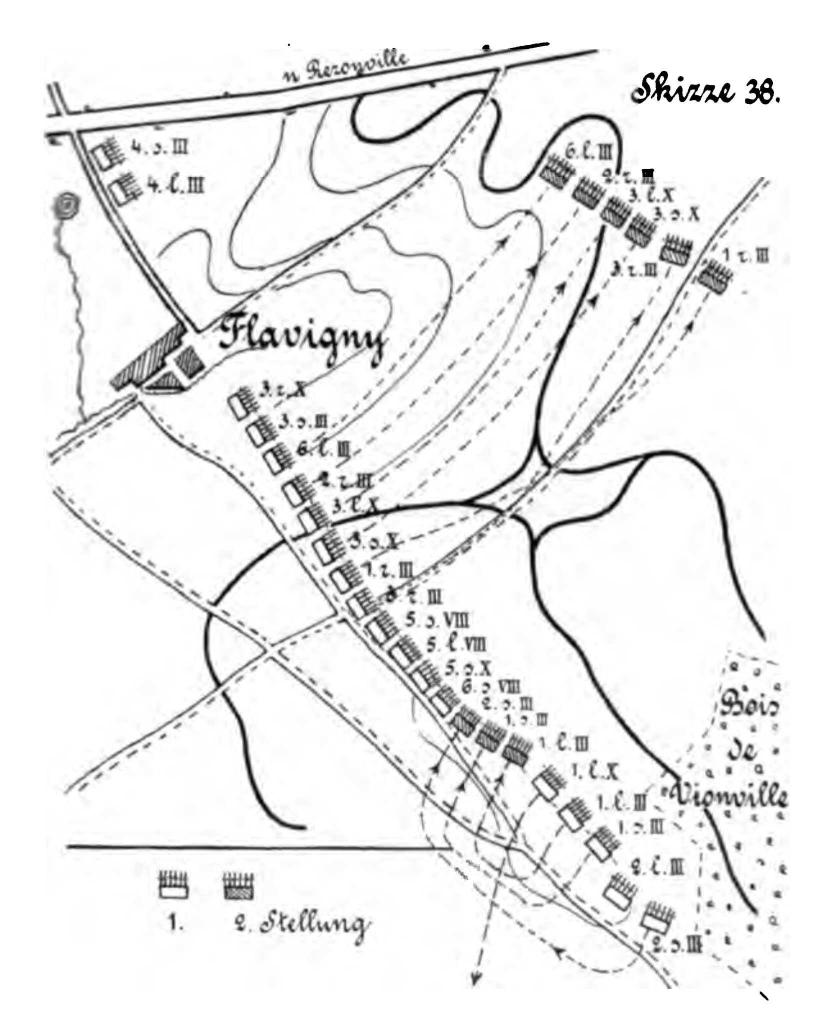
Zur besseren Uebersicht möge die Stellung der Batterien, zur Zeit der Einnahme von Flavigny, um 12½ Uhr, einheitlich angegeben werden: Es standen um diese Zeit die Batterien unseres Regiments, verstärkt durch sechs Batterien des X. Armeekorps und der 5. Kavallerie-Division, vom rechten Flügel beginnend, in folgenden vier Gruppen (Skizze 34, hinter S. 320):

1. Rechts angelehnt an das Bois de Vionville:
   2. s. 2. l. 1. s. 1. l. — III. ; 1. l. — X.
2. Südlich Vionville, nördlich der Statue St. Marie und an der Steinbruchmulde:
   3. r. 1. r. 2. r. — III. ; 6. l. 3. s.
3. Südlich und nördlich des Kirchhofes von Vionville:
   4. l. 4. s. — III. ; 3. r. — X. ; 3. l. — III.
4. Westlich und nordwestlich Vionville:
   1. r. 1. s. — X. ; 1. r. — IV. ; 6. s. 5. s. 5. l. — III.

b. Die Batterien des Regiments von 12 Uhr Mittags bis zum Ende der Schlacht.

Nach der Einnahme der Stellung: Baumgruppe nördlich Flavigny - Flavigny ging das 2. französische Korps geschlagen zurück. General v. Alvensleben ließ die 6. Kavallerie-Division zum Nachhauen vorrücken. Diese Division stand hinter den Batterien der

Korpsartillerie und bildete mit der 5. Kavallerie-Division, welche mit ihrer Hauptmasse sich bei Tronville befand, fast die einzige Reserve des III. Armeekorps.



Vor dem Eingreifen der 6. Kavallerie-Division gelang es der Brigade Redern der 5. Kavallerie-Division, aus eigener Entschließung, einen Theil der geschlagenen feindlichen Infanterie niederzureiten. Als aber dann die in ihrer Entwickelung behindert gewesene 6. Kavallerie-Division gegen 1 Uhr vorging, traf sie auf andere Verhältnisse

beim Gegner. Es war zur Aufnahme des 2. Korps eine französische Grenadier-Division vorgezogen worden.

Wenn es so unseren braven Reitern nicht gelang, durchgreifende Erfolge zu erzielen, so fand doch die preußische Artillerie in der durch die Reiterkämpfe eingetretenen Gefechtspause die erwünschte Gelegenheit, weiter vorwärts günstige Stellungen zu finden.

α. Die 1. Fuß-Abtheilung.

(Skizze 35, S. 325 und Skizze 38, S. 337.)

Die fünf Batterien des rechten Flügels am Bois de Vionville waren, wie wir gesehen haben, mit einer erneuten Rechtsschwenkung so weit vorgegangen, daß sie den Nordrand des Waldes flankiren und somit neue Versuche des Feindes, den Wald wieder zu nehmen, wirksam verhindern konnten. In dieser Stellung verblieben die Batterien während des ganzen ferneren Verlaufs der Schlacht; nur geringe Frontveränderungen, hervorgerufen durch die Stellung der Ziele zu den Batterien, wurden vorgenommen. Im Allgemeinen beschoß die Abtheilung Artillerie auf Entfernungen von 2000 bis 3000 Schritt; bei den wiederholten Vorstößen der Infanterie lenkte sie ihr Feuer gegen diese. Es war besonders die der Stellung auf 1600 bis 1800 Schritt nordöstlich vorgelagerte Höhe, auf der sich immer wieder die feindlichen Schützenlinien bemerkbar machten; doch jedesmal gelang es der Abtheilung den Gegner, noch ehe er zum eigentlichen Angriff angesetzt hatte, von dort zu vertreiben. Infolge des hierdurch verursachten starken Munitionsverbrauchs litten die Batterien dauernd Mangel an Geschossen. Zwar wurde mit allen Mitteln Ersatz angestrebt, es gelang auch energischen Führern, wie dem Portepeefähnrich Gronau der 2. leichten Batterie, die 2. Staffel heranzubringen; doch aber entsprach die vorhandene Munitionsmenge nie dem Bedarf. Die Batterien hatten wieder sehr durch das feindliche Infanteriefeuer zu leiden. Die Leitung des Gefechts wurde immer schwieriger, da der größte Theil der Offiziere und Geschützführer todt oder verwundet vom Kampfplatz abgetreten war. Auch Lieutenant Brehmer der 1. schweren Batterie wurde hier verwundet, blieb aber in der Batterie. Einzelne Geschütze konnten zum Theil wegen Mangel an Mannschaften und Munition nicht mehr bedient werden; es schien, als ob die Behauptung der Stellung unmöglich werden könnte. Doch war es schließlich gelungen, eine größere

hl von Wagen der 1. Staffel der Munitionskolonnen heran-
bringen, und Major Gallus gab sich nun der Zuversicht hin, un-
bingt das Gefecht an dieser Stelle halten zu können. Unter diesem
udigen, erhebenden Gedanken wurde Major Gallus schwer ver-
ndet. Der jetzige Oberst a. D. Krulle, damals Adjutant des
ajors Gallus, schreibt hierüber:

„Es war ihm noch vergönnt, die erste erfolgreiche Abwehr der
ndlichen Streitkräfte zu erleben; unter seinem Kommando vollzog
das erste Avanciren der Abtheilung. Er saß auf seinem 3. Pferde,
te schon einen Prellschuß auf das neue Testament in seiner Brust-
che, wie er mir vertraulich mittheilte, erhalten und strahlte vor
eude über das bisher Erreichte. Da kam ein neuer Angriff.
eder schwirrten die Chassepotkugeln zu Tausenden um und über
s. Plötzlich hörte ich neben mir einen unterdrückten und gleich
rauf einen etwas lauteren Schmerzensruf. Ich wendete mich um
d sah den Major mit schmerzverzogener Miene nach seinem linken
terarm greifen, aber auch an der Schulter war die Uniform
rchlöchert. Ich wollte ihn aus dem Gefecht geleiten, das lehnte
aber ab, sagte, ich solle dem Hauptmann Stöphasius Befehl
r Uebernahme des Kommandos bringen, setzte seinen Fuchs in
higen Paradegalopp und ritt mit Zusammenfassung der letzten
aft zum Verbandplatz, wo er halb ohnmächtig vom Pferde ge-
ben wurde. Die Wunde am Unterarm war nicht bedeutend, der
hulterschuß dagegen machte eine Resektion erforderlich. Dennoch
rde nach dem übereinstimmenden Urtheil verschiedener Aerzte
ser ausgezeichnete Offizier dem Königlichen Dienst erhalten worden
n, wenn er sich nicht halsstarrig der Ueberführung in ein rück-
rts gelegenes Lazareth widersetzt hätte.

Er war in vieler Beziehung eine außerordentliche Persönlichkeit.
n hohem schlanken Wuchs, war er, mit dem Orden pour le
rite geschmückt, eine imposante Soldatenerscheinung, deren männ-
e Schönheit nur durch eine etwas flache Brust beeinträchtigt wurde.
ese, sowie die ein wenig gebückte Haltung rührten von einem
ngenschuß her, den Gallus als junger Offizier der Holsteinischen
mee 1849 im Kampfe gegen die Dänen erhalten hatte. Major
llus war gut beritten, ein schneidiger Reiter, fest und bestimmt
seinem Auftreten; daneben war seine Frömmigkeit ein an ihm
nz besonders hervortretender Charakterzug." Major Gallus hat
h nach seiner Verwundung den Gefechtsbericht der I. Fuß-

Major Gal

Abtheilung selbst aufgestellt; er schloß denselben mit folgender warmer Anerkennung für seine Untergebenen:

„Der Unterzeichnete kann sich nicht genug lobend über die treue Hingebung, Tapferkeit und Kaltblütigkeit sämmtlicher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aussprechen. Dieselben haben unter den Augen des Herrn Divisionskommandeurs gefochten, und müssen die schweren Verluste, namentlich an Offizieren, bezeugen, wie brav und aufopfernd hier an entscheidender Stelle gefochten worden ist. Ich glaube hiernach keinem Offizier den Anspruch auf das Eiserne Kreuz absprechen zu können, muß aber namentlich das rühmliche Verhalten der Hauptleute Stöphasius, Knobbe, Nöldecke und Vollbrecht hervorheben; von den übrigen Offizieren fielen mir speziell durch ihre Besonnenheit und Kaltblütigkeit auf: Premierlieutenant Woppisch, die Lieutenants v. Hagen, Schroeder, Brehmer und Krulle, dessen Pferd schwer verwundet wurde und der durch sein energisches und besonnenes Benehmen bei Ausrichtung der ihm übertragenen Befehle große Verdienste für die Leitung des Gefechtes sich erworben hat."

Major Gallus war bald nach 2 Uhr verwundet worden, kurze Zeit vorher der Hauptmann Vollbrecht, Chef der 2. leichten Batterie, geblieben. Hauptmann Stöphasius von der 1. leichten Batterie übernahm infolgedessen das Kommando der Abtheilung. An seine Stelle trat, da die beiden älteren Offiziere der 1. leichten Batterie gleich zu Beginn der Schlacht verwundet worden waren, Lieutenant Haase. „Er leitete trotz seiner Jugend und trotzdem er am Auge verwundet war, mit Energie und Ruhe das Feuer der 1. leichten Batterie, den Mannschaften ein gutes Vorbild gebend." An Stelle des Hauptmanns Vollbrecht trat der Premierlieutenant Woppisch von der 1. schweren Batterie in der Führung der 2. leichten, da bei dieser Batterie nach dem Tode des Lieutenants Borchert und der schweren Verwundung des Lieutenants Schroeder keine Offiziere mehr vorhanden waren. Die zweite Hälfte der Batterie führte Portepeefähnrich Gronau, die 1. Vizefeldwebel Faber, welcher jedoch später auch verwundet wurde.

In den Aufstellungen der Batterien wurde nichts geändert, da dieselben sehr zweckentsprechend waren. Als gegen 5 Uhr der Feind starke Artilleriemassen bei Rezonville gegen Flavigny entwickelte, ließ Hauptmann Stöphasius die 1. leichte Batterie eine halbe Schwenkung gegen diese machen und einige hundert Schritt vorgehen und

führte auch die 1. schwere Batterie dorthin. Die 2. schwere Batterie hatte ihre Stellung an der Waldkante des Bois de Vionville dauernd behauptet; hier erhielt Lieutenant Krüger einen Schuß in das Bein. Um 5 Uhr wurde Hauptmann Knobbe durch einen Schuß in die rechte Wade verwundet, blieb jedoch bei der Batterie. Da im Laufe des Gefechtes durch das anhaltende Feuer eine starke Verschmutzung der Rohre eingetreten war, welche sich zu einem vollständigen Klemmen der Verschlüsse steigerte, auch zu dieser Zeit frische Batterien der 8. Brigade in die Position rückten, so entschloß sich Hauptmann Knobbe, die Batterie, welche augenblicklich nur ein bis zwei Mann Bedienung und drei Pferde Bespannung am Geschütz hatte, hinter den Wald zurückzuführen. Sie retablirte sich hier innerhalb einer halben Stunde und rückte dann auf dem linken Flügel der 1. leichten Batterie wieder in die Feuerlinie ein. Der Gegner erwiderte das Feuer sehr heftig, die drei Batterien erlitten Verluste durch Granaten, doch wurde diesseits eine sehr gute Wirkung des eigenen Feuers wahrgenommen. Die 2. leichte Batterie, Premierlieutenant Woppisch, blieb auf dem rechten Flügel in ihrer ersten Stellung und beschoß in langsamen Feuerpausen die schon mehrfach erwähnte Anhöhe, sobald die dort liegenden feindlichen Schützen und nachfolgenden Kolonnen den Versuch machten, vorzudringen. Die 1. leichte X. war, weil sie sich verschossen hatte, zurückgenommen worden.

Die Thätigkeit unserer Batterien auf diesem Flügel kennzeichnet sich als ein vertheidigungsweises Festhalten des gewonnenen Geländes. Dies ist schon daraus ersichtlich, daß keine weiteren Stellungen vorwärts gewonnen wurden. Die I. Fuß-Abtheilung gab hier in den Nachmittagsstunden, noch verstärkt durch Batterien des VIII. und X. Korps, den festen Rahmen, an den sich die Infanterie angliederte; sie bildete den Rückhalt für die wiederholten Offensivstöße, welche die eintreffenden Infanteriereserven in ihrem ungestümen Kampfeseifer auf den hartnäckigen und mit Ueberlegenheit an Zahl auftretenden Gegner unternahmen.

β. Die Korpsartillerie und die III. Fuß-Abtheilung.

(Skizze 38, S. 337 und Skizze 39, S. 345.)

Die Besetzung Flavignys durch preußische Infanterie und das Vorgehen der Kavallerie gaben den Batterien der Mitte und des linken Flügels erwünschte Gelegenheit zum Vorgehen. Nachdem auf

Befehl des Oberst Freiherrn v. der Becke die 2. reitende X. in eine Stellung südöstlich von Flavigny vorgegangen war, führte in der Mitte der Schlachtlinie Oberst v. Dresky zunächst seine drei reitenden Batterien bis über die Straße Gorze—Flavigny vor: ihnen folgten die 6. leichte und 3. schwere, welche bisher an der Steinbruchsmulde gestanden hatten. Gleichzeitig wurde von der Kirchhofshöhe die 4. leichte und 4. schwere über die Mulde nördlich Flavigny vorgeholt. Mit ihnen zugleich ging die 3. reitende Batterie X. Armeekorps vor. General v. Dresky schreibt:

„Nachdem Vionville und Flavigny vom Feinde geräumt waren, rückte ich mit der ganzen Korpsartillerie staffelweise vor und stellte mich so auf, daß die beiden 4. Batterien unter Hauptmann Stumpf nordöstlich Flavigny, die 6. leichte und 3. schwere südlich Flavigny auf der Wiese und die drei reitenden Batterien auf und an dem Nordabhang der Höhe 998 (Gst. W.) standen. Da ich einen so großen Raum zu decken hatte, konnten die Batterien nicht Schulter an Schulter stehen, sondern sie standen mit großen Zwischenräumen, die durch die später eintreffenden Batterien des VIII. und X. Armeekorps ausgefüllt wurden. Die Stellung bot zwar gar keine Deckung dar, dafür aber ein vortreffliches Schußfeld bis Rezonville hin. Ich nahm die Stellung gegen 1 Uhr Nachmittags ein und verblieb darin bis $7^1/_2$ Uhr Abends. Die Ziele wurden gewählt je nach dem Auftreten feindlicher und augenblicklich bedrohender Truppenkörper; hauptsächlich aber beschossen wir die feindliche Artillerie bei Rezonville. Die französischen Geschütze waren fast gar nicht zu sehen, nur an dem Blitz konnte man ihre Stellung errathen. Auch wechselten die Franzosen häufig ihre Stellungen, vielleicht um uns das Einschießen zu erschweren. Unsere Wirkung war schwer zu beobachten, weil die französischen Geschütze, wie schon gesagt, sehr gedeckt standen. Nur zwei Mal habe ich Explosionen beobachten können, eine größere und eine kleinere. Vermutlich hatten wir einen Munitionswagen und eine Protze getroffen, welche in die Luft flogen. Unsere Wirkung muß aber nicht schlecht gewesen sein, denn die Franzosen ertannten sie später unumwunden an."

Während dieser Zeit erfolgten vom Feinde zwei Hauptangriffe gegen die Stellung der Korpsartillerie südlich Flavigny: der erste, gegen $1^3/_4$ Uhr unternommen, endete um $3^1/_4$ Uhr mit dem Rückzuge sämmtlicher französischer Streitkräfte hinter Rezonville. Der zweite, der bei Weitem heftigste, begann um $4^1/_4$ Uhr und wurde

urch zehn Batterien vorbereitet, von denen drei nördlich, sieben üdlich Rezonville standen. Dieser Angriff fand um 5³/₄ Uhr mit em Zurückziehen der feindlichen Artillerie sein Ende. Ueber diesen weiten Angriff schreibt General v. Dresky:

„Der Feind begann ein wahres Höllenfeuer; meist gab er anze Lagen ab, und die Granaten flogen wie die Raben um uns erum. Nach etwa halbstündigem Artilleriekampf rückte die französche Gardegrenadier-Brigade zum Angriff gegen die Batterien üdlich Flavigny vor. Sie verdeckte dabei eine große Anzahl ihrer Geschütze, so daß ich die Mehrzahl meiner Geschütze gegen die Brigade wenden konnte. Es war von ihr nur eine dichte Schützenlinie ichtbar, Kolonnen dahinter waren nicht zu bemerken. Da wir chon mehrere Stunden in der Stellung standen, war uns jede Entfernung bekannt, und unsere Granaten rissen gewaltige Löcher in ie feindliche Linie. Aber trotzdem rückte sie vor. Der Gedanke berkam mich: »Zurück gehst du nicht, und zuletzt dringen sie in die Batterien, dann ist es um die Korpsartillerie geschehen«. Da lieben sie auf 900 Schritt stehen und begannen ein heftiges aber iemlich wirkungsloses Gewehrfeuer. Diesen Moment benutzte ich nd ließ den Batterien sagen »Schnellfeuer«. Das wirkte. Sie wirelten durcheinander, machten Kehrt und zogen, verfolgt von unseren Granaten, ab. Meine Besorgniß war also unbegründet gewesen.“

Die 4. leichte Batterie war bei ihrem Vorgehen in die Stellung nördlich Flavigny vor die eigene Infanterie gekommen (Regt. Nr. 35) nd erhielt nun hier ein sehr heftiges Chassepotfeuer, so daß sie mit starkem Verlust in eine etwas gedecktere Stellung zurückgeben mußte und zwar rechts neben die ebenfalls vorgegangene 4. schwere Batterie, etwa in gleicher Höhe mit den schon stehenden reitenden Batterien. Das Zurückgeben geschah im Schritt mit großer Ruhe. In dieser Stellung wurden von beiden Batterien bald Bataillone, welche über die Chaussee vorbrechen wollten, bald feindliche Batterien, welche der Front der Korpsartillerie gegenüber auffuhren, beschossen; uch das Vorgehen eines feindlichen Regiments Garde-Kürassiere wurde unter Feuer genommen. Nur ein einziges Mal waren die Batterien gezwungen, nicht nur ihr Feuer einzustellen, sondern auch Geschütze und Protzen in den hinter der Stellung befindlichen Grund urückzuziehen, leider veranlaßt, wie sie berichten, durch das Feuer preußischer Batterien. Als auf dem rechten Flügel das VIII. Armee orps eingriff, bekamen beide Batterien von einer schweren und

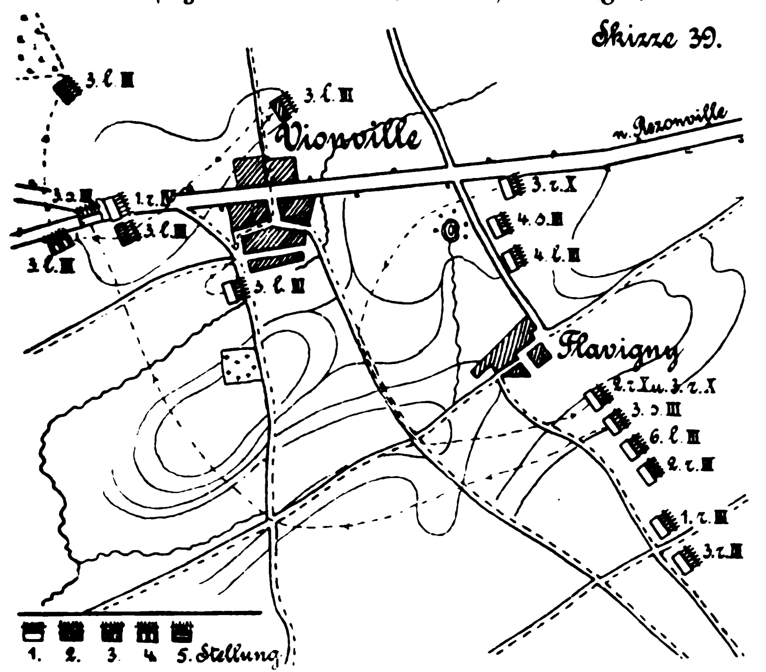
einer leichten Batterie sehr scharfes Flankenfeuer, so daß der Abtheilungsführer, Hauptmann Stumpf, sofort befahl, die Geschütze zurückzuziehen. Die Batterien erlitten dadurch schwere Verluste, namentlich an Pferden. Es wurde sofort der Adjutant, Sekondlieutenant Crusius, abgesendet. Das Feuer schwieg bald darauf; als aber die 4. schwere Batterie wieder vorging, begann es von Neuem. Es wurde nochmals der Adjutant entsendet; inzwischen waren aber die Batterien abgefahren.

Nach einer halben Stunde wurden dann beide Batterien wieder ins Feuer genommen und vertrieben abermals den bei Rezonville aufmarschirenden und sich zeigenden Feind. Die Korpsartillerie litt in diesen Stellungen sehr bald Mangel an Munition. Man half sich gegenseitig nach Möglichkeit aus. Die neu auffahrenden Batterien des X. Armeekorps gaben bereitwillig Granaten ab, doch ereignete es sich wiederholt bei den verschiedenen Kalibern der Batterien, daß gerade die zugehörige Munition fehlte. Die Verluste bei der reitenden Abtheilung waren unverhältnißmäßig große, insbesondere bei der 1. und 3. reitenden Batterie. So wurden in dieser Stellung außer dem Abtheilungsadjutanten, Lieutenant Massalsky, von der 3. reitenden Batterie die Sekondlieutenants Weyer und Ahlers verwundet. Für den verwundeten Hauptmann Rödenbeck hatte der Premierlieutenant Franck das Kommando der 3. reitenden Batterie übernommen. Die 6. leichte Batterie, welche im Anschluß an die reitende Abtheilung focht, hatte als Verwundetem den Batteriechef, Hauptmann v. Schlicht, welcher jedoch bei seiner Batterie verblieb und das Kommando nur für kurze Zeit dem Premierlieutenant Bodenstein übergab. Bei den Fuß-Batterien der Korpsartillerie waren keine Verluste an Offizieren zu beklagen, mit Ausnahme der 3. leichten, welche jedoch an anderer Stelle focht.

chte Battr. Sie war von ihrer Stellung südwestlich Vionville auf Anfordern des Generals v. Rothmaler, Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, zur Unterstützung dieser auf die Höhe nordöstlich Vionville gezogen worden (Skizze 39, S. 345), weil der Kampf auf dem linken Flügel immer brennender geworden war. Schon beim Durchfahren des Dorfes Vionville hatte die Batterie große Verluste. An Stelle des Kriegstagebuches möge hier über das opfermuthige Eintreten unserer Batterie vom Rothen Berge der Führer derselben, Premierlieutenant v. Preissentin, sprechen.

„Als wir aus dem Dorfe, das von der feindlichen Artillerie beschossen wurde, herauskamen, marschirte die Batterie auf. Der

Batterieführer ritt mit einem Trompeter zum Erkunden der Stellung voraus. Unzählige kleine Staubwölkchen kennzeichneten auf dem trockenen Boden die wie ein Hagelwetter einfallenden Chassepotgeschosse. Da fiel an der Seite des Batterieführers der Trompeter; die Batterie folgte im Trabe. »Batterie halt!« »Im. Avanciren



protzt ab!« »Mit Granaten geladen, geradeaus, 1000 Schritt auf die feindliche Infanterie!« Und der erste Schuß donnerte gegen die feindlichen Reihen. Das feindliche Feuer konzentrirte sich gegen die Batterie, und erschreckend mehrten sich die Verluste. Ein Zugführer, ein alter braver Sergeant, fiel; von den sechs Geschützführern waren nur noch zwei im Gefecht, die Fahrer zum großen Theil todt und verwundet und die Pferde decimirt. Im Grunde vor uns lag unsere Infanterie. Der Feind drang vor, die Infanterie zog sich vor der feindlichen Uebermacht zurück. Schon konnten wir die rothen Hosen und die Bärte der Franzosen, die uns auf 400 Schritt nahe gekommen waren, erkennen, da mußten wir schweren Herzens unsere Position inmitten eines französischen Lagers aufgeben. Wir waren in Gefahr, abgeschnitten zu werden, und rückten die Franzosen jetzt energisch vor, so wehrten wir uns unserer Haut so gut es

gehen wollte, aber der Ausgang war doch kaum zweifelhaft. Die Batterie protzte auf und ging im Schritt zurück. Die Zugpferde wurden aus Mangel an Fahrern geführt. Die Absicht war, die westlich von Vionville gelegene Höhe, auf der schon Batterien des 10. Regiments standen, zu erreichen; des moralischen Eindrucks wegen wurden auf dem Wege dahin noch zwei Stellungen genommen und zur Abwehr langsam folgender feindlicher Infanterie einige Kartätschschüsse abgegeben. Bei der ersten dieser Positionen konnte aus Mangel an Leuten und Pferden das zweite Geschütz nicht aufgeprotzt werden und blieb stehen, bis es später dem Lieutenant d. Res. Nicolai (welcher noch heute dem Regiment als ältester Hauptmann d. Res. angehört) gelang, zwei Pferde vor die Kanone zu legen und selbige nachzubringen. Es war wirklich eine schöne That, dies Herausholen des Geschützes aus dem feindlichen Feuer!

Einer Scene, die mich tief ergriff, muß ich hier gedenken. Vor der zurückgehenden Batterie lagen sieben bis acht schwer verwundete Kameraden von der Infanterie. Als die Batterie auf einige Schritt an diese herangekommen war, erhoben einzelne von ihnen den Arm, wahrscheinlich aus Angst, überfahren zu werden. Natürlich wurde um die Verwundeten herumgefahren.

Die Offizierspferde waren alle todt oder schwer verwundet, so daß alle Offiziere zu Fuß gingen. Ehe wir den Berg von Vionville erreichten, schlugen außer den feindlichen Kugeln noch die Sprengstücke einer zu früh krepirten Granate unserer eigenen Artillerie bei uns ein, glücklicherweise, ohne Verluste zu verursachen." — Die 3. leichte Batterie nahm nun Stellung westlich Vionville auf dem rechten Flügel der oft erwähnten 1. reitenden IV.

Die 6. Division hatte einen schweren Stand, denn immer neue Verstärkungen des Feindes (das 3. französische Armeekorps) rückten von St. Marcel aus gegen den linken Flügel der preußischen Stellung an. Gegen diese drohende Umfassung war nur noch als letzte Reserve die 37. Halbbrigade vorhanden. Der Rest der Brigade focht schon bei der 5. Division. Oberst Lehmann hatte sie von Chambley herangeführt und sich um $11\frac{3}{4}$ zur Verfügung des Generals v. Alvensleben gestellt. Um $12\frac{1}{2}$ mußte sie gegen die drohende Umfassung in den Tronviller Büschen verausgabt werden, so daß die Lage eine sehr bedrohliche wurde, zumal eine Vorwärtsbewegung des Feindes, des 6. Korps, sich vorbereitete. Bekannt ist die Attacke der Brigade Bredow, welche diese zum Stehen und

6. Division Erleichterung brachte. Aber von Norden her wurde Ansturm des Feindes immer gewaltiger. Schritt für Schritt mußte Nordtheil der Tronviller Büsche preisgegeben werden. Wirksamen chalt fand der zurückweichende Flügel an den drei Batterien erer III. Fuß-Abtheilung denen sich noch die 3. reitende Batterie giments Nr. 10, anschloß, welche bis dahin östlich Vionville mit 2. reitenden Regiments Nr. 10 das Infanteriegefecht unterstützt te, dann aber infolge großer Verluste zurückgenommen war. Sie stand t zwischen 5. leichten und 5. schweren III., nordwestlich Vionville.

Die drei Batterien der III. Fuß-Abtheilung waren im Verlauf r ersten Nachmittagsstunden in ihren Stellungen verblieben. Skizze 37.) Ihr Feuer war von der französischen Artillerie leb- ft erwidert worden, jedoch ohne großen Erfolg. Von besonderem nteresse ist es, daß diese Batterien den Angriff der Brigade redow wirksam unterstützen konnten. Hauptmann Meinecke schreibt rüber: „Das mir am interessantesten scheinende Erlebniß war das egleiten der Attacke Bredow. General v. Bredow führte die rigade durch unsere Batterien durch und rief mir dabei zu: Wenn wir durch sind, dann schießen Sie nur wieder tüchtig!« Das denn auch, als die in der vor uns liegenden Mulde entwickelte avallerie gegen die Römerstraße vortrabte, nach Leibeskräften ge- ehen, bis Gefahr eintrat, die eigene Kavallerie zu treffen und s Feuer verstummte. Letzteres war auch bei dem Feinde der ll, da die französischen Batterien nach der Vorschrift Bedienung d Protzen hinter die Infanterie zurückgezogen hatten. Als nach m Durchreiten der beiden französischen Infanterietreffen der Gegen- griff der französischen Kavallerie erfolgte, war die 6. schwere atterie die einzige in der preußischen Artilleriestellung, welche ergegen das Feuer wieder aufnahm, weil die anderen besorgten, e eigene Kavallerie zu treffen. Nach französischen Berichten ist e Wirkung dieses Feuers eine nicht unerhebliche gewesen, unter deren fiel der feindliche Führer durch ein Sprengstück einer ranate, welche wohl nur der 6. schweren Batterie angehören konnte."

Von feindlichen Batterien an der Römerstraße bei St. Marcel d Bruville sowie von Infanterie in den Tronviller Büschen in anken- und Rückenfeuer genommen, hatte zunächst die 5. leichte ie Schwenkung mit Front gegen jenen Wald gemacht, um gen den Waldessaum zur Aufnahme der zurückgehenden 20er d 24er feuern zu können. Es kam hier nicht zum Vor-

brechen des Feindes; die Batterien, fast gänzlich ohne Munition, wurden jedoch auf Befehl des Divisionskommandeurs nach 3 Uhr in eine Aufnahmestellung südwestlich Vionville zurückgezogen. Hiermit endete die Gefechtsthätigkeit der III. Fuß-Abtheilung. In der Geschichte des 18. Regiments findet sich im Gegensatz zum Gst. W. die Angabe, daß die 6. schwere Batterie allein nördlich der Chaussee verblieben wäre und dort noch um fünf Uhr gegen Mitrailleusen und Kanonen-Batterien mit gutem Erfolge gewirkt habe; erst später sei sie zur Abtheilung in die Aufnahmestellung zurückgegangen. Auch findet sich im Gefechtsbericht der 5. leichten Batterie die Bemerkung, daß sie Abends 7 ½ Uhr bei einbrechender Dämmerung durch den Chef des Generalstabes, Oberst v. **Voigts-Rhetz**, den Befehl erhalten habe, wieder bis an die Chaussee vorzugehen, um im Anschluß an die Batterien Körber den abziehenden Gegner zu beschießen. Die Batterie ging in die Stellung, kam aber nicht mehr zum Feuern.

Nach dem Zurückgehen der III. Fuß-Abtheilung richtete sich das Feuer des Gegners gegen die Batterien Körber südlich der Chaussee, welchen sich unsere 3. leichte unter Lieutenant v. **Pressentin** angeschlossen hatte. Das brave Verhalten dieser Batterie in ihrer ersten Stellung, ihr schrittweises Zurückgehen ist von der berufensten Feder, ihrem tapferen Führer, geschildert worden. Er schreibt über die Thätigkeit der Batterie in dieser Stellung: „Oben auf dem Berge nahmen wir eine Stellung und eröffneten ein heftiges Feuer auf die feindlichen Massen. Wir wurden hier von der feindlichen Artillerie mit einem Granatregen überschüttet. Die Franzosen kannten die Entfernung genau und schossen sehr gut. Aber ebenso wie bei Spicheren schützte uns der französische Zünder vor noch größeren Verlusten. Fiel eine Granate in die Batterie, so dauerte es noch eine Weile, ehe sie krepirte. Das hatten wir bald gemerkt, und auf den Ruf »Granate« warf sich Alles nieder. Die Granate krepirte dann, ohne großen Schaden zu thun. Das Alles war Sache zweier Sekunden. Nach unseren Beobachtungen schossen wir gut, gegen 4 Uhr zogen sich die französischen Truppen, zuletzt die Artillerie, zurück. Wir bekamen Luft und riefen Viktoria! Indessen war dies nur eine Gefechtspause, die uns aber um so willkommener war, als unsere heißgewordenen Rohre sich abkühlen konnten und wir Zeit gewannen, Ersatz an Leuten, Pferden und Munition heranzuziehen, was dringend nöthig war, um die Batterie wieder bewegungsfähig zu machen.

:rade als wir dieses Geschäft beendet hatten, erhielten wir
linken Flanke Mitrailleusen- und Infanteriefeuer; zugleich
uns feindliche Artillerie in der Front, jedoch auf große
ung. Die Batterie war eben im Begriff, eine Front-
rung und einen Stellungswechsel vorzunehmen, als der Er-
dieses einen Schuß in den Fuß erhielt. Im ersten Moment
h das Gefühl, als wäre mir ein Stein scharf gegen das
nk geschleudert worden. Zugleich flimmerte es mir so vor
gen, daß ich niederfiel, doch hatte ich noch Bewußtsein genug,
n nahen Chausseegraben zu kriechen."

ekondlieutenant Ahrens übernahm jetzt das Kommando über
terie und behielt es, obgleich selbst verwundet, bis zum Ende
lacht. Er führte die oben erwähnte Frontveränderung derart
daß die Batterie sich 300 Schritt südlich der Chaussee entlang
d dann Stellung nahm, Front nach Nordwesten. Sie be-
zunächst die flankirende Artillerie, die sich bald zurückzog,
euerte sie auf die in der Lücke der Tronviller Büsche zeit-
uftretende feindliche Infanterie, Artillerie und Mitrailleusen.
s feindliche Artillerie in der rechten Flanke erschien, ging die
e noch 400 Schritt vor, machte durch eine Halbrechtsschwen-
ront gegen die feindliche Artillerie und eröffnete auf diese
uer. Die Bewegungen theilte mit der 3. leichten die 1. rei-
Batterie IV. Armeekorps. Die letzte Schwenkung fiel zu-
i mit dem so lange und heiß ersehnten Eintreffen der
fanterie-Division. Doch aber sollten die Batterien des Majors
r noch einmal sich eines Angriffs feindlicher Infanterie in
Nähe erwehren müssen, als auf tausend Schritt ein Vor-
feindlicher Schützen aus den Tronviller Büschen erfolgte.
genannten Stellung blieb die 3. leichte Batterie bis 6¾ Uhr
. Inzwischen hatte sich auf dem linken Flügel der Angriff
. Division vorbereitet. Der Versuch der 38. Brigade, die
von Bruville zu stürmen, scheiterte an der feindlichen Ueber
it. Das muthige Einhauen der 1. Garde-Dragoner und die
:ige, glückliche Reiterschlacht des Generals v. Barby mit den
Mars la Tour versammelten Reitermassen stellten jedoch eine
ere Gefechtslage wieder her.

egen 4½ Uhr war Prinz Friedrich Karl bei seinen
nburgern auf dem Schlachtfelde westlich des Bois de Vion
ngetroffen. Ueberall, wo er sich zeigte, wurde er mit brau-

sendem Jubel empfangen. Seine Königliche Hoheit war der Ansicht, daß auf dem rechten Flügel bei der 5. Division hinhaltend gefochten werden müsse, daß dagegen auf dem linken Flügel die Offensive geboten sei. Wie die 20. Division nicht mehr in der Lage war, diesem Befehle nachzukommen, ist soeben gestreift worden: um aber den Franzosen zu beweisen, daß die Deutschen sich als Herren des Schlachtfeldes betrachteten, ordnete der Prinz-Oberbefehlshaber noch um 7 Uhr Abends unter Ausnutzung der letzten Kräfte von Mann und Pferd eine größere Angriffsbewegung an und „erließ den Befehl zum Vorbrechen an das X. Armeekorps, die 6. Infanterie-Division, die 6. Kavallerie-Division und die Artillerielinien der Mitte". (Skizze 38, S. 337.)

...tesVorgehen ... reit. Battr. ...r 6 l. Battr.

An dieser Vorwärtsbewegung betheiligten sich von unseren Batterien eigentlich nur vier: nämlich die drei reitenden und die 6. leichte. Die 3. schwere, welche mit diesen Batterien vereint gestanden hatte, war gegen 7 Uhr Abends auf direkten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl auf die Höhe westlich Vionville gezogen worden, wo sie noch Gelegenheit hatte, gegen feindliche Kavalleriekolonnen zu schießen. (Skizze 39.) Um 10 Uhr rückte die Batterie aus dieser Stellung ins Biwak.

Oberst v. Dresky führte unsere Batterien im Verein mit zwei Batterien des 10. Regiments persönlich vor. — Die Batterien gingen bei bereits eingetretener Dunkelheit in der Richtung auf Rezonville tausend Schritt mit größter Energie und größtmöglicher Schnelligkeit vor, erhielten jedoch plötzlich von Rezonville und von der Chaussee her heftiges Infanteriefeuer. Sie protzten auf der viel umstrittenen Höhe südwestlich von Rezonville ab und gaben Schnellfeuer zum Theil mit Kartätschen ab.

Alle vier Batterien erlitten hier nochmals große Verluste, so daß Fahrer, ja auch Offiziere die Geschütze bedienen halfen. Von der 1. reitenden Batterie wurden hier noch Hauptmann Scheringer und Sekondlieutenant Müller Wiehr verwundet, so daß sich bei den beiden reitenden Batterien der Korpsartillerie thatsächlich nur noch zwei Offiziere, der Abtheilungskommandeur und der Führer der 3. reitenden Batterie, Premierlieutenant Franck, befanden. Die 1. reitende Batterie wurde vom ältesten Unteroffizier, dem Sergeanten Allisch, mit Umsicht und Erfolg geführt.

Auch die 2. reitende Batterie und die 6. leichte hatten einen schweren Stand. Hauptmann v. Schlicht stürzte im feindlichen Feuer,

nur mit Mühe rettete er sich zu seiner Batterie, welche mit Kartätschen sich Luft machte. Portepeefähnrich Lessing wurde hier tödlich verwundet.

Das geradezu vorbildliche Verhalten der 6. leichten in diesem schwierigen Augenblick schildert Hauptmann v. Schlicht: „Ich ritt also in der bereits stark eingetretenen Dämmerung auf die Höhe von Rezonville zu vor, sah dort viel Infanterie, die, als ich auf 150 Schritt herangekommen war, ich als französische Garde erkannte. Ich machte für meine Person sofort Kehrt, in der schnellsten Gangart zurückreitend, wobei mir ein mäßiges Gewehrfeuer folgte, ohne mich jedoch zu treffen. Noch ehe ich die Batterie wieder erreichte, hatte auch sie, die mittlerweile gefolgt war, in der linken Flanke ein furchtbares Gewehrfeuer auf ungefähr 350 Schritt erhalten. Mehrere Mannschaften, unter ihnen auch Portepeefähnrich Lessing, und Pferde stürzten augenblicklich. Es gelang jedoch dem Premierlieutenant Bodenstein, im Bewußtsein, daß die Batterie bei einfachem Kehrtmachen unrettbar verloren sei, die Batterie zum Abprotzen zu bringen, trotz der heillosen Verwirrung, welche die einschlagenden Infanteriegeschosse in der Bespannung anrichteten. In diesem Moment traf ich von vorn wieder bei der Batterie ein und zwar zu Fuß, indem kurz vorher mein Pferd zusammengebrochen war. Die Batterie gab 7 Kartätschschuß und 12 bis 15 Granaten auf die französische Infanterie ab, worauf deren Feuer fast verstummte. Diesen Moment benutzte ich, um aufzuprotzen und im Schritt zurückzugehen. Das Aufprotzen war äußerst schwierig, wegen der gänzlichen Ermattung der Leute, und weil die Batterie auf einem Abhang stand. Ich habe selbst drei Geschütze mit aufprotzen helfen. Im Schritt, Alles zu Fuß, ging die Batterie zurück.

Es muß hier hervorgehoben werden, daß, trotzdem die Batterie sich in schwierigen Lagen befunden hat, das Benehmen der Mannschaften ohne Ausnahme musterhaft brav und vorzüglich gewesen ist. Im heftigsten Feuer haben sie mit größter Ruhe gerichtet und Geschütz bedient. Alle haben trotz der großen Verluste, welche Schlag auf Schlag erfolgten, und trotz der Verwirrung, welche die einschlagenden Geschosse zwischen den Pferden anrichteten, nur den einen Gedanken gehabt und mit Energie sonder Gleichen durchgeführt, nur schnell zum Schusse zu kommen. Der Erfolg hat auch gezeigt, daß dies das einzige Mittel zur Rettung gewesen ist, indem anderenfalls die Batterie in zwei bis drei Minuten unrettbar bis auf den letzten Mann und das letzte Pferd zusammengeschossen worden wäre.

Seine Majestät haben auch die Gnade gehabt, das Benehmen der Batterie Allerhuldreichst anzuerkennen.

Das Benehmen der Offiziere und zwar des Premierlieutenants Bodenstein, des Sekondlieutenants Haase und des zugführenden Portepeefähnrichs Lessing ist über jedes Lob erhaben."

Ueber diese Bewegung schreibt General v. Dresky: „Nachdem ich den Befehl zum Vorgehen erhalten hatte, schickte ich zu den Batterien und ließ sagen, sie möchten aufprotzen, gegen Rezonville vorgehen und da in Stellung gehen, wo ich halten würde. Ich war vorgeritten und hatte mich etwa 1500 Schritt von Rezonville aufgestellt, ohne einen Franzosen zu sehen. Es war allerdings schon ziemlich dunkel geworden. Als die erste Batterie bei mir ankam und hielt, standen plötzlich zwei Bataillone Franzosen auf, welche 400 Schritt von uns auf der Erde gelegen hatten, und überschütteten uns mit einem mörderischen Feuer. Es fielen zwar viel Leute und Pferde, die Batterien kamen aber doch zum Abprotzen, und es entstand eine Kanonade, bei der von einer Leitung des Feuers und einem regelmäßigen Richten wohl nicht viel die Rede gewesen ist. Ein dicker Pulverdampf lagerte sich so dicht vor die Geschütze, daß vom Feinde gar nichts zu sehen war. Ich ritt auf den rechten Flügel hin, um den Kampf übersehen zu können, und traf dort den General v. Bülow, der mich heftig mit den Worten anfuhr: »Herr Oberst, wie können Sie sich erlauben, gegen den bestimmten Befehl des Generals v. Alvensleben vorzugehen? Sie setzen ja den ganzen Erfolg des Tages auf das Spiel.« Ich erwiderte, der Prinz Friedrich Karl habe mir das Vorgehen befohlen. »Gehen Sie wieder zurück!« befahl mir der General v. Bülow.

Während der Zeit waren aber die Franzosen zurückgegangen, und der Kampf, welcher etwa 20 Minuten gedauert hatte, war beendet; auch hatten die Geschütze ihre Kartätschen verschossen und besaßen nur noch wenige Granaten. Das Zurückgehen der Batterien ist also nicht durch das feindliche Feuer erzwungen worden, sondern ist auf Befehl des Generals v. Bülow geschehen."

Die 4. leichte und 4. schwere Batterie, welche nahe der Chaussee vorgehen sollten, wurden daran durch heftiges Infanteriefeuer von der großen Straße her in dem Moment, als sie zum Vorgehen aufprotzen wollten, verhindert. Sie richteten ihr Schnellfeuer gegen diese Infanterie mit dem günstigen Erfolge, daß bald das Feuer des Gegners wieder aufhörte.



Die I. Fuß-Abtheilung konnte aus Mangel an Munition und ferden ihre Stellung nicht mehr verlassen; für sie gingen hier zwei ſſiſche Batterien unter Oberstlieutenant v. Stumpff vor.

So setzte erst die Nacht dem blutigen Kampfe ein Ende, der zehnstündiger Dauer die Kräfte des brandenburgischen Armee-rps auf das Aeußerste in Anspruch genommen hatte.

Das III. Armeekorps hatte die Stellungen, welche es um die ittagszeit dem Feinde entrissen, ruhmreich behauptet. Die Antwort s Generals v. Stülpnagel an Seine Königliche Hoheit: „Ich he, wo ich stand, als Euere Königliche Hoheit mich heute Nach-ittag gesprochen haben", giebt dem Gefühl des Stolzes und der eude Ausdruck, die das Armeekorps in dem Bewußtsein, in alt andenburgischer Tapferkeit seine Pflicht gethan zu haben, beseelte.

Entsprechend dem Befehle des Prinzen: „Das Schlachtfeld ird festgehalten", lagerte das Armeekorps auf dem blutig er-ungenen Boden.

Die Batterien des Regiments biwakirten:

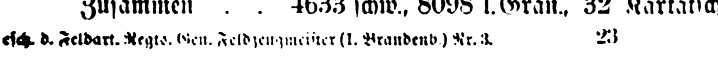
die I. Fuß-Abtheilung nördlich des Bois de Vionville;

die Korpsartillerie nebst der 6. leichten und 2. reitenden Batterie, sschließlich der 3. schweren Batterie, hart südlich Flavigny;

die III. Fuß-Abtheilung nebst der 3. schweren Batterie in der teinbruchsmulde südlich Vionville, nahe der ersten Stellung.

Munitionsverbrauch.

rpsartillerie	3. schwere	924 Gran.	— Gran.	
	4. „	735 „	— „	
	3. leichte	„	552 „	
	4.	„	417 „	u. 14 Kartätschen; die Zahl für jede Batterie ist nicht festzustellen.
	1. reitende	„	807 „	
	3. „	„	1164 „	
I. Fuß-Abthl.	1. schwere	930 „	—	
	2. „	1080 „	„	
	1. leichte	„	1324 „	
	2. „		1383	
. Fuß-Abthl.	5. schwere	532 „	— „	
	6. „	432 „	— „	
	5. leichte		545 „	und 5 Kartätsch.
	6.	— „	1068 „	„ 7
2. reit. Batt.			838 „	„ 6
Zusammen . .		4633 schw.,	8098 l. Gran.,	32 Kartätsch.





Verluste.

Korpsartillerie.

Truppe	Offiziere und Offizier-dienstthuende		Unteroffiziere und Mannschaften		Pferde		Bemerkung
	todt	ver-wundet	todt	ver-wundet	todt	ver-wundet	
			I. Fuß-Abtheilung.				
Stab	—	1*)	—	—	—	—	*) Major Ga infolge Ver dung gest.
1. leichte . . .	—	3	3	30*)	40	20	*) 3 Mann g
2. leichte . . .	2	3*)	4	39*	42	8	*) einschl. Arzt Dr. Li Vicefeldw. F 6 Mann gest.
1. schwere . .	—	1	6	32*	40		*) dav. 3 Man d. Verw. gest.
2. schwere . .	1	2	8	37*	40		*) 5 Mann
Zusammen .	3	10	21	139*)	190		*) Ein Mann mißt.
			II. Fuß-Abtheilung.				
Stab	—	—	—	—	—	—	
3. leichte . . .	—	2	5	15*)	25	15	*) dav. 2 Man
4. leichte . . .	—	—	3	11	8	13	
3. schwere . .	—	—	4	16*)	12	3	*) dav. 1 Man
4. schwere . .	—	—	1	12	14	19	
Zusammen .	—	2	13	54	59	50	
			III. Fuß-Abtheilung.				
Stab	—	—	—	—	1	—	
5. leichte . . .	—	—	2	12	11	14	
6. leichte . . .	—	2*	3	17	29	15	*) darunter Fähnr. Le gest.
5. schwere . .	—	—	1	13*)	11	3	*) dav. 2 Man
6. schwere . .	—	1	2	15*	9	4	*) dav. 2 Man
Zusammen .	—	3	8	57	61	36	
			Reitende Abtheilung.				
Stab	-	1	—	1*)	—	2	*) Stabstrom Baumgart
1. reitende . .	-	3	3	18*	42	17	*) dav. 1 Man
3. reitende . .	-	4*	4	26*)	50	28	*) davon Ho Rödenbeck 1 Mann ge
Zusammen .	—	8	7	45	92	47	
			2. reitende Batterie (6. Kavallerie-Division)				
2. reit. Batt.		·	5	14	23	18	
Im Ganzen .	3	22	54	309	576		

Namentliches Verzeichniß der Offiziere und Offizierdiensttthuenden.

Todt und infolge der Verwundung gestorben.

Korpsartillerie.

I. Fuß-Abtheilung: Stab: Maj. Gallus.
2. leichte Batterie: Hptm. Vollbrecht, Sek. Lt. Borchert.
2. schwere „ Pr. Lt. v. Heidenreich.
III. Fuß-Abtheilung: 6. leichte Batterie: Port. Fähnr. Lessing.
Reitende Abtheilung: 3. reitende Batterie: Hptm. Roedenbeck.

Verwundet:

Korpsartillerie.

I. Fuß-Abtheilung: 1. leichte Batterie: Pr. Lt. Puscher; Sek. Lts. Flöthe, Haase.
2. leichte Batterie: Sek. Lt. Schroeder: Vicefeldw. Faber.
1. schwere „ Sek. Lt. Brehmer.
2. „ „ Hptm. Knobbe: Sek. Lt. Krüger.
II. Fuß-Abtheilung: 3. leichte Batterie: Pr. Lt. v. Pressentin; Sek. Lt. Ahrens.
III. Fuß-Abtheilung: 6. leichte Batterie: Hptm. v. Schlicht.
6. schwere Batterie: Sek. Lt. Rohde.
Reitende Abtheilung: Stab: Sek. Lt. u. Adj. Massalsky.
1. reitende Batterie: Hptm. Scheringer: Sek. Lts. Gerber, Wolter.
3. reitende Batterie: Sek. Lts. Weyer, Müller gen. Wiehr und Ahlers.
Außerdem: Assistenzarzt Dr. Lissa.

Geben auch die verfeuerte Munitionsmenge und die große Zahl der Verwundeten genügend Zeugniß von den Gefechtsleistungen und dem todesmuthigen Ausharren unserer Batterien, so ist doch der Ehrentag von Vionville dazu angethan, einige besondere Züge hervorzuheben, wie sie sich aus einem Bericht des Regiments, „über hervorragende Thaten einzelner Leute“ ergeben:

Korpsartillerie:

I. Fuß-Abtheilung.

Beim 1. Geschütz der 1. schweren Batterie waren gerade, als das Kommando „Zum Avanciren protzt auf!“ kam, sämmtliche drei

Fahrer und die Vorder- und Mittelpferde gefallen. Der Geschützführer, Sergeant Eduard Lehmann aus Gießmannsdorf (Kreis Luckau) rief: „Ich werde doch mit meinem Geschütz nicht zurückbleiben!" setzte sich, ohne sich zu besinnen, auf das Stangensattelpferd und brachte mit den Stangenpferden allein sein Geschütz in die neue Stellung.

Den größten Verlust hatte das Geschütz des Sergeanten Jahnde. Hier fielen zwölf Mann, von denen vier todt blieben. Sergeant Jahnde sah sich schließlich genöthigt, von der Infanterie, von der ein Zug die Bedeckung bildete, behufs Heranschaffung der Munition Leute zu erbitten.

Die 2. schwere Batterie hatte durch Tirailleurfeuer so gelitten daß der ganze 3. Zug nur noch aus drei Mann und einem Pferde bestand. Als nun beim 5. Geschütz noch der Geschützführer fiel, schnallte sich der Stangenreiter des 6. Geschützes, Gefreiter Christian Friedrich Jädicke aus Seefeld (Kreis Sternberg), dem soeben seine Pferde erschossen waren, unaufgefordert die Zündschraubentasche des gefallenen Geschützführers um, nahm das Ladezeug der übrigen verwundeten und todten Nummern an sich und bediente mit bewundernswerther Ruhe und Todesverachtung gemeinschaftlich mit dem einen noch übrig gebliebenen Kanonier das Geschütz.

Der Obergefreite Gustav Horn aus Seesen im Herzogthum Braunschweig, von der 1. leichten Batterie, zeichnete sich höchst vortheilhaft durch kaltblütige Umsicht aus, indem er, ohne seinen Posten als Richtkanonier zu verlassen, nach der Verwundung des Geschützführers auch dessen Funktionen in zweckentsprechendster Weise mit versah. Der Feldwebel Scharsich sorgte möglichst für Munitionsersatz, der Kanonier du Plat trug, obwohl verwundet, noch Munition heran.

Der Kanonier Gottfried Wardin aus Marienthal (Kreis Greifenhagen) war zu Anfang der Schlacht Vorderreiter des 1. Munitionswagens. Er wurde bald vorbeordert, um mit seinen Pferden die erschossenen Vorderpferde des 1. Geschützes zu ersetzen. Als auch diese Pferde nach kurzer Zeit wiederum durch das feindliche Feuer getödtet waren, verblieb Wardin trotzdem in der Batterie. Als beim Herantragen von Munition eine feindliche Granate dicht vor seinen Füßen aufschlug, schritt er über das sich noch im Sande drehende Geschoß, ohne von dem Vorhandensein desselben Notiz zu nehmen, hinweg, die herbeigeholte Granate ruhig seinem Geschütz zutragend.



Als die 2. leichte Batterie gegen Abend noch einmal von feindlicher Artillerie und Infanterie überraschend angegriffen wurde, waren es hauptsächlich die vom Kanonier Gottfried Zenker aus Kaufsdorf (Kreis Liebenwerda) ausgehenden Scherze, welche die durch zehnstündiges Gefecht abgespannten Mannschaften zu neuen Anstrengungen fortrissen. — Sergeant Dietze und die Kanoniere Rapiör und Albrecht waren es, welche das ganz zusammengeschossene 4. Geschütz in wirksamer Feuerthätigkeit erhielten. Unteroffizier Däumchen wurde beim Vorgehen der Batterie durch eine Kugel besinnungslos vom Pferde geworfen, so daß er für todt gehalten wurde. Nach einiger Zeit kam er zu Fuß nachgelaufen — die Kugel war durch eine auf der Brust getragene Brieftasche aufgehalten worden — und übernahm trotz heftiger Schmerzen das Kommando seines Geschützes.

II. Fuß-Abtheilung.

„Nachdem der Trompeter Nürnberger der 4. schweren Batterie durch einen Schuß in den linken Fuß schwer verwundet worden war, nahm ich (Hauptmann Fromme) den Hülfstrompeter Heinemann zu mir und kann ganz besonders diesem das beste Lob ertheilen.

Obgleich sehr bald ebenfalls verwundet, verließ er auch im stärksten Feuer seinen Posten nicht und hat mich nicht nur aufmerksam und thätig unterstützt, sondern ist auch bei meinem Vorreiten, um vorwärts gelegene Stellungen zu erkunden, mir jedesmal gefolgt, obgleich ich ihm mehrmals befahl, zurückzubleiben, und trotzdem ich, wie er wußte, jedesmal in das feindliche Schützenfeuer kommen mußte."

III. Fuß-Abtheilung.

Der Kanonier Gellner der 6. schweren Batterie ließ sich als Richtkanonier im Richten durch eine zwischen den Laffetenrädern einfallende und krepirende Granate nicht stören, während die übrigen Nummern beiseite sprangen und obgleich ihm die Hose durch ein Sprengstück zerrissen wurde. Als das Richten beendet war, rief er seinen Geschützkameraden zu: „Erst muß doch das Geschütz bedient werden, ehe Ihr an Euch denken könnt".

Der Obergefreite Gückler bestieg, obgleich er nicht als Fahrer ausgebildet war, das Vordersattelpferd seines Geschützes, nachdem dessen Fahrer verwundet war, mit den Worten: „Jetzt können wir auf einen Reservefahrer nicht warten; ich werde die Pferde schon



Badings Antwort, sie seien alle verwundet, hielt sich der König die Hand vor die Augen und fragte dann: „Und Sie allein haben das Retablissement bewirkt?“ — „Zu Befehlen, Eure Majestät.“ — „Wie heißen Sie?“ — Bading nannte seinen Namen, worauf der König ihn dankend entließ. Bei einer späteren Gelegenheit im Jahre 1871, als Oberst v. Dresky sich bei Seiner Majestät meldete, kam der König auf dieses Gespräch zurück und erkundigte sich, ob Bading auch dekorirt worden wäre. Oberst v. Dresky konnte dies bejahen und zugleich hinzufügen, daß Bading auch zum Eisernen Kreuz 1. Klasse eingegeben sei, worauf der König erwiderte: „Das freut mich, er scheint ein ordentlicher Mensch zu sein“. Im Jahre 1879 besichtigte Seine Majestät die Truppen in den Reichslanden. Nach einer Parade über die 16. Division beritt der Kaiser das Schlachtfeld von Vionville, und am Denkmal der 5. Division sollte ein Vortrag über die Schlacht gehalten werden. Ehe dieser begann, nahm Seine Majestät das Denkmal der 5. Division in Augenschein, an dessen Gittern die Namen der Truppen, welche damals zur Division gehört hatten, mit ihren Verlusten standen. Der Gouverneur von Metz, General v. Schwerin, 1870 Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, sagte, als der Kaiser an das Schild der Divisionsartillerie herankam: „Hier, Eure Majestät, kommen wir an einen Truppentheil, der verhältnißmäßig am meisten geblutet hat. Es ist die I. Abtheilung des Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments.“ — „Ja“, sagte der Kaiser, „das Regiment hat nicht nur tapfere, es hat auch tüchtige Soldaten“, und sich zu dem General v. Dresky, der, als Schiedsrichter zu den Kaisermanövern kommandirt, anwesend war, wendend, fragte er: „Was macht Bading?“ Leider mußte General v. Dresky berichten, daß Bading am Typhus gestorben sei.

Am 17. war es vor der Front der Zweiten Armee, also auch bei dem III. Armeekorps, nicht zu Zusammenstößen mit dem Feinde gekommen. Die übrigen Armeekorps erreichten an diesem Tage ihre Marschziele, so daß am Abend des 17. standen: Das IX. Armeekorps in seinen Biwaks bei Gorze, das III. Armeekorps mit der 5. Division bei Buxières, mit der 6. Division und der Korpsartillerie bei Flavigny und Vionville, das XII. Armeekorps bei Mars la Tour und Puxieux, das X. Armeekorps bei Tronville. Das Gardekorps stand zwischen Latour en Woëvre und Hannonville au Passage, westlich von Mars la Tour. Das II. Armeekorps erreichte Pont à Mousson, das IV. Armeekorps traf in Bouca, nordwest-

sich Toul, ein. An die Zweite Armee lehnte sich rechts die Erste Armee, mit dem VII. Armeekorps bei Ars sur Moselle mit dem VIII. bei Gorze an. Bei dem VII. Armeekorps hatten bei der Besetzung des Bois de Vaux und des Bois des Ognons durch die Avantgarde Gefechte mit dem Gegner stattgefunden.

7. Der 18. August.

(Skizze 33, S. 320 und Skizze 40, S. 368.)

Prinz Friedrich Karl gab um 5 Uhr Morgens im Biwak südlich Mars la Tour seine mündlichen Weisungen an die dort versammelten Kommandirenden Generale. Die Zweite Armee sollte den Vormarsch fortsetzen, um den Feind von der Straße auf Verdun und Chalons sur Marne abzudrängen.

Das XII. Korps, die Garde und das IX. Korps sollten in erster Linie vorgehen, das X. und III. Armeekorps in zweiter Linie folgen. Die Korpsartillerie des III. Armeekorps wurde als Artilleriereserve zur Verfügung des Oberkommandos der Zweiten Armee gestellt. Ferner wurde mitgetheilt, daß die Erste Armee rechts der Zweiten Armee gegen Metz vorgehen würde, sowie, daß das Eintreffen des II. Armeekorps im Laufe des Nachmittags zu erwarten sei.

Um 9 Uhr Vormittags war die Aufstellung der Ersten und Zweiten Armee folgende:

VII. Armeekorps südlich Gravelotte, VIII. Armeekorps bei Villers aux Bois und Rezonville, IX. Armeekorps bei Caulre-Ferme, Garde im Anmarsch von Mars la Tour auf Doncourt en Jarnisy: das XII. Armeekorps bei Jarny setzte den Marsch auf Briey fort. Das III. Armeekorps war zur Unterstützung bei Vionville zurückgehalten, das X. Armeekorps war im Abmarsch von Tronville.

Zu dieser Zeit war im großen Hauptquartier erkannt worden, daß der Feind mit seiner Hauptmacht noch bei Metz stände. Man nahm an, daß die Ausdehnung des Gegners in nördlicher Richtung etwa bis Montigny reiche. Daraufhin wurde die Zweite Armee angewiesen, mit dem IX. Armeekorps den rechten Flügel, über Verneville vorgehend, anzugreifen, mit dem Garde- und XII. Armeekorps auf Batilly zu marschiren. Die Erste Armee sollte in der Front angreifen, wenn die Zweite Armee genügend vormarschirt wäre.

Später eingehende Meldungen brachten jedoch die Gewißheit, daß das IX. Armeekorps nicht auf den Flügel, sondern noch auf

mit den Worten: »Da, Herr Oberst, det wird Sie wohl schmecken«. Wenn auch der Helm recht durchgeschwitzt war, so war doch der Durst so groß, daß ich das seltige Gefäß halb leerte und dann dem Manne mit der noch darin befindlichen Milch zum Selbstgebrauch zurückgab. Er wollte aber die Milch nicht trinken und gab sie meinem Adjutanten. Der Kanonier hieß Qualischefski."

2. reitende Batterie. Der Obergefreite August Dommasch! zeichnete sich dadurch aus, daß er als Vorderreiter, nachdem die Bedienung seines Geschützes bis auf zwei Mann gefallen war, ohne Befehl das Geschütz während der ganzen Schlacht mit Umsicht führte. Der Obergefreite Karl Friedrich Kramer bediente längere Zeit sein Geschütz, nachdem der Geschützführer gefallen war, mit nur einem Manne.

Die Stimmung aber, welche nach dieser Schlacht in unserem Regimente herrschte, mögen die Worte wiedergeben, welche Hauptmann Fromme in edler Begeisterung im Biwak zu Bienville am 17. August in sein Tagebuch schrieb:

„. . . . . und dieser Tag gehört uns, ja uns, dem Brandenburgischen Feldartillerie-Regiment. Der König und Prinz Friedrich Karl, die auf dem Schlachtfelde waren, haben unserem Kommandeur, dem Oberst v. Dresky, ihren Dank ausgesprochen für die brillante Haltung der Artillerie. Der König hat ihm speziell gesagt: »Grüßen Sie mir meine braven brandenburgischen Artilleristen«, und Prinz Friedrich Karl hat geäußert: »Die brandenburgische Artillerie hat das Gefecht im Gleichgewicht gehalten, ihr gebührt das Verdienst des Tages!« Und alle Kameraden, Infanterie und Kavallerie, wetteiferten in Worten der Anerkennung über unsere Haltung —, glorreicher, entzückender Tag!"

Dauernder Zeuge des Heldenmuthes, mit dem das Brandenburgische Feldartillerie-Regiment am 16. August für König und Vaterland zu kämpfen und zu sterben verstand, ist das Denkmal in Form einer abgebrochenen Säule, welches auf dem blutgetränkten Schlachtfelde den gefallenen Kameraden des Regiments in ehrender Erinnerung errichtet ist.

6. Der 17. August.

Alle seitens des großen Hauptquartiers für den 17. August erlassenen Befehle gehen dahin, möglichst viele Truppen für diesen Tag auf dem linken Mosel-Ufer bereit zu stellen. Denn das schwere,

blutige Ringen am 16. hatte den Gegner bei Metz nur festgehalten, ihn von Vionville auf Rezonville zurückgedrängt. Noch stand er dem ermatteten III. und X. Korps überlegen gegenüber, und es war nicht ausgeschlossen, daß der Gegner am folgenden Tage wieder mit frischen Kräften zum Angriff vorging. Einem solchen Vorgehen hätten die beiden Korps weichen müssen; es fehlte an Munition.

Die erste Aufgabe dieser Korps war daher, möglichst schnell wieder schlagfähig zu werden. Dahin wurde mit allen Mitteln gestrebt. Bei dem Regiment geschah dies folgendermaßen:

Der Verlust an Mannschaften und Pferden war unerwartet groß, an Material unbedeutend gewesen. Nahezu die Hälfte der Offiziere, zwei Drittel der Unteroffiziere und ein Drittel der Mannschaften war kampfunfähig; an Pferden hatten die 1. und 3. reitende Batterie allein 109 verloren. Die bei den Batterien in der Staffel vorhandenen Reserven reichten bei Weitem nicht aus, es mußten also die Munitionskolonnen zu Hülfe genommen werden. Trotzdem blieb Mangel an Bedienungsmannschaften. Der Ersatz der Pferde geschah zum Theil aus den Zugpferden der Kolonnen und aus eingefangenen Kavalleriepferden, zum Theil aus Beutepferden. Doch aber konnten viele Munitionswagen, ja auch Geschütze, nur mit vier Pferden bespannt werden; die Reiter der reitenden Batterien mußten theilweise auf den Protzen fortgeschafft werden.

Um die Mittagszeit war das Regiment nothdürftig mit dem Ersatz fertig.

Gegen 9 Uhr Vormittags traf Seine Majestät der König auf dem Schlachtfelde ein und hielt längere Zeit in der Nähe des Biwaks der Korpsartillerie. Oberst v. Dresky ritt zum Allerhöchsten Herrn, um zu melden. Der König sprach sich sehr anerkennend über das Regiment aus. Als Oberst v. Dresky die Verluste angeben mußte, traten Seiner Majestät die Thränen in die Augen. Hier hatte auch der Wachtmeister Bading der 1. reitenden Batterie das hohe Glück, seinem obersten Kriegsherrn persönlich Meldung machen zu dürfen. Diese Batterie hatte alle Offiziere verloren; sie waren theils schwer, theils leichter verwundet, keiner im Stande Dienst zu thun. So kam es, daß Wachtmeister Bading allein die Herstellung der Batterie leiten mußte. Er kam mit der ergänzten Batterie an dem Fuße der Höhe vorbei, auf welcher Seine Majestät hielt und meldete. Der König fragte ihn, warum denn kein Offizier die Arbeiten besorgt hätte. Auf

die Front des Gegners stoßen würde; Prinz Friedrich Karl bestimmte daher, daß dieses Korps mit dem Angriff so lange warten sollte, bis das Gardekorps bei Amanvillers eingreifen werde.

Schon aber hatte das IX. Korps bei Verneville um 12 Uhr Mittags den Angriff begonnen.

Der Kommandirende General dieses Korps hatte die größere Ausdehnung der feindlichen Front von seinem Standpunkt aus nicht übersehen können; er griff, dem letzten ihm zugegangenen Befehl entsprechend, an, zog aber nun das überlegene Feuer nicht nur des ihm gegenüberstehenden Gegners auf sich. Die Artillerie des IX. Armeekorps erlitt binnen Kurzem die schwersten Verluste, so daß sich der Prinz-Oberbefehlshaber genöthigt sah, hier seine Armee-Artillerie-reserve, die Korpsartillerie des III. Armeekorps, einzusetzen. Den Befehl dazu überbrachte ein Adjutant des Generals v. Colomier, Kommandeurs der Artillerie der Zweiten Armee. Die Batterien sollten eine Stellung zwischen Verneville und dem Bois de Genivaux einnehmen.

So wurde dem Regiment die Ehre, an dieser für die Geschichte Preußens und Deutschlands so ruhmreichen und wichtigen Schlacht theilzunehmen, allein von allen Truppen des III. Armeekorps.

Am Morgen des 18. August hatte sich das III. Armeekorps in der Gegend von Vionville zum Abkochen versammelt. Hier ging gegen 11½ Uhr der Befehl des Oberbefehlshabers ein, um 12¼ Uhr über St. Marcel–Caulre-Ferme in der Richtung auf Verneville vorzumarschiren, um dem IX. Armeekorps als Reserve zu dienen. Auf den Biwaksplätzen bei Vionville waren gegen 11 Uhr Ergänzungen an Pferden von der Kolonnen-Abtheilung eingetroffen, von denen die Korpsartillerie 171 Pferde erhielt. Es war jedoch nicht möglich, die Einkleidung derselben bis zum Abmarsch zu beenden, so daß bei den Batterien die Munitionswagen, zum Theil auch die Geschütze nur mit vier Pferden bespannt waren. Die reitenden Batterien hatten nur vier Pferde hinter dem Geschütz, auf den Protzen saßen ein bis zwei Mann.

Um 1 Uhr trat die 6. Division an, ihr folgte die 5. und demnächst die Korpsartillerie, welche eigentlich zwischen beiden Divisionen marschiren sollte, deren Anschluß jedoch durch das Einstellen der Pferde verzögert worden war.

Bei St. Marcel erhielt die Korpsartillerie den Befehl, im Trabe [illegible] Verneville vorzukommen (Skizze 40.

S. 368). Dort wurden die vier Batterien der II. Fuß-Abtheilung durch den Oberst v. Dresky um 3½ Uhr derart in Stellung gebracht, daß der rechte Flügel ungefähr 300 Schritt vom Bois de Genivaux entfernt, der linke an der Straße von Verneville nach Chantrenne zu stehen kam. Die Batterien standen vom rechten zum linken Flügel in folgender Reihenfolge:

4. leichte (Hauptmann Müller II.), 3. leichte (Premierlieutenant Beck), 4. schwere (Hauptmann Fromme), 3. schwere (Hauptmann Voß).

Der angewiesene Raum reichte kaum für vier Batterien aus. Da die reitenden Batterien am 16. so stark gelitten hatten, behielt Oberst v. Dresky sie vorläufig in Reserve, allerdings, wie wir sehen werden, zu ihrem Nachtheil.

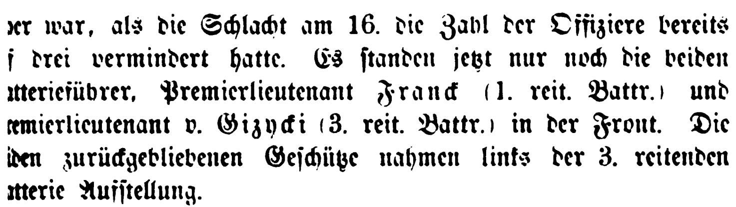
Die Infanterie-Divisionen mit ihren Batterien marschirten nach 3 Uhr südwestlich Verneville auf.

Die Stellung der II. Fuß-Abtheilung war eine günstige: sie fand ein weites freies Schußfeld und auch ziemliche Deckung im Gelände. Als Ziele boten sich ihr drei Kanonen-Batterien bei Montigny la Grange, welche, wie sich später herausstellte, sehr gut in einer Mulde vor dem Schlosse standen, sowie eine Mitrailleusen-Batterie auf der Höhe bei La Folie. Da die Kugeln der letzteren gar keinen Schaden thaten, so erhielten die Batterien als Ziele die drei Kanonen-Batterien zugewiesen, welche sie nach ungefähr einer Stunde niedergekämpft hatten. Dann wurde auch die Mitrailleusen-Batterie durch einige Schüsse vertrieben.

Noch während die Batterien im Feuer gegen diese Ziele standen, hatte der Kommandeur der Artillerie des IX. Armeekorps, Generalmajor v. Puttkamer, mehrmals durch Ordonnanz dem Führer der II. Fuß-Abtheilung, Hauptmann Stumpf, die Aufforderung zugehen lassen, ihn durch ein weiteres Vorgehen der Batterien zu unterstützen. Der Führer der Abtheilung hatte sich um so weniger veranlaßt gesehen, seine Stellung, aus der die Batterien eine gute Wirkung hatten, aufzugeben, als diese bei weiterem Vorrücken in ein heftiges Schützenfeuer aus dem Wäldchen bei La Folie gerathen wären. Erst auf schriftliches Ersuchen entschloß sich der Abtheilungsführer — Oberst v. Dresky war augenblicklich nicht anwesend, sondern mit der Erkundung der Verhältnisse am Bois de Genivaux beschäftigt — die 3. schwere Batterie etwa 1500 Schritt vorwärts der Stellung der Abtheilung, auf die Anhöhe nordöstlich Verneville,

die 4. schwere Batterie zum General v. **Puttkamer** zu dessen Unterstützung zu senden. Sie erhielt, mit der Angabe, daß das Gehöft l'Envie bereits von uns besetzt sei, Befehl, nach der Höhe nordöstlich dieses Gehöftes vorzugehen. Der voraneilende Batteriechef, welchem die Batterie im Trabe folgte, gerieth schon 200 Schritt östlich l'Envie in ein heftiges Feuer, welches von Schützen, die hinter Pappeln und Büschen nur 300 bis 350 Schritt von seinem Standort entfernt waren, ihm entgegenschlug. Hauptmann **Fromme** erkannte aus der taktischen Lage die Unmöglichkeit, hier vor bezw. in der Infanteriestellung aufzufahren. Er entschloß sich daher, im Schritt Kehrt zu machen und in derselben Gangart mit der Batterie zurückzugehen. Einem ferneren Befehl des Generals v. **Puttkamer**, südlich von l'Envie in Stellung zu gehen, folgte unmittelbar ein Gegenbefehl des Oberst v. **Dresky**, welcher die 4. schwere Batterie und auch die 3. schwere in ihre alten Stellungen zurückrief. Hervorzuheben ist die musterhafte Haltung, welche die Batterie Fromme bei ihrer rückgängigen Bewegung, nur 500 Schritt vom Feinde, bewahrte. Wiederholte Verluste an Pferden zwangen sie, zu halten, um diese auszuspannen: stets aber geschah dies mit größter Ruhe.

Die reitende Abtheilung hatte noch nicht lange ihre Bereitstellung erreicht, als sie auf Befehl des Generals v. **Alvensleben** zur Verstärkung der Artillerie der 18. Division vorbeordert wurde. Sie umging Berneville westlich und nahm unter heftigem feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer auf dem linken Flügel der bereits stehenden Korpsartillerie des IX. Armeekorps Stellung. Auf dem Wege dorthin hatte die Abtheilung große Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Bei dem 2. Geschütz der 1. reitenden Batterie brach beim Durchschreiten eines Grabens die Deichsel, die übrigen Geschütze mußten sich durch Büsche und Gräben einen Weg suchen, kamen aber schnell zum Aufmarsch und Abprotzen, bis auf das 1. Geschütz, welches durch Infanteriefeuer gleichzeitig Vorder- und Mittelreiter und drei Zugpferde verlor. Der Geschützführer, Sergeant **Naumann**, brachte in sehr braver Weise sein Geschütz vor, auch das 2. Geschütz kam nach einiger Zeit nach, so daß die Batterie bald in einer Stellung rechts und etwas rückwärts der 3. reitenden Batterie stand, welche selbst unmittelbaren Anschluß an die Korpsartillerie IX. Armeekorps genommen hatte. Schon bei diesem Vorgehen wurde der Abtheilungskommandeur, Major **Lenz**, durch eine Gewehrkugel schwer verwundet, ein Verlust, der um so schmerz-



ier war, als die Schlacht am 16. die Zahl der Offiziere bereits f drei vermindert hatte. Es standen jetzt nur noch die beiden tteriefübrer, Premierlieutenant Franck (1. reit. Battr.) und emierlieutenant v. Gizycki (3. reit. Battr.) in der Front. Die iden zurückgebliebenen Geschütze nahmen links der 3. reitenden tterie Aufstellung.

Die Batterien eröffneten ihr Feuer gegen die bei La Grange hende Artillerie sowie gegen eine vor Amanvillers stehende Mi- illeusen-Batterie und setzten das Feuer fort, bis die feindlichen atterien zurückgezogen wurden.

Nach Bekämpfung der feindlichen Artillerie wurde die 1. reitende atterie links vorwärts der stehengebliebenen 3. reitenden Batterie die bis 2½ Uhr von der 3. leichten Batterie 9. Feldartillerie- egiments innegehabte Stellung geführt, da die erste Stellung der reitenden Batterie so beengt war, daß die Geschütze nur mit völf Schritt Zwischenraum standen.

Es war bald nach 5 Uhr, als in der Front des IX. Armee rps die deutsche Artillerie die Oberhand über die feindliche ge- onnen hatte. Für die Fuß-Batterien trat, nachdem sie noch indliche Infanterie bei La Grange vertrieben hatten, eine größere efechtspause ein, nur unterbrochen durch einzelne Schüsse, welche gen feindliche, über den Höhenrand südwestlich Montigny la range vorbrechende Schützenlinien, abgegeben wurden. Bei den itenden Batterien wurde jedoch der Kampf in gleich lebhafter eise fortgesetzt. Nur schwer vermochten sie sich der Schützen- wärme zwischen Montigny la Grange und Amanvillers zu er hren, bis gegen 7 Uhr Abends hier das Feuer eingestellt werden ßte, da bei dem nun erfolgenden Vorgehen der deutschen In- nterie diese leicht gefährdet werden konnte. Die II. Fuß-Abtheilung och vermochte gegen Abend nochmals eine erhöhte Gefechtsthätig t zu entwickeln, als preußische Linien aus dem Bois de Genivaux gen das nordöstlich desselben vor La Folie belegene Gehölz vor ichen. Die Batterien hatten zu diesem Zweck eine Halbrechts- rentung vorgenommen. Der Waldsaum und besonders mehrere südlichen Ende desselben auffahrende Mitrailleusen-Batterien rden beschossen. Es gelang zwar, das feindliche Feuer wiederholt n Schweigen zu bringen, aber nur so lange, bis das Vorgehen : eigenen Infanterie dasselbe wieder entflammte. General Alvensleben stellte deshalb die Batterien seiner Divisionen zur

Verfügung, worauf General v. Bülow die vier schweren Batterien beider Divisionen vorzog. Gegen 6½ Uhr Abends bekamen die beiden schweren Batterien der 5. Division (Hauptmann Nöldeke und Sekondlieutenant Chales de Beaulieu) Befehl, aus der Reservestellung bei Anoux la Grange*) aufzubrechen. Die 1. schwere



Batterie voran, gingen sie in kurzem Trabe vor (stärkere Gangarten gestattete der Lehmboden und die schwache Bespannung von nur vier Pferden nicht) und nahmen Stellung zwischen Champenois-Ferme und l'Envie, im Anschluß an die dort schon stehende hessische reitende Batterie. „Hurrahrufe und Abschiedswinke der nebenstehenden

*) Zwischen Jouaville und Verneville.

uppen begleiteten uns und zeugten von der Kampfeslust und von em gewissen Neide, mit dem man unser Vortraben und die damit :bundene Aussicht auf neuen Ruhm betrachtete. Der alte Piefke n Leib=Regiment spielte einen Abschiedsmarsch hinter uns her."

Die Batterien richteten ihr Feuer gegen das Wäldchen zwischen n Bois de Genivaux und La Folie, anscheinend mit gutem folge, wie die Verwüstungen im Gehölz und die am anderen ge dort in großer Menge vorgefundenen Tornister und Gewehre wiesen. Sie erhielten in dieser Stellung nur Gewehrfeuer, ein tillerieziel bot sich nicht.

Schon um 3 Uhr Nachmittags waren die beiden schweren tterien der 6. Division, 5. schwere (Hptm. Eunicke), 6. schwere ptm. Meinicke) in das Gelände nordwestlich Verneville geführt rden. Der Abtheilungskommandeur, Oberstlieutenant Beck, welcher t den beiden Batteriechefs vorgeritten war, fand auf dem Gefechts= de zwischen Verneville und Amanvillers, da wo die reitenden tterien des Regiments standen, eine Stellung, von der die Bat= ien sehr vortheilhaft hätten wirken können. Bei dieser Erkundung rde der Abtheilungsadjutant, Sekondlieutenant Cordemann, ver= undet, welcher jedoch erst am 19. August die Abtheilung verließ. Der marsch wurde aber durch den Befehl des Kommandeurs der 6. Di= ion, welcher seine Artillerie nicht aus der Hand geben wollte, unter= ochen: die Batterien rückten wieder in ihre Bereitschaftsstellung ein. ich 6 Uhr Abends gingen sie erneut vor; die 5. schwere fand Stellung f dem linken Flügel der II. Fuß=Abtheilung,*) die 6. schwere ging f den linken Flügel, der aus der 1. und 2. schweren, sowie der ssischen reitenden Batterie gebildeten Artillerielinie, an welche sich ch die 5. Garde=Batterie angeschlossen hatte. Beide Batterien ver= igten ihr Feuer mit den schon stehenden gegen das schon vielfach wähnte Wäldchen.

Bei der II. Fuß=Abtheilung und den vier schweren Batterien ote wiederum erst die Nacht dem Kampfe ein Ziel.

Die Korpsartillerie biwakirte am Telegraphenthurm westlich rneville, die Divisionsartillerie bei ihren Divisionen ebenfalls tlich dieses Ortes. Es hatten verfeuert:

*) In Skizze 40, S. 368 sind die Stellungen der 5. u. 6. schweren Batterie ht richtig eingezeichnet. An Stelle der 5. s. ist zu setzen 6. s., und die 5. s. auf n linken Flügel der 3. s., westlich Chantrenne.

Korpsartillerie.

I. Fuß-Abtheilung: 1. schwere Batterie . . . 47 Granaten.
2. = = . . . 115 =
II. Fuß-Abtheilung: 3. schwere Batterie . . . 297 Granaten.
4. = = . . . 461 =
3. leichte = . . . 484 =
4. = = . . . 429 =
III. Fuß-Abtheilung: 5. schwere = Verbrauch nicht zu ermitteln. Kriegstagebuch spricht von einigen Schüssen.
6. schwere Batterie . . . 21 Granaten.
Reitende Abtheilung: 1. reitende = . . . 253 =
3. = = . . . 852 =

Korpsartillerie. Verluste:

Truppe	Offiz. u. Offiz.-dienstthuende		Unteroffiz. u. Mannschaften		Pferde		Bemerkungen.
	todt	ver-wundet	todt	ver-wundet	todt	ver-wundet	
			I. Fuß-Abtheilung.				
2. schwere . .	—	—	—	—	1	2	
			II. Fuß-Abtheilung.				
Stab	—	—	—	—	—	—	
3. leichte . . .	—	—	—	3*)	1	—	*) schwer.
4. = . . .	—	—	—	2	—	1	
3. schwere . .	—	—	—	2	1	—	
4. = . .	—	—	—	—	4	2	
			III. Fuß-Abtheilung.				
Stab	—	1	—	—	—	—	
6. schwere . .	—	—	—	—	1	2	
			Reitende Abtheilung.				
Stab	—	1	—	—	—	—	
1. reitende . .	—	—	1	26	30	29	2 Kan. vermißt.
3. = .	—	—	—	15*)	19	14	*) davon 2 gefl.

Namentliches Verzeichniß der verwundeten Offiziere:
Stab der reitenden Abtheilung: Major Lenz.
= III. Fuß- = Sek. Lt. u. Adj. Cordemann.

In dem Bericht des Regiments „über hervorragende Thaten einzelner Leute" findet sich für den 18. August Folgendes verzeichnet:

1. reitende Batterie: Der Mittelreiter Friedrich August Lehmann aus Alt-Vietz sprang auch hier wieder, wie er es schon am 16. gethan hatte, in derselben unerschrockenen Weise, ohne den

Befehl abzuwarten, vom Pferde und bediente das Geschütz, nachdem dasselbe außer dem Unteroffizier und einem Mann sämmtliche Bedienungsmannschaften durch feindliches Feuer verloren hatte.

Als am 18. August die 1. reitende Batterie die erste Stellung einnehmen wollte, wurden beim 1. Geschütz die Stangenpferde und ein Vorderpferd erschossen und gleichzeitig vier Kanoniere, sowie mehrere Pferde der Bedienung verwundet. Der Geschützführer, Sergeant Johann Friedrich Christian Neumann aus Padligar, Kreis Züllichau, ließ sofort sein Geschütz mit den noch verfügbaren vier Pferden bespannen, setzte sich selbst auf eines derselben und führte das Geschütz in die Feuerlinie. Hier angekommen, bediente er das Geschütz mit einem Mann und dem Mittelreiter.

Der Kanonier Ferdinand August Behrendt aus Zinna (Stadt), Kreis Jüterbog-Luckenwalde, Mittelreiter bei der 3. schweren Batterie, nahm eine zwischen die Vorder- und Mittelpferde eingeschlagene und brennende Granate auf und warf sie aus der Batterie hinaus, wo sie, ohne zu schaden, sprang.

Ferner erzählt der jetzige Oberstlieutenant a. D. Fromme:

„Am 18. August hielt ich mit General v. Bülow auf dem linken Flügel der Batterie, als ich eine französische Granate unter dem 4. Geschütz einschlagen sah. Ich mußte die ganze Bedienung des Geschützes (fünf Mann; der Zugführer, Portepeefähnrich Minameyer, sah gerade die Richtung nach), welche den Treffer überhaupt nicht beobachtete, für verloren halten und ritt deshalb, da meine Stimme seit dem 16. noch den Dienst versagte, dahin, um zu warnen, als auch die Explosion des Geschosses schon erfolgte. Welches Glück, sämmtliche Leute gesund zu finden! Eine einzige Radspeiche hatte eine kleine Schramme erhalten!"

Von Interesse möchte dasjenige sein, was General v. Dresky über die Wirkung der Batterien gegen das Wäldchen bei La Folie schreibt, welches von den Franzosen erst in der Nacht vom 18. zum 19. freiwillig geräumt wurde: „Zuerst ritten wir am 20. nach dem Wäldchen hinüber. Ich erwartete, nur eine geringe Wirkung zu finden, war aber auf das Aeußerste überrascht, als ich das Ergebniß meines Schießens sah. Die Leichen, noch unbeerdigt, lagen massenweise umher, und wenn man noch zu diesen die Verwundeten rechnet, so ist meine Wirkung eine überraschende gewesen. Daß hierbei die Franzosen nicht wichen, zeigt die Tüchtigkeit der Truppe, welche dort gefochten hat. Es war das 35. französische Infanterie-Regiment,

wie man an den Nummern an den Käppis ersehen konnte." Diese warme Anerkennung eines geschlagenen Gegners möge die Schilderung der Thätigkeit des Regiments am 18. August beschließen, jenes Tages, an dem es vom brandenburgischen Korps nur der Artillerie vergönnt war, neuen blutigen Lorbeer zu ernten.

8. Die Einschließung von Metz.

(Skizze 33, S. 320.)

Durch Armeebefehl vom 19. August wurde die Erste Armee außerdem das II., III., IX. und X. Korps, sowie die 3. Reserve-Division zur Einschließung von Metz, unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Karl, bestimmt. Aus dem Garde-, IV. und XII. Korps und der 5. und 6. Kavallerie-Division wurde eine neue Armee, die spätere Maas-Armee, gebildet, über welche der Kronprinz von Sachsen den Oberbefehl übernahm. Während die Einschließungs-Armee den Marschall Bazaine unter allen Umständen in Metz festhalten sollte, fiel der Maas-Armee im Verein mit der Dritten Armee die Aufgabe zu, die Armee des Marschalls Mac Mahon, welche bei Châlons den Kern des weiteren Widerstandes bildete, aufzusuchen und zu schlagen.

Unser Regiment verblieb demnach vor Metz. Nur die 2. reitende Batterie nahm theil an dem Siegeszuge gegen Paris. Ueber sie wird daher auch besonders berichtet werden.

Den 19. August hatte das III. Armeekorps im Biwak bei Verneville verbracht; die Batterien waren eifrigst mit dem Munitionsersatz beschäftigt. Trotzdem auch Kolonnen des II. Armeekorps herangezogen wurden, war die Ergänzung der Munition doch erst am 2. September beendet.

Prinz Friedrich Karl hatte dem I. Armeekorps, der 3. Reserve-Division und der 3. Kavallerie-Division auf dem rechten Mosel-Ufer die Einschließung von Metz übertragen; auf dem linken Ufer standen, von der Obermosel beginnend, in erster Linie das VII., VIII., II. X. Armeekorps und das III. und IX. Armeekorps in Reserve dahinter. Infolgedessen ging das III. Korps aus seinen Biwaks bei Verneville am 20. August in solche um Caulre-Ferme, in denen es bis zum 22. verblieb.

Da die Franzosen sich hauptsächlich auf dem linken Mosel-Ufer, in der nördlichen Hälfte des befestigten Lagers versammelt hatten, so befürchtete der Prinz Oberbefehlshaber einen Durchbruchsversuch

des Gegners in der Richtung auf Diedenhofen. Er beschloß daher, die auf dem linken Mosel-Ufer liegenden Korps mehr nach Norden zu schieben. Das III. Armeekorps erhielt am 23. neue Biwaksplätze zugewiesen und zwar: 5. Division bei Habonville, 6. Division bei Anoux la Grange,*) die Korpsartillerie bei Jouaville, an einem Gehölz östlich des Dorfes. In diesen Biwaks wurde die Ergänzung der Batterien mit Eifer betrieben; die Biwaks wurden ordnungsmäßig eingerichtet und gegen den sich immer mehr fühlbar machenden Regen Stroh und Laubhütten für die Mannschaften, Windschirme für Pferde und Gestelle zum Schutz des Hafers und Sattelzeuges erbaut.

Am 26. August versammelte sich das III. Korps, infolge von Bewegungen größerer feindlicher Truppenmassen, bei St. Privat, ohne daß es jedoch zur Thätigkeit kam, da der Gegner von einem Durchbruch Abstand nahm.

Marschall Mac Mahon hatte nicht, wie zu erwarten stand, Paris zu decken gesucht, sondern den „befremdlichen“ Zug entlang der belgischen Grenze zum Entsatz Bazaines angetreten. Da es bei einem einigermaßen schnellen Vorschreiten der Bewegungen der Armee von Châlons nicht ausgeschlossen war, daß sie die Maas-Armee und die Dritte Armee noch nicht versammelt traf, so war durch die oberste Heeresleitung eine Versammlung der zunächst stehenden fünf Korps dieser Armeen, zu denen die beiden Reservekorps der Einschließungs-Armee, das III. und IX., treten sollten, bei Damvillers (zwischen Verdun und Montmédy) geplant. Infolgedessen wurden diese Korps, das III. in der Richtung auf Etain, 5½ Meilen nordwestlich Metz, in Marsch gesetzt. Mit heller Freude wurde der Befehl im Korps aufgenommen; es war das Gerücht verbreitet, es ginge auf Paris. Man war herzlich froh, den Regenbiwaks aus dem Wege gehen zu können.

Am 27. August marschirte das Korps in der Reihenfolge: 5. Division, Korpsartillerie, 6. Division, auf Etain ab und bezog Ortsbiwaks in den Ortschaften nahe dieser Stadt.

Am nächsten Tage, dem 28., wurde der Marsch auf Damvillers wieder angetreten. Noch während desselben erhielt jedoch das Korps den Befehl, Halt zu machen, bald darauf, weitläufigere Quartiere zu beziehen. Die I. Fuß-Abtheilung quartierte nach Buzy, die Korpsartillerie nach Warcq und St. Maurice, die III. Fuß-Abtheilung in die Gegend von Etain. Besonders ungünstig traf es hierbei die

*) Zwischen Jouaville und Verneville.

6. schwere Batterie. Sie sollte mit drei Kompagnien Infanterie-Regiments Nr. 64 und einem Zug Dragoner-Regiments Nr. 2 nach Abaucourt kommen, mußte aber drei Stunden im heftigsten Regen halten, weil die vor Kurzem erfolgte Wegnahme der Feldbäckerei-kolonne XII. Armeekorps durch einen Ausfall aus der nur 1¾ Meilen entfernten Festung Verdun besondere Aufklärungsmaßregeln nöthig machte.

Am 29. wurde der Rückmarsch auf Metz fortgesetzt. Das Korps erreichte an der Straße nach Metz die Ortschaften von Doncourt bis Buzy; am 30. wurde ihm der sehr nöthige Ruhetag zum größten Theil in Quartieren gewährt.

Marschall Bazaine hatte mit dem Aufgeben des Durchbruchs-versuches am 26. nicht endgültig auf einen solchen verzichtet. Lebhafte Bewegungen und geräuschvolles Treiben hatte schon am 30. die Aufmerksamkeit der preußischen Vortruppen auf sich gelenkt. Am 31. Vormittags ließen die Bewegungen der Franzosen es deutlich erkennen, daß ein abermaliger Durchbruchsversuch in nordöstlicher Richtung sich vorbereite. Prinz Friedrich Karl traf dagegen seine Maßnahmen, indem er die verfügbaren Korps, II., III., IX., näher an die Mosel heranzog. Das III. Korps wurde in seinen Quartieren gegen 12 Uhr Mittags alarmirt und mit der 5. Division und der Korpsartillerie bei St. Privat versammelt. Die 6. Division erreichte auf dem Wege dorthin Batilly. Es kam aber nicht zum Eingreifen, obwohl man deutlich den Kanonendonner der Schlacht von Noisseville herüberschallen hörte. Das Armeekorps kochte zunächst in seiner Stellung ab und bezog dann Biwaks, mit der 5. Division bei Ferme Marengo und St. Privat, mit der Korpsartillerie bei St. Ail und mit der 6. Division bei Batilly und Jouaville. Da der Gegner am 1. September seinen Angriff erneuerte, so erhielt die 5. Division und die Korpsartillerie den Befehl, aus ihren Biwaks über Fèves und Semécourt auf Maizières les Metz zu marschiren. Die 6. Division sollte sich bei Ferme Marengo versammeln.

Bei Maizières angelangt, wurden der I. Fuß-Abtheilung die vom X. Korps hergestellten Geschützeinschnitte zwischen der Eisenbahn und der Chaussee Metz—Diedenhofen, der II. Fuß-Abtheilung die zwischen der Eisenbahn und Semécourt, der reitenden Abtheilung die bei Fèves zur späteren Besetzung zugewiesen, vorläufig aber sollten diese Batterien hinter ihren Stellungen abkochen. Aber auch

diesem Tage war es den Batterien nicht vergönnt, in das Gefecht [illegible]zugreifen. Um 6 Uhr Abends traf die Anweisung ein, wieder die alten Biwaks zu rücken. Ein wegen des gebirgigen Geländes [illegible] des schlechten Wetters sehr schwieriger Rückmarsch begann. Die Division kam nach Ferme Marengo, traf aber dort bereits die Division an. Sie biwakirte nun ohne Stroh und Holz auf dem [illegible]chlachtfelde des 18. bei Amanvillers. „Eine kalte, häßliche Nacht." [illegible]r Korpsartillerie ging es nicht besser. Die Bagage der Division war herangezogen worden und versperrte die enge [illegible]traße zwischen Semécourt und Fèves derartig, daß die Batterien [illegible]r schwer aus ihren Stellungen heraus die Straße gewinnen [illegible]nten, ja sich einzeln in die Marschkolonne der Bagage einfügen [illegible]ßten. Infolgedessen erreichte die 1. reitende Batterie als erste [illegible] 10½ Uhr, die II. Fuß=Abtheilung gar erst nach 3 Uhr Nachts [illegible]en bisherigen Biwaksplatz bei St. Ail.

Am 2. September war Ruhe in den Biwaks, am 3. kam die [illegible]chricht vom Siege bei Sedan. Diese Schlacht hatte insofern [illegible]nfluß auf die Einschließungs=Armee von Metz, als die Besorgniß [illegible]r einem Durchbruchsversuch des Feindes nach Norden oder Nord[illegible]en jetzt mehr schwand und der Schwerpunkt der Einschließung [illegible]hr nach der Südfront verlegt werden konnte. Während die Division — aus den Kriegstagebüchern ergiebt sich ein Gegensatz [illegible] Gst. W. Theil III, S. 265 — den Abschnitt Chatel St. Ger[illegible]ain—Saulny deckte, die 11. Brigade mit den beiden leichten Bat[illegible]ien in erster Linie, die 12. Brigade bei Ferme Marengo, ging die Division an diesem Tage in ein Biwak bei Verneville zurück. [illegible]ie I. Fuß=Abtheilung kam an Chantrenne Ferme bei Verneville [illegible]liegen. Auch die Korpsartillerie bezog hier ein Biwak am Bois [illegible]la Cusse. Für die Batterien der III. Fuß=Abtheilung begann nun [illegible]e Zeit anstrengenden Dienstes. Die beiden leichten Batterien [illegible]ten bis zum 6. September, dann die beiden schweren bis zum [illegible]. und endlich wieder die beiden leichten bis zum 17. zu den Vor[illegible]ten. Zu den Anstrengungen, welche dieser Dienst für sich schon [illegible]t sich brachte — die Batterien standen täglich von 6 Uhr Abends [illegible] 8 Uhr Morgens angespannt — kam noch der fast ununter[illegible]ochene Regen, der Mannschaften und Pferde fast schutzlos traf. [illegible]ie standen tief in dem aufgeweichten Lehm, nur die mitgeführten [illegible]beuteten französischen Zelte gewährten den Liegenden Schutz, der [illegible]och von den Mannschaften nur abwechselnd benutzt werden konnte.

Prinz Friedrich Karl hatte, um Bazaine zu Verhandlungen geneigter zu machen, bei Auswechselung von Gefangenen solche der Armee von Châlons nach Metz hineingesendet, welche dem Marschall nachdrücklich den Untergang jener Armee beweisen sollten. Zur Verstärkung dieses Eindrucks sollten die französischen Lager und die Vorstädte von Metz beschossen werden. Am 9. September 7 Uhr 6 Min. Abends eröffneten hierzu 19 Batterien ihr Feuer, unter ihnen die 6. schwere des Regiments. Die Batterie ging in der Richtung auf Plappeville bis nahe an die vordersten Schützengräben vor, wo bei schon eingetretener Dunkelheit vom Batteriechef jedem einzelnen Geschütz die Seitenrichtung auf Grund vorheriger Erkundung angegeben wurde. Die Erhöhung von acht Grad (3200 Schritt) mit dem Quadranten mußte beim Schein glimmender Cigarren genommen werden, da jeder Versuch, die Blendlaternen zu benutzen, durch den herrschenden Sturm und Regen vereitelt wurde. Zunächst antwortete das Fort Plappeville, dann auch das Fort St. Quentin, welchem es gelang, mehrere Granaten, allerdings ohne Schaden zu thun, in die Batterie zu bringen. Wenn auch die Mannschaften der Batterie nichts von der Wirkung ihres Schießens sehen konnten, so erhöhte diese kleine Episode doch die durch den Regen gedrückte Stimmung.

Der Korpsartillerie und der I. Fuß-Abtheilung war es während dieser Zeit besser ergangen. Da ihnen ein längeres Verbleiben in ihren Biwaks in Aussicht gestellt worden war, so richteten sich die Batterien nach Möglichkeit ein, bauten mit Hülfe von Pionieren feste Hütten für Mannschaften und Windschirme für die Pferde. Alle diese Maßregeln konnten aber vor dem fortwährend strömenden Regen nicht schützen. Die Korpsartillerie erhielt daher am 8. Befehl Habonville zu belegen. Aus Mangel an Raum ging die 1. reitende Batterie am 9. September nach Batilly, am 10., um für die 5. Division Platz zu machen, nach St Ail.

Auch die I. Fuß-Abtheilung durfte am Vormittag des 11. in Jouaville einrücken. In diesen Quartieren waren die Batterien wenigstens einigermaßen vor den Witterungsunbilden geschützt; sie betrieben eifrigst den Friedensdienst, der allerdings durch Befehle zur Alarmbereitschaft und durch Alarmirungen oft unterbrochen wurde, und reinigten Geschirre und Ausrüstungsstücke von dem unendlichen Schmutz der letzten Biwaks.

Am 17. September löste die 5. Division die 6. in den Vorposten ab; die vier Batterien der III. Fuß-Abtheilung kamen für

die der I. nach Jouaville. Auch sie benutzten sofort die folgenden Tage zu Instandsetzungen. Die Korpsartillerie wurde von diesem Wechsel nicht berührt, sie verblieb in ihren Quartieren. Die Batterien der 5. Division erhielten als Quartiere Montigny la Grange und Amanvillers angewiesen, doch wurden je zwei von ihnen auf Vorposten verwendet. Es standen in Saulny stets zwei Geschütze, deren vier als Repli in Jerusalem, unmittelbar südlich St. Privat; eine Batterie besetzte den Posten von St. Maurice (westlich Saulny).

Mehrere kleinere Ausfallgefechte zu Ende September, deren Hauptzweck das Fortführen von Vorräthen aus den zwischen den beiden Linien belegenen Ortschaften war, hatten für das III. Korps nur insofern Bedeutung, als sie zu mehrfachen Alarmirungen Veranlassung gaben.

In dieser Zeit hatte sich die Aufmerksamkeit des deutschen Oberkommandos wieder mehr der Nordfront zugewendet, wo zahlreiche Anzeichen auf einen erneuten Durchbruchsversuch des Gegners schließen ließen. Demgemäß fanden am 1. Oktober wieder Truppenverschiebungen statt, welche bei dem III. Korps dergestalt zum Ausdruck kamen, daß die 6. Division die Stellung von Chatel St. Germain bis St. Vincent, die 5. die von St. Vincent bis Norroy le Veneur besetzte.

Innerhalb der Divisionen bezog eine Brigade die Vorposten, die andere wurde in zweiter Linie bei Verneville (6. Div.) bezw. Roncourt (5. Div.) zurückgehalten. Für die Batterien der Divisionen begann nun wieder der Vorpostendienst. Eine Batterie der 6. Division ging in eine vorbereitete Stellung auf der Höhe bei St. Vincent, die Vorposten-Batterie der 5. Division gab zwei Geschütze auf die Höhe von Saulny, der Rest der Batterie verblieb in Jerusalem. Die übrigen Batterien dieser Division kamen nach St. Privat, Roncourt und Montois. Die nicht auf Vorposten befindlichen Batterien der 6. Division lagen in Amanvillers, Montigny la Grange und La Folie. Am 4. Oktober wurde die 9. Brigade mit den beiden schweren Batterien noch näher an das Mosel-Thal gelegt. Die 1. schwere ging nach Norroy, die 2. schwere nach Fèves, die 1. leichte blieb in Jerusalem, die 2. leichte in Roncourt.

Gefecht: Bellevue

Die Voraussetzung des Oberkommandos traf zu: der Oberbefehlshaber der französischen Rhein-Armee hatte einen neuen Durchbruchsversuch in nördlicher Richtung zu beiden Seiten der Mosel geplant. Nach einigen einleitenden Gefechten in den ersten Tagen des Oktober machte der Feind am 7. Oktober einen großen Ausfall,

doch beschränkte sich der Marschall nur auf einen Vorstoß zur Heranschaffung von Lebensmitteln. Der Angriff auf dem linken Mosel=Ufer richtete sich gegen die von der 3. Reserve=Division*) besetzten Oertlichkeiten und gab der benachbarten 5. Division, welche bei Beginn des Kampfes gerade mit dem Ablösen der Vorposten beschäftigt war, Gelegenheit zum Eingreifen. Die 2. schwere Batterie (Premierlieutenant Woppisch) hatte vorbereitete Geschützstände bei Fèves besetzt und die Bedienungsmannschaften in dahinterliegenden Häusern in Alarmquartiere gelegt. Gegen 12½ Uhr wurde sie durch heftiges Schießen vor der Front, aus der Richtung von Bellevue und Saulny, alarmirt und besetzte sofort die Geschütze. Aus Bellevue, wie aus den dem Wald von Woippy nördlich vorgelagerten kleinen Waldstücken sah man preußische Truppen zurückgehen. Zu dieser Zeit, etwa 12½ Uhr, erhielt die Batterie den Befehl, diese Wälder unter Feuer zu nehmen. Sie bereitete dadurch den Angriff der 9. Brigade vor, bis diese sich derselben bemächtigt hatte. Auf eine Mittheilung des Abtheilungsadjutanten, Premierlieutenant Krulle, daß die Gehöfte von Bellevue bis St. Agathe (dicht südlich Bellevue) in den Händen der Franzosen seien, ging die Batterie mit dem Feuer auf diese Gehöfte über. Es wurde im Allgemeinen auf Entfernungen von 3800 bis 4200 Schritt langsam geschossen, nur, als es schon zu dunkeln anfing und gegen 5½ Uhr die Infanterie der 3. Reserve=Division zum Sturm auf Bellevue ansetzte, wurden mehrere Lagen gegen dieses Gehöft in schnellerer Feuerfolge abgegeben. Ein vielstimmiges Hurrah, welches bald darauf gehört wurde, zeigte der Batterie, daß der Angriff gelungen war; es wurde daher das Feuer eingestellt. Im Ganzen waren 117 Granaten verfeuert; die Batterie hatte keine Verluste, da nur einige feindliche Granaten am Fuße der Höhe, auf der die Batterie stand, krepirten.

Die jungen Ersatzmannschaften, welche hier zum ersten Male schossen, benahmen sich sehr gut. Von der I. Fuß=Abtheilung waren noch die 1. schwere (Nöldecke) und zwei Geschütze der 2. leichten (Müller III.) auf der Höhe zwischen Norroy und Plesnois in Stellung gegangen, ohne jedoch zum Schuß zu kommen.

Auch die übrigen Theile des III. Korps waren an diesem Tage alarmirt worden. Die 6. Division stand mit der 12. Brigade und den beiden leichten Batterien in der Stellung zwischen Chatel und

* Die 3. Reserve Division war am 1. Oktober nach dem linken, das X. Armeekorps nach dem rechten Mosel-Ufer hinübergezogen.

St. Vincent, die 11. Brigade wurde mit den beiden schweren Batterien gegen 6 Uhr Abends nach den Steinbrüchen von Marengo entsendet.

Die Korpsartillerie war um 2½ Uhr Nachmittags mit dem Befehl, sich gegen Marengo in Marsch zu setzen, alarmirt worden: noch vor ihrem Eintreffen daselbst wurde sie in ihre Quartiere mit dem Auftrag entlassen, am anderen Morgen von 5¼ Uhr ab bei Habonville angespannt zur Verfügung des Kommandirenden Generals zu stehen.

Die 6. Division war ebenfalls mit dem Befehl, am anderen Morgen um 5¼ Uhr bereit zu stehen, in die Ortsunterkunft zurückgegangen. Sämmtliche am Kampfe betheiligt gewesenen Truppen, also die 9. Brigade und die oben erwähnten Batterien der I. Fuß-Abtheilung, blieben auf den bei Beendigung des Gefechtes eingenommenen Punkten; denn es wurde für den 8. Oktober eine Erneuerung der Kämpfe erwartet. Die Franzosen waren in Angriff und Vertheidigung gleich hartnäckig gewesen; das stark befestigte und zäh vertheidigte Schloß Ladonchamps hatte ihnen am Abend des 7. nicht wieder entrissen werden können.

Am Abend des 8. eröffnete jedoch der Gegner nur ein lebhaftes Feuergefecht, zum Angriff ging er nicht wieder über. Die Truppen konnten daher wieder in ihre alten Stellungen entlassen werden.

Damit endigt die eigentliche kriegerische Thätigkeit der Batterien des Regiments vor Metz. Das Wetter war in den letzten Tagen schön gewesen, jetzt nahm seine Unfreundlichkeit wieder zu: die Nächte waren schon so kühl, daß der Thau gefror. Bei den Vorposten der 6. Division erwies sich mit der Zeit das Schutzdach für Pferde und die Mannschaftsbaracke als völlig unbrauchbar, so daß die Batterien sich hier von jetzt ab täglich ablösten.

Am 17. erwartete die 5. Division nochmals einen Vorstoß seitens der Belagerten. Die 1. schwere Batterie wurde angewiesen, in dem Falle eines Angriffs Stellung auf dem Plateau von Norroy, wie am 7. Oktober, zu nehmen. Umfassende Sicherheitsmaßregeln wurden von allen Truppen getroffen. Von der 1. und 2. schweren Batterie befanden sich die Geschützbedienungen dauernd in Alarmhäusern, bei anbrechendem Morgen und bei Nebel waren die Geschütze besetzt. Die Erwartungen erfüllten sich jedoch auch in den nächsten Tagen nicht. Von der 3. reitenden Batterie wurde am 22. Oktober ein Zug unter Sekondlieutenant Branie nach Moineville zum Detachement des Oberst v. Drigalski, Kommandeurs

der 2. Dragoner, entsendet, um die Umgegend von Metz in der Richtung auf Montmédy nach Franktireurs u. s. w. abzusuchen. Das Detachement marschirte am 22. nach Landres, am 23. nach Noioncourt, am 24. nach Lubay und kehrte am 25. zurück, ohne mit Franktireurs zusammengestoßen zu sein.

Bei der Korpsartillerie und den nicht auf Vorposten befindlichen Batterien der Divisionsartillerie-Abtheilungen ging der Dienst seinen gewohnten Gang. Alles sehnte den endgültigen Abschluß der Einschließung herbei. Das bewiesen auch die zahlreichen französischen Ueberläufer, deren Zahl sich mit der Zeit so vermehrte, daß Prinz Friedrich Karl Befehl ergehen ließ, keine Gefangenen mehr zu machen.

tz kapitulirt.

Endlich am 27. Oktober kapitulirte Metz.

Zu dem Auszug und dem Vorbeimarsch der Franzosen, der schon für den 28. angesetzt war, aber erst am 29. stattfand, waren vom III. Armeekorps Abordnungen der Truppentheile bestimmt worden.

Vom Regiment wurde diese Auszeichnung zu Theil: von der Korpsartillerie: der 1. reitenden und 3. leichten, von der Divisionsartillerie der 1. leichten und 6. schweren, während die 4. leichte von der Korpsartillerie zu den mit der Bewachung der Gefangenen beauftragten Truppen trat.

Der 1. Zug der 3. schweren Batterie — Premierlieutenant Horn — marschirte am 29. um 9 Uhr Morgens zur Versammlung eines gemischten Detachements (zwei Bats. Inf. Regts. Nr. 20, zwei Geschütze, hundert Mann Festungsartillerie und eine Pionier-Komp.) zur Uebernahme des Forts Plappeville, in welches mit klingendem Spiele eingezogen wurde. Punkt 12 Uhr 25 Min. Mittags entfaltete sich auf dem Fort die preußische Fahne. Um 1 Uhr begann bei strömendem Regen der Vorbeimarsch der drei Divisionen des Korps Ladmirault, 25 000 Mann, auf der Straße Chatel—Amanvillers, zu deren beiden Seiten die Divisionen des III. Korps Stellung genommen hatten. Bis 6 Uhr Abends dauerte der Ausmarsch. Dieser letzte Tag vor Metz war für die oben genannten Batterien noch im höchsten Maße anstrengend. Die 6. schwere Batterie schreibt darüber Folgendes: „Um 6 Uhr waren die letzten französischen Gefangenen vorbeimarschirt, hinter ihnen sollten die Truppen abmarschiren. Von dem Plateau Plappeville geht nur eine einzige für Artillerie gangbare Straße hinab in das

pal nach Amanvillers. Dieselbe war nun durch französische Ge-
igene so besetzt, daß die Batterie erst Nachts 2 Uhr in Aman-
lers eintraf, also zu einem Marsch, der unter gewöhnlichen Um-
nden eine halbe Stunde gedauert hätte, acht Stunden gebrauchte."

Während die übrigen Batterien in dieser Nacht ihre Quartiere
der aufgesucht hatten, biwakirte die 4. leichte hinter dem Lager
r Gefangenen.

Um die Anstrengungen, welchen die Batterien während der
tägigen Einschließungszeit ausgesetzt waren, recht würdigen zu
nen, erübrigt es sich noch auf die sonstigen Verhältnisse vor Metz
ngehen.

Die Stimmung der Leute hatte durch die außerordentlich un-
nstigen Witterungsverhältnisse dieses Herbstes sehr gelitten. Fast
ständiger, nur durch wenige gute Tage unterbrochener Regen, der
i festen Lehmboden in einen überall anhaftenden Brei verwandelte,
ß wenig Humor, selbst bei dem sonst so schlagfertigen Berliner
ftommen. Gegen diesen Regen schützte nichts; alle Bauten in
i Biwaks waren unzureichend. Die Unterkunft in den Ort-
aften war eng, wie es bei einem solchen Zusammendrängen von
uppen unvermeidlich ist. Darunter litt natürlich der Gesundheits-
stand außerordentlich. In einem Tagebuche wird derselbe sogar
r bedenklich erklärt. Nicht ohne Einfluß blieb auch der Umstand,
ß das Einschließungsheer seine Unterkunft in den Gefilden, auf
nen vor Kurzem drei blutige Schlachten geschlagen waren, suchen
ißte. Die Ausdünstungen der zum Theil nur oberflächlich be-
ibenen Leichen, schlechte Trinkwasser-Verhältnisse — es mußten
itterien in den ersten Biwakstagen das Wasser drei Viertelmeilen
it holen —, der trotz aller Verbote doch nicht ganz zu unter-
ickende Genuß unreifen Obstes erzeugte ruhrartige Krankheiten,
lche die durch die großen Verluste der Schlachten zurückgegangene
hl der Kämpfer noch mehr zurückzubringen drohten.

Mit allen Mitteln suchte die Heeresleitung diesen Uebelständen
gegenzutreten.

Die Schlachtfelder wurden wiederholt aufgeräumt, die Ver-
undeten und Kranken nach Möglichkeit abgeschoben, die Ortschaften
n Ansteckungsstoffen gereinigt; Krankenstuben wurden eingerichtet,
ibbinden ausgegeben, Oefen beigetrieben und nach Möglichkeit für
te Wasserverhältnisse — artesische Brunnen — und eine reichliche
rpflegung gesorgt. Diese mußte allerdings aus dem Inlande

herbeigeschafft werden, da das umliegende Land infolge der früheren Truppendurchmärsche und der langen Dauer der Einschließung nur wenig hergeben konnte. Sehr erschwert wurde die Verpflegung durch den Ausbruch der Rinderpest um Mitte September. Die Korpsartillerie sah sich genöthigt, ihren ganzen Bestand an Rindvieh zu schlachten, um ein Weitergreifen der Krankheit zu verhindern. Man unternahm nun weitreichende Beitreibungen an Vieh, die Batterien erhielten Dauerfleisch, Rindfleisch in Blechbüchsen und Gemüsekonserven geliefert, von denen jedoch das erste sich nicht bewährte. Auch die Erbswurst hielt am 31. August ihren Einzug in dem Speisezettel der Mannschaften. Doch aber blieb dieser eintönig, die für den Magen so nöthige Abwechselung fehlte. Hier griff die Liebesthätigkeit in der Heimath helfend ein. So traf am 17. September ein großer Transport Liebesgaben der Stadt Wittenberg, geführt durch Herrn v. Bismarck und Herrn Kaufmann Mertens, bei der III. Fuß-Abtheilung ein. So sehr auch die Bethätigung werkthätiger Nächstenliebe anerkannt werden muß, und so wenig in Abrede gestellt werden soll, daß viele Personen mit vollen Händen das Beste, was sie hatten, für die Kämpfer in Frankreich hingaben, so gab es doch auch eine Anzahl von Leuten, die nur gab, um von sich reden zu machen, um ihre Namen in allen Zeitungen prangen zu sehen. General v. Dresky führt dafür verschiedene Beispiele an. „Ein Beispiel anderer Art sei hier erwähnt, weil es einer gewissen Komik nicht entbehrt. Ein ander Mal erhielten wir eine Kiste mit wollenen Jacken und Strümpfen, die alle knallroth gefärbt waren. Da die Sachen sonst ein gutes Aussehen hatten, nahmen wir Offiziere uns auch einige Stücke davon. Ich zog am andern Morgen eine rothe Jacke und Strümpfe an und machte meinen gewöhnlichen Ritt zu den Vorposten. Es schien an diesem Tage ausnahmsweise wieder einmal die Sonne und da ich ein munteres Tempo ritt, gerieth ich in Transpiration. Da befiel mich auf dem Leibe und an den Füßen ein unerträgliches Jucken, welches so zunahm, daß ich nach Hause ritt. Als ich mich umzog, fand ich meinen Oberkörper und meine Füße schön roth gefärbt; es kostete viel Mühe, die Farbe vom Körper zu entfernen. Da es den Anderen ebenso ergangen war, ließ ich die rothen Sachen wieder einfordern und verbrennen."

„Empfindlich war auch das Fehlen des Brotes. Getreide war zwar in den Dörfern genug vorhanden, es war aber nicht aus-

)en, weil die Bauern ihre Dreschmaschinen zerstört hatten. :in anderer täglicher Gebrauchsgegenstand fing sehr bald an :n und fehlte während des ganzen Krieges, das waren Lichte :troleum. Erst um Mitte September kamen Kaufleute aus urg, brachten feinere Lebensgenüsse und auch Lichte. Sie : aber gewaltige Preise. Das Pfund gewöhnlichster Stearin= welches höchstens fünfzig Pfennige werth war, mußte mit Thaler bezahlt werden, das Pfund Zucker kostete zwei Thaler, und Thee hatten ähnliche Preise. Auch die Marketender ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen."

m Großen und Ganzen war aber die Verpflegung der Truppen und wohl geregelt; ein eigentlicher Mangel war nirgends ein= ı, wenn auch die Mannschaften sich zum Theil nur schwer an e ungewohnte Fleischkost und die Konserven gewöhnen konnten. egen Ende der Belagerung war es der Fürsorge der Vor= ı und Behörden gelungen, den Gesundheitszustand der Truppe : zu heben, daß derselbe als ein guter bezeichnet werden konnte. unsch jedoch, die Zeit der Einschließung endlich beendet zu sehen, n allen Herzen rege. Dieser sowohl, wie die ganzen Ver= e vor Metz sind in einem launigen Gedicht geschildert, das giment große Verbreitung fand, dessen Verfasser aber un= geblieben ist.

'ne scheene Jegend
iese Festung hier
oenn es mal nich regnet
sieht man was von ihr.

hnlich regnet's jräßlich
ießt daneben her
ft das Wetter häßlich,
pladdert's noch viel mehr.

liegt auf Wiesenrändern
as Gehügel rings,
nan sich mal verändern,
legt man sich nach links.

ieft von ene Stelle
Wochen lang ejal
er nach die Wälle,
:ter auf das Thal.

5. Und denkt, nanu wird's kommen,
Nu kommt das Nest zu Fall —
Dann krabbeln Ochsenherden
Da drüben auf dem Wall.

6. Und brüllen bei det Jrasen,
Daß man es hören kann:
Bazaine wird Euch wat blasen,
Er denkt noch jarnicht d'ran.

7. Die Seife wird zur Mythe,
Zur Sage ward das Hemd,
Der Zilka, meine Jiete,
Is mich schon jänzlich fremd.

8. Durch ist der rechte Socken,
Den linken ich verlor,
Das Einzige was noch trocken
Sind Kehle und Humor.

9. Kurz, dieser Heroismus
Is nich ganz ohne Reiz,
Mich zieht der Rheumatismus
Furs Vaterland durchs Kreuz.

Auf besondere Schwierigkeiten stieß die Verpflegung der Pferde, welche außerdem besonders im Anfang der Einschließung durch die Nässe und Kälte sehr litten. Die Haferration mußte zeitweise auf sechs Pfund herabgesetzt werden; es wurden Garben und Stroh verfüttert, die Menge des gelieferten Heues war äußerst gering; es fehlte zum Theil auch ganz. Im ferneren Verlauf der Einschließung seit dem 9. Oktober wurde Preßheu gegeben. Infolge der vielen jungen, ungeübten Fahrer, der nassen Woylachs und Ausrüstungsstücke kamen zahlreiche Beschädigungen der Pferde durch Scheuern und Satteldruck vor.

Wenn es schon nicht leicht war, die vielen auf einen engen Raum zusammengedrängten Mannschaften unterzubringen, so war der Schutz der Pferde gegen die Witterung eine beständige Sorge der Batterien. Wie schon erwähnt, wurden nach Möglichkeit Schutzdächer für Pferde, Sattelzeug und Futtervorräthe gebaut, es war aber nicht immer leicht, das dazu nöthige Material herbeizuschaffen.

Das von der Korpsartillerie belegte Habonville bestand aus etwa zwanzig Häusern. Darin mußten 39 Offiziere, 16 Beamte, 800 Mann und 900 Pferde untergebracht werden. Da konnten natürlich nur sehr wenig Pferde in Ställe ziehen, die Mehrzahl war an Stangen angebunden, welche man an den Mauern der Häuser befestigt hatte; die Thiere standen aber so eng, daß von einem Liegen derselben nicht die Rede sein konnte. Erst die Zeit brachte in diesen Verhältnissen Besserung; die Pferde standen schließlich in Schuppen, hatten auch eine gute Streu. Schlimmer erging es, besonders anfangs, den biwakirenden oder auf Vorposten befindlichen Batterien. Mit den Vorderbeinen stampften sich die Pferde tief und tiefer in den weichen Lehmbrei, so daß sie mit den hohen Hinterfüßen wie Känguruhs aussahen, und wenn die Fahrer putzten, so krämpten sie sich, ein höchst sonderbarer Anblick, die weiten „Blechhosen" meist bis zum Spalt auf.

Das fahrende Material der Batterien selbst hatte durch die Schlachten wenig gelitten; die nöthigen Instandsetzungen, z. B. das Entbleien der Geschütze, wurden bei allen Batterien vorgenommen. Durch die hungrigen Pferde waren in den Biwaks die Deichseln vieler Geschütze und Wagen benagt worden; sie wurden dagegen mit einem Beschlag von Eisenblech am vorderen Drittel geschützt. „In dem zähen Lehm kam es," wie Oberst Weyer schreibt, „öfters vor, daß sich die Zwischenräume zwischen den Speichen voll Lehm setzten,

so daß die Räder Scheiben glichen. Bei den Munitionswagen, besonders den Hinterwagen, setzte sich der Raum zwischen Kasten und Räder gerne voll, so daß die Räder sich nicht mehr bewegten, das Fahrzeug liegen blieb. Zur Abhülfe wurden Holzmesser auf die Trittbretter genagelt, deren Schneiden sich nahe dem Felgenkranz befanden und so den durch das Rad mit in die Höhe geführten Lehm abschnitten." Diese Maßnahme bewährte sich, so daß sie auch im ferneren Verlauf des Feldzuges wiederholt angewendet wurde.

Nicht gut hielten sich die Freßbeutel, welche bald aus den heimischen Artilleriedepots ersetzt werden mußten. Von der Ausrüstung ließen die ledernen Scheiden der Faschinenmesser und die Reithosen viel zu wünschen übrig. Auch die Schiene am Vorderschirm des Helmes löste sich häufig.

Die Fuß-Batterien erhielten zwanzig Gewehre. Es war vorgekommen, daß sich französische Landleute in die Geschützparks geschlichen hatten, um hier Beschädigungen an den Geschützen vorzunehmen: auch war auf Posten geschossen worden. Die nur mit dem Seitengewehr bewaffneten Fußmannschaften waren demgegenüber macht- und wehrlos. Es wurde mit den Gewehren eifrig exerzirt und auf 200 und 350 Schritt geschossen. Die Infanterie hatte dazu Unteroffiziere als Lehrmeister gestellt. Die auf diesen Dienst verwendete Mühe machte sich auch später noch belohnt.

An den Sonntagen fanden öfters Gottesdienste statt, zu denen die Truppen marschirten, die reitenden Batterien sogar ritten. Ganz besonders erhebend muß der Dankgottesdienst für den Sieg von Sedan am 4. September gewesen sein, an den sich die Vertheilung der ersten Eisernen Kreuze schloß. General v. Dresky schreibt: „Der zur Feier auserwählte Platz lag in der Nähe von Verneville und war eine reizende, am Bergabhange gelegene Waldwiese, die vom schönsten Eichenwalde eingeschlossen war. Die 5. Division und die Korpsartillerie bildeten drei Seiten eines großen Vierecks, dessen vierte Seite durch einen aus Trommeln gebauten Altar und den daneben stehenden Fahnen der Division eingenommen war. Vor dem Altar stand der Divisionsprediger und rechts neben ihm der katholische Kaplan des Armeekorps. Hinter dem Altar waren die Musikkorps und die Liturgiesänger aufgestellt. Die Feier begann mit einem Choral, dann wurde die Liturgie verlesen, welcher der Choral »Ein feste Burg ist unser Gott« folgte. Der Prediger Kretschmar hatte als Thema seiner Predigt den Traum Jakobs

von der Himmelsleiter sehr passend gewählt und führte den Gedanken geschickt durch. Die Rede machte auf Alle einen sichtlichen Eindruck, sie schloß mit einem schönen Gebet auf die Todten und die auf dem Schmerzenslager liegenden Kameraden. Mit dem Choral »Nun danket alle Gott« schloß die wirklich erhebende Feier.

Jetzt trat der Prinz Friedrich Karl in die Mitte des Vierecks und redete uns folgendermaßen an:

»Freunde und Kameraden! Wir stehen heute, wenn auch noch nicht am Ende des gewaltigen Krieges, so doch an einem Abschnitt, der für unsere Waffen ein glückliches Ende voraussehen läßt. Die beiden Kronprinzen haben bei Sedan Mac Mahons Armee gefangen genommen, zwischen uns und Paris befindet sich eine feindliche Armee nicht mehr. Brandenburger! Euch dankt der König den schwersten Theil der errungenen Erfolge. Ihr habt bei Spicheren die eisenverschlossenen Thore Frankreichs geöffnet, Ihr habt bei Vionville den übermächtigen Feind im zehnstündigen, todesmuthigen Ringen festgehalten und so den Weg nach Paris fast frei gemacht. Die Nachwelt wird mit Stolz von den braven Brandenburgern sprechen. Der König und das Vaterland dankt Euch! Ich habe den Auftrag von Seiner Majestät, an Euch einen geringen Theil seines Dankes vorläufig abzutragen, indem er mir eine Anzahl Eiserner Kreuze zur Vertheilung an Euch übersandt hat; es ist nur der Anfang«.

Nun wurden die Einzelnen vorgerufen. Der Prinz heftete Jedem das Kreuz eigenhändig an. Mir drückte er freundlich die Hand und bedankte sich nochmals für das tapfere Verhalten der Korpsartillerie am 16. August. Diese wurde aber auch äußerst vortheilhaft bedacht. Es kamen überhaupt auf das ganze III. Korps — 35 000 Mann — diesmal erst 40 Kreuze, also auf 1000 Mann etwa ein Kreuz zur Vertheilung, die Korpsartillerie zählte aber im Ganzen nur 1000 Kämpfer und erhielt zehn Kreuze, sieben für Offiziere und drei für Mannschaften. Unter den Letzteren befand sich auch ein Obergefreiter Sattelkow der 3. leichten Batterie, der sich sowohl bei Spicheren als auch bei Vionville hervorgethan hatte. Er stand neben mir und als der Prinz ihm das Kreuz angeheftet hatte, fing er an zu heulen, als wenn ihn der Bock stieße. Ich sagte ihm: »Heulen Sie doch nicht so, es ist doch gar kein Grund vorhanden«. Er erwiderte: »Ach, Herr Oberst, ick freue mir doch gar zu sehr, weniger wegen mir, als wegen meine ollen

'ein Alter ist och Soldat gewesen, wie wird der sich
n er hört, daß sein nichtsnutziger Bengel, denn so hat
mer genannt, das Eiserne Kreuz gekriegt und daß der
:edrich Karl es ihm selbst angestochen hat«.
m die Vertheilung der Kreuze zu Ende war, ließ der
ende General, den neuen Rittern zu Ehren selbst kom=
präsentiren und unter Hurrahrufen, Musik und Trommel=
ı wir ein.
ill zum Schluß hier noch ein Gedicht anführen, das bald
sten Vertheilung der Kreuze entstand und nach meiner
richtigen Standpunkt angiebt, nach welchem das Eiserne
ıgen werden soll. Der Verfasser ist mir nicht bekannt

's, ein schlichtes Kreuz
lberrand,
rägt, that nur die Pflicht
'aterland.

rägt, gedenkt der Schlacht
Hand empor,
König, das nächste Mal
Bess'res vor.

Und wer es trägt, denkt an das Kreuz
Am Grabe, auf freiem Feld;
Dort schlummert, der es tragen sollt',
Der todte Preußenheld.

Und wer es trägt, denkt alter Zeit
Und faltet die Hände fest,
Daß Gott ihm gab so große Ehr'
Der's Kreuz ihn tragen läßt."

:it Oberst v. Dresky.

esem feierlichen Akte erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse:
er Korpsartillerie: Oberst v. Dresky; Majore Lenz
fer; Hauptleute Scheringer, Stumpf; Pr. Lts. Hilde=
Pressentin; Serg. Alisch (1. r.); Unteroffiz. Lycius
:rgefr. Sattelkow (3. l.).
er I. Fuß=Abtheilung: Hptm. Stoephasius und Kan.
2. l.).
ıufe der Einschließung trafen noch zahlreiche Kreuze ein.
der Dekorirten werden in einer besonderen Anlage mit
:er Verleihung gegeben werden.

9. Veränderungen im Regiment.

e der starken Verluste am 16. und 18. August waren
ı und Kommandirungen innerhalb des Offizierkorps nöthig
Verschiedene Krankmeldungen während der Einschließung,
zen sowie das Eintreffen von Ersatz veranlaßten noch

weitere Verschiebungen. Es soll hier diesen Veränderungen bis zum Ende des Oktober nachgegangen werden.

Beförderungen:

26. August 1870. Hptm. Nölbecke zum Hptm. u. Battr. Chef. — Pr. Lt. Krüger I. zum Hptm. — Sek. Lt. Krulle zum Pr. Lt.

2. September 1870. Port. Fähnrs. Mühlmann, Klettner, Minameyer zu außeretatsm. Sek. Lts. — Vicefeldw. d. Res. Kleinstüber zum Sek. Lt. d. Res. — Kan. Krause zum Port. Fähnr.

21. September 1870. Pr. Lt. Batsch zum Hptm. — Sek. Lt. à la suite Horn, Sek. Lt. Weyer zu Pr. Lts. — Port. Fähnrs. Gronau, Kübling, Hoefer zu außeretatsm. Sek. Lts., ersterer unter Allerhöchster Belobigung. — Vicefeldw. d. Res. Kühne, Faber, Zoch zu Sek. Lts. d. Res.

10. Oktober 1870. Sek. Lt. Gerber zum Pr. Lt.

Versetzungen und Kommandirungen. Korpsartillerie:

Stab der reitenden Abtheilung. Da Kommandeur und Adjutant verwundet, wurden die beiden reitenden Batterien direkt der Korpsartillerie unterstellt.

1. reit. Battr.: Batterieführer: Pr. Lt. Franck. — Sek. Lt. à la suite Horn vom 21. 8. bis 16. 10. zur Dienstleistung. — Sek. Lt. Bodenstein II. von der 4. schw. Battr. seit 13. 9. zur Dienstleistung. — Port. Fähnr. Sander vom Ersatz am 24. 9. zur Batterie bis 30. 9. — Sek. Lt. Wolter am 29. 9. gesund. — Sek. Lt. und Adj. Massalsky am 16. 10 nach seiner Wiederherstellung der Batterie überwiesen. Am 26. 10. Ordonnanzoffizier bei der Korpsartillerie für den zu seiner Erholung beurlaubten Sek. Lt. Cämmerer.

3. reit. Battr.: Batterieführer: vom 16. 8. bis 27. 9. Pr. Lt. v. Gizycki von der 2. reit. Battr. — Vom 27. 9. bis 13. 10. Pr. Lt. Beckh von der 4. l. Battr.: am 13. 10. krank. — Vom 13. 10. Pr. Lt. Weyer. — Sek. Lts. Geißler, Fischer von der Hess. Festgs. Abth. Nr. 11 seit 12. 9. zur Dienstleistung. — Sek. Lt. Klaeber von der 3. schw. Battr. vom 28. 8. bis 28. 9. zur Dienstleistung. — Sek. Lt. Brause trifft vom Ersatz am 14. 9. ein. — Sek. Lt. Geißler zur 2. l. Battr. — Pr. Lt. Weyer, Sek. Lt. Müller-Wiehr gesund am 28. 9. — Pr. Lt. v. Gizycki, Sek. Lt. Müller-Wiehr am 30. 9. zur 2. reit. Battr. — Port. Fähnr. Sander zur Dienstleistung von

r 1. reit. Battr. — Sek. Lt. Ahlers gesund 14. 10. — Sek. Lt. ischer zur 4. schw. Battr. 14. 10.

I. Fuß-Abtheilung.

Stab: Abtheilungsführer: Hptm. Stoephasius vom 16. 8. s 12. 9., Hptm. v. Schlicht vom 12. 9.

1. schw. Battr.: Batterieführer: Hptm. Nölbecke. — Pr. Lt. Woppisch seit 16. 8. Führer der 2. l. Battr., seit 12. 9. Führer r 2. schw. Battr. — Sek. Lt. Brehmer seit 5. 9. Führer der . l. Battr., am 12. 9. zurück, dann zur 2. l. Battr. — Sek. Lt. eißler von der 2. l. Battr. seit 14. 9. zur Dienstleistung. — Sek. L. Kleinstüber von der 4. schw. Battr. 27. 9. zur Battr.

2. schw. Battr.: Batterieführer: Sek. Lt. Chales de Beaulieu m 16. 8. bis 12. 9. — Pr. Lt. Woppisch seit 12. 9. — Sek. L. Gottschalk von der Hess. Festgs. Abth. Nr. 11 seit 12. 9. zur ienstleistung, dann bei der 1. l. Battr. zur Dienstleistung.

1. l. Battr: Batterieführer: Sek. Lt. Haase vom 16. 8. bis 9., Sek. Lt. Brehmer vom 5. 9. bis 12. 9., Hptm. Stoephasius vom 12. 9. — Vicefeldwebel Koch von 4. Inf. Mun. ol. am 22. 8. zur Battr., 21. 9. Lt. d. Res., 15. 10. krank. — ek. Lt. Gottschalk von der 2. schw. Battr. zur Dienstleistung.

2. l. Battr.: Batterieführer: Pr. Lt. Woppisch von der 1. schw. attr. bis 12. 9. — Hptm. Müller III. Chef seit 12. 9. — Sek. L. Schmidt vom Ersatz seit 12. 9. — Sek. Lt. Geißler von der eff. Festgs. Abth. Nr. 11 seit 14. 9. zur Dienstleistung, am 14. 10. r 1. schw. Battr.

II. Fuß-Abtheilung.

Stab: Abtheilungsführer: Hptm. Stumpf bis 26. 9., dann aj. v. Lyncker gesund.

3. schw. Battr.: Batterieführer: Hptm. Voß. — Sek. Lt. laeber vom 28. 8. bis 28. 9. zur Dienstleistung bei 3. reit. Battr. · Sek. Lt. Strehz, bis dahin zweiter Brigade-Adjutant, am 14. 10. r Battr., am 26. 10. zur 4. l. Battr. — Sek. Lt. Meyer von r Festgs. Abth. am 2. 9. zur Battr., 26. 9. krank, 30. 9. in t. Marie aux Chênes verstorben. — Port. Fähnr. Mühlmann sund, als Sek. Lt. am 27. 9. zur 6. l. Battr. versetzt. — Pr. Lt. orn am 16. 10. zur Battr.

4. schw. Battr.: Batterieführer: Hptm. **Fromme.** — Sek. Lt. Bodenstein II. am 13. 9. zur Dienstleistung 1. reit. Battr. — Sek. Lt. Fischer von der Hess. Festgs. Abth. seit 14. 10. zur Battr. — Sek. Lt. Kleinstüber 27. 9. zur 1. schw. Battr. versetzt.

3. l. Battr.: Batterieführer: Pr. Lt. Becky vom 17. 8. bis 27. 9, Hptm. Stumpf vom 27. 9.

4. l. Battr.: Batterieführer Hptm. Müller II. — Pr. Lt. Becky zur Führung der 3. l. bezw. 3. reit. Battr. — Sk. Lt. Klettner am 18. 10. in Jarny verstorben. — Sek. Lt. Eltester 30. 10. krank, 7. 11. in Potsdam verstorben. — Sek. Lt. Strehz am 26. 10. von der 3. schw. Battr. — Sek. Lt. Hintze vom Ersatz 23. 10. zur Battr. versetzt.

III. Fuß-Abtheilung.

Stab: Adj.: Sek. Lt. Strehz seit 1. 9. stellvertretender Adjutant. — Sek. Lt. Cordemann seit 9. 9. zurück.

5. schw. Battr.: Batterieführer: Hptm. Cunicke bis 1. 9. krank, 27. 10. zu den Kolonnen. — Batterieführer: Sek. Lt. Gördeler bis 12. 9. — Pr. Lt. v. Garßen vom 12. 9. bis 24. 10., dann krank. — Sek. Lt. Lücker vom 24. 10. bis 27. 10. — Hptm. Lange seit 27. 10. — Sek. Lt. Strehz 2. Brig. Adj. am 12. 9. — Sek. Lt. Gördeler am 2. 10. krank. — Sek. Lt. Hoefer von 5. l. Battr. seit 2. 10. zur Dienstleistung.

6. schw. Battr.: Hptm. Meinecke seit 16. 10. krank, 27. 10. zum Ersatz. — Pr. Lt. Roemer vom 19. 10.

5. l. Battr.: Batterieführer: Hptm. Müller I. am 24. 10. krank. — Sek. Lt. Dierke vom 24. 10. — Hptm. Wimmel am 27. 10. ernannt. — Pr. Lt. v. Garßen zur Führung der 5. schw. Battr. vom 12. 9. bis 24. 10., dann krank. — Sek. Lt. Hoefer zur Dienstleistung zur 5. schw. Battr.

6. l. Battr.: Batterieführer: Hptm. v. Schlicht bis 12. 9., Pr. Lt. Roemer bis 19. 10. — Pr. Lt. Bodenstein I. vom 19. 10. — Sek. Lt. Haas seit 24. 10. krank. — Sek. Lt. Mühlmann 27. 9. von der 3. schw. Battr. — Port. Fähnr. Krause, am 2. 9. dazu ernannt, zur 6. l. Battr.

Offiziervertheilung am Schluß der Einschließung von Metz.

Kombr. d. Art.: Oberst v. Dresky. — Adj.: Pr. Lt. Tietz. — Ordonnanzoffiz.: Sek. Lts. Massalsky und Cämmerer.

Reit. Abth., direkt unterstellt. 1. reit. Battr.: Batterieführer: . Lt. Franck; Sek. Lt. Bodenstein II., Wolter.

3. reit. Battr.: Batterieführer: Pr. Lt. Weyer; Sek. Lts. rause, Ahlers, Port. Fähnr. Sander.

I. Fuß-Abtheilung.

Führer: Hptm. v. Schlicht; Adj.: Pr. Lt. Krulle.

1. schw. Battr.: Batterieführer: Hptm. Nöldecke; Sek. Lts. Hagen, Geißler.

2. schw. Battr.: Batterieführer: Pr. Lt. Woppisch; Sek. Lts. hales de Beaulieu, Faber, Kleinstüber.

1. l. Battr.: Batterieführer: Hptm. Stoephasius; Sek. Lts. ottschalk, Haase, Zoch.

2. l. Battr.: Batterieführer: Hptm. Müller III.; Sek. Lts. rehmer, Schmidt, Gronau.

II. Fuß-Abtheilung.

Maj. v. Lyncker; Adj.: Sek. Lt. Crusius.

3. schw. Battr.: Batterieführer: Hptm. Boß; Pr. Lt. Horn, ek. Lts. Klaeber, Weichbrodt.

4. schw. Battr.: Batterieführer: Hptm. Fromme; Sek. Lts. scher, Minameyer.

3. l. Battr.: Batterieführer: Hptm. Stumpf; Sek. Lt. Ahrens, ikolai, Port. Fähnr. v. Malachowski.

4. l. Battr.: Batterieführer: Hptm. Müller II.; Sek. Lts. trehz, Kiß, Hintze.

III. Fuß-Abtheilung.

Oberstlt. Beck; Adj.: Sek. Lt. Cordemann.

5. schw. Battr.: Batterieführer: Hptm. Lange; Sek. Lts. Lücker, oeser.

6. schw. Battr.: Batterieführer: Pr. Lt. Roemer: Sek. Lts. rebin, Kühling.

5. l. Battr.: Batterieführer: Hptm. Wimmel; Sek. Lts. ierke, Kühne.

6. l. Battr.: Batterieführer: Pr. Lt. Bodenstein I.; Sek. Lt. lühlmann, Port. Fähnr. Krause.

2. reit. Battr.: Batterieführer: Hptm. Wittstock; Pr. Lt. Gizycki, Sek. Lts. Müller-Wiehr, Hederich.

10. Die 2. reitende Batterie im Vormarsch auf Paris und bei Paris bis Mitte November.

(Skizze 41, S. 393.)

Am 18. August hatte die 2. reitende Batterie mit der 6. Kavallerie-Division in Reserve gestanden, am 19. war sie in ein Biwak bei Ville sur Yron gerückt, woselbst am 20. Ruhe war und Feldgottesdienst stattfand. Am 21. und 22. stand die 6. Kavallerie-Division um Fresnes en Woëvre und trat am 23. über Génicourt—Fouconcourt im Verbande der Maas-Armee den Vormarsch in westlicher Richtung an. (Fresnes en Woëvre drei Meilen südöstlich, Génicourt zwei Meilen südlich, Fouconcourt vier Meilen südwestlich Verdun.)

Gefecht bei Epense.

Bereits am 25. August fand ein kleines Gefecht statt, in welches die 2. reitende Batterie mit eingreifen konnte. Sie war auf dem Marsche von Fouconcourt in Vieil Dampierre, welches ihr als Quartier angewiesen war, angekommen, als der Befehl vom Oberst Grafen v. der Groeben, Führer der 14. Kavallerie-Brigade, welcher die Batterie zugetheilt war, eintraf, sich in Le Neuville aux Bois mit der Brigade zu vereinen, da feindliche Streitkräfte, westlich von Epense, gemeldet waren. Eine ziemlich starke Infanteriekolonne war im Marsch nach Norden, westlich Epense begriffen. Die Batterie ging mit dem 6. Kürassier-Regiment gegen dieselbe vor. Sie durcheilte Epense und folgte dem Feinde, welcher in der Nähe der Fermes de la Basse Halt machte, da die inzwischen alarmirten Regimenter der Division von allen Seiten herbeikamen. Auf der Höhe südlich der genannten Pachthöfe ging die Batterie in Stellung und feuerte, bis die 3. und 4. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 15 zur Attacke übergingen. Die gesammten feindlichen Streitkräfte, etwa zwei Bataillone Mobilgarden von Vitry le François, wurden gefangen genommen. Um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags rückte die Batterie wieder in Vieil Dampierre ein.

Infolge des Vormarsches des Marschalls Mac Mahon zum Entsatze Bazaines wurde am 26. von der Maas- und Dritten Armee ein Rechtsabmarsch angetreten. Die 6. Kavallerie-Division schlug die Richtung auf Vouziers (an der Aisne) ein und erreichte diese Stadt am 28. August.

Am 30. wurde der Marsch auf Poix fortgesetzt. Da sämmtliche Brücken über die Aisne abgebrochen waren, so durchschritt die

Skizze 41.
Von Metz bis Le Mans.

Rouen
Laon
Sedan
Soissons
Rethel
Montmédy
Diedenhofen
Reims
Verdun
Metz
Beaumont
Senlis
Crepy en Val
Evreux
Pontoise
Poissy
Paris
Marne-Fl.
Chalons s. M.
Anet
Dreux
Versailles
Rambouillet
Maintenon
Chartres
Chateauneuf
Courville
Etampes
Fontainebleau
Provins
Commercy
Toul
Nancy
Alençon
Nogent le Rotrou
Illiers
Voves
Angerville
Pithiviers
Nogent s. S.
Troyes
Nogent s. A.
Brienne l. Ch.
Joinville
Sillé le Guillaume
Le Mans
Le Theil
Bonneval
Orgères
Chateaudun
Artenay
Orleans
Bellegarde
Montargis
Villeneuve s. Yonne
Joigny
Bar s. Aube
Chaumont
Langres
Laval
Mayenne
Sablé s. Sarthe
La Flèche
Vendôme
Beaugency
Chateauneuf s. L.
Gien
Angers
Tours
Blois
Romorantin
Aubigny-Ville
Chatillon s. L.
Vierzon
Bourges
Loire-Fl.
Cher-Fl.
Seine-Fl.
Yonne-Fl.
Aube-Fl.

1 : 2 625 000.

0 10 20 40 60 80 100 120 140 km

Batterie diesen Fluß in einer Furth. Der 31. August brachte der Batterie erneute Thätigkeit (Skizze 42, S. 395).

Gefecht bei Poix.

Die 6. Kavallerie-Division hatte an diesem Tage die Eisenbahn bei Poix zerstört und ihren Marsch auf Boulzicourt fortgesetzt. Schon bei Mazerny war die Meldung eingetroffen, daß feindliche Infanterie von Mézières in der Richtung auf Poix vorgehe. Die Batterie, welche mit der 15. Kavallerie-Brigade marschirte, ging im Trabe durch Poix zur Unterstützung der 14. vor und nahm Stellung auf einer Höhe nordöstlich von Poix. Kaum hatte die Batterie abgeprotzt, als stärkere Infanteriekolonnen, welche die Straße verlassen und die Höhe erstiegen hatten, sich gegen sie wendeten. Durch einige Schüsse wurde jedoch der Gegner in der Richtung auf Yvernoumont zurückgewiesen. Da sich indeß in den Gehölzen bei Villers sur Mont feindliche Schützen eingenistet hatten, welche die Batterie in der Flanke faßten, und da der gegenüberstehende Feind bei Yvernoumont seinen Rückzug auf Mézières fortsetzte, so ging die Batterie um 6 Uhr mit der 14. Kavallerie-Brigade auf Poix zurück und erreichte ihr Quartier Montigny sur Vence um 9 Uhr Abends.

Die Stellung der 6. Kavallerie-Division bei Poix am 31. August hatte den Zweck, im Verein mit den Württembergern einem Entweichen des Gegners nach Westen vorzubeugen. Auch während der Schlacht bei Sedan blieb die Kavallerie-Division zwischen Flize und Poix, so daß unsere Batterie keine Gelegenheit fand, an dem für die Deutschen so ruhmreichen Kampfe theilzunehmen.

Am 2. September stand die Batterie mit der 6. Kavallerie-Division der auf der Straße Mézières—Rethel entweichenden französischen Division Vinoy gegenüber, ohne jedoch deren Abmarsch hindern zu können. Die Batterie war um 7 Uhr Morgens nach Launois marschirt, nahm dann mit der 14. Kavallerie-Brigade eine Stellung bei Montigny sur Vence und ging, nachdem ein Zug mit dem 3. Ulanen-Regiment auf Neuvizy, welches jedoch bereits vom Feinde frei getroffen wurde, entsendet war, am Abend nach Mazerny in Quartiere.

Meldungen über die Anwesenheit zahlreicher französischer Truppen in Reims veranlaßten am 2. Abends das Oberkommando der Dritten Armee zu dem Befehl, daß die 5. und 6. Kavallerie-Division, sowie das VI. Korps gegen genannte Stadt vorrücken sollten (Skizze 41).

Die 6. Kavallerie-Division ging am 3. September bis Attigny, wo eine Weisung des großen Hauptquartiers einging, durch welche

sie wieder der Maas-Armee zugetheilt wurde, um vor der Front derselben den Vormarsch auf Paris anzutreten.

Die Division erreichte über Chateau Porcien und St. Quentin am 8. September Nachmittags 3½ Uhr Eppes vor Laon. Der zur Uebergabe aufgeforderte Kommandant der Festung erbat sich bis zum anderen Morgen Bedenkzeit. Die Batterie bezog während der Nacht Quartiere in dem von den Einwohnern vollständig verlassenen Dorfe Athies. Am Morgen des 9. stießen die 2. reitende

Laon.

Skizze 42.

Batterie Regiments Nr. 4 und das auf Wagen herbeigeführte 4. Jäger-Bataillon zu der bei Eppes vollständig versammelten 6. Kavallerie-Division. Da der Kommandant von Laon sich jetzt bereit erklärte, die Festung zu übergeben, so rückte der Divisionsstab mit dem Jäger-Bataillon ein. Als die französische Besatzung bereits die Gewehre gestreckt hatte und die letzten Mannschaften derselben gerade die Citadelle verließen, flog das dort befindliche Pulvermagazin in die Luft.

Sämmtliche Offiziere des Divisionsstabes wurden verletzt, die im Hofe der Citadelle Anwesenden größtentheils getödtet oder verwundet; die Batterie wurde vor schmerzlichen Verlusten nur dadurch

bewahrt, daß sie mit der 14. Kavallerie-Brigade am Eingang der Stadt halten geblieben war.

Am folgenden Morgen erhielt Hauptmann **Wittstock**, welcher mit der Batterie 6 Uhr Abends eingerückt war und mit ihr in der Artilleriekaserne Unterkunft gefunden hatte, Befehl, die Bestände der Festung zu übernehmen. Es fanden sich u. A. vier gezogene 12 cm. zwölf andere Geschütze, sehr viel Munition und 2000 Gewehre in der Festung.

Die 6. Kavallerie-Division setzte am 10. September ihren Vormarsch auf Paris über Vic sur Aisne—Crépy en Valois—Senlis nach Beaumont sur Oise fort, wo sie am 16. September eintraf. Es war befohlen, daß die drei Korps der Maas-Armee die französische Hauptstadt auf dem rechten Seine- und Marne-Ufer einschließen, die 5. und 6. Kavallerie-Division jedoch über Poissy die Verbindung mit der Dritten Armee herstellen sollten (Skizze 41).

Am 18. marschirte die 6. Kavallerie-Division nach Pontoise, um hier einen Brückenschlag über die Oise zu decken: am 20. überschritt sie auf einer Pontonbrücke die Seine bei Triel und ging in Quartiere zwischen Chevreuse (Skizze 43, S. 397) und Le Menil St. Denis.

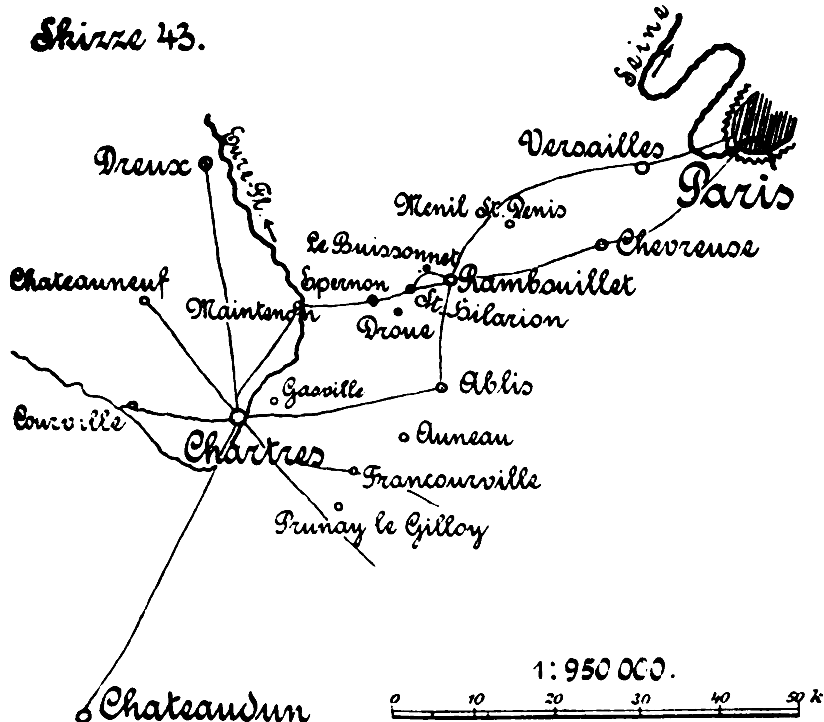
Als Unterkunft erhielt die Batterie letzteren Ort angewiesen, in dem sie in den nun folgenden Ruhetagen eifrig mit der Ausbesserung der Ausrüstung u. s. w. beschäftigt war. Diese Ruhe wurde jedoch bereits am 2. Oktober unterbrochen, indem die Batterie Mittags 11½ Uhr Befehl erhielt nach Rambouillet zu marschiren, gegen welches Mobilgarden im Anmarsch gemeldet waren. Ein Detachement unter Oberst v. **Alvensleben**, 15. Kavallerie-Brigade mit der Batterie, ging in der Richtung auf Epernon vor: die Batterie feuerte gegen ein von Mobilgarden besetztes Gehöft, Le Buissonnet, und ging, nachdem sie den Gegner zum Rückzuge gezwungen hatte, am Abend nach Le Menil zurück.

Gefecht bei Buissonnet.

Gefecht bei Epernon.

Zwei Tage später unternahm Oberst v. **Alvensleben** mit der 15. Kavallerie-Brigade, 1. und 2. Kompagnie Bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 11 und der 2. reitenden Batterie eine größere Erkundung über Rambouillet. Das Detachement trat um 9½ Uhr den Vormarsch an und stieß um 10½ Uhr Vormittags in der Höhe von St. Hilarion auf den Feind, welcher sich aber zurückzog, ohne daß die Batterie zum Eingreifen gekommen wäre. Die Kompagnien schritten dann, von der Batterie, welche auf 1300 Schritt feuerte,

unterstützt, zum Angriff auf die vor Epernon gelegenen Waldstücke und drängten den Gegner allmählich auf die Höhen bei Epernon zurück. Zwei Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 16, welche als linke Flankendeckung entsendet waren, hatten im Fußgefecht von Droue aus eingegriffen: sie flankirten in ihrer Stellung den von den Franzosen noch besetzten Höhenrücken. Hauptmann Wittstock erhielt den Befehl, mit vier Geschützen hier in Stellung zu gehen.



Dem vereinigten Feuer dieser Geschütze und der in der ersten Stellung stehen gebliebenen (Lieutenant Hederich) gelang es, den Gegner auch hier zu vertreiben. Die Kompagnien und die Batterie besetzten nun den Höhenrücken und verfolgten den abziehenden Feind mit Feuer: der letzte Schuß fiel $6^1/_2$ Uhr Abends, es waren 165 Granaten verfeuert. Nachts biwakirte die Batterie bei Epernon. Die Batterie hatte in allen Stellungen heftiges Infanteriefeuer erhalten, aber an Verlusten doch nur einen Mann und drei Pferde verwundet, da die Franzosen sehr schlecht schossen. Die Geschosse gingen größtentheils zu hoch.

Nachdem am andern Morgen die Batterie noch eine Stellung zur Deckung der Beitreibungen in und um Epernon, genommen hatte, kehrte sie nach Rambouillet zurück, wo sie in einer Kaserne Unterkunft fand.

Ablis. Am 7. Oktober nahm die Batterie an einer Strafexpedition gegen Ablis theil. Hier war in den ersten Morgenstunden eine Abends vorher eingerückte Eskadron Husaren-Regiments Nr. 16 und eine Kompagnie Bayern von den sich immer mehr zeigenden Franktireurs überfallen worden. Ablis war bei Ankunft des Detachements bereits vom Feinde verlassen. Da sich jedoch Einwohner des Orts mit der Waffe in der Hand an dem Ueberfall betheiligt hatten, so wurde Ablis ausfouragirt und dann eingeäschert. An diesem Tage trafen Premierlieutenant v. Gizycki und Sekondlieutenant Müller-Wiehr wieder bei der Batterie ein.

Alle diese Bewegungen der 6. Kavallerie-Division richteten sich gegen Franktireurs, welche den Rücken der Einschließungs-Armee von Paris beunruhigten, dann aber auch gegen französische Mobilgarden, welche zum Schutz von Truppenansammlungen bei Chartres vorgeschoben waren.

Die von der französischen Regierung in ganz Frankreich eingeleiteten Rüstungen waren zu dieser Zeit so weit vorgeschritten, daß sie anfingen, für die Einschließungs-Armee von Paris bedrohlich zu werden. Bei Rouen und Evreux (Skizze 41), bei Besançon, besonders aber hinter der Loire sammelten sich bedeutende Heeresmassen, gegen welche Maßregeln ergriffen werden mußten. Nachdem am 23. September das XI. und 1. Bayerische Korps von Sedan her vor Paris eingetroffen waren und da am 10. bezw. 16. Oktober die 17. Division und die Garde-Landwehr-Division in die Einschließungslinie einrücken konnten, war es möglich gewesen, gegen das bei Orléans stehende, neu gebildete französische 15. Korps Truppen verfügbar zu machen. Es gelang General v. der Tann in den Tagen vom 10. bis 12. Oktober mit dem I. Bayerischen Korps und der 22. Division Orléans zu besetzen. Die Bayern verblieben in Orléans, während General v. Wittich mit der 22. Infanterie- und 4. Kavallerie-Division zur Dritten Armee zurückberufen wurde, auf dem Marsche dorthin aber bei Chateaudun und Chartres auftretende Freischaaren zersprengen sollte. Am 18. Oktober erschien die 22. Division vor Chateaudun und nahm die Stadt mit stürmender Hand. Am 20. Oktober wurde die Be-

wegung gegen Chartres fortgesetzt, wo sich 6000 bis 10 000 Mann französischer Truppen befinden sollten. General v. Wittich beschloß, die Stadt von Südosten aus anzugreifen; die zur Mitwirkung von Rambouillet herangezogene 6. Kavallerie-Division sollte von Osten her umfassen (Skizze 43).

Dieselbe war mit der 2. reitenden Batterie am 19. von Maintenon aufgebrochen, hatte am Abend des Tages Auneau erreicht, und war am 20. Nachmittags bei Prunay le Gillon eingetroffen.

Am Morgen des 21. versammelte sich die Division bei Francourville; hier erhielt die Batterie den Befehl, unter dem Schutz von zwei Eskadrons 15. Ulanen-Regiments gegen Chartres vorzugehen, um die Artillerie der 22. Division zu unterstützen. Bei ihrem Eintreffen war Chartres bereits in preußischen Händen; die Batterie ging in enge Quartiere nach Gasville. Während die 22. Division im Allgemeinen bei Chartres stehen blieb, unternahm die 6. Kavallerie-Division noch eine größere Erkundung gegen Dreux. Die Batterie berührte die Ortschaften Dreux, Anet, Chateauneuf, Ecoublé (Skizze 41), wo ihr mehrere Pferde bei einem Nachts ausgebrochenen Feuer verbrannten und kehrte am 29. nach Maintenon zurück, ohne auf den Feind gestoßen zu sein. Die Zeit vom 30. Oktober bis 15. November brachte der Batterie Ruhe in Maintenon, nur unterbrochen durch einen Vormarsch gegen Courville (Skizze 43), in Verbindung mit der 22. Division am 3. und 4. November und durch eine Strafexpedition gegen Chateauneuf am 7. November, da dort Einwohner verwundete Kürassiere bedroht hatten.

Im Uebrigen war auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes Ruhe eingetreten. Die herumstreifenden kleineren Abtheilungen stießen nirgends auf ernstlicheren Widerstand, nur vereinzelte Patrouillen wurden von Mobilgarden und Franktireurs beschossen.

11. Vormarsch der Zweiten Armee an die Loire.

(Skizze 41, S. 393.)

a. Bis zum 10. November.

Bereits am 23. Oktober waren vom großen Hauptquartier Weisungen eingegangen, wonach, unmittelbar nach der Uebergabe der Festung Metz, Prinz Friedrich Karl mit der Zweiten Armee und der 1. Kavallerie-Division über Troyes nach der mittleren Loire



aufbrechen sollte. Das II. Armeekorps schied sehr bald aus dem Verbande der Zweiten Armee, so daß der Prinz nur mit dem III., IX. und X. Armeekorps den Vormarsch antrat. Das III. Korps marschirte in der Mitte, den rechten Flügel der Armee bildete das IX. Korps mit der 1. Kavallerie-Division, den linken Flügel das X. Korps.

Bereits am 2. November überschritt das III. Korps bei Commercy die Maas mit der 6. Division, welche an der Spitze des Korps marschirte. Da das X. Korps noch zur Bewachung der Gefangenen bei Metz zurückgehalten war, so lag es dem III. Korps ob, selbst seine linke Flanke gegen Langres und Chaumont zu sichern, wo sich nicht nur die ersten Spuren einer Volksbewaffnung zeigten, sondern auch geschlossene französische Truppentheile stehen sollten. Gegen diese wurde von der 5. Division ein Detachement unter Oberst v. Conta, II. u. F./8., 1., 2./Drag. 2, 1. schw. Battr. bei Commercy abgezweigt, mit dem zweiten Auftrage, die Eisenbahnbrücken bei Bologne und wenn möglich auch bei Chaumont und Brizon (Skizze 44, Seite 401) in Besitz zu nehmen.

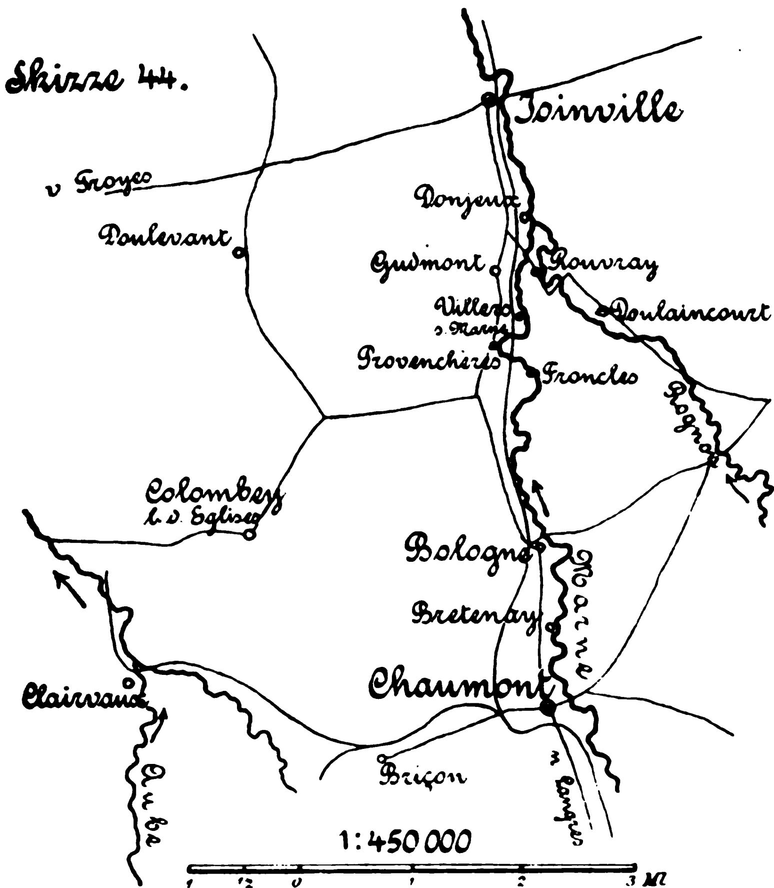
Das Detachement hatte am 5. November Doulaincourt erreicht und brach am Morgen des 6. November gegen 6½ Uhr von dort nach Froncles auf.

Gefecht bei Villers s. M.

In Froncles und Provenchères (dicht nordwestlich Froncles) zeigte sich französische Infanterie, welche die aufklärenden Dragoner beschoß. Das Detachement setzte darauf den Marsch in der eingeschlagenen Richtung nicht fort, sondern zog sich unter dem Schutz von zwei Kompagnien nördlich über Villers sur Marne an die große Straße heran, um hier den Feind anzugreifen, der auch nördlich des Dorfes Provenchères erschien. Oberst v. Conta befahl, daß zwei Geschütze gegen den Feind zur Thätigkeit gebracht würden. Der 1. Zug der Batterie, Sekondlieutenant v. Hagen, ging in eine von dem Batteriechef ausgesuchte Stellung südlich Villers sur Marne, wo die beiden Geschütze ihr Feuer auf 1800 Schritt gegen eine auf 100 Mann geschätzte Marschkolonne eröffneten. Die ersten Granaten hatten sofort die moralische Wirkung, daß der Gegner davonlief. Der Zug that dann noch einige Schuß gegen das Dorf und einen südlich davon belegenen Wald, in dem ebenfalls noch Franzosen sichtbar waren. Auch hier verschwand der Feind schleunigst. Die Batterie verfeuerte 18 Granaten; der Gegner beschoß die Batterie nicht. Das Detachement ging am Abend des 6. mit der Avantgarde nach Gudmont, mit dem Gros nach Rouvray in Unterkunft.

Am 7. November war das Detachement von Rouvray bis Bologne vorgerückt, als südlich des letzteren Ortes Mobilgarden und Franktireurs gemeldet wurden. Der 1. Zug der Batterie, Sekondlieutenant v. Hagen, ging im Trabe vor, nahm südlich Bologne Stellung und beschoß auf 1400 Schritt die am Eingang

Gefecht Breten



des Dorfes Bretenay stehenden Gegner, welche ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die beiden Geschütze abgaben, bald aber eiligst das Dorf verließen. Um die abziehenden Kolonnen (etwa 800 Mann) wirksamer unter Feuer nehmen zu können, ging der Zug in eine zweite Stellung vor und verwandelte durch sein Feuer den Rückzug des Feindes in schleunigste Flucht. Die Infanterie des Detachements hatte in einem zwischen Marault und Bretenay belegenen Walde

feindliche Abtheilungen von beiden Flügeln umfaßt und zum größten Theil gefangen genommen. Die Batterie hatte 28 Granaten verfeuert und keine Verluste erlitten.

Am 8. November wurde Chaumont vom Feinde frei gefunden.

Infolge dieser Vorgänge hatte das Generalkommando die 5. Division auf Chaumont verwiesen. Sie erreichte am 7. Rouvray (I. Fuß-Abtheilung Donjeux), am 8. Bologne. Bis zum 10. blieb die 5. Division, das Eintreffen des X. Korps erwartend, in der Linie Chaumont—Clairvaux (I. Fuß-Abtheilung in Colombey les deux Eglises).

Die 6. Division und die Korpsartillerie hatten während dieser Ereignisse den Vormarsch gegen die Seine fortgesetzt und am 10. November über Joinville, Doulevant, Bar sur Aube mit der 6. Division Vendeuvre, mit der Korpsartillerie Bar sur Aube erreicht. (Skizze 41, S. 393.)

Die Märsche in dieser Zeit charakterisiren sich als Friedensmärsche. Wenn auch die 6. Division dauernd eine Avantgarde — 11. Infanterie-Brigade (Generalmajor v. Rothmaler) und 6. schwere Batterie — ausgeschieden hatte, so war doch den nachfolgenden Truppen gestattet, für sich zu marschiren. Auch die täglichen Marschleistungen entsprachen denen im Frieden; nur einmal, am 4. November, hatte die Korpsartillerie einen größeren Marsch von $5^1/_2$ Meilen zurückzulegen. Dieser war, da sich das Franktireurunwesen bemerklich machte, ein Infanterie-Bataillon und ein Zug Dragoner als Bedeckung zugewiesen worden (in der Zeit vom 31. Oktober bis 4. November II./12, von da ab F./12). Zu einer Gefechtsverwendung kamen die Bataillone nicht. Eine Entsendung zweier Kompagnien, des Dragoner-Zuges und zweier Geschütze der 3. schweren Batterie gegen Franktireurs von Joinville auf Montier traf nur auf verlassene Biwakplätze und kehrte am 9. November zurück, ohne auf den Gegner gestoßen zu sein.

Von Metz bis zur Maas waren die Truppen in ihrer Verpflegung auf die mitgeführten Vorräthe, welche jedoch schnell aus den vorher angelegten Magazinen Ars sur Moselle, Metz, Courcelles ergänzt werden konnten, angewiesen, da das ausgesogene Land nichts mehr hergab. Dann aber sollten die Truppen durch die Quartierwirthe verpflegt werden; nur im äußersten Nothfalle durfte auf die Vorräthe zurückgegriffen werden. Dieses Verfahren ließ sich gut durchführen, um so mehr, als auch durch freihändigen An-

kauf Nahrungsmittel beschafft wurden, so daß das III. Armeekorps in dieser Zeit und auch späterhin, da die Heeresleitung mit Anlage von Magazinen der Truppe folgte, nie eigentlichen Mangel gelitten hat. Nur Brot war stets schwer zu beschaffen, weshalb Nachts gebacken wurde. Von der Aube an machte sich das Fehlen von Tabak bemerkbar.

So kam es, daß bei reichlicher Verpflegung, leidlichem Wetter und vorwiegend guten Wegen der Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppe dauernd sich hoben. Mit einem Gefühl der Erleichterung dachte Jeder an die „Misère" von Metz zurück.

Am 6. November hatte Hauptmann Stumpf die Führung der reitenden Abtheilung übernommen, Sekondlieutenant Massalsky trat zum Stabe der Abtheilung zurück. Der erkrankte Regimentsadjutant, Premierlieutenant Tietz, blieb am 9. November in Joinville zurück, um mit dem nächsten Zuge zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland befördert zu werden.

b. Vom 10. bis 23. November.

Die Neubildung französischer Heere war in der ersten Hälfte des November bereits soweit vorgeschritten, daß die Franzosen hofften, dem I. bayerischen Korps die wichtige Stadt Orléans wieder entreißen zu können. Die von dem 15. und 16. französischen Korps eingeleitete Offensive führte am 9. November zum Treffen bei Coulmiers, nordwestlich von Orléans, welches von dem I. bayerischen Korps allein geschlagen werden mußte, da die von Chartres zur Unterstützung herbeigerufene 22. Division an diesem Tage erst Voves erreichen konnte. Der von 20 000 Bayern gegen 70 000 Franzosen mit äußerster Zähigkeit geführte Kampf endete mit einem Zurückgehen der ersteren am 9. bis Artenay, am 10. bis Toury, wohin aus Orléans die Bestände und die marschfähigen Verwundeten zurückgeführt waren. Hier traf auch die 22. Division ein und nahm bei Janville, dicht bei Toury, Stellung. (Skizze 48, S. 425.)

Wie oben geschildert, befand sich die Zweite Armee zu dieser Zeit in vollem Vormarsch, war jedoch noch in der alten Marschrichtung, mit der Front nach Südwesten, mit ihrer Spitze erst bei Troyes eingetroffen.

Die Ereignisse an der Loire gaben dem General Grafen Moltke Veranlassung, auf eine Beschleunigung des Vormarsches der Zweiten Armee zu bringen. Der rechte Flügel derselben, das IX. Korps,

sollte am 14. November Fontainebleau zu erreichen suchen. Prinz Friedrich Karl gab demzufolge seine Anordnungen dahin aus, daß das IX. Korps und die 1. Kavallerie-Division am 14. November Fontainebleau, das III. Korps an diesem Tage Sens, das X. Korps am 19. Joigny erreichen sollte.

Für das III. Korps war am 11. November ein Ruhetag in Aussicht genommen; infolge jenes 2 Uhr Nachts eingehenden Befehls wurde jedoch an diesem Tage der Vormarsch fortgesetzt.

Marschziele bis zum 23. November.

(Skizze 41, S. 393, u. Skizze 48, S. 425.)

	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
6. Div.	Mesnil	Troyes	Estissac	Chigy	Sens	Sens	Chéroy
Korpsart.	Bar s. Aube	Villeneuve aux Chênes	Troyes	Estissac	St. Benoit	Theil	St. Valeri
5. Div.	Be Bar s. Aube	Vendeuvre	Linie Courteranges—Aumont	Troyes	Estissac	Villeneuve l'Archevêque	Sens
	18.	**19.**	**20.**	**21.**	**22.**	**23.**	
6. Div.	Nemours	Puiseaux	Pithiviers	wie 20.	Bazoches les Gallerandes	wie 22.	
Korpsart.	Chaintreaux	Arville	Yvres la Ville	wie 20.	wie 20.	Grigneville	
5. Div.	Egreville	Beaumont	Boynes	wie 20.	wie 20.	Pithiviers	

Das III. Korps hatte nach dieser Marschliste demnach seinen Vormarsch über Sens hinaus fortgesetzt.

Den Grund dazu gaben erneute Weisungen des großen Hauptquartiers, welches am 15. November an die Zweite Armee folgendes Telegramm erlassen hatte: „Seine Majestät befehlen: Der Zweiten Armee wird die Deckung der Straße Paris—Orléans übertragen.“ Infolge dieses Befehls sollte das III. Korps am 20. in Pithiviers, das X. in Montargis stehen; das IX. Korps hatte auf unmittelbaren Befehl aus dem großen Hauptquartier am 17. November bereits Angerville erreicht.

Zur Zeit des Eintreffens des III. und IX. Korps vor Orléans
r die Anwesenheit der französischen Loire-Armee bei dieser Stadt
gestellt worden. Es lag nun in der Absicht des Feldmarschalls,
inzen Friedrich Karl, zunächst seine Armee zu versammeln.
zu wurde das III. und IX. Korps näher an der Straße Paris—
léans zusammengeschoben, wie dies in den Bewegungen des Korps
n 20. bis 23. zu Tage tritt; das X. Armeekorps sollte bereits
20. bei Montargis stehen, konnte jedoch erst am 21. mit der
itze diesen Ort erreichen, war also noch weit zurück. Der
t diesem Befehl am 16. vom Hauptquartier der Zweiten Armee
sendete Offizier vermochte in dem insurgirten Lande Joigny nicht
erreichen. Ihm mußte erst der Weg geöffnet werden, woran sich,
unten noch genauer geschildert werden wird, auch zwei Geschütze
Regiments betheiligten.

Der Vormarsch vom 11. bis 20. November wurde von dem
giment in seinen Haupttheilen ohne Ruhetag zurückgelegt, eine
merhin bedeutende Marschleistung, da mindestens täglich 3 Meilen
ückgelegt werden mußten. Den voraussichtlichen Schwierigkeiten
der Verpflegung suchte man dadurch entgegenzutreten, daß den
tterien befohlen wurde, schon am 11. November für eine drei-
ige Viktualienportion Sorge zu tragen; Hafer sollte für fünf
ge auf den Protzen und Wagen mitgeführt werden, außerdem
rde jeder Batterie lebendes Vieh, denen der Korpsartillerie je
ölf Hammel, zugewiesen.

Während bis zur Seine die Batterien meistens allein marschirten,
rdings mit dem Auftrage, sich im Vormarsch irgend einem In-
terietruppentheile anzuschließen, machte von hier ab das immer
hr bemerkbar werdende Franktireurunwesen und die größere Nähe
Feindes den Marsch in größeren Verbänden nothwendig.

Die 6. Division trat am 12. von Troyes den Marsch in ge-
ossener Division, mit der 11. Infanterie-Brigade und der 6. schweren
tterie in der Avantgarde an. Bei der 5. Division trat am 15.
er Oberstlieutenant v. L'Estocq die eigentliche Avantgarde —
8., Jäg./3., 4. Drag. 12. 1. l. Battr. — zusammen. Auch die
ischen beiden Divisionen marschirende Korpsartillerie sah sich ge-
thigt, mit Sicherheitsmaßregeln zu marschiren. Zu diesem Zweck
r ihr am 14. November noch das Füs. Bat. 64. Regts. über
esen, während der bis jetzt hier befindliche Dragoner-Zug an
sem Tage zu seiner Division zurücktrat. Die Korpsartillerie

verwendete die beiden Bataillone derart, daß sie dem Füs. Bat. 12. Regts. die Sicherung der Kolonnen, den 64ern die der Batterien übertrug. Doch gingen die Füsiliere schon am 19. November zur 5. Division zurück. Am 18. November marschirte die Korpsartillerie mit vollständiger Marschsicherung. Der Avantgarde wurden 2 Unteroffiziere und 16 reitende Artilleristen zum Patrouillen- und Meldedienst überwiesen.

Meldungen vom Auftauchen von Franktireurs veranlaßten verschiedene Entsendungen gegen dieselben. So erhielt der Kommandeur des Füs. Bats. 64. Regts. am Nachmittag des 16. November in Noé die Meldung, daß vor dem 3000 Schritt südlich des Ortes belegenen Walde Franktireurs mehrere Schüsse auf Patrouillen abgegeben hätten. Zwei mit dem 1. Zuge, Sekondlieutenant Fischer, der 4. schweren Batterie dorthin entsendete Kompagnien des Bataillons trafen zwar den Gegner nicht mehr an, die den Wald absuchende Kompagnie vermochte jedoch noch Spuren desselben festzustellen.

cht bei ssy.

Größeren Umfang nahm die Entsendung des Majors Lehmann mit der 6. und 8. Komp. Gren. Regts. Nr. 12, einem Zug 12. Drag. und dem 1. Zuge der 2. schw. Battr., unter Sek. Lt. Chales de Beaulieu, an. Am 18. November, Morgens 8 Uhr, brach das Detachement von Joillot gegen Bezoi und Passy (südlich Sens) auf, um diese Dörfer, weil in ihnen in der Nacht vorher auf Dragonerpatrouillen geschossen worden war, zu züchtigen. Beide Orte wurden durch Anzünden bestraft. Beim Anmarsch gegen sie traf bei dem Detachement jener oben erwähnte Ordonnanzoffizier des Prinzen Friedrich Karl ein, der die Höhen von Passy nicht passiren konnte. Der Kommandeur des Detachements beschloß, ihm den Weg frei zu machen. Die Avantgarde ging von Passy gegen die Höhen vor, das Gros — 8. Komp. — blieb stehen, der Artillerie-Zug nahm bei Passy eine Stellung und unterstützte das Vorgehen der Avantgarde — 6. Komp. — worauf der Gegner den Rückzug auf Villeneuve sur Yonne antrat. Am 19. wurde der Vormarsch über Villeneuve bis Armeau fortgesetzt. Dort wurden die Dragoner mit dem Ordonnanzoffizier allein weiter entsendet, da bis dahin kein Widerstand gefunden war. Ein von der Infanterie weiter südlich vorgeschickter Zug, der im nächsten Orte Fuhrwerk beitreiben sollte, erhielt von St. Julien de Sault Feuer. Auch war der Gegner gerade beschäftigt, die Brücke über die Yonne unwegsam zu machen. Lieutenant Chales de Beaulieu fuhr mit seinem Zuge gegen



St. Julien auf und eröffnete das Feuer gegen einige Gehöfte. Der zurückweichende Feind wurde mit Artillerie- und Infanteriefeuer verfolgt. Nachdem Major Lehmann diese Gegend gesäubert und die Ortschaften gebührend bestraft hatte, erreichte er am 21. über Chateau Landon wieder sein Armeekorps.

Die 6 Division hatte am 20. ihr Marschziel Pithiviers erreicht, ohne auf besonderen Widerstand zu stoßen; der 5. Division brachte dieser Tag bei ihrem Vormarsch auf Boynes (Skizze 48), südöstlich Pithiviers, den ersten Zusammenstoß mit dem neuen Feinde. Bereits am 17. November war von Sens aus der Major v. Heydebreck mit zwei Jäger-Kompagnien auf Wagen und zwei Eskadrons auf Boynes vorgesendet worden. Diese Abtheilung sollte am 20. weiter auf Bellegarde vorgehen, stieß aber schon bei Nancray auf stärkere feindliche Infanterie. Zwar vermochte Major v. Heydebreck zunächst den Ort zu besetzen, bald aber zwangen ihn vom Gegner herangeführte Verstärkungen zur Aufgabe desselben. Er fand Unterstützung in der über Boynes herannahenden Avantgarde der 5. Division, welche das Füs. Bat. Leib-Regts. unter Major v. Seydlitz, mit dem 3. Zuge der 1. leichten Batterie, Sekondlieutenant Haase, vorsendete, der bei Nancray und dem dicht nördlich davon gelegenen La Nerville mehrere Stellungen nahm. Es gelang, den Gegner in der Richtung auf den Wald von Orléans zurückzudrängen und Nancray in Besitz zu nehmen.

Gefecht bei La Pierre percée.

Während des Vormarsches der Avantgarde der 5. Division war ferner von der nach der linken Flanke detachirten 3. Esk. 12. Drag. Regts. die Besetzung von Beaune la Rolande gemeldet worden. Infolge dieser Meldung wurden zwei Kompagnien Jäger auf Wagen und der 1. Zug der 1. leichten Batterie, Sekondlieutenant Gottschalk, dorthin entsendet. Das Detachement eilte im Trabe bis in die Höhe von La Pierre percée; der Zug nahm eine Stellung etwa tausend Schritt von dem Stadtsaum und eröffnete, selbst heftig von Infanterie beschossen, das Feuer gegen die am stärksten besetzten Häuser. Als der Feind diese und die Stadt verlassen hatte, ging der Zug noch etwa 800 Schritt vor, um auf die nach dem Wald von Orléans abziehenden Kolonnen wirken zu können. Auch die Jäger hatten bis westlich Beaune verfolgt. Das Detachement trat sodann den Rückmarsch zur Division wieder an.

Die Tage vom 21. bis 23. November vergingen für das Regiment ohne besondere Vorkommnisse.



Von Interesse dürfte sein, was Oberst v. **Dresky** über die Unterbringung und Befehlsertheilung bei der Korpsartillerie während des bisherigen Vormarsches schreibt:

„Mir waren jetzt zur Verpflegung und Unterbringung zugetheilt: 6 Batterien, 5 Artillerie- und 4 Infanterie-Munitionskolonnen, 3 Sanitäts-Detachements, 1 Pionier-Kompagnie, 1 Pontonkolonne, 4 Proviantkolonnen, 4 Fuhrparkskolonnen, 1 Bäckereikolonne, 1 Pferdedepot und 12 leichte Feldlazarethe. Zur Bedeckung hatte ich erhalten: Die Füsilier-Bataillone vom 12. und 64. Regiment und einen Zug vom 12. Dragoner-Regiment.

In Bezug auf die Einquartierung war die Maßnahme getroffen, daß die einzelnen Truppentheile immer rechts und links von der Marschstraße einquartiert wurden, daher nie weit von derselben nach ihren Quartieren hatten und am folgenden Morgen nur nach dem Punkt der Marschstraße zu marschiren brauchten, wo sie am vorhergegangenen Tage abgebogen waren, um wieder an der ihnen zugewiesenen Stelle der Marschordnung zu stehen.

Für die Befehlsertheilung hatte ich Folgendes angeordnet. Der Befehl für den anderen Tag mußte täglich von dem Generalkommando abgeholt werden. Das konnte erst geschehen, wenn das Armeekorps seinen Tagesmarsch vollendet hatte, also des Abends. Wir legten täglich drei bis vier Meilen zurück. Eine Meile hatte ich Abstand; wer den Befehl holte, mußte demnach fünf bis sechs Meilen reiten. Das war eine große Anstrengung, besonders wegen der Nachtritte. Sie wurde aber geleistet.

Da die Gegend, welche wir durchschritten, durch Franktireurs unsicher gemacht wurde, so konnte ich den Befehlsempfänger in der Nacht nicht allein reiten lassen. Ich ließ ihn daher durch einen halben Zug Dragoner begleiten. Im Befehlholen wechselten sich zwei Offiziere, die Lieutenants **Cämmerer** und **Wolter**, ab. Wenn wir ins Quartier kamen, so legten sich der Befehlsholer und die ihn begleitenden Dragoner sogleich schlafen; ihre Pferde wurden von den anderen Leuten verpflegt. Wenn das Essen fertig war, worüber meistens zwei bis drei Stunden vergingen, wurden die Befehlsempfänger geweckt, speisten und ritten dann gleich fort. Meistens kamen sie in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr zurück. Ich redigirte dann meinen Befehl, der meistens nur die Unterbringung für den nächsten Tag enthielt. Ich mußte dieses für

meine Truppen selbst besorgen: das Generalkommando überwies mir nur eine Anzahl Dörfer zur Unterbringung.

Da die französische Generalstabskarte neben den Ortsnamen auch die Einwohnerzahl angiebt, so machte die Vertheilung keine Schwierigkeit. Aber sehr erschwerend war es, daß beim flackernden Kaminfeuer gelesen, geschrieben und auf den naß gewordenen Karten die Orte aufgefunden werden mußten. Petroleum und Lichte gab es nur noch in den Städten. War mein Befehl fertig, so wurde er den einzelnen Befehlsholern diktirt. Wenn ich mich begnügt hätte, den Befehl nur an die Stäbe zu schicken und denen die Weiterbeförderungen überlassen hätte, so würden die einzelnen Truppentheile sehr spät in Kenntniß gesetzt worden sein. Ich hatte darum angeordnet, daß jeder einzelne Truppentheil mir einen berittenen Mann nach meinem Quartier schicken solle. Für diese Leute, es waren einige vierzig, wurde bei mir Quartier gemacht und mit ihnen ebenso verfahren wie mit den Befehlsempfängern, welche nach dem Hauptquartier ritten. Nachdem mein Befehl ausgegeben war, ritten die Leute gleich fort, und da sie am Tage den Weg von ihrer Truppe bis zu meinem Quartier gemacht hatten, so fanden sie sich auch in der Nacht zurecht. Ich habe überhaupt die Erfahrung gemacht, daß unsere ländliche Bevölterung sich sehr leicht orientirt. Franktireurs unterließen Angriffe auf diese Leute, weil sie nur innerhalb der von uns besetzten Ortschaften zu reiten hatten. Schließlich hatte ich noch befohlen, daß, wenn ein Befehl für den folgenden Tag bei einem Truppentheil nicht eintreffen sollte, dieser Morgens 8 Uhr an die Marschstraße rückte. Diese Einrichtung funktionirte so gut, daß während des ganzen Marsches nach Pithiviers jeder Befehl seinen Bestimmungsort erreicht hat. Für mich aber war die ganze Einrichtung eine große Strapaze. Es fehlte mir der so nothwendige Schlaf. Manchmal überwältigte mich die Müdigkeit so, daß ich während eines längeren Haltes einschlief. Ich war darum froh, als wir Pithiviers erreicht hatten."

Am 23. Abends standen: Das IX. Korps bei Janville, das III. mit der 6. Division und der Korpsartillerie bei Bazoches les Gallerandes,*) mit der 5. bei Pithiviers, das X. in Beaune la Rolande, Montargis und weiter zurück. Die 1. Kavallerie-Division stand bei Pithiviers, die 2. bei Toury.

*) 1/2 Meile westlich Chatillon le Roi.

12. Die 2. reitende Batterie bei der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin bis zum 28. November.

(Skizze 41, S. 393, Skizze 45, S. 411, u. Skizze 50, S. 449.)

Die 2. reitende Batterie war, wie im Abschnitt VII, 10 geschildert worden ist, zunächst der Einschließungs-Armee von Paris zugetheilt gewesen. Am 7. November war aus dem 1. bayerischen Korps, der 17. und 22. Infanterie- und der 2., 4. und 6. Kavallerie-Division eine neue Armee-Abtheilung gebildet und dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin unterstellt worden. Sie hatte den Auftrag, Entsatzversuchen der Franzosen in südwestlicher Richtung entgegenzutreten.

An den Ereignissen bei Coulmiers war die 6. Kavallerie-Division mit ihrer Batterie nicht betheiligt gewesen; sie stand, wie bereits mitgetheilt, bis zur Mitte des Monats November bei Chartres und Maintenon und klärte gegen die Linie Dreux—Chateauneuf—Illiers-Bonneval auf, deren Besetzung mit Linientruppen und stärkerer Kavallerie festgestellt wurde. Der Großherzog hatte in der Ansicht, daß ein Abmarsch der Loire-Armee nach Norden stattgefunden hätte, die Armee-Abtheilung schon am 12. auf Chartres angesetzt und beschloß auf die Meldungen der 6. Kavallerie-Division, am 17. November auf Dreux zu operiren. Er wurde in diesem Entschlusse noch durch die Meldung bestärkt, daß feindliche Truppen „sich hinter Illiers weg nach Norden" ziehen sollten. Die 6. Kavallerie-Division wurde angewiesen, je eine Brigade nach Chateauneuf und Nogent le Rotrou vorzusenden.

[G]efecht bei [V]andelles.

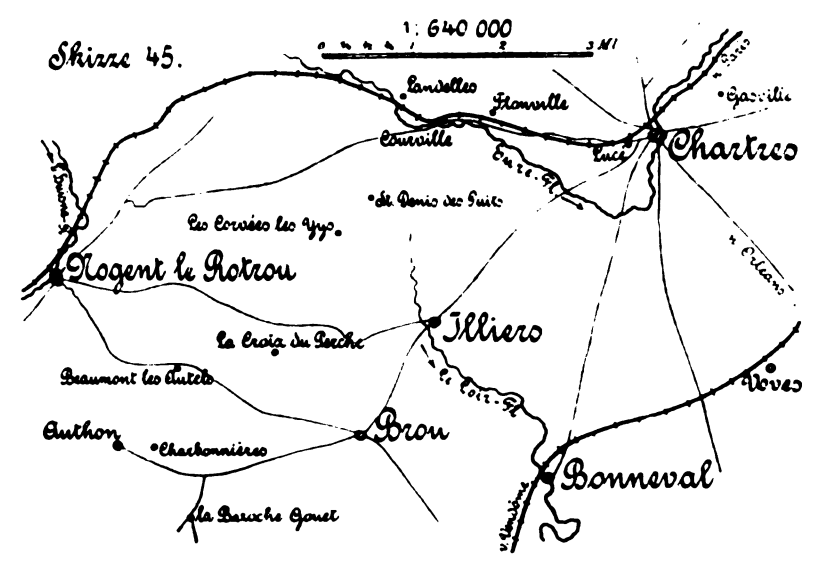
Um 7 Uhr marschirte die Batterie, welche der 15. Kavallerie-Brigade zugetheilt war, über Courville auf Vandelles gegen Nogent le Rotrou. Wenige Granaten des ersten Zuges genügten, um zwei feindliche Bataillone, welche bei Vandelles standen, zum Rückzuge zu zwingen. Ein nochmaliger Vorstoß des Gegners wurde abgewiesen. Die Batterie ging am Abend nach Flonville zurück. Munitionsverbrauch 28 Granaten.

Da Dreux am 17. nach leichtem Kampfe in Besitz genommen war, und das ganze Verhalten der Franzosen erkennen ließ, daß sie an der Eure nur mit schwachen Kräften standen, so schlug der Großherzog, einem vom großen Hauptquartier erhaltenen Befehle entsprechend, die Richtung auf Tours über Nogent le Rotrou ein, da

dieser letztere Ort als Mittelpunkt der feindlichen Versammlung angesehen wurde.

Gefechte bei St. Denis des Puits und bei Les Corvées les Yys.

Die 5. Kavallerie-Division verblieb bei Dreux. Die 6. Kavallerie-Division befand sich zunächst vor der Mitte, dann vor dem linken Flügel der Armee-Abtheilung. Am 18. November erreichte sie Courville, woselbst am 19. Ruhe war. Am 20. ging die versammelte Kavallerie-Division, zu der ein bayerisches Infanterie-Regiment und eine Batterie gestoßen waren, unter Kommando des Generals v. Schmidt über St. Denis des Puits vor. Südlich



St. Denis stieß die Avantgarde, bei der sich der erste Zug der Batterie unter Premierlieutenant v. Gizycki befand, auf mehrere Bataillone Mobilgarden. Die beiden Geschütze nahmen im Vorgehen mehrere Stellungen. Abends gegen 5 Uhr versuchte der Gegner, sich nochmals bei Les Corvées les Yys zu setzen. Die beiden anderen Züge der Batterie wurden jetzt vorgezogen, doch kam die Batterie nicht mehr zur Thätigkeit, da der Feind abzog und die Dunkelheit einbrach. Am 21. erreichte die Division ohne Gefecht La Croix du Perche.

Die Armee-Abtheilung war mit ihrer vorderen Linie bis nahe an Nogent le Rotrou herangekommen, und am 22. November sollte dieser Ort umfassend angegriffen werden. Der 6. Kavallerie-Division fiel dabei die Aufgabe zu, über Beaumont les Autels gegen die

Rückzugsstraße auf Le Mans vorzugehen. Es regnete während des ganzen Tages; bei Beaumont war der Weg so grundlos, daß die Wagen nur mit größter Anstrengung vorwärts gebracht werden konnten. Leider war jedoch Nogent bereits geräumt. Auch die Avantgarde — 16. Husaren und Zug des Lieutenants Hederich — stieß nicht mehr auf den Feind. Die Division bezog daher Quartiere bei Authon und Charbonnières, die Batterie in Authon.

Gefecht bei Mondoubleau.

Am 23. wurde die Operation auf Le Mans fortgesetzt. Die Armee-Abtheilung erreichte mit ihrer Spitze La Ferté Bernard, die 6. Kavallerie-Division Vibraye.

Auf dem Marsch von Nogent auf Le Theil erhielt der Großherzog den Befehl des Königs, daß nunmehr unverzüglich der Marsch in der Richtung auf Beaugency*) anzutreten sei. Die Armee-Abtheilung befand sich jetzt in einer übeln Lage, da durch diesen Abmarsch die bisherige Front zur Flanke werden mußte. Diese zu decken, war nunmehr Aufgabe der 6. Kavallerie-Division.

Während die erste Staffel der Armee-Abtheilung, das I. bayerische Korps, am 24. November Vibraye erreichte, ging die 6. Kavallerie-Division nach Mondoubleau, mußte sich aber ihr Quartier erst erkämpfen. Nachdem der Avantgarden-Zug, der 3. Zug, Sekondlieutenant Müller-Wiehr, gegen die Stadt in Stellung gegangen und dann auch noch der 2. Zug, Sekondlieutenant Hederich, heran gezogen war, räumte die aus mehreren Bataillonen Mobilgarden bestehende Besatzung den Ort.

Am 25. rückte das bayerische Korps nach St. Calais und Mondoubleau, die preußischen Divisionen nach Vibraye und Authon; die 6. Kavallerie-Division kam bis Danzé und Azay, die Batterie nach Epuisay in ein schlechtes Quartier. Die vor der neuen Front der Armee-Abtheilung vorgehende 4. Kavallerie-Division hatte festgestellt, daß die Linie des Loir vom Gegner besetzt sei. Der Großherzog beschloß daher, die Armee-Abtheilung am 26. „auf der Linie Vron—La Bazoche Gouet—Arville**) zu versammeln.“ Die 6. Kavallerie-Division verblieb an diesem Tage in der Gegend von Epuisay stehen und klärte gegen Vendôme, Fréteval und Cloyes auf. Vom Oberkommando der Zweiten Armee, welchem die Armee-Abtheilung durch Allerhöchsten Befehl vom 24. unterstellt worden war,

*) An der Loire, zwischen Orléans und Blois.

**) Arville, fünf Viertelmeilen südlich La Bazoche Gouet (Skizze 45), östlich Vibraye (Skizze 50, S. 449).

ging am 26. Nachmittags der Befehl ein, sobald als möglich die Vereinigung mit dem bei Janville stehenden rechten Flügel der Armee herzustellen. Infolgedessen erreichte am 27. die 22. Division Bonneval, die 17. St. Maurice,*) das I. bayerische Korps Chateaudun. Die 6. Kavallerie-Division ging an diesem Tage von Epuisay nach Courtalain**) und bezog, nachdem sie tagsüber noch in Bereitschaft gestanden, hier Quartier. Am 28. wurde der Armee-Abtheilung die höchst nothwendige, wohlverdiente Ruhe. Die Truppen waren in hohem Maße durch die fortgesetzten Märsche erschöpft, die Bekleidung war in einer sehr übeln Verfassung und auch der Beschlag war bei dem tiefen nassen Boden kaum noch in Ordnung zu halten gewesen.

13. Orléans.

a. Das III. Armeekorps vom 23. bis 27. November.

(Skizze 41, S. 393 u. Skizze 48, S. 425).

Mit dem 23 November hatten die Marsch-Operationen der Zweiten Armee ihr Ende gefunden. Die Armee stand, allerdings ziemlich weit auseinandergezogen, zwischen Orléans und Paris, jedoch war der ursprüngliche Gedanke einer am 26. November einzuleitenden Offensive am 23. Abends aufgegeben worden. Es sollte das Eintreffen der Armee-Abtheilung abgewartet werden. Außerdem erschien es nothwendig, noch bessere Einblicke in die Verhältnisse beim Gegner zu thun.

Zu diesem Zwecke gingen am 24. November von allen drei Korps Erkundungsabtheilungen vor.

Gefecht bei Mauregard und Neuville aux Bois.

Beim III. Armeekorps bestand diese Abtheilung aus: I., F./20. und II., III./35, 2., 4. Drag. Regts. Nr. 2 und 5. l., 6. schw. Regts. Nr. 3. Die Versammlung war für F./20 und III./35, die Dragoner und 6. schw. Batterie um 5 Uhr nördlich Teillay südwestlich Pithiviers, für I./20, II./35 und 5. l. Batterie um $5^3/_4$ Uhr ebendort befohlen. Um $5^1/_2$ Uhr marschirte das 1. Detachement unter Oberst v. Flatow über St. Germain, welches nicht besetzt war, vor. Um $7^1/_4$ Uhr erhielt die 6. schwere Batterie Befehl, vorzugehen, um das Gehöft Le Moulin d'or zu beschießen, in welchem eine feindliche Feldwache lag. Die Batterie ging südlich von Mauregard in Stellung und eröffnete das Feuer gegen das Gehöft. Für den 2. und 3. Zug kam in diesem Augen

*) Südlich Bonneval. — **) Westlich Chateaudun.

blick vom General v. Rothmaler der Befehl, gegen eine östlich von Neuville aux Bois belegene Scheune, welche stark mit Infanterie besetzt war, zu feuern. Die Batterie hatte auf beide Ziele eine gute Wirkung. Um 8½ Uhr ging sie bis hart östlich Moulin d'or gegen Neuville aux Bois vor und beschoß zunächst die westliche Seite von Neuville, gegen welche F./20 den Angriff angesetzt hatte. Der Angriff scheiterte, trotzdem die Füsiliere in dem tiefen Boden bis auf hundert Schritt an die Stadt herangekommen waren, an der starken Besetzung und Befestigung derselben.

Um 10 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten; die Batterie deckte denselben im Verein mit zwei Kompagnien III./35, bis der etwa 600 Schritt von der Batteriestellung entfernte Windmühlen-Berg von der feindlichen Infanterie erstiegen war. Hierauf gingen Batterie und Kompagnien zurück, südlich Mauregard von der 5. leichten Batterie aufgenommen.

Die 6. schwere Batterie stand vor Neuville im heftigen Gewehrfeuer, unter dem sie aber verhältnißmäßig wenig litt, da die meisten Geschosse zu hoch gingen. Zuletzt waren noch nordwestlich Neuville zwei feindliche Geschütze erschienen, welche auch einige Schüsse in die Batterie brachten, ohne Schaden zu thun.

Aus einer neuen Stellung südlich Mauregard trat die Batterie im Verein mit der 5. leichten Batterie Schützenlinien entgegen, welche sich aus Neuville entwickelten. Dann erhielten beide Batterien vom General v. Rothmaler den Befehl, staffelweise — 6. schwere als 1. Staffel — auf Teillay zurückzugehen, um hier eine Aufnahmestellung zu nehmen.

Um 10½ Uhr ging die 6. schwere Batterie noch einmal vor, um Kavallerie, welche sich bei St. Germain zeigte, zu vertreiben, was ihr sehr bald gelang.

Gegen Mittag erreichten die Batterien wieder ihre Quartiere. Munitionsverbrauch: 5. leichte 98 Gran., 6. schwere 308 Gran.

Während die 5. leichte Batterie an diesem Tag keine Verluste erlitt, hatte die 6. schwere 2 Offiziere, 3 Mann und 7 Pferde verwundet. Sekondlieutenant Kühling war nur unbedeutend an der linken Hand getroffen, Sekondlieutenant Grebin mußte am 26. November in Pithiviers das Lazareth aufsuchen.

Major z. D. Grebin schreibt darüber Folgendes: „Ich erhielt in diesem Gefecht bei dem Zurückgehen der Batterie aus der ersten Stellung von der linken Seite her einen Schuß in den

rechten Oberschenkel auf das Kugelgelenk. Ich blieb zu Pferde bei der Batterie. In das Quartier zurückgekehrt, wurde die Wunde von dem ärztlichen Beistand der Batterie, dem Lazarethgehilfen Thibaut untersucht und für nicht unbedenklich erklärt. Ich wollte versuchen, auch ferner Dienst zu thun, und ging am nächsten Morgen zur Batterie, welche im Park eine Bereitstellung genommen hatte. Während die Batterie hier weiterer Befehle harrte, traf der Batteriechef, Hauptmann Meinecke, der vor Metz erkrankt war, wieder ein. Dieser veranlaßte meine Untersuchung durch einen Arzt, welcher eine Lazarethbehandlung der Wunde für absolut nothwendig erklärte."

Die anderen Batterien des Regiments hatten an diesem Tage Ruhe.

Da die Märsche vorläufig aufgehört hatten, trat F./64 von der Korpsartillerie zur Division zurück.

Am 25. November erwartete das Oberkommando nach den Eindrücken, welche es aus den Erkundungen des vorhergehenden Tages und aus den Meldungen der Korps empfangen hatte, eine Offensive des Gegners. An diesem Tage wurde das III. Korps mit der 5. Division bei Dadonville, südöstlich Pithiviers, (1. l. Battr. in der Avantgarde, die drei anderen beim Gros) mit der 6. Division bei Chatillon le Roi (westlich Pithiviers), — (6. schw. bei der Avantgarde in Crottes, südlich Chatillon), mit der Korpsartillerie bei Vauclair Ferme von 8½ Uhr Morgens ab in Bereitschaft gestellt. Da sich kein Gefecht entwickelte, so konnten die Truppen um 2 Uhr wieder entlassen werden. Nur die 5. leichte Batterie hatte bei Montigny, südöstlich Crottes, 24 Schuß auf einige besetzte Häuser abgegeben. Dieser Tag brachte für die Batterien, obgleich es nicht zum Vormarsch oder zu Gefechten kam, ganz bedeutende Anstrengungen mit sich, da die Wege durch den Regen vollständig aufgeweicht waren, so daß die Pferde schon auf den Versammlungsorten erschöpft ankamen.

Gefecht bei Montigny.

Auch am 26. und 27. November unternahm der Feind keine ernsthafte Angriffsbewegung gegen die Zweite Armee; die Batterien hatten Ruhe, welche ihnen um so mehr zu gönnen war, als an diesen Tagen ein starker Sturm mit heftigen Regenschauern herrschte.

Die feindliche Kräftevertheilung, soweit sie am 27. Abends im Hauptquartier der Zweiten Armee bekannt war, ließ eine Offensive

des Gegners gegen ihren linken Flügel, in der Richtung auf Fontainebleau, wahrscheinlich werden. Der Prinz-Feldmarschall beschloß daher, das III. Korps zur Unterstützung des X. Korps nach links zu verschieben. Das IX. hielt die Straße Paris — Orléans fest.

b. Vorstöße der Loire-Armee. Die Schlacht bei Beaune la Rolande.

(Skizze 46, S. 417 u. Skizze 48, S. 425.)

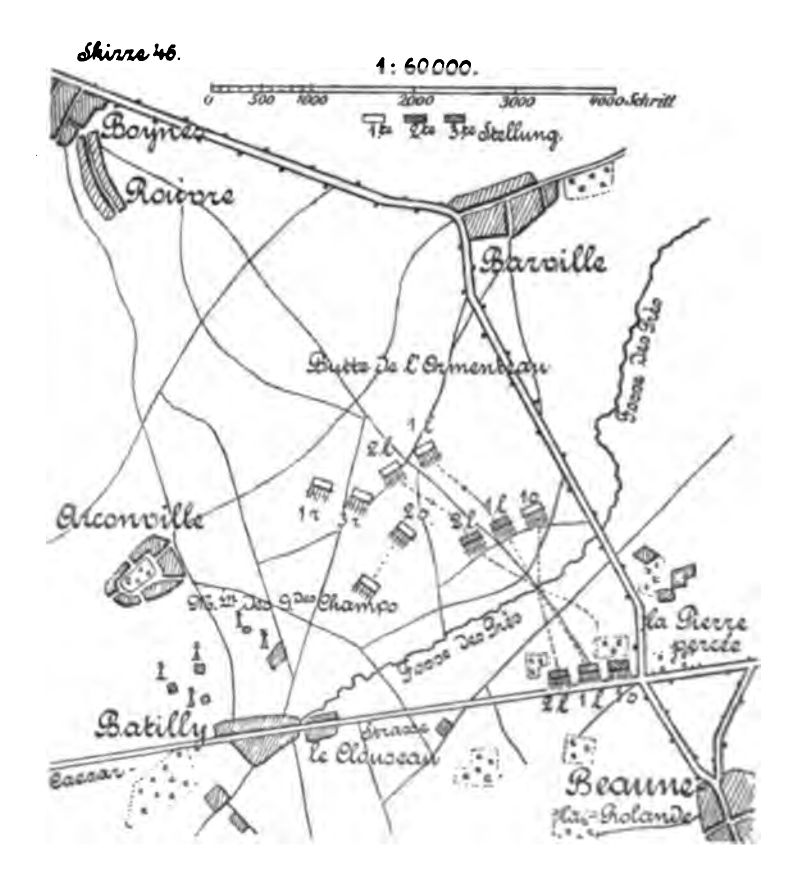
In der That schritten am 28. November das 18. und 20. französische Korps zum Angriff gegen das X. Korps, welches die Höhen bei Beaune la Rolande, diese Stadt selbst und die Erhebungen bei Long Cour*) zur Vertheidigungsstellung ausersehen hatte. In mehrstündigem, heftigem Kampfe vermochte das 20. französische Korps nicht, die 38. Brigade aus ihren Stellungen zu beiden Seiten von Beaune zu verdrängen. Der Kampf wüthete noch um die Stadt und um das Gehölz von La Pierre percée, welches die 57er, nachdem es schon verloren gegangen war, erneut angriffen, als die auf dem Kampfplatz erscheinende 5. Infanterie-Division erwünschte Hülfe brachte.

Das III. Korps hatte sich am Morgen des 28. November mit der 5. Division bei Dadonville, mit der 6. und der Korpsartillerie bei Pithiviers versammelt. Die ersten Nachrichten, welche beim Generalkommando eingingen, waren nicht beunruhigend. Erst um Mittag brachten neue Meldungen General v. Alvensleben klare Einsicht in die Lage bei Beaune und damit die Ueberzeugung, daß ein Eingreifen des III. Korps dringend nothwendig sei. Der Befehl zum Vorgehen auf Boynes traf die 5. Division bereits im Marsche dorthin. Die 6. Infanterie-Division und die beiden reitenden Batterien sollten folgen; die Fuß-Batterien der Korpsartillerie waren bereits im Rückmarsch in die ihnen neu angewiesenen Quartiere begriffen, da gegen Mittag bei der Korpsartillerie der Befehl zum Einrücken eingegangen war.

Als die Avantgarde der 5. Division, zu der die 1. leichte Batterie (Hptm. Stöphasius) gehörte, Boynes erreicht hatte, erhielt sie vom Prinz Friedrich Karl, welcher mit seinem Stabe auf der Windmühlenhöhe südlich Boynes hielt, den Befehl, über Butte de l'Ormenteau, also auf dem nächsten Wege, auf Beaune vorzugehen. Die rechte Flanke dieses Angriffs sollte durch das 3. Jäger-Bataillon gegen Arconville gesichert werden. Grenadier-Regiment Nr. 12 und die drei übrigen Batterien der Abtheilung folgten der

*) Oestlich Beaune la Rolande.

Avantgarde. Die Avantgarden=Batterie war etwa 2000 Schritt südlich Barville mit der Front nach Süden in einer leichten Thal=welle aufmarschirt. Der Abtheilungskommandeur, Major Grabe, welcher mit dem Batteriechef zum Erkunden vorgeritten war, erhielt Schützenfeuer; die Batterie eröffnete auf die noch nördlich La Pierre percée befindlichen Schützen ihr Feuer und bewirkte, daß sie in westlicher Richtung zurückgingen.



Währenddessen wurde die 2. leichte (Hptm. Müller III.) und die 1. schwere (Hptm. Nöldecke), welche zwischen Barville und Boynes aufmarschirt waren, auf Befehl des Divisions=kommandeurs vorgezogen. Die 2. leichte Batterie ging neben der Avantgarden = Batterie in Stellung und fand Gelegenheit,

gegen feindliche Kolonnen, welche sich in südwestlicher Richtung von La Pierre percée zeigten, auf 1500 Schritt wirksam zu werden. Sie nahm dann das Feuer gegen feindliche Artillerie bei Le Clouseau auf. Unter dem Schutze dieses Feuers ging die Avantgarden-Batterie bis zu dem durch Fosse des Prós gebildeten Abschnitt vor. Die 1. schwere Batterie folgte sogleich dieser Bewegung, ohne in der ersten Stellung der 1. leichten Batterie zum Feuern gekommen zu sein. In dieser neuen Stellung beschoß Hauptmann Stöphasius Infanterie südwestlich La Pierre percée auf 1600 Schritt. Die 1. schwere Batterie griff zunächst auch in diesen Kampf ein, dann aber richtete sie ihr Feuer gegen das nordwestlich Beaune, süd westlich La Pierre percée belegene Wäldchen und zwang den Gegner auch dort zum Abzug. Die 2. leichte Batterie war auf dem rechten Flügel aufgefahren und betheiligte sich an diesem Kampfe. Alle drei Batterien standen hier im feindlichen Gewehrfeuer.

Es war 3½ Uhr geworden. Nachdem der Gegner La Pierre percée und die anliegenden Waldstücke geräumt hatte, befahl der Abtheilungskommandeur das staffelweise Vorgehen aller drei Batterien. Die 1. leichte Batterie ging in Stellung westlich der Straße Barville—Beaune, die Caesarstraße vor der Front. Auf ihren linken Flügel setzte sich zunächst die 1. schwere, die dann folgende 2. leichte marschirte auf dem rechten Flügel der 1. leichten auf. Als Ziele boten sich zwei feindliche Batterien westlich Beaune auf 1800 Schritt und die bereits überall weichende Infanterie auf 800 bis 1000 Schritt.

Bei dem trüben Wetter wurde nach 5½ Uhr die Uebersicht außerordentlich erschwert.

Ein plötzlich in der rechten Flanke in der Nähe hörbar werdendes heftiges Gewehrfeuer veranlaßte die rechte Flügel-Batterie (2. leichte) eine Frontveränderung dorthin auszuführen, ohne daß sie zum Schuß kam. Bei völlig eintretender Dunkelheit erlosch das Feuer.

In der zweiten und dritten Stellung hatte den Batterien der Abtheilung die Batterie der 1. Kavallerie-Division — 1. reitende Batterie Regiments Nr. 1 (Hauptmann v. Selle) — zur Seite gestanden.

In der bisherigen Schilderung der Theilnahme des Regiments an der Schlacht von Beaune la Rolande ist der 4. Batterie der 1. Fuß-Abtheilung, der 2. schweren Batterie (Hauptmann Knobbe)



nicht Erwähnung gethan. Diese Batterie hatte zunächst Befehl erhalten, südlich Barville, westlich der Straße, in Reserve stehen zu bleiben. Hauptmann Knobbe erhielt hier durch General v. Bülow den Auftrag, gegen die Mühlenhöhe von Batilly, welche vom Gegner mit zwei Bataillonen und einer Batterie besetzt war, vorzugehen. Die Batterie nahm in Höhen der Schützenlinien des dorthin ebenfalls entsendeten 3. Jäger-Bataillons Stellung, ihre rechte Flanke wurde zunächst durch ein Ulanen-Regiment, wohl das 8., dann durch die 12. Dragoner gesichert. Nach etwa $^3/_4$ stündigem Gefecht, bei dem trotz des wohlgezielten feindlichen Granatfeuers nur ein Pferd verwundet wurde, stellte die feindliche Batterie ihr Feuer ein, während die französische Infanterie hinter den Steinmauern der dortigen Gehöfte verschwand. Um diese Zeit griffen auch die beiden reitenden Batterien der Korpsartillerie hier ein.

Die reitende Abtheilung (Hauptmann v. Schlicht) hatte um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags in Boudaroy, nordöstlich Pithiviers, als sie im Begriff war, hier Quartiere zu beziehen, vom Oberst v. Dresky den Befehl erhalten, über Pithiviers in der Richtung auf Boynes vorzukommen. Oestlich dieses Ortes wurde der Abtheilung der weitere Befehl überbracht, über Barville vorzugehen. Südlich Barville angekommen, wurden die beiden Batterien durch Oberst v. Dresky gegen eine feindliche Batterie von sechs bis acht Geschützen vorgeführt, die vor der Windmühle des Grands Champs aufgestellt war und bereits im Feuer mit der 2. schweren Batterie stand.

Das Gelände bot, weil der Boden durch den Regen sehr aufgeweicht war, große Schwierigkeiten, die erkundete Stellung konnte nur auf Umwegen erreicht werden. Trotzdem gingen die Batterien im Galopp vor. Es geschah dies um 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. Die Batterien, welche mit einem Zwischenraum von etwa achtzig Schritt standen, hatten jedoch nur kurze Zeit Gelegenheit, gegen diese Batterie zu wirken, da sie bald verschwand. Sie richteten dann ihr Feuer zunächst auf die Gehöfte von Batilly, wo sich feindliche Infanterie verdeckt aufgestellt hatte, später auf die Massen der zurückweichenden Division Polignac. Mit Einbruch der Dunkelheit erlosch auch hier das Feuer, nachdem die 2. schwere Batterie noch näher an Batilly herangezogen war, um zurückgehende Kolonnen südlich des Ortes mit ihrem Feuer zu verfolgen. Als Bedeckung hatte sie hier einen Zug der 3. Jäger bei sich.



Verluste. 1. Fuß=Abtheilung.

	Mannschaften todt	Mannschaften verwundet	Pferde todt	Pferde verwundet
1. schwere Batterie . . .	–	2 Mann	2*)	—
2. „ . . .	–	–	—	1
1. leichte . . .	1	1	2	—
2. „ . . .	–	2	–	–

Reitende Abtheilung: Keine Verluste.

Munitionsverbrauch.

1. schwere Battr.	41	Granaten
2. „	91	
1. leichte	209	
2. leichte Battr.	74	Granaten
1. reitende	11	
3. reitende	25	

Der Kanonier Friedrich Wilhelm Ernst Röseler der 1. leichten Batterie, aus Birkholz, Kreis Friedeberg, in allen Gefechten überaus brav, wurde bei Beaune la Rolande tödlich verwundet. Seitwärts der Batterie am Boden liegend, wurde er nicht müde, seine Kameraden durch aufmunternde Worte und Rathschläge anzufeuern, bis ihn die herbeigeeilten Krankenträger aus dem Gefecht trugen. Leider überlebte er das für ihn so ehrenhafte Gefecht nur noch vier Tage.

Die Batterien der 6. Division und die Fuß=Batterien der Korpsartillerie hatten an diesem Tage keine Verwendung gefunden.

Die Batterien der 5. Division bezogen am Abend der Schlacht Biwaks, die 2. leichte und 2. schwere bei La Pierre percée, die 1. leichte und 1. schwere bei Marcilly hart östlich Beaune; die reitende Abtheilung ging nach Yvres la Ville nordwestlich Boynes. — „Ein sehr interessanter Zwischenfall", so schreibt der schon mehrfach genannte Adjutant Krulle, „ereignete sich in der ersten Stellung der Avantgarden=Batterie.

Auf der sanften Bodenwelle, welche noch deutlich die Spuren vorangegangener Kämpfe trug, stand jetzt einsam ein preußisches Feldgeschütz, ohne Verschluß, die abgebrochene Wischerstange im Rohr, das Korn abgehauen, »ordonnanzmäßig devastirt«, wie der von den bayerischen Kameraden entlehnte Kunstausdruck lautete. Es gehörte der 1. leichten Batterie 10. Regiments und war nach verzweifelter Gegenwehr in Feindeshand gefallen. Preußische Truppentheile, die später in erneutem Vorgehen diese Stelle passirten,

*) Die beiden gefallenen Pferde waren die Stangenpferde des sechsten Munitionswagens, welche in der Stellung der zweiten Staffel auf der Chaussee Barville—Beaune durch eine Granate getödtet wurden.

hatten mit Kreide ihre Visitenkarte abgegeben, links hatten die 57er, rechts die 52er sich verewigt.

Hauptmann Stöphasius sorgte für die Mitführung der wiedereroberten Trophäe; er übergab sie am nächsten Morgen einem Unteroffizier des 10. Regiments mit einem schönen Gruß der 1. leichten Batterie 3. Regiments an die hannöversche Namensschwester, die das verlorene und nun wiedergefundene Kind mit unendlichem Jubel empfing."

General v. Dresky schreibt: „Spät am Abend des 27. November erhielt ich den Befehl, am 28. früh 10 Uhr auf einer Höhe westlich Pithiviers im Rendezvous zu stehen und dort weitere Befehle abzuwarten. Ich mußte also in der Dunkelheit ausrücken. Es war stockfinster und goß in Strömen. In der ganzen Beauce findet man an den Nebenwegen keinen Baum, so daß man in der Finsterniß leicht vom Wege herunterkommen konnte. So erging es mir trotz angezündeter Laternen, und wenn ich nicht einen Taschenkompaß bei mir gehabt hätte, der mir die Richtung wies, wer weiß, wohin ich gerathen wäre. So kam ich aber glücklich um 9½ Uhr auf der mir angewiesenen Stelle an, allerdings mit erschöpften Leuten und Pferden. Ich ließ gleich füttern. Das Wetter hatte sich gegen 7 Uhr aufgeklärt, und um 9 Uhr schien die Sonne warm und trocknete unsere nassen Kleider. Schon bevor wir bei Pithiviers ankamen, war von Osten her starker Kanonendonner zu hören, und hatte ich deshalb meinen Adjutanten, den ich mit der Meldung meiner Ankunft in die Stadt schickte, beauftragt, anzufragen, ob ich in der Richtung des Kanonendonners marschiren sollte. Als Antwort bekam ich eine Anweisung auf verschiedene Ortschaften, in die ich die Batterien einquartieren sollte. Der Kanonendonner sei von einem unbedeutenden Gefecht, welches das X. Korps führe. Ich ordnete danach die Vertheilung der verschiedenen Ortschaften an und entließ die Batterien. Während der Zeit hatte aber der Kanonendonner so zugenommen, daß ich mir sagte, das ist kein unbedeutendes Gefecht, das ist eine Schlacht. Ich ritt deshalb nach Pithiviers hinein und fand General v. Alvensleben mit seinem Stabe beim Frühstück. Während ich mir das mir angebotene Kotelett munden ließ, kam ein Dragoner angejagt mit einem Brief mit drei Kreuzen, dessen Inhalt um schleunige Hülfe bat. Ja, wenn man jetzt Flügel gehabt hätte! Von Pithiviers bis Beaune sind drei Meilen, die mußten erst zurückgelegt werden. Zum Glück

war Chaussee bis dahin, aber selbst auf dieser konnte die Hülfe frühestens in Stunden eintreffen. Ich fragte General v. Alvensleben, ob ich die Korpsartillerie in Marsch setzen sollte; er wollte es aber nicht eher, als bis er sich von der Lage der Dinge bei Beaune selbst überzeugt hätte. Er befahl mir, bei ihm zu bleiben. Wir waren etwa um 2 Uhr Nachmittags bei Barville angekommen, und als Alvensleben die Gefechtslage übersehen hatte, befahl er das Heranholen der reitenden Batterien. Die anderen waren zu entfernt vom Schlachtfelde einquartiert, um sie noch vor einbrechender Dunkelheit heranzubekommen. Ich schickte Cämmerer fort; er hat an diesem Tage gezeigt, was er im Reiten von Touren leisten konnte. Er war zuerst 1½ Meilen von Grigneville nach Pithiviers, dann 2 Meilen von dort nach Barville, von Barville nach der reitenden Abtheilung 3½ Meilen und von da zurück 3½ Meilen geritten. Das ist eine respektable Leistung für Reiter und Pferd. Ich hatte während der Zeit die Stellungen für die Batterien ausgesucht, 2000 Schritt dem Dorfe Arconville gegenüber, welches stark von den Franzosen besetzt war, und neben dem eine Batterie stand, welche unsere gegen Beaune vorgehenden Truppen in der rechten Flanke beschoß. Inzwischen war die 2. schwere Batterie auch gegen diese feindliche vorgegangen. Meine beiden Batterien kamen bald hinter der 5. Division auf dem Schlachtfelde an, ich führte sie im Galopp in die ausgewählte Stellung. Die abgeschlagene Division Polignac ging in großer Unordnung zurück, ich ließ darum nachher in die dicken Haufen der Franzosen feuern. Um 8 Uhr Abends konnte ich abmarschiren; ich hatte nach Selvain Château fast noch vier Meilen. Wir kamen um 2 Uhr Morgens an, waren also 22 Stunden zu Pferde gewesen."

c. Die Tage bis zum Vorgehen der Zweiten Armee auf Orléans.

(Skizze 47, S. 424 u. Skizze 48, S. 425.)

Am 29. November stand das III. Korps bei Beaune, das X. östlich davon bei Long Cour in Bereitschaft, das IX. Korps hatte die 25. Division nach Pithiviers entsendet, die 18. stand an der Straße Paris—Orléans, die Armee-Abtheilung rückte näher an diese Straße heran. Die 6. Kavallerie-Division, welche das von Chauteaudun auf Orgères, nordöstlich Chateaudun, vorrückende I. bayerische Korps in der rechten Flanke über Cloyes, südlich Chateaudun, begleitete, hatte an diesem Tage einen Zusammenstoß

Kavallerie-Division.

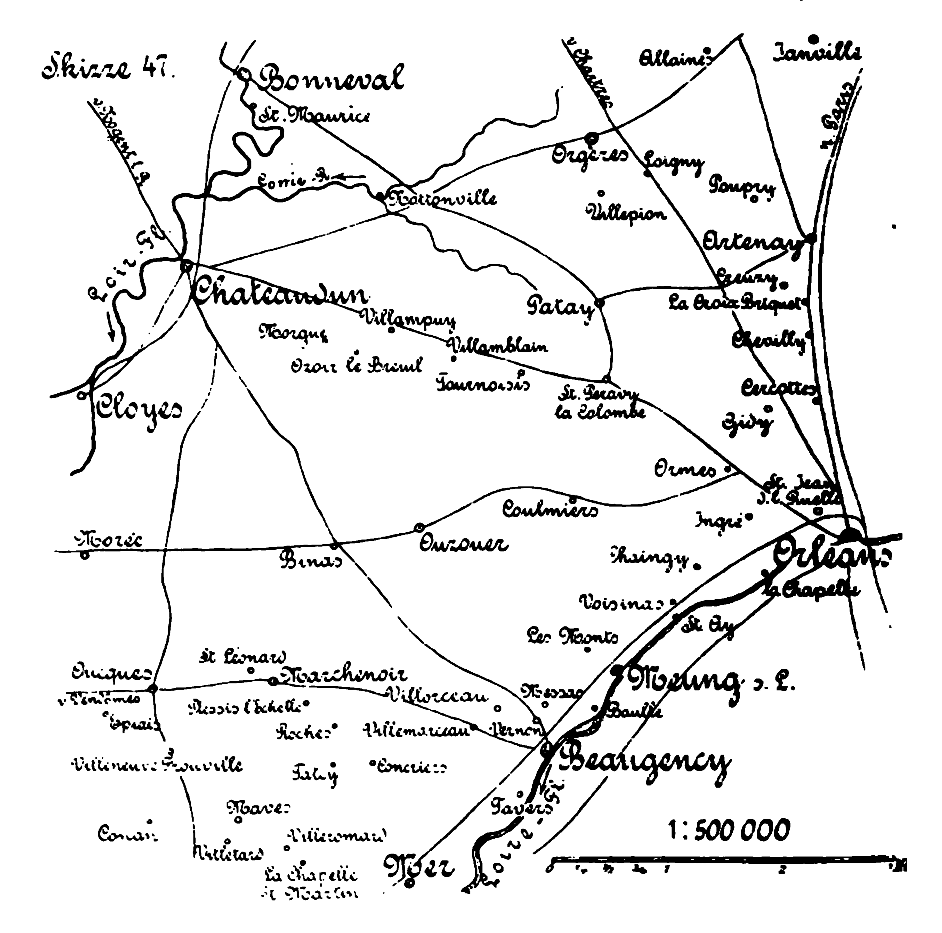
mit dem Feinde. Die Avantgarde bestand aus dem Husaren-Regiment Nr. 16 und dem 1. Zuge (Premierlieutenant v. Gizycki), die übrigen vier Geschütze folgten der Teten-Eskadron des Gros. Nachmittags, etwa um 3 Uhr, zeigte sich auf der weiten Ebene, etwa in der Höhe von Ozoir le Breuil eine feindliche Eskadron. Der Boden war sehr aufgeweicht, so daß die Kräfte der Pferde des Zuges sehr in Anspruch genommen wurden. Er kam indeß noch so nahe heran, daß er den zurückgehenden Chasseurs acht Granaten nachsenden konnte. Die Division bezog Quartier in Villampuy, die 2. reitende Batterie in Villamblain. Um $5^1/_2$ Uhr wurde die Batterie alarmirt, da sich feindliche Streitkräfte bei Tournoisis befanden. Die Batterie rückte im Verbande der 15. Kavallerie-Brigade mit zwei Zügen dorthin ab, kehrte aber um 9 Uhr nach Villamblain zurück, nachdem der Gegner auf das Dorf zurückgetrieben war. Da Tournoisis am 30. November Morgens noch vom Feinde besetzt war, so ging die 6. Kavallerie-Division gegen das Dorf vor, um den Feind, der auch Infanterie in Tournoisis gezeigt hatte, zur Entwickelung zu zwingen.

Gefecht b. Tournoisis

Nördlich der großen Straße und vor Tournoisis lagen lange Linien feindlicher Schützen. Die Batterie erhielt den Befehl, vorzukommen, und that dies, indem sie mit Zurücklassung des 1. Zuges, dessen Pferde vom Tage vorher sehr angegriffen waren, südlich der Straße vorging. Als Bedeckung hatte sie das 16. Husaren-Regiment auf ihrem rechten Flügel. Die Batterie benutzte einen festen Feldweg, marschirte dann auf und war etwa auf 2200 Schritt an das Dorf herangekommen, als sie Artilleriefeuer aus einer Stellung südlich des Dorfes erhielt. Die Batterie protzte ab, gleichzeitig erschienen jedoch noch mehrere französische Batterien. Um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, wurde der 1. Zug herangezogen und 500 Schritt rechts vorwärts der Batterie aufgestellt. Der Gegner unterhielt ein sehr lebhaftes Feuer, hatte auch eine Batterie Hinterlader, wie aus den Perkussionszündern deutlich erkennbar war. Der aufgeweichte Boden kam aber unserer Batterie zu statten, da die Sprengwirkung der Granaten dadurch sehr beeinträchtigt wurde. Denn obwohl eine große Anzahl Granaten in die Batterie einschlug, wurden doch nur zwei Pferde verwundet. Nunmehr entwickelten sich aus Tournoisis auch Schützenlinien. Da der Zweck des Vorgehens, den Gegner zur Entwickelung zu zwingen, damit erreicht war, befahl General v. Schmidt, das Gefecht abzubrechen; die

Batterie ging, vom feindlichen Artilleriefeuer verfolgt, zurück, nachdem sie 41 Granaten verschossen hatte.

Prinz Friedrich Karl hatte schon längere Zeit den Uebertritt der 6. Kavallerie-Division zur Zweiten Armee gewünscht. Am 30. November wurde sie dieser zugetheilt. Die Batterie marschirte



daher an diesem Tage mit der Division in nördlicher Richtung nach Nottonville, dann am 1. Dezember östlich nach Oinville und am 2. Dezember nach Grigneville, wo sie Anschluß an die Zweite Armee fand. (Oinville nordöstlich Janville, Grigneville zwischen Janville und Pithiviers. Skizze 48.)

Das III. Armeekorps.

Der 29. November war für das III. Korps ruhig verlaufen.

Am Morgen des 29. war die Korpsartillerie in eine Bereitschaftsstellung bei Boynes gegangen, aus der sie um 2½ Uhr nach Barville in die Quartiere entlassen wurde. Die 6. Division stand ebenfalls bei Boynes. (Skizze 46 und 48.) Hier war die 6 schwere



Batterie erst Morgens 4¾ Uhr eingetroffen, nachdem sie den Abmarsch dorthin, infolge verzögerter Ablösung der Vorposten durch das IX. Korps, erst am Abend des 28. um 7 Uhr auf tief durchweichtem, morastigem Wege über Jouy—Pithiviers le Vieil—Dadonville angetreten hatte. Erst Abends um 7 Uhr rückte die Division bei Boynes in die Quartiere. Die 5. Division hielt Beaune besetzt.

Am 30. November erfolgte vor der Front des III. Armeekorps wieder ein Zusammentreffen mit dem Feinde. Französischerseits waren an diesem Tage Verstärkungen herangezogen worden, durch welche Truppenverschiebungen nothwendig wurden. Zum Schutze dieser Bewegungen hatten die Franzosen kleinere Abtheilungen vorgeschickt, von denen eine bei Montbarrois auf II./48 stieß. Eine inzwischen von St. Loup vorgehende größere Kolonne traf auf F./52, zu dessen Unterstützung die 1. leichte Batterie, Hauptmann Stöphasius, vorbeordert wurde. (Montbarrois und St. Loup südlich Beaune.)

Südöstlich Orme ging die Batterie in Stellung und beschoß auf 1600 Schritt eine nach St. Loup marschirende Kolonne. Man konnte die Wirkung bald deutlich erkennen, die Kolonnen verschwanden schnell hinter der Höhe, auf der St. Loup liegt.

Gefecht bei St. Loup und Montbarrois

Die Batterie ging nun im Trabe gegen St. Loup vor, als ihr plötzlich aus einem Weidengebüsch Schützenfeuer entgegenschlug. Zunächst wendete sich die Batterie auf 900 Schritt gegen diese Schützen, schwenkte dann aber, als dicht bei der Kirche von St. Loup eine feindliche Batterie ihr Feuer gegen sie richtete, mit dem zweiten und dritten Zuge auf dieses neue Ziel über. Bald stellte der Gegner das Artilleriefeuer ein, auch die Schützen gingen auf St. Loup zurück, welches nun in Brand geschossen wurde. Die Batterie erhielt jetzt die Benachrichtigung, daß sich wieder starke feindliche Kolonnen westlich Montbarrois zeigten. Sie eilte in eine Stellung nördlich Montbarrois, aus der sie auf 1400 Schritt mit Granaten den Angriff des 3. Jäger-Bataillons auf Montbarrois vorbereiten konnte.

Die Jäger nahmen das Dorf ohne Verluste und machten zahlreiche Gefangene.

Der Kommandirende General des X. Armeekorps hatte für den 30. November ein Vorgehen der 39. Infanterie-Brigade angeordnet. Als diese um $8^1/_2$ Uhr Morgens auf der Straße nach Bellegarde vorrückte, wurde ihre Spitze bei Maizières mit Feuer empfangen. Die gegen den Ort vorgehende Brigade erreichte zwar schließlich die Südausgänge dieses Ortes, mußte aber, als der Gegner mit weit überlegenen Kräften nahte, den Rückzug antreten. General v. Stülpnagel war durch den Führer der 39. Brigade, Oberst v. Valentini, um Unterstützung angegangen worden. Er bestimmte dazu Oberst v. Wulffen mit dem Infanterie-Regiment Nr. 52 und der 1. leichten Batterie.

In der Stellung bei Montbarrois wurde dieser Batterie durch

den Abtheilungsadjutanten, Premierlieutenant Krulle, der Befehl überbracht, sich dem Regiment Nr. 52 anzuschließen. Die Batterie ging im Trabe durch Beaune la Rolande und erreichte bald das auf der Chaussee nach Maizières marschirende Regiment. Eine halbe Meile von Beaune konnte man von einer Höhe die zurückgehenden Truppen des X. Armeekorps und deren Kampf mit dem Feinde deutlich erkennen. Die Batterie ging im Trabe auf der Chaussee vor und nahm rechts derselben eine Stellung auf 2300 Schritt gegen Infanteriekolonnen, welche sich dann auf Maizières zurückzogen. Bald erhielt sie jedoch von einer nordwestlich Maizières auffahrenden Batterie Flankenfeuer. Die Batterie protzte auf und ging 400 Schritt im Trabe vor, um die feindliche Artillerie auf 2800 Schritt mit Granaten zu beschießen. Da die Truppen des X. Korps immer noch aus Maizières beschossen wurden, so mußte die Batterie auf Befehl des Oberst v. Wulffen ihr Feuer dorthin lenken. Bald brannte das Dorf. Um 4 Uhr wurde das Feuer eingestellt.

Gefecht bei Maizières

Der Verlust der Batterie betrug zwei Mann verwundet, drei Pferde todt. Sie hatte heute 533 Granaten verfeuert.

Während des 30. November standen die 6. Division und die Korpsartillerie wieder bis 5 Uhr Nachmittags in Versammlung bei Batilly bezw. Barville.

Nur das Infanterie-Regiment Nr. 64 mit der 5. leichten Batterie hatte Vorpostengefechte bei Boiscommun und Montbarrois. Das waldige und mit Obstbäumen bedeckte Gelände beschränkte den Gebrauch der Artillerie. Die Batterie hatte einen Unteroffizier verwundet und verschoß fünf Granaten.

Am 1. Dezember, bereits in den frühesten Morgenstunden, war durch Patrouillen festgestellt worden, daß der Gegner vor der Front der Zweiten Armee in südlicher und südwestlicher Richtung abgezogen sei. Es brachte dieser Tag somit für das gesammte III. Korps Ruhe. Bei der in erster Linie befindlichen 1. Fuß-Abtheilung wurden die bereits am 30. November bei Beaune gebauten Geschützeinschnitte mit Hülfe der bei der Division befindlichen Pionier-Kompagnie durch Sicherungen gegen Flankirung verstärkt. Auf dem östlich Beaune gelegenen Windmühlen-Berge verblieben die Geschütze der dort liegenden 1. schweren und 2. leichten Batterie in den Geschützeinschnitten, die Wagen dahinter, die Pferde geschirrt. Die 2. schwere Batterie stand ebenfalls in den von ihr eingerichteten Geschützeinschnitten auf der Windmühlenhöhe östlich der Stadt.

Angriff auf Santeau.

1. Fuß-Abtheilung: Major Grabe. 1. schwere Batterie Hptm. Nöldecke, 2. schwere Hptm. Knobbe, 1. leichte Hptm. Stöphasius, 2. leichte Hptm. Müller III.

Der Feind eröffnete das Geschützfeuer von Santeau aus gegen die anrückende Avantgarde der 5. Division. Die bei dieser befindliche 1. leichte Batterie (Hptm. Stöphasius) ging auf 1600 Schritt an die feindliche Artillerie, welche sich eingeschnitten hatte, auf eine östlich der Straße ansteigende Höhe heran und nahm den Geschützkampf auf, in dem sie bald von der auf ihrem linken Flügel in Stellung gehenden 1. schweren Batterie (Hptm. Nöldecke) unterstützt wurde. Bei dem Vorgehen der 1. leichten Batterie blieb das 1. Geschütz, bei dem die Vorderpferde durch eine Granate getödtet wurden, liegen und kam erst etwas später in die Stellung. Das Benehmen des Geschützführers, Sergeant Gärtner, war energisch und gut. Die Batterien zwangen die feindliche Artillerie, welche ein Geschütz stehen ließ, zum Abzuge und wendeten sich dann überall mit sichtlichem Erfolge gegen Infanterie vor und in Santeau. Gegen 11 Uhr gingen, die Artillerielinie links verlängernd, die 2. schwere (Hptm. Knobbe) und die 2. leichte (Hptm. Müller III.) in Stellung. Auch diese Batterien richteten ihr Feuer zunächst auf feindliche Infanterie bei Santeau. Die 2. leichte Batterie mußte jedoch bald ihr Feuer gegen eine Batterie lenken, welche südöstlich Santeau Stellung genommen und sich so gut eingeschossen hatte, daß nach kurzer Zeit eine Granate in den Protzkasten des 2. Geschützes schlug, in diesem platzte und die Protze in die Luft sprengte. Unmittelbar nach der Explosion trafen noch zwei Granaten mitten in die Batterie. Diese unglücklichen Zufälle brachten einige Bespannungen in Unordnung, die durch einen soeben an die Batterie heranfahrenden Munitionswagen noch vermehrt wurde. Das Gespann mit der noch brennenden Protze ging 200 Schritt weit durch.

Die Batterie ging jetzt auf den rückwärtigen Hang der Höhe zurück, um sich zu retabliren.

Als der Gegner, veranlaßt durch das Feuer der beiden rechten Flügel-Batterien, 1. leichte und 1. schwere, und durch die erkennbare Mitwirkung von Batterien der 6. Division anfing, Santeau zu räumen, gingen die 1. leichte und 1. schwere ungefähr noch 800 Schritt vor. Die 2. schwere, welche in ihrer ersten Stellung infolge der

d. Das Vorgehen der Zweiten Armee auf Orléans.

Gefecht bei Chilleurs aux Bois am 3. Dezember.

(Skizze 48, S. 425 u. Skizze 49, S. 433).

Infolge der Ereignisse bei der Armee-Abtheilung war durch **Prinz Friedrich Karl** das IX. Korps nach Bazoches les Gallerandes an die Straße Paris—Orléans herangezogen worden. Am 2. Dezember Mittags 1½ Uhr ging dem Prinz-Feldmarschall die Mittheilung des großen Hauptquartiers zu, „daß **Seine Majestät der König** es bei der augenblicklichen Sachlage für erforderlich erachte, durch unmittelbaren Angriff auf Orléans die Entscheidung an der Loire herbeizuführen". Demnach wurde noch an demselben Tage das III. Korps bei Pithiviers, das X. Korps bei Boynes und Beaune la Rolande zusammengezogen. Sämmtliche Truppen des III. Korps wurden am Abend des 2. Dezember alarmirt; die 5. Division rückte nach Ascoux, südlich Pithiviers, und nahe Umgebung, die 6. Division gelangte spät in der Nacht in die Gegend von Pithiviers le Vieil und Pithiviers, die Korpsartillerie Abends 9 Uhr nach Yvres le Châtel und Yvres la Ville, östlich Pithiviers.

Noch am Abend desselben Tages wurden vom Oberkommando der Zweiten Armee die näheren Befehle für den Angriff auf Orléans erlassen: Das IX. Korps sollte am 3. Dezember auf Artenay, das III. über Chilleurs aux Bois auf Loury, das X. hinter den beiden bis Chilleurs vorrücken, während die 6. Kavallerie-Division auf dem rechten Flügel von Chatillon le Roi folgen sollte. Auch die Armee-Abtheilung war angewiesen worden, gegen Orléans vorzugehen.

Das III. Korps stand am 3. Dezember Morgens 9 Uhr folgendermaßen in Versammlung: Die 5. Division östlich der Straße Pithiviers — Orléans nördlich Mareau aux Bois; die 6. Division bei Pont d'Atenas, westlich daneben; die Korpsartillerie hinter der 6. Division, nördlich dieses Ortes. Das Vorgehen des Korps geschah flügelweise, indem die 5. Division hart östlich der Straße und auf dieser, unter Entsendung der 10. Infanterie-Brigade auf Le vieux Santeau (südöstlich Santeau), vorrückte, die 6. Division aber über La Brosse anmarschirte.

Das III. Korps stieß auf die 1. Division des französischen 15. Korps, welche, bei Chilleurs aux Bois versammelt, bereits Befehl zum Abmarsch erhalten hatte, nun aber sich genöthigt sah, acht Bataillone und sechs Batterien bei Santeau zu entwickeln.

Angriff auf Santeau.

1. Fuß-Abtheilung: Major Grabe. 1. schwere Batterie Hptm. Nöldecke, 2. schwere Hptm. Knobbe, 1. leichte Hptm. Stöphasius, 2. leichte Hptm. Müller III.

Der Feind eröffnete das Geschützfeuer von Santeau aus gegen die anrückende Avantgarde der 5. Division. Die bei dieser befindliche 1. leichte Batterie (Hptm. Stöphasius) ging auf 1600 Schritt an die feindliche Artillerie, welche sich eingeschnitten hatte, auf eine östlich der Straße ansteigende Höhe heran und nahm den Geschützkampf auf, in dem sie bald von der auf ihrem linken Flügel in Stellung gehenden 1. schweren Batterie (Hptm. Nöldecke) unterstützt wurde. Bei dem Vorgehen der 1. leichten Batterie blieb das 1. Geschütz, bei dem die Vorderpferde durch eine Granate getödtet wurden, liegen und kam erst etwas später in die Stellung. Das Benehmen des Geschützführers, Sergeant Gärtner, war energisch und gut. Die Batterien zwangen die feindliche Artillerie, welche ein Geschütz stehen ließ, zum Abzuge und wendeten sich dann überall mit sichtlichem Erfolge gegen Infanterie vor und in Santeau. Gegen 11 Uhr gingen, die Artillerielinie links verlängernd, die 2. schwere (Hptm. Knobbe) und die 2. leichte (Hptm. Müller III.) in Stellung. Auch diese Batterien richteten ihr Feuer zunächst auf feindliche Infanterie bei Santeau. Die 2. leichte Batterie mußte jedoch bald ihr Feuer gegen eine Batterie lenken, welche südöstlich Santeau Stellung genommen und sich so gut eingeschossen hatte, daß nach kurzer Zeit eine Granate in den Protzkasten des 2. Geschützes schlug, in diesem platzte und die Protze in die Luft sprengte. Unmittelbar nach der Explosion trafen noch zwei Granaten mitten in die Batterie. Diese unglücklichen Zufälle brachten einige Bespannungen in Unordnung, die durch einen soeben an die Batterie heranfahrenden Munitionswagen noch vermehrt wurde. Das Gespann mit der noch brennenden Protze ging 200 Schritt weit durch.

Die Batterie ging jetzt auf den rückwärtigen Hang der Höhe zurück, um sich zu retabliren.

Als der Gegner, veranlaßt durch das Feuer der beiden rechten Flügel-Batterien, 1. leichte und 1. schwere, und durch die erkennbare Mitwirkung von Batterien der 6. Division anfing, Santeau zu räumen, gingen die 1. leichte und 1. schwere ungefähr noch 800 Schritt vor. Die 2. schwere, welche in ihrer ersten Stellung infolge der

Bewachsung des Geländes an Uebersicht sehr behindert war, ging bis auf 900 Schritt an Santeau heran. Während die beiden erstgenannten Batterien aus dieser zweiten Stellung Kolonnen südlich Santeau beschossen, wendete sich Batterie Knobbe in heftigem Gewehrfeuer gegen die Santeau noch besetzt haltenden Schützen, bis diese durch das Vorgehen der 9. Brigade zum Verlassen des Ortes gezwungen wurden. Auch die Batterie Müller III. erschien jetzt wieder auf dem linken Flügel der Artilleriestellung und griff wirksam in den Kampf ein. Gegen 12 Uhr war allgemein ein Abzug des Gegners gegen Chilleurs und in der Richtung der großen Straße zu erkennen.

III. Abtheilung: Oberstlt. Beck. 5. schwere Hptm. Lange, 6. schwere Hptm. Meinecke, 5. leichte Hptm. Wimmel, 6. leichte Pr. Lt. Roemer.

Die vier Batterien der Abtheilung waren in Front hintereinander, zwischen den beiden Brigaden der 6. Division marschirend, vorgegangen. In der Höhe des vom Feinde nicht besetzten Dorfes La Brosse, zwischen diesem und der Chaussee, wurde die Abtheilung durch Oberstlt. Beck, welcher hier ein Pferd unter dem Leibe verlor, gegen 10 Uhr in eine Stellung gegen den Feind geführt, welcher bei Bois l'Huilly Infanterie und starke Artillerie entwickelte. Das Gelände gebot die Aufstellung theilweise vor dem Dorfe, und der Feind empfing die Batterien mit heftigem Granat-, Schrapnel- (aus 12pfündigen Geschützen) und Mitrailleusenfeuer. Doch beschoß die Abtheilung zunächst die Infanterie vor der Front auf 1800 Schritt, und erst als diese abgezogen war, die feindlichen Geschütze auf 2000 bis 2300 Schritt. Im Verein mit den nun bald westlich von La Brosse auftretenden reitenden Batterien des Regiments gelang es, die feindliche Artillerie zu vertreiben.

Als später die reitenden Batterien vorgingen, ließ Oberstlieutenant Beck auch die beiden schweren Batterien seiner Abtheilung in Richtung auf Santeau vorgehen, während die beiden leichten Batterien stehen blieben und ihr Feuer auf Santeau richteten.

Reitende Abtheilung: Hptm. Scheringer.

1. reitende Pr. Lt. Franck, 3. reitende Hptm. Fromme.

Die Korpsartillerie hatte hinter der 6. Division in der Höhe von Escrennes gestanden. Nach der Disposition der Division sollte Santeau und Chilleurs durch eine Umgehung über La Brosse angegriffen werden und sollten hierbei sämmtliche Batterien der Korps-

artillerie mit zur Verwendung kommen. Um 9½ Uhr setzte sich die 6. Division in Bewegung, die Batterien der Korpsartillerie folgten ihr und überschritten den Eisenbahndamm nördlich l'Atonas auf einer schmalen Rampe, um in eine nördlich La Brosse belegene Stellung zu gehen. Da die feindliche Batterie, welche als Zielpunkt angegeben war, bereits zurückgegangen war, so blieben die Batterien auf Befehl des Oberst von Dresky im Vormarsch, umgingen La Brosse und begannen in einer Stellung zwischen La Brosse und dem südwestlich des Ortes belegenen Wäldchen um 10½ Uhr das Feuer gegen die bei Chilleurs aux Bois stehenden drei feindlichen Kanonen- und zwei Mitrailleusen-Batterien. Die 3. reitende, Hauptmann Fromme, stand etwa 50 Schritt rückwärts der 1. reitenden, deren rechtes Flügelgeschütz sich dicht an obenerwähntes Wäldchen anlehnte. Das Gehölz selbst hielt 1./20 besetzt. Die Batterien erhielten ein heftiges Schrapnel- und Mitrailleusenfeuer, welches bis gegen 11½ Uhr ungeschwächt andauerte; doch wurde es mit so gutem Erfolge erwidert, daß es von 11½ bis 12½ Uhr immer schwächer wurde. Die 1. reitende Batterie, Premierlieutenant Franck, gegen welche der Feind sich eingeschossen hatte, erlitt in dieser Stellung nicht unbedeutende Verluste. Sie verlor drei Mann todt und neun Mann verwundet, Premierlieutenant Franck, der brave Führer der Batterie seit dem 16. August, wurde durch Zerschmetterung des rechten Unterschenkels gefechtsunfähig, Sekondlieutenant Bodenstein II. leicht verwundet.

Die II. Fuß-Abtheilung, Hptm. v. Schlicht, mit der 3. schweren Hptm. Voß, 4. schweren Pr. Lt. Woppisch, 3. leichten Hptm. Stumpf, 4. leichten Hptm. Müller II. war der reitenden Abtheilung gefolgt. Es war erst beabsichtigt, sämmtliche Batterien der Korpsartillerie, die langsam und mit Schwierigkeiten über den Eisenbahndamm gingen, auf dem Vormarsch nach La Brosse zu versammeln. Die Gefechtslage erheischte indeß ein schnelleres Auftreten der vorhandenen Artillerie. Die reitende Abtheilung trabte voran, die Teten-Batterie der II. Fuß-Abtheilung (3. schw.) konnte derselben nicht mehr folgen, die nun folgende Batterie (4. schw.) wurde durch ein auf dem Eisenbahndamm stecken gebliebenes Fahrzeug aufgehalten und verlor vollends ihren Abstand. Es lag jetzt in der Absicht, den Feind, dessen Artillerie zwischen La Petite Gervaise und Moulins de l'Epine, Front nach La Brosse, sichtbar war, zu umfassen. Die II. Fuß-Abtheilung sollte batterie-

weise einschwenken, derart, daß der linke Flügel sich an das Wäldchen von La Brosse anlehnte. Demnach traten zuerst die 3. schwere, Hptm. Voß, dann die 4. schwere, Pr. Lt. Woppisch, die 3. leichte,



Hptm. Stumpf, und schließlich die 4. leichte, Hptm. Müller II., ins Gefecht. Nur die 3. schwere Batterie hatte noch Gelegenheit, gegen die feindlichen Kanonen-Batterien zu wirken, die übrigen wendeten sich im Wesentlichen gegen die Mitrailleusen-Batterien bei Moulin de l'Epine.

Vorgehen auf Chilleurs und Ausgang des Gefechts.

Nachdem Santeau genommen war, ging die 1. leichte Batterie mit der Infanterie der 5. Division bis in die Höhe von Santeau vor und fand hier Gelegenheit, starke Kolonnen, welche sich an Chilleurs vorbei auf den Wald von Orléans zurückzogen, mit augenscheinlich guter Wirkung auf 1900 Schritt zu beschießen. Die 2. schwere Batterie war bis westlich Santeau gefolgt; sie trat hier gegen die westlich der großen Straße stehende feindliche Batterie in Kampf, unter deren Feuer die 2. leichte Batterie in ihrer ersten Stellung so sehr gelitten hatte. Diese Batterie folgte bald dem allgemeinen Zurückgehen. Auch die 1. schwere Batterie und 2. leichte Batterie gingen hier in Stellung, waren indeß durch das vielfach bewachsene Gelände verhindert, noch wirksam einzugreifen.

Die Batterien der 5. Division betheiligten sich also nicht an dem eigentlichen Angriff auf Chilleurs; diese Aufgabe war der Korpsartillerie zugefallen. Nachdem die feindlichen Batterien abgefahren waren, wurde zunächst die 4. leichte Batterie mit einer Halbrechtsschwenkung ungefähr 400 Schritt vorgezogen, um gegen feindliche Infanterie, die, aus der Richtung von Neuville aux Bois kommend, gemeldet war, bereit zu stehen. Sie fand hier Gelegenheit ein Spahi-Regiment zu vertreiben. Dann aber wendete sich das Feuer sämmtlicher Batterien der Korpsartillerie, welche bis dicht an den Eisenbahndamm herangegangen waren, gegen Chilleurs, um den Angriff der 5. Division vorzubereiten. Die 4. leichte Batterie hatte hier Gelegenheit ein durch Chilleurs abziehendes Bataillon so wirksam zu fassen, daß es nach wenigen Schuß vollständig auseinandergesprengt war. Da die 9. Brigade ohne jeden Schuß an Chilleurs herankam, so durfte angenommen werden, daß der Ort unbesetzt sei. Daher stellte die Korpsartillerie ihr Feuer bald wieder ein.

Die letzte Gefechtsbewegung der Korpsartillerie war, daß sie mit der Marschrichtung auf Chilleurs ungefähr tausend Schritt vor dem Eisenbahndamm in eine abgeprotzte Bereitstellung einrückte. Die Batterien der III. Fuß-Abtheilung gingen während dieser Zeit mit ihrer Division, welche mit der 12. Brigade östlich La Brosse herumgegangen war, auf dem rechten Flügel weiter zur Verfolgung vor, die beiden leichten Batterien als 1., die schweren als 2. Staffel; jedoch kamen nur noch die leichten Batterien zum Schuß.

Mit der Einnahme von Chilleurs erreichte die eigentliche Gefechtsthätigkeit bei den Batterien der 6. Division und der Korpsartillerie ihr Ende.

Die 5. Division hatte zunächst bei Santeau einen Halt gemacht, um zu warten, bis die 6. Division, welche noch zurück war, in ihre Höhe gelangt wäre; dann ging sie auf Chilleurs vor.

Auf Befehl des Generals v. Stülpnagel begleitete die 1. leichte Batterie dieses Vorgehen bis in eine Stellung ungefähr 400 Schritt westlich Chilleurs, aus der sie Kolonnen, welche den Wald von Orléans zu erreichen suchten, beschoß. Die 2. schwere Batterie war der Infanterie an der großen Straße gefolgt. Da die in den Wald eindringende preußische Infanterie von einer Batterie zu drei Geschützen, die auf der Chaussee im Walde stand, stark beschossen wurde, so nahm gegen diese der 1. Zug der Batterie (Lieutenant Chales de Beaulieu) auf der Chaussee Stellung. Die feindliche Artillerie stand hinter hohen Erdaufwürfen. Es gelang dem Zuge, zunächst das Feuer von der Infanterie ab und auf sich zu ziehen; nach etwa $^3/_4$ Stunden ging der Gegner zurück.

Damit endete für das Regiment das so denkwürdige Gefecht von Chilleurs aux Bois, in dem, abgesehen von der 2. reitenden, sämmtliche Batterien zur Verwendung kamen.

Da die Infanterie des Korps zurückgehalten wurde, wie dies aus dem Gang des Gefechtes hervorgeht, so hatten die Batterien im Wesentlichen allein den günstigen Ausgang des Gefechtes herbeigeführt.

Am Abend des 3. Dezember biwakirte das Korps in der Waldlichtung von Loury, wohin die 6. Division sogleich vorgegangen war.

Sie erreichte Loury um 6 Uhr Abends. Die Artillerie der 5. Division war zunächst noch mit dem Infanterie-Regiment Nr. 48 und II./24 bis 9 Uhr Abends in einer Aufnahmestellung südlich Chilleurs verblieben und traf bei Loury erst um 11 Uhr Abends ein. Die Korpsartillerie war um $2^1/_2$ Uhr ebenfalls noch bis südlich Chilleurs vorgegangen; um 5 Uhr erhielt sie Befehl, in den südlich Chilleurs belegenen Gehöften Quartiere zu beziehen.

Munitionsverbrauch.

	l. Gran.	schw. Gran.
I. Fuß-Abtheilung:		
1. schwere Batterie	— l. Gran.	147 schw. Gran.
2. = =	— =	258 =
1. leichte =	397 =	— =
2. =	175 =	— =
III. Fuß-Abtheilung:		
5. schwere Batterie	—	187 =
6. = =	— =	137 =
5. leichte =	283 =	— =
6. = =	154	— =
Korpsartillerie:		
1. reitende Batterie	165 =	—
3. =	171	— =
3. schwere =	— =	122 =
4.	— =	75
3. leichte	90 =	— =
4. =	28 =	— =
	1463 l. Gran.,	926 schw. Gran.

2389 Granaten.

Verluste.

Truppe	Offiziere todt	Offiziere verw.	Mannschaften todt	Mannschaften verw.	Pferde todt	Pferde verw.	Bemerkungen
2. schwere Batterie		—	2	4**)	9	—	*) dazu
1. leichte *)				2	5	—	1 Vermißter.
2.	—	—	—	5***)	4	—	**) darunter
Stab der III. Fuß-Abtheilung . .		1		—	—	—	3 Geschützführ.
5. schwere Batterie	—	—	—	2	2	—	***) darunter
5. leichte	—	1	—	2	—	—	4 durch Explosion verbrannt.
6.		—	2	3	3	—	
Stab der Korpsartillerie . . .		1		—	—	—	
1. reitende Batterie	—	2	3	9	8	6	
3.			—	—	1	2	
3. schwere	—	—	—	2	4	4	
4.			—	3	1	—	
Zusammen . . .	—	5	7	32	37	?	

Namentliches Verzeichniß der Offiziere.

Stab der III. Fuß-Abtheilung: Oberstlt. Beck leicht verwundet.
5. leichte Batterie: Sek.-Lt. Kühne leicht verwundet.
Stab der Korpsartillerie: Stabsarzt Dr. Asché.
1. reitende Batterie: Batterieführer Pr. Lt. Franck schwer,
Sek. Lt. Bodenstein leicht verwundet.

Der Bericht des Regiments über das Gefecht von Chilleurs hebt Folgendes hervor:

Der Kanonier Reinhold Spendert der 1. leichten Batterie, aus Müncheberg, Kreis Lebus, wurde am 16. August verwundet, kehrte aber nach nicht zu langer Zeit geheilt aus dem Lazareth zur Batterie zurück. Nachdem er sich hierauf im Gefecht bei Beaune la Rolande von Neuem als braver Kanonier bewährt hatte, traf ihn am 3. Dezember bei Chilleurs das harte Schicksal, daß ihm beide Beine durch eine Granate zerschmettert wurden.

Auch in diesem schrecklichen Augenblick verließ ihn der Gleichmuth nicht: „Das schadet nichts, Kinder", so rief er, „brennt nun aber auch den Kerls dadrüben eins auf."

Unteroffizier Bialloblotzky der 6. schweren Batterie beruhigte im Gefecht bei Chilleurs die junge Ersatzmannschaft seines Geschützes, welche zum ersten Male im Feuer war, als eine Granate mitten unter die Laffete einschlug, mit den Worten: „Wollt ihr wohl ruhig bleiben, die französischen Granaten thun Keinem etwas"; bestreute dabei den Zünder erst mit Erde und stieß dann die Granate unter dem Geschütz hervor.

Der Sergeant Alisch, der 1. reitenden Batterie, zeichnete sich auch hier wieder durch besondere Kaltblütigkeit aus, obgleich er kontusionirt war und ein Pferd unter dem Leibe verloren hatte; ebenso der uns schon bekannte Kanonier Qualischefski der 3. reitenden Batterie. Vom ersten Geschütz waren in der ersten Stellung die Pferde des ersten Gliedes der Bedienung nach dem Feinde zu entlaufen. Da lief der Kanonier Qualischefski aus der Batterie heraus den Pferden nach, fing sie, während hin und her über ihn geschossen wurde, wieder und kam mit ihnen im ruhigen Schritt nach der Batterie zurück.

An dieser Stelle sei auch des Predigers der Korpsartillerie Schiele und des Unterarztes Dr. Groschke gedacht, welche in dem heftigsten Granat- und Mitrailleusenfeuer die Verwundeten aus dem

Feuer trugen und sich ihrer annahmen. Stabsarzt Dr. Asché wurde in Ausübung seiner Thätigkeit leicht verwundet, das tapfere Verhalten des Stabsarztes Dr. Löw wird von der I. Fuß-Abtheilung ganz besonders hervorgehoben

Einen besonderen Einblick in die Verhältnisse vor und während des Gefechtes bieten die Erinnerungen des Generals v. Tresckow.

„Am 3. Dezember, in der Dunkelheit verließen wir Ytres le Châtel. Es hatte in der Nacht stark gefroren und auch etwas geschneit, so daß die Chaussee durch die vielen Truppen spiegelglatt getreten war und alle Augenblicke ein Pferd fiel. In der Gegend von Mareau aux Bois trafen wir auf den Feind und warfen seine Vorposten nach leichtem Gefecht auf Santeau zurück. An einem kleinen Bache, etwa eine halbe Meile vor Santeau, nahm General v. Alvensleben die Kommandeure zusammen und gab die Disposition für den Angriff aus.

Die Erkundung der feindlichen Stellung hatte ergeben, daß das von der Chaussee durchschnittene Dorf Santeau zur Vertheidigung eingerichtet und vor dem Dorfe Geschützeinschnitte aufgeworfen waren. Ein Angriff auf die Front hätte viel Blut gekostet, es mußte daher gegen die Flügel der Stellung vorgegangen werden. Der rechte Flügel der Stellung war wegen der vielen dort vorhandenen einzelnen, von Gärten umgebenen Häuser und kleinen Waldparzellen nicht zu fassen, dagegen war dem linken Flügel wohl beizukommen. Rechts von uns lag etwa tausend Schritt von der Chaussee ein Dorf, La Brosse, und von da breitete sich bis zu dem hinter Santeau liegenden Dorfe Chilleurs aux Bois und bis zum Walde ein freies Gelände aus.

Die Disposition, welche General v. Alvensleben ausgab, war sehr kurz. Er sagte: »Die Stellung des Feindes ist nach Allem, was man darüber hat erfahren können, sehr stark. Ich will keinen zweiten Tag wie Vionville für meine Infanterie. Die Artillerie wird daher den Kampf vorbereiten, und ich werde befehlen, wann die Infanterie vorgehen soll. Bis dahin soll sie ein hinhaltendes Gefecht führen, ohne sich ernstlich zu engagiren. Die 5. Division geht links, die 6. Division rechts der Chaussee vor, die Korpsartillerie folgt der 6. Division und vereinigt sich zum Angriff auf Santeau mit der Divisionsartillerie. Ich halte mich auf der Chaussee auf. Westlich der Chaussee, in einem geringen Abstand von ihr, befand sich der Eisenbahndamm der noch nicht fertigen

Eisenbahn von Paris nach Orléans. Die Böschungen waren sehr steil und nur eine Rampe zum Uebersteigen war vorhanden.

Ich war vorgeritten und hatte die angewiesene Stellung erkundet. Während ich rekognoszirte, hatte die 6. Division theilweise den Eisenbahndamm überschritten und ein Bataillon zur Deckung der Stellung ihrer Artillerie in den nahe gelegenen Häusern postirt; der Rest der Division marschirte hinter La Brosse und stellte sich dort in einer Vertiefung verdeckt auf. Ich war nach der Uebergangsstelle der Eisenbahn geritten und erwartete jeden Augenblick die Eröffnung des feindlichen Feuers. Man sah ganz deutlich auf den Brustwehren Offiziere mit Fernrohren stehen, die unseren Flankenmarsch beobachteten, aber geschossen wurde nicht. Erst als die Divisionsartillerie auffuhr, eröffnete der Feind sein Feuer. Die Stelle, an der die 6. Division mit ihrer Artillerie den Damm überschritten hatte, war so glatt geworden, daß beim Uebergang der Korpsartillerie viele Pferde stürzten, auch ein Munitionswagen umfiel, wodurch ein langer Aufenthalt entstand. Ich mußte das Dorf La Brosse nördlich umgehen, um in die von mir ausgesuchte Stellung zu gelangen. Ich ritt mit Cämmerer vor. Die Franzosen vermutheten wahrscheinlich, daß die ihren Augen entschwundene 6. Division hinter La Brosse stände und überschütteten den Raum hinter dem Dorfe mit Granaten. Diesen Granatstrich mußte ich passiren. Ich sagte zu Cämmerer: »Wenn wir hier glücklich durchkommen, spendire ich meine letzte Flasche Rothspohn.« Und wir kamen glücklich durch. Die Batterien, welche mir folgten, kamen aber nur sehr langsam vorwärts, denn der noch nicht durchgefrorene Wiesenboden hielt nicht, die Pferde traten durch und die Räder sanken bis zur halben Speichenhöhe ein. Während dieses langsamen Flankenmarsches wurden die Batterien fortwährend beschossen, erlitten aber keine Verluste, auch hinter La Brosse nicht, weil sie dicht an das Dorf herangegangen waren. Südwestlich La Brosse befindet sich ein kleines Gehölz. Der reitenden Abtheilung, welche an der Spitze marschirte, wies ich den Platz zwischen diesem Gehölz und La Brosse an, sagte aber noch dem Führer: »Stellen Sie sich nicht an der Ecke des Gehölzes auf, die Franzosen kennen jedenfalls die Entfernung.« Die Fuß-Abtheilung placirte ich rechts von dem Wäldchen. Die Stellung war eine sehr gute, sie flankirte die Stellung von Santeau, hatte nach rechts ein freies Schußfeld bis 4000 m, bestrich theilweise die Chaussee Santeau—Chilleurs

und hatte den Eisenbahndamm als schützenden Wall vor sich. Die Deckung meines rechten Flügels übernahm mein Freund Drigalski mit seinen Dragonern. Die Flankirung der feindlichen Artillerie vor Santeau war so wirkungsvoll, daß nach ungefähr einstündigem Kampfe die französischen Geschütze abzogen .... Um Chilleurs zu erreichen, mußte der Feind eine Strecke von ungefähr hundert Schritt auf der Chaussee passiren, die vollständig unter meinem Feuer lag. Als ich die feindliche Kolonne diesen Strich betreten sah, ritt ich in die Batterie des Hauptmanns Müller II., welche sich immer durch gutes Schießen hervorgethan hatte und sagte zu den Leuten: »Für jeden Schuß, den Ihr in die feindliche Kolonne hineinbringt, zahle ich drei Thaler.« Darauf ertönte eine Stimme: »Herr Oberst, das wird Sie theuer zu stehen kommen, wir schießen sehr gut.« Der erste Schuß ging zu weit, der zweite zu kurz, aber nun trafen sieben Schuß hinter einander in die feindliche Kolonne, welche sich vollständig auflöste. Der Batterie mußte ich unter allgemeinem Jubel 21 Thaler bezahlen, was ich gerne that, denn die Kerls hatten ihre Sache gut gemacht. Der Verlust der Artillerie war an diesem Tage im Vergleich zur Infanterie ein sehr großer. Das zeigt, daß vorherrschend ein Artilleriekampf stattgefunden hat und daß diesem das Resultat, — die Wegnahme des Waldes ohne den erwarteten Blutverlust — zugeschrieben werden muß."

e. Der 4. Dezember.

(Skizze 48, S. 425.)

Die Nacht vom 3. zum 4. Dezember war für die Truppen eine sehr trübe gewesen. Sturm, Regen und Schnee machten es fast unmöglich, die Biwaksfeuer zu entzünden; die Bagage war nicht zur Stelle, so daß es am Nothwendigsten für Verpflegung und Unterkommen fehlte; man suchte Schutz unter den Fahrzeugen oder setzte sich auf die Achssitze, um sich dem nassen Erdboden zu entziehen. Am Abend des 3. hatte Prinz Friedrich Karl, dessen Heerestheile an diesem Tage bis auf zwei Meilen an Orléans herangekommen waren, befohlen, daß am 4. die Armee-Abtheilung und das IX. Korps auf Gidy und Cercottes, westlich der Eisenbahn Orléans—Paris, das III. Korps auf Orléans vorrücken sollte; die 6. Kavallerie-Division hatte dem IX. Korps zu folgen und das X. Korps als Reserve nach Chevilly, südlich Artenay, zu marschiren. Da die Befehle für den 4. Dezember dem III. Korps erst um 8 Uhr



Morgens zugegangen waren, weil der Ueberbringer in der Nacht den Weg verfehlt hatte, so trat dasselbe erst um 9 Uhr den Vormarsch an. Die 6. Division und die Korpsartillerie gingen mit einer Entsendung über Rebréchien auf der Chaussee vor, die 5. Division benutzte den Weg über Bennecy, eine linke Seitenabtheilung wandte sich gegen Chézy an der Loire.

Die 6. Division traf um 2 Uhr vor Baumainbert ein. Dieser Ort war noch von Abtheilungen des französischen 15. Korps besetzt, welche ein lebhaftes Feuer auf die anrückenden Truppen eröffneten. Bei der Avantgarde befand sich die 5. schwere Batterie; sie versuchte zur Unterstützung des durch I./35 und I. u. II./20 angesetzten Angriffs einen Zug in Stellung zu bringen. Der Zug, Lieutenant Lücker, erhielt aus den Häusern Gewehrfeuer, ohne einen geeigneten Platz zur Aufstellung finden zu können, denn die Weingärten und Gehöfte zu beiden Seiten der Straße verhinderten jede Uebersicht. Der Zug verlor bei seinem Vorgehen ein Pferd. Nachdem das Dorf in Besitz genommen war, ging die Avantgarde bis an den Höhenrand nördlich St. Loup, das Gros und die Korpsartillerie rückten bis Baumainbert vor. Nachmittags gegen 4 Uhr gab die 6. schwere Batterie auf Befehl des Generals v. Alvensleben, welcher, wie General v. Dresky schreibt, durch den Kanonendonner dem IX. Korps ein Zeichen seiner Ankunft vor Orléans geben wollte, mit der durch die Laffetenkonstruktion zulässig größten Erhöhung drei Lagen in Richtung auf die Kathedrale von Orléans ab. Das Feuer wurde durch mehrere Schüsse aus schweren Geschützen, deren Granaten in der Nähe der Batterie und in die Batterie einschlugen und ein Pferd verwundeten, erwidert. Die französische Artillerie mußte die Entfernung vorher festgestellt haben. Die Stellung der Batterie, ein Rasenplatz vor einer kleiner Villa, war erst nach längerem Suchen gefunden worden. Es war daher um so überraschender, daß der Gegner so genau schoß, besonders da die feindliche Batteriestellung nicht erkannt werden konnte. Die Korpsartillerie kam an diesem Tage nicht zur Verwendung.

Gefecht Baumai[n]

Um 8½ Uhr früh stand die 5. Division südlich Loury in Rendezvousstellung östlich der großen Straße zum Vormarsch auf Orléans. Die Division hatte Befehl den südlichen Saum des nördlich von Boigny gelegenen Waldes zu erreichen und dort weitere Weisungen zu erwarten. Als das Gros der Division Pont de Boigny, dicht südlich Boigny, erreicht hatte, befahl General v. Stülp-

nagel, daß der Vormarsch über Bourgneuf, nordöstlich von Coulmiers, gegen die große Straße Chateauneuf—Orléans fortgesetzt werden solle, um die Fühlung mit dem linken Seitendetachement aufrecht zu erhalten. Etwa um 12 Uhr Mittags wurde in der linken Flanke Gewehrfeuer gehört. Der Divisionskommandeur befahl für etwaige Zwischenfälle eine Aufstellung der 1. schweren Batterie (Hauptmann Nöldecke) südlich von Bourgneuf. Die Batterie fand hier Gelegenheit, Infanterie, welche von Reuilly Chau (nördlich von Mardie) auf Pont aux Moines marschirte, wenn auch auf der großen Entfernung von 3200 Schritt, so doch, wie es schien, mit Erfolg zu beschießen. Die Aufstellung der Batterie auf einer Höhe, welche, wie fast alle umliegenden, zur Weinkultur benutzt war, machte deshalb besondere Schwierigkeiten, weil die Stäbe, an denen die Reben befestigt werden, höher sind als die Geschützmündung liegt und deshalb zur Erzielung der Schußfreiheit in großen Mengen entfernt werden mußten. Die 1. schwere Batterie ging dann weiter auf Chécy vor und nahm eine Stellung nördlich dieses Ortes als Aufnahmestellung. Sie kam jedoch nicht mehr zum Schuß, da der Gegner seinen Abmarsch fortsetzte. Infolge des oben erwähnten Gewehrfeuers war auch der Rest der 9. Brigade und mit ihr die 2. schwere Batterie unter Sekondlieutenant Chales de Beaulieu — Hauptmann Knobbe hatte sich krank gemeldet — auf Chécy entsendet worden. Da Chécy schon vom Feinde geräumt war, ging die Avantgarde weiter auf Mardie vor. Die 2. schwere Batterie nahm Stellung südlich der Straße Chécy—Mardie und eröffnete ihr Feuer um $2^{1}/_{2}$ Uhr auf 1800 Schritt gegen einzelne Häuser des letzteren Dorfes, welche bald geräumt wurden. Der 3. Zug, Lieutenant Faber, eröffnete im weiteren Vorgehen der Infanterie noch einmal den Weg, indem er gegen ein vom Feinde besetztes Gehöft abprotzte. In beiden Stellungen stand die Batterie im Gewehrfeuer, hatte aber keine Verluste.

Gefecht bei Bourgneuf.

Gefecht bei Mardie.

Die 1. leichte Batterie, Hauptmann Stöphasius, hatte Befehl, die vorher von der 1. schweren Batterie eingenommene Stellung zu besetzen, sie kam aber nicht zum Feuern.

Die 2. leichte Batterie, Hauptmann Müller III., war zunächst einem Detachement der 6. Division zugetheilt worden, das den Auftrag hatte, zwei in der Nähe von Loury gelegene Ortschaften abzusuchen. Da diese Orte nicht mehr besetzt waren, so ging die Batterie wieder zu ihrer Division zurück. Am Spätnachmittage

wurde die Batterie mit F./52 und Jäg. Nr. 3 zur Herstellung der Verbindung mit der 6. Division nach St. Loup entsendet; von St. Jean de Braye aus wurde jedoch vorläufig nur der 1. Zug mit vorgenommen. Als die Infanterie in das Dorf eingedrungen war, erhielt das Detachement plötzlich aus der linken Flanke Kartätschfeuer von einer eingeschnittenen Batterie, welche zwischen St. Jean de Braye und St. Loup auf dem linken Loire-Ufer stand und mit vier gezogenen 36-Pfündern in Marinelaffeten armirt war. Die Infanterie konnte sich hier nicht behaupten und mußte zurück. Der Zug hatte sechs Granatschuß in Richtung der Dorfstraße abgegeben. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember stand die 6. Division bei Baumainbert, die Korpsartillerie bei Boigny, die 5. Division bei Combleux.

Gefecht bei St. Jean de Braye.

Zu dem Vormarsch am 4. Dezember schreibt General v. Dresky: „Am 4. Dezember früh verließen wir Chilleurs und traten bald in den Wald von Orléans ein. Es war erstaunlich, welche Arbeiten die Franzosen ausgeführt hatten, um uns aufzuhalten. Der Wald war so dicht, daß man sich nur auf den Wegen bewegen konnte und diese waren meilenweit mit großen Steinen bestreut, die man, um marschiren zu können, erst auf die Seite schaffen mußte. Am Rande des Waldes waren zahlreiche Emplacements für Geschütze und Schützengräben angelegt, sie wurden aber nicht vertheidigt; wäre dies aber geschehen, so wäre hier ohne die unerhörtesten Verluste nicht durchzukommen gewesen. Durch das Wegräumen der Hindernisse geschah unser Vorrücken so langsam, daß wir zur Zurücklegung von drei Meilen bis an die Vorstadt von Orléans 9 Stunden gebrauchten. Als ich Loury, ein mitten im Walde gelegenes Dorf passirte, sah ich in einem Gestell seitwärts mehrere verlassene Geschütze stehen. Ich schickte Reservegespanne hin, um die unerwartete Beute mitzunehmen, als sich aber die Gespanne den Geschützen näherten, bekamen sie von Versprengten Feuer. Ich mußte demnach vorläufig die Geschütze stehen lassen. Als ich aber am andern Morgen nochmals Gespanne in Begleitung einer Kompagnie hinschickte, fand man keinen Feind mehr, wohl aber außer acht Kanonen noch 26 Munitionswagen, die mitgenommen wurden."

f. Der 5. Dezember.

Man hatte für den 5. Dezember sich noch auf einen ernsten Kampf um Orléans vorbereitet. Inzwischen war jedoch in der Nacht

vom 4. zum 5. Dezember der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an der Spitze der 17. Division in die Stadt eingerückt. Infolgedessen verblieben die Truppen des III. Armeekorps im Allgemeinen in ihren Quartieren; nur die höheren Stäbe und Theile der 6. Division wurden nach Orléans hineingelegt.

Die Stadt selbst zeigte die Spuren der gänzlichen Auflösung einer Armee. Die Straßen waren mit zerschlagenen und weggeworfenen Gewehren, zerstreuten Patronen, zerbrochenen Seitengewehren bedeckt, so daß man mit Vorsicht reiten mußte. Vielfach standen verlassene Geschütze, Munitionswagen und sonstige Truppenfahrzeuge umher. Es waren in Orléans 7000 Gefangene gemacht worden, die man theilweise in der Kathedrale untergebracht hatte.

g. Die 2. reitende Batterie am 3., 4 und 5. Dezember.

Die 6. Kavallerie-Division sollte am 3. Dezember von Chatillon le Roi, westlich Pithiviers (Skizze 48), aus auf dem rechten Flügel folgen. Sie wurde am Morgen des 3. Dezember durch Prinz Friedrich Karl, welcher die Division hier seit den Schlachten bei Metz zum ersten Mal wiedersah, besichtigt und ging dann über Artenay vor. Die Artillerie des IX. Korps war südlich Artenay, die der 22. Division westlich davon in Kampf mit französischen Batterien getreten, die bei Creuzy und La Croix Briquet entwickelt waren. Gegen diese ging die 2. reitende Batterie bei Chichy, östlich der großen Straße, in Stellung und nahm das Feuer gegen eine westlich La Croix stehende Batterie von sehr schwerem Kaliber auf. La Croix wurde, als die Infanterie herankam, vom Feinde verlassen, die Batterie blieb dann mit der Division, welche Befehl hatte, die Verbindung zwischen dem III. und IX. Korps zu halten, zwischen beiden Korps und rückte am Abend nach Ruan, nordöstlich Artenay. Ein Mann der Batterie wurde in diesem Gefecht am Arme leicht verwundet. Es wurden 48 Granaten verfeuert. Am 4. Dezember stand die Division in Reserve und ging am Abend nach Artenay. Am 5. Dezember hatte sie Ruhe.

[Margin: Gefecht bei Chichy.]

14. Der Marsch des III. Armeekorps auf Gien und zurück.

(Skizze 48, S. 425.)

Eine unmittelbare Verfolgung der französischen Armee fand bei der großen Ermüdung der Truppen nicht statt. Es rückte vielmehr die Zweite Armee und die Armee-Abtheilung erst am 6. De-

zember gegen Süden, Osten und Westen dem Gegner nach. Das III. Korps erhielt den Auftrag, zunächst gegen Gien vorzugehen. Das Korps trat auf dem rechten Loire-Ufer in der Marschordnung — 5. Division, Korpsartillerie, 6. Division — den Vormarsch an und erreichte, nachdem die 5. Division sich schon am 5. bis St. Denis de l'Hôtel vorgeschoben hatte, am 6. St. Aignan des Guets. Bis dahin waren nur Nachzügler und Versprengte aufgegriffen worden, aber am 7. Dezember kam es bei Ouzouer sur Loire und bei Nevoy zum ernsteren Zusammentreffen zwischen der Avantgarde — Leib-Gren. Regt. Nr. 8, 1. Drag. Regt. Nr. 2, 2. leichte Battr. (Hptm. Müller III.) — und dem Feinde. Ungefähr um 11½ Uhr fand die Avantgarde den an der großen Straße belegenen Ort Ouzouer besetzt. Auf den nun schon ständig gewordenen Ruf „Artillerie vor!" ging die Batterie links der Straße in Stellung und eröffnete das Feuer mit Granaten theils gegen die zunächst gelegenen Gehöfte auf 900 Schritt, theils in der Richtung der Dorfstraße auf 1200 bis 1400 Schritt. Nach ungefähr ½ Stunde räumte der Feind den Ort. Hier verfeuerte die Batterie 88 Granaten. Bei dem weiteren Vormarsch wurden links der Straße bei einem Wäldchen kleinere abziehende Kolonnen bemerkt. Gegen diese wurde ein Zug der Batterie vorgezogen. Der Feind war nach dem neunten Schuß verschwunden. Bald darauf, 1¾ Uhr, erhielt die Avantgarde plötzlich Infanteriefeuer aus Nevoy. Theile des französischen 18. Korps lagen, durch das Gelände begünstigt, hier in drei gut gedeckten, hintereinander befindlichen Schützenlinien und schienen einige Bataillone stark zu sein. Rechts und links der Batteriestellung vorgehende Infanterie schritt zwar anfangs vorwärts, zog sich aber bald wieder in eine gedeckte Stellung zurück, so daß nach wie vor die Batterie das heftigste Gewehrfeuer erhielt. Um 3¼ Uhr wurde die 1. schwere Batterie, Hauptmann Nölbecke, zur Verstärkung herangezogen. Sie war bis dahin im Gros marschirt und richtete nun ihr Feuer zunächst auf die Schützen, dann aber gegen feindliche Geschütze, welche um 4 Uhr aufgefahren waren und einige sehr gut gezielte Granat- und Schrapnelschüsse gegen die Batterie abgaben. Der Kampf der beiden Batterien gegen die feindliche Infanterie währte bis zur vollkommenen Dunkelheit (gegen 5 Uhr), ohne daß die Infanterie der Avantgarde das Vorgehen erneuern konnte. In der letzten Stellung verfeuerte die 2. leichte Batterie, zum Theil im Schnellfeuer, gegen Infanterie 390, die 1. schwere in der kurzen

Gefecht bei Ouzouer s. L.

Gefecht bei Nevoy.

Zeit ihrer Thätigkeit 101 Granaten, ein Beweis dafür, daß die Batterien die Arbeit dieses Tages allein leisten mußten. Es ist nicht zu leugnen, daß beide Batterien an diesem Tage vom Glück sehr begünstigt waren, denn trotz des starken Infanteriefeuers und trotz einiger ganz regelrecht krepirender Granaten verlor die 2. leichte Batterie nur einen Mann und drei Pferde, die 1. schwere nur einen Mann verwundet. Am Abend dieses Tages erreichte die 5. Division die Gegend von Nerov, die Korpsartillerie Les Bordes, Bonnée und Brav, die 6. Division quartierte um Chateauneuf.

Gefecht in Gien.

Am 8. Dezember wurde der Vormarsch fortgesetzt. Beim Durchschreiten von Gien kam es zu Zusammenstößen mit Nachzüglern des gegen Westen abrückenden französischen 18. Korps, welche vorher die Brücke gesprengt hatten. Von der 1. schweren und 1. leichten Batterie kamen je ein Geschütz zur Verwendung gegen die auf dem linken Loire-Ufer gelegene Vorstadt, zur Vertreibung der dort eingenisteten Schützen. Hier hatte die Bedienung der 1. schweren Batterie sehr stark vom feindlichen Infanteriefeuer auf 300 Schritt zu leiden. Sie zeichnete sich durch ganz besondere Kaltblütigkeit aus. Vor Allem verdienten erwähnt zu werden der Obergefreite Lammers, der Gefreite Altmann, und der Einjährig-Freiwillige Werner. Letzterer wurde durch drei Streifschüsse am rechten Oberarm, am rechten Unterschenkel und in der rechten Hüfte getroffen. Als er den ersten Schuß erhalten hatte, verließ er sein Geschütz nicht, sondern verrichtete seine Funktionen stark blutend ruhig weiter, ebenso verhielt er sich bei der zweiten Verwundung, bis er durch den dritten Schuß in die Hüfte gänzlich gefechtsunfähig wurde.

Gefecht bei Briare.

Nachdem durch die Wirkung der 1. schweren Batterie der weitere Vormarsch der Division längs der Loire ermöglicht worden war, trat die Batterie in kurze und entscheidende Mitwirkung bei der Gewinnung von Briare. Nachmittags 4 Uhr wurde ein gemischtes Detachement, 2. Esk. 12. Drag. Regts. und der erste Zug (Lieutenant v. Hagen), unter Kommando des Majors v. Heydebreck auf Chatillon sur Loire vorgesendet. Dieser Zug kam bei einbrechender Dunkelheit vor Ousson zum Feuern gegen dieses Dorf und setzte es nach wenigen Schüssen in Brand. Eine von dem Detachementsführer sehr zweckmäßig angeordnete Beobachtung der Wirkung des Geschützfeuers von der Seite her durch eine Dragonerpostenkette trug wesentlich zu dem schnellen Erfolge bei.

Es verlor die 1. schwere Batterie an Verwundeten einen Mann; verfeuert wurden von dieser Batterie 63 Granaten.

Die Batterien der 6. Division fanden auch an diesem Tage keine Gelegenheit zur Thätigkeit. Die Korpsartillerie aber, trotzdem sie hinter der 5. Division marschirte, mußte sich ebenfalls ihren Durchmarsch durch Gien erkämpfen. Auch sie erhielt Feuer von der Vorstadt jenseits der Loire. Da, wie schon erwähnt, die Brücke gesprengt war, konnte das andere Ufer durch das der Korpsartillerie beigegebene Bataillon der 6. Division nicht gesäubert werden. Die Chaussee führt vom Ostausgang von Gien wohl eine Viertelmeile dicht an der Loire entlang. Als die Korpsartillerie aus der Stadt heraustrat, erhielt sie ziemlich heftiges Feuer, durch welches von der an der Spitze marschirenden reitenden Abtheilung sogleich ein Mann und ein Pferd verwundet und 1 Pferd getödtet wurden. Die II. Fuß-Abtheilung erhielt daher Befehl, die Vorstadt mit einer Batterie zu beschießen. Es geschah dies durch die 3. schwere Batterie (Hptm. Voß) und einen Zug der 4. schweren Batterie (Sek. Lt. Nicolai). Nachdem von der 3. schweren Batterie zwanzig, von dem Zuge der 4. schweren Batterie sieben Schüsse abgegeben waren, verstummte das feindliche Feuer, und nun konnte der Weitermarsch unbehelligt fortgesetzt werden.

Beschießung der Vorstadt von Gien.

Die 5. Division stand am Abend des 8. Dezember um Briare, die Korpsartillerie zwischen Briare und Gien, die 6. Division um Dampierre.

Für den 9. Dezember war sämmtlichen Theilen des Armeekorps ein Ruhetag angesagt worden.

Durch die neue Marschrichtung auf Gien war das III. Korps von seiner eigentlichen Etappenstraße abgekommen. Es fehlte in dem ausfouragirten Lande bald an Allem. Die Folge davon war, daß der größte Theil der Verpflegung durch Requisition bewirkt werden mußte. Daß dadurch die Disziplin sich in bedenklicher Weise lockerte, war nicht zu verwundern. Die Truppen waren darauf angewiesen, selber zu mahlen und zu backen. Das Brotgetreide wurde jedoch schon selten. Oberst v. Dresky erzählt: „Am meisten fehlte der Tabak. Die Leute rauchten größtentheils Nußbaumblätter, aber auch manchmal etwas Anderes.“ Hafer fand sich fast garnicht mehr vor, die Pferde mußten mit Gerste, Mais und Roggen gefüttert werden, und dieses ungewohnte Futter hatte einen größeren Abgang an Pferden zur Folge.

Diese schwierigen Verpflegungsverhältnisse dauerten mehr oder weniger bei allen Batterien bis zur Weihnachtszeit an; wiederholt wird in den Kriegstagebüchern darüber geklagt.

Die am 8. Dezember getroffenen Anordnungen der Zweiten Armee, nach denen sie in südlicher Richtung auf Bourges operiren sollte, wurden bereits am 9. durch Weisungen des großen Hauptquartiers abgeändert.

Die wiederholten, mit großer Energie ausgeführten Angriffe des Generals Chanzy auf die Armee-Abtheilung ließen eine Verstärkung derselben äußerst wünschenswerth erscheinen. General v. Alvensleben wurde aufgefordert, in Eilmärschen nach Orléans zurückzukehren, bei Gien jedoch vorläufig eine Beobachtungstruppe zu belassen. Zu dieser trat ein Zug der 6. leichten Batterie — Premierlieutenant Bodenstein. — Am 13. Dezember wurde dies Detachement von den Bayern abgelöst.

Noch am Abend des 9. trat das III. Korps den Rückmarsch an. Es fiel Regen, die Straßen bedeckten sich mit Glatteis; dadurch wurde der Marsch so beschwerlich, daß die Truppen zum Theil erst gegen Morgen in ihre Quartiere kamen.

Die Divisions- und die Korpsartillerie erreichten an diesen Tagen in nachstehender Reihenfolge folgende Ortschaften:

	9. Dez.	10. Dez.	11. Dez.
6. Division	St. Père	St. Denis de l'Hôtel	Orléans
Korpsartillerie	Dampierre	Germigny	St. Jean de Braye — Baumainbert
5. Division	Gien	Ouzouer sur Loire	Chézy

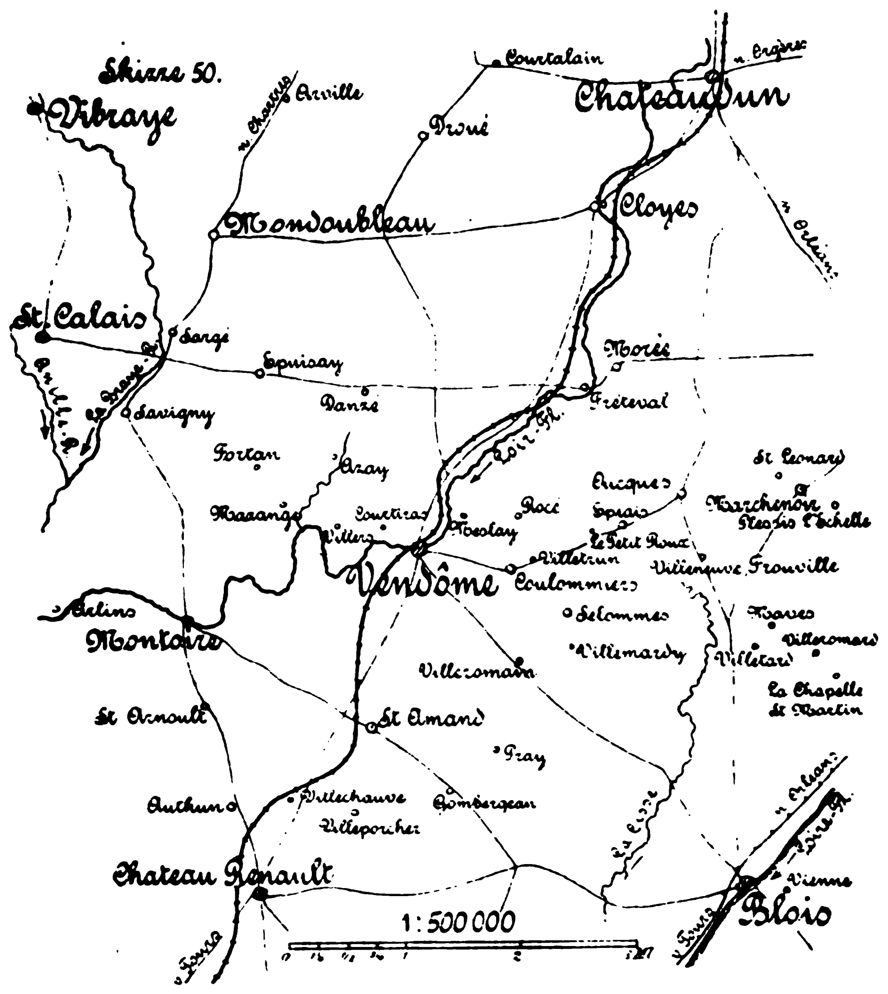
Am 11. Dezember erfolgte das Durchziehen der Staffeln der Munitionskolonnen an die Queue der 5. Division.

15. Marsch gegen Vendôme und die Zweite Loire-Armee.

(Skizze 47, S. 424 u. Skizze 50, S. 449.)

Prinz Friedrich Karl hatte aus den ihm zugehenden Meldungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Feind seine bisherigen Vorstöße gegen die Armee-Abtheilung aufgegeben habe, den besetzten Abschnitt aber halten wollte. Er beschloß daher, das III. Armeekorps in die erste Linie in Richtung auf Beaugency noch mit heranzuziehen.

Die an der Tete des Korps marschirende 6. Division hatte für diesen Vormarsch die 11. Inf. Brig., 2. Esk. 2. Drag., 5. schwere und 5. leichte Batterie unter General v. Rothmaler als Avantgarde ausgeschieden und erreichte am 13. Dezember die Gegend von Beaugency—Villemarceau, südwestlich Orléans. Die Korpsartillerie war bis Messas, die 5. Division bis Meung gefolgt.



General v. Dresky schreibt:

„Da an Stelle der bisherigen strengen Kälte Thauwetter und Regen eingetreten waren, so war dadurch ein Zustand der Wege erzeugt

worden, von dem man sich keinen Begriff machen kann. Selbst auf der Chaussee war es durch die vielen marschirenden Truppen schrecklich, die Leute gingen in einer fußtiefen Suppe. Die Folge war ein gänzlicher Ruin des Schuhzeuges. Viele marschirten schon in Sabots, vielen hingen die Hosen in Fetzen vom Leibe.

Wenn ein französischer Einwohner einem Truppentheil in heilen Hosen begegnete, so wurde ihm zugerufen; »Asseyez-vous!« und ihm dann wohl Hosen und Schuhe ausgezogen. Außerhalb der Chausseen war der Boden so grundlos, daß Artillerie sich nur im Schritt, Kavallerie im langsamen Trabe bewegen konnte. Von der schrecklichen Beschaffenheit der Wege kann ich ein Beispiel erzählen: Mir war am 13. Dezember ein Rendezvous angewiesen, und dahin führte nur ein Querweg. Ich mußte also herunter von der Chaussee und hinein in den Dreck.

Die Entfernung betrug nur eine halbe Meile; ich marschirte daran drei Stunden. Zwei Pferde fielen vor Ermattung todt nieder. Der zähe, aufgeweichte Boden setzte sich zwischen Räder und Protzkasten so fest, daß sich die ersteren nicht mehr drehten und der Lehm mit den Faschinenmessern aus den Rädern herausgeschnitten werden mußte."

Am 14. Dezember führten die Armee-Abtheilung und Zweite Armee eine Rechtsschiebung aus, da es nach allen bis dahin eingegangenen Nachrichten wahrscheinlich geworden war, daß der Gegner an dem Loir bei Vendôme noch einmal nachhaltigen Widerstand zu leisten beabsichtige. Das III. Korps wurde angewiesen, an diesem Tage die Lücke zwischen der bei Morée und Oucques (Skizze 50) stehenden Armee-Abtheilung und dem bei Blois befindlichen X. Korps durch einen Marsch auf Maves, nördlich Blois, auszufüllen. Die 6. Division gelangte am 14. Dezember bis Maves und besetzte mit der Avantgarde die an dem La Cisse-Bache belegenen Ortschaften als Rückhalt für die auf Conan, westlich Maves, vorgegangene 1. Kavallerie-Division. Die Korpsartillerie erreichte Villeromard, nordwestlich Mer, die 5. Division Mer.

Die Armee-Abtheilung hatte für den 15. den Befehl erhalten, ernstere Berührungen mit dem Feinde zu vermeiden. Das X. Korps rückte von Blois auf Vendôme vor, das III. Korps setzte seinen Vormarsch auf Coulommiers, südöstlich Vendôme, fort. Die Avantgarde des Korps war in Verbindung mit der 1. Kavallerie-Division und unter Befehl des Kommandeurs derselben, Generallieutenants v. Hartmann, über Selommes, zwischen Vendôme und Mer, an-

getreten und stieß bei Villetrun, östlich Coulommiers, auf den Gegner. Einige Granaten der dagegen in Stellung gegangenen 5. leichten Batterie, Hauptmann Wimmel, genügten jedoch, den Feind zu vertreiben. Dieser richtete von Rocé und dem westlich davon gelegenen Walde ein lebhaftes Feuer gegen die zwischen Villetrun und Coulommiers aufmarschirende Avantgarde, so daß beide Batterien derselben, 5. leichte und 5. schwere (Hauptmann Eunicke) nördlich des letzteren Ortes in Stellung gingen. Die Batterien erhielten als Ziel den Gegner in den Waldstücken, während die reitende Batterie der Kavallerie-Division, nördlich Villetrun stehend, Rocé unter Feuer nahm. Auch eine feindliche Batterie, welche zwischen den Wäldchen auffuhr, wurde beschossen. Sie zog sich jedoch zurück, ohne besondere Wirkung gehabt zu haben, nachdem einige Schuß auf 2300 Schritt sie erreicht hatten. Da das Gewehrfeuer aus den Waldsäumen schwächer wurde, erhielt die Infanterie II./20 in Verbindung mit den Batterien den Auftrag, näher an den Gegner heranzugehen. Als man an die Waldstücke bis auf tausend Schritt herangekommen war, wurde aus ihnen plötzlich ein äußerst heftiges Gewehrfeuer eröffnet. Die Batterien protzten sofort ab, und ihrem schnellen und sicheren Feuer gelang es, den Feind in den beiden östlichen Waldparzellen zum Schweigen zu bringen, während das am weitesten westlich gelegene Waldstück durch zwei Kompagnien Inf. Regts. Nr. 20 mit Hurrah genommen wurde. Inzwischen hatten sich die 35er Füsiliere in den Besitz von Rocé gesetzt. Die Batterien folgten dem weiteren Vorgehen der Infanterie, ohne noch einmal zum Feuern zu kommen. Die bald einbrechende Dunkelheit machte dem Kampfe ein Ende. Munitionsverbrauch: 5. schwere Batterie 266 Granaten, 5. leichte Batterie 225 Granaten. Verluste: 5. schwere Batterie ein Mann, drei Pferde todt, 5. leichte Batterie ein Mann verwundet. An diesem Tage hatten die Korpsartillerie, die 5. Division und das Gros der 6. Division Ruhe: für den 16. war von dem Prinzen-Feldmarschall ein engeres Zusammenziehen der Armeekorps befohlen, und am 17. sollte der bei Vendôme versammelte Gegner angegriffen werden. Die 6. Division erreichte am 16. mit dem Gros Coulommiers, die Korpsartillerie Le Petit Roux, die 5. Division Selommes. General Chanzy hatte jedoch für den 16. schon den Abmarsch seiner Armee angeordnet, so daß der für den 17. beabsichtigte Angriff des Prinzen Friedrich Karl nicht mehr zur Ausführung kam.

Gefecht bei Villetrun, Rocé, Coulommiers.

16. Der Zug der 6. Kavallerie-Division durch die Sologne.

(Skizze 41 S. 393 u. Skizze 50, S. 449.)

Am 16. Dezember war auch die 6. Kavallerie-Division vor Vendôme eingetroffen. Sie war von Blois aus bis Villeromain, südöstlich Vendôme, vorgerückt. Die Division hatte den Auftrag gehabt, das französische 15. Armeekorps in südlicher Richtung zu verfolgen. Aus ihren Quartieren um Artenay ging sie am 6. Dezember über Orléans, wo sie an Prinz Friedrich Karl vorbeimarschirte, in starkem Marsche bis La Ferté St. Aubin, südlich Orléans (Skizze 41), während der Gegner an diesem Tage schon mit seinem Gros Salbris erreicht hatte. Zu La Ferté hatte eine Entsendung der 18. Division gestanden, welche nunmehr zurückging, aber zwei Kompagnien 36er und eine Kompagnie Pioniere, welche demnächst auf Wagen folgten, bei der Kavallerie-Division zurückließ. Am 7. Dezember um 8½ Uhr marschirte die Division von La Ferté ab, um 12 Uhr stieß die Avantgarde nördlich von Nouan le Fuzelier, 1½ Meilen nördlich Salbris, auf feindliche Kavallerie. Eine Eskadron der 16. Husaren attackirte dieselben. Der Gegner nahm jedoch die Attacke nicht an, und die verfolgenden Husaren kamen in das heftigste Feuer von Infanterie, welche am Eisenbahndamm und in einzelnen Häusern lag. Die Husaren gingen zurück, die feindliche Infanterie drang zu beiden Seiten der Straße vor. Von der 2. reitenden Batterie war ein Zug der Avantgarde zugetheilt; er wurde jetzt vorgenommen und nahm eine Stellung östlich der Straße nach Nouan. Inzwischen waren die 36er herangekommen und traten in das Gefecht ein. Die beiden übrigen Züge der Batterie schlossen sich dem schon stehenden an. Die feindlichen Schützen kamen ziemlich nahe heran, gingen dann aber zurück und räumten Nouan. Der Feind, welcher aus drei bis vier Bataillonen eines Marsch-Regiments, zwei bis drei Eskadrons und einer Batterie bestand, war die Arrieregarde des sich nach Süden zurückziehenden 15. französischen Korps.

Gefecht bei Nouan le Fuzelier.

Gefecht bei Salbris.

Die Division folgte dem Feinde auf Salbris. Dieser Ort, ebenso wie ein östlich der großen Straße, nördlich vorliegender Wald waren stark besetzt. Die Batterie nahm östlich der Straße, etwa 1600 Schritt von dem Walde, Stellung und beschoß die in und seitwärts des Waldsaumes stehenden Schützen, welche hierauf zurückgingen. Als sich aber die beiden Kompagnien 36er entwickelten

entspann sich noch in der Dämmerung ein ziemlich heftiges Gefecht. Die Batterie ging, um die Infanterie zu unterstützen, westlich der Straße vor. Jetzt erschien eine Batterie des Gegners zu sechs Geschützen, gegen welche die 2. reitende Batterie auf 2300 Schritt ihr Feuer richtete. Da es indeß schon 6 Uhr Abends und vollständig dunkel geworden war, auch, wie aus allen Meldungen hervorging, bedeutende Kräfte bei Salbris vereinigt standen, so brach General v. Schmidt das Gefecht ab. In der ortsarmen Gegend mußte die Division bis Nouan zurückgehen, um während der strengen Winternacht ein Unterkommen zu finden. Nur die Avantgarde blieb gegen Salbris vorgeschoben. Die Batterie hatte 60 Granaten verbraucht und einen Verlust von einem schwer verwundeten Unteroffizier und drei Pferden. Am Morgen des 8. Dezember um 8 Uhr ging die Division wieder vor. Der 1. Zug, Premierlieutenant v. Gizycki, befand sich in der Avantgarde. Salbris wurde vom Feinde frei gefunden, aber bei Theillay le Pailleux, $1^1/_2$ Meilen südlich Salbris, entwickelte sich ein Feuergefecht zwischen abgesessenen Husaren und feindlicher Infanterie, welche sich schließlich nach dem großen Walde nördlich Vierzon zurückzog und denselben besetzte. Der Avantgardenzug beschoß aus einer Stellung östlich der Straße auf 1800 Schritt die feindlichen Schützen, bis die preußische Infanterie herankam und den Gegner zurückdrängte. Die beiden Geschütze gingen darauf mit den Kompagnien auf der Straße gegen Vierzon durch den Wald vor. Die am Eingang der Stadt belegenen Häuser, welche noch gehalten wurden, säuberte der Zug durch einige Granaten. Munitionsverbrauch: 18 Granaten.

Gefecht Theilla[y] Paille[ux]

Gefecht Vierz[on]

Abends 6 Uhr rückte die Division in Vierzon ein und hatte am 9. Dezember daselbst Ruhe. Telegraphen und Eisenbahnen wurden an diesem Tage an verschiedenen Stellen unterbrochen, die Richtung des feindlichen Rückzuges war erkannt. Die Division hatte also ihre Aufgabe gelöst. Sie erhielt nun Befehl, eine Brigade (die 14., Graf v. der Groeben) dort zu belassen, mit dem Rest aber Anschluß an das IX. Korps, welches auf Vienne bei Blois vormarschirte, zu gewinnen.

Die Division brach daher am Morgen des 10. Dezember über Menneton s. Cher nach Romorantin auf, vertrieb hier ein französisches Mobilgarden-Bataillon durch zwölf Granatschüsse des 3. Zuges der Batterie und erreichte am 11. Dezember Contres. Hier wurden der Batterie bis zum 15. einige Ruhetage zu Theil, während die Kavallerie mit Patrouillen im Cher-Thale streifte.

Gefecht Romora[ntin]

„Dieser winterliche Zug der 6. Kavallerie-Division ist ein besonders mühsamer gewesen. Es war fast unmöglich sich außerhalb der großen Straßen zu bewegen, und auf denselben mußten, der Glätte wegen, die Pferde öfters an der Hand geführt werden. Die Einwohner der Sologne zeigten sich äußerst feindselig, in allen Ortschaften wurde auf die zuerst hineinsprengenden Reiter geschossen."

Am 16. Dezember wurde auch die 6. Kavallerie-Division, nachdem die 14. Brigade am 15. von Salbris aus Romorantin erreicht hatte, geschlossen nach Vendôme herangezogen. Sie marschirte um 8 Uhr von Contres ab, erreichte Blois um 12 Uhr und überschritt um 1½ Uhr, nach Wiederherstellung der Brücke, die Loire in der Stadt. Zwischen Villeromain und Pinoche, südöstlich Vendôme, stand dann die Division bis 5½ Uhr Nachmittags in Versammlung.

17. Marsch des III. Armeekorps und der 6. Kavallerie-Division auf Orléans.

(Skizze 47, S. 424 u. Skizze 50, S. 449.)

Während der Ereignisse vor Vendôme waren bei dem Oberkommando der Zweiten Armee Meldungen eingegangen, wonach das bei Gien belassene Detachement auf Ouzouer sur Loire zurückgedrängt war. Es schien nicht unmöglich, daß General Bourbaki von Süden aus Versuche zum Entsatz von Paris einleite oder sich gegen Orléans wende, welches damals nur von einem Theile des I. bayerischen Korps besetzt war.

Prinz Friedrich Karl setzte noch am 16. das IX. Korps nach Orléans in Marsch, welches dort am 17. eintraf. Die 6. Kavallerie-Division sollte an demselben Tage Coulmiers erreichen, das III Korps am 18. bei Beaugency bereitstehen.

Der Befehl dazu erreichte die 6. Kavallerie-Division in ihrer Versammlungsstellung bei Villeromain, südöstlich Vendôme. Sie brach sofort auf und gelangte über La Chapelle St. Martin und Talcy nach Concriers, westlich Beaugency, in dessen Umgebung sie am 17. um 3½ Uhr Morgens Ortsunterkunft bezog. Diese ganz bedeutende Marschleistung verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als die Division vom Morgen des 16. um 8 Uhr bis zum Morgen des 17. um 3½ Uhr 12 Meilen, bei grundlosen Wegen und strömendem Regen marschirend, die letzten sechs Meilen im

Nachtmarsch zurückgelegt hatte. Am 17. traf die Division um 4½ Uhr Nachmittags in Coulmiers ein.

Am 17 trat auch das Korps den Marsch mit der 5. Division nach Villetard, mit der 6. nach Villeneuve Frouville, mit der Korpsartillerie nach Plessis l'Echelle an. Am 18. erreichten diese Verbände Tavers, bezw. Villorceau und Baulle bei Beaugency. (Skizze 47.)

Weihnachten 1870.

Aus den Quartieren, welche das Regiment am 18. Dezember bezogen hatte, wurden die Stäbe und Batterien am 20. Dezember in andere, weitere gelegt. Da der Feind überall zurückgeworfen war und ein erneutes Vorgehen augenblicklich nicht zu erwarten stand, so hatte die oberste Heeresleitung beschlossen, den durch Kämpfe und Märsche arg mitgenommenen Truppen der Zweiten Armee um Orléans die nöthige Ruhe zu gewähren, damit sie ihre völlige Schlagfertigkeit durch Heranziehung von Ersatz und Ausrüstung wieder herstellen könnten. Am 20. Dezember quartierten zwischen Orléans und Beaugency (Skizze 47):

Stab der Korpsartillerie: Voisin Château; Stab der reitenden Abtheilung und 3. reitende Batterie: Château Bezy, 1. reitende Batterie: Chênetau; Stab der II. Fuß-Abtheilung, 3. schwere, 3. leichte Batterie: Chaingy, 4. schwere, 4. leichte: La Porte die Chaingy: Stab der I. Fuß-Abtheilung, 2. schwere Batterie: Beaugency, 1. leichte: Vernon, 2. leichte Batterie: Les Monts, 1 schwere Batterie: Baulle; Stab der II. Fuß-Abtheilung, 5. leichte Batterie: La Chapelle, 5. schwere Batterie: St. Jngré, 6. schwere Batterie: St. Jean de la Ruelle, 6. leichte Batterie: Grande Orme. 2. reitende Batterie vom 21. Dezember ab: St. Jean le Blanc.

Trotzdem die Batterien in dieser Weise auseinander gezogen waren, war die Verpflegung in dem auf das Aeußerste erschöpften Lande höchst mangelhaft. Erst Beitreibungen in weiterem Umkreise vermochten darin Abhülfe zu schaffen, doch aber blieben während dieser ganzen Zeit die Lebensmittel für Mann und Pferd knapp. Zwar berichten einige Batterien, daß es ihnen gelungen sei, die Haferration bis auf 9 Pfund zu erhöhen: die gesammte Korpsartillerie fütterte jedoch dauernd den Zugpferden 6 Pfund Hafer und 3 Pfund Weizen: die Reitpferde mußten mit 6 Pfund Hafer auskommen. An Raubfutter fehlte es gänzlich. Oberst Weyer schreibt, daß Laub statt Heu, statt Hafer zum Theil Reis gegeben

wurde. Beide Futtergattungen, wenn man sie so nennen darf, wurden anfangs ungern, später gern und ohne Nachtheil genommen. Sämmtliche Batterien sahen sich genöthigt, ihr Brot zum großen Theil selbst zu backen. Da die Beitreibungen meistens nur Garben und wenig ausgedroschenes Getreide, aber kein Mehl ergaben, so wurden die umliegenden Windmühlen wieder in Gang gesetzt. An Wein mangelte es jedoch in diesem glücklichen Lande niemals. Die oben erwähnten Beitreibungen verliefen jedoch nicht ohne Zwischenfälle. Als sich ein Requisitionskommando der 1. leichten Batterie am 30. Dezember einer großen Ferme bei Binas, nordwestlich Beaugency, näherte, fielen aus dem hart an derselben belegenen Walde mehrere Schüsse. Am 31. ging daher ein stärkeres Detachement, bestehend aus der 6. Kompagnie 52er, 15 Ulanen und dem 3. Zuge der 1. leichten Batterie dorthin. Jetzt schossen die Franzosen nicht, zur Strafe wurden aber 6 Granaten auf die Ferme abgegeben.

Von einer anderen Beitreibung in größerem Maßstabe erzählt General v. Dresky: „Da wir stille lagen, so waren die in den Quartieren vorhandenen Lebensmittel bald aufgezehrt, und die Einwohner wußten selbst nicht, wovon sie leben sollten. Sie machten uns darauf aufmerksam, daß die Fermen jenseits, d. h. östlich der Loire, Alles enthielten, was wir haben wollten. Ich beschloß deshalb, eine Razzia daselbst ausführen zu lassen. Wir standen zwar zwei Brückentrains, ein preußischer und ein bayerischer, zu Gebote, die Loire ging aber infolge des starken Frostes so mit Eis, daß an einen Brückenschlag nicht zu denken war. Ich traf deshalb folgende Anordnungen: Die bayerische Pontonkolonne mußte drei Maschinen herstellen. Unter allen Umständen mußte ich mich vor feindlichen Truppen und Franktireurs sichern. Zu dem Zweck wurden auf den Maschinen zuerst 30 reitende Artilleristen übergesetzt, welche als Kavallerie erst die Gegend absuchen und die Fermen, in welchen beigetrieben werden sollte, absperren mußten. Nachdem festgestellt war, daß kein Feind sich auf dem jenseitigen Ufer befand, wurde die preußische Pionier-Kompagnie als Infanterie übergesetzt, welche die Fermen umstellte. Die dadurch frei werdenden reitenden Artilleristen gingen weiter vor, um das Gelände abzusuchen. Zuletzt wurden die Begleitmannschaften der Munitionskolonne übergesetzt, um als Arbeiter zu dienen. Um ganz sicher zu gehen, hatte ich noch eine schwere Batterie am rechten Loire-Ufer auffahren lassen. Damit die Fermen nicht benachrichtigt würden, wurde das Unter-



nehmen schon bei grauendem Morgen unternommen und den ganzen Tag bis zum Dunkelwerden alle möglichen Lebensmittel herübergeschafft. Verschiedene Fermen wurden hierbei allerdings gänzlich ausfouragirt, die Franzosen durften sich aber über diese Art der Kriegführung nicht wundern, denn sie sind unsere Lehrmeister darin gewesen. Der Soldat will leben, und im Kriege heißt es: »Erst komme ich und dann Du«. Ich hatte übrigens nicht vergessen, der ärmeren Bevölkerung von St. Ay auch einen Theil der Beute zukommen zu lassen, und es war mir interessant zu sehen, mit welcher Gemüthsruhe sie Gaben annahmen, die doch eben erst ihren Nachbarn abgenommen waren."

Die Ruhe der 2. reitenden Batterie wurde am 27. Dezember dadurch unterbrochen, daß der 1. Zug (Pr. Lt. v. Gizycki) mit einem Detachement unter Major Pfeffer von Salomon in der Richtung auf Bourges, südöstlich von Orléans, vorging. Der Zug kehrte am Abend des 29. Dezember um 6 Uhr zurück, das Detachement war bis Aubigny, 2½ Meilen südwestlich Gien, gekommen und hatte am 29. Dezember neun Meilen zurückgelegt. (Skizze 41, S. 393.)

Mit allem Nachdruck arbeiteten die Batterien an der Wiederherstellung ihrer Schlagfertigkeit. Sie wurden darin durch wiederholte Besichtigungen der Abtheilungskommandeure überwacht. Pferde wurden aus den Depots empfangen, Geschütze und Munitionswagen wurden gereinigt und in Stand gesetzt, die Geschirre nach Möglichkeit geflickt. Leder dazu hatte das Generalkommando in ganzen Häuten überwiesen. Ganz besonders aber wurde auf die bessere Bekleidung des Mannes — Anfertigung von Ohrenklappen und von Tuchhandschuhen — und auf das Schuhwerk Rücksicht genommen. Erschwerend bei allen diesen Bemühungen wirkte nur, daß es in Orléans, selbst für gutes Geld und gute Worte, nichts zu kaufen gab.

Auch in der Ausbildung war man nicht unthätig. Gefechtsübungen in der bespannten Batterie wechselten mit Geschützexerziren und Vortrag, „auch das liebe Fußexerziren tauchte wieder auf, wie wir es bei dem Donner der Kanonen vor Metz geübt hatten".

So rückte denn das heilige Weihnachtsfest heran, dieses in seiner Feier deutscheste aller Feste. Am heiligen Abend und an den beiden Feiertagen fanden in den festlich geschmückten Dorfkirchen Festgottesdienste statt, deren reger Besuch wieder den Beweis lieferte, welch tiefer religiöser Zug unserer märkischen Volksseele innewohnt. „Der Andrang war so groß, daß die Kirche die Leute nicht faßte. Die



Kirche hatte keine Orgel, aber ein sehr gutes Harmonium, welches ein Einjährig=Freiwilliger mit großem Geschick spielte. Pastor Schiele hielt eine seiner besten Predigten. Auch viele Bewohner von St. Ay hatten die Kirche aus Neugierde betreten, desgleichen unsere Haushälterin mit ihrer Tochter. Die Erstere erklärte unumwunden, sie hätte bisher immer geglaubt, die Protestanten seien ungläubige Ketzer, nachdem sie aber unserem Gottesdienste beigewohnt, sei sie doch anderer Meinung geworden. Sie wäre erstaunt gewesen, mit welcher Aufmerksamkeit die gemeinen Soldaten auf die Worte des Predigers gelauscht hätten, vor Allem hätte ihr aber der Gesang gefallen, sie hätte sich dadurch so fromm gestimmt gefühlt wie noch nie in ihrem ganzen Leben."

Zwar kamen die ersehnten Weihnachtspackete nicht an; eine große Freude jedoch bereitete der Allerhöchste Kriegsherr dadurch seinen brandenburgischen Artilleristen, daß gerade in dieser Zeit besonders viel Eiserne Kreuze eintrafen, deren Verleihung jedesmal Anlaß zu besonderer Feier gab.

Am Weihnachtsabend selbst fehlte in keinem Quartier der Weihnachtsbaum. Zwar war er nicht überall wie zu Hause geschmückt: die fehlenden Ketten und Zuckersachen waren durch kleine Figuren von Brotteig, die Alles überstrahlenden Lichter durch Lampen ersetzt. Doch aber wurde so manches Auge feucht im Gedanken an die fernen Lieben, deren Gebete heute gewiß besonders inbrünstig zu dem Herrn der Heerschaaren emporstiegen.

Besonders gemüthlich muß es beim Stabe der Korpsartillerie gewesen sein: „Das Weihnachtsfest begingen wir, wie es in der Heimath gebräuchlich ist. Ich war mit dem Doktor nach Orléans gefahren und hatte für die Offiziere und die Leute eine Anzahl kleiner Geschenke und eine Menge Pfefferkuchen eingekauft. In dem großen Salon des Schlosses war der Weihnachtstisch hergerichtet, auf dem natürlich der mit zahlreichen Lichtern besteckte Tannenbaum nicht fehlte. Das Ganze sah recht heimathlich aus. Die Geschenke wurden durch eine Lotterie vertheilt, in welcher Jeder zwei sichere, und, wenn er Glück hatte, noch einen dritten Gewinn bekam. Nach beendeter Bescheerung wurde für die Leute gedeckt, und sie soupirten. Wir Offiziere, der Prediger und der Auditeur hatten uns einen Punsch gebraut, und die Unterhaltung drehte sich hauptsächlich um die Heimath, welche uns Allen an dem Weihnachtsabend doch gewaltig fehlte.



Draußen heulte der Wind, und es war grimmig kalt; im Kamin brannte ein wahrer Scheiterhaufen, so daß man sich behaglich fühlte. . . . ." (v. Dresky.)

a. Veränderungen im Offizierkorps in der Zeit vom 1. November 1870 bis 1. Januar 1871.

Stab der Korpsartillerie:

9. 11. Pr. Lt. u. Regts. Adj. Tietz in Joinville erkrankt, wird durch Sek. Lt. Cämmerer vertreten. — 12. 11. Sek. Lt. Massalsky zum Stabe kommandirt. — 25. 11. Sek. Lt. Massalsky zur reit. Abth. zurück. — Sek. Lt. Wolter von 1. reit. Battr. kommandirt.

I. Fuß-Abtheilung:

25. 11. Maj. Grabe, der neuernannte Kombr., übernimmt die Abth. — 25. 11. Hptm. v. Schlicht Führer der reit. Abth.

1. schw. Battr.: 24. 12. Sek. Lt. Geißler ins Lazareth Orléans. — 30. 12. Pr. Lt. Bodenstein von der 2. l. und 31. 12. Sek. Lt. Gottschalk zur 1. schw.

2. schw. Battr.: 21. 11. Hptm. Knobbe gesund. — 30. 11. Pr. Lt. Woppisch zur 4. schw. — 4. 12. Hptm. Knobbe erkrankt. — Führer der Battr. Sek. Lt. Chales de Beaulieu. — 12. 12. Hptm. Lange zur Führung. — 29. 12. Hptm. Knobbe gesund. — 30. 12. Hptm. Lange zur Führung der 2. l.

1. l. Battr: Keine Veränderungen.

2. l. Battr.: 13. 12. Hptm. Müller III. krank. — Sek. Lt. Brehmer zur Führung. — 22. 12. Pr. Lt. Bodenstein von der 6. l. zur Führung. — 30. 12. Hptm. Lange von der 2. schw. zur Führung. — Pr. Lt. Bodenstein zur 1. schw.

II. Fuß-Abtheilung:

18. 11. Maj. v. Lyncker erkrankt, Hptm. Stumpf Führer der Abth. — 30. 11. Hptm. v. Schlicht Führer der Abth. und Hptm. Stumpf zu seiner Battr.

3. schw. Battr.: 12. 11. Pr. Lt. Horn zur Führung der 4. schw., 30. 11. zur Battr. zurück. — 15. 11. bis 18. 11. Sek. Lt. Nicolai von der 3. l. kommandirt. — 22. 12. Pr. Lt. Horn zum Führer der schw. Ers. Battr. Jüterbog.

4. schw. Battr.: 12. 11. Hptm. Fromme zur Führung der 3. reit. Battr., Pr. Lt. Horn von 3. schw. zur Führung kommandirt. — 30. 11. Pr. Lt. Horn zur 3. schw. zurück. — 27. 11 Sek. Lt.

Nicolai von der 3. l. versetzt, Sek. Lt. Minameyer zur 3. l. — 30. 11. Pr. Lt. Woppisch von der 2. schw. zum Führer.

3. l. Battr.: 6. 11. bis 11. 11. Hptm. Stumpf Führer der reit. Abth. Sek. Lt. Ahrens Führer der 3. l. — 15. 11. bis 18. 11. Sek. Lt. Nicolai zur 3. schw. kommandirt. — 18. 11. Hptm. Stumpf Führer der II. Abth. — 18. 11. Sek. Lt. Ahrens Führer der 3. l. — 27 11. Sek. Lt. Minameyer von der 4. schw. versetzt. Sek. Lt. Nicolai zur 4. schw. — 30 11. Hptm. Stumpf übernimmt die Battr.

4. l. Battr.: Keine Veränderungen.

III. Fuß-Abtheilung:

5. schw. Battr.: 11. 12. Hptm. Cunicke gesund. — 12. 12. Hptm. Lange zum Führer der 2. schw. Battr.

6. schw. Battr.: 25. 11. Hptm. Meinecke gesund. — Sek. Lt. Grebin ins Lazareth Pithiviers. — Pr. Lt. Römer z. Führ. der 6. l.

5. l. Battr.: Keine Veränderungen.

6. l. Battr.: 25. 11. Pr. Lt. Römer von der 6. schw. zur Führung. — 7. 12. Sek. Lt. Haas gesund. — 22. 12. Pr. Lt. Bodenstein zur Führung der 2. l.

Reitende Abtheilung:

6. 11. Hptm. Stumpf Führer der Abth.; am 11. 11. wieder zu seiner Battr. — 12. 11. Sek. Lt. u. Adj. Massalsky zum Stabe der Korpsart. — 12. 11. bis 25. 11. Hptm. Fromme, am 25. 11. Hptm. v. Schlicht zum Führer der Abth. und Sek. Lt. Massalsky zurück. — 30. 11. Hptm. Scheringer Führer der reit. Abth., Hptm. v. Schlicht Führer der II. Abth.

1. reit. Battr.: 25. 11. Sek. Lt. Wolter zum Stabe der Korpsart. — 29. 11. Hptm. Scheringer und Pr. Lt. Gerber gesund. — 30. 11. Hptm. Scheringer Führer der Abth. — 3. 12. Pr. Lt. Franck verwundet, Pr. Lt. Gerber Führer der Battr. — 22. 12. Pr. Lt. Becker Führer der Battr.

3. reit. Battr.: 12. 11. Hptm. Fromme kommandirt zur Führung der Battr. und der reit. Abth., Batterieführer Pr. Lt. Weyer, stellv. 1. Brig. Adj.

b. Offiziervertheilung am 1. Januar 1871.

Stab der Korpsartillerie: Oberst v. Dresky.

Stellv. Adj.: Sek. Lt. Cämmerer.

Ordonnanzoffiz.: Sek. Lt. Wolter von der 1. reit. Battr.

I. Fuß-Abtheilung: Major Grabe, Adj.: Pr.-Lt. Krulle.
1. schw. Battr.: Hptm. Nöldecke, Pr.-Lt. Bodenstein I., Sek.-Lt. v. Hagen.
2. schw. Battr.: Hptm. Knobbe, Sek.-Lts. Chales de Beaulieu, Faber, Kleinstüber.
1. l. Battr.: Hptm. Stöphasius, Sek.-Lts. Haase, Gottschalk, Zoch.
2. l. Battr.: Hptm. Lange z. Führung, Sek.-Lts. Brehmer Schmidt, Gronau.

II. Fuß-Abtheilung: Hptm. Schlicht von der 6. l. Battr. Adj.: Sek.-Lt. Crusius.
3. schw. Battr.: Hptm. Voß, Sek.-Lts. Klaeber, Weichbrodt.
4. schw. Battr.: Pr.-Lt. Woppisch von der 2. schw. Battr. Sek.-Lts. Fischer, Nicolai.
3. l. Battr.: Hptm. Stumpf, Sek.-Lts. Ahrens, Minamayer, Port. Fähnr. v. Malachowski.
4. l. Battr.: Hptm. Müller II., Sek.-Lts. Stretz, Kiß Hinze.

III. Fuß-Abtheilung: Oberstlt. Beck, Adj.: Sek.-Lt. Cordemann.
5. schw. Battr.: Hptm. Eunicke, Sek.-Lts. Lücker, Hoefer.
6. schw. Battr.: Hptm. Meinecke, Sek.-Lts. Kühling Rohde.
5. l. Battr.: Hptm. Wimmel, Sek.-Lt. Dierke.
6. l. Battr.: Pr.-Lt. Römer, Sek.-Lts. Haas, Mühlmann, Port. Fähnr. Krause.
2. reit. Battr.: Hptm. Wittstock, Pr.-Lt. v. Gizycki, Sek.-Lts. Müller-Wiehr, Hederich.

Reitende Abtheilung: Hptm. Scheringer von der 3. reit. Battr., Adj.: Sek.-Lt. Massalsky.
1. reit. Battr.: Pr.-Lt. Beckh, Batterieführer, Pr.-Lt. Gerber Sek.-Lt. Bodenstein.
3. reit. Battr.: Hptm. Fromme von der 4. schw. Battr. Sek.-Lts. Ahlers, Brause, Port. Fähnr. Sander von der 1. reit. Battr.

19. Der Marsch auf Le Mans.

a. Bis zum 6. Januar.

Wenn auch das III. Korps und mit ihm unsere Batterien sich zu Ende des Jahres 1870 allgemeiner Ruhe erfreuten, so war es doch vor der Front der Armee auch in diesen Tagen nie ganz still geworden. Es mehrten sich die Anzeichen, daß der Gegner seine Absicht, zum Entsatz von Paris vorzugehen, nicht aufgegeben habe. Das am 27. Dezember auf Bourges entsendete 12. Dragoner-Regiment, dem außer 2/3 Kompagnie 3. Jäger, wie schon erwähnt, der erste Zug der 2. reitenden Batterie zugetheilt war, meldete den Marsch starker feindlicher Kolonnen auf Aubigny Ville Das hessische Detachement Rantzau wurde am 1. Januar nach Gien zurückgedrängt. Starke Abtheilungen der Zweiten Loire-Armee des Generals Chanzy standen von Nogent le Rotrou über Vibraye, entlang des Braye-Baches, bis La Chartre (nördlich Tours) und Château Renault; bei Vendôme am Loir war am 31. Dezember ein stärkerer französischer Angriff erfolgt (Skizze 41, S. 393).

Die oberste Heeresleitung zögerte nicht, aus diesen Bewegungen des Gegners ihre Schlüsse zu ziehen. Prinz Friedrich Karl erhielt noch am 1. Januar die Anweisung, der Armee des Generals Chanzy am Loir unverzüglich entgegenzugehen.

Während das XIII. Korps (17. und 22. Infanterie-Division) von Illiers über Brou, das IX. über Morée, das X. auf Montoire vorgingen, war dem III. Korps für den 6. Januar Vendôme als Marschziel angegeben worden, wo es das X. Korps ablösen sollte.

Das III. Korps trat am 3. Januar seinen Vormarsch an und erreichte (Skizze 47, S. 421 u. Skizze 50, S. 449):

	am 3. Januar	am 4. Januar	am 5. Januar
5. Division	Mer	Villetard	Villemardy
6. Division	Beaugency	St. Léonard	Villetrun
Korpsartillerie	Villorceau	Roches	Epiais

Für den Marsch gegen Le Mans war in der Vertheilung der Artillerie bei den Divisionen eine Einrichtung getroffen worden, die den Ansichten von heute nicht entspricht, auch damals wohl nur aus

der besonderen Art der Kriegführung entsprang, nämlich die dauernde Zutheilung von Batterien zu den Infanterie-Brigaden, um diese selbständiger zu machen.

Es befanden sich:

bei der	9. Inf. Brig.	die	1. schwere	und	2. leichte	Battr.
„ „	10. „	„	2. „	„	1. „	„
„ „	11. „	„	5. „	„	5. „	„
	12. „	„	6. „	„	6. „	„

Die Stäbe der Abtheilungen waren den Divisionsstäben unmittelbar zugetheilt.

b. Der 6. Januar. Das Gefecht bei Azay—Mazange.

General v. Alvensleben beabsichtigte für diesen Tag nur die Avantgarde über den Azay-Bach, eine Meile westlich Vendôme, vorzuschieben, mit dem Gros hart westlich Vendôme zu bleiben. Nach dem Durchschreiten dieser Stadt fanden jedoch die Vortruppen des Korps einige Theile des X. Korps, welches hier abgelöst werden sollte, im Kampfe mit den Divisionen des Generals de Jouffroy, der den Angriff vom 31. Dezember auf Vendôme erneut hatte.

Durch das Vorgehen des III. Korps in zwei Kolonnen — 5. Division über Vendôme, 6. Division über Meslay — entspannen sich zwei räumlich getrennte Gefechte (Skizze 51, S. 465).

Die 5. Division war in folgender Marschordnung aufgebrochen:

1. Avantg.: Inf. Regt. Nr. 48, drei Esk. 3. Ul., 1. schw. Battr., Hptm. Nölbecke, eine Pionier-Kompagnie.

2. 9. Inf. Brig. mit 2. l. Battr., Hptm. Lange.

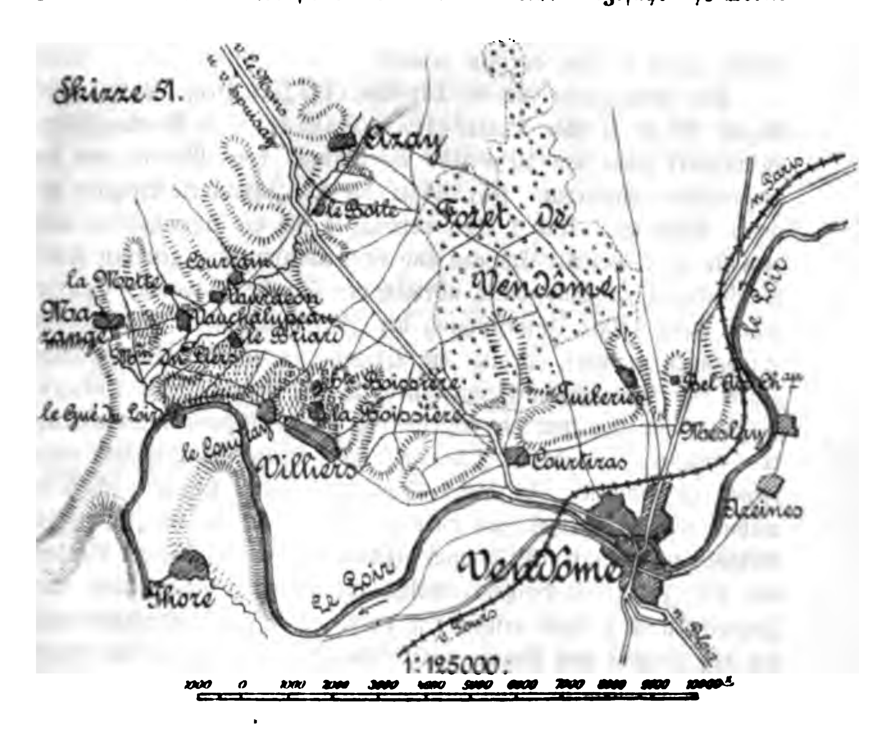
3. 10. Inf. Brig. mit 1. l. Battr., Hptm. Stöphasius, 2. schw. Battr., Hptm. Knobbe.

An dem Gabelpunkt der von Vendôme nach Epuisay und Villiers führenden Straßen, bei Courtiras, blieb die Avantgarde zwischen 12 und 1 Uhr zunächst halten, weil die 6. Division die Straße Vendôme—Epuisay noch nicht erreicht hatte. Die 9. Brigade, unter Oberst v. Conta, setzte ihren Vormarsch auf Villiers weiter fort. In der Höhe dieses Ortes erhielten die Truppen von einer feindlichen Batterie, welche auf einem hochgelegenen Plateau südlich Mazange stand, ein heftiges, aber regelloses und unschädliches Feuer auf über 3500 Schritt Entfernung, welches Veranlassung wurde, daß die Batterie Lange um 1 Uhr in beschleunigter Gang-

art auf die Höhen nördlich Villiers vorgeholt wurde. Sie ging bei Haute Boissières, etwa hundert Schritt hinter den Schützenlinien des 48. Regiments, in Stellung, bald folgte dorthin auch die 1. schw. Batterie nach. Beide Batterien eröffneten ihr Feuer gegen die feindliche Artillerie bei Mazange. Das Gelände bot der Thätigkeit der Artillerie große Schwierigkeiten, denn die Wege waren sehr glatt, die Ackerbeete fest gefroren, und die sehr bedeutende Weinkultur verhinderte vielfach sowohl die Bewegung als auch die Wirkung der Batterien.

Dem Vorgehen der 48er gegen den Grund bei Moulin du Piers und Vauchalupeau folgten auch die Batterien bis in die Höhe von Le Coudray, von wo sie ihr Feuer zum Theil gegen die noch immer südlich Mazange stehenden feindlichen Geschütze, zum Theil aber auch gegen Infanterie nördlich dieses Ortes richteten. Das Leib-Regiment war währenddem auf dem linken Flügel der 48er gegen Le Gué du Loir vorgegangen. Auch die 10. Infanterie-Brigade hatte nach 12 Uhr Vendôme durchschritten und war in eine Bereitschaftsstellung bei Courtiras gegangen. Aus dieser wurden die beiden Batterien der Brigade auf Befehl des Kommandirenden Generals in die Gefechtslinie der 6. Division, welche gegen Azay, nordöstlich der Straße nach Epuisay, in den Kampf eingetreten war, vorgezogen. Die Batterien gingen hier nebeneinander um 3 Uhr in der Höhe der 5. schweren Batterie in Stellung und unterstützten das Vorgehen der Infanterie, indem sie die im Grunde belegenen, von den Franzosen besetzten Fermen beschossen. Gegen 3¼ Uhr wurde jedoch das Feuer wieder eingestellt, die Batterien traten zu ihrer Brigade zurück, welche um 4 Uhr mit zwei Bataillonen 52er auf dem rechten Flügel der 9. Brigade in das Gefecht bei Mazange eingriff. Sie erschienen, durch schlechte Wege aufgehalten, um 4 Uhr östlich des Dorfes Le Briard, wurden dann aber auf Befehl des Generals v. Stülpnagel von hier aus durch den Major Grabe in eine Stellung bei La Motte nordöstlich Mazange geführt, da inzwischen auch die 48er und 52er den Grund bei Vauraçon durchschritten hatten und auf Mazange weiter vorgegangen waren. Aus dieser Stellung war es möglich, die feindliche Artillerie südlich Mazange in der Flanke zu fassen. Es war daher die Wirkung der zuerst bei La Motte eintreffenden Batterie Stöphasius so schnell und so entscheidend, daß der Gegner schon abgezogen war, bevor noch die nachfolgende Batterie Knobbe mitwirken konnte. Beide

Batterien unterhielten darauf ein gelegentliches Feuer gegen abziehende feindliche Kolonnen und gingen, nachdem Mazange von der Infanterie glänzend genommen war, noch bis an den westlichen Rand des Plateaus von La Motte vor. Auf dem linken Flügel der 1. schweren Batterie war zwischen 4 und 5 Uhr auch die Fuß-Abtheilung der Korpsartillerie erschienen. Beim Vormarsch gegen Vendôme war die Korpsartillerie um 11 Uhr ungefähr ½ Meile



vor der Stadt angehalten, um den Loir nach Lage der Verhältnisse in dieser Stadt oder bei Meslay überschreiten zu können. Gegen 3 Uhr erhielt sie Befehl, durch Vendôme auf der großen Straße nach Le Mans zu folgen. Bei Courtiras wurde um 3¾ Uhr die II. Fuß-Abtheilung zur Unterstützung der Artillerie der 5. Division befehligt. Die Abtheilung ging im Trabe auf der Chaussee vor, bog in der Höhe von La Boissière links ab, verfolgte den Weg auf Le Briard und marschirte links von der schon im Feuer stehenden Divisionsartillerie so auf, daß ihr linker Flügel den Grund berührte, in dessen südlichem Ende der Ort Le Coudray liegt.

Als Ziel wurde den Batterien die feindliche Artillerie südlich Mazange zugewiesen. Das Feuer begann um $4^1/_2$ Uhr. Die Stärke des Gegners wurde auf drei bis vier Kanonen- und eine bis zwei Mitrailleusen-Batterien geschätzt. Etwa nach $^1/_2$ Stunde Kampf zogen sich zwei feindliche Batterien zurück, der Rest etwa nach einer Stunde. Da jetzt in der Gegend, wo die Batterien gestanden hatten, sich starke Infanteriemassen zeigten, welche nach Nordwesten abzogen, so wurde das Feuer bis zur Einstellung desselben, gegen 6 Uhr, dorthin gelenkt.

Die Avantgarde der 6. Division, 11. Inf.-Brig., 2. Esk. Kür.-Regts. Nr. 6, 5. schw. Battr. (Hptm. Eunicke) 5. l. Battr. (Hptm. Wimmel) hatte um $10^1/_2$ Uhr Vormittags von Meslay aus den Vormarsch angetreten. Ihr folgte die 12. Infanterie-Brigade mit ihren Batterien. Um 1 Uhr entwickelte sich die Avantgarde, nachdem sie über Bel Air Chateau und über Courtiras gegen den Forêt de Vendôme aufgeklärt hatte, nördlich der Straße Vendôme—Epuisay gegen Azay. Mit Unterstützung der Batterien, welche hier mehrere Stellungen nahmen, drang die Brigade in verlustreichem Kampfe gegen den Azay-Abschnitt vor. Um 3 Uhr gingen beide Batterien bis Le Boile vor, um die jenseits des Thales stehenden Streitkräfte des Gegners, zu denen sich auch zwei Batterien gesellten, unter Feuer zu nehmen. In dieser Stellung wurden sie, wie schon erwähnt, während kurzer Zeit durch die Batterien der 10. Infanterie-Brigade unterstützt. Bald auch erschien hier die 6. schwere Batterie der 12. Infanterie-Brigade, welche als Reserve herangerückt war. Inzwischen war Azay erstürmt worden. Sehr bald jedoch sammelte sich der Gegner von Neuem unter dem Schutze seiner beiden Batterien, die, nachdem sie schon zum Rückzuge gezwungen worden waren, wieder vorgingen. Gegen diese wendete sich nun das Feuer unserer Batterien. Die feindlichen Batterien wurden zum Abzuge gebracht, nachdem ein Geschütz zerschossen, ein Munitionswagen unfahrbar gemacht, mehrere Pferde getödtet und ein Batteriechef sowie mehrere Mannschaften verwundet worden waren. Nach 5 Uhr schwieg auch auf diesem Theile des Gefechtsfeldes das Feuer.

Die 6. leichte Batterie war dem Regiment Nr. 64 gefolgt, welches den Wald von Vendôme absuchte, durch den die Batterie nur mit vieler Mühe folgen konnte, da die Wege meist durch Verhaue gesperrt waren. Sie griff darum an diesem Tage nicht in das Gefecht ein.

Die reitende Abtheilung stand auf Befehl des Kommandirenden Generals als dessen Reserve bei Courtiras.

Am Abend des 6. Januar standen die Batterien der 9. Infanterie-Brigade bei Mazange, die der 10. in Vendôme, die der 11. in Quartieren nordwestlich Vendôme um Tuileries, die der 12. biwakirten bei Azay im Grunde, die reitende Abtheilung belegte Meslay und Areines, nordöstlich Vendôme, die II. Fuß-Abtheilung die Fermen südöstlich von Vendôme, wo sie erst um 10 Uhr Abends eintraf.

Munitionsverbrauch.

I. Fuß-Abth.		II. Fuß-Abth.		III. Fuß-Abth.	
1. schw. B.	86 Gr.	3. schw. B.	47 Gr.	5. schw. B.	192 Gr.
2. =	26 =	4.	65	6. = =	16 =
1. l. =	38 =	3. l.	68 =	5. l. =	239 =
2.	97 =	4. = =	22	6. =	— =

Verluste.

Truppe	Todt oder inf. Verw. gest.		Verwundet			Bemerkungen
	Mannschaft.	Pferde	Offiz.	Mannschaft.	Pferde	
I. Fuß-Abtheilung.						
1. schwere Battr.	—	2	—	1	2	
2. = = ...		—	—			
1. leichte	—	2		—	—	
2 = ...	1	1	2	4***)	6	***) dav. 1 M. schw.
II. Fuß-Abtheilung.						
3. schwere Battr.			—	—	—	
4. = = ...	—	—	—	1	1	
3. leichte		—	—	1*)	—	*) schwer
4			—	3**)	—	**) dav. 1 M. schw.
III. Fuß-Abtheilung.						
5. schwere Battr.	—	1	—	1	—	
6. = = ...		—	—	—	—	
5. leichte = ...	—	1	—	2	1	
6. = ...	—	—		—		
Zusammen	1	7	2	13	10	

Namentliches Verzeichniß der Offiziere.

2. leichte Batterie: Sek. Lts. Schmidt, Gronau leicht verwundet. Letzterer blieb in der Batterie.

Hervorgehoben sei noch das über jedes Lob erhabene Verhalten des Kanoniers Gottfried Zenker aus Kaucksdorf, Kreis

Liebenwerda: Als in der Schlacht bei Vionville die 2. leichte Batterie noch einmal von feindlicher Artillerie und Infanterie angegriffen wurde, waren es namentlich die vom Kanonier Zenker ausgehenden Scherze und Wortspiele, welche die durch zehnstündiges, anhaltendes Gefecht abgespannten Mannschaften zu neuen Anstrengungen ermunterten, so daß unter Lachen das Feuer aufgenommen und bis zur Dunkelheit in erfolgreicher Weise fortgesetzt wurde. In dem Gefecht bei Mazange wurde Zenker durch eine Chassepotkugel getroffen, die ihm durch den Unterleib schlug. Nichtsdestoweniger meinte Zenker, er wolle sich nur verbinden lassen, dann käme er gleich wieder. Er wollte vom Verbandplatz zurückkehren, brach jedoch nach einigen Schritten zusammen und ist zwei Tage darauf in Vendôme seiner Wunde erlegen. (Siehe S. 357.)

e. Der 7. Januar.

(Skizze 50, S. 449.)

Die übrigen Korps der Zweiten Armee waren angewiesen worden, an diesem Tage auf den ihnen zugetheilten Straßen gegen Le Mans weiter zu marschiren. General v. Alvensleben erhielt Befehl, die Angriffsbewegung gegen den Braye-Bach energisch fortzusetzen. Von der 6. Division war die 12. Brigade in die Avantgarde genommen worden. Vorn marschirte Infanterie-Regiment Nr. 64, hinter diesem die 6. leichte Batterie, Premierlieutenant Roemer, auf der großen Straße Vendôme—Le Mans. Es war so neblig, daß auf zwanzig Schritt nichts zu erkennen war, infolgedessen ein Eingreifen der Batterie in das sich bald entspinnende Gefecht bei Epuisay zur Unmöglichkeit wurde. Nach der Einnahme von Epuisay, um 1½ Uhr Nachmittags, wurde der Abschnitt des Braye-Baches vom Gegner so energisch gehalten, daß um 3½ Uhr die 6. leichte Batterie durch General v. Stülpnagel den Befehl erhielt, vorzugehen. Der Nebel war jedoch noch so dicht und das von Hecken und Gräben durchschnittene, zu beiden Seiten der Chaussee belegene Gelände für Artillerie so wenig gangbar, daß nur ein Zug, Lieutenant Haas, auf der Chaussee vorgezogen wurde. Er protzte in der Höhe der vordersten Schützenlinie ab. In diesem Augenblick zertheilte sich der Nebel etwas, so daß auf 500 Schritt einzelne Fermen erkannt werden konnten, die vom Feinde besetzt waren und beschossen wurden. Der Zug erhielt sehr heftiges Chassepotfeuer. Da die Schüsse aber dauernd zu hoch

Gefecht bei Sargé.

gingen, so wurde nur ein Mann des Zuges verwundet. Das Pferd des Batterieführers, der sich bei dem Zuge befand, wurde durch ein Explosionsgeschoß am Halse schwer verwundet. Der Zug verfeuerte 54 Granaten. Nachdem Sargé und der Braye-Abschnitt genommen waren, ging die 6. leichte Batterie nach Sargé in Quartier.

Die 10. und 11. Brigade, welche der 12. auf Epuisay gefolgt waren, kamen an diesem Tage nicht zur Thätigkeit; sie erreichten in breiter Front ebenfalls den Ostrand des Braye-Baches zwischen Sargé und Savigny.

Die 9. Brigade hatte mit der Fuß-Abtheilung der Korpsartillerie bei Mazange gestanden und rückte, ohne einen solchen Widerstand zu finden, der eine Thätigkeit der Batterien erfordert hätte, am Abend in Savigny ein.

Während des Vormarsches durch Vendôme ging der Korpsartillerie ein Befehl des Generals v. Alvensleben zu, nach welchem die II. Fuß-Abtheilung der 5., die reitende Abtheilung der 6. Division zugetheilt wurde. Oberst v. Dresky sollte das Kommando der gesammten Artillerie der 5. Division übernehmen. Keine dieser Abtheilungen kam zum Schuß. Die II. Fuß-Abtheilung kam in und um Fortan ins Quartier, die reitende Abtheilung biwakirte bei Epuisay.

d. Der 8. Januar.

(Skizze 41, S. 393; Skizze 50, S. 449 u. Skizze 52, S. 472.)

In der Frühe dieses Tages war das X. Korps von Montoire, südwestlich Vendôme, am Loir, aufgebrochen, das XIII. war in zwei Kolonnen auf La Ferté Bernard, nordwestlich Vendôme, an der l'Huisne, in Marsch gesetzt; das IX. folgte dem III., welches mit der 6. Division über St. Calais, mit der 5. Division in gleicher Höhe südlich der großen Straße vorging. Die 6. Division hatte auch an diesem Tage die 12. Infanterie-Brigade in der Avantgarde.

Gefecht bei Montaillé.

St. Calais wurde ungehindert durchschritten, aber jenseits des Anille-Baches versuchten einzelne feindliche Abtheilungen die zahlreichen Unterbrechungen der Straße zu vertheidigen. Es stellte sich bald heraus, daß man es hier nur mit einem Bataillon zu thun hatte. Es setzte sich hinter Hecken fest, hielt sich dort eine Weile und ging dann auf Wagen bis zur nächsten Stellung zurück. In-



folgedessen wurde befohlen, daß zwei Eskadrons und zwei Geschütze vor der Spitze der Infanterie vorgehen sollten. **Der 1. Zug der 6. leichten Batterie, Sekondlieutenant Haas, ging mit zwei Eskadrons Kürassieren im Trabe vor; unter dem Schutze der Kavallerie ging der Zug in Stellung und beschoß auf 2500 Schritt die Wagenkolonne, welche darauf schleunigst mit der feindlichen Infanterie abzog. Dieses Verfahren wurde dreimal wiederholt, so daß in ganz kurzer Zeit eine Meile nach vorwärts gewonnen war, welche die Infanterie nun ungehindert zurücklegen konnte.

Der Zug hatte keine Verluste und verfeuerte im Ganzen 16 Granaten.

Die 5. Division traf mit dem Feinde nicht zusammen.

Die Artillerie der 6. Division bezog Ortsbiwaks in und um Montaille, die der 5. Division bei Ecorpain, die Korpsartillerie versammelt in St. Calais. Die 5. leichte Batterie bezog heute wieder, wie in den beiden vorhergehenden Nächten, Biwak.

Von dem Marsch der II. Fuß-Abtheilung von Fortan nach St. Calais erzählt General v. Dresky: „Es war für den 8. Januar befohlen worden, daß ich mich mit den Batterien um 8 Uhr früh an der Chaussee einfinden und mich dort der 10. Infanterie-Brigade anschließen sollte. Während noch am 7. die Straßen fast grundlos geweien waren, so daß wieder die schon erwähnten Streichbretter an den Protzen und Wagen angebracht werden mußten, war in der Nacht vom 7. zum 8. ein sehr starker Frost eingetreten. Als nun Morgens die Gespanne auf dem Parkplatze ankamen, fanden sie die tief eingesunkenen Räder so fest eingefroren, daß sie losgehauen werden mußten. Dies nahm so viel Zeit in Anspruch, daß ich erst kurz vor 8 Uhr abmarschiren konnte und, als ich an der Chaussee ankam, die 10. Brigade nicht mehr vorfand. Was nun in einem von Knicks durchschnittenen und insurgirten Lande anfangen? Ich befand mich in einer elternlosen Lage. Hinter jedem Knick konnten Franktireurs stehen, die mich beschießen konnten, ohne daß an eine Abwehr durch Kanonen zu denken war. In dieser Lage machten sich nun die Zündnadel-Gewehre bezahlt, die ich mir vor Metz hatte geben lassen. Ich hatte bei den Batterien 80 mit Zündnadelgewehren bewaffnete Kanoniere. Aus diesen bildete ich eine Vor und Nachhut sowie Seitendeckungen. So konnte ich mich wenigstens gegen einen plötzlichen Ueberfall für gesichert halten, denn meine strammen

80 Kanoniere hätten ihre Geschütze sich nicht so leicht nehmen lassen. Aber ein Uebelstand war noch vorhanden und der war recht fühlbar. Die Karten waren uns ausgegangen, und ich marschirte nur nach einem Taschenkompaß. Ich wußte, ich sollte nach St. Calais marschiren, und der Ort lag etwa westlich von Fortan; ich folgte demnach der Magnetnadel und erreichte auch glücklich St. Calais ohne Unfall."

e. Der 9. Januar.

(Skizze 52, S. 473.)

Auf Befehl des Prinz-Feldmarschalls sollte das XIII. Korps St. Mars la Bruyere, nordöstlich Le Mans, gewinnen, das III. Ardenay, das IX. Bouloire und das X. Parigné l'Evêque erreichen. General v. Alvensleben hatte befohlen, daß die 6. Division und die Korpsartillerie, deren Trennung an diesem Tage aufgehoben wurde, über Bouloire, die 5. links derselben vorrücke. Zur Rechten sollte eine dem Oberstlieutenant Grafen zu Lynar unterstellte Truppenabtheilung die Verbindung mit dem XIII. Korps aufnehmen. Es hatte in der Nacht geschneit, am Tage fielen noch dicke schwere Flocken, der Nebel beschränkte auch heute wieder die Uebersicht, so daß die Batterie der Avantgarde (6. leichte, Pr. Lt. Roemer) lange Zeit nicht zur Thätigkeit kam. Als die Höhe südwestlich Le Breil und der nördlich von Surfond gelegene Wald von den 64ern genommen war, erhielt die Batterie den Auftrag, eine feindliche Batterie zum Schweigen zu bringen, die auf der Höhe hinter (westlich) Ardenay in der Verlängerung der Chaussee stand. Eine Stellung seitwärts der Straße war nicht zu finden. Der Batterieführer ging daher mit dem 1. Zuge, Lieutenant Haas, gegen 3 Uhr auf der Chaussee vor. Der Zug erhielt hierbei Feuer von vier Geschützen, welche nördlich der Straße bei La Butte standen, und von zwei Mitrailleusen, die auf der Straße selbst Stellung genommen hatten.

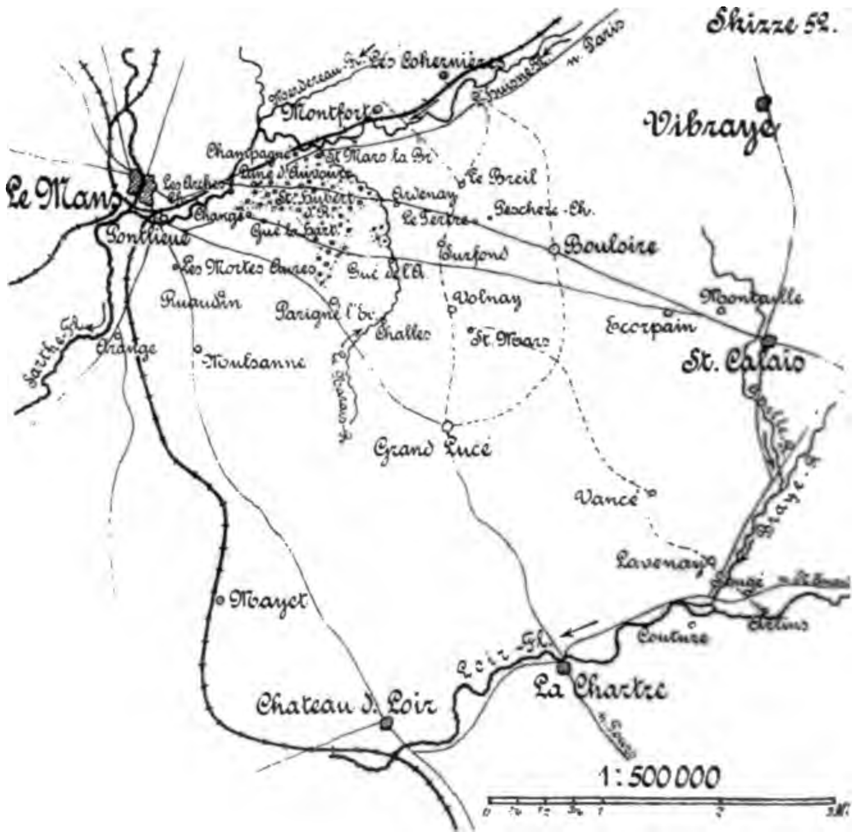
Gefecht La Bu...

Der Zug beschoß zunächst, ebenfalls auf der Chaussee stehend, die beiden Mitrailleusen auf 1500 Schritt und brachte sie nach einer halben Stunde zum Weichen.

Hierauf wurde das Feuer auf die vier Geschütze 2000 Schritt gelenkt, und bald flog beim Gegner eine Protze in die Luft. Mit einbrechender Dunkelheit ging der Zug zurück. Lieutenant Haas hatte dreifacher Ueberlegenheit gegenüber gestanden, daher waren die Verluste nicht geringe. Lieutenant Haas selbst und fünf

Mann waren verwundet, drei Pferde gefallen. Der Zug hatte 45 Granaten verfeuert.

Die 6. schwere Batterie, Hauptmann **Meinecke**, gehörte ebenfalls zur Avantgarde. Als gegen 4 Uhr das I. u. II. Bat. Füs. Regts. Nr. 35 auf Befehl des Kommandirenden Generals über Surfond gegen das Südende von Ardenay vorgingen, begleitete sie der 1. Zug der 6. schweren Batterie, Lieutenant **Kühling**. Der



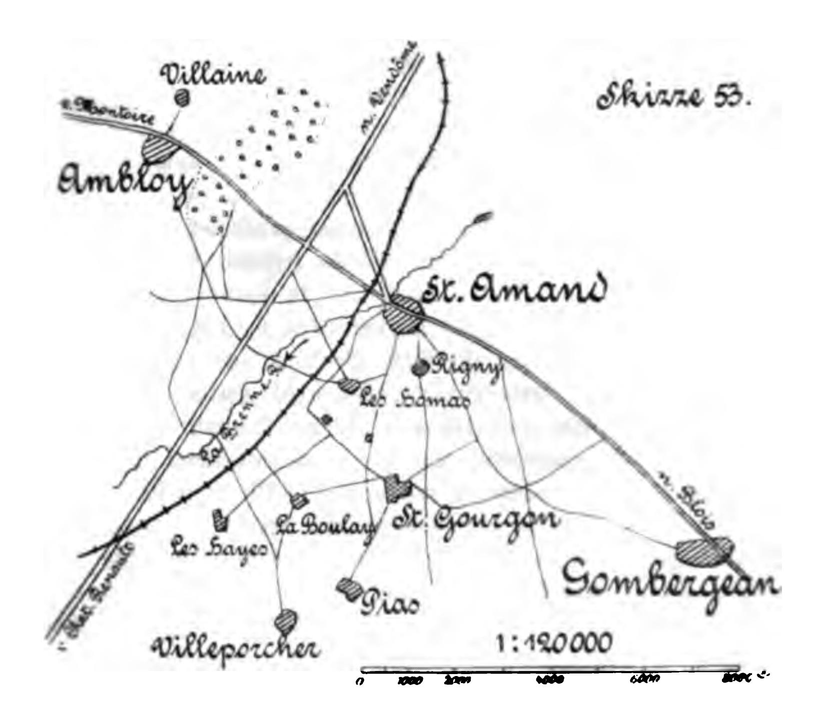
Zug fand jedoch in dem waldigen Gelände keine Verwendung und gab nur einen Schuß ab. Durch Infanteriefeuer wurde ein Pferd getödtet. Die Batterie selbst ward um dieselbe Zeit dem rechten Seitendetachement des Grafen **Lynar** zugetheilt. Sie erreichte dasselbe über Le Breil. Das Detachement nahm Abends 7 Uhr La belle Inutile.*) Die Batterie biwakirte angespannt auf der Straße,

*) 1/4 Meile südöstlich Montfort.



eine bei dem Orte erbeutete Proviantkolonne bot genügende Verpflegung.

Die übrigen Batterien des Korps kamen auch an diesem Tage nicht zur Verwendung. Die Avantgarde der 6. Division ging bis an den Narais-Bach vor; Ortsunterkunft der 6. leichten Batterie La Butte, hart nördlich Ardenay, Quartier des Abtheilungsstabes und der 5. leichten Batterie Le Breil, der 5. schweren Surfond.



Die 5. Division war durch schlechte Wege sehr aufgehalten worden, schob aber doch ihre Vorposten durch das Bois de Loudon, nördlich von Parigné l'Evêque, vor. Die Batterien der 9. Infanterie-Brigade biwakirten nördlich Gué de l'Aune bei Grand Moulin, die der 10. gingen nach Volnay.

Die Korpsartillerie hatte um 9 Uhr den Marsch von St. Calais angetreten. ½ Meile westlich Bouloire wurde sie angehalten und mit Einbruch der Dunkelheit angewiesen, in den Fermen rechts und links der Chaussee um Peichere Chateau Unterkunft zu beziehen.

f. Die 6. Kavallerie-Division im Vormarsch auf Le Mans.

(Skizze 50 S. 449, Skizze 52 S. 472 u. Skizze 53 S. 473.)

Am 19. Dezember 1870 hatte eine andere Zusammensetzung der 6. Kavallerie-Division stattgefunden. Von der 14. Kavallerie-Brigade war das Kürassier-Regiment Nr. 6 an die 6., das Ulanen-Regiment Nr. 3 an die 5. Infanterie-Division, von der 15. Kavallerie-Brigade das Husaren-Regiment Nr. 16 an die 18. Infanterie-Division abgegeben worden. Dafür hatte die 14. Kavallerie-Brigade das Dragoner-Regiment Nr. 6, die 15. Kavallerie-Brigade die Dragoner-Regimenter Nr. 2 und 12 erhalten. Am 25. Dezember übernahm Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin nach seiner Verwundung bei Laon zum ersten Male wieder das Kommando der Division.

Diese marschirte vom 3. bis 5. Januar zunächst von Coulmiers in der Richtung auf Vendôme; die 2. reitende Batterie bezog an den entsprechenden Tagen Quartiere in Coulmiers, Oucques und Pray. (Skizze 50.) Am Morgen des 6. Januar stand die Division bei Gombergean, südöstlich Vendôme, in der Versammlung. Die 14. Kavallerie-Brigade, Schmidt, wurde auf St. Arnoult, südwestlich Vendôme, detachirt und die Batterie der 15. Brigade, Drigalski, zugetheilt. Sie marschirte mit dieser zunächst in der Richtung auf Montoire ab und gegen 11 Uhr trat sie mit dem Detachement von Cranach und einem Theil der Kavallerie-Division von Hartmann bei St. Amand ins Gefecht gegen starke Infanterie.

Gefecht bei St. Amand.

(Skizze 53.) Der Feind, welcher im Begriff war, von Villeporcher aus den linken Flügel der deutschen Gefechtslinie: Les Hayes—Pias zu umfassen, wurde hieran dadurch gehindert, daß die 2. reitende Batterie sofort bei St. Gourgon auffuhr und das Feuer auf etwa 2000 Schritt begann. Der Gegner stutzte und zog sich zurück. Die Batterie konnte ihm nicht folgen, da das Gelände sehr tiefgründig und durchschnitten war. Es war 1 Uhr Mittags geworden, als eine Gefechtspause eintrat. Die Batterie war mit der Brigade in eine Rendezvousstellung an der Straße nach Chateau Renault gegangen, als plötzlich der Feind ein heftiges Artilleriefeuer eröffnete. Die Batterie ging in eine Stellung westlich Hayes neben die schon stehende reitende Batterie der 1. Kavallerie-Division vor. Es erschienen nacheinander vier bis fünf feindliche Batterien, welche sehr gedeckte Aufstellung genommen hatten. Ein ziemlich heftiges Artillerie-



gefecht entspann sich; die Franzosen schossen aber stets zu hoch. Da inzwischen der Feind den linken Flügel zu umfassen drohte und unsere Infanterie zurückging, erhielten auch die Batterien Befehl, ihre Stellung aufzugeben. Die 2. reitende Batterie ging bis an den Wald von Amblov zurück, wo sie mit der Brigade Drigalski bis 7 Uhr Abends stehen blieb. Ein Pferd war verwundet; Munitionsverbrauch 117 Granaten; Ortsunterkunft Villaine.

Am 7. Januar ging die 15. Kavallerie-Brigade zur Deckung der rechten Flanke der gegen Villechauve, südwestlich St. Amand, (Skizze 50) vorrückenden 38. Infanterie-Brigade vor, kehrte jedoch, ohne Verwendung gefunden zu haben, wieder zurück, die 2. reitende Batterie nach Villaine.

Der 1. Zug der Batterie, Premierlieutenant v. Gizycki, wurde am 8. Januar mit dem 12. Dragoner-Regiment nach Authun, südwestlich St. Amand, (Skizze 50) entsendet. Nachdem der Zug auf dem Marsche dorthin mehrmals den Widerstand des Gegners gebrochen hatte, fand er die Fermen von Authun stark besetzt. Das wohlgezielte Feuer der beiden Geschütze veranlaßte den Feind, erst die Fermen, dann die Stadt selbst zu räumen; dann gelang es, die aus dem Ort abziehenden Kolonnen mit sichtbar gutem Erfolge zu beschießen. Der Zug hatte keine Verluste, verfeuerte im Ganzen 58 Schuß und biwakirte mit dem 12. Dragoner-Regiment bei Authun.

Gefecht Authun

Die Batterie selbst marschirte Morgens 6 Uhr mit dem 2. Dragoner-Regiment als linke Flankendeckung des X. Armeekorps südlich des Loir (Skizze 52) auf sehr schlechten, theilweise grundlosen Wegen bis nach Couture, nordöstlich La Chartre, vor. Da links und rückwärts sich feindliche Truppen zeigten, ging das Detachement zurück und erhielt Befehl, sich auf das andere Ufer des Loir zu ziehen. Die Brücke bei Artins war zerstört, der Fluß wurde in einer 200 Schritt langen, zwei Fuß tiefen Furt durchschritten. Die Batterie bezog Ortsbiwak in Artins.

Am 9. Januar ging das Detachement über Sougé und Lavenay vor und erhielt Befehl, zur 14. Kavallerie-Brigade, welche zur Verbindung des X. und III. Korps noch bei Vancé stand, zu stoßen. Die Batterie trat hier unter das Kommando des Majors Koerber, welcher mit der 3. reitenden Batterie Regts. Nr. 10 zum General v. Schmidt kommandirt war. Quartiere der Batterie: Fermen bei Vancé. Der 1. Zug war bei der 15. Kavallerie-Brigade geblieben, welche mit der 38. Infanterie-Brigade auf Chateau Renault,

südwestlich Vendôme (Skizze 50), marschirte. Der Zug hatte hier Gelegenheit, mit drei Eskadrons ostpreußischer Kürassiere zur Verfolgung auf Tours vorzugehen. Verwendung fand er nicht.

20. Die Schlacht vor Le Mans am 10., 11. und 12. Januar.

a. Der 10. Januar.

(Skizze 52, S. 473, Skizze 54, S. 477 u. Skizze 55, S. 481.)

Am Abend des 9. waren das XIII. Korps und das X. Korps hinter der Stellung des III. Korps bei Ardenay erheblich zurückgeblieben. Auch das IX. Korps war erst bis Bouloire gelangt. Trotzdem befahl Prinz Friedrich Karl dem III. Korps, am 10. Januar über Ardenay anzugreifen: die übrigen Korps sollten den Vormarsch beschleunigen. Ihnen wurden weite Marschziele, St. Mars la Bruyère bezw Parigné l'Evêque, gesteckt.

General v. Alvensleben schritt in breiterer Front mit kleineren getrennten Abtheilungen vor, und zwar im Centrum mit der 9. und 11. Brigade von Gué de l'Aune und Ardenay gegen Changé. Zur Rechten rückte die 12. Brigade auf der großen Straße gegen Le Mans vor, zur Linken sollte die 10. Brigade von Volnay aus, das bereits vom Feinde geräumte Parigné l'Evêque links lassend, ebenfalls gegen Changé vorrücken.

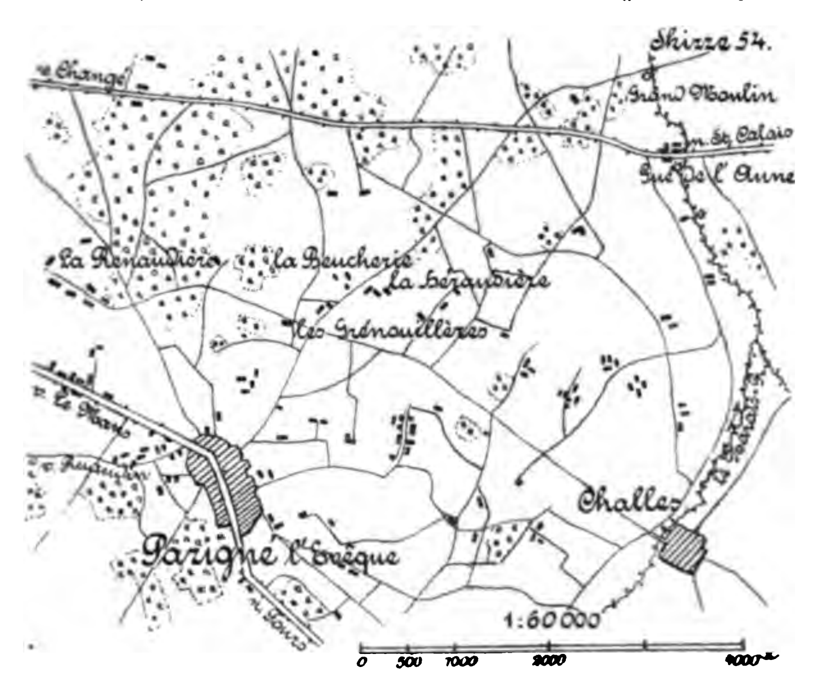
Parigné war jedoch inzwischen von den Franzosen wieder besetzt worden. Von hier aus wurden die vorgeschobenen Theile der Avantgarde der 9. Brigade angegriffen. Die Brigade schlug diesen Angriff zurück und folgte dem auf Parigné zurückgehenden Feinde in südwestlicher Richtung.

Gefecht bei Parigné l'Evêque.

Das Gelände hier, wie auf den später in Frage kommenden Theilen des Schlachtfeldes ist in einer so ungewöhnlichen Weise durchschnitten und bewachsen, daß es die größten Schwierigkeiten machte, die Artillerie zu verwenden. Die Wege sind großentheils schmal und zu beiden Seiten von Erdaufwürfen und darauf gepflanzten Hecken begleitet, welche die ganze Bodenfläche zur Abgrenzung der drei bis vier Morgen großen Ackerstücke besetzen. Außerdem finden sich viele Waldstücke. Besonders in der Nähe der Ortschaften sind die Aecker zu einer geregelten Obstkultur benutzt. Der Boden war mit Schnee bedeckt, hart gefroren, die befahrenen Straßen sehr glatt, so daß alle Umstände, welche auf die Bewegungsfähigkeit der Batterien und die Ausübung der artilleristischen Wirkung



von Einfluß sind, als höchst ungünstig bezeichnet werden müssen. Infolgedessen fand bei dem Vorgehen der Avantgarde die Batterie Röldecke erst gegen 10 Uhr nördlich der Fermen Les Grenouillères Gelegenheit, eine Stellung gegen die nordwestlich Parigné stehende feindliche Artillerie (Kanonen und Mitrailleusen) zu nehmen. Es war aber auch hier nur drei Geschützen möglich, zur Wirksamkeit zu kommen. Diese hatten als Ziel zunächst zwei auf 1900 Schritt Entfernung stehende Mitrailleusen. Als dann der Gegner auch zwei



Kanonen auf der Höhe westlich Parigné zeigte, richtete die Batterie ihr Feuer dorthin. Die Mitrailleusen waren bald zum Schweigen gebracht; von den feindlichen Geschützen wurde das eine durch einen Schuß aus dem 3. Geschütz (Sergeant Hapner) getroffen und außer Gefecht gesetzt.

Inzwischen war die 9. Infanterie-Brigade gegen Parigné vorgegangen. Ihrer Tete wurde durch General v. Stülpnagel der 1. Zug der 2. leichten Batterie, Lieutenant Brehmer, nachgesendet, welcher südlich des Weges Gué de l'Aune—Parigné, etwa südlich des Gehöftes La Héraudière auffuhr und sein Feuer gegen eine am

nordwestlichen Ausgang von Parigné stehende Mitrailleusen-Batterie richtete. Der Zug eröffnete sein Feuer um 10½ Uhr, und um 11 Uhr schwiegen die feindlichen Geschütze. Als der Feind dann am südlichen Theile von Parigné eine Batterie von Kanonen und Mitrailleusen vornahm, wurden die beiden übrigen Züge der Batterie herangezogen. Die nun versammelte Batterie führte bis 1 Uhr ein erfolgreiches Gefecht gegen diesen Gegner.

Etwa um 10 Uhr hatte General v. Stülpnagel der 10. Brigade den Befehl gesandt, von Challes aus in nordwestlicher Richtung vorzugehen. Bei diesem Marsch konnte die Batterie Knobbe um 11¾ Uhr für kurze Zeit mit vier Geschützen eine Aufstellung auf 1800 Schritt gegen die bei und zum Theil auch in Parigné stehende feindliche Artillerie nehmen, welche bereits von der 2. leichten Batterie, Lange, bekämpft wurde. Sie folgte darauf dem Marsch der 10. Infanterie-Brigade, bis sie im Verein mit der Batterie Stöphasius bei der Ferme la Boucherie eine Stellung fand, aus der beide Batterien sich an dem Gefecht der Batterie Nölbecke auf 1800 Schritt in wirksamer Weise betheiligten. Parigné wurde durch die 10. Brigade um 1 Uhr genommen. Sämmtliche Batterien richteten nun ihr Feuer auf Infanteriekolonnen, welche in die Waldstücke in Richtung auf Ruaudin zurückgingen und deren Abzug sich hierdurch wesentlich beschleunigte.

Als auf Befehl des Generals v. Stülpnagel die 5. Division in zwei Kolonnen wieder gegen Changé antrat, wurden der Avantgarde der 10. Brigade zwei Geschütze der 1. leichten Batterie beigegeben, welche mehrere tausend Mann, die sich längs der Straße nach Changé zurückzogen, vollständig auseinandersprengten.

Vor Changé war um 3 Uhr Nachmittags am Gué Perray-Bache die 11. Infanterie-Brigade auf heftigen Widerstand gestoßen, der um so schwerer zu überwinden war, als die brandenburgische Infanterie hier der Unterstützung durch die Schwesterwaffe entbehren mußte. Zwar war der Versuch gemacht worden, zwei Geschütze der 5. leichten Batterie in Stellung zu bringen; dieser scheiterte jedoch an der Ungunst des Geländes. Der Zug verfeuerte sieben Granaten und verlor ein Pferd. Trotzdem gelang es der Brigade, durch energischen Ansturm sich des Bachabschnittes zu bemächtigen. Das eigentliche Ziel des Tages, Changé, war aber noch nicht erreicht. Obgleich die Dunkelheit bereits eingetreten war, sendete der Kommandirende General gegen diesen Ort II./20 vor. Nachdem das

Bataillon eine Barrikade vor der Stadt genommen hatte, fand es Changé selbst bereits im Besitz der 10. Brigade. Diese war auf ihrem Vormarsch von Parigné her oft durch starkes Artilleriefeuer aufgehalten worden, welches durch den Zug der 1. leichten Batterie, unter besonderer Leitung des Batteriechefs, Hauptmann Stöphasius, kaum hatte zum Schweigen gebracht werden können.

Außerhalb des Rahmens dieser Kämpfe liegt die Verwendung der 12. Infanterie-Brigade, zu der an diesem Tage außer der dauernd zugetheilten 5. schweren und 6. leichten Batterie, noch ein Zug der 6. schweren Batterie unter Lieutenant Kühling getreten war. Die Brigade war auf der großen Straße bis St. Hubert des Rochers vorgegangen, wo sie zunächst um 11 Uhr einen längeren Halt machte. Starke feindliche Kolonnen hatten sich auf der Chaussee zurückgezogen. Da für die Batterie im Walde keine Stellung gefunden werden konnte, so ging der 1. Zug der bei der Avantgarde marschirenden 6. leichten Batterie (Lieutenant Haas) auf der Chaussee vor, um 3500 Schritt östlich des Eisenbahndammes zur Beschießung der auf 1200 Schritt sichtbaren feindlichen Kolonnen abzuprotzen. Die Wirkung muß eine bedeutende gewesen sein, denn möglichst schnell suchte der Feind den schützenden Wald zu erreichen. Der Zug hatte keine Verluste und ging, als sich kein Ziel mehr bot, zurück. Der Batteriekommandeur, Premierlieutenant Roemer, suchte inzwischen eine Stellung gegen Champagné, welches nunmehr anzugreifen General v. Buddenbrock befohlen hatte. Die Stellung fand sich nicht, der Zug ging um 2 Uhr wieder in die alte Stellung vor, um drei Geschütze bei Yune d'Auvours in kaum einer Viertelstunde mit Erfolg zu bekämpfen. Leider wurde der tapfere Führer des Zuges, Lieutenant Haas, „dessen Benehmen in allen Gefechten über jedes Lob erhaben war“, durch fünfzehn Schuß in beide Beine sehr schwer verwundet.

Gegen Abend wurde Champagné genommen und der Feind auf der Chaussee bis hinter den Eisenbahndamm zurückgeworfen.

Die andere Batterie der Brigade sowie die dem Detachement Lonar zugetheilte 6. schwere Batterie, kamen an diesem Tage nicht zur Verwendung. Die letztere stieß am Abend wieder zur Brigade, konnte jedoch den Marsch von St. Mars nach St. Hubert erst bei Anbruch der Dunkelheit zurücklegen, da der Gegner die Straße Paris—Le Mans vom jenseitigen Rand des L'Huisne-Thales unter lebhaftem Feuer hielt.

Die Korpsartillerie stand am 10. Januar früh 9 Uhr auf der Straße St. Calais—Le Mans in Höhe von Le Tertre und erhielt dann Befehl, über Surfond auf Parigné vorzugehen, um dort der 10. Brigade zu folgen. Sie kam jedoch Mangels jeder Stellung gegen Parigné nicht mehr zur Thätigkeit. Später wurde sie durch den Kommandirenden General angewiesen, mit der reitenden Abtheilung dem 20. Regiment, mit der II. Fuß-Abtheilung dem Leib-Regiment zu folgen. Beide Abtheilungen rückten bis in die Höhe von Gué la Hart, südöstlich Changé, wo sie bis zur Beendigung des Gefechtes halten blieben.

Am Abend des 10. Januar standen: (Skizze 52 u. 54)

I. Fuß-Abtheilung: Batterien der 9. Brig. im Biwak zwischen Gué la Hart und La Pelouse südlich Gué la Hart. Batterien der 10. Brig. in Changé.

III. Fuß-Abtheilung: 5. schw. Battr. im Biwak bei St. Mars la Bruyöre, 5. leichte, 6. leichte Battr. im Biwak bei Changé, 6. schw. Battr. im Biwak bei St. Hubert des Rochers.

Korpsartillerie: Ortsbiwak in den Gehöften um La Foucaudière südlich St. Hubert und östlich Changé.

In der Nacht war es kalt und herrschte Schneetreiben.

Munitionsverbrauch.

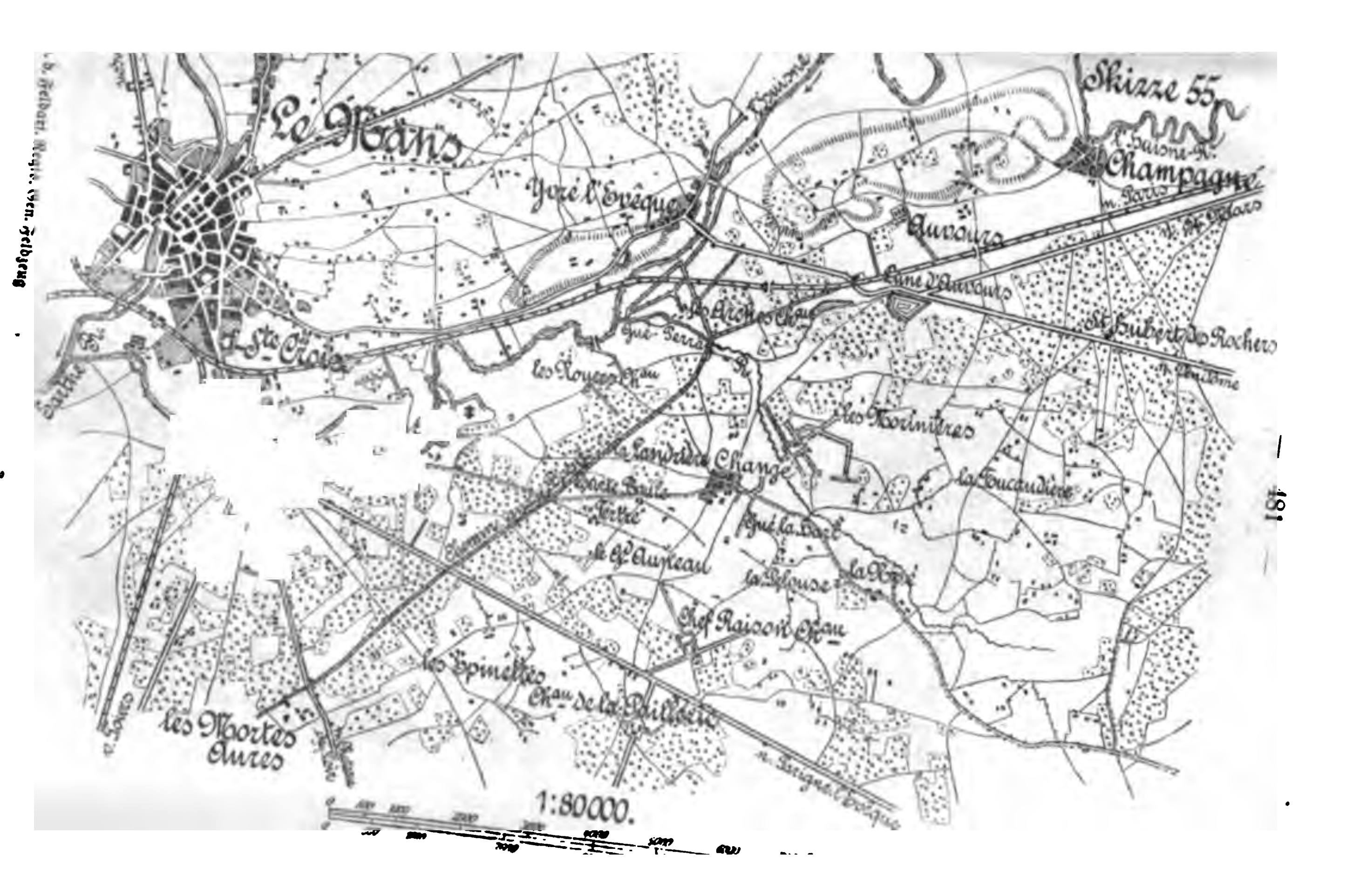
I. Fuß-Abth.: 1. schw. Battr. 93 Gran., 1. l. Battr. 109 Gran.
2. „ „ 55 „ 2. l. „ 176 „

III. Fuß-Abth.: 6. leichte Battr. ein Zug 77 Gran.

Verluste.

Truppe	Offiziere		Mannschaften		Pferde		Bemerkungen
	todt	verw.	todt	verw.	todt	verw.	
I. Fuß-Abtheilung.							
1. schw. Battr.			—	2	4	—	
2.		1	—	5*)	5	—	*) 2 schwer.
1. leichte				—	—	—	
2.		1		1	2	—	
III. Fuß-Abtheilung.							
5. leichte Battr.		—		—	1	—	
6.		1		2	—	—	
Reitende Abtheilung.							
1. reit. Battr.		1		—		—	
3.	—	—	—	1	—	—	
Zusammen		4		11	12	?	




Skizze 55.
Champagné
Le Mans
Yvré l'Evêque
Auvours
Ste. Croix
les Noyers Chau
Changé
les Mortes Aures
1:80000.
. b. Feldart. Regts. Gen. Feldzeug

Namentliches Verzeichniß der verwundeten Offiziere.

2. schw. Battr.	Hptm. u. Batteriechef Lange.
2. leichte	Sek. Lt. d. Res. Kleinstüber. Verblieb bei der Batterie.
6. " "	Sek. Lt. Haas.
1. reit.	Pr. Lt. und Batterieführer Becky.

b. Der 11. Januar.

(Skizze 52, S. 472 u. Skizze 55, S. 481.)

Das III. Korps stand dem Feinde allein unmittelbar gegenüber, da das XIII. nicht vermocht hatte, den Gegner über Les Coherniéres (nordöstlich Le Mans) zurückzudrängen und das X. erst Morgens von Grand Lucé aufbrach.

General v. Alvensleben war mit seinem Korps auch heute wieder zunächst auf sich selbst angewiesen. Zu seiner Unterstützung hatte das IX. Korps Befehl erhalten, bis St. Hubert vorzumarschiren.

Der Feind stand noch in beträchtlicher Stärke in der rechten Flanke des III. Korps auf der Höhe von Auvours. Champagné war in der Nacht irrthümlich von unseren Vorposten geräumt worden. General v. Alvensleben beschloß daher, die 12. Brigade zunächst dort zu verwenden, dieselbe aber dann an das Korps heranzuziehen, um in Anbetracht der großen Ueberlegenheit des Gegners, das III. Korps nach Möglichkeit zusammenzufassen.

Bei Champagné begann der Kampf. Zwei Bataillone des Regiments Nr. 64 mit 4 Geschützen der 5. schweren Batterie unter Lieutenant Lücker erhielten den Auftrag, sich des Ortes zu bemächtigen. Zu diesem Zweck gingen die Geschütze in eine Stellung, von wo aus das Feuer zunächst gegen das Dorf auf 1800 Schritt eröffnet wurde. Nach wenigen Schüssen antwortete feindliche Artillerie von den Höhen westlich des Dorfes her, doch wurde nach Verlauf von einer halben Stunde der Gegner zum Schweigen gebracht, so daß die Batterie durch die Beschießung von Champagné den Infanterieangriff vorbereiten konnte. Das Dorf wurde um 11 Uhr genommen, die Batterie folgte der Infanterie bis Champagné.

Auf Befehl des Prinzen Friedrich Karl war das IX. Korps von St. Hubert gegen die Höhen von Auvours angesetzt worden. Der Führer der 12. Brigade beließ daher die beiden Bataillone 64er und die vier Geschütze der 5. schweren Batterie bei Champagné

und wendete sich mit dem Rest der Brigade dem Armeekorps zu. Nach dem Eintreffen des IX. Korps bildeten die genannten Bataillone und Geschütze eine Reserve für dasselbe und kamen nicht mehr zur Thätigkeit.

Inzwischen war der Kampf vor der Front des III. Korps auf das Heftigste entbrannt. General v. Alvensleben wollte zunächst den linken feindlichen Flügel mit der 11. Brigade angreifen, um zu versuchen, von hier aus die Stellung des Gegners aufzurollen. Der Brigade gelang es um Mittag, Les Arches Chateau zu nehmen. Als das erste Geschütz der 5. leichten Batterie seitwärts des Schlosses auffuhr, wurde von den westlich Yvré gelegenen Höhen ein solch lebhaftes Artilleriefeuer eröffnet, daß das Geschütz nach kurzer Zeit zurückgezogen werden mußte. Ebenso erging es später dem ganzen ersten Zuge derselben Batterie, der sich auf den Höhen in einer Waldlücke bei Les Noyers Chateau dem heftigen Artillerie- und Gewehrfeuer gegenüber nicht zu halten vermochte. Um 1 Uhr war auch die 10. Brigade von Changé aus angetreten, begleitet von ihren Batterien, welche von denen der 5. Division allein heute zur Verwendung kamen und zwar in dem sehr harten Kampfe bei Le Tertre und Les Granges, westlich Changé. Die sehr gewandte und ausdauernde Thätigkeit der Batterie Knobbe, welche später in der Brigade „Batterie Changé" genannt wurde, ist von dem Brigadekommandeur in einer Weise hervorgehoben, welche ebenso ehrenvoll ist für die Batterie wie auszeichnend für ihren Chef.

Die feindlichen Vorposten hielten am Morgen die etwa 1700 Schritt westlich Changé gelegenen, waldigen Höhen, welche den Besitz dieses Ortes noch sehr gefährdeten, besetzt. Hierdurch entwickelten sich im Laufe der Frühstunden mehr oder weniger heftige kleine Gefechte der Vorposten. Zur Unterstützung wurde auf Befehl des Generals v. Schwerin ein Zug der Batterie vorbeordert, welcher unter Führung des Lieutenants Chales de Beaulieu um 9½ Uhr südlich der Straßen Changé—Pontliene Stellung nahm und auf 1200 Schritt ein Granatfeuer, namentlich in Richtung der Straße, eröffnete. Es gelang hierdurch, das feindliche Feuer an dieser Stelle sehr bald fast gänzlich zum Schweigen zu bringen.

Um zwecklose Verwundungen durch verlorene Geschosse zu vermeiden, wurde der Zug 500 Schritt auf der Straße zurückgeführt und später gegen 10½ Uhr zur Batterie herangezogen. Zwischen 1 und 2 Uhr trat die 10. Infanterie-Brigade auf Tertre an. Haupt-

mann Knobbe erhielt den Befehl, diesen Angriff zu unterstützen. Eine Erkundung bis in die vordersten Schützenlinien ergab, daß dieselben durch das heftige Feuer aus Le Tertre aufgehalten, erst bis ungefähr 500 Schritt westlich Courte Boule vorgedrungen waren. Nördlich dieses Gehöftes befand sich die einzige Stellung, aus der die Batterie mit Erfolg in das Gefecht eingreifen konnte. Als gegen 2½ Uhr Theile des 12. Regiments auf der Straße vorgingen, beeilte sich Hauptmann Knobbe, der hierdurch in seiner linken Flanke geschützt war, die Batterie vorzuführen. Sie erlitt schon beim Vorgehen mehrfach Verluste an Menschen und Pferden. Von der Stellung aus konnte das Dorf Le Tertre, welches völlig vom Walde umgeben war, nicht gesehen werden. Der Saum dieses Waldes war etwa 700 bis 800 Schritt von der Batterie entfernt: unmittelbar zu beiden Seiten der Straße war niedrige Schonung, auf der rechten Flanke der Batterie zog sich auf 500 Schritt von Norden nach Süden ein Stangenholz hin. Die Batterie beschoß zunächst mit Granaten auf 800 Schritt den Le Tertre umgebenden Wald. Als dieser genommen war, wurde das Feuer auf den westlich der Ochsenstraße (Chemin aux Boeufs) belegenen Waldabschnitt gerichtet. Jedoch gelang es unserer Infanterie nicht, über diese Straße vorzudringen. Plötzlich erhielt die Batterie — gegen 3¼ Uhr — aus dem in ihrer rechten Flanke gelegenen Stangenholze heftiges Gewehrfeuer, gegen welches die beiden rechten Flügelzüge Schnellfeuer eröffneten. Hierdurch gelang es, den Feind zurückzutreiben. Infolge seiner gefährdeten Lage entsendete Hauptmann Knobbe einen Offizier zum General v. Schwerin mit der Bitte um Deckung seiner rechten Flanke. Sehr bald traf auch das Füsilier-Bataillon 12. Regiments dort ein und besetzte den Wald. Kurze Zeit darauf ging die 1. leichte Batterie unter Lieutenant Haase auf dem rechten Flügel der 2. schweren in Stellung. Der Chef dieser Batterie, Hauptmann Stöphasius, hatte in seinem Drange, an den Feind zu kommen, das Vorgehen der 2. schweren Batterie begleitet, um zu erkunden: hierbei traf ihn das Geschoß, welches seinem ruhmvollen Leben ein zu frühes Ende bereiten sollte. Auch die 1. leichte Batterie wurde beim Vorgehen mit Gewehrfeuer empfangen. Beide Batterien feuerten zunächst gegen den Waldabschnitt an der Ochsenstraße etwa 20 Minuten lang, bis um 4 Uhr die 1. leichte Batterie in eine andere Stellung berufen wurde. Die 2. schwere Batterie feuerte im Laufe des Tages, je nach der

Gefechtslage, in längeren oder kürzeren Feuerpausen bis zur Dunkelheit fort. Sie erhielt mehrfach in den letzten Tagesstunden Salven, welche jedoch ohne erhebliche Wirkung blieben. Auch in der rechten Flanke zeigte sich wieder der Feind, gegen welchen Hauptmann Knobbe eine von ihm aus Versprengten gebildete Spezialbedeckung verwendete, da das Füsilier-Bataillon 12. Regiments das Stangenholz bereits wieder verlassen hatte. Um 6 Uhr erlosch das Feuergefecht bei der 2. schweren Batterie.

Um 4 Uhr hatte Premierlieutenant und Abtheilungsadjutant Krulle das Kommando über die 1. leichte Batterie übernommen und sie in eine vom Abtheilungskommandeur, Major Grabe, vorher erkundete Stellung am Ochsenwege geführt. In einer Waldblöße nördlich La Landrière stehend, konnte man die mit starken in der Richtung Yvré — St. Croix — Le Mans marschirenden Kolonnen bedeckte Chaussee, sowie auch die auf den Kuppen des Plateaus von Le Mans stehenden feindlichen Batterien übersehen. Die Eigenthümlichkeit der Stellung in einem engen Knickwege erforderte ein geschützweises Abprotzen. Auch konnten hier wieder nur vier Geschütze zur Thätigkeit gebracht werden. Bei schon eintretender Dämmerung wurde das Feuer derart eröffnet, daß zwei Geschütze unter Lieutenant Haase gegen die feindliche Artillerie auf den Höhen auf 2400 Schritt, zwei Geschütze unter Lieutenant Zoch auf 1600 Schritt gegen die Chaussee feuerten. Der Feind erwiderte mit großer Ueberlegenheit, ohne besonderen Schaden zu thun. Erst bei vollständiger Dunkelheit wurde das Gefecht abgebrochen.

Die 9. Infanterie-Brigade hatte in das Gefecht der 10. nur mit ihrer Infanterie eingreifen können; die Batterien derselben standen in Reserve bei Changé.

Les Arches Chateau war von den Franzosen wieder besetzt worden, nachdem das Regiment Nr. 35 den Gué-Perray-Bach verlassen hatte, um weiter vorzugehen. II./64 nahm das Schloß nach kurzem Kampfe wieder. Auf Befehl des Führers der 12. Brigade, Oberst v. Bismarck, ging 4 Uhr Nachmittags die 6. schwere Batterie (Hptm. Meinecke), 6. leichte Batterie (Pr. Lt. Roemer) und ein Zug der 5. schweren Batterie unter Lieutenant Hoefer auf der Höhe von Les Arches Chateau vor. Zunächst gingen vier Geschütze der 6. leichten, denen sich der Zug der 5. schweren anschloß, flankirend gegen eine Batterie, welche auf der Höhe von Auvours stand, in Stellung, kamen jedoch nicht zum Feuern, da die feindliche

Batterie verschwand. Unterdeß hatten vier Geschütze der 6. schweren Batterie dicht bei der 6. leichten Batterie gegen die Höhe westlich Les Arches Chateau Aufstellung genommen. Sie erhielten sofort ein überlegenes Feuer aus ungefähr 40 Geschützen, welche dort in Etagen aufgestellt waren. Um sie zu bekämpfen, machten die Geschütze der 6. leichten Batterie eine Linksschwenkung und nahmen das Feuer ebenfalls dorthin auf. Indeß schon nach wenigen Schüssen trat die Unmöglichkeit hervor, hier etwas zu leisten. Die Geschosse der Batterien platzten in den Bäumen etwa 600 Schritt vor der Stellung, während umgekehrt der Gegner, welcher vorzüglich eingeschossen war, jeden Schuß in die Batterien hineinbrachte. Die auch von Infanteriegeschossen erreichte Stellung mußte aufgegeben werden. Nach nur wenigen Lagen gingen die Batterien zurück. Hierbei blieb bei der 6. leichten Batterie das 5. Geschütz liegen, da durch einen Schuß fünf Pferde desselben erschossen wurden, während das 6. verwundet war. Nur unter großen Anstrengungen war es Premierlieutenant Roemer möglich, mit dem Geschützführer, Obergefreiten Koeppe, das Geschütz zurückzubringen. Von den vier Protzen waren drei durch Gatling-Geschosse vollständig durchlöchert; Granaten waren in den Protzen zerschellt. Trotzdem die Batterie nur 15 Minuten in Stellung gewesen war, hatte sie bedeutende Verluste erlitten.

Auch bei der 6. schweren Batterie fand das Zurückgehen unter den denkbar schwierigsten Umständen statt. Der Eingang zum Schloßpark, den die Batterie passiren mußte, lag im heftigsten Feuer des Feindes. Es fehlte nicht viel, daß eine völlige Panik eingetreten wäre. Den Bemühungen der Offiziere, besonders der Ruhe und Energie des Hauptmanns Meinecke, gelang es jedoch, in kurzer Zeit die Ordnung wieder herzustellen.

Mit Dank und Anerkennung nennt derselbe auch hier seinen Feldwebel Ebeling, dessen energische Beihülfe zur Wiederherstellung der Ordnung wesentlich beitrug.

Die Korpsartillerie stand von Morgens 8 Uhr in der Höhe des Gehöftes La Noë, südöstlich Changé. Gegen 11 Uhr erhielt die reitende Abtheilung Befehl, nach der Höhe nördlich der Ferme Les Morinières (nordöstlich Changé) vorzugehen, um von dort aus in das Gefecht des IX. Armeekorps gegen die Höhen von Auvours einzugreifen. Bevor jedoch die Batterien zum Schuß gekommen waren, wurden sie in die alte Stellung zurückgeholt. Bei dieser

Bewegung erhielten sie starkes Granatfeuer, welches indessen nur zwei Verwundungen herbeiführte.

Am Abend des 11. Januar standen die Batterien in Ortsbiwaks und Biwaks um Changé, im Allgemeinen östlich des Weges Changé—Chateau de la Paillerie (südlich Changé).

Munitionsverbrauch.

I. Fuß-Abtheilung:

2. schw. Battr. 304 Gran. 1. leichte Battr. 93 Gran.

III. Fuß-Abtheilung:

5. schw. Battr. 186 Gran. 5. leichte Battr. 55 Gran.
6. = = nicht festzustellen. 6. = = 186 =

Verluste.

Truppe	Offiziere		Mannschaften		Pferde		Bemerkungen
	todt od. inf. Verwund. gestorben	verwundet	todt od. inf. Verwund. gestorben	verwundet	todt	verwundet	
	I. Fuß-Abtheilung.						
2. schw. Battr.	1	—	1	9	12	—	
1. leichte	1	—	—	3	4	10	
	III. Fuß-Abtheilung.						
5. schw. Battr.	—	—	—	1	3	—	
6.	—	—	2	5	12	—	
5. leichte	—	—		—	1	—	
6.	—	2	4	4	12	—	
	Korpsartillerie.						
3. reit. Battr.				2	—	—	
Zusammen . . .	2	2	7	24	44	?	

Namentliches Verzeichniß der todten bezw. verwundeten Offiziere.

2. schw. Battr.: Sek. Lt. d. Ref. Faber schwer verwundet, dann gestorben.
1. leichte Battr. Hptm. u. Batteriechef Stöphasius ebenso.
6. = = Sek. Lt. Mühlmann, Port. Fähnr. Krause.

c. Der 12. Januar.

(Skizze 52, S. 472 und Skizze 55, S. 481).

Das III. Armeekorps war am 11. Januar mitten in die französische Stellung, die sich im Allgemeinen von Arange an der Sarthe südlich Le Mans nach dem Huisne-Fluß östlich Le Mans und nord-

östlich nach dem Merdereau-Bach erstreckte, eingedrungen. Die Vorposten des III. Korps standen in ernster Berührung mit dem Feinde; am andern Morgen mußte sich der Kampf erneuern. Nun aber war ihm im X. Korps eine mächtige Hülfe erstanden. Denn dieses stand am Abend des 11. Januar mit seinem Gros bereits in Mulsanne, südöstlich Le Mans, mit den Vortruppen in Les Mortes Aures. Vor der Front des III. Korps war die an sich schon sehr günstige Stellung der Franzosen noch durch Feldbefestigungen verstärkt worden. Die eigenthümliche Gestaltung des Geländes ließ eine Verwendung der deutschen Artillerie auch heute wieder wenig aussichtsvoll erscheinen. General v. *Alvensleben* beschloß daher mit dem rechten Flügel sich vertheidigungsweise zu verhalten, mit seinem linken dagegen in Verbindung mit dem X. Korps vorzugehen.

Nach kurzer Nachtruhe wurden die Truppen bereits um 6 Uhr durch einen Vorstoß der Franzosen gegen die Brücke bei Les Noyers Chateau alarmirt. Um 8 Uhr standen vom rechten Flügel: 12. Brigade bei Les Arches Chateau, 11. Brigade bei Les Noyers Chateau, 10. Brigade bei Courte Boule, 9. Brigade und Korpsartillerie bei Changé. Im Sinne des Entschlusses des Generals v. *Alvensleben* kamen von den Batterien des Regiments nur die der 10. Brigade zugetheilten zur Verwendung. Das Gewehrfeuer, das während der Nacht niemals geschwiegen hatte, nahm vor der Front der 10. Infanterie-Brigade sehr bald nach Tagesanbruch an Heftigkeit zu. Zur Unterstützung der von den Franzosen bei La Tertre angegriffenen Infanterie wurde um 8½ Uhr ein Zug der 2. schweren Batterie unter Kommando des Lieutenants *Kleinstüber* vorwärts der Ferme Courte Boule vorgezogen. Der Zug beschoß auf Anordnung des Hauptmanns *Knobbe* mittelst „künstlicher Zielpunkte“ die vom Feinde besetzten Waldtheile. Die beobachtete Wirkung wurde von den vorliegenden Schützenlinien dem Zuge mitgetheilt, der danach die erforderlichen Veränderungen in der Aufsatzstellung vornahm. Die Wirkung war eine recht erfolgreiche. Gegen 10 Uhr nahm nach Entsendung des 1. Bats. 52er das Gefecht auf dem linken Flügel einen lebhafteren und günstigeren Charakter an. Da auch hier trotz des waldreichen Geländes eine Mitwirkung von Artillerie wünschenswerth erschien, führte Hauptmann *Knobbe* den 2. Zug der Batterie unter dem Vizefeldwebel d. Res. *Betcke* bei Le Grand Anneau an einem Wegeknick in Stellung. Die Geschütze mußten im Hohlwege abgeprotzt und mit Hülfe der hier liegenden Schützen



im heftigen Gewehrfeuer aus dem Hohlwege in die Stellung geschafft werden. Das Verhalten der Mannschaften, namentlich des Vizefeldwebels Betcke, wird hierbei besonders lobend hervorgehoben. Der Zug eröffnete dann auf tausend Schritt sein Feuer gegen ein Waldstück. Bald machte sich der Rückzug des Gegners auf Pontlieue bemerkbar. Der Zug folgte und fand noch einmal Gelegenheit, abzuprotzen. Gegen 12¼ Uhr wurden beide Züge nach Courte Boule zurückgeholt. Bald darauf rückte die 10. Brigade auf Le Mans vor und um 2¾ Uhr nahm sie Fühlung mit dem X. Korps, welches bereits mit zwei Batterien Le Mans beschoß. Die 2. schwere, (Hptm. Knobbe) und 1. leichte (Prem. Lt. Krulle) fuhren bei Funay Chateau am Waldesausgang gegen Le Mans auf und schossen mit verschiedenen Erhöhungen, die 2. schwere auf 1500 bis 2000, die 1. leichte auf 3000 bis 3400 Schritt auf die Stadt und auf besonders hervorragende Gebäude, u. A. auf eine Kaserne an der Ostseite. Das Feuer wurde langsam genährt, bis gegen 5 Uhr zugleich mit der Nachricht, daß das X. Korps bereits in der Stadt sei, für die Batterien der Befehl kam, mit der Division in Le Mans einzurücken.

Die Batterien der 10. Infanterie-Brigade bezogen Quartier in einer Kaserne in Le Mans, die der 9. in Pontlieue, die der 6. Division in und um Changé. Die Korpsartillerie hatte wieder in Versammlung bei La Noë gestanden, als sie Befehl erhielt, das IX. Korps bei der völligen Besitznahme der Höhe von Auvours zu unterstützen. Hierzu nahm die reitende Abtheilung wieder bei Les Morinières Stellung, die II. Fuß-Abtheilung setzte sich rechtwinklig dazu auf den rechten Flügel. Kurz darauf wurden die Batterien in die vorherige Versammlungsstellung zurückgenommen, von wo sie um 2½ Uhr mit dem Befehl vorgingen, von den östlich Le Mans gelegenen Höhen aus den Angriff des III. Korps auf diese Stadt zu unterstützen. Die Korpsartillerie kam nicht mehr zum Feuern, da Le Mans bereits genommen war und sonst keine Ziele auftraten. Am Abend wurden wieder die alten Fermen bezogen.

Munitions-Verbrauch. I. Fuß-Abtheilung.

2. schwere Battr.: 109 Granaten; 1. leichte Battr.: 36 Granaten.

Verluste. I. Fuß-Abtheilung

2. schwere Battr.: 3 Mann verw., 2 Pfd. todt; 1. l. Battr.: keine.

Unter den braven Thaten von Angehörigen des Regiments in diesen Tagen erscheinen folgende besonders erwähnenswerth:



1. Der Unteroffizier Karl Albin Meiner aus Zeitz, Geschützführer des 4. Geschützes der 2. schweren Batterie, wurde am 10. Januar bei Parigné l'Evêque in den Fuß geschossen. Nachdem ihm die Kugel auf dem Verbandplatz herausgeschnitten worden war, wollte der Brave durchaus zur Batterie zurückkehren und selbst das strengste Verbot der Aerzte konnte ihn nicht zurückhalten. Bei seinem Geschütz angekommen, mußte er jedoch wegen Erschöpfung bald darauf wieder zurückgebracht werden. Er hatte schon am 3. Dezember vor Orléans eine Verwundung in der Schulter davongetragen, was ihn jedoch nicht abhielt, die Batterie, welche unterdessen weit vorgegangen war, zu Fuß und allein aufzusuchen, nachdem er verbunden war.

2. Der Vizefeldwebel d. Ref., Karl Friedrich Betcke, aus Langen, Kreis West-Priegnitz, hatte am 12. Januar seinen Zug, den 2. der 2. schweren Batterie, zur Unterstützung der Infanterie vorgebracht. Gezwungen, in einem Hohlwege vorzugehen, welcher der Länge nach vom Feinde heftig beschossen wurde, ordnete er mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit die Aufstellung der Geschütze an. Hierbei mußte er die Hülfe der Schützen beanspruchen, in deren vorderster Linie er sich befand, um sowohl Laffeten wie Protzen einzeln eine steile Böschung hinaufzubringen. Schon als Unteroffizier hatte er sich am 16. August durch seinen Muth ausgezeichnet. Damals als Ordonnanz kommandirt, meldete er sich, als ihm sein Pferd durch einen Adjutanten abgenommen worden war, sofort in einer Batterie, die schon sehr starke Verluste hatte, als Geschützführer und hielt auf diesem Posten, auch nach einem Schuß durch den Unterschenkel, tapfer aus.

3. Der Obergefreite Gustav Horn der 1. leichten Batterie, aus Seesen, im Herzogthum Braunschweig, hatte sich schon bei Vionville ausgezeichnet. Ein besonderes Zeichen seiner Unerschrockenheit legte er am 11. Januar an den Tag, indem er bei schon völlig eingetretener Dunkelheit und unter dem wohlgezielten Feuer einer stark überlegenen feindlichen Artillerie, deren Granaten unaufhörlich in die Batterie fielen, in größter Ruhe ein Streichholz anzündete, um sich von der richtigen Stellung des Aufsatzes, der ohne dieses Mittel nicht mehr zu erkennen war, zu überzeugen.

4. Unteroffizier Weise, Obergefreiter Lippke und Kanonier Lüders von der 6. schweren Batterie bedienten in der Schlacht vor Le Mans am 11. Januar ihr Geschütz mit größter Unerschrockenheit im fürchterlichsten feindlichen Feuer jeder Art weiter, als die



übrigen Mannschaften des Geschützes, sowohl Bedienung wie Fahrer, gefechtsunfähig geworden waren und ein Ersatz nicht schnell genug herangeschafft werden konnte. Als die Batterie aus dieser Aufstellung zurückgezogen wurde, schafften die Genannten das Geschütz mit dem einzigen noch vorhandenen Pferde zurück, indem Lippke das Pferd führte, die beiden Anderen das Geschütz schoben.

Am 9. Januar wurden der Obergefreite Johann Friedrich Werner Rieck aus Dülzow, Kreis Regenwalde und der Kanonier Julius Mittag aus Golßen, Kreis Luckau, der 1. reitenden Batterie vorausgeschickt, um Quartier zu machen. An einer Ferme stießen sie auf drei französische Infanteristen, welche auf sie anlegten. Sofort sprengten die beiden Artilleristen in schärfster Gangart auf sie los, sprangen, als sich die Infanteristen vor ihrem heftigen Anreiten in ein Haus der Ferme zurückgezogen hatten, von ihren Pferden, griffen sie mit ihren Pistolen an und machten sie zu Gefangenen.

Die Tage vor Le Mans waren für Mann und Pferd im höchsten Maße anstrengend, wie ein Brief des Oberstlieutenants Fromme zeigen mag: „Und welche Strapazen haben die Batterien ertragen! Von Morgens früh bis Abends spät, die letzten Tage erst um 12 oder 1 Uhr Nachts zur Ruhe, ohne Nahrung bis zur Nacht, bei Kälte, Schnee, auf entsetzlich glatten Wegen vorwärts, seitwärts marschiren, oder, was noch schlimmer, viele Stunden auf einer Stelle halten! Dagegen verschwinden noch die schleswigschen Märsche. Solche beschwerlichen Märsche wie damals nach Sterup am 5. Februar 1864 haben wir hier mindestens vier in diesen Tagen gehabt, unter ganz denselben Verhältnissen, nur daß die Unterkunft und namentlich die Kost hier bedeutend zurücksteht. Und heute? Scheringer, Massalsky und ich haben vorgestern und am 10. in einer alten Küche zugebracht; ein schmutziges Bett, das in derselben stand, benutzte Scheringer; ich lag mit Massalsky auf etwas Stroh auf dem steinernen Fußboden, ein gräßlicher Zugwind, durch die Thür über uns fort, ließ uns die ganze Nacht hindurch nicht warm werden, und doch — als es gestern Abend hieß, es ginge wieder in die alten Quartiere, da freuten wir uns wie die Schneekönige. Erbswurst und ein Stück Brot ist unsere ganze Nahrung, und doch waren wir heiter und befanden uns wohl dabei."



d. Die 6. Kavallerie-Division während der Schlacht von Le Mans.

(Skizze 52, S. 472 u. 55, S. 481.)

Die getrennte Verwendung der beiden Brigaden blieb bestehen, indem die 14. Kavallerie-Brigade, General v. Schmidt, mit der 3. reitenden Batterie 10. Regts. und unserer 2. reitenden Batterie ohne den 1. Zug den Vormarsch des X. Korps in der rechten Flanke begleitete und die Verbindung mit dem III. Korps hielt, die 15. Kavallerie-Brigade mit dem Zuge des Premierlieutenants v. Gizycki am 10. Januar aber noch bei Chateau Renault südwestlich Vendôme stand. Die 14. Kavallerie-Brigade war an diesem Tage von Vancé auf Volnay marschirt und stand um 4 Uhr in der Versammlung bei St. Mars. Als lebhaftes Geschützfeuer von Parigné herüberschallte, ging General v. Schmidt mit den beiden Batterien in dieser Richtung vor. Das Gefecht war jedoch dort schon entschieden. Die 2. reitende Batterie ging nach Volnay in Quartiere.

Am 11. Januar war die 14. Kavallerie-Brigade noch durch zwei Bataillone des Regiments Nr. 79 verstärkt worden und hatte den Befehl, über Parigné vorzugehen. Während des Gefechtes der Infanterie bei den beiden Schlössern Chef Raison und de la Paillerie (beide südlich Changé) standen ihre Batterien infolge der ungünstigen Geländeverhältnisse nur in Bereitschaft. Nachmittags 4 Uhr bekamen sie Befehl, gegen Ruaudin zu gehen, wohin feindliche Streitkräfte vordrangen. Auch hier wieder vereitelte das ganz mit Wald bedeckte Gelände jede Verwendung der Artillerie. Die 2. reitende Batterie ging am Abend nach Parigné zurück, wo sie Quartiere bezog.

Auf der großen Straße Parigné—Le Mans vorgehend, erhielten die Batterien der 14. Kavallerie-Brigade am Nachmittag des 12. Januar den Befehl, auf den Höhen von Pontlieue in Stellung zu gehen. Während die 3. reitende Batterie Regts. Nr. 10 bei La Source, südöstlich Pontlieue, stand, nahm unsere 2. reitende Batterie ihre Aufstellung derart, daß zwei Geschütze nördlich der Chaussee Parigné—Le Mans auf einem sehr schmalen Wege auffuhren, zwei Geschütze auf der Chaussee blieben und nach der rechten Flanke abprotzten. Die ersteren feuerten auf 1800 Schritt, die letzteren auf 1600 Schritt gegen die noch von den Franzosen besetzte Vorstadt Pontlieue; später richteten beide Züge ihr Feuer auf

2200 und 2500 Schritt gegen den Bahnhof, dessen ungefähre Lage, da er nicht zu sehen war, nach der Karte und dem Pfeifen der abgehenden Züge bestimmt wurde. Endlich kam die Mittheilung, daß Pontlieue von uns besetzt sei. Die 2. reitende Batterie fand für die Nacht Unterkommen in Ruaudin.

Munitionsverbrauch: 25 Granaten. Verluste: Keine.

e. Veränderungen in der Offiziervertheilung.

Stab der I. Fuß-Abtheilung: 11. 1. Pr. Lt. u. Adj. Krulle zur Führung der 1. l. Battr. — 11. 1. Sek. Lt. Chales de Beaulieu von der 2. schw. Adjutant.

1. schw. Battr.: 10. 1. Pr. Lt. Bodenstein I. zur Führung der 2. l.

2. schw. Battr.: 11. 1. Sek. Lt. Chales de Beaulieu zum Abtheilungsadjutanten. — 11. 1. Sek. Lt. Gottschalk der 1. l. zur Dienstleistung.

1. l. Battr.: 11. 1. Pr. Lt. u. Adj. Krulle zur Führung. — Sek. Lt. Gottschalk zur 2. schw. zur Dienstleistung.

2. l. Battr.: 10. 1. Pr. Lt. Bodenstein I. von der 1. schw. zur Führung.

5. schw. Battr.: 8. 1. Hptm. Eunicke wieder krank. — 8. 1. bis 12. 1. Sek. Lt. Lücker Führer. — 12. 1. Pr. Lt. Beckh von der 1. reit. Battr. zur Führung. — 12. 1. Sek. Lt. Hoefer zur 6. l. zur Dienstleistung.

6. l. Battr.: 12. 1. Sek. Lt. Hoefer von der 5. schw. zur Dienstleistung.

1. reit. Battr.: 12. 1. Pr. Lt. u. Batterieführer Beckh zur Führung der 5. schw. Battr. — Pr. Lt. Gerber Batterieführer. — Lt. Brause von der 3. reit. Battr. zur Dienstleistung.

3. reit. Battr.: 12. 1. Lt. Brause zur Dienstleistung bei der 1. reit. Battr.

21. Die Verfolgung der feindlichen Armee in den Tagen vom 13. bis 18. Januar.

(Skizze 52, S. 472 u. Skizze 56, S. 495.)

Die deutschen Truppen waren nach einer langen Reihe blutiger Gefechte und anstrengender Märsche der Ruhe dringend bedürftig. Das Ziel des Zuges nach Le Ma[illegible] erreicht, die französische

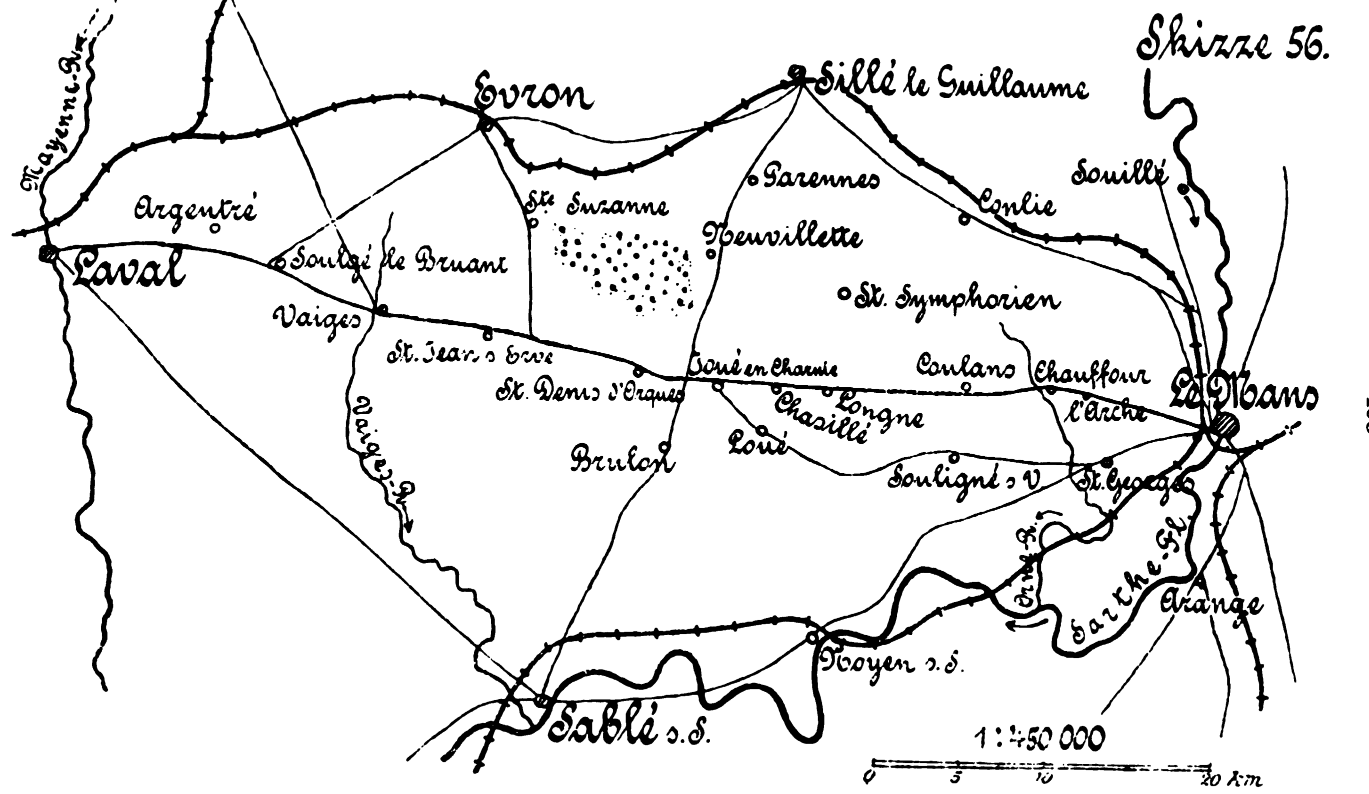
Armee auf weite Entfernung von Paris zurückgedrängt worden. Prinz Friedrich Karl beschloß, dem Feinde über die Sarthe nur mit schwachen Kräften zu folgen. Zu diesen gehörte die 14. Kavallerie-Brigade mit ihren Batterien unter General v. Schmidt, dem außerdem vier Bataillone des X. Korps unterstellt wurden.

Die 2. reitende Batterie war am 13. zunächst von Ruaudin nach Le Mans marschirt, um dort auf dem Bahnhofe Lebensmittel und für drei Tage Hafer zu empfangen. Um 12 Uhr trat das gesammte Detachement auf der Straße nach Laval an. Auf dem Vormarsch fand die Avantgarde ein nördlich der Chaussee in der Höhe von l'Arche gelegenes Gehöft vom Feinde besetzt. Der zur Avantgarde gehörige Zug eröffnete aus einer seitlich der Straße gelegenen Koppel das Feuer auf 1400 Schritt. Als dieser Zug auch aus einer anderen Ferme bei l'Arche Feuer erhielt, wurde auch der andere Zug vorgenommen. Nach einer halben Stunde zog sich der Feind zurück. Munitionsverbrauch: 40 Granaten. Verluste: Keine. Die Batterie ging nach Chauffour in Quartier.

An dem Gefecht bei Chasillé am 14. Januar waren nur zwei Züge der 3. reitenden Batterie 10. Regts. betheiligt; die 2. reitende Batterie unseres Regiments quartierte an diesem Tage nach Longue.

General v. Schmidt brach am Morgen des 15. Januar um 9 Uhr von Chasillé auf. Zwischen St. Denis d'Orques und St. Jean sur Erve stieß die Avantgarde, der der 3. Zug der 2. reitenden Batterie, Lieutenant Müller-Wiehr, zugetheilt war, auf die Queue einer marschirenden Wagenkolonne, welche durch Infanterie bedeckt wurde. Der Kommandeur der Avantgarde, Oberst v. Alvensleben, zog darauf den genannten Zug vor, welcher auf der Chaussee auffuhr und insofern mit Erfolg wirkte, als man bald bedeutende Unordnung in der Wagenkolonne wahrnehmen konnte. Da jedoch das in Höhen und Mulden sehr abwechselnde Gelände eine dauernde Beobachtung unmöglich machte, so erhielt der Zug Befehl, sein Feuer gegen das in einer Mulde liegende St. Jean zu richten, während die Infanterie der Avantgarde gegen diesen Ort vorging. Gleichzeitig traf die 3. reitende Batterie 10. Regiments, Hauptmann Saalmüller, aus dem Gros ein, um den Kampf gegen die nun in Thätigkeit tretende feindliche Artillerie südlich St. Jean aufzunehmen. Unser Zug, der jetzt unter den Befehl des Hauptmanns Saalmüller getreten war, verließ nach etwa einer Stunde die Chaussee, um sich auf den linken Flügel der 3. reitenden zu setzen

iefecht bei Jean s. Erve.


Skizze 56.
Sillé le Guillaume
Evron
Laval
Le Mans
Sablé s.S.
Mayenne-R.
Argentré
Soulgé le Bruant
Vaiges
St. Suzanne
Parennes
Neuvillette
Conlie
Souillé
St. Symphorien
St. Jean s Erve
St. Denis d'Orques
Joué en Charnie
Chasillé
Longne
Loué
Brulon
Coulans
Chauffour
l'Arche
Souligné s V
St. Georges
Vaiges-R.
Sarthe-Fl.
Noyen s.S.
1 : 450 000
0
5
10
20 km

und vier Mitrailleusen nördlich St. Jean zu beschießen, welche dieser Batterie sehr lästig wurden. Mit Einbruch der Dunkelheit verstummte das Feuer; der Zug verblieb bis 8 Uhr in seiner Stellung und ging dann nach St. Denis.

Gefecht bei Suzanne

Um die rechte Flanke des Detachements zu sichern, St. Suzanne zu besetzen und um, wenn möglich, von Norden her St. Jean anzugreifen, waren ein Bat. Inf. Regts. Nr. 92, zwei Esk. 15. Ul. und der 2. Zug der 2. reit. Battr., Lieutenant Hederich, dem sich auch Hauptmann Wittstock angeschlossen hatte, Mittags 1 Uhr gegen Suzanne vorgeschickt worden. Der vor diesem Ort liegende ½ Meile lange Wald wurde am jenseitigen Ausgange von feindlicher Infanterie besetzt gefunden. Da unsere Infanterie noch nicht zur Stelle war, so wurde ein Geschütz bis etwa in die Hälfte des Waldes vorgenommen. Der Gegner ging aber vor dem Feuer desselben nicht zurück. Daher wurde der Zug um den Südrand des Waldes herumgesendet und beschoß von hier aus die in dem sehr durchschnittenen Gelände stehenden feindlichen Truppen und den Ort St. Suzanne auf 3600 Schritt. Nachdem der Wald von unserer Infanterie gesäubert worden war, ging diese mit Unterstützung des Zuges, welcher hierzu eine neue Stellung vor dem Walde nahm, gegen St. Suzanne vor und nahm den Ort, in welchen der Zug am Abend um 7 Uhr einrückte. Munitionsverbrauch der Batterie: 230 Granaten. Verlust: Zwei Pferde verwundet.

Bereits seit dem 14. folgte das X. Korps auf der großen Straße. Es erreichte am 15. Vongne, am 16. St. Denis d'Orques. In der Nacht zum 16. Januar war dem Detachement in St. Suzanne die Mittheilung zugegangen, daß St. Jean vom Feinde geräumt sei, gleichzeitig der Befehl, zur Vereinigung mit General v. Schmidt auf Vaiges zu marschiren. Auf dem Wege dorthin zeigte sich feindliche Infanterie, welche durch einige Granatschüsse des Zuges des Lieutenants Hederich vertrieben wurde. Die nunmehr wieder vereinigten beiden Züge blieben in Vaiges.

Gefecht bei Vaiges

Bei dem weiteren Vorgehen des Generals v. Schmidt gegen Laval kam die Batterie nicht mehr zum Gefecht, betheiligte sich aber an den verschiedenen Bewegungen des Detachements. Am 17. Januar nahm die Batterie in und bei Argentré Quartier; der 3. Zug des Lieutenants Müller-Wiehr ging am 18. mit der Erkundung des Oberst v. Alvensleben in der Richtung auf Laval vor. Am Nachmittag des Tages vereinigte sich das ganze Detachement des



Generals v. Schmidt bei Soulgé le Bruant und ging bis hinter den Baige-Bach zurück. Quartier der Batterie in Baiges.

Die allgemeine Kriegslage hatte es bedingt, die mit schwachen Kräften erfolgreich durchgeführte Verfolgung nunmehr im Wesentlichen einzustellen.

22. Das III. Armeekorps in Le Mans.

Wie bereits erwähnt, war die 5. Division schon am Abend des 12. Januar in Le Mans eingerückt. Nach einem Ruhetage erfolgte am 14. Mittags der Einmarsch der 6. Division und der Korpsartillerie mit klingendem Spiele. Die Korpsartillerie hatte nur Signaltrompeten. „So nahm ich sämmtliche Trompeter an die Spitze und ließ fortwährend die vierte Post blasen" (v. Dresky). In Le Mans blieb das Korps bis zum 23. Januar in Ruhequartieren, abgesehen von zwei Detachements, welche zur Sicherung der Stadt gegen Angers nach Noyen sur Sarthe bezw. Arange (Skizze 56, S. 495) schon am 16. Januar entsendet wurden. Diese Detachements bestanden aus je einem Bataillon, zwei Eskadrons und einer Batterie, der 5. leichten bezw. 2. leichten. Am 20. folgte ihnen General v. Schwerin mit dem Rest der Regimenter Nr. 24 und 52 zum Vorgehen auf La Flèche. Zu ernsten Gefechten kam es nicht mehr. Die in Le Mans verbliebenen Theile des Regiments widmeten sich mit allem Nachdruck der Instandsetzung von Bekleidung und Ausrüstung. Die Unterbringung von Mannschaften und Pferden wurde ausgeglichen und verbessert, der Beschlag wurde geregelt, Besichtigungen durch die Abtheilungskommandeure fanden statt, kurz es entwickelte sich derselbe eifrige innere Dienst wie in den Weihnachtstagen um Orléans. Wie dort sah es auch hier mit der Verpflegung von Mann und Pferd schlecht aus. Zwar sollten die Leute von ihren Wirthen verpflegt werden, doch waren diese vielfach dazu nicht im Stande. Besonders mit Fleisch mußten die Magazine nachhelfen. Hafer fehlte fast gänzlich. Die künstlichen Futterarten, Mais, Gerste, Wicken u. s. w., genügten nicht und verursachten viele Krankheitserscheinungen. Größere Beitreibungskommandos, selbst in weiterer Ferne, brachten wenig; Heu und Stroh wurden immer seltener.

Ueber den Aufenthalt in Le Mans berichtet General v. Dresky unter Anderem Folgendes: „In d[illegible]raßen sah es toll aus, ungefähr so, wie in Orl[illegible] [illegible]ser Einrücken, nur daß hier

die abgeschnittenen Trainkolonnen noch hinzukamen. Hunderte von Pferden trieben sich in den Straßen umher, die Wagen waren geplündert und die Straßen mit Kleidungsstücken, Wäsche und Kriegsgeräth ganz bedeckt. Jeder nahm sich, was er brauchte. Die Einwohnerschaft war in entsetzlicher Angst vor uns; man hatte uns die schauderhaftesten Sachen nachgesagt, und das Publikum war so dumm, daran zu glauben. Ich wurde bei einer Wittwe, einer Vicomtesse d'O... einquartiert. Sie kam mir sehr ängstlich entgegen und wies mir mein Zimmer an. Nach dem Eintritt in dasselbe sagte sie mir: »Ich habe kein anderes Zimmer als dieses; Sie sehen, mein Haus ist nur klein; dies Zimmer hat mein verstorbener Mann bewohnt. Alle Gegenstände, welche Sie hier sehen, sind theuere Andenken.« Darauf hob sie die Hände flehend empor und sagte mit bittender Stimme: »Nicht wahr, Sie stehlen mir nichts davon?« Ich mußte ihr ins Gesicht lachen und erwiderte: »Wir Preußen sind keine Spitzbuben; Sie können sich beruhigen; es wird Ihnen nichts fortkommen.« Aber trotzdem hat sie später auch einen Hauptmann, der sich bei mir meldete, ihr doch nichts fortzunehmen. Ich hielt sie anfangs für verdreht, aber nach einiger Zeit, als sie sah, daß ihr nichts fortgenommen wurde, wurde sie ganz vernünftig. Ich fragte sie dann, wie sie auf den Gedanken gekommen wäre, uns Preußen für eine Bande von Dieben zu halten, und erhielt die Antwort, daß dies seit Monaten in allen Zeitungen gestanden habe.

Die Bevölkerung war früher legitimistisch gesonnen, und auch jetzt ist noch der Legitimismus stark vertreten; z. B. gehörte meine Wirthin und ihre ganze Verwandtschaft zu dieser Partei. Als sie erfuhren, daß alle preußischen Offiziere Legitimisten seien, wurde unsere Stellung zu ihnen eine weit bessere. Auch mit der Einwohnerschaft stellte sich ein besseres Verhältniß heraus, als die Leute merkten, daß wir viel besser als unser durch die Zeitungen verbreiteter Ruf waren. Sie waren auch in ihren Forderungen durchaus nicht so unverschämt wie in Orléans. Wir speisten in einem Hotel gut und billig zu Mittag; Gebrauchsgegenstände waren durchaus nicht theuer; die Preise sanken sogar in späterer Zeit. Die Abende verlebten wir meist im Theater; nicht in einem französischen, denn die Schauspieler desselben waren davongelaufen, sondern in einem deutschen. Es befanden sich bei der Armee alle Berufsarten vertreten, Schauspieler, Sänger und sonstiges fahrendes Volk. Diese Sorte hatte sich nun zusammengethan und gab Vorstellungen, die

außerordentlich besucht waren. Selbst der Prinz Friedrich Karl verschmähte es nicht, ihnen beizuwohnen. Eine von der Kommandantur getroffene Einrichtung schien den Bewohnern sehr zu gefallen. Jeden Mittag von 12 bis 1 Uhr spielte nämlich eines der in Le Mans befindlichen Musikkorps auf dem Jakobiner-Platz. Hunderte von Bewohnern fanden sich dazu ein und lauschten, auf dem Platze auf- und abgehend, der Musik. Am meisten schien ihnen das Musikkorps des Leib-Regiments zu gefallen. Es war aber auch das beste, und der Musikmeister Piefke traf bei der Auswahl der Stücke den Geschmack seiner Zuhörer."

Eine traurige Pflicht hatte das Regiment in Le Mans zu erfüllen, die Beerdigung des Hauptmanns Stöphasius und des Lieutenants Faber. Beide waren brave, unerschrockene Offiziere gewesen. Wenn die Trauerfeier für den Hauptmann Stöphasius die sonst wohl üblichen Grenzen der Antheilnahme überstieg, so hatte dies seinen Grund in der hervorragenden Persönlichkeit des Verstorbenen, der es verstanden hatte, bei Vorgesetzten und Untergebenen, bei der eigenen Truppe wie bei den anderen Waffen der 5. Division sich besondere Anerkennung und Liebe zu erwerben.

Hauptmann Stöphasius war am 15. Januar Mittags 2 Uhr seiner vor Le Mans erhaltenen schweren Wunde erlegen. An seinem Sterbebette hatte General v. Stülpnagel gestanden und ihm gesagt: „Was wird die 5. Division ohne Sie machen, wenn Sie nicht durchkommen?" worauf Stöphasius erwiderte: „Was soll ich im Himmel machen, wenn ich die 5. Division nicht bei mir habe!", ein Gespräch, welches von der Stellung Zeugniß ablegt, die der Entschlafene in der 5. Division einnahm.

Hauptma[illegible] Stöphasi[illegible]

Am 17. Januar wurde die entseelte Hülle durch den Unteroffizier du Plat aus dem Lazareth Parigné l'Evêque nach Le Mans überführt und im Park der Batterie aufgestellt. Um 3½ Uhr Nachmittags begann die Trauerfeier. Der mit Blumen geschmückte Sarg ruhte in einem Leichenwagen, auf dessen Deckel die militärischen Abzeichen, Schärpe, Helm und Säbel des Verewigten angebracht waren. Sechs Rappen, das Gespann des 1. Geschützes der 1. leichten Batterie, zogen den Wagen, zu dessen beiden Seiten der Feldwebel und die Unteroffiziere der Batterie gingen, während unmittelbar hinter dem Sarge das Leibpferd des Hauptmanns (Inca) von zwei Kanonieren, von denen der eine, Kanonier Dzialek, sein Pfleger in den letzten Tagen gewesen war, geführt wurde.

Die Leichenparade bestand aus einer Kompagnie 52. Infanterie-Regiments mit der Regimentsmusik. Als Leidtragende folgten sämmtliche in Le Mans anwesenden hohen Offiziere des III. Armeekorps, außerdem aber noch an 150 Offiziere, ferner die gesammte 1. leichte und 2. schwere Batterie sowie über tausend Mann aller Waffen, die sich freiwillig angeschlossen hatten. Auf dem Kirchhofe wurde der Sarg in die hart links des Einganges bereitete Gruft gesenkt, worauf der Oberpfarrer Kretschmer kräftige, kurze Worte sprach. Nach dem Segen drängte sich ein Jeder hinzu, um dem allgeliebten Manne die letzte Ehre zu erweisen. Die Salven krachten über das Grab — und heim ging es unter den Klängen des Kärnthner Liedermarsches.

Zur dauernden Erinnerung an den tapfern Helden, an dessen Seite der am 16. Januar von seinen Schmerzen erlöste Lieutenant d. Res. Faber ruht, wurde ein Sandsteindenkmal vom Offizierkorps der Königlich preußischen 5. Infanterie-Division errichtet.

Vom Helden Stöphasius.

War Einer, der stürmte so herzhaft voran,
Als ob er von Eisen, der tapfere Mann;
Und mußt' er dem Tode erliegen,
So war es, um sterbend zu siegen.

Wohl strahlten die Jungfrau'n in sitt'gem Erglüh'n,
Als einstens er einzog so frisch in Berlin,
Anführt' auf bekränztem Rosse
Erbeutete Dänen-Geschosse.

Um sie zu gewinnen, stürmt' wacker er drein
Bei Düppel, als ging es zu lustigstem Reih'n,
Und schnell flog von Munde zu Munde
Vom Helden Stöphasius die Kunde.

Sein Kampfruf hieß: „Vorwärts!" und „Brandenburg hoch!"
Im Felde sein Leben gar wenig ihm wog,
Er warf es dem Franzmann entgegen,
Kühn trotzend dem eisernen Regen.

Und selbst die Geschütze mit mächtiger Faust
Bei Metz, als die Seinen von Kugeln zerzaust;
Solch Heldenbild nur zu erschauen,
Weckt Kampflust und frisches Vertrauen.

Das wußte Fritz Karl, der ihn zweimal geschmückt
Mit dem Eisernen Kreuz und die Hand ihm gedrückt,
Dem Tapfern, der felsgleich im Meere
Gefochten für König und Ehre.

Das wußte sein Korps, dem er ringsum bekannt,
Das mit Liebe und Stolz seinen Namen nur nannt';
Ein Jeder bei Biwak und Streite
Mocht solchen Gesellen zur Seite.

Wohl dorret der Lorbeer mit dem, der ihn bricht,
In der ewig bergenden Erde nicht;
Doch ach! Der Held ist begraben,
Den Alle geliebet haben.

23. Bis zum Waffenstillstand.

(Skizze 41, S. 393, Skizze 56, S. 495 u. Skizze 57, S. 505.)

Am 23. Januar wurde das X. Armeekorps in Ruhequartiere nach Le Mans zurückgenommen, die Sicherung gegen die Mayenne dem III. Korps und den Kavallerie-Divisionen übertragen.

Auf dem linken Flügel der Armee nahm die 6. Kavallerie-Division Aufstellung. Die 14. Kavallerie-Brigade war mit der 2. reitenden Batterie am 22. von Baiges westlich Le Mans abgerückt, hatte am 23. Brulon, am 24. Malicornes erreicht. Die 2. reitende Batterie marschirte am 25. unter Bedeckung zur 15. Kavallerie-Brigade nach La Flèche und vereinigte sich dort wieder mit dem 1. Zuge, Premierlieutenant v. Gizycki, welcher dort am 24. ein Gefecht gehabt hatte. An diesem Tage war nämlich die 15. Kavallerie-Brigade unter Oberst v. Drigalsky von Noyen sur Sarthe nach La Flèche marschirt. Sie hatte außer dem Zuge noch eine Kompagnie Regiments Nr. 91 bei sich. In La Flèche stieß die Avantgarde mit dem Gegner zusammen. Da derselbe mit Infanterie vordrang, mußten die Zieten-Husaren die schon besetzte Stadt räumen, während der Zug auf 1600 Schritt sein Feuer eröffnete. Nach fünf Schuß zog der Feind sich zurück, das Detachement folgte, die beiden Geschütze durcheilten im Trabe die Stadt, gingen auf der Chaussee nach Bazouges (westlich La Flèche) in Stellung und vertrieben durch einige (zehn) Schuß den Gegner, welcher wieder Halt gemacht hatte. Nach kurzem Kampf um Bazouges, an dem der Zug sich mit einigen Granaten betheiligte, ging Premierlieutenant v. Gizycki noch über den Ort zur Verfolgung vor. Jenseits Bazouges erhielt die Kavallerie nochmals starkes Feuer. Für eine nochmalige Verwendung des Zuges war es aber bereits zu dunkel geworden.

Gefecht La Flè

Als die Batterie am 25. um 12 Uhr in La Flèche eingetroffen war und eben die Quartiere bezogen hatte, wurde sie um 2 Uhr

wieder alarmirt, da der Feind, welcher Cléfs (südlich La Flèche) besetzt hatte, von dort aus vordrang. Durch das Vorgehen einer kleinen Truppenabtheilung, der ein Zug der Batterie zugetheilt war, wurde der Angriff abgewiesen. Ein Verfolgen des Gegners fand jedoch nicht statt. Munitionsverbrauch: 34 Granaten.

Am 26. wiederholte sich um dieselbe Zeit der Angriff der Franzosen. Wieder gingen eine Kompagnie, eine Eskadron und ein Zug der Batterie dem Feinde entgegen, während die übrigen Truppen die verschiedenen nach dem Feinde zu belegenen Ausgänge der Stadt besetzten. Ein Zug der Batterie ward am Bahnhof aufgestellt, zwei Geschütze an der Brücke zur Unterstützung irgend eines bedrohten Punktes.

Es entwickelte sich wiederum auf der Straße im Walde vor Cléfs ein Feuergefecht, infolgedessen der Gegner allmählich wieder zurückging. Munitionsverbrauch: zwölf Granaten.

Am 27. Januar ging der 2. Zug der 2. reitenden Batterie (Lieutenant Hederich) noch einmal gegen den Feind vor, der sich von Neuem näherte. Es war dies in dem Feldzuge das letzte Mal, daß brandenburgische Geschütze zum Gefecht marschirten; doch kamen sie nicht zur Verwendung. Bis zur Verkündigung des Waffenstillstandes verblieb die Batterie ungestört in La Flèche; ein Zug derselben war stets alarmirt.

Die Divisionen des III. Korps hatten am 23. je zwei selbständige Brigaden gebildet, welche nebeneinander im Anschluß an die 6. Kavallerie-Division von Sablé sur Sarthe bis Sillé le Guillaume einen breiten Sicherungsgürtel um Le Mans bildeten (Skizze 56). Die kombinirte Brigade des Generals v. Schwerin wurde aufgelöst. Es standen vom rechten zum linken Flügel:

die 9. Brig. zwischen Sillé und Conlie, 1. leichte Sillé, 1. schw. Conlie.

10. zwischen Neuvillette und St. Symphorien, 2. leichte Parennes, 2. schw. St. Symphorien.

11. zwischen Joué en Charnie und Logne, 6. leichte Joué, 6. schw. Longne.

12. zwischen Brulon und Loué, 5. schw. Loué, 1. Zug der 5. leichten, Lt. Dierke, Brulon; zwei Züge der 5. leichten in Chantenay an der Straße Le Mans—Sablé bei dem Detachement des Oberstlts. Grafen zu Lynar zur Verbindung mit der 6. Kavallerie-Division.

Die Korpsartillerie um Coulans, westlich Le Mans.

Im Falle eines Angriffs beabsichtigte General v. Alvensleben den entscheidenden Kampf in der Linie Chasillé—Loué anzunehmen. Zu diesem Zweck erkundete Oberst v. Dresky mit seinen beiden Abtheilungsführern, Hauptleuten v. Schlicht und Scheringer, sowie der Kommandeur der III. Fuß-Abtheilung, Oberstlieutenant Beckh, wiederholt diese Stellung. Seitens der zunächst liegenden Truppen wurde das Gelände verstärkt, Schützengräben und Geschützeinschnitte angelegt. Ein Angriff des Gegners blieb aus, es kam nur zu geringen Zusammenstößen bei den vor der Front befindlichen Kavallerie-Divisionen, da Theilgefechte vermieden werden sollten.

So konnten die Batterien sich auch ferner den Instandsetzungen widmen und für ihre Schlagfertigkeit sorgen, bis mit der Erklärung des Waffenstillstandes der Friedensdienst seine Rechte wieder geltend machte.

24. Der Waffenstillstand.

Am 28. Januar war ein allgemeiner Waffenstillstand von 21 Tagen, am 31. beginnend, zur Annahme gelangt, in dem unter anderen Bestimmungen eine Demarkationslinie festgelegt war, von der die beiderseitigen Streitkräfte bis auf eine Entfernung von 10 km zurückgezogen werden sollten. Dadurch wurden neue Truppenverschiebungen veranlaßt. Dem III. Korps war als Raum zur Unterkunft während dieser Zeit die Gegend zwischen Alençon und Le Mans, dem X. Korps nebst der 1. und 6. Kavallerie-Division die zwischen dem letztgenannten Ort und dem Cher-Fluß, östlich Tours, angewiesen worden (Skizze 41, S. 393).

Die Ausführung des Waffenstillstandsvertrages stieß bei der Zweiten Armee auf keine Schwierigkeiten. Infolge der neuen Quartiervertheilung standen am 3. Februar:

Korpsartillerie: Stab in La Groirie Chateau, ungefähr 1 Meile nordwestlich Le Mans.

I. Fuß-Abtheilung: Stab und 1. leichte Batterie Alençon, 2. leichte Souillé, 1. schwere Mamers, 2. schwere Conlie, also im Allgemeinen nördlich Le Mans (Skizze 41 und 56).

II. Fuß-Abtheilung: zwischen der Chaussee Chauffour—Le Mans, der Chaussee Le Mans—St. Georges und dem Orne-Bach, im Allgemeinen südwestlich Le Mans.

III. Fuß-Abtheilung: Stab und 6. schwere Batterie Le Mans,

5. schwere Loué, 5. leichte Noyen sur Sarthe, 6. leichte Maigné (zwischen Logne und Noyen sur Sarthe), also im Allgemeinen westlich und südwestlich Le Mans (Skizze 56).

Reitende Abtheilung: in einem Raum begrenzt im Norden durch die Chaussee Coulans—Chauffour, im Osten durch den Orne-Bach, im Süden durch den Weg St. Georges du Bois—Souligné, im Westen durch die Chaussee Souligné—Coulans, westlich Le Mans.

Die 2. reitende Batterie war am 1. Februar von La Flèche nach Norden aufgebrochen und hatte über La Fontaine—St. Martin, Mayet, Chateau du Loir, am 4. Februar Neuillé Pont Pierre nördlich Tours erreicht, welches ihr als Quartier während des Waffenstillstandes zugewiesen war. Sie wechselte jedoch wiederholt die Unterkunft, so daß sie lag: Vom 4. bis 8. in Neuillé, vom 8. bis 23. in Beaumont la Ronde, vom 23. bis 25. in Semblançy, vom 25. bis 28. in Cléré, vom 28. bis zum Beginn des Rückmarsches in Semblançy.

Der Waffenstillstand verlief ohne besondere Ereignisse, bereits näherte er sich seinem Ablauf. Die engere Zusammenziehung der Truppen war eingeleitet, woraus sich die Bewegungen der 2. reitenden Batterie erklären, als die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 24. mitgetheilt wurde, die sodann bis Mitternacht des 26. sich ausdehnte. Am Nachmittag des 26. wurden die Präliminarien des Friedens unterzeichnet.

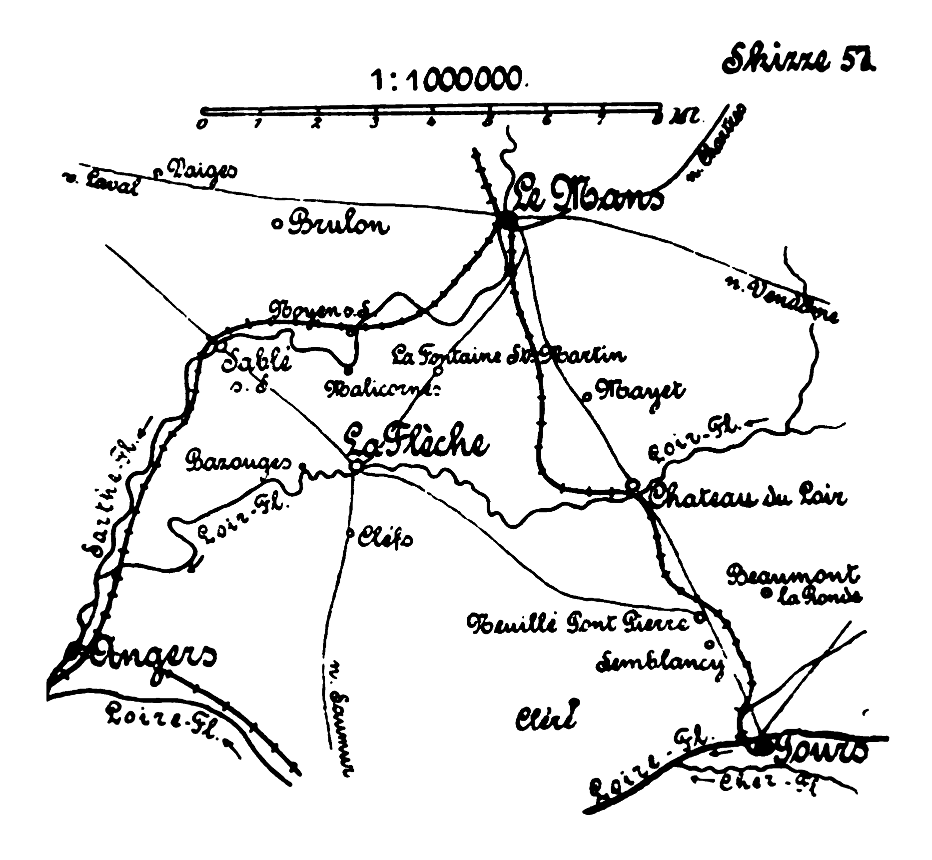
Während dieser Zeit war vor Allem auf Ergänzung der Truppen zur vollen Kriegsstärke und auf Wiederherstellung des Materials Bedacht genommen worden. Durch den Zugang zahlreicher Geheilter und Genesener und durch das Eintreffen von Ersatz aus Jüterbog waren die Batterien wieder vollzählig geworden; die reitende Abtheilung hatte sogar 26 Mann über den Etat. Es galt nun, die Truppe auch wieder schlagfertig zu machen. Infolgedessen wurde eifrig am Geschütz exerzirt, die Fahrer hatten Reit- und Fahrübungen, und es wurden Uebungsmärsche ausgeführt. Geschütze und Fahrzeuge wurden in Stand gesetzt, bei einigen Batterien sogar neu gestrichen. Das Material hatte sich mit Ausnahme der Vorrathswagen, über deren verfehlte Konstruktion nur eine Stimme herrschte, sehr gut bewährt.

Die Bekleidung wurde durch größere Transporte aus der Heimath aufgefrischt, auch griffen die vorgesetzten Behörden durch Beihülfen in natura und mit Geld ein. So erhielten die Batterien nicht nur Stoffe, Häute und größere Geldabfindungen, es wurde



auch auf französische Bestände zurückgegriffen, indem Franktireurjacken nach Entfernung der Abzeichen zum Tragen, sowie Zeltbahnen zur Anfertigung von Drillichanzügen überwiesen wurden.

Die Verpflegung der Mannschaften erfolgte theils durch die Wirthe, theils aus Magazinen, und da größere Vorräthe an Kon-



serven aufgefunden worden waren, konnte eine abwechselungsreiche Kost gegeben werden. Die Offiziere erhielten außer ihrer Quartierverpflegung noch einen täglichen Zuschuß von 15 Franks.

Wie schon vorher, mangelte es auch in dieser Zeit an Futter jeglicher Art. Man half sich durch Ersatzmittel; vom Generalkommando wurde sogar eine Batterie mit Versuchen in dieser Beziehung betraut. Der den Pferden gewohnte Hafer konnte jedoch nicht ersetzt werden. Auf diese Einflüsse wurden Erkrankungen der

Pferde zurückgeführt; bei einigen Batterien herrschte die Influenza welche jedoch im Allgemeinen einen gutartigen Verlauf nahm.

Trotz Alledem war der Pferdestand ein guter, und auch in dieser Beziehung war den Batterien durch Ersatz, Einstellung aus dem Pferdedepot, Umtausch aus den Kolonnen, nachgeholfen worden. Eine Kommission, bestehend aus dem Hauptmann Scheringer, Lieutenant Wolter und Roßarzt Börend, hatte in dieser Beziehung sehr erfolgreich gewirkt.

Die abhanden gekommenen Musikinstrumente hatten sich allmählich wieder eingefunden; Anfang März trat ein Trompeterkorps unter dem Stabstrompeter Baumgarten zusammen und blieb für die nächste Zeit beim Regimentsstab vereinigt.

a. Veränderungen im Offizierkorps.

Korpsartillerie.

Stab: 25. 2. Pr. Lt. Tietz gesund. — 1. 3. Lt. Wolter zur 1. reit. Battr. zurück.

I. Fuß-Abtheilung.

1. schw. Battr: 5. 3. Hptm. Nöldecke krank. — 31. 1. Sek. Lt. Gottschalk von der 1. l. zur Batterie versetzt.

2. schw. Battr.: 12. 2. Sek. Lt. Hamel vom Ersatz.

1. l. Battr.: 1. 2. Sek. Lt. Haase krank. — 11. 2. Pr. Lt. Beckh von der 5. schw. Battr. zur Führung. — 27. 2. Hptm. Wimmel von der 5. l. Battr. zum Batteriechef. — Pr. Lt. Beckh zur 3. l.

2. l. Battr.: 11. 2. Pr. Lt. v. Garßen von der 5. l. zur Führung. — 1. 3. Hptm. Lange gesund. — Pr. Lt. v. Garßen zur 5. l.

II. Fuß-Abtheilung.

12. 2. Maj. v. Lyncker gesund.

3. schw. Battr. Sek. Lt. Klaeber von der 1. reit. Battr. zurück.

4. schw. Battr. Sek. Lt. Bodenstein von der 1. reit. Battr. zurück.

3. l. Battr. Pr. Lt. Beckh von der 1. l. Battr.

III. Fuß-Abtheilung.

5. schw. Battr.: 5. 2. Hptm. Eunicke gesund. — Sek. Lt. Görbeler geheilt. — 20. 2. Sek. Lt. Lücker krank.

5. l. Battr.: 24. 2. Hptm. Müller I. geheilt. — Hptm. Wimmel zum Chef der 1. l. Battr. — Pr. Lt. v. Garßen am 1. 3. von der 2. l. zurück. — Vicefeldw. v. Bismark von der 5. schw. versetzt.

6. l. Battr.: Vicefeldw. Hausen von der 5. schw. versetzt.



Reitende Abtheilung.

Stab: 11. 2. Hptm. v. Schlicht zum Führer. — Hptm. Scheringer zur 1. reit. Battr. zurück.

1. reit. Battr.: 29. 1. Sek. Lt. Klaeber von der 3. schw. kommandirt. — 11. 2. Hptm. Scheringer übernimmt wieder die Batterie. — Sek. Lt. Klaeber vom 12. 2. bis 21. 2. krank an Lungenentzündung. — 1. 3. Lt. Klaeber zur 3. schw. zurück.

3. reit. Battr. Sek. Lt. Brause von der 1. reit. Battr.; 26. 2. Pr. Lt. Weyer vom Brigadestabe zurück.

b. Offizierverteilung am 1. März.

Korpsartillerie: Stab: Oberst v. Dresky; Adj.: Pr. Lt. Tietz; Ordonnanzoffiz.: Sek. Lt. Cämmerer.

I. Fuß-Abtheilung: Major Grabe; Adj.: Sek. Lt. Chales de Beaulieu.

1. schw. Battr.: Hptm. Nölbecke; Sek. Lts. v. Hagen, Gottschalk.
2. schw. Battr.: Hptm. Knobbe; Sek. Lts. Brehmer, Hamel, Kleinstüber.
1. l. Battr.: Hptm. Wimmel; Pr. Lt. Krulle, Sek. Lt. Zoch.
2. l. Battr.: Hptm. Lange; Pr. Lt. Bodenstein I., Sek Lts. Schmidt, Gronau.

II. Fuß-Abtheilung: Major v. Lyncker; Adj.: Sek. Lt. Crusius.

3. schw. Battr.: Hptm. Boß; Sek. Lts. Klaeber, Weichbrodt, Semmelroth, Vicefeldw. Düsterhoff.
4. schw. Battr.: Pr. Lt. Woppisch; Sek. Lts. Bodenstein, Fischer, Nicolai.
3. l. Battr.: Hptm. Stumpf; Pr. Lt. Beckh, Sek. Lts. Ahrens, Minameyer, Port. Fähnr. v. Mallachowski.
4. l. Battr.: Hptm. Müller II.; Sek. Lts. Kiß, Strehz, Vicefeldw. Neumann.

III. Fuß-Abtheilung: Oberstlt. Beck; Adj.: Sek. Lt. Corbemann.

5. schw. Battr.: Hptm. Eunicke; Sek. Lts. Görbeler, Geisler.
6. schw. Battr.: Hptm. Meinecke, Sek. Lts. Rohde, Kühling.

5. l. Battr.: Hptm. Müller I.; Pr. Lt. v. Garßen, Sek. Lt. Dierke.
6. l. Battr.: Pr. Lt. Römer; Sek. Lt. Mühlmann.

Reitende Abtheilung: Hptm. v. Schlicht; Adj.: Pr. Lt. Massalsky.
1. reit. Battr.: Hptm. Scheringer; Pr. Lt. Gerber, Sek. Lt. Wolter, Port. Fähnr. Sander.
3. reit. Battr.: Hptm. Fromme; Pr. Lt. Weyer, Sek. Lts. Ahlers, Brause.
2. reit. Battr.: Hptm. Wittstock; Pr. Lt. v. Gizycki, Sek. Lts. Müller-Wiehr, Hederich.

25. Der Rückmarsch.

(Skizze 41, S. 393.)

a. Bis hinter die Seine.

In dem Präliminar-Frieden war bestimmt worden, daß sogleich nach Festwerden des Vertrages die Departements westlich der Seine von den deutschen Truppen geräumt würden. Die französischen Streitkräfte sollten hinter die Loire zurückgehen. Der Austausch der Ratifikationen fand am Nachmittag des 2. März statt; am 6. März trat das III. Korps den Rückmarsch hinter die Seine an.

Als Marschstraßen waren zugewiesen:

Der 5. Division die Richtung Chartres—Etampes—Provins.

Der 6. Division die über Brou-Fontainebleau auf Nogent sur Seine.

Die Batterien der Korpsartillerie marschirten hinter der 5. Division, die Munitionskolonnen hinter der 6. Division.

Zur Bedeckung waren der Korpsartillerie zwei Bataillone 12. Grenadier-Regiments zugewiesen. Innerhalb der Division blieben die Batterien ihren Brigaden zugetheilt, nur die 6. leichte trat zur 11. Infanterie-Brigade über. Sie marschirten einzeln, hatten jedoch die Verpflichtung, sich auf dem Marsch einem Infanterie-Truppentheile anzuschließen. Der Marsch verlief ohne besondere Ereignisse. Die 6. Division marschirte von Malesherbes, nordöstlich Pithiviers (18. März) in zwei Kolonnen, die 12. Infanterie-Brigade mit den beiden schweren Batterien über Fontainebleau—

Nogent sur Seine auf Troyes, die 11. Infanterie-Brigade mit den beiden leichten Batterien über Sens.

Die Verpflegung erfolgte während des Rückmarsches bis auf Fleisch, Heu und Stroh hauptsächlich aus Magazinen, zuweilen durch die Quartiergeber. Da Requisitionen verboten waren, mußten die nicht von der Intendantur gelieferten Lebensmittel von der Truppe baar bezahlt werden. Welche Preise hierbei gefordert wurden und bezahlt werden mußten, geht daraus hervor, daß z. B. die 4. schwere Batterie für zehn Pfund Heu einen Franc bezahlte. Zur besseren Verpflegung erhielten die Offiziere ihre Zulage von 15 Francs bis zum 1. April weiter und die Unteroffiziere einen Geldzuschuß in Höhe ihrer Löhnung. Den Mannschaften wurden täglich 2½ Silbergroschen gewährt.

Der Verkehr mit den Einwohnern muß in dieser Zeit nicht angenehm gewesen sein. Sie wurden dreist; Diebstähle an Pferden, Waffen und Ausrüstungsstücken wurden von ihnen begangen, ohne daß die Truppe während der Marschzeit in der Lage gewesen wäre, Mittel dagegen zu ergreifen. Wie weit fanatischer Haß, welcher sich blind sein Opfer sucht, gehen kann, zeigt nachstehendes traurige Ereigniß: Der Unteroffizier Jaura der 3. reitenden Batterie wurde am 28. März 9½ Uhr Abends, als er über den Hof seines Quartiers ging, durch einen Gewehrschuß in den Arm schwer verwundet. Zwar wurde der Maire des Ortes als Geisel mitgeschleppt, man mußte ihn aber nach einigen Tagen laufen lassen, da eine direkte Einwirkung auf die Ortschaft nicht mehr möglich erschien.

In die Tage des Rückmarsches fielen die Geburtstage des Kaisers und Königs Wilhelm und des Prinz-Feldmarschalls. Am 20. März wurde dem hochverdienten und geliebten Führer der Zweiten Armee beim Abrücken aus dem Quartier ein dreimaliges Hurrah gebracht; der 22. März war leider ein Marschtag, aber auch er ging nicht ohne Feier vorüber. Offiziere und Unteroffiziere vereinten sich am Abend, um mit begeistertem Hurrah die Gläser in Ehrfurcht und Liebe an einander klingen zu lassen; den Mannschaften wurde, da gemeinsame Feiern nicht statt finden konnten, Zulagen in Geld für diesen Tag gewährt. Die Korpsartillerie beging den 22. März besonders festlich. Der Stab lag in Fontainebleau. „Am Abend des 21. ließ ich zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag durch meine Trompeter von der großen

Freitreppe des Cour des Adieux, wo einst der erste Napoleon von seiner Garde Abschied genommen hatte, die »Retraite«, den »Abendsegen« und »Heil Dir im Siegerkranz« blasen. Es klang wundervoll auf dem weiten Schloßhofe.

Am 22. März hatte die II. Fuß-Abtheilung Befehl, bei ihrem Durchmarsch durch Fontainebleau Salut zu schießen, und am Nachmittag wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers in Montereau im »Hotel du grand Monarque« mit einem Diner festlich begangen. Beim Hoch wurden dreimal drei Kanonenschüsse von der 3. reitenden Batterie abgefeuert; das zahlreich anwesende Publikum begnügte sich, die Hochs mit Pfeifen zu begleiten".

General v. Dresky giebt noch einige interessante Einzelheiten über den Rückmarsch:

„Die Bevölkerung von Le Mans zeigte sich bei unserem Abmarsch recht feindlich, da wir ihnen nichts mehr anhaben konnten. Der Maire von Le Mans hatte General v. Alvensleben bitten lassen, doch alle Kranken mitzunehmen, denn er könne nicht verhindern, daß der Pöbel in die Lazarethe eindringe und die Kranken niedermache. Die armen Kranken und Verwundeten mußten nun ohne Rücksicht auf ihren Zustand nach dem ziemlich entfernten Bahnhof transportirt und zurückbefördert werden.

Ein sehr großer Uebelstand war eingetreten, daß nicht mehr requirirt werden durfte, sondern Alles baar bezahlt werden mußte. Wir bekamen zwar täglich 15 Francs Tagegelder. Die reichten aber nicht aus, denn es wurden uns überall Preise abgefordert, daß einem die Augen übergingen. In Chartres mußte ich z. B. für einen Teller Suppe, ein Fleischgericht mit ein paar Kartoffeln und eine halbe Flasche ganz mäßigen Rothwein 14 Francs bezahlen. Preußisches Geld wurde gar nicht oder nur zu einem sehr viel geringeren Werthe genommen.

Die Franzosen hatten uns immer des Stehlens angeklagt, aber jetzt, wo von uns kein Druck mehr auf sie ausgeübt werden konnte, stahlen sie wie die Raben. Es verging kein Tag, wo mir nicht gemeldet wurde, es wäre uns etwas entwendet worden. Sie raubten Pferde, Geschirre, Waffen, Lebensmittel u. s. w. Auch mir wurden aus einem Stalle, wo ein Trainsoldat schlief, die beiden Pferde nebst Geschirren von meinem Packwagen gestohlen, so daß ich in große Verlegenheit kam. Von einer Wiedererlangung der Gegenstände war bei dem Verbot der Anwendung von Repressalien

natürlich keine Rede. Dazu traten auch die Franzosen jetzt mit der unerhörtesten Frechheit gegen uns auf, nicht nur die niederen Klassen, sondern auch die besseren Schichten der Bevölkerung und namentlich die Beamten."

Am 30. März bezogen die Batterien Standquartiere in der Gegend von Troyes, östlich der Seine.

Stab der Korps-Artillerie in Vendeuvre.

I. Fuß-Abtheilung: Nogent sur Aube, Chaudrey, Avant.

II. Fuß-Abtheilung: Lusigny, Courteranges, Montieramey, Montreuil.

III. Fuß-Abtheilung: Bar sur Aube, Longchamps, Bligny, Troyes, Landreville.

Reitende Abtheilung: Villeneuve aux Chênes, Mesnil St. Père.

Die Batterien der Divisionsartillerie blieben ihren Brigaden zugetheilt.

Die 2. reitende Batterie war über Chateau Renauld, Ouzouer le Marché, Neuville aux Bois, Egreville, Pont sur Yonne, Troyes in das Standquartier Brienne le Chateau ohne Zwischenfälle marschirt. Die Verhältnisse waren hier dieselben wie die oben geschilderten, leider war aber unter den Pferden der Batterie der Rotz ausgebrochen.

Auch sie hatte Kaisers Geburtstag, gemeinschaftlich mit der 14. Kavallerie-Brigade, durch Paradeaufstellung und Vorbeimarsch in Zügen gefeiert und den Kaisersalut von 101 Schuß abgegeben.

Die Batterien wandten sich in den Standquartieren mit großem Eifer der Instandsetzung der gesammten Ausrüstung zu, soweit dies mit den vorhandenen Mitteln überhaupt möglich war, doch wurden ihnen wiederholt größere Beihülfen gezahlt. Die Bekleidungsstücke befanden sich zum Theil in arger Verfassung; es befanden sich noch Waffenröcke und Reithosen in den Batterien, welche zu Beginn der Mobilmachung verausgabt waren und jetzt einen trostlosen Anblick gewährten. Alle Ausbildungszweige wurden friedensmäßig betrieben, die jungen Fahrer und Reiter ritten in Reitabtheilungen, Mannschaften des Ersatzes exerzirten zu Fuß und am Geschütz, Offizierreitstunde wurde abgehalten, daneben auch wiederholt zu Uebungsmärschen und taktischen Uebungen ausgerückt.

Die Verpflegung erfolgte zum Theil aus Magazinen, zum Theil durch Selbstankauf. Das letztere Verfahren wurde für vortheilhafter erachtet. Nur die Beschaffung von Stroh stieß auf Schwierigkeit, da in der ganzen Gegend großer Mangel daran herrschte. Die wenigen Vorräthe waren mit Geld kaum zu erschwingen. Im Verlauf des weiteren Aufenthaltes fand sich aber schließlich Alles, um so mehr, als bekannt gegeben worden war, daß baar bezahlt würde.

Am 9. Mai war eine Aenderung in der Unterbringung befohlen worden. Dem III. Korps wurde das Departement der Marne statt des Departements Aube zugewiesen, derart, daß die 5. Division den nordwestlichen Theil mit Châlons, die 6. Infanterie-Division den südwestlichen Theil, nördlich begrenzt durch die Marne bis Châlons, östlich durch eine Linie Châlons—Sommepuis, die Korpsartillerie die Ortschaften um Châlons erhielt. Die 6. Kavallerie-Division ging nach dem südlichen Theil des Departements mit Vitry le Français.

Bis zum 18. Mai hatten die Stäbe und Batterien ihre neuen Standquartiere erreicht.

Stab der Korpsartillerie: Châlons.

I. Fuß-Abtheilung: Suippes, Auberive sur Suippe, St. Hilaire le Grand, Béthany.

II. Fuß-Abtheilung: Juvigny, dann Châlons, Braux, Aigny, Châlons, Condé sur Marne.

III. Fuß-Abtheilung: Arize, Jalons, Athis, Bertus, Oger.

Reitende Abtheilung: Fagnières, Matougues.

2. reitende Batterie: Vitry le Français.

In der nun folgenden Zeit bis zum Rückmarsch ist bei dem Regiment nichts Besonderes vorgefallen. Noch einmal richteten sich die Batterien in ihren Quartieren häuslich ein; die ältesten Jahrgänge der Mannschaften wurden in die Heimath entlassen. Am 27. Mai wurde die 6. Kavallerie-Division aufgelöst, die 2. reitende Batterie trat zur 6. Kavallerie-Brigade über und hatte mit dieser am 29. Mai Parade vor dem Prinzen Friedrich Karl. Roßarzt Uteſcher erlag am 7. Mai einer Blutvergiftung, die er sich bei der Sektion eines rotzkranken Pferdes zugezogen hatte. Hauptmann Knobbe ging auf Befehl des Regiments zum Ankauf der Gräber der gefallenen Offiziere nach Metz.

b. In die Heimath.

Am 3. Juni traten die 5. Infanterie-Division und die Korpsartillerie ihren Rückmarsch in die Heimath an, nachdem am 2. noch bei allen Batterien Gottesdienst stattgefunden hatte.

Die III. Fuß-Abtheilung verblieb mit der 6. Infanterie-Division bei der Okkupations-Armee in Frankreich; ihr wurde die 1. Artillerie- und 1. Infanterie-Munitionskolonne zugetheilt. Sie verlor jedoch schon am 8. Juni die 6. leichte Batterie (Hptm. v. Schlicht), welche dem neugebildeten XV. Armeekorps überwiesen wurde. Die Batterie marschirte über Verdun—Mars la Tour nach Metz, wo sie am 17. Juni eintraf und demobil wurde.

Die übrigen Batterien der III. Fuß-Abtheilung marschirten bis 12. Juni in die Gegend von Reims, am 18. Juli standen sie in folgenden Garnisonen:

Stab: 5. schw., 5. l. Châlons sur Marne, 6. schw. Reims.

1. Art. Mun. Kol. Jâlons, nordwestlich Châlons.

1. Inf. Mun. Kol. Sarry.

Für den Rückmarsch waren angewiesen: der Korpsartillerie, welcher F./52 zugetheilt war, die Straße St. Menehould—Verdun—Etain—Conflans—Metz—Saarbrücken—St. Wendel—Cusel—Wolfstein—Alzei, der I. Fuß-Abtheilung: die über Bar le Duc—Fresnes en Woëvre—Metz—Saargemünd.

Am 10. Juni überschritt die Korpsartillerie, am 16. die I. Fuß-Abtheilung unter Hurra die neue deutsche Grenze. Zu den Einzugsfestlichkeiten in Berlin hatte das Regiment die Ehre, einen Unteroffizier (Serg. Alisch) und acht Mann, sämmtlich mit dem Eisernen Kreuze geschmückt, entsenden zu dürfen. Von Seiner Majestät war für den 18. Juni ein allgemeiner Dankgottesdienst befohlen, der bei den Batterien, welche sich auf dem Marsche befanden, des Morgens beim Abrücken durch eine Ansprache der Batteriechefs und darauf folgendes stilles Gebet begangen wurde. Der ganze Rückmarsch, besonders der der Korpsartillerie in der Pfalz, glich einem Triumphzuge, überall Ehrenpforten und festliche Empfänge; das dankbare Vaterland konnte sich nicht genug thun in der Ehrung seiner tapferen Söhne. Einen schönen Beweis treuen Gedenkens gab die 3. schwere Batterie am 15. Juni, als sie an dem „Ehrenthal“ bei Saarbrücken vorbeimarschirte. Sie gedachte, nachdem die Trompeter einen Choral geblasen hatten, des hier seinen

Wunden erlegenen Pr. Lts. Hildebrandt, zu dessen Andenken hier bei drei Schuß abgefeuert wurden.

Von der reitenden Abtheilung wurde die 2. und 1. reitende Batterie am 26., die 3. reitende Batterie und der Stab am 27. in Mosbach bei Bieberich am Rhein verladen.

Sie fuhren über Ober-Lahnstein, Ems, Wetzlar, Paderborn, Halberstadt nach Bitterfeld, bezogen in der Nähe dieser Stadt Quartiere und vereinigten sich am 30. Juni zum gemeinschaftlichen Einmarsch in die Garnison Düben.

Auch der II. Fuß-Abtheilung war Mosbach als Einschiffungspunkt für den 28. (3. schw. Battr.) und 29. Juni (Stab und die übrigen Batterien) zugewiesen worden. Ueber Paderborn, Köthen Wittenberg erreichte sie Jüterbog, woselbst der Einzug am 2. Juli stattfand.

Der Transport der I. Fuß-Abtheilung vollzog sich vom 26. Juni ab auf der Linie Saargemünd—Hamm—Magdeburg—Halle bis Dahlen. Hier war die Abtheilung bis auf die 2. leichte Batterie im Laufe des 29. Juni ausgeladen worden. Auf Wunsch der Stadt Torgau fand der Einzug der drei zuerst eingetroffenen Batterien am 30. Juni, der 2. leichten Batterie am folgenden Tage statt.

Alle diese alten lieben Garnisonen, von denen dem Regiment nun keine mehr gehört, hatten in ausgedehntester Weise Sorge getragen, ihrer Freude durch feierlichen Empfang, Ausschmückung der Straßen und festliche Veranstaltungen für Offiziere und Mannschaften den herzlichsten Ausdruck zu geben.

Am 1. Juli war der Befehl zur Demobilmachung eingegangen: es wurde sofort zur Ausführung derselben geschritten.

Während der langen Zeit des Rückmarsches waren häufige Verschiebungen in der Offiziersbesetzung nöthig geworden, denen, da die eigentlichen kriegerischen Ereignisse ihren Abschluß gefunden hatten, nicht mehr besonders nachgegangen worden ist. Es sei darum hier nur die Versetzungsliste vom 11. Juni, dem Tage, an dem ein großer Theil des Regiments die Grenze wieder überschritt oder überschritten hatte, gegeben.

c. Besetzungsliste des Brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 3 (Gfz.) am 11. Juni 1871.

Kommandeur: Oberst v. Krensti; Adj.: Pr. Lt. Tietz; Ordonnanzoffiz.: Sel. Lt. Cämmerer von der 3. reit. Battr.



I. Fuß-Abtheilung.

Major Grabe; Adj.: Sek. Lt. Chales de Beaulieu.

1. schw. Battr.: Hptm. Nöldecke; Sek. Lts. Hamel, Gottschalk, Flöthe (R.) (verw.)

2. schw. Battr.: Hptm. Knobbe; Pr. Lt. Puscher (verw.), Sek. Lts. Krüger, Brehmer, Buschius.

1. l. Battr.: Hptm. Wimmel; Sek. Lts. v. Hagen, Minameyer, Rohde (R.) (verw.).

2. l. Battr.: Hptm. Lange; Sek. Lts. Schroeder (verw.), Schmidt II., Gronau.

II. Fuß-Abtheilung.

Major v. Lyncker; Adj.: Sek. Lt. Crusius.

3. schw. Battr.: Hptm. Voß; Sek. Lts. Klaeber, Weichbrodt, v. Malachowski.

4. schw. Battr.: Pr. Lt. Woppisch; Sek. Lts. Obbarius (beurlaubt), Fischer, Sander (krank).

3. l. Battr.: Hptm. Stumpf; Pr. Lts. v. Pressentin (verw.), Ahrens, Haase.

4. l. Battr.: Hptm. Müller II.; Sek. Lts. Kiß, Strehz, Krause (bei der 3. reit. Battr.).

III. Fuß-Abtheilung.

Oberstlt. Beck; Adj.: Sek. Lt. Cordemann.

5. schw. Battr.: Hptm. Eunicke; Sek. Lts. Goerdeler, Lücker, Krause (verw.).

6. schw. Battr.: Hptm. Meinecke; Pr. Lt. Pithan (krank), Sek. Lts. Grebin, Kühling.

5. l. Battr.: Hptm. Müller I.; Sek. Lts. Dierke, Geißler, Kühne (R.).

6. l. Battr.: Hptm. v. Schlicht; Sek. Lts. Haas (verw.), Mühlmann, Hoefer.

Reitende Abtheilung.

Major Lenz; Adj.: Pr. Lt. Massalsky.

1. reit. Battr.: Hptm. Scheringer; Pr. Lt. Frank (verw.), Gerber, Sek. Lt. Wolter.

2. reit. Battr.: Hptm. Wittstock; Pr. Lt. v. Gizycki, Sek. Lts. Müller-Wiehr, Hederich.

3. reit. Battr.: Hptm. Fromme; Pr. Lt. Weyer, Sek. Lts. Ahlers, Kämmerer.

Kolonnen-Abtheilung.

Hptm. **Burchard** (beurlaubt); Adj.: Sek. Lt. **Eichmann** (krank).

1. Art. Mun. Kol.: Hptm. **Batsch** (beurlaubt); Pr. Lt. **Römer**, Sek. Lt. **Semmelroth**.
2. Art. Mun. Kol: Pr. Lt. **Beckh**; Sek. Lt. **Wagner** (R.).
3. „ „ „ „ **Wendland** (L. C.); **Augustin** (L. C.).
4. „ „ „ „ **Bodenstein**; Sek. Lt. **Nicolai** (R.).
5. „ „ „ „ v. **Garßen**.
1. Inf. Mun. Kol.: Hptm. **Riemer**; Sek. Lt. **Behrens**.
2. „ „ „ „ **Caspari** (a. D.); Sek. Lt. **Betcke** (R.).
3. „ „ „ Pr. Lt. **Krulle**; Sek. Lt. **Büttner** (R.).
4. „ „ „ Hptm. **Müller** III.; Pr. Lt. **Langner**.

Ersatz-Abtheilung:

Hptm. **Meyer**; Sek. Lt. **Fleischer**.
schw. Ers. Battr.: Hptm. **Schmidt**; Sek. Lts. **Rackow** (R.), **Ballack** (R.).
l. Ers. Battr.: Hptm. **Reimer** (L.): Sek. Lts. **Kelterborn** (R.), **Hintze** (R.).
reit. Ers. Battr.: Hptm. **Krüger**; Sek. Lt. **Zoch** (R.).

Die in der Kriegsrangliste genannten Pr. Lt. **Horn**, Sek. Lts. **Bodenstein** II., **Dethier** (R.), v. **Rabenau** (R.) standen bei der vom Regiment besetzten Hessischen Festungs-Abtheilung. Die Reserve-Batterien sind hier nicht angeführt, ihrer Thätigkeit im Feldzuge soll in einem besonderen Kapitel gedacht werden.

In dieser Versetzungsliste steht Oberst v. **Krenski** wieder an der Spitze des Regiments, welches er mit Ausbruch des Krieges abgegeben hatte, um in einer bevorzugten Stellung Verwendung zu finden.

Oberst v. Dresky.

Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre war Oberst v. **Dresky** Anfang April wieder zum Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule ernannt worden; am 12. April verließ er das Regiment. „Am 10. April nahm ich Abschied von meinen Kanonieren. Sie waren in Parade aufgestellt, und unter Blasen des Marsches von Möllendorf — meinem Lieblingsmarsch — ging ich die Front hinunter. Darauf hielt ich eine Ansprache an die Leute und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Major v. **Lyncker** brachte dann mein Hoch aus. Der Abschied von den braven Kerls, mit denen

ich neun Monate lang Leid und Freud getragen hatte, wurde mir schwer".

Ebenso schwer wurde aber auch dem Regiment, insbesondere der Korpsartillerie, die Trennung von ihrem hochverehrten Kommandeur. In den Schlachten und Gefechten der ruhige, die Lage jederzeit beherrschende Führer, unter dessen Leitung die Batterien sich nimmer verwelkenden Lorbeer erringen durften; während der Märsche und bei Metz der wohlwollende, sorgende Vorgesetzte, der allerdings auch rücksichtsloses Eingreifen dort nicht scheute, wo er es für nöthig hielt — so steht die Gestalt des Oberst v. Dresky leuchtend in der Erinnerung seiner damaligen Untergebenen. Wer die Feier der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr jener großen Zeit im Regiment mit erleben durfte, dem wird es unvergessen bleiben, mit welcher Liebe und Verehrung an jenem Abend im Stadtpark zu Brandenburg die alten Kameraden ihren ehemaligen Kommandeur feierten.

Achter Abschnitt.

Die Reserve-Batterien des Regiments im Feldzuge 1870/71.

1. Mobilmachung.

Das Regiment hatte bei der Mobilmachung drei Reserve-Batterien aufgestellt, eine schwere und zwei leichte.

Die Batterien führten den Namen 1. schwere, bezw. 1. und 2. leichte Reserve-Batterie, und als Mobilmachungsorte waren der schweren Wittenberg, den beiden leichten Jüterbog angewiesen worden.

Die Besetzung mit Offizieren ist schon bei der Kriegsrangliste des Regiments angegeben worden (S. 293). Es befanden sich demnach bei jeder Batterie zwei aktive Offiziere, der Batteriechef und ein Lieutenant.

An Unteroffizieren des aktiven Dienststandes hatte jede Batterie zwei erhalten, den dienstthuenden Feldwebel und den Kapitändarmes. Am 21. Juli waren die ersten, am 28. Juli die letzten Mannschaften und Pferde eingetroffen, die Geschütze (bronzene 4-Pfünder mit Keil-

verschluß) und die mit Munition beladenen Protzen, die Geschirre, das Geschützzubehör und die Vorrathsstücke kamen am 26., die vollständig ausgerüsteten und verpackten Munitionswagen und Oekonomiefahrzeuge am 28. mit der Bahn von Spandau an.

Am 30. Juli konnte dem Kommando der immobilen Artillerie des III. Armeekorps und der Generalinspektion der Artillerie zu Berlin gemeldet werden, daß die Batterien marschfertig seien.

Die Mannschaften gehörten der Reserve und der Landwehr 1. Aufgebots an, die Bedienungsmannschaften waren sämmtlich an gezogenen Geschützen ausgebildet, ein Theil der Reserveunteroffiziere und Fahrer jedoch noch nicht: die Geschützführer hatten meistens schon 1864 und 1866 Geschütze geführt.

Die Pferde der Batterien waren durch Aushebungen in den Kreisen und durch freihändigen Ankauf beschafft, der Zustand der Bespannungen war im Allgemeinen zufriedenstellend, nur mangelte es an kräftigen Stangenpferden. Die Reitpferde gewöhnten sich schnell an das Tragen der Reiter und leisteten willigen Gehorsam gegen Schenkel und Zügel.

Die Geschirre waren theils neu, theils schon gebraucht, sämmtliche Reit- und Sattelpferde der Geschütze waren mit Packtaschen, die der Wagen mit Putzzeugtaschen und Mantelsäcken ausgerüstet. Die Sattelböcke hatten meistens noch hölzerne Zwiesel.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Juli war bestimmt worden, daß die beiden leichten Reserve-Batterien zur besonderen Verwendung bereit gestellt würden, wogegen die schwere Reserve-Batterie getheilt als Ausfall-Batterie den Festungen Wittenberg und Torgau überwiesen wurde.

Während durch diese Verfügung es den beiden leichten Batterien vergönnt war, am Feldzuge ruhmreichen Antheil zu nehmen, blieb die schwere Reserve-Batterie bis zu ihrer in den Tagen vom 1. bis 7. April 1871 erfolgenden Demobilmachung in ihren Standorten und nur ihre Offiziere hatten das Glück, auf den Kriegsschauplatz nachgezogen zu werden.

Die leichten Reserve-Batterien waren zunächst dem Kommando der immobilen Artillerie des Armeekorps, dann am 4. August, nach dem Abrücken des Kommandeurs derselben von Erfurt nach Mainz, der Ersatz-Abtheilung unterstellt.

Nach beendeter Mobilmachung gingen die leichten Reserve-Batterien in die Umgegend von Luckenwalde. Zur Förderung der

Kriegstüchtigkeit der Batterien wurden tägliche Uebungen im Exerziren zu Fuß und am Geschütz, im Reiten, Fahren auf dem Viereck und Bespanntexerziren, Felddienstübungen und mündliche Instruktionen vorgenommen. Die günstige Beschaffenheit der Uebungsplätze in der Nähe der Standquartiere gestattete die Ausführung aller Arten von Uebungen und die Lösung kleiner Gefechtsaufgaben, wobei den ältesten Offizieren Gelegenheit gegeben wurde, die Batterie selbständig zu führen. Nach drei Wochen vermochten die Batterien allen Ansprüchen an eine kriegstüchtige Truppe zu genügen.

2. Vor Straßburg.

Am 27. August ging die telegraphische Benachrichtigung durch die Linienkommission ein, daß die beiden leichten Batterien am folgenden Tage über Halle, Kassel, Hanau, Darmstadt, Frankfurt a. M. nach Karlsruhe befördert werden sollten. Hier trafen sie am 30. August ein. Am 1. September marschirten sie über die Pontonbrücke bei Plittersdorf (nordwestlich Rastatt) bis Seltz und am 2. September nach Wanzenau (Skizze 58, S. 520, etwa eine Meile nördlich Straßburg), wo die 1. und 2. leichte Reserve-Batterie mit der 1. schweren Reserve-Batterie des 1. Regiments unter dem Kommando des Majors **Ulrich** zu einer Abtheilung vereinigt wurden. Diese wurde als II. kombinirte Artillerie-Abtheilung der 1. Reserve-Division (Generalmajor v. **Tresckow**), welche sich bei Straßburg befand, zugetheilt.

II. Art. 1. Ref.

In Wanzenau verblieben die Batterien bis zum 17. September, ohne daß sie zu einer kriegerischen Thätigkeit gekommen wären. Sie setzten die schon in der Heimath begonnenen Uebungen zur Erhöhung ihrer Kriegstüchtigkeit fort, waren jedoch durch Gestellung von Arbeitsgespannen zum Heranschaffen von Belagerungsmaterial und Munition aus den nordwestlich der Festung gelegenen Parks zu Mundolsheim, Lampertsheim und Vendenheim nach den Parallelen vor Straßburg ziemlich in Anspruch genommen.

Auf der Halbinsel Jars (nordöstlich von Straßburg, Skizze 59, S. 521) hatten sich die Franzosen in der dicht bewachsenen Südspitze hinter Verhauen und Schützengräben eingenistet. Aus diesen Stellungen wurden sie den dort stehenden deutschen Vorposten des Inf. Regts. Nr. 30 empfindlich lästig, namentlich durch häufige, zur Nachtzeit stattfindende Ausfälle. Die gegen diese vorgeschobenen Posten zunächst in Thätigkeit tretende Belagerungs-Batterie Nr. 38

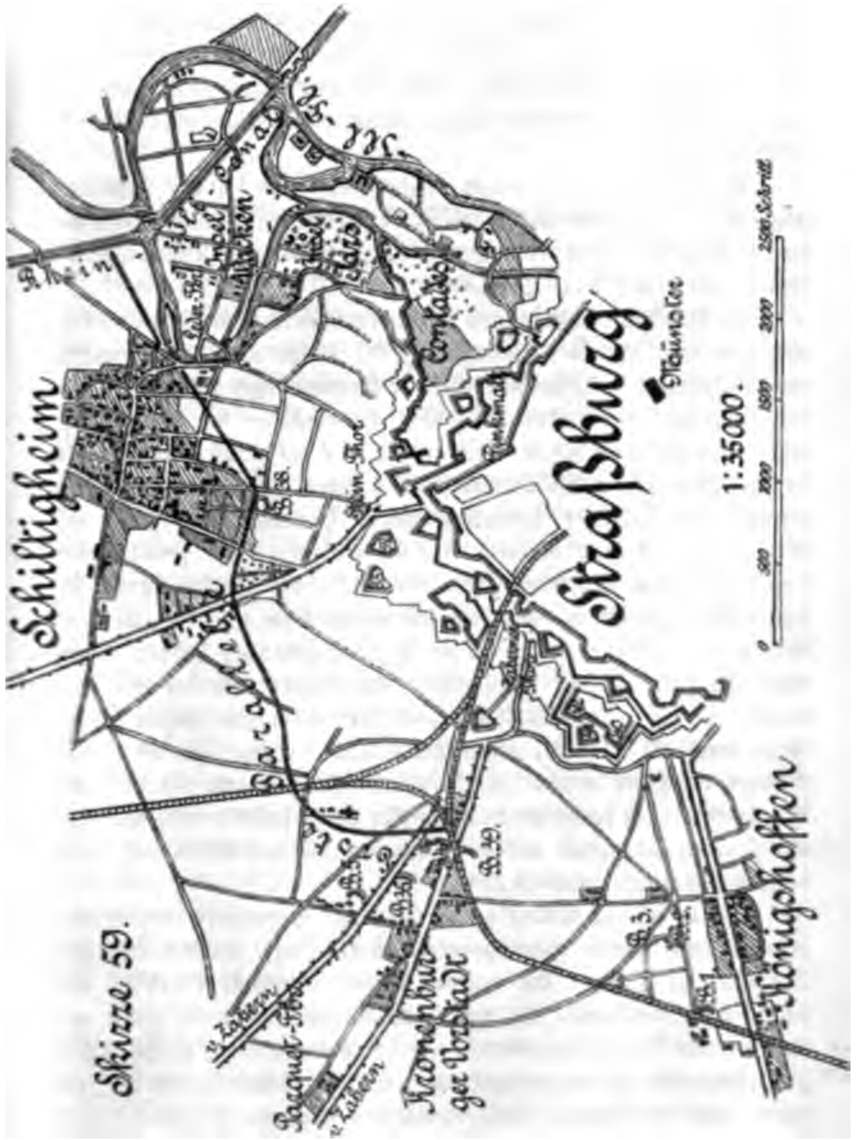
erzielte keinen sichtbaren Erfolg, so daß am 19. September ein neuer Versuch unternommen wurde, hier durch Feldgeschütze unter Mitwirkung der Batterie Nr. 38 den Gegner zu vertreiben und die Gebäude vor Contades zu zerstören.

Skizze 58.

Hier trat die II. kombinirte Artillerie-Abtheilung zum ersten Male in Thätigkeit. Sie hatte den Auftrag erhalten, von der Insel Wacken aus die Halbinsel Jars zu beschießen. Die Abtheilung rückte um 8 Uhr aus, ging durch eine Furt durch die Ill und gelangte unter dem Schutze von Bäumen und Sträuchern unbemerkt an den Ill-Kanal, der die Insel Wacken durchschneidet und dessen Damm



den Batterien als Brustwehr diente. Die zu beschießenden Häuser vor Contades und die Schützengräben, welche den Batterien als



Ziele angegeben waren, lagen vollständig in Baumgruppen versteckt. Eine Tags zuvor stattgehabte Erkundung hatte jedoch ergeben, daß

sie in der Richtung des Münster lägen, weshalb sich die Batterien desselben als Hülfsziel bedienten. Um die ganze Insel zu gefährden, wurden von den Batterien verschiedene Aufsätze genommen. Nach fünf schnell hintereinander abgegebenen Lagen, deren Wirkung jedoch wegen der die Aussicht behindernden Bäume nicht beobachtet werden konnte, protzten die Batterien wieder auf und gingen auf demselben Wege zurück. In der That waren einige der Gehöfte zum Einsturz gebracht worden.

Der Feind war durch das plötzliche Auftreten der drei Batterien augenscheinlich so überrascht, daß er das Feuer erst beantwortete, als sie im Begriff waren, die Halbinsel zu verlassen. Die Batterien hatten daher auch keine Verluste.

Am 19. September Abends besetzte die 2. leichte Reserve-Batterie mit vier Geschützen die Batterie Nr. 39, welche auf dem äußersten rechten Flügel der 1. Parallele bei der Kronenburger Vorstadt südlich des Ueberganges der Eisenbahn über die Chaussee lag, rechts vorwärts von Batterie Nr. 4. Sie erhielt hier ein mehr oder weniger heftiges Bomben- und Schrapnelfeuer, welches ausschließlich von dem westlich des Zaberner Thores gelegenen Hornwerk, den Bastionen Nr. 40 und 42 und Ravelin Nr. 41 ausging. Der Feind schien hauptsächlich die Mörser-Batterie Nr. 35,*) die nördlich davon gelegene Batterie Nr. 5, sowie den Eisenbahndamm und die Zaberner Straße zu beschießen. Die in die Batterie fallenden Schüsse waren daher zu kurz gehende Fehlschüsse. Das Feuer war am heftigsten Abends zur Zeit der Ablösung, dann aber besonders lebhaft in der Nacht vom 20. zum 21. gegen Mitternacht, ebenso am 21. Nachmittags, etwa um 5 Uhr. Während der 48 Stunden, bis zum 21. Abends 8 Uhr, in denen die Batterie hier stand, fielen dreißig Bomben und siebzehn Schrapnels auf die Brustwehrkrone und Traversen, jedoch hatte die Batterie keine Verluste.

Die 1. leichte Batterie hatte am 21. September den Befehl erhalten, mit einem Zuge zu den auf der Insel Wacken stehenden Vorposten zu stoßen. Es wurde hierzu Lieutenant Dethier mit seinem Zuge bestimmt. Er nahm eine Aufstellung hinter einem vor der Lederfabrik liegenden Gehöft, um bei einem Ausfall in Thätigkeit zu treten. Ein solcher erfolgte nicht, und am Abend wurde der Zug durch einen der schweren Reserve-Batterie abgelöst.

*) Batterie Nr. 35 lag südlich der Batterie Nr. 5, links rückwärts von Batterie Nr. 4.

Schon Nachmittags 4 Uhr an demselben Tage war der Batterie der Befehl zugegangen, die 2. leichte Reserve-Batterie am Abend in der Batterie Nr. 39 abzulösen. Um 8 Uhr Abends standen der 2. und 3. Zug (Fähnr. Roloff und Lt. Buschius) bei der an der Zaberner Chaussee liegenden Parquetfabrik, 1000 m hinter Batterie Nr. 39, von wo man die Geschütze mit den Stangenpferden über das freie Feld bis zum Eingang der Laufgräben brachte, in denen sie durch die Bedienungsmannschaften bis zur Batterie vorgezogen wurden. Sämmtliche Geschütze wurden mit Kartätschen geladen; die Seitenrichtung wurde nach dem Münster genommen, und bei jedem Geschütz blieb ein Mann auf Wache, während die übrigen sich in den bombensicheren Unterkunftsräumen bargen. Ein Ausfall erfolgte nicht. Am anderen Morgen wurden die Scharten geblendet und die Geschütze hinter eine Rückenwehr gezogen, während die Bedienung in der Batterie blieb. Mit Anbruch der Dunkelheit am 22. wurden die Mannschaften der Züge abgelöst; Lieutenant Dethier und Vizefeldwebel Kelterborn traten als Zugführer ein. Während der Nacht fand der Sturm auf Lünette Nr. 52 statt; die Bedienungsmannschaft blieb in Gefechtsbereitschaft am Geschütz. Auch in dieser Nacht erfolgte kein Ausfall: das Verhalten der Batterie während des 23. war dasselbe wie an dem vorhergehenden Tage, aber mit Anbruch der Dunkelheit wurde sie durch eine badische Batterie abgelöst.

Die Batterie hatte während dieser 48 Stunden trotz des zeitweisen heftigen feindlichen Feuers keine Verluste.

Nachrichten über eine Vorbewegung französischer Streitkräfte von Belfort her zum Entsatz von Straßburg veranlaßten General v. Werder, eine stärkere gemischte badische Truppenabtheilung zwischen Rosheim, Niedernai und Erstein aufzustellen, während preußische Truppen zwischen Mutzig und Hangenbieten standen. Zu diesen, unter Befehl des Generals Krug v. Nidda, gehörten unsere Reserve-Batterien, welche am 24. September in die Gegend von Kolbsheim marschirten.

Die oben erwähnten Nachrichten erwiesen sich indessen als unrichtig. Infolge davon kamen die Batterien nicht zur Verwendung: sie wurden nach dem Falle von Straßburg, am 30. September, in weitere Quartiere verlegt, in denen sie bis zum 5. Oktober verblieben.

Fall von Straßburg

Aus dieser Zeit ist zu erwähnen, daß am 27. September jede Batterie 234 Schrapnels vom Belagerungspark zu Mundolsheim empfing, deren Verpackung von der Abtheilung dahin geregelt wurde, daß zehn Schrapnels in der Geschützprotze, zehn in der Wagenprotze und zwanzig in dem Hinterwagen jedes Munitionswagens untergebracht wurden. Doch wurde gleich darauf hingewiesen, daß ein späterer Ersatz verfeuerter Schrapnels nicht zu erwarten sei.

Die Verpflegung der Offiziere und Mannschaften geschah während dieser Zeit aus Magazinen, jedoch wurde den Offizieren vom 1. Oktober ab freigestellt, sich selbst gegen Erstattung von 2 Thalern für den Hauptmann und 1 Thaler 20 Sgr. für den Lieutenant zu beköstigen.

ußische Art. .btheilung.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. September wurde das XIV. Armeekorps unter Befehl des Generals der Infanterie v. Werder gebildet, zu dem die 2. kombinirte Artillerie-Abtheilung als „Preußische Artillerie-Abtheilung" trat.

3. Operationen des XIV. Korps bis Ende Dezember.

(Skizze 58, S. 520, Skizze 62, S. 536 u. Skizze 63, S. 537.)

Nach dem Fall von Straßburg hatte General v. Werder am 30. September den Auftrag erhalten, mit dem neugebildeten XIV. Korps den Marsch gegen die obere Seine, auf Châtillon und Troyes anzutreten, bei seinem Vorrücken Truppensammlungen des Gegners auseinander zu sprengen und die Bevölkerung zu entwaffnen. Das Korps durchschritt die Vogesen auf den beiden Straßen über Schirmeck und Barr. (Skizze 58.) Beim Austritt aus den Vogesen-Pässen stieß das Korps auf ernste Gegenwehr, indem am 6. Oktober die von Raon l'Etape auf St. Dié vorgehenden badischen Truppen das verlustreiche Gefecht bei La Bourgonce zu bestehen hatten. Am 9. Oktober hatten die preußischen Truppen mit dem Gros Raon l'Etape erreicht, und noch an demselben Tage setzte sich die Avantgarde derselben unter Oberstlieutenant Nachtigal in den Besitz von Rambervillers. Die beiden Reserve-Batterien kamen an diesem Tage nicht zur Verwendung; sie hatten am 10. Oktober Ruhe und am 11., während die Badener das Gefecht bei Bruyères hatten, schloß das Gros der preußischen Brigade bis Bru auf.

Als die Preußen am folgenden Tage ihren Marsch auf Epinal fortsetzten, stieß die Avantgarde westlich Deyvillers auf französische Truppen. Das I. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 30 drängte die am Waldrande südlich der Straße Widerstand leistenden Franktireurs zurück und wendete sich dann gegen den dicht vor dem Nordosteingange von Epinal liegenden Park und Kirchhof. Bei diesem Angriff wurde das Bataillon durch das Feuer der 2. leichten Reserve-Batterie und der aus dem Gros vorgezogenen schweren Batterie unterstützt. Der Gegner wartete jedoch den Angriff nicht ab, sondern gab die Stadt auf, welche 4 Uhr Nachmittags besetzt wurde.

Am 13. Oktober erreichten die badischen Brigaden Epinal, Arches und Docelles, von den Preußen wurden von Epinal aus zwei Avantgarden auf das andere Mosel-Ufer nach Les Forges und St. Laurent vorgeschoben. Die 1. leichte Reserve-Batterie hatte Mittags 12 Uhr den Befehl erhalten, zu diesen Avantgarden zu treten. Sie gab einen Zug, Lieutenant Dethier, an die auf St. Laurent marschirende ab und folgte selbst I./34 auf Les Forges.

Gefecht Les For

Die 1. und 2. Kompagnie vertrieben vor Les Forges mit Unterstützung der Batterie eine stärkere Truppenabtheilung, welche nach Süden zurückging. Während der Nacht vom 13. zum 14. Oktober blieben beide Theile der Batterie in den Ortschaften in Alarmquartieren geschirrt; eine am 14. auf Darnieulles vorgehende Erkundungsabtheilung stellte fest, daß der Gegner abgezogen sei. Am 15. hatten die Züge in diesen Ortschaften Ruhe.

General v. Werder hatte beschlossen, den ihm befohlenen Marsch an die obere Seine mit seinem bei Epinal versammelten Korps fortzusetzen. Das große Hauptquartier wies ihn jedoch an, den zunächst stehenden Gegner zurückzuwerfen. Das Korps setzte sich nun auf den beiden Straßen Xertigny—St. Loup und Remiremont—Luxeuil in Marsch auf Vesoul. Unsere Batterien erreichten, auf der westlichen Straße marschirend, am 21. Oktober Neuvelles les la Charité, südwestlich Vesoul. (Skizze 63, S. 537.) Den Gegner, der am Ognon Halt gemacht hatte, beschloß General v. Werder sofort anzugreifen. Dies wurde von den badischen Brigaden am 22. Oktober in den Gefechten bei Marnay und Pin, bei Etuz und Cussey sur Ognon sowie bei Peronie und Voray, nordwestlich und nordlich Besançon (Skizze 62 u. 63) glücklich durchgeführt. Die preußische Brigade war um $7\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags von Neuvelles aufgebrochen. Sie stand bei Oiselay (Skizze 63,

nordwestlich Besançon von 11 Uhr Mittags an in Versammlung. Um 3 Uhr Nachmittags ging der Befehl zum Abkochen ein, und mit Anbruch der Dunkelheit bezog die Brigade Biwaks an derselben Stelle. Am 23. Oktober verblieb sie um Oiselay in Ortsunterkunft.

Die Franzosen hatten in der Festung Besançon einen festen Stützpunkt. Von der Erwägung ausgehend, daß ein Angriff auf den Gegner selbst im günstigsten Falle nicht von entscheidender Wirkung sein könne, entschloß sich General v. Werder, sein Korps zunächst in das Saône-Thal zu führen und dann über Gray und Dijon seinen Marsch nach dem Westen anzutreten. Die Avantgarde der preußischen Brigade, 7. Kompagnie, eine Eskadron, 1. leichte Batterie, wurde von dem Gros, welches bei La Chapelle St. Quillain Halt gemacht hatte, gegen den Saône-Uebergang von Seveux (zwischen Vesoul und Gray, Skizze 62) vorgeschoben. Diese Truppen trafen an dem Südeingang des Waldes von Belle Vaivre auf bewaffnete Bauern, welche von hier wie später bei Seveux durch das Feuer der Batterie vertrieben werden mußten.

Während des ferneren Vormarsches des XIV. Korps auf Dijon kamen die Reserve-Batterien nicht mehr zum Eingreifen. Am 27. Oktober erhielt die 1. leichte Batterie Befehl, zur Unterstützung der bei Essertenne (südwestlich Gray, Skizze 62) im Gefecht stehenden badischen 1. Brigade mit I./34 und einer Eskadron Dragoner von Gray aus, wo die Batterie Tags zuvor eingetroffen war, vorzugehen, wurde jedoch schon in Arc (nördlich Gray) wieder zurückgerufen. Am folgenden Tage rückte die preußische Brigade in der Richtung auf Dijon bis Renève l'Eglise, dicht westlich Essertenne, vor, wo sie am 29. Oktober Ruhe hatte.

General v. Werder hatte nach dem Falle von Metz neue Weisungen von der obersten Heeresleitung erhalten.

„Es galt, den Vormarsch der Zweiten Armee nach der Loire in der linken Flanke zu sichern, zugleich das Elsaß und die Belagerung von Belfort zu schützen. Es sollte das XIV. Korps, unter Festhaltung von Dijon, nach Vesoul rücken und von dort die feindlichen Truppenansammlungen um Besançon sowohl wie bei Langres im Zaum halten."

Der General beschloß daher, mit dem Korps nach Vesoul abzurücken. Da aber Dijon am 29. vom Feinde frei gemeldet war, so befahl er zwei badischen Brigaden, am 30. diesen Ort zu besetzen. Da die Franzosen Dijon noch hielten, kam es hier zu hart-

näckigem Gefecht. Die preußische Brigade trat an diesem Tage ihren Rückmarsch auf Gray an. Von ihren Batterien war die 2. leichte Reserve-Batterie unter Bedeckung von zwei Eskadrons Dragoner zur Unterstützung der Badenser nach Dijon vorgesendet worden, ohne jedoch Verwendung finden zu können.

Unter Zurücklassung einer stärkeren Abtheilung aller Waffen in Gray — Regiment Nr. 30, zwei Eskadrons 2. Reserve-Dragoner, 2. leichte Reserve-Batterie — setzten die preußischen Truppen ihren Marsch auf Vesoul fort, wo sie am 3. November eintrafen und während der folgenden Tage verblieben.

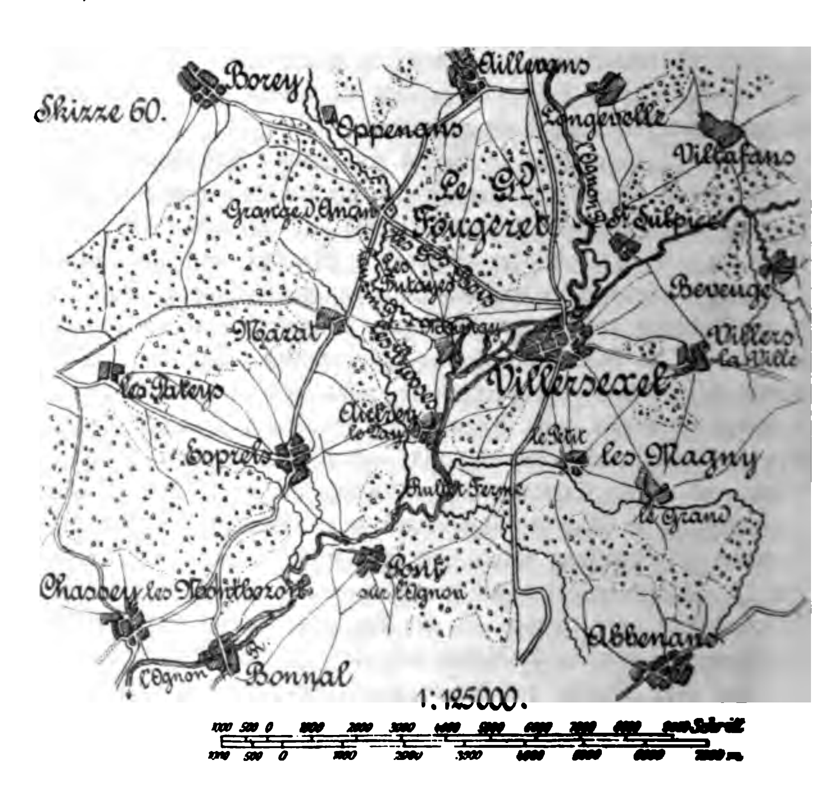
Alle zu dieser Zeit in Vesoul eingehenden Nachrichten ließen erkennen, daß die französischen Streitkräfte bei Besançon eine Vereinigung mit denen Garibaldes bei Dôle und Auxonne (Skizze 62) erstrebten. Bevor sich aber General v. Werder entschloß, gegen Dôle vorzugehen, suchte er durch Erkundungsabtheilungen, welche in dieser Richtung und gegen Besançon entsendet wurden, näheren Einblick in die Lage beim Gegner zu gewinnen. Die eine dieser Erkundungen scheint erwähnenswerth, nicht weil es dabei zu einem Zusammenstoß mit dem Gegner kam, sondern weil die 1. leichte Reserve-Batterie bei dieser mit 600 auf Wagen gesetzten Infanteristen und einer Eskadron Reserve-Dragoner über Oiselay und Neuvelles les la Charité ausgeführten Unternehmung eine ganz bedeutende Marschleistung hatte. Sie legte in 22 Stunden, von denen nur $2^{1}/_{2}$ Stunde gehalten, gefuttert und umgesattelt wurde, ungefähr 70 km zurück. Es fanden sich bei der Tags darauf abgehaltenen Pferderevision nur ein gedrücktes und ein geschwelltes Pferd.

An dem Marsch des Generals v. Werder gegen Dôle und Dijon vom 10. bis 14. November nahmen beide Batterien Theil, ohne mit dem Feinde in Berührung zu kommen. Bis zum 23. November verblieben sie in und bei Dijon, wo das Korps zunächst eine beobachtende Stellung eingenommen hatte.

Am 24. rückte das bei Autun, südwestlich Dijon, versammelte Korps Garibaldis gegen Dijon heran. General v. Werder beschloß, die gegen das Saône-Thal entsendete 1. Badische Brigade nach Dijon heranzuziehen, und übertrug den preußischen Truppen die Sicherung gegen Süden. Infolgedessen verließen auch unsere Batterien die Stadt und rückten in die südlich derselben belegenen Ortschaften.

Ueber Sombernon und St. Seine ging Garibaldi vor und kam am 26. bei Pasques an, während General Crémer bis Gevrey vorrückte.

General v. Werder hatte sich entschlossen, den Angriff des Gegners anzunehmen, und dazu das Eintreffen der Preußen in Dijon am Morgen des 27. November um 6 Uhr befohlen. Da aber der Feind bereits in bedrohlicher Nähe war, wurden sie schon am Abend des 26. alarmirt, so daß sie bereits um Mitternacht Dijon erreichten.



Die am 27. Morgens auf Vantoux, nördlich Dijon, vorgehende 3. Badische Brigade fand jedoch das Gelände bereits vom Feinde frei; auch die über Talant sich entwickelnden preußischen Truppen konnten den Rückzug der Franzosen über Prénois feststellen.

Gefecht bei Prénois.

Sie wendeten sich daher gegen diesen Ort und stießen hier auf die feindliche Nachhut, welche nach kurzem Gefecht, in welches die 1. leichte Reserve-Batterie thätig eingriff, auf Pasques in Unordnung zurückgeworfen wurde. Die Batterien blieben an diesem Abend



in engen Quartieren in und um Pasques, gingen am 28. November nach St. Seine und verblieben hier am folgenden Tage.



Da am 19. November die bei Châtillon sur Seine, nordwestlich Dijon, stehenden Etappentruppen überfallen waren und am 27. Abends dem General v. Werder die Nachricht zuging, daß einige tausend Freischärler die Besatzung dieses wichtigen Bahnpunktes noch eingeschlossen hielten, wurde der General v. der Goltz beauftragt, mit den ihm unterstellten Truppen am 28. dorthin zu gehen.

Die Brigade marschirte über Baigneux les Juifs nach Coulmiers-le Sec und über Montbard, Semur, Vitteaux, Sombernon wieder nach Dijon zurück, ohne auf den Feind zu stoßen. Nur bei Sombernon wurden zwei im Gefecht bei Pasques versprengte Mobilgarden-Kompagnien überrascht und geworfen. Die 1. leichte Reserve-Batterie hatte hierbei eine Bereitschaftsstellung genommen. Vom 6. bis 13. Dezember blieb die preußische Brigade in und um Dijon stehen.

Am 8. Dezember war durch die oberste Heeresleitung dem XIV. Korps auch noch die Beobachtung der Festung Langres aufgetragen worden, von der aus die Etappenstraßen des deutschen Heeres wiederholt beunruhigt wurden. General v. Werder hatte hiermit zunächst die bei Gray stehende, ihm ebenfalls unterstellte 4. Reserve-Division beauftragt. Am 14. trat die Brigade v. der Goltz in zwei Kolonnen, zu deren rechter unsere Batterien gehörten, den Vormarsch nach Norden an, erreichte an diesem Tage Thil Châtel, am 15. Vaux sous Aubigny. Die Avantgarde der rechten Kolonne fand am 16. Longeau vom Feinde stark besetzt. Das Avantgarden-Bataillon entwickelte sich mit zwei Kompagnien östlich, mit einer westlich der großen Straße, auf der die 1. leichte Reserve-Batterie (Riemer) folgte. Die letzte Kompagnie des Bataillons ging an der Chaussee selbst gegen Longeau vor. Ihr gelang es, unterstützt durch das Feuer der 2. leichten Reserve-Batterie (Fischer), welche bei Prangey in Stellung gegangen war, gegen Mittag den Feind aus dem Orte zu vertreiben. Weiter westlich war am Vingeanne-Bache die 1. leichte Reserve-Batterie aufgefahren, sie war mit Artillerie auf der Höhe südlich Verseilles le Haut*) in Kampf getreten, hatte aber bald den Gegner zum Zurückgehen gezwungen. Die preußische Infanterie nahm auch diesen Ort in Besitz und säuberte im Verein mit der von der inzwischen bei Baissey**) eingetroffenen linken Kolonne entsendeten schwere Reserve-Batterie das Gelände nördlich Longeau vom Feinde. Die rechte Kolonne sammelte sich nun unweit Longeau, und da der Gegner bei Bourg von Neuem Front machte, so zog

Gefecht bei Longeau.

*) Verseilles le Haut 1500 m nordwestlich Longeau.
**) Baissey 4 km südwestlich Longeau.

General v. der Goltz die 1. leichte Reserve-Batterie gegen diesen Ort vor, den II./34, nachdem die Batterie vorgearbeitet hatte, nach kurzem Kampfe nahm.

Am 17. blieben die Truppen in Longeau: die 1. leichte Reserve-Batterie hatte dabei den Auftrag, die Vorposten bei Bourg im Falle eines von der Festung Langres her erfolgenden Angriffs zu unterstützen. Am 18. November rückte General v. der Goltz, Langres in seiner rechten Flanke lassend, in den Abschnitt zwischen Marne und Suize-Bach. Auf dem Marsche dorthin ging die Meldung ein, daß die Dörfer St. Martin, Ormancey*) und Marac, sowie die anliegenden Wälder vom Feinde besetzt seien. Bei St. Ciergues**) marschirte das Gros auf, doch gelang es schon der Avantgarde, den Gegner zum Rückzuge zu zwingen.

Am folgenden Tage wurde der rechte Flügel der preußischen Stellung, und mit ihm unsere Batterien von St. Ciergues und St. Martin, nach Marac zurückgezogen.

An einem Erkundungsgefecht am 23. Dezember bei Bannes, nordöstlich Langres, betheiligte sich der 1. Zug der 1. leichten Reserve-Batterie (Lieutenant Dethier), sonst aber blieben die Batterien in ihren Quartieren, bis am 27. Dezember der Befehl einging, in Eilmärschen nach Vesoul zu marschiren.

Infolge der immer bedrohlicher gewordenen französischen Truppenansammlungen bei Clerval, L'Isle sur le Doubs und östlich Rougemont, sowie bei Besançon, hatte General v. Werder beschlossen, seine gesammten Truppen bei Vesoul zu versammeln. Die preußische Brigade erreichte am 30. Dezember über Montigny le Roi, Bourbonne les Bains und Port sur Saône die Gegend zwischen Vesoul und Lure (Skizze 62). Die beiden Reserve-Batterien legten in den vier Tagen vom 27. bis 30. Dezember bis Calmoutier (Skizze 63) bei Vesoul 117 km zurück, auf theilweise recht schlechten und glatten Wegen.

4. Die Ereignisse von Anfang Januar bis zur Schlacht an der Lisaine.

Skizze 62 S. 536 u. Skizze 63, S. 537.

a. Bis zum Treffen bei Villersexel.

Nachdem Prinz Friedrich Karl dem Vorgehen der Zweiten Loire-Armee des Generals Chanzy an dem Loir Anfang Januar

*) St. Martin in der Mitte zwischen Langres und Marac; Ormancey 2½ km südlich Marac am Suize-Bach.

**) St. Ciergues in der Mitte zwischen Ormancey und Langres.

entgegengetreten war und General Bourbaki, welcher im Zusammenwirken mit diesem mit der Ersten Loire-Armee gegen Montargis*) vorgehen sollte, diese Bewegung eingestellt hatte, brachte der Delegirte de Freycinet einen von ihm entworfenen und von dem Gewalthaber Gambetta gut geheißenen Plan zur Durchführung.

Von der Ersten französischen Loire-Armee war ein Korps, das 15., zur Deckung von Bourges verblieben, die übrigen beiden jedoch, das 18. und 20., mit der Bahn auf den südlichen Kriegsschauplatz geworfen worden, um sich hier bei Beaune**) und Besançon mit dem in Lyon neu gebildeten 24. Korps und den Truppen Garibaldis und Crémers zu einer starken Armee zu vereinigen (Skizze 62).

Von diesen Truppen standen am 2. Januar 1871 das 18. Korps bei Auxonne, das 20. bei Dampierre,***) 24. bei Besançon, die Division Crémer zwischen Gray und Dijon. Das 15. Korps erhielt erst später am 4. Januar Befehl, zu folgen.

General v. Werder hatte Ende Dezember seine Truppen um Vesoul vereinigt. Er beabsichtigte einen Vorstoß auf Baume les Dames, nordöstlich Besançon (Skizze 62) zu unternehmen, als am 2. Januar Nachrichten eingingen von dem schnellen Vorschreiten bedeutender feindlicher Truppenmassen südlich des Doubs und dem angeblichen Eintreffen ihrer Avantgarden bei Blamont, südlich Montbéliard. Dies machte eine sofortige Unterstützung des die Festung Belfort einschließenden Generals v. Tresckow nothwendig. Von dem Korps des Generals v. Werder finden wir daher am 4. Januar (Skizze 63):

1. Badensche Brigade nordwestlich Rougemont, südwestlich Villersexel. 2. Badensche Brigade bei Vellefaux, südlich Vesoul, 3. Badensche Brigade bei Vesoul, preußische Truppen bei Esprels und Villersexel. 4. Reserve-Division zwischen St. Ferjeux und Corcelles, östlich Villersexel.

An demselben Tage marschirte die Armee Bourbakis mit dem 18. Korps auf Vesoul, mit dem 20. über Voray auf der Straße Besançon—Rioz—Vesoul, mit dem 24. auf der Straße Marchaux—Rougemont.

Da auf allen diesen Straßen deutsche Truppen standen, so kam es am 5. Januar zu einer Reihe von Gefechten. An einem derselben nahmen auch unsere Batterien theil. Um 12 Uhr Mittags

* 60 km östlich Orleans. Skizze 41, S. 393.

** Beaune zwischen Dijon und Chalons s. Saône.

*** Dampierre am Doubs, zwischen Besançon und Dole, östlich Orchamps.

war die Kolonne des Oberst Wahlert, Kommandeur des Regiments Nr. 34, mit zwei Bataillonen dieses Regiments, zwei Eskadrons 2. Reserve Dragoner und beiden Batterien von Esprels, südwestlich Villersexel, nach Dampierre les Montbozon aufgebrochen. Gleich westlich dieses Ortes fand sie das Dorf Vy les Filain besetzt. Die 1. leichte Reserve-Batterie wurde vorgezogen, nahm bei Dampierre Stellung und beschoß auf 1700 Schritt Vy les Filain. Dann ging der 3. Zug (Lieutenant Buschius) vor, um den Angriff von zwei Kompagnien zu unterstützen; das Dorf war aber schon geräumt. Doch hatte die Batterie noch Gelegenheit gegen Kavallerie auf 2100 Schritt wirksam zu werden. Die 2. leichte Reserve-Batterie stand in Reserve. Am Abend bezogen die Batterien in Filain Alarmquartiere. Munitionsverbrauch: zwölf Granaten. Keine Verluste.

Gefecht Dampierre Montbo…

Die Gefechte am heutigen Tage hatten das Vorrücken des Feindes unzweifelhaft festgestellt. General v. Werder versammelte daher seine Streitkräfte in einer vorher ausgewählten Stellung, nördlich des Durgeon-Baches bei Vesoul, nur General v. der Goltz sollte östlich der Stadt bei Frotey stehen bleiben.

Die Batterien waren mit der Abtheilung Wahlert Morgens 3½ Uhr in Vy les Filain alarmirt und trafen in Frotey um 11 Uhr ein. Die 1. leichte Reserve-Batterie nahm Stellung auf der Höhe nordöstlich Frotey, die 2. leichte Reserve-Batterie verblieb mit der schweren Reserve-Batterie bei Coulevon. General v. der Goltz hatte eine doppelte Aufgabe, einmal den linken Flügel der ganzen Vertheidigungsstellung bei Vesoul zu decken, dann aber, für den Fall eines Angriffs auf die Mitte der Stellung, dem Feind in die rechte Flanke zu geben. Um 3 Uhr bezogen die Batterien Alarmquartiere bei Frotey und Coulevon, da der erwartete Angriff ausgeblieben war.

Auch am 7. und 8. erfolgte ein solcher nicht; die Batterien hielten sich in ihren Quartieren gefechtsbereit.

Als die unternommenen zahlreichen Erkundungen ergaben, daß die französischen Streitkräfte sich immer mehr nach Osten zogen, traf General v. Werder ungesäumt Anstalten, um der Bewegung des Gegners zu folgen, aber auch zugleich durch einen Vorstoß auf das vom Feinde besetzt gemeldete Villersexel den Vormarsch der Franzosen zum Stehen zu bringen und sie zur Entwickelung zu zwingen. Er befahl am 9. Januar 3 Uhr früh:

„Die Badensche Division bricht sogleich auf und marschirt über Vy les Lure nach Athesans — Nordöstlich Villersexel.

Die 4. Reserve-Division marschirt sogleich auf Villersexel, das Gros in Stellung bei Aillevans zurückhaltend.

General v. der Goltz marschirt mit seinem Detachement nach Noroy le Bourg, wo ihm weitere Befehle zugehen werden."

Thatsächlich erreichten französischerseits am 8. Januar Abends das 18. Korps Montbozon, das 20. Korps die Gegend vorwärts von Rougemont, das 24. Korps mit der Spitze Fallon; das 25. hatte seine Ausschiffung bei Clerval begonnen.

b. Das Treffen bei Villersexel am 9. Januar 1871.

(Skizze 60, S. 528 und Skizze 63, S. 537.)

Die 4. Reserve-Division war um 7 Uhr von Noroy nach Aillevans, ihre Avantgarde aus der Gegend östlich von Borey nach Villersexel marschirt. Um 8½ Uhr früh trat die Avantgarde aus dem Walde von Grand Fougeret (Skizze 60) heraus und erhielt Feuer aus Villersexel, das der Feind mit 2½ Bataillonen besetzt hatte. Unterstützt von den beiden der Avantgarde zugetheilten schweren Batterien der Reserve-Division, gelang es dem Infanterie-Regiment Nr. 25 nach wechselvollem, heftigem Kampfe, sich gegen 1 Uhr in den Besitz des Ortes zu setzen. Vergeblich war französische Artillerie, welche bei Rullet Ferme aufgefahren war, bemüht, den Vertheidigern von Villersexel Hülfe zu bringen; sie wurde niedergehalten durch die beiden schon erwähnten Batterien und die Avantgarde-Batterien des Detachements Goltz, der 1. schw. Res. Battr. I. und der 1. l. Res. Battr./III.

Die Brigade Goltz war ebenfalls von Borey auf Villersexel marschirt, blieb aber, wie ihr befohlen war, um 10 Uhr bei Grange d'Ancin halten und entsandte vorläufig nur die Avantgarde (I., II./30) und die beiden Batterien auf das Gefechtsfeld. Etwa um 10 Uhr fuhren diese Batterien nördlich Moimay an der Südspitze des Waldes des Futayes zur Unterstützung der schon im Feuer gegen die Batterie bei Rullet Ferme stehenden preußischen Batterien auf. Zu ihrer Bedeckung dienten 6., 7./30, welche die Südspitze des Waldes besetzten.

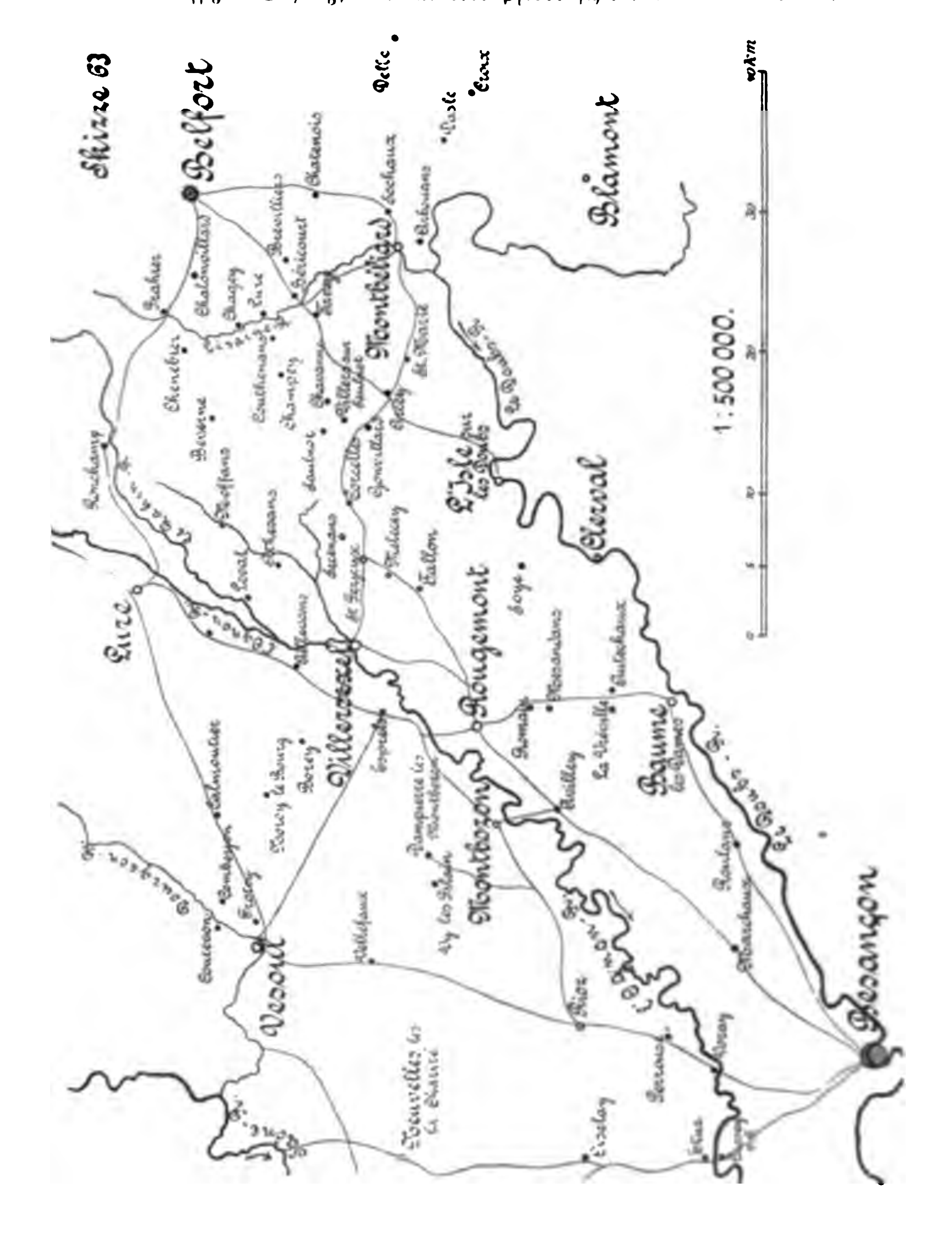
Inzwischen war aber auch das Gros von Grange d'Ancin gefolgt. Mit seinem Eintreffen entsendete General v. der Goltz das Regiment Nr. 30 nach Villersexel. Die beiden zur Artillerie-bedeckung bestimmten Kompagnien dieses Regiments überschritten den Vauzin Bach und besetzten den Nordrand des Gehölzes des

Brosses. Das Infanterie-Regiment Nr. 34 besetzte Moimay. Dieser Bewegung folgten die beiden Batterien der Avantgarde. „Sie überschritten", so schreibt Major Riemer, „den Lauzin-Bach und nahmen an dem Südwestsaum des Dorfes Moimay Stellung gegen die bei Rullet Ferme stehenden feindlichen Batterien. Gleich darauf erschienen auch auf der Höhe südwestlich Marat zwei feindliche Batterien, welche die beiden preußischen in der Flanke beschossen. Während nun die Batterie Ulrich (1. schw. Res. Battr. Regts. Nr. 1) ihre Stellung und das bisherige Ziel beibehielt, machte die rechts von ihr stehende 1. leichte Reserve-Batterie eine Rechtsschwenkung nach rückwärts, so daß beide einen Haken bildeten. Die Batterie Riemer bekämpfte die beiden feindlichen Batterien bei Marat. Ziemlich gleichzeitig erschienen bei Autrey le Vay zwei Batterien, welche gleichfalls die beiden Batterien der Brigade Goltz bei Moimay zum Ziele nahmen. Es war die Avantgarde des französischen 18. Korps, welche sich zu entwickeln begann." Die 2. leichte Reserve-Batterie war nach 11 Uhr früh aus dem Walde nördlich Moimay ins Freie getreten und hatte dort noch die beiden anderen Batterien der Brigade Goltz im lebhaften Feuer gegen die Artillerie bei Rullet Ferme gefunden. Im Begriff in die Feuerlinie vorzugehen, bekam die Batterie Befehl, noch zu halten, um das Regiment Nr. 34 vorzulassen. Sie folgte dann dem Vorgehen der anderen Batterien, wendete sich zunächst gegen die Batterien bei Marat und dieses Dorf selbst und feuerte auf 1500 bis 1800 Schritt mit gutem Erfolge, so daß der Gegner sogar längere Zeit schwieg. Nachdem Marat von preußischer Infanterie besetzt war, protzte die 2. leichte Reserve-Batterie auf und ging auf den rechten Flügel der 1. leichten Reserve-Batterie bei Moimay in Stellung, um die feindlichen Batterien bei Autray le Vay zu bekämpfen. „Gegen 3 Uhr waren die Batterien bei Marat durch die Batterie Riemer zum Schweigen gebracht und diese ging nun vor, um die bei Autray le Vay stehenden Batterien energischer bekämpfen zu können, wurde aber, als sie den östlichen Waldsaum von Les Brosses entlang trabte, durch heftiges Gewehrfeuer aus ganz naher Entfernung überrascht. Dieser unerwartete Zwischenfall erklärt sich durch den Umstand, daß die beiden in jenem Walde stehenden preußischen Kompagnien des 30. Infanterie-Regiments sich kurz vorher nordwärts gegen Marat gezogen hatten, somit der südliche Theil des Waldes entblößt und es dem Feinde gelungen war, 50 bis 60 Mann Schützen dorthin

zu werfen. Die Batterie machte sofort **Kehrt und ging in** die frühere Stellung bei Moimay zurück. **Zunächst war dies nur** mit



vier Geschützen möglich, da der Geschützführer des 1. Geschützes, Unteroffizier Schulz, und mehrere Pferde schwer verwundet waren.



und vom 5. Geschütz der Mittelreiter fiel. Beide Geschütze wurden jedoch trotz des lebhaften Gewehrfeuers wieder fahrbar gemacht und gelangten bald zu der Batterie zurück. Der Unteroffizier Schulz meldete sich trotz seiner schweren Verwundung, Schuß durch die Brust, mit seinem Geschütz zurück, brach dann aber zusammen und wurde bewußtlos zum Verbandsplatz in Moimay getragen. Dort ist er wahrscheinlich gestorben und nach dem Aufgeben des Dorfes am Abend in Feindes Hände gefallen. Spätere Nachforschungen sind erfolglos geblieben."

Es entspann sich nun um das Wäldchen des Brosses ein hin- und herwogendes Gefecht, in welches die 2. leichte Reserve-Batterie lebhaft eingriff, trotzdem sie außer von feindlicher Artillerie jetzt auch noch von Infanterie beschossen wurde.

Gegen 4 Uhr drang von Neuem eine Schützenlinie aus der Richtung von Autrav le Vav vor, der ein geschlossenes Bataillon folgte. Die Batterien bei Moimay richteten ihr Feuer dorthin, brachten den Gegner zum Weichen, erlitten aber auch durch das Infanteriefeuer einige Verluste. Hier wurde Lieutenant d. Res. Dethier leicht und der Fähnrich Roloff beim Heranführen der Wagen zum Munitionsersatz schwer verwundet. Auch bei Marat traten wieder neue feindliche Batterien auf: der Kampf wurde immer heftiger. Da traf bald nach 4 Uhr der Befehl ein, daß die Stellung auf der Anhöhe bei Moimay von der Artillerie geräumt werden sollte. Die drei Batterien gingen staffelweise zurück, wobei auf der Höhe vor dem Walde des Grands Bois noch eine Aufnahmestellung genommen wurde.

Infanterie-Regiment Nr. 34 besetzte Moimay, der erwartete Angriff blieb nicht lange aus. Bis auf hundert Schritt kam der tapfere Angreifer bis an das Dorf heran, um hier dem wohlgezielten Schnellfeuer der 34er zu erliegen. Die 2. leichte Reserve-Batterie unterstützte diese Vertheidigung auf das Wirksamste aus ihrer Aufnahmestellung. Mit dem Einbruch völliger Dunkelheit um 6 Uhr schwieg hier das Feuer, während sich in Villersexel noch ein blutiger Nachtkampf entspann.

Unsere beiden Batterien biwakirten in der Nacht vom 9. zum 10. bei Aillevans, wo General v. Werder das Gros versammelte. Sie hatten an diesem Tage zusammen mit der 1. schweren Reserve-Batterie I. Armeekorps verloren: zwei Mann todt, drei Offiziere und acht Mann verwundet. Von den Offizieren gehörten



der Lieutenant Dethier und Portepeefähnrich Roloff der 1. leichten Reserve-Batterie des Regiments an. Munitionsverbrauch: 1 leichte Reserve-Batterie 562 Granaten; 2. leichte Reserve-Batterie 165 Granaten und 8 Schrapnels.

c. Bis zum 15. Januar.

Skizze 61, S. 529 u. Skizze 63, S. 537.

Am 10. Januar versammelte General v. Werder sein Korps bei Aillevans. Die Batterien des Detachements Goltz nahmen um 5 Uhr Morgens eine Stellung auf den Höhen bei diesem Orte. Da ein Angriff nicht erfolgte, so trat das Detachement Goltz mit dem Korps seinen Rückmarsch über Leval, wo von 1½ bis 3 Uhr abgekocht und gefuttert wurde, an. Das Korps erreichte mit der badenischen Division die Gegend zwischen Lure und Ronchamp, mit der Brigade des Generals v. der Goltz Beverne, mit der 4. Reserve-Division die Gegend von Moffans.

Am folgenden Tage wurde der Marsch fortgesetzt und von allen Abtheilungen die Linie der Lisaine erreicht und besetzt. Die badensche Division stand bei Frahier und Chalonvillars, die Brigade von der Goltz bei Chagey, Luze und Couthenans, die 4. Reserve-Division war nach Tavey und Héricourt marschirt. General v. Debschitz stand bei Delle und Oberst v. Bredow in Arcey,*) Oberst v. Willisen mit dem aus Vesoul herangezogenen Detachement bei Lure. Die Detachements von Debschitz und von Bredow waren von dem Belagerungskorps von Belfort entsendet. Noch an demselben Tage löste die 4. Reserve-Division durch ihre Avantgarde das Detachement von Bredow in Arcey ab und General v. der Goltz schob eine Abtheilung von zwei Bataillonen Regts. Nr. 30, eine Esk. Res. Hus. und die 1. l. Res. Battr. nach Chavanne und Villers sur Saulnot vor.

Von der Armee des Generals Bourbaki gingen am 13. Januar die schon eingetroffenen Theile des 15. Korps auf St. Marie, das 24. Korps gegen Arcey und Gonvillars, das 20. nach der Gegend von Saulnot; das 18. Korps sollte dem linken Flügel der Armee von Villersexel über Secenans folgen. Die Armee führte also eine Rechtsschwenkung aus, welche ihre bisher nach Norden gerichtete Front nach Osten verlegte.

Infolge dieses nun endlich begonnenen offensiven Vorgehens der Franzosen kam es am 13. Januar zu einer Reihe von Ver-

*) Delle liegt östlich, Arcey westlich Montbéliard.

postengefechten mit den deutschen Vortruppen, bei Chavanne, bei Arcey—St. Marie, sowie bei Dasle und Croix. Am Gefecht bei Chavanne betheiligte sich auch die 1. leichte Reserve-Batterie.

Gefecht bei Chavanne.

Gegen Saulnot wendete sich die linke Kolonne der auf drei Straßen vormarschirenden 3. Division des 24. Korps. Sie stieß hier auf eine vorgeschobene Kompagnie Regiments Nr. 30, während gleichzeitig die beiden Kompagnien in Villers sur Saulnot umfassend angegriffen wurden. Die drei Kompagnien gingen vor dem überlegenen Feinde in musterhafter Ordnung auf Chavanne zurück, unterstützt von der 1. leichten Reserve-Batterie, welche mit vier Geschützen auf der Höhe nordwestlich Chavanne, mit zwei Geschützen vor dem Westausgang dieses Dorfes in Stellung gegangen war und theils die auf den Höhen bei Saulnot stehende feindliche Batterie, theils die anrückenden französischen Kolonnen beschoß. In Chavanne, sowie in dem nördlich des Ortes belegenen Wäldchen leisteten die beiden Bataillone mit der Batterie erfolgreichen Widerstand, bis sich nach 1 Uhr die französische Umfassung auf beiden Flügeln fühlbar machte, so daß sich Oberstlieutenant Nachtigal entschloß, den Rückzug einzuleiten. Dieser vollzog sich derart, daß zunächst zwei Kompagnien Regiments Nr. 30 Le Vernois besetzten und die Batterie nördlich des Ortes in Stellung ging. Unter dem Schutze dieser Aufnahmestellung wurden die übrigen Kompagnien aus dem Gefecht gezogen. Die Franzosen folgten zuerst lebhaft, begnügten sich dann aber unter dem Einflusse des Feuers der preußischen Batterie und der beiden Kompagnien, nur schwächere Abtheilungen über Chavanne gegen Le Vernois vorzuschieben. Le Vernois südlich Champey, Skizze 61 u. 63.)

Verlust der 1. leichten Reserve-Batterie: 5 Pferde verwundet. Munitionsverbrauch: nicht festgestellt.

Die Batterie sollte am Abend dieses Tages in Couthenans Quartiere beziehen, um sich von den anstrengenden Märschen und Gefechten der letzten Tage zu erholen. Sie fand den Ort aber bereits von einem badenschen Regiment so stark belegt, daß Leute und Pferde die sehr kalte Nacht zum Theil auf der Dorfstraße zubringen mußten. Am 14. Januar standen die Deutschen in Gefechtsbereitschaft auf der ganzen Linie der deutschen Schlachtstellung hinter der Lisaine und zwar:

In Chenebier und Chagey: Ein badensches Regiment, eine Eskadron, eine Batterie.

Von Chagey bis zum Kirchhof von Héricourt: Die Truppen des Generals v. der Goltz, verstärkt durch zwei badensche Batterien

Von Héricourt bis Montbéliard die 4. Reserve-Division. Von Sochaux bis Delle die Truppenabtheilungen des Generals v. Debschitz.
Als Reserve standen 5 badensche Bataillone mit 2 Eskadrons und 5 Batterien hinter Héricourt, 3 Bataillone, 1 Eskadron, 1 Batterie hinter dem linken Flügel bei Chatenois, 3 Bataillone südöstlich von Brévilliers. Der erwartete Angriff blieb am 14. Januar aus, die Batterien standen von 7 Uhr Morgens an in den ihnen vom Major Ulrich angewiesenen Stellungen, gingen dann aber nach Luze in Alarmquartiere.

5. Die Schlacht an der Lisaine am 15. bis 18. Januar.

a. Der 15. Januar.

(Skizze 61, S. 529.)

Am Morgen des 15. Januar rückte das französische 15. Korps gegen Montbéliard an. Die nach Mont Chevis Ferme und St. Suzanne vorgeschobenen ostpreußischen Landwehr-Bataillone behaupteten lange ihre Stellung; Nachmittags 2 Uhr wurden jedoch sammtliche auf dem rechten Lisaine-Ufer stehende Abtheilungen auf das andere Ufer zurückgenommen und Montbéliard, welches von allen Seiten überhöht war, freiwillig aufgegeben. Nur das befestigte Schloß blieb in deutschen Händen. Die Franzosen besetzten mit einbrechender Dunkelheit die Stadt, gingen aber nicht weiter vor; auch bei Bethoncourt war es ihnen nicht geglückt, die Lisaine zu überschreiten.

Das weiter nördlich vorgehende 24. französische Korps nahm zwar Bussurel in seinen Besitz, aber der Versuch, weiter vorzudringen, scheiterte an dem Feuer des hinter dem Eisenbahndamm liegenden Vertheidigers und dem Eingreifen der badenschen Bataillone und Batterien aus der Reserve.

Gegen Héricourt richtete sich der Vormarsch des 20. Korps. Die Stellung bei diesem Orte war von den Deutschen für besonders wichtig gehalten worden, weil hier der nächste Weg nach Belfort führte; sie war daher auch stark besetzt. Die Anstrengungen der Franzosen, Héricourt zu gewinnen, ermangelten am 15. Januar des nöthigen Nachdrucks, so daß schon Nachmittags 4½ Uhr die 1. schw. Res. Battr./I., welche hier thätig eingegriffen hatte, nach der Gegend von Luze abgerufen werden konnte.

Das 18. französische Korps hatte den Befehl zum Vormarsch erst spät erhalten und war durch Kreuzungen und sonstige Umstände sehr aufgehalten worden. Erst zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags entwickelte es sich mit zwei Divisionen gegenüber Luze und Chagey. Nur mit großer Mühe gelang es den Franzosen auf dem Höhenrücken nördlich von Couthenans fünf Batterien in Stellung zu bringen, welche jedoch unter dem Feuer der deutschen Artillerie derartig litten, daß nach verhältnißmäßig kurzer Zeit durchschnittlich nur noch zwei Geschütze von jeder französischen Batterie sich behaupten konnten.

An diesem Geschützkampf betheiligten sich auch unsere beiden Reserve-Batterien, welche wahrscheinlich an dem Gefecht gegen das 20. französische Korps bei Héricourt gar keinen Antheil genommen haben. Denn dafür sprechen die Tagebücher der Batterien, welche den Beginn des Artilleriekampfes gegen Artillerie vor dem Bois de la Bouloye auf $2^1/_2$ Uhr feststellen.

Die vom Major Ulrich befehligte Artillerie des Detachements von der Goltz stand zwischen Luze und Héricourt in Geschützeinschnitten, vor ihrer Front die diese beiden Orte verbindende Straße. An der südwestlichen Abdachung des Mont Vaudois stand nordwärts Héricourt zunächst, die 1. (bad.) schwere Batterie (v. Porbeck), zu ihrer Rechten die Batterie Ulrich. An der westlichen Abdachung des genannten Berges zuerst südlich die 3. (bad.) leichte Batterie (Holtz), rechts von ihr Batterie Fischer und dann Batterie Riemer. Die letztere hatte vier Geschütze in dem von der Straße durchzogenen Hohlwege aufgestellt, so daß dessen westlicher Rand die Brustwehr bildete, während hinter dem östlichen, durch eine Hecke gedeckt, die übrigen zwei Geschütze standen. Die für die Geschütze hergestellten Einschnitte gewährten nur wenig Deckung, da wegen des hart gefrorenen Bodens diese nicht hinreichend tief und umfangreich hatten gemacht werden können. Gegen 8 Uhr Morgens waren bei Champey starke feindliche Kolonnen sichtbar, auf welche die Batterien der großen Entfernung wegen nicht feuerten. Bald darauf erschienen Infanteriekolonnen und Schützenschwärme, welche aus dem Walde de la Bouloye in der Richtung auf Luze und Chagey vorgingen. Auf diese, sowie auf Kavallerie, welche sich westlich Couthenans zeigte, richtete sich das Feuer der Batterien mit sichtlich gutem Erfolge, denn sie zwangen die französischen Truppen mehrmals zur Umkehr.

Längere Zeit traten hier nur einzelne feindliche Schützen auf; es entstand eine Feuerpause.

Gegen 2½ Uhr Nachmittags fuhr die französische Artillerie vor den Bois de la Boulone auf, gegen welche unsere Batterien die schon oben erwähnte hervorragende Wirkung hatten.

Nach dem Niederkämpfen dieser feindlichen Artillerie verließ Batterie Riemer etwa um 3 Uhr ihre bisherige Stellung und ging in eine solche östlich Luze, während Batterie Fischer den Artilleriekampf fortsetzte, zunächst die bereits aufgefahrenen Batterien in Schach hielt und sich dann gegen Batterien wandte, die nördlich der schon stehenden in Stellung gingen. Der Kampf dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit; die Batterie stellte ihr Feuer etwas früher ein, als der Gegner, da sie sich fast gänzlich verschossen hatte.

Batterie Riemer war gegen 3 Uhr auf den rechten Flügel der Brigade Goltz, östlich Luze, gezogen worden, um die Vertheidigung von Chagey, welches nur durch ein Bataillon Badener besetzt war, zu unterstützen. Ein Zug der badenschen Batterie Holtz war mit ihr vereinigt, so daß sie über acht Geschütze verfügte. Sie wirkte in vorzüglicher Weise gegen die Sturmangriffe der Franzosen. Etwa um 3 Uhr gab die Batterie zuerst Schnellfeuer und dann drei Salven gegen französische Infanterie ab, welche von Couthenans her gegen Chagey vorstürmte und der die Batterie durch ihr ausgezeichnetes Schießen eine völlige Niederlage bereitete. Diese entscheidende Wirkung war dadurch vorbereitet, daß die Batterie gleich nach dem Einrücken in die neue Stellung die kurze Gefechtspause dazu benutzte, sich gegen die wichtigsten Punkte des voraussichtlichen Angriffsfeldes mit einigen Schüssen einzuschießen.

Um 4 Uhr erneuerte sich der Angriff der Franzosen. Auch hier griff die Batterie sehr wirksam ein; es ist ihr und dem im richtigen Augenblick eintreffenden 1 Bataillon des 6. Badenschen Regiments zu danken, daß an dieser Stelle kein Durchbruch der deutschen Vertheidigungsstellung erfolgte.

Bei Chenebier entspann sich um Mittag ein kurzes Gefecht; die dort angreifende Division Crémer zog jedoch durch das Bois de la Thure ab, um oberhalb Chagey die Lisaine zu überschreiten.

Vor der Front des Generals v. Debschitz wiesen die Vorposten bei Vaudoncourt in kurzem Gefecht einen Angriff zurück.

Die in vorderster Linie befindlichen deutschen Truppen biwakirten ohne Holz und Stroh bei 16 Grad R. Kälte, alle

übrigen benutzten die nächstgelegenen Oertlichkeiten zur Unterkunft. Die Batterien blieben während der Nacht in ihren Stellungen mit abgeprotzten Geschützen, welche mit Kartätschen geladen waren. Die Infanterie in Luce kochte für die Mannschaften ab, so daß es ihnen wenigstens nicht an warmem Essen und Kaffee fehlte.

b. Der 16. Januar.

Da es am 15. zu einer Entscheidung nicht gekommen war, suchte General Bourbaki diese am 16. Januar durch eine Umfassung des deutschen rechten Flügels herbeizuführen. Während es bei Montbéliard nur zu einem allerdings sehr heftigen Ortskampfe kam, fanden bei Bethoncourt desto ernstere Durchbruchsversuche statt.

Drei Angriffe, ausgeführt von Truppen des 15. und 24 französischen Korps, scheiterten an dem gut gezielten Schnellfeuer des Vertheidigers und der geradezu glänzenden Wirkung der deutschen Artillerie.

In Bussurel schien die Lage für die Deutschen an diesem Tage besonders gefahrdrohend, da dieses Dorf schon am Tage vorher von den Franzosen in Besitz genommen war. Doch ging auch hier das 24. Korps nicht zu einem ernsthaften Angriff vor; man begnügte sich mit der Entwickelung starker Artillerie, deren Feuer auch hier bald unter der sicheren Wirkung der deutschen Batterien erlahmte.

Bei Héricourt gestaltete sich das Infanteriegefecht desto lebhafter. Von 9 bis 11 Uhr griffen die Franzosen viermal diesen wichtigen Punkt an, ohne Vortheile erringen zu können. Von 12 Uhr ab entstand hier eine Gefechtspause und nur die französische Artillerie setzte ihr wenig wirkungsvolles Feuer bis zum Einbruch der Dunkelheit fort. Bei Chagey und Luze kam es am 16. überhaupt zu keinem ernsten Kampfe. Erst zwischen 2 und 3 Uhr nahmen hier die Franzosen das Geschützfeuer wieder lebhafter auf. Major Riemer schreibt: „Da sich die beiden Reserve-Batterien während des letzten Gefechtstages fast ganz verschossen hatten, so war es ihre Hauptsorge, die Munition zu ergänzen. Es wurden deshalb eine Anzahl leerer Munitionswagen zu den Munitionskolonnen abgeschickt. Die waren jedoch so weit zurück und schwer auffindbar, daß die Munitionswagen erst am Abend zurückkehrten. Inzwischen war an die Batterien der Befehl ergangen, möglichst sparsam mit der Munition zu sein.

Die 1. leichte Reserve-Batterie sollte für den Fall eines Rückzuges eine Aufnahmestellung bei Echenans nehmen und den

Rest ihrer Munition hierzu aufsparen. Gegen Mittag wurde auf besonderen Befehl wenigstens die Protzmunition durch eine badensche Batterie ergänzt.

Da heute ein dichter Nebel im Lisaine-Thal lagerte und die feindliche Artillerie nur schwach feuerte, so schwiegen die diesseitigen Batterien fast ganz.

Gegen 11 Uhr zertheilten sich die Nebel, auf der Höhe von Couthenans erschienen gegen Mittag französische Schützenlinien, gegen welche von den beiden Batterien einige Schüsse abgegeben wurden. Der Gegner zog sich zurück, und der erwartete Angriff unterblieb.

Während der Nacht vom 15. zum 16. und im Schutze des Nebels hatten die Franzosen auf dem vom Bois Communeaux gekrönten Höhenzuge eine Batterie von ungefähr 12 Geschützen in Geschützeinschnitten aufgestellt und ebenso eine Batterie auf der gegen die Linie Chagay—Luze gerichteten großen Blöße am Bois de la Vacherie. Gegen 3 Uhr richteten diese Batterien ein konzentrisches Feuer auf die fünf Batterien des Detachements von der Goltz. Gleichzeitig versuchte wieder Infanterie aus Couthenans in der Richtung auf Lure vorzubrechen, so daß es schien, als ob hier ein ernster Angriff beabsichtigt wäre. Die deutschen Batterien richteten ihr Feuer gegen diese und die französischen Batterien und setzten den Kampf, der zeitweise mit großer Heftigkeit geführt wurde, bis zum Anbruch der Dunkelheit fort, ohne daß auf einer der beiden Seiten eine entscheidende Wirkung erreicht wurde." Hier wurde Hauptmann Riemer leicht verwundet, verblieb jedoch bei der Batterie und behielt das Kommando.

Mit Einbruch der Dunkelheit stellten die feindlichen Batterien den Kampf ein. In der Nacht wurden die Pferde der deutschen Batterien in Luze eingestellt, die Bedienung biwakirte wieder bei den Geschützen.

Vor der Front der Stellung war der Kampf von den Franzosen nur mit geringem Nachdruck geführt worden; sie warteten augenscheinlich die Wirkung der geplanten Umfassung des deutschen rechten Flügels bei Chenebier ab. Dieses Dorf war nur von zwei badenschen Bataillonen, zwei Batterien und einer Eskadron besetzt; es entwickelten sich gegen diese geringe Truppenmacht zwei französische Divisionen, die Division Crémer und die 2. Division des 18. Korps. Der Ausgang konnte nicht zweifelhaft sein. Es gelang den Franzosen,

die schwache Besatzung zurückzudrängen, welche zunächst auf Frahier, dann aber nach Moulin Rougeot zwischen dem letztgenannten Orte und Chalonvillars zurückging. Der Gegner folgte jedoch nicht, sondern begnügte sich mit der Besetzung von Chenebier.

Vor der Front des Generals v. Debschitz bei Delle war es nur zu ganz unbedeutenden Zusammenstößen gekommen.

So war auch an diesem Tage die deutsche Vertheidigungslinie nirgends durchbrochen, ihr rechter Flügel allerdings bis auf $^{3}/_{4}$ Meilen an Belfort zurückgedrängt worden.

c. Der 17. Januar.

Vor Allem kam es an diesem Tage darauf an, auf dem bedrängten rechten deutschen Flügel das Gleichgewicht wiederherzustellen. General v. Werder schickte dorthin Alles, was er an Reserve verfügbar machen konnte. Der in den frühesten Morgenstunden des 17. Januar eingeleitete deutsche Angriff auf Chenebier scheiterte an der Ueberlegenheit des Gegners, hatte aber doch den Erfolg, daß die Franzosen hier während dieses Tages keinen Versuch zu weiterem Vorgehen machten.

Während dieser Vorgänge bei Chenebier sollte die 3. Division des 18. französischen Korps Chagey, die 1. Division desselben Korps Luze angreifen, nachdem das Vorgehen gegen diese Orte durch die Artillerie vorbereitet war.

Infolgedessen standen unsere Batterien an diesem Tage schon frühzeitig im Artilleriekampf. Die 2. leichte Reserve-Batterie hatte am Morgen gegen 8 Uhr den Befehl erhalten, die feindlichen schweren Batterien, welche südlich der Straße von Couthenans nach Champey standen und Tags zuvor durch Flankenfeuer der Batterie Riemer sehr lästig geworden waren, zu beschießen. Bald darauf aber wendete sie sich gleichzeitig mit der 1. leichten Reserve-Batterie gegen Batterien des französischen 18. Korps, welche in Geschützeinschnitten am Bois de la Vacherie standen und Chagey beschossen. Die eine französische Batterie stand auf der Höhe, die andere auf dem Abhange. Man konnte bei den Reserve-Batterien die Geschützeinschnitte des Gegners erkennen, deutlich beobachtete man die Wirkung und das Einschlagen der eigenen Granaten in den Deckungen, und nach einiger Zeit, etwa $11^{1}/_{2}$ Uhr, fuhr die hochstehende feindliche Batterie ab, während die tiefer stehende nur noch sehr schwach feuerte. Zwei andere feindliche Batterien, welche demnächst hier ohne jede Deckung erschienen, konnten

ɔ auch nur kurze Zeit halten. Während dieser Zeit, etwa um
Uhr, war Hauptmann Fischer gefallen, und Lieutenant d. Res.
Rabenau hatte das Kommando übernommen. Batterie Riemer
rblieb während des ganzen Tages im Artilleriekampf; die
leichte Reserve-Batterie beschoß wiederholt feindliche Infanterie,
t also wohl an dem Abweisen der Infanterieangriffe auf Chagey
itigen Antheil genommen. Sie hatte hierbei durch weit überlegenes
ndliches Artilleriefeuer, besonders von den südlich der Straße
uthenans—Champey stehenden Batterien zu leiden; auf sie richteten
ie Zeit lang fast sämmtliche feindlichen Batterien ihr konzentrisches
uer. Um 3 Uhr Nachmittags traten der Batterie auch Mitrailleusen
ı Walde de la Bouloye entgegen. Größere Verluste suchte die
tterie dadurch zu vermeiden, daß die Bedienungsmannschaften sich
den Feuerpausen dicht an die Deckungen legten, aber die Batterie
t doch sehr durch das feindliche Feuer. Gegen 1 Uhr erlosch das
fanteriegefecht bei Chagey; bei Luze war es überhaupt nicht zu
ıften Kämpfen gekommen. Auf diesem Theil der Front endete der
ıg mit einem hinhaltend geführten Geschützkampf.

Bei Montbéliard hatten zehn Bataillone des 15. französischen
rps versucht, über diesen Ort vorzudringen. Von den deutschen
tterien stark beschossen, gelang es nur vereinzelten Schützen das
al der Lisaine zu erreichen, überall wurden die Franzosen gründlich
gewiesen und gingen unter schweren Verlusten zurück. Vor der
ont des Generals v. Debschitz hatte sich auch heute nichts von
deutung ereignet.

d. Der 18. Januar.

Heute standen unsere Batterien wieder in ihren Stellungen.
neral Bourbaki hatte sich jedoch schon am Nachmittag des
. Januar zum Rückzuge entschlossen. Es kam daher im Laufe des
ges vor der ganzen Front nur zu kleinen Schützengefechten und
einem wenig lebhaften Artilleriekampf, der französischerseits zur
nleitung des Rückzuges geführt wurde.

Die 1. leichte Reserve-Batterie unterhielt ein langsames Granat-
ıer auf den Saum der Wälder de la Vacherie und de la Bouloye,
vie gegen abziehende Kolonnen; die 2. leichte Reserve-Batterie
öffnete ihr Feuer um 8 Uhr auf Schützen vor Couthenans. Sie
achte diese bald zum Weichen, stellte dann aber das Feuer ein, da
ele in angemessener Entfernung sich nicht boten. Schon um 2 Uhr
zogen die Batterien wieder ihre Alarmquartiere in Luze.

Verluste.

Tag	Truppentheil	Todt oder infolge Verwundung gestorben			Verwundet		
		Offiziere od. Offizierdienstthuer	Mannschaften	Pferde	Offiziere od. Offizierdienstthuer	Mannschaften	Pferde
15. Jan.	1. l. Ref. Battr.	—	—	3	—	2	?
	2. " " "	—	1	1	—	3	?
16. "	1. " " "	—	—	1	1	—	?
	2. " "	—	—	—	—	1	?
17. "	1. " " "	—	—	—	—	3	?
	2. " " "	1	1	6	2	8*)	12
	Zusammen:	1	2	11	3	17	?

Namentliches Verzeichniß der Offiziere und Offizierdienstthuenden.

1. l. Ref. Battr.: Hptm. und Batteriechef **Riemer** verwundet.
2. " " ": Hptm. und Batteriechef **Fischer** todt.**)
Sek. Lt. **Behrens** verwundet (blieb bei der Batterie).
Vicefeldwebel **Jackwitz** verwundet.

Munitionsverbrauch vom 15. bis 18. Januar.
(Der Verbrauch an den einzelnen Tagen ist nicht festzustellen.)

1. l. Ref. Battr.: 994 Gran.; 2. l. Ref. Battr.: 1731 Gran.
(Nach dem Gefechtsbericht: erscheint aber ungewöhnlich hoch.)

6. Die Ereignisse bis zum Waffenstillstand.

(Skizze 62 und 63, S. 536 und 537.)

a. Bis zum 2. Februar.

Die Franzosen hatten ihren Rückzug, den sie am Nachmittag des 18. Januar begonnen hatten, in der Nacht fortgesetzt. Eine unmittelbare Verfolgung des Gegners fand nicht statt, er war nicht geschlagen, sondern hatte mit seinen noch immer an Zahl überlegenen Truppen freiwillig den Rückzug angetreten. Auch war für die Deutschen ein kurzer Halt zur Nothwendigkeit geworden. Die badenschen Brigaden waren, wie es der Gang der Ereignisse mit sich brachte, an den verschiedensten Stellen eingesetzt worden; ihre Wieder-

*) Außerdem noch sieben Mann leicht kontusionirt, welche bei der Batterie verblieben.

) Für Hptm. Fischer übernahm demnächst Pr. Lt. **Horn die 2. l. Ref. Battr.

versammlung wurde sogleich eingeleitet. Hierdurch ergaben sich Verschiebungen in den Quartieren. Die 1. leichte Reserve-Batterie ging am 19. Januar nach Chagey, die 2. leichte Reserve-Batterie blieb in Luze. Schadhaftgewordenes wurde soweit wie möglich in Stand gesetzt. Aus einem herangezogenen Pferdedepot empfingen die Batterien Ersatz für die in den Gefechten gefallenen Pferde. Geschützbesichtigungen wurden abgehalten; bei einigen Geschützen zeigten sich durch Rohrkrepirer hervorgerufene unschädliche Verletzungen der Felder. Noch am 19. war eine Avantgarde des Detachements Goltz bis Saulnot mit der Weisung vorgegangen, ernste Gefechte zu vermeiden, aber Fühlung mit dem Feinde zu halten.

Die Früchte des Sieges lagen nicht auf dem Schlachtfelde an der Lisaine; sie erwuchsen erst durch das Zusammenwirken des Korps von Werder mit der Armee des Generals v. Manteuffel, welche aus dem II. und VII. Korps bestand und gegen die Rückzugslinie der Franzosen heranrückte.

Am 19. Januar hatte das II. Korps die Saône bei Gray, das VII. diesen Fluß bei Seveux überschritten; am 21. erzwang sich das II. Korps den Uebergang über den Doubs bei Dôle, das VII. öffnete sich bei Marnay und Pin das Vorgehen auch über den Ognon.

Da General v. Werder angewiesen war, dem Feinde auf dem Fuße zu folgen, so führte in den nächsten Tagen das XIV. Korps eine Linksschwenkung nach Süden aus. Das Detachement Goltz marschirte am 20. Januar nach Secenans, am 21. nach Melecey,*) hatte am 22. hier Ruhe und ging am 23. gegen den Doubs vor.

Südlich Rougemont erhielt General v. der Goltz den mündlichen Befehl des Generals v. Werder, noch an demselben Tage Baume les Dames in Besitz zu nehmen.

Gefecht bei Baume les Dames.

Demzufolge ging Oberst Wahlert mit zwei Bataillonen Regiments Nr. 34, einer Eskadron, der 2. leichten und der schweren Reserve-Batterie Nachmittags noch um 3 Uhr gegen diesen Ort vor. Nach kurzem Marsche wurde in der Richtung auf Autechaux Geschützfeuer gehört. Von der Höhe westlich Autechaux und südlich von La Bréville durch feindliche Artillerie empfangen, ging zunächst die schwere Batterie, dann zu ihrer Verstärkung auch die 2. leichte Batterie westlich der Straße Mesandans–Baume les Dames in

*) Secenans östlich, Melecey südöstlich Villersexel. Skizze 63.



Stellung. Aus dieser ging sie darauf gegen die feindliche Batterie noch 1200 Schritt vor; doch ehe sie in diese neue Stellung gelangte, war der Gegner schon zurückgegangen. Die Batterie bezog Quartiere in Autechaux; sie hatte vier Granaten verfeuert und keine Verluste erlitten.

Die beim Gros befindliche 1. leichte Reserve-Batterie erreichte am 23. Romain. An diesem Tage stand das XIV. Korps mit den badenschen Truppen in Avilley, Montbozon und Rougemont, mit der Brigade Goltz vor Baume les Dames, und mit der 4. Reserve-Division bei Sove, westlich L'Isle sur le Doubs.

Am 24. Januar erreichte das II. Korps Villers-Farlay, das VII. Korps Quingey, (Skizze 62).

General v. Werder, welcher aus dem Widerstande vom 23. auf eine stärkere Besetzung von Baume geschlossen hatte, ging am 24. mit der Abtheilung des Generals v. der Goltz und der 4. Reserve-Division gegen diesen Ort vor; es kam jedoch zu keinem Gefecht. Die Batterien bezogen um 12 Uhr in der Stadt Quartiere, rückten aber schon um 3 Uhr Nachmittags wieder aus, da das ganze Korps nach Westen geschoben wurde. Die 4. Reserve-Division besetzte Baume les Dames.

Der Marsch der Batterien führte durch sehr bergiges und waldiges Gelände, die herrschende Glätte machte ihn außerordentlich schwierig. Abends um 9 Uhr bezogen die Batterien ihre neuen Quartiere um Roulans, südwestlich Baume les Dames.

Am 25. Januar marschirte General v. Werder mit der Badischen Division und der Brigade Goltz nach Voray und Etuz am Ognon-Fluß (Skizze 63), die 4. Reserve-Division überschritt bei Baume den Doubs, das II. und VII. Korps verblieben im Allgemeinen in ihren Stellungen. Am Nachmittag dieses Tages erhielt General v. Werder die Weisung, seinen Weitermarsch zum Anschluß an das VII. Korps über Marnay nordwestlich Besançon (Skizze 62) zu richten. In Ausführung dieser Bewegung erreichte die Brigade Goltz am 26. Januar Etuz, am 27. Marnay (Etuz zwischen Pin und Voray).

In Etuz wurde der 3. Zug der 1. leichten Reserve-Batterie (Lieutenant Buschius) zu der Abtheilung des Majors v. Rundstedt entsendet, welcher den Auftrag hatte, Pin zu besetzen und die dortige Brücke über den Ognon zu sichern. Die Entsendung würde voraussichtlich von längerer Dauer sein. Der Zug rückte um 12 Uhr



in Pin ein, am Nachmittag wurde die schon vorher erkundete Vertheidigungsstellung auf einer Höhe östlich von Pin durch Erdarbeiten verstärkt.

Das II. Korps stand am 27. mit seinem Gros bei Arbois, das VII. Korps hatte sich weiter östlich gegen die Loue ausgedehnt. Am 28. war die Brigade Goltz in Orchamps eingetroffen und hatte am 29. den Marsch nach Mouchard und Arbois fortgesetzt. Die französische Armee befand sich im vollen Rückzuge auf Pontarlier. General v. Manteuffel ordnete daher für den 29. ein allseitiges Vorgehen gegen Pontarlier an. Das VII. Korps erreichte mit dem Gros Levier, mit der Avantgarde den Drugeon-Bach; das II. Korps marschirte mit seinen Hauptkräften nach Nozeroy, und eine Abtheilung desselben verlegte bei Foncine le Bas den Franzosen die letzte Rückzugsstraße. Vom XIV. Korps sollten die Truppen des Generals v. der Goltz am 29. bei dem Vorrücken gegen Osten als Armeereserve dienen. Die Badische Division sollte Besançon beobachten und die 4. Reserve Division ebenfalls gegen Pontarlier vorgehen.

Während das II. und VII. Korps am 30. und 31. Januar immer näher an Pontarlier heranrückten, folgte ihnen die Armeereserve (Brigade Goltz) am 31. in der Richtung auf Levier. Da der gerade Weg über Salins durch die dort befindlichen beiden Forts verlegt war, so mußte von Arbois über Pont d'Hery und Cernans ausgebogen werden; die Wege auf der Höhe waren mit tiefem Schnee bedeckt, der Marsch durch das tief eingeschnittene Thal bei Pont d'Hery äußerst anstrengend für Mann und Pferd.

Für den 1. Februar hatte General v. Manteuffel einen allgemeinen Angriff auf Pontarlier beabsichtigt, die Brigade Goltz sollte bei Levier zur Verfügung stehen. Pontarlier wurde jedoch ohne Kampf besetzt, seit dem Morgen zogen die französischen Kolonnen über die schweizerische Grenze.

Am 2. Februar nahm das II. Korps Quartiere an der Straße Pontarlier—Champagnole, das VII. verblieb bei Pontarlier, General v. der Goltz marschirte nach Andelot en Montagne, die 4. Reserve-Division besetzte Ornans zur Verbindung mit den bei Besançon stehenden badensischen Truppen.

An diesem Tage kehrte der bei Villersexel verwundete Lieutenant Dethier zur 1. leichten Reserve Batterie zurück.

b. Vom 2. Februar bis zum Waffenstillstande.

In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar war auch Dijon von der französischen Vogesen-Armee durch das Vorgehen des Generals Hann v. Weyhern geräumt worden. General v. Manteuffel besetzte die Departements Doubs, Jura und Côte d'or, die Brigade Goltz blieb mit der 1. Badischen Infanterie-Brigade bei Dôle als Armeereserve. Brigade Goltz hatte am 3. Februar Poligny erreicht und war hier zunächst bis zum 7. Februar stehen geblieben, an welchem Tage sie den Marsch nach Dôle antrat, gleichzeitig aber auch eine Abtheilung, bestehend aus dem Füsilier-Bataillon/30, 1. Eskadron 2. Reserve-Husaren und der Batterie Riemer über Arbois zur Beobachtung der Forts bei Salins entsandte. Am Mittag des 8. Februar erreichte dieses Detachement den 2 km vom Fort André belegenen Ort Aiglepierre und löste hier eine Truppenabtheilung des II. Korps ab. Das Fort André liegt auf einem einzelnen Bergkegel über dem Städtchen Salins und beherrscht die Straße nach Pontarlier. Es war mit drei glatten Geschützen großen Kalibers ausgerüstet. Am 9. Februar wurde Lieutenant Dethier dorthin entsendet, um das bereits getroffene Abkommen, sich jeder Feindseligkeit zu enthalten, zu erneuern.

In Aiglepierre verblieb die Abtheilung bis zu ihrer am 14. Februar erfolgenden Ablösung durch badensche Truppen. Sie hatte während dieser Zeit mit großen Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen; tägliche Beitreibungen hatten nicht immer den erwünschten Erfolg. Vom 15. bis 18. Februar marschirte sie über Arc et Senans*) — Orchamps — Sauvigney les Pemes (nordöstlich Pesmes) nach Gray. Hier vereinigte sie sich wieder mit der Brigade v. der Goltz, welche von Dôle in die Gegend nördlich Gray verlegt war, da der Kommandant der Festung Langres die Anerkennung des am 14. Februar abgeschlossenen Waffenstillstandes verweigert hatte und Feindseligkeiten von dieser Festung her zu erwarten waren.

c. Waffenstillstand und Rückmarsch.

Die Batterien verblieben in Gray bis zum 2. März. In dieser Zeit betrieben sie mit allem Nachdruck Instandsetzungen; eine größere Menge von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken traf ein, die Verpflegung erfolgte aus Magazinen.

*) Nördlich des Loue Baches, zwischen Villers Farlay und Quingey.

Nachdem die Batterien am 2. März noch einen Quartierwechsel in der Nähe von Gray zum Zwecke besserer Unterbringung ausgeführt hatten, traten sie am 7. März den Rückmarsch in die Gegend nördlich Vesoul an. Hier in Comberon (Skizze 63) ging schon am 8. März der Befehl ein, daß der Verband des XIV. Armeekorps mit dem 7. März aufgelöst sei. Die Abtheilung des Majors Ulrich wurde für den Rückmarsch der 1. Reserve-Division zugetheilt. Sie marschirte über Colmar (16. März), Mundelsheim (20. März), Hatten (26. März) nach Neckarshausen, wo am 1. April der telegraphische Befehl einging, daß die Batterien am 2. April auf Linie C von Mannheim nach Jüterbog befördert werden sollten. Das Verladen verlief ohne Zwischenfälle, und am 4. April trafen die Batterien in Jüterbog ein. In ihren in der Umgegend von Jüterbog liegenden Quartieren begannen sie sofort mit der Demobilmachung. Zunächst wurden die ältesten Jahrgänge der Mannschaften entlassen und die zur Abgabe an die Ersatz-Abtheilung geeigneten Pferde durch eine zu diesem Zwecke zusammengetretene Kommission, bestehend aus dem Hauptmann Reimer, Lieutenant Wiesike und dem Kreisthierarzt Münchow, ausgesucht. Die übrigen Pferde wurden verkauft.

Das gesammte Material der Batterien wurde dem Artilleriedepot Wittenberg übergeben, die Waffen, Trensen, Woylachs, Deckengurte u. s. w. gingen an das Artilleriedepot Spandau, die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Mannschaften übernahm die Ersatz-Abtheilung.

Am 16. April war die Demobilmachung der beiden Batterien beendet.

Neunter Abschnitt.

Von 1871 bis 1899.

1. Veränderungen im Material und in der Organisation.

Die im Feldzuge 1870/71 hervorgetretene Minderwerthigkeit unseres Zündnadelgewehres gegenüber dem französischen Chassepot gewehr machte die Einführung einer verbesserten Infanteriebewaffnung bei uns nothwendig. Dies stellte aber auch die deutsche Feldartillerie vor die Frage der eigenen Wirkungssteigerung. Bei

den maßgebenden Stellen war man sich darüber einig, daß diese Steigerung durch Vermehrung der schweren Batterien anzustreben sei. Doch konnte die Beibehaltung der reitenden Artillerie hierbei keiner Erörterung mehr unterliegen, da sie im Feldzuge 1870/71 bei verschiedenen Gelegenheiten durch ihre große Beweglichkeit ganz hervorragende Dienste geleistet hatte. Es sei hier nur daran erinnert, daß die reitende Abtheilung bei Spicheren bereits um 6 1/2 Uhr Abends auf dem Gefechtsfelde, die etwa 1/4 Stunde später alarmirte und 3/4 Meile weiter zurückliegenden Batterien der I. Fuß-Abtheilung aber erst um 9 bezw. um 11 Uhr Abends den Nordausgang von St. Johann bei Saarbrücken erreichten, und daß bei Vionville die reitende Abtheilung über eine halbe Stunde früher als die III. Abtheilung in den Kampf eingreifen konnte.

Durch Erlaß vom 3. Dezember 1873 wurde das 8,8 cm Geschütz für sämmtliche Fuß-Batterien, das 7,85 cm Geschütz für die reitenden Batterien eingeführt.

Schon am 24. Januar 1870 hatte General v. Hindersin in einer Denkschrift die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Trennung der Feld- und Festungsartillerie, auch im Offizierkorps, hervorgehoben. Sein Nachfolger, General v. Podbielski, hatte sich dieser Ansicht mit dem weiteren Zusatz angeschlossen, daß er die Unterstellung der Feldartillerie unter die Generalkommandos für sehr vortheilhaft halte. Während man an maßgebender Stelle von der Erfüllung des letzteren Wunsches Abstand nahm, billigte man die Dringlichkeit der erwähnten Trennung, und unter dem 18. Juli 1872 wurde dieselbe versuchsweise, unter dem 7. Mai 1874 endgültig eingeführt.

Bereits am 8. Juni 1871 war infolge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 31. Mai 1871 unsere 6. leichte Batterie an das neu errichtete Feldartillerie-Regiment Nr. 15 abgegeben worden.*) An ihrer Stelle wurde eine neue Batterie errichtet, die am 1. März 1872 im Barackenlager bei Jüterbog zusammentrat. Unteroffiziere und Mannschaften wurden von den anderen Batterien des Regiments und von den Kolonnen abgegeben, 44 Pferde aus den beim Regiment noch überzählig vorhandenen ausgewählt. Geschütze und Fahrzeuge empfing die neue Batterie in Wittenberg, wo sie am 5. April eintraf und verblieb. Ihr erster Chef war

*) S. Seite 513.



Hauptmann Lentz, dem am 1. November Hauptmann Stumpf folgte.

Infolge der durch Kabinets-Ordre vom 18. Juli und 4. September 1872 verfügten „provisorischen" Neubildungen gab unser Regiment die Hälfte seiner Batterien ab zur Bildung des Tochter-Regiments, des jetzigen Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (2. Brandenburgisches) Nr. 18.

Das Regiment führte nun den Namen „Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment (General-Feldzeugmeister) Nr. 3 Korps-Artillerie" und bestand aus der

I. Feld-Abtheilung — Wittenberg:
1. schwere, 1. provisorische, 1. leichte Batterie.

II. Feld-Abtheilung — Jüterbog:
3. und 4. schwere und 3. leichte Batterie.

Reitende-Abtheilung — Düben.
1., 2., 3. reitende Batterie.

Die 1. provisorische Batterie wurde aus Abgaben der 1., 3. und 4. schweren, der 1., 2. und 3. leichten, der 2. reitenden und der Ersatz-Batterie zusammengestellt. Ihr erster Batteriechef war der Hauptmann Müller, bisher Chef der 5. Kompagnie Brandenburgischen Fußartillerie-Regiments (General-Feldzeugmeister) Nr. 3.

An das neu gebildete Brandenburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 3, Divisionsartillerie, wurden abgegeben: die 2., 5. und 6. schwere Batterie, die 2., 4. und 5. und die neugebildete 6. leichte Batterie. Außerdem wurde diesem Regiment noch die leichte Ersatz-Batterie überwiesen, welche für die bei den Okkupationstruppen befindliche III. Fuß-Abtheilung noch bestand. Sie trat später, im Mai 1873, in die Stelle der an das Feldartillerie-Regiment Nr. 14 abgegebenen 5. leichten Batterie.

Im Jahre 1873 erhielt die Feldartillerie die neuen Feldgeschütze C/73. Dieses Jahr brachte auch den Abschied des Generals v. Alvensleben, des langjährigen, hochverdienten kommandirenden Generals und ruhmreichen Führers des III. Armeekorps. Auch unserem Regiment galten seine kurzen, aber zum Herzen gehenden Abschiedsworte.

Eine ehrende Anerkennung seiner Leistungen im Feldzuge erhielt im Jahre 1873 auch unser Regiment durch die Worte, mit denen Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl die nach ihm benannte Stiftung überwies.

2. Das Brandenburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).

Als am 7. Mai 1874 die Trennung zwischen Feld- und Festungsartillerie endgültig eingeführt wurde, erhielten auch Feld- und Festungsartillerie ihre eigenen Inspektionen. Die Feldartillerie-Regimenter erhielten nun durchlaufende Nummern und unser Regiment den Namen:

„1. Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).“

Für die Abtheilungen und Batterien traten folgende neue Bezeichnungen ein:

I. Feld-Abtheilung	erhielt den Namen:	I. Abtheilung — Wittenberg.
1. schwere Battr.	= =	1. Battr.
1. prov.	= =	2. =
1. leichte	= =	3. =
II. Feld-Abtheilung	= = =	II. Abtheilung — Jüterbog.
3. schwere Battr.	=	4. Battr.
4.	= = =	5. =
3. leichte	= =	6. =

In der Benennung der reitenden Abtheilung und ihrer Batterien änderte sich nichts. Durch Verordnung vom 18. Juli 1874 erhielten alle Offiziere, Unteroffiziere, Trompeter und Fahrer der Feldartillerie die Uniform der reitenden Artillerie; nur der Haarbusch, die Schwedischen Aufschläge und bei den Offizieren der blaue Ueberrock blieben noch als besondere Abzeichen der reitenden Artillerie bestehen.

Dem Oberst v. Krenski war Oberst Schmidts gefolgt, diesem folgte Oberst Bloch v. Blottnitz im Regimentskommando, der das Regiment im Jahre 1876 während der großen Herbstübungen zwischen Garde- und III. Korps Seiner Majestät dem Kaiser bei der Parade vorführte.

Im Kommando des Regiments folgte im Jahre 1878 Oberst Burchard.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. März 1881 wurden 32 neue Batterien aufgestellt, die im Mobilmachungsfall Stämme für neu aufzustellende Batterien bilden sollten. Bei unserem Regiment entstanden durch Abgaben eigener und fremder



Batterien die 7. und 8. Batterie; erstere, unter Hauptmann Cämmerer, trat zur I. Abtheilung nach Wittenberg, letztere, unter Hauptmann Eichmann, zur II. Abtheilung nach Jüterbog. Im Mai 1881 schied der hochverehrte Brigadekommandeur, Generalmajor Stumpff, aus seiner Stellung und erhielt in General v. Fassong einen Nachfolger. 1882 wurde Oberst Burchard zum Direktor der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule ernannt und durch Oberstlieutenant v. Elern, bisher im Militär-Kabinet, ersetzt.

Der Regimentsstab ging in diesem Jahre nach den Herbstübungen von Jüterbog nach Brandenburg, wohin auch die reitende Abtheilung von Düben verlegt wurde. Düben verlor nur ungern seine Garnison. Trotz der Kleinheit der Stadt hatte sich die reitende Abtheilung dort sehr wohl gefühlt. Die dienstlichen Verhältnisse lagen günstig, gute Exerzirplätze und zwei bedeckte Reitbahnen gewährleisteten die Ausbildung der Truppe, und mit der Bürgerschaft hatte man stets im besten Einvernehmen gelebt. Wenn auch „der alte Löser" in dem sogenannten Kasino nicht immer die wünschenswerthe Bereitwilligkeit bei den Klagen des Tischvorstandes zeigte, so war sein Haus an den Mittwochs- und Sonnabend-Abenden der Sammelpunkt der Herren aus der Umgegend zu einem harmlosen und fröhlichen Verkehr mit dem Offizierkorps. Dankend sei hier der Häuser gedacht, welche sich stets gastfrei den Offizieren öffneten, besonders auch das des Freundes der ganzen Abtheilung, des „Onkels Heise".

In treuem Andenken steht bei dem Offizierkorps der Oberstlieutenant a. D. Wiesing, ein alter Regimentskamerad, dessen Gedächtniß stets im Regiment fortleben möge.

In Brandenburg hatten die reitenden Batterien mit den ungünstigsten Verhältnissen zu kämpfen. Sie mußten Ställe beziehen, welche die Kürassiere schon vor 10 Jahren als unbrauchbar erklärt hatten. Die Mannschaften lagen zunächst in Bürgerquartieren, und wenn sie auch nach Fortgang der 98er aus Brandenburg in die Klosterkaserne quartiert wurden, so blieb der Dienst doch bei dem weiten Auseinanderliegen der Kaserne, der Ställe und Reit- und Exerzirplätze bis in die neueste Zeit für die reitende Abtheilung im höchsten Maße erschwert. Auch die sehr ungünstigen Offizierkasino-Verhältnisse in Brandenburg ließen den Vergleich zwischen Düben und der neuen Garnison sehr zu Gunsten der alten Garnison ausfallen.



Am 23. Januar 1883 entschlief der General-Feldzeugmeister Prinz Karl von Preußen. Die Trauer um ihn wurde im Regiment aufrichtig empfunden, denn auch ihm hatte sich sein besonderes Interesse zugewandt. Den Regimentern, die seine hohe Würde: „General-Feldzeugmeister“ als Ehrennamen führten, waren bei seinem Tode erhebliche Legate „Prinz Karl-Stiftung“ ausgesetzt.

Fast vollzählig waren die Offizierkorps dieser Regimenter bei den Beerdigungsfeierlichkeiten in Berlin vertreten, um ihrem verewigten Chef die letzte Ehre zu erweisen. Die Ueberführung der Leiche erfolgte nach Nikolskoe, wo der hochselige Prinz an der Seite seiner Gemahlin ruht.

Oberst v. Unruh, früher Adjutant bei Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Karl, trat im Laufe des Jahres 1883 an die Spitze des Regiments.

Tiefe Trauer erweckte, besonders bei seinem dankbaren III. Korps, der Tod des Prinzen Friedrich Karl, der am 5. Juni 1885 verschied. Sein Soldatengeist, der von ihm gepflegte Sinn ist noch heute im Armeekorps lebendig.

Dem in diesem Jahre in der Priegnitz stattfindenden Manöver des III. Korps wohnte am Schluß Seine Majestät der Kaiser Wilhelm I. bei. Es war das letzte Mal, daß das III. Korps vor seinem geliebten obersten Kriegsherrn stand, und das rührende Bild, den hochseligen Herrn, im Wagen stehend, die Parade über seine treuen Brandenburger abnehmen zu sehen, wird jedem Theilnehmer dauernd im Gedächtniß bleiben.

Die Neuorganisation der Feldartillerie im Jahre 1887 betraf unser Regiment nur insofern, als es mehrere Abgaben an die neu zu formirende 9. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 18 stellen mußte.

Am 1. April 1887 wurde die bisherige General-Inspektion der Artillerie getheilt in je eine solche für die Feld- und Fußartillerie.

Das Jahr 1888 nahm uns Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich. Am 15. Juni desselben Jahres bestieg Kaiser Wilhelm II. den deutschen Kaiserthron. Das Regiment leistete ihm geschlossen auf dem Schießplatz bei Jüterbog den Eid der Treue.

Am 4. August 1888 wurde der zum Kommandeur der 9. Division ernannte General v. Fassong durch den Königlich Württem-



rgischen Oberst Freiherrn v. Walter im Kommando der 3. Feld-
tillerie-Brigade ersetzt, an dessen Stelle im November 1890
eneral Gustke trat.

Am 10. September 1888 fand für das III. Korps große
aiserparade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin statt. Stolz
uf die Anerkennung, die es an Allerhöchster Stelle hierbei gefunden,
arschirte das Regiment demnächst in die Gegend von Müncheberg.
in Ehrentag war es für das Regiment, als Seine Majestät
er Kaiser bei den nun folgenden Herbstübungen persönlich die
ührung des III. Korps übernahm und die Artillerie dieses Korps
erade an diesem Tage zu entscheidendem Siege mitwirken durfte.

3. Das Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3.

Am 27. Januar 1889 erhielt unser Regiment seinen jetzigen
amen. Am 1. April desselben Jahres wurden die General-
spektion und die Inspektionen der Feldartillerie aufgehoben und
e Feldartillerie-Brigaden den Generalkommandos unmittelbar
nterstellt.

Gleichzeitig trat eine Neugestaltung der Feldartillerie ein. Die
und 8. fahrende Batterie schieden aus ihren bisherigen Ab-
eilungsverbänden aus und traten zu einer neu gebildeten III. Ab-
eilung in Brandenburg zusammen.

Die Batterien der I. und II. Abtheilung wurden auf mittleren,
i der reitenden Abtheilung die 3. reitende Batterie auf hohen
tat gesetzt. Im März desselben Jahres waren die Bezeichnung
ahrende Batterie" im Gegensatz zur „reitenden" und „Wacht-
eister" und „Quartiermeister" auch bei der fahrenden Artillerie
er die betreffenden Dienstgrade eingeführt worden.

Oberstlieutenant Christiani übernahm das Kommando des
egiments in diesem Jahre.

Am 1. Mai wurde die II. Abtheilung nach Kemberg verlegt,
m in Jüterbog Platz für die Feldartillerie-Schießschule zu machen.

Kemberg nahm die Abtheilung herzlich auf und suchte durch
rbauung eines Geschützschuppens und sonstiger Garnisoneinrichtungen
er Truppe eine möglichst zufriedenstellende Unterkunft zu bereiten.
uch fühlte sich die Abtheilung dort recht bald wohl und heimisch.
ber schon am 1. April 1890 rückte die II. Abtheilung nach

Brandenburg, wo durch die Abgabe der III. Abtheilung Platz geworden war. Die III. Abtheilung war infolge der Neuaufstellung des XVI. und XVII. Korps geschlossen zum neuen Feldartillerie-Regiment Nr. 36 übergetreten, wo ihre Batterien die Namen „2. fahrende" bezw. „6. fahrende Batterie erhielten.

Bei der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juli 1890 geschaffenen Vermehrung der Feldartillerie entstand bei unserem Regiment eine neue III. Abtheilung mit der 7., 8. und 9. fahrenden Batterie zu je vier bespannten Geschützen.

Während die 8. und 9. fahrende Batterie aus Abgaben unseres Regiments und auch anderer Regimenter gebildet wurden, trat als 7. fahrende Batterie die 2. fahrende Batterie des 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22 geschlossen zu uns über. Diese Batterie ist 1872 aus Abgaben von Mannschaften und Pferden der II. und III. Abtheilung des Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 (Divisionsartillerie) aufgestellt, erhielt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Mai 1874 die Benennung: „2. Batterie Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22", wurde 1889 die 2. fahrende Batterie desselben Regiments und als solche versetzt.

Der neuen III. Abtheilung wurde Perleberg als Standort angewiesen, wohin unmittelbar nach den Herbstübungen, die in diesem Jahre in der Priegnitz stattfanden, auch die I. Abtheilung von Wittenberg verlegt wurde.

So hatte das Regiment die letzte der drei alten Garnisonen verloren, in die es aus drei siegreichen Feldzügen ruhmgekrönt zurückgekehrt war. Besonders Wittenberg, mit dessen Bürgerschaft stets die besten Beziehungen bestanden hatten, gab das Regiment schweren Herzens auf. Seit den Befreiungskriegen hatte der Brandenburgische Kanonier auf dem Arsenalplatz exerzirt; die dienstlichen Verhältnisse waren die denkbar günstigsten, Kaserne, Ställe, Reitbahn, Kammern, alles dicht beieinander. Der „blaue Hecht" war ein vorzüglicher Exerzirplatz. Das gute kameradschaftliche Verhältniß mit dem Regiment Tauentzien und die daraus hervorgehende angenehme Geselligkeit machten es dem Offizierkorps schwer, aus der Stadt zu scheiden. Welcher alte Wittenberger gedächte nicht noch des „Bums", in dem bereits Luther sein Glas Bier getrunken haben soll, des „Fürstenzimmers" bei Gustav Kunze, Schreibers, des Massenquartiers der Lieutenants, und der Konzerte in Sichlers Garten?

Die 3. reitende Batterie trat im Oktober 1890 als 2. reitende Batterie zum 2. Garde-Feldartillerie-Regiment nach Potsdam über. Sie trug, wie wenige Batterien des Regiments, die Ueberlieferungen desselben. Von 1813 bis 1871 war sie überall da gewesen, wo preußische Truppen für ihren König fechten durften.

Die 1. und 2. reitende Batterie kamen auf hohen Etat durch Abgaben der bisherigen 3. reitenden Batterie und einer reitenden Batterie des 4. Feldartillerie-Regiments.

Es standen demnach Ende 1890 von unserem Regiment:

die	I. Abtheilung,	1., 2., 3. fahr. Battr.	in	Perleberg,
„	II. „	4., 5., 6. „	„	Brandenburg,
„	III. „	7., 8., 9. „	„	Perleberg,
„	reit. „	1., 2. reit. „	„	Brandenburg.

Am 28. Februar 1891 wurden für die gesammte Feldartillerie die Schwedischen Aufschläge eingeführt.

Am 28. Februar 1891 feierte das Regiment das Fest seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Wenngleich Theile unseres Regiments auf eine viel längere Vergangenheit zurückblicken können, so war doch durch Allerhöchste Kabinets-Ordre der 29. Februar 1816, an welchem die 3. (Sächsische bezw. Brandenburgische) Artillerie-Brigade zusammengestellt worden war, als Stiftungstag unseres Regiments festgesetzt.

Bereits am Abend vor dem Festtage fand in Brandenburg die Begrüßung der Gäste durch das Offizierkorps, das sich nach Möglichkeit durch die Perleberger Kameraden vervollständigt hatte, im reichgeschmückten Saal des Stadtparks statt. Viele frühere Angehörige des Regiments waren herbeigeeilt, um den Ehrentag der Brandenburgischen Artillerie mit zu begehen. Am gemüthlichen Biertisch entwickelte sich das heiterste Gespräch, es verband Jung und Alt und erweckte in Jedem das Gefühl kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit.

Am nächsten Morgen war zunächst Gottesdienst, dann Parade der II. und reitenden Abtheilung auf der Musterwiese. Die in Perleberg stehenden Abtheilungen hatten außer fast sämmtlichen Offizieren Abordnungen von Unteroffizieren und Mannschaften entsendet.

Nach dem Eintreffen der direkten Vorgesetzten des Regiments, denen sich viele Offiziere der Garnison angeschlossen hatten, hielt der kurz zuvor mit der Führung des Regiments beauftragte Oberstlieutenant Breithaupt eine kraftvolle Ansprache, die mit einem er-

neuten Gelöbniß der Treue und einem dreifachen Hurrah auf den Allerhöchsten Kriegsherrn schloß.

Nach der Parade fand für Unteroffiziere und Mannschaften in den Kasernen, die zur Feier des Tages reich mit Guirlanden geschmückt waren, ein festliches Mittagsessen statt, ebenso um 3 Uhr im großen Saale des Kasinos ein Festessen, an dem sich außer den Vorgesetzten und den Angehörigen des Regiments auch Abordnungen der Offizierkorps des Füsilier- und Kürassier-Regiments betheiligten.

Während der Tafel nahm der Kommandirende General, Generallieutenant v. Versen, Gelegenheit, ein Hoch auf das „alte stolze Regiment auszubringen. Die Nennung der Namen Missunde und Vionville genügt, um jedem einzelnen die Verdienste des Regiments klar vor Augen zu führen. Möge sich das Regiment stets dieser Ruhmesthaten eingedenk halten und in treuer Pflichterfüllung das Feld bestellen, um dermaleinst ähnlichen Lorbeer zu ernten".

Den Tag beschloß eine festliche Veranstaltung für Unteroffiziere und Mannschaften auf Ahlerts-Berg. In Prologen, Festspielen und Gesängen wurde dem jungen Kanonier die ruhmreiche Vergangenheit seines Regiments vor Augen geführt; die dadurch entfaltete Begeisterung ließ wohl im Herzen eines Jeden den festen Vorsatz reifen, den tapferen Vorfahren nachzueifern und sich ihrer würdig zu erweisen.

Das Jahr 1890 brachte den reitenden Batterien eine Umbewaffnung, insofern, als sie Rohre C/73/88 erhielten. Die Sprenggranaten und das rauchschwache Pulver wurden für die gesammte Feldartillerie eingeführt.

Auch im folgenden Jahre 1891 traten Aenderungen in der Bewaffnung einzelner Batterien ein. Die 1. Batterie jeder Abtheilung wurde mit den Rohren C/73/91 ausgerüstet, deren Konstruktion die brisante Wirkung eines Rohrkrepirers der Sprenggranate ertrug. Sämmtliche Kanoniere der fahrenden Artillerie erhielten den Revolver M/1883.

Das Jahr 1892 ist durch die Herausgabe eines neuen Exerzir-Reglements und einer neuen Schießvorschrift, sowie durch die Einführung der Seilbremse und der Richtfläche bemerkenswerth.

Am 7. Oktober 1893 starb General v. Versen, tief betrauert von dem Armeekorps, welches in ihm den nie ern[illegible] [illegible]en, von einer hervorragenden Vergangenheit getragenen Fi[illegible] [illegible]rehrte. Ihm

folgte im Kommando am 13. Oktober 1893 Prinz Friedrich von Hohenzollern.

Am 1. Oktober desselben Jahres trat in Perleberg die IV. Abtheilung, bestehend aus der 10. und 11. fahrenden Batterie, unter Major Brause zusammen. Die Batterien erhielten niedrigen Etat, ihre Mannschaften von den übrigen Batterien des Regiments, ihre Pferde durch Abgaben beider Regimenter der Brigade.

Am 16. November 1893 wurde für die Offiziere der hellgraue Paletot eingeführt, bei Neubeschaffungen sollen auch die Mannschaften graue Mäntel erhalten.

Gleich zu Beginn des Jahres 1894 erfolgten für das Regiment einschneidende Veränderungen in seinen nächsten Vorgesetzten. Oberst Breithaupt schied am 17. Februar aus und wurde durch Oberstlieutenant Humann, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier des Regiments Nr. 18, ersetzt. Auch General Gustke erhielt unter Erhebung in den Adelstand den von ihm nachgesuchten Abschied, Oberst Hahn, der kurze Zeit darauf zum Generalmajor befördert wurde, trat an seine Stelle. In diesem Jahre erhielten sämmtliche Offiziere der Feldartillerie den blauen Ueberrock, als Schießabzeichen wurden Fangschnüre, ähnlich denen bei den anderen Waffen, in acht verschiedenen Stufen eingeführt. In der Beschirrung traten einige Veränderungen ein.

Das Jahr 1895 tritt aus den übrigen Jahren dieses letzten Abschnittes dadurch hervor, daß es in ihm durch Allerhöchste Gnade dem Heere vergönnt war, die Gedenktage der großen Zeit vor fünfundzwanzig Jahren in der würdigsten Weise zu begehen. Schon die Kabinets-Ordre, welche Seine Majestät am 27. Januar 1895 erließ, deutete darauf hin, welche Weihe Er diesem Jahre zu geben gedachte. Nach dieser sollten die Feldzeichen, welche damals dem Sieger vorangeweht und die Geschütze der Batterien, welche dem Feinde gegenüber gestanden hatten, mit dem frischen Grün der deutschen Eiche geschmückt werden. Auch unsere Fahne durfte diese Auszeichnung tragen, die 1., 3., 4., 5., 6. fahrende Batterie, die 1. und 2. reitende Batterie bekränzten ihre Rohre.

Unser Regiment, welches, wie wenige in der Armee, im heißen Ringen für König und Vaterland gekämpft und geblutet hatte, rüstete sich, die Erinnerung an jene Tage in erhebender Weise zu pflegen.

Zwar ko[illegible] pte[illegible]entag des Regiments, der 16. August, nicht als Fest[illegible] da an diesem Tage die Batterien des



Regiments sich bereits auf dem Marsche zu den Herbstübungen befanden; doch standen dem Regiment nach seiner ganzen ruhmreichen Theilnahme an jenen Kämpfen soviel hervorragende Tage zu Gebote, daß nicht nach einem solchen gesucht zu werden brauchte.

Die Wahl fiel auf den 6. August, jenen Tag, an dem zwei brandenburgische Batterien Zeugniß davon ablegten, was preußische Artillerie unter den schwierigsten Verhältnissen vermag, und, vorbildlich für die Artillerien aller Zeiten, jene denkwürdige Stellung auf dem Rothen Berge bei Spicheren nahmen.

Oberst Humann hatte den Major Brause, die Hauptleute v. Stumpff und Ribbentrop, sowie den Premierlieutenant v. Peschke mit den Vorbereitungen für das Fest betraut. Die Erinnerungsfeier sollte am 5. August in einer Begrüßung der Kameraden und Veteranen im Stadtpark, am 6. August in Parade, Festmahl und Festen der Batterien bestehen.

Der Abend im Stadtpark verlief in der anregendsten Weise. Für die einzelnen Batterien waren nach der Bezeichnung, die sie im Jahre 1870 getragen hatten, Tische bereitgestellt worden. Man muß es gesehen haben, wie Offiziere und Mannschaften sich zusammenfanden, welche Wiedersehen zwischen alten Kameraden, die seit dem Feldzuge nicht wieder in Berührung miteinander gekommen waren, gefeiert wurden; man muß in die leuchtenden Augen der Männer geblickt haben, die hier im Kreise alter Waffengefährten wieder fühlten, daß sie zusammengehörten, daß sie eins seien in der Liebe zu König, Vaterland und Regiment, man muß die Erzählungen gehört haben, wie einer den andern an gemeinsam durchlebte Stunden erinnerte, um die Stimmung dieser weihevollen Abendstunden ganz ermessen zu können.

Den Gipfel der Begeisterung erreichte das Fest, als General v. Dresky in seiner markigen Ansprache die Herzen Aller mit sich fortriß und als oben im Saale des Stadtparks das vom Hauptmann Ribbentrop in gebundener Sprache verfaßte Festspiel in kurzen treffenden Zügen die Thaten des Regiments vorführte. Die Parade am Morgen des 6. August nahm General v. Dresky ab. Ihr folgte ein kurzes Exerziren im Feuer. Das Festessen, zu dem ein Theil der Veteranen herangezogen werden konnte, verlief in der gehobensten Stimmung, und die Feste der Batterien wurden durch das Erscheinen ehemaliger Angehöriger derselben geehrt und verschönt.

Dem Regiment waren von vielen Seiten, von Vorgesetzten, ehemaligen Kameraden und von Regimentern, die mit ihm Schulter an Schulter gefochten hatten, Telegramme zugegangen: Brandenburg hatte es sich nicht nehmen lassen, seine Antheilnahme an der Feier des Regiments durch reichen Schmuck seiner Straßen Ausdruck zu geben.

Ein Festmahl in Berlin vereinigte am 16. August nochmals die aktiven und ehemaligen Offiziere des Regiments, welche am Feldzuge theilgenommen hatten.

Bald nach dem 6. August ging das Regiment zu den Herbstübungen, welche in diesem denkwürdigen Jahre unter den Augen Seiner Majestät und denen seiner hohen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Sachsen stattfanden.

Noch auf dem Marsche dorthin wurde am 16. August folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre den Batterien verlesen:

„Telegramm an das Armeekorps:

Nachstehendes Telegramm Seiner Majestät bringe ich hier durch zur Kenntniß des Armeekorps:

S. M. S. »Hohenzollern«, 16. August 1895.

Dankbar erinnere Ich Mich heute der im heißen Ringen und unter schweren Opfern in der Schlacht von Vionville — Mars la Tour von Meinen braven Brandenburgern erkämpften unvergänglichen Lorbeeren. Ich beauftrage Sie, der selbst an jenem Tage mitgefochten, dem III. Armeekorps Meinen Königlichen Dank und Gruß auszusprechen.

Wilhelm R.

Ich habe Seiner Majestät mit unserem Danke die Versicherung ausgedrückt, daß die Brandenburger auch in Zukunft wie vor 25 Jahren ihre Schuldigkeit thun werden.

Prinz von Hohenzollern.“

Nach den Regimentsübungen, welche in diesem Jahre in der Neumark stattfanden, ging das Regiment zu den großen Herbstübungen südlich und südwestlich Stettin über die Oder.

Die aus dem Garde und III. Korps bestehende Süd-Armee befehligte der Kommandirende General des III. Armeekorps, Prinz Friedrich von Hohenzollern; vom zweiten Gefechtstage Mittags bis zum dritten Tage Mittags führte Seine Majestät Höchst

selbst die Armee, um dann das Kommando über die aus dem II. und IX. Korps zusammengesetzte Nord-Armee zu übernehmen.

Trotzdem eine eigentliche Kaiser-Parade nicht stattgefunden hatte, erhielten die Unteroffiziere und Mannschaften doch das Revuegeschenk. Zahlreiche Ordensverleihungen gaben äußerlich der Allerhöchsten Zufriedenheit Ausdruck.

Wenn sie auch kein rein militärisches Fest war, so verdient doch die „Bismarck-Feier" am 1. April in einer Regiments-Geschichte Erwähnung. Am 1. April 1895 vereinigten sich Offiziere und Bürgerschaft Brandenburgs zu einem Festessen in den Räumen von Ahlerts-Berg, am 6. April folgten die Offizierkorps einer Aufforderung des Bezirkes Brandenburg des Deutschen Kriegerbundes zu einem Festkommers im Hohenzollern-Park. Beide Veranstaltungen waren von rein patriotischem Geiste durchweht.

Gleich zu Beginn des Jahres 1896 wurde der Kommandirende General des Korps, Prinz Friedrich von Hohenzollern, auf seinen Antrag zur Disposition gestellt. An seine Stelle trat der Generallieutenant v. Lignitz, welcher, unter dem 1. September 1896 zum General der Infanterie ernannt, noch heute an der Spitze des brandenburgischen Korps steht.

Am 12. April 1896 erlag Oberst Humann einer Erkältung, welche er sich auf einer Besichtigungsreise in Perleberg zugezogen hatte. Das Regiment trauerte tief und aufrichtig; hatte doch Oberst Humann es verstanden, sich die Liebe und das Vertrauen seiner Untergebenen im hohen Maße zu eigen zu machen. Ganz besonders aber wird die reitende Abtheilung ihm stets ein dankbares Erinnern bewahren; seiner Thatkraft und seiner Beharrlichkeit war es gelungen, den dringenden, langgehegten Wunsch dieser Abtheilung nach einer neuen Kaserne zur Wirklichkeit werden zu lassen. An seine Stelle im Regimentskommando trat am 18. April der Oberstlieutenant Eisentraut.

In diesem Jahre kam ein verkürzter Säbel, der von jetzt ab endgültig am Sattel befestigt werden sollte, zur Einführung. Die Offiziere erhielten zum Dienstanzuge die Feldbinde.

Die 25jährige Wiederkehr der Gründung des Deutschen Reiches war am 18. Januar gefeiert worden.

Im Jahre 1897 beging die Armee am 22. März festlich den 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms des Großen. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre wurde die Wiederkehr des Tages an

drei Tagen durch Kirchgang, Parade und Regimentsappells gefeiert. Bei den letzteren wurde durch von dem Regiment besonders damit betraute Offiziere ein kurzes Lebensbild des verewigten Helden entworfen.

„Verklärter Kaiser, wir geloben Dir:
Uns trennt kein' Zeit, uns trennt kein Sterben;
Mit unsern Leibern decken wir
Dein Werk, Dein Reich und Deinen Erben."

Als Erinnerung an den hochseligen Herrn tragen seitdem alle preußischen Offiziere und Mannschaften, welche am 22. März dem aktiven Heere angehörten, sowie die im Besitz von Kriegsdenkmünzen befindlichen alten Krieger die Erinnerungsmedaille am Bande des Schwarzen Adler-Ordens.

Für die ganze deutsche Armee wurde am 22. März von Seiner Majestät dem Kaiser und sämmtlichen deutschen Fürsten das Tragen der deutschen Kokarde befohlen, als ein sichtbares Zeichen der im Herzen fest begründeten Zusammengehörigkeit.

Während im Uebrigen dieses Jahr ohne besondere Ereignisse verlief, sollte es doch nicht scheiden, ohne nicht allein der brandenburgischen Artillerie, nein, der ganzen Waffe einen schmerzlichen Verlust zu bringen. General v. Bülow, der unserem Regiment als Kommandeur der Artillerie des III. Armeekorps im Feldzuge 1870/71 ganz besonders nahe gestanden hatte, ging heim, ein Mann, der, „wie selten einer, die Waffe, der er angehörte, kannte und im Kriege zu verwenden verstand."

Seine Majestät der Kaiser und König hatte die Gnade in einem an die Hinterbliebenen gerichteten Schreiben seine Theilnahme zu bezeugen, indem Seine Majestät sich in folgender, höchst ehrender Weise aussprach.

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod ihres Vaters betroffen, spreche ich Ihnen Mein innigstes Beileid aus. In Kriegs- und Friedenszeiten war es dem Entschlafenen vergönnt, unter Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater in hervorragenden Stellungen zu wirken. Seine ruhmreiche Thätigkeit im letzten Kriege als Kommandeur der Artillerie Meines brandenburgischen Armeekorps gehört der Geschichte an. Was Ihr Vater der Armee gewesen, was er im Besonderen für seine Waffe geleistet, werde auch Ich nie vergessen und ihm ein dankbares Andenken über das Grab bewahren.

Wilhelm R."

Am 15. Juni 1898 wurde der Brigadekommandeur, Generalmajor Hahn, zunächst zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 9. Division kommandirt, kurze Zeit darauf zum Kommandeur derselben ernannt. Der Königlich Württembergische Oberst v. Körber, bis dahin Kommandeur des Feldartillerie-Regiments von Peucker (Schlesischen) Nr. 6, übernahm die Brigade und ist heute als Generalmajor Kommandeur derselben. Die Jahre 1898 und 1899 brachten der Feldartillerie das neue Material C/96; unserem Regiment wurde es am 1. April 1899 überwiesen.

Der 4. fahrenden Batterie, Hauptmann Furbach, wurde die Auszeichnung, Sommer 1898 Versuche mit einer Feld-Haubitze auszuführen.

Beim Abschluß der Regimentsgeschichte geht dem Regiment die Trauerkunde von dem Abscheiden seines hochverehrten Kommandeurs im Feldzuge 1870/71, des Generals der Artillerie v. Dresky, zu. Das Dahingehen des verdienten Führers, der seine Zuneigung dem Regiment bis zu seinen letzten Stunden bewahrte, wie es aus der regen Mitarbeiterschaft an diesem Werke hervorgeht, ist um so schmerzlicher, als es nun nicht mehr möglich ist, ihm nochmals persönlich für seine Antheilnahme zu danken. Sein Bildniß aber, welches im Speisesaal des Kasinos zu Brandenburg auf uns herabschaut, wird in jedem Offizier des von ihm in großer Zeit geführten Regiments eine dankbare, dauernde Erinnerung wach halten.

Der Herbst dieses Jahres wird dem Regiment wieder eine Trennung im Offizierkorps und in den Batterien bringen. Viele treue Kameraden werden scheiden, das enge Band, welches die Batterien eines Regiments umschlingt, wird gelockert werden.

An welcher Stelle aber auch der Einzelne oder die Truppe nach dem Willen Seiner Majestät späterhin dem Könige und dem Vaterlande dienen werden, überall dorthin möge sie die ruhmreiche Ueberlieferung unseres Regiments begleiten und sie in dem festen Bestreben bestärken, dem Königlichen Dienste ihr Bestes zu widmen.

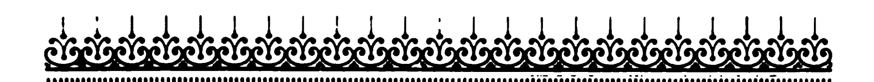
Abgeschlossen: Anfang April 1899.



Anlagen.







Anlage 1.

Die Fahne.

Die Artillerie verdankt die Auszeichnung, Fahnen führen zu dürfen, dem Fürworte des **Prinzen August von Preußen.** Unter dem 19. Mai 1816 hatte sich derselbe mit einer Vorstellung an Seine Majestät den König gewendet und unter Hinweis auf den seitens der Artillerie bei allen Gelegenheiten bewiesenen Heldenmuth, sowie mit Rücksicht darauf, daß die Waffe schon früher eine Fahne besessen hätte, die Bewilligung von Fahnen oder Standarten für jede Abtheilung erbeten. Bereits am 26. Mai 1816 genehmigte der König, in dankbarer Erinnerung der Thaten der Artillerie und der Verdienste des Prinzen um sie, den Antrag und verlieh jeder Brigade zur Führung während des Friedens eine, ebenfalls mit dem Bande der Kriegsdenkmünze geschmückte Fahne von der Form der Infanteriefahnen.

Infolge der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1864 angeordneten Theilung der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 in ein Feld- und ein Festungs-Regiment war die Fahne zum Brandenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 3 und bei der Neuorganisation der Artillerie am 1. November 1872 zum Brandenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) Korpsartillerie gelangt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. April 1882 ist die der 3. Artillerie-Brigade (Brandenburgischen) mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26. Mai 1816 verliehene und am 9. Dezember desselben Jahres zu Erfurt geweihte neue Fahne mit dem Bande der Kriegsdenkmünze zum gemeinsamen, von dem 1. Brandenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) aufzubewahrenden Eigenthum der Feld- und Fußartillerie des III. Armeekorps bestimmt worden.

Fahnentuch: Eine Abbildung des Fahnentuches befindet sich in der „Geschichte der Königlich Preußischen Fahnen und Standarten", 2. Band, Tafel III, Fig. 1.

Stange: Schwarz, mit Spitze 3,33 m lang.

Nagelung: Zwei Reihen zu je 45 gelben Nägeln längs der Stange. 8 Nagel in einem Kranz am unteren Ende, 4 in einem Kranz am oberen Ende der Längsnagelung.

Inschrift des Fahnenringes: III. A. Br. (in grader stehender Schrift).

Auszeichnungen:

1. 26. Mai 1816: Band der Kriegsdenkmünze 1813/15 zu Erfurt. Im Jahre 1887 am 3. November erneuert.
2. 18. April: Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. u. 18. April 1864 / 18. Dezember 1864 je ein halbes Band der Kriegsdenkmünze für 1864 mit Schwertern, des

Düppeler Sturm-Kreuzes und des Alsen-Kreuzes, geweiht am 18. April 1865 zu Torgau.

3. Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866: das Band des Erinnerungs-Kreuzes für 1866 mit Schwertern, geweiht am 3. März 1867 zu Torgau.
4. Für die Feldzüge 1870/71, in Erweiterung der Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871, laut Allerhöchsten Befehls vom 25. Januar und Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. April 1872 das Eiserne Kreuz in der Spitze. Geweiht am 26. Mai 1872 zu Jüterbog.

   Die Kappe des Ueberzugs führt auf der vorderen Seite das Eiserne Kreuz von 1870, auf der anderen den Namenszug W mit der Königlichen Krone.
5. 21. November 1889 das Band des Militär-Ehrenzeichens mit Schwertern.

Die Fahne war zu der am 18. Oktober 1861 zu Königsberg i. Pr. erfolgten Krönung König Wilhelms I. befehligt.

Gegenwärtiger Zustand:

Die Stange ist so abgegriffen, daß das Holz an vielen Stellen durchscheint.

Das Fahnentuch ist sehr zerstört, nur bis zum Beginn des Mittelschildes zusammenhängend. Das Mittelschild fehlt ganz. Vom Lorbeerkranz ist nur noch das der Stange zugewandte Stück vorhanden, an welchem noch einzelne sehr zerrissene Reste des Fahnentuches hängen.

Sonstige Auszeichnungen des Regiments.

18. Januar 1852. Die damalige 4. 6pfündige Batterie erhält das Band mit „Colberg 1807" zum Helmadler.

7. Dezember 1864. Das Regiment erhält den Namen General-Feldzeugmeister.

Namen des Regiments.

29. 2. 1816.	Sächsische Artillerie-Brigade.
25. 4. 1816.	3. (Brandenburgische) Artillerie-Brigade.
1824.	3. Artillerie-Brigade.
19. 3. 1850.	3. Artillerie-Regiment.
5. 7. 1860.	Brandenburgische Artillerie-Brigade (Nr. 3).
1. 7. 1864.	Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3.
6. 12. 1864.	Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).
24. 10. 1872.	Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) (Korpsartillerie).
7. 5. 1874.	1. Brandenburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).
27. 1. 1889.	Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3.

Anlage 2.

Zusammensetzung des Regiments.

1. Vom 1. Februar 1816 bis zur Trennung 1851 bezw. Dislokation 1852.

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	III. Abtheilung.
2. reitende Kompagnie	1. reitende Kompagnie	3. reitende Kompagnie
1. Fuß- „	2. Fuß- „	3. Fuß- „
4. „ „	5. „ „	6. „ „
7. „ „	8. „ „	9. „ „
10. „ „	11. „ „	12. „ „

1a. 1819.

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	III. Abtheilung.
2. reitende Kompagnie	1. reitende Kompagnie	3. reitende Kompagnie
1. Fuß- „	5. Fuß- „	9. Fuß- „
2. „ „	6. „ „	10. „ „
3. „ „	7. „ „	11. „ „
4. „ „	8. „ „	12. „ „

2. Von der Trennung 1851 bezw. Dislokation 1852 bis zur Auflösung der 6pfündigen Batterien bezw. Mobilmachung 1859.

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	Festungs-Abtheilung.
1. 12pfündige Batterie	3. 12pfündige Batterie	1. Festungs-Kompagnie
2. 12 „ „	Haubitz-Batterie	2. „ „
1. 6 „ „	3. 6pfündige Batterie	3. „ „
2. 6 „ „	4. 6 „ „	4. „ „

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie
2. „ „
3. „ „

3. Seit Umformung der 6pfündigen Batterien in 12pfündige bezw. Haubitz-Batterien bezw. seit der Mobilmachung der Armee 1859.

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
1. 12pfündige Batterie	3. 12pfündige Batterie	4. 12pfündige Batterie
2. 12 „ „	5. 12 „ „	6. 12 „ „
2. Haubitz „	1. Haubitz „	3. Haubitz- „

Festungs-Abtheilung.	Reitende Abtheilung.
1. Festungs-Kompagnie	1. reitende Batterie
2. „ „	2. „ „
3. „ „	3. „ „
4. „ „	

4. Seit Umformung der 4., 5. und 6. 12pfündigen Batterie in gezogene Batterien (2. Juli 1860) und Errichtung einer II. Festungs-Abtheilung (1. Oktober 1860).

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
1. 12pfündige Batterie	2. 12pfündige Batterie	3. 12pfündige Batterie
1. gezogene =	2. gezogene =	3. gezogene =
1. Haubitz= =	2. Haubitz= =	3. Haubitz= =

I. Fest.-Abtheilung.	II. Fest.-Abtheilung.	Reitende Abtheilung.
1. Festungs-Kompagnie	5. Festungs-Kompagnie	1. reitende Batterie
2. = =	6. = =	2. = =
3. = =	7. = =	3. = =
4. = =	8. = =	

5. Seit Einführung des kurzen 12-Pfünders und Veränderung der Benennung der gezogenen in 6pfündige Batterien (März 1863), sowie Errichtung einer neuen 12pfündigen und 6pfündigen Batterie (1. Oktober 1863).

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
1. 12pfdge Fuß-Batterie	2. 12pfdge Fuß-Batterie	3. 12pfdge Fuß-Batterie
4. 12 = = =	2. 6 = = =	3. 6 = Batterie
1. 6 = Batterie	4. 6 = Batterie	3. Haubitz= =
1. Haubitz= =	2. Haubitz= =	

I. Fest.-Abtheilung.	II. Fest.-Abtheilung.	Reitende Abtheilung.
1. Festungs-Kompagnie	5. Festungs-Kompagnie	1. reitende Batterie
2. = =	6. = =	2. = =
3. = =	7. = =	3. = =
4. = =	8. = =	

6. Seit Trennung der Brigaden in zwei Regimenter. (6. Dezember 1864.)

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
Wie unter 5.	Wie unter 5.	Wie unter 5.

Reitende Abtheilung.
Wie unter 5.

7. Seit Umbildung der Haubitz-Batterien in 4pfündige Batterien und Errichtung einer neuen 4pfündigen Batterie. (1. Oktober 1865.)

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
1. 12pfdge Fuß-Batterie	2. 12pfdge Fuß-Batterie	3. 12pfdge Fuß-Batterie
4. 12 = =	2. 6 = Batterie	3. 6 = Batterie
1. 6 = Batterie	4. 6 = =	3. 4 = =
1. 4 = =	2. 4 = =	4. 4 = =

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie
2. = =
3. = =

8. Seit Umbildung zweier 12pfündigen Batterien in 4pfündige und Neubildung einer reitenden Batterie. (Mobilmachung 1866.)

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
4. 12pfdge Fuß-Batterie	2. 6pfündige Batterie	3. 12pfdge Fuß-Batterie
1. 6 : Batterie	4. 6 : :	3. 6 : Batterie
1. 4 : :	2. 4 : :	3. 4 :
5. 4 : :	6. 4 : :	4. 4 :

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie
2. : :
3. : :
4. : :

9. Seit der Abgabe der 2. reitenden Batterie an Regiment Nr. 11. (30. Oktober 1866.)

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
Wie unter 8.	Wie unter 8.	Wie unter 8.

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie
2. : : (bis dahin 4.)
3. : :

10. Seit Umbildung zweier 12pfündigen Batterien in 6pfündige und Wechsel in der Bezeichnung der Abtheilungen. (28. Februar 1867.)

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
1. 6pfündige Batterie	3. 6pfündige Batterie	5. 6pfündige Batterie
2. 6 : :	4. 6 : :	6. 6 : :
1. 4 : :	3. 4 : :	5. 4 : :
2. 4 : :	4. 4 : :	6. 4 : :

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie
2. : :
3. : :

11. Seit Aenderungen in der Bezeichnung der Batterien. (5. Juni 1870.)

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
1. schwere Batterie	3. schwere Batterie	5. schwere Batterie
2. : :	4. : :	6. : :
1. leichte :	3. leichte :	5. leichte :
2. : :	4. : :	6. : :

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie
2. : :
3. : :

12. Seit Abgabe einer Batterie an das Feldartillerie-Regiment Nr. 15. (17. Juni 1871.)

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.
Wie unter 11.	Wie unter 11.	5. schwere Batterie
		6. : :
		5. leichte :

Reitende Abtheilung. Wie unter 11.

13. Seit den Abgaben zur Bildung des Brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 3 General-Feldzeugmeister (Divisionsartillerie) und Bildung von provisorischen Batterien. (24. Oktober 1872.)

I. Feld-Abtheilung.	II. Feld-Abtheilung.	Reitende Abtheilung.
1. schwere Batterie	3. schwere Batterie	1. reitende Batterie
1. provisorische Batterie	4. „ „	2. „ „
1. leichte „	3. leichte „	3. „ „

14. Seit Umbenennung des Regiments vom 7. Mai 1874.

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	Reitende Abtheilung.
1. Batterie	4. Batterie	1. reitende Batterie
2. „	5. „	2. „ „
3. „	6. „	3. „ „

15. Seit Aufstellung zweier neuen Batterien. (11. April 1881.)

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	Reitende Abtheilung.
1. Batterie	4. Batterie	1. reitende Batterie
2. „	5. „	2. „ „
3. „	6. „	3. „ „
7. „	8. „	

16. Seit dem Zusammentreten eines neuen Abtheilungsstabes. (1. April 1889.)

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	III. Abtheilung.
Wie unter 14.	Wie unter 14.	7. Batterie
		8. „

Reitende Abtheilung. Wie unter 15.

17. Seit Abgabe der III. Abtheilung an das Feldartillerie-Regiment Nr. 36. (1. April 1890.)

Wie unter 14.

18. Seit Abgabe der 3. reitenden Batterie an das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment und Aufstellung einer neuen III. Abtheilung. (1. Oktober 1890.)

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	III. Abtheilung.
Wie unter 14.	Wie unter 14.	7. Batterie
		8. „
		9. „

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie
2. „ „

19. Seit Aufstellung einer neuen IV. Abtheilung. (1. Oktober 1893.)

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	III. Abtheilung.
1. Batterie	4. Batterie	7. Batterie
2.	5. „	8. „
3.	6. „	9. „

IV. Abtheilung.	Reitende Abtheilung.
10. Batterie	1. reitende Batterie
11.	2. „ „

Anlage 4.

Standorte des Regiments.

1816. Brigadestab: Merseburg.

1. Abth.: Stab, 1., 4., 7., 10. Fuß-Komp. Erfurt; 2. reit. Komp. Tennstädt.

II. " 2., 5., 8., 11. " Torgau; 1. " " bis 1817 Cölleda.

III. " 3., 6., 9., 12. " Magdeburg; 3. " " Neu-Haldensleben.

Handwerker-Komp. Berlin.

1817. Wie 1816. Nur 2. reit. Komp. Dommitzsch.

3. " " Gommern.

1818. Wie 1816. Nur 2. " " Ortrand.

1. " " Tennstädt.

3. " " Schönebeck.

1820. Wie 1816. Nur 2. " " Mühlberg.

1821. Brigadestab: Erfurt. Sonst wie 1816.

1822. Wie 1816. Nur 3. reit. Komp. Magdeburg.

1824. Brigadestab: Erfurt.

I. Abth.: Stab, 1., 2., 3., 4. Fuß-Komp. Erfurt; 2. reit. Komp. Mühlberg.

II. " 5., 6., 7., 8. " Torgau; 1. " " Tennstädt.

III. " 9., 10., 11., 12. " Magdeburg; 3. " " Magdeburg.

Handwerker-Komp. Berlin.

1826. Wie 1824. Nur Brigadestab in Magdeburg.

1833. Brigadestab: Magdeburg.

I. Abth.: Stab, 1., 2., 3., 4. Fuß-Komp. Magdeburg; 1. reit. Komp. Jüterbog.

II 5., 6., 7., 8. " Wittenberg; 2. " " Wittenberg.

III. " 9., 10., 11., 12. " Magdeburg; 3. " " Burg.

Handwerker-Komp. Berlin.

1850. Wie 1833. Nur 6pfündige Fuß-Battr. Nr. 11 abkommandirt nach Baden.

1851. Regimentsstab: Magdeburg.

Stab der I. Abth.: Magdeburg. 1. 12pfdge, 1. 6pfdge, Haubitz-Battr. und 1. Fest. Komp. Magdeburg.

II. " Wittenberg. 2. 12pfdge, 2. u. 3. 6pfdge Battr. und 2. Fest. Komp. Wittenberg.

III. Magdeburg. 3. 12pfdge, 4. 6pfdge Battr., 3. und 4. Fest. Komp. Magdeburg.

Reit. Abth.: Stab, 2., 3. reit. Battr. Düben. Die 1. reit. Battr. bis 1852 in Jüterbog.

Handwerker-Komp. Berlin.

1852. Regimentsstab: Magdeburg.

I. Fuß-Abth.: Stab, 2. 12pfdge u. 2. 6pfdge Battr. Wittenberg; 1. 12pfdge, 1. 6pfdge Battr. Magdeburg.

II Stab, 3. 12pfdge, 4. 6pfdge, Haubitz-Battr. Magdeburg; 3. 6pfdge Battr. Wittenberg.

Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Battr. Düben.

Fest. Abth.: Stab, 1., 3., 4. Komp. Magdeburg; 2. Komp. Wittenberg.

Handwerker-Komp. Berlin.

1855. Wie 1852. Nur tritt zur 2. Abth. in Magdeburg die 5. 6pfdge Battr., die 1856 wieder aufgelöst wird.

1859. Regimentsstab: Magdeburg.

I. Fuß Abth.: Stab, 1., 2., 4. 12pfdge Battr. und 2. Haubitz-Battr. Wittenberg.

II. Stab, 3., 5. 12pfdge Battr., 1., 3. Haubitz-Battr. Magdeburg.

Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Battr. Düben.

Fest. Abth.: 1., 3., 4. Komp. Magdeburg, 2. Komp. Wittenberg.

Handwerker Komp. Berlin.

1860. Brigadestab: Berlin.
I. Fuß-Abth.: Stab, 1. 12pfdge, 1. gezogene, 1. Haubitz-Battr. Wittenberg.
II. : : 2. 12pfdge, 2. : 2. : Torgau.
III. : : 3. 12pfdge, 3. : 3. : Jüterbog.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Battr. Düben.
Fest. Abth.: : 1., 3. Komp. Torgau, 2. Komp. Wittenberg, 4. Komp. Küstrin.
Handwerker-Komp. Berlin.
1861. Die Feldartillerie wie 1860.
I. Fest. Abth.: Stab, 1., 3. Komp. Torgau, 2. Komp. Wittenberg, 4. Komp. Küstrin.
II. : Stab, 5., 6., 7. Komp. Mainz, 8. Komp. Saarlouis.
1864. Regimentsstab: Berlin.
I. Fuß-Abth.: Stab, 1., 4. 12pfdge, 1. 6pfdge, 1. Haubitz-Battr. Wittenberg.
II. : : 2. 12pfdge, 2., 4. 6pfdge, 2. Haubitz-Battr. Torgau.
III. : : 3. 12pfdge, 3. 6pfdge, 3. Haubitz-Battr. Jüterbog.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Battr. Düben.
1865. Regimentsstab: Berlin.
I. Fuß-Abth.: Stab, 1., 4. 12pfdge, 1. 6pfdge, 1. 4pfdge Battr. Wittenberg.
II. : : 2. 12pfdge, 2., 4. 6pfdge, 2. 4pfdge Battr. Torgau.
III. : : 3. 12pfdge, 3. 6pfdge, 3., 4. 4pfdge Battr. Jüterbog.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Battr. Düben.
1867. Regimentsstab: Berlin.
I. Fuß-Abth.: Stab, 1., 2. 6pfdge, 1., 2. 4pfdge Battr. Torgau.
II. : : 3., 4. 6pfdge, 3., 4. 4pfdge : Jüterbog.
III. : : 5., 6. 6pfdge, 5., 6. 4pfdge : Wittenberg.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Battr. Düben.
1868. Wie 1867. Nur Regimentsstab in Jüterbog.
1872. Regimentsstab: Jüterbog.
I. Feld-Abth.: Stab, 1. schw., 1. provisor., 1. leichte Battr. Wittenberg.
II. : : 3. : 4. schw., 3. : : Jüterbog.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Battr. Düben.
1881. Regimentsstab: Jüterbog.
I. Abth.: Stab, 1., 2., 3., 7. Battr. Wittenberg.
II. : : 4., 5., 6., 8. : Jüterbog.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. Abth. Düben.
1882. Wie 1881. Nur Regimentsstab und reit. Abth. Brandenburg.
1889. Regimentsstab: Brandenburg.
I. Abth.: Stab, 1., 2., 3. fahrende Battr. Wittenberg.
II. : : 4., 5., 6. : : Kemberg.
III. : : 7., 8. : : Brandenburg.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. : Brandenburg.
1890. Regimentsstab: Brandenburg.
1. 4. I. Abth.: Stab, 1., 2., 3. fahrende Battr. Wittenberg.
II. : : 4., 5., 6. : : Brandenburg.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2., 3. reit. : Brandenburg.
1890. Regimentsstab: Brandenburg.
1. 10. I. Abth.: Stab, 1., 2., 3. fahrende Battr. Perleberg.
II. : : 4., 5., 6. : : Brandenburg.
III. : : 7., 8., 9. : : Perleberg.
Reit. Abth.: 1., 2. reit. Battr. Brandenburg.
1893. Regimentsstab: Brandenburg.
I. Abth.: Stab, 1., 2., 3. fahrende Battr. Perleberg.
II. : : 4., 5., 6. : : Brandenburg.
III. : : 7., 8., 9. : : Perleberg.
IV. : : 10., 11. : : Perleberg.
Reit. Abth.: Stab, 1., 2. reit. Battr. Brandenburg.

Anlage 5.

Kommandeure des Regiments bezw. der Brigade.

1816 Brigadier: Oberst **Monhaupt.** 1816 Oberst u. Brigadier der 3. Art. Brig., 1829 als Generalmajor, Kommandant von Wesel; 1834 als Generalleutenant a. D.

1829 Brigadier Major **Plümicke.** 1816 Kapitän u. Adj. beim Generalkommando der Art.; 1819 Maj. aggr. d. 6. Art. Brig. und Mitglied der Art. Prüf. Kom.; 1820 Abths. Komdr. in der 6. Art. Brig.; 1824 aggr. der 6 Art. Brig., Mitglied der Art. Prüf. Kom.; 1825 aggr. der Art., Lehrer bei der Art. u. Ing. Schule, bei der Allgemeinen Kriegsschule, Mitglied der Mil. Stud. Kom., der Art. Prüf. Kom., der Prüf. Kom. für Art. Pr. Lts.; 1829 **ad interim** Brigadier der 3. Art. Brig., 1830 Brigadier derselben; 1832 Direktor der Vereinigten Art. u. Ing. Schule, Mitglied der Art. Prüf. Kom. und der Prüf. Kom. für Art. Pr. Lts.; 1833 Oberstlt. in denselben Dienststellen; 1835 Oberst wie 1833; 1841 Generalmajor wie 1833; 1842 a. D.

1832 Brigadier Oberst **v. Scharnhorst.** 1816 Maj. im Generalstab des Generalkommandos am Rhein; 1820 Maj. im Generalstab des VIII. Armeekorps; 1821 Maj. im Großen Generalstabe; 1824 Chef des Generalstabs der Gen. Insp. der Art.; 1828 wie 1824 und Mitglied der Art. Prüf. Kom.; 1829 die Entlassung aus dem stehenden Heere bewilligt; 1830 als Oberstlt. aggr. dem Generalstabe und aggr. der 2. Art. Brig.; 1831 Brigadier der 4. Art. Brig.; 1832 Oberst u. Brigadier der 3. Art. Brig.; 1836 aggr. der 3. Art. Brig., zur Dienstleistung beim Kriegsministerium beim Allgemeinen Kriegsdepartement; 1839 Generalmajor in derselben Dienststellung; 1840 Inspekteur der 1. Art. Insp.; 1844 Inspekteur der 4. Art. Insp.; 1846 Generalleutenant; 1850 Gouverneur von Rastatt; 1850 als General der Inf. a. D.

1836 Brigadier **ad interim**: Major **v. Strotha.** 1816 Pr. Lt. in der 3. Art. Brig., 1817 Kapitän in der 3. Art. Brig., 1. reit. Komp.; 1828 Art. Offiz. vom Platz in Magdeburg, 1830 Maj. im Stabe der Garde Art. Brig., Mitglied der Art. Prüf. Kom.; 1831 Abths. Komdr. in der Garde Art. Brig.; 1836 **ad interim** Brigadier der 3. Art. Brig., 1837 Brigadier der 3. Art. Brig.; 1840 Oberstlt.; 1842 Oberst; 1847 Brigadier der 7. Art. Brig.; 1848 Generalmajor u. Kommandant von Saarlouis; 1849 Kriegsminister; 1850 auf sein Ansuchen von dieser Stellung entbunden, als Generalleutenant zu den Offiz. von der Armee, 1851 Inspekteur der 2. Art. Insp., Präses der Art. Prüf. Kom., 1854 a. D.

1847 Brigadier **ad interim**: Oberstleutenant **du Vignau.** 1816 Pr. Lt. in der 3. Art. Brig., 1820 Kapitän u. Adj. der 1. Art. Insp.; 1821 Art. Offiz. vom Platz in Thorn; 1827 in der 6. Art. Brig., 1829 aggr. der 6. Art. Brig., Lehrer bei der Vereinigten Art. u. Ing. Schule; 1830 dasselbe und Lehrer bei der Allgemeinen Kriegsschule; 1834 dasselbe und Mitglied der Art. Prüf. Kom. und der Stud. Kom. der Art. u. Ing. Schule; 1835 Maj. in derselben Dienststellung; 1838 als 5. Stabsoffiz. zur 3. Art. Brig.; 1839 der 8. Art. Brig. aggr. und kommandirt nach Mainz; 1843 Abths. Komdr. in der 6. Art. Brig.; 1846 Oberstlt., 1847 **ad interim** Brigadier der 3. Art. Brig.; 1848 Oberst u. Brigadier der 3. Art. Brig.; 1849 zur einstweiligen Wahrnehmung der Telegraphen Direktorstelle bis auf Weiteres beurlaubt, 1850 Offiz. von der Armee, mit Wahrnehmung der Telegraphen Direktorstelle beauftragt, 1851 Kommandant von Thorn, 1852 als Generalmajor a. D.

1882. Oberstlieutenant **v. Elern.** 1859 Sek. Lt. in der Garde-Art. Brig.; 1866 Pr. Lt. im Feldart. Regt. Nr. 10; 1867 Pr. Lt. in der Garde-Art. Brig.; 1868 Pr. Lt. u. Adj. der Garde-Art. Brig.; 1870 Hptm. u. Batteriechef in der Garde-Art. Brig.; 1872 Adj. bei der 2. Art. Insp.; 1874 Hptm. u. Batteriechef im Feldart. Regt. Nr. 27; 1874 à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. in das Militär-Kabinet kommandirt; 1875 Maj. im Militär-Kabinet; 1882 Maj. u. Komdr. des Feldart. Regts. Nr. 3; 1882 Oberstlt.; 1883 Oberstlt. a. D.

1883. Oberst **v. Unruh.** 1857 Sek. Lt. in der 2. Art. Brig.; 1866 als Pr. Lt. in das 1. Garde-Feldart. Regt.; 1869 Hptm. u. Batteriechef; 1872 persönlicher Adj. Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen; 1875 Major; 1881 Oberstlt.; 1883 Komdr. des Feldart. Regts. Nr. 3; 1885 Oberst; 1889 als Generalmajor z. D.

1889. Oberstlieutenant **Christiani.** 1859 Sek. Lt. in der ehemaligen hannoverschen Artillerie; 1866 Pr. Lt.; 1867 in preußische Dienste in das Feldart. Regt. Nr. 1 versetzt; 1870 Hptm. u. Batteriechef im Feldart. Regt. Nr. 1; 1872 Hptm. u. Batteriechef im Feldart. Regt. Nr. 27; 1880 als Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. in das Feldart. Regt. Nr. 4; 1881 Abths. Komdr.; 1887 als Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. in das Feldart. Regt. Nr. 18; 1887 Oberstlt.; 1889 Komdr. des Feldart. Regts. Nr. 3; 1890 Oberst; 1891 Oberst a. D.

1891. Oberstlieutenant **Breithaupt.** 1862 Sek. Lt. im kurfürstlich hessischen Art. Regt.; 1866 in preußische Dienste als Sek. Lt. in der 4. Art. Brig.; 1867 Pr. Lt.; 1872 Hptm. und Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam; 1873 dasselbe in Kassel; 1875 Hptm. u. Batteriechef im Feldart. Regt. Nr. 4; 1883 als Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. in das Feldart. Regt. Nr. 18; 1886 Abths. Komdr. im Feldart. Regt. Nr. 19; 1887 Abths. Komdr. im Feldart. Regt. Nr. 5; 1890 Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. Nr. 27; 1891 kommandirt zur Führung des Feldart. Regts. Nr. 3; 1891 Komdr. des Regts.; 1892 Oberst; 1894 als Oberst a. D.

1894. Oberstlieutenant **Humann.** 1862 Sek. Lt. in der 7. Art. Brig.; 1870 Pr. Lt.; 1872 Pr. Lt. im Feldart. Regt. Nr. 7 (Divisionsartillerie); 1873 Pr. Lt. im Feldart. Regt. Nr. 22; 1874 Hptm. u. Batteriechef im Feldart. Regt. Nr. 22; 1881 als Hptm. u. Batteriechef in das Feldart. Regt. Nr. 30; 1884 als Hptm. u. Batteriechef in das Feldart. Regt. Nr. 18; 1886 Major; 1887 Abths. Komdr.; 1890 etatsm. Stabsoffiz.; 1894 Oberstlt. u. Komdr. des 3. Feldart. Regts.; 1894 Oberst; 1896 als Oberst u. Regts. Komdr. gestorben.

1896. Oberst **Eisentraut.** 1865 Sek. Lt. in der 4. Art. Brig.; 1866 dasselbe im Feldart. Regt. Nr. 11; 1871 Pr. Lt.; 1872 im Feldart. Regt. Nr. 11 (Korpsartillerie); 1877 Hptm. u. Batteriechef im Feldart. Regt. Nr. 27; 1879 Lehrer an der Kriegsschule Kassel; 1883 Batteriechef im Feldart. Regt. Nr. 5; 1888 Major; 1889 Abths. Komdr.; 1893 Oberstlt.; 1894 etatsm. Stabsoffiz.; 1896 Oberst u. Komdr. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister Nr. 3; 1899 Generalmajor z. D.

1899. Oberst **Freiherr v. Amstetter-Zwerbach u. Grabeneck.** 1867 Sek. Lt. in der Garde-Art. Brig.; 1872 in das Garde-Feldart. Regt. (Divisionsartillerie) versetzt; 1875 Pr. Lt.; 1881 Hptm. u. Batteriechef im Großherzoglich Hessischen Feldart. Regt. Nr. 25; 1887 in das 1. Garde-Feldart. Regt. versetzt; 1890 Maj. im 2. Garde-Feldart. Regt.; 1890 Abths. Komdr. im 1. Badischen Feldart. Regt. Nr. 14; 1896 Oberstlt.; 1897 etatsm. Stabsoffiz. im 2. Badischen Feldart. Regt. Nr. 30; 1898 dasselbe im 1. Garde-Feldart. Regt.; 1899 Oberst beim Stabe des 1. Garde-Feldart. Regts.; 1899 Komdr. des Feldart. Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3.

— —



Abth. der 5. Art. Brig.; 1862 Oberstlt.; 1863 Oberst; 1864 Kommdr. des Brandenburg. Feldart. Regts. Nr. 3.; 1866 Oberst u. Kommdr. der 5. Art. Brig.; 1869 als Generalmajor a. D.

1866 Oberstlieutenant **v. Ramm.** 1841 Sek. Lt. in der Garde-Art. Brig.; 1847 dasselbe in der 7. Art. Brig.; 1849 Pr. Lt., 1853 Hptm. u. Batteriechef; 1857 Adj. bei der 4. Art. Insp.; 1859 in das 5. Art. Regt. versetzt; 1860 Major u. Abths. Kommdr. in der 2. Art. Brig.; 1861 Kommdr. des Train-Bats. IV. Armeekorps; 1864 Oberstlt. u. Abths. Kommdr. im Feldart. Regt. Nr. 7.; 1866 Kommdr. des Feldart. Regts. Nr. 3; 1866 Oberst; 1869 Kommdr. der 6. Art. Brig.; 1871 Generalmajor u. Kommdr. der 15. Art. Brig.; 1872 zu den Offiz. von der Armee, demnächst Kommdr. der 8. Art. Brig.; 1873 Inspekteur der 4. Feldart. Insp.; 1876 Generallieutenant, 1878 z. D.

1869 Oberstlieutenant **v. Krenski.** 1845 in die Gard. Art. Brig., 1854 Pr. Lt. in der 6. Art. Brig.; 1858 Hptm. in der 2. Art. Brig. u. kommandirt als Adj. bei der Gen. Insp. der Art.; 1864 Major beim Generalstabe des IV. Armeekorps; 1867 Oberstlt. u. Chef des Generalstabes des V. Armeekorps; 1868 aggr. dem Generalstabe der Armee; 1869 Kommdr. des Feldart. Regts. Nr. 3, 1870 Chef des Stabes beim Generalkommando über die mobilen Truppen im Bereich des Gouvernements des I., II., IX., X. Armeekorps, demnächst Chef des Stabes bei der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin; 1871 Kommdr. des Feldart. Regts. Nr. 3; 1873 Oberst à la suite des Feldart. Regts. Nr. 3, Kommdr. der 7. Feldart. Brig., 1874 Generalmajor u. kommandirt nach Württemberg, 1876 Kommdr. d. 6. Feldart. Brig., 1878 Generalmajor z. D.

1870 Oberst **v. Dresky.** 1840 Sek. Lt. in der Garde-Art. Brig., 1849 ausgeschieden und zu den Landw. Offiz. übergetreten; 1851 als Pr. Lt. in das Garde-Art. Regt. eingestellt, 1854 Hptm. u. Batteriechef im Garde-Art. Regt.; 1863 Major u. Vorstand des Artilleriedepots Berlin; 1865 Adj. bei der Gen. Insp. der Art., 1866 Abths. Kommdr. im Garde-Feldart. Regt., 1868 Oberstlt. u. Direktor der Art. u. Ing. Schule; 1869 Oberst; 1870/71 Kommdr. des mobilen Feldart. Regts. Nr. 3; 1871 Direktor der Art. u. Ing. Schule; 1872 Kommdr. der Garde-Feldart. Brig., 1873 Generalmajor, 1877 Inspekteur der I. Feldart. Insp.; 1879 Generallieutenant u. Inspekteur der II. Feldart. Insp., 1884 Generallieutenant z. D., 1895 Charakter als General d. Art.

1871 Oberstlieutenant **v. Krenski.** Siehe vorstehend.

1873 Oberstlieutenant **Schmidts.** 1844 Sek. Lt. im Inf. Regt. Nr. 25. 1849 kommandirt zur Dienstleistung zur 8. Art. Brig., 1850 als Sek. Lt. in die 8. Art. Brig. eingestellt, 1855 Pr. Lt., 1859 Hptm. u. Batteriechef in der 8. Art. Brig., 1868 Major in der 6. Art. Brig. u. Art. Offiz. v. Platz in Cosel, 1873 Oberstlt. mit der Führung des Feldart. Regts. Nr. 3 beauftragt; 1874 Kommdr., 1875 Abschied als Oberst a. D.

1874 Oberstlieutenant **Bloch v. Blottnitz.** 1847 Sek. Lt. im 6. Art. Regt.; 1856 Pr. Lt., 1859 Hptm. u. Batteriechef im Feldart. Regt. Nr. 6, 1869 Major; 1870 Maj. u. Abths. Kommdr., 1872 als Maj. u. Abths. Kommdr. in das Feldart. Regt. Nr. 2 (Divisionsartillerie), 1874 Oberstlt., 1875 Kommdr. des Feldart. Regts. Nr. 3. 1878 Oberst z. D.

1878 Oberstlieutenant **Burchard.** 1850 Sek. Lt. in der 3. Art. Brig., 1859 Pr. Lt.; 1861 Hptm.; 1872 Maj. à la suite des Fußart. Regts. Nr. 3, Mitglied der Stud. Komm. der Vereinigten Art. u. Ing. Schule, 1874 Maj. u. Abths. Kommdr. im Feldart. Regt. Nr. 19, 1877 Oberstlt., 1878 Kommdr. des Feldart. Regts. Nr. 3, 1882 Oberst, 1882 Kommdr. der Vereinigten Art. u. Ing. Schule; 1884 Kommdr. der 8. Feldart. Brig., 1887 Generalmajor; 1887 Generalmajor z. D.

Seit dem Wechsel in der Bezeichnung der II. und III. Fuß-Abtheilung.

1867.

I. Fuß-Abtheilung.	II. Fuß-Abtheilung.	III. Fuß-Abtheilung.	Reit. Abtheilung.
1867. Oberstlt. v. Held, 1868 als Oberst verabschiedet.	1867. Maj. Fastnagel, 1868 als Abths.Kmdr. im Feldart. Regt. Nr. 9.	1867. Maj. Braun, 1870 als Oberst verabschiedet.	1867. Maj. Röckner, 1868 als Oberstlt. verabschiedet.
1868. Oberstlt. Müller, 1869 als solcher verabschiedet.	1868. Oberstlt. Schlegel, 1869 als Oberst verabschiedet.	1870. Oberstlt. Beck, 1872 als Oberst verabsch.	1868. Maj. Lenz, 1872 als Oberstlieutenant zur Führung des Schles. Feldart. Regts. (Div. Art.) kommandirt.
1870. Maj. Gallus, 1870 infolge der schweren Verw. bei Vionville gestorben.	1869. Maj. Mundt, 1869 z. Mitgl. der Art. Prüf. Komm.		
1870. Maj. Grabe.			

Seit der Trennung des Regiments.

1872.

I. Abtheilung.	II. Abtheilung.	Reitende Abtheilung.
1872. Maj. Corsep, 1875 als Oberstlt. Kombr. d. Feldart. Regts. Nr. 1.	1872. Maj. Ribbentrop, 1876 als Oberstlt. a. D.	1872. Maj. v. Corvisart-Montmarin, 1879 als Oberstlt. a. D.
1875. Maj. Köhler, 1881 als Oberstlt. z. Kombr. d. Feldart. Regts. Nr. 31.	1876. Maj. Hoffbauer, 1881 als Oberstlt. z. Kombr. d. Feldart. Regts. Nr. 20.	1879. Maj. Kernst, 1886 als Oberstlt. z. Kombr. d. Feldart. Regts. Nr. 7.
1881. Maj. Krüger, 1885 als Abths. Kombr. im Feldart. Regt. Nr. 27.	1881. Maj. Röpell, 1883 verabschiedet.	1886. Maj. Graf v. Reventlou.
1885. Maj. v. Scheven, 1887 als Oberstlt. zum Feldart. Regt. Nr. 17 versetzt.	1883. Maj. Nöldeke, 1888 als Oberstlt. in das Feldart. Regt. Nr. 23.	
1887. Maj. Gemberg, 1888 verabschiedet.	1888. Maj. v. Beck.	
1888. Maj. Weyer.		

Seit dem Zusammentreten einer III. Abtheilung.

1. April 1889 bis 1. April 1890.

I. Abtheilung	II. Abtheilung.	III. Abtheilung.	Reit. Abtheilung.
1889. Maj. Weyer, 1890 Kombr. d. reit. Abth. des Feldart. Regts. Nr. 6.	1889. Maj. v. Beck, 1890 zum Kmdr. der reit. Abth. des Regts.	1889. Maj. v. Neumann, 1890 als Kmdr. z. II. Abth. d. Regts. (1. 4. 1890 zum Regt. Nr. 36).	1889. Maj. Graf Reventlou, 1890 als Oberstlieutenant zum etatsm. Stabsoffizier d. Regts.
1890. Maj. Müller.	1890. Maj. v. Neumann, 1890 in das 1. Garde-Feldart. Regt. versetzt.		1890. Maj. v. Beck.



Seit dem Zusammentreten einer neuen III. Abtheilung.

1. Oktober 1890.

I. Abtheilung.
1890. Maj. Muller, 1893 z. D. und zum 2. Stabsoffiz. b. Landw. Bezirk Teltow ernannt.
1893. Maj. Gottschalk.

II. Abtheilung.
1890. Maj. Fritsch.

III. Abtheilung.
1890. Maj. Kuhlmey.

Reit. Abtheilung.
1890. Maj. v. Beck.

Seit dem Zusammentreten einer IV. Abtheilung.

I. Abtheilung.
1893. Maj. Gottschalk, 1896 z. D. u. z. Kombr. d. Landw. Bez. Cüstrin.
1896. Maj. Thümmel.

II. Abtheilung.
1893. Maj. Fritch, 1897 als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. z. Feldart. Schießschule.
1897. Maj. Fallier.

III. Abtheilung.
1893. Maj. Kuhlmey, 1894 z. D. u. z. Kombr. des Landw. Bez. Calau.
1894. Maj. Wasmannsdorff.

IV. Abtheilung.
1893. Maj. Brause, 1894 z. Kombr. d. reit. Abth. d. Regts. ernannt.
1894. Maj. Siegener, 1897 d. Absch. bewilligt.
1897. Maj. Goetsch, 1898 d. Absch. bewilligt.
1898. Maj. Frhr. v. Salmuth.

Reitende Abtheilung.
1893. Oberstlt. v. Beck, 1894 als etatsm. Stabsoffiz. in d. Feldart. Regt. Nr. 14 versetzt.
1894. Maj. Brause, 1898 als Oberstlt. der Abschied bewilligt.
1898. Maj. Rautenberg.

Anlage 7.

Auszeichnungen, welche Offiziere und Mannschaften des 1816 zusammengetretenen Regiments in den Feldzügen 1813/15 erworben hatten.

Offiziere. (Nach dem Stande bei Gründung des Regiments.)

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse:

Kapitän v. Glasenapp,
Kapitän v. Merkatz.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Oberst Monhaupt.
Major Bychelberg,
„ Ludwig.
Kapitän v. Hertig,
„ Michaelis,
„ Sannow,
„ Beith,
„ v. Witten,
„ Junghans,
„ v. Strotha.
Premierlieutenant v. Hahn,
„ v. Clausewitz,
„ Lohmann,
Premierlieutenant Besserer,
„ Toussaint,
„ Bode.
Sekondlieutenant Schönemann,
„ Steinfeld,
„ Kühne,
„ v. Liskowski,
„ v. Brixen,
„ Ziegner,
„ Hanf,
„ v. Woisky,
„ Wehren.

Die Erbberechtigung zum Eisernen Kreuz 2. Klasse hatten:

Premierlieutenant Dähnert,
„ Wulf.
Sekondlieutenant Ruckart,
„ v. Hertig,
„ Kardinal v. Widdern.

Das Militär Ehrenzeichen 2. Klasse:

Kapitän Junghans.
Premierlieutenant Schulz.
Sekondlieutenant Hanf.

Den Kaiserlich Russischen Wladimir-Orden 4. Klasse:

Oberst Monhaupt.
Major Ludwig.
Hauptmann v. Strotha.

Den Kaiserlich Russischen St. Annen-Orden 3. Klasse:

Kapitän Junghans,
Kapitän v. Strotha.

Den Kaiserlich Russischen Georgen-Orden 5. Klasse:

Sekondlieutenant Steinfeld.

Den Orden der Französischen Ehrenlegion:

Premierlieutenant Gräfe. (Erhielt dafür später den Orden pour le mérite.)



Mannschaften.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

1. Fuß Kompagnie.

Feuerwerker Ikier.
Unteroffizier Kurth,
Meilicke.
Gefreiter Krosang,
Schulz II.
Kanonier Reppin,
Ludke.

4. Fuß Kompagnie.

Unteroffizier Bohn,
Buchmann,
Kuhnert,
Muller.
Bombardier Berg,
Klatt I.,
Schreiber.

2. Fuß Kompagnie.

Unteroffizier Beckmann.

6. Fuß-Kompagnie.

Feuerwerker La Croir,
Reddemann.

Feuerwerker Westphal.
Unteroffizier Arnim,
Staffenhagen,
Kurth,
Kutz,
Wendorf,
Angreß.
Bombardier Steinborn,
Kalsow,
Reieburg.
Kanonier Goltz,
Kolberg,
Raasch,
Südschlag,
Scharlipp.

1. reitende Kompagnie.

Wachtmeister Herbig.
Feuerwerker Fiedler.
Unteroffizier Trapp.

3. reitende Kompagnie

Wachtmeister Post.
Feuerwerker Gudschinsky
Marquardt

Durch Vererbung haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten

1. Fuß-Kompagnie.

Unteroffizier Goltz.
Bombardier Bormeyer.
Kanonier Ehlend,
Tetzlow.

4 Fuß Kompagnie

Unteroffizier Mahlitz.

6 Fuß Kompagnie.

Unteroffizier Buchwald.
Bombardier Goeritz,
Weiler.
Kanonier Wenzlaff,
Duske,
Heiden,
Winter,
Ziegenhagen.
Kompagniechirurg Ruhland

1 reitende Kompagnie.

Quartiermeister Siebert.
Feuerwerker Bartsch
Unteroffizier Kraulia,
Boeger,
Witteck
Bombardier Thormeyer,
Grundel,
Martini.

3. reitende Kompagnie

Unteroffizier Haffky,
Sader.
Bombardier Collina,
Lutze,
Sturmann
Kanonier Lur,
Richter,
Raff

Es starb den Heldentod des Eisernen Kreuzes würdig:

Unteroffizier Ehlert der 5 Fuß Kompagnie

Anlage 8.

Verluste und erworbene Auszeichnungen im damaligen Regiment im Feldzuge 1864.

Verluste.

Missunde.

2. Haubitz-Batterie.

Gefr. Theodor Kirschke, Berlin, schw. verw.
Kan. Friedrich Matzdorf, Blumenhagen, Prenzlau, leicht verw.
„ Ludwig Heinrich Kerkow, Kr. Soldin, leicht verw.
„ August Schöne, Alt-Gersdorf, Neustadt a. Warthe, leicht verw.

3. Haubitz-Batterie.

Sek. Lt. Friedrich K. E. Kipping, Bernau, Nieder-Barnim, todt.
Serg. Fr. W. Hermann Teitge, Kalbe a. M., Salzwedel, schw. verw.
Unteroff. Chr. Wilh. Julius Kühl, Trebitsch, Friedeberg, schw. verw.
„ Gustav Friedr. Ernst Miersch, Beitzsch, Guben, leicht verw.
Kan. Ludw. E. Kuhn, Berlin, todt.
„ Friedr. Hermann Markeis, Nowawes, Teltow, schw. verw.
„ Joh. Joachim F. Pastow, Treskow, Ruppin, leicht verw.
„ Friedr. Wilhelm Hemp, Regenthin, Arnswalde, schw. verw.
„ Ad. Wilhelm C. Schüler, Brandenburg a. Havel, schw. verw.
„ J. W. A. Langmann, Charlottenburg, schw. verw.

2. 6pfündige Batterie.

Unteroff. Aug. Friedr. Lerm, Wittenberg, todt.

3. 6pfündige Batterie.

Kan. Gottfried Marquardt, Linde, Pyritz, schw. verw.
„ Ferd. Leopold Plage, Charlottenburg, leicht verw.

4. 6pfündige Batterie.

Kan. Joh. Friedrich Muth, Bietznitz, Königsberg, N. M., schw. verw.
„ Johann G. Schmidt III., Rietz, Zauch-Belzig, leicht verw.

2. 12pfündige Fuß-Batterie.

Kan. Mattig, Schwetig, Frankfurt a. O., schw. verw.
„ Stegemann, Ravensbrück, Fürstenberg, leicht verw.
„ Kautz, Neudorf, leicht verw.

Vor Düppel. Beim Beschießen der Düppeler Schanzen am 2. April.

3. 12pfündige Fuß-Batterie.

Gefr. C. Christian Ludwig Hardow, Genskow, Strelitz, leicht verw.

2. Haubitz-Batterie.

Kan. Carl Christian Friedr. Hick, Salzwedel, leicht verw.

3. April.

3. 12pfündige Fuß-Batterie.

Gefr. Gustav Luxenius, Schneidemühl, leicht verw.

4. April.

Major Otto Robert Dietrich, Boragk in Sachsen, leicht verw.
Hptm. Emil Ernst Otto Frhr. v. Nordeck, Salzwedel, leicht verw.
Sek. Lt. Friedrich Ernst Braune, Radegast in Anhalt-Dessau, leicht verw.

2. 12pfündige Fuß-Batterie.

Ass. Arzt Dr. Franz Robert, Bonn, leicht verw.
Serg. Karl Adolf Ernst Jantzen, Berlin, leicht verw.
Kan. Friedr. Wilh. Krucius, Zwiesikow, Schweinitz, leicht verw.
Friedr. Wilh. Otto Krause, Berlin, leicht verw.

6. Munitionskolonne.

Gefr. Joh. Heinr. Lierisch, Dalkau, Glogau.

6. April.

3. 12pfündige Fuß-Batterie.

Kan. Friedr. Aug. Wilhelm Boelke, Fehrbellin, Ost-Havelland, leicht verw.

10. April.

2. Haubitz-Batterie.

Pr. Lt. Karl Adolf Ferd. Knobbe, Wedel i. Holstein, leicht verw. als Kommandeur der Batterie Nr. 12 vor den Düppeler Schanzen.

Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April.

1. 6pfündige Batterie.

Unteroff. Karl Ferdinand Ludwig Tarun, Güstebiese, Königsberg N. M., schw. verw.
Obergefr. Friedrich Wilhelm Seering, Crina, Bitterfeld, schwer verw., gest.
Kan. Karl Daniel Kohlsiock, Mincken, Ohlau, schw. verw.
Gottfried Stürmer II., Santikow, Arnswalde, leicht verw.

2. 6pfündige Batterie.

Kan. Johann Ernst Berberenz, Braunsdorf, Rothenburg, leicht verw.
Otto Bernhardt Scharfenort, Königsberg i. Preußen, leicht verw.

3. 6pfündige Batterie.

Kan. Joach. Christoph Christian Friedrich Kruger I. Drewen, Ost-Priegnitz, schw. verw.

2. 12pfündige Batterie.

Serg. Christian Karl König, Apollensdorf, Wittenberg, schw. verw.

3. 12pfündige Batterie.

Unteroff. Karl August Heinrich Hintze III., Greiffenberg, Angermünde, leicht verw.
Obergefr. Heinrich Gustav Ganzert, Stadt Zinna, Jüterbog, Luckenwalde, schw. verw.

3. Haubitz-Batterie.

Unteroff. Friedrich Wilhelm Munte, Neuhaldensleben, leicht verw.
Obergefr. Mantzke, Berlin, schw. verw.
Gefr. Friedr. Wilh. Kühl, Zerkerick, Königsberg N. M., schw. verw.
Kan. Mich. Friedr. Wilh. Borchert, Hohenraden, Angermünde, leicht verw.

Einnahme von Alsen am 29. Juni.

2. 6pfündige Batterie.

Serg. Karl Ludwig Franz Heinrich, Trampe, Ober-Barnim, leicht verw.
Gefr. Gottfried Brode, Korsenz, Mielitzsch, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen.

19. März 1864.

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse:

Hptm. Minameyer
Hptm. Burbach.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Major v. Held.
Hptm. Storp,
" v. Kuylenstjerna,
Hptm. Hundt.
Pr. Lt. Spangenberg.

Den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern:

Oberst und Brigadier Colomier.

Das Allgemeine Ehrenzeichen 2. Klasse:

Serg. Katerbau.
Obergefr. Otto.
Unteroff. Behnke.
Gefr. Geyer.
Unteroff. Seiler,
" Schmidt.
Obergefr. Koch.
Serg. Rosenberg,
" Teitge.
Unteroff. Bieberstein,
" Günther.
Serg. Kemmnitz.
Kan. Muth.
Feldw. Schulz.

In den Adelstand erhoben:

Oberstlt. Bergmann.
Sek. Lt. Krüger, 10. März 1864.

Im Namen Seiner Majestät des Königs belobt:

Pr. Lt. Fromme,
" Goßler,
" Trüstedt,
" Knobbe.
Sek. Lt. Kayser,
" Fischer,
Sek. Lt. Köcher.
Unterarzt Dr Spiro.
Serg. Franz, 4. 6pfdge Battr.
Tromp. Schäfer.
Kan. Beiz.

2. April 1864.

Den Kaiserlich Oesterreichischen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse:

Hptm. Burbach.

Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsches Militär-Verdienstkreuz:

Oberst und Brigadier Colomier.
Oberstlt. v. Bergmann.
Hptm. v. Kuylenstjerna.



9. April 1864.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Stelzer. Hptm. Hübner.

Im Namen Seiner Majestät des Königs belobt:

Serg. Franz, 1. 6pfdge Battr. Serg. Schlachwitz.

18. April 1864.

Den Orden pour le mérite:

Oberst und Brigadier Colomier.

Für den 18. April.

Den Orden pour le mérite:

Oberstlt. v. Bergmann, Hptm. Hundt.

Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit Schwertern:

Pr. Lt. Stöphasius, Führer der Ehren-Eskorte.

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse:

Oberstlt. Scherbening. Major Dietrich.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Gülle,
Frhr. v. Nordeck,
Schaeffer.
Pr. Lt. Eunicke,
Müller II.,
Muller III.,
Fromme,
Trüstedt,
Knobbe,
v. Krüger.
Sek. Lt. Roß,
Kaiser,
Willies,
Schüler,
Köcher,
Wille,
v. Heidenreich,
Schreiber,
Wachtel von der Reserve.
Ass. Arzt Dr. Adelung.

Den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Minameyer, Hptm. Stelzer.

Das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse:

Von der Ehren Eskorte der eroberten Geschütze.

Unteroff. Miethling,
Schmidt,
Obergefr. Metzke.

Das Militär Ehrenzeichen 2. Klasse:

Von der Ehren-Eskorte der eroberten Geschutze.

Serg. Ziemann.
Obergefr. Mommert.
Gefr. Brehmer.
Kan. Hoffmann,
Kluge.
Feldw. Pinko.
Obergefr. Koch 2. 6pfundige.
Kan. Neumann.
Obergefr. Kibbeck,
Koch 2. Haubitz.
Kan. Beyer.
Obergefr. Goske.
Kan. Hartge,
Fittbogen,
Meißner.
Unteroff. Schirmer.
Kan. Engel.
Serg. Hecke.
Koenig.
Unteroff. Schreiber,
Heinrich,
Kain.



Obergefr. Kramer.
Serg. Zater.
Tromp. Boy.
Feldw. Hesse.
Serg. Bodin.
Unteroff. Kobelitz,
= Hintze.
Kan. Boelke,
= Konrad.
Port. Fähnr. Massalsky.
Feldw. Meyer.
Port. Krause.
Gefr. Lütty.
Kan. Lehmann.
Unteroff. Werner.
Serg. Tetzner.
Unteroff. Mante.
Serg. Weickert,
= Walter,
= Effmann.

In den Adelstand erhoben:

Hptm. Storp.
Pr. Lt. Spangenberg.

14. Mai.

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse:

Hptm. Stumpff, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

25. Juni.

Die österreichische Tapferkeits-Medaille 1. Klasse:

Feldw. Schulz.

Die österreichische Tapferkeits-Medaille 2. Klasse:

Serg. Allner,
= Rosenburg,
= Teitge.
Kan. Bax,
= Zielke,
= Apitz.

6. August.

Das Mecklenburg-Schwerinsche Militär-Verdienstkreuz:

Pr. Lt. Stöphasius.

13. August.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Obergefr. Kühl.
Kan. Schüler.

Für Alsen.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Sek. Lt. Bardtewitz,
Sek. Lt. Glaesemer.

Den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Maj. v. Held.

Das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse:

Serg. Heinrich.
Gefr. Brode.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Obergefr. Frederich.
Gefr. Kröning.
Kan. Peters.
Serg. Hoffmann.
Unteroff. Heniel.
Serg. Frantz (4. 6pfündige).
Feldw. Friedrich.
Tromp. Lenz.
Serg. Schemmel.
Unteroff. Müller.

Das Allgemeine Ehrenzeichen:
Unteroff. Zastrow.

Im Namen Seiner Majestät des Königs belobt:

Pr. Lt. v. Spangenberg,
v. Krüger.
Sek. Lt. Franke.

In den Adelstand erhoben:
Sek. Lt. Kayser.

24. September 1864.

Den Kaiserlich Oesterreichischen Orden der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsdekoration:
Oberstlt. v. Bergmann.

Das Ritterkreuz des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold Ordens mit der Kriegsdekoration:
Hptm. Hundt.

Den Kaiserlich Oesterreichischen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration:

Hptm. Winameyer,
Stelzer.
Pr. Lt. v. Spangenberg.

15. Oktober 1864.

Den Kaiserlich Russischen St. Stanislaus Orden 1. Klasse:
Generalmajor Colomier.

26. November 1864.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Pr. Lt. Goßler.
Sek. Lt. Fischer.

Das Militär Ehrenzeichen 2. Klasse.

Serg. Schüler,
Jantzen.
Unteroff. Woldenbauer.

Im Namen Seiner Majestät des Königs belobt:

Hptm. Gaisch,
Diederichs,
Burchard,
Sek. Lt. v. Krüger,
Sek. Lt. Braune.
Serg. Gold,
Kopisch.

Anlage 9.

Verluste und erworbene Auszeichnungen im damaligen Regiment im Feldzuge 1866.

Verluste.

Erkundungsgefecht gegen Gitschin am 28. Juni.

1. reitende Batterie.

Kan. Johann Scartzinsky, Hennersdorf, Oppeln, leicht verw.
" Josef Baltruschat, Jodsen, Pillkallen, leicht verw.

Gefecht bei Gitschin am 29. Juni.

4. 12pfündige Batterie.

Port. Fähnr. Karl Louis Friedrich Nirrnheim, Magdeburg, leicht verw.
Serg. Friedr. Wilh. Heine, Gelmersdorf, Angermünde, schw. verw.
Unteroff. Ernst August Karl Hoffmann, Zinna, Jüterbog-Luckenwalde, schw. verw.
" Wilhelm Hintze, Strenz-Naundorf, Mansfelder Seekreis, leicht verw.
Gefr. Friedr. Wilh. Martin Neese, Mirow, Mecklenburg-Strelitz, an Wunden gest.
" Friedr. Piehl, Beveringen, Ost-Priegnitz, an Wunden gest.
Kan. Friedr. Ferdinand Granndorf, Küsterwerder, Ober-Barnim, an Wunden gest.
" Johann Karl Ludwig Friedrich II., Berlin, schw. verw.
Christian Friedrich Stenzel, Sonnenberg, Sternberg, schw. verw.
Adolf Heniel, Groß-Wollnitz, Löwenberg, schw. verw.
Friedr. Wilh. Ferdinand Kieselbach, Arnswalde, schw. verw.
" Johann Gottlieb Stawik, Rahden, Sorau, leicht verw.

1. 6pfündige Batterie.

Gefr. Karl Ferdinand Richter, Neudamm, Königsberg N. M., an Wunden gest.
Kan. Karl Friedrich Benske, Alt-Küstrinchen bei Wartenberg, Königsberg N. M., leicht verw.

1. 4pfündige Batterie.

Unteroff. Christ. Heinr. Ferd. Antonius, Waltersdorf, Teltow, leicht verw.
Kan. Hermann Albert Koeppen, Brelitz, Königsberg, leicht verw.
Christian Budig, Sellessen, Spremberg, leicht verw.
Joh. Friedr. Christ. Britsche, Wittenberg, leicht verw.

5. 4pfündige Batterie.

Hptm. Richard Wilh. Munk, Groß-Glogau, leicht verw.
Sek. Lt. Hermann Cordemann, Roitzsch, Torgau, leicht verw.
Port. Fähnr. Otto Friedr. Hamel, Wittenberg, leicht verw.
Unteroff. Johann Gottfried Schacht, Labetz, Wittenberg, leicht verw.
Josef Pientka, Neustadt O. S., Oppeln, leicht verw.
Otto Wilhelm Wiemer, Frankfurt a. O., leicht verw.
Obergefr. Emil August Mehlhose, Berlin, schw. verw.
Johann David Kaßler, Gräfenhaynchen, Bitterfeld, leicht verw.
Gefr. Johann Wilh. Schulz, Muschten, Schwiebus, schw. verw.
Friedr. Wilh. Müller, Selbelang, West-Havelland, leicht verw.
Christian Gottfried Erdmann Wollschläger, Apollensdorf, Wittenberg, leicht verw.



Kan. Friedr. Aug. Ernst Pahl, Glasow, Soldin, schw. verw.
Karl Ferd. Ernst Dorst, Rehfelde, Nieder Barnim, schw. verw.
Karl Friedr. Sommerfeld, Granice, Ruppin, leicht verw.
Adolf Albert Wilh. Pritzebille, Frankfurt a. O., leicht verw.
Johann Georg Gustav Hoffmann, Pottendorf, Querfurt leicht ver
Johann Joachim Kusel, Zuggelrade, West-Priegnitz, leicht verw.
Aug. Friedr. Wilh. Fleischhammel, Solicante, Lebus, leicht verw
Julius Franz Blattermann, Soldin, leicht verw.

Schlacht von Königgrätz am 3. Juli.

Oberstlt. u. Regts. Kombr. Adolf Friedr. Wilh. v. Ramm, Berlin, le

Stab der 1. Fuß Abtheilung.

Major u. Abths. Kombr. Alexander Rüstow, Brandenburg a. H., West-H
schw. verw., an den Wunden gest.

4. 12pfündige Batterie.

Kan. Hermann Karl Zeist, Eberswalde, Ober Barnim, leicht verw.

1. 6pfündige Batterie.

Obergefr. Karl August Roske, Schwiebus, schw. verw., an den Wund
Kan. Christian Gottlob Mierßsch, Sornow, Luckau, schw. verw., a
Wunden gest.
Karl Friedr. Wilh. Baudach, Beuthau, Sprottau, schw. verw.,
Wunden gest.
Friedr. Wilh. Jul. Hermann Spieß, Küstrin, Königsberg N. M., leic
Johann Wilh. Wegener, Neuwedel, Arnswalde, leicht verw.
Robert Bernhard Ferdinand Homuth, Gabel, Ost-Priegnitz, leich

1. 4pfündige Batterie.

Hptm. Karl Grieß, Stettin, leicht verw.
Sek. Lt. Bernhard Bodenstein, Osterburg, leicht verw.
Serg. Friedr. Wilh. Gregor, Zahna, Wittenberg, leicht verw.
Unteroff. Karl Julius Bergau, Neu Ruppin, leicht verw.
Gefr. Karl Heinrich Schubert, Girlachsdorf, Bolkenhayn, schw. verw.
Ernst Julius Reinhold Patschen, Ziebingen, Sternberg, leicht ver
Kan. Johann Friedr. Heckmann, Neu Langsow, Lebus, schw. verw.
Georg August Foellmer, Kladow, Landsberg a. W., schw. verw.
Friedr. Wilh. Plagemann, Laaslow, Ost-Priegnitz, leicht verw.
Johann Gottl. Aug. Marnke, Tschiaggerzig, Schwiebus, leicht verw
Karl Friedr. Schulz I., Kleptow, Prenzlau, leicht verw.
Johann Friedr. Wilh. Hildebrandt, Heinersdorf, Nieder Barnim, leic
Johann Wilh. Lessel, Krossen, leicht verw.
Joh. Friedr. Wilh. Kliem, Züllichau, leicht verw.
Aug. Wilh. Kersten, Holländische Papiermühle bei Eberswalde,
Barnim, leicht verw.
Joh. Friedr. Christ. Britsche, Wittenberg, leicht verw.

5. 4pfündige Batterie.

Serg. Johann Gottlieb Kühnel, Groß Petersdorf, Sagan, todt.
Unteroff. Otto Wilhelm Kremer, Frankfurt a. O., leicht verw.
Gefr. Karl Ludwig Bredlow, Kruning, Soldin, schw. verw.
Friedr. Wilh. Kon Triebel, Sorau, leicht verw.
Kan. Friedr. Wilh. Lange, Berlin, schw. verw.
Louis Friedrich Apitius, Nordhausen, schw. verw.
Karl Adolf Julius Witte II., Mehlsack, Braunschweig, schw. verw.
Johann Ernst Wucknitz, Schweinert, Birnbaum, schw. verw.
Johann Friedr. Wilhelm Weibert, Werden, Nieder Barnim, schw
Friedr. Wilh. Tschierisch, Turpitz, Strehlen, leicht verw.

2. 6pfündige Batterie.

Gefr. Johann Christian Fischer, Drenzig, Sternberg, schw. verw., an den Wunden gest.
= Johann Gottfried Reichert, Weißen, Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.
Kan. Joh. Friedr. Wilh. Berthold Kienert, Kaput, Zauch-Belzig, leicht verw.
= Karl Friedr. Wilh. Neubauer, Reetz, Arnswalde, leicht verw.
= Friedrich Gustav Nowick, Kuschkow, Lübben, leicht verw.

4. 6pfündige Batterie.

Feldw. Hermann Wilhelm Schulz, Aschersleben, leicht verw.
Vicefeldw. Franz Ferdinand Lavallée, Erkelenz, schw. verw.
Kan. Johann Friedrich Schnarse, Dobersau, Krossen, schw. verw.
= Ludwig Joachim Christian Noack II., Lenzen, West-Priegnitz, schw. verw.
= Hermann Gottlieb Engler, Kopittkowo, Marienwerder, leicht verw.
= Karl Friedr. Wilh. Bar, Prenzlau, leicht verw.
Friedr. Wilh. Plessow, Berlin, leicht verw.
Johann Carl Robert Kirschner, Noes, Rothenburg, leicht verw.

2. 4pfündige Batterie.

Kan. Johann Christoph Ferdinand Kirchert, Plänitz, Neu-Ruppin, leicht verw.

3. 6pfündige Batterie.

Serg. Ferdinand Adolf Müller, Büden, Jerichow, leicht verw.
Kan. Karl Ludwig Vögelke, Kummersdorf, Teltow, leicht verw.
= Johann Gottlob Drocholl, Wolfsheim, Spremberg, leicht verw.

4. 4pfündige Batterie.

Sek. Lt. Max Paul Walther Lichtenfels, Linichen-Tempelburg, leicht verw.
Unteroff. Hermann Traugott Pankrath, Arien, Torgau, schw. verw., an den Wunden gest.
= Friedr. Wilh. Hermerschmidt, Gorgast, Königsberg N. M., leicht verw.
Kan. Johann Franz Lorenz, Schwarzburg, Merseburg, schw. verw.
= Johann Friedr. Karl Heine I., Berlin, Nieder-Barnim, schw. verw.

Erworbene Auszeichnungen.

Den Rothen Adler Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern:

Major v. Held.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Major Röckner.
Hptm. Hirschberg,
= Grafe,
= Beneke,
= Müller.
Pr. Lt. Kruger.
Sek. Lt. Hildebrandt,
= Bode,
= Braune I.
Stabsarzt Dr. Birawer.
Ass. Arzt Dr. Kayßler,
= Dr. Bärensprung.

Den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern:

Oberst v. Ramm.
Hptm. Gries.
Hptm. Munk,
= Baron v. der Goltz.

Den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Burbach,
= Hübner.
Pr. Lt. Fischer,
= Koch.
Pr. Lt. Bänsch.
Sek. Lt. v. Heydenreich,
= Cordemann.
Ass. Arzt. Dr. Döring.



Das Allgemeine Ehrenzeichen 1. Klasse:

Serg. Heine.
Unteroff. Hermerschmidt.
Serg. Müller.

Das Allgemeine Ehrenzeichen 2. Klasse:

Feldw. Bilkenroth.
Port. Fahnr. Nirrnheim.
Serg. Langenstedt.
Kan. Kieselbach,
Friedrich II.
Serg. Franz,
Mewis,
Felgenträger.
Tromp. Schiele.
Kan. Karl,
Spieß,
Homuth.
Laz. Geh. Bolze.
Feldw. Schütte.
Serg. Bollmann.
Unteroff. Wilke,
Händler.
Gefr. Schubert.
Kan. Wonnack.
Port. Fähnr. Hamel.
Unteroff. Pientka,
Wiemer,
Mummelthey.
Tromp. Rothe.
Kan. Dorst,
Frohlich,
Witte II.,
Kan. Lange,
: Luchterhand.
Serg. Mierse.
Unteroff. Hick,
: Hauk,
: Bindstädt.
Obergefr. Kruger,
Graske.
Gefr. Reichert.
Kan. Meißner.
Vicefeldw. Lavallée.
Port. Fähnr. Kiß.
Kan. Bax,
: Hoffman.
Serg. Götze.
Unteroff. Ludwig.
Feldw. Gerspacher.
Unteroff. Voigt.
Serg. Goernemann.
Unteroff. Gesper.
Kan. Kahle.
Unteroff. Schmidt,
Liesko,
Jahn.
Kan. Kroll,
Niederstraß.

Im Namen Seiner Majestät des Königs bei

Hptm. Eunicke.
Pr. Lt. Krause.
Sek. Lt. Schreiber,
Busch er,
Wenisch,
Sek. Lt. Bodenstein,
Lichtenfels,
Rehkopf,
Glasemer,
Steuer.

Anlage 10.

Verluste des Brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) im Feldzuge 1870/71 nach den offiziellen Verlustlisten.

1. Schlacht bei Spicheren am 6. August 1870.

II. Fuß-Abtheilung.

Großherzoglich Hessischer Major v. Lyncker, schw. verw.

3. schwere Batterie.

Pr. Lt. Paul Hildebrandt aus Magdeburg, schw. verw.
Sek. Lt. Johannes Klaeber aus Treuenbrietzen, Kreis Belzig, leicht verw.
„ Franz Ferdinand Otto Weichbrodt aus Emilienhoff, Kreis Cammin, leicht verw.
Port. Fähnr. Paul Christian Mühlmann aus Beveringen, Kreis Ost-Priegnitz, schw. verw.
Gefr. August Friedrich Wilhelm Fiddecke aus Zarzau, Kreis Ober-Barnim, todt.
Kan. Wilhelm Gustav Adolph Jähne aus Zielenzig, Kreis Sternberg, todt.
Serg. Traugott Paul Weiß aus Altmühl, Kreis Rosenberg, leicht verw.
Unteroff. Bernhard Eduard Ernst Paul Müller aus Berlin, leicht verw.
Kan. August Ferdinand Kühlmorgen aus Hammer, Kreis Nieder-Barnim, schw. verw.
„ Friedrich Gustav Wussack aus Rathow, Kreis Calau, schw. verw.
Ernst Ferdinand Ludwig Hoffmann aus Frankfurt a. O., Kreis Lebus, leicht verw.
„ Gustav Albert Ladewig aus Frankfurt a. O., Kreis Lebus, leicht verw.
„ Friedrich Ferdinand Ziehe aus Frankenförde, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.
„ Wilh. Ernst Friedrich Hille aus Groß-Lübbenau, Kreis Calau, leicht verw.
„ Albert Ferdinand Herrmann Schulze aus Schiffsmühle, Kreis Königsberg N. M., leicht verw.

4. schwere Batterie.

Unteroff. Johann Wilh. Robert Thiele aus Jüterbog, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.
Kan. Johann Friedr. Carl Andres aus Seebigau, Kreis Guben, schw. verw.
„ Karl Kloas aus Radduſch, Kreis Calau, schw. verw.
Albert Heinrich Philipp Gutsche aus Zrotzen, Kreis Ost-Priegnitz, leicht verw.
Karl Louis Julius Wilke aus Berlin, leicht verw.

3. leichte Batterie.

Obergefr. Adolph Otto Steuer aus Jüterbog, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, todt.
Eugen Erdmann aus Berlin, leicht verw.
Gefr. Gustav Albert Meyer aus Neu-Trebbin, Kreis Ober-Barnim, schw. verw.
Kan. Georg Karl Kiever aus Laasow, Kreis Lübben, schw. verw.
Johann Laudan aus Buckow, Kreis Nieder-Barnim, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Hugo Liere aus Potsdam, schw. verw.
Albert Karl Johann Mathies aus Strasburg, Kreis Prenzlau, schw. verw.
Bernhard [illegible]onnewitz aus Roda, Kreis Zeitz, schw. verw.
Albert Robert Theodor Orth aus Rathstock, Kreis Lebus, schw. verw.
Georg Friedr. Emanuel Pietsch aus Zabelsdorf, Kreis Templin, schw. verw.
Anton Semmer aus Alt-Laube, Kreis Fraustadt, schw. verw.

Kan. Wilhelm Scherff aus Groß-Schönebeck, Kreis Nieder-Barnim, schw. verw.
Karl Friedrich Wilhelm Schmoll aus Zehlendorf, Kreis Teltow, schw. verw.
Johann Friedrich Hannemann aus Bochow, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.
Carl Friedrich Wilhelm Rüdiger aus Selbelang, Kreis West-Havelland, leicht verw.
Friedrich Hermann Schwendicke aus Brodowin, Kreis Angermünde, leicht verw.
Johann Carl Wilh. Winkelmann aus Schönefeld, Kreis Friedeberg, leicht verw.
Ferd. Julius Gustav Woithe aus Lagow, Kreis Sternberg, leicht verw.

4. leichte Batterie.

Unteroff. Gustav Franz Carl Talober aus Luckenwalde, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, schw. verw.
Ferdinand Wilhelm Adolph Siebenbach aus Berlin, leicht verw.
Obergefr. Johann Friedrich Wilhelm Kietz aus Bornow, Kreis Beeskow-Storkow, schw. verw.
Tromp. Johann Georg Eduard Burrmann aus Süptitz, Kreis Torgau, schw. verw.

2. Schlacht bei Vionville—Mars la Tour am 16. August 1870.

I. Fuß-Abtheilung. Stab.

Major und Abtheilungskommandeur Ewald Gallus aus Luckau, schw. verw.

1. schwere Batterie.

Sek. Lt. Richard Brehmer aus Berlin, Kreis Nieder-Barnim, leicht verw.
Vicefeldw. Wilhelm Julius Richard Zimmermann aus Berlin, Kreis Nieder Barnim, schw. verw.
Serg. Wilhelm Eduard Lehmann aus Gießmannsdorf, Kreis Luckau, leicht verw.
Unteroff. Johannes Lempe aus Groß-Neuendorf, Kreis Königsberg N. M., schw. verw.
Gottlieb Leopold Ziegler aus Arensdorf, Herzogthum Anhalt, leicht verw.
Andreas Heinrich David Grosse aus Sinsleben, Mansfelder Gebirgskreis, todt.
Gustav Heinrich Sell aus Kyritz, Kreis Ost-Priegnitz, leicht verw.
Obergefr. Otto Gottlieb Wagner aus Berlin, Kreis Nieder-Barnim, todt.
Ernst Glaeier aus Lengenfelde, Voigtl., Amtshauptmannschaft Plauen, schw. verw.
Wilhelm Schmidt aus Pritzwalk, Kreis Ost-Priegnitz, leicht verw.
Gefr. Friedrich Wilhelm Rocquier aus Kummernitz, Kreis West-Priegnitz, leicht verw.
Oskar Hamel aus Wittenberg, leicht verw.
Friedrich Wilhelm Hoffmann aus Rießen, Kreis Guben, leicht verw.
Carl Friedrich Gottlieb Raukopf aus Heinrichsdorf, Kreis Ober-Barnim, leicht verw.
Johann Carl Julius Altmann aus Brodelwitz, Kreis Steinau, leicht verw.
Julius Dankegott Schröder aus Gamo, Kreis Wittenberg, leicht verw.
Tromp. Friedrich Wilhelm Mertens aus Speningen, Kreis Osterburg, leicht verw.
Kan. Carl August Ludwig Schuhmacher aus Putlitz, Kreis West-Priegnitz, todt.
August Friedrich Wilhelm Carl Müller aus Elslaake, Kreis West-Havelland, todt.
Friedrich August Schulz II aus Reichenwalde, Kreis Beeskow-Storkow, todt.
Johann Carl Gustav Rabiger aus Klein-Tobrisch, Kreis Sagan, todt.
Joachim Friedrich Martins aus Laslig, Kreis West-Priegnitz, todt.

Kan. Johann Carl Druß aus Byhlen, Kreis Lübben, todt.
" Johann Friedrich August Günther aus Tschöppau, Kreis Glogau, schw. verw.
" Peter Hermann Jacob Barchmin aus Alt-Belz, Kreis Köslin, schw. verw.
" Ludwig Wilhelm Schmidt auch Schlochau, schw. verw.
" Johann Friedrich Wilhelm Burdak aus Klein-Braschen, Kreis Krossen, schw. verw.
" Carl Friedrich Wilhelm Jäger aus Büssow, Kreis Schlawe, schw. verw.
" Franz Kasper aus Nieder-Mois, Kreis Neumark, schw. verw.
" Johann Gottfried Julius Leder aus Berlin, Kreis Nieder-Barnim, schw. verw.
" Johann Friedrich Wilhelm Kern aus Wendisch-Sagaard, Kreis Sorau, leicht verw.
" Johann Friedrich August Magdeburg aus Trebitz bei Potsdam, Kreis Teltow, leicht verw.
" Johann Carl Hermann Renner aus Thiemendorf, Kreis Steinau, leicht verw.
" Friedrich Ferdinand Buch aus Stützkow, Kreis Angermünde, leicht verw.
" Julius Wolfgram aus Blankenfelde, Kreis Königsberg N. M., leicht verw.
" Carl Hermann Kaiser aus Kansdorf, Kreis Glogau, leicht verw.
" Friedrich Wilhelm Albert Schmidt aus Berlin, Kreis Nieder-Barnim, leicht verw.
" Wilhelm Friedrich Eduard Kirstein aus Pulverkrug, Kreis Sternberg, leicht verw.
" Friedrich Wilhelm Alexander Eduard Jonas aus Berlin, Kreis Nieder-Barnim, leicht verw.
" Johann Friedrich Grahl aus Mittenwalde, Kreis Teltow, leicht verw.
" Gottlob Johann Vetter aus Zaukel, Kreis Sorau, leicht verw.
" Johann Friedrich Wilhelm Bogen aus Reichenow bei Wriezen, Kreis Barnim, leicht verw.

2. schwere Batterie.

Hptm. u. Batteriechef Knobbe, leicht verw.
Pr. Lt. v. Heidenreich, todt.
Sek. Lt. Krüger, schw. verw.
Serg. Carl Friedrich Otto Heine aus Setzteich, Kreis Belzig, schw. verw.
Unteroff. Albert Julius Leber aus Ratibor, schw. verw.
" Friedrich Carl Betke aus Lenzen, Kreis West-Priegnitz, leicht verw.
" Carl August Scherz aus Pitschen, Kreis Luckau, Verwund. unbek.
Obergefr. Johann Ludwig Wilhelm Kamien aus Wittstock, Kreis Ost-Priegnitz, todt.
" Franz Ferdinand Webner aus Torgau, schw. verw.
Kan. Karl Julius Eduard Gemeinhardt aus Berlin, todt.
" Wilhelm Julius Robert Höhne aus Sieb, Kreis Friedeberg, todt.
" Karl August Roske aus Bieberteich, Kreis Sternberg, todt.
" Christian Friedrich Schütze aus Tschernow, Kreis Sternberg, todt.
" Ferdinand Hermann Schrader aus Alt-Bliesdorf, Kreis Ober-Barnim, todt.
" Johann Gustav Ferdinand Trojand aus Berlin, todt.
" Johann Friedrich Walter II. aus Balkow, Kreis Sternberg, todt.
" Carl August Block aus Adamsdorf, Kreis Soldin, schw. verw.
" Wilhelm Friedrich Julius Held aus Gottschimmer-Bruch, Kreis Friedeberg, schw. verw.
" Carl Friedrich Albert Holländer aus Berlin, schw. verw.
" Carl Otto Müller aus Lübben, schw. verw.
" Johann Friedrich Neumann II. aus Holzhausen, Kreis Ost-Priegnitz, schw. verw.
" Gabriel Paul Sobata aus Friedrichshilf, Kreis Namslau, schw. verw.
" Dietrich Christian Tangermann aus Leddin, Kreis Neu-Ruppin, schw. verw.
" Johann Franz August Kirchner aus Berlin, schw. verw.

Kan. Ludwig Carl Bartel aus Hohen-Schönhausen, Kreis Nieder-Barnim, leicht verw.
Hans Bartram aus Groß-Lieskow, Kreis Cottbus, leicht verw.
Friedrich Gottlieb Busse aus Gohrau, Anhalt-Dessau, leicht verw.
Reinhold Carl Böhm aus Töppendorf, Kreis Heinau, leicht verw.
Joachim Friedrich August Glagow aus Kleßner-Zootzen, Kreis West-Havelland, leicht verw.
Wilhelm Ludwig Gustav Herbert aus Zullichau, leicht verw.
Heinrich Christian Ferdinand Hennig aus Suckow, Kreis West-Priegnitz, leicht verw.
Johann Kollozée aus Groß-Lugau, Kreis Spremberg, leicht verw.
Friedrich Moritz Kranast aus Rheinsdorf, Kreis Querfurt, leicht verw.
Wilhelm Ludwig Christian Kulk aus Prieros, Kreis Beeskow-Storkow, leicht verw.
Heinrich Gustav Köppen aus Gadsdorf, Kreis Teltow, leicht verw.
Franz Johann Anton Rather aus Hirtendorf, Kreis Sprottau, leicht verw.
Friedrich Gustav Pießnack aus Sellendorf, Kreis Luckau, leicht verw.
Albert Friedrich Johann Siemer aus Pritzwalk, Kreis Ost-Priegnitz, leicht verw.
Carl August Zabel aus Mannsfelde, Kreis Friedeberg, leicht verw.
August Albert Eduard Albrecht aus Bergluck, Kreis Nieder-Barnim, Verwund. unbek.
Christian Bobusch aus Klein-Dobern, Kreis Cottbus, Verwund. unbek.
August Carl Ludwig Gerlach aus Harnekose, Kreis Ober-Barnim, Verwund. unbek.
Carl Friedrich Wilhelm Jänicke aus Groß-Machnow, Kreis Teltow, Verwund. unbek.
Wilhelm Carl Klunder aus Neglin, Kreis Ruppin, Verwund. unbek.
Friedrich Wilhelm Albert Riedel aus Potsdam, Verwund. unbek.
Christian Friedrich Schneider aus Frauenhagen, Kreis Angermunde, Verwund. unbek.
Trainsoldat Carl August Ernst Scharge aus Rheinsberg, Kreis Ruppin, leicht verw.

1. leichte Batterie.

Pr. Lt. Buscher aus Patow, Kreis Kalau, schw. verw.
Sek. Lt. Flothe aus Senftenberg, schw. verw.
Haase, leicht verw.
Unteroff. August Friedrich Zabel aus Roddan, Kreis West-Priegnitz, schw. verw.
Friedrich Hoffmann aus Spremberg, schw. verw.
Carl August Wilhelm Mildner aus Forst, Kreis Sorau, schw. verw.
Gustav Friedrich Ludwig Wilke aus Putlitz, Kreis West-Priegnitz, schw. verw.
Franz Emil Duvinage aus Greiffenhagen, leicht verw.
Obergefr. Johann Julius Gustav Klau aus Trebatsch, Kreis Beeskow-Storkow, todt.
Carl Friedrich Mielitz aus Neumark, Kreis Juterbog-Luckenwalde, todt.
Johannes Rudolf Muller aus Torgau, leicht verw.
August Carl Friedrich Scheel aus Wittenberge, Kreis West-Priegnitz, leicht verw.
Gefr. Martin Stoppa aus Muschen, Kreis Cottbus, leicht verw.
Kan. Johann Friedrich Wilhelm Noack aus Pfeifferhahn, Kreis Crossen, todt.
Johann Friedrich August Schneider aus Lutte, Kreis Zauch-Belzig, schw. verw.
Heinrich Carl Gabriel Schulze II. aus Saldernburg, Kreis West-Priegnitz, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Bornstein aus Klein Cseutritz, Kreis Landsberg, schw. verw.
Anton du Plat aus Kiel, schw. verw

Kan. Friedrich Wilhelm Julius Gäde aus Promnitz, Kreis West-Havelland, schw. verw.
: Wilhelm Adolf Garlipp aus Schwiebus, Kreis Züllichau, schw. verw.
: Carl Wilhelm Howemeister aus Hardenberg, Kreis Lebus, schw. verw.
: Carl Friedrich Wilhelm Klinder II. aus Gutscher-Holländer, Kreis Friedeberg, schw. verw.
: Johann Wilhelm Robert Kühn aus Klemsig, Kreis Züllichau, schw. verw.
: Karl August Robert Andrig aus Globig, Kreis Wittenberg, leicht verw.
: Friedrich Erdmann Born aus Pakisch, Kreis Liebenwerda, leicht verw.
: Friedrich Ferdinand Bullack aus Langenfeld, Kreis Sternberg, leicht verw.
: Carl Wilhelm Gottlieb Doeblitz aus Rheinsberg, Kreis Ruppin, leicht verw.
: Joseph Dzialeck aus Leißnitz, Kreis Leobschütz, leicht verw.
: Johann Gottlieb Finke aus Rentschen, Kreis Züllichau, leicht verw.
: Johann Carl Friedrich Fröhlich aus Fröschrogen, Kreis Wohlau, leicht verw.
: Rudolf Otto Kemper aus Krojanke, Kreis Flatow, leicht verw.
: Carl Gustav Albert Mattekit aus Prenzlau, leicht verw.
: Carl Friedrich Reinhold Spendert aus Müncheberg, Kreis Lebus, leicht verw.
: Johann Gotthelf Struck aus Schönheide, Kreis Spremberg, leicht verw.
: Franz Albert Virus aus Grahlow, Kreis Landsberg a. W., leicht verw.
: Friedrich Julius Grabert aus Neufelde, Kreis Lebus, leicht verw.

2. leichte Batterie.

Hptm. Hugo Vollbrecht, todt.
Sek. Lt. Paul Borchert, todt.
: Bruno Schröder, schw. verw.
Ass. Arzt Dr. Lissa, leicht verw.
Vicefeldw. Friedrich Wilhelm Ernst Faber aus Siestedt, Kreis Gardelegen, leicht verw.
Serg. Ernst Emil Koch aus Köslin, Kreis Fürstenthum, todt.
Unteroff. Albert August Ludwig Höhr aus Neustadt-Eberswalde, Kreis Ober-Barnim, todt.
: Robert Adolph Bader aus Wulfersdorf bei Wittstock, Kreis West-Priegnitz, schw. verw.
: Carl August Däumichen aus Werbelitz, Kreis Wittenberg, leicht verw.
Obergefr. Alexander Theodor Edmund Ducholzki aus Wittenberg, schw. verw.
Wilhelm August Winkler aus Uebigau, Kreis Liebenwerda, leicht verw.
Gefr. Joseph Ernst Philipp Maria Bernay aus Münster, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Haack aus Blindow, Kreis Prenzlau, schw. verw.
Friedrich August Finke aus Alt-Friedland, Kreis Ober-Barnim, leicht verw.
: Johann Friedrich Muschick aus Krieschow, Kreis Cottbus, leicht verw.
Tromp. Friedrich Wilhelm Hache aus Dommitzsch, Kreis Torgau, schw. verw.
Kan. Carl Friedrich Reinhold Starosky aus Sorge bei Crossen, Kreis Crossen, todt.
Franz Emil Robert Haupt aus Sömmerda, Kreis Weißensee, todt.
: Johann Friedrich Gottlob Kramm aus Benischbude, Kreis Crossen, schw. verw.
Carl Friedrich Wilhelm Wintler II. aus Stachau bei Nimptsch, Kreis Nimptsch, schw. verw.
Carl Friedrich Heinrich Kunzler aus Frehne, Kreis Ost-Priegnitz, schw. verw.
Johann Friedrich August Franke I. aus Gosmar, Kreis Luckau, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Schulz II. aus Damm bei Jüterbog, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, schw. verw.
Johann Adolph Wilhelm Warncke aus Zierke, Kreis Alt-Strelitz, schw. verw.
Friedrich Johann Emil Morstein aus Einbeck, Kreis Guben, schw. verw.
Ferdinand Müller II. aus Alt Bliesdorf, Kreis Ober-Barnim, schw. verw.
Johann Carl Ernst Adam aus Mersinn bei Winzig, Kreis Wohlau, schw. verw.
Johann Friedrich Ernst Thierbach aus Cummerow bei Neuzelle, Kreis Guben, schw. verw.

Kan. Carl Friedrich Wilhelm Scheffel aus Lebus, schw. verw.
Gustav Friedrich Adolph Modler aus Berlin, Kreis Nieder-Barnim, schw. verw.
Johann Friedrich Grutzmacher aus Biegen, Kreis Lebus, schw. verw.
Karl Gottfried Zenker, aus Kauksdorf bei Liebenwerda, Kreis Liebenwerda, leicht verw.
Wilhelm Rudolph Werk aus Mittelbruch, Kreis Friedeberg, leicht verw.
Carl Friedrich Oldenburg aus Liebenow, Kreis Landsberg a. W., leicht verw.
August Ferdinand Franzke aus Bückchen, Kreis Lübben, leicht verw.
Johann Friedrich Ernst Werner aus Salisch bei Glogau, Kreis Glogau, leicht verw.
Johannes Herrmann Albrecht aus Torgau, leicht verw.
Friedrich August Geißler II. aus Blockwinkel bei Landsberg a. W., Kreis Landsberg, leicht verw.
Carl Gustav Großmann aus Berlin, Kreis Nieder-Barnim, leicht verw.
Christian Friedrich Wilhelm Kersten aus Strodehne, Kreis West-Havelland, leicht verw.
Wilhelm Rudolph Schulz III. aus Schwiebus, leicht verw.
Paul Theodor Marjanus aus Schollendorf bei Poln. Wartenberg, leicht verw.
Carl Friedrich Schröder III. aus Gorlsdorf, Kreis Angermünde, leicht verw.
Wilhelm Gustav Kunze aus Lübten, Kreis Calau, leicht verw.
Carl Friedrich Anton Weigel aus Klein-Glienicke, Kreis Teltow, leicht verw.
Simon Friedrich Carl Schutze aus Pernitz bei Golze, Kreis Zauch-Belzig, leicht verw.
Wilhelm Christian Martin Wiedemann aus Glambeck, Kreis Angermünde, leicht verw.

III. Fuß Abtheilung.

5. schwere Batterie.

Serg. Hermann Karl Ganzert aus Neumark, Kreis Jüterbog, schw. verw.
Unteroff. Friedr. Wilh. Hacker aus Wittstock, Kreis Ost Priegnitz, todt.
Karl Ernst Blasche aus Laubusch, Kreis Hoyerswerda, leicht verw.
Obergefr. Franz Julius Wielemann aus Schmiedeberg, Kreis Wittenberg, schw. verw.
Tromp. Karl Louis Hartwig Lehmann aus Jessen, Kreis Schweinitz, leicht verw.
Kan. Johann Wilhelm Friedrich I. aus Seedorf, Kreis Crossen, schw. verw.
Johann Friedrich Wilhelm Grabasch aus Glauchow, Kreis Züllichau, schw. verw.
Christian Noall aus Petersheim, Kreis Kalau, schw. verw.
Friedr. Gottlieb Krause I. aus Ronden, Kreis Wittenberg, schw. verw.
Karl Reinhold Kleindienst aus Benschen, Kreis Meseritz, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Ludwig Palm aus Teltow, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Schmidt II. aus Lochwitz, Kreis Crossen, schw. verw.
Friedrich Robert Sichler aus Wittenberg, schw. verw.
August Herm. Gustav Eue aus Tarmow, Kreis Ost Havelland, leicht verw.

6. schwere Batterie.

Sek. Lt. der Reserve Friedrich Alfred Rohde aus Löbnitz a. d. Linde, Saal Kreis, schw. verw.
Unteroff. Hermann Christian Friedrich Peters aus Gransee, Kreis Ruppin, todt
Johann Gottfried Bambach aus Premsendorf, Kreis Schweinitz, schw. verw.
Obergefr. Albert Wilhelm Herzog aus Niemegk, Kreis Belzig, leicht verw.
Tromp. Karl Hermann Saackel aus Jessen, Kreis Schweinitz, todt
Friedrich Gottfried Kramer aus Aken, Kreis Halle a. S., schw. verw.
Kan. August Friedrich Burchard aus Hemberg, Kreis Wittenberg, schw. verw.

Kan. Friedrich Wilhelm Eule aus Rakith, Kreis **Wittenberg, schw. verw.**
= Karl Hagendorf aus Reppinchen, Kreis **Zauch-Belzig, schw. verw.**
= Johann Gustav Pöhl aus Mechow, Kreis **Ost-Priegnitz, schw. verw.**
= Karl Friedrich Gottlieb Pein aus Giesenhorst, Kreis **Ruppin, schw. verw.**
= Johann Friedrich Schulz III. aus Ratzdorf, Kreis **Landsberg, schw. verw.**
= Friedr. Wilh. Rehfeldt II. aus Dreetz, Kreis **Neu-Ruppin, schw. verw.**
= Karl Julius Eisenack aus Sonnenburg, Kreis **Sternberg, leicht verw.**
= Karl Wilhelm Eduard Kubatz aus Schermeißel, Kreis **Sternberg, leicht verw.**
= Georg Emil Theodor Schomburg aus **Potsdam, leicht verw.**
= Karl Hermann Julius Kühnel aus **Berlin, verw.**
= Anton Franz Karl Imbs aus **Berlin, verw.**

5. leichte Batterie.

Unteroff. Friedr. Herm. Heintze aus **Wittenberg, leicht verw.**
= David Gottfried Krebs aus Menz, Kreis **Ruppin, leicht verw.**
= Gustav Adolf Fritzsche aus Gardelegen, Kreis **Gardelegen, leicht verw.**
Kan. Karl Wilhelm Erdmann Regin aus Bergen, Kreis **Sternberg, todt.**
= Johann Karl Robert Janke aus Guhlau, Kreis **Luben, todt.**
= Johann Friedrich Wilhelm Lempke aus Zühlen, Kreis **Ruppin, schw. verw.**
= Franz Wilhelm Rase aus Arnswalde, **schw. verw.**
= Heinrich Gustav Adolf Sporleder aus **Berlin, Kreis Nieder-Barnim, leicht verw.**
= Friedrich Albert Voß aus Lehnin, Kreis **Zauch-Belzig, leicht verw.**
= Friedrich Wilhelm Idler aus Schönholz, Kreis **West-Havelland, leicht verw.**
= Friedrich Johann Christian Genens aus Krumbeck, Kreis **Ost-Priegnitz, leicht verw.**
= Friedrich Wilhelm Birneis aus Kemberg, Kreis **Wittenberg, leicht verw.**
= Julius Wilhelm August Schindler aus **Bernau, Kreis Nieder-Barnim, leicht verw.**
= August Wilhelm Weinke aus Neu-Stüdnitz, Kreis **Arnswalde, verw.**

6. leichte Batterie.

Hptm. u. Batteriechef Friedrich Wilhelm Hugo v. **Schlicht aus Zielenzig, Kreis** Sternberg, leicht verw.
Port. Fähnr. Kurt Adolf Lessing aus Herzberg, Kreis **Liebenwerda, schw. verw.**
Serg. Karl Friedrich Mietsch aus Annaburg, Kreis **Torgau, schw. verw.**
= Andreas Karl Friedrich Bögge aus Berge, Kreis **West-Havelland, leicht verw.**
Obergefr. Johann Friedrich Wilhelm Ziethen aus **Fehrbellin, Kreis Neu-Ruppin,** schw. verw.
= Friedrich Eduard Eugen Höhnel aus **Berlin, Kreis Nieder-Barnim,** schw. verw.
Kan. Karl Ferdinand Rechenburg aus Przychodzke, Kreis **Meseritz, schw. verw.**
= Gustav Karl August Bredow aus **Berlin, Kreis Nieder-Barnim,** schw. verw.
= Ferdinand Dreschner aus Lewin, Kreis **Glatz, todt.**
= Adolf Grundmann aus Dyhrnfurth, Kreis **Woldau, schw. verw.**
= Johann Gottfried Kasimir aus Dickstrauch, Kreis **Grünberg, schw. verw.**
= August Karl Valentin Leibel aus **Wittenberg, schw. verw.**
= Friedrich August Wiegand aus Tröbnitz, Kreis **Merseburg, schw. verw.**
= Johann Ferdinand Fiedler aus Alt-Haferwiese, Kreis **Friedeberg, leicht verw.**
= Friedrich Julius Helbig aus Güntersberg, Kreis **Krossen, leicht verw.**
= Johann Friedrich Kruger III. aus Boossen, Kreis **Lebus, leicht verw.**
= Friedrich Wilhelm August Pänicke aus **Schönfeld, Kreis Ober-Barnim,** leicht verw.
= Friedrich Hermann Rost aus Ruhlsdorf, Kreis **Ober-Barnim, leicht verw.**
= Julius Robert Ziegert aus Althütte, Kreis **Arnswalde, leicht verw.**
= Karl Teßmann aus Geßwalde, Kreis **Templin, leicht verw.**

Kan. Karl Friedrich Wilhelm Boß aus Dobrilugk, Kreis Luckau, leicht verw.
Friedrich August Franz Zöllner aus Berlin, Kreis Nieder-Barnim, leicht verw.

II. Fuß-Abtheilung.

3. schwere Batterie.

Feldw. Karl Wilhelm Heisinger aus Aschersleben, todt.
Serg. August Friedrich Wilhelm Zimmermann aus Schönfeld, Kreis Prenzlau, leicht verw.
Traugott Paul Weiß aus Altmühl, Kreis Rosenberg, leicht verw.
Unteroff. Bernhard Eduard Ernst Paul Müller aus Berlin, leicht verw.
Obergefr. Gottfried Ernst Wust aus Pratau, Kreis Wittenberg, leicht verw.
Rudolf Ferdinand Hermann Meister aus Berlin, leicht verw.
Kan. Karl Ludwig Hermann Döring aus Diebelbruck, Kreis Arnswalde, todt.
Karl Wilhelm Friedrich Gräbe aus Treuenbrietzen, Kreis Zauch-Belzig, todt.
Johann Karl Friedrich Prüfer aus Walsleben, Kreis Ruppin, todt.
Johann Karl Ernst Schiller aus Nieder-Raundorf, Kreis Rothenburg, schw. verw.
Albert Ferdinand Hermann Schulze aus Schiffmuhle, Kreis Königsberg N.M., schw. verw.
Emil Heinrich Rühl aus Kochsdorf, Kreis Sagau, schw. verw.
Johann Wilhelm Röhr aus Sobiatkowo, Kreis Kröben, schw. verw.
Johann Friedrich August Behrendt aus Glambeck, Kreis Ruppin, schw. verw.
Gustav Adolf Julius Dingel aus Manker, Kreis Ruppin, schw. verw.
Karl Julius Schostag aus Kriescht, Kreis Sternberg, schw. verw.
August Gottlieb Metz aus Luckenwalde, Kreis Juterbog-Luckenwalde, schw. verw.
Johann Friedrich Grauert aus Bülzig, Kreis Wittenberg, leicht verw.
Karl Friedrich Horn aus Ziecher, Kreis Königsberg N. M., leicht verw.
Karl Oswald Krist aus Finsterwalde, Kreis Luckau, leicht verw.

4. schwere Batterie.

Unteroff. Johann Wilh. Rob. Thiele aus Juterbog, Kreis Juterbog Lucken walde, leicht verw.
Tromp. Friedr. Nurnberger aus Prettin, Kreis Torgau, schw. verw.
Friedrich Christian August Heinemann aus Seehausen, Kreis Osterburg, leicht verw.
Kan. Friedrich August Adolf Kunne aus Seehausen, Kreis Osterburg, schw. verw.
Friedrich Johann Joachim Christoph Röber aus Wittenberge, Kreis West Priegnitz, schw. verw.
Joh. Chr. Friedrich Grillenberg aus Ackerfelde, Kreis Ostpriegnitz, schw. verw.
Aug. Jul. Wenzel aus Liebenow, Kreis Landsberg a. W., schw. verw.
Joh. Wilh. Dreicher aus Stentsch, Kreis Züllichau, schw. verw.
Johann Ludwig Staudi aus Marwitz, Kreis Landsberg a. W., leicht verw.
Rudolf Bremer aus Berlin, leicht verw.
Karl Friedrich Eilert aus Bergholz, Kreis Zauch Belzig, leicht verw.
Johann Friedrich Eduard Reske aus Sandow, Kreis Cottbus, leicht verw.
Christian Ferdinand Ulbrich aus Klein Spiegel, Kreis Stargard, leicht verw.

3. leichte Batterie.

Pr. Lt. v. Preissentin aus Mecklenburg Strelitz, schw. verw.
Sek. Lt. Ahrens aus Halberstadt, leicht verw.
Serg. Johann Christoph Henning aus Borstel, Kreis Stendal, schw. verw.
Unteroff. Franz Eugen Leppiohn aus Gruneberg, todt.
Karl Gustav Alwin Reichelt aus Görlitz, schw. verw.

Unteroff. Friedr. Wilhelm Schmidt III. aus Fretzdorff, Kreis Ost-Priegnitz, schw. verw.
= Heinrich Ferdinand Otto Görtz aus Braunschweig, leicht verw.
Obergefr. Albert Trake aus Hoym, Kreis Ballenstedt, todt.
Tromp. Johann Friedrich Brumme aus Merzdorf, Kreis Schweinitz, schw. verw.
= Johann Friedrich Wilh. August Küsel aus Böhne, Kreis Jerichow II. leicht verw.
Kan. Carl Friedr. Dieter aus Cremmen, Kreis Ost-Havelland, todt.
= Edmund Hermann Oskar Förster aus Königs-Wusterhausen, Kreis Teltow, todt.
= Friedrich Wilhelm Hermann Leben aus Trebbin, Kreis Teltow, todt.
= Johann Karl Julius Buchholz aus Berlin, schw. verw.
= Karl Friedr. Wilh. Eiche aus Nauen, Kreis Ost-Havelland, schw. verw.
= Karl Friedrich Kaufmann aus Chursdorf, Kreis Soldin, schw. verw.
= August Friedrich Schmidt aus Groß-Schönebeck, Kreis Nieder-Barnim, schw. verw.
= Karl August Sandmann aus Hohenbuckow, Kreis Schlieben, schw. verw.
= Wilh. Friedrich Winkelmann II. aus Schönefeld, Kreis Friedeberg, schw. verw.
= Karl August Albert Hägermann aus Berlin, leicht verw.
= Herm. Friedr. Wilh. Lorenz aus Wichmannsdorf, Kreis Templin, leicht verw.
= Karl Rudolf Franz Scholle aus Berlin, leicht verw.

4. leichte Batterie.

Unteroff. Karl Friedr. Berger aus Hohnstein, Kreis Pirna, schw. verw.
Obergefr. Karl Wilhelm Hermann Rietz aus Berlin, leicht verw.
Gefr. Joachim Friedr. Heinr. Holtmann aus Perleberg, Kreis Westpriegnitz, todt.
= Johann Adolf Stark aus Konozyn, Kreis Kosten, schw. verw.
Kan. Otto Robert Rietdorf aus Jüterbog, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, todt.
= Paul Wilh. Louis Preiße aus Freistadt, todt.
= Heinr. Franz Julius Walther aus Berlin, schw. verw.
= Friedr. Albert Hinze aus Neuhoff, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, schw. verw.
= Johann Christian Handke aus Zablone, Kreis Bomst, schw. verw.
= Carl Friedrich Paris aus Alt-Ruppin, schw. verw.
= Karl Friedrich Wilhelm Kaatzsch aus Leipsch, Kreis Beeskow-Storkow, leicht verw.
= Karl August Ferdinand Rätzsch aus Landsberg a. W., leicht verw.
= Karl Wilhelm Albert Reuter aus Berlin, leicht verw.

Stab der reitenden Abtheilung.

Sek. Lt. u. Adj. Friedrich Wilhelm Masialsky aus Werszenhoff, Prov. Preußen, leicht verw.
Stabstromp. Emil Baumgarten aus Neudamm, Kreis Königsberg, leicht verw.

1. reitende Batterie.

Hptm. u. Batteriechef Ernst Scheringer aus Magdeburg, schw. verw.
Sek. Lt. Eduard Gerber aus Roggenfuhl, Provinz Preußen, schw. verw.
= Benjamin Wolter aus Coswig, Kreis Anhalt-Dessau, schw. verw.
Serg. Wilhelm Heinrich Alisch aus Grunow, Kreis Sternberg, leicht verw.
= Joh. Friedr. Christian Neumann aus Padligar, Kreis Züllichau, leicht verw.
Unteroff. Johannes Ernst Macke aus Nahhausen, Kreis Königsberg N. M., leicht verw.
Obergefr. Louis Fendius aus Meyen, Kreis Labiau, schw. verw.
Gefr. Friedr. Aug. Noack aus Terpt, Kreis Calau, todt.
Kan. Carl Friedrich Heinrich Noack aus Calau, todt.
= Carl Hermann Lamprecht aus Nachhausen, Kreis Königsberg, todt.
= Johann Gustav Chemnitz aus Pegau, Kreis Pegau, schw. verw.





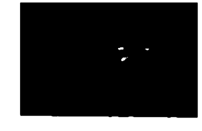
Kan. Friedr. Aug. Eduard Dommaschk aus Saßleben, Kreis Calau, schw. verw.
Karl Wilhelm Kühnel aus Belzig, Kreis Zauch-Belzig, schw. verw.
Joh. Friedr. Wilhelm Krull aus Weisen, Kreis West-Priegnitz, schw. verw.
Friedr. Wilhelm Rothkopf aus Müncheberg, Kreis Lebus, leicht verw.
Carl Eduard August Rieger aus Gebersdorf, Kreis Striegau, schw. verw.
Joh. Carl August Schmidt II. aus Altwasser, Kreis Glogau, schw. verw.
Christian Wollschine aus Schlichow, Kreis Cottbus, schw. verw.
Johann Friedr. Wilhelm Bratke aus Neuendorf, Kreis Crossen, leicht verw.
Aug. Julius Theodor Stürmer aus Friedebergsche Bruch, Kreis Friedeberg, leicht verw.
Johann Dienegott Meyer aus Komorower Hauland, Kreis Bomst, leicht verw.
Carl Friedr. Ferd. Raabe aus Jahnsfelde, Kreis Landsberg a. W., leicht verw.
Robert Carl Schill aus Cocceji, Kreis Landsberg a. W., leicht verw.
Carl Ludwig August Thürling aus Bayersdorf, Kreis Ober-Barnim, leicht verw.

2. reitende Batterie.

Unteroff. Karl Gustav Freitag aus Giebichenstein, Kreis Saal-Kreis, todt.
Obergefr. Hermann Krahnefeld aus Zschortau, Kreis Delitzsch, todt.
Gefr. Friedrich Wilhelm Fritzsche aus Duben, Kreis Bitterfeld, leicht verw.
Johann Friedrich Wilhelm Pump aus Lanz, Kreis West-Priegnitz, leicht verw.
Tromp. Hermann Jenzsch aus Treuenbrietzen, Kreis Zauch-Belzig, todt.
Kan. Ferdinand Dreschner aus Lewin, Kreis Glatz, todt.
Wilhelm Eduard Thum aus Kontken, Kreis Stuhm, todt.
Karl August Robert Lehmann aus Massin, Kreis Landsberg, schw. verw.
Johann Karl Mußkopf aus Zschortau, Kreis Delitzsch, schw. verw.
Johann Pitruska aus Mischnow, schw. verw.
Albert Karl Friedrich Räbel aus Hetzdorf, Kreis Prenzlau, schw. verw.
Albert Christian Wilhelm Scherling aus Wilsnack, Kreis West-Priegnitz, schw. verw.
Johann Gottlieb Ferdinand Wustenhagen aus Gollback, Kreis Juterbog, schw. verw.
Carl August Genicke aus Scharfenbruck, Kreis Juterbog, leicht verw.
Wilhelm Gustav Hoffmann aus Griesenfelde, Kreis Soldin, leicht verw.
Johann Friedrich Wilhelm Kohlhof aus Dertzow, Kreis Soldin, leicht verw.
Carl Friedrich Lange aus Kramsfelde, Kreis Friedeberg, leicht verw.
Julius Linde aus Rohrbruch, Kreis Landsberg, leicht verw.
Wilhelm Karl Adolph Schulz aus Weitgendorf, Kreis Ost-Priegnitz, leicht verw.

3. reitende Batterie.

Hptm. u. Batteriechef Gust. Friedr. Rodenbeck aus Drebkau, todt.
Sek.-Lt. Heinr. Jos. Friedr. Wever aus Neustrelitz, todt.
Carl Ferd. Muller gen. Wiehr aus Berlin.
Friedr. Wilh. Ahlers aus Cremmen, Kreis Ost-Havelland, leicht verw.
Wachtm. Sam. Christ. Wilh. Ehricht aus Lobejun, Kreis Saal-Kreis, leicht verw.
Serg. Christ. Ludw. Borchert aus Zechow, Kreis Landsberg a. W., todt.
Unteroff. Christ. Andr. Kulper aus Bahrendorf, Kreis Wanzleben, leicht verw.
Joh. Gust. Otto Ehricke aus Cremzow, Kreis Prenzlau, schw. verw.
Friedr. Alb. Engel aus Duben, Kreis Bitterfeld, leicht verw.
Joh. Carl Liebmann aus Duben, Kreis Bitterfeld, leicht verw.
Obergefr. Friedr. Wilh. Hildebrandt aus Worbelitz, Kreis Wittenberg, schw. verw.
Franz Reinboldt aus Camenz, leicht verw.
Gefr. Heinr. Rob. Klinkberg aus Torste, Kreis Sorau, schw. verw.
Paul Lehmann aus Tornow, Kreis Calau, leicht verw.
Tromp. Carl Louis Francois aus Duben, Kreis Bitterfeld, todt.



Kan. Aug. Heinr. Kösten aus Gusow, Kreis Lebus, todt.
" Carl Ferd. Fehlow aus Dollgow, Kreis Neu-Ruppin, todt.
" Joh. Gottl. Jank aus Preschen, Kreis Sorau, schw. verw.
" Ottomar Joseph Anton Florian aus Neuzelle, Kreis Guben, schw. verw.
" Andr. Friedr. Hansche aus Rhez, Kreis Zauch-Belzig, schw. verw.
" Carl Friedr. Wilh. Bölke I. aus Groß-Beeren, Kreis Teltow, schw. verw.
" Carl Ludw. Wilh. Schulz III. aus Zechlin, Kreis Ost-Priegnitz, schw. verw.
" Friedr. Wilh. Skommeda aus Reichenow, Kreis Ober-Barnim, schw. verw.
" Alb. Wilh. Heldt aus Frankfurt a. O., schw. verw.
" Joh. Wilh. Köschke aus Schönfeld, Kreis Krossen, schw. verw.
" Carl Ludw. Kramm aus Trebnitz, Kreis Lebus, leicht verw.
" Ernst Friedr. Fiebig aus Jägerndorf, Kreis Jauer, leicht verw.
" Carl August Friedr. Bölke II. aus Rhinow, Kreis West-Havelland, leicht verw.
" Wilh. Reichert aus Dormietzel, Kreis Soldin, leicht verw.
" Joh. Wilh. Friedr. Rothe aus Züllichau, Kreis Züllichau-Schwiebus, leicht verw.
" Gust. Ferd. Schaal aus Lychen, Kreis Templin, leicht verw.
" Joh. Friedr. Rehfeld aus Dahmsdorf, Kreis Lebus, leicht verw.
" Carl Aug. Ferd. Traugott aus Neu-Liebendu, Kreis Beeskow-Storkow, leicht verw.
" Christ. Aug. Nowack aus Alt-Bulitz, Kreis Friedeberg, leicht verw.

1. Infanterie-Munitionskolonne.

Kan. Ferdinand August Heinrich aus Niemegk, Kreis Zauch-Belzig, leicht verw.

3. Artillerie-Munitionskolonne.

Kan. Ferdinand August Goltze aus Riemersdorf, Kreis Züllichau, todt.
" August Wilhelm Blödorn aus Zernikau, Kreis Soldin, schw. verw.
Karl August Freudenberg aus Alt-Levin, Kreis Ober-Barnim, schw. verw.
" Wilhelm Lehmann aus Löptow, Kreis Teltow, schw. verw.
" Karl Friedrich Rieck aus Uenze, Kreis West-Priegnitz, schw. verw.
Gottlob Starck aus Weißagk, Kreis Sorau, schw. verw.
Trainsoldat Ludwig Franz August Knop aus Seydel, Kreis Fürstenthum, schw. verw.

Sek. Lt. und 2. Adjutant des Kommandeurs der Artillerie III. Armeekorps Constantin Emanuel Bruno Steinlein aus Prenzlau, leicht verw.

3. Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870.

II. Fuß-Abtheilung.

3. schwere Batterie.

Kan. Karl Gustav Salm aus Luckenwalde, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.
Joh. Friedrich Rudolf Spen aus Friedland, Kreis Lübben, leicht verw.
Hermann Karl Friedrich Brauer aus Burow, Kreis Ruppin, leicht verw.

4. schwere Batterie.

Kan. Ferdinand Albert Thielecke aus Seelow, Kreis Lebus, leicht verw.
August Hubner aus Kleinitz, Kreis Grünberg, leicht verw.

3. leichte Batterie.

Kan. Friedrich Eduard Beuchel aus Mannsberg, Kreis Zeitz, todt.
Krenz aus Wriezen a. O., schw. verw.
Carl Christian Grützmacher aus Rietzow, Kreis West-Priegnitz, schw. verw.

4. leichte Batterie.

Unteroff. Friedrich Christian Michael Preppermann aus Prenzlau, leicht verw.
Obergefr. Wilhelm Friedrich Jacob Bendschneider aus Menz, Kreis Neu-Ruppin, leicht verw.

III. Fuß-Abtheilung. Stab.

Lt. und Adjutant Cordemann aus Roitzsch, Kreis Torgau, leicht verw.

Reitende Abtheilung. Stab.

Major u. Abths. Komdr. Ferdinand Adolph Hermann Otto Lenz aus Rudow, Kreis Teltow, schw. verw.

1. reitende Batterie.

Serg. Wilhelm Heinrich Alisch aus Grunow, Kreis Sternberg, leicht verw.
Unteroff. Wilhelm Bruno Wilke aus Düben, Kreis Bitterfeld, schw. verw.
Carl Friedr. Bernh. Schröder aus Dommerthin, Kreis Ost-Priegnitz, schw. verw.
Obergefr. Ernst Karl Ed. Künger aus Blankenfelde, Kreis Königsberg, leicht verw.
Kan. Herrmann Franz Thrams aus Kyritz, Kreis Ost-Priegnitz, todt.
Johann Heinrich Eckthaler aus Spandau, Kreis Ost-Havelland, schw. verw.
Johann Heinrich Bachmann aus Alt Tucheband, Kreis Lebus, schw. verw.
Johann Gottfried Kupfer aus Globig, Kreis Wittenberg, schw. verw.
Johann Gottlob Schmidt I. aus Pulsberg, Kreis Spremberg, schw. verw.
Robert Carl Schill aus Cocceji, Kreis Landsberg a. W., schw. verw.
Christian Hoppenz aus Gotha, Kreis Cottbus, schw. verw.
August Wilhelm Ferd. Wurtzel aus Dölzig, Kreis Soldin, schw. verw.
Carl Ludwig August Thurling aus Beiersdorf, Kreis Ober-Barnim, schw. verw.
Friedrich Wilh. Robert Potter aus Netzbruch, Kreis Friedeberg, schw. verw.
Georg Christoph Hanke aus Groß Machnow, Kreis Teltow, schw. verw.
Christian Friedr. Ferdinand Gerbert aus Babitz, Kreis Ost-Priegnitz, schw. verw.
Ferd. Ludw. Rud. Carl Ernst Wegener aus Treetz, Kreis Ruppin, schw. verw.
Gottlob Wilhelm Thinius aus Grabo, Kreis Schweinitz, schw. verw.
Carl Friedrich Thiele aus Lettschin, Kreis Lebus, leicht verw.
Johann Gottlieb Ratusch aus Marzwiese, Kreis Crossen, leicht verw.
Christian Jaetzick aus Gittendorf, Kreis Calau, leicht verw.
Karl Aug. Julius Stenzel I. aus Limmritz, Kreis Sternberg, leicht verw.
Johann Friedr. Wilhelm Dietrich aus Alt-Carbe, Kreis Friedeberg, leicht verw.
Julius Eduard Klingmuller aus Cottbus, leicht verw.
Johann Dienegott Meyer aus Komorower Hauland, Kreis Bomst, leicht verw.
Joh. Friedrich Wilhelm Kuberne aus Ostritz, Kreis Zullichau, leicht verw.
Johann Georg Rodemann aus Mühlhausen, leicht verw.

3. reitende Batterie.

Gefr. Carl Rob. Erdm. Engmann aus Grunberg, leicht verw.
Tromp. Alb. Kapitzky aus Duben, Kreis Bitterfeld, leicht verw.
Kan. Friedr. Wilh. Hildebrandt aus Berlin, schw. verw.
Karl Ferd. Beliak aus Langenfelde, Kreis Sternberg, schw. verw.
Karl Friedr. Schulz IV. aus Mahlsdorf, Kreis Nieder Barnim, schw. verw.
Aug. Karl Kranz aus Golzow, Kreis Lebus, schw. verw.
Friedr. Aug. Ferd. Hagenow aus Storbeck, Kreis Neu Ruppin, schw. verw.
Carl Friedr. Wilh. Kruger aus Murow, Kreis Angermunde, schw. verw.
Karl Ludw. Kramm aus Trebnitz, Kreis Lebus, schw. verw.
Karl Gust. Schulz I. aus Steglitz, Kreis Teltow, leicht verw.

Kan. Mart. Jatzlauk aus Kolkwitz, Kreis Cottbus, leicht verw.
„ Richard Friedr. Brandenburg aus Gr. Silber, Kreis Saatzig, leicht verw.
„ Ferd. Heere aus Neu-Langerwisch, Kreis Zauch-Belzig, leicht verw.
„ Gottl. Eduard Beitsch aus Mückenberg, Kreis Guben, leicht verw.
„ Carl Friedr. Klein aus Rädel, Kreis Zauch-Belzig, leicht verw.

4. Rekognoszirungsgefecht bei Epernon am 4. Oktober 1870.

2. reitende Batterie.

Kan. Heinrich Ferdinand Rosann aus Skampe, Kreis Züllichau, leicht verw.

5. Schlacht bei Beaune la Rolande am 28. November 1870.

1. schwere Batterie.

Kan. Karl Oskar Schenker aus Büschdorf, Kreis Lübben, schw. verw.
„ Karl Ludwig Dietze aus Alt-Döbern, Kreis Calau, leicht verw.

1. leichte Batterie.

Kan. Friedr. Wilh. Ernst Röseler aus Birkholz, Kreis Friedeberg, schw. verw.
„ Friedr. Wilh. Ernst Krieg aus Dannenwalde, Kreis Ost-Priegnitz, schw. verw.

2. leichte Batterie.

Kan. Joh. Friedr. Gottlob Kramm aus Benschbude, Kreis Crossen, schw. verw.
„ Joh. Gottlieb Fischbach aus Oblath, Kreis Schwiebus, leicht verw.

6. Gefecht bei Orme und Maizières am 30. November 1870.

1. leichte Batterie.

Kan. Johann Friedrich Radner aus Reuden, Kreis Kalau, leicht verw.

2. leichte Batterie.

Kan. Joh. Carl Gottlieb Bade aus Vietz, Kreis Landsberg a. W., leicht verw.

7. Rekognoszirungsgefecht bei Montigny am 2. Dezember 1870.

2. leichte Batterie.

Sek. Lt. Louis Ernst August Adolph Schmidt II. aus Lüneburg, leicht verw.

8. Gefecht bei Chilleurs aux Bois am 3. Dezember 1870.

1. leichte Batterie.

Kan. Emil Scheibel aus Torgau, schw. verw.
Carl Friedrich Reinhold Spendert aus Müncheberg, Kreis Lebus, schw. verw:

2. leichte Batterie.

Kan. Carl Gustav Hermann Seelke aus Templin, schw. verw.
Voltmar Carl Berthold Leniath aus Kreuzburg, schw. verw.
Joh. Friedr. Aug. Britz II. aus Funkenmühle, Kreis Teltow, schw. verw.
Eduard Theod. Otto Britz I. aus Berlin, schw. verw.
Heinr. Ludw. Timm aus Stettin, leicht verw.

2. schwere Batterie.

Unteroff. Samuel Moritz Klausch aus Finsterwalde, Kreis Luckau, schw. verw.
Carl Albin Meiner aus Zeitz, leicht verw.
Carl Friedr. Wilh. Weise aus Grünberg, leicht verw.
Gefr. Joh. Gottlieb Schroder aus Schönow, Kreis Sternberg, todt.
Kan. Friedr. Georg Christoph Prill aus Streson, Kreis West-Priegnitz, todt.
Joh. Friedr. Wilh. Gohlke aus Jahnsfelde, Kreis Landsberg, schw. verw.

Stab der III. Fuß-Abtheilung.

Oberstlt. und Abtheilungskommandeur Rudolph Albert Beck aus Potsdam, leicht verw.

5. schwere Batterie.

Kan. Carl Friedrich Ganzert aus Zeestow, Kreis Ost-Havelland, leicht verw.
Carl August Schubert I. aus Wochosee, Kreis Buckow, leicht verw.

5 leichte Batterie.

Sek. Lt. d. Ref. Georg Paul Arthur Kühne aus Frankfurt a. O., schw. verw.
Gefr. August Langener aus Roßdorf, Kreis Falkenberg, schw. verw.
Kan. Friedrich August Schlüricke aus Trebus, Kreis Lebus, leicht verw.

6. leichte Batterie.

Feldw. Heinrich Louis Köhler aus Ließen, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, schw. verw.
Unteroff. Wilhelm August Baumgarten aus Neudamm, Kreis Königsberg N.M., schw. verw.
Gefr. Friedrich Wilhelm Krause aus Langenbielau, Kreis Reichenbach, leicht verw.
Kan. Karl Friedrich Stiefel aus Tollgow, Kreis Neu-Ruppin, leicht verw.
Gustav Adolph Lehmann aus Buchwäldchen, Kreis Kalau, leicht verw.

3. schwere Batterie.

Kan. Heinrich Ferd. Berlin, Röpersdorf, Prenzlau, schw. verw., an seinen Wunden gest.

4. schwere Batterie.

Kan. Johann Karl Gustav Franz Abraham, Berlin, schw. verw.
Karl Hermann Dessau, Berlin, todt.
Hermann Rudolf Golembiewski, Thorn, schw. verw., an seinen Wunden gest.

1. reitende Batterie.

Pr. Lt. Franck, schw. verw.
Sek. Lt. Bodenstein, leicht verw.
Serg. Wilhelm Heinrich Alisch, Grunow, Sternberg, leicht verw.
Unteroff. Friedrich Karl Schmidt, Duben, leicht verw.
Gefr. Albert August Krüger, Tornow, Teltow, schw. verw., an seinen Wunden gest.
Karl Gottlieb Wolff, Raundorf, Kalau, leicht verw.
Joh. Friedr. Aug. Beutke, Bettersfelde, Guben, leicht verw.
Friedr. Aug. Wilhelm Hartmann, Templin, todt.
Christian Luzia, Kahren, Kottbus, schw. verw., an seinen Wunden gest.
Kan. Johann Dienegott Meyer, Komorower Hauland, Bomst, todt.
Karl Friedr. Streiter, Reppen, Sternberg, todt.

9. Gefecht bei Artenay am 3. Dezember 1870.

2. reitende Batterie.

Kan. Karl Robert Hohenstein aus Genthin, Kreis Jerichow I., leicht verw.

10. Gefecht bei Neroy am 7. Dezember 1870.

1. schwere Batterie.

Kan. Carl Hermann Zimmermann aus Aschersleben, schw. verw.

11. Gefecht bei Ouzouer am 7. Dezember 1870.

2. leichte Batterie.

Gefr. Herm. Julius Emil Beck aus Berlin, leicht verw.

12. Gefecht bei Nouan le Fuzelier am 7. Dezember 1870.

2. reitende Batterie.

Unteroff. Julius Matthäus aus Wittenberg, leicht verw.

13. Gefecht bei Gien am 8. Dezember 1870.

1. schwere Batterie.

Kan. Carl Friedr. Heinr. Eugen Werner aus Berlin, leicht verw.
" Wilh. Aug. Dreese aus Sieb, Kreis Friedeberg, leicht verw.

14. Gefecht bei Azay und Mazange am 6. Januar 1871.

2. leichte Batterie.

Sek. Lt. Louis Ernst August Adolph Schmidt II. aus Landdrostei Lüneburg, leicht verw.
" Hans Herman Carl Gronau aus Schadow, Kreis Beeskow-Storkow, leicht verw.
Unteroff. Heinrich Adolph Müller aus Torgau, leicht verw.
Gefr. Carl Robert Dietrich aus Scherbitz, Kreis Merseburg, schw. verw.
Kan. Johann Carl Gottfried Zenker aus Kaufsdorf, Kreis Liebenwerda, leicht verw.
" Johann Friedrich Ernst Scheider aus Weissig, Kreis Crossen, leicht verw.
" Carl Gustav Großmann aus Berlin, leicht verw.
" Adalbert Balcerzack aus Galenzewo, Kreis Mogilno, leicht verw.

5. schwere Batterie.

Kan. Friedrich Wilhelm Götze aus Preschna, Kreis Luckau, leicht verw.

5. leichte Batterie.

Obergefr. Adolph Jacob aus Nordhausen, leicht verw.
Tromp. Johann Gottlob Rothe aus Jessen, Kreis Schweinitz, leicht verw.
Kan. Ernst Wilhelm Baumgart aus Braunau, Kreis Löwenberg, leicht verw.

15. Gefecht bei Sargé am 7. Januar 1871.

6. leichte Batterie.

Kan. Friedrich Wilhelm Louis Winkler aus Pretzsch, Kreis Wittenberg, leicht verw.

16. Gefecht bei Ardenay am 9. Januar 1871.

6. leichte Batterie.

Unteroff. Johann Heinrich Hermann Sandow aus Berlin, leicht verw.
Gefr. Johann Gottlieb August Krüger aus Messow, Kreis Krossen, schw. verw.
Kan. Johann Friedrich Ernst Neue aus Klosterfelde, Kreis Nieder-Barnim, schw. verw.
" Carl Friedrich Wilhelm Voß aus Dobrilugk, Kreis Luckau, schw. verw.
" Carl Friedrich Lehn aus Sendlitz, Kreis Landsberg a. W., leicht verw.

17. Schlacht vor Le Mans am 10., 11. und 12. Januar 1871.

a. Am 10. Januar.

I. Fuß-Abtheilung (bei Parigné l'Evêque).

1. schwere Batterie.

Kan. Friedrich Wilhelm Heinrich Haack aus Wulkow, Kreis Neu-Ruppin, leicht verw.
Julius Eduard Theodor Koschinsky aus Unter-Gennin, Kreis Landsberg, leicht verw.
Karl Wilhelm Gericke aus Zachau, Kreis Gardelegen, leicht verw.

2. schwere Batterie.

Sek. Lt. Arthur Kleinstüber aus Warmbrunn, Kreis Hirschberg, leicht verw.
Unteroff. Carl Albin Meiner aus Zeitz, leicht verw.
" Gottlob Hermann Fritz aus Neu-Bleesern, Kreis Torgau, leicht verw.

Kan. Hans Bartram aus Groß-Lieskow, Kreis Cottbus, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Kussatz aus Buckow, Kreis Beeskow-Storkow, schw. verw.
Johann Carl Heinrich Springborn aus Neu-Göhren, Kreis Hagenow, leicht verw.

2. leichte Batterie.

Hptm. u. Battr. Kombr. Lange, leicht verw.
Kan. Friedrich Gustav Haschke aus Kraupe, Kreis Kalau, leicht verw.

6. leichte Batterie (bei Champagné).

Sek. Lt. Johannes Haas aus Berlin, schw. verw.
Serg. Carl Friedrich Mietzsch aus Annaburg, Kreis Torgau, leicht verw.
Kan. Wilhelm Karl Heise aus Gramzow, Kreis Angermünde, leicht verw.

3. reitende Batterie.

Kan. Oswald Bernhard Kessel aus Brandenburg, Kreis West-Havelland, schw. verw.

b. Am 11. Januar.

I. Fuß-Abtheilung.

2. schwere Batterie.

Sek. Lt. Faber aus Kreyschau, Kreis Torgau, schw. verw.
Unteroff. Rudolph Albert Eduard Körnchen aus Neustadt a. D., Kreis Ruppin, schw. verw.
Obergefr. Friedrich Hermann Koch aus Welsigkendorf, Kreis Jüterbog, todt.
Julius Hermann Thomas aus Schildau, Kreis Torgau, leicht verw.
Kan. Heinrich August Leopold Pade aus Vietz, Kreis Landsberg, schw. verw.
Johann Friedrich Trogan aus Muckwar, Kreis Calau, schw. verw.
Johann Karl Heinrich Springborn aus Neu-Göhren, Kreis Hagenow, schw. verw.
Hans Muhlatzsch aus Gr. Lieskow, Kreis Cottbus, schw. verw.
Ferdinand August Friedrich Jagow aus Bulzow, Kreis Prenzlau, schw. verw.
Peter Bügler aus Kreuznach, schw. verw.
Johann Gottlob Seliger aus Rickern, Kreis Züllichau, leicht verw.

1. leichte Batterie.

Hptm. u. Batteriechef Richard Stoephasius aus Schwachenwalde, Kreis Arnswalde, leicht verw.
Unteroff. Richard Ernst Georg Boese aus Stentsch, Kreis Züllichau-Schwiebus, leicht verw.
Gefr. Friedrich August Franke aus Blumberg, Kreis Landsberg a. W., leicht verw.
Kan. Heinrich Wilhelm Friedrich Kanow aus Zühlen, Kreis Neu-Ruppin, leicht verw.

III. Fuß-Abtheilung (bei Les Arches Château).

5. schwere Batterie.

Serg. Friedrich August Ohneiorge aus Jüterbog, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.

6. schwere Batterie.

Obergefr. Albert Wilhelm Herzog aus Niemegk, Kreis Belzig, schw. verw.
Gefr. Johann Joachim Wolgast aus Hohenvier, Kreis West-Priegnitz, leicht verw.
Kan. Carl Lehmann II. aus Kremlau, Kreis Sorau, schw. verw.
Ernst Robert Carl Bauß aus Muhlendorf, Kreis Friedeberg, leicht verw.
August Friedrich Buhle aus Liebenow, Kreis Landsberg, leicht verw.
Theodor Emil Max Scholler aus Berlin, leicht verw.

6. leichte Batterie.

Sek. Lt. Paul Muhlmann aus Beveringen, Kreis Ost-Priegnitz, leicht verw.
Port. Fähnr. Franz Robert Paul Krause aus Bonn, schw. verw.

Kan. Johann Friedrich Richter aus Schwerin, Kreis **Beeskow-Storkow, todt.**
" Hermann August Schwennicke aus Ausleben, **Kreis Gr. Aschersleben, todt.**
" Walter Ludwig Borchardt aus Marienwerder, **schw. verw.**
" Ernst Wilhelm Esser aus Gebersdorf, **Kreis Jüterbog-Luckenwalde,** leicht verw.
" Martin Knöfel aus Wörben bei Cottbus, **Kreis Cottbus, leicht verw.**
" Carl Friedrich Wilhelm Niemann aus Neu-Plaue, **Kreis West-Havelland,** leicht verw.
" Paul Stephan Milkowsky aus Neu-Jablonka, **Kreis Meseritz, leicht verw.**

c. Am 12. Januar.

2. schwere Batterie.

Kan. Karl Friedrich Wilhelm Radke aus Craatzen, **Kreis Soldin, schw. verw.**
" Carl August Oesterreich aus Liebenow, Kreis **Landsberg a. W., schw. verw.**
" Johann Gottlieb Grieß aus Canig, Kreis **Guben, leicht verw.**

18. Treffen bei Villersexel am 9. Januar 1871.

1. leichte Reserve-Batterie.

Sek. Lt. Carl Alfred Dethier aus Malmedy, **Kreis Düsseldorf, leicht verw.**
Port. Fähnr. Albert Ferdinand Roloff aus Berlin, **schw. verw.**
Unteroff. Adolph Carl Wilhelm Schulze aus **Neu-Ruppin, schw. verw.**
Gefr. Carl Wilhelm Steffen aus Groß-Neuendorf, **Kreis Lebus, todt.**
" Ernst Albert Graß aus Schöneberg, Kreis **Friedeberg, schw. verw.**
Kan. Friedrich Wilhelm Unger aus Finsterwalde, **Kreis Luckau, todt.**
" Eduard Otto Krepp aus Herzberg, Kreis **Schweinitz, leicht verw.**
" Christian Friedrich Hermann Kunath aus **Alt-Cüstrinchen, Kreis Königsberg** N. M., leicht verw.
" August Ferdinand Heinrich Scheerer aus Salzbrunn, **Kreis Zauch-Belzig,** leicht verw.
" Friedrich Wilhelm August Fischer aus **Häckelberg, Kreis Ober-Barnim,** leicht verw.

2. leichte Reserve-Batterie.

Kan. Hugo Max Franz Gerstung aus Berlin, **leicht verw.**

19. Schlacht an der Lisaine vom 15. bis 17. Januar 1871.

2. leichte Reserve-Batterie.

Am 15. Januar.

Kan. Johann Friedrich August Rumpf aus **Brieskow, Kreis Lebus, schw. verw.**
" Gottlieb Jungnick aus Lippen, Kreis Crossen, **schw. verw.**

Am 16. Januar.

Hptm. u. Battr. Kombr. Hermann Riemer, **leicht verw.**

Am 17. Januar.

Kan. Ernst Hermann Lehmann aus Ober-Linda, Kreis **Lauban, leicht verw.**

Anlage 1

Namentliches Verzeichniß

derjenigen Offiziere und Mannschaften des Brandenburgischen Fe
artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister), welche währe
des Feldzuges 1870/71 mit dem Eisernen Kreuze 1. und 2. Kla
dekorirt sind.

1. Oberst v. Dresky, Eis. Kreuz 1. Kl.; Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verl
   nicht bek.).
2. Pr. Lt. Tietz, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum der Verleih. nicht bek.).
3. Stabsarzt Dr. Asché, Eis. Kreuz 2. Kl. am weißen Bande.
4. Feldprediger Schiele, " " 2. " " " "
5. Feldauditeur Seeger, " " 2. " " " "
6. Ober-Postsekr. Bütow, " " 2. " " " "
7. Stabstromp. Probst, " " 2. "
8. Serg. Recke, " " 2. "
9. Obergendarm Ewald, " 2. "
10. Kan. Fischer, " 2. "
11. Trainsoldat Thiele, " 2. "

1. Major Lenz, Abths. Komdr. d. reit. Abth., 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
2. Sek. Lt Caemmerer, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

1. reitende Batterie.

3. Hptm. Scheringer, 13. 10. 70 Eis. Kreuz 1. Kl.; 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2
4. Pr. Lt. Frank, 31. 12. 70 Eis. Kreuz 1. Kl.; 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2.
5. Hptm. Wimmel, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2 Kl.
6. Sek. Lt. Gerber, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
7. " Wolter, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
8. " Bodenstein, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
9. Serg. Alisch, geb in Grunow, Kr. Sternberg, 13. 10. 71 Eis. Kreuz 1
   4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
10. Neumann, geb. in Radligar, Kr. Züllichau, 13. 10. 71 Eis. K
    1. Kl.; 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
11. Obergefr. Fendius, geb. in Aleren, Kr. Labiau, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2.
12. Wachtmstr. Bading, geb. in Lippehne, Kr. Soldin, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2.
13. Obergefr. Hunger, geb. in Blankenfelde, Kr. Königsberg, 19. 9.
    Eis. Kreuz 2. Kl.
14. Kan. Sillwedel, geb. in Hohenwalde, Kr. Landsberg a. W., 19. 9.
    Eis. Kreuz 2. Kl.
15. Loppach, geb. in Dahme, Kr. Jüterbog Luckenwalde, 19. 9.
    Eis. Kreuz 2. Kl.
16. Finzelberg, geb. in Wildberg, Kr. Ruppin, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2.
17. Unteroff. Zachert, geb. in Guichterbruch, Kr. Friedeberg, 24. 9.
    Eis. Kreuz 2. Kl.
18. Kan. Rieger, geb. in Gerbersdorf, Kr. Striegau, 24. 9. 70 Eis. Kreuz 2.
19. Unteroff. Schröder, geb. in Scharfenberg, Kr. Ost-Priegnitz, 28. 9.
    Eis. Kreuz 2. Kl.
20. " Döring, geb. in Düben, Kr. Bitterfeld, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2
21. " Stabstromp. Baumgarten, geb. in Neudamm, Kr. Kön
    berg N. M., 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

22. Unteroff. Macke, geb. in Rahhausen, Kr. Königsberg N. M., 1. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
23. Tromp. Wagner, geb. in Düben, Kr. Bitterfeld, 1. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
24. Oberlaz. Geh. Peters, geb. in Perleberg, Kr. West-Priegnitz, 1. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
25. Obergefr. Rieck, geb. in Duelzow, Kr. Regenwalde, 1. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
26. „ Lingner, geb. in Schönebeck, Kr. Calbe, 6. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
27. Kan. Mittag, geb. in Golßen, Kr. Luckau, 6. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
28. „ Lehmann, Eis. Kreuz 2. Kl. (Geburtsort u. Datum d. Verleih. nicht bek.).

2. reitende Batterie.

29. Hptm. u. Batteriechef Wittstock, 25. 4. 71 Eis. Kreuz 1. Kl.; 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
30. „ Knobbe, 13. 10. 71 Eis. Kreuz 1. Kl.
31. Pr. Lt. Massalsky, 24. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
32. Sek. Lt. Hederich, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
33. „ v. Hagen, ? (Datum d. Verleih. nicht bek.).
34. Wachtmstr. Krahnefeld, geb. in Zschortau, Kr. Delitzsch, 15. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
35. Serg. Lehninger, geb. in Golzow, Kr. Lebus, 13. 9. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
36. „ Erfert, geb. in Wittenberge, Kr. West-Priegnitz, 29. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
37. „ Bölke, geb. in Possen, Kr. Guben, 18. 2. 71.
38. Unteroff. Hänsler, geb. in Lobnitz, Kr. Lüben, 15. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
39. „ Krause, geb. in Woitzdorf, Kr. Goldberg, 15. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
40. „ Becker, geb. in Vierraden, Kr. Angermünde, 15. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
41. „ Heide, geb. in Fiddichow, Kr. Greifenhagen, 18. 1. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
42. „ Matthäus, geb. in Wittenberg, Kr. Wittenberg, 18. 1. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
43. „ Weise, geb. in Schmiedeberg, Kr. Wittenberg, 6. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
44. „ Kramer, geb. in Prottin, Kr. Torgau, 6. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
45. Obergefr. Dommaschk, geb. in Kabel, Kr. Kalau, 18. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
46. „ Moldenhauer, geb. in Bernstein, Kr. Soldin, 18. 1. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
47. Tromp. Neumann, geb. in Biesen, Kr Ost-Priegnitz, 18. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
48. Gefr. Schmidt, geb. in Gollnow, Kr. Naugardt, 15. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
49. Kan. Kirchgatter, geb in Hampshire, Kr. Sternberg, 29. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
50. „ Ebel, geb. in Potsdam, Kr. Nieder-Barnim, 9. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
51. „ Lange, geb. in Berge, Kr. Ost-Havelland, 9. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
52. „ Schöne, geb. in Savall, Kr. Beeskow-Storkow, 9. 6. 71 Eis. Kreuz 2 Kl.
53. „ Wegner, geb. in Wittenberge, Kr. West-Priegnitz, 15. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
54. Oberlaz. Geh. Wedding, geb. in Gardelegen, Kr. Gardelegen, 9. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
55. Stabsarzt Dr. Angerstein, 29. 9. 71 Eis. Kreuz 2. Kl. am weißen Bande.
56. Unterroßarzt Utescher, geb. in Tangermünde, Kr. Stendal, 21. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.

3. reitende Batterie.

57. Pr. Lt. v. Giszycki, Eis. Kreuz 1. Kl.; 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
58 „ Weyer, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
59. Sek. Lt. Muller gen. Wiehr, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
60. „ Ahlers, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
61. „ Krause, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
62. Wachtmstr. Ericht, geb. in Löbejun, Kr. Saal-Kreis, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
63. Port. Fähnr. Sander, geb. in Leubingen, Kr. Eckartsberga, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
64. Serg. Streich, geb. in Düben, Kr. Bitterfeld, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
65. Unteroff. Lucius, geb. in Müllrose, Kr. Lebus, 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

66. Unteroff. Kulper, geb. in Bahrendorf, Kr. Wanzleben, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
67. Ebricke, geb. in Kremzow, Kr. Prenzlau, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
68. „ Klaus, geb. in Tiefensee, Kr. Ober-Barnim, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
69. „ Engel, geb. in Düben, Kr. Bitterfeld, 1. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
70. Matthaeus, geb. in Wittenberg, Kr. Wittenberg, 1. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
71. „ Meyer, geb. in Friedland, Kr. Lübben, 19. 9. 70. Eis. Kreuz 2. Kl.
72. Reinhold, geb. in Kamenz, Kr. Bautzen, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
73. Kan. Qualischefski, geb. in Valerianowo, Kr. Krotoschin, 21. 10. 71 Eis. Kreuz 1. Kl.; 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
74. „ Schulz III., geb. in Zechlin, Kr. Ost-Priegnitz, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
75. Bellach, geb. in Langenfelde, Kr. Sternberg, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
76. Keßel, geb. in Groß-Oschersleben, Kr. Oschersleben, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
77. „ Hagenow, geb. in Storbeck, Kr. Neu-Ruppin, 1. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
78. Brandenburg, geb. in Groß-Silber, Kr. Saatzig, 6. 7. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
79. „ Kreske, geb. in Zöllmersdorf, Kr. Luckau, 3. 5. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
80. „ Nojork, geb. in Klein-Oeßnigk, Kr. Kottbus, 3. 5. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
81. Unterarzt Dr. Wallmüller, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
82. Hptm. Fromme, 19. 1. 72 Eis. Kreuz 1. Kl.
83. Major. Gallus, Kombr. d. 1. Fuß-Abth., 15. 9. 70 Eis. Kreuz 2 Kl., am 15. 10. an seinen Wunden gest.
84. „ Grabe, Kombr. d. 1. Fuß-Abth., 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
85. Pr. Lt. Krulle, Adj., 23. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
86. Stabs u. Abth. Arzt Dr. Löw, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl. am weißen Bande.
87. Serg. Koppe, geb. in Belgern, Kr. Torgau, 27. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
88. Unteroff. Thiele, geb. in Schweinitz, Kr. Jerichow I, 2. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

1. schwere Batterie.

89. Hptm. Röldeke, 2. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
90. Sek. Lt. Geißler, 29. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
91. v. Hagen, 10. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
92. Feldw. Horn, geb. in Morsleben, Kr. Neuhaldensleben, 28. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
93. Serg. Bochow, geb. in Dahme, Kr. Juterbog-Luckenwalde, 30. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
94. Zahnle, geb. in Zinnitz, Kr. Kalau, 2. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
95. Lehmann, geb. in Gießmannsdorf, Kr. Luckau, 15. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
96. Hanner, geb. in Eriena, Kr. Bitterfeld, 10. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
97. Unteroff. Fischer, geb. in Rakuth, Kr. Wittenberg, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
98. Ziegler, geb. in Ahrensdorf, Herzogthum Anhalt, 23. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
99. Zell, geb. in Kyritz, Kr. Ost-Priegnitz, 31. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
100. Lehmann, geb. in Wittenberg, Kr. Wittenberg 29. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
101. Lempe, geb. in Beauregard, Kr. Ober-Barnim, Eis. Kreuz 2. Kl.
102. Tromp. Mertens, geb. in Spaningen, Kr. Osterburg, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
103. Obergefr. Lammers, geb. in Ludinghausen, Kr. Ludinghausen, 21. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
104. Einj. Freiw. Kan. Werner, geb. in Berlin, Kr. Nieder-Barnim, 28. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
105. Kan. Scheibe, geb. in Neuhaus, Kr. Görlitz, 30. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
106. Schmidt, geb. in Berlin, Kreis Nieder-Barnim, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
107. Sek. Lt. Riehmer, 13. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

2. schwere Batterie.

108. Hptm. Knobbe, 15. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl. vergl. 2. reit. Battr., Nr. 30
109. Pr. Lt. Koppisch, 2. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
110. Sek. Lt. Chales de Beaulieu, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
111. Krüger, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

112. Sek. Lt. d. Res. Kleinstüber, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
113. = = Faber, 2. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
114. Feldw. Haack, geb. in Loist, Kr. Pyritz, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
115. Vicefeldw. Bethke, geb. in Lenzen, Kr. West-Priegnitz, 26.4.71 Eis. Kreuz 2. Kl.
116. Serg. Hoffmann, geb. in Nieder-Siegersdorf, Kr. Freistadt, 22. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
117. Unteroff. Kretzschmar, geb. in Annaburg, Kr. Torgau, 15.9.70 Eis. Kreuz 2. Kl.
118. = Meiner, geb. in Zeitz, Kr. Zeitz, 23. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
119. = Fritze, geb. in Graditz, Kr. Torgau, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
120. = Scherz, geb. in Pitschen, Kr. Luckau, 3. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
121. = Leber, geb. in Ratibor, Kr. Ratibor, 5. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
122. = Körnchen, geb. in Neustadt a. D., Kr. Ruppin, 30. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
123. = Weise, geb. in Grünberg, Kr. Grünberg, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
124. = Lehmann, geb. in Hohenbuckow, Kr. Schweinitz, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
125. Obergefr. Fiedler, geb. in Freiberg, Kr. Sternberg, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
126. = Nather, geb. in Hirtendorf, Kr. Sprottau, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
127. Kan. Radke, geb. in Craatzen, Kr. Soldin, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
128. = Röber, geb. in Chemnitz, Kr. Chemnitz, 22. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
129. = Bartram, geb. in Groß-Lieskow, Kr. Cottbus, 23.6.71 Eis. Kreuz 2. Kl.
130. = Siemer, geb. in Pritzwalk, Kr. Ost-Priegnitz, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
131. Gefr. Jädicke, geb. in Seefeld, Kr. Sternberg, 16. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
132. Tromp. Freistedt, geb. in Diesdorf, Kr. Wanzleben, 22.12.70 Eis. Kreuz 2. Kl.
133. Oberlaz. Geh. Sempf, geb. in Woycichowo, Kr. Wongrowitz, 22. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
134. Serg. Lempe, geb. in Beauregard, Kr. Ober-Barnim, 5.11.70 Eis. Kreuz 2. Kl.

1. leichte Batterie.

135. Hptm. Stöphasius, 10. 11. 70 Eis. Kreuz 1. Kl.; 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
136. Pr. Lt. Puscher, 24. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
137. Sek. Lt. Gottschalk, 28. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
138. = Haase, 2. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
139. = d. Res. Rohde, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.)
140. = = Flöthe, 14. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
141. = = Zoch, 21. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
142. Feldw. Scharsich, geb. in Brandenburg, Kr. West-Havelland, 14. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
143. Serg. Gaertner, geb. in Berlin, 22. 10. 71 Eis. Kreuz 1. Kl.; 2. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
144. = Kahlbaum, geb. in Zechlin, Kr. Ost-Priegnitz, 30.4.72 Eis. Kreuz 2. Kl.
145. Unteroff. Boese, geb. in Steelesch, Kr. Züllichau-Schwiebus, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
146. = Duvinage, geb. in Greifenhagen, 14. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
147. = Kawlitzky, geb. in Neustadt, 23. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
148. = Jentsch, geb. in Kalzig, Kr. Züllichau-Schwiebus, 29. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
149. = Mildner, geb. in Dillendorf, Kr. Lauban, 22.12.70 Eis. Kreuz 2. Kl.
150. Tromp. Krüger, geb. in Torgau, 30. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
151. Obergefr. Horn, geb. in Seeßen, Herzogthum Braunschweig, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
152. Gefr. Meyer, geb. in Schulzendorf, Kr. Arenswalde, 2.10.70 Eis. Kreuz 2. Kl.
153. = Rau, geb. in Neu-Friedrichsdorf, Kr. West-Havelland, 29. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
154. Kan. du Plat, geb. in Kopenhagen, Dänemark, 2. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
155. = Radner, geb. in Reuden, Kr. Kalau, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
156. = Spendert, geb. in Müncheberg, Kr. Lebus, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
157. Laz. Geh. Schulz, geb. in Langensalza, 21. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.

2. leichte Batterie.

158. Hptm. Müller, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
159. Sek.-Lt. Schröder, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
160. Schmidt, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
161. Gronau, 2. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
162. Feldw. Schaefer, geb. in Quedlinburg, Kr. Aschersleben, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
163. Serg. Ludwig, geb. in Zuckleibe, Kr. Sorau, 14. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
164. Dietze, geb. in Torgau, Kr. Torgau, 28. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
165. Blöns, geb. in Potsdam, Kr. Potsdam, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
166. Unteroff. Müller, geb. in Torgau, Kr. Torgau, 14. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
167. Däumichen, geb. in Werbelitz, Kr. Wittenberg, 2. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
168. Brachvogel, geb. in Holdenstaedt, Kr. Sangerhausen, 30. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
169. Lebrun, geb. in Gottschim, Kr. Friedeberg, 29. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
170. Tromp. Lange, geb. in Zahna, Kr. Wittenberg, 2. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
171. Burmann, geb. in Suptitz, Kr. Torgau, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
172. Obergefr. Ducholzki, geb. in Wittenberg, Kr. Wittenberg, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
173. Winkler, geb. in Uebigau, Kr. Liebenwerda, 28. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
174. Gefr. Muschick, geb. in Krieschow, Kr. Kottbus, 29. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
175. Haichke, geb. in Groß Mehso, Kr. Kalau, 30. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
176. Kan. Albrecht, geb. in Torgau, Kr. Torgau, 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
177. Zenker, geb. in Kaurdorf, Kr. Liebenwerda, 23. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
178. Oldenburg, geb. in Liebenow, Kr. Landsberg a. W., 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
179. Kramm, geb. in Benischbude, Kr. Crossen, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
180. Unteroff. Bader, geb. in Wulfersdorf, Kr. Ost Priegnitz, 23. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.

Stab der II. Fuß-Abtheilung.

181. Major v. Lyncker, geb. in Darmstadt, 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
182. Ribbentrop, geb. in Helmstedt, Kr. Helmstedt, 19. 1. 73 Eis. Kreuz 1. Kl.
183. Sek.-Lt. Crusius, geb. in Colberg, Pommern, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

3. schwere Batterie.

184. Hptm. Boß, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
185. Pr.-Lt. Hildebrandt, 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
186. Sek.-Lt. Klaeber, 24. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
187. Weichbrodt, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
188. Serg. Zimmermann, geb. in Schönfeld, Kr. Prenzlau, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
189. Feldw. Buchwaldt, geb. in Groß Ottersleben, Kr. Wanzleben, Eis. Kreuz 2. Kl. Datum d. Verleih. nicht bek.
190. Tannenberg, geb. in Jüterbog, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, Eis. Kreuz 2. Kl. Datum d. Verleih. nicht bek.
191. Unteroff. Müller, geb. in Berlin, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
192. Klude, geb. in Muschten, Kr. Züllichau-Schwiebus, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
193. Sauerwald, geb. in Berlin, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
194. Ritsch, geb. in Berlin, 30. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
195. Tromp. Lorenz, geb. in Brandis, Kr. Schweinitz, 30. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
196. Unteroff. Wust, geb. in Pratau, Kr. Wittenberg, 16. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
197. Obergefr. Scheer, geb. in Jüterbog, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, 16. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

198. Obergefr. Rosenthal, geb. in Ditfurth, Kr. Aschersleben, 24. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
199. Kan. Behrendt, geb. in Woddow, Kr. Prenzlau, 16. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
200. = Gohde, geb. in Kerstenbruch, Kr. Ober-Barnim, 30. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
201. = Lüders, geb. in Berlin, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
202. = Scheibert, geb. in Brüßow, Kr. Prenzlau, 30. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
203. = Schulze, geb. in Schiffmühle, Kr. Königsberg, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
204. Sek. Lt. Badt, 18. 4. 72 Eis. Kr. 2. Kl.
205. Vicefeldw. Düsterhoff, geb. in Berlin, 18. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.

4. schwere Batterie.

206. Hptm. Fromme, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
207. Sek. Lt. Bodenstein, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
208. = Fischer, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
209. Feldw. Recke, geb. in Nordhausen, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
210. Serg. Reiher, geb. in Wolmirstedt, Kr. Wolmirstedt, 28. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
211. = Reimer, geb. in Charlottenburg, Kr. Teltow, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
212. = Schulzendorf, geb. in Falkenberg, Kr. Ober-Barnim, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
213. Unteroff. Hennig, geb. in Pierzice, Kr. Krotoschin, 30. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
214. Tromp. Heinemann, geb. in Seehausen, Kr. Osterburg, 20. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
215. Gefr. Hornemann, geb. in Ketzin, Kr. Ost-Havelland, 20. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
216. Kan. Gutsche, geb. in Zootzen, Kr. Ost-Priegnitz, 20. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
217. Hptm. Schmidt, Chef d. 4. schw. Battr. 19. 1. 73 Eis. Kreuz 1. Kl.
218. Gefr. Korth, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).

3. leichte Batterie.

219. Hptm. Stumpf, 9. 11. 70 Eis. Kreuz 1. Kl.; 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
220. Pr. Lt. v. Preßentin, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
221. Sek. Lt. Ahrens, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
222. = Nicolai, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
223. Feldw. Günther, geb. in Tangermünde, Kr. Stendal, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
224. Serg. Schmidt, geb. in Fretzdorf, Kr. Ost-Priegnitz, 13. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
225. = Henning, geb. in Borstell, Kr. Stendal, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
226. Unteroff. Neun, geb. in Wusterhausen, Kr. Neu-Ruppin, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
227. = Schmidt, geb. in Fretzdorf, Kr. Ost-Priegnitz, 3. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
228. = Sillack, geb. in Neu-Langrow, Kr. Lebus, 3. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
229. = Marold, geb. in Gr. Monrad, Kr. Eckartsberga, 27. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
230. Tromp. Küsel, geb. in Böhne, Kr. Jerichow II., 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
231. Obergefr. Sattelkow, geb. in Neu-Lögow, Kr. Neu-Ruppin, 4. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
232. = Schneider, geb. in Frankfurt a. O., 3. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
233. Kan. Beuchel, geb. in Mandsberg, Kr. Zeitz, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
234. = Blankenburg, geb. in Wandlitz, Kr. Nieder-Barnim 3. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
235. = Hoffmann I., geb. in Gumtow, Kr. Ost-Priegnitz, 3. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
236. = Hartmann, geb. in Beeskow, Kr. Beeskow-Storkow, 3. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
237. = Rudiger, geb. in Selbelang, Kr. West-Havelland, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
238. = Grützmacher, geb. in Rietzow, Kr. West-Priegnitz, 6. 1. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
239. Sek. Lt. Minameyer, 23. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.



240 Sek. Lt. v. Malachowsky, geb. in Bunde, Kr. Herford, 22. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.

4. leichte Batterie.

241. Hptm. Müller II., 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
242. Pr. Lt. Beckh, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
243. Sek. Lt. Kiß, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
244. " Strehz, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
245. " Elteſter, 28. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
246. Aſſ. Arzt Dr. Krüger, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
247. Feldw. Mierſch, geb. in Beitſch, Kr. Guben, 3. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
248. Serg. Hohmann, geb. in Calbe a. S., 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
249 Unteroff. Preppernau, geb. in Prenzlau, Kr. Luckenwalde, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
250. " Krueger, geb. in Jüterbog Luckenwalde, 29. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
251. Obergefr. Rieß, Berlin, 20. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
252. Unteroff. Koch, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
253. Laz. Geh. Heinrich, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
254. Kan. Ratich, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
255. Oberſtlt. Beck, Eis. Kreuz 1. Kl.; Eis. Kreuz 2. Kl. (Daten d. Verleih. nicht bek.).
256. Sek. Lt. Cordemann, Adj. d. 3. Fuß Abth., 29. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

5. schwere Batterie.

257. Hptm. Eunicke, 20. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
258. Pr. Lt. v. Garßen, 12. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
259. Sek. Lt. Goedeler, 12. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
260. " Lücker, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
261. " Höfer, 29. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
262. Feldw. Bockmann, geb. in Jüterbog, Kr. Jüterbog Luckenwalde, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
263. Vicefeldw. Hartwig, geb. in Danzig, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
264. Serg. Schneiorge, geb. in Jüterbog, Kr. Jüterbog Luckenwalde, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
265. " Ganzert, geb. in Neumarkt, Kr. Jüterbog Luckenwalde, 23. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
266. " Haaſe, geb. in Behlendorf, Kr. Lebus, 20. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
267. Unteroff. Koch, geb. in Damm, Kr. Jüterbog Luckenwalde, 26. 3. 71 Eis. Kreuz. 2. Kl.
268. Tromp. Sackel, geb. in Jeſſen, Kr. Schweinitz, 21. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
269. Obergefr. Wiedemann, geb. in Schmiedeberg, Kr. Wittenberg, 29. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
270. Gefr. Lubke, geb. in Wuſtrau, Kr. Ruppin, 21. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
271. Kan. Ganzer, geb. in Beeſtow, Kr. Oſt Havelland, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
272. " Krauſe I., geb. in Reuden, Kr. Wittenberg, 21. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
273 " Marks, geb. in Potsdam, Kr. Potsdam, 12. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
274. " Wolburg, geb. in Lebus, Kr. Lebus, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.

6. schwere Batterie.

275. Hptm. Meinecke, 27. 10. 71 Eis. Kreuz 1. Kl.; 20. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
276 Sek. Lt. Grebin, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
277 " Kubling, 21. 2. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
278. Feldw. Ebeling, geb. in Schonebeck, Kr. Calbe a. S., 27. 10. 71 Eis. Kreuz 1. Kl.; 15. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
279 Vicefeldw. Wagner, geb. in Schuenhagen, Kr. Stralſund, 30. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
280. Serg. Genthe, geb. in Neuſt. Magdeburg, Kr. Magdeburg, in der Zeit vom 12.–30. 6. 71 Eis. Kreuz. 2. Kl.



281. Serg. Wachsmuth, geb. in Garlin, Kr. West-Priegnitz, 12. 12 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
282. „ Marquardt, geb. in Jacobshagen, Kr. Saatzig, 6. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
283. Unteroff. Harzmann, geb. in Dahme, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
284. „ Kast, geb. in Kemberg, Kr. Wittenberg, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
285. „ Bialloblotzky, geb. in Jeßen, Kr. Schweinitz, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
286. „ Benzien, geb. in Berlin, 12. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
287. „ Weise, geb. in Möllensdorf, Kr. Zerbst, 27. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
288. „ Lipke, geb. in Deutsch-Krone, 30. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
289. Laz. Geh. Thibaut, geb. in Berlin, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
290. Kan. Gellner, geb. in Bobischau, Kr. Habelschwerdt, 21.10.70 Eis. Kreuz 2. Kl.
291. „ Kulisch, geb. in Eggersdorf, Kr. Lebus, 12. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
292. „ Lüders, geb. in Berlin, 27. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.

5. leichte Batterie.

293. Hptm. Müller, 12. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
294. „ Wimmel, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
295. Sek. Lt. Tierke, 25. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
296. „ d. Ref. Kühne, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
297. Serg. Lehmann, geb. in Maßen, Kr. Luckau, 23. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
298. Unteroff. Kühn, geb. in Wendemark, Kr. Angermünde, 12. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
299. „ Krebs, geb. in Menz, Kreis Ruppin, 20. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
300. „ Fritsche, geb. in Gardelegen, 21. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
301. „ Heintze, geb. in Wittenberg, 22. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
302. „ Leist, geb. in Karlsruhe, Kr. Oppeln, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
303. Tromp. Rothe, geb. in Jeßen, Kr. Schweinitz, 21. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
304. Obergefr. Lober, geb. in Kemberg, Kr. Wittenberg, 25. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
305. „ Rathmann, geb. in Kl. Rosenburg, Kr. Kalbe, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
306. Kan. Großmann, geb. in Berlin, Kr. Nieder-Barnim, 2. 11. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
307. „ Paul, geb. in Fürstenwalde, Kr. Luckau, 21. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
308. „ Helm, geb. in Frankfurt, Kr. Lebus, 29. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
309. „ Born, geb. in Balz, Kr. Landsberg, 26. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.

6. leichte Batterie.

310. Hptm. v. Schlicht, 9. 4. 72 Eis. Kreuz 1. Kl.; 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
311. Pr. Lt. Bodenstein, 12. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
312. „ Römer, Eis. Kreuz 1. Kl.; 29. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
313. Sek. Lt. Haas, 19. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
314. „ Mühlmann, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
315. Feldw. Köhler, geb. in Gießen, Kr. Jüterbog, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
316. Port. Fähnr. Krause, geb. in Bonn, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
317. Serg. Metzschter, geb. in Dautschen, Kr. Torgau, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
318. „ Bögge, geb. in Berge b. Nauen, Kr. West-Havelland, 29. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
319. Unteroff. Baumgarten, geb. in Neu-Damm, Kr. Königsberg N. M., 12. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
320. Serg. Mietisch, geb. in Annaburg, Kr. Torgau, 13. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
321. Unteroff. Heinrich, geb. in Bergwitz, Kr. Wittenberg, 21. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
322. Obergefr. Köppe, geb. in Jeßen, Kr. Schweinitz, 17. 3 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
323. „ Rammin, geb. in Schönfließ, Kr. Königsberg N. M., 17. 3. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
324. Kan. Krause, geb. in Reuden, Kr. Wittenberg, 12. 9. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
325. „ Kaschube, geb. in Rimauckleba, Kr. Guben, 19. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

326. Kan. Froebe, geb. in Wittenberg, 30. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
327. " Schnell, geb. in Greifenberg, 30. 10. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

1. leichte Reserve-Batterie.

328. Hptm. Riemer, Eis. Kreuz 1. Kl.; Eis. Kreuz 2. Kl. (Daten d. Verleih. nicht bek.).
329. Stabsarzt Dr. Münnich, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
330. Obergefr. Tucholsky, geb. in Wittenberg, 10. 6. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.

Ersatz-Batterie. Stab der Kolonnen-Abtheilung.

331. Hptm. Burchard, 25. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
332. Sek. Lt. Eichmann, 25. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
333. Gefr. Juge, geb. in Jähnsdorf, Kr. Sorau, 25. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
334. Sek. Lt. Lademann, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.), aus d. Res.

2. Artillerie-Munitionskolonne.

335. Oberfeuerw. Apitz, geb. in Quartschen, Kr. Königsberg i. Pr., 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
336. Gefr. Rietzke, geb. in Glumbowitz, Kr. Wohlau, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
337. Trainsoldat Kaufmann, geb. in Blumenthal, Kreis Ost-Priegnitz, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
338. Gefr. Büchner, geb. in Jüterbog, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, 18. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
339. Kan. Rabe, geb. in Kötzlin, Kr. Ost-Priegnitz, 18. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
340. " Haupt, geb. in Mittel-Sohra, Kr. Görlitz, 18. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.
341. Trainsoldat Lietz, geb. in Mehlsdorf, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, 18. 4. 72 Eis. Kreuz 2. Kl.

3. Artillerie-Munitionskolonne.

342. Hptm. Reinsdorf, 26. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
343. " Bartels, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
344. Sek. Lt. Collin, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
345. Oberfeuerw. Sander, geb. in Eilenburg, Kr. Delitzsch, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
346. Serg. Hintze, geb. in Derenburg, Kr. Halberstadt, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
347. Kan. Blodorn, geb. in Schernikow, Kr. Soldin, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
348. Feldw. Buchwald, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
349. Serg. Hinze, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
350. Vicefeldw. Bläsche, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).

4. Artillerie-Munitionskolonne.

351. Hptm. Schabrod, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).

5. Artillerie-Munitionskolonne.

352. Hptm. Batsch, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).

1. Infanterie-Munitionskolonne.

353. Rittm. Hundrich, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
354. Sek. Lt. Doerenberger, 28. 4. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
355. Oberfeuerw. Kretzschmar, geb. in Lübben, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
356. Feldw. Lucke, geb. in Bohne, Kr. Jerichow II, 22. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
357. Serg. Roggenbuck, geb. in Potsdam, Kr. West-Havelland, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.
358. Kan. Karstedt, geb. in Spargenhufe, Kr. Osterburg, 24. 12. 70 Eis. Kreuz 2. Kl.

2. Infanterie-Munitionskolonne.

359. Hptm. Caspari, 21. 6. 71 Eis. Kreuz 2. Kl.
360. Pr. Lt. Wendland, 21. 6. 71 Eis. Kreuz 2 Kl.

3. Infanterie-Munitionskolonne.

361. Pr. Lt. v. Jakobs, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
362. Sek. Lt. d. Res. Büttner, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).

4. Infanterie-Munitionskolonne.

363. Pr. Lt. d. Res. v. Poncet, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
364. " " Langner, Eis. Kreuz 2. Kl., (Datum d. Verleih. nicht bek.).

Proviantkolonne Nr. 4.

365. Rittm. d. Res. Schweinichen, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
366. Sek. Lt. d. Res. Schimpke, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
367. Unteroff. d. Res. Voltze, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).
368. Trainsoldat Bläschke, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).

Fuhrparkskolonne Nr. 4.

369. Sek. Lt. Schmidt, Eis. Kreuz 2. Kl. (Datum d. Verleih. nicht bek.).

Anl

Die Batterien des Feldartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr

1. fahrende Batterie.

Am 12. Januar 1813 zu Colberg errichtet.

1. **Bezeichnungen:** 1813: 3. provisorische Kompagnie der Branl Artillerie-Brigade — 6pfündige Fuß-Batt
1816: 4. Fuß-Kompagnie,
1819: 2. Fuß-Kompagnie,
1848: 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 12,
1851: 1. 6pfündige Batterie,
1859: 4. 12pfündige Batterie,
1860: 1. gezogene Batterie,
1863: 1. 6pfündige Batterie,
1870: 1. schwere Batterie,
1874: 1. Batterie,
1889: 1. fahrende Batterie.

2. **Garnisonen:** 1816: Erfurt,
1833: Magdeburg,
1853: Wittenberg,
1860: Magdeburg,
1860: Wittenberg,
1867: Torgau,
1872: Wittenberg,
1890: Perleberg.

3. **Feldzüge:**

a Befreiungskriege 1813 15:

Schlachten: Ligny 16. 6. 1815.
Gefechte: Wavre am 18. und 19. 6. 1815.
Belagerungen: Einschließung von Stettin und Altdamm v 6. 12. 1813.
Belagerung und Sturm von Wittenberg vom 22. 12. 13. 1. 1814.
Blockade von Magdeburg vom 1. 2. bis 16. 3. 1814.

Verluste:

Bei Ligny: 2 Mann todt (Unteroff. Thiele, Kan. Ben 4 Mann verw. — 1 Unteroff., 2 Mann verm.
Bei Wittenberg: 2 Mann verw.
Bei Stettin: Gefecht bei Altdamm 1 Mann todt. — G Zollhausschanze 1 Mann verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Pr. Lt. Sannow.
Sek. Lt. Thiele,
" Lehmann.
Unteroff. Hahn,
" Muller,
Unteroff. Buchmann,
" Kuhnert.
Bombardier Berg,
" Schreiber,
" Klatt.

Den Russischen Georgsorden 5. Klasse:

Bombardier Mahlitz.

Munitionsverbrauch:

Gefecht bei Altdamm . .	27	Kugelschuß,	2	Gran.,	8	Kartätschen
Gefecht um die Zollhausschanze	54	"	23	"	2	"
Schlacht bei Ligny . . .	439	"	21	"	—	"
Gefecht bei Wavre . . .	42	"	3	"	—	"
Bei der Belagerung von Wittenberg und der Blockade v. Magdeburg	334	"	170	"	8	"

b) Feldzug gegen Dänemark 1864:

Bombardement von Fredericia am 20. und 21. 3. 1864.
Belagerung und Sturm der Düppeler Schanzen vom 1. bis 18. 4. 1864.

Verluste: vor Fredericia: keine.

Beim Sturm auf die Düppeler Schanzen:

Obergefr. Friedrich Wilhelm Seering aus Crina, Kreis Bitterfeld, todt.
Unteroff. Carl Ferdinand Ludwig Tarun aus Güstebiese, Kreis Königsberg N. M., verw.
Kan. Carl Daniel Kohlsock aus Mincken, Kreis Ohlau, verw.
" Gottfried Stürmer II. aus Santikow, Kreis Arnswalde, verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Stelzer.

Den Rothen Adler Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Stelzer, Sek. Lt. Schreiber.
Sek. Lt. Wille,

Im Namen Seiner Majestät belobt:

Serg. Wilhelm Karl Franz.

Den Kaiserlich Oesterreichischen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration:

Hptm. Stelzer.

Die Kaiserlich Oesterreichische Tapferkeitsmedaille 2. Klasse:

Serg. Wilhelm Carl Franz.

Munitionsverbrauch:

Bombardement von Fredericia . . .	455	Gran.
Gegen die Düppelstellung	1498	"
Sturm auf die Düppeler Schanzen .	527	"
Gegen Strand Batterien auf Alsen . .	5	"

c) Feldzug gegen Oesterreich:

Gefecht bei Gitschin 29. 6. 1866.
Schlacht Königgrätz 3. 7. 1866.

Verluste. Gitschin:

Gefr. Karl Ferdinand Richter, Neudamm, Königsberg N. M., todt.
Kan. Carl Friedrich Beeske, Alt Custrinchen, Königsberg N. M., todt.

Königgrätz:

Obergefr. Carl August Koske, Schwiebus, Schwiebus, todt.

Kan. Christian Gottlob Mierzsch, Zornow, Luckau, todt.
Carl Friedrich Wilhelm Baudach, Beuthau, Sprottau, todt.
Friedr. Wilh. Jul. Herm. Spieß, Küstrin, Königsberg N. M., leicht verw.
Johann Wilhelm Wegener, Neuwedel, Arnswalde, leicht verw.
Robert Bernhard Ferdinand Homuth, Gebel, Ost-Priegnitz, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Baron v. der Goltz.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Serg. Wilhelm Karl Franz,
: Gustav Karl Felgenträger,
Heinr. Friedr. Ed. Mewis,
Tromp. Ferdinand Schiele,
Kan. Karl Friedrich August Karl,
Kan. Friedrich Wilhelm Hermann Spieß,
: Robert Bernhard Ferdinand Homuth,
Laz.-Geh. Heinrich Hermann Adolf Bolze.

Munitionsverbrauch:

Gitschin	147 Granaten,	6 Schrapnels,	3 Brandgranaten.
Königgrätz	289 .	206 :	51

d) Feldzug gegen Frankreich 1870/71:

Schlachten: bei Vionville 16. 8. 1870,
Gravelotte 18. 8. 1870,
Beaune la Rolande 28. 11. 1870,
Chilleurs aux Bois 3. 12. 1870,
Changé 10. 1. 1871,
vor Le Mans 11. u. 12. 1. 1871 in Reserve.

Gefechte: bei Woippy 7. 10. 1870 in Reserve,
Provenchères 6. 11. 1870 1. Zug,
Bretenay 7. 11. 1870 1. Zug,
Chécy und Baumainbert 4. 12. 1870,
Duzouer und Nerov 7. 12. 1870,
Gien 8. 12. 1870,
Dussion (Chatillon s. Saône) 8. 12. 1. Zug,
Azay und Mazange 6. 1. 1871.

Einschließung: von Metz 19. 8. bis 27. 10. 1870.

Verluste. Vionville:

Sek. Lt. Richard Bremer, Berlin, leicht verw.
Vicefeldw. Wilhelm Julius Richard Zimmermann, Berlin, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
Serg. Wilhelm Eduard Lehmann, Gießmannsdorf, Luckau, leicht verw.
Unteroff. Andr. Heinr. David Große, Sinnsleben, Mansfelder Gebirgskreis, todt.
Johann Gottlieb Lempe, Beauregard, Ober-Barnim, leicht verw.
Gustav Heinrich Sell, Kyritz, Ost-Priegnitz, leicht verw.
Gottlieb Leopold Ziegler, Arensdorf, Anhalt, leicht verw.
Tromp. Friedr. Wilh. Mertens, Schoningen, Osterburg, leicht verw.
Obergefr. Ernst Glaeser, Lengenfeld im Voigtlande, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
Heinrich Wilh. Gottfried Schmidt, Pritzwalk, Ost-Priegnitz, leicht verw.
Otto Gottlieb Wagner, Berlin, todt.
Johann Carl Julius Altmann, Brodelwitz, Steinau, leicht verw.
Gefr. Julius Dankegott Schroeder, Gannow, Wittenberg, leicht verw.
: Karl Friedr. Wilh. Rocquier, Kummernitz, Havelberg, schw. verw.
Hermann Oskar Hamel, Wittenberg, leicht verw.
Friedr. Wilh. Hoffmann, Rießen, Guben, schw. verw.
Karl Friedr. Gottlieb Raukopf, Heinrichsdorf, Ober-Barnim, leicht verw.



Kan. Joh. Friedr. Wilh. **Bogen**, Reichenow, Ober-Barnim, leicht verw.
Friedr. Ferdinand **Buch**, Stützkow, Angermünde, leicht verw.
" Johann Friedr. Wilh. **Burdack**, Klein-Braschen, Krossen, leicht verw.
" Johann Karl **Truß**, Bylen, Guben, schw. verw.
" Joh. Friedr. **Grahl**, Mittenwalde, Teltow, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
" Johann Friedr. Aug. **Günther**, Tschöpplau, Glogau, schw. verw., an seinen Wunden gest.
" Karl Friedr. Wilh. **Jäger**, Bussow, Schlawe, leicht verw.
" Friedr. Wilh. Alex. Eduard **Jonas**, Berlin, leicht verw.
" Karl Hermann **Kaiser**, Kansdorf, Glogau, schw. verw.
" Franz **Kaspar**, Nieder-Mois, Neumark, leicht verw.
" Joh. Friedr. Wilh. **Kern**, Wendisch-Sagard, Crossen, leicht verw.
Wilh. Friedr. Theodor **Kirstein**, Pulverkrug, Sternberg, leicht verw.
Johann Gottfried Julius **Leder**, Berlin, Kreis Nieder-Barnim, schw. verw.
Johann Friedr. Aug. **Magdeburg**, Trewitz, Teltow, leicht verw.
" Joachim Friedr. **Martins**, Laaslich, West-Priegnitz, todt.
Aug. Friedr. Wilh. Karl **Müller**, Elslaat, West-Havelland, todt.
Joh. Karl Gustav **Säbiger**, Klein-Dobritzsch, Sagan, schw. verw.
" Joh. Karl Hermann **Renner**, Thiemendorf, Steinau, schw. verw.
Ludwig Wilhelm **Schmidt**, Schlochau, schw. verw.
Friedr. Wilh. Albert **Schmidt**, Berlin, schw. verw.
Karl August Ludwig **Schuhmacher**, Putlitz, West-Priegnitz, todt.
Friedr. August **Schulz II**, Reichenwalde, Beeskow-Storkow, todt.
" Peter Hermann Jakob **Barchnim**, Alt-Belz, Cöslin, leicht verw.
Gottlob Johann **Vetter**, Zaukel, Sorau, leicht verw.
Julius **Wolfgram**, Blankenfelde, Königsberg N.M., leicht verw.

Duzouer und Nerov.

Kan. Karl Hermann **Zimmermann**, Aschersleben, schw. verw.

Gien.

Karl Wilh. Aug. **Droeſe**, Zieb, Friedeberg N.M., leicht verw.
Einj. Freiw. Kan. Karl Friedr. Heinr. Eugen **Werner**, Berlin, leicht verw.

Beaune la Rolande.

Kan. Carl Ludwig **Tietze**, Alt Dobern, Kalau, leicht verw.
Carl Oskar **Schenker**, Buchdorf, Lubben, schw. verw.

Azay und Mazange.

Kan. Karl Friedr. **Benske**, Wartenberg, Königsberg N. M., leicht verw.

Changé.

Kan. Wilhelm **Gerike II.**, Sachau, Gardelegen, leicht verw.
Wilh. Heinr. Friedr. **Haack**, Wultow, Neu-Ruppin, leicht verw.
Julius Eduard Theodor **Koschinsky**, Unter-Gennin, Landsberg a. W. leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Hptm. Koldecke
Sek. Lt. Geißler
" v. Hagen
" Kielmey[illegible]
[illegible] Hermann [illegible] Horn.
[illegible] Wilhelm Gustav Bo[illegible]ow.
[illegible] Otto [illegible]ner,
[illegible] Kuhn[illegible].
Wilhelm [illegible] Lehmann.
[illegible] Johann [illegible].

Unteroff. Richard **Lehmann**,
" Johann Gottlieb **Lempe**,
" Gustav Heinrich **Sell**,
" Gottlieb Leopold **Ziegler**.
Tromp. Friedr. Wilh. **Mertens**.
Obergefr. Johann Theodor **Lammers**.
Kan. Karl Gottlieb Eduard **Scheibe**
" Friedr. Wilh. Albert **Schmidt**.
Einj. Freiw. Kan. Carl Friedrich Heinrich Eugen **Werner**.

Munitionsverbrauch:

Schlachten:	bei Vionville	930 (
	Gravelotte	47
	Beaune la Rolande . . .	28
	Chilleurs aux Bois . . .	147
	Changé	93
Gefechte:	Provenchères	18
	Bretenay	28
	Chécy u. Baumainbert . .	5
	Ouzouer u. Neron . . .	101
	Gien	41
	Ousson (Chatillon s. Saône)	22
	Azay u. Mazange . . .	86

4. **Batteriechefs in den Feldzügen** 1813/15: Pr. Lt. Sannow.
1864: Hptm. Stelzer,
1866: " Baron v. d[...]
1870: " Nöldecke.

2. fahrende Batterie.

Am 3. November 1872 zu Wittenberg erricht[...]

1. **Bezeichnungen**: 1872: 1. provisorische Batterie,
1874: 2. Batterie,
1889: 2. fahrende Batterie.
2. **Garnisonen**: 1872: Wittenberg,
1890: Perleberg.

3. fahrende Batterie.

Am 12. Januar 1813 zu Cosel errichtet.

1. **Bezeichnungen**: 1813: 11. provisorische Kompagnie der S[...]tillerie-Brigade,
1816: 7. Fuß-Kompagnie,
1819: 3. Fuß-Kompagnie,
1848: 7pfündige Haubitz-Batterie Nr. 3,
1851: Haubitz-Batterie,
1859: 1. Haubitz-Batterie,
1865: 1. 4pfündige Batterie,
1870: 1. leichte Batterie,
1874: 3. Batterie,
1889: 3. fahrende Batterie.
2. **Garnisonen**: 1816: Erfurt,
1833: Magdeburg,
1860: Wittenberg,
1867: Torgau,
1872: Wittenberg,
1890: Perleberg.
3. **Feldzüge**:
   a. Befreiungskriege:
   Nicht mobil. Stand 1813 in Cosel, 1814 in Berlin, 18[...]
   b. Feldzug gegen Dänemark 1864:
   Die 2. halbe Batterie zur Besetzung von Fehmarn.

Verluste: Keine.

Erworbene Auszeichnungen: Keine.

Munitionsverbrauch:

20. März	2 Granaten	gegen feindliche Schiffe.
25. "	5 "	
23. April	12 "	

c Feldzug gegen Oesterreich 1866:

Gefecht bei Gitschin 29. 6. 1866.
Schlacht bei Königgrätz 3. 7. 1866.

Verluste: Gitschin:

Unteroff. Christ. Heinr. Ferd. Antonius, Waltersdorf, Teltow, leicht verw.
Kan. Hermann Albert Köppen, Bralitz, Königsberg, leicht verw.
" Christian Budig, Selessen, Spremberg, leicht verw.
" Johann Friedrich Christian Pritsche, Wittenberg, leicht verw.

Königgrätz:

Hptm. u. Batteriechef Carl Grieß, Stettin, leicht verw.
Sek. Lt. Bernhard Bodenstein, Osterburg, leicht verw.
Serg. Friedr. Wilh. Gregor, Zahna, Wittenberg, leicht verw.
Unteroff. Karl Julius Bergau, Neu-Ruppin, leicht verw.
Gefr. Karl Heinrich Schubert, Girlachsdorf, Bolkenhayn, schw. verw.
" Ernst Julius Reinhold Patschan, Ziebingen, Sternberg, leicht verw.
Kan. Friedr. Wilh. Plagemann, Lagnow, Ost-Priegnitz, leicht verw.
" Johann Gottlieb August Marake, Tschiggerzig, Schwiebus, leicht verw.
" Karl Friedrich Schulz I., Cleptow, Prenzlau, leicht verw.
" Johann Friedrich Wilhelm Hildebrandt, Heinersdorf, Nieder-Barnim, leicht verw.
" Johann Wilhelm Lessel, Krossen, leicht verw.
" Johann Friedr. Heckmann, Neu-Langsow, Lebus, schw. verw.
" Georg August Foellner, Kladow, Landsberg a. Warthe, schw. verw.
" Johann Friedr. Wilh. Kliem, Züllichau, Schwiebus, leicht verw.
" August Wilhelm Kersten, Holländische Papiermühle bei Eberswalde, Nieder-Barnim, leicht verw.
" Johann Friedr. Christian Pritsche, Wittenberg, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Grieß.

Den Rothen Adler Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Sek. Lt. Bode. Stabsarzt Dr. Birawer.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Feldw. Friedr. Wilh. Gustav Schutte.
Serg. Friedr. Wilh. Otto Bollmann.
Unteroff. Gottlieb Friedrich Handler.
Unteroff. Peter Christian Wilcke.
Gefr. Karl Heinrich Schubert.
Kan. Friedrich Hermann Woynack.

Im Namen Seiner Majestät des Königs belobt:

Pr. Lt. Krause.

Munitionsverbrauch:

Königgrätz . . .	447 Granaten,	14 Brandgranaten
Gitschin . . .	402 "	"

d Feldzug gegen Frankreich 1870/71:

Schlachten: bei Vionville 16. 8. 1870,
" Gravelotte 18. 8. 1870 in Reserve,

bei Beaune la Rolande 28. 11. 1870,
= Chilleurs aux Bois 3. 12. 1870,
Changé 10. 1. 1871,
vor Le Mans 11. u. 12. 1. 1871.
Gefechte: bei Beaune la Rolande 20. 11. 1870 1. Zug,
= Nancray 20. 11. 1870 3. Zug,
= Montbarrois, Maizières u. Nancray 30. 11. 1870,
= Chécy und Baumainbert 4. 12. 1870 in Reserve,
= Azay und Mazange 6. 1. 1871.
Einschließung: von Metz 19. 8. bis 27. 10. 1870.

Verluste: Vionville:

Pr. Lt. Puscher, Patow, Calau, schw. verw.
Sek. Lt. Flöthe, Senftenberg, schw. verw.
= Haase, leicht verw.
Vicefeldw. Johann Heinrich Peter Claude du Plat, Kopenhagen, schw. verw.
Unteroff. Franz Emil Duvinage, Greiffenhagen, leicht verw.
= Johann Friedr. Aug. Hoffmann, Spremberg, schw. verw.
Carl August Wilhelm Mildner, Tillendorf, Lauban, schw. verw.
= Friedrich Ludwig Wilke, Putlitz, West Priegnitz, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
August Friedrich Zabel, Roddan, West Priegnitz, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
Obergefr. Johann Julius Gustav Klau, Trebatsch, Beeskow-Storkow, todt.
= Karl Friedr. Mielitz, Neumarkt, Jüterbog Luckenwalde, todt.
= Johann Rudolf Müller, Torgau, leicht verw.
Gefr. Martin Stoppa, Müschen, Cottbus, leicht verw.
Kan. Karl August Robert Andrich, Globig, Wittenberg, schw. verw.
Friedr. Erdmann Born, Pakisch, Liebenwerda, leicht verw.
Friedr. Wilh. Bornstein, Klein Czettritz, Landsberg a. W., schw. verw.
Friedr. Ferd. Bullack, Langenfeld, Sternberg, leicht verw.
Karl Wilh. Gottlieb Doeblitz, Rheinsberg, Ruppin, schw. verw.
= Josef Dzialek, Leißnitz, Leobschütz, leicht verw.
Johann Gottlieb Finke, Reutschen, Züllichau, leicht verw.
Johann Karl Friedrich Fröhlich, Froichrogen, Wohlau, leicht verw.
Friedrich Wilhelm Julius Gäde, Premnitz, West-Havelland, leicht verw.
Wilhelm Adolf Garlipp, Schwiebus, leicht verw.
Friedrich Julius Grabert, Neufelde, Lebus, leicht verw.
Friedrich Karl Grabow, Mevenburg, Ost Priegnitz, leicht verw.
Carl Wilh. Howemeister, Neu-Hardenberg, Lebus, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
Rudolf Otto Kemper, Krojanke, Flatow, leicht verw.
Carl Friedr. Wilh. Klinder II., Guschten Holländer, Friedeberg N. M., schw. verw.
Johann Wilhelm Robert Kuhn, Klenzig, Züllichau, schw. verw.
Anton du Plat, Kiel, schw. verw.
Karl Gustav Albert Mattern, Prenzlau, schw. verw.
Johann Friedr. Wilh. Noack III., Pfeifferhahn, Krossen, todt.
Heinrich Karl Gabriel Schulze, Saldernburg, West Priegnitz, schw. verw.
Karl Friedrich Reinhold Spendert, Müncheberg, Lebus, leicht verw.
Johann Gottlieb Struck, Schönheide, Spremberg, schw. verw.
Franz Albert Pirus, Grabow, Landsberg a. Warthe, schw. verw.
Johann Friedrich August Schneider, Lutte, Zauch-Belzig, schwer verw.

Beaune la Rolande:

Kan. Friedr. Wilh. August Krieg, Tannenwalde, Ost Priegnitz, schw. verw.
Friedr. Wilh. Ernst Roeßler, Birkholz, Friedeberg N. M., schw. verw., an seinen Wunden gestorben.

Maizières:

Kan. Johann Friedrich Radner, Reuden, Kalau, leicht verw.

Chilleurs aux Bois:

Kan. Emil Scheibel, Torgau, schw. verw.
" Karl Friedrich Reinhold Spendert, Müncheberg, Lebus, schw. verw.

Azay und Mazange:

Kan. Adalbert Balperzack, Gallencewo, Mogilno, leicht verw.

Vor Le Mans:

Hptm. Richard Stöphasius, schw. verw., an seinen Wunden gest.
Unteroff. Richard Ernst Georg Brese, Stentsch, Züllichau, schw. verw.
Gefr. Friedr. August Franke, Greiffenberg, Angermünde, schw. verw.
Kan. Heinr. Wilh. Friedr. Kanow, Zühlen, Neu-Ruppin, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Hptm. Stöphasius, Serg. Eduard Gustav Carl Gärtner.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Pr. Lt. Puscher.
Sek. Lt. Gottschalk,
" Haase,
" d. Res. Flöthe,
" " " Rohde,
" " " Zoch.
Feldw. Julius Hugo Scharsich.
Vicefeldw. Johann Heinrich Peter Claude du Plat.
Serg. Eduard Gustav Karl Gärtner,
" Adolf Stavlitzki.
Unteroff. Richard Ernst Georg Boese,
" Franz Emil Duvinage,
" Karl Ernst Ferd. Jentzsch,
" Karl August Wilh. Wildner.
Tromp. Julius Franz Krüger.
Obergefr. Gustav Julius Ferd. Horn.
Gefr. Julius Ferdinand Meyer,
" Karl Friedrich Rau.
Kan. Johann Friedr. Radner,
" Karl Friedr. Reinhold Spendert.
Laz. Geh. Anton Otto Schulz.

Munitionsverbrauch:

Schlachten:	bei Vionville . . .	rund	1000	Granaten,
"	Beaune la Rolande . .		209	"
"	Chilleurs aux Bois . .		397	"
"	Changé		109	"
	vor Le Mans 11. Januar .		93	"
	" " 12. " .		36	"
Gefechte:	bei Beaune la Rolande . .		25	"
"	Ranceray		19	"
"	Montbarrois u. Maizières		583	"
"	Azay u. Mazange . .		38	"

4. **Batteriechefs in den Feldzügen:**

1864: Hptm. Grieß,
1866: " Grieß,
1870/71: bis 11. 1. 1871: Hptm. Stöphasius,
11. 2. 1871: Pr. Lt. Krulle,
27. 2. 1871: " Beckh.
Vom 27. 2. 1871: Hptm. Wimmel.

4. fahrende Batterie.

Am 24. April 1859 zu Magdeburg errichtet.

1. Bezeichnungen: 1859: 6. 12pfündige Batterie,
1860: 3. gezogene Batterie,
1863: 3. 6pfündige Batterie,
1870: 3. schwere Batterie,
1874: 4. Batterie,
1889: 4. fahrende Batterie.

2. Garnisonen: 1859: Magdeburg,
1860: Jüterbog,
1889: Kemberg,
1890: Brandenburg.

3. Feldzüge:

a) Feldzug gegen Dänemark 1864:

Gefechte: bei Eckernförde 1. 2. 1864.
" Missunde 2. 2. 1864.
Belagerung: der Düppeler Schanzen 6.—17. 4. 1864.
Sturm: auf die Düppeler Schanzen 18. 4. 1864.
Uebergang: nach Alsen 29. 6. 1864.
An der Küste bei Apenrade: 9.—13. 7. 1864.

Verluste:

Kan. Joachim Christoph Christian Friedrich Kruger I., Dreetzen, Ost-Priegnitz, schw. verw., dann gest.
" Gottfried Marquardt, Linde, Pyritz, schw. verw.
" Ferdinand Leopold Plage, Charlottenburg, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Den Königlichen Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern:
Hptm. Minameyer.

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse:
Hptm. Minameyer.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse:
Prem. Lt. Fromme.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Feldw. Christian Ludwig Heinrich Meyer.
Port. Fähnr. Georg Max Karl Walther Friedr. Krause.
Unteroff. Ferdinand Adolph Müller.
Tromp. Friedrich Gottlob Lenz.
Gefr. Johann Karl August Geyer.
" Friedrich Lutty.
Kan. Christian Ferdinand Johannes Fittbogen.
" Emil August Wilhelm Hartge.

Den Kaiserlich Oesterreichischen Orden der Eisernen Krone mit der Kriegsdekoration:
Hptm. Minameyer.

Munitionsverbrauch:

Eckernförde	21	Granaten.
Missunde	90	
Belagerung der Düppeler Schanzen	2160	
Sturm auf die "	306	
Uebergang nach Alsen	19	
An der Küste bei Apenrade	4	



b) Feldzug gegen Oesterreich 1866:

Schlacht: bei Königgrätz 3. 7. 1866.

Verluste:

Serg. Ferdinand Adolf Müller, Büden, Jerichow, leicht verw.
Kan. Karl Ludwig Vögelke, Kummersdorf, Teltow, leicht verw.
" Johann Gottlob Drocholl, Wolfsheim, Spremberg, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Gräfe.

Das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse:

Serg. Ferdinand Adolf Müller.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Serg. Hermann August Görnemann. Kan. Oskar Ferdinand Theodor Kahle.
Unteroff. Friedrich August Gesper.

Munitionsverbrauch: 86 Granaten.

c) Feldzug gegen Frankreich 1870/71:

Schlachten: bei Spicheren 6. 8. 1870,
" Vionville 16. 8. 1870,
" Gravelotte 18. 8. 1870,
" Chilleurs aux Bois 3. 12. 1870,
" Changé 10. 1. 1871 in Reserve,
vor Le Mans 11. u. 12. 1. 1871 in Reserve.
Gefechte: bei Gien 8. 12. 1870,
" Azay und Mazange 6. 1. 1871,
am Braye-Bach 7. 1. 1871 in Reserve,
bei Montaillé 8. 1. 1871 " "
" Ardenay 9. 1. 1871 " "
Einschließung: von Metz 19. 8. — 27. 10. 1870.

Verluste: Spicheren:

Pr. Lt. Paul Hildebrandt, Magdeburg, schw. verw.
Sek. Lt. Johannes Klaeber, Treuenbrietzen, leicht verw.
" Franz Ferd. Otto Weichbrodt, Emilienhof, Kammin, leicht verw.
Port. Fähnr. Paul Christian Mühlmann, Beveringen, Ost-Priegnitz, schw. verw.
Serg. Traugott Paul Weiß, Altmühl, Rosenberg, leicht verw.
Unteroff. Bernhardt Eduard Ernst Paul Müller, Berlin, leicht verw.
Gefr. Aug. Friedr. Wilh. Fiddecke, Jartzau, Ober-Barnim, todt.
Kan. Wilhelm Ernst Friedr. Hille, Groß-Lübbenau, Kalau, leicht verw.
Ernst Ferdinand Ludwig Hoffmann, Frankfurt a. O., leicht verw.
Wilhelm Gustav Adolf Hähne, Zielenzig, Sternberg, todt.
Aug. Ferd. Kühlmorgen, Hammer, Nieder-Barnim, schw. verw.
Gustav Albert Ladewig, Frankfurt a. O., leicht verw.
Albert Hermann Ferdinand Schulze, Schiffmühle, Königsberg N. M., leicht verw.
Friedrich August Wussack, Bathow, Kalau, schw. verw., an seinen Wunden gest.
Friedr. Ferd. Ziebe, Frankenförde, Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.

Vionville:

Feldw. Karl Wilhelm Heissinger, Aschersleben, todt.
Serg. Traugott Paul Weiß, Altmühl, Rosenberg, leicht verw.
Aug. Friedr. Wilh. Zimmermann, Schönfeld, Prenzlau, leicht verw.

Unteroff. Bernhard Eduard Ernst Paul **Müller**, Berlin, leicht verw.
Gottfried Ernst **Wust**, Pratau, Wittenberg, leicht verw.
Obergefr. Rudolf Ferdinand Hermann **Meister**, Berlin, leicht verw.
Kan. Johann Friedrich August **Behrendt I.**, Glambeck, Ruppin, schw. verw., an seinen Wunden gest.
Gustav Julius Adolf **Dingel**, Mankef, Ruppin, schw. verw.
Carl Ludwig Herman **Döring**, Diebelbruck, Arnswalde, todt.
Karl Wilh. Friedr. **Gräbe**, Treuenbrietzen, Zauch-Belzig, todt.
Johann Friedr. **Grauert**, Bülzig, Wittenberg, schw. verw.
Karl Ferd. **Helbig**, Güntherberg, Krossen, leicht verw.
Karl Friedr. **Horn**, Zicher, Königsberg N. M., leicht verw.
Karl Hermann **Kaiser**, Kansdorf, Glogau, schw. verw.
Karl Oswald **Krist**, Finkenwalde, Luckau, leicht verw.
Gottlieb August **Metz**, Luckenwalde, schw. verw.
Johann Karl Friedrich **Prüfer**, Walsleben, Ruppin, todt.
Johann Wilh. Herm. **Röhr**, Sobiatkowo, Kroben, schw. verw.
Emil Heinrich **Rühl**, Kochsdorf, Sagan, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
Johann Karl Ernst **Schiller**, Nieder-Kaundorf, Rothenburg, schw. verw.
Karl Ferdinand **Schoßtag**, Krieicht, Sternberg, schw. verw.
Albert Hermann Ferdinand **Schulze**, Schiffmühle, Königsberg, schw verw.

Gravelotte:

Kan. Karl Gustav **Salm**, Luckenwalde, schw. verw.
Johann Friedr. Rudolf **Schen**, Friedland, Lubben, schw. verw.
Hermann Karl Friedrich **Brauer**, Burow, Ruppin, leicht verw.

Chilleurs aux Bois:

Kan. Heinrich Ferd. **Berlin**, Köpersdorf, Prenzlau, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Hptm. **Boß**.
Pr. Lt. **Hildebrandt**.
Sek. Lt **Klaeber**,
" **Weichbrodt**,
" **Badt**.
Feldw. Ferdinand Louis **Buchwald**,
Gustav Adolf **Dannenberg**.
Vicefeldw. Johann Ferdinand Adolf **Düsterhoff**.
Serg. August Friedrich Wilhelm **Zimmermann**.
Unteroff. Karl August **Klude**,
Bernhard Eduard Ernst Paul **Muller**,
Unteroff. Eduard Wilhelm Hermann **Rietsch**,
" Eduard Rudolf Alexander **Sauerwald**,
Friedrich August Karl **Scheer**,
Gottfried Ernst **Wust**.
Tromp. Karl August **Lorenz**.
Obergefr. Friedrich Karl Andreas **Rosenthal**.
Kan. Ferdinand August **Behrendt**,
August Karl **Gohde**,
Gustav Adolf Julius **Luders**,
Karl Rudolf Albert **Scheibert**,
Albert Hermann Ferd. **Schulze**.

Munitionsverbrauch:

Schlacht:	bei Spicheren	182	Granaten,
	Vionville	925	
	Gravelotte	207	
Gefecht:	Chilleurs aux Bois	122	
	Gien	20	
	Azay u. Mazange	47	

4. Batteriechefs in den Feldzügen: 1864: Hptm. **Minameyer**
1866: " **Grafe**,
1870/71: Hptm. **Boß**.

5. fahrende Batterie.

Am 4. Oktober 1863 in Torgau errichtet.

1. Bezeichnung: 1863: 4. 6pfündige Batterie,
1870: 4. schwere Batterie,
1874: 5. Batterie,
1889: 5. fahrende Batterie.

2. Garnisonen: 1863: Torgau,
1867: Jüterbog,
1889: Kemberg,
1890: Brandenburg.

3. Feldzüge:

a) Feldzug gegen Dänemark 1864:

Gefechte: bei Eckernförde 1. 2. 1864,
" Missunde 2. 2. 1864,
" Fahrdorf 4. 2. 1864.
Belagerung der Düppeler Schanzen 6.—17. 4. 1864.
Sturm auf die Düppeler Schanzen 18. 4. 1864.
an der Küste 19. 4. 1864,
" " " 20. 4. 1864.
Uebergang nach Alsen 29. 4. 1864.

Verluste:

Kan. Johann Friedrich Muth, Bietznitz, Königsberg N. M., schw. verw.
" Johann Gottfried Schmidt III., Rietz, Zauch-Belzig, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse.
Hptm. Burbach.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse:
Pr. Lt. Müller III.,
Sek. Lt. Barchewitz von der 1. reitenden Batterie.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Feldw. Hermann Wilhelm Schulz.
Serg. Wilhelm Ludwig Franz,
Serg. Gottlieb Friedr. Aug. Kemmnitz
Kan. Johann Friedrich Muth.

Den Kaiserlich Oesterreichischen Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration:
Hptm. Burbach.

Die Kaiserlich Oesterreichische Tapferkeitsmedaille 1. Klasse:

Feldw. Hermann Wilhelm Schulz.
Serg. Sigismund Ernst Allner.
Kan. Friedrich August Apitz,
Kan. Karl Friedrich Wilhelm Bax,
" Karl Friedrich Zielke.

Im Namen Seiner Majestät des Königs belobt:
Serg. Wilhelm Ludwig Franz.

Munitionsverbrauch:

Eckernförde	15	Granaten,	—	Schrapnels,
Missunde	11	"	—	"
Fahrdorf	136	"	4	"
Belagerung der Düppeler Schanzen	48	"	—	"
Am 18. April gegen Alsen	20	"	13	"
An der Küste 19. April gegenüber Alsen	8		4	"
20.	22		2	"
Uebergang nach Alsen	21	"	gegen Rolf Krake.	

b) Feldzug gegen Oesterreich 1866:

Schlacht bei Königgrätz 3. Juli.

Verluste:

Feldw. Hermann Wilhelm Schulz, Aschersleben, leicht verw. (Säbelhieb).
Vicefeldw. Franz Ferdinand Lavallée, Erkelenz, schw. verw.
Kan. Johann Friedrich Schmarse, Dobbersau, Krossen, schw. verw.
" Ludwig Joachim Christian Noack II., Lenzen, West-Priegnitz, schw. verw.
" Hermann Gottlieb Engler, Kopitkowo, Marienwerder, leicht verw.
" Karl Friedrich Wilhelm Bax, Prenzlau, leicht verw.
" Friedrich Wilhelm Plessow, Berlin, leicht verw.
" Johann Karl Robert Kirschner, Roes, Rothenburg, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Pr. Lt. Fischer. Ass. Arzt Dr. Bärensprung.

Den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Hptm. Burbach.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Vicefeldw. Franz Ferdinand Lavallée. Kan. Carl Friedrich Wilhelm Bax.
Port. Fähnr. Eugen Paul Kiß. " Friedrich Wilhelm Hoffmann.

Im Namen Seiner Majestät des Königs belobt:

Sek. Lt. Glaesemer.

Munitionsverbrauch: 173 Granaten.

c) Gegen Frankreich 1870/71:

Schlachten: bei Spicheren 6. 8. 1870,
Vionville 16. 8. 1870,
Gravelotte 18. 8. 1870,
Chilleurs aux Bois 3. 12. 1870,
Changé 10. 1. 1871 in Reserve,
vor Le Mans 11. u. 12. 1. 1871 in Reserve.
Gefechte: bei Gien 8. 12. 1870 ein Zug,
Azay und Mazange 6. 1. 1871 in Reserve,
am Brave Bach 7. 1. 1871 in Reserve,
bei Montaillé 8. 1. 1871 in Reserve,
Ardenay 9. 1. 1871 in Reserve.
Einschließung von Metz.

Verluste: Spicheren:

Unteroff. Johann Wilhelm Robert Thiele, Jüterbog, Jüterbog-Luckenwalde.
Kan. Johann Friedrich Karl Andres, Nächst Wuhnsdorf, Teltow, schw. verw.
" Albert Heinr. Philipp Gutsche, Bootzen, Ost-Priegnitz, leicht verw.
" Karl Aloas Raddusch, Kalau, schw. verw.
" Johann Heinrich Ernst Seiler, Glembach, Krossen, überfahren.

Vionville:

Unteroff. Johann Wilhelm Robert Thiele, Jüterbog, Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.
Tromp. Friedrich Nürnberger, Prettin, Torgau, schw. verw.
" Friedr. Christ. August Heinemann, Seehausen, Osterburg, leicht verw.
Obergefr. Friedrich Eduard Eugen Höhnel, Berlin, schw. verw.
Kan. Rudolf Brehmer, Berlin, leicht verw.
" Johann Wilhelm Dreicher, Stentsch, Schwiebus, schw. verw.

Kan. Johann Christian Friedrich Grillenberg, Ackerfelde, Ost-Priegnitz, schw. verw., an seinen Wunden gest.
- " Johann Friedrich Grützmacher, Pilgramm, Lebus, schw. verw.
- " Friedrich Adolf August Künne, Seehausen, Osterburg, schw. verw.
- " Friedrich Johann Joachim Christof Röber, Wittenberge, West-Priegnitz, todt.
- " August Julius Wenzel, Liebenow, Landsberg a. W., schw. verw.
- " Friedrich August Franz Zöllner, Brandenburg, leicht verw.
- " Carl Friedrich Eilert, Bergholz, Zauch-Belzig, leicht verw.
- " Johann Friedrich Eduard Reske, Sandow, Kottbus.
- " Christian Ferdinand Ulbrich, Klein-Spiegel, Stargard, leicht verw.

Gravelotte:

Kan. Ferdinand Albert Thielecke, Seelow, Lebus, leicht verw.
- " August Hübner, Kleinitz, Grünberg, leicht verw.

Chilleurs aux Bois:

Kan. Johann Karl Gustav Franz Abraham, Berlin, schw. verw.
- " Karl Hermann Dessau, Berlin, todt.
- " Hermann Rudolf Golembiewski, Thorn, schw. verw., an seinen Wunden gest.

Azay:

Kan. Johannes Gustav August Böhme, Clausdorf, Teltow, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse:

Hptm. Fromme.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Hptm. Fromme.
Sek. Lt. Bodenstein,
" Fischer.
Feldw. Karl Ferdinand Recke.
Serg. August Albert Gottlieb Reiher,
Johann Samuel Heinrich Reimer,
Otto Wilhelm Schulzendorf.
Unteroff. Johann Karl Hennig.
Tromp. Friedrich Christian August Heinemann.
Gefr. Karl Friedrich Wilhelm Hornemann,
" August Theodor Korth.
Kan. Albert Heinrich Philipp Gutsche.

Munitionsverbrauch:

Schlachten:	bei Spicheren	87	Granaten,
	Vionville	735	"
	Gravelotte	461	"
	Chilleurs aux Bois	75	"
Gefechte:	Gien	7	"
	Azay und Mazange	65	"

4. Batteriechefs in den Feldzügen: 1864: Hptm. Burbach,
1866: Hptm. Burbach,
1870/71: bis 12. 11. Hptm. Fromme,
30. 11. Pr. Lt. Horn,
vom 30. 11. " Woppisch.

6. fahrende Kompagnie.

Am 2. Dezember 1771 zu Colberg errichtet.

Bezeichnungen: 1771: Kolberger Garnison-Kompagnie.
1809: 2. Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade.
1813: 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 5.
1816: 6. Fuß-Kompagnie.
1819: 10. Fuß-Kompagnie.
1848: 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 13.
1851: 4. 6pfündige Batterie.
1859: 3. Haubitz-Batterie.
1865: 3. 4pfündige Batterie.
1870: 3. leichte Batterie.
1874: 6. Batterie.
1889: 6. fahrende Batterie.

Garnisonen: 1816: Magdeburg.
1860: Jüterbog.
1889: Kemberg.
1890: Brandenburg.

Feldzüge:

a) 1807:

Belagerung von Kolberg.

Verluste:

2 Mann todt: Kanoniere Steinkraus und Brunner.
8 verwundet.
1 gefangen.

Erworbene Auszeichnungen:

Den Orden pour le mérite:

Major Matke.

Die Silberne Verdienstmedaille:

Unteroff. Schienemann, Ordelin, Heiden, Eyser, Spieß, Siemon, Lemke, Platz, Haupt.
Bombardier Peich.
Bombardier Holnagel, Rabe.
Kan. Mukowsky, Voß, Wernicke, Mann I., Wachs, Lessing, Bruse, Knies.

b) Befreiungskriege 1813/15:

Schlachten: bei Groß-Beeren 23. 8. 1813.
Dennewitz 6. 9. 1813.
Leipzig 18. u. 19. 10. 1813.
Laon 9. u. 10. 3. 1814.
Ligny 16. 6. 1815.
Belle Alliance 18. 6. 1815.

Gefechte: Halle 2. 5. 1813.
Luckau 4. 6. 1813.
Namur 20. 6. 1815.

Belagerungen: von Gorkum 6. 12. 1813—6. 2. 1814,
" Soissons 21.—30. 3. 1814,
" Landrecy 27. 6.—23. 7. 1815,
" Philippeville 25. 7.—10. 8. 1815,
" Givet 12. 8.—28. 9. 1815.

Verluste: Groß-Beeren:

Todt: Bombardier Maaß, Kanoniere Gröning, Spiekermann, Hübener, Parlow, Kurgel.
Schwer verwundet: Bombardier Panzlaf, Kanoniere Herben, Südschlag.
Leicht verwundet: 1 Bombardier, 6 Kanoniere.

Dennewitz:

Todt: Kan. Gaude.
Verwundet: Kapitän v. Glasenapp, Lt. Töllen.
Leicht verwundet: 1 Kanonier.

Leipzig:

Todt: Kan. Schramm.
Leicht verwundet: 1 Bombardier, 3 Kanoniere.

Ligny:

Todt: Unteroff. Kalsow und 2 Kanoniere.
Verwundet: Kapitän Schrader, 1 Bombardier, 4 Kanoniere.

Namur:

Verwundet: Feuerw. La Croix.

Gorkum:

Todt: Kan. Scherbarth,
Sombert
Verwundet: 1 Bombardier, 1 Kanonier } durch eigenes Feuer.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse:

Kapitän v. Glasenapp.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Kapitän v. Glasenapp,
" Schrader,
" Michaelis.
Sek. Lt. Lent,
" Töllen,
" Valette,
" Duour,
" Kuhne.
Feuerw. Reddemann,
" Westphal,
" La Croix.
Unteroff. Arnim,
" Staffenhagen,
Unteroff. Kurth,
" Kutz,
" Wendorf,
" Angreß.
Bombardier Steinborn,
" Kalsow,
" Reseburg.
Kan. Golz,
" Colberg,
" Raasch,
" Südschlag,
" Scharlip.

Den Russischen Wladimir-Orden 4. Klasse:

Kapitän Schrader.

Den Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse:

Unteroff. Angreß.

Munitionsverbrauch:

	Kugelschuß	Granatwurf	Kartätschen
Groß Beeren .	210	48	
Dennewitz . .	192	44	2
Leipzig	361	100	154 u. 2 Brandgranaten
Laon	219	39	25
Ligny	138	44	19
Belle-Alliance	-		-
Halle	12	3	9
Luckau	41	—	12
Namur	110	21	2
Wittenberg . .	54	208	—
Gorkum	8	92	2
Soissons . . .	118	55	20
Landrecy . . .		36	--
Philippeville .	—		—
Givet	-	—	—

b) Feldzug gegen Dänemark 1864:

Gefecht: bei Missunde 2 2. 1864.
Sturm: auf die Düppeler Schanzen 18. 4. 1864.
Uebergang: nach Alsen 29. 6. 1864.

Verluste:

Sek. Lt. Kipping, todt.
Kan. Ludwig Ernst Kuhn, Berlin, todt
Serg. Friedrich Wilhelm Hermann Teitge, Kalbe a. Milde, schw. verw.
Unteroff. Christian Wilhelm Julius Kuhl, Trebitsch, Friedeberg N. M., leicht verw.
Gustav Friedrich Ernst Mierich, Britzsch, Guben, leicht verw
Kan. Friedrich Wilhelm Hemp, Regenthin, Arnswalde, schw. verw.
Johann Wilhelm August Langmann, Charlottenburg, leicht verw.
Friedrich Hermann Markeis, Rowawes, Teltow, leicht verw.
Johann Joachim Friedrich Pastow, Treskow, Ruppin, leicht verw.
Adolf Wilhelm Karl Schuler, Brandenburg, schw. verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Den Rothen Adler Orden 4. Klasse:

Hptm. v. Kuylenstjerna.
Prem. Lt. Goßler.
Sek. Lt. Fischer.

Das Militär Ehrenzeichen 2. Klasse:

Feldw. Ernst Friedrich August Wilhelm Schuke.
Serg. Johann Carl Friedrich Christian Gunther.
Otto Wilhelm Adolf Rosenberg.
Friedrich Wilhelm Hermann Teitge.
Friedrich August Adolf Werner.
Unteroff. Adolf Ernst Joachim Heinrich Ludwig Bieberstein.
Christian Wilhelm Julius Kuhl.
Kan. August Martin Ludwig Meißner.
Adolf Wilhelm Karl Schuler.

Das Großherzoglich Mecklenburg Schwerinsche Militär Verdienstkreuz:

Hptm. v Kuylenstjerna.

Die Kaiserlich Oesterreichische Tapferkeits Medaille 2. Klasse:

Serg Otto Wilhelm Adolf Rosenburg.
Friedrich Wilhelm Hermann Teitge

Munitionsverbrauch:
Missunde . . . . 380 Granaten 53 Schrapnels.
Sturm auf die Düppeler Schanzen 3 " 6 "

c) Feldzug gegen Oesterreich 1866:
Schlacht bei Königgrätz.

Verluste: Keine.

Erworbene Auszeichnungen:
Das Allgemeine Ehrenzeichen 2. Klasse:
Unteroff. Karl Christian Friedrich Schmidt.

Munitionsverbrauch: 36 Granaten.

d) Feldzug gegen Frankreich 1870/71:
Schlachten: bei Spicheren 6. 8. 1870,
" Vionville 16. 8. 1870,
" Gravelotte 18. 8. 1870,
" Chilleurs aux Bois 3. 12. 1870,
" Changé 10. 1. 1871 in Reserve,
vor Le Mans 11. u. 12. 1. 1871 in Reserve,
Gefechte: bei Gien 8. 12. 1870 in Reserve,
" Azay und Mazange 6. 1. 1871.
am Braye-Bach 7. 1. 1871 in Reserve,
bei Montaillé 8. 1. 1871 " "
" Ardenay 9. 1. 1871 " "
Einschließung von Metz 19. 8. — 27. 10. 1870.

Verluste: Spicheren:
Obergefr. Friedrich Wilhelm Gustav Eduard Erdmann, Berlin, leicht verw.
" Adolf Otto Steuer, Jüterbog, todt.
Gefr. Gustav Albert Meyer, Neu-Ruppin, schw. verw.
Kan. Johann Friedrich Hannemann, Bochow, Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.
" Karl Georg Kieper, Laasow, Lübben, schw. verw.
" Friedrich Wilhelm Hugo Liere, Potsdam schw. verw.
" Karl Friedrich Lauban, Buchfeld, Neu-Ruppin, schw. verw.
" Albert Carl Johann Matthies, Straßburg, Prenzlau, schw. verw.
" Bernhard Ronnewitz, Zeitz, Merseburg, leicht verw.
" Albert Robert Theodor Orth, Rathstock, Lebus, leicht verw.
" Georg Friedrich Emanuel Pietsch, Zabelsdorf, Templin, schw. verw.
" Karl Friedrich Wilhelm Rüdiger, Selbelang, West-Havelland, leicht verw.
" Karl Friedrich Wilhelm Schmoll, Zehlendorf, Teltow, schw. verw.
" Anton Sommer, Alt-Laube, Frankfurt, leicht verw.
" Wilhelm Scherf, Groß-Schönebeck, Nieder-Barnim, schw. verw.
" Friedrich Wilhelm Winkelmann, Schönfeld, Friedeberg, leicht verw.
" Friedrich Hermann Schwendicke, Brodavin, Angermünde, leicht verw.
" Ferdinand Julius Gustav Woithe, Lagow, Sternberg, leicht verw.

Vionville:
Pr. Lt. v. Pressentin, Mecklenburg-Strelitz, schw. verw.
Sek. Lt. Ahrens, Halberstadt, leicht verw.
Serg. Johann Christoph Henning, Vorstel, Stendal, schw. verw.
Unteroff. Friedr. Wilhelm Schmidt, Fretzdorf, Ost-Priegnitz, schw. verw.
" Heinrich Friedrich Otto Görtz, Braunschweig, schw. verw.
" Franz Eugen Levysohn, Grüneberg, todt.

Unteroff. Karl Gustav Alwin Reichelt, Görlitz, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
Tromp. Johann Christian August Küsel, Böhme, Jerichow II, leicht verw.
Johann Friedrich Brumme, Merzdorf, Schweinitz, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
Obergefr. Albert Drake, Hoyn, Anhalt, todt.
Kan. Johann Karl Julius Buchholz, Berlin, schw. verw.
Carl Friedrich Dieter, Cremmen, Ost-Havelland, todt.
Karl Friedrich Wilhelm Eiche, Nauen, Ost-Havelland, leicht verw.
Edmund Hermann Oskar Forster, Königs-Wusterhausen, Teltow, todt.
Friedrich August Geißler, Blockwinkel, Landsberg a. W., leicht verw.
Ludwig Havemann, Grube, West-Priegnitz, leicht verw.
Karl August Albert Hägermann, Berlin, leicht verw.
Karl Friedrich Kaufmann, Chursdorf, Soldin, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Herman Leben, Trebbin, Teltow, todt.
Herman Friedrich Wilhelm Lorenz, Wichmannsdorf, Templin, leicht verw.
August Friedrich Schmidt, Groß Schönebeck, Nieder Barnim, schw. verw.
Karl Rudolf Franz Scholle, Berlin, leicht verw.
Karl August Landmann, Hohen-Burkow, Schlieben, schw. verw.
Friedrich Wilhelm Winkelmann, Schönfeld, Friedeberg, schw. verw.

Gravelotte:

Kan. Friedrich Eduard Beuchel, Mandsberg, Zeitz, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
Carl Christian Grutzmacher, Rietzow, West-Priegnitz, leicht verw.
Carl Ernst Wilhelm Krenz, Wriezen a. O., schw. verw.

Chilleurs aux Bois:

Kan. Gustav Adolf Lehmann, Buchenwäldchen, Kalau, leicht verw.

Azay und Mazange:

Kan. Carl Christian Grutzmacher, Rietzow, West-Priegnitz, schw. verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse:

Hptm. Stumpf

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Hptm. Stumpf.
Pr. Lt. v. Pressentin.
Sek. Lt. Ahrens.
d. Res. Nicolai.
Minameyer.
v. Malachowsky.
Feldw. Johann Carl Friedr. Christian Günther.
Serg. Johann Christoph Henning.
Carl Christian Friedr. Schmidt.
Unteroff. Friedrich Wilhelm Schmidt
Heinrich Wilh. August Renn.
Friedrich Wilhelm Sillack.
Unteroff. Gustav Marold.
Tromp. Johann Christian August Küsel.
Obergefr. Friedr Rich. Hugo Sattelkow.
Emil Karl Gustav Schneider.
Kan. Friedrich Eduard Beuchel.
August Friedr. Wilh. Blankenburg.
Karl Christian Grutzmacher.
Johann Friedrich Carl Hartmann.
Friedrich Wilhelm August Hoffmann.
Carl Friedrich Wilhelm Rudiger.

Das Großherzoglich Mecklenburg Schwerinsche Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse:

Pr. Lt. v. Pressentin.

Das Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Kreuz für Auszeichnung im Kriege:

Pr. Lt. v. Pressentin.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse:

Serg. Carl Christian Friedrich Schmidt.

Munitionsverbrauch:

Schlacht:	bei Spicheren	164	Granaten
	„ Vionville	552	„
	„ Gravelotte	484	„
	„ Chilleurs aux Bois . .	90	„
Gefecht:	„ Azay und Mazange . .	68	„

4. **Batteriechefs bezw. Führer während der Feldzüge:**

1807: Maj. Matke.
1813/14: Kapt. v. Glasenapp.
1815: Pr. Lt. später Kapt. Schrader.
1815: Von Juni ab Kapt. Michaelis.
1864: Hptm. v. Kuylenstjerna.
1866: „ Schäffer.
1870/71: bis 7. 8. 1870: Hptm. Stumpf.
„ 18. 8. 1870: Pr. Lt. v. Pressentin.
„ 27. 9. 1870: „ „ Beckh.
„ 5. 11. 1870: Hptm. Stumpf.
„ 11. 11. 1870: Sek. Lt. Ahrens.
„ 23. 11. 1870: Hptm. Stumpf.
„ 30. 11. 1870: Sek. Lt. Ahrens.
„ 1. 6. 1871: Hptm. Stumpf.
„ 15. 6. 1871: Pr. Lt. Horn.
„ 16. 6. 1871: „ v. Gizycki.

7. fahrende Batterie.

Am 3. November 1872 zu Wesel errichtet.

1. **Bezeichnungen:** 1872: 2. provisorische Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 7, Divisionsartillerie.
1874: 2. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 22.
1889: 2. fahrende Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 22.
1890: 7. fahrende Batterie.
2. **Garnisonen:** Perleberg.

8. fahrende Batterie.

Am 1. Oktober 1890 zu Perleberg errichtet.

1. **Bezeichnungen:** 1890: 8. fahrende Batterie.
2. **Garnisonen:** Perleberg.

9. fahrende Batterie.

Am 1. Oktober 1890 zu Perleberg errichtet.

1. **Bezeichnungen:** 1890: 9. fahrende Batterie.
2. **Garnisonen:** Perleberg.

10. fahrende Batterie.

Am 2. Oktober 1893 zu Perleberg errichtet.

1. **Bezeichnungen:** 1893: 10. fahrende Batterie.
2. **Garnisonen:** Perleberg.

11. fahrende Batterie.

Am 2. Oktober 1893 zu Perleberg errichtet.

1. **Bezeichnungen:** 1893: 11. fahrende Batterie.
2. **Garnisonen:** Perleberg.

1. reitende Batterie.

Mitte Mai 1816 zu Dommitzsch errichtet.

1. **Bezeichnungen:** 1813: 9. provisorische Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade,
   1816: 2. reitende Kompagnie,
   1833: 1. reitende Kompagnie,
   1848: reitende Batterie Nr. 9,
   1851: 1. reitende Batterie.
2. **Garnisonen:** 1816: Dommitzsch,
   1818: Ortrand,
   1820: Muhlberg,
   1833: Jüterbog,
   1852: Luben,
   1882: Brandenburg.
3. **Feldzüge:**
   a) Feldzug gegen Dänemark 1864
      Zu Luben mobil, aber nicht ausgerückt.
      Sek. Lt. Barchewitz erwarb bei der 4. 6pfündigen Batterie den Rothen Adler Orden 4. Klasse mit Schwertern.
   b) Feldzug gegen Oesterreich 1866:
      Erkundung: gegen Gitschin am 28. 6. 1866
      Schlacht: bei Königgrätz am 3. 7. 1866 in Reserve

Verluste: Gitschin:

Kan. Johann Scarszinsky, Hennersdorf, Oppeln, leicht verw.
Josef Baltruschat, Hodsen, Pillkallen, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen: Keine.

Munitionsverbrauch: Gitschin 18 Granaten.

   c) Feldzug gegen Frankreich 1870/71:
      Schlachten: bei Spicheren 6. 8. 1870 in Reserve.
      Vionville 16. 8. 1870,
      Gravelotte 18. 8. 1870,
      Beaune la Rolande 28. 11. 1870,
      Chilleurs aux Bois 3. 12. 1870,
      Changé 10. 1. 1871 in Reserve,
      vor Le Mans 11. u. 12. 1. 1871 in Reserve.

Gefechte: bei St. Germain und Villereau 25. 11. 1870 in Reserve,
= Nancray 29. 11. 1870 in Reserve,
= Montbarrois, Maizières und Nancray 30. 11. 1870 in Reserve,
= Chécy und Baumainbert 4. 12. 1870 in Reserve,
= Gien 8. 12. 1870 in Reserve,
= Coulommiers 15. 12 1870 in Reserve,
= Azay und Mazange 6. 1. 1871 in Reserve,
am Braye-Bach 7. 1. 1871 in Reserve,
bei Ardenay 9. 1. 1871 in Reserve.
Einschließung von Metz vom 19. 8.—27. 10. 1871.

Verluste: Vionville:

Hptm. Scheringer, schw. verw.
Sek. Lt. Gerber, leicht verw.
= Wolter, schw. verw.
Serg. Wilhelm Heinrich Alisch, Grunow, Sternberg, leicht verw.
= Johann Friedrich Christian Neumann, Padligar, Züllichau, leicht verw.
Unteroff. Johann Ernst Marke, Nahhausen, Königsberg N. M., leicht verw.
Obergefr. Louis Ehrenreich Fendius, Mehlauken, Labiau, schw. verw.
Gefr. Johann Friedrich August Noack, Terpt, Kalau, todt.
Kan. Johann Friedrich Wilhelm Bratke, Rauendorf, Krossen, leicht verw.
= Johann Gustav Chemnitz, Pegau, Leipzig, schw. verw.
= Friedrich August Eduard Dommaschk, Saßleben, Kalau, schw. verw.
= Johann Friedrich Wilhelm Krull, Weisen, West-Priegnitz, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
= Karl Wilhelm Kühne, Belzig, Zauch-Belzig, schw. verw.
Karl Herm. Lamprecht, Natehausen, Königsberg N. M., todt.
Johann Dienegott Meyer, Komorower Hauland, Bomst, leicht verw.
= Karl Friedrich Heinrich Noack, Kalau, todt.
= Karl Friedrich Ferdinand Raabe, Jahnsfelde, Landsberg a. W., leicht verw.
= Karl Eduard Aug. Rieger, Gäbersdorf, Striegau, leicht verw.
= Johann Friedrich Wilhelm Rothkopf, Müncheberg, Lebus, leicht verw.
Wilh. Karl Adolf Schulz, Weitgendorf, Ost-Priegnitz, leicht verw.
Johann Karl August Schmidt, Altwasser, Glogau, todt.
August Julius Theodor Stürmer, Friedebergisch-Bruch, Friedeberg, leicht verw.
Karl Ludwig August Thürling, Beyersdorf, Ober-Barnim, leicht verw.
Christian Wollschina, Schlichow, Kottbus, schw. verw.
Joh. Gottlob Ferdinand Wüstenhagen, Holweck, Jüterbog-Luckenwalde, schw. verw.

Gravelotte:

Serg. Wilhelm Heinrich Alisch, Grunow, Sternberg, leicht verw.
Unteroff. Wilhelm Bruno Wilke, Düben, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.
= Karl Friedrich Bernhard Schröder, Scharfenberg, Ost-Priegnitz, schw. verw.
Obergefr. Ernst Karl Eduard Künger, Blankenfelde, Königsberg N. M., leicht verw.
Kan. Joh. Heinr. Bachmann, Alt-Tuchebaud, Lebus, schw. verw.
Johann Friedrich Wilhelm Dietrich, Alt-Karbe, Friedeberg, schw. verw.
Johann Heinrich Edthaler, Spandau, schw. verw.
Gustav Friedrich Ferdinand Gerbert, Babitz, Ost-Priegnitz, schw. verw.
Georg Christoph Hanke, Groß-Machnow, Teltow, schw. verw.
Christian Hoppens, Gosta, Kottbus, schw. verw.
Christian Janzick, Gittendorf, Kalau, schw. verw.
Johann Gottfried Kupfer, Globig, Wittenberg, schw. verw.
Julius Eduard Klingmüller, Kottbus, leicht verw.



Kan. Alexander Franz Ferdinand v. Ludwig, Lindow, Sternberg, leicht verw.

„ Johann Dienegott Meyer, Komorower Hauland, Bomst, leicht verw.

„ Johann Gottlieb Ratusch, Marzwiese, Krossen, schw. verw.

„ Friedrich Wilhelm Robert Pötter, Netzbruch, Friedeberg N. M., schw. verw.

„ Robert Karl Schill, Cocceji, Landsberg a. W., schw. verw.

„ Johann Gottlieb Schmidt, Pulsberg, Spremberg, schw. verw.

„ Karl Aug. Jul. Stenzel, Limmeritz, Sternberg, leicht verw.

„ Karl Friedrich Thiele, Lettschin, Lebus, schw. verw.

„ Gottlieb Wilhelm Thinius, Grabo, Schweinitz, schw. verw.

„ Hermann Franz Thrams, Kyritz, West-Priegnitz, todt.

„ Karl Ludwig August Thürling, Beyersdorf, Ober-Barnim, schw. verw.

„ Ferdinand Ludwig Rudolf Karl Ernst Wegener, Dreetz, Ruppin, schw. verw.

„ Aug. Wilh. Ferdinand Wurtzel, Dölzig, Soldin, schw. verw.

Chilleurs aux Bois:

Pr. Lt. Franck, schw. verw.

Sek. Lt. Bodenstein, leicht verw.

Serg. Wilhelm Heinrich Alisch, Grunow, Sternberg, leicht verw.

Unteroff. Friedrich Karl Schmidt, Düben, leicht verw.

Gefr. Albert August Krüger, Tornow, Teltow, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.

„ Karl Gottlieb Wolff, Raundorf, Kalau, leicht verw.

„ Joh. Friedr. Aug. Beutke, Bettersfelde, Guben, leicht verw.

„ Albert Friedrich Burandt, Drinbrowo, Stolp, leicht verw.

„ Friedrich August Wilhelm Hartmann, Templin, todt.

„ Christian Luzia, Kahren, Kottbus, schw. verw., an seinen Wunden gestorben.

Kan. Johann Dienegott Meyer, Komorower Hauland, Bomst, todt.

„ Karl Friedrich Streiter, Reppen, Sternberg, todt.

Gien:

Kan. Johann Julius Habermann, Tankow, Friedeberg N. M., leicht verw.

Changé:

Pr. Lt. L. Beckh.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse:

Hptm. Scheringer.

Pr. Lt. Franck.

Serg. Wilhelm Heinrich Alisch,

„ Johann Friedrich Christian Neumann.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Hptm. Scheringer,

Pr. Lt. Franck.

Sek. Lt. Gerber,

„ Wolter,

„ Bodenstein.

Wachtmstr. Friedrich Wilhelm Bading.

Stabstromp. Emil Baumgarten.

Serg. Wilhelm Heinrich Alisch,

„ Johann Friedrich Christian Neumann.

Unteroff. Karl Friedrich Bernhard Schröder,

„ Friedrich Karl Döring,

„ Adolf Eduard Kunibert Zachert,

„ Johann Ernst Macke.

Tromp. Ernst Karl Wagner.

Obergefr. Louis Ehrenreich Fendius,

„ Christian Gottlieb August Lingner,

„ Johann Friedrich Werner Rieck,

„ Ernst Karl Eduard Rünger.

Kan. Johann Adolf Finzelberg,

„ Friedrich August Lehmann,

„ Karl August Loppach,

„ Karl Julius Mittag,

„ Karl Eduard August Rieger,

„ Johann Friedr. Karl Sillwedel.

Oberlaz. Geh. Karl Wilhelm Ferdinand Peters.

Den Kaiserlich Russischen Georgen-Orden 5. Klasse:
Serg. Johann Friedrich Christian Neumann.

Munitionsverbrauch:

Schlachten: bei Vionville . . . . . 1148 Granaten,
„ Gravelotte . . . . . 253 „
„ Beaune la Rolande . . 11 „
„ Chilleurs aux Bois . . 166 „

4. Batteriechefs bezw. Führer in den Feldzügen:
1866: Hptm. Kreyher,
1870/71: bis 17. 8. 1870: Hptm. Scheringer,
„ 3. 12. 1870: Pr. Lt. Franck,
„ 22. 12. 1870: „ Gerber,
„ 9. 1. 1871: „ Beckh,
„ 11. 2. 1871: „ Gerber,
„ 3. 6. 1871: Hptm. Scheringer,
vom 3. 6. 1871: Pr. Lt. Weyer.

2. reitende Batterie.

Am 29. März 1866 zu Düben errichtet.

1. Bezeichnungen: 29. 4. 1866: 4. reitende Batterie,
30. 10. 1866: 2. „ „

2. Garnisonen: 1866: Düben,
1882: Brandenburg.

3. Feldzüge:

a) Feldzug gegen Oesterreich 1866:
Schlacht bei Königgrätz 3. 6. in Ref.

Verluste: Keine.

Erworbene Auszeichnungen: Keine.

Munitionsverbrauch: Keine.

b) Feldzug gegen Frankreich 1870/71:
Schlachten: bei Vionville 16. 8. 1870,
„ Gravelotte 18. 8. 1870 in Ref.,
„ Beaumont 30. 8. 1870 „ „
vor Le Mans 12. 1. 1871.

Gefechte:
Scharmützel bei Habkirchen. 6. 8. 1870.
Erkundungsgefecht Vorwärts Magny 12. 8. 1870, 1. u. 2. Zug.
„ bei Montigny u. Magny 15. 8 1870, 1. u. 2. Zug.
Gefecht bei Epense 25. 8. 1870.
„ „ Voir Sevry) 31. 8. 1870.
Handstreich auf Laon 9. 9. 1870.
Gefecht bei Epernon 2. 10. 1870 (La Buissonnet u. St. Léger),
„ „ 4. 10. 1870.
Erkundung gegen Ablis 7. u. 8. 10. 1870.
„ Courville 3. 11. 1870.
Scharmützel bei Châteauneuf u. Landelles 7. 11. 1870, zwei Züge.
Gefecht bei Dreux 17. 11. 1870, 1. Zug.
„ „ Mondoubleau 24. 11. 1870, ein Zug.
Scharmützel bei Tournoisis 29. 10. 1870, ein Zug.

Gefecht bei Tournoisis 30. 11. 1870, zwei Züge.
" " Bazoches les Gallerandes 2. 12. 1870.
" " Artenay vor Orléans 3. 12. 1870.
Verfolgungsgefecht bei Rouan (Salbris) 7. 12. 1870.
" bei Vierzon 8. 12. 1870, ein Zug.
Arrieregardengefecht bei Vierzon 13. 12. 1870.
Gefecht bei St. Amand 6. 1. 1871.
Scharmützel bei Savigny 7. 1. 1871.
Verfolgungsgefecht bei Vancé 8. 1. 1871.
" " Chauffour 13. 1. 1871.
" " Chassillé 14. 1. 1871, in Reserve.
" " St. Jean und Ste. Suzanne 15. 1. 1871, zwei Züge.
" " St. Denis 16. 1. 1871, zwei Züge (Alençon).
Erkundungsgefecht " Argentré 17. u. 18. 1. 1871, ein Zug (Laval).
Gefechte bei La Flèche 24., 25. u. 26. 1. 1871.

Verluste: Vionville.

Unteroff. Karl Gustav Freitag, Giebichenstein, Saal-Kreis, todt.
Tromp. Hermann Jenzsch, Treuenbrietzen, Zauch-Belzig, todt.
Obergefr. Hermann Krahnefeld, Zschortau, Delitzsch, todt.
Gefr. Friedrich Wilhelm Fritsche, Düben, leicht verw.
Heinrich Robert Klingberg, Forst i. L., Sorau, leicht verw.
Johann Friedrich Wilhelm Pump, Lanz, West-Priegnitz, leicht verw.
Kan. Ferdinand Dreschner, Lewin, Glatz, todt.
Carl August Gensicke, Scharfenbruck, Jüterbog-Luckenwalde, leicht verw.
Wilhelm Gustav Hoffmann, Griesenfelde, Soldin, leicht verw.
Johann Friedrich Wilhelm Kohlhoff, Dorzow, Soldin, leicht verw.
Karl Friedrich Lange, Kronnsfelde, Friedeberg N. M., leicht verw.
Karl August Robert Lehmann, Massin, Landsberg a. W., schw. verw.
Wilhelm Julius Albert Linde, Rohrbruch, Landsberg a. W., leicht verw.
Johann Karl Mußtopf, Zschortau, Delitzsch, schw. verw.
Johann August Nowack, Alt-Pölitz, Friedeberg N. M., leicht verw.
Johann Pitruska, Mischnow, schw. verw.
Johann Friedrich Rehfeld, Dahmsdorf, Lebus, leicht verw.
Johann Friedrich Rothkopf, Muncheberg, Lebus, schw. verw.
Albert Christian Wilhelm Scherling, Wilsnack, West-Priegnitz, schw. verw.
Wilhelm Karl Adolf Schulz, Weitgendorf, Ost-Priegnitz, leicht verw.
Wilhelm Eduard Thum, Kontken, Stuhm, todt.
Karl August Ferdinand Traugott, Neu-Lübbenau, Beeskow-Storkow, leicht verw.
Johann Gottlieb Ferdinand Wüstenhagen, Kollbeck, Jüterbog-Luckenwalde, schw. verw.

Gravelotte:

Kan. Franz Ferdinand Alexander v. Ludwig, Gründow, Sternberg, leicht verw.
Friedrich Wilhelm Robert Potter, Blankensee, Schwiebus, schw. verw.
Albert Karl Friedrich Wilhelm Rabel, Hetzdorf, Prenzlau, schw. verw.
Karl August Julius Stenzel, Limmritz, Sternberg, leicht verw.
Karl Ludwig Thurling, Beyersdorf, Ober-Barnim, schw. verw.
Wilhelm August Wetzel, Tornow, Ober-Barnim, leicht verw.

Epernon, 4. Oktober:

Kan. Heinrich Ferdinand Kojann, Skampe, Schwiebus, leicht verw.

Artenay:

Kan. Robert Hohenstein, Genthin, Jerichow, leicht verw.

Rouan:

Unteroff. Karl Heinrich Wilhelm Julius Matthaus, Wittenberg, leicht verw.

Erworbene Auszeichnungen:

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse:

Hptm. Wittstock.
Pr. Lt. v. Gizycki.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:

Hptm. Wittstock.
Pr. Lt. v. Gizycki.
Sek. Lt. Müller-Wiehr.
: Hederich,
: Kämmerer.
Stabsarzt Dr. Angerstein.
Wachtmstr. Karl Friedrich Krahnefeld.
Serg. Franz Friedr. Moritz Lehninger,
: Friedr. Ferdinand August Erfert,
: Johann Karl Friedrich Bölke.
Unteroff. Heinr. Gustav Eduard Häusler,
: Karl Gustav Krause,
: Julius August Karl Becker,
: Karl Heinrich Wilhelm Julius Matthäus,
: Franz Heinrich Ernst Heide,
Unteroff. Louis Weise,
: Friedrich Karl Kramer.
Tromp. August Friedr. Wilh. Neumann.
Obergefr. August Dommaschk,
: Carl Ferdinand Heinrich Moldenhauer.
Gefr. Emil Karl Rudolf Schmidt.
Kan. Emil Heinrich Feodor Ebel.
: Gustav Adolf Kirchgatter,
: Hermann Julius Lange,
: Karl Wilhelm Ernst Schöne.
: Eduard August Ferd. Wagner.
Oberlaz. Geh. Johann Friedrich Wilhelm Wedding.
Unterroßarzt Utescher.

Das Mecklenburg-Schwerinsche Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse:

Hptm. Wittstock.
Pr. Lt. v. Gizycki.

Munitionsverbrauch:

Schlacht bei Vionville . . . . . (6 Kartätschen)	838	Granaten
: vor Le Mans	25	:
Gefechte:		
Scharmützel bei Habkirchen	2	:
Erkundungsgefecht vorwärts Magny	4	:
: bei Montigny u. Magny . .	72	:
Gefecht bei Epense	6	:
: : Poix	29	:
: : Epernon 2. 10. 1870	5	:
: : 4. 10. 1870	172	:
Erkundung gegen Ablis	12	:
: : Courville	36	:
Scharmützel bei Châteauneuf und Landelles . .	4	:
Gefecht bei Dreux	39	:
: Mondoubleau	24	:
Scharmützel bei Tournoisis	8	:
Gefecht bei Tournoisis	41	:
Bazoches les Gallerandes	12	:
: : Artenay vor Orléans	48	:
Verfolgungsgefecht bei Rouan	60	:
: Vierzon	10	:
Arrieregardengefecht :	12	:
Gefecht bei St. Amand	117	:
Scharmützel bei Savigny	?	
Verfolgungsgefecht bei Vancé	63	:
Chauffour	40	:
: St. Jean und Ste. Suzanne	230	:
: St. Denis	9	:
Erkundungsgefecht bei Argentré	2	:
Gefecht bei La Flèche 24. 1. 1871	42	:
: 25. 1. 1871	12	:
: 26. 1. 1871	34	:

f. Batteriechefs in den Feldzügen: 1866: Hptm. Sterzel.
1870/71: : Wittstock.

Anlage 13.

Ranglisten.*)

1864.

Regts. St.: Jüterbog; Reit. Abth. (R.): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Düben; 1. Fuß-Abth.: St., 1. u. 4. 12pfdge, 1. 6pfdge. u. 1. Haub. Batt. Wittenberg; 2. Fuß-Abth.: St., 2. 12pfdge, 2. u. 4. 6pfdge u. 2. Haub. Batt. Torgau; 3. Fuß-Abth.: St., 3. 12pfdge, 3. 6pfdge. u. 3. Haub. Batt. Jüterbog.

Kom.: Oberst v. Kraewel 4 (OV3)
Oberstlt. v. Bergmann 4 (MMV) — 3
" v. Lilienthal 3 4 — R
" v. Holleuffer 4 — 1
Maj. v. Held 4 4 — 2
" Meißner 4 k. d. d. Gen. Insp. d. Art.

Hptm. Moering
" Wiesing 4
" Gülle 4 — 3. 12pfdge
" Minameyer 4 3 — 3. 6 "
" Grieß — 1. H.
" v. Storp 4 — 2. H.
" v. Kuylenstjerna 4 (MMV) — 3. H.
" Steltzer 4 3 — 1. 6pfdge.
" Burbach 4 (ÖEK3) — 4. 6pfdge.
" Kreyher — 1. 12 "
" Hübner 4 — 4 12 "
" Lentz — 2. r.
" Frhr. v. Nordeck 4 — 2 12pfdge
" Hundt 4 — 2. 6 "
" Gasch.
" Loewe — 1. r.
" Diederichs.

Hptm. Burchard.
" v. Schlicht — 3. r.
" Scheringer — 2. r.
" Brunnemann.
P. L. Cunicke 4
" v. Spangenberg 4 k. d. d. 3. Art. Brig
" Neugebauer.
" Wittstock — 3. r.
" Stoephasius 3 (MMV)
" Stumpf.
" Reinsch.
" Müller 2te 4 — 3. 12pfdge
" Müller 3te 4 — 4. 6
" Fromme 4 — 1. r.
" Roedenbeck — 1. r.
" Goßler — 3. H.
" Trüstedt 4 — 2. 6pfdge
" Knobbe 4 — 2. H.
" v. Lüttichau — 2. r.
" Baensch.
S. L. Voß 4 — 3. 12pfdge
" Riesen — 4. 12

* Versetzungen innerhalb der Brigade sind im „Abgang" nicht berücksichtigt, wenn später eine Rückversetzung in das Feldart. Regt. 3 wieder erfolgt ist.
Wo der Verbleib der betreffenden Herren nicht mehr hat festgestellt werden können, ist die letzt bekannt gewordene Stellung in der Armee angegeben.

S. L. Krause 1ste, Adj. R.
" Wimmel,
k. z. Militt. Reit-Schule 3. r.
" v. Kayser 4 Regts. Adj.
" Riemer 1. H.
" Schüler 4 2. H.
" Fischer 3. H.
" Krüger, Adj. 1
" Koecher 4 Adj. 3
" Barchewitz 4 1. r.
" Wille 4 1. 6pfdge
" Römer 2. r.
" Braune.
" v. Heidenreich 4 Adj. 2
" Gad 2. r.
" Tietz 3. r.
" Neumann 2. 12pfdge
" Jurisch.
" Hengstenberg.

S. L. Pfotenhauer.
" Steinhardt 1. H.
" Schreiber 4 1. 6pfdge
" Parpart 2. H.
" Wensch 1. 12pfdge
" v. Gizycki 4. 12 "
" Bodenstein.
" Krause 2te 3. 6 "
" Massalsky 3. 12 "
" Meyer 4. 6 "
" Görbeler 3. H
" Gerber 1. 12 pfdge
" Obbarius 4. 12 "
" Lichtenfels 1. 6 "
" Rehkopf 1. H.
" Spatzier 2. 12pfdge
" Glaesemer 4 2. 6 "
" Müller gen. Wiehr 2. H.

Assist. Arzt: Dr. Rudolphi 4. 12pfdge
" " Dr. Hellwig 3. r

Zahlmstr.: S. L. a. D. Riedel 4 FW3

Vorstand der Handwerksstätte:

Maj. a. D. Michaelis

1865.

Regts. Stab: Berlin: Reit. Abth. (R.): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Düben:
1. Fuß-Abth.: St., 1. u. 4. 12pfdge, 1. 6pfdge u. 1. Haub. Batt. Wittenberg:
2. Fuß-Abth.: St., 2. 12pfdge, 2. u. 4. 6pfdge u. 2. Haub. Batt. Torgau:
3. Fuß-Abth.: St., 3. 12pfdge, 3. 6pfdge u. 3. Haub. Batt Jüterbogk.

Kom.: Oberst v. Kraewel 4 (*OF3a*)

Oberstlt. v. Lilienthal 3 4 R
" v. Holleuffer 4 1

Maj. v. Held 4 4 2
" Rockner 3

Hptm. Gülle 4 3. 12pfdge
Griesz 1. H
" Stumpff 4
k. b. d. Gen. Insp. d. Art.
v. Storp 4 2. H
v. Kuylenstjerna 4
(*MMV*) 3. H
Stelzer 4 3
(*ÖEK3.KD*) 1. 6pfdge
Burbach 4 (*ÖEK3.KD*)
1. 6pfdge

Hptm. Hübner 4 4. 12pfdge
" Frhr. v. Nordeck 4
2. 12pfdge
" Graefe 3. 6 "
" Benecke 2. 6 "
Schüßler 2. r.
" Corsep 3. r.
" Loewe 1. r.
" v. Schlicht 3. r.
Scheringer 2. r.
" Brunnemann 4. 6pfdge

Hptm. Cunicke ✠4 — 3. 6pfdge
= v. Schkopp, Dir. Off. b. d. Art. u. Ing. Schule 2. H
Sterzel — 2. 12pfdge
P. L. v. Spangenberg ✠4 *(ÖEK3.KD)* k. b. d. 3. Art. Brig.
= Wittstock — 1. r.
= Stoephasius ✠3 *(MMV)* 1. 6pfdge
= Stumpf — 4. 6 =
= Müller 1ste ✠4 k. z. top. Abth. d. Gen. St. 3. 12pfdge
= Meinecke, Lehrer b. d. Ob. Frw. Schule 3. 6pfdge
= Fromme ✠4 — 2. r.
= Roedenbeck — 3. r.
= Goßler ✠4 — 1. H
= Müller 3te — 2. 6pfdge
Trüstedt ✠4 k. z. Kr. Akad. 1. H
v. Lüttichau — 3. r.
= Baensch — 1. 12pfdge
= Riesen, k. z. Art. Rev. Komm. in Berlin 4. 12pfdge
S. L. Krause 1ste — Adj. R
= Wimmel — 1. r.
= v. Kayser ✠4 — Regts. Adj.
= Riemer — 1. H
Millies ✠4 — 4. 6pfdge
Krüger, — Adj. 1
= Koecher ✠4 — Adj. 3
Barchewitz ✠4 — 1. r.
= Wille ✠4 k. z. Art. Prüf. Komm. 2. 12pfdge

S. L. Römer — 2. r.
= v. Heidenreich ✠4 — Adj. 2
= Gad — 3. r.
= Tietz, k. z. Milit. Reit-Schule 2. r.
= Zurisch, k. z. Art. u. Ing. Schule 3. H
= Steinhardt — 1. H
= Schreiber ✠4 k. z. Art. u. Ing. Schule 1. 6pfdge
= Parpart, — 4. 6 =
= Wensch, k. z. Art. u. Ing. Schule 1. 12 =
= v. Gizycki, desgl. 4. 12 =
= Hengstenberg, k. z. Art. u. Ing. Schule 4. 12 =
= Pfotenhauer — 4. 6 =
= Bodenstein, k. z. Art. u. Ing. Schule 1. H
= Pitthan, desgl. 1. 12pfdge
= Krause 2te ( ) k. z. Art. u. Ing. Schule 3. 6 =
= Massalsky ( ) k. z. Art. u. Ing. Schule 3. 12 =
= Weyer — 1. 12 =
= Gördeler, k. z. Art. u. Ing. Schule 3. H
Gerber — 2. H
= Obbarius — 2. 12pfdge
Horn — 3. H
= Lichtenfels — 3. 12pfdge
Spatzier, k. z. Art. u. Ing. Schule 2. 12 =
= Glaesemer ✠4 k. z. Art. u. Ing. Schule 2. 6 =
= Müller-gen. Wiehr desgl. 2. H
= v. Humbert — 1. 6pfdge
= Knauff — 2. 6 =

Kommandirt zur Dienstleistung:

P. L. v. Manstein, v. Leib-Gren. Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8 — 4. 6pfdge
Stabs-Arzt: Dr. Lantzsch — 1
Dr. Buski — 3
Dr. Asche — R
Assist. Arzt: Eckhardt — 3. H.
Dr. Barkow — 2. 6pfdge
Zahlmstr.: S. L. a. D. Riedel 4 (Ew.3)

Vorstand der Handwerksstätte:

Maj. a. D. Michaelis ✠

Abgang: Oberstlt. v. Bergmann 1877 als Gen. Lt. u. Insp. d. 3. Feldart. Inspektion gest.; Maj. Meißner 1871 als Oberst verabsch.; Hptm. Moring 1865 als Maj. Absch. bew.; Hptm. Wiesing 1887 als Oberstlt. a. D. in Duben

gest.; Hptm. Minameyer 1878 als Oberst z. D. in Münster i. W. gest.; Hptm. Hundt 1899 Oberst a. D. in Dresden; Hptm. Gasch als Maj. a. D. gest.; Hptm. Diederichs 1876 als Maj. à la suite Fußart. Regt. 3 u. Direktor d. Art. Werkstatt Spandau gest.; P. L. Reinsch 1874 als Hptm. verabsch.; S. L. Braune 1890 als Hptm. a. D. in Oeynhausen gest.

1866.

Regts. Stab, 3. Fuß-Abth.: St., 3. 12pfdge, 3. 6pfdge, 3. u. 4. 4pfdge Batt., (abkommandirt nach d. Königreich Sachsen); Reit. Abth. (R.): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Düben; 1. Fuß-Abth.: St., 4. 12pfdge, 1. 6pfdge, 1. u. 5. 4pfdge Batt. Wittenberg; 2. Fuß-Abth.: St., 2. u. 4. 6pfdge, 2. u. 6. 4pfdge Batt. Torgau.

Kom.: Oberst v. Ramm ✠4 ✠3 ✠

Maj. v. Held ✠3s2 ✠4 ✠ — II
= Röckner ✠4 ✠ — R
= Sasse ✠ — I
= Fastnagel ✠4 ✠ — III

Hptm. Gülle ✠4 ✠ — 3. 12pfdge
= Grieß ✠3 ✠ — 1. 4 =
= Kreyher ✠ — 1. r.
= Hübner ✠4 ✠4 ✠ — 4. 12pfdge
= Munk ✠4 ✠3 — 5. 4 =
= Hirschberg ✠4 ✠ — 4. 4 =
= Schaeffer ✠4 ✠ — 3. 4 =
= Graefe ✠4 — 3. 6 =
= Benecke ✠4 — 2. 6 =
= v. Lilienhoff-Zwowitzky — 4. 6 =
= Corsep — 3. r.
= Burchard — 1. 6pfdge
= v. Schlicht — 6. 4 =
= Vollbrecht — 2. 4 =
= Sterzel — 2. r.
= Müller 2te ✠4 — 1. 4pfdge
= Fromme ✠4 — 3. 12 =
= Roedenbeck — 3. 6
= Müller 3te — 2. 4 =
= Knobbe ✠4 — 4. 6 =
= Lange — 1. 12 =

P. L. Bausch
= Riesen, k. z. Art. Rev. Komm. in Berlin — 4. 6 =
= Apel — 1. 4 =
= Krause — 2. r.
= Riemer — 3. 4pfdge
= Schüler ✠4 k. z. Frw. Abth. — 4. 12 =
= Fischer ✠4 ✠4 — 2. 4 =

P. L. Krüger 1ste ✠4 — 1. 6pfdge
= Batsch — 2. 6 =
= Köcher ✠4 ✠4 — 3. 6 =
= Hildebrandt ✠4 k. z. Kr. Stab. — 3. 12 =
= Römer — 1. r.
= v. Heidenreich ✠4 ✠4 — Adj. II
= Gad — Regts. Adj.
= Tietz — Adj. R
= Neumann — 6. 4pfdge

S. L. Hengstenberg — 4. 12 =
= Bocke ✠4 — Adj. I
= Steinhardt — 2. r.
= Puscher — 6. 4pfdge
= v. Gizycki — 3. r.
= Franke — 1. 4pfdge
= Brecher — 3. r.
= Bodenstein — 3. 12pfdge
= Krulle — 2. 4 =
= Massalsky ◯ — 1. r.
= Gördeler — Adj. III
= Müller- gen. Wiehrs — 5. 4pfdge
= Gerber, k. z. Art. u. Ing. Schule — 5. 4 =
= Obbarius, desgl. — 4. 12 =
= Horn, desgl. — 2. 6 =
= Rehkopf, desgl. — 2. 4 =
= v. Humbert, desgl. — 3. 12 =
= Cordemann ✠4 k. z. Art. u. Ing. Schule — 1. 6 =

S. L. Ritscher, f. z. Art. u. Ing. Schule 4. 6pfdge
S. L. Hederich, desgl. 8. 4 „
„ Korschefsky, desgl. 6. 4
„ Metz, desgl. 4. 4 „
„ Weber 4. 4 „
S. L. Crusius 3. 4pfdge
„ Kiß 4. 12 „
„ Ahlers 3. 6 „
„ Wolter 3. r.
„ Chales-de Beaulieu 1. r.

à la suite:

Oberst v. Krämel, f. 5. Art. Brig.
Maj. v. Kuylenstjerna, f. Befestigung v. Sonderburg-Duppel.
Hptm. Neugebauer, f. Kr. Schule in Neiße.

Stabs Arzt: Dr. Lantzsch I
„ Dr. Buski III
„ Dr. Asché R
Assist. Arzt: Eckhardt III
„ Dr. Bärensprung ✠4 Kr II
Zahlmstr.: S. L. a. D. Riedel 4 FW3

Vorstand der Handwerksstätte:

Maj. a. D. Michaelis ✠

Abgang. Oberstlt. v. Lilienthal 1890 als Gen. Maj. z. D. in Greifenberg Pom. gest.; Oberstlt. v. Holleuffer 1892 als Oberstlt. a. D. in Berlin gest.; Maj. Rustow 1866 infolge seiner bei Königgrätz erhalt. Wund. gest.; Hptm. Stumpff 1889 als Gen. Lt. z. D. in Berlin gest.; Hptm. v. Storp 1889 als Oberstlt. a. D. in Münster W. gest.; Hptm. Stelzer 1896 als Oberstlt. a. D. i. Arnstadt Th. gest.; Hptm. Burbach 1867 als Maj. verabsch.; Hptm. Frhr. v. Nordeck 1866 verabsch.; Hptm. Schußler 1890 Gen. Maj. z. D., Wiesbaden; Hptm. Loewe 1872 Maj. a. D.; Hptm. Brunnemann 1871 als Hptm. im Feldart. Regt. 11 gest.; Hptm. v. Schkopp als Hptm. a. D. in Berlin gest.; Hptm. Graf Waldersee 1890 Gen. Oberst, Gen. Insp. d. III. Armee Inspektion, Gen. Adj. Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Chef d. Feldart. Regts. 9, à la suite des Königs III. Regts. Nr. 13; P. L. v. Spangenberg als Maj. a. D. gest.; P. L. Muller I. als Maj. verabsch.; P. L. Goßler 1890 Oberstlt. a. D. in Naumburg; P. L. Trüstedt als Oberstlt. a. D. in Wiesbaden gest.; P. L. Baenisch als Gen. Lt. a. D. in Wiesbaden gest.; S. L. v. Kayser als Oberst a. D. gest.; S. L. Willies lebt als Hptm. a. D. in einem Vorort von Hamburg; S. L. Barchewitz 1890 Maj. a. D., Wiesbaden; S. L. Wille 1890 Gen. Maj. a. D. in Wilmersdorf bei Berlin; S. L. Jurisch 1890 Feldvermesser d. engl. Regierung in Kapstadt; S. L. Schreiber 1890 Maj. u. 1. Depot Offiz. bei der Train Dep. Insp. Berlin; S. L. Parpart 1866 ausgeschieden; S. L. Wenisch zuletzt Hptm. a. D., Wesel, S. L. Pitthan 1871 P. L. a. D.; S. L. Krause 1866 ausgeschieden; S. L. Spatzier 1882 Maj. a. D.; S. L. Glaesemer 1889 als Maj. z. D. gest.

1867.

Regts. Stab Berlin; Reit. Abth. (R.): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Düben; 1. Fuß=Abth.: St., 1. u. 2. 6pfdge, 1. u. 2. 4pfdge Batt. Torgau; 2. Fuß=Abth.: St., 3. u. 4. 6pfdge, 3. u. 4. 4pfdge Batt. Jüterbog; 3. Fuß=Abth: St.., 5. u. 6. 6pfdge, 5. u. 6. 4pfdge Batt. Wittenberg.

Kom.: Oberst v. Ramm 4 3

Ob. Lt. v. Held 3 s2 4 — I
= Röckner 4 — R

Maj. Sasse — III
= Fastnagel 4 — II
= v. Zglinitzky 4 (*AAB3*) (*ÖEK3a*) Adj. d. Sr. K. Hoh. d. Chef. d. Art., k. z. Art. Prüf. Komm.

Hptm. Munk 4 3 — 5. 4pfdge
= Hirschberg 4 — 4. 4 =
= Mertens (*HG4*) (*HEA3b*) (*HWK*) — 6. 6 =
= Schaeffer 4 — 3. 4 =
= Benecke 4 — 2. 6 =
= v. Schirmann — 5. 6 =
= v. Lilienhoff=Zwowitzky — 4. 6 =
= Corsep — 3. r.
= Meyer (*HEA3b*) (*HWK*) — 3. 6pfdge
= Burchard — 1. 6 =
= v. Schlicht — 6. 4 =
= Vollbrecht — 2. 4 =
= Lorenz — 1. 4 =
= Scheringer — 1. r.
= Sterzel — 2. r.
= Fromme 4 — 3. 4pfdge
= Roedenbeck — 6. 6 =
= Müller 3te — 1. 4 =
= Knobbe 4 — 5. 6 =
= v. Lüttichau — 2. 4 =
= Lange, Lehrer b. d. Art. u. Ing. Schule — 4. 4 =

P.L. Riesen — 5. 4 =
Krause — 3. 6 =
Riemer, k. z. Art. Prüf. Komm. — 3. 4
Fischer 4 4 k. z. Art. Rev. Komm. in Berlin — 2. 4 =
Krüger 1ste 4 — 6. 4
Batsch — 6. 6
Schmidt — 1. 6 =
Hildebrandt 4 k. z. Kr. Akad. — 5. 6 =

P.L. Römer — 1. r.
= Woppisch — 4. 4pfdge
= Gad, — Regts. Adj.
= Tietz, — Adj. R
= Neumann — 1. 6pfdge
= Hengstenberg — 2. 6 =

S.L. Bocke 4 — Adj. III
= Rauch — 1. 4pfdge
= Puscher — 6. 4 =
= Bodenstein, — Adj. II
= v. Gizycki — 2. r.
= Brecher — 3. r.
= Krulle, — Adj. I
= Massalsky — 1. r.
= Gördeler — 5. 6pfdge
= Müller= gen. Wiehr — 3. r.
= Cordemann 4 k. z. Art. u. Ing. Schule — 1. 6pfdge
= Weyer — 5. 4 =
= Gerber — 2. r.
= Horn — 5. 6pfdge
= Rehkopf — 2. 4 =
= Knauff — 3. 4 =
= Ritscher, k. z. Art. u. Ing. Schule — 4. 6 =
= Hederich, desgl. — 3. 4 =
= Korschefsky, desgl. — 6. 4 =
= Metz, desgl. — 4. 4 =
= Weber — 4. 4 =
= Crusius — 3. 6 =
= Kiß — 6. 6 =
= Ahlers — 3. 6 =
= Wolter — 1. 6 =
= Chales=de Beaulieu — 2. 6 =
= Hamel — 5. 4 =

à la suite:

Hptm. Neugebauer, s. Kr. Schule in Neiße.
P. L. v. Heidenreich, s. Art. Schieß-Schule

Stabs-Arzt:	Dr. Lantzsch	III
	Dr. Asché	R
	Dr. Buski 4	II
	Dr. Weichelt 4	I
Assist. Arzt:	Dr. Bärensprung 4	
Zahlmstr.:	S. L. a. D. Riedel 4	

Vorstand der Handwerksstätte:

Maj. a. D. Michaelis

Abgang. Oberst à la suite v. Kraevel 1871 als Gen. Maj. u. Komdr. 5 Art. Brig. z. Disp.; Maj. à la suite v. Kuylenstjerna 1867 als Maj in d. Garde Art. Brig. gest.; Hptm. Gülle zuletzt Maj. a. D. in Wernigerode; Hptm. Grieß 1868 als Maj. Anfang der 70. Jahre gest.; Hptm. Kreyer 1868 Maj. a. D.; Hptm. Hübner 1898 als Oberst a. D. in Berlin gest.; Hptm. Graefe 1867 gest.; P. L. Apel 1867 gest.; P. L. Kocher 1899 Maj. a. D., Halle; S. L. Steinhardt 1872 als P. L. à la suite Feldart. Regts. 3. Divisions-Artillerie gest.; S. L. Franke 1899 Hptm. a. D., Prof. u. Mitglied beim statistischen Bureau Berlin; S. L. v. Humbert 1896 als Maj. a. D. gest.

1868.

Regts. Stab: Jüterbog; Reit. Abth. (R): St., 1., 2., u. 3. reit. Batt. Guben; 1. Fuß-Abth.: St., 1. u. 2. 6pfdge, 1. u. 2. 4pfdge Batt. Torgau; 2. Fuß-Abth.: St., 3. u. 4. 6pfdge, 3. u. 4. 4pfdge Batt. Jüterbog; 3. Fuß-Abth.: St., 5. u. 6. 6pfdge, 5. u. 6. 4pfdge Batt. Wittenberg.

Kom.: Oberst v. Ramm.

Ob. Lt.	v. Held	I
	Schlegel	II
	Braun	III
Maj.	Lentz	R

Hptm.	Schaeffer	3. 4pfdge	Hptm.	Stoephasius	1. 4pfdge
	Benecke	2. 6		Meinecke	6. 6
	v. Lilienhoff			Müller 2te	4. 4
	Zwowitzki	4. 6		Knobbe	5. 6
	Corsep	3. r		v. Lüttichau	2. 4
	Meyer	3. 6pfdge		Bausch	1. 6
	v. Treuenfels			Noeldeke	3. 4
	Burchard	1. 6		Schmitt	6. 6
	v. Schlicht	6. 4		Voß	2. 6
	Vollbrecht	2. 4	P. L.	Riesen	2. 4
	Scheringer	1. r.		Meinardus	6. 4
	Eunicke	5. 6pfdge		Riemer	3. 6
	Müller 1ste	5. 4		Fischer	4. 6
	Wittstock	2. r.		Krüger 1ste	3. 4

P. L. Batsch 3. 4pfdge
P. L. Franck 1. r.
P. L. Hildebrandt 5. 6pfdge
P. L. Woppisch 1. 6 =
P. L. Gad 2. r.
P. L. Tietz Regts. Adj.
P. L. Neumann 4. 4pfdge
P. L. v. Garssen 5. 4 =
P. L. Bocke 6. 6 =
P. L. Pfotenhauer 1. 4 =
S. L. Puscher 3. 6pfdge
S. L. Reuscher
S. L. Bodenstein 1ste Adj. II
S. L. v. Gizycki 2. r.
S. L. Krulle Adj. I
S. L. Weyer 1. r.
S. L. Gerber 2. r.
S. L. Massalsky Adj. R
S. L. Gördeler 6. 6pfdge
S. L. Müller= gen. Wiehr 3. r.
S. L. Cordemann Adj. III
S. L. Hederich 6. 6pfdge
S. L. Ritscher 4. 6 =
S. L. Crusius 8. 4 =
S. L. Weber 4. 4pfdge
S. L. Krüger 2te 6. 4 =
S. L. Borchert 1. 4 =
S. L. Kitz 4. 4 =
S. L. Ahlers 4. 6 =
S. L. Wolter 2. 4 =
S. L. Chales=de Beaulieu 2. 6 =
S. L. Collignon 6. 4 =
S. L. Hamel 5. 4 =
S. L. Ahrens 1. 4 =
S. L. Steinlein 3. r.
S. L. Klaeber 1. 6pfdge
S. L. Strehz 3. 6 =
S. L. Eichmann 4. 6 =
S. L. Brehmer 1. 4 =
S. L. Grebin 3. 4 =
S. L. Kuhlmey 2. 6 =
S. L. Cämmerer 1. r.
S. L. Weichbrodt 5. 6pfdge
S. L. Bodenstein 2te 4. 4 =
S. L. Dierke 1. 6 =
S. L. Eltester 2. 6 =
S. L. Benkenstein 5. 6 =

à la suite:

Maj. Munk, s. Art. Prüf. Komm.
Hptm. Neugebauer, s. Kr. Schule in Neiße.
P. L. Schüler, s. Art. Werkstatt in Spandau.
P. L. v. Heidenreich, s. Art. Schieß=Schule.
S. L. Horn, s. Frw. Abth.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Rüppel 4r
St. Arzt: Dr. Lantzsch III
St. Arzt: Dr. Weichelt 4r I
St. Arzt: Dr. Asché R
Assist. Arzt: Dr. Meyerwisch, m. d. Range als P. L.
Assist. Arzt: Dr. Bärensprung 4r m. d. Range als P. L.
Zahlmstr.: S. L. a. D. Riedel 4 L.W.3

Vorstand der Handwerksstätte:

Maj. a. D. Michaelis

Abgang: Oberstlt. Röckner 1868 Absch. bew.; Maj. Sasse 1899 Gen. Maj. z. D. Berlin; Maj. Fastnagel 1871 als Maj. Absch. bew.; Maj. v. Zglinitzki 1888 als Genlt. u. Insp. 1. Feldart. Insp. Absch. bew.; Hptm. Hirschberg als Maj. a. D. in Potsdam gest.; Hptm. Mertens 1899 Gen. Maj. z. D. in Celle; Hptm. Schirmann 1868 gest.; Hptm. Lorenz 1873 Maj. z. D.; Hptm. Sterzel 1879 Oberstlt. z. D.; Hptm. Roedenbeck 1870 an den bei Vionville erhalt. Wund. gest.; Hptm. Müller 3te 1871 Hptm. z. D.; P. L. Krause 1884 Oberstlt. a. D.; P. L. Hengstenberg 1874 als P. L. a. D. gest.; S. L. Brecher 1870/71 ausgewandert; S. L. Rehkopf 1899 Oberst a. D. in Groß=Lichterfelde; S. L. Knauff 1868 verabsch.; S. L. Korschefsky 1870 als S. L. im Feldart. Regt. 9 bei Gravelotte gefallen; S. L. Metz 1870 als S. L. im Feldart. Regt. 9 bei Orléans gefallen.

1869.

egts. Stab: Jüterbog; Reit. Abth. (R): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Düben: . Fuß-Abth.: St., 1. u. 2. 6pfdge, 1. u. 2. 4pfdge Batt. Torgau; 2. Fuß-Abth.: t., 3. u. 4. 6pfdge, 3. u. 4. 4pfdge Batt. Jüterbog; 3. Fuß-Abth.: St., 5. u. 6. 6pfdge, 5. u. 6. 4pfdge Batt. Wittenberg.

om.: Ob.Lt. v. Krenski.
b. Lt. Braun III
Müller I
aj. Lentz R
: Gr. Zeyßel d'Aix.

ptm. Schaeffer 3. 4pfdge
v. Lilienhoff-Zwowitzki 1. 6 :
Corsep 3. r.
Meyer 3. 6pfdge
v. Treuenfels
Burchard 1. 6 :
v. Schlicht 6. 4 :
Vollbrecht 2. 4 :
Scheringer 1. r.
Eunicke 5. 6pfdge
Müller 1ste 5. 4 :
Wittstock 2. r.
Stoephasius 1. 4pfdge
Meinecke 6. 6 :
Müller 2te 4. 4 ·
Knobbe 2. 6 :
v. Lüttichau 2. 4 :
Noeldeke 3. 4 :
Schmitt 1. 6 ·
Voß 2. 6 :
Meinardus 6. 4 :
L. Riemer 3. 6 :
Fischer 4. 6 :
Krüger 1ste 3. r.
Batsch 3. 4pfdge
Franck 1. r.
Hildebrandt 5. 6pfdge
Romer 2. 4 :
v. Pressentin 3. 4 :
Woppisch 1. 6 :
Beckh 4. 4 :
Tietz, Regts. Adj.
Neumann 3. 6pfdge
v. Garssen 5. 4 :
Bocke 6. 6 :
Puscher 3. 6 :
L. Reuscher 5. 6 :
Bodenstein 1ste, Adj. II
v. Gizycki 2. r.

S. L. Krulle, Adj. I
· Gerber 2. r.
: Massalsky, Adj. R
: Gördeler 6. 6pfdge
: Müller-gen. Wiehr 3. r.
: Hederich 2. r.
: Cordemann, Adj. III
: Crusius 3. 4pfdge
: Weber 4. 4 :
: Kiß 5. 4 :
: Wolter 2. 4 :
: Krüger 2te 6. 4 ·
: Borchert 1. 4 :
· Ahlers 2. r.
: Chales de Beaulieu 2. 6pfdge
: Collignon 6. 4 ·
: Hamel 5. 4
· Klaeber 1. 6 ·
Ahrens 1. 4 :
: Steinlein 3. r.
: Strehz 3. 6pfdge
: Eichmann 5. 4 :
: Brehmer 1. 4 :
: Grebin 6. 6 :
: Kuhlmey 2. 6 :
: Cämmerer 1. r.
: Weichbrodt 5. 6pfdge
: Bodenstein 2te 4. 4 :
: Dierke 1. 6
: Eltester 2. 6
· Benkenstein 5. 6
: Busse 2. 4 :
: Haas 6. 4 :
: Brause 6. 6 ·
· Behrens 4. 6 ·
: Buschius 3. 4 :
: Lücker 5. 6 ·
: Haase 1. 4 :

à la suite:

Oberst v. Ramm, s. Kom. d. 6. Art. Brig.
Maj. Munk, s. Art. Prüf. Komm.
Hptm. Neugebauer, s. Kriegs-Schule in Neiße.
= Lange, s. Art. und Ing. Schule.
P. L. Schüler, s. Art. Werkstatt in Spandau.
= v. Heidenreich, s. Art. Schieß-Schule.
S. L. Horn, s. Frw. Abth.
= Ritscher, s. Art. Schieß-Schule.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Rüppel
St. Arzt: Dr. Asché
Assist. Arzt: Dr. Caesar
= Dr. Jacobi
Zahlmstr: S. L. a. D. Riedel

Vorstand der Handwerksstätte:

S. L. Patermann, v. 1. Bat. 3. Oberschles. Ldw. R. Nr. 62.

Abgang: Oberstlt. v. Held 1869 Oberst a. D.; Oberstlt. Schlegel als Oberst a. D. in Stolp i. Pomm. verst.; Hptm. Benecke 1898 als Oberst z. D. in Braunschweig gest.; Hptm. Bausch 1869 Hptm. a. D.; P. L. Riesen 1869 Hptm. a. D.; P. L. Gad Pr. L. a. D.; P. L. Pfotenhauer 1869 als Hptm. u. Traindep. Offiz. verabsch.

1870/71.

Regts. Stab: Jüterbog; Reit. Abth. (R.): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Düben; 1. Fuß-Abth.: St., 1. u. 2. schwere, 1. u. 2. leichte Batt. Torgau; 2. Fuß-Abth.: St., 3. u. 4. schwere, 4. leichte Batt. Jüterbog. 3. leichte Batt. Wittenberg; 3. Fuß-Abth.: (b. d. Occupations-Armee in Frankreich) St., 5. u. 6. schwere u. 5. leichte Batt

Kom.: Oberst v. Krensky.
Oberstlt. Beck III
Maj. Lentz
= Grabe I

Hptm. Meyer	4. s.	Hptm. Fromme	3. r.
= Burchhard	1. s.	= Knobbe	2. s.
= Scheringer	1. r.	= Noeldeke	1. l.
= Eunicke	5. s.	= Schmitt	3. s.
= Müller 1te	5. l.	= Meinardus	4. l.
= Wittstock	2. r.	= Wimmel	3. s.
= Stumpf	3. l.	= Riemer.	
= Meinecke	6. s.	= Krüger 1te.	
= Müller 2te	4. l.	= Batsch	4. s.

Hptm. Schmidt	1. f.	S. L. Strehz	3. l.
Franck	1. r.	Eichmann	2. f.
P. L. v. Pressentin	3. l.	Grebin	6. f.
Woppisch.		Cämmerer	2. r.
Beckh	4. l.	Alers	1. f
Tietz,	Regts. Adj.	Weichbrodt	3. f.
v. Garssen	1. f.	Gottschalk	1. f.
Ockel	3. f.	v. Hagen	1. l.
Puscher	2. f.	Dierke	3. r.
Bodenstein	5. f.	Schüler	1 l.
Krulle	2. l.	Haas	5 l.
Weyer	3. r.	Brause	1. r.
Gerber	1. r.	Behrens	5. f.
Lichtenfels	4. f.	Buschius	2. f
Massalsky	2. r.	Haase.	
Müller gen. Wiehr	3. r.	Semmelroth.	
S. L. Obbarius	4. l.	Geißler	5. l.
Hederich	2. r.	v. Cordier	3 l.
Cordemann,	Adj. III	Minameyer	1. f.
Crusius,	Adj. II	Gronau	2. l.
Nirrnheim	4. l.	Kühling	6. f.
Kiß,	Adj. I	Badt	5. f.
Ahlers	4. f.	Aly	3. f.
Ahrens	3. l.	v. Breithaupt	5. l
Steinlein,	Adj R	Sander	4 f
Kläber.		v. Malachowsky	4 l

à la suite:

Maj. Munk, f. Art. Prüf. Komm.
v. Treuenfels, f. Gen. Insp. d. Art.
Hptm. Lange, f. Art. u. Ing. Schule.
Schüler, f. Kriegs-Minist.
P. L. Rauch, Lehrer an d. Marine-Schule in Kiel.
S. L. Ritscher, f. Art. Schieß-Schule.
Kuhlmey, desgl.

Regts. Arzt:	Ob. St. Arzt Dr. Rüppel 4r 2r	
St. Arzt:	Dr. Asché 2r	R
	Dr. Böther 4r	III
	Löw 2r	I
Assist. Arzt	Dr. Caesar 2r	II
	Dr. Jacobi.	
	Dr. Mahlendorf.	

Zahlmstr. Kühn LW2

Vorstand der Handwerksstatte:

P. L. Patermann, v. 2. Bat. 3. Brandenb. Ldw. R. Nr 20.

Abgang: Oberst à la suite v. Ramm als Gen. Lt. a. D. gest.; Oberstlt. Braun als Oberst a. D. gest.; Oberstlt. Müller 1871 verabsch.; Maj. v. Lyncker 1899 Gen. Maj. z. D. Wiesbaden; Maj. Gallus 1870 an den bei Vionville erhaltenen Wunden gest.; Maj. Gr. Seyffel d'Aix 1878 als Oberst u. Komdr. Regts. 10 d. Absch. bew.; Hptm. Schaeffer 1899 Maj. a. D. Naumburg, Hptm. v. Lilienhof Zwowitzky 1878 Oberst a. D.; Hptm. v. Schlicht 1899

Oberstlt. a. D. Dessau; Hptm. Vollbrecht 1870 bei Vionville gefallen; Hptm. Stoephasius 1871 an den bei Le Mans erhaltenen Wunden gest.; Hptm. v. Lüttichau als Maj. a. D. gest.; Hptm. Voß 1899 Maj. a. D. Frankfurt a. O.; P. L. Fischer 1871 als Hptm. u. Batt. Chef vor Belfort geblieben; P. L. Hildebrandt 1870 an den bei Spicheren erhaltenen Wunden verst.; P. L. Roemer 1899 Maj. a. D. Karlsruhe (Schlesien); P. L. Neumann 1871 ausgesch.; P. L. Vocke 1892 Oberst z. D.; S. L. Reuscher 1899 Gen. Lt. z. D. Berlin; S. L. v. Gizycki 1891 als Oberstlt. u. etatsm. Stabsoffiz. Feldart. Regts. 17, gest.; S. L. Gördeler 1875 als P. L. im Fußart. Regt. 15 gest.; S. L. Weber 1871 verabsch.; S. L. Wolter 1873 als P. L. im Feldart. Regt. 15 gest.; S. L. Krüger 1899 Oberstlt. a. D. Stendal; S. L. Borchert 1870 bei Vionville gefallen; S. L. Chales de Beaulieu 1899 Oberst u. Kombr. 2. Garde-Feldart. Regts.; S. L. Collignon 1881 s. Rangl. v. 1881; S. L. Hamel 1899 Oberstlt. z. D. Cöln a. Rh.; S. L. Brehmer 1899 Oberstlt. a. D. in Lahr (Baden); S. L. Bodenstein als Major a. D. gest.; S. L. Eltester 1870/71 gest.; S. L. Benkenstein 1870/71 verabsch.; S. L. Busse 1870/71 ausgewandert; S. L. Lücker 1899 Oberstlt. u. Kombr. Fußart. Regts. 8; Hptm. à la suite Neugebauer als Oberstlt. a. D. in Boppard a. Rh. gest.; P. L. à la suite v. Heidenreich 1870 bei Vionville gefallen; S. L. à la suite Horn 1887 als Maj. a. D. in Celle gest.; P. F. Mühlmann 1899 Oberstlt. u. Abth. Kombr. Feldart. Regts. 22; P. F. Höfer 1899 Maj. z. D. in Senftenberg.

1872. Korps-Artillerie.

Regts. Stab u. 2. Feld-Abth. (II): St., 3. u. 4. schwere, 3. leichte Batt. Jüterbog; Reit. Abth. (R): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Düben; 1. Feld-Abth. (I): St., 1. schwere, 1. provisorische u. 1. leichte Batt. Wittenberg.

Kom.: Oberst v. Krenski ✱ ✠3 ✱4 ✠1 ✠ *(AAB2b) (BMV2b) (GHVP2b) (MWK2a⚔) (MMV1) (HSEH2a)*

Maj. Corsep ✱ — I
" Ribbentrop ✠2 *(BrHL3⚔) (BrDK) (HG4) (MMV2)* — II
" v. Corvisart-Montmarin ✠2 — R

Hptm. Müller ✠4 ✠2 ✠ — 1. prv.
" Fromme ✠4 ✠2 ✠ — 3. r.
" Knobbe ✠4 ✠1 — 2. r.
" Kayser ✠1 f. als Adj. b. d. Gen. Insp. d. Art.
" Lentz — 1. l.
" Wimmel ✠2 — 1. r.
" Schmidt ✠2 *(MMV2)* — 4. s.
" Soller — 3. l.
" Beckh ✠2 — 3. s.
" Tietz ✠2 *(MMV2)* — 1. s.

P. L. Puscher ✠2 — 1. s.
" Krulle ✠2 — 1. prv.
" Weyer ✠2 — 3. r.
" Gerber ✠2 — 1. r.
" Massalsky ✠2 ◯ — 2. r.
" Müller- gen. Wiehr ✠2 — 3. r.
" Hederich ✠2 — 2. r.
" Ritscher ✠2 f. z. Art. Prüf. Komm. — 3. s.

S. L. Ahlers ✠2 — Adj. II
" Ahrens ✠2 — 3. s.
" Steinlein ✠2 — Regts. Adj.
" Eichmann ✠2 — Adj. I
" Cämmerer ✠2 — Adj. R
" Gottschalk ✠2 f. z. Art. u. Ing. Schule — 1. s.
" v. Hagen ✠2 desgl. — 2. r.
" Dierke ✠2 desgl. — 3. r.

S. L. Krause ✠2 desgl. 1. r.
Buschius ✠2 desgl. 4. f.
v. Cordier ✠2 desgl. 1. l.
Minameyer ✠2 desgl. 3. l.
Gronau ✠2 desgl. 1. l.

S. L. Busch ✠2 1. prv.
v. Breithaupt 1. f.
Radbatz 1. r.
v. Bismarck 4. f.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Asché ✠2*w*
Abth. St. Arzt Dr. Schröder ✠2*w* R
Dr. Löw ✠2*w* I
Assist. Dr. Caesar ✠2*w* II
Dr. Jacobi, k. d. Feld-Laz. Nr. 5 III. A. K.
Zahlmstr.: Kühn ✠2

Vorstand der Handwerksstätte:

P. L. Patermann (*LD2*) v. 2. Bat. 3. Brandenb. Ldw. R. Nr. 20.

1872. Divisions-Artillerie.

Regts. Stab u. 3. Feld-Abth. (III): St., 5. u. 6. schwere, 5. u. 6. leichte Batt. Frankfurt a. O. (5. u. 6. schwere, 5. leichte Batt. b. d. Okkupat. Armee in Frankreich); Prov. Feld-Abth. (P): St., 2. schwere, 2. prov., 2. u. 4. leichte Batt. Landsberg a. W.

Kom.: z. Führung kom.: Oberstlt. Hübner 4 ✠4 ✠1 ✠
Maj. v. Treuenfels 4 ✠2 ✠ (*BMV3a*) (*WK3a*) III
Ostermeyer 4 ✠2 ✠ P
Scheringer ✠1 ✠ St.

Hptm. Eunicke 4 ✠2 ✠ 5. f.
Wittstock ✠1 ✠ (*MMV2*) k. b. d. 1. Art. Insp.
Stumpf ✠1 6. l.
Meinecke ✠1 6. f.
Lange ✠2 2. l.
Noeldeke ✠2 4. l.
Frhr. v. Gillern ✠1 (*BMV3b*) (*MMV2*) (*HSEH3a*) 2. prv.
Riemer ✠1 2. f.
Krüger 4 Ers. Batt.
v. Pressentin ✠2 (*MMV2*) (*MStMV*) 5. l.
Woppisch ✠2 (*MMV2*)
Ockel ✠2

P. L. Reuscher ✠2 (*GHVP3a*) (*MMV2*) k. als Adj. b. Kom. d. 9. Feld Art. Brig. 2. l.
Bodenstein ✠2 Ers. Batt.
Klapp ✠2 2. prv.
v. Humbert ✠2 (*MMV2*) 5. f.
Cordemann ✠4 ✠2 k. z. Kriegs Akad. 2. f.

P. L. Crusius ✠2 6. f.
Nirrnheim ✠2 Regts. Adj.

S. L. v. Thümen ✠2 k. z. Central-Turn-Anstalt 4. l.
v. Winterfeld ✠2 k. z. Kad. K. 2. prv
Klaeber ✠2 Adj. III
Strehz ✠2 5. l
Grebin ✠2 k. z. Art. u. Ing. Schule 6. f.
Bischof ✠2 2. l.
Seger, k. z. Art. u. Ing. Schule 6. l
Schüler ✠2 desgl. 3. f.
Breithaupt, Adj. P
Behrens ✠2 k. z. Art. u. Ing. Schule 5. f.
Geißler ✠2 desgl. 5. l.
Kühling ✠2 desgl. 6. f.
Aly ✠2 (*OVK1x*) (*RG5*) 4. l.
Sander ✠2
v. Renesse 2. f.
Grabe.

à la suite:

P. L. Rauch, f. Marine-Schule in Kiel.

Regts. Arzt: f. z. Wahrnehm. d. Funktionen: St. Arzt Dr. Blumen-
fath 4w 2w v. 8. Brandenb. Inf. R. Nr. 64
(Prinz Friedrich Carl v. Preußen.)
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Böther 4w 2w III
Assist. = Dr. Mahlendorff 2 III
Zahlmstr.:

Abgang: Oberstlt. Beck 1897 als Oberst a. D. in Potsdam gest.; Maj. Lenz als Gen. Maj. z. D. gest.; Maj. Grabe 1899 als Oberstlt. a. D. Königsberg i. Pr.; Maj. à la suite Munk 1899 Oberst a. D. Bonn a. Rh.; Maj. à la suite v. Treuenfels 1899 Oberstlt. z. D. Dresden; Hptm. Meyer 1899 Oberstlt. z. D. Hannover; Hptm. Burchard f. Rangl. d. Regts. 1879; Hptm. Scheringer 1885 als Oberstlt. z. D. in Graudenz gest.; Hptm. Eunicke 1897 Maj. z. D. in Wittenberg gest.; Hptm. Wittstock 1899 Oberstlt. z. D. Berlin; Hptm. Stumpf 1898 als Gen. Maj. z. D. v. Stumpf in Naumburg gest.; Hptm. Meinecke 1899 Maj. a. D. Crefeld; Hptm. Müller 2te 1899 Gen. Lt. z. D. v. Müller Berlin; Hptm. Noeldecke 1899 Maj. a. D. Hildesheim; Hptm. Schmidt als Hptm. a. D. u. Berichterstatter in Spanien von Carlisten erschossen; Hptm. Meinardus 1872 Absch. bew.; Hptm. Riemer 189[illegible] Maj. a. D. Frankfurt a. O.; Hptm. Krüger Maj. a. D. Sondershausen, demn. unbekannt verzogen; Hptm. Batsch 1873 f. Rangl. d. Regts.; Hptm. Frank 1899 Hptm. a. D. u. Aichamts-Insp. Cöln; Hptm. à la suite Lange 188[illegible] als Maj. a. D. in Berlin gest.; Hptm. à la suite Schüler 1899 Gen. Maj. z. D. in Wilmersdorf bei Berlin; P. L. v. Pressentin 1899 Gen. Lt. z. D. Wiesbaden; P. L. Woppisch f. Rangl. d. Regts. 1873; P. L. v. Garssen als Hptm. a. D. in Braunschweig gest.; P. L. Ockel als Maj. a. D. in Stettin gest.; P. L. Bodenstein 1899 Oberst b. St. d. Feldart. Regts. 2; Lichtenfels 1879 als Hptm. u. Vorstand d. Art. Dep. Cassel gest.; P. L. à la suite Rauch 1899 Gen. Maj. z. D. in Detmold; S. L. Obbarius 1874 als P. L. Fußart. Regts. 3 gest.; S. L. Cordemann 1893 als Maj. u. Abth. Kommdr. Feldart. Regts. 22 gest.; S. L. Crusius 1884 als Hptm. a. D. in Spremberg gest.; S. L. Nirrnheim 1899 Oberst u. Kommdr. Feldart. Regts. 26; S. L. Kiß 1899 Hauptm. a. D. Blankenburg; S. L. Klaeber f. Rangl. d. Regts. 1882/83; S. L. Strehz zuletzt Oberstlt. a. D. München; S. L. Grebbin 1899 Maj. a. D. Berlin; S. L. Alers 1899 Oberstlt. a. D. v. Alers Wiesbaden; S. L. Weichbrodt 1899 Oberstlt. a. D. Berlin; S. L. Schüler 1899 Oberst u. Kommdr. Feldart. Regts. 9; S. L. Haas 1899 Ober-Landgerichtsrath in Celle (Hannover); S. L. Behrens 1899 Hptm. a. D. u. Großh. Bad. Bahn-Verwalter, Bühl (Baden); S. L. Haase 1899 P. L. a. D. u. Int. Rath beim IX. A. K.; S. L. Semmelroth 1899 Maj. a. D. Berlin; S. L. Geißler 1899 P. L. a. D. Berlin; S. L. Kühling 1899 Maj. u. Art. Offz. v. Platz i. Posen; S. L. Badt 1882 P. L. a. D.; S. L. Aly 1894 als Hptm. z. D. in Frankfurt a. O. gest.; S. L. Sander 1876 als Lt. im Feldart. Regt. 18 gest.; S. L. v. Malachowski 1871 gest.; S. L. à la suite Kuhlmey 1873 f. Rangl. d. Regts.



1873. (Korps-Artillerie.)

Regts. Stab u. 2. Feld-Abth. (II): St., 3. u. 4. schwere, 5. leichte Batt. Jüterbog; Reit. Abth. (R.): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Düben; 1. Feld-Abth. (I): St., 1. schwere, 1. provisorische u. 1. leichte Batt. Wittenberg.

Kom.: k. z. Führung: Oberstlt. Schmidts ♔4 ✵
Maj. Corsep ✵ — I
Ribbentrop ✠1 *BrHL3⚔ BrDK HG4 MMV2* — II
v. Corvisart-Montmarin ✠2 — R
Müller ♔4 ✠2 ✵ — 1. prv.

Hptm. Fromme ♔4 ✠1 ✵ — 3. r.
Knobbe ♔4 ✠1 — 2. r.
Kayser ✠1
k. b. d. Gen. Insp. d. Art.
Lentz — 1. l.
Wimmel ✠2 — 1. r.
Batsch ✠2 — 3. l.
Woppisch ✠2 *MMV2*
Beckh ✠2 — 3. s.
Tietz ✠2 *MMV2* — 1. s.
P. L. Puscher ✠2 — 1. s.
Krulle ✠2 — 1. prv.
Weyer ✠2 — 3. r.
Gerber ✠2 — 1. r.
Massalsky ✠2 (·) — 2. r.
Müller
gen. Wiehr ✠2 — 3. r.
Hederich ✠2 — 2. r.
Ritscher ✠2
k. z. Art. Prüf. Comm. — 3. s.
S. L. Ahlers ✠2
k. b. d. 8. Feld Art. Brig. — 3. l.
Ahrens ✠2 — 3. s.
Kuhlmey — Adj. II

S. L. Steinlein ✠2 — Regts. Adj.
Eichmann ✠2 — Adj. I
Cämmerer ✠2 — Adj. R
v. Davans *GHMV* — 1. l.
Gottschalk ✠2 — 1. s.
v. Hagen ✠2 — 3. l.
Dierke ✠2 — 3. r.
Brause ✠2 — 1. r.
Buschius ✠2 — 4. s.
Minameyer ✠2 — 4. s.
Gronau ✠2
k. z. Art. u. Ing. Schule — 1. prv.
Beaumont ✠2 — 1. s.
Busch ✠2
k. z. Art. u. Ing. Schule — 1. prv.
v. Breithaupt,
k. z. Art. u. Ing. Schule — 1. s.
Krause ✠2 — 1. l.
Raddatz — 1. r.
v. Bismarck,
k. z. Art. u. Ing. Schule — 4. s.
Bohm — 2. r.
Rautenberg — 3. s.
Daude.

à la suite:

Oberst v. Krenski ✵ ♔3 ♔4 ✠1 ✵ *AAB2b BMV2b GHVP2b MWK2a⚔ MMV1 HSEH2a* k. Kom. d. 7. Feld-Art. Brig.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Asche ✠2w
Abth. St. Arzt Dr. Loew ✠2w — I
Dr. Schröder ✠2w — R
Assist. 2. Kl. Dr. Caesar ✠2w — II
2. Kl. Dr. Jacobi — I

Zahlmstr.: Kühn EW2

Abgang: Hptm. Soller 1882 Maj. a. D.; Hptm. Schmidt 1873 Absch. bew.; S. L. v. Cordier 1880 Maj. a. D. in Mainz.

1873. (Divisions-Artillerie.)

Regts. Stab u. 3. Feld-Abth. (III): St., 5. u. 6. schwere, 5. u. 6. leichte Batt. Frankfurt a. O.: Prov. Feld-Abth. (P): St., 2. schwere, 2. prov., 2. u. 4. leichte Batt. Landsberg a. W.

Kom.: z. Führung komm.: Ob. Lt. Hübner ✠4 ✠4 ✠1 ✠
Maj. v. Treuenfels ✠4 ✠2 ✠ ✠ *BMV3a WK3a*⚔ III
= Ostermeyer ✠4 ✠2 ✠ P
= Scheringer ✠1 ✠. St.
= Cunicke ✠4 ✠2 ✠ 5. s.
= Wittstock ✠1 ✠ *MMV2* t. b. d. 1. Art. Insp.

Hptm. Stumpf ✠1 ✠ 6. l.
= Meinecke ✠1 6. s.
= Lange ✠2 ✠ 2. l.
= Noeldeke ✠2 4. l.
= Riemer ✠1 2. s.
= Krüger ✠4 5. l.
= Römer ✠1 2. prv.
= Ockel ✠2 1. l.
P. L. Reuscher ✠2 *GHVP3a MMV2* t. b. d. 9. Feld-Art. Brig. 2. l.
= Bodenstein ✠2 k. z. Art. Schieß-Schule 5. l.
= Klapp ✠2 2. prv.
= v. Humbert ✠2 *MMV2* 5. s.
= Crusius ✠2 6. s.
= Nirrnheim ✠2 Regts. Adj.
= Goes ✠2 2. s.
S. L. v. Thümen ✠2 5. l.

S. L. v. Winterfeld ✠2 2. l.
= Klaeber ✠2 Adj. III
= Grebin ✠2 k. z. Pulver-Fabrik in Spandau 2. s.
= Seger 6. l.
= Schüler ✠2 5. s.
= Breithaupt Adj. P
= Behrens ✠2 5. l.
= Geißler ✠2 4. l
= Kühling ✠2 k. z. Art. u. Ing. Schule 5. l.
= Aly ✠2 *OVK1*⚔ *RG5* desgl. 4. l.
= Sander ✠2 desgl. 6. s.
= Lücke 2. prv.
= v. Renesse 5. l.
= Grabe 2. s.
= Richter 6. l.
= Dieckhoff.

Regts. Arzt: k. z. Wahrnehm. d. Funktionen:
St. Arzt Dr. Blumensath ✠4w ✠2w
Zahlmstr.: Klose, k. z. Dienstl. v. Leib-Gren. Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8.

1874.

Regts. Stab u. 2. Abth. (II): St., 1., 5. u. 6. Batt. Jüterbog; Reit. Abth. (R.): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt. Lüben; 1. Abth. (I): St., 1., 2. u. 3. Batt. Wittenberg.

Kom.: Oberstlt. Schmidts ✠4 ✠
Maj. Corsep ✠ I
Ribbentrop ✠1 *BrHL3*⚔ *BrDK HG4 MMV2* II
v. Corvisart-Montmarin ✠4 ✠2 R

Hptm. Fromme ✠4 ✠1 ✠ 3. r.
= Knobbe ✠4 ✠1 ✠ 2. r.
Lentz ✠ 3
= Wimmel ✠2 1. r.

Hptm. Batsch ✠2 6
= Woppisch ✠2 *MMV2* 5
= Bechy ✠2 4
= Tietz ✠2 *MMV2* 1

Hptm. Puscher ✠2 — 2
Pr. L. Krulle ✠2 — 6
Weyer ✠2 — 3. r.
Gerber ✠2 — 1. r.
Massalsky ✠2 ◯ — 2. r.
Müller gen. Wiehr ✠2 — 3. r.
Hederich ✠2 — 3
Ritscher ✠4 ✠2
k. z. Art. Prüf. Komm. — 4
Ahlers ✠2
k. d. d. 5. Feld Art. Brig. — 5
v. Thümen ✠2 — 2
S. L. Ahrens ✠2 — 4
Kuhlmey — Adj. II
Eichmann ✠2 — Regts. Adj.
Caemmerer ✠2 — 2. r.
v. Davans *GHMV* — 1. r.
Gottschalk ✠2 — 1
v. Hagen ✠2 — Adj. I

S. L. Dierke ✠2 — 3. r.
v. Ramm ✠2 — 1
Brause ✠2 — Adj. R
Buschius ✠2 — 5
Gronau ✠2 — 4
Beaumont ✠2
k. z. Feuerw. Laboratorium in Spandau — 1
Busch ✠2 — 1
v. Breithaupt,
k. z. Art. u. Ing. Schule — 6
Krause ✠2 desgl. — 2
Raddatz — 1. r.
v. Bismarck — 5
Böhm — 2. r.
Rautenberg — 4
Daube — 3
Semmler — 2
Lemke — 6

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Asche ✠2r
Abth. St. Arzt Dr. Loew ✠2r — I
" " Dr. Schröder ✠2r — R
Assist. 1. Kl. Dr. Caesar ✠2r — II
" 1. Kl. Dr. Jacobi — I
Zahlmstr.: Kühn FM2
Ob. Roß-Arzt: Strecker ✠2r

Abgang: Oberst à la suite v. Krenski als Gen. Maj. z. D. in Dresden gest.; Maj. Müller 1879 Oberstlt. z. D., später gest.; Hptm. Kayser 1894 als Gen. Lt. u. Komdr. d. 33. Division von Kayser gest.; S. L. Steinlein 1875 als P. L. im Feldart. Regt. 23 gest.; S. L. Minameyer 1899 P. L. a. D. u. Badekommissar Stolberg, Südharz.

1873.

R. St. u. 2. Abth. (II): St., 4., 5. u. 6. Batt. Jüterbog; 1. Abth. (I): St., 1., 2. u. 3. Batt. Wittenberg; Reit. Abth. (R): St., 1., 2. u. 3 reit. Batt. Düben.

Kom.: Oberstlt. Bloch v. Blottnitz ✠ ✠2 ✠
Maj. Ribbentrop ✠1 *BrHL3x BrDK HG4 MMV2* — II
v. Corvisart-Montmarin ✠4 ✠2 — R
Köhler ✠4 ✠2 ✠ — I
" Busse ✠1 ✠ — St.

Hptm. Knobbe ✠4 ✠1 ✠ — 2. r.
Lentz ✠ — 3
Wimmel ✠2 — 1. r
Patsch ✠2 — 6
Woppisch ✠2 *MMV2* — 5
Bech ✠2 — 4
Tietz ✠2 *MMV2* — 3. r.
Puscher ✠2 — 2
Krulle ✠2 — 1

P. L. Weyer ✠2 — 3. r.
Gerber ✠2 — 1. r.
Massalsky ✠2 ◯ — 2. r.
Müller gen. Wiehr ✠2 — 4
Hederich ✠2 — 4
Ritscher ✠4 ✠2 — 5
v. Thümen ✠2 — 2
Eichmann ✠2 — R. Adj.
Caemmerer ✠2 — 2. r.

S. L. v. Davans *GHMV* 3. r.
Gottschalk ✠2 t. z. Art. Werkstatt in Spandau 1
v. Hagen ✠2 Adj. I
Dierke ✠2 1. r.
v. Ramm ✠2 2. r.
Brause ✠2 Adj. R
Buschius ✠2 Adj. II
Gronau ✠2 t. z. Kr. Akad. 4
v. Breithaupt 1
Krause ✠2 2
Raddatz, t. z. Milit. Reit-Inst. 1. r.

S. L. v. Bismarck 6
Böhm, t. z. Art. u. Ing. Sch. 3. r.
Rautenberg, desgl. 6
Daube, desgl. 3
Semmler 4
Lemke 2
v. Metzsch 4
v. Grumbckow 5
Stein 3
v. Lieben 1
Zentzytzki 6

à la suite:

Hptm. Friederich ✠2 t. Art. u. Ing. Sch.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Asché ✠2*w*
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Schröder ✠2*w* R
Assist. " 1. Kl. Dr. Caesar ✠2*w* II
" " 1. Kl. Dr. Jacobi I
Zahlmstr.: Kühn FW2 II
" Wendt FW2 R
" Mittag FW2 I
Ob. Roß-Arzt: Strecker ✠2*w*

Abgang: Oberstlt. Schmidts, 1886 als Oberst a. D. in Berlin gest.; Maj. Corsep 1893 als Oberst z. D. in Berlin gest.; Hptm. Fromme, 1899 Oberstlt. z. D. in Blasewitz b. Dresden; P. Lt. Ahlers, 1899 Hptm. a. D. in Berlin; P. L. Ahrens, 1899 Oberstlt. u. Bez. Kdr. Stade; S. L. Kuhlmey, s. Rangliste d. Regts. 1891; S. L. Beaumont, 1877 P. L. a. D.; S. L. Busch, 1879 ausgewand.

1876–1877.

St. u. 2. Abth. Jüterbog; 1. Abth. Wittenberg; Reit. Abth. Düben.

Kom.: Oberstlt. Bloch v. Blottnitz ✠ 4 ✠2 ✠
Maj. v. Corvisart-Montmarin 4 ✠2 ✠ R
Köhler 4 +2 ✠ I
Knobbe 4 +1 ✠ St.

Hptm. Wimmel 4 +2 1. r.
Woppisch +2 *MMV2* 5
Beckh +2 1
Tietz ✠2 *MMV2* 3. r.
Puscher +2 2
Krulle +2 1
Weyer +2 2. r.
Massalsky +2 3
Müller gen. Wiehr +2 6
P. L. Hederich +2 3

P. L. v. Thümen ✠2 4
Eichmann ✠2 R. Adj.
Caemmerer ✠2 2. r.
v. Davans *GHMV* 3. r.
Gottschalk ✠2 2
v. Hagen ✠2 5
Dierke ✠2 1. r.
v. Ramm ✠2 2. r.
S. L. Brause ✠2 Adj. R
Buschius ✠2 Adj. II

S. L. Gronau 1ste ✠2 k. z. Kr. Akad. 1 — S. L. Semmler, k. z. Art. u. Ing. Sch. 2
Ritter v. Breithaupt 1 — Lemke, desgl. 3. r.
Krause ✠2 2 — v. Metzsch 6
Raddatz 1. r. — v. Grumbckow 5
Reichenbach, k. z. Art. u. Ing. Sch. 1 — Stein 3
v. Bismarck 6 — v. Lieben 1. r.
Böhm 3. r. — Zenkytzki 2. r.
Rautenberg, k. z. Art. u. Ing. Sch. 5 — Artelt 1
Daube Adj. I — Gronau 2te 6
Deneke 1

à la suite:

Hptm. Batsch ✠2 k. Kr. Sch. i. Metz.
Friederich ✠2 k. Art. u. Ing. Sch.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Asché 4 ✠2w
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Roeber R
Assist. = 2. Kl. Roebelius II
Zahlmstr.: Kühn FW2 II
= Wendt FW2 R
Mittag FW2 I
Ob. Roß-Arzt Strecker ✠2w

Abgang: Maj. Ribbentrop, 1885 als Oberstlt. a. D. in Blankenburg a. H. gest.; Maj. Busse, 1876 Maj. a. D., später gest.; Hptm. Lenz, 1877 Maj. a. D. in Neiße; P. L. Gerber, 1899 Hptm. a. D. u. Amtsrath i. Schwemsal b. Düben; P. L. Ritscher, 1899 Maj. a. D. in Wittenberg a. E.

1878.

St. u. 2te Abth. Jüterbog; 1ste Abth. Wittenberg; Reit. Abth. Düben.

Kom.: Oberst Bloch v. Blottnitz ✠ 4 ✠2 ✠
Maj. v. Corvisart-Montmarin 4 ✠2 ✠ R
Köhler 4 ✠2 ✠ I
= Hoffbauer ✠4 ✠1 ✠ II
= Knobbe 4 ✠1 ✠ St.

Hptm. Wimmel 4 ✠2 ✠ 1 1 — P. L. Gottschalk ✠2 2
Beckh ✠2 4 — v. Hagen ✠2 5
Tietz ✠2 MMV2 3. r. — Dierke ✠2 1
Puscher ✠2 2 — Brause ✠2 1. r.
Krulle ✠2 1 — S. L. Buschius ✠2 Adj. II
Weyer ✠2 2. r. — Gronau 1ste ✠2 k. z. Kr. Akad 4
Massalsky ✠2 3 — Ritter v. Breithaupt, k. z. Art. Werkst. i. Spandau 1
Müller gen. Wiehr ✠2 6 — Krause ✠2 3
Hederich ✠2 5 — Raddatz 1 r
P. L. Kamper ✠2 6 — Reichenbach 4
v. Thümen ✠2 4 — Böhm Adj. R
Eichmann ✠2 R Adj. — Rautenberg 2. r.
Caemmerer ✠2 2. r.
v. Davans GHMV 3. r.

S. L.	Daube	Adj. I	S. L.	Zentzytzki, desgl.	2. r.
=	Semmler, f. z. Art. u. Ing. Sch.	2	=	Artelt	4
=	Lemke, f. z. Milit. Reit-Inst.	3. r.	=	Gronau 2te	1
=	v. Metzsch	6	=	Deneke,	2
=	Stein, f. z. Art. u. Ing. Sch.	3	=	Leykauff	3. r.
=	v. Lieben, desgl.	1. r.	=	Furbach	5
			=	Kiensberg	3
			=	Zoch	6

à la suite:

Hptm. Batsch +2 f. Kr. Sch. i. Metz.
S. L. v. Bismarck, f. Art. Schieß-Sch.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Asché 4 +2r
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Roeber R
Assist. = 1. Kl. Roedelius II
Zahlmstr.: Kühn F.W.2 II
= Mittag F.W.2 I
= Wendt F.W.2 R
Ob. Roß-Arzt: Strecker +2r f. d. d. Milit. Roß-Arzt-Sch.

Abgang: Hptm. Woppisch 1899 Hptm. a. D. u. Postdirektor in Luckau: Hptm. à la suite Friederich 1888 Maj. a. D.; P. L. v. Ramm 1879 als P. L. im Feldart. Regt. 7 gest.; S. L. v. Grumbckow 1877 Absch. bewilligt.

1879.

St. u. 2te Abth. Jüterbog; 1ste Abth. Wittenberg; Reit. Abth. Düben.

Kom.: Oberstlt. Burchard 4 +2 SA2b
Maj. v. Corvisart-Montmarin 4 +2 R
Köhler 4 +2 II
Hoffbauer 4 +1 II
Wimmel 4 +2 St

Hptm.	Bechh +2	4	S. L.	Ritter v. Breithaupt	6
	Tietz +2 MMV2	3. r.	=	Krause +2	3
	Puscher +2	2	=	Raddatz	2. r.
	Krulle +2	1	=	Ballette	Adj. II
	Weyer +2	2. r.	=	Reichenbach	4
	Massalsky +2	3	=	Böhm	Adj. R
	Müller gen. Wiehr +2	6	=	Rautenberg	1. r.
	Hederich +2	1. r.	=	Daube	Adj. I
	Kämper +2	5	=	Semmler	2
P. L.	v. Thümen +2	4	=	Lemke	3. r.
	Eichmann +2	5	=	v. Metzsch, f. z. Art. u. Ing. Sch.	6
	Caemmerer +2	2. r.	=	Stein, desgl.	3
	v. Davans GHMV	3. r.	=	v. Lieben	1. r.
	Gottschalk +2	2	=	Zentzytzki	2. r.
	Dierke +2	1	=	Artelt, f. z. Art. u. Ing. Sch.	4
	Brause +2 f. z. Kr. Akad.	1. r.	=	Gronau 2te, desgl.	1
	Buschius +2	3	=	Deneke, desgl.	2
	Gronau 1ste +2	R. Adj.	=	Leykauff	3. r.

S. L. Furbach 5
Riensberg 3
Joch 6
Krocker 2

S. L. Bloch v. Blottnitz 1
= Leonhardt 5
= Witt 6

à la suite:

S. L. v. Bismarck, f. Art. Schieß-Sch.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Asché ✠4 ✠2r
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Roeber R
Assist. = 2. Kl. Dr. Fritze II
Zahlmstr.: Kühn FW2 I
= Mittag FW2 I
= Wendt FW2 R
Ob. Roß-Arzt: Kagel FW2

Abgang: Oberst Bloch v. Blottnitz 1899 Oberst z. D. in Potsdam; Maj. Knobbe 1899 Gen. Lt. z. D. in Berlin; Hptm. à la suite Batsch 1879 Maj. a. D.; P. L. v. Hagen 1878 gest.

1880.

St u. Reit Abth. Brandenburg a. d. H. (vorläufig: St. Jüterbog. Reit. Abth. Lüben); 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Jüterbog.

Kom.: Oberstlt. Burchardt ✠4 ✠2 ✠ *SA2b*
Maj. Köhler ✠4 ✠2 ✠ I
= Hoffbauer ✠4 ✠1 ✠ II
= Nernst ✠2 ✠ R
= Wimmel ✠4 ✠2 ✠ St.

Hptm. Bechh ✠2 4
= Tietz ✠2 *MMV2* 3. r.
Puscher ✠2 2
= Krulle ✠2 1
Weyer ✠2 2. r.
Massalsky ✠2 3
Müller gen. Wiehr ✠2 6
Hederich ✠2 1. r.
Kämper ✠2 5
P. L. v. Thümen ✠2 4
Eichmann ✠2 5
Caemmerer ✠2 2. r.
v. Davans *GHMV* 3 r.
Gottschalk ✠2 2
Dierke ✠2 1
Brause ✠2 f. z. Kr. Akad 1. r.
Buschius ✠2 3
Gronau 1ste ✠2 R. Adj.
S. L. Ritter v. Breithaupt 6
Krause ✠2 3
Raddatz 5
Ballette Adj. II
Reichenbach 1. r.
Böhm Adj. R

S. L. Rautenberg, f. z. Milit. Reit Inst. 3. r.
Daube Adj. I
Semmler, f. z. Art. Werkst. i. Spandau 2
Lemke 2. r.
v. Metzsch 6
Stein 4
v. Lieben 1. r.
Jentzytzki 2. r.
Artelt, f. z. Art. u. Ing. Sch. 4
Gronau 2te, desgl. 1
Deneke 2
Leykauff, f. z. Art. u. Ing. Sch. 2. r
Furbach, desgl. 5
Riensberg, desgl 3
Joch 6
Krocker 2
Bloch v. Blottnitz 1
Leonhardt 5
Witt 3
Stumpff 4
Schlegel 4

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Asché ✠4 ✠2w ✠
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Roeber — R
Assist. = 2. Kl. Dr. Leu — II
Zahlmstr.: Kühn F.W.2 — II
= Mittag F.W.2 — I
= Wendt F.W.2 — R
Ob. Roß-Arzt: Kagel F.W.2

Abgang: Oberstlt. v. Corvisart-Montmarin 1899 Oberstlt. a. D. in Sagan; S. L. à la suite v. Bismarck 1899 Maj. z. D. in Schwerin, Meckl.

1881.

St. u. Reit. Abth. Brandenburg a. d. H. (vorläufig: St. Jüterbog, Reit. Abth. Däben); 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Jüterbog.

Kom.: Oberstlt. Burchard ✠4 ✠3 ✠2 ✠ *SA2b*
Oberstlt. Köhler ✠4 ✠2 ✠ — I
= Hoffbauer ✠4 ✠4 ✠1 ✠ — II
Maj. Nernst ✠4 ✠2 ✠ — R
= Röpell ✠2 ✠ — St.

Hptm. Beckh ✠2 — 4
= Puscher ✠2 — 2
= Krulle ✠2 — 3. r.
= Weyer ✠2 — 2. r.
= Massalsky ✠2 — 3
= Müller gen. Wiehr ✠2 — 6
= Hederich ✠2 — 1. r.
= v. Thümen ✠2 — 1
= Collignon ✠2 — 5
P. L. Eichmann ✠2 — 5
= Caemmerer ✠2 — 2. r.
= v. Davans *GHMV* — 3. r.
= Gottschalk ✠2 — 2
= Dierke ✠2 — 1
= Brause ✠2 k. z. Kr. Akad. — 1. r.
= Gronau 1ste ✠2 k. b. Gen. St. — 4
= Ritter v. Breithaupt — 6
= Krause ✠2 — 3
S. L. Vallette — R. Adj.
= Reichenbach — 1. r.
= Böhm — Adj. R
= Rautenberg — 3. r.
= Daude — Adj. I

S. L. Semmler — 4
= Lemke — 2. r.
= v. Metzsch — 6
= Stein — Adj. II
= v. Lieben — 1. r.
= Zentzytzki — 2. r.
= Artelt — 4
= Gronau 2te — 1
= Deneke — 2
= Leykauff — 3. r.
= Furbach, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 5
= Riensberg — 3
= Joch, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 6
= Krocker, desgl. — 2
= Bloch v. Blottnitz, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 1
= Leonhardt, desgl. — 5
= Witt desgl. — 3
= Stumpff, desgl. — 3
= Schlegel — 4
= Protzen v. Schramm — 6
= Ribbentrop — 5

à la suite:

Hptm. Kämper ✠2 f. Kr. Min.
S. L. Raddatz

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Asché ✠4 ✠2w ✠
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Roeber — R
Assist. = 2. Klasse Dr. Leu — II

Zahlmstr. Kühn ✠4 FW2 — II
" Mittag FW2 — I
" Wendt FW2 — R
Ob. Roß-Arzt: Nagel FW2

Abgang: Maj. Wimmel als Maj. z. D. in Berlin gestorben; Hptm. Tietz 1899 Oberst u. Brigadier d. 2. Gend. Brig.; P. L. Buschius als P. L. a. D. u. Polizei-Offiz. in Berlin gestorben.

1882.

St. u. Reit. Abth. Brandenburg a. d. H. bis zum 1. Oktober 1882: St. Jüterbog, Reit. Abth. Düben; 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Jüterbog.

Kom.: Oberstlt. Burchard 4 ✠3 +2 ✠ *SA2b*
Maj. Nernst 4 +2 ✠ — R
" Krüger ✠4 +2 *BMV3b RST3x* — I
" Röpell +2 ✠ — II
" Beckh +2 — St

Hptm. Puscher +2 — 2
" Krulle +2 — 3. r.
" Weyer +2 — 2. r.
" Müller gen. Wiehr +2 — 6
" Hederich +2 — 1. r.
" v. Thümen +2 — 1
" Collignon +2 — 5
" Klaeber +2 — 3
" Eichmann + — 8
" Caemmerer + — 7
" v. Davans *GHMV* — 1
P. L. Gottschalk +2 — 2
" Dierke +2 — 1
" Brause +2 — 2. r.
" Gronau 1ste +2 k. d. Gen. St. — 6
" Ritter v. Breithaupt — 4
" Follen — 8
" v. Stuckrad — 7
" Reichenbach — 1. r.
" Ballette — R. Adj.
" Böhm, k. z. Milit. Reit-Inst. — 3. r.
" Görges, k. d. d. 2. Feld-Art. Brig. — 3
S. L. Rautenberg — 3. r.

S. L. Daube — 3
" Semmler — 6
" Lemke — 2. r.
" Stein — Adj. II
" v. Lieben — 1. r.
" Zentzytzki — 2. r.
" Artelt — 5
" Gronau 2te — Adj. I
" Deneke — 6
" Leykauff — Adj R
" Furbach — 3 r
" Riensberg — 7
" Krocker, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 2
" Protzen v. Schramm, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 1
" Leonhardt — 1
" Witt — 3
" Stumpff — 1. r.
" Schlegel, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 4
" Ribbentrop — 2
" v. Willisen — 5
" Braune — 8

à la suite:

Hptm. Kämper +2 k. Kr. Min.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Asché ✠4 +2*w* ✠
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Struntz — R
Assist. 2. Kl. Dr. Müller — II

Zahlmstr.: Kühn ✠4 F.W.2 — II
" Mittag F.W.2 — I
" Wendt F.W.2 — R
Ob. Roß-Arzt: Kagel F.W.2

Abgang: Oberstlt. Köhler 1899 Gen. Lt. z. D., Zehlendorf; Oberstlt. Hoffbauer 1899 Gen. d. Art. u. Insp. d. Feldart.; Hptm. Massalski 1899 Rittergutsbes. auf Gnölbzig b. Könnern; P. L. Krause, zuletzt P. L. a. D. u. Hardesvogt in Schleswig; S. L. à la suite Raddatz 1882 gest.; S. L. Metzsch 1899 Rittm. a. D., Dresden; S. L. Zoch 1882 S L. a. D.; S. L. Bloch v. Blottnitz 1899 Hptm. u. Batter. Chef Feldart. Regts. 35.

1883.

St. u. Reit. Abth. Brandenburg a. d. H.; 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Jüterbog.

Kom.: m. d. Führung beauftr.: Oberstlt. v. Elern ✠4 ✠3 ✠3 ✠2 ✠ *BStMV2b GHVP2b ÖFJ2 RW4 RSt3 SA2b* à la suite d. R.

Maj. Nernst ✠4 +2 ✠ — R
" Krüger ✠4 +2 ✠ *BMV3b RSt3x* — I
" Röpell +2 ✠ — II
" Beckh +2 — St

Hptm. Kunik +2 — 6
" Puscher +2 — 2
" Krulle +2 — 3 r.
" Weyer +2 — 2. r.
" Hederich +2 — 1. r.
" v. Thümen +2 — 1
" Collignon +2 — 5
" Eichmann +2 — 8
" Caemmerer +2 — 7
" v. Davans *GHMV* — 4
" Gottschalk +2 — 3
P. L. Dierke +2 — 1
" Brause +2 — 6
" Ritter v. Breithaupt — 4
" Föllen, k. z. Art. Werkst. in Spandau — 8
" v. Stuckrad — 2
" Ballette — R. Adj.
" Reichenbach — 1. r.
" Böhm — 2. 3.
" Görges, k. d. 2. Feld-Art. Brig. — 7
" Rautenberg — 3. r.
" Daude — 3

S. L. Semmler — 8
" Lemke — 2. r.
" Stein — Adj. II
" v. Lieben — 1. r.
" Artelt — 5
" Gronau — Adj. I
" Deneke — 7
" Leykauff — Adj. R
" Furbach — 3. r.
" Riensberg — 6
" Krocker — 4
" Pawlowski — 7
" Leonhardt — 1
" Witt — 3
" Stumpff — 1. r.
" Schlegel — 2. r.
" Protzen v. Schramm — 3. r.
" Ribbentrop, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 5
" v. Willisen — 1
" Braune — 2
" v. Winterfeld — 4
" v. Schleicher — 8

à la suite:

Oberst Burchard ✠4 ✠3 +2 ✠ *SA2b* k. Art. u. Ing. Sch.
Hptm. Kämper +2 k. Kr. Min.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Asché 4 ✠2r ✲
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Struntz — II
Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Müller — II
Zahlmstr.: Kühn ♛4 F.W.2 — R
„ Wendt F.W.2 — II
„ Mittag F.W.2 — I
Ob. Roß-Arzt: Kagel F.W.2

Abgang: Hptm. Müller gen. Wiehr 1898 als Maj. a. D. in Dresden gest.; Hptm. Klaeber 1899 Oberstlt a. D. in Dresden; P. L. Gronau 1899 Oberst u. Komdr. Feldart. Regts. 16; S. L. Zentzytzki 1899 Lt. a. D. u. Ober-Steuer kontroleur Karlsruhe, Oberschlesien.

1884.

St. u. Reit. Abth. Brandenburg a. d. H.; 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Juterbog.

Kom.: Oberstlt. v. Unruh ✠3 ♛3 ✠1 ✲ *BL3x JK3 ÖEK3 OV2b RA2 RSt2 SA2b GSF2 TJf2*

Maj. Nernst ♛4 ✠2 ✲ — R
„ Krüger ♛4 ✠2 ✲ *BMV3b RSt3x* — I
„ Nöldeke ✠2 ✲ *BZL3a.mEx* — II
„ Beckh ✠2 ✲ — St

Hptm. Puscher ✠2 — 2
„ Krulle ✠2 — 3. r.
„ Weyer ✠2 — 2. l.
„ Hederich ✠2 — 1. r.
„ v. Thümen ✠2 — 1
„ Collignon ✠2 — 5
„ Eichmann ✠2 — 8
Caemmerer ✠2 — 7
„ v. Davans *GHMV* — 4
„ Gottschalk ✠2 — 3
„ Dierke ✠2 — 6
P. L. Brause ✠2 — 6
„ Ritter v. Breithaupt — 1
„ Föllen — 8
v. Stuckrad — 2
„ Vallette — R. Adj.
„ Reichenbach, k. z. Milit. Reit Inst. — 1. r.
„ Böhm — 2. r.
„ Görges, k. b. d. 2. Feld-Art. Brig. — 7
„ Rautenberg, k. b. d. Art. Prüf. Komm. — 3. r.
„ Daude — 3
Semmler — 5

S. L. Lemke — 2. l.
„ Stein — 5
„ v. Lieben — 1. r.
„ Artelt — Adj. II
„ Gronau — Adj. I
„ Deneke — 7
„ Leykauff — 3. r
„ Furbach — Adj. R
„ Riensberg — 8
„ Krocker — 4
„ Pawlowski — 7
„ Leonhardt — 1
„ Witt — 5
„ Tupschoewski — 3
„ Stumpff — 1 r
Schlegel — 3. r.
Protzen v. Schramm — 2. r.
„ Ribbentrop, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 8
Frhr. v. Willisen, desgl. — 1
„ Braune, desgl. — 2
„ v. Winterfeld — 6
v. Schleicher — 3
„ v. Iglinicki — 2

à la suite:

Oberst v. Burchard 4 ♛3 ✠2 ✲ *SA2b* k. Art. u. Ing. Sch.
Hptm. Kämper 4 ✠2 k. Kr. Min.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Asché ✠4 ✠2w ✠
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Struntz — II
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Müller — II

Zahlmstr.: Kühn ✠4 F.W.2 — R
= Wendt F.W.2 — II
= Mittag F.W.2 — I
Ob. Roß-Arzt: Kagel F.W.2

Abgang: Oberstlt. v. Elern 1899 Oberst a. D. u. **Landrath in Brandels, Kreis Preuß. Eylau**; Maj. Röpell 1899 **Maj. a. D. in Berlin**; **Hptm.** Kunik 1899 Maj. a. D. in Meran (Tirol).

1885.

St. u. Reit. Abth. Brandenburg a. d. H.; 1ste Abth. Wittenberg; **2te Abth. Jüterbog.**

Kom.: Oberstlt. v. Unruh ✠3 ✠3 ✠1 ✠ *BL3✕ JK3 ÖEK3 OV2b RA2 RSt2 SA2b GSF2 TJft2*

Maj. Nernst ✠4 +2 ✠ — R
= Krüger ✠4 +2 ✠ *BMV3b RSt3✕* — I
= Nöldeke +2 ✠ *BZL3a.mE✕* — II
= Beckh +2 ✠ — St

Hptm. Buscher +2 — 2
= Krulle +2 — 3. r.
= Weyer +2 — 2. r.
= Hederich +2 — 1. r.
= v. Thümen +2 — 1
= Collignon +2 — 5
= Eichmann +2 — 8
= Caemmerer +2 — 7
= v. Davans *GHMV* — 1
= Gottschalk +2 — 3
= Dierke + — 6
P. L. Brause +2 — 6
= Ritter v. Breithaupt — 1
= Föllen — 8
= Vallette — R. Adj.
= Reichenbach — 1. r.
= Böhm — 2. r.
Gorges, k. b. d. 2. Feld-Art. Brig. — 7
Rautenberg, k. b. d. Art. Prüf. Komm. — 2
Daude — 3
= Semmler — 5
= v. Hesse — 1
S. L. Stein, k. z. Kr. Akad. — 5

S. L. v. Lieben — 3. r.
= Artelt — Adj. II
= Gronau — 8
= Deneke — 7
= Leykauff — 3. r.
= Furbach — Adj. R
= Riensberg — Adj. I
= Krocker — 6
= Pawlowski — 3
= Leonhardt — 2
= Witt — 5
= Tupschoewski — 7
= Stumpff — 2. r.
= Schlegel — 3. r.
= Protzen v. Schramm. — 2. r.
= Ribbentrop — 1. r.
= Frhr. v. Willisen — 1. r.
= v. Garczyński, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 4
= Braune — 1
= v. Winterfeld, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 6
= v. Schleicher, desgl. — 3
= v. Zglinicki — 2

à la suite:

Oberst v. Burchard ✠3 ✠3 +2 ✠ *SA2b* **k. 8. Feld-Art. Brig.**
Hptm. Kämper ✠4 +2 k. Kr. Min.

P. L. v. Stuckrad
" Lemke

Kommandirt zur Dienstleistung:
S. L. Schach v. Wittenau, v. Inf. R. Nr. 98.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Asché 4 +2w
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Strunk II
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Müller II
Zahlmstr.: Kühn 4 FW2 R
" Wendt FW2 II
" Mittag FW2 I
Ob. Roß-Arzt: Nagel FW2
Abgang: — —

1886.

St. u. Relt. Abth. Brandenburg a. d. H.; 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Jüterbog.

Kom.: Oberstlt. v. Unruh 3 3 +1 *BL3a JK3 ÖEK3 OV2b RA2 RS2 SA2b GSF2 TJf2*
Oberstlt. Hernst 4 +2 R
Maj. v. Scheven 4 +2 I
" Nöldeke 4 +2 *BZL3a.mEa* II
" v. Sluyterman Langeweyde 4 +2 *BIAa JVAS4 JK4 MWK3 LEK4 RS2* St.

Hptm. Krulle +2 3. r.
" Weyer +2 2. r.
" Hederich +2 1 r
" v. Thümen +2 1
" Collignon +2 5
" Eichmann +2 8
" Caemmerer +2 7
" Gottschalk +2 3
" Dierke +2 6
" Brause +2 4
" Lübeck +2 2
P. L. Ritter v. Breithaupt 2
" Föllen 8
Vallette 2. r.
Reichenbach 1. r.
Böhm R. Adj.
" Rautenberg,
k. b. d. Art. Prüf. Komm. 1
" Daude 3
" Semmler 5
Neugebauer, k. z. Kr. Akad 6
v. Hesse 4
" Molière 7
S. L. Stein, k. z. Kr. Akad 8
" v. Lieben,
k. z. Milit. Reit-Inst. 1. r.

S. L. Artelt Adj II
Gronau 7
Deneke, k. z. Kr. Akad. 5
Leykauff 3 r.
Furbach Adj. R
Riensberg Adj I
Krocker 6
" Leonhardt 2
" Witt 1
" Tupschoewski 7
Stumpff 2. r.
Schlegel 3. r.
Protzen v. Schramm 2. r.
Ribbentrop 1. r.
Frhr. v. Willisen 3. r.
v. Winterfeld 2
v. Schleicher 3
" v. Zglinicki,
k. z. Art. u. Ing. Sch. 2
" Schach v. Wittenau, detach 4
" v. Horn 8
Wegner .
" Licht 1
Bahlcke 4
" Framm 6

à la suite:

Oberst v. Burchard ✠3 ✠3 ✚2 ✵ *BMV2b SA2b* f. 8. Feld-Art. Brig.
Hptm. Kämper ✠4 ✚2 f. Kr. Min.
S. L. Braune

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Asché ✠4 ✚2w ✵
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Faulhaber — II

Zahlmstr.: Kühn ✠4 F.W.2 — R
" Wendt F.W.2 — II
" Mittag F.W.2 — I
Ob. Roß-Arzt: Kagel F.W.2

Abgang: Maj. Krüger 1899 Gen. Lt. z. D. in Leipzig; Maj. Beckh 1899 Oberstlt. z. D., Niederlößnitz bei Dresden; Hptm. Puscher 1893 als Maj. a. D. gest.; Hptm. v. Davans 1899 Oberst u. Direktor der 4. Train-Depot-Direktion; P. L. v. Stuckrad 1899 Hptm. a. D. u. Lotterie-Einnehmer, Cöln; P. L. à la suite Görges 1892 als Hptm. u. Batt. Chef Feldart. Regts. 24 gest.; P. L. à la suite Lemke 1899 Rittergutsbesitzer, Priesnitz b. Crossen; S. L. Pawlowski 1899 Hptm. d. Landw. u. Prov. Amtsrendant, Stendal; S. L. v. Garczynski 1885 ausgewandert.

1887.

St. u. Reit. Abth. Brandenburg a. H.; 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Jüterbog.

Kom.: Oberst v. Unruh ✠3 ✠3 ✚1 ✵ *BL3x JK3 ÖEK3 OV2b RA2 RSt2 SA2b GSF2 TJft2*
Oberstlt. v. Scheven ✠4 ✚2 ✵ — I
Maj. Nöldeke ✠4 ✚2 ✵ *BZL3a.mEx* — II
" Gr. v. Reventlou ✠4 ✚2 ✵ — R
" Gemberg ✚2 ✵ *OV3bx SA3a* — St.

Hptm. Krulle ✚2 ✵ — 3. r.
" Weyer ✚2 ✵ — 2. r.
" Hederich ✚2 ✵ — 1. r.
" Collignon ✚2 — 5
" Eichmann ✚2 — 8
" Caemmerer ✚2 — 7
" Gottschalk ✚2 — 3
" Dierke ✚2 — 6
" Brause ✚2 — 4
" Lübeck ✚2 — 2
" Ritter v. Breithaupt — 1
P. L. Föllen — 5
" Reichenbach — 1. r.
" Böhm — R. Adj.
" Rautenberg, k. b. d. Art. Prüf. Komm. — 1
" Daude, k. b. d. Art. Werkst. i. Spandau — 8
" Semmler — 2
P. L. Neugebauer — 7
" v. Hesse — 2. r.
" Stein, k. z. Kr. Akad. — 6
" v. Lieben — 3. r.
" Dieckmann — 4
S. L. Artelt — 8
" Gronau — 7
" Deneke, k. z. Kr. Akad. — 4
" Leykauff — 3. r.
" Furbach — 1. r.
" Riensberg — Adj. I
" Krocker — 6
" Leonhardt — Adj. II
" Witt — 1
" Tupschoewski — 3
" v. Stumpff, k. z. Milit. Reit-Inst. — 2. r.
" Schlegel — Adj. R
" Protzen v. Schramm — 2. r.

S. L. Ribbentrop 1. r.
Frhr. v. Willisen 3. r.
v. Winterfeld 2
= v. Schleicher 3
= v. Zglinicki, f. z. Art. u. Ing. Sch. 2
= Schach v. Wittenau 5
= v. Horn 8

S. L. Wegner 5
= Licht 1
= Bahlcke 4
= Framm 6
= Warnecke 7
= v. Lüderitz 3
= Angern 2

à la suite:

Oberst v. Burchard 3 3 +2 ✠ *BMV2b S.A2b* f. 8. Feld=Art. Brig.
P. L. Ballette f. 8. Feld=Art. Brig.
S. L. Braune

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Asché 4 +2r ✠
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Faulhaber II
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Buchholtz R
Zahlmstr.: Kühn 4 FW2 R
= Wendt FW2 II
= Mittag FW2 I
Ob. Roß=Arzt: Kagel FW2

Abgang: Oberstlt. Kernst 1899 Gen Lt. z. D. in Naumburg; Maj. v. Sluyterman=Langewende 1899 Gen. Maj. u. Komdr. d. 7. Feldart. Brig.; Hptm. à la suite Kämper 1899 Gen. Maj. u. Komdr. d. 15. Feldart. Brig.; Hptm. v. Thümen 1899 Hptm. a. D. in Florenz; P. L. Moliere 1887 als P. L. a. D. in Halle gest.

1888.

St. u. Reit. Abth. Brandenburg a. H.; 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Jüterbog.

Kom.: Oberst v. Unruh 3 3 +1 ✠ *BL3x JK3 ÖEK3 OV2b R.A2 RS2 S.A2b GSF2 TJf2*
Oberstlt. Nöldeke 4 +2 ✠ *BZL3a.mEx* II
Maj. Gr. v. Reventlou 4 +2 ✠ R
= Gemberg +2 ✠ *OV3bx S.A3a* I
= Weyer +2 ✠

Hptm. Hederich +2 ✠ 1. r.
= Birck +2 ✠ 4
= Eichmann +2 8
= Caemmerer +2 7
= Gottschalk +2 3
= Dierke +2 6
= Brause +2 3. r.
= Ritter v. Breithaupt 2. r.
= Schulze +2 2
= Retzlaff 5
= Follen 1
P. L. Reichenbach 1. r.
= Bohm 2. r.
= Rautenberg 1

P. L. Semmler 2
= Neugebauer 7
= v. Hesse 3. r.
= Stein 6
v. Lieben 3. r.
Dieckmann 4
Artelt 8
= Leukauff R. Adj.
S. L. Furbach 1. r.
Kiensberg 3
Kroder 5
Leonhardt Adj. II
Tupschoewski Adj. I
= v. Stumpff 2. r.

S. L.	Schlegel	Adj. R	S. L.	Wegner,	desgl. 5
=	Protzen v. Schramm	2. r.	=	Licht,	desgl. 3
=	Ribbentrop	1. r.	=	Bahlcke,	desgl. 4
=	Frhr. v. Willisen	3. r.	=	Framm,	desgl. 7
=	Braune	8	=	Warnecke,	desgl. 6
=	v. Winterfeld	1	=	v. Lüderitz	1
=	v. Schleicher	6	=	Angern	2
=	v. Zglinicki	7	=	v. Peschke	4
=	Schach v. Wittenau	5	=	Anders	3
=	v. Horn, k. z. Art. u. Ing. Sch.	8			

à la suite:

Hptm. Vallette, f. 8. Feld-Art. Brig.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Asché 4 3 2r

Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Faulhaber — II

Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Buchholtz — R

Zahlmstr.: Kühn 4 F.W.2 — R

= Wendt F.W.2 — II

= Mittag F.W.2 — I

= k. z. Dienstl.: Zahlmstr. Schroeder, v. 8. Brandenb. Inf. R. Nr. 20.

Ob. Roß-Arzt: Nagel F.W.2

Abgang: Oberst à la suite v. Burchard 1889 als Gen. Maj. z. D. in Berlin gest.; Oberstlt. v. Scheven 1899 Oberst z. D., Naumburg, Saale; Hptm. Krulle 1899 Oberst a. D., Dt. Wilmersdorf bei Berlin; Hptm. Collignon 1899 Maj. z. D., Bonn; Hptm. Lübeck 1888 ausgewandert; P. L. Daude 1899 Maj. u. Abth. Kom. Feldart. R. 18; S. L. Gronau siehe Rangliste des Regts. 1897; S. L. Denecke 1891 als P. L. kdrt. z. großen Gen. Stabe bei Vermessungen in Griechenland gest.; S. L. Witt 1899 Hptm. u. 1. Offiz. b. Depot d. Train-Bats. 15.

1889.

St. u. Reit. Abth. Brandenburg a. H.; 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Jüterbog.

Kom.: Oberst v. Unruh 3 2 +1 *BL3x JK3 ÖEK3 OV2b RA2 RSt2 SA2b GSF2 TJft2*

Maj.	Gr. v. Reventlow	4 4 2	R
=	Weyer	4 +2	I
=	v. Beck	+2 *BZL3a BZL3bx*	II
=	Hederich	+2	

Hptm.	Eichmann +2	8	Hptm.	Reichenbach	1. r.
=	Caemmerer +2	7	=	Böhm	6
=	Gottschalk +2	3	P. L.	Rautenberg	1
=	Trainer 4 +2	4	=	Semmler	2
=	Brause +2	3. r.	=	Neugebauer	7
=	Ritter v. Breithaupt	2. r.	=	v. Hesse	3. r.
=	Schulze +2	2	=	Stein, k. d. Gn. St.	6
=	Retzlaff	5	=	v. Lieben	1. r.
=	Föllen	1	=	Dieckmann	4

P. L. Artelt 8
= Leykauff R. Adj.
= Furbach 2. r.
= Leonhardt Adj. II
S. L. Tupschoewski Adj. I
= v. Stumpff 2. r.
= Schlegel 3. r.
= Protzen v. Schramm 1. r.
= Ribbentrop Adj. R
= Frhr. v. Willisen 3. r.
= v. Winterfeld 1
= v. Schleicher 6
= v. Zglinicki 3
= Schach v. Wittenau 5
= Preuß 1

S. L. v. Horn, k. z. Art. u. Ing. Sch. 8
= Wegner 8
= Licht 1. r.
= Bahlcke 2. r.
= Framm 7
= Warnecke 6
= v. Lüderitz, k. z. Art. u. Ing. Sch. 7
= Angern, desgl. 2
= v. Peschke 4
= Anders 3
= v. Voigts gen. v. König 5
= Heim 2
= v. Schimmelpfennig gen. v. d. Oye 7

R. Arzt: Ob. St. 1. Kl. Dr. Asché ☩4 ✠3 +2r ✠
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Faulhaber II
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Buchholtz R
Zahlmstr.: Kühn ✠4 FW2 R
= k. z. Dienstl.: Zahlmstr. Schroeder, v. 3. Brandenb. Inf. R. Nr. 20.
= Seelig FW3 I
= Bassow FW2 II
Ob. Roß-Arzt: Nagel FW2

Abgang: Oberstlt. Köldecke 1889 als Oberst u. Kom. Feldart. R. 23 gest.; Maj. Gemberg 1889 Maj. a. D., Wittenberg, Elbe; Hptm. Birck 1889 Oberst u. Kom. Feldart. R. 35; Hptm. Valette 1889 Maj. u. Abth. Kom. Feldart. R. 27; P. L. Riensberg 1889 Hptm. à la suite Feldart. R. 2 u. Unterdirektor an der Pulverfabrik Spandau; S. L. Braune 1889 Lt. a. D., Kolonie Grunewald bei Berlin.

1890.

St., 3te u. Reit. Abth. Brandenburg a. H.; 1ste Abth. Wittenberg; 2te Abth. Kemberg (1ste u. 2te Abth. später Brandenburg a. H.).

Kom.: Oberstlt. Christiani ☩4 ✠3 +2 ✠
Maj. Gr. v. Reventlou 4 ☩4 +2 ✠ R
= Weyer ☩4 +2 ✠ I
= v. Beck +2 ✠ BZL3a BZL3b II
= v. Neumann ☩4 +2 III
= Mertens 4 ✠ PSuL4 k. d. Gen. Kom. XIV A. K.
= Müller +2 ✠ ✠

Hptm. Eichmann +2 ✠ 8
= Caemmerer +2 ✠ 7
= Gottschalk +2 3
= Trainer ☩4 +2 4
= Brause +2 3. r.
= Ritter v. Breithaupt 2. r.
Hptm. Schulze +2 2
= Zöllen 1
= Reichenbach 1. r.
= Bohm 6
= Rautenberg 5
P. L. Semmler 2

P. L. Neugebauer 8
" v. Hesse 3. r.
" Stein 5
" v. Lieben 1. r.
" Dieckmann 4
" Artelt, k. d. d. Pulver-Fabr. i. Hanau 8
" Leykauff R. Adj.
" Furbach, k. z. Milit. Reit-Inst. 2. r.
" Leonhardt Adj. II
" v. Stumpff, k. z. Kr. Akad. 6
S. L. Schlegel 2. r.
" Protzen v. Schramm 1. r.
" Ribbentrop Adj. R
" Frhr. v. Willisen Adj. I
" v. Winterfeld 7
" v. Schleicher 6
" v. Zglinicki Adj. III

S. L. Schach v. Wittenau 2
" Preuß 1
" v. Horn 6
" Wegner 3. r.
" Licht 1. r.
" Bahlcke 2. r.
" Framm 8
" Warnecke 2. r.
" v. Lüderitz 2
" Angern, k. z. Art. u. Ing. Sch. 8
" v. Peschke, desgl. 4
" Anders, desgl. 5
" v. Voigts gen. v. König 5
" Heim 4
" v. Schimmelpfennig gen. v. d. Oye 1
" Steinhausen 3
" Dahms 7

R. Arzt.: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Brinkmann
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Schneider II
Zahlmstr.: Schroeder F.W. 2 R
" Seelig F.W. 3 I
" Bassow F.W. 2 II
" Lippert F.W. 2 III
Ob. Roß-Arzt: Kagel F.W. 2

Abgang: Oberst v. Unruh 1899 Gen. Maj. z. D. in Dresden; Maj. Weyer 1899 Oberst z. D. u. Bez. Komdr. Hagen, Westfalen; Maj. Hederich 1899 Gen. Maj. u. Komdr. d. 11. Feldart. Brig.; Hptm. Eichmann 1899 Oberstlt. a. D. in Berlin; Hptm. Retzlaff 1899 als Maj. z. D. gestellt; Hptm. Reichenbach 1899 Maj. u. Komdr. d. Reit. Abth. Feldart. Regts. 2; P. L. Semmler 1899 Hptm. u. Bez. Offiz. Landw. Bez. II Berlin; P. L. Neugebauer 1899 Hptm. beim Stabe Feldart. Regts. 11; P. L. Artelt 1899 als Hptm. a. D. in Berlin gest.; P. L. Leonhardt 1899 Hptm. u. Battr. Chef Feldart. Regts. 36; P. L. v. Winterfeld 1899 Hptm. u. Battr. Chef Feldart. Regts. 26; S. L. Tupschoefski 1899 Hptm. u. Battr. Chef Feldart. Regts. 19; S. L. Framm 1899 Oblt. Feldart. Regts. 36; S. L. Angern 1899 Oblt. Feldart. Regts. 18; S. L. v. Voigts gen. v. König 1894 Absch. als S. L. im Feldart. Regt. 34; S. L. Dahms 1899 Oblt. Feldart. Regts. 36.

1891.

St., 1ste, 2te u. Reit. Abth. Brandenburg a. H., 3te Abth. Perleberg (1ste Abth. vorläufig Perleberg).

Kom.: Oberst Christiani 4 13 2
z. Vertret. d. Kom.: Oberstlt. Breithaupt (m. d. Range eines R. Kom.), v. Nassau. Feld-Art. R. Nr. 27.
Maj. v. Beck 4 2 *BZL3a BZL3b*× R
" Müller 2 *BZL3a* I

Maj. Kuhlmey III
: Fritsch ✠2 ✲ II
Wehrmann ✠2
Hptm. Gottschalk ✠2 ✲ 3
: Trainer [illegible]4 ✠2 ✲ 4
: Ritter v. Breithaupt 2. r.
: Schulze ✠2 2
: Föllen 1
: Böhm 1. r.
: Rautenberg 5
: v. Hesse 6
: v. Lieben 9
Dieckmann 8
: Cleve 7
P. L. Leykauff, k. d. d. 5. Feld-Art. Brig. 1. r.
Furbach, k. z. Milit. Reit-Inst. 2. r.
: v. Stumpff, k. z. Kr. Akad. 7
: Schlegel 3
: Protzen v. Schramm 1. r.
: Ribbentrop R. Adj.
: Frhr. v. Willisen Adj. I
: Greßmann 9
: v. Schleicher 2
v. Hippel 6
P. L. Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg 5
: v. Griesheim 4
S. L. Preuß 7
: v. Conta 8
: v. Horn Adj. II
: Wegner 1. r.
: Licht Adj. R
: Warnecke 2. r.
v. Lüderitz Adj. III
: v. Peschke 1. r.
: Anders, k. z. Art. u. Ing. Sch. 4
: Heim, desgl. 9
: v. Schimmelpfennig gen. v. d. Oye, k. z. Art. u. Ing. Sch. 2
Steinhausen desgl. 1
: de Greiff 5
: Reichenbach 1
: Stolz 8
Kurts 3
: Petzel 7
: Kolbe 6

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Brinkmann
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Fritz I
Assist. Arzt
Zahlmstr.: Schroeder F.W.2 R
Seelig F.W.3 I
: Bassow F.W.2 II
Ob. Roß-Arzt: Nagel ✠4 F.W.2

Abgang: Oberstlt. Graf v. Reventlou 1899 Gen. Maj. z. D. in Berlin; Maj. v. Neumann 1891 als Oberstlt. im 1. Garde-Feldart. Regt. gest.; Hptm. Caemmerer 1899 Maj. in d. 11. Gendarm. Brig. Cassel; Hptm. Krause siehe Rangl. d. Regts. 1893; Hptm. Stein 1899 Maj. im großen Gen. Stabe; S. L. v. Zglinicki 1899 Hptm. u. Battr. Chef im Feldart. Regt. 6; S. L. Schach v. Wittenau 1899 Hptm. u. Battr. Chef im Feldart. Regt. 2.

1892.

St., 1ste, 2te u. Reit. Abth. Brandenburg a. H., 3te Abth. Perleberg.
(1ste Abth. vorläufig Perleberg).

Kom.: Oberstlt. Breithaupt RA4 ✠2 ✲
Maj. v. Beck RA4 +2 ✲ *BZL3a BZL3b*x R
: Müller +2 ✲ ✠ *BZL3a* I
: Kuhlmey ✲ III

Maj. Fritsch ✠4 ✠2 ✵ — II
= Gottschalk ✠2 ✵ — 3

Hptm. Ritter v. Breithaupt — 2. r.
= Föllen — 1
= Böhm — 1. r.
= Rautenberg — 2
= v. Hesse — 6
= v. Lieben — 8
= Dieckmann — 9
= Cleve — 7
= Klipfel — 5
= Gronau *MGrO3* — 3
= Leykauff, k. d. d. 5. Feld=Art. Brig. — 1. r.
= Furbach — 4
P. L. v. Stumpff, k. z. Kr. Akad. — 7
= Protzen v. Schramm — 1. r.
= Ribbentrop — 7
= Frhr. v. Willisen — 4
= Gretzmann — 9
= v. Schleicher — 1
= v. Hippel — 6
= Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg — 5
= v. Griesheim — 2
= Beckmann, k. d. d. Ob. Friv. Sch. — 3

P. L. Preuß — 2
S. L. v. Conta — 8
= v. Horn — R. Adj.
= Wegner — 2. r.
= Licht — Adj. R
= Warnecke — Adj. II
= v. Lüderitz — 5
= v. Peschke — Adj. I
= Anders — 1. r.
= Heim — 2
= v. Schimmelpfennig gen. v. d. Oye — 2
= Steinhausen — Adj. III
= de Greiff — 1
= Reichenbach — 3
= Stolz — 8
= Kurts — 3
= Petzel — 7
= Kolbe — 2
= Winckler — 4
= Schlosser — 2. r.
= Klein — 6
= Siveke — 1

à la suite:

P. L. Schlegel

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Brinkmann
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Fritz — I
Assist. = 2. Kl. Dr. Grobbeck — II
Zahlmstr.: Schroeder F.W.2 — R
= Seelig F.W.3 — I
= Bassow F.W.2 — II
= Kandler F.W.3 — III
Ob. Roß=Arzt: Kagel ✠ F.W.2

Abgang: Oberst Christiani, 1899 Oberst z. D. in Hannover; **Maj. Wehrmann,** 1899 Oberstlt. z. D. in Wiesbaden; Hptm. Trainer, **1899 Maj. a. D. und** Bürgermeister, Arolsen; Hptm. Schulze, 1899 **Hptm. a. D. u. Badekommissar,** Saßnitz a. Rügen.

1893.

St., 1ste, 2te u. Reit. Abth. **Brandenburg a. H., 3te Abth. Perleberg, (1ste Abth. vorläufig Perleberg).**

Kom.: Oberst Breithaupt ✠4 ✠2 ✵
Oberstlt. v. Beck ✠4 ✠2 ✵ *BZL3a BZL3b*✕ — R
Maj. Kuhlmey ✠4 ✵ — III

Maj.	Fritsch R4 ✠2 ✿	II
"	Gottschalk R4 ✠2 ✿	I
"	Brause ✠2 ✿ *RumK4*	

Hptm.	Ritter v. Breithaupt	2. r.
"	Föllen	1
"	Böhm	1. r.
"	Rautenberg	2
"	v. Hesse	6
"	v. Lieben	8
"	Cleve	7
"	Klipfel	5
"	Gronau *MGrO3*	3
"	Leykauff	9
"	Furbach	1
P. L.	v. Stumpff, k. d. Gen. St.	6
"	Protzen v. Schramm	1. r.
"	Ribbentrop, k. d. d. 16. Feldart. Brig.	7
"	Frhr. v. Willisen	1
"	Greßmann	3
"	v. Schleicher	1
"	v. Hippel, k. z. Kr. Akad.	5
"	Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg, k. d. d. Pulver-Fabr. b. Hanau	5
"	v. Griesheim	2. r.
"	Beckmann, k. d. d. Ob. Frw. Sch.	3
"	Preuß	2
"	v. Conta	8
S. L.	v. Horn	R. Adj.
"	Wegner	2. r.
"	Licht	Adj. K

S. L.	Warnecke	Adj. II
"	v. Lüderitz	5
"	v. Peschke	Adj. I
"	Anders	1. r.
"	Heim	Adj. III
"	v. Schimmelpfennig gen. v. d. Oye	2
"	Frhr. v. Bredow	6
"	Steinhausen	9
"	de Greiff	7
"	Reichenbach	5
"	Stolz	8
"	Kurts	3
"	Petzel	7
"	Kolbe	2
"	Winckler	1. r.
"	Schlosser	2. r.
"	Klein	3
"	Siveke	1
"	Wittich	9
"	Grumbrecht	8
"	Lancelle	4
"	Kohlbach	2
"	Schultz	6
"	Krueger	1
"	Nolde	5
"	Pelzer	8
"	v. d. Lühe	6
"	Cremie	4
"	Caemmerer	1

à la suite:

Maj. v. Graffen *ÖEK3* k. Milit. Kabinet.

R. Arzt:	Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Brinkmann ✿	
Abth. Arzt:	St. Arzt Dr. Fritz	I
Assist.	1. Kl. Dr. Rosenthal	III
"	2. Kl. Dr. Grodbeck	II
Zahlmstr.:	Schroeder FW2	K
"	Seelig FW3	I
"	Bassow FW2	II
"	Kandler FW2	III
Ob. Roß-Arzt:	Kagel ✿4 FW3	
Roß-Arzt:	Ehlert FW3	I
"	Dahlenburg FW3	III
"	Dürwald FW3	II

Abgang: Maj. Müller, 1899 Oberstlt. z. D. und Stabsoffz. b. Landw. Bez. IV Berlin; Hptm. Dieckmann, 1893 als Hptm. a. D. in Göttingen gest.; P. L. Schlegel, 1899 Oblt. a. D. in Stolp i. Pomm.

1894.

St., 1ste, 2te u. Reit. Abth. Brandenburg a. H., 3te u. 4te Abth. Perleberg. (1ste Abth. vorläufig Perleberg).

Kom.: Oberstlt. Humann 4 3 2
Maj. Kuhlmey 4 — III
" Fritsch 4 2 — II
" Gottschalk 4 2 — I
" Brause 2 *RumK4* — R
" Siegener 2 — IV

Hptm. Ritter v. Breithaupt 4
" Föllen 1
" Rautenberg 2
" Aly 5
" v. Hesse 6
" v. Lieben 8
" Cleve 7
" Klipfel 1. r.
" Gronau *MGrO3* 3
" Furbach 4
" v. Stumpff 2. r.
" Protzen v. Schramm 10
" Ribbentrop, k. d. d. 16. Feldart. Brig. 7
" Wilhelmi 9
" Fr. v. Willisen 11
P. L. Greßmann 5
" v. Schleicher 3
" v. Hippel, k. z. Kr. Akad. 5
" Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg, k. d. d. Pulverfabr. b. Hanau 3
" v. Griesheim 1. r.
" Beckmann, k. d. d. Ob. Frw. Sch. 1
" Preuß, desgl. 2
" v. Conta 8
" v. Horn, k. z. Kr. Akad. 6
" Wegner 2. r.
Licht, k. z. Milit. Reit-Inst. 1. r.

P. L. Warnecke 1ste Adj. II
" v. Peschke R. Adj.
S. L. Anders Adj. R
" v. Heim, Adj. III
" Frhr. v. Bredow 2. r.
" Steinhausen 9
" de Greiff 7
" Stolz Adj. IV
" Kurts 2
" Petzel 11
" Kolbe Adj. I
" Winckler 10
" Schlosser 2. r.
" Klein 3
" Siveke 1
" Wittich 9
" Grumbrecht 1. r.
" Lancelle 4
" Kohlbach 2
" Schultz 8
" Krueger 8
" Rolde 5
" Pelzer 7
" v. d. Lühe 6
" Cremie 5
" Caemmerer 11
" Fromme 3
" Angerstein 1
" Stumpf 4
" Hagemann 6
" Warnecke 2te 10

à la suite:
Maj. v. Graffen 4 *BZL3a.mE ÖEK3* k. Milit. Kabinet.
Hptm. Böhm.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Brinkmann
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Fritz — I
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Rosenthal — III
" " 2. Kl. Dr. Helm — II
Zahlmstr.: Schroeder FW2 — R

Zahlmstr.: Seelig F.W.3 — I
= Bassow F.W.2 — II
= Kandler F.W.3 — III
Ob. Roßarzt: Güntherberg F.W.3
Roßarzt: Ehlert F.W.3 — I
= Dürwald F.W.3 — II
= Eilert — IV

Abgang: Oberst Breithaupt 1899 Oberst z. D. in Wiesbaden; Oberstlt. v. Beck 1899 Gen. Maj. u. Komdr. d. 14. Feldart. Brig.; Hptm. Leykauff 1894 gest.; P. L. v. Lüderitz 1899 Oblt. im Feldart. Regt. 22; S. L. v. Schimmelpfennig gen. v. d. Oye 1899 Lt. d. Landw. Feldart. u. Schriftsteller Berlin; S. L. Reichenbach 1899 Lt. a. D. Berlin.

1895.

St., 1ste, 2te u. Reit. Abth. Brandenburg a. H., 3te u. 4te Abth. Perleberg, (1ste Abth. vorläufig Perleberg).

Kom.: Oberst Humann 4 3 2
Maj. Fritsch 4 2 — II
= Gottschalk 4 2 — I
= Wasmannsdorff 4 — III
= Brause 4 2 *RumK4* — R
= Siegener 2 — IV

Hptm. Klein 4
= Thümmel — 1
= Rautenberg — 2
= v. Hesse — 6
= v. Lieben — 8
= Cleve — 7
= Vial *R* — 3
= Klipfel — 1. r.
= Furbach — 4
= v. Stumpff — 2. r.
= Protzen v. Schramm — 10
= Ribbentrop — 5
= Frhr. v. Willisen — 11
= v. Trott zu Solz *HSEH3b*, k. d. d. 3. Feldart. Brig. — 1. r.
= Greßmann — 9

P. L. v. Schleicher — 3
= v. Hippel, k. z. Kr. Akad. — 10
= Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg — 11
= v. Griesheim — 1. r.
= Beckmann 1ste — 8
= v. Conta — 2
= v. Horn, k. z. Kr. Akad. — 6
= Wegner — 2. r.
= Licht, k. z. Milit. Reit-Inst. — 1. r.

P. L. Warnecke 1ste — 6
= v. Peschke — R. Adj.
= Anders — Adj. R
= v. Heim — Adj. III

S. L. Steinhausen, k. d. d. Art. Werkst. i. Spandau — 9
= de Greiff — 7
= Stolz — Adj. IV
= Kurts — 5
= Petzel — 4
= Kolbe — Adj. I
= Winckler — 10
= Schlosser — 2. r.
= Klein — Adj. II
= Siveke — 7
= Wittich — 1
= Grumbrecht — 1. r.
= Lancelle — 2. r.
= Kohlbach — 2
= Schulz — 9
= Krueger — 1
= Nolde — 8
= Pelzer — 4
= v. der Lühe — 2
= Cremie — 3
= Caemmerer 1ste — 11

S. L. Angerstein 1
" Stumpf 4
" Hagemann 6
" Warnecke 2te 10
" v. Bredow 6
" Krause 8
S. L. **Beckmann 2te** 11
" **Caemmerer 2te** 7
" **Stolze** 4
" **Hederich** 5
" **Nernst** 9
" **Hertzberg** 3

à la suite:

Maj. v. Graffen □4 ✠3 ✵ *BZL3a.mE BMV3a WK3c ÖEK3* **f. Milit. Kabinet.**
Hptm. Gronau *MGrO3* **f. Art. Prüf. Komm.**
S. L. Frhr. v. Bredow

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. **Brinkmann** □4 ✵
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Fritz I
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Rosenthal III
" " 2. Kl. Dr. Helm II
Zahlmstr.: Schroeder F.W.2 R
" Seelig F.W.3 I
" Bassow F.W.2 II
" Kandler F.W.3 III
" Zehlicke F.W.3 IV
Ob. Roßarzt: Güntherberg F.W.3
Roßarzt: Dürwald F.W.3 II
" Eilert R
" Müggenburg F.W.3 I

Abgang: Maj. Kuhlmey 1899 Oberstlt. z. D. u. Bez. **Kommdr. Potsdam**; Hptm. Ritter v. Breithaupt 1899 Maj. u. **Vorstand d. Art. Dep. Rendsburg**; Hptm. Föllen 1899 Maj. z. D. u. **Vorstand d. Art. Dep. Brandenburg a. H.**; Hptm. Böhm 1899 Maj. u. **Abth. Kommdr. Feldart. Regts. 17**; Hptm. Aly 1899 Hptm. a. D. u. **Postdirektor Godesberg a. Rh.**; P. L. Preuß 1899 Hptm. à la suite **Feldart. Regts. 20 u. Direktions-Assistent b. Art. Konstr. Bureau**; S. L. Fromme **1895 S. L. im Train-Bat. 2, dann ausgewandert.**

1896.

St., 1ste, 2te u. Reit. Abth. Brandenburg a. H., 3te u. 4te **Abth. Perleberg.**
(1ste Abth. vorläufig **Perleberg**).

Kom.: Oberstlt. Eisentraut □4 ✠3 ✚2 ✵
Maj. Fritsch □4 ✚2 ✵ II
" Gottschalk □4 ✚2 ✵ I
" Wasmannsdorff □4 ✵ III
" Brause □4 ✚2 ✵ *RumK4* R
Siegener □4 ✚2 ✵ IV
" Klein □4 ✵

Hptm. Thümmel □4 1
" Rautenberg 2
" v. Hesse 6
" v. Lieben 8
Hptm. **Cleve** 7
" **Vial** ○*R* 3
" **Klipfel** 1. r.
" **Furbach** 4

Hptm. v. Stumpff 2. r.
Protzen v. Schramm 10
Ribbentrop 5
Frhr. v. Willisen 11
Greßmann 9
P. L. v. Schleicher 3
v. Hippel 5
Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg 11
v. Griesheim 1. 3.
Beckmann 1ste 8
v. Conta 2
v. Horn, k. z. Kr. Akad. 4
Wegner 6
Licht 2. r.
Warnecke 1ste 6
v. Peschke R. Adj.
Anders, k. z. Kr. Akad. 10
v. Heim, k. z. Milit. Reit-Inst. 1. r.
S. L. Steinhausen, k. z. techn. Hochschule i. Berlin 9
de Greiff Adj. III
Stolz Adj. IV
Kurts 3
Petzel 4
Kolbe Adj. I
Winckler 10
Schlosser Adj. R
Klein Adj. II
Sivcke 7

S. L. Wittich 1
" Grumbrecht 1. r.
" Lancelle 2. r.
" Kohlbach 6
" Schultz 9
" Krueger 1
" Nolde 7
" Pelzer 6
" v. der Lühe 2
" Cremie, k. z. Kr. Akad. 3
" Caemmerer 1ste 8
Angerstein 1
Stumpf 4
" Warnecke 2te 2
v. Bredow 2. r.
" Krause 5
Beckmann 2te 11
Caemmerer 2te 7
Stolze 4
Hederich 5
Kernst 9
Hertzberg 10
Schoenbeck 1
Schrader 3
Humann 6
Cleve 8
Scheringer 11
Boelcke 5
Ahrens 2
Gnügge

à la suite:

Maj. v. Graffen 4 ✠3 *BZL3a.mE BMV3a WK3c ÖEK3 ÖFJ2* k. Milit. Kabinet.
Hptm. Gronau *MGrO3* k. Art. Prüf. Komm.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. v. Mielecki *HSEH3a*
Abth. Arzt: St. Arzt Dr. Fritz I
Assist. Arzt 2. Kl. Dr. Helm II
2. Kl. Dr. Schall III
Zahlmstr.: Schroeder FW2 R
Seelig FW3 I
Bassow FW2 II
Kandler FW3 III
Zehlicke FW3 IV
Ob. Roßarzt: Güntherberg FW3
Roßarzt: Durwald FW3 II
Eilert R

Abgang: Oberst Humann 1896 gest.; Hptm. v. Trott zu Solz 1899 Hptm. u. Bttr. Chef im Feldart. R. 34; S. L. à la suite Frhr. v. Bredow 1899 Oblt. d. Res. d. R. u. Rittergutsbesitzer Wagenitz (Mark); S. L. Hagemann 1899 vt. im Inf. R. Nr. 83.

1897.

St., I., II. u. Reit. Abth. Brandenburg a. H., III. u. IV. Abth. Perleberg.
(I. Abth. vorläufig Perleberg).

- Kom.: Oberst Eisentraut ✠4 ✠3 ✠2 ✠
- Maj. Wasmansdorff ✠4 ✠ — III
- = Brause ✠4 ✠2 ✠ *RumK4* — R
- = Ziegener ✠4 ✠2 ✠ — IV
- = Thümmel ✠4 ✠ — I
- = Fallier ✠ *JVAS5* — II

- Hptm. Rautenberg ✠4
- = v. Hesse 6
- = v. Lieben 8
- = Cleve 7
- = Vial ◯R 3
- = Klipfel 1. r.
- = Furbach 4
- = v. Stumpff 2. r.
- = Protzen v. Schramm 10
- = Ribbentrop 5
- = Frhr. v. Willisen 11
- = Greßmann 9
- = v. Schleicher 1
- = Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg 2
- P. L. v. Griesheim 1. r.
- = Beckmann 11
- = v. Conta 2
- = Siegmund, k. d. d. Art. Prüf. Komm. 3
- = v. Horn, k. d. Gen. St. 4
- Licht 2. r.
- = Warnecke 6
- = v. Peschke R. Adj.
- = Anders, k. z. Kr. Akad. 10
- = v. Heim, k. z. Milit. Reit-Inst. 1. r.
- = Steinhausen, k. z. techn. Hochschule i. Berlin 9
- = de Greiff Adj. III
- S. L. Stolz 8
- = Kurts 3
- Kolbe 7
- Winckler 10
- Schlosser Adj. R

- S. L. Klein Adj. II
- = Siveke Adj. I
- = Wittich 1
- = Grumbrecht 1. r.
- = Lancelle 2. r.
- = Kohlbach 6
- = Schultz 9
- = Krueger 1
- = Pelzer 6
- = Cremie, k. z. Kr. Akad. 8
- = Caemmerer (Julius) 8
- = Angerstein Adj. IV
- = Stumpf 4
- = Warnecke 2
- = v. Bredow 2. r.
- = Krause 5
- = Caemmerer (Hans) 7
- = Stolze 4
- = Hederich (Leopold) 5
- = Nernst 11
- = Hertzberg 10
- = Schoenbeck 1
- = Schrader 3
- = Humann 6
- = Cleve 8
- = Scheringer 9
- = Boelcke 5
- = Ahrens 2
- = Gnügge 4
- = Schultze 4
- = Heinroth 11
- = Gr. v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder 7
- = Hederich (Hans) 2

à la suite:

- Maj. v. Graffen, k. Milit. Kabinet.
- P. L. Wegner, k. z. Dienstl. b. Auswärt. Amt.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl.
Dr. v. Mielecki *HSEH3a*
St. Arzt Dr. Giese — I
Assist. Arzt
Zahlmstr. Schroeder FW2 — R
Bassow FW2 — II
Kandler FW3 — III

Zahlmstr. Noack FW2 — I
Zehlicke FW3 — IV
Ob. Roßarzt Güntherberg FW3
Roßarzt Dürwald FW3 — I
" Eilert — R
Fritsch FW3 — II

Abgang: Oberstlt. Fritsch 1899 Oberst u. Kom. Feldart. R. 19; Maj. Gottschalk 1899 Oberstlt. z. D. u. Bez. Kom. Custrin; Maj. Klein 1899 Maj. u. Kom. d. r. Abth. Feldart. R. 11; Hptm. Gronau 1899 Hptm. u. Lehrer d. Feldart. Schießschule; P. L. v. Hippel 1899 Hptm. u. Battr. Chef Feldart. R. 26; S. Lt. Petzel 1899 L. d. Landw. Feldart. I. Berlin; S. L. Beckmann 1899 Lt. a. D. in Berlin; S. L. v. der Lühe 1897 verabschiedet; S. Lt. Nolde 1899 L. d. Landw. Feldart. I. Aufg. im Landw. Bez. Oels.

1898.

St., I., II. u. Reit. Abth. Brandenburg a. H.; III. u. IV. Abth. Perleberg.
(I. Abth. vorläufig Perleberg).

Kom.: Oberst Eisentraut ✠3 ✠3 ✠2 ✠ *StrRum2b*
Maj. Wasmansdorff 4 ✠ — III
Brause 4 ✠2 ✠ *RumK4* — R
Thümmel 4 ✠ — I
Goetsch 4 ✠ — IV
Fallier 4 ✠ *JVAS5* — II

Hptm. Rautenberg 4
v. Hesse 4 — 6
v. Lieben — 8
Cleve — 7
Vial *R* — 3
Klipfel — 1. r.
Furbach — 1
v. Stumpff — 2 r.
Protzen v. Schramm — 10
Ribbentrop — 5
Greßmann — 9
v. Schleicher — 1
Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg — 11
v. Griesheim — 2
P. L. v. Conta — 11
Siegmund — 1
Licht — 2 r.
Warnecke — 6
v. Nordhausen, k. b. d. Art. u. Ing. Sch. — 5
Anders (Werner) — 2
v. Peschke — R. Adj.
Anders (Lothar), k. z. Kr. Akad. — 10

P. L. v. Heim — 1. r.
Steinhausen, k. z. techn. Hochschule i. Berlin — 9
R. W. P. L. Fuchs
P. L. de Greiff, k. z. Kr. Akad. — 7
" Stolz, desgl. — 8
S. L. Kurts — 1
Kolbe — 7
Winckler — 3
Schlosser — Adj. R
Klein — Adj. II
Sieveke — Adj. I
Wittich — 11
Grumbrecht, k. z. Milit. Reit-Inst. — 1. r.
Lancelle — 2. r.
Kohlbach — 4
Schultz — 2
Krueger — 9
Pelzer — 10
Cremie, k. z. Kr. Akad. — 1
Caemmerer (Julius) Adj. III
Angerstein — Adj. IV
Stumpf, k. z. Art. u. Ing. Sch. — 6
v. Bredow — 2. r.

S. L. Krause 1. r.
" Caemmerer (Hans) 8
" Stolze 7
" Hederich (Leopold) 5
" Nernst 8
" Hertzberg 2
" Schoenbeck 9
" Schrader 10
" Humann 5
" Cleve 11

S. L. Scheringer 4
" Boelcke 3
" Ahrens 1
" Gnügge 6
" Schultze 4
" Heinroth 7
" Gr. v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder 8
" Hederich (Hans) 4

à la suite:

P. L. Wegner, k. z. Dienstl. b. Auswärt. Amt.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. v. Mielęcki *HSEH3a*
St. Arzt Dr. Giese I
Assist. Arzt Brüggemann II
Zahlmstr. Schroeder F.W.2 R
" Bassow F.W.2 II
" Kandler F.W.3 III

Zahlmstr. Noack F.W.2 I
" Zehlicke F.W.3 IV
Ob. Roßarzt Güntherberg F.W.3
Roßarzt Eilert II
" Fritsch F.W.3 I
" Achterberg III

Abgang: Maj. à la suite v. Graffen 1899 Oberstlt. b. St. d. 2. Garde-Feldart. Regts.; Maj. Siegener 1899 Maj. z. D. u. Bürgermstr. in Vienenburg i. Harz; Hptm. Frhr. v. Willisen 1899 Hptm. u. Battr. Chef d. Feldart. Schießschule; P. L. Beckmann 1899 Hptm. u. Battr. Chef im Feldart. Regt. 1; P. L. v. Horn 1899 Hptm. im großen Generalstabe; S. L. Warnecke 1899 Lt. im Train-Batl. 7.

1899.

Brandenburg a. H. (I. Abth. vorläufig Perleberg).

Kom.: Oberst Frhr. v. Amstetter-Zwerbach u. Grabeneck ✠4 ✠3 ✚2 ✵ *BZL3a GHVP3ax StvRum2b*
Maj. Sprotte ✠4 *SA3a WK3c* II
" Rautenberg 4 ✠ R
" Mersmann-Soest 4 ✵ I

Hptm. Vial *R* St
v. Stumpff, k. d. Gen. Kom. IX. A. K. 2. r.
Ribbentrop 5
Greßmann 2. r.
v. Schleicher 1
Siegmund 6
Licht 2
v. Lüderitz 4
v. Peschke *RumK4* 1. r.
Anders 3
Oblt. Frhr. v. Heim 1. r.
R. W. Oblt. Fuchs 6
Oblt. Stolz, k. z. Kr. Akad. 3

Oblt. Kolbe, desgl. 1
" Winckler, desgl. 4
" Schlosser R. Adj.
Dudy 5
" Sieveke 2. r.
Lt. Wittich 2
Lancelle Adj. R
Kohlbach Adj. II
Krueger Adj. I
Cremie, k. d. d. Gen. St. d. 6. Div. 5
" v. Stumpff 1
" Krause, k. z. Mil. Reit-Inst. 1. r.
" Stolze 2
" Hederich (Leopold) 2. r.



Lt. Hertzberg 3
Humann 6
Scheringer 2
Ahrens (Walther) 2. r.
Gnügge 1. r
Schultze 2. r.
Lt. Hederich (Hans) 1. r.
" Friedberg 1
" Puscher 3
" Ahrens (Kurt) 4
Weyer

à la suite:
Hptm. Wegner, k. z. Dienstl. b. Auswärt. Amt.
Oblt. Steinhausen, f. Geschützgießerei.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. v. Mieleçki *HSEH3a*
St. Arzt Dr. Giese I
Ob. Arzt Brüggemann II
Zahlmstr. Schroeder Cw2 R
Bassow Cw2 II
Kandler III
Zahlmstr. Noack Cw2 I
" Zehlicke IV
Ob. Roßarzt Güntherberg Cw3
Roßarzt Eilert II
" Fritsch Cw3 I
Achterberg III

Abgang. Oberst Eisentraut 1899 Gen. Maj. z. D. in Cassel; Maj. Brause 1899 Oberstlt. a. D. in Berlin; Maj. Goetsch 1899 Maj. a. D. in Friedrichsroda, Th.; Maj. Frhr. v. Salmuth 1899 Abth. Kombr. im 2. Garde Feldart. Regt.; Hptm. v. Hesse 1899 Hptm. z. D. u. Bez. Offiz. in Schwerin, W.; Hptm. Gr. Pilati v. Thassul zu Daxberg 1899 Hptm. a. D. in Berlin; Oblt. Kurts 1899 gest.; S. L. v. Bredow 1899 Lt. bei der Feldart. Schießschule.

Anlage 14.

Die Denkmale des Regiments.

1. Im Park des Truppenübungsplatzes Jüterbog.

Das Denkmal, aus Stein aufgeführt, besteht aus einem terrassenförmigen Unterbau, an welchen sich nach oben der mittlere Theil in Form eines vierseitigen Prismas anschließt; auf diesem erhebt sich ein etwa 3 m hoher Obelisk. Das ganze Denkmal, welches eine Höhe von etwa 6 m besitzt, steht auf einem künstlichen Hügel, welcher vollständig mit Epheu umrankt ist. In jeder Seite des mittleren Theiles ist eine eiserne Tafel eingelassen, von denen die auf der Ostseite die Inschrift

„Sie starben den Heldentod für König und Vaterland"

trägt.

Auf der Südseite ist die Widmung angebracht:

„Das Offizierkorps der 3. Artillerie-Brigade den bei

Missunde	den	2. Februar	1864
Düppel	den	18. April	1864
Alsen	den	29. Juni	1864
Gitschin	den	29. Juni	1866
Königgrätz	den	3. Juli	1866

gefallenen Kameraden."

Die West- und Nordseite zeigen die Namen der Gefallenen:

Westseite: 1864			Ostseite: 1866		
Lt.	Kipping	3. Hb. Bttr.	Gf.	Richter	1. 6pfdge Bttr.
U. O.	Lerm	2. 6pfdge Bttr.	Gf.	Riese	6. 6pfdge Bttr.
Gf.	Kirschke	2. Hb. Bttr.	Gf.	Piel	6. 6pfdge Bttr.
Kan.	Kuhn	3. Hb. Bttr.	Sergt.	Kühnel	5. 4pfdge Bttr.
Kan.	Matzdorf	2. Hb. Bttr.	Maj.	Rüstow	1. Fuß-Abthlg.
Kan.	Schaale	3. 12pfdge Bttr.	O. Gf.	Roske	1. 6pfdge Bttr.
Kan.	Gericke	8. Mun. C.	Kan.	Miertzsch	1. 6pfdge Bttr.
O. Gf.	Ganzert	3. 12pfdge Bttr.	Kan.	Baudach	1. 6pfdge Bttr.
Kan.	Krüger	3. 6pfdge Bttr.	Gf.	Fischer	2. 6pfdge Bttr.
Kan.	Rühe	2. Hb. Bttr.	U. O.	Pankrath	4. 4pfdge Bttr.

Auf jeder der vier Ecken des unteren Theiles befindet sich ein Adler in sitzender Stellung mit gespreizten Flügeln.

Nach dem Feldzug 1870/71 wurde das Denkmal in folgender Weise ergänzt:

An der Ostseite wurde ein Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1870, an der Westseite ein Johanniter-Kreuz angebracht, jeder Adler trägt an einer Kette hängend ein Schild mit folgenden Inschriften:

Süd-Ost-Ecke.	Nord-West-Ecke.	Nord-Ost-Ecke.	Süd-West-Ecke.
Spicheren	Vendome	Beaune	Belfort
Vionville	Le Mans	La Rolande	Villersexel
Gravelotte		Orleans	

In die Böschung des Hügels, auf welchem das Denkmal steht, wurde auf jeder Seite eine eiserne Tafel eingelegt mit den Namen der im Feldzuge 1870/71 gebliebenen Kameraden.

Ostseite:

1870/71.

I. Abtheilung.

Stab.

Major Gallus.

1. f. Batterie.

V. Feldw. Zimmerman, U. O. Große, O.Gf. Glaier, Wagner, Kan. Gunther, Grahl, Mertens, Müller, Schuhmacher, Schulze.

2. f. Batterie.

P. Lt. v. Heidenreich, S. Lt. Faber, Sergt. Hick, Heine, O.Gf. Kamin, Wehner, Koch, Gf. Schröter, Kan. Block, Gemeinhard, Hohne, Kirchner, Kalk, Neumann, Noske, Prill, Schrader, Schutze, Trojand, Walter.

1. l. Batterie.

Hptm. Stöphasius, Sergt. Zabel, U.O. Wilke, O.Gf. Klau, Militz, Kan. Howemeister, Noack, Kößler.

2. l. Batterie.

Hptm. Vollbrecht, S.Lt. Borcherdt, Sergt. Koch, U. O. Hohr, Tp. Nadke, Kan. Adam, Franke, Haupt, Modler, Morstein, Schulz, Starosky, Zenker.

Südseite:

1870/71.

II. Abtheilung.

3. f. Batterie.

P. Lt. Hildebrandt, Feldw. Heisinger, Gf. Fiddecke, Kan. Berlin, [illegible], Döring, Grabe, Jahne, Pruser, Ruhe, Wusiack.

4. f. Batterie.

Kan. Dessau, Golemblewski, Roeber.

3. l. Batterie.

U. O. Levyjohn, Reichelt, Tp. Brumme, O.Gf. Drake, Steuer, Kan. Bendel, Dieter, Förster, Leben.

4. l. Batterie.

Gf. Holtmann, Kan. Preiss, Rietdorf.

Westseite:

1870/71.

III. Abtheilung.

5. f. Batterie.

U. O. Hacker, Tp. Lehmann, O.Gf. Wiedemann, Kan. Krause.

6. f. Batterie.

U. O. Peters, Tp. Saachel, O.Gf. Herzog, Kan. Eule, Puhle, Lehfeld.

5. l. Batterie.

Kan. [illegible], Janke.

6. l. Batterie.

Feldw. Kohler, P. F. Lessing, O.Gf. Ziethen, Kan. Grunow, [illegible], Seibel, Rechenburg, Richter, Siegert, Schwenicke.

1. l. Reserve Batterie.

P. F. Retorf, U. O. Schulze, Gf. Steffen, Kan. Kamph, Unger.

2. l. Reserve=Batterie.

Hptm. Fischer, Gf. Page.

3. Art. Munitions=Kolonne.

Kan. Blödorn, Golze, Lehmann.

Nordseite.

1870/71.

Reitende Abtheilung.

1. reitende Batterie.

U. O. Wilke, Gf. Krüger, Noack, Kan. Hartmann, Krüll, Lamprecht, Lucia, Meyer, Noack, Schmidt, Streiter, Thrams.

2. reitende Batterie.

U. O. Freitag, Tp. Jenzsch, O. Gf. Krahnefeld, Kan. Dreschner, Thum.

3. reitende Batterie.

Hptm. Roedenbeck, Sergt. Borchert, Tp. François, Kan. Fehlow, Hausche, Kösten, Kramm, Schulz.

Eingerahmt wird der Denkmalshügel durch eine Rasenfläche, welche nach außen durch eine an Ständern befestigte Eisenkette abgeschlossen ist.

2. Auf dem Schlachtfelde von Vionville.

Das Denkmal liegt am Treffpunkt der Gemeinde=Vizinalwege von Flavigny und Vionville nach Gorze (Skizze 34, S. 320) und besteht aus einem viereckigen, großen Sandsteinsockel mit einer darauf befindlichen, schräg abgestumpften Säule.

Die vier Seiten des Sockels tragen folgende Inschriften:

1. Südseite:

Seinen am 16. und 18. August 1870 gefallenen braven Kameraden widmet dieses Denkmal das Offizierkorps des Brandenburgischen Feldartillerie=Regiments Nr. 3 (Generalfeldzeugmeister).

Darunter sind zwei kreuzweise übereinander liegende Kanonenrohre angebracht.

2. Ostseite:

Es starben den Heldentod am 16. und 18. August oder erlagen ihren in diesen Schlachten erhaltenen Wunden:

Major und Abtheilungs=Kommandeur Ewald Gallus,
die Hauptleute und Batteriechefs Hugo Vollbrecht und Friedrich Gustav Roedenbeck,
Premierlieutenant Theodor von Heidenreich,
Secondelieutenant Paul Borchert,
Portepeefähnrich Kurt Adolf Lessing,
Vizefeldwebel Wilh. Paul Richard Zimmermann,
Feldwebel Karl Wilhelm Heisinger,
14 Unteroffiziere, 6 Trompeter, 66 Kanoniere.

3. Nordseite:

Sie waren treu bis in den Tod. Möge ihnen Allen die Erde leicht sein.

Darunter zwei kreuzweise übereinander liegende Kanonenrohre.

4. Westseite:

Vor diesem Denkmal sind beerdigt:

Hauptmann Vollbrecht,
Premierlieutenant von Heidenreich,
Secondelieutenant Borchert,
gefallen den 16. August 1870.

Der Denkmalsplatz ist mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben, in dessen vier Ecken je eine Trauereiche angepflanzt ist.

Gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstraße 68—71.







3 2044 004 869 285
THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.
CANCELLED

